Geistliche Lieder

der

evangelischen Kirche.

Geistliche Lieder

der evangelischen Kirche

aus dem siebzehnten und der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts,

von

Dichtern aus Schlesien und den umliegenden Landschaften

verfaßt.

Zusammengestellt und nach den ältesten Drucken herausgegeben

von

Dr. Julius Mützell,
Königl. Preuß. Provinzialschulrath.

Mit Bemerkungen über die Geschichte der Lieder, literargeschichtlichen Beigaben und Registern.

Erster Band.

Braunschweig,
C. A. Schwetschke und Sohn.
(M. Bruhn.)
1858.

Dem Herrn

Geheimen Regierungsrath und Director

Dr. August Meineke

bei seinem Scheiden

von dem Joachimsthalschen Gymnasium

in Verehrung und Dankbarkeit

gewidmet.

Vorwort.

Da die Grundsätze, nach denen die von mir herausgegebene Sammlung geistlicher Lieder der Evangelischen Kirche aus dem sechszehnten Jahrhundert (Berlin, Ad. Enslin. 1855. 8. 3 Bde.) bearbeitet worden ist, vielfach theilnehmende Zustimmung gefunden haben und ich von Männern, deren Wort für mich bestimmend sein durfte, zur weiteren Veröffentlichung meiner hymnologischen Arbeiten aufgefordert worden bin, so fühle ich mich ermuthiget, im Anschluß an die oben gedachte Sammlung das vorliegende Werk der Oeffentlichkeit zu übergeben, zu dem ich mich durch langjährige Sammlungen und Studien gerüstet habe.

Der Plan des Werkes wird mit Nothwendigkeit bedingt durch den Begriff der Hymnologie als Wissenschaft. Dieselbe umfaßt, abgesehen von den Hülfsdisciplinen, namentlich der Heuristik und Topik und der Literaturgeschichte, zwei Haupttheile, erstens die Lehre von den geistlichen Liedern nach ihrer Substanz und zweitens die Lehre von den geistlichen Liedern nach ihrer Verwendung. Jedem dieser beiden Haupttheile kommt ein geschichtlicher und ein theoretischer Theil zu. Es liegt kein Grund vor, die theoretischen Theile hier zu berühren; dagegen will ich die geschichtlichen kurz angeben, da deren Bearbeitung bei dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft eben so sehr hauptsächliches Bedürfniß ist, als sie noch die reichste und fruchtbarste Ausbeute verheißt. Denn der geschichtliche Theil muß in der Lehre von den geistlichen Liedern nach ihrer Substanz 1) die Kritik, 2) die Hermeneutik und 3) die innere Geschichte der Lieder, in der Lehre von den geistlichen Liedern nach ihrer Verwendung 1) die äußere Geschichte der einzelnen Lieder nach ihrer Aufnahme in die verschiedenen Arten der Gesangbücher und in ascetische Schriften, nach ihrer Fortpflanzung und Umgestaltung, 2) eine Geschichte der Gesangbücher und 3) eine Geschichte des in der Verwendung der geistlichen Lieder sich documentirenden religiösen Lebens und Culturzustandes umfassen. Wahrlich das sind unermeßliche, großentheils noch ganz brach liegende Gebiete, deren vollständige Bearbeitung nur von einem ehrlichen und hochsinnigen Zusammenwirken bedeutender Kräfte zu hoffen steht. Wenn sie gelänge, würden dem Leben und der Wissenschaft unseres Volkes reiche Fundgruben sich erschließen, deren nächster Ertrag eine würdige Lösung der schwebenden Gesangbuchsfrage sein dürfte. Das frische Leben, welches gerade in den letzten vier Jahren auf dem Gebiete der Hymnologie erblüht ist, steigert die Hoffnung, daß die Aufgabe derselben nicht unerfüllt bleiben werde. Mein Wunsch ist es, in diesem Buche einen weiteren Beitrag dazu zu liefern. Um aber demselben diejenige Solidität zu geben, die von der Wissenschaft gefordert wird, habe ich mich auf einen nicht großen, jedoch bedeutungsvollen Kreis beschränkt,

auf die evangelischen Dichter Schlesiens und der umliegenden Landschaften von 1600 bis 1750.

Nicht Willkür oder subjective Vorliebe hat die Wahl dieses Gebietes bedingt, sondern die objective Wichtigkeit, welche die bezeichneten Dichter für die Entwicklung und Gestaltung des evangelischen Kirchenliedes im siebzehnten Jahrhundert und im Anfange des achtzehnten gehabt haben. Für diese sind Johann Heermann, Martin Opitz und die mannigfaltigen Abzweigungen der ersten Schlesischen Dichterschule, Johann Franck, Angelus Silesius, Christian Keimann, die zweite Schlesische Schule, endlich Christian Weise und seine zahlreichen Nachfolger, anderer secundärer Erscheinungen hier nicht zu gedenken, in dem Maße von fundamentaler Bedeutung, daß ohne ihre genaue Kenntniß ein Ueberblick über das Gesammtgebiet und eine tiefere Einsicht in die regelmäßigen wie in die abnormen Hervorbringungen desselben nicht erlangt werden kann.

Dem Umfange nach durfte der Plan meines Werkes nicht bloß Schlesien im Sinne unserer Zeit oder des siebzehnten Jahrhunderts umfassen, sondern es mußten die umliegenden Landschaften, namentlich die Ober- und Niederlausitz, mit eingeschlossen werden, so weit ein innerer Zusammenhang, eine belebende Wechselwirkung der Gesinnung und des Dichtens vorliegt. Wie ließe sich z. B. C. Neumann, wie die meisten Schlesischen Dichter aus den ersten Decennien des achtzehnten Jahrhunderts gehörig würdigen, wenn man nicht auf Christian Weise und den mit dessen Wirksamkeit eng zusammenhängenden Rückschlag gegen die zweite Schlesische Schule zurückginge? Ferner durfte ich mich nicht auf diejenigen Dichter beschränken, welche, in Schlesien und den angrenzenden Landstrichen geboren und gebildet, eben dort ihre Lebensstellung gefunden haben; ich glaubte sowohl diejenigen hinzu nehmen zu müssen, welche dort ansässig und heimisch geworden sind, als auch diejenigen, die ihr Lebensweg von dort in andere Theile Deutschlands geführt hat und die daselbst die heimische Dichtung angepflanzt haben, wie Calisius und Knorr von Rosenroth. Dagegen verwahre ich mich gegen den Anspruch, man dürfe in meinem Buche alle Dichter suchen, welche von einigen Literarhistorikern der ersten Schlesischen Schule beigesellt werden, weil sie Nachahmer von Opitz waren oder den Grundsätzen desselben und seiner Freunde anhingen. Hätte ich diese alle berücksichtigen wollen, so würde ich dem Grundgedanken, der mich leitete, untreu geworden sein und mich in eine fast endlose Arbeit haben verlieren müssen.

Anfang und Ende sind innerlich gegeben. Die geistliche Poesie Schlesiens im sechszehnten Jahrhundert habe ich in dem oben angeführten Werke behandelt. Mit der Schule von Val. Herberger und Joh. Heermann beginnt eine neue Periode; sie sind nicht bloß für Schlesien, sie sind für das gesammte deutsche Kirchenlied epochemachend. Das Ende ist bedingt durch den Abschluß der großen Schlesischen Gesangbücher, die theils von dem Ober-Consistorialrath und Inspector Johann Friedrich Burg veranlaßt, theils doch von dessen Einfluß berührt sind. Ich hebe hervor das Brieger Gb. (1730. 1734. 1746), das Oelsner (1735. 1754), das Hirschberger von Gottl. Adolph (1741. 1752), und das Hirschberger von Ad. Gottfr. Thebesius (1742. 1744), das Breslauer, welches Burgs Namen trägt (bei Korn 1742. 1744, in dritter Aufl. 1746, in fünfter 1748; ein anderes bei Graß 1748), das Landeshuter von M. G. Minor (1744), das Liegnitzer von Jonathan Krause (1745. 1747), das Striegauer von C. W. Spangenberg

(1749), das Jauersche von J. G. Krambsch (1750. 1752), später auch das Bunzlauer genannt. In der provinciellen und localen Färbung, welche alle diese tragen, enthalten sie den Inbegriff des Besten aus dem Nachwuchs Schlesischer Poesie. Was später in Schlesien an geistlichen Liedern emporsprießt, hat im Wesentlichen nichts Charakteristisches mehr; es unterliegt den Einflüssen, durch die fast überall in Deutschland eine generelle Umwandlung des Kirchenliedes sich vollzogen hat.

Die Auswahl aus dem umfassenden Gebiete durfte nicht nach subjectiven Ansichten über die Wichtigkeit oder Trefflichkeit der Lieder vor sich gehen. Ich wenigstens konnte mich nicht entschließen, durch mein oder der mir zunächst stehenden und mit mir eng verbundenen Fachgenossen Urtheil der Meinung Anderer vorzugreifen. Hat mein Buch einigen Werth, so beruht meiner Ansicht nach ein Theil davon in dem Princip der Objectivität, welches ich bei der Auswahl befolgt habe. Es ergibt sich dasselbe aus dem oben berührten Begriff der wissenschaftlichen Hymnologie. Diese erfordert eine Geschichte der geistlichen Lieder nach ihrer Verbreitung als Kirchenlieder. Der leitende Gedanke bei der Auswahl konnte also kein anderer sein als der, daß alle Lieder Aufnahme finden mußten, welche in kirchlichen Gebrauch gekommen sind. Der letztere aber kann nicht bloß durch die eigentlich sogenannten Kirchengesangbücher constatirt werden, sondern auch durch anderweitige Sammlungen geistlicher Lieder, die in engeren oder weiteren Kreisen zur praktischen Verwendung gekommen sind. Nach diesem Princip habe ich gehandelt, und nur wenige Lieder der bezeichneten Kategorie fortgelassen, weil dieselben nachweisbar nur versuchsweise aus irgend einer localen oder individuellen Veranlassung aufgenommen worden sind, ohne jedoch Anerkennung gefunden zu haben. Indeß bin ich bei einer geringen Anzahl von Liedern absichtlich von jenem Grundsatz abgewichen, und zwar in zwei Fällen. Zuerst sind einige Lieder von mir aufgenommen, die zwar nicht selbst unmittelbar, aber doch in Umarbeitungen Verbreitung gefunden haben. So wird es z. B. wohl nicht ohne Interesse sein, daß ich Opitzens ganz verschollenes Gedicht: Sei wolgemuth, laß Trauren sein p. 187 aus der Straßburger Ausgabe seiner Werke hervorgezogen habe, da aus demselben ein früher ziemlich weit verbreitetes, unter Stegmanns Namen laufendes geistliches Lied von gleichem Anfange abgeleitet ist. Zweitens sind einige Lieder, die von der Kirche und den Verfassern der Gesangbücher nicht beachtet worden waren, mit Rücksicht auf Vervollständigung und festere Begründung der Geschichte des evangelischen Kirchenliedes recipirt worden. Dieselben können theils als Anlaß zu weiteren Forschungen dienen, da das dies diem docet auch auf unserem Gebiete recht handgreiflich in seiner Wahrheit sich erweist, theils sollen sie von trefflichen Dichtern, gegen die man sich zufällig etwas spröde verhalten hat, ein volleres und treueres Bild gewähren, oder auch das Material für die Beurtheilung der Aechtheit bedenklicher Lieder an die Hand geben. Ich erwähne als Beleg den Dichter Henrich Held, dem ich p. 324 das herrliche Lied: Komm, o komm, du Geist des Lebens, welches man herkömmlich einer viel späteren Zeit beimißt, auf Grund einer unverfänglichen, bisher nicht bekannt gewordenen Quelle, vindiciren zu können glaube. Es bedurfte einer reicheren Mittheilung aus seinem, wie es scheint, allein noch erhaltenen Vortrab deutscher Gedichte (1643. 1649), um die Wahrscheinlichkeit jenes Urtheils, überhaupt die Zusammengehörigkeit der wichtigen, unter Helds Namen verbreiteten Lieder zu begründen.

Bei Dichtern, deren Werke noch in beglaubigten Originalausgaben verbreitet, die daher leicht zugänglich sind, habe ich mich solcher Zugaben enthalten können.

Nach diesen Grundsätzen habe ich etwa 1200 geistliche Lieder, die aus Schlesien und den angrenzenden Landschaften herstammen, ausgewählt. Ich habe sie in zwölf Gruppen aufgeführt, deren letzte die anonymen Lieder enthält. Das oberste Eintheilungsprincip für die übrigen ist das chronologische; in der Unterordnung mußte der äußere landschaftliche und der innere geistige Zusammenhang bei der Eintheilung benutzt werden. Ich glaube einer weiteren Ausführung über diesen Gegenstand mich enthalten zu dürfen, da der Inhalt der einzelnen Bücher dem sorgfältigen Leser den Einblick in mein Verfahren an die Hand giebt.

Es ist ein fundamentaler Satz für die Hymnologie, daß sie zunächst auf die Auffindung und Herstellung der ursprünglichen Liedertexte gerichtet sein müsse. Dieser Satz ist so vulgär, daß ich den Leser fast um Verzeihung bitten möchte, wenn ich ihn hier noch besonders ausspreche; jedoch habe ich Anlaß, die Versicherung hinzuzufügen, daß, seitdem innere und äußere Lebenserfahrungen mich zum Schriftsteller auf diesem Gebiete gemacht haben, ich stets danach zu handeln bemüht gewesen bin. So lag es mir denn auch für dieses Werk vor Allem ob, die ersten Quellen der Lieder aufzufinden. Aber die Heuristik und Topik der Hymnologie ist noch ein sehr schwieriges Terrain, nicht minder mühselig als die selbst heut zu Tage noch nicht zum Abschluß gekommene Heuristik und Topik der classischen und der deutschen Philologie. Ich darf es aussprechen, daß ich weder Mühe und Zeit, noch auch Kosten gespart habe, um jenem Terrain das Mögliche abzugewinnen, und ich bekenne mit freudiger Dankbarkeit, wie sehr ich sowohl durch die Liberalität der Bibliotheksvorstände, mit denen ich in Verbindung zu treten die Ehre gehabt habe, als auch durch die Hingebung näherer und entfernterer Bekannten, die mir gütig und theilnehmend ihr Auge und ihren Arm geliehen haben, in meinen Forschungen gefördert worden bin. Aber wenn mein Buch auch den Beweis liefern wird, daß ich bei der überwiegend größeren Zahl von Liedern die erste Quelle benutzt und wiedergegeben habe, so bekundet es doch eben so unverholen, daß ich dieselbe nicht bei allen Liedern habe auffinden können. Mein Buch weist überall einfach auf, wie weit die Bemühungen meiner Vorgänger und die meinigen gelangt sind, und ebenso stellt es deutlich hin, was den Nachfolgern zu leisten übrig geblieben ist. Wer also in dieser Beziehung über mich zu Gericht sitzen will, der kann seinen Richterberuf dadurch beweisen, daß er die übrig gelassenen Lücken ausfüllt; ich werde ihm dafür von Herzen dankbar sein, wie Jeder es sein sollte, der von Anderen eines Besseren belehrt wird.

Die Texte also der Lieder, die ich nach ihrem ersten Druck aufzufinden vermocht habe, sind nach demselben gegeben. Bei einigen, wie z. B. bei den Liedern Johann Heermanns aus der Devoti Musica Cordis, ist es möglich, daß dem aufgefundenen ersten Sammeldruck Einzeldrucke vorausgegangen sind, wie ich selbst deren einige bezeichnet und benutzt habe, und daß die Auffindung derselben noch einen Schritt weiter zurück zur ersten Conception hinführt; bei anderen, z. B. bei Daniel von Czepko Nr. 327 p. 376, oder Johann Peter Titze Nr. 339 p. 385, darf man vielleicht die Hoffnung noch nicht aufgeben, die handschriftlichen Originale selbst wieder zu finden. Im Allgemeinen indeß wird es bei dem benutzten ersten Druck für immer sein Bewenden haben. Dagegen

erheischt die hymnologische Wissenschaft den Nachweis, was aus dem ersten Ansatz eines Liedes, wie er in dem ältesten Originaldruck vorliegt, unter den Händen oder unter dem Einflusse des Dichters geworden ist. Ich habe daher alle Ausgaben der betreffenden Dichter, die zu Lebzeiten derselben oder bald nach ihrem Abscheiden, im letztern Falle also möglicher Weise unter Benutzung der von jenen corrigirten Originale, erschienen sind, so weit ich deren irgend habhaft werden konnte, wiederholt verglichen und die Varianten unter dem Texte angegeben. Ein Theil dieser Abweichungen mag werthlos sein und mehr in der Willkür des Setzers oder Correctors, als in dem Willen des Dichters seinen Ursprung haben. Die meisten aber sind eben so interessante als wichtige Belege für die Treue, mit der die Verfasser ihre Arbeiten der Vollendung entgegen zu führen bemüht gewesen, so wie im Allgemeinen für die innere Geschichte ihrer dichterischen Entwicklung, die freilich nicht immer zu einem wahrhaften Fortschritt geführt hat. Der merkwürdigste Fall liegt bei Johann Heermann vor; aber auch Opitz p. 189 ff. 215, David von Schweinitz p. 250, Andr. Gryphius p. 273 u. a. zeigen in geringerem Maße dieselbe Erscheinung. Von wissenschaftlichem Standpunkt betrachtet, war die Beifügung dieser Varianten nothwendig und ich zweifle nicht, daß mancher Forscher dieselben mit eben der Freude durchlaufen wird, mit der ich sie aufgefunden habe. Aber auch für die Praxis ist sie als unerläßlich anzusehen; denn da die Lieder bald aus dieser bald aus jener Ausgabe in die Gesangbücher aufgenommen worden sind, so kann erst aus jenen Varianten ein richtiges Urtheil über die aus dieser Quelle abzuleitenden Abweichungen geschöpft werden.

Bei einer nicht geringen Anzahl von Liedern ist es mir, wie bemerkt, trotz aller Bemühung, nicht möglich gewesen, auf den ersten Originalabdruck zurückzugehen, weil ich von dessen Verbleiben keine Kunde habe erhalten können. Im günstigsten Falle habe ich mich dann einer späteren Ausgabe des betreffenden Dichters anschließen können und es wird sich bei genauerer Betrachtung der besonderen Verhältnisse das Maß der erlangten Sicherheit der Texte ohne weitere Bemerkung leicht von selbst ergeben, z. B. bei Andreas Gryphius p. 300 ff. Man wird namentlich zu beachten haben, ob der Abdruck anderer in älteren Ausgaben nachweisbaren Werke desselben Dichters in der benutzten späteren treu oder willkürlich gestaltet sei. Am ungünstigsten dagegen liegt die Sache, wenn das Werk, dem Dichtungen entnommen sind, gar nicht mehr vorliegt. Dann blieb nichts übrig, als den Text nach dem ältesten nachweisbaren Abdruck in Gesangbüchern, Erbauungsschriften oder anderen Werken zu liefern, und aus den nächstältesten oder aus irgend einem Grunde bemerkenswerthen Drucken die Abweichungen mitzutheilen. Unter Umständen können dann die unter dem Texte angemerkten Varianten gerade die ursprüngliche Lesart enthalten oder auf sie führen, wenn die benutzten späteren Drucke aus dem Originale oder aus einer reineren Quelle geflossen sind. Hierüber kann meist nur nach Auffindung des ersten Druckes entschieden werden. Und um diese an meinem Theil zu erleichtern, habe ich kein Mittel der hymnologischen Heuristik und Topik unbenutzt gelassen. So habe ich denn bei manchem Liede wenigstens den Titel des Buches, aus dem es sicherlich oder wahrscheinlich entnommen ist, angeben können, wobei die Meßcataloge des siebzehnten Jahrhunderts, literargeschichtliche Sammlungen, Bibliotheks- und alte Auctionscataloge mir nützlich gewesen sind. Ein interessantes Beispiel liefern die Lieder von

A. Gryphius, welche sich als Umdichtungen Stegmannscher Lieder darstellen. Vergl. p. 304—313.

Die Geschichte der Liedertexte läßt sich freilich noch weiter verfolgen, als durch die Ausgaben der Verfasser, und die Hymnologie hat allerdings auch die Aufgabe, eine Geschichte der Veränderungen in den Texten, wenigstens der wesentlichen, zusammenzustellen, welche bei der Aufnahme in Gesangbücher und bei der Fortpflanzung in denselben **zufällig** oder **absichtlich** eingetreten sind. Wie bedeutende Resultate aber eine solche sowohl für die Berichtigung der Gesangbücher,[1] als auch für die Erkenntniß der Cultur und des religiösen Lebens bringen kann, so habe ich mich doch an dieselbe nicht machen können, weil mein Buch dadurch einerseits an Uebersichtlichkeit verloren haben, andererseits in einem Maße angeschwollen und vertheuert worden sein würde, daß ich die Verantwortlichkeit dafür nicht übernehmen zu können glaubte. Nur an wenigen Stellen habe ich die Quelle einzelner wichtiger Varianten, namentlich aus J. Crüger und den alten Hannoverschen Gesangbüchern, kurz angedeutet, z. B. p. 71.

Ich wende mich zu der zweiten Hauptaufgabe meines Buches, einer skizzirten Geschichte der Verbreitung, welche die Lieder in der Kirche gefunden haben. Die wissenschaftliche Nothwendigkeit dieses Bestandtheiles glaube ich vorher p. VII nachgewiesen zu haben; er bildet zugleich die praktische Rechtfertigung der vollzogenen Auswahl. Hier handelt es sich darum, wie ich die Aufgabe zu lösen versucht habe. Vor Allem mußte die Forschung darauf gerichtet sein, in welches Gesangbuch jedes Lied zuerst aufgenommen worden, sei es unmittelbar aus den Originalwerken des Dichters oder aus einer directen Mittheilung desselben (wie dies z. B. bei David von Schweinitz p. 250, Friedrich von Logau p. 328, Andr. Tscherning p. 350 u. a. wahrscheinlich ist), sei es durch Vermittelung von musikalischen Werken (z. B. p. 189. 351), Erbauungsschriften (z. B. p. 300. 326), Leichenreden (z. B. p. 3), Predigten (z. B. p. 315) u. a. ähnlichen Büchern. Diese Frage ist nicht unwichtig. Denn erstens ist die Beschaffenheit des Gesangbuches, in welches ein Lied zuerst aufgenommen worden, bei sehr vielen Liedern für den Umfang ihrer Verbreitung und für die Dauer ihrer Fortpflanzung in Gesangbüchern, ganz abgesehen von dem absoluten oder relativen Werth der Dichtung, von entscheidendem Einfluß gewesen; wie z. B. der Vorgang von Johann Crüger und seinen nächsten Nachfolgern in den Originalausgaben und in den verschiedenen Nachdrücken, von Gesenius und Denicke, von Breverus und sehr vielen anderen, oft vorweg bestimmend gewirkt hat. Zweitens hat die Textesgestaltung, die dem Liede bei der ersten Aufnahme in ein Gesangbuch gegeben worden war, häufig auch bei der weiteren Verbreitung den Text bestimmt, sei es durchgehend in geschlossener Reihe, sei es sporadisch und sprungweise; so z. B. haben die Hannoverschen Recognitionen und Umdichtungen nicht bloß im Nordwesten Deutschlands Wurzel gefaßt, sondern sich auch in anderen Theilen desselben mehr oder weniger beharrlich, ja bisweilen in Süddeutschland, wirksam erwiesen.

---

[1] Zahlreiche Belege finden sich in meiner Abhandlung Ueber den Anhang zu dem Berliner Gesangbuch Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen 1853. Supplementheft p. 212—364.

Diese Bemerkungen führen einen Schritt weiter. Denn die Beobachtung, daß der Vorgang eines wichtigen Gesangbuches für die erste Verbreitung eines Liedes entscheidend gewesen ist, läßt sich auch in Betreff der weiteren Fortpflanzung zu wiederholten Malen anstellen, und zwar theils universell, theils partiell, landschaftlich und local. Ich hebe beispielsweise unter der großen Zahl solcher einflußreicher Gesangbücher aus der Zeit vor und nach 1700 hervor: Wesel, Luppius 1692, Halle (Franke?) 1693, Halle, Schütz 1697, Halle, Schubarth 1697, Darmstadt 1698. 1700. 1705, Halberstadt 1699 (wahrscheinlich Abdruck des Berliner Gesangb. aus demselben Jahr von dem Propst Rau, aus welchem, wie ich in Zarncke's Centralblatt 1856 Nr. 38 p. 605 kurz nachgewiesen habe, der Porst hervorgegangen ist), Berlin 1704. 1708, Freylinghausen, der mehr durch den ersten Theil 1704 und den Auszug 1717, als durch den zweiten Theil 1714 gewirkt hat, ferner Schleusingen 1701 (aber gewiß schon früher nach 1688 abgeschlossen), Dresden, Börner (erste Ausgabe am Ende des siebzehnten Jahrhunderts), Breslau, Neumann 1704, Lemgo 1703, Zwickau, Blumberg 1703 und 1710, Arnstadt, Olearius 1705, der langen Reihe von Gesangbuchsregenerationen nicht zu gedenken, die aus den nächsten Decennien bis gegen die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts herstammen.

Hiernach habe ich meine Aufgabe in Ansehung der verbreiteteren Lieder (denn bei den Liedern von beschränkter Verbreitung ergab sich die Methode von selbst) in folgender Weise zu lösen mich bemüht. Für das siebzehnte Jahrhundert habe ich den universellen Gebrauch mittels der von mir consequent verfolgten Durchschnittslinien, den partiellen durch Bezeichnung der wichtigsten mir zugänglichen Localgesangbücher, die ihrerseits wieder Quellen für andere geworden sind, für die erste Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts die Gesammtverbreitung in großen landschaftlichen Gruppen unter Berücksichtigung der localen Bedeutung constatirt. Bei dieser Arbeit stand mir zwar ein vollständiges Material nicht zu Gebote; wer könnte auch heut zu Tage ein solches zu beherrschen sich rühmen? Indeß ist das mir vorliegende so ansehnlich und umfassend, daß Niemand dasselbe als ein willkürlich und planlos zusammengerafftes wird bezeichnen können, und daß es bei methodischer Behandlung ein, wie ich glaube, nicht verächtliches Resultat zu liefern geeignet war. Ich habe mir viele Mühe gegeben, dieses zu erreichen und übersichtlich darzustellen; aber ich muß an die Leser, die diesem Theile meines Buches sich zuwenden, die Bitte stellen, daß sie denselben nicht nach der ersten raschen Ansicht beurtheilen. Derselbe umschließt eine größere Anzahl von Specialuntersuchungen über Zusammenhang und Bedeutung der Gesangbücher, die nicht sofort näher begründet werden konnten, deren Resultate aber in dem bibliographischen Register angegeben werden sollen. Aber auch bevor dieses erschienen sein wird, dürfte diese Verbreitungsgeschichte, für deren Verbesserung und Ergänzung ich übrigens herzlich dankbar sein werde, dem theilnehmenden Mitforscher wie dem besonnenen Leser einigen Gewinn bringen. Denn in den dürren Zahlen und Namen liegt ein bedeutender geistiger Gehalt, ein Stück Geschichte deutschen Geistes und Lebens.

Ueber alle übrigen Punkte, die in dem Vorwort noch besprochen werden könnten, enthalte ich mich einer weiteren Aeußerung; denn da die Grundsätze, die ich mir für hymnologische Arbeiten gebildet hatte, sich nicht geändert haben, sondern ich mich nur bemühen konnte, sie so vollkommen, als es mir möglich war, zur Ausführung zu bringen,

so glaube ich der Kürze halber in Betreff derselben auf meine Abhandlung über den Anhang zu dem Berliner Gesangbuch 1853 p. 212 ff. und p. 354 ff. und auf das Vorwort zu den Geistlichen Liedern des sechszehnten Jahrhunderts 1855 p. X ff. verweisen zu dürfen. Nur das Eine will ich wiederholen, daß was ich meinen Vorgängern in Betreff des Materials und der Methodik zu danken habe, ich ihnen gern und freudig zuschreibe. Es ist aber der Billigkeit gemäß zu bemerken, daß der kritische Theil meiner Arbeit schon vollständig fertig lag, als die neuerdings über einige Schlesische Dichter erschienenen Werke in meine Hände kamen.

Zur Orientirung bemerke ich endlich über die Einrichtung im Einzelnen Folgendes. Die Ueberschriften der Lieder und die Melodieen sind nach dem zu Grunde gelegten Druck gegeben; fehlten sie darin, so habe ich die Ergänzung aus einem späteren entnommen und dieses in den Vorbemerkungen angegeben. Das Fragezeichen hinter dem Namen des Dichters deutet ein Bedenken über die Authenticität an, hinter der Jahreszahl des ältesten benutzten Druckes die Möglichkeit der Existenz eines früheren. Die Vorbemerkungen zu jedem Liede beginnen mit einer bibliographisch genauen Angabe der benutzten Quellendrucke, bei allen seltneren ist die Bibliothek verzeichnet, aus der die Exemplare entnommen sind. Denn es ist nicht billig, die Brücke hinter sich abzubrechen, damit die Nachfolger die Arbeit von Neuem zu beginnen haben. Hierauf folgen, wo es thunlich war, Notizen über Grundlage und Entstehung der Lieder, dann die oben besprochene Verbreitungsgeschichte derselben; zuweilen schließen sich Bemerkungen über Nachbildungen und über ähnliche hymnologische Leistungen an. Den Schluß des Buches werden literargeschichtliche und bibliographische Beigaben, namentlich aber, wie in dem mehr erwähnten Werke über das sechszehnte Jahrhundert, ein fünffaches Register bilden; das erste liefert eine Uebersicht des Inhalts, das andere ein alphabetisches Verzeichniß der Liederdichter, das dritte ein chronologisches Verzeichniß der benutzten Gesangbücher und hymnologischen Werke mit geschichtlichen Erläuterungen, welches den Fachgenossen hoffentlich einigen Nutzen gewähren wird, das vierte ein Verzeichniß der wichtigsten Lieder, nach dem Inhalt geordnet, das fünfte ein alphabetisches Verzeichniß sämmtlicher Lieder. Die einzelnen Bände werden in regelmäßigen Zwischenräumen erscheinen und das ganze Werk, so Gott will, in wenigen Jahren in den Händen der Leser sein.

Möge Princip und Ausführung des Beifalls der Sachkenner nicht unwürdig befunden werden; ich habe kein Opfer gescheut, um ihn zu erringen und einer großen Sache zu dienen. Eben darum aber werde ich jede Belehrung über den der Oeffentlichkeit übergebenen Theil der Arbeit, so wie jede Mittheilung von literarischen Seltenheiten, die für den Verfolg derselben wichtig sein können, mit gebührendem Danke aufnehmen.

Berlin, den 25. October 1857.

J. Mützell.

Erstes Buch.

Leonhard Krentzheim. Valerius Herberger. Zacharias Herberger.
Johannes Timäus. Melchior Eckhart. Johann Heermann. Martin Hancke.
Michael Aschenborn. Michael Henrici.

1. Begräbnißlied.

Leonhard Krentzheim.

Aus dem Anhange zu dem Gesangbuche der Böhmischen Brüder, 1639. 4., der den Titel trägt: Geistliche Lieder / derer etliche, von alters her in der Christlichen Kirchen einträchtiglich gebraucht / vnd etliche zu vnserer Zeit, von erleuchteten fromen Christen, vnd Gottseligen Lehrern: (Herrn D. Martino Luthero, vnd andern) gantz new gemacht vnd zugerichtet sind: nach ordnung der Jahreszeit ausgetheilet. — Psalm. XCVI. v. 1. Singet dem Herren ein neues Lied: Singet dem Herren alle Welt. Am Ende: Gedruckt zur Lissaw, in Groß Pohlen: Durch Danielem Vetterum. Anno Domini M DC XXXIX. Nr. CXXXIII. S. 116. 117. [Königl. Bibl. zu Berlin, Kirchenbibl. zu Lissa.] Ueber dem Liede steht die Chiffre L. K., welche in dem auf S. 144 folgenden „Register der Authorum“ durch: Leonhard Kräntzheim erklärt wird. Verglichen mit dem Neunden Theil Magnalium dei de Jesu scripturae nucleo et medulla — von Val. Herberger. Leipz., Th. Schürer. 1612. 8. p. 639 [Königl. Bibl. zu Berlin], wo Str. 2. 3. 4 angeführt sind und ebenfalls L. K. als Verfasser bezeichnet wird. Vergl. Ehrhardt Presbyterologie Schlesiens IV., 1 p. 175. Im Lissaer Druck stehen beide Lieder A. und B. unter einer Nummer und folgen ohne Zwischenraum auf einander; vielleicht sind beide zu einer Leichpredigt gehörig. Auf dem letzten Blatte des Buches findet sich für beide eine Melodie. Beide zusammen stehen noch in dem dritten Theil der Kirchen-, Haus- und Hertzens-Musica. Amsterdam. 1661. 8. Nr. CXC. S. 133. 134, wo beide Male der erste Vers der Melodie untergelegt ist; ferner bei C. Neumann (noch nicht 1704, aber) 1711 S. 395, 1718 S. 417, 1725 S. 484, 1738 S. 563. — Die ersten vier Strophen allein stehen in dem Vollständigen Haus- und Kirchen-Gesangbuch. Breslau, Brachvogel. 12. Ausg. 1734 S. 520. Aus dem Register aber ergiebt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit, daß früher in diesem Gb. auch der zweite Theil enthalten gewesen sei. Indeß enthält wenigstens die 10. Ausg. von 1729 weder den einen noch den andern. — Die letzten beiden Strophen giebt Burg (erst) 1746 Nr. 1071 S. 644, 1748 Nr. 1072 S. 644, 1749 S. 644, 1753 S. 644 u. s. w., und darnach in einzelnen aus ihm abgeleiteten Gbb., z. B. Striegau, Spangenberg 1749 p. 648.

A.

1. Mein Leben in der Eil
Fleucht dahin wie ein Pfeil,
Verwelkt, gleich wie ein Blümlein,
Das rauher Wind vertreibt,
Nicht lang bei Kräften bleibt.

2. Aus diesem Leimen [1] Haus
Werd ich bald ziehen aus
Zu dir, Herr Christ, dem Eckstein,
Darauf ich steh und trau;
Das ist ein fester Bau.

3. O Tod, du gräulichs Thier,
Was kannst du schaden mir?
Dein Macht ist dir genommen
Durch Christi Kreuz und Tod;
Hilft [2] mir aus aller Noth.

4. Ade, ich fahr dahin,
Sterben ist mein Gewinn;
Denn also werd ich kommen
In Christi [3] Schoß und Hand,
Ins rechte Vaterland.

B.

1. O du lieblicher, freundlicher Christ, [4]
Wie gern wär ich bei dire,
Daß die [5] Welt voll Trug und List
Mich nicht von dir abführe.
Hol mich zu dir heim, o Herr, [6]
Daß ich nicht von dir weiche; [7]
O komm bald und sei nicht ferr, [8]
Führ mich ins Himmelreiche.

2. Du weißt ja mein Elend groß,
Darin ich jetzund schwebe.
Herr, komm bald und mach mich los,
Auf daß ich mit dir lebe.
Mein Herz ist für Liebe krank,
Wollt dich gern selbst umbfangen.
Ach Herr, komm und machs nicht lang;
Nach dir steht mein Verlangen!

---

[1] Vergl. Hiob 4, 19. 13, 12. — In des Spaten Sprachschatz. Nürnberg 1691. 4. p. 1056 heißt es: „Der Leum et Leumen, lutum, terra pinguis, tenax et viscosa.“ Ebendas.: „Steinichter Leimen, argilla lapidosa, arenosa.“ Ihn benutzt J. L. Frisch Wörterb. 1741. 4. I. p. 598. c. [2] So Herberger offenbar richtig, in alter herber Construction. Im Lissaer Druck: Hilff, durch einen Druckfehler. [3] So Herberger. Aber 1639: Zu Christi. 1661: Zu Christo. [4] 1661: O du lieb- und freundlicher Christ. Neumann u. Burg: O du freundlicher Herre Christ. [5] 1661: Daß diese. [6] 1639. 1661: Herre. [7] 1661: weich. [8] 1639. 1661: fern.

2. Eine gewisse Regel des Glaubens und Lebens.

Valerius Herberger.

1601.

Aus dessen Werk: Magnalia dei, de Jesu scripturae nucleo et medulla. Die großen Thaten Gottes / wie Gott der Vater mit seinem Sohn Jesu Christo / durch die gantze H. Schrifft hat gepranget / vnd groß gethan / daß also die gantze Bibel ist ein jmmerwerendes Zeugniß vnd Kunstbuch von Christo. Jesus aber hingegen der gantzen Schrifft Hertz / Kern / Stern / Leben / Marck / Ziel / Ende / Zweck / Edler Stein vnd Heiligthumb. Gefasset Durch fleissiges Gebet / Lesen vnd Nachdencken, Hertz / Mund vnd Feder Valerii Herbergeri, Predigers in Frawenstadt. Erster Theil: Weiset die Geheimniß von Christo / in den ersten drey Capiteln des Ersten Buchs Mose. Von dem Autore selbst auffs newe vbersehen. Gedruckt zu Hall in Sachs: durch Christoph Bißmarck / In verlegung Thom. Schürers. Anno M. DC. XIII. 8. p. 38. [Königl. Bibl. zu Berlin.] Die erste Ausg. ist von 1601. Ueber dem Distichon steht das Lateinische: Sit mihi lux fidei, dux vitae ante omnia Jesus, O fidei et vitae regula sancta mihi.

Meins Lebens Licht, meins Glaubens Schein
Soll Jesus Christ am Anfang sein.

---

3. Dominus dedit, Dominus abstulit, sit nomen Domini benedictum.

Valerius Herberger.

1606.

Aus dem Werke: Der Erste Theil Der Geistlichen Trawrbinden Valerii Herbergeri, Predigers bey dem Kriplein Christi in Frawenstadt / Gewirdet von lauter außerlesenen / schönen / körnigen / safftigen / schmackhaftigen / tröstlichen Leichpredigten / derer zahl bald nach der Vorrede zu finden. Zu ehren lauter frommen / ehrliebenden / Christlichen / andechtigen / jtzo in Gott ruhenden Hertzen. Gedruckt Zu Leipzig Im Jahr DIsCe MorI, et rata erIt VIta parata tIbI. In verlegung Thomae Schürers Buchhändlers. 4. p. 186. [Bernhardiner Bibl. zu Breslau.] Die Leichpredigt, der der Vers entnommen, ist „beym begräbnis eines holdseligen Knäblins“ am 23. Octob. 1606 gehalten. Dem Verse geht das lateinische Original voraus:

Jesu, mi Jesu, Jesu, vir magne dolorum,	Jesu, du großer Schmerzen Mann,
Corde meo Jobi verba reconde precor:	Schreib in mein Herz Jobs Sprüchlein an:
Quos dedit ipse Deus, Deus abstulit, o benedictum	Gott gabs, Gott nahms, Gott sei gepreist,
Sit nomen Domini, qui facit ista, mei.	Der, was ihm gfällt, an mir beweist.

---

4. Pater sit amator, Filius sit redemptor, Spiritus sanctus sit consolator.

Valerius Herberger.

1610.

Aus dessen Magnalia Dei. Achter Thl. Leipzig, Th. Schürer. 1610. 8. p. 85. Vergl. Jos. Stegmann Erneuerte Herzen-Seufzer. Läneb. 1630. 12. p. 196, J. Heermann Geistl. poet. Erquickstunden. II. 1656 p. 14, wo die Umdichtung lautet: Des Vaters Gütigkeit, des Sohnes theures Blut, Des heilgen Geistes Trost, das ist mein Schatz und Gut.

Des himmlischen Vaters Gut,
Jesu Christi Blut,
Des heiligen Geistes Muth
Sei unser ewiges Erbgut.

---

5. Jesu corona virginum.

Valerius Herberger.

1610.

Aus dessen Schrift: JungfrawKräntzlin / Aus dem schönen Sprüchlin: Apoc. 14. Sie sind Jungfrawen / vnd folgen dem Lamb nach wo es hin gehet. Zu Ehren allen fromen Jungfrawen vnd andechtigen Gleubigen Christlichen Jungfrewlichen Hertzen / welche einig vnd allein in Himmel gehören / Geflochten durch Valerium Herbergerum Predigern beym Kriplin Christi zur Frawstad. Im Jahr / VIrgInVM DUX LUX, et spousUs, fUIt, est et erIt IesVs. In kl. 8. Am Ende: Gedruckt zu Leipzig durch Michael Lantzenberger. In verlegung Thomae Schürers. Anno Christi 1610. [Kön. Bibl. zu Berlin, in einem eil kleinere Schriften Herbergers umfassenden Miscellanbande.] Das Lied steht Bogen E. III. a. b. Vorauf geht das lateinische Original: Jesu corona virginum. Die Uebersetzung wird durch diese Worte eingeleitet: „Das wollen wir deutsch also geben." Daraus ist zu entnehmen, daß Herberger das Lied selbst übersetzt hat. Die Abfassung der Schrift (und also auch wol des Liedes) fällt in das Jahr 1610, wie ausdrücklich Bogen G. I. a. bemerkt wird. Die allgemeinere Tendenz desselben erhellt schon aus dem Titel, und aus mehreren Stellen der Schrift, z. B. Bogen G. I. b.: „Ihr andern aber, Mann vnd Weibspersonen, Gesellen vnd Knaben, seyd auch Jungfrawen nach ewres hertzens sinn vnd gedancken. Folget dem Lamb nach, wo es hingehet." Am Ende der Schrift findet sich eine vollständige Composition des Liedes mit Discant, Alt, Tenor und Baß.

1. Jesu, du Kron der Jungfräulein,
Deß Mutter mußt ein Jungfrau sein,
Hör unser Gbet, das wir jetzund
Zu dir sprechen von Herzen Grund.

2. Du wohnest unter Röselein,
Bei dir sind lauter Jungfräulein.
Du bist ihr schönster Bräutigam,
Auf dich hoffen sie allesam.

3. Wo du hingehst, o Lämmelein,
Folgen dir nach die Jungfräulein;
Sie lieben, loben, ehren dich,
Sie singen, springen, freuen sich.

4. Herr Jesu Christ, wir bitten dich,
Gib uns Herzen genädiglich,
Die dich ja lieben jungfräulich
Und an dich denken stetiglich.

5. Lob sei Gott Vater und dem Sohn
Und heiligm Geist ins Himmels Thron
Von Jungfrau Herzen Reinigkeit
Von nu an bis in Ewigkeit.

---

6. Valet

Valerii Herbergeri,

das er der Welt gegeben Anno 1613 im Herbst, da er alle Stunden den Tod für Augen gesehen, aber dennoch gnädiglich und ja so wünderlich als die drei Männer im babylonischen Feuerofen erhalten worden.

Valerius Herberger.

1613.

Aus einem Einzeldruck: Ein andechtiges Gebet, damit die Evangelische Bürgerschafft zur Frawenstadt Anno 1613. im Herbst / Gott dem HERRN das hertz erweichet hat, daß er seine scharffe Zornruthe / vnter welcher bey zwey tausend Menschen schlaffen sind gegangen / in Gnaden hat nidergelegt. So wol ein tröstlicher Gesang, darinnen ein frommes Hertz dieser Welt Valet gibet. Beydes gestellet durch VALERIVM HERBERGERVM, Predigern beym Kriplin Christi. 4. Am Ende: Gedruckt zu Leipzig / durch Lorentz Kober. In verlegung Thomae Schürers. Im Jahr / M. DC. XIV. [Bernhardiner Bibliothek zu Breslau; das von Rambach II. p. 233 benutzte Exemplar scheint in Hamburg nicht mehr vorhanden zu sein.] Der Druck ist ein Anhang zu dem dritten, in Leipzig bei Th. Schürer 1614 erschienenen Bande der Trawrbinden, wie sich aus der fortlaufenden Signatur erkennen läßt; paginirt ist derselbe nicht. Auf Bl. 2 u. 3 steht das Gebet, auf Bl. 4 die obige Ueberschrift. Die letzten 4 Blätter enthalten eine doppelte Composition von Melchior Teschner. Verglichen ist ein anderer Einzeldruck derselben Bibliothek, der im Titel bis auf einige orthographische Verschiedenheiten (andächtiges, Herrn, Hertz, niedergelegt) mit jenem ganz übereinstimmt und auch in Umfang, Inhalt und Einrichtung von dem ersteren nicht abweicht, der aber am Schluß die Jahreszahl M. DC. XV. bietet. Derselbe ist ebenfalls einem Exemplar des dritten Theiles der Trawrbinden angehängt. Aber dies Exemplar ist von dem ersteren verschieden. Der Titel stimmt zwar in den Worten, aber nicht im Satz überein. Ferner ist in diesem die Zählung der Seiten von 1 bis 564 und ebenso die Signatur der Bogen fortgeführt, während in jenem hinter Ppp 2 S. 484 eine neue Signatur a bis k und neue Seitenzählung 1—80 stattfindet. Es scheint also, als wenn sehr bald nach der ersten Auflage eine zweite nöthig geworden war, die 1614 noch begonnen, erst 1615 beendiget wurde. Vergl. über das Lied Lauterbach in der Vita, Fama et Fata Valerii Herbergeri. Leipzig 1708. 8. p. 293. Die bei L. befindliche deutsche Uebersetzung der lateinischen Ueber- und Unterschrift des Liedes stammt nicht aus dem Originaldruck. — Die Verbreitung des Liedes ist zuerst veranlaßt

durch dessen Aufnahme in Claubers Psalmodia, 1627 I., p. 482. Es folgten Leipz., Nitzsch 1627 p. 618, Leipz., Jer. Weber 1638 p. 772, Lissa 1639 p. 119., Breslau Kirchen= vnd Hauß=Music (1644) p. 694. 5. A. p. 703, 7. A. p. 761, 8. A. p. 768, 9. A. p. 778, Erfurt 1648 p. 961, Niedling Handbüchlein 1655 p. 814, Cant. Gothan. III. ed. 2. 1657 p. 180, Gotha 1660 p. 381, Königsb. 1650 p. 746, 1657 p. 728 (mit einer Composition von Joh. Weichmann), 1675 p. 1040, Erhard, Frankf. a. M. 1659 p. 785, Amsterdam 1661. III. p. 138, Braunschweig 1661 p. 889, Riga 1664 p. 384, Crüger von Wust, Frankf. a. M. 1666 p. 880, Crüger von Sohr 1668 p. 1164, Sohr Vorschmack 1683 p. 1267, Coburg 1668 p. 609, S. von Birken Todesgedanken 1670 p. 290, Olearius Singekunst 1671 p. 1407, Stettin 1671 p. 436, P. P. M. von Crüger 1672 p. 991, 1690. 4. p. 1390, 1702 p. 1276, Schleusingen 1672 p. 740, 1688 p. 650, Wittenberg, Ulich 1673 p. 401, Leipzig, Vorrath 1673 p. 1218, Dresden 1676 p. 648, 1694 p. 614, Nürnberg, Saubert 1676 p. 1146, Stuttgart 1677 p. 363, Quirsfeld, Harfenklang 1679 p. 1227, Hanau, Langermann 1680 p. 900, Leipzig, Vopelius 1682 p. 886, Bayreuth Abdr. 1685 p. 596, Onolzbach, Händel 1684 p. 518, Römhild Abdr. 1688 p. 499, Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 1033, 1694 p. 1076, Hamburg für Riga=Liefland 1689 p. 1128, Riga, Abdr. 1695 p. 890, 1700 p. 890, Freyberg 1693 p. 699, Lübeck 1699 p. 880, Jever 1699 p. 1212, Halle 1693 p. 679, 1697 Schubart p. 907, Halberstadt 1699 p. 565, Berlin 1704 p. 668, 1708 p. 999, Porst Abdr. 1722 p. 741, 1728 p. 1086, Rüdiger 1725 p. 393, 1730 p. 406, Frankfurt a. d. O., Schrey 1725 p. 642, Gottschalck 1732 p. 754, Brandenburg, Adler 1735 p. 853, Darnmann 1763 p. 595, Prenzlau 1743 p. 1111, Züllichau, Steinbart 1744 p. 742; Breslau, Neumann 1704 p. 247 u. s. f. und in allen Schlesischen Gbb.; Budissin 1710 p. 728, Zwickau, Blumberg 1703 p. 711, 1710 p. 881, Zittau, Grünwald (1712) Abdr. 1714 p. 652, 1738 p. 668, Chemnitz 1713 p. 1184, Freyberg 1738 p. 1143, Camenz (1755) p. 747, Schwedlet 1720 p. 193, Reibersdorf 1726 und 1737 p. 823, Herrnhut 1735 p. 203, Ebersdorf 1742 p. 411, Dresden, Börner (am Ende des 17. Jahrh. begründet) Abdr. 1709 p. 538, 1738 p. 834, Dr., Zimmermann Abdr. 1726 p. 434, Wittenberg, Ulich 1713 p. 588, Pretsch, Marperger 1725 p. 1051, Freylinghausen I. p. 897, Halle Stadtmin. (1711) Abdr. 1744 p. 443, H., Struensee 1757 p. 621, Merseburg, Philippi (1716) 1721 p. 906, Eisleben 1731 p. 335, Quedlinburg 1734 p. 623, Halberstadt 1740 p. 580, Wernigerode 1746 p. 720, Magdeburg, Struve 1738 p. 648, M., Steinmetz 1749 p. 708, Stendal, Arnold 1709 p. 251, Priegnitz 1741 p. 434, Leipzig 1706 p. 176 u. s. f. u. s. f. Das Lied gehört zu den verbreitetsten der evangelischen Kirche. Zuweilen wird noch ein sechster, nicht vom Autor herstammender Vers beigefügt.

Te Jesu sitio. Terram detestor iniquam.
O coelum salve: Munde maligne vale.

1. VALET will ich dir geben,
Du arge, falsche Welt;
Dein sündlich böses Leben
Durchaus mir nichts gefällt.
Im Himmel ist gut wohnen,
Hinauf steht mein Begier;
Da wird Gott ehrlich lohnen
Dem,[1] wer ihm dient allhier.

2. Rath mir nach deinem Herzen,
O Jesu, Gottes Sohn.
Soll ich ja dulden Schmerzen,
Hilf mir, Herr Christ, davon.
Verkürz mir alles Leiden,
Stärk meinen blöden Muth;
Laß mich selig abscheiden,
Setz mich in dein Erbgut.

3. In meines Herzens Grunde
Dein Nam und Kreuz allein
Fünkelt[2] all Zeit[3] und Stunde;
Drauf kann ich fröhlich sein.
Erschein mir in dem Bilde
Zu Trost in meiner Noth,
Wie du, Herr Christ, so milde,
Dich hast geblut zu Tod.

4. Verbirg mein Seel aus Gnaden
In deiner offnen[4] Seit,
Rück sie aus allem Schaden
Zu deiner Herrlichkeit.
Der ist wol hie gewesen,
Wer kömmt ins himmlisch Schloß;
Der ist ewig genesen,
Wer bleibt in deiner Schoß.

5. Schreib meinen Namn aufs beste
Ins Buch des Lebens ein
Und bind mein Seel gar feste
Ins schöne Bündelein
Der, die im Himmel grünen
Und für dir leben frei;
So will ich ewig rühmen,
Daß dein Herz treue sei.

Repetitio.

So will ich ewig rühmen,
Daß dein Herz süße sei.

Perfide munde vale: Salve Salvator Jesu.

---

[1] So 1614 unter allen Stimmen beider Compositionen, ebenso 1615 im Texte und unter den Stimmen. Dagegen hat 1614 im Text: Den. [2] Ueber diese Form siehe des Spaten Sprachschatz. 1691 4. p. 583. [3] 1614. 1615: allzeit. [4] 1615: offen.

7. Ein geistliches Lied vom Lande der Lebendigen.

Valerius Herberger oder Zacharias Herberger.

1613/14.

Aus dem Werke: Der Vierdte Theil der Geistlichen Trawrbinden VALERII HERBERGERI, Predigers bey dem Kriplein Christi / in Frawenstadt / Gewircket von lauter safftigen / nützlichen Leichpredigten und Ehrengedechtnüssen / Derer Zahl bald nach der Vorrede zu finden. Gedruckt zu Leipzig Im Jahr 1617 — In verlegung Thomae Schürers S. Erben. 4. S. 180—182. Am Ende S. 590: Leipzig, Gedruckt bey Friederich Lankisch. Anno M. DC. XIIX. [Herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel, Bernhardiner Bibl. zu Breslau.] Das Lied bildet den Schluß einer Leichenrede, die V. Herberger der 1613 gestorbenen Frau des Breslauer Arztes Daniel Bucretius, Namens Emmelia, gehalten und die zuerst einzeln 1614 unter dem, auch in den Trauerbinden beibehaltenen Titel: „Valerii Herbergeri Geographia regionis vivorum, Landt Tafel oder kurtzer Abriß deß Landts der Lebendigen. Leiptzig bei Thoma Schürern, in 8." erschienen ist. S. Draud. 1625. II., p. 146. Bibl. Langiana. Berol. 1707. 8. p. 79. Obwol Herberger sich nicht ausdrücklich als Verfasser des Liedes nennt, so würde doch bei dem Zusammenhange des Liedes mit der Rede kein Zweifel angeregt werden können, ob er es selbst gedichtet habe, wenn nicht Lauterbach in der Vita, Fama et Fata Herbergeri. Leipzig 1708. 8. S. 299 mit Bezug auf dieses Lied sagte: „Das hat M. Zacharias Herberger gemacht." Dieser aber, des Valerius ältester Sohn, brachte nach erlangter Magisterwürde einen Theil des Jahres 1613 zu Hause zu und trat den 5. April 1614 sein Amt als Diaconus zu Fraustadt an. Vielleicht ist indeß bei Lauterbach nur ein Schreibfehler im Vornamen vorgefallen. — In dem Anfange klingt das alte Lied: Wir leben wie ein Wandersmann an, welches ich in den G. L. des 16. Jahrh. III. p. 1066 unter den anonymen Liedern mitgetheilt habe. Aus folgendem Druck der Gräfl. Bibl. zu Wernigerode. (R. XXIII. L. VIII. Nr. 32): Hymni duo Sacri: Der Erste: Helfft mir Gotts Güte preisen, etc. D. Pauli Eberi. Der Ander: Wir leben wie ein Wandersmann, etc. D. Frid. Widebrami: Carmine Latino conversi, et ad melodias usitatas, rhythmosque Germanicos concinne accommodati. — Excusi Altenburgi in Misnia; instante anno 1619. In 8., der wol von J. Clauder herstammt, scheint hervorzugehen, daß der bekannte Theologe Fr. Wiedebram der Verfasser des Liedes ist. — Unser Lied hat sich in Fraustadt länger erhalten; denn Lauterbach berichtet a. a. O. 1708 S. 298. 299: „Bei einigen alten Bürgern ist noch gebräuchlich das Lied: Ein Wanders-Mann bin ich allhier, in dieser Welt auf Erden." Indeß ist dasselbe in dem Fraustadter Gb. von 1691 [Gieringsche Bibliothek zu Glogau] nicht mehr enthalten.

Mel.: Was mein Gott will etc.

1. Ein Wandersmann bin ich allhier
In dieser Welt auf Erden;
Zu reisen steht all mein Begier
Dahin, da ich mög werden
Ein Landesmann
Und Unterthan
Christi, des großen Herren,
Im Lande der Lebendigen;
Das wollst mir, Herr, gewähren.

2. Mir dir, o Welt, ist alls umbsonst,
Du kannst mir doch nicht geben,
Was mir lieb ist. Dein Gunst und Kunst
Ist nichts gegen jenem Leben,
Da Fried und Freud,
Ohn alles Leid,
Einander thuen begegnen,
Auch Gutes und Barmherzigkeit
Mir allezeit wird werden.

3. Mein Wunsch wär das, daß jemand wär,
Der doch könnte erwägen
Das große Gut und himmlisch Ehr,
Darin die werden schweben,
Welch an den Ort,
Nach Christi Wort,
Glücklich werden gelangen,
Und Bürger sein, mit den Heilgen
Gottes, des Landes Herren.

4. Es ist kein Land auf dieser Welt,
Das dem sei zu vergleichen;
Kein Paradeis, kein blankes Feld
So schön und weit thut leuchten.
Jammer und Noth,
Kreuz, Müh und Tod
Hat allda gar ein Ende;
In Ewigkeit währt solche Freud
Und thut sich gar nicht wenden.

5. Leit mich, o Herr, auf rechter Bahn
Und laß mich ja nicht irren.
Dein Wort sei mein Geleitesmann,
Der mich zu Christo führe,
Und bringe mich
Ganz sicherlich
Ins Land, da lieblich wohnen
Zur Rechten dein, welchs du allein
Durch dein Blut hast erworben.

6. Jesu, du großer Landesherr,
Reich von Macht, Gwalt und Ehre,
Ach schütz mich für des Teufels Heer,
Daß michs ja nicht verstöre
Von deinem Land;
Mit deiner Hand
Hilf mir ritterlich kämpfen,
Daß ich mein Feind, so viel ihr seind,
In Ewigkeit mög dämpfen.

8. Ante omnia Jesus.

Johannes Timäus.

Aus dem bei Nr. 7 angeführten Vierdten Theil der Geistlichen Trawrbinden Valerii Herbergeri. Leipzig 1617. 4. S. 100—103. Das Lied theilt V. Herberger in der Leichrede mit, die er am vierten Adventssonntage 1614 seinem Freunde und Amtsgenossen gehalten. Auf die Zeit der Abfassung kann man aus folgenden Worten Herbergers einen Schluß machen S. 100: „er hat sich lange zeit mit Todes gedancken getragen, wie sein eigner Gesang bezeuget, welchen er für etlichen Jahren in einer Nacht getichtet. Ich wil jhn zum Gedechtnüß erzehlen." Die Ueberschrift erklärt sich aus folgender Notiz bei Herberger S. 99: „Für etlichen Jahren, hat sich (noch damals in seiner blüenden Jugend) der jetzo Weise vnd Wolgeachtete Herr Bartholomaeus Sachs, Senator vnd Scholae Inspector vber den Namen des Herrn Timaei gesetzt, vnnd nach der Anagrammatisten Art aus den Buchstaben JOANNES TIMAEUS diese Wort gefunden: ANTE OMNIA JESUS. Das war dem lieben Manne aus der massen lieb, daß ers jmmer im Munde vnd in seinen Briefen oben an setzte." Eine Melodie giebt Herberger nicht an. Ueber das Lied berichtet auch in der Kürze S. Fr. Lauterbach Vita, fama et fata Val. Herbergeri. Leipzig 1708. S. 134. Irrig ist es hiernach, wenn dasselbe dem Val. Herberger beigelegt wird, wie bei Clauder Ps. 1627. I., S. 562, oder wenn der Verfasser Joh. Thimeus, Georg Thimeus oder G. Thimeus genannt wird, wie es in Schlesischen Gbb. geschieht. — Das Lied ist von J. Clauder 1627 l. c. aufgenommen worden. Aber obwol Timäus einen bedeutenden Ruf als Theolog und Dichter besaß (s. Val. Herberger in den Trauerbinden IV. p. 100, Jo. Heermanni Epigr. Jen. 1624. 12 p. 130. 404., Jo. Henr. Cunradi Silesia Togata. Lign. 1706. 4. p. 310), so scheint sein Lied doch im 17. Jahrh. keine Beachtung gefunden zu haben. Es ist von Sohr 1683 p. 1285 aufgenommen worden, aber mit manchen Aenderungen. Im 18. Jahrh. ist es besonders in Schlesien als „Krankenlied" in Aufnahme gekommen; so Brieg 1730 p. 838. 1734 p. 830. 1746 p. 783, Glogau 1735 p. 775, 1758 p. 617, Sorau 1735 p. 629, Oels 1735 p. 669. 1754 p. 727, Burg 1744 p. 1022, 1746 p. 830, 1748 p. 880, 1753 p. 831 u. s. w., Liegnitz 1747 p. 1197. 1773 p. 776, Kluge Begräbnißlieder 1747 p. 1039, Adami's Ev. Zion Luckau 1748 p. 662, Landeshut (nicht 1744, aber) 1777 im Anhang p. 441, Lissa 1739 p. 354. 1760 p. 521. Eine freie Bearbeitung enthält anonym Adami's Evangel. Zion Lübben 1720 p. 885. 1726 p. 622.

1. Wenn mein Gesundheit leidet Noth
Und Krankheit mich thut drücken,
So gib mir Zeit, o frommer Gott,
Daß ich mein Haus beschicke,
Mit meinem Herz mich zu dir wend,
Und denke auf ein selig End;
Du wirst mirs nicht versagen.

2. Gott machs mit mir, wies ihm gefällt;
Ich hab mich ihm ergeben.
Fordert er mich von dieser Welt,
Der Tod bringt mich zum Leben.
Kein Haar fällt mir von meinem Häupt,
Es sei denn, daß es Gott erläubt;
Doch alls zu meinem Besten.

3. Da es ihm wolgefallen hat,
Bin ich ein Mensch geboren
Und durch das selig Wasserbad
Zu Gottes Kind erkoren.
Drumb soll ich Christi Miterb sein
Und durch ihn glücklich nehmen ein
Das Reich der ewigen Freuden.

4. Mein Herz ist Gottes Kirchelein,
Darin er wird geehret;
Durch täglich Buß halt ichs ihm rein,
Daß es bleib unversehret.
Ist er in mir und ich in ihm,
So kann mich ja des Todes Grimm
Von Gott nimmermehr scheiden.

5. Der alte Bund sei immer hin,
Wir müssen alle sterben;
So bleibt doch sterben mein Gewinn.
Denn ich kann nicht verderben;
Mein Leib wird ruhn im frischen Sand,
Mein Seele kömmt in Gottes Hand
Bis zu dem jüngsten Tage.

6. Da werden die zwei Lieblein treu
Einander wieder sehen
Und ihr Verbündniß werden neu,
Daß nimmermehr zergehe;
Gleich wie ihm Christus seine Braut,
Die er ihm hie durchs Wort vertraut,
Einführen wird zur Freude.

7. Wo sollte mir nu besser sein
In diesem Hospitale,
Da ein jeders beklagt das Sein,
Oder ins Himmels Saale,
Da lieblich Wesen, völlig Freud,
Leben und ewig Seligkeit
Ueber mir stets wird schweben?[1]

[1] Im Orig.: scheben.

8. Drumb, heilige Dreifaltigkeit,
Mach mich nur dir gar eben,
Daß ich geschickt sei und bereit
Zu diesm und jenem Leben.
Zu leben trag ich keine Scheu,
Zu sterben stärkt mich Gottes Treu,
Die er mir oft beweiset.

9. Denn er legt mir ja nicht mehr auf,
Als mein Herz kann ertragen,
Und stärket mich in meinem Lauf,
Das Kleinod zu erjagen.
Mein Kampf wird glücklich laufen ab,
Daß ich aus Gnad zu gwarten hab
Die Kron des ewign Lebens.[2]

---

9. Sprüche auf die Sonntags-Evangelien nach dem Lateinischen des Johann Freder

von

Johannes Timäus.

Aus dem Werke: Pratum evangelicum in quo fragrantissimi evangeliorum cum dominicalium, tum Festorum anniversariorum visuntur flores, sparsim auctorum XV. Quorum nomina versâ pagellâ indicantur, sati genio, Collecti verò, et usui publico destinati à Caspare Cunrado, Phil. et Med. D. Cum mantissa ejusdem gemina. Freibergae, Impensis Melchioris Hoffmanni, M. DC. XVI. 8. (unpaginirt) [Gräfl. Bibl. zu Wernigerode R. XXVI. L. V. Nr. 16.] In dem Vorwort heißt es: Plerosque germanica ipsusmet ornavi veste, praeterquam Johannem Frederum, quem Johannes Timaeus, p. m. Johannem Haunoldum, quem Tobias Scultetus Theologus, qui suum etiam foetum, uti et Paulus Marcus suum, germanum nobis dedere. Ich habe nur eine kleine Auswahl zur Charakteristik des Mannes gegeben, der mit Val. Herberger und mit Joh. Heermann in naher Beziehung stand.

1. Domin. I. post Epiphan. Luc. 2.

Templa subi, verbum lege, Christum quaere, videbis:
Ipse Dei templum perpetuo esse stude.
Geh zur Kirch, und such Christum drinn,
Bewahr sein Wort im Herz und Sinn,
Und sei selbst Gottes Kirch und Haus,
So bist du wol gewesen aus.

2. Dom. III. post Epiphan. Matth. 8.

Non aliena fides poterit nos reddere justos:
Quisque sua justus vivit ovatque fide.
Das macht eins andern Glaube nicht,
Daß ich besteh für Gotts Gericht.
Der Grecht wird seines Glaubens lebn;
Fremdr Glaub Anleit dazu mag geben.

3. Dom. IV. post Epiphan. Matth. 8.

Quisquis es in navi cum Christo, fidere Christo
Disce, nocere tibi nulla procella potest.
Wer in der Welt mit Christo schifft,
So oft ihn Ungestüm betrifft,
Bet er und seh auf Gottes Will;
Bald wird es wieder werden still.

4. Dom. Sexagesimae. Luc. 8.

Ne via, ne saxum, ne spinae semina verbi,
Terra sed accipiat frugibus apta, vide.
Sieh zu, daß du nicht seist der Weg,
Nicht der Fels, nicht die Dornenghecк,
Sondern ein gutes, fruchtbar Land;
So ist Gotts Wort wol angewandt.

5. Dom. Quadragesimae. Matth. 4.

Quos amat, exercet Deus in discrimine rerum,
Ad majora parans. Fac tua; fide Deo.
Die Gott lieb sein, müssen bisweil
Auch fühlen der Anfechtung Pfeil.
Thu, was du kannst; Gott ist dein Stärk,
Und übt dich aus zu seinem Werk.

6. Dom. Palmarum. Matth. 21.

Certatim grati palmas oleasque feramus.
Rex mansuetus adest, Rex benedictus adest.
Lauf zu, breit unter, was du hast;
Es zeucht herein ein werther Gast,
Unser König arm und gelind,
Bei dem man Heil und Segen findt.

7. Die Sepulturae Christi. Luc. 23.

Justitiam nobis reddit vitamque resurgens
Christus, Dux vitae justitiaeque dator.
Christus steht auf mit Herrlichkeit
Und bringt wieder Gerechtigkeit,
Licht, Leben, Freud und Seligkeit;
Das ist ein fröhlich Osterzeit.

---

[2] Unter dem Liede steht: Mori semper qui didicit, Mori semel bene poterit. Mature quicumque mori condiscit in orbe, Ille pie poterit, cum venit hora, mori.

8. Dom. Cantate. Jo. 16.

Spiritus alme Deus, Christo omnibus auspice missus,
Argue justitia nos, rege, junge, fove.
Heiliger Geist, straf, richte, tröst
Alles, was Christus hat erlöst,
Damit der Gang zum Vater sein
Zu gute komm seiner Gemein.

9. Dom. Vocem iucunditatis. Jo. 16.

Nos orare jubet, nos audit, et illa benigne,
Quae petimus, donat, vel meliora, Deus.
Christus selbst vermahnt zum Gebet
In seinem Namen fest und stet;
Drumb wirds erhört und erlangt frei,
Was du bittst, oder besser sei.

10. Dom. ead.

Incipe, quidquid habes, Patremque audacter adora;
Qui petis in Christi nomine, cuncta feres.
In Christi Nam heb alles an,
Doch bitte seinn Vater voran.
Was du wirst bittn auf diese Weis,
Wirst erlangen zu Gottes Preis.

11. Dom V. post Trinit. Luc. 5.

Omnibus, in Domini faciunt qui recta timore,
Semper erit victus, semper amictus erit.
Wer Anfang, Mittel und das End
Ordentlich stellt in Gottes Händ,
Der soll Hülf und die Fülle han,
Ob sichs gleich erst ließ schwerlich an.

12. Dom. X. post Trinit. Luc. 19.

Adspice lugentem Christum, guttasque cadentes,
Et tua deplorans crimina, fide Deo.
Siehe, wie herzlich Christus weint
Ueber sein allerärgste Feind.
Beweine du die Sünde dein,
Sein Weinen wird dein Freude sein.

13. Dom. XV. post Trinit. Matth. 6.

Qui vitam corpusque dedit, qui pascit alaudas,
Lilia qui vestit, nos alet atque teget.
Der Leib und Seel erschaffen hat,
Der Thier und Vögel machet satt,
Der die Blümlein des Feldes ziert,
Wird mir geben, was mir gebührt.

14. Dom. XXIV. post Trinit. Matth. 9.

Firma tange fide Christum, sit fimbria verbum;
Mors mortis, vitae Christus origo tuae.
Ergreif Christum bei seinem Kleid,
Wenn dich ängst dein Unreinigkeit;
So wird er dir in seinem Wort
Des Todes Tod, des Himmels Pfort.

---

10. Bußlied.

Melchior Eckhart.

Aus dem Gesangbuch: Geistliche Psalmen, Hymnen, Lieder vnd Gebett welche in den Christlichen Evangelischen Kirchen vnd Versamblungen, so der Augspurgischen Confession zugethan, vor vnd nach anhörung deß heyligen Göttlichen Worts, wie auch bey der Außtheilung deß heyligen Abendmals vnd sonsten daheim von jedermann mögen gesungen werden. — Zu Nürnberg Durch Abraham Wagenmann Gedruckt vnd Verlegt. M. DC. XI. 8. p. 477. 478. [K. Bibl. zu Berlin.] Der Name im Register. Vergl. meine Sammlung geistl. Lieder des 16. Jahrh. 1855. III., p. 783. 1098. — Das Lied ist in den Nürnberger Gbb. fortgepflanzt, z. B. 1614 p. 560. 1618 p. 642. 1626, Sartorius p. 624, 1626, Wagenmann p. 562, Dilherr 1653 p. 597, 1665 p. 586, und auch sonst aufgenommen, z. B. Leipzig, J. Weber 1638 p. 376 [Gräfl. Bibl. zu Wernigerode], Breslau (1644) p. 307 u. f. f., Erfurt 1648 p. 345, Dresden 1656 p. 524, Schleusingen 1672 p. 126, Leipzig, Vorrath 1673 p. 267.

Mel.: Christe der du bist Tag und Licht.

1. O Gott Vater in Ewigkeit,
Voller Gnad und Barmherzigkeit,
Sei mir gnädig durch deinen Sohn,
Den du für mich hast sterben lan.

2. Sieh an sein Leidn und Marter groß,
Mach mich dadurch von Sünden los;
Sein Wunden, Schmerzen, Angst und Pein
Laß dir meine Versöhnung sein.

3. Ach Herr, mein Sünd vergieb aus Gnad,
Daß mir dieselb zum Tod nicht schad;
Erzeig mir dein Barmherzigkeit,
Leg allen Zorn und Straf beiseit.

4. Sieh an die Wunden deines Sohns
Und mach mich würdig seines Lohns;
Siehe [1] nicht an die Sünde mein,
Vielmehr die Meng der Wunden sein.

---

[1] 1611: Sih; erst 1618 gebessert.

5. Dein beleidigte[2] Majestat
Gänzlich dardurch versöhnet hat.
Was ich nicht bin, findst du bei ihm;
Sein Tod ist und bleibt mein Gewinn.

6. Sein rosinfarbes[3] theures Blut
Ist mein Erbtheil und höchstes Gut.
Verleih, daß ich von ganzem Herz
All mein Vertrauen darauf setz,

7. Und in dem bittern Leiden sein
Stets hab die höchste Freude mein;
So will ich, Herr, stets danken dir
Für deine Gnade für und für,

8. Wenn ich nun werd theilhaftig sein
Der Herrlichkeit und Güter dein
In der seligen Ewigkeit
Und der ewigen Seligkeit. Amen.

---

11. Von den dreyen Tagen eines Christglaubigen Menschen hier in diesem Jammerthal.

Melchior Eckhart.

1611?

Aus der Schrift: Zwey Christliche Lieder. Das Erste: Von den Dreyen Tagen, so ein jeder Christgläubiger Mensch die zeit seines Lebens viel vnd offt betrachten soll. — Das Ander / Von der Frolichen vnnd Siegreichen Aufferstehung unsers Herrn vnd Heylandes Jesu Christi / welches vor Alters der Lentz ist genennet worden: Auffs New vbersehen vnd an etlichen danckeln orten Erkläret. Durch M. E. C. S. C. C. — Zur Olsse / Druckts Johan. Bössemesser. 1611. 8. Bogen A II. a. b. III. a. [Bernhardiner Bibliothek zu Breslau.] Unter dem Liede steht wieder die Chiffre M. Eckharts: M. E. C. S. C. C. Als Muster diente dem Dichter Nic. Hermann's Lied: Am Freitag muß ein jeder Christ. S. meine Sammlung geistl. Lieder des 16. Jahrh. 1855. II., p. 407.

Mel.: Da Jesus Christ verrathen ward, oder: Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

1. Ein wahrer Christ in dieser Welt
Drei Tage muß zubringen;
Dann Gott es also wolgefällt,
Der ihn hie heißet ringen,
Auf daß er dort gekrönet werd
Mit ewiger Glori und Zierd
Bei Jesu, seinem Herren.[1]

2. Der erste der Charfreitag ist
Wol in der Marterwochen.
Da wird dein Herz, o frommer Christ,
Mit Angst und Schmerz gebrochen,
Daß dir für Augen steht der Tod,
In deiner größten Angst und Noth
Weißt nicht, wo aus noch eine.

3. Alsdann sieh Jesum Christum an,
Für dich am Kreuz erhaben,
Und nimm sein blutigs Opfer an
In rechtem wahrem Glauben,
Und denk, ein Tag der ist ein Tag,
So je nicht ewig währen mag,
Sondern sich bald thut enden.

4. Darauf wird folgen ohne Schmerz
Der ander Tag mit Frieden,
Auf welchen du, o frommes Herz,
Von Christo bist beschieden,
Da er den Sabbath in dem Grab
Nach seinem Tod gehalten hat
Auch dir zu Gut und Frommen.

5. Dann gleich wie er geruhet hat
Von allen seinen Schmerzen,
Also wird folgen der Sabbath
Auch aller frommen Herzen,
Wann sie in ihrn Schlafkämmerlein
Rasten und ruhen werden fein
Bis an den jüngsten Tage.

6. Da wird folgen der dritte Tag,
An welchem in der Erden
Kein todter Mensch mehr bleiben mag,
Weil wird gegeben werden
Die Auferstehung allem Fleisch
Nach Gottes Willen und Verheisch,[2]
In seinem Wort gegründet.

7. An diesem großen Ostertag
Mit ewiger Freud und Wonne,
Ohn alles Leid, Angst, Plag und Klag,
Wird leuchten als die Sonne
Die auserwählt Christgläubig Schaar,
Gott liebn und loben immerdar.
Das gieb, Herr Jesu. Amen.

---

[2] 1611: beleidige, schon 1614 gebessert. [3] So 1626 Wagenmann, Jer. Weber, Breslau u. s. f.; 1611 und die nächsten Drucke rosenfarbes.

[1] 1611: Herrn. [2] Vergl. des Spaten Sprachschatz 1691. p. 825. Frisch Wörterb. I., p. 438 f.

12. Abmahnung von Traurigkeit.

Johann Heermann.

1625.

Aus dessen Schola Mortis: Todes=Schule: Das ist: Ander Theil Christlicher LeichPredigten: Darinnen wi 1Sterbliche / Selig zu sterben richtig vnterwiesen; wider Noth vnd Todt kräfftig getröstet; vnd für Sicherheit trewlich gewarnet werden. Gehalten durch Johannem Heermannum, bey der Kirchen zu Köben an der Oder Pfarrn. — Leipzig, In verlegung Hanß Eyrings vnd Johann Perferts / Sel. Erben. Buchhändler in Breßlaw. Anno M. DC. XXVIII. 4. S. 151 hinter der sechsten Leich=Predigt, die nach S. 129 den 25. Junii Anno 1625 „verfertiget" worden ist. [Universitätsbibliothek zu Breslau. Ascet. IV. 484.] Das Lied beweist, daß Heermann sofort nach dem Bekanntwerden der metrischen und prosodischen Lehre von M. Opitz in formaler Beziehung Gewinn daraus zu ziehen suchte und auch den Alexandriner anwendete; aber dennoch kann er als geistlicher Dichter nicht zu jenem in das Verhältniß der Unterordnung gebracht werden. Das Biblische und Kirchliche bestimmte bei Heermann den Inhalt; zu der freieren Handhabung des Formalen war er durch seine Dichtungen in lateinischer Sprache vorgebildet.

1. O treues Herz, o Herz, treu über alle Herzen,
Betraur nicht meinen Tod mit so viel Angst und Schmerzen.
Halt in Geduld Gott still, der mich zu sich gerückt
Und meine Seel in Freud auf seiner Schoß erquickt.

2. Hast du mich lieb, wie du nichts kannst denn herzlich lieben,
So gönne mir mein Glück; thu dich nicht mehr betrüben.
Das Leben in der Welt daurt [1] eine kurze Zeit;
Zusammen bringt uns Gott dort in der Ewigkeit.

3. Dies ist das Kreuz, so dir Gott selbst hat aufgeleget
Er thut, wie er zu thun mit seinen Kindern pfleget.
Nichts widerfähret dir, was andern nicht geschehn;
Gott lässet auf der Reih den bittern Kreuzkelch gehn.

4. Denk nicht, du seist von ihm in deiner Noth verlassen;
Er steupet wol sein Volk, doch steupet ers mit Maßen.
Ein kleinen Augenblick verbirgt er sich für dir;
Die Gnad, so drauf erfolgt, wird währen für und für.

5. Er tröstet durch sein Wort, die von ihm Trost begehren;
Er lindert dem die Noth, der sich zu ihm thut kehren.
Ja wann sein Stündlein kömmt, vertreibt er alles Leid.
Wer Thränen säet aus, der erndtet lauter Freud.

---

13. Treue Vermahnung, aus dem H. Augustino, daß man die Buße nicht aufschieben soll.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Werke: Devoti Musica Cordis. Hauß= vnd Hertz=Musica. Das ist: Allerley geistliche Lieder / aus den H. Kirchenlehrern vnd selbst eigner Andacht / Auff bekandte / vnd in vnsern Kirchen vbliche Weisen verfasset Durch Johann. Heermannum / Pfarrn zu Köben. In Verlegung David Müllers Buchhändlers zu Breslaw / Gedruckt zu Leipzig durch Johann Albrecht Mintzeln / Im Jahr M DC XXX. 12. Am Ende: In verlegung David Müllers Buchhändlers in Breßlaw. Leipzig Gedruckt durch Johan Albrecht Mintzeln / Im Jahr 1630. [Bernhardiner Bibl. zu Breslau, Großherzogl. Bibl. zu Karlsruhe, Kön. Bibl. zu Berlin in zwei Exemplaren.] S. 1—3. Verglichen 1) mit der Ausgabe der D. M. C. Leipzig / In Verlegung David Müllers / Buchhändlers in Breßlaw. Anno M. DC. XXXVI. 12. Am Ende: Leipzig, Gedruckt bey Henning Kölern / Im Jahr M. DC. XXXV. [Kön. Bibl. zu Berlin, Herzogl. Bibl. zu Gotha Nr. 524.] S. 1—3. Und 2) mit der Ausgabe: Und jetzo aufs newe mit Fleiß übersehen / vnd vermehret durch Johann Heerman, Pfarrern zu Köben. Leipzig / In Verlegung Caspar

---

[1] Im Orig.: trawrt.

Klosemanns des Jüngern / Buchhändlers in Breßlaw. Anno M DC XLIV. 12. Am Ende: Leipzig / Gedruckt bey Timotheo Ritzschen. In Verlegung Caspar Klosemanns des Jüngern / Buchhändlers in Breßlaw. M DC XLIV. [Kön Bibl. zu Berlin.] S. 1—3. Endlich 3) mit der Ausg.: Leipzig, In Verlegung Christoff Jacobs / Buchhändlers in Breßlaw / Gedruckt bey Henning Kölern. Anno M DC LIV. [Kön. Bibl. zu Berlin.] p. 1—3. In dem Exemplar ist vor der Zahl L eine Lücke mit Spuren, daß daselbst eine Zahl ausradirt worden sei. Es bleibt dahin gestellt, ob die Radirung von dem Buchhändler, der die Ausgabe von 1644 als eine neue hinstellen oder ein bei dem Abdruck 1654 vorgefallenes Druckversehen tilgen wollte, oder ob sie von der Willkür eines früheren Besitzers herstammt. So viel steht fest, daß Chr. Jacob im J. 1644 eine Ausgabe der D. M. C. hat erscheinen lassen; der Meßkatalog des J. 1644 enthält sowol Klosemanns Ausgabe als die von Chr. Jacob, diese mit dem (in unserem Exemplar nicht befindlichen) Zusatz auf dem Titel: „—verfasset und nun zum vierten Mal über alle andre Editiones vermehret, corrigirt und verbessert.“ Das gleichzeitige Erscheinen von zwei Ausgaben desselben Buches läßt der Vermuthung Raum, daß eine derselben als Nachdruck anzusehen ist. Und da Klosemanns Ausgabe des Exercitium pietatis aus dem Jahr 1644 von Jes. Fellgiebel in dessen Vorwort zu der Secunda Continuatio Exercitii Pietatis von 1677 mit baaren Worten als die echte bezeichnet wird, so könnte man sich der Ansicht zuneigen, daß Klosemanns Ausg. der D. M. C. von 1644 die echte, die von Chr. Jakob von demselben Jahre Nachdruck sei. Andrerseits erscheint Chr. Jacob in den Meßkatalogen seit 1640 mehrfach als Verleger J. Heermanns, und eine 1641 zum Ehrengedächtniß der verstorbenen Frau Jacobs von J. H. aufgesetzte Schrift beweist eine nähere Beziehung zwischen Autor und Verleger. Hiernach ist es nicht glaublich, daß Jacob als Nachdrucker gegen den Dichter und dessen Interesse aufgetreten sei, sondern man darf annehmen, daß H. sein Werk nach einander verschiedenen Verlegern überlassen habe. Die Betrachtung der Texte nämlich in Klosemanns und Jacobs Ausgaben wirft auf die Sachlage ein helles Licht. Während Heermann bei der Bearbeitung von 1636 in den meisten Liedern mit großer Zurückhaltung und sehr leiser Hand gebessert hat, zeigt Klosemanns Ausgabe von 1644 größtentheils eine sehr starke, tief einschneidende Bearbeitung, ja zum Theil eine gänzliche Umarbeitung der Lieder. Zur Erklärung dient eine Stelle aus der nicht datirten Vorrede (vielmehr Dedication), in der es heißt: „Wann dann abermal die Exemplaria gantz abgangen / vnd in den Buch-Läden, wie auch bey mir selbst deßwegen stete Nachfrage gewesen: Als habe ich sie mit Fleiß überlesen / an vielen Orten / (weil selbiger Zeit als ich sie aufgesetzet / die jetzige reine Art Teutscher Poesie nicht allerdings recht bekannt gewesen) wo / vnd so viel möglich / verbessert / auch mit etlichen newen Liedern vermehret / vnd wiederumb zum Drucke übergeben.“ Jacobs Ausgabe dagegen schließt sich enger an die ursprünglichen Texte an, und wenn sie auch in manchen Aenderungen mit der Klosemannschen Ausgabe übereinstimmt, so zeigt sie doch eine gereiftere Einsicht des Dichters, eine richtigere Schätzung seiner ursprünglichen Schöpfungen und eine tact- und maßvollere Handhabung der Selbstkritik. Die eifrige Befolgung der Theorie von Opitz und von dessen Anhängern hatte den Dichter in der Bearbeitung für Klosemann gegen sich selbst ungerecht, unzufrieden mit seiner Leistung gemacht; jene Worte der Vorrede beweisen sogar, daß er sich in der Umarbeitung noch nicht genügt hatte. Wenn nun auch Manches zweckmäßig und im Geiste des Ursprünglichen von ihm umgewandelt worden war, so hatte ihn doch die vorherrschende Rücksicht auf die formalen Abweichungen von der neuen Theorie zu einem sehr oft willkürlichen und gewaltsamen Verfahren verleitet; die verstandesmäßige Thätigkeit hatte seinen poetischen Sinn betäubt, und so verstoßen die Aenderungen nur zu oft gegen die kindliche Einfachheit und rührende Innigkeit der ersten Composition; man verspürt, wie der Dichter sich selbst und seinem Genius ungetreu geworden war. Offenbar ist Heermann bald hernach zum Bewußtsein seines Fehlgriffes gekommen; vielleicht haben ihn auch Freunde darauf hingeleitet und auf die nachtheiligen Folgen der Umgestaltung bereits kirchlich recipirter Lieder aufmerksam gemacht. So entstand die in Jacobs Ausgabe vorliegende Recension, in der wenigstens die meisten Mißgriffe zurückgenommen oder gebessert und eine im Ganzen wolthuende Vereinigung des ursprünglichen dichterischen Charakters und der neueren Kunstform erreicht ist. Bei manchen Liedern und an manchen Stellen ist dieser Prozeß allerdings noch nicht zu vollem Abschlusse gekommen; an andern Orten fühlt man, mit welcher Hingebung der Dichter sein Bestes gethan, um Lieblingslieder bis zur höchsten Vollendung auch im Kleinsten auszuarbeiten. Diese Hypothese über das Verhältniß der beiden Ausgaben von 1644 ist psychologisch allein haltbar und eröffnet einen tiefen Blick in den Entwicklungsgang des Dichters. Dagegen wäre die gleichzeitige Bearbeitung beider Recensionen ein unlösbares psychologisches Räthsel. Eben so wenig könnte man die Recension für Jacob als die vorausgehende, die für Klosemann als die nachfolgende ansehen; eine Reihe von Stellen beweist unwiderleglich, daß diese die Grundlage für jene bildete; alle andern und der Gesammtcharakter der Bearbeitungen stimmen zu jener Annahme. Nach der gegebenen Entwicklung muß vorausgesetzt werden, daß Klosemanns Ausgabe der Abdruck einer zwischen 1636 und 1644 erschienenen Edition sei; daher auch das mangelnde Datum der Vorrede. Auf die Auffindung derselben müßte die Forschung gerichtet sein, um so mehr als Klosemanns Abdruck nicht frei von Nachlässigkeitsfehlern zu sein scheint. Ueberhaupt dürften vor 1644 noch mehr Ausgaben erschienen sein, als bisher aufgefunden worden. Drei vor 1644 erschienene bezeugt die Notiz aus dem Meßkatalog von 1644 über den Titel der Ausgabe von Jacob; daß Jacob dabei nur die in seiner Offizin erschienenen gerechnet hätte, ist nur anzunehmen, wenn Jacob die Handlung der Erben des ursprünglichen Verlegers, Dav. Müller, übernommen hätte, worüber ich bei dem Mangel an geeigneten Quellen noch nicht habe zur Klarheit kommen können. Ist Jacob Nachfolger D. Müllers gewesen, so kann ich die fehlende Ausgabe aus dem Meßkatalog nachweisen. Der Herbstkatalog von 1634 weist nämlich eine bei D. Müller in diesem Jahre veröffentlichte Ausgabe der D. M. C. auf. Diese wäre also die zweite, die von 1636 die dritte, die von 1644 bei Jacob die vierte. Leider ist J. D. Heermann im Ehrengedächtniß J. Heermanns 1759 über diese Dinge sehr schlecht unterrichtet; ihm gilt p. 131 die Ausgabe von 1636 als die erste; die Klosemannsche von 1644 beschreibt er nach ihrer Beschaffenheit p. 132 — 135 ziemlich genau. Aber von der Jacobschen hat er keine Kenntniß gehabt.

Wackernagel in seiner Ausgabe J. Heermanns hat das Verdienst, auf dieselbe aufmerksam gemacht zu haben; allein da er die häufig, auch für Gbb. benutzte Ausgabe Klosemanns von 1644 nicht kannte, sondern nur vermuthete, so hat er zu einem richtigen Urtheil über die Textesveränderungen, die darin vorliegen, nicht gelangen können. Ich habe diese Lücke schon in Zarncke's Centralblatt 1856 Nr. 41 auszufüllen versucht. Die späteren, nach Heermanns Tode erschienenen Ausgaben haben keinen kritischen Werth und sind daher in der Vergleichung nicht benutzt worden. Klosemanns Ausgabe von 1644 ist mit allerlei Druckversehen wiederholt worden: „Zwickau, Gedruckt bei Melchior Göpnern. In Verlegung Caspar Klosemanns des Jüngern, Buchhändlers in Breßlau. M. DC. L." So das Schlußblatt. Exemplare befinden sich in der Kön. Bibl. zu Berlin, in der Herzogl. Bibl. zu Gotha Nr. 108, in der Gräfl. Bibl. zu Wernigerode u. a. a. O. Jacobs Ausgabe von 1644 (1654) ist wieder gedruckt worden: „Leipzig, In Verlegung Tobias Riesens/ Buchhändlers daselbst. Gedruckt bey Christian Michaeln. Anno M. DC. LXIII." So auf dem Titel. Diese Ausgabe habe ich aus der Herz. Bibl. zu Gotha Nr. 495 benutzt. — Unser Lied ward zuerst von J. Heermanns „Herzensfreund" J. Clauder aufgenommen Psalm. 1631. II., p. 452; dann von Crüger 1640 p. 330. 1653 p. 48. 1656 p. 68. 1657 p. 253. 1661 p. 60. 1666 p. 80. 1672 p. 102. 1690 p. 203. 1702 p. 141, in den Nachdruck der P. P. M. Stettin, Starke c. 1664 p. 60 und in den von Wust Frankf. am M. 1666 p. 71, Sohr 1668 p. 559. 1683 p. 523; Breslau (1644) p. 354. 5. A. p. 352. 7. A. p. 382. 8. A. p. 384. 9. A. p. 401; Hannover Abdr. 1648 p. 101. 1659 p. 224, Lüneburg 1661 p. 141, Braunschweig 1661 p. 319, Rinteln 1678 p. 188, Sandhagen 1686 p. 488. 1694 p. 508, Celle 1696 p. 140; Nürnberg, Dilherr 1653 p. 559, Saubert 1676 p. 726; Dresden 1656 p. 507; Stralsund, Goßmann 1665 p. 216, Stettin 1671 p. 33; Leipzig, Olearius 1671 p. 1147, Vorrath 1673 p. 938, Quirsfeld 1679 p. 1056; Freiberg 1675 Abdr. 1693 p. 299; Königsberg erst 1675 p. 481; Bayreuth 1685 p. 193, Onolzbach 1684 p. 134; Riga Abdr. 1695 p. 375. 1700 p. 375; Hamburg 1689 p. 474, Jever 1699 p. 474; Halberstadt 1699 p. 79, Berlin 1704 p. 103, 1708 p. 95, Porst Abdr. 1728 p. 314, Rüdiger 1725 p. 505, Frankf. a. d. O., Schrey 1725 p. 304, Gottschalck 1732 p. 278, Brandenburg, Adler 1735 p. 458, Darnmann 1763 p. 272, Prenzlau 1743 p. 654, Züllichau, Steinbart 1744 p. 283; Jauer 1711 p. 150, Breslau, Brachvogel 1734 p. 776, Baumann-Straubel (zwischen 1718 und 1753) p. 355, Lauban, bequemes Gb. 1724 p. 494, Züllichau Abdr. 1729 p. 84, Brieg 1730 p. 907 u. s. f., Sorau 1735 p. 245, Oels 1735 p. 340, Glogau 1735 p. 588, Cotbus 1739 p. 412, Hirschberg, Adolph 1741 p. 324, H., Thebesius 1744 p. 721, Breslau, Burg 1744 p. 1222 u. s. f., Breslau, Graß-Burg 1748 p. 403, Liegnitz, Krause 1747 p. 980, Striegau, 1749 p. 934, Jauer 1750 p. 203, Lauban 1749 p. 400, Görlitz 1753 p. 204, Lübben, Adami 1720 p. 413; Dresden, Börner (nicht 1709) 1738 p. 310, Zimmermann 1726 p. 247, Leipzig 1730 p. 300 u. s. f.; Zwickau, Blumberg 1710 p. 81, Chemnitz 1713 p. 542, Freiberg 1738 p. 593, Camenz 1755 p. 491, Zittau, Grünwald (nicht 1714) 1728 p. 258, Löbau 1736 p. 322, Zwickau, Schuster p. 385, Plauen 1750 p. 419, Altenburg 1768 p. 283, Schleiz 1783 p. 90, Schwedler 1720 p. 156, Reibersdorf 1726. 1737 p. 366, Herrnhuth 1735 p. 180, Pretzsch, Marperger 1725 p. 409; Freylingh. 1704 p. 409, Halle, Stadtmin. 1744 p. 193, Struensee 1757 p. 314, Merseburg, Philippi 1721 p. 292, Eisleben 1731 p. 122, Nordhausen 1713 p. 184. 1737 p. 344, Quedlinburg 1734 p. 373, Halberstadt 1740 p. 233, Wernigerode 1746 p. 267, Magdeburg, Struve 1738 p. 298, Steinmetz 1749 p. 271, Stendal, Arnold 1709 p. 94, Priegnitz 1741 p. 187; Arnstadt, Olearius Abdr. 1737 p. 239, Naumburg, Schamelius Abdr. 1756 p. 237, Gotha 1729 p. 973, Jena, Walch 1737 p. 218, Erfurt 1710 p. 316, Eisenach 1730 p. 163, Weimar, Weber 1744 p. 47, Rudolstadt, North 1734 p. 318, Saalfeld, Wiedemann 1749 p. 1062, Meiningen 1725 p. 336, Coburg 1735 p. 397; Bayreuth 1712 p. 274, Nürnberg 1719 p. 554, Stuttgart, Hedinger 1713 p. 511, Ulm 1717 p. 385, Büdingen, Musica 1727 p. 86, Carlsruhe 1762 p. 188, Frankfurt a. M. 1731 p. 295, Soest 1743 p. 213, Cleve 1751 p. 184, Lengsfeld 1717 p. 699, Herford 1750 p. 263; Lemgo 1703 p. 104, Hannover Abdr. 1747 p. 308, Braunschweig 1735 p. 326, Ellrich 1707 p. 272, Lüneburg 1732 p. 220, Bremen 1753 p. 73, Hamburg 1738 p. 236, Ratzeburg 1725 p. 172, Altona 1758 p. 392, Rostock, Amt der Buchbinder p. 290, Schwerin 1748 p. 290, Greifswald 1724 p. 347, Stettin, Vollhagen p. 243, Stargardt 1721 p. 256, Danzig 1725 p. 335, Königsberg, Lilienthal 1723 p. 184 u. s. f.; Riga 1741 p. 171; Thorn (1716) p. 317; Lissa 1760 p. 309.

Mel.: Vater unser im Himmelreich.

1. So wahr ich lebe, spricht dein Gott,
Mir ist nicht lieb des Sünders Tod;
Vielmehr ist dies mein Wunsch und Will,
Daß er von Sünden halte still,[1]
Von seiner Bosheit kehre sich[2]
Und lebe mit mir ewiglich.

2. Dies Wort bedenk, o Menschenkind,
Verzweifle nicht in deiner Sünd.
Hier findest du Trost, Heil und Gnad,
Die Gott dir zugesaget hat
Und zwar mit einem[3] theuren Eid.
O selig, dem die Sünd ist leid.

3. Doch hüte dich für Sicherheit;
Denk nicht, zur Buß ist noch wol Zeit,[4]
Ich will erst fröhlich sein auf Erd;[5]
Wann ich des Lebens müde werd,[6]
Alsdann will ich bekehren mich.[7]
Gott wird wol mein[8] erbarmen sich.

---

[1] 1644 Kl.: Er halt in seinen Sünden still. 1654: Er halte von den Sünden still. [2] 1644 Kl. und 1654: Er kehre von der Bosheit sich. [3] 1636: durch einen. 1644 Kl.: Und was dir Gott versprochen hat Durch seinen Mund und theuren Eid. 1654: Und was Gott mehr versprochen hat Durchs Wort und einen theuren Eid. [4] 1636. 1654: Nicht denk, es ist noch gute Zeit. 1644 Kl.: Gedenke nicht, es ist noch Zeit. [5] 1644 Kl.: Ich will zuvor recht lustig sein. 1654: Ich will zuvor recht fröhlich sein. [6] 1636: Und wann ich Lebens müde werd. 1644 Kl.: Und wann der Tod bricht bei mir ein. 1654: So bald der Tod kehrt bei mir ein. [7] 1644. Kl. 1654: Will ich alsdann bekehren mich. [8] 1636: mein wol. 1654: noch wol.

4. Wahr ists, Gott ist wol[9] stets bereit
Dem Sünder mit Barmherzigkeit;[10]
Doch wer auf Gnade sündigt hin,
Fährt fort in seinem bösen Sinn
Und seiner Seelen selbst nicht schont,
Dem wird mit Ungnad abgelohnt.

5. Gnad hat dir zugesaget Gott
Von wegen Christi Blut und Tod;
Zusagen[11] hat er nicht gewollt,
Ob du bis morgen leben sollt.
Daß du mußt sterben, ist dir kund;
Verborgen ist des Todes Stund.

6. Heut lebst du, heut bekehre dich;[12]
Eh morgen kömmt, kanns ändern sich.[13]
Wer heut ist frisch, gesund und roth,
Ist morgen krank, ja wol gar todt.
So du nu stirbest ohne Buß,
Dein Seel und Leib[14] dort brennen muß.

7. Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir,
Daß ich noch heute komm zu dir[15]
Und Buße thu den Augenblick,
Eh mich der schnelle Tod hinrück,[16]
Auf daß ich heut und jederzeit
Zu meiner Heimfahrt sei bereit.

---

14. Wie ein jeder Mensch seiner Seelen treulich wahrnehmen soll, aus D. Bernhardo.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. 12. S. 3—7. Verglichen mit der Ausgabe 1636. S. 3—7, mit der von Klosemann 1644. S. 3—7 und mit der von Chr. Jacob 1654 p. 3—7. — Aufgenommen von J. Crüger 1640 p. 425. 1653 p. 382. 1656 p. 698. 1661 p. 566. 1666 p. 571. 1672 p. 599. 1690 p. 1024. 1702 p. 794; P. P. M. von Starke p. 679, von Wust 1666 p. 577, von Sohr 1668 p. 865, Sohr Vorschm. 1683 p. 885; Hannover Abdr. 1648 p. 137. 1659 p. 337, H. Müller 1659 Abdr. 1668 p. 503, Lüneburg 1661 p. 207 (vergl. p. 205), Braunschweig 1661 p. 539, Rinteln 1678 p. 282, Sandhagen 1686 p. 715. 1694 p. 747, Celle 1696 p. 198; Königsberg 1650 p. 501. 1657 p. 472. 1675 p. 671; Dresden 1656 p. 706; Amsterd. 1661 p. 80; Stralsund 1665 p. 449, Stettin 1671 p. 280; Leipzig, Olearius 1671 p. 1196, Vorrath 1673 p. 1051, Quirsfeld 1679 p. 475; Nürnberg, Saubert 1676 p. 1021; Riga 1695 p. 542. 1700 p. 542; Hamburg 1689 p. 880, Lübeck 1699 p. 543; Halle, Schubart 1697 p. 646; Berlin Porst Abdr. 1728 p. 992, Rüdiger 1725 p. 296, Frankf., Schrey 1725 p. 447, Gottschalck 1732 p. 419, Prenzlau 1743 p. 375, Züllichau, Steinbart 1744 p. 223; Breslau, Baumann-Straubel p. 325, Brieg 1730 p. 21 u. f. f., Oels 1735 p. 85, Cotbus 1739 p. 278, Hirschberg, Thebesius 1744 p. 25, Breslau, Burg 1744 p. 29 u. f. f., Graß-Burg 1748 p. 365, Landeshut 1744 p. 11, Liegnitz, Krause 1747 p. 886, Lauban 1749 p. 393, Grünberg, Frisch 1744 p. 396; Dresden, Börner (nicht 1709) Abdr. 1738 p. 604, Reibersdorf erst 1737 p. 970, Freyberg 1738 p. 810, Zwickau, Schuster p. 554, Leipzig, Hoffmann p. 760; Halle, Freylingh. 1704 p. 389, Stadtmin. 1744 p. 231, Struensee 1757 p. 286, Merseburg, Philippi 1721 p. 219, Halberstadt 1740 p. 428, Magdeburg, Struve 1738 p. 254, Steinmetz 1749 p. 205, Priegnitz 1741 p. 122; Jena, Walch 1737 p. 177, Zeitz 1736 p. 383, Rudolstadt 1734 p. 703, Nürnberg 1719 p. 967, Stuttgart, Hedinger 1713 p. 821, Ulm 1717 p. 486, Frankf. a. M. 1731 p. 471, Soest 1743 im Auszug p. 355; Lemgo 1703 p. 142, Braunschweig 1735 p. 509, Lüneburg 1732 p. 301, Bremen 1753 p. 146, Ratzeburg 1725 p. 318, Altona 1758 p. 179, Rostock, Buchb. p. 380, Schwerin 1748 p. 380, Stettin, Vollhagen p. 363, Stargardt 1721 p. 427; Riga 1741 p. 247.

Mel.: Ach Gott vom Himmel sieh darein.

1. Was willt du armer Erdenkloß
So sehr mit Hoffart prangen?
Dein Elend ist zu viel und groß;
Du bist in Sünd empfangen,
Mit Schmerz[1] geboren auf die Welt,
Schmerz[1] dein ganz Leben überfällt;
Mit Schmerz[1] mußt du von dannen.

2. Was zierest du den Leib, das Haus,
Drin[2] alles Siechthum stecket?
Und queichelst[3] ihn so zärtlich aus
Mit dem, was ihm wol schmecket?
Weißt du denn nicht, nach wenig Tag
Daß er muß sterben mit Wehklag,
Und ihn die Würme fressen?[4]

---

[9] 1636: ist zwar. 1654: Wahr ist es, Gott ist stets bereit. [10] 1644 Kl.: Wahr ist es, Gottes Gütigkeit Ist zwar dem Sünder stets bereit. [11] 1636. 1654: Doch sagen. [12] 1644 Kl. 1654: Jetzt lebst du, jetzt bekehre dich. [13] 1644 Kl.: Vor morgen kanns noch ändern sich. [14] 1636: Dein Leib und Seel. 1644 Kl.: Hast du nicht recht bekehret dich, So wirst du brennen ewiglich. 1654: Ach welcher Mensch stirbt unbekehrt, Deß Seel und Leib zur Hellen fährt! [15] 1636. 1644 Kl. 1654: Daß ich jetzt komme bald zu dir. [16] 1644 Kl.: Eh als der Tod mich schnell hinrück.

[1] 1636. 1644 Kl. 1654: Weh. [2] 1644 Kl. 1654: Da. [3] Das Wort queicheln ist zurückzuführen auf das alte quikjan. Vergl. Berndt Slesisches Idiotikon 1787 p. 102. [4] 1644 Kl.: Ach, muß er nicht in Traurigkeit Von hinnen, und in kurzer Zeit Der Würmer Speise werden? 1654: Du weißest, daß in kurzer Zeit Er sterben muß mit Traurigkeit

3. Vielmehr die edle Seele zier
Mit Buß und [5] guten Werken;
Das Himmelbrot ihr setze für,
Dadurch sie sich kann stärken.
Dann sie ists, die da frei vom Tod [6]
Im Himmel schweben soll für Gott
Und allen heilgen Engeln.

4. Warumb pflegst du des Fleisches wol
Und läßt die Seel verschmachten? [7]
Ists recht, daß man die Magd jetzt soll
Mehr als die Frau selbst achten?
Der Geist führt sonst das Regiment.
Bei dir ist solches umbgewendt,
Das Fleisch den Geist regieret.

5. Gott selbst, der größte Herr und Held,
Des Menschen Seel hoch schätzet
Und sie weit über alle Welt
Und alle Himmel setzet.
Dann für wen [8] hat er seinen Sohn,
Sein höchste Zierde, Freud und Kron,
Ins Kreuzes Pein gegeben?

6. Traun, nicht dem Himmel, nicht der Erd
Ist dies zu gut ergangen.
Des Menschen Seel so [9] theur und werth
Hat diese Gnad empfangen.
Die ist ein solch theur Pfand und Gut, [10]
Das [11] ohne seines Sohnes Blut
Nicht könnt [12] erlöset werden. [13]

7. Ist deine Seel [14] so hoch für Gott,
Wie kannst du sie denn hassen
Und wagen hin, als wär es Koth,
Den man find auf der Gassen?
Gedenk, daß [15] Gottes liebster Sohn,
Gestiegen von des Himmels Thron,
Sie hat [16] vom Tod errettet.

8. Dann als er sie in schwerer Schuld
Vom Teufel fand gebunden,
Und sie verdammet werden sollt
Zur Hellen alle Stunden, [17]
Für Jammer ihm zerbrach sein Herz.
Er weinte [18] über ihrem [19] Schmerz,
Davon sie selbst nichts [20] wußte.

9. Ja, das [21] noch mehr, so ließ er sich
Umb ihrent willen tödten,
Errettet sie [22] ganz kräftiglich
Aus allen ihren Nöthen.
Sein Blutschweiß war das Lösegeld,
Das er, der Heiland aller Welt,
Für sie baar ausgezählet. [23]

10. An dieses Opfer denke stets, [24]
Das für dich ist gegeben.
Nicht mehr so schlecht die Seele schätz, [25]
Thu Gott nicht widerstreben.
Schau doch, wie sehr war sie verwundt,
Daß sie sonst nichtes heilen kunnt [26]
Als Christi Blut und Striemen.

11. Wann sie der Satan nicht zu Grund, [27]
Der alles Unglück stiftet,
Durch List mit seinem [28] LügenMund
Bis in den Tod vergiftet,
So hätte Gottes Sohn den Tod
Und so viel Marter, Hohn und Spott
Am Creuz nicht [29] leiden dürfen.

12. Darumb, o Mensch, verachte nicht
Das groß und schwere Leiden,
Das er für dich hat selbst verricht;
Thu alle Bosheit meiden.
Schau doch, wie sich so treulich hat
Des Sohnes Gottes Majestat [30]
In Noth dein angenommen.

13. Hilf Gott, daß ich mein Lebenlang
Dies alles recht bedenke,
Für deine Treu dir Lob und Dank
In tiefster Demuth schenke;
Daß ich von Sünden trete ab, [31]
Mein Herz bei dir im Himmel hab,
Nach meinem Heil stets trachte. [32]

Und ihn die Würme fressen. [5] 1644 Kl.: O Mensch, mit —. 1654: In Gott mit —. [6] 1636. 1654: die ohne allen Tod. 1644 Kl.: Sie ist es ja, die ohne Tod. [7] 1644 Kl.: Die Seele muß verschmachten? 1654: Du pflegest nur des Fleisches wol, Die Seele muß verschmachten. [8] 1644 Kl.: für wem. [9] 1644 Kl.: Seele. 1654: Die Seele, die Gott hält so werth. [10] 1654: Die ist ein solch hochedel Gut. [11] So 1630. 36. 54. Vielleicht: Daß (daß sie). [12] 1654: konnt. [13] 1644 Kl.: Die ist für Gott ein solches Gut, Das nichts als seines Sohnes Blut Und Tod erlösen konnte. [14] 1644 Kl.: Ist sie demnach. 1654: Weil sie nun ist. [15] 1644 Kl. 1654: Gedenke. [16] 1644 Kl. 1654: Hat sie. [17] 1644 Kl.: Ach! wer hat Rath gefunden? 1654: In dem kein Helfer funden. [18] 1644 Kl.: Er weinet'. 1654: Er weinet. [19] 1644 Kl. 1654: ihren. [20] 1636. 1644 Kl. 1654: nicht. [21] 1630: daß. [22] 1644 Kl. 1654: Und führte sie. [23] 1636. 1644 Kl.: ausgezahlet. 1654: ausgezehlet. [24] 1636. 1644 Kl. 1654: denke recht. [25] 1636. 1644 Kl. 1654: Die Seele schätze nicht so schlecht. [26] 1644 Kl.: So daß sie sonst nichts heilen kunnt. 1654: Daß sie sonst gar nichts heilen kunnt. [27] 1644 Kl. 1654: in Grund. [28] 1644 Kl. 1654: Mit List durch seinen. [29] 1644 Kl.: Für sie nicht. [30] 1644 Kl.: Des Höchsten Sohn aus lauter Gnad. [31] 1644 Kl.: Von Sünden möge treten ab. 1654: Daß ich den Sünden ganz sterb ab. [32] 1644 Kl.: Und auf mein Heil stets trachte. 1654: Und nach dem Heil stets trachte.

15. Buß- und Sterbegesänglein, aus S. Bernhardi Vermahnung.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. S. 7—11. Verglichen mit der Ausg. 1636. S. 7—10, mit der von Klosemann 1644. S. 7—10, und mit der von Chr. Jacob 1654 p. 7—10. — Aufgenommen von Clauder Psalm. 1631. II., p. 530, Crüger 1640 p. 418. 1653 p. 357. 1656 p. 627. 1657 p. 289. 1661 p. 521. 1666 p. 530. 1672 p. 555. 1690 p. 960. 1702 p. 736, Nachdr. von Starke c. 1664 p. 609, von Wust 1666 p. 542, Cr. von Sohr 1668 p. 815, Vorschmack 1683 p. 839; Breslau (1644) p. 357, 5. A. p. 356, 7. A. p. 386, 8. A. p. 387, 9. A. p. 404; Hannover Abdr. 1648 p. 224. 1659 p. 579, H. Müller 1659 p. 539, Lüneburg 1661 p. 347, Rinteln 1678 p. 477, Sandhagen 1686 p. 688. 1694 p. 721, Celle 1696 p. 337; Nürnberg, Dilherr 1653 p. 854; Stralsund 1665 p. 409, Stettin 1671 p. 248; Leipzig, Vorrath 1673 p. 1312; Halberstadt, Ammersbach 1673 p. 685; Königsberg 1675 p. 676; Riga 1695 p. 528. 1700 p. 528; Hamburg 1689 p. 859, Lübeck 1699 p. 862; Halle, Schubart 1697 p. 566; Berlin, Rüdiger 1725 p. 420. 1730 p. 430 u. f. f., Frankf. 1725 p. 431. 1732 p. 403, Brandenburg 1735 p. 844. 1763 p. 586, Prenzlau 1743 p. 1100; Breslau, Neumann erst 1711 p. 407 u. f. f., Brachvogel 1734 p. 535, Baumann-Straubel p. 661, Lübben 1720 p. 526, Züllichau 1729 p. 603, Brieg 1730 p. 595, Hirschberg, Adolph 1741 p. 589, Breslau, Burg 1744 p. 773 u. f. f., Graß-Burg 1748 p. 773, Lauban 1749 p. 738, Striegau 1749 p. 658; Dresden, Börner (nicht 1709) 1738 p. 588, Zimmermann 1726 p. 312, Reibersdorf erst 1737 p. 992, Freyberg 1738 p. 799, Zwickau, Schuster p. 544, Leipzig, Hoffmann p. 702, Wittenberg, Ulich 1713 p. 666, Pretzsch 1725 p. 1147; Halle, Freylingh. 1714 p. 980, Struensee 1757 p. 617, Nordhausen 1713 p. 257, 1737 p. 1215, Quedlinburg 1735 p. 604, Halberstadt 1740 p. 577, Wernigerode 1746 p. 718, Magdeburg, Struve 1738 p. 644, Steinmetz 1749 p. 704, Priegnitz 1741 p. 121; Erfurt 1710 p. 640, Eisenach 1730 p. 280, Jena 1737 p. 336, Weimar 1744 p. 713, Zeitz 1736 p. 380, Saalfeld 1749 p. 733, Meiningen 1725 p. 1063, Coburg 1735 p. 939; Ulm 1717 p. 709, Frankf. a. M. 1731 p. 609, Herford 1750 p. 261; Lemgo 1703 p. 145, Braunschweig 1735 p. 853, Ellrich 1707 p. 388, Lüneburg 1732 p. 486, Bremen 1753 p. 151, Hamburg 1738 p. 283, Altona 1758 p. 492, Rostock, Buchh. p. 650, Schwerin 1748 p. 650, Stettin, Vollhagen p. 347; Riga 1741 p. 241; Lissa 1739 p. 345. Aeltere und neuere Lieder desselben Inhalts von Hesse, Schmolcke, Hausdorf haben die Verbreitung des unsrigen gehindert.

Mel.: Hie lieg ich armes Würmelein.

1. O Mensch, bedenke stets dein End,
Der Tod doch Leib und Seele trennt. [1]
Gehorche Gott und dich bekehr,
Mit [2] Sünden nicht dein Herz beschwer. [3]
Hier bleibst du nicht, du mußt davon;
Wie du hier lebst, ist dort der Lohn.

2. Wo sind die Kinder dieser Welt
Mit ihrer Wollust, Pracht und Geld?
Wo sind, die noch für wenig Zeit
Bei uns stolzierten voller Freud?
Sie sind dahin; [4] all ihre Hab
Ist nichts denn Stank und Staub im Grab.

3. Hieran gedenk, o Menschenkind,
Bedenke, was sie worden sind.
Sie waren Menschen, gleich wie du;
Die meiste Zeit sie brachten zu
In Wollust. Aber, ach wie schnell
Sind sie gefahren zu der Hell. [5]

4. Hier wird ihr Leib der Würme [6] Kost;
Die Seel dort leidet [7] Hitz und Frost,
Bis sie der Herr am [8] jüngsten Tag
Zusammen bringen wird mit Klag
Und stürzen in das Schwefelfeur
Zu allen Teufeln ungeheur. [9]

5. Dann weil sie hier [10] mit Ueppigkeit
Gedient dem Satan haben beid, [11]
An ihre Buße nie gedacht
Und an die finstre TodesNacht, [12]
So ists auch recht, daß sie zugleich
Dort leiden Qual ins Teufels Reich.

6. Was hilft sie nun ihr Ehr und Gut,
Ihr Wollust, Macht und Uebermuth? [13]
Wo ist ihr Lachen, Spiel und Scherz?
Wo ist ihr stolz und freches Herz?
Dies alles ist in lauter Pein
Verwandelt, der kein End [14] wird sein. [15]

---

[1] 1644 Kl. 1654: In dem sich Leib und Seele trennt. [2] 1654: In. [3] 1644 Kl.: Bekehre dich und fürchte Gott; Nicht wälze dich in Sünden-Koth. [4] 1644 Kl.: Ach! sie sind hin! 1654: Ach sie selbst und ihr Gut und Hab. [5] 1644 Kl.: Hat sie verschlungen Tod und Hell! 1654: Sind sie gefahren in die Hell. [6] 1644 Kl.: Würmer. [7] 1654: Die Seele leidet. [8] 1654: Bis sie Gott auf den. [9] 1644 Kl.: Dort fühlt die Seele Hitz und Trost, So lange bis Gott beid ein mal Wird stürzen in den Ort der Qual, Wo alle Teufel umb sie sein, Zu leiden ewig Angst und Pein. [10] 1644 Kl.: beid. [11] 1644 Kl.: dem Teufel jederzeit. [12] 1644 Kl.: Und Gottes Gnade nur veracht. [13] 1644 Kl.: Ach! was hilft nun ihr Ehr und Gut, Ihr Hochmuth, List, Macht, Uebermuth! 1654: Was hilft sie nun ihr Ehr und Gut, Gewalt, Trotz, Wollust, Uebermuth? [14] 1636: kein Ziel. [15] 1644 Kl.: Jetzt ist dies alles lauter Pein, Die ohne Ziel und Zahl wird sein. 1654: Dies alles ist in lauter Pein Verkehrt, in der kein Ziel wird sein.

7. Was Gott an ihnen hat gethan,
Bezeugt, daß er auch solches kann
An dir erweisen. Du bist Erd,
Trittst Erd und wirst von Erd genährt; [16]
Zur Erden wirst du nach dem Tod
Auch werden, gleich wie Mott und Koth.

8. Merk und behalt dies, was ich sag:
Vergiß nicht deinen TodesTag. [17]
Wie schnell er brechen wird herein.
Vielleicht möcht es noch heute sein.
Der Tod mit dir macht keinen Bund. [18]
Wie? wann er käm [19] jetzt diese Stund? [20]

9. Gewiß ists, daß du sterben mußt;
Wann, wie und wo, ist unbewußt.
An allem Ort, all Augenblick
Wirft aus der Tod sein [21] Netz und Strick. [22]
Bist du nu [23] klug, so sei bereit,
Und warte sein [24] zu jeder Zeit.

10. Trau nicht auf deinen stolzen Leib;
Das SündenRad nicht weiter treib.
Wirst du in Bosheit fahren fort,
So fährest du zur Hellen Pfort. [25]
Gott ist gerecht, er straft die Sünd; [26]
Er straft dort, wie er dich hier find.

11. Dann wer die Welt mehr liebt als Gott, [27]
Aus Frömmigkeit nur treibt ein Spott, [28]
Lebt täglich, wie der reiche Mann,
In Füllerei, aufs beßt er kann;
Dem Teufel dienet er auf Erd,
Wird mit ihm gleicher Straf gewährt. [29]

12. O Jesu Christe, der du mich
Aus Finsterniß so gnädiglich
Berufen hast zu deinem Licht,
Hilf, daß ich mich gleich stelle nicht
Dem Wesen dieser argen Welt,
Die ganz mit Bosheit ist vergällt.

13. Verleih, daß ich aus aller Macht
Die Welt mit ihrer Lust veracht
Und trachte stets nach deinem Reich,
Da ich werd sein den Engeln gleich;
Da man dein auserwählte Kind
In höchster Freud beisammen find. [30]

---

16. Warnungsgesang, darinnen dir aus S. Bernhardo die schreckliche und unerträgliche Hellenqual zu Gemüthe geführet wird.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. S. 11—15. Verglichen mit der Ausgabe 1636 S. 11—15, mit der von Klosemann 1644 S. 11—15 und mit der von Chr. Jacob 1654 p. 11—15. — Aufgenommen von Clauder 1631. II. p. 710, Breslau (1644) p. 284. 5. A. p. 280. 7. A. p. 298, 8. A. p. 302, 9. A. p. 321; Hannover Abdr. 1648 p. 235. 1659 p. 613, Lüneburg 1661 p. 377, Braunschweig 1661 p. 910, Rinteln 1678 p. 507, Sandhagen 1686 p. 1076. 1694 p. 1122, Celle 1696 p. 364; Königsberg 1650 p. 780; Crüger 1656 p. 1040, Sohr 1668 p. 1241, 1683 p. 1371; Amsterd. 1661. III. p. 149; Stralſ. 1665 p. 696; Leipz., Vorr. 1673 p. 1363; Lübeck 1699 p. 941; Berlin 1704 p. 704, Prenzlau 1743 p. 1132, Züllichau, Steinbart 1744 p. 754, Grünberg, Frisch 1744 p. 1126; Lauban 1749 p. 742, Jauer erst 1752 p. 892; Dresden, Börner (nicht 1709) 1738 p. 985, Camenz 1655 p. 615, Freyberg 1738 p. 1250, Zwickau, Schuster p. 799, Altenburg 1768 p. 828, Leipzig, Hoffmann p. 1158; Merseburg 1721 p. 951, Quedlinburg 1734 p. 665, Magdeburg, Struve 1738 p. 678; Eisenach 1730 p. 414, Jena 1737 p. 526, Coburg 1735 p. 969, Ulm 1717 p. 745; Lemgo 1703 p. 291, Braunschweig 1735 p. 933, Lüneburg 1732 p. 542, Bremen 1753 p. 162, Ratzeburg 1725 p. 532, Altona 1758 p. 748, Stargard 1721 p. 628, Elbing 1746 p. 388; Lissa 1760 p. 608.

---

[16] 1644 Kl.: Aus Erden, Erd ists, die dich nährt. 1654: Und wirst von Erden auch genährt. [17] 1644 Kl.: Ach merk, ach merke, was ich sag: Ach denk an deinen Sterbens=Tag! 1654: Merk und behalte, was ich sag Und denk an deinen Todestag. [18] 1654: Der Tod hat mit dir keinen Bund. [19] So 1654. Aber 1630. 1636: kan, wol verlesen aus=kem. [20] 1644 Kl.: Der Tod macht keinen Bund mit dir, Jetzt würgt er dort, jetzt würgt er hier. [21] 1654: Ist dir geleget. [22] 1644 Kl.: Kundt ist dir, daß du sterben mußt; Wo, wann und wie, ist unbewußt. Der Tod stellt Netz, er legt die Strick Auch einen jeden Augenblick. [23] 1644 Kl. 1654: nun. [24] 1644 Kl.: Und wart auf ihn [25] 1644 Kl.: Bist du gesund? O traue nicht! Dein Leib ist Thon, der bald zerbricht. Wer fort in seinen Sünden fährt, Der wird durch Gottes Zorn verzehrt. [26] 1644 Kl.: sei nicht so blind. [27] 1644 Kl.: Wer jetzt die Welt mehr liebt als Gott. [28] 1654: nur treibet Spott. [29] 1644 Kl.: Und will des Teufels Diener sein, Wird leiden gleiche Qual und Pein. 1654: Und dient dem Teufel in der Welt, Dem wird dort gleiche Qual bestellt. [30] 1644 Kl.: In welchem ich den Engeln gleich Soll leuchten und bei höchster Freud Ergetzen mich in Ewigkeit. 1654: Da ich soll sein den Engeln gleich Frei aller Furcht, Angst und Gefahr Bei deiner Auserwählten Schaar.

Mel.: Erbarm dich mein o Herre Gott.

1. Wach auf, o Mensch, o Mensch, wach auf
Vom tiefen Schlaf der [1] Sicherheit; [2]
Laß fahren den gottlosen Hauf,
Dem Gott die Straf hat schon [3] bereit. [4]
Jetzt lebt er [5] zwar in Freud und Glück,
Hat keinen Schad und Schmerz [6] umb sich;
Bald aber werden seine [7] Tück
Mit Feur gequälet ewiglich. [8]

2. Ach, ach wie traurig wird es stehn,
Wie weh wirds thun, welch Angst wird sein,
Wann die Verdammten werden gehn
Mit Furcht hinab zur HellenPein,
Wann sie von Gottes Angesicht
Verstoßen werden sein dahin, [9]
Wo Schmerz und Angst aufs Herze sticht
Und hellisch Feur ist ihr Gewinn. [10]

3. Sie werden stündlich fort und fort
In Ach und Weh, in Angst und Qual
Fern abgesondert schweben [11] dort
Von Gott und seinem FreudenSaal.
Sie werden da für Angst verschmacht
Das Elend bauen ohne End [12]
Im Pfuhl, da für Hitz alles kracht,
Und der mit Pech und Schwefel brennt. [13]

4. Da werden sie im finstern Thal
Mit [14] Furcht und Schrecknis zittern sehr.
Sie werden schreien allzumal
Nach Labsal; aber nimmermehr
Wird ihn ein Tröpflein dargereicht [15]
In ihrem großen Schmerz und Leid. [16]
All Hülf und Rettung von ihn weicht, [17]
Die Marter bleibt in Ewigkeit. [18]

5. Ja sie wird auch ohn Unterlaß [19]
Von neuem sich stets heben an,
Und ob sie quälet ohne Maß,
Zu Tode sie nicht quälen kann.
Das Feur [20] wird brennen immerdar, [21]
Wie Feur mit Zunder [22] überschutt;
Doch wirds niemand verbrennen [23] gar,
Ob er sitzt mitten in der Gluth. [24]

6. Also wird der gerechte Gott,
Der alsdann nicht mehr wird versühnt,
Dem Bösen seine Missethat [25]
Vergelten, wie ers [26] hat verdient.
Wer sich jetzund [27] macht andern gleich
An Frevelthat, an Sünd und Schand,
Der wird auch dort [28] im MarterReich
Erfahren gleichen Jammerstand.

7. Die Ohren werden sonst nichts hörn
Als JammerWort, Geschrei und Klag; [29]
Der AugenSchmerz [30] wird sich vermehrn,
Wann sie mit Zittern Nacht und Tag
Die bösen Geister werden schaun
In höchstem Grimm, mit [31] aller Macht
Einhauen ihre scharfe Klaun
In die, so Gottes Rath veracht.

8. Ihr Wurm, der im Gewissen sitzt,
Setzt allzeit seinen Stachel an;
Ihr Feur, das unaussprechlich hitzt, [32]
Von nichts [33] gedämpfet werden kann.
Sie müssen brennen stetiglich,
Den Wurmbiß fühlen für und für;
Kein Hülf und Lindrung findet sich,
Verschlossen bleibt die GnadenThür.

9. Dampf und Stank wird ins Teufels Höll [34]
Auffahren und unleidlich sein;
Davon wird sterben Leib und Seel
Ohn alle Gnad, ohn End der Pein. [35]
Sie werden sterben, aber auch,
In dem sie sterben, leben noch.
Sie werden leben stets im Rauch
Und augenblicklich sterben doch.

10. Also wird dort die Angst gehäuft
Dem Sünder wegen seiner Sünd,
Der jetzt ins Teufels Stricken läuft, [36]
All Gnad und Warnung [37] schlägt in Wind.
Wer aber sich zu Gott bekehrt,
Vom Bösen läßt und Gutes thut,
Ins Paradies zu Gott er fährt,
Wird jauchzen da für gutem Muth. [38]

---

[1] 1636. 1654: und. [2] 1644 Kl.: Was schläfst du da in Sicherheit? [3] 1654: Ihm ist die Strafe schon. [4] 1644 Kl.: Die Welt läuft ihren alten Lauf, Was folgt? die Straf ist schon bereit. [5] 1644 Kl.: sie. [6] 1644 Kl.: Hat keine Qual und Noth. 1654: Hat keine Noth und Qual. [7] 1644 Kl.: ihre [8] 1644 Kl.: Im Feuer brennen ewiglich. 1654: Bald aber wird er seine Tück Im Feuer büßen ewiglich. [9] 1644 Kl.: In Furcht und Schrecken werden fliehn. [10] 1644 Kl.: Wo Angst im Herzen sticht und ficht, Und hellisch Feuer ist Gewinn. 1654: Wo nichts als Angst das Herze sticht Und hellisch Feuer ist Gewinn [11] 1641 Kl: heulen [12] 1644 Kl.: bauen groß und klein. 1654: bauen ewiglich. [13] 1644 Kl.: Im Pfuhle, der für Hitze kracht, Da nichts denn Marter, Noth und Pein. 1654: Im Pfuhl, da für Hitz alles kracht, Da Pech und Schwefel häufet sich. [14] 1644 Kl.: Aus. 1654: Für. [15] 1644 Kl.: Wird da kein Tröpflein hingereicht. 1654: Wird ihnen etwas dargereicht. [16] 1654: Zu lindern Schmerzen, Qual und Leid. [17] 1654: All Hülf ist aus, Erbarmung weicht. [18] 1644 Kl.: All Hülf ist weg, die Rettung weicht, Die Plage bleibt in Ewigkeit. [19] 1644 Kl.: wird auch noch über das. [20] 1644 Kl: Der Pful. [21] 1654: Das Feuer brennet immerdar. [22] 1644 Kl.: Mit Pech und Schwefel. 1654: Gleich als mit Zunder. [23] 1654: Verbrennet aber niemand. [24] 1644 Kl.: Und niemand doch verbrennen gar, Sitzt er gleich mitten in der Gluth. [25] 1636. 1644 Kl. 1654: seine That mit Noth. [26] 1644 Kl.: er. [27] 1644 Kl.: Wer jetzund sich. [28] 1644 Kl.: Ach! der wird dort. 1654: Ach der wird auch. [29] 1644 Kl.: Als Heulen, Angst-Geschrei und Klag. 1654: Als Jammerwort, als Weh und Klag. [30] 1644 Kl. 1654: Ihr Augen-Schmerz. [31] 1644 Kl.: aus. [32] 1654: Ihr Feuer, das unträglich hitzt. [33] 1644 Kl.: Dies ist die Gluth, die ewig hitzt, Und nicht. [34] So 1630. 1636.; 1654: Höl (d. h. Höhl.) Aber 1644 Kl.: Es wird groß Stank ins Teufels Höl. [35] 1644 Kl.: in höchster Pein. 1654: Es wird kein Ende sein der Pein. [36] 1644 Kl.: Dem Sünder, der so taub und blind Jetzt in des Teufels Stricken läuft. 1654: Dem Sünder wegen seiner Sünd', Als der ins Teufels Stricken läuft. [37] 1644 Kl. und 1654: Und alle Warnung. [38] 1644 Kl.: Der fährt, wenn er von hinnen fährt, Zu Gott, besitzt das höchste Gut. 1654: Zu Gott ins Paradies er fährt, Und jauchzet da für gutem Muth.

11. Wolan, o Mensch, du hast die Wahl,
Gott hat dir jetzund vorgestellt
Entweder Freuden oder Qual;
Aus zweien nimm, was dir gefällt.
Kann dich das ewig Herzenleid[39]
Nicht schrecken von der Sündenlust,
So soll dich ja[40] die höchste Freud
Anreizen, daß du Buße thust.

12. O Jesu, Jesu, der du hast
Erlöset mich mit deinem Blut[41]
Von meiner schweren Sündenlast
Und aus der tiefen HellenGluth,
Der du auch warnest männiglich
Aus lauter Lieb, aus lauter Güt,
Verleih,[42] daß ich bekehre mich,
Mit rechtem Ernst für Sünden hüt.

13. Regiere[43] mich durch deinen Geist,
Ohn den ich nichts vermag noch kann,
Daß er mich leite[44] allermeist
Vom SündenWeg auf rechte Bahn,
Vom Bösen zur Gerechtigkeit
Und allem, das dir wolgefällt;
Hol endlich mich zu deiner Freud,
Die kein Betrübniß überfällt.[45]

---

17. Jämmerliche Klage über der Menschen Elend, dadurch ein jeder zur Buße gereizet wird, aus S. Augustini Worten.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. S. 16—20. Verglichen mit der Ausg. 1636 S. 15—20, mit der von Klosemann 1644. S. 15—20, und mit der von Chr. Jakob 1654 p. 15—20. — Aufgenommen Breslau (1644) p. 465, 5. A. p. 458, 7. A. p. 495, 8. A. p. 495, 9. A. p. 507; Hannover Abdr. 1648 p. 217, 1659 p. 558, H. Müller p. 460, Lüneburg 1661 p. 337, Rinteln 1678 p. 461, Sandhagen 1686 p. 707. 1694 p. 739, Celle 1696 p. 328; Stettin 1671 p. 58; Leipzig, Vorrath 1673, p. 952; Riga 1695 p. 759. 1700 p. 759; Hamburg 1689 p. 949, Lübeck 1699 p. 820; Brieg (1730) p. 22 u. s. f., Breslau, Burg 1744 p. 27 u. s. f., Graß-Burg 1748 p. 362; Halle, Stadtm. 1644 p. 169; Lemgo 1703 p. 266, Aurich 1714 p. 767, Hildesheim 1728 p. 698, Goslar 1731 p. 943, Stift Hildesheim 1748 p. 778, Stade 1760 p. 191, Braunschweig 1735 p. 811, Lüneburg 1732 p. 477, Ratzeburg 1725 p. 196; Riga 1741 p. 347.

Mel.: Ach wie elend ist unser Zeit.

1. Was bin ich, o Herr Zebaoth,
Daß ich mich unterfange
Mit dir zu reden in der Noth,
Die mir macht angst und bange?
Weh mir, mir Armen, so du mich
Willt strafen, wie ichs hab umb dich
Mit Sünden oft verdienet.

2. Ich bin ein faul und stinkend[1] Aas,
Das niemand gern anschauet,[2]
Der Würme Speis, ein garstig Faß,
Aus Erd und Koth erbauet.
Ich bin ein rechter Hellenbrand,
Der ich mich von dir abgewandt,
Dem Satan oft gedienet.

3. Ein Mensch bin ich zur Welt geborn,
Hab kurze Zeit[3] zu leben.
Das Kreuz hat mich ihm auserkorn,
Mit Unruh ganz umbgeben.
Ich bin wie nichts und muß davon,[4]
Ich werd zubrochen gleich wie Thon,[5]
Wann du mich stark angreifest.

4. Ach ich Betrübter, was bin ich?
Was werd ich endlich werden?
Voll Stank, voll Unflath findt man mich,
Voll Jammer, voll Beschwerden;
Blind, nackend, arm, ja ganz elend,
Der weder Ein- noch Ausfahrt[6] kennt,
Auf den der Tod stets wartet.

5. Ein Blümlein steht im Garten schön,
Wann sich der Sommer findet;
Bald wird es welk und muß vergehn.
Ein Schatten schnell[7] verschwindet.
Die Wasserblase schwellt sich auf,
Bald[8] aber endet sich ihr Lauf;
Nichts anders ist mein Leben,

6. Da man vom Leben nichts mehr find
Als nur den bloßen Namen.
Es wird berückt oft so geschwind
Wie Fische von dem Hamen.
Je mehr es steigt, je mehr es fällt;
So schnell es fortläuft in der Welt,
So schnelle läufts zum Ende.

---

[39] 1644 Kl.: Herzeleid. [40] 1644 Kl.: dich doch. [41] 1644 Kl.: Mich selbst erlöset durch dein Blut. [42] 1644 Kl.: Ach hilf. [43] 1644 Kl.: Erleuchte. [44] 1636. 1644 Kl. 1654: Laß ihn mich leiten. [45] 1644: Hol endlich mich zu rechter Zeit In deine Freud aus dieser Welt.

[1] 1636. 1654: ein stinkicht faules. [2] 1636. 1644 Kl.: gerne schauet. [3] 1644 Kl.: Auf kurze Zeit. 1654: Der kurze Zeit soll leben. [4] 1644 Kl.: darvon. [5] 1644. Kl. 1654: Zubrochen werd ich gleich wie Thon. [6] 1654: Ausgang. [7] 1644. Kl. 1654: bald. [8] 1644 Kl.: Schnell.

7. Jetzt bin ich fröhlich, bald betrübt;
Jetzt lach ich, bald ich weine.
Das Glück jetzt einen Freund mir giebt,
Bald läßt michs stehn alleine.
Jetzt bin ich stark und aufgericht,
Bald werd ich schwach und gar zu nicht;
Jetzt leb ich, bald ich sterbe.

8. So wandelbar ist alles gar
In meinem ganzen Leben;
Was ich besitz, ist in Gefahr,
Veränderung hats umbgeben.
Nichts ist, das auch ein Stündlein möcht
In gleichem Stande bleiben recht
Und nicht verändert würde.

9. Und wann ich gnung erlitten hab
Von[9] viel und manchen Plagen, [10]
So kömmt der Tod, bestellt ein Grab
Und läßt mich hinein[11] tragen.
Ja wann er seinen[12] Gift ausläßt,
Den Leuten unter Augen bläst,
Mit Haufen sie hinfallen.

10. In Feuers Hitz der Eine stirbt, [13]
Der Ander wird erträncket,
Der Dritt in HungersNoth verdirbt,
Der Vierte todt sich kräncket,
Der Fünfte wird mit Gift umbbracht,
Der Sechst in Schwindsucht abgesacht.[14]
Ach wer mags gar erzählen? [15]

11. Und sonderlich, so kann niemand
Die Todesstunde wissen.
Es ist und bleibt dir unbekannt,
Wann du wirst hingerissen.
Jetzt stehst du da, bist jung und stark;
Doch könntest du noch heint im Sarg
Dein Lager halten müssen.[16]

12. Die Welt die setzt mir zu durch List,
Darin ich täglich schwebe.
Doch fürcht ich mich zu keiner Frist;
Nach Irdischem ich strebe.
Die Noth ist schwer; noch traur ich nicht.
Die Angst mir oft das Herze bricht;
Zu dir ich doch nicht rufe.

13. O weh der großen Sicherheit,
Die mich so hart[17] betroffen.
Es ist, o Gott, mir herzlich leid;
Auf Gnade will ich hoffen.
Ich ruf, ich schreie noch zu dir;
Mach auf, mach auf die GnadenThür,
Mit[18] Gnaden mich erquicke.

14. Herr, hilf mir, eh denn ich[19] vergeh,[20]
Laß mich in dir verbleiben. [21]
Kein Angst, kein Elend, Schmerz und Weh
Wird mich von dir abtreiben.
Ich bin ja dein Geschöpf und Werk;
Du bist mein Heil und meine Stärk;
Drumb[22] laß mich nicht verderben.

15. Komm mir zu Hülf, Herr, meine Kraft,
Durch dich werd ich erhalten;
Du LebensBrunn, gib LebensSaft,
Mein Herz laß nicht erkalten.[23]
Du bist mein Licht, mein Herrlichkeit,[24]
Erscheine mir mit Licht und Freud;[25]
So werd ich für dir leben.[26]

---

18. Trostgesänglein, darinnen ein betrübtes Herz alle seine Sünden mit wahrem Glauben auf Christum leget; aus Taulero.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. S. 20—23. Verglichen mit der Ausg. 1636. S. 20—23, mit der von Klosemann 1644 S. 20—23, und mit der von Chr. Jacob 1654 p. 20—23. Ueber die Quelle des Liedes s. Schamelius 1737. I. p. 307. — Aufgenommen von Clauder 1636. III, p. 108, Leipz., Jer. Weber 1638 p. 352 u. s. f., Crüger 1640 p. 328. 1653 p. 46. 1656 p. 66. 1657 p. 233. 1656 p. 66 u. s. w., Nachdr. v. Starke c. 1664. p. 59, v. Wust 1666 p. 69, v. Sohr 1668 p. 551, Vorschm. 1683 p. 516; Breslau (1644) p. 296 u. s. w.; Hannover Abdr. 1648 p. 107. 1659 p. 245, H. Müller p. 439, Läneb. 1661 p. 150, Braunschweig 1661 p. 364, Rinteln 1678 p. 205, Sandhagen 1686 p. 502. 1694 p. 523, Celle 1696 p. 149; Erfurt 1648 p. 324. 1663 p. 529; Königsb. 1650 p. 352. 1657 p. 325. 1675 p. 426; Nürnberg, Dilherr 1653 p. 574, Saubert 1676 p. 693; Riga 1654 p. 133. 1664 p. 132; Niedling Altenburger Handbüchl. 4. A. 1655. p. 349; Dresden 1656 p.

---

[9] 1644 Kl.: In. [10] 1654: Allhier von vielen Plagen. [11] 1644 Kl.: darein mich. [12] Vergl. des Spaten Sprachschatz 1691. 4. p. 651. [13] 1644 Kl.: Der ein in Feuers Hitze stirbt. 1654: In Hitz und Gluth der Eine stirbt. [14] So alle Ausgaben. [15] 1644 Kl.: Wer kann die Noth erzählen? [16] 1644 Kl.: Wie aber, wenn dir noch ein Sarg Vor Abends würd erbauet? [17] 1644: so sehr. [18] 1644 Kl.: Aus. 1654: In. [19] 1654: eh ich gar. [20] 1644 Kl.: O Herr, hilf, eh als ich vergeh. [21] 1644 Kl.: In dir laß mich verbleiben. 1654: Und laß mich in dir bleiben. [22] 1644 Kl. u. 1654: Ach! [23] 1644 Kl.: Laß nicht mein Herz erkalten. [24] 1644 Kl.: Du bist mein Licht, mein Trost und Freud. [25] 1644 Kl.: mit Gütigkeit. [26] 1654: Und laß mich für dir leben.

505. 1676 p. 528. 1694 p. 322; Frankf. a. M., Erhard 1659 p. 697, Coburg 1668 p. 237; Stettin 1671 p. 32; Leipz., Olearius 1671 p. 1369, Vorrath 1673 p. 715, Quirsf. 1679 p. 1055, Vopelius 1682 p. 523; Wittenbg., Ulich 1673 p. 154, Halberstadt 1673 p. 590, Freiberg 1693 p. 255; Schleusingen 1672 p. 265. 1688 p. 267, Römhild 1688 p. 252; Hanau 1680 p. 636, Gotha 1682 p. 182; Bayreuth 1685 p. 137, Onolzbach 1684 p. 131; Riga 1695 p. 388. 1700 p. 388; Hamburg 1689 p. 469, Lübeck 1699 p. 418, Jever 1699 p. 424; Ulm, Meyer 1692 p. 371; Halle 1693 p. 229, 1697 Schubart p. 265, Halberstadt 1699 p. 89, Berlin 1704 p. 115 u. s. f., Breslau, Neumann 1704 p. 291 u. s. f., Dresden, Börner Abdr. 1709 p. 222. 1738 p. 297 u. s. w., Leipzig 1706 p. 66 u. s. f., Budissin, Teutsch u. Wendisch 1710 p. 310, Herrnhuth 1731 p. 455 (aber nicht 1735. 1741), Ebersdorf 1742 p. 198; Halle, Freylinghausen 1704 p. 415 u. s. f., Stendal, Arnold 1709 p. 95; Schamelius 1737 I., p. 307, Schleusingen 1701 p. 186, Arnstadt, Olearius p. 246 u. s. f.; Nürnberg 1719 p. 560, Endter 1750 p. 228, 1753 p. 269, Stuttgart, Hedinger 1713 p. 508, Ulm 1717 p. 395, 1734 p. 57, Büdingen 1729 p. 38, Landau-Wormbs 1707 p. 186, Nassau 1656 p. 99, Straßburg 1717 p. 78, Darmstadt 1738 p. 102, Frankf. a. M. 1731 p. 274, Hanau 1723 p. 158, Marburg 1763 p. 81, Wehrda 1723 p. 235, Hersfeld 1727 p. 346, Cleve 1751 p. 189, Herford 1750 p. 269, Mengeringhausen 1750 p. 79 u. s. f. in allen deutschen Landschaften.

Mel.: Auf meinen lieben Gott.

1. Wo soll ich fliehen hin,
Weil ich beschweret bin
Mit viel und großen[1] Sünden?
Wo kann ich Rettung finden?
Wann alle Welt herkäme,
Mein Angst sie nicht wegnähme.

2. O Jesu voller Gnad,
Auf dein Gebot und Rath
Kömmt mein betrübt Gemüthe
Zu deiner großen Güte.
Laß du auf mein Gewissen
Ein GnadenTröpflein fließen.

3. Ich dein betrübtes Kind
Werf alle meine Sünd,[2]
So[3] viel ihr in mir stecken
Und mich so heftig schrecken,
In deine tiefe Wunden,
Da ich stets Heil gefunden.

4. Durch dein unschuldig Blut,
Die schöne rothe Fluth,
Wasch ab all meine Sünde,[4]
Mit Trost mein Herz verbinde,[5]
Und ihr nicht mehr[6] gedenke,
Ins Meer sie tief versenke.

5. Du bist der, der mich tröst,
Weil du mich selbst erlöst.
Was ich gesündigt habe,
Hast du verscharrt im Grabe.
Da hast du es verschlossen,
Da wirds auch bleiben müssen.

6. Ist meine Bosheit groß,
So werd ich ihr doch los,
Wann ich dein Blut auffasse
Und mich darauf verlasse
Wer sich zu dir nur findet,
All Angst ihm bald verschwindet.

7. Mir mangelt zwar sehr viel;
Doch was ich haben will,
Ist alles mir zu gute
Erlangt mit deinem Blute,
Damit ich überwinde
Tod, Teufel, Hell und Sünde.

8. Und wann des Satans Heer
Mir ganz entgegen wär,
Darf ich doch nicht verzagen;[7]
Mit dir kann ich sie schlagen.
Dein Blut darf ich nur zeigen,
So muß ihr Trutz bald schweigen.

9. Dein Blut, der edle Saft,
Hat solche Stärk und Kraft,
Daß auch ein Tröpflein kleine
Die ganze Welt kann reine,
Ja gar aus Teufels Rachen
Frei, los und selig[8] machen.

10. Darumb allein auf dich,
Herr Christ, verlaß ich mich.
Jetzt kann ich nicht verderben,
Dein Reich muß ich ererben;
Dann du hast mirs erworben,
Da du für mich gestorben.

11. Führ auch mein Herz und Sinn
Durch deinen Geist dahin,
Daß ich mög alles meiden,
Was mich und dich kann scheiden,
Und ich an deinem Leibe
Ein Gliedmaß ewig bleibe.

---

[1] 1636. 1644 Kl. 1654: vielen großen. [2] 1644 Kl.: Ich werfe meine Sünd, Als dein betrübtes Kind. [3] 1654: Als. [4] 1644 Kl.: Wasch alle meine Sünde. 1654: Wasch ab mir meine Sünde. [5] 1644 Kl.: Mein Herz mit Trost verbinde. [6] 1654: Und ihrer nicht. [7] 1644 Kl.: Hab ich nicht Fug zu zagen. 1654: Jedoch darf ich nicht zagen. [8] 1644 Kl.: und ledig.

19. Ein zerknirschtes Herz klaget dem Herrn Jesu sein Elend und schreiet umb Trost und Hülfe; aus Augustino.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. S. 24—27. Verglichen mit der Ausgabe 1636. S. 23—26, mit der von Klosemann 1644. S. 23—26 und mit der von Chr. Jacob 1654 p. 23—26. — Aufgenommen Hannover Abdr. 1648 p. 101. 1659 p. 229, H. Müller p. 437, Lüneburg 1661 p. 143, Braunschweig 1661 p. 369, Rinteln 1678 p. 192, Sandhagen 1686 p. 481. 1694 p. 499, Celle 1696 p. 142; Riga 1654 p. 142; Crüger 1656 p. 142. 1690 p. 369; Stralsund 1665 p. 266; Breslau 5. A. p. 318. 7. A. p. 348. 8. A. p. 351. 9. A. p. 372; Leipzig, Vorrath 1673 p. 954; Riga 1695 p. 369. 1700 p. 369; Hamburg 1689 p. 524, Lübeck 1699 p. 409; Halle, 1693 p. 218; Prenzlau 1743 p. 936; Lauban, Bequ. Gb. 1724 p. 511, Oels 1735 p. 83, Breslau, Burg erst 1746 p. 21 u. f. f., Grünberg 1744 p. 704, Lauban 1749 p. 414, Görlitz 1753 p. 214, Dresden, Börner (nicht 1709) 1738 p. 742, Freyberg 1738 p. 966, Zwickau, Blumberg (1703 nicht) 1710 p. 48, Zw., Schuster p. 833, Plauen 1750 p. 846, Leipzig, Hoffmann p. 936; Halle, Freylinghausen 1714 p. 349, Stadtg. 1744 p. 190 (wo die Quelle des Liedes angegeben ist), Merseburg 1721 p. 217, Halberstadt 1740 p. 226, Köthen 1733 p. 338, Magdeburg, Struve 1738 p. 252; Stuttgart, Hedinger 1713 p. 527, Ulm 1717 p. 381, Frankf. a. M. 1731 p. 701; Herford 1750 p. 260; Lemgo 1703 p. 104, Aurich 1714 p. 128, Hildesheim 1728 p. 331, Goslar 1731 p. 481, Hannover 1743 p. 543, Stift Hildesheim 1748 p. 367, Stade 1760 p. 159, Braunschweig 1735 p. 332, Lüneburg 1732 p. 221; Stettin, Vollhagen p. 241; Riga 1741 p. 169.

Mel.: Nu freut euch lieben Christen gemein.

1. O Jesu Christe, Gottes Sohn,
Du Schöpfer aller Dinge,
Schau doch herab von deinem Thron,
Hör, was ich dir fürbringe.[1]
Du bist fromm und das höchste Gut;
Ich bin ein Mensch, der arges thut,
Ein Hand voll Erd und Asche.

2. Du bist sehr herrlich, schön geziert,
Voll Majestät und Ehren;
Ich bin in Jammer tief geführt,
Der keinmal will aufhören.
Du bist das Licht, ich aber blind;
Du bist gerecht, ich voller Sünd,
Die mich ganz hat durchkrochen.[2]

3. Du bist die Wahrheit und[3] die Freud,
Die Arznei und das Leben;[4]
Ich eitel, krank, voll Traurigkeit,
Muß schnell[5] den Geist aufgeben.[6]
Der Leib muß die Verwesung sehn,
Es darf in kurzer Zeit geschehn.
Niemand[7] kann mich erhalten.

4. Wahr ists, du hast selbselber mich[8]
Mit deiner Hand bereitet,
Aus Mutterleib auch[9] wunderlich
Ans Tagelicht geleitet.
Was hilft michs aber, daß ich bin,
Herr, dein Geschöpf? Jetzt fahr ich hin
Und muß zu nichte werden.

5. Doch weil du selbst mein Schöpfer bist,
Wollst du dein Werk nicht hassen
Und mich in meiner Angst, Herr Christ,
Mit Hülf und Trost nicht lassen.
Du hassest nichts, das du gemacht,
Für dir ist alles hoch geacht
Und werth in deinen Augen.

6. Ach schau doch deine Hände an,[10]
Durch welch ich bin formiret.
Dein Herz mich nicht verstoßen kann;
Bald sich Erbarmung rühret.[11]
Dies sind die Hände, die für mich
Mit Nägeln haben lassen sich
Ans Holz des Kreuzes schlagen.

7. Darinnen steht mit deinem Blut[12]
Mein Name angeschrieben.[13]
Lies doch die Schrift, die mir zu gut
In deinen Händen blieben;
So wird sich ja dein liebreich Herz
Erbarmen mein und allen Schmerz,
Den Schmerz des Geistes stillen.

---

[1] 1636. 1654: für dich bringe. 1644 Kl.: Merk auf, was ich bei deinem Thron In Demuth für dich bringe. [2] 1644 Kl.: Hier ist sonst nichts zu finden. 1654: In der ich bin ersoffen. [3] 1644 Kl. 1654: ja. [4] 1644 Kl.: Und meines Lebens Leben. 1654: Erquickung und das Leben. [5] 1644 Kl.: Ich muß krank und in Traurigkeit Den Geist geschwind aufgeben. [6] 1654: bald. [7] 1644 Kl.: Kein Mensch. [8] 1644 Kl.: Wahr ist es, du hast selber mich. [9] 1644 Kl.: Aus Mutterleibe. [10] 1644 Kl.: Ach! deine Hände schau doch an. 1654: Ach schaue deine Hand doch an. [11] 1644 Kl.: Durch Liebe wirds gerühret. [12] 1654: stehet durch dein Blut. [13] 1644 Kl.: Mein Name steht mit deinem Blut Allda auch angeschrieben.

8. Ich schrei, dein arme Creatur,
Mit Gnaden mich anblicke!
Du bist mein Arzt, in deiner Cur
Mit Labsal mich erquicke.
Sieh an, o Schöpfer, dein Gemächt,
Richts wieder auf und [14] brings zu recht,
Eh denn [15] es geht zu Grunde.

9. Was sind doch alle meine Tag?
Als nichts sind sie zu rechen.
Ich armer Mensch, wie, daß ichs wag,
So keck [16] dich anzusprechen?
Du großer Gott, ach zürne nicht,
Daß ich für deinem Angesicht
Zu reden mich erwinde. [17]

10. Die Noth, o Herr, hat kein Gesetz,
Die mich jetzt hart umbringet. [18]
Drumb dies für keine Frechheit schätz, [19]
Die Angst mir Red abzwinget. [20]
Der Kranke nach [21] dem Arzte schreit,
Der Blinde sich des Lichtes freut,
Der Todte sucht das Leben.

11. O Jesu, großer LebensFürst,
Wollst meiner dich [22] erbarmen,
Den stets nach deiner Hülfe dürst;
Schleuß du mich in dein Armen.
O wahrer Gott, o Davids Sohn,
Erbarm dich mein [23] und mein verschon;
Hör den, der dir nachschreiet. [24]

12. Eil nicht so fort, [25] du wahres Licht,
Hier ist, der auf dich hoffet.
Steh still, dein Augen [26] zu mir richt,
Hilf dem, der kläglich [27] rufet.
Mit deiner Hand mich zu dir leit, [28]
Daß ich das Licht der Ewigkeit
In deinem Licht anschaue. [29]

---

20. Ein ander Bußlied, darinnen ein Christ umb Gnade und Vergebung seiner Sünden bittet; aus Taulero.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. S. 28—31. Verglichen mit der Ausg. 1636 S. 27—30, mit der v. Klosemann 1644 S. 27—30 und mit der von Chr. Jacob 1654 p. 27—30. — Aufgenommen von Crüger 1640 p. 341. 1653 p. 95. 1656 p. 129. 1661 p. 106 u. s. w., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 116, v. Wust 1666 p. 109, v. Sohr 1668 p. 590, Vorschmack 1683 p. 552; Breslau 1644 p. 308 u. s. w.; Hannover Abdr. 1648 p. 106. 1659 p. 239, H. Müller p. 432, Lünebg. 1661 p. 147, Braunschweig 1661 p. 341, Rinteln 1678 p. 200, Sandhagen 1686 p. 494. 1694. p. 514, Celle 1696 p. 147; Nürnberg, Dilherr 1653 p. 566, Saubert 1676 p. 691; Riga 1654 p. 135. 1664 p. 134; Riedling 1655 p. 343; Dresden 1656 p. 537. 1694 p. 361; Stralsund 1665 p. 221; Coburg 1668 p. 231; Stettin 1671 p. 65; Schleusingen 1672 p. 275, Römhild 1688 p. 242, Halberstadt 1673 p. 575; Leipz., Vorrath 1673 p. 961, Quirsf. 1679 p. 1094; Freiberg 1693 p. 291; Königsbg. 1675 p. 429; Gotha, Anhang 1683 p. 62; Bayreuth 1685 p. 157, Onoltzbach 1684 p. 122; Riga 1695 p. 381. 1700 p. 381, Hamburg 1689 p. 492, Lübeck 1699 p. 415, Jever 1699 p. 438; Halle, Schubart 1697 p. 267; Porst 1728 p. 318, Rüdiger 1725 p. 477 u. s. f. in Brandenburg; Breslau, Neumann erst 1711 p. 557 u. s. f. in allen Gbb. Schlesiens u. d. Lausitz, mit Ausnahme einiger kleineren z. B. Oels 1716. Hirschberg 1719. Striegau 1721; Dresden Börner (1709 nicht) 1738 p. 325 u. s. f., Herrnhuth 1731 p. 454 (aber nicht 1735. 1741. Ebersdorf 1742), Leipzig 1730 p. 301 u. s. f.; Halle, Freylinghausen 1714 p. 400 (aber nicht Halle 1744. 1757), Merseburg 1721 p. 264, Quedlinburg 1734 p. 374, Halberstadt 1740 p. 237, Köthen 1733 p. 384, Magdeburg, Struve 1738 p. 301, Steinmetz 1749 p. 274, Priegnitz 1741 p. 191; Naumburg, Schamelius 1737. II, p. 153. 1756 p. 240, Schleusingen 1701 p. 192, Erfurt 1710 p. 324, Eisenach 1730 p. 171, Gotha 1729 p. 251, Jena 1737 p. 223, Weimar 1744 p. 287, Zeitz 1736 p. 66, Saalfeld 1749 p. 298, Meiningen 1725 p. 342, Coburg 1735 p. 324, Bayreuth 1712 p. 260; Stuttgart, Hedinger 1713 p. 516, Ulm 1717 p. 390; Darmstadt 1738 p. 101, Frankf. a. M. 1731 p. 297, Marburg 1763 p. 464, Lengsfeld 1717 p. 448, Hersfeld 1727 p. 355, Wehrda 1723 p. 233, Cleve 1751 p. 187, Herford 1750 p. 266; Lemgo 1703 p. 97, Aurich 1714 p. 136, Hannover 1743 p. 321 u. s. f., Braunschweig 1735 p. 341, Lüneburg 1732 p. 223, Bremen 1753 p. 75, Ratzeburg 1725 p. 181, Altona 1758 p. 393, Rostock, Buchb. p. 295, Schwerin 1748 p. 295, Greifswald 1725 p. 357 u. sonst in Pommern, Danzig 1725 p. 339 u. sonst in Preußen; Riga 1741 p. 174.

---

[14] 1644 Kl.: Ist fast zubrochen. 1654: Ach richt es auf und. [15] 1644 Kl.: Eh als. [16] 1644 Kl.: Also. 1654: Jetzund. [17] 1644 Kl.: Jetzt meine Noth dir klage. [18] 1654: Jetzt hat sie mich umbringet. [19] 1644 Kl.: Noth bricht Gesetze. Die hat mich Auch jetzt sehr hart umbringet. Aus Frechheit komm ich nicht für dich. [20] 1654: Angst mich zu reden zwinget. [21] 1654: zu. [22] 1644 Kl.: Mein wollst du dich. [23] 1644 Kl. u. 1654: Erbarme dich. [24] 1644 Kl.: Erhöre doch mein Schreien. 1654: Der nach dir kläglich schreiet. [25] 1636. 1654: Nicht eile fort. 1644 Kl.: Ach eile nicht. [26] 1644 Kl.: Bleib stehn, dein Antlitz. [27] 1654: sehnlich. [28] 1644 Kl.: mich führ allzeit. [29] 1644 Kl.: In deinem Lichte schaue. 1654: Auf daß ich in der Ewigkeit Das Licht im Licht anschaue.

Mel.: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

1. Weh mir, daß ich so oft und viel,
Als wär ich gar verblendet,
Gesündigt ohne Zahl und Ziel,
Von Gott mich abgewendet,
Der mir doch nichts denn lauter Gnad
Und Wolthat stets erwiesen hat
In meinem ganzen Leben.

2. Weh mir, daß ich für meinem Gott
Mein Herz so fest verschlossen,
Darin er mir ein Schutz in Noth [1]
Zu sein war unverdrossen.
Viel Greuel hab ich drein gebracht;
Es stinkt jetzt wie ein garstig Schacht,
Darin [2] der Satan wohnet.

3. Mich überzeuget Herz und Sinn,
Ich muß es frei bekennen,
Daß ich der größte Sünder bin;
Darf mich nicht anders nennen.
Doch wann ich dich, o Gott, schau an,
Mit nichten ich verzweifeln kann;
Du kannst und willt [3] mir helfen.

4. Groß ist zwar meine Missethat, [4]
Die mich bisher besessen.
Doch ist weit größer deine Gnad;
Niemand kann sie ermessen. [5]
So groß, o großer Gott, du bist
So groß ist auch zu aller Frist
Bei dir die Gnad und Güte.

5. Die hast du keinem nie versagt,
Weil diese Welt gestanden;
Wer dir vertraut und nicht verzagt,
Wird nimmermehr zu Schanden.
Ich bitt, ich fleh, ich schrei, ich ruf,
Auf deine Gnad ich wart und hoff;
Ach laß mich Gnade finden!

6. Jetzt denk ich an die schönen Wort, [6]
Aus deinem Mund ergangen, [7]
Die ich mit Freuden hab gehort, [8]
Da du sprichst mit Verlangen:
Du hast, o Mensch, mit vielen oft
Gehalten zu und unverhofft
Mir deine Seel entführet.

7. Doch komm, bereu, was du gethan,
Laß fremde Buhlen fahren;
Ich will dich wieder nehmen an
Und deine Seel [9] bewahren.
Bei diesem Wort ergreif ich dich
Und komm zu dir, glaub festiglich, [10]
Du wirst mich auch [11] annehmen.

8. Dann ich bin eben diese Seel,
Die andern nachgesprungen
Und sich von dir, Immanuel,
In allen Schlamm gedrungen. [12]
Ich habe fremde Lust gesucht,
Die doch zu trösten nicht vermocht,
Die wie ein Rauch verschwindet.

9. Ich bin das ungerathne Kind,
Das sich von dir gewendet
Und mit dem frechen WeltGesind [13]
Sein Erbtheil hat verspendet, [14]
Dich als das LebensBrot ohn Scheu
Hintan gesetzt und wie die Säu
Mit Träbern sich gefüllet.

10. Ich habe dir oft widerstrebt,
Gefolget meinen Lüsten
Und den Begierden nachgelebt,
Die was recht ist, verwüsten.
Das höchste Gut hab ich veracht;
Auf dies, was zeitlich ist, gedacht,
Und in der Welt hoch pranget.

11. Darumb so muß ich nackt und bloß
In meinem Elend sterben. [15]
Ich kann mir meines Vatern Schloß
Durch mich selbst nicht erwerben.
Ich muß verfaulen nach dem Tod
In meinem eignen Mist und Koth,
Gleich wie das Vieh verfaulet. [16]

12. Doch aber bitt ich dich, aus Gnad
Wollst du nicht mehr gedenken, [17]
Was ich geübt für Frevelthat,
Ins Meer wollst du sie senken.
Die Sünd erlaß, die Straf abführ;
Ein neues Herze schaff in mir
Umb deines Sohnes willen. [18]

---

[1] 1636. 1644 Kl. 1654: Darinnen er mein Schutz in Noth. [2] 1644 Kl.: In der. [3] 1654: willst. [4] 1644 Kl.: Zwar groß ist meine Missethat. [5] 1644 Kl.: Es kann sie nichts ermessen. 1654: Ach wer kann sie ermessen? [6] 1644 Kl.: an das schöne Wort. [7] 1644 Kl.: Durch deinen Mund gegangen. [8] 1644 Kl.: Das ich mit Freuden angehort. 1654: Die ich mit Freudigkeit gehort. [9] 1644 Kl.: Die Seele dir. 1654: Die Seel in dir. [10] 1644 Kl.: Ich komm, und gläube festiglich. [11] 1644 Kl.: auch mich. [12] 1644 Kl.: Denn eben diese meine Seel Ist andern nachgesprungen Und hat sich, o Immanuel, In Sünden-Schlamm getrungen. 1654: Ich bin doch diese Seel, o Gott, Die andern nachgesprungen, Und sich von dir in tiefsten Koth Der Sünde selbst gedrungen. [13] 1654: Und wie ein Epikurisch Rind. [14] 1644 Kl.: Sein Gut mit fremden Welt-Gesind In Wollust ganz verspendet. [15] 1644 Kl.: Für Angst und Kummer sterben. 1654: In meinem Trübsal sterben. [16] 1644 Kl.: Als wie das Vieh, verderben. [17] 1644 Kl.: Doch aber wollst du, Gott, aus Gnad Hieran nicht mehr gedenken. 1654: Doch aber ruf ich früh und spat, Du wollst nicht mehr gedenken. [18] 1630. 1636 folgt noch: ꝛc.

21. Umb Besserung des Lebens, aus den Worten Augustini.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. S. 32—34. Verglichen mit der Ausg. 1636. S. 30—33, mit der von Klosemann 1644. S. 30—33 und mit der von Chr. Jacob 1654 p. 30—33. — Aufgenommen von Crüger 1640 p. 367. 1653 p. 103. 1656 p. 147. 1657 p. 254. 1661 p. 120 u. s. w., Nachdr. von Starke c. 1664 p. 133, von Wust 1666 p. 119, von Sohr 1668 p. 597, Vorschm. 1683 p. 559; Hannover Abdr. 1648 p. 153. 1659 p. 381, H. Müller p. 570, Lünebg. 1661 p. 233, Braunschweig 1661 p. 378, Rinteln 1678 p. 316, Sandhagen 1686 p. 448. 1694 p. 465, Celle 1696 p. 228; Königsberg 1650 p. 342. 1657 p. 317. 1675 p. 470; Nürnberg, Dilherr 1653 p. 576, Saubert 1676 p. 794; Riga 1654 p. 174. 1664 p. 154; Riedling 1655 p. 430; Dresden 1656 p. 546. 1694 p. 382; Stralsund 1665 p. 230, Stettin 1671 p. 72; Breslau 5. A. p. 343 u. s. w.; Halberstadt 1673 p. 688; Leipz., Vorrath 1673 p. 966, Quirsf. 1679 p. 1105, Freyberg 1693 p. 286; Bayreuth 1685 p. 220, Onolzbach 1684 p. 136; Riedling-Mahn Altenburgisches Handb. 1688 p. 455; Riga 1695 p. 342. 1700 p. 342, Hamburg 1689 p. 498, Lübeck 1699 p. 597, Jever 1699 p. 848; Halle 1693 p. 426, 1697 Schubart p. 325; Halberstadt 1699 p. 655, Berlin 1704 p. 427, 1708 p. 784, Porst 1728 p. 973, Rudiger 1725 p. 317, Brandenburg 1735 p. 503, 1763 p. 363, Prenzlau 1743 p 885, Züllichau, Steinbart 1744 p. 457; Breslau, Neumann erst 1725 p. 76, Brachvogel 1734 p. 74, Baumann-Straubel p. 501, Hirschberg 1719 p. 476, Brieg 1730 p. 452 u. s. f., Sorau 1735 p. 333, Oels 1735 p. 321, Glogau 1735 p. 254, Cotbus 1739 p. 437, Hirschberg, Adolph 1741 p. 305, Thebesius 1744 Anhang p. 856, Burg 1744 p. 618 u. s. f., Burg-Graß 1748 p. 584, Grünberg 1744 p. 656, Luckau, Adami 1748 p. 494, Lauban 1749 p. 476, Striegau 1749 p. 83, Jauer erst 1752 p. 467, Görlitz 1753 p. 249; Dresden, Börner (1709 nicht) 1738 p. 573, Zimmermann 1726 Anhang p. 495, Wittenberg, Ulich 1713 p. 401, Pretzsch, Marperger 1725 p. 750, Reibersdorf 1726. 1737 p. 642, Camenz 1755 p. 534, Freyberg 1738 p. 758, Zwickau, Blumberg 1710 p. 69, Zw., Schuster p. 515, Plauen 1750 p. 537, Altenburg 1768 p. 334, Schleiz 1783 p. 429, Leipzig 1730 p. 338 u. s. f., Halle, Freylinghausen 1704 p. 425, Stadtm. 1744 p. 225, Struensee 1757 p. 387, Eisleben 1731 p. 183, Nordhausen 1713 p. 361. 1737 p. 422, Quedlinburg 1734 p. 247, Halberstadt 1740 p. 386, Wernigerode 1746 p. 452, Köthen 1733 p. 472, Magdeburg, Struve 1738 p. 450, Steinmetz 1749 p. 311, Stendal, Arnold 1709 p. 141, Priegnitz 1741 p. 400; Naumburg, Schamelius 1737. II. p. 176. 1756 p. 289, Schleusingen 1701 p. 201, Sondershausen 1738 p. 225, Erfurt 1710 p. 333, Eisenach 1730 p. 194, Gotha 1729 p. 297, Jena 1737 p. 201, Weimar 1744 p. 335, Zeitz 1736 p. 51, Rudolstadt 1734 p. 615, Saalfeld 1749 p. 310, Meiningen 1725 p. 395, Coburg 1735 p. 396; Bayreuth 1712 p. 319, Onolzbach 1750 p. 506, Nürnberg 1719 p. 621, Ulm 1717 p. 418, Büdingen 1729 p. 44, Carlsruhe 1762 p. 178, Darmstadt 1738 p. 342, Frankf. a. M. 1731 p. 389, Hanau 1723 p. 159, Lengsfeld 1717 p. 721, Hersfeld 1727 p. 377, Marburg 1763 p. 88, Wehrda 1723 p. 301, Soest 1743 p. 173, Cleve 1751 p. 283, Herford 1750 p. 299; Lemgo 1703 p. 155, Aurich 1714 p. 521, Hannover 1747 p. 378 u. s. f., Braunschweig 1735 p. 579, Lüneburg 1732 p. 345, Bremen 1753 p. 190, Hamburg 1738 p. 277, Altona 1758 p. 242, Ratzeburg 1725 p. 305, Rostock Buchb. p. 351, Schwerin 1748 p. 351, Greifswald 1724 p. 428 u. s. f. in Pommern, Danzig 1725 p. 444. 1752 p. 291, Königsberg (nicht 1723, aber) 1752 p. 337, Rogall p. 350, Quandt p. 187, Thorn (1716) p. 339; Riga 1741 p 156.

Mel.: Was mein Gott will, das gescheh.

1. Hilf mir, mein Gott, hilf, daß nach dir
Von Herzen mich verlange
Und ich dich suche mit Begier,
Wann mir wird angst und bange.
Verleih, daß ich
Mit Freuden dich
In meiner Angst bald finde.
Gib mir den Sinn,
Daß ich forthin
Meid alle Schand und Sünde.

2. Hilf, daß ich stets [1] mit Reu und Schmerz
Mich deiner [2] Gnad ergebe,
Hab täglich [3] ein zerknirschtes Herz,
In wahrer Buße lebe;
Für dir erschein,
Herzlich bewein
All meine [4] Missethaten.
Die Hände fein
Laß milde sein,
Dem Dürftigen zu rathen.

---

[1] 1644 Kl. und 1654: ich mich. [2] 1644 Kl. und 1654: In deine. [3] 1636. 1644 Kl. 1654: immer. [4] 1644 Kl.: Hier alle.

3. Die Lust des Fleisches dämpf in mir,
Daß sie nicht überwinde;
Rechtschaffne Lieb und Lust zu dir
In meinem Herzn anzünde, [5]
Daß ich in Noth
Bis in den Tod
Dich und dein Wort bekenne,
Mich keinen Trutz [6]
Noch eigen [7] Nutz
Von deiner Wahrheit trenne.

4. Behüte mich für Grimm und Zorn,
Mein Herz mit Sanftmuth ziere.
Reiß aus den schnöden HoffartsDorn,
Zur Demuth mich anführe. [8]
Was ich [9] noch find
Von alter Sünd,
Durch deinen Geist ausfege; [10]
Gib, daß allzeit [11]
Trost, Fried und Freud
Sich in mir Armen rege. [12]

5. Den Glauben stärk, die Lieb erhalt,
Die Hoffnung mache feste,
Daß ich von dir nicht wanke bald; [13]
Beständigkeit ists beste.
Den Mund bewahr,
Daß nicht Gefahr
Durch ihn mir werd erwecket. [14]
Speis ab den Leib,
Doch daß er bleib
Von [15] Geilheit unbeflecket.

6. Gib, daß ich treu und fleißig sei
In dem, was mir gebühret;
Laß durch Ehrgeiz und Heuchelei
Mich werden nicht verführet. [16]
Leichtfertigkeit,
Haß, Zank und Neid
Laß in mir nicht verbleiben.
Verstockten Sinn
Und DiebsGewinn
Wollst du von mir abtreiben.

7. Hilf, daß ich folge treuem Rath,
Von falscher Meinung trete, [17]
Dem Armen helfe mit der That,
Für Freund und Feind stets bete, [18]
Dien jedermann,
So viel ich kann,
Das Böse haß und meide
Nach deinem Wort
An allem Ort, [19]
Bis ich von dannen scheide.

---

22. Ein andächtiges Buß-Gesänglein, darinnen das sündliche Leben für Gott beklaget und umb Gnade gebeten wird, aus Taulero.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. S. 35—39. Verglichen mit der Ausg. 1636. S. 33—38, mit der von Klosemann 1644 S. 33—38, und mit der von Chr. Jacob 1654 p. 33—38. — Aufgenommen von Crüger 1640 p. 362. 1653 p. 97. 1656 p. 131. 1661 p. 107 u. s. w., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 118, v. Wust 1666 p. 111, v. Sohr 1668 p. 592, Vorschm. 1683 p. 554; Breslau 1644 p. 329 u. s. w.; Hannover Abdr. 1648 p. 107. 1659 p. 242 (p. 342 steht das Lied: O Vater der Barmherzigkeit, ich falle dir zu Fuße, dessen Motiv aus Nr. 10 unsers Lieds entnommen und das viel verbreitet war), H. Müller p. 430 (vergl. Klosemann 1644), Lünebg. 1661 p. 148, Braunschweig 1661 p. 339, Rinteln 1678 p. 202, Sandhagen 1686 p. 450. 1694 p. 467, Celle 1696 p. 148; Nürnberg, Dilherr 1653 p. 564. Saubert 1676 p. 704 (vergl. Klosem. 1644); Riga 1654 p. 137. 1664 p. 136; Riedling 1655 p. 346; Dresden 1656 p. 539 u. (nach Klos. 1644) 1694 p. 362; Stralsund 1665 p. 227, Stettin 1671 p. 66; Halberstadt 1673 p. 580; Leipz., Vorrath 1673 p. 962 (nach Klos. 1644), Quirsf. 1679 p. 1095; Königsb. 1675 p. 438; Römhild 1688 p. 232; Riga 1695 p. 343. 1700 p. 343 (nach Klosem. 1644); Hamb. 1689 p. 494, Lübeck 1699 p. 417, Jever 1699 p. 492; Halle 1693 p. 200, Berlin, Porst 1728 p. 300, Rüdiger 1725 p. 489, Frankf. a. O., Schrey 1725 p. 281, Gottschalck 1732 p. 260, Brandenburg 1735 p. 439, 1763 p. 263, Prenzlau 1743 p. 639, Züllichau Steinbart 1744 p. 298; Breslau, Baumann-Straubel p. 343, Lübben, Adami 1720 p. 386,

---

[5] 1644 Kl.: Durch deinen Geist anzünde. 1654: In meinem Sinn anzünde. [6] 1654: Daß mich kein Trutz. [7] 1644 Kl: eignen. [8] 1644 Kl.: Und mich zur Demuth führe. [9] So 1630. 1636. 1654., wahrscheinlich Druckfehler st. sich. [10] 1644 Kl.: Was noch von Sünd In mir sich findt, Das wollest du ausfegen. 1654: Was ich von Sünd In mir noch find, Aus meinem Herzen fege. [11] 1644 Kl.: Laß allezeit. [12] 1644 Kl. 1654: In mir durch dich sich regen. [13] 1644 Kl.: Den Glauben stärk, erhalt in mir Die Lieb, und mache feste Mein Hoffnung, die nicht wankt von dir. [14] 1644 Kl. 1654: Auf daß Gefahr Durch ihn nicht werd erwecket. [15] 1644 Kl.: Aus. [16] 1644 Kl.: Durch Ehrgeiz, Stolz und Heuchelei Nicht werd aufs neu verführet. [17] 1644 Kl.: Und ab von Irrthum trete. 1654: Aus falscher Meinung trete. [18] 1654: Für Freund' und Feinde bete. [19] 1644 Kl.: O höchster Hort.

Züllichau 1729 p. 126, Lauban, Bequ. Gb. 1724 p. 525, Brieg 1730 p. 875 u. f. f., Hirschberg, Thebesius 1744 p. 706, Breslau, Burg 1744 p. 1184 u. f. f., Graß-Burg 1748 p. 384, Grünbg. 1744 p. 468, Liegnitz, Krause 1747 p. 957, Lauban 1749 p. 456, Jauer erst 1752 p. 322, Görlitz 1753 p. 230, Oels 1754 p. 335; Dresden, Börner (1709 nicht) 1738 p. 318, Zimmermann 1726 p. 242, Reibersdorf 1726. 1737 p. 382, Zittau, Grünwald 1714 p. 230. 1738 p. 233, Freyberg 1738 p. 568, Chemnitz 1713 p. 534, Zwickau, Schuster p. 368, Plauen 1750 p. 394, Altenburg 1768 p. 259, Leipzig 1730 p. 291 u. f. f., Pretzsch 1725 p. 478; Halle, Freylinghausen I., Zugabe p. 1098, Stadtm. 1744 p. 182, Struensee 1757 p. 300, Eisleben 1731 p. 130, Quedlinburg 1734 p. 367, Halberstadt 1740 p. 215, Wernigerode 1746 p. 251, Köthen 1733 p. 365, Magdebg., Struve 1738 p. 289, Steinmetz 1749 p. 263, Stendal, Arnold 1709 p. 89, Priegnitz 1741 p. 173; Sondershausen 1738 p. 174, Eisenach 1730 p. 188, Gotha 1729 p. 254, Jena 1737 p. 202, Weimar 1744 p. 293, Zeitz 1736 p. 52, Rudolstadt 1734 p. 324, Meiningen 1725 p. 368; Onolzbach 1750 p. 415, Stuttgart 1713 p. 1115, Ulm 1717 p. 375, Carlsruhe 1762 p. 179, Frankf. a. M. 1731 p. 699, Lengsfeld 1717 p. 550, Hersfeld 1727 p. 349, Cleve 1751. p. 174, Soest 1743 p. 125, Herford 1750 p. 248; Lemgo 1703 p. 39, Aurich 1714 p. 138, Hannover 1747 p. 322 u. f. w., Ellrich 1707 p. 287, Braunschweig 1735 p. 464, Lüneburg 1732 p. 224, Bremen 1753 p. 88, Altona 1758 p. 384, Ratzeburg 1725 p. 177, Rostock, Buchb. p. 280, Schwerin 1748 p. 280, Greifswald 1724 p. 332, Stettin, Vollhagen p. 231, Danzig 1725 p. 342 u. überhaupt in Preußen; Riga 1741 p. 157.

Mel.: Durch Adams Fall ist ganz verderbt.

1. Ich armer Sünder komm zu dir
Mit demüthigem Herzen,
O Gott, deß Gnad ist für und für, [1]
Bekenne dir mit Schmerzen
Die Sünden all,
Ein [2] jedern Fall,
Wie ich ihn hab begangen
Von Jugend auf
Mit großem Hauf,
Drin ich jetzt bin gefangen. [3]

2. Die Sünden sein, [4] die ich gethan,
Unmöglich [5] zu erzählen;
Doch ich sie auch nicht bergen kann,
Weil sie mich immer quälen.
Dein liebster Sohn
Hat mich darvon [6]
Durch seinen Tod entbunden.
Dennoch hab ich
Jetzt lassen mich
Den Satan neu [7] verwunden.

3. So ist auch mein Undankbarkeit
Sehr groß bis auf die Stunde.
Ich habe dir zu keiner Zeit
Gedankt von Herzen Grunde
Für deine Treu,
Die täglich neu,
Für deine Lieb und Güte,
Die ich an mir
Gar reichlich spür
Und stets trag im Gemüthe.

4. Fürnemlich hast du mit Geduld
Viel Jahr bisher verschonet
Und mir nicht, wie ich oft verschuldt,
Im Zorn bald [8] abgelohnet;
Hast fort und fort,
O höchster Hort,
Dich meiner angenommen;
Hast nichts gespart
Nach deiner Art,
Bis ich zu dir bin kommen.

5. Mit deinem Wort hast du gar oft
An mein Herz angeschlagen,
Durch deinen Geist mir zugeruft, [9]
Den Himmel angetragen;
Hast früh und spat
Durch viel Wolthat
Zur Buße mich bewogen,
Auch mit Trübsal,
Angst, Noth und Qual
Zu dir hinauf gezogen.

6. Dennoch, das ich nicht leugnen kann,
Wann du gleich angeklopfet,
Hab ich dir niemals aufgethan,
Die Ohren zugestopfet,
Mit Unbedacht
Dies ganz veracht,
Den Rücken dir gekehret.
Doch hast du mich
So gnädiglich
Geduldt und nicht verzehret.

---

[1] 1636: der gnädig für und für. [2] 1636: Und. [3] 1644 Kl.: Ich armer Mensch, ich komm allhier Mit höchst betrübtem Herzen, O Gott, für deine Gnaden-Thür, Und klage dir mit Schmerzen Die Sünden all Und jeden Fall, Den ich für dir begangen Von Jugend auf; Mein Lebenslauf Hat nichts für dir zu prangen. 1654: Ich armer Sünder komm allhier Mit höchst betrübtem Herzen, O Gott, barmherzig für und für, Bekenne dir mit Schmerzen Die Sünden all Und jedern Fall, Der von mir ist begangen Von Jugend auf. Der große Hauf Hält mich für dir gefangen. [4] 1654: feind. [5] 1644 Kl.: Unmüglich. [6] 1644 Kl.: davon. [7] 1644 Kl.: Die Sünd aufs neu. [8] 1636. 1644. Kl. 1654: Bald zornig. [9] 1644 Kl.: An mein Herz hast du viel und oft Durch dein Wort angeschlagen, Du hast mir lieblich zugeruft.

7. Du könntest oft mit gutem Recht [10]
Das Leben mir verkürzen
Und mich als einen bösen Knecht
Hinab zur Hellen stürzen,
Der ich ohn Scheu,
Ohn Leid und Reu
In Sünden mich verweilet.
Dennoch gibst du
Mir Raum und Ruh,
Hast mich nicht übereilet.

8. Wann mein Herz dies bei [11] sich bedenkt,
In Stücken möchts zerspringen. [12]
Die große Sicherheit mich kränkt,
Thut [13] Mark und Bein durchdringen.
Kein HellenPein
So groß mag sein,
Ich habe sie verschuldet.
Ich bin nicht werth,
Daß mich die Erd
Trägt, nährt und auf sich duldet. [14]

9. Unwerth bin ich, [15] daß man mich nennt
Ein Werk von dir geschaffen;
Werth bin ich, daß all Element
Zur Strafe mich hinraffen; [16]
So weit hats bracht
Der Sünden Macht;
Ich muß es frei bekennen.
Wo du siehst an,
Was ich gethan,
So muß ich ewig brennen.

10. O Vater der Barmherzigkeit,
Ich falle dir zu Fuße;
Verwirf nicht den, [17] der zu dir schreit
Und thut rechtschaffne Buße.
Dein Angesicht
Mit [18] Gnaden richt
Auf mich betrübten Sünder.
Gib mir ein Blick, [19]
Der mich erquick;
So wird mein Angst bald minder. [20]

11. Eröffne mir dein freundlich Herz,
Den Residenz der Liebe.
Vergib die Sünd, heil meinen [21] Schmerz,
Hilf, daß ich mich stets übe
In dem, was dir
Gefällt an mir,
Und alles Böse meide,
Bis ich hinfahr
Zur Engelschaar,
Da nichts denn lauter Freude. [22]

---

23. Ein christlicher Gesang aus den Worten Augustini, umb neuen Gehorsam.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. S. 40. 41. Verglichen mit der Ausg. 1636. S. 38—40, mit der von Klosemann 1644. S 38—40, und mit der von Chr. Jacob 1654 p. 38—40. — Aufgenommen von Crüger 1640 p. 366. 1653 p. 105. 1656 p. 149. 1661 p. 121 u. s. w., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 135, v. Wust 1666 p. 120, v. Sohr 1668 p. 599, Vorschm. 1683 p. 560, Lüneburg-Braunschweig 1648 p. 155, Braunschweig 1661 p. 378; Riga 1654 p. 176; Niedling 1655 p. 429; Stralsund 1665 p. 269, Stettin 1671 p. 73; Breslau 5. A. p. 346 u. s. w.; Coburg 1668 Anhg. p. 30; Leipz., Vorrath 1673 p. 967, Quirsf. 1679 p. 1106, Freyberg 1693 p. 398; Königsbg. 1675 p. 470; Rinteln 1678 p. 209; Bayreuth 1685 p. 219, Onolzbach 1684 p. 138; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 451. 1694 p. 468; Niedling-Mahn 1688 p. 454; Riga 1695 p. 346. 1700 p. 346; Bautzen, Schwedler 1720 p. 364; Magdeburg, Struve 1738 p. 290, Steinmetz 1749 p. 264; Schleusingen 1701 p. 201. 1745 p. 209, Eisenach 1730 p. 194, Meiningen 1725 p. 362, Jena 1737 p. 204; Bayreuth 1712 p. 318, Onolzbach 1750 p. 517; Stuttgart, Hedinger 1713 p. 552; Lengsfeld 1717 p. 599; Goslar 1731 p. 496; Stettin, Vollhagen p. 232; Riga 1741 p. 158.

---

[10] 1644 Kl.: mit Fug und Recht. [11] 1654: Wann dies mein Herz in. [12] 1644 Kl.: Wann dies mein Herz in sich bedenkt, Möcht es für Angst zerspringen! [13] 1644 Kl.: Will. [14] 1644 Kl.: Ernähret, trägt und duldet. 1654: Auf sich trägt, nährt und duldet. [15] 1644 Kl.: Ich bin nicht werth. [16] 1654: Hin mich zur Strafe raffen. [17] 1614 Kl.: den nicht. [18] 1644 Kl 1654: In. [19] 1644 Kl. 1654: Gieb einen Blick. [20] 1644 Kl. 1654: All Angst wird mir bald minder. [21] 1644 Kl. 1654: allen. [22] 1644 Kl.: Bis ich zur Schaar Der Engel fahr, Hinauf in deine Freude.

Mel.: In dich hab ich gehoffet Herr.

1. Ich armer Sünder weiß, o Gott,
Weil du für mich hast [1] in den Tod
Dein liebsten Sohn gegeben, [2]
Du liebest mich
Beständiglich
Und schenkst mir Heil und Leben.

2. Darumb ich schuldig mich befind,
Daß ich, o Vater, als dein Kind [3]
Gehorsam dir erzeige,
Allzeit mein Herz
In [4] Freud und Schmerz
Mit [5] Liebe zu dir neige.

3. Werth bin ich nicht ob meiner Sünd,
Daß ich dir dien und heiß [6] dein Kind.
Doch weil dies ist dein Wille, [7]
Durch deinen Geist
Mir Hülfe leist,
Daß ich ihn recht erfülle.

4. Verleih, daß ich mein Leben führ,
O treuer Gott, zu Ehren dir,
Daß ichs auch wol beschließe,
An Christum gleub
Und standhaft bleib;
Den bittern Tod durchsüße, [8]

5. Daß ich mit Fried und Freud hinfahr;
Die Seel in deiner Hand bewahr, [9]
Da sie kein Angst wird schmecken.
Gib, daß der Leib
Fein sicher bleib,
Bis du ihn wirst erwecken. [10]

---

24. Ein andächtig Gesang, darinnen ein trauriger Sünder dem Vater fürhält das Verdienst seines lieben Sohnes, aus Augustini Worten.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. S. 41—44. Verglichen mit der Ausg. 1636. S. 40—42, mit der von Klosemann 1644 S. 40—42, und mit der von Chr. Jacob 1654 p. 40—42. — Aufgenommen von Crüger 1640 p. 360. 1653 p. 93. 1656 p. 127. 1657 p. 264. 1661 p. 104 u. s. w., Nachdruck von Starke c. 1664 p. 114, von Wust 1666 p. 108, v. Sohr 1668 p. 589, Vorschm. 1683. p. 551; Breslau 1644 p. 333 u. s. f.; Hannover Abdr. 1648 p. 103. 1659 p. 231, Lünebg. 1661 p. 144, Braunschweig 1661 p. 359, Rinteln 1678 p. 194, Sandhagen 1686 p. 464. 1694 p. 482, Celle 1696 p. 143; Breslau 1644 p. 333 u. s. f.; Riga 1664 p. 151; Stralsund 1665 p. 232, Stettin 1671 p. 64; Leipz., Vorrath 1673 p. 960, Quirsf. 1679 p. 1093; Königsbg. 1675 p. 436; Nürnberg, Saubert 1676 p. 711, Onolzbach 1684 p. 135; Riga 1695 p. 354. 1700 p. 354, Hamburg 1689 p. 491, Lübeck 1699 p. 410, Jever 1699 p. 549; Prenzlau 1743 p. 668; Breslau, Baumann-Straubel p. 378, Lübben, Adami 1720 p. 397, Brieg 1630 p. 395 u. s. f., Breslau, Burg 1744 p. 551 u. s. f., Graß-Burg 1748 p. 427, Grünberg 1744 p. 424, Liegnitz 1747 p. 660, Jauer 1750 p. 271 (1752 nicht mehr); Halle, Freylinghausen 1714 p. 422, Stadtmin. 1744 Anhang p. 601, Struensee 1757 p. 325, Quedlinburg 1734 p. 385, Halberstadt 1740 p. 221, Wernigerode 1746 p. 295, Köthen 1733 p. 458, Magdeburg, Struve 1738 p. 308, Steinmetz 1749 p. 613; Eisenach 1730 p. 189, Jena 1737 p. 206; Onolzbach 1750 p. 429; Stuttgart 1713 p. 538, Ulm 1717 p. 405; Frankfurt a. M. 1731 p. 703, Lengsfeld 1717 p. 607; Lemgo 1703 p. 106, Aurich 1714 p. 130, Hildesheim 1728 p. 326, Goslar 1731 p. 468, Hannover 1747 p. 341, Stift Hildesheim 1748 p. 361, Stade 1760 p. 171, Braunschweig 1735 p. 334, Lüneburg 1732 p. 221, Bremen 1753 p. 67, Altona 1758 p. 405, Ratzeburg 1725 p. 190; Danzig 1725 p. 427. 1731 p. 256. 1752 p. 286; Riga 1741 p. 162.

Mel.: Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott.

1. Kein größer Trost kann sein in Schmerz,
Als daß man Gottes Vater-Herz
Durch seinen Sohn darf sprechen an,
Der allen Zorn abwenden kann.

2. Wie ofte kömmt man, durch den Sohn
Befördert, für des Königs Thron!
Manch Sünder, der den Tod verdient,
Wird durch des Richters Kind versühnt.

---

[1] 1644 Kl.: selbst. 1654: auch. [2] 1644 Kl. 1654: Hast deinen Sohn gegeben. [3] 1644 Kl. 1654: O Vater, daß ich als dein Kind. [4] 1644 Kl.: Bei. [5] 1644 Kl.: In. [6] 1636: sei. 1654. O Gott, daß ich soll sein dein Kind. [7] 1644 Kl.: Werth bin ich nicht, daß ich dein Kind Soll heißen; groß ist meine Sünd. Jedoch weil dies dein Wille. [8] 1644 Kl.: Wer treu verbleibt, An Christum gläubt, Dem wird das Sterben süße. [9] 1644 Kl.: Die Seele, die dich recht erkannt, Nimm auf in deine starke Hand. [10] 1644 Kl.: Bis daß du wirst, O Lebens Fürst, Den Leib im Grab erwecken.

3. So wird auch manch leibeigner Knecht
Bei seinem Herren bracht zu recht
Und wird gestellt auf freien Fuß,
Da er sonst ewig dienen muß.

4. Dies tröst auch mich,[1] o frommer Gott,
Der ich befleckt mit SündenKoth;
Daß ich für deine Majestät
In deines Sohnes Namen tret.

5. Aus Lieb an ihn sei gnädig mir,
Mich aus dem SündenKerker führ;
Des Teufels Banden reiß entzwei,
Mach meine Seel zum Leben frei.[2]

6. Zwar, mein Verdienst und Würdigkeit
Dreut mir den Tod und alles Leid;
Weil aber dein Sohn bitt für mich,[3]
Läßt du durch ihn versöhnen dich.

7. Wen soll ich sonsten bringen dir,
Der dein Herz neigen könnt[4] zu mir,
Als den, der für die Schuld der Welt
Ist worden selbst das LöseGeld?

8. Sieh doch, o Gott,[5] hier ist dein Sohn,
Mein Heiland und mein[6] GnadenThron,
Der sich selbst aufgeopfert hat
Am Kreuz für meine Missethat,

9. Der nicht versöhnet werden darf,
Ob das Gesetze noch so scharf;
Er selber hat sein eigen Blut
Vergossen reichlich mir zu gut.

10. Sieh da, sein[7] Opfer ist so groß,
Daß ich werd aller Sünden los;
Das[8] Opfer, das dir wolgefällt,
Dadurch versöhnt ist alle Welt.

11. Das unbefleckte Lamm ist hier,
Das[9] meine Sünden nahm von mir,
Das[10] Lamm, von welchem man kein Wort
Für seinem Scherer hat gehort.

12. Der gar nichts übels hat gethan,
Den man mit Recht nicht tadeln kann,
Der hat die schwere SündenLast
Der ganzen Welt auf sich gefaßt.

13. Durch seine Wunden sind wir heil
Und haben jetzt am Himmel Theil.
Darumb, o Gott, erbarm[11] dich mein,
Der ich für dir mit ihm erschein.

14. Laß dies auch kommen mir zu statt,[12]
Was er am Kreuz erworben hat.
Ich setz all meine Hoffnung drauf;[13]
Hilf meinem schwachen Glauben auf.

---

25. Trostlied von dem Leiden Jesu Christi, aus Augustino.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis 1630. S. 44—48. Verglichen mit der Ausg. 1636. S. 42—46, mit der v. Klosemann 1644. S. 42—46, u. mit der von Chr. Jacob 1654 p. 42—46. — Aufgenommen von Crüger 1640 p. 120. 1656 p. 325. 1690 p. 662, Nachdr. v. Sohr 1668 p. 315, Vorschm. 1683 p. 240; Bresl. (1644) p. 106. u. s. f.; Hannover Abdr. 1648 p. 55. 1659 p. 112, H. Müller p. 207, Lüneburg 1661 p. 74, Braunschweig 1661 p. 100, Rinteln 1678 p. 92, Sandhagen 1686 p. 197. 1694 p. 201, Celle 1696 p. 74; Nürnberg, Dilherr 1653 p. 360, Saubert 1676 p. 234; Dresden 1656 p. 274. 1694 p. 132; Amsterd. 1661. III, p. 11; Janus Pass. Mel. 1663 p. 660; Stralsund 1665 p. 87; Leipz., Olearius 1671 p. 699, Vorrath 1673 p. 223, Quirsf. 1679 p. 240; Riga 1695 p. 99. 1700 p. 99, Hamburg 1689 p. 229, Lübeck 1699 p. 185; Frankf. a. d. O., Gottschalck 1732 p. 72, Lübben, Adami erst 1726 p. 161, Züllichau 1729 p. 236, Lauban, Bequ. Gb. 1724 p. 474, Brieg 1730 p. 213 u. s. f., Hirschberg, Adolph erst 1752 im Anhg. p. 746, H., Thebesius 1744 p. 193, Breslau, Burg 1744 p. 309 u. s. f., Liegnitz 1747 p. 181, Lauban 1749 p. 64, Görlitz 1753 p. 64, Landshut 1747 p. 106; Dresden, Börner (1709 nicht) 1738 p. 103, Zimmermann 1726 p. 100, Reibersdorf 1726. 1737 p. 408, Zittau, Grünwald 1714 p. 85. 1738 p. 86, Freiberg 1738 p. 210, Chemnitz 1713 p. 136, Zwickau, Blumberg 1703 p. 200. 1710 p. 315, Zw., Schuster p. 99, Plauen 1750 p. 773; Leipzig, Hoffmann p. 240, Halle Stadtm. 1744 p. 563, Quedlinburg 1734 p. 114, Magdeburg, Struve 1738 p. 98, Steinmetz 1749 p. 108, Priegnitz 1741 p. 48; Rudolstadt 1734 p. 93, Meiningen 1725 p. 169, Coburg 1735 p. 164; Stuttgart 1713 p. 193, Frankf. a. M. 1731 p. 690; Herford 1750 p. 402; Lemgo 1703 p. 32, Aurich 1714 p. 271, Hannover 1747 p. 85 u. s. f., Braunschweig 1735 p. 154, Lüneburg 1732 p. 92, Ratzeburg 1725 p. 107; Riga 1741 p. 44; Lissa 1760 p. 91.

---

[1] 1644 Kl. 1654: tröstet mich. [2] 1644 Kl.: Ach! reiß des Teufels Band entzwei Und mach in mir die Seele frei. 1654: Ach reiß des Teufels Strick entzwei Und mache mich zum Leben frei. [3] 1644 Kl.: Doch weil dein Sohn sich giebt für mich. [4] 1644 Kl. 1654: kann. [5] 1644 Kl.: Ach siehe doch. [6] 1644 Kl.: Schutz und. [7] 1644 Kl. 1654: Ach, dies sein. [8] 1644 Kl.: Dies. [9] 1644 Kl.: So. [10] 1644: Dies. [11] 1644 Kl.: Erbarm, o Gott. [12] 1644 Kl.: Ach! laß auch finden für dir statt. 1654: Ach dies laß kommen mir zu statt. [13] 1644 Kl.: Ich setze mein Vertrauen drauf. 1654: Ich setze meine Hoffnung drauf.

Mel.: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1. Ach Herr, wie schrecklich ist dein Grimm!
Jetzt hör ich seine Donnerstimm,
All Hülf will mir [1] zurinnen.
Doch, o mein Gott, vergönne mir,
Daß ich vor reden mag mit dir,
Eh denn [2] ich muß von hinnen.

2. Schau doch, o frommer Vater, an
Den, der für uns hat gnug gethan,
Und was er hat erduldet.
Ists nicht der allerfrömmste Sohn,
Der ausgestanden Spott und Hohn
Für mich, der ichs verschuldet?

3. Er ist der Sohn, ich bin der Knecht:
Dennoch, auf daß ich leben möcht,
Hast du ihn lassen tödten,
Wie er denn auch gehorsamlich
Zum KreuzTod eingestellet sich,
Geholfen mir aus Nöthen.

4. Er ists, der mit dir alles schafft,
Den du gezeugt aus deiner Kraft;
Den hast du mir geschenket,
Daß er sich mach zu [3] rechter Zeit [4]
Theilhaftig meiner Dürftigkeit,
Ins Todes Pein gesenket. [5]

5. Darumb, o Gott, schau doch [6] und merk
Auf dieses große Gnadenwerk,
Dem keines zu vergleichen.
Deins Sohnes Leib hangt ausgespannt
Am Kreuz, wie ein roth BlutGewand. [7]
Laß dies dein Herz erweichen.

6. Schau doch, wie bluten seine Händ,
Daß man für Blut sie kaum mehr kennt. [8]
Vergib, was ich [9] für Sünden
Mit meinen Händen hab [10] gethan;
Ob ich sie wol nicht zählen kann,
Dein Augen sie doch finden.

7. Schau an, mit was für Grausamkeit
Hat man sein allerheilgste Seit
Mit einem Speer durchdrungen! [11]
Erneure mich in [12] großer Gnad
Durch dieses edle [13] Wunderbad,
Das daraus ist [14] entsprungen. [15]

8. Schau, Vater, schau, wie deinem Kind [16]
Durchgraben seine Füße sind;
Laß meinen Fuß nicht gleiten.
Die Welt sehr schlüpfrig macht die Bahn;
Ohn dich ich leichtlich straucheln kann.
Drumb wollst du mich selbst [17] leiten.

9. Durch diesen deinen Sohn bitt ich,
Den rechten Weg laß laufen mich,
Wie ich mich dir vereidet,
Daß ich mit dem vereinigt werd,
Der sich aus Liebe zu mir kehrt,
In mein Fleisch sich [18] verkleidet. [19]

10. Schau doch, wie er sein Haupt geneigt
Am Kreuz und jedermann gezeigt,
Daß er den Tod nicht scheue.
Von wegen seiner Freundlichkeit
Sei zur Erbarmung mir bereit,
Dein arm Geschöpf erfreue.

11. Sieh doch, [20] wie ist sein Herz entblößt,
Weil man ihm seine Seit durchstößt! [21]
Wie blaß sind seine Wangen!
Der Leib verschmacht, der Mund verbleicht,
Den Armen alle Kraft entweicht;
Die starken Beine hangen.

12. Die Augen brechen, die gesehn,
Was in der ganzen Welt geschehn;
Das Blut die Füße netzet,
Das Blut, so aus den Wunden fleußt
Und sich wie eine Fluth ergeußt,
Das alle Welt hoch schätzet.

13. Die Glieder sind ihm ganz verwundt,
An seinem Leib ist nichts gesund;
Der Schmerz hat ihn durchritten.
Gedenk an diese [22] schwere Straf,
So deinen Sohn am Kreuz [23] betraf,
Die er für mich gelitten.

14. Du wirst gewiß, o treuer Gott,
Von wegen deines Sohnes Tod
Die große Schuld [24] erlassen
Uns armen Sündern, die er hat
Erlöst von aller Missethat,
Wann wirs mit Glauben fassen.

---

[1] 1644 Kl. 1654: Hülfe will. [2] 1644 Kl. 1654: Eh als. [3] 1654: in. [4] 1644 Kl.: Der hat für mich zu rechter Zeit. [5] 1644 Kl.: Sich in den Tod gesenket. [6] 1644 Kl.: Drumb schaue doch, o Gott. [7] 1644 Kl.: Am Kreuze, wie ein roth Gewand. 1654: Am Kreuze, wie ein Blut Gewand. [8] 1644 Kl.: Wie sind die Hände doch, o Gott Für lauter Blut an ihm so roth! 1654: Schau doch, wie bluten seine Händ, Auch daß man sie für Blut kaum kennt. [9] 1644 Kl.: je. [10] 1644 Kl.: sind. [11] 1644 Kl.: Ach! schaue mit was Grausamkeit Hat ihm sein allerheilgste Seit Ein scharfer Speer durchdrungen! [12] 1644 Kl.: mit. [13] 1644 Kl.: In diesen edlem. [14] 1644 Kl.: Aus seiner Seit. [15] 1654: Schau an, mit was für Grausamkeit Des Feindes Speër seine Seit Am Kreuz ihm hat durchdrungen! Erneure du in großer Gnad Auch mich durch dieses Wasserbad, Das daraus ist entsprungen. [16] 1644 Kl.: Schau, Vater, wie dem, der dein Kind. 1654: Schau, wie dem, der dein liebstes Kind. [17] 1636. 1644 Kl. 1654: selbst mich. [18] 1636: Sich in mein Fleisch. [19] 1644 Kl.: Aus Liebe, der sich zu mir kehrt Und in mein Fleisch sich kleidet. 1654: In Liebe, der sich zu mir kehrt Und in mein Fleisch verkleidet. [20] 1644 Kl.: Sieh an. [21] 1644 Kl.: Als man durch seine Seite stößt. 1654: Weil man durch seine Seit ihm stößt. [22] 1644 Kl.: Gedenke, was für. [23] 1644 Kl.: Am Kreuze deinen Sohn. 1654: Und Pein, so deinen Sohn. [24] 1644 Kl.: Auch uns die Schuld.

26. Fröhliches Vertrauen auf Christi vollgültig Verdienst.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. S. 48. 49. Verglichen mit der Ausg. 1636. S. 46. 47, mit der von Klosemann 1644. S. 46. 47 und mit der von Chr. Jacob 1654 p. 46. 47. In allen vier Ausgaben ohne Ueberschrift. — Aufgenommen von Crüger 1640 p. 119. 1656 p. 332. 1661 p. 280 u. f. f., Nachdruck v. Starke c. 1664 p. 308, v. Wust 1666 p. 288, Sohr, Vorschmack 1683 p. 313; Hannover Abdr. 1648 p. 114. 1659 p. 261, Lüneburg 1661 p. 161, Braunschweig 1661 p. 393, Rinteln 1678 p. 220, Sandhagen 1686 p. 292, 1694 p. 299, Celle 1696 p. 159; Breslau 5. A. p. 330 u. f. f.; Nürnberg, Dilherr 1653 p. 361, Saubert 1676 p. 242; Dresden 1656 p. 332; Janus Passion. Mel. 1663 p. 766; Riga 1664 p. 61; Stralſ. 1665 p. 90, Stettin 1671 p. 154; Coburg 1668. Anhang p. 31; Leipz., Olearius 1671 p. 672, Vorrath 1673 p. 219, Quirsf. 1679 p. 216; Riga 1695 p. 178. 1700 p. 178, Hamburg 1689 p. 313, Lübeck 1699 p. 441; Halle 1693 p. 262, 1697 Schubart p. 124; Berlin 1704 p. 234, Porst 1728 p. 458, Rüdiger 1725 p. 513, Brandenburg 1735 p. 479, 1763 p. 209, Prenzlau 1743 p. 202, Züllichau, Steinbart 1744 p. 347; Breslau, Baumann-Straubel p. 384, Züllichau 1729 p. 746, Brieg 1730 p. 413 u. f. f., Oels 1735 p. 372, Hirschberg, Adolph 1741 p. 278, Breslau, Burg 1744 p. 574 u. f. f., Graß-Burg 1748 p. 436, Lauban 1749 p. 403, Jauer 1750 p. 308; Dresden, Börner (1709 nicht) 1738 p. 336, Budissin, Schwedler 1720 p. 369, Reibersdorf 1726. 1737 p. 411, Löbau 1736 p. 370, Zwickau, Schuster p. 400, Plauen 1750 p. 447, Schleiz 1783 p. 118, Leipzig, Hoffmann p. 535; Halle, Freylinghausen 1714 p. 436, Stadtm. 1744 p. 214, Struensee 1757 p. 343, Merseburg 1721 p. 334, Eisleben 1731 p. 140, Nordhausen 1713 p. 208, 1737 p. 385, Quedlinburg 1734 p. 408, Halberstadt 1740 p. 267, Wernigerode 1746, Anhg. p. 845, Magdebg., Struve 1738 p. 315, Priegnitz 1741 p. 76; Schleusingen 1745 p. 113 (nicht 1701), Arnstadt, Olearius 1737 p. 254, Sondershausen 1738 p. 204, Erfurt 1710 p. 153, Eisenach 1730 p. 202, Meiningen 1725 p. 402, Jena 1737 p. 261, Weimar 1744 p. 234, Rudolstadt 1734 p. 486; Bayreuth 1712 p. 349, Onolzbach 1750 p. 288; Landau-Worms 1707 p. 265, Frankf. a. M. 1731 p. 331, Hanau 1723 p. 211, Marburg 1763 p. 139, Lengsfeld 1717 p. 146, Cleve 1751 p. 279, Herford 1750 p. 211; Lemgo 1703 p. 121, Aurich 1714 p. 150, Hannover 1747 p. 204, Braunschweig 1735 p. 373, Lüneburg 1732 p. 254, Bremen 1753 p. 28, Altona 1758 p. 414, Ratzeburg 1725 p. 211, Rostock, Buchb. p. 309, Schwerin 1748 p. 309, Stettin, Bollhagen p. 150, Danzig 1725 p. 425, Königsberg, Lilienthal 1723 p. 349 (1752 nicht mehr); Riga 1741 p. 80.

Mel.: Allein Gott in der Höh sei Ehr.

1. Wann dein herzliebster Sohn, o Gott,
Nicht wär auf Erden kommen
Und hätt, da [1] ich in Sünden todt,
Mein Fleisch nicht angenommen,
So müßt ich armes Würmelein
Zur Hellen wandern in die Pein
Umb meiner Sünde willen.

2. Jetzt aber hab ich Ruh und Rast,
Darf nimmermehr verzagen,
Weil er die schwere SündenLast
Für mich hat selbst getragen.
Er hat mit dir versöhnet mich,
Da er am Kreuz ließ tödten sich, [2]
Auf daß ich selig würde.

3. Drumb ist getrost mein Herz und Muth
Mit kindlichem Vertrauen;
Auf dies sein rosinfarbes Blut
Will ich mein Hoffnung bauen,
Das er für mich vergossen hat,
Gewaschen ab die Missethat
Und mir das Heil erworben.

4. In seinem Blut erquick ich mich
Und komm [3] zu dir mit Freuden.
Ich suche Gnad demüthiglich, [4]
Von dir soll mich nichts scheiden.
Was mir erworben hat dein Sohn
Durch seinen Tod und MarterKron, [5]
Kann mir kein Teufel rauben.

5. Nichts hilft mich die Gerechtigkeit,
Die vom Gesetz herrühret.
Wer sich in eignem Werk erfreut,
Wird jämmerlich verführet.
Des Herren Jesu Werk allein
Das machts, daß ich kann selig sein,
Der ichs mit Glauben fasse.

---

[1] 1636. 1644 Kl. 1654: als. [2] 1644 Kl.: Da er ließ willig tödten sich. [3] 1636. 1644 Kl. 1654: Komm bin. [4] 1644 Kl.: Ich suche Gnad und hoff auf dich. 1654: Umb Gnade bitt ich inniglich. [5] 1644 Kl.: Was mir durch seine MarterKron Erworben hat dein lieber Sohn.

27. Der Mensch hält Gott dem Vater das Leiden seines Sohnes für und bittet deßwegen umb Gnade. Aus Augustino. [Medit. c. 8.]

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. S. 50—53. Verglichen mit der Ausgabe v. 1636 S. 48—51, mit der von Klosemann 1644 S. 48—51 u. mit der v. Chr. Jacob 1654 p. 48—51. — Aufgenommen Hannover Abdr. 1648 p. 104. 1659 p. 234, Lüneburg 1661 p. 144 (aus diesem Gb. stammt die Aenderung des Anfangs, die sich mehrfach findet: Ich hab, o Herr, mein Gott, durch mich Dich zwar erzürnen können), Braunschweig 1661 p. 366, Rinteln 1678 p. 196, Sandhagen (nach 1661) 1686 p. 454. 1694 p. 472; Riga 1654 p. 151. 1664 p. 156; Amsterd. 1661 p. 51; Stralf. 1665 p. 242; Breslau 5. A. p. 164 u. s. f.; Leipz., Vorrath 1673 p. 956; Riga 1695 p. 400. 1700 p. 400, Lübeck 1699 p. 412; Halle 1693 p. 210, Halberstadt 1699 p. 671 (nach 1661), Berlin 1704 p. 870, 1708 p. 453, Porst 1728 p. 450, Rüdiger 1725 p. 510, Prenzlau 1743 p. 421; Lübben, Adami 1726 p. 390, Brieg 1730 p. 896 u. s. f., Hirschberg, Adolph erst 1752 p. 798 im Anhg., Thebesius 1744 p. 717, Breslau, Burg 1744 p. 1209 u. s. f., Graß-Burg 1748 p. 400, Grünberg 1744 p. 492, Liegnitz 1747 p. 974, Lauban 1749 p. 459, Jauer erst 1752 p. 338, Oels 1754 p. 349; Dresden, Börner (nicht 1709) 1738 p. 328, Reibersdorf 1726. 1737 p. 406, Freyberg 1738 p. 587, Zwickau, Schuster p. 382, Plauen 1750 p. 413, Altenburg 1768 p. 279, Leipzig 1730 p. 296 u. s. f.; Halle, Freylinghausen 1714 p. 429, Stadtm. 1744 p. 188 (mit Angabe der Quelle), Struensee 1757 p. 342, Merseburg 1721 p. 325, Quedlinburg 1734 p. 412, Halberstadt 1740 p. 259, Wernigerode 1746 p. 297, Magdeburg, Struve 1738 p. 311; Gotha 1729 p. 276, Jena 1737 p. 211; Ulm 1717 p. 408; Frankf. a. M. 1731 p. 276; Lengsfeld 1717 p. 580; Lemgo 1703 p. 101 und in der Bearbeitung von 1661 p. 120. 1719 p. 125 und 148, Aurich 1714 p. 131, Hildesheim 1728 p. 327, Goslar 1731 p. 479 und 463, Hannover 1747 p. 203, Stift Hildesheim 1748 p. 361, Stade 1760 p. 174, Braunschweig 1735 p. 335 und 371, Lüneburg 1732 nach 1661 p. 222, Bremen 1753 p. 74, Ratzeburg 1725 p. 213; Stettin, Vollhagen erst im 2. Anhg. p. 617, Königsbg., Lilienthal 1723 p. 345 (1752 nicht mehr); Riga 1741 p. 183; Lissa 1760 p. 300.

Mel.: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

1. O Herr mein Gott, ich hab zwar [1] dich
Durch mich erzürnen können;
Wie ich versöhne dich durch mich,
Kann ich mir nicht aussinnen.
Doch tröstet mich, [2] dein liebstes Kind,
An dem man nichts Sündhaftigs findt,
Ist mein Erlöser worden.

2. Vom Himmel ist er williglich
Auf Erden zu mir kommen
Und hat mein Fleisch und Blut an sich
Aus großer Lieb [3] genommen, [4]
Daß er mich Schwachen heilen möcht,
Dir wiederumb zum Opfer brächt,
Was dich zu Zorn bewogen. [5]

3. Dich hat ein Mensch zu Zorn bewegt,
Dich mußt [6] ein Mensch versöhnen,
Durch sein Kreuz, das er willig trägt,
Dein Grimm und Zorn [7] ablehnen.
Zu deiner Rechten zeigt er dir
Jetzt immerdar, wie er sich mir
Mit Freundschaft hat verbunden.

4. Sieh, [8] das ist meine Zuversicht,
Dies ist mein ganz Vertrauen.
Willt [9] du, gerechter Gott, mich nicht
Der Sünden halb [10] anschauen,
So sieh mich doch [11] in Gnaden an,
Weil dein Sohn gnung für mich gethan [12]
Und meine Sünd [13] gebüßet.

5. Nimm wahr, o Vater, deinen Sohn,
Sei gnädig deinem Knechte;
Kraft seiner Menschwerdung verschon, [14]
Straf nicht nach [15] strengem Rechte.
Wann du siehst seine Nägelmal,
Laß meine Sünden ohne Zahl
Darin [16] verborgen bleiben.

---

[1] 1644 Kl. 1654: ich habe. [2] Das Komma findet sich erst 1644 Kl. 1654. [3] 1654: Huld. [4] 1644 Kl.: Und hat aus großer Lieb an sich Mein Fleisch und Blut genommen. [5] 1644 Kl.: Daß er mich mache recht gesund, Der ich durch Sünde bin verwundt, Und dich zu Zorn bewogen. 1654: Daß er mich Schwachen heilen kann Und nehmen weg, was ich gethan, Was dich zu Zorn bewogen. [6] 1644 Kl.: muß, nur Druckfehler. [7] 1644 Kl.: Und deinen Grimm. [8] 1644 Kl.: Ach. [9] 1644 Kl.: So. [10] 1644 Kl.: In Sünden wilt. [11] 1644 Kl.: So siehe mich. [12] 1644 Kl.: Dein Sohn hat gnug für mich gethan. [13] 1644 Kl. 1654: Schuld. [14] 1644 Kl.: Er ist mein Schild und Gnaden-Thron. [15] 1644 Kl. 1654: Nicht straf aus. [16] 1644 Kl. 1654: Allda.

6. Wann du beschaust das Blut[17] so roth,
Das von ihm ist geflossen,
Wasch ab damit den[18] Sündenkoth,
Weil ers[19] für mich vergossen.
Weil dich das Fleisch erzürnet hat,
So laß dich auch das Fleisch zur Gnad
Hinwiederumb bewegen.

7. Groß ist es, was ich oft und viel
Mit Sünden hart[20] verschuldet;
Jedoch ich nicht verzagen will,
Weil Christus hat erduldet
Gehorsamlich den bittern Tod
Und mir dadurch, o treuer Gott,
Die Seligkeit erworben.

8. Groß ist mein Ungerechtigkeit,
Die deinen Zorn erwecket;
Sein Unschuld ist das breite Kleid,
Damit sie wird bedecket.
Kein Mensch so große Sünde find,
Die nicht in[21] Christi Tod verschwind,[22]
Der unser Bruder worden.

9. Wer ist so sehr in aller Welt
Durch Hoffart aufgeschwellet,
Den Christi Niedrigung nicht fällt,
Wann er sie ihm fürstellet.[23]
Des Todes Macht so groß ist nicht,
Der bitter KreuzTod sie zerbricht,
Den Gottes Sohn erlitten.

10. Ja wann man Christi Gnad und Huld
Und aller Menschen Sünden
Auf gleiche Wage legen sollt,
So[24] würde sich befinden
Ein solcher großer Unterscheid
Als zwischen Nacht und TagesZeit,[25]
Als zwischen Hell und Himmel.

11. Darumb, o du liebreicher Gott,
Deß Gnad nicht auszugründen,[26]
Umb[27] deines Sohnes Blut und Tod
Verzeih[28] mir meine Sünden.
Laß durch sein Unschuld meine Schuld
Und durch Geduld mein Ungeduld
Gänzlich getilget bleiben.[29]

12. Gib seine Demuth mir zum Schutz,
Der mich[30] für Stolz behütet.
Die Sanftmuth steure meinem[31] Trutz,
Wann er mit Feindschaft wüthet.
Er sei mir alles, was ich darf;
So wird kein Urtheil sein so scharf,
Das mich verdammen möchte.

---

28. Trostgesänglein von dem getreuen Hirten Christo, der zur Rechten des Vaters sitzet. Aus den Worten Augustini.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. S. 54—58. Verglichen mit der Ausg. 1636. S. 51—55, mit der von Klosemann 1644 S. 51—55 und mit der von Chr. Jacob 1654 p. 51—55. — Aufgenommen von Crüger 1640 p. 93. 1656 p. 285. 1661 p. 234 u. s. f., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 266, v. Wust 1666 p. 249, v. Sohr Vorschm. 1683 p. 311; Hannover Abdr. 1648 p. 113. 1659 p. 259 (hier lautet der Anfang: Herr, ich bekenn von Herzengrund, Auch mit dem Mund), Lüneburg 1661 p. 159, Braunschweig 1661 p. 396, Rinteln 1678 p. 217, Sandhagen 1686 p. 234 und nach dem Hannoverschen Text p. 521. 1694 p. 239 und nach dem Hannov. Text p. 541, Celle 1696 p. 158 (nach dem Hann. Text); Riga 1654 p. 153. 1664 p. 55; Niedling 1655 p. 392; Janus Pass. Mel. 1663 p. 774; Erfurt 1663 p. 704; Stralſ. 1665 p. 79 (nach Klosem. 1644), Stettin 1671 p. 139; Leipz., Olearius 1671 p. 701, Vorrath 1673 p. 224 und (nach Klosem. 1644) p. 986, Quirsf. 1679 p. 193, Freyberg 1693 p. 329; Nürnberg, Saubert 1676 p. 235; Niedling-Mahn 1688 p. 417; Riga 1695 p. 132. 1700 p. 132; Lübeck 1699 p. 440 (nach dem Hannov. Text); Darmstadt 1698. 1700. 1705 p. 47, Halberstadt 1699 p. 64, Berlin 1704 p. 87; Gotha 1729 p. 496, Altenburg 1768 p. 647; Lengsfeld 1717 p. 1156; Ratzeburg 1725 p. 211 (nach 1644); Riga 1741 p. 59. — Die Hannoversche Fassung ist im 18. J. häufiger, zuweilen mit Aenderungen, fortgepflanzt; s. Berlin 1704 p. 417; Freylinghausen 1714 p. 418; Nordhausen 1713 p. 210, 1737 p. 374, Quedlinburg 1734 p. 410, Halberstadt 1740 p. 249, Cöthen 1733 p. 444, Gotha 1729 p. 264, Eisenach 1730 p. 202, Jena 1737 p. 252, Sondershausen 1738 p. 205; Landau-Wormbs 1707 p. 263, Marburg 1763 p. 138; Lemgo 1703 p. 120. 1719 p. 148 (mit Angabe des verschiedenen Anfangs), Aurich 1714 p. 148, Hildesheim 1728 p. 356, Goslar 1731 im zweiten Anhang p. 1141, Hannover 1747 p. 172, Stift Hildesheim 1748 p. 395, Ellrich 1707 p. 331, Braunschweig 1735 p. 370, Lüneburg 1732 p. 253.

---

[17] 1644 Kl: Beschauest du sein Blut. [18] 1644 Kl.: Ach! wasch ab meinen. [19] 1644 Kl.: Er hats. [20] 1644 Kl.: Durch Missethat. [21] 1644 Kl.: durch. [22] 1636. 1644 Kl. 1654: verschwindt. [23] 1644 Kl.: sie für sich stellet. [24] 1644 Kl. 1654: Es. [25] 1644 Kl.: Tag- und Nachtes-Zeit. [26] 1636. 1644 Kl. 1654: Deß Gnade nicht zu gründen. [27] 1644 Kl.: Durch. [28] 1644 Kl.: Vergieb. [29] 1644 Kl. 1654: Getilget gänzlich. [30] 1644 Kl.: Als die. [31] 1644 Kl.: tilge meinen.

Mel.: Mag ich Unglück nicht widerstan.

1. Ich gleub, o Gott, von Herzengrund,
Bekenn mit Mund,[1]
Nichts soll davon mich wenden,
Daß dein Sohn, den du hast gesandt
Mir zum Heiland,
Sei wahrer Gott ohn Ende;
Hab[2] mir zu gut
Mein[3] Fleisch und Blut
Genommen an;[4]
Drumb er nicht kann
Mich armen Sünder hassen.

2. Geborn ist er ein kleines Kind
Für meine Sünd,[5]
In Windeln eingehüllet.
Die Jugend mit Mühseligkeit,
Armuth[6] und Leid
Ist worden ganz erfüllet.
Er hat gewacht,
Sich matt gemacht;
Er ward gestäupt,
Sein heilig Häupt
Mit Dornen scharf gekrönet.

3. Er ward ans Galgen-Holz gehenkt,
Mit Gall getränkt[7]
Und fiel in Todes Banden;
Doch wiederumb am[8] dritten Tag
Nach seiner Plag[9]
Ist er vom Tod erstanden;
Mit Herrlichkeit
Zur HimmelsFreud[10]
Gegangen ein,[11]
Frei aller Pein,[12]
Gesetzt zu deiner Rechten.

4. So schaue deinen Sohn doch an,
Was er gethan;
Laß Gnad in ihm mich finden.
Du hast mich Armen nicht veracht,
Ganz frei gemacht
Von meinen schweren Sünden.
Durchs Sohnes Tod
Den Knecht aus Noth
Hast du erlöst.
Wer sich deß tröst,
Den kannst du nicht verdammen.

5. Der treue Hirt jetzt kömmt für dich
Und träget mich
Das Schaf auf seinem[13] Rücken;
Das Schaf, das ganz verirret war,
Ging mit Gefahr
Ins Satans Wald und Stricken,
Das hat er bracht
Aus eigner Macht,
Wie du begehrt,
Zu deiner Heerd,
Zur Heerde der Gerechten.[14]

6. Mich, den die Welt ganz listiglich
Von dir zu sich
Mit ihrer Lust gezogen,
Bringt jetzt dein Sohn in deinen Schoß
Von Sünden los,
Aus Lieb hierzu bewogen.
Ich war sehr weit
Durch Ueppigkeit
In vollem Drab
Gewichen ab;
Jetzt bin ich dir nachkommen.[15]

7. Was Satanas mit bösem[16] Sinn
Geraubet hin
Und von dir weggetrieben,
Das bringt dein Sohn zu deiner Heerd
Aufs neu bekehrt,
Zu denen, die dich lieben.
Er stellet dir
Jetzt wieder für
Den Knecht, der sich
Muthwilliglich
Von dir verlaufen hatte.

8. Also hab ich nu[17] Gnad, o Gott,
Durch Christi Tod,
Den er für mich erduldet.
Und ob ich wol bei mir befind,
Daß meine Sünd[18]
All HellenPein verschuldet,
So hab ich doch
Die Hoffnung noch
Durch deinen Sohn,
Den GnadenThron,
Ich werd nicht sein verloren.[19]

---

[1] 1654: Auch sagts der Mund. [2] 1654: Der. [3] 1654: Hat. [4] 1644 Kl.: Ich gläub, o Gott: (hier stimmet Mund Und Herzens Grund:) Nichts ist, daß mich abwende. Ich gläube, daß, den du gesandt, Sei mein Heiland, Und wahrer Gott ohn Ende: Der mir zu gut Hat Fleisch und Blut Genommen an. [5] 1644 Kl.: Geboren ist er für meine Sünd Ein kleines Kind. [6] 1636. 1644 Kl. 1654: Mit Noth. [7] 1644 Kl.: Er ward mit Gallen-Safft getränkt, Ans Holz gehenkt. [8] 1636. 1654: Doch wieder auf den. [9] 1644 Kl.: Doch wieder nach der Angst und Plag Am dritten Tag. [10] 1644 Kl.: Himmel-Freud. [11] 1654: Ist in die Freud Und Herrlichkeit. [12] 1644 Kl.: Ohn alle Pein Gegangen ein. [13] 1644 Kl.: seinen. [14] 1644 Kl.: Und denen, so dich fürchten. 1654: Und Schaare der Gerechten. [15] 1644 Kl.: Gewichen ab In vollem Trab; Jetzt bin ich zu dir kommen. In 1654 lautet die letzte Zeile ebenso. [16] 1644 Kl.: durch bösen. [17] 1644 Kl.: nun. [18] 1654: Jetzt, daß die Sünd. [19] 1644 Kl.: Daß ich nicht sei verloren.

9. Die Thür zum schönen[20] Paradies
Hat er gewiß
Durch sein Blut aufgeschlossen,
Das aus den Wunden mildiglich
Am Kreuze sich
Mit Strömen hat ergossen.
Ich glaube fest,
Daß du nicht läßt,
O frommer Gott,
In Angst und Noth,
Der dies mit Glauben fasset.

---

29. Jesus Christus, das purpurrothe Blut-Würmlein.
Aus dem 22. Psalm, v. 7.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. S. 58—62. Verglichen mit der Ausg. 1636 S. 56—60, der von Klosemann 1644 S. 56—60 und mit der von Chr. Jacob 1654 p. 56—60. — Aufgenommen von Crüger 1640 p. 101. 1653 p. 183. 1661 p. 255. 1666 p. 280 u. s. f., Nachdr. von Starke c. 1664 p. 314, v. Wust 1666 p. 267; Nürnberg, Dilherr 1653 p. 326 (nach Klosem. 1644), Saubert 1676 p. 224; Dresden 1656 p. 267 (nach Klosem. 1644); Janus Pass. Mel. 1663 p. 45 (ebenf.); Breslau 5. A. p. 161 (nach Klosem. 1644) u. s. f.; Stettin 1671 p. 473; Leipz., Olearius 1671 p. 712, Vorrath 1673 p. 230, Quirsf. 1679 p. 195, Freyberg 1693 p. 135; Riga 1695 p. 142. 1700 p. 142. (nach 1644), Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 252 (nach 1644) u. p. 269. 1694 p. 257 (nach 1644) u. p. 276, Hamburg 1689 p. 257 und (nach 1644) p. 277, Lübeck 1699 p. 179; Halle 1693 p. 131, Darmstadt 1700. 1705 p. 607 im Anhng; Frankf. a. d. O., Schrey 1735 p. 114, Gottschalk 1732 p. 111, Prenzlau 1743 p. 170; Lübben 1720 p. 231, Brieg 1730 p. 254, Hirschberg, Thebesius 1744 p. 236, Breslau, Burg 1744 p. 364 u. s. f., Liegnitz 1747 p. 247; Dresden, Börner 1709 p. 118. 1738 p. 139, Zimmermann 1726 p. 148, Zittau, Grünwald (1714 nicht) 1738 p. 104, Freyberg 1738 p. 295, Chemnitz 1713 p. 245, Zwickau, Blumberg (1703 nicht) 1710 p. 318, Schuster p. 177; Leipzig, Hoffmann p. 283, Pretzsch, Marperger 1727 Anhng. p. 1450; Naumburg, Schamelius 1737. II, p. 100; Schönberger Gb., Nürnb. 1703 p. 364; Stuttgart 1713 p. 222; Hildesheim 1728 p. 145 und darnach Stift-Hildesheim 1748 p. 159, Braunschweig 1735 im Anhange p. 1047; Stargard 1721 p. 151; Riga 1741 p. 64.

Mel.: Da Jesus an dem Kreuze stund.

1. O Mensch, merk auf, was ich dir sag,
Vergiß nicht meine[1] JammerKlag,
Die ich für dich muß führen.[2]
Ich bin ein Wurm und nicht ein Mensch,
Die Kräften[3] sich verlieren.

2. Sonst bin ich zwar der rechte Held,
Ein Held im Streit, den niemand fällt,[4]
Der Mann von großen Kräften.
Jetzt aber werd ich schwach und matt,
Ans Kreuz laß ich mich heften.

3. Ich bin ein PurpurWürmlein roth,
Welchs[5] man zerquetscht bis in[6] den Tod,
Daß man den Saft erlanget.[7]
Mein Saft ists rosinfarbe Blut.[8]
Wol dem, der ihn auffanget![9]

4. Schau, wie ich im Oelgarten werd
Getreten, als ein Wurm, zur Erd,[10]
Wie[11] ich mich krümm und winde,
Da ich für Angst den rothen Saft
An allen Gliedern finde.

5. Im RichtPalast steh ich voll Blut,
Da man so hart mich[12] geißeln thut,
Da man nach Dornen schicket,
Flicht eine scharfe MarterKron
Und in mein Häupt sie drücket.

6. Mein Leib aufs Kreuze wird gelegt,
Mit starken Nägeln man durchschlägt
Mein Händ und meine Füße,
Auf daß da mit geviertem[13] Strom[14]
Das Blut herunter fließe.

---

[20] 1644 Kl.: ins schöne. 1654: Die Thüre zu dem.

[1] 1636: meiner. [2] 1644 Kl.: Merk auf, o Mensch, was ich dir sag: Jetzt muß ich meine Jammer-Klag Am Kreuze für dich führen Ebenso 1654, nur am Anfang: O Mensch, merk auf. [3] 1644 Kl.: Kräfte. [4] 1644 Kl.: Ein Held, den auch kein Teuffel fällt. [5] 1636. 1644 Kl. 1654: Das. [6] 1636. 1644 Kl. 1654: bis auf. [7] 1636. 1644 Kl.: Den Saft nur zu erlangen. 1654: Den Blutsaft zu erlangen. [8] 1644 Kl.: Der ist mein rosinfarbes Blut. 1654: Der ist das rosinfarbe Blut. [9] 1636. 1644 Kl. 1654: Wol denen, die es fangen. [10] 1644 Kl.: Schau, wie im Garten ich allhier Lieg als ein Wurm zerquetscht für dir. 1654: Im Garten laß ich jämmerlich Gleich wie ein Würmlein treten mich. [11] 1654: Da. [12] 1644 Kl.: Da man mich henkrisch. [13] 1630: gevierten. [14] 1644 Kl.: Auf daß als ein gevierter Strom.

7. Am Kreuze wird mir[15] meine Seit
Mit einem Speer[16] geöffnet weit,
Draus Blut und Wasser springet.
Bin ich, o Mensch, denn nicht ein Wurm,
Aus welchem man Blut zwinget?[17]

8. Wie Blut ist deine Sünde roth;
Drumb hats erfordert auch die Noth,
Daß ich mit[18] Blut sie büße.
Ohn Blutvergießung war sonst nichts,
Daß sie sich zahlen ließe.

9. Mein Blut das ist der PurpurSchmuck,
Darinnen du hast Recht und Fug
Für deinen Gott zu treten;
Magst, als ein Priester, schön geziert,
Für deine Sünde beten.

10. Der König trägt ein Purpurkleid.
Mein PurpurSaft hat dir bereit
Die königliche Krone,
Die du im Himmel tragen sollt
Mit Freud[19] für meinem Throne.

11. Wann dich die aufgeblasne Welt
Auch für ein armes Würmlein hält,
Laß dich das nicht betrüben.
Sie hat mirs auch zuvor gethan;
Bin doch ein König blieben.

12. Trag mit Geduld Schimpf, Hohn und Schmach
Und übergib Gott deine Sach;
Bei dem bist du in Gnaden.[20]
Er hat dich lieb, er ehrt dich hoch,
Steht dir für allen Schaden.

13. Wann dich der arge Bösewicht
Von wegen deiner Sünd anficht,
Zeigt dir, was du verdienet,
So zeige du ihm wiederumb,
Womit ich dich versühnet.

14. Ob du gleich bist ein SündenWurm,
Den Satanas mit Grimm und Sturm
In sein MordReich will treiben,[21]
Da Würm und Motten ohne Zahl
Dein Bette sollten bleiben,

15. So bin ich worden dir zu gut
Ein Würmlein, das mit seinem Blut[22]
Den HerzensWurm getödtet,
Daß er dich nicht mehr nagen darf,
Weil mich dein[23] Blut durchröthet.

16. Wann dir der Tod am letzten End
Dein abgemattes Herz anrennt,[24]
Daß du für Angst dich wendest
Gleich einem Würmlein hin und her,
Bis du das Leben endest,

17. So nimm mich armes Würmelein
Zu dir in deinen HerzensSchrein,
Denk, wie ich mich gerungen,[25]
Auf Erden liegend in der Angst,
Und deinen Tod verschlungen.

18. Wird gleich dein Leib der Würme[26] Speis,
Will ich ihn doch mit Ehr und Preis
An jenem Tag erwecken,[27]
Daß er auf meinem[28] EhrenSaal
Das FreudenMahl wird schmecken.

19. Mit PurpurKleidern will ich ihn
Nach deines Herzens[29] Wunsch anziehn,
Die ich dir hab erworben,
Als ich in meinem ScharlachRoth
Für dich am Kreuz gestorben.

---

30. Ursache des bittern Leidens Jesu Christi und Trost aus seiner Lieb und Gnade. Aus Augustino. [Medit. c. 7.]

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. S. 63—65. Verglichen mit der Ausg. von 1636 S. 60—63, mit der von Klosemann 1644 S. 60—63 und mit der von Chr. Jacob 1654 p. 60—63. — Aufgenommen von Clauder 1636. III, p. 174, Crüger 1640 p. 87. 1653 p. 174. 1656 p. 256. 1657 p. 78. 1661 p. 213 u. s. f., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 240, v. Wust 1666 p. 231, v. Sohr 1668 p. 294, Vorschm. 1683 p. 221; Breslau (1644) p. 131 u. s. f.; Hannover Abdr. 1648 p. 54. 1659 p. 110, Müller p. 215, Lünebg. 1661 p. 73, Braunschweig 1661 p. 102, Rinteln 1678 p. 90, Sand-

[15] 1644 Kl.: hat mir. [16] 1644 Kl.: Ein scharfer Speer. 1654: Mit einem Speer wird meine Seit Am Kreuze mir. [17] 1644 Kl.: Den man das Blut auszwinget. [18] 1644 Kl.: durch. [19] 1644 Kl. 1654: Mit Lust. [20] 1644 Kl.: Er meinet dich mit Gnaden. 1654: Allda bist du in Gnaden. [21] 1644 Kl.: Ob du ein Sünden Wurm gleich bist, Den Satanas mit Grimm und List Will in sein Mord-Reich treiben. [22] 1644 Kl.: welches durch sein Blut. 1654: das dir durch sein Blut. [23] 1644 Kl. 1654: dich mein. [24] 1644 Kl.: Auf dein betrübtes Herze rennt. 1654: Im Zorn dein mattes Herz anrennt. [25] 1636. 1644 Kl. 1654: Merk auf, wie ich gerungen. [26] 1644 Kl. 1654: Würmer. [27] 1644 Kl.: O sei getrost! mit Ehr und Preis Will ich ihn auferwecken. 1654: Ach sei getrost, mit Ehr und Preis Will ich ihn auferwecken. [28] 1644 Kl.: meinen. [29] 1644 Kl.: Herzen.

hagen 1686 p. 229. 1694 p. 234, Celle 1696 p. 73; Königsb. 1650 p. 149. 1657 p. 140. 1675 p. 168; Dresden 1656 p. 250. 1694 p. 118; Janus Pass. Mel. 1663 p. 648; Stralſ. 1665 p. 52, Stettin 1671 p. 129; Leipz. Olearius 1671 p. 648, Vorrath 1673 p. 200, Halberſtadt 1673 p. 425, Quirsf. 1679 p. 147, Vopelius 1682 p. 153, Freyberg 1693 p. 119; Nürnberg, Saubert 1676 p. 217, Hanau 1680 p. 282, Bayreuth 1685 p. 59, Onolzbach 1684 p. 430, Riedling-Mahn 1688 p. 646, Schleuſingen 1688 p. 123, Römhild 1688 p. 167; Gotha 1691 p. 479; Riga 1695 p. 129. 1700 p. 129, Hamburg 1689 p. 217, Lübeck 1699 p. 184, Jever 1699 p. 114; Halle 1693 p. 75. 1697 Schubart p. 79, Halberſtadt 1699 p. 159. Im 18. Jahrhundert iſt die Verbreitung des Liedes eine ganz allgemeine; auch in den meiſten kleinen Gbb. findet es ſich, z. B. in dem kleinen Breslauiſchen Geſangb., Baumann-Jancke o. J. p. 49, Neumann 1704 p. 127, Oels 1716 p. 154, Hirſchberg 1719 p. 69, in dem kleinen Schleſiſchen Gb. „dem lieben Armuth zum Beſten" IX. Edit. Striegau, Weber (1721) p. 108, Brieg, Tramp (1724?) p. 59, Landeshut, Semper (1744) p. 117, in der Geiſtl. Sions-Stimme — von einem Auffrichtigen Jeſus-Herzen. Leipzig 1706 p. 33, in dem Geiſtreichen Lieder-Schatz einer Himmliſch-geſinneten Seelen. Leipzig, Braun 1710 p. 51, Budiſſin, Teutſch und Wendiſch 1710 p. 156, in dem Geiſtreichen Lieder-Schatz. Leipz., Braun 1724 p. 38, in dem Geiſtr. Gb. Leipzig, Eyſſel 1727 p. 36, in Arnolds Gb., Stendal 1709 p. 42, Straßburg 1717 p. 36 u. ſ. f.

Mel.: Geliebten Freund, was thut ihr ſo verzagen?

1. Herzliebſter Jeſu, was haſt du verbrochen,
Daß man ein ſolch ſcharf Urtheil hat geſprochen?
Was iſt die Schuld? In was für Miſſethaten
Biſt du gerathen?

2. Du wirſt gegeißelt und mit Dorn gekrönet,
Ins Angeſicht geſchlagen und verhöhnet;[1]
Du wirſt mit Eſſig und mit Gall getränket,
Ans Kreuz gehenket.[2]

3. Was iſt doch wol die Urſach ſolcher Plagen?[3]
Ach meine Sünden haben dich geſchlagen.
Ach, o Herr Jeſu,[4] ich hab dies wol verſchuldet,[5]
Was du erduldet.

4. Wie wunderbarlich iſt doch dieſe[6] Strafe!
Der gute Hirte leidet für die Schafe,
Die Schuld bezahlt der Herre,[7] der Gerechte,
Für ſeine Knechte.

5. Der Fromme ſtirbt, der recht und richtig wandelt;
Der Böſe lebt, der wider Gott mißhandelt.
Der Menſch verwirkt den Tod und iſt entgangen;
Gott wird gefangen.

6. Ich war von Fuß auf voller Schand und Sünden,
Bis zu der Scheitel war nichts guts zu finden.
Dafür hätt ich dort in der Helle[8] müſſen
Ewiglich büßen.

7. O große Lieb, o Lieb ohn alle Maße,
Die dich gebracht auf dieſe Marterſtraße!
Ich lebte mit der Welt in Luſt und Freuden
Und du mußt leiden!

8. Ach großer König, groß zu allen Zeiten,
Wie kann ich gnugſam ſolche Treu ausbreiten?
Keins Menſchen Herz vermag es auszudenken,[9]
Was dir zu ſchenken.

---

[1] 1654: Du wirſt gegeißelt, ja du wirſt gekrönet, Mit Dornen oft geſchlagen und verhöhnet. [2] 1644 Kl.: Du wirſt verſpeit, geſchlagen und verhöhnet, Gegeißelt, und mit Dornen ſcharf gekrönet, Mit Eſſig als man dich ans Kreuz gehenket, Wirſt du getränket. [3] 1644 Kl. 1654: Was iſt die Urſach aller ſolcher Plagen? [4] 1636: Ach, Herr Jeſu. [5] 1644 Kl.: Ich, ach! Herr Jeſu, habe dies verſchuldet. 1654: Ach, Herre Jeſu, dies hab ich verſchuldet. [6] 1654: deine. [7] 1644 Kl.: bezahlet der Herr. [8] 1644 Kl.: Hellen. [9] 1644 Kl.: Kein menſchlich Herze mag ihm dies ausdenken. 1654:

9. Ich kanns mit meinen Sinnen nicht erreichen,[10]
Womit[11] doch dein Erbarmung zu vergleichen.
Wie kann ich dir denn deine Liebesthaten
Im Werk erstatten?

10. Doch ist noch etwas, das dir angenehme,
Wann ich des Fleisches Lüsten[12] dämpf und zähme,
Daß sie aufs neu mein Herze nicht entzünden
Mit alten Sünden.

11. Weils aber nicht besteht[13] in eignen Kräften
Fest die Begierden an das Kreuz zu heften,[14]
So gib mir deinen Geist, der mich regiere,
Zum Guten führe.

12. Alsdann so werd ich deine Huld betrachten,
Aus Lieb an dich die Welt für nichtes achten;
Bemühen werd ich mich, Herr,[15] deinen Willen
Stets zu erfüllen.

13. Ich werde dir zu Ehren alles wagen,
Kein Kreuz nicht achten, keine Schmach und Plagen,
Nichts von Verfolgung, nichts von Todes-Schmerzen
Nehmen zu Herzen.

14. Dies alles, obs zwar für schlecht ist zu schätzen,[16]
Wirst du es doch nicht gar bei Seite setzen;
Zu[17] Gnaden wirst du dies von mir annehmen,
Mich nicht beschämen.

15. Wann, Herre Jesu, dort[18] für deinem Throne
Wird stehn auf meinem Häupt[19] die Ehrenkrone,
Da will ich dir, wann alles wird wol klingen,
Lob und Dank singen.

---

31. Oster-Gesang,

Wie Christus auferstanden, und was wir dannenhero für Lehr und Trost haben.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. S. 66—70. Verglichen mit der Ausgabe v. 1636 S. 63—68, mit der von Klosemann 1644 S. 63—68, mit der von Chr. Jacob 1654 p. 63—68. Strophe 15 und die folgg. sind zuweilen als besonderes Lied gesungen worden; sie gaben J. C. Schaden Veranlassung zu einem Liede gleichen Anfanges. — Aufgenommen von Clauder 1636. III., p. 208, Breslau (1644) p. 170 u. s. f.; Hannover Abdr. 1648 p. 62. 1659 p. 131, H. Müller p. 253, Lüneburg 1661 p. 87, Braunschweig 1661 p. 141, Rinteln 1678 p. 113, Sandhagen 1686 p. 303. 1694 p. 311, Celle 1696 p. 85; Crüger 1653 p. 221. 1656 p. 351. 1657 p. 121. 1661 p. 294 u. s. f., Nachdr. v. Starke p. 1664 p. 332, v. Wust 1666 p. 305, v. Sohr 1668 p. 390, Vorschmack 1683 p. 339; Nürnberg, Dilherr 1653 p. 374 und mit Aenderungen v. Harsdörfer p. 380, Saubert 1676 p. 280; Dresden 1656 p. 326; Stralsund 1665 p. 119, Stettin 1671 p. 161; Leipz., Olearius 1671 p. 781, Vorrath 1673 p. 300, Quirsf. 1679 p. 270; Königsb. 1675 p. 268; Hanau 1680 p. 393 (nach Harsdörfer), Schleusingen 1688 p. 176, Römhild 1688 p. 175; Riga 1695 p. 194. 1700 p. 194, Hamburg 1689 p. 121, Lübeck 1699 p. 243, Jever 1699 p. 217; Halle, Schubart 1697 p. 159, Halberst. 1699 p. 194, Berlin 1704 p. 243, 1708 p. 270, Porst 1728 p. 157, Rüdiger 1725 p. 201, Frankf. a. O., Schrey 1725 p. 158, Gottschalck 1732 p. 128, Brandenburg 1735 p. 184, 1763 p. 108, Prenzlau 1743 p. 223, Zül-

---

Kein menschlich Sinn vermag es auszudenken. [10] 1654: Ich kann es mit Gedanken nicht erreichen. [11] 1644 Kl.: Mit ..s. [12] 1644 Kl.: Lüste. [13] 1644 Kl.: Weil aber dies nicht steht. [14] 1644 Kl.: Dem Kreuze die Begierden anzuheften. [15] 1644 Kl.: Ich werde mich bemühen. [16] 1644 Kl.: obs für schlecht zwar ist zu schätzen. [17] 1644 Kl.: In. [18] 1644 Wann dort, Herr Jesu, wird. 1654: Wann, Herre Jesu, wird. [19] 1644 Kl. 1654: Auf meinem Häupte stehn.

lichau, Steinbart 1744 p. 155; Breslau, Neumann, erst in der 3. nach N.'s Tode erschienenen Ausg. 1718 p. 296, Brachvogel 1734 p. 372, Baumann-Straubel p. 105, Hirschbg. 1719 p. 95, Striegau, Weber (1721) p. 133, Lübben 1720 p. 266, Züllichau 1729 p. 262, Lauban, Bequ. Gb. 1724 p. 218, Schweidnitz 1727 p. 201. 1749 p. 299, Brieg (vor 1727) p. 95, Brieg 1730 p. 295 u. s. f., Sorau 1735 p. 99, Oels 1735 p. 208, Cotbus 1739 p. 176, Hirschberg, Adolph 1741 p. 150, H., Thebesius 1744 p. 278, Breslau, Burg 1744 p. 419 u. s. f., Graß-Burg 1748 p. 117, Landeshut 1744 p. 145, Liegnitz 1747 p. 302, Lauban 1749 p. 133, Striegau 1749 p. 453, Jauer 1750 p. 135, Görlitz 1753 p. 109; Dresden, Börner (1709 nicht) 1738 p. 215, Zimmermann 1726 p. 172, Reibersdorf 1726. 1737 p. 254, Schwedler 1720 p. 369, Camenz 1755 p. 154, Freyberg 1738 p. 372, Chemnitz 1713 p. 338, Zwickau, Schuster p. 233, Plauen 1750 p. 123, Altenburg 1768 p. 168, Schleiz 1783 p. 255, Leipzig 1710 p. 59 u. s. f., Wittenberg, Ulich 1713 p. 141, Pretzsch 1725 p. 201; Halle, Freylinghausen 1704 p. 162, Stadtm. 1744 p. 83, Struensee 1757 p. 146, Eisleben 1731 p. 78, Nordhausen 1713 p. 91. 1737 p. 194, Quedlinbg. 1734 p. 171, Halberstadt 1740 p. 115, Köthen 1733 p. 131, Magdebg., Struve 1738 p. 145, Steinmetz 1749 p. 153, Priegnitz 1741 p. 82; Naumburg, Schamelius 1737. I, p. 193. 1756 p. 154, Schleusingen 1701 p. 120, Sondershausen 1738 p. 101, Erfurt 1710 p. 170, Eisenach 1730 p. 93, Jena 1737 p. 102, Weimar 1744 p. 176, Zeitz 1736 p. 219, Meiningen 1725 p. 211, Coburg 1735 p. 990, Onolzbach 1750 p. 147, Nürnberg 1719 p. 257. 1750 p. 125. 1753 p. 149; Ulm 1717 p. 169. 1734 p. 28, Büdingen 1729 p. 21, Carlsruhe 1762 p. 88, Landau-Worms 1707 p. 133, Frankf. a. M. 1731 p. 146, Hanau 1723 p. 86, Lengsfeld 1717 p. 268, Hersfeld 1727 p. 149, Soest 1743 p. 56, Cleve 1751 p. 83, Herford 1750 p. 123; Lemgo 1703 p. 39, Aurich 1714 p. 292, Hannover 1747 p. 104 u. s. f., Ellrich 1707 p. 157, Braunschweig 1735 p. 208, Lüneburg 1732 p. 134, Bremen 1753 p. 30, Altona 1758 p. 77, Ratzeburg 1725 p. 117; Stettin, Vollhagen p. 156, Stargardt 1721 p. 167, Danzig 1725 p. 182. 1752 p. 107, Elbing 1746 p. 83, Königsberg, Lilienthal 1723 p. 94, Rogall p. 121, Quandt p. 81, Thorn (1716) p. 177; Riga 1741 p. 87; Lissa 1739 p. 96. 1760 p. 135.

Mel.: Heut triumphiret Gottes Sohn.

1. Früh Morgens, da die Sonn aufgeht,
Mein Heiland Christus auferstehet. Halleluja, Hall.
Vertrieben ist der Sünden Nacht,
Licht, Heil und Leben wiederbracht. Halleluja, Hall.

2. Wann ich des Nachts oft lieg[1] in Noth
Verschlossen, gleich als wär ich todt, Halleluja, Hall.
Läßt du mir früh die GnadenSonn
Aufgehn, nach Trauren Freud und Wonn. Halleluja, Hall.

3. Nicht mehr als nur[2] drei Tage lang
Bleibt mein Heiland ins Todes Zwang.[3] Hall. Hall.
Am[4] dritten Tag durchs Grab er dringt,
Mit Ehren sein Siegsfähnlein[5] schwingt. Hall. Hall.

4. Jetzt ist der Tag, da mich die Welt
Mit Schmach am Kreuz gefangen hält. Hall. Hall.
Drauf folgt der Sabbath in dem Grab,
Darin[6] ich Ruh und Frieden hab. Hall. Hall.

5. In Kürzen wach ich fröhlich auf;
Mein OsterTag ist schon im Lauf. Hall. Hall.
Ich wach auf durch des Herren Stimm,
Veracht den Tod mit seinem Grimm.[7] Hall. Hall.

6. Am Kreuz läßt Christus[8] offentlich
Für allem Volke[9] tödten sich. Hall. Hall.
Da er durchs Todes Kerker bricht,
Läßt ers die Menschen sehen nicht. Hall. Hall.

---

[1] 1636. 1644. Kl. 1654: lieg oft. [2] 1644 Kl.: Auch nicht mehr als. [3] 1636: Hat mein Heiland den Todeszwang. 1644 Kl.: Hält meinen Heiland Todeszwang. 1654: Mein Heiland hat den Todeszwang. [4] 1636. 1644 Kl. 1654: Den. [5] 1636. 1644 Kl. 1654: seine Siegsfahn. [6] 1644 Kl.: Allda. 1654: Als da. [7] 1644 Kl.: Ich werd erweckt durch Christi Stimm, Mir schadet nichts des Todes Grimm. [8] 1644 Kl.: Am Kreuze lässet. [9] 1644 Kl.: Der Lebens-Fürste.

7. Sein Reich ist nicht von dieser Welt,
Kein groß Gepräng ihm hier gefällt. Hall. Hall.
Was schlecht und niedrig geht herein,
Soll ihm das allerliebste sein. Hall. Hall.

8. Hier ist noch nicht ganz kund gemacht,
Was er aus seinem Grab gebracht,[10] Hall. Hall.
Der große Schatz, die reiche Beut,
Drauf sich ein Christ so[11] herzlich freut. Hall. Hall.

9. Der jüngste Tag wirds[12] zeigen an,
Was er für Thaten hat gethan, Hall. Hall.
Wie er der Schlangen Kopf zerknickt,
Die Hell[13] zerstört,[14] den Tod erdrückt. Hall. Hall.

10. Da werd ich Christi Herrlichkeit
Anschauen ewig, voller Freud; Hall. Hall.
Ich werde sehn, wie alle Feind
Zur HellenPein gestürzet seind.[15] Hall. Hall.

11. Der Herr den Tod zu Bodem[16] schlägt,
Da er selbst todt, und sich nichts regt, Hall. Hall.
Geht aus dem Grab in eigner Kraft;
Tod, Teufel, Hell nichts an ihm[17] schafft. Hall. Hall.

12. O Wunder groß! O starker[18] Held!
Wo ist ein Feind, den er nicht fällt?[19] Hall. Hall.
Kein AngstStein liegt so schwer auf mir,
Er wälzt ihn von des Herzens Thür. Hall. Hall.

13. Kein Kreuz und Trübsal ist so tief,
Mein Heiland thut darein ein[20] Griff,[21] Hall. Hall.
Führt mich heraus mit seiner Hand;
Wer mich will halten, wird zu Schand.[22] Hall. Hall.

14. Und daß der Herr erstanden sei,
Das ist von allem Zweifel frei; Hall. Hall.
Der Engel selbst bezeugets klar,
Das leere Grab machts offenbar. Hall. Hall.

15. Lebt Christus, was bin ich betrübt?
Ich weiß, daß er mich herzlich liebt. Hall. Hall.
Wann mir gleich alle Welt stürb ab,
Gnung,[23] daß ich Christum bei mir hab. Hall. Hall.

16. Er nährt, er schützt, er tröstet mich;
Sterb ich, so nimmt er mich zu sich. Hall. Hall.
Wo er jetzt lebt, da muß ich hin,
Weil ich ein Glied seins Leibes bin. Hall. Hall.

17. Durch seiner Auferstehung Kraft
Komm ich zur Engel Brüderschaft. Hall. Hall.
Durch ihn bin ich mit Gott versöhnt,
Die Feindschaft ist ganz abgelehnt. Hall. Hall.

---

[10] 1644 Kl.: mir aus dem Grabe bracht. 1654: Was er aus seinem Grabe bracht. [11] 1644 Kl.: Hierauf ein Christ sich. [12] 1644 Kl.: wird. [13] 1644 Kl.: Ihr Haus. [14] 1654: Die Hell erlegt. [15] 1644 Kl.: Es werden in die Hellen-Pein Gestürzet alle Feinde sein. 1654: Ich werde sehn, wie alle Feind In Qual und Pein gestürzet seind. [16] 1636. 1644. Kl. 1654: Boden. [17] 1644 Kl. 1654: an ihm nichts. [18] 1654: großer. [19] 1644 Kl.: So groß, so stark ist dieser Held, Daß auch alle Feinde fällt. [20] 1654: thut da einen. [21] 1644 Kl.: Hier ist kein Kreuz und Noth so tief, Er hilft heraus einen Griff. [22] 1644 Kl.: So er nur ausstreckt seine Hand, Ist alles Unglück abgewandt. [23] 1644 Kl.: Gnug.

18. Mein Herz darf nicht entsetzen sich,
Gott und die Engel lieben mich. Hall. Hall.
Die Freude, die mir ist bereit,
Vertreibet Furcht und Traurigkeit. Hall. Hall.

19. Für diesen Trost, o großer Held,
Herr Jesu, dankt dir alle Welt. Hall. Hall.
Dort wollen wir mit größerm[24] Fleiß
Erheben deinen Ruhm und Preis. Halleluja, Halleluja.

---

32. Ein christlich Herze erkennet und bekennet seine schwere Sünden, und bittet umb Vergebung. Aus den Reden Augustini.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. S. 70—74. Verglichen mit der Ausg. von 1636 S. 68—71, mit der von Klosemann 1644 S. 68—71 und mit der von Chr. Jacob 1654 p. 68—71. — Aufgenommen von Crüger (nach 1636) 1640 p. 352. 1653 p. 91. 1656 p. 125. 1661 p. 102 u. s. f., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 111, v. Wust 1666 p. 106, v. Sohr 1668 p. 586, Vorschmack 1683 p. 549; Hannover (nach 1630) Abdr. 1648 p. 105. 1659 p. 236, Lüneburg 1661 p. 146, Braunschweig 1661 p. 357, Rinteln 1678 p. 198, Sandhagen 1686 p. 440. 1694 p. 457, Celle 1696 p. 145; Riga 1654 p. 140. 1664 p. 138; Dresden 1656 p. 526 (nach 1636); Stralsund 1665 p. 250 (nach 1644); Breslau 5. A. p. 332 (nach 1644) u. s. f.; Stettin 1671 p. 57; Königsberg 1675 p. 434; Leipz., Quirsf. 1679 p. 1091, Freyberg 1693 p. 308; Riga 1695 p. 339. 1700 p. 339, Hamburg 1689 p. 490, Lübeck 1699 p. 413; Züllichau 1729 p. 92, 1738 (Liscov.) p. 75, 1738 (Maria Wittwerin und Anna Bock) p. 92 (in sehr jungen Ausgaben nicht mehr); Zwickau, Blumberg (nicht 1703) 1710 p. 56, Zittau, Grünwald 1714 p. 244. 1738 p. 249; Coburg 1735 p. 372; Ulm 1717 p. 380; Lemgo 1703 p. 106. 1719 p. 131, Aurich 1714 p. 133, Hildesheim 1728 p. 299, Goslar 1731 p. 455, Stift Hildesheim 1748 p. 330, Stade 1760 p. 170, Braunschweig 1735 p. 339, Lüneburg 1732 p. 223, Ratzeburg 1725 p. 188; Danzig 1725 p. 337. 1752 p. 221; Riga 1741 p. 336.

Mel.: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1. Herr Jesu Christ, mein höchste Lust,
Der du für mich den Tod gekost,[1]
Mein Sünd ich muß bekennen.[2]
Sie liegt mir auf dem Herzen sehr,
Daß ich kaum Odem hole mehr;
Wie Feur thut sie mich[3] brennen.

2. Ich war empfangen und geborn
In Sünden, ich sollt[4] sein verlorn;
Und du hast mit dem Blute,
Das dir aus deiner Seiten floß,
Gemacht mich aller Sünden los,
Gestorben mir zu gute.

3. Nun aber hab ich mich aufs neu
Mit größern[5] Sünden ohne Scheu
An Seel und Leib beflecket.
Geborn lag ich in fremdem[6] Koth;
Jetzund lieg ich mit Schand und Spott
In eigner Sünd erschrecket.

4. Du gabest mir, Herr Jesu, ein,
Ich sollte dir gehorsam sein,
Auf rechtem Wege wallen,
Dich lieben mehr denn alle Schätz,
Im ganzen Leben trachten stets,
Wie ich dir mög[7] gefallen.

5. Und sieh, ich hab nach meinem Rath[8]
Begangen eitel Missethat
Bei Tag und Nacht mit Haufen.[9]
Wann ich mein Leben bessern sollt,
So hab ich nicht daran gewollt;[10]
In Sünd bin ich gelaufen.[11]

6. Herr, wie hast du so gnädiglich
Zu deinem Bild erschaffen mich
Und mich sehr hoch geehret!
Und sieh, ich bin in Sünd und Schand
Selbst wie ein geiler[12] Hengst gerannt;
Das schöne Bild versehret.

---

[24] 1636. 1644 Kl. 1654: durch größern.

[1] 1636: Mein höchste Lust, Herr Jesu Christ, Der du für mich gestorben bist. [2] 1644 Kl.: Jetzt muß ich, o Herr Jesu Christ, Der du für mich gestorben bist, Dir meine Schuld bekennen. 1654: Ich muß dir, o Herr Jesu Christ, Der du für mich gestorben bist, Die Sünden Schuld bekennen. [3] 1636. 1644 Kl. 1654: Wie Feuer thut sie. [4] 1644 Kl.: In Sünd, ich sollte. 1654: In Sünden, sollt auch. [5] 1644 Kl.: großen. [6] 1644 Kl.: fremden. [7] 1644 Kl.: Dir kindlich zu. [8] 1644 Kl.: ich habe früh und spat. 1654: ich hab auf meinen Rath. [9] 1644 Kl.: Wie die, so Unrecht saufen. [10] 1644 Kl.: Hab ich aus Frechheit nicht gewollt. 1654: Hab ich gar nicht daran gewollt. [11] 1636: Bin Sünden eingelaufen. 1644 Kl.: Bin Sünden nachgelaufen. 1654: Von dir bin ich gelaufen. [12] 1644 Kl.: Als ein verwehnter. 1654: Als wie ein geiler.

7\. Die Sünd ist eine CentnerLast,
Sie läßt mir weder Ruh noch Rast;
Sie wird mich unterdrücken.
Ich kann sie länger tragen nicht,
Die Angst mir alle Kraft zerbricht;
Mit Trost wollst mich erquicken! [13]

8\. Schau doch, wie lang, o Herr, soll ich
In meinem Herzen ängsten mich?
Schau doch, wie ich mich quäle! [14]
Mit Gnaden wende dich zu mir
Und mich aus meinen Aengsten führ,
Der ich mich dir befehle. [15]

9\. Erbarme dich, Herr Jesu Christ,
Der du allzeit barmherzig bist,
Der Schmerz hat mich durchfressen.
Verfahre nicht mit mir so scharf;
Denk, daß ich [16] deiner Gnade darf.
Der wirst [17] du nicht vergessen.

10\. Wer ist, der kann und will dem Kind,
Das er in Nöthen stecken findt,
Nicht lindern seine Schmerzen? [18]
Und wann ers gleich mit Ruthen schlägt,
Doch seine Lieb er zu ihm trägt [19]
In seinem VaterHerzen.

11\. Dein Kind bin ich, Herr Jesu Christ,
Das dir saur worden, da du bist
Für mich ans Kreuz gehangen.
Geboren hast du mich mit Schmerz;
Drumb wend zu mir dein VaterHerz,
Nach dem ich trag Verlangen. [20]

12\. Ich habe zwar gesündigt sehr;
Doch war der Sünden noch viel mehr, [21]
Wirst du sie mir erlassen.
Und wann du gleich [22] auch züchtigst mich,
So thust du alles väterlich;
Dein Kind kanst du nicht hassen.

13\. Wo ist ein Weib in aller Welt,
Die ihres Kindes sich enthält?
Sie schleußts in ihre [23] Armen.
Und wann sie gleich vergessen wollt
Ihr eingepflanzte Lieb und Huld,
Wirst du doch dich [24] erbarmen.

14\. Dies hast du zugesaget mir;
Dein Wort ist wahr, ich traue dir.
An mich wirst du gedenken
Und mich, wie du versprochen hast,
Frei machen von der SündenLast
Und mir den Himmel schenken.

---

33. Vom H. Abendmal.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630 S. 74—78. Verglichen mit der Ausgabe von 1636 S. 72—75, mit der von Klosemann 1644 S. 72—75 und mit der von Chr. Jacob. 1654 p. 72—75. — Aufgenommen von Clauder 1636 III., p. 186, Crüger 1640 p. 257. 1656 p. 562, Sohr 1668 p. 625, Vorschm. 1683 p. 615; Breslau 1644 p. 378 u. s. f.: Hannover Abdr. 1648 p. 87. 1659 p. 192, Braunschweig 1661 p. 270, Rinteln 1678 p. 161, Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 538. 1694 p. 559, Celle 1696 p. 125; Königsb. 1650 p. 161. 1657 p. 151. 1675 p. 245; Stralsund 1665 p. 287; Leipzig, Vorrath 1673 p. 1120; Nürnberg, Saubert 1676 p. 766; Hamburg 1689 p. 569, Lübeck 1699 p. 325; Berlin, Porst 1728 p. 253, Rüdiger 1725 p. 577; Breslau, Neumann erst 1711 p. 569, Brachvogel 1734 p. 801, Burg 1744 p. 1251 u. s. f., Grünberg 1744 p. 332, Liegnitz 1747 p. 1010, Striegau 1749 p. 964; Dresden, Börner (1709 nicht) 1738 p. 349, Herrnhut 1735 p. 245, Reibersdorf 1726. 1737 p. 441, Freyberg 1738 p. 622, Zwickau, Schuster p. 408, Plauen 1750 p. 456, Leipzig, Hoffmann p. 561; Freylinghausen 1704 p. 340, Stadtm. 1744 im Anhg. p. 592, Struensee 1757 p. 229, Halberstadt 1740 p. 272, Köthen 1733 p. 295, Magdeburg, Steinmetz 1749 p. 226; Lengsfeld 1717 p. 815, Hersfeld 1727 p. 298; Aurich 1714 p. 394, Hildesheim 1728 p. 265, Hannover 1747 p. 275, Stift Hildesheim 1748 p. 293, Braunschw. 1735 p. 289, Lüneburg 1732 p. 181, Ratzeburg 1725 p. 353.

---

[13] 1644 Kl.: Wollst mich mit Trost. [14] 1644 Kl.: Wie mich die Sünden quälen. [15] 1644 Kl.: Ich will mich dir befehlen. [16] 1644 Kl.: Ich bins, der. 1654: Als der ich. [17] 1644 Kl.: Dies wollst. [18] 1644 Kl.: Welch Vater will nicht, der sein Kind In großen Nöthen stecken findt, Ihm lindern seine Schmerzen? 1654: Wer ist, der kann und will sein Kind, Das er in Nöthen stecken findt, Nicht freien von den Schmerzen? [19] 1644 Kl.: Zu ihm er dennoch Liebe trägt. [20] 1644 Kl.: Für welches du aus Liebe bist Hoch an ein Kreuz gehangen. Mit Schmerzen hast du mich geborn, Und mich zum Himmelreich erkorn, Nach dem ich trug Verlangen. 1654 hat Z. 2—4 wie im Text; dann: Ach laß mich sehn Dein Vater-Herz, Ich wartt' auf mit Verlangen. [21] 1644 Kl.: Doch wäre meiner Schuld viel mehr. 1654: Doch so der Sünden gleich vielmehr. [22] 1654: du schon. [23] 1644 Kl.: Sie schleußt es in die. [24] 1644 Kl.. dich mein.

Mel.: Gott sei gelobet und gebenedeyet.

1. Herr Jesu Christe, mein getreuer Hirte,
Komm, mit Gnaden mich bewirthe.
Bei dir alleine [1] find ich Heil und Leben;
Was ich darf, kannst du mir geben.
Kyrieleison.
Dein arm Schäflein wollest du weiden
Auf Israels Bergen mit [2] Freuden
Und zum frischen Wasser führen,
Da das Leben her thut rühren.
Kyrieleison.

2. All andre [3] Speis und Trank. ist ganz vergebens;
Du bist selbst das Brot des Lebens.
Kein Hunger plaget den, der von dir isset;
Alles Jammers [4] er vergisset.
Kyrieleison.
Du bist die lebendige Quelle;
Zu dir ich mein HerzKrüglein stelle.
Laß es mit Trost [5] fließen voll,
So wird meiner Seelen wol.
Kyrieleison.

3. Laß mich recht trauren über meine Sünde;
Doch den Glauben auch anzünde,
Den wahren Glauben, mit dem ich dich fasse,
Mich auf dein Verdienst verlasse.
Kyrieleison.
Gib mir ein recht bußfertig Herze,
Daß ich mit der Sünde nicht scherze,
Noch durch meine Sicherheit
Mich bring umb die Seligkeit.
Kyrieleison.

4. Greulich beflecket ist mein arm Gewissen; [6]
Ach laß ein BlutsTröpflein fließen
Aus deinen Wunden, welche du empfangen,
Da du bist am [7] Kreuz gehangen.
Kyrieleison.
Wann mein Herz damit wird gerühret, [8]
Wirds von Stund an rein und gezieret
Durch dein Blut mit Glauben schön,
Kann in dir für Gott bestehn.
Kyrieleison.

5. Der darf des Arztes, den die Krankheit plaget;
Mit Begier er nach ihm fraget.
O süßer Jesu, schau, wie tiefe Wunden
Werden auch in mir gefunden.
Kyrieleison.
Du bist ja der Arzt, den ich rufe,
Auf den mit Verlangen ich hoffe.
Hilf, o wahrer Mensch und Gott!
Hilfst du nicht, so bin ich todt.
Kyrieleison.

6. Du rufest allen zu dir in Genaden,
Die mühselig und beladen;
All ihre Sünde [9] willt du ihn verzeihen,
Ihrer Bürden sie befreien.
Kyrieleison.
Ach komm selbst, leg an deine Hände
Und die schwere Last von mir wende.
Mache mich von Sünden frei,
Dir zu dienen Kraft verleih.
Kyrieleison.

7. Mein Geist und Herze wollst du [10] zu dir neigen;
Nimm mich dir, gib mich dir zu eigen. [11]
Du bist der Weinstock, ich bin deine Rebe,
Nimm mich in dich, daß ich lebe.
Kyrieleison.
Ach, in mir find ich eitel Sünden,
In dir müssen sie bald verschwinden.
In mir find ich HellenPein,
In dir muß ich selig sein.
Kyrieleison.

8. Komm, meine Freude, komm, [12] du schönste Krone,
Jesu, komm und in mir wohne.
In mir will ich dich mit Gebet oft grüßen,
Ja mit Lieb und Glauben küssen.
Kyrieleison.
Bringe mit, was alle Welt erfreut,
Deiner Liebe süße Lieblichkeit, [13]
Deine Sanftmuth und Geduld,
Die Frucht deiner Gnad und Huld.
Kyrieleison.

9. Dies sind die Blümlein, die mich können heilen [14]
Und mir LebensSaft ertheilen,
Daß ich nun aus mir [15] all Untugend reiße,
Dir zu dienen mich befleiße.
Kyrieleison.
In dir hab ich alles, was ich soll;
Deiner Gnaden Brünnlein ist stets voll. [16]
Laß mich ewig sein in dir
Und bleib ewig auch in mir.
Kyrieleison.

---

[1] 1644 Kl.: allein. [2] 1644 Kl.: in. [3] 1644 Kl.: ander. [4] 1644 Kl.: Jammer. [5] 1644 Kl.: Laß mit Trost es. [6] 1636. 1644 Kl. 1654: Mir ist befleckt sehr greulich mein Gewissen. [7] 1644 Kl.: ans. [8] 1644 Kl.: Wird damit mein Herze gerühret. [9] 1644 Kl.: All ihre Missethat. [10] 1636: Mein Herz und Geist die wollest. 1644 Kl.: Du wollest Geist und Herze. 1654: Mein Herz und Geist die wollst du. [11] 1644 Kl. 1654: dir eigen. [12] 1636 1644 Kl. 1654: Komm meine Freud, o komm. [13] 1644 Kl.: Komm und schenke mir deine Liebe; So wird nichts sein, daß mich betrübe. [14] So auch 1644 Kl. Aber 1636. 1654: Die Blümelein die können mich recht heilen. [15] 1636. 1644 Kl. 1654: Daß ich aus mir nun. [16] 1644 Kl.: In dir hab ich, was ich soll haben, Deiner Gnaden Brünnlein mich laben.

34. Vom H. Abendmal.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630 S. 78—80. Vergl. mit der Ausg. von 1636 S. 75—78, der von Klosemann 1644 S. 75—78 und mit der von Chr. Jacob 1654 p. 75—78. — Aufgenommen von Crüger 1640 p. 261. 1653 p. 315. 1656 p. 561. 1661 p. 466 u. s. f., Nachdr. von Starke c. 1664 p. 544, v. Wust 1666 p. 481, v. Sohr 1668 p. 623, Vorschmack 1683 p. 613; Breslau 1644 p. 381 u. s. f.; Hannover Abdr. 1648 p. 86. 1659 p. 190, H. Müller p. 452, Lüneburg 1661 p. 123, Braunschweig 1661 p. 273, Rinteln 1678 p. 160, Sandhagen 1686 p. 552. 1694 p. 576, Celle 1696 p. 124; Niedling 1655 p. 401; Amsterd. 1661. III., p. 66; Erfurt 1663 p. 706; Stralf. 1665 p. 290; Stettin 1671 p. 225; Halberstadt 1673 p. 621; Leipz., Olearius 1671 p. 1203, Vorrath 1673 p. 1109, Quirsf. 1679 p. 510, Vopelius 1682 p. 533, Freyberg 1693 p. 344; Königsberg 1675 p. 484; Nürnberg, Saubert 1676 p. 774; Onolzbach 1684 p. 156, Niedling-Mahn 1688 p. 425, Schleusingen 1688 p. 309, Römhild 1688 p. 285; Riga 1695 p. 419. 1700 p. 419, Hamburg 1689 p. 568, Lübeck 1699 p. 324, Jever 1699 p. 383; Halle 1693 p. 287, 1697 Schubart p. 358, Halberstadt 1699 p. 298, Berlin 1704 p. 391. 1708 p. 513, Porst 1728 p. 263, Rüdiger 1725 p. 581 u. s. w. in Brandenburg; Breslau, Baumann-Jancke p. 158, Neumann erst 1711 p. 579 und überall in Schlesien und der Niederlausitz (abgesehen von den kleinen Gbb. Oels 1716. Striegau 1721. Lauban 1724. Brieg vor 1727. Landshut 1744); Dresden, Börner (1709 nicht) 1738 p. 354 u. s. f., Halle, Freylinghausen 1704 p. 348 u. s. w., Nordhausen 1713 p. 188 (auch in dem modernisirten Gb. 1737. 2. A. p. 398), Schamelius 1737. I., p. 336 u. s. w. u. s. w. Das Lied fehlt nur in sehr wenigen Gbb. Schleusingen 1701 (aber 1745 p. 232), Budissin, Teutsch und Wendisch 1710, Nürnberg 1750. 1753. Stuttgart 1713. Lissa 1760.

Mel.: Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott.

1. O Jesu, du mein Bräutigam,
Der du aus Lieb am KreuzesStamm [1]
Für mich den Tod gelitten hast,
Genommen weg der Sünden Last,

2. Ich komm zu deinem Abendmal,
Verderbt durch manchen SündenFall.
Ich bin krank, unrein, nackt und bloß,
Blind und arm. Ach mich nicht verstoß! [2]

3. Du bist der Arzt, du bist das Licht,
Du bist der Herr, dem nichts gebricht.
Du bist der Brunn der Heiligkeit, [3]
Du bist das rechte HochzeitKleid.

4. Drumb, o Herr Jesu, bitt ich dich,
In meiner Schwachheit heile mich.
Was unrein ist, das mache rein
Durch deinen hellen GnadenSchein.

5. Erleuchte mein verfinstert Herz,
Zünd an die schöne GlaubensKerz.
Mein Armuth in Reichthum verkehr,
Und meinem Fleische steur und wehr, [4]

6. Auf daß ich dich, [5] du wahres Brot
Der Engel, wahrer Mensch und Gott,
Mit solcher Ehrerbietung nehm,
Wie dir das [6] rühmlich, mir bequem.

7. Lösch alle Laster aus in mir,
Mein Herz mit Lieb und Glauben zier,
Und was sonst ist von Tugend mehr,
Das pflanz in mir zu deiner Ehr.

8. Gib, was nütz ist zu [7] Seel und Leib;
Was schädlich ist, fern [8] von mir treib.
Komm in mein Herz, laß mich [9] mit dir
Vereinigt bleiben [10] für und für.

9. Hilf, daß durch dieser Mahlzeit Kraft
Das Bös in mir werd abgeschafft,
Erlassen alle SündenSchuld,
Erlangt des Vatern Lieb und Huld,

10. Vertrieben alle meine Feind,
Die sichtbar und unsichtbar [11] seind. [12]
Den guten Vorsatz, den ich führ,
Durch deinen Geist fest mach in mir. [13]

11. Mein Leben, Sitten, Sinn und Pflicht
Nach deinem heilgen Willen richt;
Ach laß mich meine Tag in Ruh
Und Friede christlich bringen zu,

12. Bis du mich, o du LebensFürst,
Zu dir in Himmel nehmen wirst,
Daß ich bei dir dort ewiglich
An [14] deiner Tafel freue mich.

---

[1] 1644 Kl.: Der du gehenkt ans Kreutzes Stamm. [2] 1644 Kl.: Ich komm allhier zu deinem Mahl, Mein Elend das ist ohne Zahl; Krank, unrein, arm, blind, nackt und bloß Bin ich, doch deine Gnad ist groß. [3] 1644 Kl.: Herrlichkeit. [4] 1644 Kl.: Zünd an die helle Glaubens-Kertz, Erleuchte mein verfinstert Herz. Du bist mein Schatz, ach gib dich mir, So bin ich groß und reich in dir. [5] 1644 Kl.: Hilf, daß ich dich. [6] 1644 Kl.: Als dir es. 1654: Als es dir. [7] 1644 Kl.: Ach! gieb, was nütz an. [8] 1644 Kl.: weit. [9] 1644 Kl.: und laß. [10] 1644 Kl.: Mich sein vereinigt. [11] 1654: Unsichtbar, sichtbar, wie sie. [12] 1644 Kl.: Beschütze mich; die Feind abstoß, Unsichtbar, sichtbar, klein und groß. [13] 1644 Kl.: Erhalt, Herr Jesu, fest in mir. [14] 1654: Auf.

35. Von Christi Thränen.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630 p. 81—83. Verglichen mit der Ausg. v. 1636 p. 78—80, mit der von 1644 bei Klosemann p. 78—80, und mit der von Chr. Jacob 1654 p. 78—80. — Aufgenommen Hannover Abdr. 1648 p. 176. 1659 p. 449, Lüneburg 1661 p. 269, Braunschweig 1661 p. 697, Rinteln 1678 p. 369, Sandhagen 1686 p. 427. 1694 p. 443, Celle 1696 p. 263; Crüger erst 1661 p. 101. 1666 p. 117 u. s. f., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 110, von Wust 1666 p. 105, Sohr erst im Vorschmack 1683 p. 572; Erfurt 1663 p. 661; Stralsund 1665 p. 258, Stettin 1671 p. 56; Halberstadt 1673 p. 961; Leipzig, Vorrath 1673 p. 918, Quirsf. 1679 p. 1090, Freyberg 1693 p. 285; Nürnberg, Saubert 1676 p. 698; Hamburg 1689 p. 512, Lübeck 1699 p. 701, Jever 1699 p. 510; Berlin 1704 p. 529, Porst 1728 p. 289, Rüdiger 1725 p. 507, Frankf. a. d. O., Gottschalck 1732 p. 248, Brandenburg 1735 p. 420, 1763 p. 259, Prenzlau 1743 p. 630, Züllichau, Steinbart 1744 p. 293; Lübben 1720 p. 361, Züllichau 1729 p. 91, Brieg 1730 p. 861 u. s. f., Oels 1735 p. 308, Hirschberg, Thebesius 1744 p. 697, Breslau, Burg 1744 p. 1161, Graß-Burg 1748 p. 373, Grünberg 1744 p. 455, Liegnitz 1747 p. 927, Lauban 1749 p. 407, Striegau 1749 p. 894, Görlitz 1753 p. 220; Dresden, Börner (1709 nicht) 1738 p. 311, Zimmermann 1726 p. 233, Reibersdorf erst 1737 p. 991 Anhg., Zittau, Grünwald (1714 nicht) 1738 p. 240, Camenz 1755 Anhg. p. 788, Freyberg 1738 p. 552, Chemnitz 1713 p. 516, Zwickau, Blumberg erst 1710 p. 44, Zw., Schuster p. 353, Plauen 1750 p. 377, Leipzig 1730 p. 286 u. s. f., Pretzsch 1727. II., p. 1614; Halle, Struensee 1757 p. 174, Merseburg 1721 p. 280, Nordhausen 1713 p. 296. 1737 p. 1112, Quedlinbg. 1734 p. 370, Halberstadt 1740 p. 661, Magdeburg, Struve 1738 p. 283, Steinmetz 1749 p. 69, Priegnitz 1741 p. 164; Naumburg, Schamelius 1756 p. 226, Schleusingen (nicht 1701, aber) 1745 p. 195, Sondershausen 1738 p. 189, Jena 1737 p. 193, Weimar 1744 p. 286, Eisenach 1730 p. 298, Zeitz 1736 p. 405, Coburg 1735 p. 404; Schönberg 1703 p. 910, Nürnberg 1719 p. 538, Stuttgart 1713 p. 521, Carlsruhe 1762 p. 174, Herborn 1756 p. 134, Darmstadt 1738 p. 306, Frankf. a. M. 1731 p. 729, Marburg 1763 p. 469, Lengsfeld 1717 p. 594, Herford 1750 p. 83; Lemgo 1703 p. 207, Aurich 1714 p. 99, Hildesheim 1728 p. 570, Goslar 1731 p. 353, Hannover 1747 p. 186, Stift Hildesheim 1748 p. 633, Stade 1760 p. 306, Ellrich 1707 p. 453, Braunschweig 1735 p. 673, Lüneburg 1732 p. 385, Bremen 1753 p. 192, Altona 1758 p. 380, Ratzeburg 1725 p. 201, Rostock, Buchb. p. 448, Schwerin 1748 p. 448, Greifswald 1724 p. 571, Stettin, Bollhagen p. 224; Elbing 1746 p. 390, Königsberg, Lilienthal 1752 im bes. paginirten Anhange p. 9, Rogall p. 305, Quandt p. 499; Lissa 1739 p. 148. In vielen Gbb. fehlt die letzte Strophe. Fälschlich wird das Lied zuweilen Joh. Franck beigemessen.

Mel.: Allein zu dir, Herr Jesu Christ.

1. Du weinest für Jerusalem,
Herr Jesu, lichte [1] Zähren;
Bezeugst, es sei dir angenehm,
Wann Sünder sich bekehren.
Wann ich für dir mit Buß erschein
Und über meine Sünde wein,
So wäschst du ab [2] aus lauter Gnad
Die Missethat,
So [3] mich bisher gequälet hat.

2. Wann deines Vaters Zorn entbrennt
Von wegen meiner Sünde,
Zu deinen Thränen ich mich wend,
Da ich Erquickung finde. [4]
Für Gott sind sie so hoch geschätzt,
Wer damit seine Sünde netzt,
Den blickt Gott an mit Gütigkeit
Zu jeder Zeit
Und sein betrübtes Herz erfreut.

3. Hier muß ich auch im Thränen-Haus
Für großer Angst oft weinen, [5]
Der Welt aushalten manchen Strauß;
Sie martert stets die deinen.
Auf allen Seiten, wo sie kann,
Fängt sie mit mir zu hadern an.
Dies tröstet mich zu aller Frist,
Herr Jesu Christ,
In Noth du auch gewesen bist.

4. Du zählest alle Thränen mein, [6]
Ich weiß, sie sind gezählet;
Und ob sie nicht zu zählen sein,
Dennoch dir keiner [7] fehlet.
So oft für dir sie regen sich,
So oft sie auch bewegen dich,
Daß [8] du dich mein erbarmen mußt;
Dir ist bewußt
Mein Kreuz; drumb hilfst du mir mit Lust.

---

[1] 1636. 1644 Kl. 1654: heiße. [2] 1636: So tilgest du. [3] 1644 Kl.: Alsdann vertilgest du aus Gnad All Uebelthat, Die — . 1654: Alsdann tilgst du aus lauter Gnad All Uebelthat, So — . [4] 1636. 1644 Kl. 1654: Allda ich Labsal finde. [5] 1636. 1644 Kl.: Hier ist der schweren Thränen Haus, In dem ich oft muß weinen. 1654: Hier ist nichts als ein Thränen-Haus, In dem ich oft muß weinen. [6] 1644 Kl. 1654: Du zählst die Thränen, groß und klein. [7] So alle Ausg. [8] 1654: So.

5. Wer jetzund säet Thränen aus,
Hält in Geduld Gott stille,
Wird fröhlich sein in deinem Haus,[9]
Da Freude ist die Fülle,[10]
Ja solche Freude,[11] die kein Mann
Mit seiner Zung aussprechen kann,
Und die da bleibt in Ewigkeit.[12]
Mein Kreuz und Leid
Wird werden dort zu lauter Freud.[13]

6. Für diese Thränen dank ich dir,
Daß du die FreudenKrone,
Herr Christ, dadurch erworben mir
Bei dir ins Himmels Throne.
Wann du mich holen wirst hinauf
Zu deiner Auserwählten Hauf,
Dann will ich recht lobsingen dir,[14]
O höchste Zier,[15]
Für deine Thränen für und für.

---

36. Von der Liebe, die ein christlich Herz zu Jesu trägt und noch tragen will.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. S. 83—86. Verglichen mit der Ausg. 1636 p. 80—83, mit der von 1644 bei Klosemann p. 80—83 und mit der von Chr. Jacob 1654 p. 80—83. — Aufgenommen von Crüger 1640 p. 350. 1653 p. 89. 1656 p. 118. 1661 p. 97 u. s. f., Nachdr. von Starke c. 1664 p. 105, v. Wust 1666 p. 103, v. Sohr 1668 p. 582, Vorschm. 1683 p. 545; Hannover Abdr. 1648 p. 138. 1659 S. 340, Müller p. 588, Lüneburg 1661 p. 208, Braunschweig 1661 p. 547, Rinteln 1678 p. 284, Sandhagen 1686 p. 179. 1694 p. 182, Celle 1696 p. 200; Riedling 1655 p. 434; Dresden 1656 p. 548; Amsterd. 1661. III. p. 60; Stralsund 1665 p. 292, Stettin 1671 p. 54; Breslau 5. A. p. 371 u. s. f.; Königsberg 1675 p. 432; Nürnberg, Saubert 1676 p. 530; Fritsch Himmelslust 1679 p. 994; Leipzig, Quirsfeld 1679 p. 1087, Freyberg 1693 p. 280; Bayreuth 1685 p. 221, Riedling-Mahn 1688 p. 459, Schleusingen 1688 p. 349, Römhild 1688 p. 351; Riga 1695 p. 368. 1700 p. 368, Hamburg 1689 p. 487, Lübeck 1699 p. 146 und 545, Jever 1699 p. 921; Halberstadt 1699 p. 464, Berlin 1704 p. 353, 1708 p. 869, Porst 1728 p. 406, Rüdiger 1725 p. 226, Frankfurt a. d. O., Schrey 1725 p. 301, Gottschalck 1732 p. 277, Brandenbg. 1735 p. 612, 1763 p. 304, Prenzlau 1743 p. 761, Züllichau, Steinbart 1744 p. 435; Jauer 1711 p. 160, Breslau, Neumann (nicht 1704 bis 1725, aber) 1738 p. 265, Brachvogel 1734 p. 243, Baumann-Straubel p. 518, Züllichau 1729 p. 110, Lauban bequ. Gb. 1724 p. 358, Schweidnitz 1727 p. 591, 1749 p. 183, Brieg 1730 p. 472 u. s. f., Oels 1735 p. 417, Cotbus 1739 p. 449, Hirschberg, Adolph 1741 p. 376, H., Thebesius 1744 p. 430, Breslau, Burg 1744 p. 61 u. s. f., Graß-Burg 1748 p. 602, Grünberg 1744 p. 579, Liegnitz 1747 p. 160, Lauban 1749 p. 662, Striegau 1749 p. 561, Jauer 1750 p. 415, Görlitz 1753 p. 516; Dresden, Börner (1709 nicht) 1738 p. 574, Budissin, Schwedler 1720 p. 366, Reibersdorf 1726. 1737 p. 684, Freyberg 1738 p. 798, Zwickau, Blumberg erst 1710 p. 788, Zw., Schuster p. 544, Plauen 1750 p. 511, Altenburg 1768 p. 371, Leipzig 1730 p. 419 u. s. f., Pretzsch 1727. II., p. 1681; Halle, Freylinghausen 1704 p. 587, Stadtm. 1744 p. 245, Struensee 1757 p. 461, Merseburg 1721 p. 394, Eisleben 1731 p. 196, Nordhausen II. 1713 p. 590, 1737 p. 1137, Quedlinbg. 1734 p. 227, Halberstadt 1740 p. 62, Wernigerode 1746 p. 426, Köthen 1733 p. 539, Magdeburg, Struve 1738 p. 387, Steinmetz 1749 p. 397, Priegnitz 1741 p. 36; Sondershausen 1738 p. 236, Gotha 1729 p. 790, Jena 1737 p. 382, Rudolstadt 1734 p. 529; Bayreuth 1712 p. 321, Schönberg 1703 p. 713, Stuttgart 1713 p. 391, Ulm 1717 p. 521, Büdingen 1729 p. 49, Landau-Worms 1707 p. 534, Carlsruhe 1762 p. 221, Darmstadt 1738 p. 360, Frankf. a. M. 1731 p. 426, Hanau 1723 p. 44, Marburg 1763 p. 355, Lengsfeld 1717 p. 839, Soest 1743 p. 25, Cleve 1751 p. 306, Herford 1750 p. 90; Lemgo 1703 p. 129, Aurich 1714 p. 497, Hildesheim 1728 p. 465, Goslar 1731 p. 711, Hannover 1747 p. 407, Stift Hildesheim 1748 p. 516, Stade 1760 p. 263, Braunschweig 1735 p. 512, Lüneburg 1732 p. 301, Bremen 1753 p. 128, Altona 1758 p. 265, Ratzeburg 1725 p. 225, Rostock, Buchb. p. 373, Schwerin 1748 p. 373, Greifswald 1724 p. 689, Stettin, Vollhagen p. 346; Danzig (nicht 1725, aber) 1752 p. 408, Elbing 1746 p. 211, Königsberg, Lilienthal (nicht 1723, aber) 1752 p. 355, Rogall p. 436, Quandt p. 616; Riga 1741 p. 168; Lissa 1760 p. 340.

---

[9] 1644 Kl.: Den nimmst du zu dir in dein Haus. 1654: Wird fröhlich gehen in dein Haus. [10] 1636. 1654: Da Freuden sind die Fülle. 1644 Kl.: Da Freud und Lust die Fülle. [11] 1636 ebenfalls: Freude. 1654: Freuden. [12] 1636. 1654: Die bleiben bis in Ewigkeit. [13] 1644 Kl.: Da wird mein jetzig Kreuz und Leid Sein lauter Freud Und währen n all Ewigkeit. [14] 1654: Alsdann will ich lobsingen dir. [15] 1644 Kl.: Wann du mich, o du Lebens-Fürst, Hinauf in Himmel holen wirst, Alsdann will ich recht danken dir.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

1. O Jesu, Jesu, Gottes Sohn,
Mein Bruder und mein Gnadenthron,
Mein Schatz, mein Freud und Wonne,[1]
Du weißest, daß ich rede wahr;
Für dir ist alles Sonnen klar
Und klärer als die Sonne.
Herzlich
Lieb ich
Mit Gefallen
Dich für allen;
Nichts auf Erden
Kann und mag mir lieber werden.

2. Dies ist mein Schmerz, dies kränket mich,
Daß ich nicht gnung[2] kann lieben dich,
Wie ich dich lieben wollte.
Ich werd von Tag zu Tag entzündt;[3]
Je mehr ich lieb, je mehr ich find,
Daß ich dich lieben sollte.[4]
Von dir
Laß mir
Deine Güte
Ins Gemüthe
Lieblich fließen!
So wird sich die Lieb ergießen.

3. Durch deine Kraft treff[5] ich das Ziel,
Daß ich, soviel ich soll[6] und will,
Dich allzeit lieben könne.
Nichts auf der ganzen weiten Welt,
Pracht, Wollust, Ehre, Freud und Geld,
Wann ich es recht besinne,
Kann mich
Ohn dich
Gnungsam[7] laben.
Ich muß haben
Reine Liebe;
Die tröst, wann ich mich betrübe.

4. Dann wer dich liebt, den liebest du,
Schaffst seinem Herzen Fried und Ruh,
Erfreuest sein Gewissen.
Es geh ihm, wie es woll, auf Erd,
Wann ihn gleich ganz[8] das Kreuz verzehrt,[9]
Soll er doch dein genießen.
In Glück
Ewig
Nach dem Leide
Große Freude
Wird er finden;
Alles Trauren muß verschwinden.

5. Kein Ohr hat dies jemals[10] gehört,
Kein Mensch gesehen, noch gelehrt,
Es kanns niemand beschreiben,[11]
Was denen dort für Herrlichkeit
Bei dir und von dir ist bereit,
Die in der Liebe bleiben.
Gründlich
Läßt sich
Nicht erreichen
Noch vergleichen
Den WeltSchätzen
Dies, was uns dort wird ergetzen.

6. Drumb laß ich billig dies allein,
O Jesu, meine Sorge sein,
Daß ich dich herzlich liebe,
Daß ich in dem, was dir gefällt
Und mir dein klares Wort vermeldt,
Aus Liebe mich stets übe,
Bis ich
Endlich
Werd abscheiden
Und mit Freuden
Zu dir kommen,
Aller Trübsal ganz entnommen.

7. Da werd ich deine Süßigkeit,
Die jetzt berühmt ist weit und breit,
In reiner Liebe schmecken
Und sehn dein liebreich Angesicht
Mit unverwandtem AugenLicht
Ohn alle Furcht und Schrecken.
Reichlich
Werd ich
Sein erquicket
Und geschmücket
Für deim Throne
Mit der schönen HimmelsKrone.

---

[1] 1644 Kl.: Mein höchste Freud und Wonne. 1654: Mein Schatz, Schutz, Freud und Wonne. [2] 1644 Kl.: gnug. [3] 1654: Von Tag zu Tag werd ich entzündt. [4] 1644: Kl.: Je mehr ich lieb, je mehr ich find, In Liebe gegen dir entzündt, Daß ich dich lieben sollte. [5] 1644 Kl.: traff. [6] 1644 Kl.: kann. [7] 1644 Kl.: Gnugsam. [8] 1654: Und wann ihn gleich. [9] 1644 Kl.: Es geh auf Erden, wie es will, Laß sein des Kreuzes noch so viel. [10] 1644 Kl. 1654: jemals dies. [11] 1636. 1644 Kl. 1654: Es läßt sich nicht beschreiben.

37. Umb Freude des H. Geistes in Traurigkeit. Aus J. Arndt ParadiesGärtlein.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. p. 87—90. Der hier beginnende Abschnitt des Buches hat die besondere Ueberschrift: „Andere geistliche Lieder." Verglichen mit der Ausg. v. 1636 p. 84—87, mit der Ausg. von 1644 von Klosemann p. 84—87, und mit der von Chr. Jacob 1654 p. 84—87. Das zum Grunde liegende Gebet Arndts steht in dessen Paradiesgärtlein im dritten Theil 9. Stockh. 1721 p. 203 ff. Aus diesem Buche sind überhaupt die Motive für viele Lieder J. Heermanns entnommen, auch wo er die Quelle nicht ausdrücklich angiebt. — Aufgenommen von Crüger 1640 p. 179. 1653 p. 253. 1656 p. 418. 1661 p. 344 u. f. f., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 395, von Wust 1666 p. 354, v. Sohr 1668 p. 456, Vorschm. 1683 p. 409; Hannover Abdr. 1648 p. 156. 1659 p. 387, Rinteln 1678 p. 321, Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 593. 1694 p. 623; Stralsund 1665 p. 37, Stettin 1671 p. 179; Leipzig, Olearius 1671 p. 868, Vorrath 1673 p. 380, Quirsf. 1679 p. 336; Nürnberg, Saubert 1676 p. 313 und 1104; Riga 1695 p. 223. 1700 p. 223, Hamburg 1689 p. 572, Lübeck 1699 p. 601; Berlin 1704 p. 472; Nordhausen 1713. I, p. 263 (1737 nicht), Quedlinburg 1734 p. 584, Arnstadt, Olearius 1737 p. 289, Sondershausen 1738 p. 269, Gotha 1729 p. 610, Jena 1737 p. 311, Eisenach 1730 p. 283, Meiningen 1725 p. 684, Coburg 1735 p. 245, Ulm 1717 p. 614, Hersfeld 1727 p. 561; Lemgo 1703 p. 161, Aurich 1714 p. 523, Hildesheim 1728 p. 862, Stift Hildesheim 1748 p. 965, Ellrich 1707 p. 393, Braunschweig 1735 p. 585, Ratzeburg 1725 p. 323; Riga 1741 p. 101.

Mel.: Weltlich Ehr und zeitlich Gut.

1. Ach Gott, dessen Reich ist Freud
Im Geist, Fried und Gerechtigkeit,
Ich muß bekennen dir,
Daß ich stets auf dieser Welt
Aller Wollust nachgestellt,
Da ich billig für und für
Dich sollt [1] suchen mit Begier. [2]

2. Solcher Thorheit nicht gedenk,
Ins Herze deinen Geist mir schenk,
Daß mich nicht mehr verletz [3]
AugenLust und Fleisches Brunst
Stolzer Muth und was mir sonst
Die Welt leget [4] mehr für Netz,
Daß sie [5] mich in Unglück setz. [6]

3. WeltFreud [7] ist ein falscher Wahn;
Drumb zünde du selbst in mir an
Die wahre HimmelFreud, [8]
Als des Geistes Frucht und Gab, [9]
Daß ich sonst an nichtes hab [10]
Als an dir zu jeder Zeit
Meine größt [11] Ergetzlichkeit.

4. Freuen mag sich, wer da will,
Bei seinem Reichthum, groß und viel;
Ich freu mich dein, o Gott. [12]
Deine große Gnad und Güt
Macht mir fröhlich mein Gemüth, [13]
Daß du wendest meine Noth,
Der ich bin Staub, Erd und Koth. [14]

5. Freuen muß sich jedermann,
Der dir mit Glauben hanget an,
Der nach dir fragt allzeit,
Der [15] dein Heil von Herzen liebt
Und sich deiner Gnad ergibt,
Der da sagt in Freud und Leid:
Lob sei Gott in Ewigkeit.

6. Ach Gott, ach du frommer Gott,
Der du nicht willt des Sünders Tod,
Sprich Trost ins Herz hinein;
Laß mich mit lieblichem Ton [16]
Hören Freud aus deinem Thron;
Mache fröhlich [17] die Gebein,
Die jetzt gar [18] zerschlagen sein.

7. Komm, du großer König, komm
In mein Herz als dein Eigenthum
Und mach es dir bereit.
Komm, mit Gnaden in mir wohn,
Daß ich mich freu [19] mit Zion. [20]
Laß mir nach der Traurigkeit
Wieder aufgehn Trost und Freud.

---

[1] 1636. 1654: sol. [2] 1644 Kl.: Der ich billig mit Begier Dich soll fürchten für und für. [3] 1644 Kl.: Auf daß mich nicht verletz. [4] 1636. 1654: Diese Welt legt. [5] 1644 Kl.: Legt die Welt für Strick und Netz Ob sie. [6] 1654: Auf daß sie in Noth mich setz. [7] 1644 Kl.: Erdfreud. [8] 1654: HimmelsFreud. [9] 1644 Kl.: Als die des Geistes Frucht und Gab. [10] 1636: an nichts nicht hab. Kl 1644: Auf daß ich an sonst nichts hab. 1654: Auf daß ich sonst an nichts hab. [11] 1636. 1644 Kl. 1654: höchst. [12] 1644 Kl. 1654: Dein freu ich mich, o Gott. [13] 1654: Erhält fröhlich mein Gemüth. [14] 1644 Kl.: Freuden voll wird mein Gemüth Ueber deiner großen Güt. Ich bin nur Staub, Erd und Koth Und du wendest meine Noth. [15] 1644 Kl.: Oder. [16] 1644 Kl.: Ach! laß mich mit süßem Ton. [17] 1644 Kl.: Ach! erfreue. [18] 1644 Kl.: In mir, die. [19] 1636. 1654: Daß ich froh sei. [20] 1644 Kl.: Komm, mit Gnaden wohn in mir, Ich erfreue mich an dir.

8. Wie ein Bräutgam seiner[21] Braut,
Wann er mit Liebe sie anschaut,
Sich freuet inniglich,
Also hast du auch in dir,
O Gott, Lust und Freud an mir.[22]
Ey so gib, daß ich auch mich
Freu, so oft[23] ich denk an dich,

9. Bis ich deinen Engeln gleich
Mich freuen werd im FreudenReich,
Gerückt aus allem Leid,[24]
Wann du selbst wirst dein Gebäu,
Erd und Himmel, machen neu,
Wann du alles voller Freud
Machen wirst in Ewigkeit.[25]

10. Wann wir werden grünen schön
Wie Gras und für Gott lieblich stehn,
Kein Hitz uns wird berührn,
Da wird lachen unser Mund,
Jedermann von Herzen Grund
Fröhlich sein und jubilirn,
Nichts denn lauter Freude spürn.[26]

11. Wie wir jetzt mit Thränen sän,
Das ofters pfleget zu geschehn,
Wann Trübsal findet sich,
Also werden wir, o Gott,
Fröhlich ernten nach der Noth.
Ach laß solcher Freud auch mich
Dort genießen ewiglich!

---

38. Gott verläßet keinen.

Herrn Georgii von Kottwitz auf Köben Reimsprüchlein.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630 p. 90—92. Verglichen mit der Ausg. von 1636 p. 87—89, mit der Ausg. von 1644 bei Klosemann p. 87—89 und mit der von Chr. Jacob 1654 p. 87—89. — Aufgenommen Crüger 1640 p. 446. 1653 p. 408. 1656 p. 727. 1661 p. 605 u. f. f., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 709, Wust 1666 p. 629, v. Sohr 1668 p. 907, Vorschm. 1683 p. 941; Hannover Abdr. 1648 p. 127. 1659 p. 297, H. Müller p. 665, Lüneburg 1661 p. 182, Braunschweig 1661 p. 645, Rinteln 1678 p. 251, Sandhagen 1686 p. 586. 1694 p. 615, Celle 1696 p. 178; Riga 1654 p. 238. 1664 p. 234; Amsterd. 1661. III. p. 39; Stralsund 1665 p. 344, Stettin 1671 p. 295; Breslau 5. A. p. 582 u. f. f.; Niedling 1668 p. 721; Coburg 1668 Anhg. p. 36; Leipz., Vorrath 1673 p. 662, Quirsf. 1679 p. 880, Freyberg 1693 p. 707; Königsbg. 1675 p. 726; Nürnbg., Saubert 1676 p. 1134; Hanau 1680 p. 626, Niedling-Mahn 1688 p. 811, Römhild 1688 p. 430; Riga 1695 p. 658. 1700 p. 658, Hamburg 1689 p. 1004, Lübeck 1699 p. 479; Wesel, Luppius 1692 p. 122, Halle 1693 p. 493, Halberstadt 1699 p. 806. Im 18. Jahrh. hat das Lied eine so allgemeine Verbreitung gefunden, daß es nur in wenigen Gesangb. fehlt, z. B. Budissin 1710, Nordhausen 1713 (aber 1737 p. 638), Schleusingen 1701 (aber 1745 p. 485), Arnstadt, Olearius, Leipzig 1706. 1710, Stendal, Arnold 1709, Naumburg, Schamelius 1737. 1756, Büdingen 1729, Herborn 1756, Bayreuth 1712. Dagegen findet es sich auch in solchen Büchern, in die wenige Lieder von Heermann eingedrungen sind, z. B. Nürnberg 1750 p. 371. 1753 p. 437.

Mel.: Helft mir Gotts Güte preisen.

1. Was willt du dich betrüben,
O meine liebe Seel?
Thu den nur herzlich lieben,[1]
Der heißt Immanuel.
Vertrau dich ihm allein;
Er wird gut alles machen
Und födern[2] deine Sachen,
Wie dirs wird selig sein.

2. Dann **Gott verläßet keinen,**
Der sich auf ihn verläßt;
Er bleibt getreu den Seinen,
Die ihm vertrauen fest.
Läßt sichs an wunderlich,
Laß du gar nichts dir[3] grauen;
Mit Freuden wirst du schauen,
Wie Gott wird helfen dir.

3. Auf ihn magst du es wagen
Getrost mit frischem Muth;
Mit[4] ihm wirst du erjagen,
Was dir ist nütz und gut.
Dann was Gott haben will,
Das kann niemand verhindern
Aus allen MenschenKindern,
So viel ihr sind im Spiel.

---

[21] 1644 Kl.: irrthümlich: seine. [22] 1654: in mir. [23] 1644 Kl.: Freue, wenn. 1654: Freu, als oft. [24] 1644 Kl.: Auslachen alles Leid. [25] 1644 Kl.: Wann an mir wird voller Freud Alles sein in Ewigkeit. 1654: Wann sich alles weit und breit Freuen wird in Ewigkeit. [26] 1644 Kl. irrig: jubiliren — spüren.

[1] 1644 Kl.: Ach! laß nicht ab zu lieben. 1654: Ach thu den herzlich lieben. [2] 1644 Kl.: fördern. [3] 1636. 1654: dir gar nichts. 1644 Kl.: Dir gar nicht. [4] 1644 Kl.: In.

4. Wann auch[5] selbst aus der Hellen
Der Satan trutziglich[6]
Mit seinen RottGesellen
Sich setzte wider dich,
So muß er doch mit Spott
Von seiner Ränk ablassen,[7]
Damit er dich will fassen;
Dann dein Werk födert[8] Gott.

5. Er richts zu seinen Ehren
Und deiner Seligkeit.
Solls sein, kein Mensch kanns stören,
Wanns ihm wär noch so leid.[9]
Wills dann[10] Gott haben nicht,
So kanns niemand forttreiben;
Es muß zurücke bleiben.
Was Gott will, das geschicht.

6. Drumb ich mich ihm ergebe,
Dem sei es heimgestellt.
Nach nichts mehr ich sonst strebe,[11]
Denn nur, was ihm gefällt.
Sein Will ist mein Begier.
Der ist und bleibt der beste,
Das gleub[12] ich steif und feste.
Wol dem, der gleubt mit mir!

---

39. In großem Ungewitter.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. p. 93—96. Vergl. mit der Ausg. v. 1636 p. 89—92, mit der von 1644 bei Klosemann p. 89—92, und mit der von Chr. Jacob 1654 p. 89—92. Offenbar nach Arndt gedichtet Paradiesgärtl. 3. Th., 36. Stockh. 1721 p. 310. 311. — Aufgenommen von Clauder 1636. III. p. 402, Breslau (1644) p. 868 u. s. f.; Hannover Abdr. 1648 p. 199. 1659 p. 514, H. Müller p. 618, Lüneburg 1661 p. 315, Braunschweig 1661 p. 777, Rinteln 1678 p. 426, Sandhagen 1686 p. 892. 1694 p. 934, Celle 1696 p. 309; Königsb. 1650 p. 801. 1657 p. 542. 1675 p. 872; Crüger 1653 p. 494. 1656 p. 885. 1661 p. 723 u. s. f., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 852, v. Wust 1666 p. 760, v. Sohr 1668 p. 674, Vorschm. 1683 p. 681; Riga 1654 p. 448. 1664 p. 456; Niedling 1655 p. 154; Dresden 1656 p. 1283. 1694 p. 132; Erfurt 1663 p. 429; Stralſ. 1665 p. 578, Stettin 1671 p. 363; Leipz., Vorrath 1673 p. 572, Quirsf. 1679 p. 1025, Freyberg 1693 p. 864; Nürnberg, Saubert 1676 p. 1089; Hanau 1680 p. 561, Bayreuth 1685 p. 521, Niedling-Mahn 1688 p. 175, Römhild 1688 p. 47; Riga 1695 p. 977. 1700 p. 977, Hamburg 1689 p. 629, Lübeck 1699 p. 774, Jever 1699 p. 1096; Halle 1693 p. 385, Berlin 1704 p. 599, Porst 1728 p. 352, Rüdiger 1725 p. 471, Frankf. a. O., Schrey 1725 p. 565, Gottschalk 1732 p. 650, Brandenbg. 1735 p. 965, 1763 p. 485, Prenzlau 1743 p. 582, Züllichau, Steinbart 1744 p. 560; Breslau, Neumann (nicht 1704. 1711. 1718, aber) 1725 p. 605 u. s. f., Brachvogel 1734 p. 205, Baumann-Straubel p. 205, Oels 1716 p. 310, Lübben erst 1726 p. 62, Züllichau 1729 p. 524, Brieg 1730 p. 751 u. s. f., Oels 1735 p. 601, Glogau 1735 p. 664, Cotbus 1739 p. 387, Hirschberg, Adolph 1741 p. 747, Thebesius 1744 p. 636, Breslau, Burg 1744 p. 990 u. s. f., Graß-Burg 1748 p. 230, Liegnitz 1747 p. 1174, Luckau, Adami 1748 p. 66, Lauban 1749 p. 301, Striegau 1749 p. 834, Görlitz 1753 p. 64; Dresden, Börner (1709 nicht) 1738 p. 667, Zimmermann 1726 p. 418, Reibersdorf 1726. 1737 p. 871, Zittau, Grünwald (1714 nicht) 1738 p. 392, Camenz 1755 p. 355, Freyberg 1738 p. 1084, Chemnitz 1713 p. 1033, Zwickau, Blumberg 1703 p. 552. 1710 p. 641, Zw., Schuster p. 662, Altenburg 1768 p. 613, Schleiz 1783 p. 610, Leipzig, Hoffmann p. 838; Halle, Freylinghausen 1714 p. 1057, Struensee 1757 p. 708, Nordhausen 1713. I. p. 411 (1737 nicht), Quedlinburg 1734 p. 700, Halberstadt 1740 p. 520, Wernigerode 1746 p. 564, Cöthen 1733 p. 1074, Magdeburg, Struve 1738 p. 584, Steinmetz 1749 p. 546, Priegnitz 1741 p. 285; Naumburg, Schamelius 1737. II. p. 328. 1756 p. 441, Erfurt 1710 p. 719, Sondershausen 1738 p. 318, Gotha 1729 p. 1107, Jena 1737 p. 471, Eisenach 1730 p. 334, Weimar 1744 p. 643, Rudolstadt 1734 p. 900, Meiningen 1725 p. 615, Coburg 1735 p. 631; Bayreuth 1712 p. 685, Onolzbach 1750 p. 630, Ulm 1717 p. 754; Lengsfeld 1717 p. 1106, Hersfeld 1727 p. 768 (Wehrda 1723 p. 561), Cleve 1751 p. 451; Lemgo 1703 p. 233, Aurich 1714 p. 684, Hildesheim 1728 p. 674, Goslar 1731 p. 925, Hannover 1747 p. 508, Stift Hildesheim 1748 p. 749, Stade 1760 p. 284, Ellrich 1707 p. 556, Braunschweig 1735 p. 755, Lüneburg 1732 p. 456, Bremen 1753 p. 210, Hamburg 1738 p. 361, Altona 1758 p. 614, Ratzeburg 1725 p. 471, Rostock, Buchb. p. 468, Schwerin 1748 p. 468, Greifswald 1724 p. 598, Stettin, Vollhagen p. 462, Stargard 1721 p. 528, Danzig 1725 p. 706, Königsberg, Quandt p. 343; Riga 1741 p. 447; Lissa 1739 p. 262.

---

[5] 1644 Kl.: Auch wann. [6] 1644 Kl.: trotziglich. [7] 1644 Kl.: So müßt er doch voll Spott Von seinen Ränken lassen. [8] 1644 Kl.: fördert. [9] 1644 Kl. 1654: Wär es ihm noch so leid. [10] 1644 Kl.: Denn. [11] 1644 Kl.: Nichts ist, darnach ich strebe. [12] 1644 Kl.: glaub — glaubt.

Mel.: Erbarm dich mein, o Herre Gott.

1. Ach Gott, wie schrecklich[1] ist dein Grimm,
Wann du stark auf den Wolken gehst
Und deine schwere Donner=Stimm
Mit[2] starkem Krachen von dir stößt.
Wir arme blöde Menschen=Kind
Erkennen deine große Macht.[3]
Drumb wir in Furcht und Schrecken sind,
Weils aus dem[4] Himmel blitzt und kracht.

2. Die Erdkaul,[5] die sich sonst nicht regt,
In großer Furcht erschüttert sich;
Wann du nur schnaubest, wird bewegt
Der Berge Grund und fürchtet dich.
Dein Arm ist stark, dein Hand ist schwer;
Wann du im Zorn sie hebest auf
Und wirffst die Strahlen hin und her,
Mit Zittern treten wir zu Hauf.

3. Wir hätten wol verdient, o Gott,[6]
Mit unsern Sünden, schwer und viel,
Daß du uns schlügst mit Grimm zu Tod,
Weil fast niemand gehorchen will.[7]
Doch weil wir deine Kinder seind,
Dein Volk und Schafe deiner Weid,
Das[8] Volk, das seine Schuld beweint,
So hoffen wir Barmherzigkeit.

4. Wir wissen nichts und nirgends hin,
Wann wir durchlaufen alle Welt,
Zu dem wir sicher möchten fliehn;
All Creatur zur Rach sich stellt.[9]
Wir wissen nichts als deine Gnad,
Die alle Morgen neu aufgeht,
Die groß ist und kein Ende hat,[10]
Die jedermann stets offen steht.

5. Wir schreien aus dem Jammerthal
Durch Christum, deinen liebsten Sohn,
Hinauf zu dir ins Himmels Saal,
Umb seinet willen unser schon.
O Vater der Barmherzigkeit,
Straf uns ja nicht, wie wir verschuldt;
Uns ist die Sünde herzlich leid,
Kehr dich zu uns[11] mit Gnad und Huld.

6. Laß nicht anzünden deinen Blitz,
Was du an Nahrung hast verehrt;
Für DonnerSchlägen uns beschütz,
Laß unsern Leib sein[12] unversehrt.
Sei du bei uns in dieser Noth,
Zu dem all Hoffnung ist gericht.
Behüt für bösem,[13] schnellen Tod,
Mit deiner Hülf verlaß[14] uns nicht.

7. Bedecke du mit deiner Hand
Leib, Leben, Haus, Vieh, Gut und Hab;
Erhalt die Früchte auf dem Land[15]
Und was sonst mehr ist deiner Gab.
Für Schlossen, Hagel, Wasserfluth,
Für Feur und anderm Wetter=Schad
Halt uns, o Gott, in deiner Hut;
Wir wollen rühmen deine Gnad.[16]

8. Du bist allein der Herr und Gott,
Dem Donner, Blitz, Feur, Luft und Wind,
Dem[17] alles stehet zu Gebot
Und seinen Willen thut geschwind.
Ach Herr, wo ist dir jemand gleich
Im Himmel und in aller Welt?
Wer hat ein solch gewaltig Reich,
Da[18] alles stracks zu Fuße fällt?

9. Drumb[19] sprich ein Wort, so weichet bald
Des schweren Wetters Grausamkeit.
Dein Wort durchdringet mit Gewalt;
Drumb uns zu retten sei bereit.[20]
Ach komm, ach komm, und jetzt beweis,[21]
Daß du der rechte Helfer seist;
So wollen wir dir singen Preis
Sammt Christo und dem heiligen[22] Geist.

---

[1] Hannover: Ach Gott, sehr schrecklich. [2] 1644 Kl.: In. [3] 1644 Kl.: Wo ist doch jetzt ein Menschen=Kind, Daß nicht erkennet deine Macht? [4] 1636. 1644 Kl. 1654: Die weil der. [5] d. i. Erdkugel. S. des Spaten Sprachschatz. 1691. 4. p. 907. Auch bei Herberger, z. B. Magnal. ·. p 159. [6] 1644 Kl.: Es ist verdient genug, o Gott. [7] 1644 Kl.: Weil niemand ist, der folgen will. [8] 1644 Kl. 1654: Ein. 1654: Weil alles sich zur Rache stellt. [10] 1644 Kl.: Nichts ist, daß sich nicht feindlich stellt Und uns bekriegt. Nur deine Gnad Ist unser Trost, der neu aufgeht Des Morgens, und kein Ende hat. [11] 1644 Kl.: Ach! schau auf uns. [12] 1644 Kl.: Auch unsern Leib halt. [13] 1644 Kl.: Verhüte bösen. [14] 1644 Kl.: Hülfe laß. [15] 1636: Erhalt die Frücht durch Feld und Land. 1644 Kl. 1654: Die Frücht erhalt durch Feld und Land. [16] 1644 Kl.: Auch Schlossen, Hagel, Wasserfluth, Entzündung und sonst andre Noth, Die öfters großen Schaden thut, Wend ab von uns, o frommer Gott. [17] 1644 Kl.: Du Gott, bist doch allein der Gott, Dem Donner, Feuer, Blitz, Luft, Wind, Ja — . 1654: Du bist allein der Herr und Gott, Dem Donner, Blitz, Luft Feuer, Wind, Ja — . [18] 1644 Kl.: Dem. [19] 1644 Kl.: Ach! [20] 1654: Ach sei zu retten uns bereit. [21] 1644 Kl.: thu Beweis. [22] 1636. 1644 Kl. 1654: Heilgen.

40. Danksagung nach dem Ungewitter.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. p. 96—98. Verglichen mit der Ausg. von 1636. p. 92—95, mit der von 1644 bei Klosemann p. 92—95, und mit der von Chr. Jacob 1654 p. 92—95. Gedichtet nach dem 37. Gebet im 3. Thl. des ParadiesGärtlein von Arndt. Stockh. 1721 p. 311 ff. — Aufgenommen von Clauder 1636. III. p. 436, Breslau (1644) p. 875 u. s. f.; Hannover Abdr. 1648 p. 200. 1659 p. 517, Lüneburg 1661 p. 318, Braunschweig 1661 p. 783, Rinteln 1678 p. 428, Sandhagen 1686 p. 904. 1694 p. 945, Celle 1696 p. 312; Königsberg 1650 p. 804. 1657 p. 515. 1675 p. 874; Crüger 1653 p. 497. 1656 p. 888. 1661 p. 725 u. s. f., Nachdr. von Starke c. 1664 p. 854, v. Wust 1666 p. 761, v. Sohr 1668 p. 753, Vorschm. 1683 p. 766; Riga 1654 p. 451. 1664 p. 458; Niedling 1655 p. 158; Amsterd. 1661. III. p. 111; Erfurt 1663 p. 431; Stralsund 1665 p. 581, Stettin 1671 p. 364; Leipzig, Vorrath 1673 p. 879, Quirsf. 1679 p. 1029, Freyberg 1693 p. 881; Nürnberg, Saubert 1676 p. 1093; Bayreuth 1685 p. 523, Onolzbach 1684 p. 457, Niedling-Mahn 1688 p. 179, Schleusingen 1688 p. 542, Römhild 1688 p. 49; Riga 1695 p. 986. 1700 p. 986, Hamburg 1689 p. 692, Lübeck 1699 p. 781, Jever 1699 p. 1104; Halle 1693 p. 391, Berlin 1704 p. 601, Porst 1728 p. 354, Rüdiger 1725 p. 472 u. überhaupt in Brandenburg; Breslau, Neumann (nicht 1704. 1711. 1718, aber) 1725 p. 543, Brachvogel 1734 p. 207, Oels 1716 p. 312, Hirschberg 1719 p. 342, Lübben erst 1726 p. 72, Züllichau 1729 p. 526, Brieg 1730 p. 764, Oels 1735 p. 61ß, Glogau 1735 p. 668, Cotbus 1739 p. 401, Hirschberg, Adolph 1741 p. 753, Thebesius 1744 p. 639, Breslau, Burg 1744 p. 1028 u. s. f., Liegnitz 1747 p. 1198, Luckau, Adami 1748 p. 78, Lauban 1749 p. 304, Striegau 1749 p. 795, Görlitz 1753 p. 467; Dresden, Börner (1709 nicht) 1738 p. 669, Zimmermann 1726 p. 420, Reibersdorf 1726. 1737 p. 876, Zittau, Grünwald 1714 p. 338. 1738 p. 393, Löbau 1736 p. 527, Camenz 1755 p. 414, Freyberg 1738 p. 1099, Chemnitz 1713 p. 1035, Zwickau, Schuster p. 669, Altenburg 1768 p. 621, Leipzig, Hoffmann p. 844, Pretzsch 1727. II. p. 1847; Halle, Freylinghausen 1714 p. 1083, Stadtm. 1744 p. 335, Struensee 1757 p. 713, Merseburg 1721 p. 566, Quedlinburg 1734 p. 702, Halberstadt 1740 p. 522, Cöthen 1733 p. 1076, Magdeburg, Struve 1738 p. 612, Steinmetz 1749 p. 550, Priegnitz 1741 p. 287; Naumburg, Schamelius (nicht 1737) 1756 p. 447, Erfurt 1710 p. 731, Arnstadt 1737 p. 475, Sondershausen 1738 p. 321, Gotha 1729 p. 480, Jena 1737 p. 474, Eisenach 1730 p. 337, Weimar 1744 p. 649, Rudolstadt 1734 p. 910; Bayreuth 1712 p. 690, Schönberg 1703 p. 1295, Stuttgart 1713 p. 1035, Carlsruhe 1762 p. 390, Lengsfeld 1717 p. 1108, Hersfeld 1727 p. 772, Wehrda 1723 p. 563; Cleve 1751 p. 453, Herford 1750 p. 413; Lemgo 1703 p. 239, Aurich 1714 p. 688, Hildesheim 1728 p. 679, Goslar 1721 p. 934, Stift Hildesheim 1748 p. 755, Stade 1760 p. 345, Braunschweig 1735 p. 763, Lüneburg 1732 p. 458, Hamburg 1738 p. 442, Ratzeburg 1725 p. 472, Rostock, Buchh. p. 612, Schwerin 1748 p. 612, Greifswald 1724 p. 764, Stettin, Vollhagen p. 464, Stargard 1721 p. 532, Danzig 1725 p. 795, Elbing 1746 p. 437, Königsberg, Lilienthal 1723 p. 479, Quandt p. 347, Thorn (1716) p. 468; Riga 1741 p. 451; Lissa 1739 p. 265. 1760 p. 484.

Mel.: Helft mir Gotts Güte preisen.

1. Wir haben jetzt vernommen,
Wie du, Herr Zebaoth,
Zu uns bist schrecklich kommen
Durch Blitz und Feuers-Noth.
Wir wären gar verzehrt,
Wann du es nicht gewendet
Und Hülfe zugesendet,
Wie wir von dir begehrt.

2. Herr, deine Macht wir preisen,
Dein Zorn ist uns bekannt;
Doch thust du uns auch weisen,
Wie deine Gnaden-Hand
Die dich anfliehen,[1] schützt.
Wer sich zu dir bekehret,
Der bleibet unverzehret,
Obs hin und her gleich blitzt.[2]

3. Ist Trübsal da mit Haufen,
So denkst du jederzeit
An die, so dich anlaufen,
Hilfst in Barmherzigkeit.
Du hast an uns gedacht,
Wie du deß nicht vergessen,
Der in der Arch gesessen,
Hast ihn zu Lande bracht.

4. Das Wetter ist vertrieben
Durch deine Gnad[3] und Kraft;
Du bist stets bei uns blieben,
Hast Sicherheit verschafft,
Wie du, Herr Jesu Christ,
Im Schiff das Meer bedreuet,[4]
Die Jünger drob erfreuet,
Gewehrt des Teufels List.

---

[1] In allen 4 Ausgaben: anfliehen. Vergl. Grimm W.B. I. p. 331. Die Aenderung: anflehen ist alt.
[2] 1636. 1644 Kl. 1654: Wie sehr es kracht und blitzt. [3] 1630: Gnade. [4] 1636: gedreuet. 1644 Kl.: Des Meeres Grimm bedreuet.

5. Du hast Haus, Hof, Leib, Leben
Und was ein jeder hat,
Mit deinem Schutz umbgeben
Bei uns und unser Stadt.
Dein freundlich Angesicht
Läßst du uns wieder schauen,
Die wir uns dir vertrauen
Mit starker Zuversicht.

6. Dankopfer wir dir bringen [5]
Für dies, was du gethan;
Von deiner Hülf wir singen.
Ach [6] nimms in Gnaden an
Durch Christum, deinen Sohn,
Umb seines Verdiensts [7] willen,
Der deinen Zorn kann stillen,
Der wahre GnadenThron.

7. Wann [8] du am jüngsten Tage,
Der schon ist angestellt,
Mit deinem Donnerschlage
Anzünden wirst die Welt,
So streck aus deine Hand
Und zeuch uns, die wir gleuben
An dich und treu verbleiben,
Hinauf ins Vaterland.

41. Umb Errettung aus langwieriger Trübsal.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630 p. 98—101. Verglichen mit der Ausgabe von 1636 p. 95—98., mit der von 1644 bei Klosemann p. 95—98, und mit der von Chr. Jacob 1654 p. 95—98. — Aufgenommen von Clauder 1631. II. p. 510, Crüger 1640 p. 503. 1656 p. 840. 1661 p. 690 u. s. f., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 810, von Wust 1666 p. 703, v. Sohr 1668 p. 957, Vorschm. 1683 p. 985; Breslau (1644) p. 589 u. s. f.; Dresden 1656 p. 873; Lüneburg 1661 p. 272 (abgekürzt und geändert); Braunschweig 1661 p. 658, Sandhagen 1686 p. 835. 1694 p. 869 und in der Lüneburger Bearbeitung p. 870; Stralsund 1665 p. 507, Stettin 1671 p. 346; Leipzig, Olearius 1671 p. 1391, Vorrath 1673 p. 685, Quirsf. 1679 p. 983, Freyberg 1693 p. 560; Königsb. 1675 p. 765; Riga 1664 p. 258. 1695 p. 667. 1700 p. 667, Hamburg 1689 p. 1018, Lübeck 1699 p. 703, Jever 1699 p. 740; Halle 1693 p. 487; Breslau, Neumann (nicht 1704. 1711. 1718. 1725, aber) 1738 p. 730, Brachvogel 1734 p. 684, Hirschberg 1719 p. 275, Lübben 1720 p. 698, Glogau 1735 p. 634, Breslau, Burg 1744 p. 106 u. s. w., Grünberg 1744 p. 708, Luckau, Adami 1748 p. 637; Dresden, Börner (1709 nicht) 1738 p. 744, Zimmermann 1726 p. 359, Zittau, Grünwald 1714 p. 522. 1738 p. 562, Freyberg 1738 p. 1019, Chemnitz 1713 p. 995, Zwickau, Schuster p. 815, Leipzig, Hoffmann p. 908; Priegnitz 1741 p. 545 in der Zugabe; Erfurt 1710 p. 687, Coburg 1735 p. 763, Meiningen 1725 p. 917; Stuttgart 1713 p. 975, Ulm 1717 p. 566; Herford 1750 p. 398; Lemgo 1703 p. 203, Hildesheim 1728 p. 536, Goslar 1731 p. 796, Stift Hildesheim 1748 p. 595, Stade 1760 p. 271, Braunschweig 1735 p. 632, Lüneburg 1732 p. 388, Bremen 1753 p. 186, Hamburg 1738 p. 319, Ratzeburg 1725 p. 400; Riga 1741 p. 304; Lissa 1760 p. 235.

Mel.: Wann wir in höchsten Nöthen sein.

1. Wie lang hab ich, o höchster Gott,
Getragen meine Last und Noth!
Wie lang hab ich zu dir geschrien
Mit hochbetrübtem Muth und Sinn! [1]

2. Und doch hab ich kein Hülf von dir [2]
Erlangt; das Kreuz wird schwerer mir. [3]
Es nimmt von Stund zu Stunden zu, [4]
Läßt weder Tag noch Nacht mir Ruh.

3. Oftmals [5] hab ich bei mir gedacht:
Ein harter Stein wird hohl gemacht
Durch Regentröpflin, [6] die so klein;
Dein Herz will fast noch härter sein. [7]

4. Mein ThränenWasser sich ergeußt
Und über meine Wangen fleußt,
Fällt auf dein Herz gar [8] mildiglich;
Dennoch läßts nicht erweichen sich. [9]

5. Ach Gott, du Brunnquell voller [10] Gnad,
Deß Lieb und Treu kein Ende hat, [11]
Laß übertröpflen doch dein Herz, [12]
Erbarmung trag mit meinem Schmerz. [13]

6. Willt du mich nicht gar machen los
Von meinem Kreuz, das schwer und groß,
So lindre mir doch solche Plag,
Daß ich sie nur ertragen mag. [14]

---

[5] 1644 Kl: Das Danklied, so wir bringen. [6] 1644 Kl.: Laß vor dir lieblich klingen Und — . [7] 1644 Kl.: Sohnes. 1654: Umb seins Verdienstes willen. [8] 1644 Kl.: Wenn.

[1] 1636. 1644 Kl. 1654: Wie lange hat zu dir geschrien Mein hochbetrübter Muth und Sinn! [2] 1644 Kl.: Und dennoch hab ich nichts von dir. [3] 1654: Und habe nichts erlangt von dir; Das Kreuze wird nur schwerer mir. [4] 1644 Kl.: Es nimmt fast alle Stunden zu. [5] 1644 Kl.: Sehr oft. [6] 1636. 1644 Kl. 1654: Regentropfen. [7] 1644 Kl.: Dein Herze will fast härter sein. [8] 1644 Kl.: dein Herze. [9] 1644 Kl.: Doch läßt es nicht erweichen sich. [10] 1644 Kl.: aller. [11] 1644 Kl.: In dem die Treu kein Ende hat. 1654: Ach Gott, deß Treu kein Ende hat, Du Brunnquell aller Güt und Gnad. [12] 1654: Ach laß erweichen doch dein Herz. [13] 1644 Kl.: Erbarme dich, groß ist mein Schmerz. [14] 1644 Kl.: solche Pein Und laß sie mir erträglich sein. 1654: solche Plag, Auf daß ich sie ertragen mag.

7. Das wirst du thun zu rechter Zeit;
Gib nur Gedult, daß ich im Leid
Ausdauren mög,[15] wie sichs gebührt
Und nicht durch Wehmuth werd verführt.[16]

8. Ich weiß, daß du sehr jammrig seist,
Ja, daß du ein Erbarmer heißst.
Darumb, o Gott, laß ferne sein,
Daß du wollst härter sein als Stein.

9. Will dich mein Elend jammern nicht,
Wer ist sonst, der mir Trost zuspricht?
Und obs auch jemand jammern möcht,
Kann mir doch niemand helfen recht.[17]

10. Du aber kannst gewaltiglich
Aus aller Noth erretten mich.
Kein Unglück ist so groß erhort,
Wann du gebeutst, so muß es fort.

11. Gesündigt hab ich oft und viel.
Wer ist, der mit dir rechten will?
Doch weil du Gnad hast zugesagt,
So sei es auf dein Wort gewagt.

12. Ich traue dir, ich ruf und schrei,
Bis ich des Schmerzens werde frei,
Der mich noch drückt so hart und sehr.
Dein Wort kann triegen nimmermehr.

13. Wann gleich die ganze Welt vergeht,
Doch fest und unbeweglich steht,
Was mir, o Gott, dein Mund verspricht;
Dein Hülfe bleibet außen nicht.

14. Ich will alsdann mit Lust und Freud
Nach überstandner[18] Traurigkeit[19]
Hochpreisen deine Hülf und Gnad,
Die mich niemals verlassen hat.[20]

---

42. Ein christlich Reise-Gesänglein.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. p. 101—103. Vergl. mit der Ausg. v. 1636 p. 98—100, der von 1644 bei Klosemann p. 98—100, und der v. Chr. Jacob 1654 p. 98—100. — Aufgenommen von Clauder 1631. II. p. 108; Breslau (1644) p. 498 u. f. f.; Hannover Abdr. 1648 p. 249. 1659 p. 642 (mit dem Anfang: In deinem Nam, auf dein Geheiß, O Jesu, ich von hier nun reis und mit verschiedenen Aenderungen), Lüneburg 1661 p. 396 (In deinem Namen, o Herr Christ, Reis' ich von hie zu dieser Frist), Braunschweig 1661 p. 790 (nach 1644), Rinteln 1678 p. 531 (nach Hannov.), Sandhagen 1686 p. 1162 (nach 1644) u. p. 1162 (nach Hann.). 1694 p. 1209 (nach 1661), Celle 1696 p. 386 (nach Hannov.); Crüger 1653 p. 498. 1656 p. 889. 1661 p. 726 u. f. f., Nachdr. von Starke c. 1644 p. 856, v. Wust 1666 p. 763, v. Sohr 1668 p. 1273, Vorschm. 1683 p. 1416 und (nach 1644) p. 1427; Nürnberg, Dilherr 1653 p. 675 (nach 1644), Saubert 1676 p. 972 (nach 1644); Frankf. a. M., Erhardt 1659 p. 669 (nach 1644); Riga 1664 p. 453 (nach 1644); Stettin 1671 p. 365; Leipzig, Vorrath 1673 p. 881 und (nach 1644) p. 843, Quirsf. 1679 p. 565 (nach 1644), Freyberg 1693 p. 965; Königsb. 1675 p. 911 (nach 1644); Stuttgart 1677 p. 443; Bayreuth 1685 p. 505, Onolzbach 1684 p. 574; Riga 1695 p. 973 (nach 1644). 1700 p. 973 (ebens.), Hamburg 1689 p. 1197 (nach 1644) u. 1203, Lübeck 1699 p. 1041 (nach Hannov.); Halle, Schubart 1697 p. 687 (desgl.); Berlin, Rüdiger 1725 p. 652, Frankf. a. O., Schrey 1725 p. 569, Gottschalck 1732 p. 648; Lübben, Adami erst 1726 p. 74, Züllichau 1729 p. 523, Luckau, Adami 1748 p. 80, Lauban 1749 p. 328, Görlitz 1753 p. 429; Dresden, Börner (1709 nicht) 1738 p. 569, Zimmermann 1726 p. 486, Reibersdorf erst 1737 p. 1004, Freyberg 1738 p. 838, Chemnitz 1713 p. 831, Zwickau, Blumberg 1703 p. 472. 1710 p. 577, Zw., Schuster p. 672, Altenburg 1768 p. 766, Leipzig, Hoffmann p. 797 und 805, Wittenberg 1713 p. 696, Pretzsch 1725 p. 1207; Halle, Struensee 1757 p. 721, Eisleben 1731 p. 300, Nordhausen erst 1737 p. 554, Priegnitz 1741 p. 273; Naumburg, Schamelius 1737. I. p. 598. 1756 p. 613, Schleusingen 1701 p. 338, Sondershausen 1738 p. 429; Stuttgart 1713 p. 1199, Carlsruhe 1762 p. 410; Frankf. a. M. 1731 p. 481, Hanau 1723 p. 401, Wehrda 1723 p. 555; Lemgo 1703 p. 189, Aurich 1714 p. 721, Hildesheim 1728 p. 859, Goslar 1731 p. 1091, Stift Hildesheim 1748 p. 962, Stade 1760 p. 423, Braunschweig 1735 p. 993, Lüneburg 1732 p. 586, Hamburg 1738 p. 365, Altona 1758 p. 588, Ratzeburg 1725 p. 455, Rostock, Buchb. p. 419, Schwerin 1748 p. 419; Stettin, Bollhagen p. 466; Königsberg, Lilienthal 1723 p. 489. 1752 p. 485, Quandt p. 409, Elbing 1746 p. 417, Thorn (1716) p. 470; Riga 1741 p. 445.

---

[15] 1644 Kl. 1654: kann. [16] 1644 Kl.: Und bleib aus Wehmuth unverführt. [17] 1636. 1644 Kl. 1654: Und wird es je gleich auch gethan, Seh ich doch nicht, wer helfen kann. [18] 1630: überstandener. [19] 1644 Kl.: Nach überstandner Traurigkeit Will ich alsdann mit Lust und Freud. [20] 1644 Kl.: Als die mich nie verlassen hat.

Mel.: Christ, der du bist der helle Tag.

1. Jetzt reis[1] ich aus in Jesus Nam,
Der mir zu gut vom Himmel kam[2]
Gereiset in dies Jammer-Thal
Aus seinem[3] höchsten Freuden-Saal.[4]

2. Was ich in Jesus Nam anheb,
Wohin ich denk, wornach ich streb,
Das[5] alles muß gerathen wol,
Von Gottes Segen werden voll.[6]

3. Du richtst, Herr Jesu, meinen Fuß,[7]
Daß nichts von dir mich wenden muß.
Du führst mich aus und wieder ein;
Durch dich muß[8] alles heilsam sein.

4. Befiehl den Engeln, daß sie mich
Auf allen Wegen sicherlich
Begleiten und mit ihrer Wach[9]
Abwenden alles Ungemach.

5. Treib mein Vorhaben[10] glücklich fort;
Bring mich mit Freuden[11] an den Ort,
Dahin zu kommen[12] ich gedenk;
Der Menschen Herzen[13] zu mir lenk,[14]

6. Daß sie mich willig nehmen an,
Wann ich nicht weiter reisen kann,
Und mich zu solchen Leuten führ,
Die fromm sind und gefallen dir.[15]

7. Für Straßenräubern mich bewahr,
Für Wassersnöthen und Gefahr,[16]
Für wilden Thieren, Fall und Brand,
Für Stoßen und für Sünd und Schand.

8. In deine Händ ergeb ich dir
Leib, Seel und was ich hab bei mir,[17]
An allen Orten, nah und weit,
Bei jedermann, zu jeder Zeit.

9. Behüt auch unter deß in Gnad
Weib, Kind, Gesind, Haus, Hof[18] für Schad;[19]
Und was ich mehr verlassen hab,
Von dem[20] wend alles Unglück ab.

10. Und wann ich dann nach Wunsch vollbracht,[21]
Was zu vollbringen ich gedacht,
So führe du mich selbst zu Haus,[22]
Wie du mich hast geführet aus,

11. Und laß mich finden unversehrt,
Was du aus Gnaden mir verehrt.
Für solchen Schutz und stark Geleit
Dank ich dir in all Ewigkeit.[23]

---

43. Gesang eines wehmüthigen Herzens umb Vermehrung des Glaubens.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. p. 103—107. Vergl. mit der Ausg. v. 1636 p. 100—104, mit der von 1644 bei Klosemann p. 100—104, und mit der von Chr. Jacob 1654 p. 100—104. — Aufgenommen von Crüger 1640 p. 346. 1653 p. 86. 1656 p. 115. 1657 p. 250. 1661 p. 95 u. s. f., Nachdr. von Starke c. 1664 p. 103, von Wust 1666 p. 100, von Sohr 1668 p. 554, Vorschm. 1683 p. 518; Hannover Abdr. 1648 p. 157. 1659 p. 389, H. Müller p. 566, Lüneburg 1661 p. 235, Braunschweig 1661 p. 646, Rinteln 1678 p. 323, Sandhagen 1686 p. 703. 1694 p. 736, Celle 1696 p. 229; Königsb. 1650 p. 316. 1657 p. 291. 1675 p. 426; Riga 1654 p. 148. 1664 p. 147; Riedling 1655 p. 436; Dresden 1656 p. 533; Stralsund 1665 p. 584, Stettin 1671 p. 52; Nürnberg 1665 p. 723; Coburg 1668 p. 234; Breslau 5. A. p. 428 u. s. f.; Leipzig, Olearius 1671 p. 1370, Vorrath 1673 p. 716, Quirsf. 1679 p. 1085, Vopelius 1682 p. 773, Freyberg 1693 p. 273; Schleusingen 1672 p. 269. 1688 p. 446; Halberstadt 1673 p. 808; Nürnberg, Saubert 1676 p. 1108; Hanau 1680 p. 639; Bayreuth 1685 p. 223, Riedling-Mahn 1688 p. 463, Römhild 1688 p. 257; Riga 1695 p. 375. 1700 p. 375, Hamburg 1689 p. 470, Lübeck 1699 p. 602, Jever 1699 p. 1123; Halle 1693 p. 494, Schubart 1697 p. 725, Schütz 1697 p. 667, Halberstadt 1699 p. 80, Berlin 1704 p. 104, 1708 p. 97 u. so fort in Brandenburg; Breslau, Neumann 1704 p. 272 u. so überall in Schlesien, auch in den verschiedenen

---

[1] 1630: reiß'. [2] 1654: Jetzt reis ich aus, Herr Jesu Christ, In deinem Namen, der du bist — . [3] 1654: deinem. [4] 1644 Kl.: In Jesu Namen reis ich aus, Der selbst aus seines Vaters Haus, Als aus dem höchsten Freuden-Saal, Ist kommen in dies Jammerthal. [5] 1654: Was man in Jesus-Namen thut, Ist recht gethan und tröstlich gut. Ja — . [6] 1644 Kl.: Was man in Jesus Namen thut, Das macht uns freudig Herz und Muth, Es muß in ihm gerathen wol, Und seines Segens werden voll. [7] 1644 Kl. 1654: Du, Jesu, richtest meinen Fuß. [8] 1644 Kl.: wird. [9] 1644 Kl.: durch ihre. [10] 1644 Kl.: Treib meine Sachen. [11] 1644 Kl.: Und bringe mich selbst. [21] 1636. 1654: Da hinzukommen. [13] 1654: Und fromme Herzen. [14] 1644 Kl.: Wo ich will diesmal reisen hin, Lenk aller frommen Christen Sinn. [15] 1644 Kl.: Zu solchen Leuten führe mich, Die fromm sind und recht lieben dich. [16] 1644 Kl.: Aus Wassers Noth und Kriegs-Gefahr. [17] 1644 Kl.: und was sonst ist bei mir. 1654: und was mehr ist bei mir. [18] 1654: Haus, Weib, Gesind und Kind. [19] 1644 Kl.: Behüt in Gnaden Weib und Kind, Blutsfreunde, Haus, Hof, Vieh, Gesind. [20] 1644 Kl.: Allda. [21] 1636. 1644 Kl. 1654: Und wann ich glücklich dann vollbracht. [22] 1644 Kl.: So führe selbst mich in mein Haus. [23] 1636. 1654: Sag ich dir Dank in Ewigkeit. 1644 Kl.: O Gott, dank ich in Ewigkeit.

Ausgaben des kleinen Schlesischen Gbs. Eine gleiche Verbreitung hat das Lied überall gefunden, daher es auch in Gbb. aufgenommen ist, die nur wenige Lieder von J. Heermann darbieten, z. B. Weißenfels 1714 p. 806, Straßburg 1717 p. 136, Büdingen, Musica 1727 p. 86, Hamburg 1738 p. 316, Ulm 1734 p. 112, Nürnberg 1750 p. 399. 1753 p. 468, u. a. Dagegen fehlt das Lied Herrnhuth 1735. 1741 (aber 1731 steht es p. 523 uud London 1753 p. 359), Ebersdorf 1742, im kleinen Brüdergesangb. 1763.

Mel.: Wie nach einer Wasserquelle.

1. Treuer Gott, ich muß dir klagen
Meines Herzens JammerStand,
Ob dir wol sind meine Plagen
Besser als mir selbst bekannt.
Große Schwachheit ich bei mir
In Anfechtung oftmals spür, [1]
Wann der Satan allen Glauben
Will aus meinem Herzen rauben.

2. Du, Gott, dem nichts ist [2] verborgen,
Weißt, daß ich nichts von mir hab,
Nichts von alle meinen Sorgen; [3]
Alles ist, Herr, deine Gab.
Was ich gutes find an mir,
Das hab ich allein von dir. [4]
Auch den Glauben mir und allen
Gibst du, wie dirs mag gefallen.

3. O mein Gott, für den ich trete
Jetzt in meiner großen Noth,
Hör, wie ich so flehnlich [5] bete,
Laß mich werden nicht zu Spott.
Mach zunicht des Teufels Werk, [6]
Meinen schwachen Glauben stärk, [7]
Daß ich nimmermehr verzage, [8]
Christum stets im Herzen trage.

4. Jesu, du Brunn [9] aller Gnaden,
Der du niemand von dir stößt,
Der mit Schwachheit ist beladen,
Sondern deine Jünger tröst,
Sollt ihr Glauben auch so klein
Wie ein kleines Senf-Korn sein,
Wolltst [10] du sie doch würdig schätzen,
Große Berge zu versetzen.

5. Laß mich Gnade für dir finden,
Der ich bin voll Traurigkeit.
Hilf du mir selbst überwinden,
So oft ich muß in den Streit.
Meinen Glauben täglich mehr,
Deines [11] Geistes Schwert verehr,
Damit [12] ich den Feind kann schlagen,
Alle Pfeile von mir jagen.

6. Heilger [13] Geist ins Himmels Throne,
Gleicher Gott von Ewigkeit
Mit dem Vater und dem Sohne,
Der Betrübten Trost und Freud, [14]
Der du in mir angezündt,
So viel ich an Glauben find, [15]
Ueber mir mit Gnaden walte,
Ferner deine Gab erhalte.

7. Deine Hülfe zu mir sende,
O du edler Herzens-Gast,
Und das gute Werk vollende,
Was [16] du angefangen hast.
Blas das kleine Fünklein auf, [17]
Bis daß, nach vollbrachtem Lauf,
Allen Auserwählten gleiche,
Ich des Glaubens Ziel erreiche.

8. Gott, groß über alle Götter,
Heilige Dreifaltigkeit,
Außer dir ist kein Erretter, [18]
Tritt mir selbst zur rechten Seit, [19]
Wann [20] der Feind die Pfeil abdrückt,
Meine Schwachheit mir aufrückt,
Will mir allen Trost verschlingen
Und mich in Verzweiflung bringen.

9. Zeuch du mich aus seinen Stricken,
Die er mir geleget hat;
Laß ihm fehlen seine Tücken,
Drauf er sinnet früh und spat.
Gib Kraft, daß ich allen Strauß
Ritterlich mög [21] stehen aus;
Und so ofters ich muß kämpfen,
Hilf mir meine Feinde dämpfen.

10. Reiche deinem schwachen Kinde,
Das auf matten Füßen steht,
Deine GnadenHand geschwinde,
Bis die Angst fürüber geht.
Wie die Jugend gängle mich,
Daß der Feind nicht rühme sich,
Er hätt [22] ein solch Herz gefället,
Das auf dich sein Hoffnung stellet.

---

[1] 1644 Kl.: Schwach werd ich und fast verzagt, Wann mich mein Gewissen plagt. [2] 1644 Kl.: kein Ding. [3] 1644 Kl.: Auch von meinen großen Sorgen. 1654: Und von alle meinen Sorgen. [4] 1644 Kl.: Alles, was ich guts an mir Finde, das hab ich von dir. 1654: Ist was gutes noch an mir, So hab ichs allein von dir. [5] So 1630. Dagegen 1636. 1644 Kl. 1654: Höre, wie ich sehnlich bete. [6] 1654: Ach zerbrich des Teufels Werk. [7] 1644 Kl.: Meinen schwachen Glauben stärk Und zubrich des Teufels Werk. [8] 1654: Auf daß ich ja nicht verzage. [9] 1644 Kl.: Jesu, Brunnquell. [10] 1644 Kl.: Wollst (Druckfehler statt: woltst). [11] 1644 Kl. 1654: Und des. [12] 1644 Kl. 1654: Auf daß. [13] 1630: Heiliger. [14] 1654: O du Trost der Christenheit. [15] 1644 Kl.: Allen Glauben, den ich find, Hast du in mir angezündt. [16] 1636. 1654: Das. (1644 Kl.: Daß.) [17] 1644 Kl.: Blas in mir das Fünklein auf. [18] 1654: Auf, und sei du mein Erretter. [19] 1644 Kl.: Hilf, jetzt ist es Helfens Zeit. 1654: Wann ich jetzt muß in den Streit. [20] 1644 Kl.: Da. [21] 1644 Kl.: mag. 1654: kann. [22] 1644 Kl. 1654: hab.

11. Du bist meine Hülf, mein[23] Leben,
Mein Fels, meine Zuversicht,
Dem ich Leib und Seel ergeben;
Gott, mein Gott, verzeuch doch nicht.
Eile mir zu stehen bei,
Brich des Feindes Pfeil entzwei;
Laß ihn selbst zurücke prallen
Und mit Schimpf zur Hellen fallen.

12. Ich will alle meine Tage
Rühmen[24] deine starke Hand,
Daß du meine Plag und Klage
Hast so herzlich abgewandt.
Nicht nur in der Sterblichkeit
Soll dein Ruhm sein ausgebreit;
Ich wills auch hernach erweisen
Und dort ewiglich dich preisen.

---

44. Abend-Gesang.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630 p. 108—110. Vergl. mit der Ausg. von 1636 p. 104—107, mit der v. 1644 bei Klosemann p. 104—107, u. mit der von Chr. Jacob 1654 p. 104—107. — Aufgenommen von Clauder 1631. II, p. 212, Crüger 1640 p. 288. 1653 p. 28. 1656 p. 38. 1661 p. 35 u. s. f., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 35, v. Wust 1666 p. 41, v. Sohr 1668 p. 66, Vorschm. 1683 p. 1156; Breslau (1644) p. 822 u. s. f.; Hannover Abdr. 1648 p. 241. 1659 p. 628, Lüneburg 1661 p. 388, Braunschweig 1661 p. 823, Rinteln 1678 p. 520, Sandhagen 1686 p. 1137. 1694 p. 1184, Celle 1696 p. 377; Niedling 1655 p. 142; Dresden 1656 p. 1210; Erfurt 1663 p. 363; Stralsund 1665 p. 763, Stettin 1671 p. 18; Coburg 1668 p. 334; Leipzig, Olearius 1671 p. 30, Vorrath 1673 p. 791, Quirsf. 1679 p. 839; Nürnberg, Saubert 1676 p. 881; Bayreuth 1685 p. 474; Niedling-Mahn 1688 p. 164; Fraustadt 1691 p. 52; Riga 1664 p. 493. 1695 p. 1018. 1700 p. 1018, Hamburg 1689 p. 57, Lübeck 1699 p. 998; Halle 1693 p. 349, Berlin, Porst 1728 p. 804, Rüdiger 1725 p. 641, Frankf. a. O., Schrey 1725 p. 743, Brandenburg 1735 p. 933. 1763 p. 562, Züllichau, Steinbart 1744 p. 667; Breslau, Neumann erst 1711 p. 145 u. s. f., Brachvogel 1734 p. 183, Baumann-Straubel p. 265, Hirschberg 1719 p. 400, Lübben, Adami 1720 p. 58, Züllichau 1729 p. 52, Lauban, Bequ. Gb. 1724 p. 819, Brieg 1730 p. 1023, Oels 1735 p. 545, Hirschberg, Adolph 1741 p. 696, H., Thebesius 1744 p. 818, Breslau, Burg 1744 p. 1386 u. s. f., Graß-Burg 1748 p. 302, Grünberg 1744 p. 995, Liegnitz 1747 p. 573, Luckau, Adami 1748 p. 47, Lauban 1749 p. 265, Striegau 1749 p. 220, Jauer 1750 p. 757 u. s. f., Landeshut 1777 p. 426; Dresden, Börner (nicht 1709) 1738 p. 482, Zittau, Grünwald (nicht 1714) 1738 im Anhange p. 817, Freyberg 1738 p. 54, Chemnitz 1713 p. 726, Zwickau, Schuster p. 832, Altenburg 1768 p. 751, Leipzig 1730 p. 548 u. s. f.; Halle, Freylinghausen 1704 p. 972, Stadtm. 1744 p. 320, Eisleben 1731 p. 327, Quedlinburg 1734 p. 749, Halberstadt 1740 p. 625, Köthen 1733 p. 1028, Priegnitz 1741 p. 293; Naumburg, Schamelius 1737. I, p. 58. 1756 p. 50, Gotha 1729 p. 460, Jena 1737 p. 553, Weimar 1744 p. 454, Rudolstadt 1734 p. 795, Meiningen 1725 p. 589, Coburg 1735 p. 799; Bayreuth 1712 p. 635, Nürnberg 1750 p. 434. 1753 p. 533, Ulm 1717 p. 801; Frankf. a. M. 1731 p. 683, Lengsfeld 1717 p. 1076, Hersfeld 1727 p. 740, Herford 1750 p. 43; Lemgo 1703 p. 194, Aurich 1714 p. 82, Hildesheim 1728 p. 825, Goslar 1731 p. 1074, Hannover 1747 p. 643, Stift Hildesheim 1748 p. 922, Stade 1760 p. 398, Braunschweig 1735 p. 972, Lüneburg 1732 p. 567, Ratzeburg 1725 p. 28, Schwerin 1748 p. 48, Rostock, Buchb. p. 48; Stettin, Bollhagen p. 38, Danzig (nicht 1725) 1752 p. 507, Königsberg, Lilienthal 1723 p. 524 (1752 nicht); Riga 1741 p. 466.

Mel.: Vater unser im Himmelreich.

1. Ich danke dir, liebreicher Gott,
Daß du mich heut[1] für Schand und Spott
Und schweren Fällen hast behüt;
Es kömmt von deiner Gnad und Güt.
Mein ganz Verderben ist aus mir,[2]
Mein Heil das kömmt[3] allein von dir.

2. Wann du nicht hättest mir gereicht
Den Gnaden-Finger, wär ich leicht
Gefallen auch so tief in Sünd
Als sonsten andre[4] Menschen-Kind.
Ohn deine Hülf und Gnaden-Hand
Fällt auch der Frömmst in Sünd und Schand.

3. Doch bin ich[5] nicht ganz engelrein;
Ich find, Herr Jesu, stets das mein.[6]
Den alten Adam spür ich oft,
Der mich zum argen reizt und ruft.
Hätt ich die Gnade recht gebraucht,
Er wär in mir todt und verraucht.

4. Ich klag an[7] mein Unachtsamkeit
Für dir, o Gott, mit Reu und Leid;
Wie du auch selber hast gesehn,
Was oft aus Schwachheit ist geschehn.
Den innern Menschen hab ich nicht
Mit Fleiß verwahrt nach meiner Pflicht.

---

[23] 1636. 1644. Kl. 1654: und. [24] 1630: Rühme.

[1] 1644 Kl.: Daß du auch mich. [2] 1644 Kl.: Ach mein Verderben ist aus 'mir. [3] 1636. 1644 Kl. 1654: rührt. [4] 1644 Kl.: Als irgend sonst ein. 1654: Als sonst ein ander. [5] 1644 Kl.: Ich bin zwar. [6] 1644 Kl.: Welch Mensch kann ohne Sünde sein? [7] 1644 Kl.: Ich klage.

5. Den Sinnen hab ich oft zu weit
Den Zaum gemacht zur Eitelkeit.
Ich habe viel geredt, gedacht,
Gehört, gesehen und vollbracht,
Was mir nicht wol gestanden an
Und ich jetzt nicht gar wissen kann.

6. Aus Gnaden alles mir vergib,
Verbrenns im Feuer deiner Lieb.
Du bist voll Heiligkeit. Aus Gnad,
Was mir noch fehlt, für mich erstatt.[8]
Dein Blut mich wasche, daß ich werd
So rein, wie mich dein Herz begehrt.[9]

7. Ich dank auch, liebster Jesu, dir
Für alle Gaben, die du mir
Erzeiget hast von Kindheit auf
Bis zu der Stund in großem Hauf.[10]
So viel guts hast du mir gethan,[11]
Daß ichs nicht gar erzählen kann.

8. Ich bitte, halt auch gnädiglich
Dein Augen offen über mich,
Daß mich der Feind mit List und Macht
Nicht überfall in dieser Nacht.
Behüt für Unglück Seel und Leib,
Noth und Gefahr weit von mir treib.[12]

9. Gib, daß ich nach gepflogner Ruh
Erwach, aufsteh und freudig thu,
Was du hast anbefohlen mir,
Und einen guten Wandel führ.
Mit deinem Geiste steh mir bei,[13]
Daß nichts verdammlichs an mir sei.

10. Für einem[14] bösen schnellen Tod,
O du liebreicher frommer Gott,
Mich heint und jederzeit bewahr.
Laß bei mir sein[15] der Engel Schaar,
Daß nicht das ungeheure Thier,
Der Satan, finde Macht an mir.

---

45. Traur- und Trostlied über dem tödtlichen Abgange Frauen Dorotheä, geborner Feygin, meines ersten Ehegenosses, welche den 12. September Anno 1617 selig entschlafen.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630 p. 110—114. Vergl. mit der Ausg. 1636 p. 107—110, mit der v. 1644 v. Klosemann p. 107—110, und mit der von Chr. Jacob 1654 p. 107—110. J. Heermann hat dem Schmerze über den Tod seiner Dorothea auch in seinen lateinischen Gedichten mehrmals Ausdruck gegeben (s. dessen Epigr. Libelli IX. Jenae 1624. 12. p. 419 ff); keines derselben kommt der Tiefe und Innigkeit dieses unvergleichlichen Liedes auch nur entfernt nahe. — Aufgenommen von Crüger 1640 p. 569. 1653 p. 524. 1656 p. 928. 1661 p. 754 u. s. f., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 889, von Wust 1666 p. 806, v. Sohr 1668 p. 1194, Vorschm. 1683 p. 1316; Niedling 1655 p. 862; Stralf. 1665 p. 672, Stettin 1671 p. 380; Leipzig, Vorrath 1673 p. 1196, Quirsf. 1679 p. 1207; Niedling-Mahn 1688 p. 917; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 951. 1694 p. 988, Lübeck 1699 p. 688, Jever 1699 p. 818; Berlin, Porst 1728 p. 1041, Rüdiger 1725 p. 398, Frankf. a. O., Schrey 1725 p. 580, Gottschalck 1732 p. 683, Brandenburg 1735 p. 783. 1763 p. 598; Lübben, Adami 1720 p. 743, Breslau, Burg 1744 p. 668 u. s. f., Liegnitz 1747 p. 1200, Luckau, Adami 1748 p. 665, Oels 1754 p. 769; Dresden, Börner (nicht 1709) 1738 p. 947, Reibersdorf 1726. 1737 p. 856, Freyberg 1738 p. 1214, Zwickau, Schuster p. 821, Leipzig, Hoffmann p. 1130; Merseburg 1721 p. 856, Priegnitz 1741 p. 554; Weimar 1744 p. 528, Zeitz 1736 p. 565, Rudolstadt 1734 p. 1047; Carlsruhe 1762 p. 342, Marburg 1763 p. 298; Hildesheim 1728 p. 852, Goslar 1731 p. 1111, Stift Hildesheim 1748 p. 953; Stettin, Vollhagen p. 471, Stargard 1721 p. 543; Danzig 1725 p. 914. 1752 p. 545, Elbing 1746 p. 468. Aus vielen Gbb. ist das Lied nur aus dem Grunde fortgeblieben, weil man es für ein Kirchengesangbuch nicht geeignet erachtete. In Sammlungen von Sterbeliedern findet man es oft, z. B. Kluge, Breslau 1747 p. 899, Schwanengesang der Gläubigen Kinder Gottes. Lübben, Pauli 1739 p. 13, Sammlung alter und neuer Begräbniß-Lieder. Hirschberg, Krahn 1777 p. 8. 1789 p. 8 (in der Ausgabe von 1800 nicht mehr) u. a.; dagegen fehlt das Lied z. B. bei J. Mayer. Nürnberg, Endter 1752.

---

[8] 1654: O du Brunn aller Heiligkeit, Nimm von mir weg mein Sünden-Kleid. [9] 1644 Kl.: Erstatt aus Gnaden selbst für mich, Was mir noch fehlet, bitt ich dich. Dein Blut-Schweiß wasche mich so rein, Als wie du willt, daß ich soll sein. [10] 1644 Kl. 1654: Durch meinen ganzen Lebens-Lauf. [11] 1644 Kl.: Mir hast du so viel guts gethan. [12] 1644 Kl.: Für Noth behüte Seel und Leib, Gefahr und Unglück von mir treib. [13] 1644 Kl.: Aus Gnaden hilf und steh mir bei. [14] 1644 Kl.: einen. [15] 1644 Kl.: Ach, gieb mir zu.

1. Ach Gott, ich muß in Traurigkeit
Mein Leben nun beschließen,
Dieweil der Tod von meiner Seit
So eilends hat [1] gerissen
Mein treues Herz, der Tugend Schein;
Deß muß ich jetzt beraubet sein.
Wer kann mein Elend wenden?

2. Wann ich an ihre Freundlichkeit
Gedenk in meinem Herzen,
Die sie mir hat zu jeder Zeit,
In Freud und auch in Schmerzen,
Erwiesen ganz beständiglich,
Mein Kreuz und Weinen mehret sich;
Für Angst möcht ich vergehen.

3. Bei wem soll ich auf dieser Welt
Rechtschaffne [2] Liebe finden?
Der meiste Theil nicht Glauben hält,
Die Treu will gar verschwinden.
Ich glaub, und red es ohne Scheu,
Die best ist doch geträute Treu;
Die muß ich jetzt entrathen.

4. Fürwahr, mir geht ein scharfes Schwerdt
Jetzund durch meine Seele,
Die abzuscheiden oft begehrt
Aus ihres Leibes Höhle.
Wo du nicht, Herre [3] Jesu Christ,
In solchem Kreuz mein Tröster bist,
Muß ich in Leid verzagen. [4]

5. O treugeliebtes, seligs Herz,
Zu dir will ich mich wenden
In diesem meinem großen Schmerz,
Ob sich mein Angst möcht wenden. [5]
Ich will betrachten deinen Stand,
Wie Gott dir alles Kreuz gewandt
In höchste Freud und Wonne.

6. Kein Angst, kein Trübsal, Weh und Noth
Kann dich jetzund [6] verletzen;
Im Himmel thut der fromme Gott
Mit Liebe dich ergetzen.
Die Seele schaut mit Lust und Freud [7]
Die heilige Dreifaltigkeit
Mit allen Auserwählten.

7. Der Höchst hat dich auf seiner Schoß
Und wischt ab alle Thränen,
Erfüllet dich mit Freuden groß, [8]
Darnach wir uns auch sehnen.
Du stehest bei der Engel Schaar,
Lobsingest Gott, frei von Gefahr,
Mit süßem Ton und Schalle.

8. Der Leib der ruht gar sanft und fein
Ohn alle Qual und Sorgen;
Für allem Unglück groß und klein
Liegt er darin [9] verborgen.
Kein Beinlein, ja kein Stäubelein
Wird dir davon verloren sein;
Die Engel dich bewahren.

9. In kurzer Zeit wird Jesus Christ
Dich wieder auferwecken;
Und weil du auch sein Schäflein bist,
Wird er die Hand ausstrecken,
Dich führen in sein Himmelreich,
Daß du mit Leib und Seel [10] zugleich
Bei ihm sollt ewig bleiben.

10. Du kömmst nicht wieder her zu mir
In dies betrübte Leben;
Ich aber komm hinauf zu dir.
Da werd ich mit dir schweben
In höchster Freude, Wonn und Lust,
Die deine Seele täglich kost;
Drauf ich mich herzlich freue. [11]

11. O wie mit großer Freudigkeit
Wolln wir einander kennen.
Da wird uns denn zu keiner Zeit
Der bittre Tod mehr trennen.
Ach welche Freude wird denn sein,
Wann ich dich, die ich jetzt bewein,
Mit [12] Freuden werd umbfangen.

12. Dies will ich stets in meinem Leid [13]
Mir zu Gemüthe führen,
Erwarten in Geduld der Zeit,
Wie Christen will gebühren.
Gott alles Trostes steh bei mir,
Und mich durch seinen [14] Geist regier
Zu seines [14] Namens Ehre. [15]

---

[1] 1644 Kl.: In schneller Eil. 1654: Hat eilends hingerissen. [2] 1636: Rechtschaffen. [3] 1630: Herr. [4] Vergl. Epigr. 1624 p. 420: Hanc nisi fissuram mihi Jova malagmate verbi. Omnia quod sanat, sanet amore mei, Non poterit fieri, exiguo quin tempore fiam Indomitae mortis flebile mancipium. [5] 1636: woll wenden. 1644 Kl. 1654: woll enden. [6] 1644 Kl.: jetzund dich. [7] 1644 Kl.: Die Seele schauet jederzeit. [8] 1644 Kl.: Die Freude, die du hast, ist groß. [9] 1644 Kl. 1654: allda. [10] 1644 Kl.: mit Seel und Leib. [11] Vergl. Epigr. 1624 p. 419. 420: Hora meae nunc mortis adest: (ita dixerat uxor) Ne doleas obitus, chare marite, meos. Parce oculis, iterum iungemur amantes; Et meliore quidem sorte favente Deo. Si qua fides, tua mors mihi non dolet. hoc dolet, aio, Quod tecum pariter non sit obire datum. [12] 1644 Kl. 1654: In. [13] 1636. 1644 Kl. 1654: stets in Traurigkeit. [14] seinen — seines 1630. 1636. 1644 Kl. 1654. [15] 1644 Kl.: Umb seines Namens willen. 1654: Zu seines Namens Ehren.

46. Zur Zeit der Verfolgung und Drangseligkeit frommer Christen.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. p. 114. 115. Dieses und die drei folgenden Lieder führen außer den oben stehenden Worten noch die gemeinsame Ueberschrift: Thränenlieder. Vielleicht sind sie ursprünglich zusammen allein im Druck erschienen. Die dann folgenden vier Lieder können nicht mehr (mit Wackernagel p. 117—131) zu den Thränenliedern gerechnet werden; ein jedes führt seine besondere Ueberschrift, während dies bei jenen nicht der Fall ist. Vergl. mit der Ausg. v. 1636 p. 111. 112., mit der bei Klosemann von 1644 p. 111. 112 und mit der bei Jacob 1654 p. 111. 112. — Aufgenommen von Crüger 1640 p. 513. 1653 p. 479. 1656 p. 859. 1661 p. 701 u. f. f., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 823, v. Wust 1666 p. 739, v. Sohr 1668 p. 661, Vorschm. 1683 p. 663; Breslau (1644) p. 586 u. f. f.; Hannover Abdr. 1648 p. 192. 1659 p. 490, H. Müller p. 613, Lüneburg 1661 p. 291, Braunschweig 1661 p. 687, Rinteln 1678 p. 405, Sandhagen 1686 p. 859. 1694 p. 898, Celle 1696 p. 285; Königsb. 1650 p. 821. 1657 p. 562. 1675 p. 880; Dresden 1656 p. 929; Riga 1664 p. 344; Stralsund 1665 p. 531, Stettin 1671 p. 353; Leipzig, Vorrath 1673 p. 729, Quirsf. 1679 p. 1005; Fraustadt 1691 p. 14; Riga 1695 p. 789. 1700 p. 798, Hamburg 1689 p. 611, Lübeck 1699 p. 738; Halberstadt 1699 p. 321, Berlin 1704 p. 605, 1708 p. 616, Porst 1728 p. 358, Rüdiger 1725 p. 464, Frankf. a. O., Schrey 1725 p. 539, Brandenburg, Darnmann 1763 p. 477, Prenzlau 1743 p. 590, Züllichau, Steinbart 1744 p. 562; Breslau, Neumann 1704 p. 278 u. f. f. in allen Gbb. Schlesiens und der Niederlausitz; Dresden, Börner (1709 nicht) 1738 p. 538, Budissin, Schwedler 1720 p. 164, Reibersdorf 1726. 1737 p. 556, Herrnhuth 1735 p. 271, Ebersdorf 1742 p. 625, Zittau, Grünwald 1714 p. 758. 1738 p. 569, Löbau 1736 p. 361, Freyberg 1738 p. 482, Zwickau, Schuster p. 315, Plauen 1750 p. 297, Leipzig, Hoffmann p. 443; Halle, Freylinghausen 1714 p. 906, Stadtm. 1744 p. 348, Struensee 1757 p. 689, Merseburg 1721 p. 602, Nordhausen 1713 Anh. p. 3. 1737 p. 577, Quedlinburg 1734 p. 693, Köthen 1733 p. 1058, Magdeburg, Steinmetz 1749 p. 659, Priegnitz 1741 p. 410; Sondershausen 1738 p. 306, Gotha 1729 p. 517; Bayreuth 1712 p. 557; Ulm 1717 p. 770; Landau-Worms 1707 p. 533; Lengsfeld 1717 p. 1099; Soest 1743 p. 154, Herford 1750 p. 405; Lemgo 1703 p. 221, Aurich 1714 p. 636, Hildesheim 1728 p. 686, Goslar 1731 p. 880, Stift Hildesheim 1748 p. 763, Stade 1760 p. 275, Braunschweig 1735 p. 712, Lüneburg 1732 p. 434, Bremen 1753 p. 192, Ratzeburg 1725 p. 479; Stettin, Vollhagen p. 445, Stargard 1721 p. 691, Danzig 1725 p. 688, Elbing 1746 p. 406, Königsberg, Lilienthal 1723 p. 463, Thorn (1716) p. 516; Riga 1741 p. 361; Lissa 1739 p. 137. 1760 p. 618.

Mel.: Dicimus grates tibi summe rerum, oder: Geliebten Freund, was thut ihr so verzagen?

1. Herr unser Gott, laß nicht zu Schanden werden
Die, so in ihren Nöthen und Beschwerden
Bei Tag und Nacht auf deine Güte hoffen
Und zu dir rufen.

2. Mache zu Schanden alle, die dich hassen,
Die sich allein auf ihre Macht verlassen.
Ach kehre dich mit Gnaden zu uns armen,
Laß dichs erbarmen.

3. Und schaff uns Beistand wider unsre Feinde;
Wann du ein Wort sprichst, werden sie bald Freunde.
Sie müssen Wehr und Waffen niederlegen,
Kein Glied mehr regen.

4. Wir haben niemand, dem wir uns vertrauen;
Vergebens ists, auf Menschen-Hülfe bauen.
Mit dir wir [1] wollen Thaten thun und kämpfen,
Die Feinde dämpfen.

5. Du bist der Held, der sie kann untertreten
Und das bedrängte kleine Häuflein retten.
Wir traun auf dich; [2] wir schrein in Jesu Namen:
Hilf, Helfer! Amen.

---

[1] 1644 Kl. fehlt: wir. [2] 1644 Kl.: Wir suchen dich.

47. Zur Zeit der Verfolgung und Drangseligkeit frommer Christen.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. p. 115—119. Vergl. mit der Ausg. v. 1636 p. 112—116, mit der v. 1644 bei Klosemann p. 112—116, und mit der bei Jacob 1654 p. 112—116. — Aufgenommen von Crüger 1640 p. 509. 1653 p. 476. 1656 p. 851. 1661 p. 699 u. s. f., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 821, v. Wust 1666 p. 736, v. Sohr 1668 p. 659, Vorschm. 1683 p. 661; Hannover Abdr. 1648 p. 193. 1659 p. 491, H. Müller p. 615, Lüneburg 1661 p. 292, Braunschweig 1661 p. 685, Rinteln 1678 p. 406, Sandhagen 1686 p. 865. 1694 p. 904, Celle 1696 p. 286; Königsb. 1650 p. 558. 1657 p. 564. 1675 p. 878; Niedling 1655 p. 746; Dresden 1656 p. 925. 1694 p. 594; Riga 1664 p. 288; Stralsund 1665 p. 533, Stettin 1671 p. 352; Coburg 1668 p. 511, Schleusingen 1672 p. 539. 1688 p. 517, Römhild 1688 p. 446; Halberstadt 1673 p. 715; Leipzig, Vorrath 1673 p. 595, Quirsf. 1679 p. 1001, Freyberg 1693 p. 491; Nürnberg, Saubert 1676 p. 1068; Bayreuth 1685 p. 397, Onolzbach 1684 p. 441; Niedling=Mahn 1688 p. 776; Riga 1695 p. 793. 1700 p. 793, Hamburg 1689 p. 609, Lübeck 1699 p. 739, Jever 1699 p. 785; Halle, Schubart 1697 p. 843, Halberstadt 1699 p. 339, Berlin 1704 p. 561, 1708 p. 660, Porst 1728 p. 358, Andr. Schmid 1722 p. 184, Rüdiger 1725 p. 464, Frankf. a. O., Schrey 1725 p. 540, Gottschalk 1732 p. 669, Brandenburg 1735 p. 990, 1763 p. 477, Prenzlau 1743 p. 591, Züllichau, Steinbart 1744 p. 562; Breslau, Neumann (nicht 1704. 1711. 1718, aber) 1725 p. 736, Brachvogel 1734 p. 715, Baumann=Straubel p. 166, Lübben, Adami 1720 p. 737, Brieg 1730 p. 369 u. s. f., Oels 1735 p. 678, Hirschberg, Adolph 1752 im Anhang p. 840, H., Thebesius 1744 p. 345, Breslau, Burg 1744 p. 518 u. s. w., Graß=Burg 1748 p. 184, Grünberg 1744 p. 729, Liegnitz 1747 p. 624, Luckau, Adami 1748 p. 545, Lauban 1749 p. 206, Striegau 1749 p. 866, Jauer 1750 p. 669, Görlitz 1753 p. 393; Dresden, Börner (nicht 1709) 1738 p. 521, Zimmermann 1726 p. 302, Reibersdorf 1726. 1737 p. 554, Herrnhuth 1735 p. 817, Ebersdorf 1742 p. 626, Freyberg 1738 p. 492, Zwickau, Schuster p. 324, Plauen 1750 p. 305, Altenburg 1768 p. 595, Schleiz 1783 p. 619, Leipzig 1730 p. 497 u. s. f., Wittenberg 1713 p. 545, Pretzsch 1725 p. 1022; Halle, Freylinghausen 1714 p. 1076, Stadtm. 1744 p. 348, Struensee 1757 p. 689, Eisleben 1731 p. 257, Nordhausen 1713. I, p. 320. 1737 p. 578, Quedlinburg 1734 p. 679, Halberstadt 1740 p. 507, Wernigerode 1746 p. 572, Cöthen 1733 p. 1058, Magdeburg, Struve 1738 p. 576, Steinmetz 1749 p. 553, Priegnitz 1741 p. 403; Naumburg, Schamelius 1737. I, p. 569. 1756 p. 433, Schleusingen 1701 p. 358, Erfurt 1710 im Anhg. p. 889, Sondershausen 1738 p. 291, Gotha 1729 p. 513, Eisenach 1730 p. 324, Jena 1737 p. 464, Weimar 1744 p. 622, Zeitz 1736 p. 271, Rudolstadt 1734 p. 366, Saalfeld 1749 p. 529, Meiningen 1725 p. 772, Coburg 1735 p. 824; Bayreuth 1712 p. 540, Schönberg 1703 p. 811, Nürnberg 1719 p. 1036. 1750 p. 349. 1753 p. 410, Stuttgart 1713 p. 1060, Ulm 1717 p. 770. 1734 p. 51, Landau=Worms 1707 p. 389, Carlsruhe 1762 p. 397, Darmstadt 1738 p. 258, Frankf. a. M. 1731 p. 580, Hanau 1723 p. 326, Marburg 1763 p. 224, Lengsfeld 1717 p. 1113, Hersfeld 1727 p. 782, Wehrda 1723 p. 444, Soest 1743 p. 237, Cleve 1751 p. 447, Herford 1750 p. 410; Lemgo 1703 p. 221, Hildesheim 1728 p. 637, Goslar 1731 p. 882, Hannover 1747 p. 498, Stift Hildesheim 1748 p. 707, Stade 1760 p. 277, Braunschweig 1735 p. 714, Lüneburg 1732 p. 434, Bremen 1753 p. 194, Altona 1758 p. 605, Ratzeburg 1725 p. 475, Rostock, Buchb. p. 486, Schwerin 1748 p. 486, Greifswald 1724 p. 617, Stettin, Vollhagen p. 446, Danzig 1725 p. 689, Elbing 1746 p. 370, Königsberg, Lilienthal 1723 p. 464, Quandt p. 290, Thorn (1716) p. 521; Riga 1741 p. 362; Lissa 1739 p. 258.

Mel.: Singen wir aus Herzengrund.

1. Treuer Wächter Israel,
Deß sich freuet meine Seel,
Der [1] du weißest alles Leid
Deiner armen Christenheit,
O du Wächter, der du nicht
Schläfst noch schlummerst, zu uns richt
Dein hülfreiches [2] Angesicht.

2. Schau, wie große Noth und Qual
Trifft dein Volk jetzt [3] überall;
Täglich wird der Trübsal mehr.
Hilf, ach hilf! schütz [4] deine Lehr!
Wir verderben, [5] wir vergehn,
Nichts wir sonst für Augen sehn,
Wo du nicht bei uns wirst stehn.

3. Hoherpriester Jesu Christ,
Der du eingegangen bist
In den heilgen Ort zu Gott
Durch dein Kreuz und bittern Tod,
Uns versöhnt mit deinem Blut, [6]
Ausgelescht der Hellen Gluth,
Wiederbracht das höchste Gut,

---

[1] 1644 Kl.: Ach! [2] 1644 Kl.: Jetzt dein hülfreich. [3] 1644 Kl.: Dein Häuflein. [4] 1644 Kl.: Hilf und schütze. [5] 1644 Kl.. Ach! wir Arme. [6] 1644 Kl.: Uns versöhnet durch dein Blut.

4. Sitzt auch heut [7] ins Vaters Reich,
Ihm an Macht und Ehren gleich,
Unser Mittler und Patron,
Seine höchste Freud und Kron,
Den er in dem [8] Herzen trägt,
Wie sich [9] selbst zu lieben pflegt,
Dem er keine Bitt abschlägt,

5. Kläglich schreien wir zu dir,
Klopfen an die Gnaden-Thür,
Wir, [10] die du mit höchstem Ruhm
Dir [11] erkauft zum Eigenthum,
Deines Vaters Zorn abwend,
Der wie lauter Feur jetzt brennt [12]
Und schier alle Welt durchrennt.

6. Zeig ihm deine Wunden roth,
Red von deinem Kreuz und Tod, [13]
Und was du mehr hast gethan,
Zeig ihm unsert wegen an.
Sage, daß du unser Schuld
Hast bezahlet in Geduld,
Uns erlanget Gnad und Huld.

7. Jesu, der du Jesus heißt,
Als ein Jesus Hülfe leist,
Hilf mit deiner starken [14] Hand;
Menschen Hülf hat sich gewandt.
Eine Maure [15] umb uns bau,
Daß dem Feinde dafür grau
Und mit Zittern sie anschau.

8. Liebster Schatz, Immanuel,
Du Beschützer meiner Seel,
Gott mit uns in aller Noth, [16]
Neben uns und in uns Gott,
Gott für uns zu aller Zeit;
Trutz dem, der uns thu ein Leid!
Gottes Straf ist ihm bereit.

9. Deines Vatern starker Arm,
Komm und unser dich erbarm.
Laß jetzt [17] sehen deine Macht,
Drauf wir hoffen Tag und Nacht.
Aller Feinde Koppel trenn,
Daß dich alle [18] Welt erkenn,
Aller Herren Herren nenn.

10. Andre traun auf ihre Kraft, [19]
Auf ihr [20] Glück und Ritterschaft.
Deine Christen traun [21] auf dich;
Auf dich traun sie festiglich. [22]
Laß sie werden nicht zu Schand,
Bleib ihr [23] Helfer und Beistand.
Sind sie dir doch all [24] bekannt.

11. Gürte dein Schwerdt an die Seit
Als ein Held, und für sie streit;
Und [25] zerschmettre deine Feind,
So viel ihr auf Erden seind. [26]
Auf die Hälse tritt du ihn, [27]
Leg [28] sie dir zum Schemel hin
Und brich ihren stolzen Sinn.

12. Du bist ja der Held und Mann,
Der den Kriegen steuren kann,
Der da Spieß und Schwert zerbricht,
Der die [29] Bogen macht zu nicht,
Der die Wagen gar verbrennt
Und der Menschen Herzen wendt,
Daß der Krieg gewinnt ein End.

13. Jesu, [30] wahrer FriedeFürst,
Der der Schlangen hat zerknirscht
Ihren Kopf durch seinen Tod,
Wiederbracht den Fried bei Gott, [31]
Gib uns Frieden gnädiglich!
So wird dein Volk freuen sich,
Dafür ewig preisen dich.

---

48. Zur Zeit der Verfolgung und Drangseligkeit frommer Christen.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. p. 119. 120. Vergl. mit der Ausg. von 1636. p. 116. 117, der von 1644 bei Klosemann p. 116. 117, u. mit der von Chr. Jacob 1654 p. 116. 117. — Aufgenommen von Clauder 1631. II. p. 262, Crüger 1640 p. 514. 1653 p. 479. 1656 p. 860. 1661 p. 702 u. s. f., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 824, v. Wust 1666 p. 740, v. Sohr 1668 p. 662, Vorschm. 1683 p. 663; Breslau 1644 p. 523 u. s. f.; Braunschweig-Lüneburg 1648 p. 194; Dresden 1656 p. 920; Stralsund 1665 p. 304, Stettin 1671 p. 353; Leipzig 1664 p. 389, Vorrath 1673 p. 730, Quirsf. 1679 p. 1005; Königsb. 1675 p. 881; Nürnberg, Saubert 1676 p. 1069; Sandhagen 1686

---

[7] 1644 Kl.: Sitzest jetzt. [8] 1644 Kl.: Als den er. [9] 1630 irrthümlich: Wie sie sich. [10] 1644 Kl.: Als. [11] 1644 Kl.: Hast. [12] 1644 Kl.: Als der jetzt wie Feuer brennt. 1654: Der wie lauter Feuer brennt. [13] 1644 Kl.: Deine Marter, deinen Tod. [14] 1644 Kl.: Durch deine starke. [15] 1644 Kl. 1654: Mauer. [16] 1644 Kl.: O Gott, mit uns in der Noth. [17] 1644 Kl.: Jetzt laß. [18] 1644 Kl. 1654: Auf daß dich die. [19] 1636. 1644 Kl. 1654: Trauen ihrer Kraft. [20] 1636. 1644 Kl. 1654: Ihrem. [21] 1636. 1644 Kl. 1654: sehn. [22] 1636. 1644 Kl. 1654: Trauen dir sich festiglich. [23] 1644 Kl.: Als ihr. [24] 1636. 1644 Kl. 1654: ganz. [25] 1644 Kl.: Ach! [26] 1644 Kl.: Und die uns zuwider seind. [27] 1644 Kl.: Du kannst sie zur Strafe ziehn. [28] 1644 Kl. 1654: Wirf. [29] 1644 Kl.: Der den. [30] 1644 Kl.: O du. [31] 1644 Kl.: Frieden wiederbracht bei Gott. 1654: Wiederbracht den Fried in Gott.

p. 865. 1694 p. 903; Riga 1695 p. 753. 1700 p. 753, Hamburg 1689 p. 827, Lübeck 1699 p. 748; Halle 1693 p. 504, Berlin 1704 p. 606, Rüdiger 1725 p. 19, Prenzlau 1743 p. 1034, Züllichau 1744 p. 688; Cotbus 1739 p. 552, Breslau, Burg 1744 p 518 u. f. f., Liegnitz 1747 p. 623, Lauban 1749 p. 320; Dresden, Börner (nicht 1709) 1738 p. 537, Budissin, Schwedler 1720 p. 165, Reibersdorf 1726. 1737 p. 557, Freyberg 1738 p. 492, Zwickau, Schuster p. 323, Plauen 1750 p. 804, Schleiz 1783 p. 421, Leipzig, Hoffmann p. 436; Priegnitz 1741 p. 410; Sondershausen 1738 p. 296, Gotha 1729 p. 514, Saalfeld 1749 p. 529, Meiningen 1725 p. 778, Coburg 1735 p. 832; Stuttgart 1713 p. 1760, Carlsruhe 1762 p. 296, Lengsfeld 1717 p. 1117, Soest 1743 p. 155, Cleve 1751 p. 445; Lemgo (nicht 1703, aber) 1719 im Anhg. p. 76, Aurich 1714 p. 557, Hildesheim 1728 p. 686, Goslar 1731 p. 772, Stift Hildesheim 1748 p. 763, Stade 1760 p. 244, Braunschweig 1735 p. 772, Lüneburg 1732 p. 441, Ratzeburg 1725 p. 383; Stettin, Vollhagen p. 297; Danzig 1725 p. 286; Riga 1741 p. 344.

Mel.: Serva Deus verbum tuum, oder: Erhalt uns Herr bei deinem Wort.

1. Rett, o Herr Jesu, rett dein Ehr,
Das Seufzen deiner Kirchen hör,[1]
Der Feind Anschläg und Macht zerstör,[2]
Die jetzt verfolgen deine Lehr.

2. Groß ist ihr List, ihr Trutz und Macht,[3]
Sie fahren hoch daher mit Pracht.
All unser Hoffnung wird verlacht;
Wir sind bei ihn wie[4] nichts geacht.

3. Vergib uns unser[5] Missethat;
Vertilg uns nicht, erzeige Gnad.
Beweis den Feinden in der That,[6]
Es gelte wider dich kein Rath.

4. Steh deinem kleinen Häuflein bei,
Aus Gnaden Fried[7] und Ruh verleih.
Laß jedermann erkennen frei,
Daß hier die rechte Kirche sei.

5. Laß sehn, daß du seist unser Gott,
Der unser[8] Feinde setzt zu Spott,
Wirft ihre Hoffart in den Koth
Und hilft den Seinen aus der Noth.

---

49. Zur Zeit der Verfolgung und Drangseligkeit frommer Christen.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. p. 120. 121. Vergl. mit der Ausg. von 1636 p. 117. 118, mit der v. 1644 bei Klosemann p. 117. 118, und mit der bei Jacob von 1654 p. 117. 118. — Aufgenommen von Clauder 1631. II, p. 250, Breslau (1644) p. 508 u. f. f.; Hannover Abdr. 1648 p. 213. 1659. p. 542, Lüneburg 1661 p. 330, Braunschweig 1661 p. 492, Rinteln 1678 p. 449, Sandhagen 1686 p. 941. 1694 p. 978, Celle 1696 p. 323; Crüger 1656 p. 603, Sohr 1668 p. 789, Vorschm. 1683 p. 812; Amsterd. 1661. III, p. 93; Stralf. 1665 p. 302; Leipzig, Vorrath 1673 p. 1150; Nürnberg, Saubert 1676 p. 932; Riga 1695 p. 750. 1700 p. 750; Lübeck 1699 p. 808, Jever 1699 p. 967; Halberstadt 1699 p. 759, Berlin 1704 p. 824, 1708 p. 1118, Porst 1728 p. 227, Rüdiger 1725 p. 8, Prenzlau 1743 p. 454, Züllichau, Steinbart 1744 p. 545; Breslau, Baumann-Straubel p. 493, Brieg 1730 p. 367 u. f. f., Oels 1735 p. 259, Cotbus 1739 p. 324, Breslau, Burg 1744 p. 515 u. f. w., Graß-Burg 1748 p. 574, Grünberg 1744 p. 304, Liegnitz 1747 p. 619, Jauer 1750 p. 568, Görlitz 1753 p. 152, Landeshut 1777 p. 180; Dresden, Börner (1709 nicht) 1738 p. 532, Reibersdorf erst 1737 p. 964, Herrnhuth 1735 p. 267, Freiberg 1738 p. 490, Zwickau, Schuster p. 321, Plauen 1750 p. 300, Altenburg 1768 p. 686, Schleiz 1783 p. 420, Leipzig, Hoffmann p. 435, Pretzsch 1725 p. 702; Halle, Freylinghausen 1714 p. 291, Struensee 1757 p. 247, Merseburg 1721 p. 608, Eisleben 1731 p. 172, Nordhausen 1713, I. p. 393, 1737 p. 298, Quedlinburg 1734 p. 327, Halberstadt 1740 p. 331, Wernigerode 1746 p. 611, Köthen 1733 p. 264, Magdeburg, Struve 1738 p. 218, Steinmetz 1749 p. 247, Priegnitz 1741 p. 211; Erfurt 1710 p. 538, Arnstadt 1737 p. 281, Sondershausen 1738 p. 143, Gotha 1729 p. 505, Eisenach 1730 p. 271, Jena 1737 p. 156, Rudolstadt 1734 p. 368; Onolzbach 1750 p. 275, Schönberg 1703 p. 731 u. 743, Nürnberg 1719 p. 463, Ulm 1717 p. 301, Landau-Worms 1707 p. 517, Darmstadt 1738 p. 344, Herborn 1756 p. 194, Frankf. a. M. 1731 p. 224, Hanau 1723 p. 216, Marburg 1763 p. 342, Soest 1743 p. 154, Herford 1750 p 194; Lemgo 1703 p. 22, Aurich 1714 p. 560, Hildesheim 1728 p. 689, Hannover 1747 p. 306, Stift Hildesheim 1748 p. 767, Stade 1760 p. 248, Ellrich 1707 p. 537, Brandenburg 1735 p. 134, Lüneburg 1732 p. 467, Altona 1758 p. 572, Ratzeburg 1725 p. 382; Stettin, Vollhagen p. 296, Danzig 1725 p. 287, Elbing 1746 p. 328, Königsberg, Lilienthal 1723 p. 303, Quandt p. 44, Thorn (1716) p. 398; Riga 1741 p. 342; Lissa 1760 p. 230.

---

[1] 1654: Und deiner Kirchen Seufzen hör. [2] 1644 Kl.: Rett, o Herr Jesu Christ, dein Ehr, Und deiner Kirchen Seufzer hör. Ach schau, wie wüthen doch so sehr. [3] 1644 Kl.: Ihr Trutz ist groß, groß ihre Macht. [4] 1644 Kl.: bei ihnen. 1654: Bei ihnen sind wir nichts geacht. [5] 1654: unsre. [6] 1644 Kl.: Auf! auf! erweise mit der That. 1654: Und zeig den Feinden in der That. [7] 1644 Kl.: Freud. [8] 1654: unsre.

Mel.: Nimm von uns, Herr', du treuer Gott.

1. O Jesu Christe, wahres Licht,
Erleuchte, die dich kennen nicht,
Und bringe sie zu deiner Heerd,
Daß ihre Seel auch selig werd. [1]

2. Erfülle mit dem [2] GnadenSchein,
Die in Irrthum [3] verführet sein,
Auch die, so heimlich fichtet an
In ihrem Sinn ein falscher Wahn.

3. Und was sich sonst verlaufen hat
Von dir, das suche du mit Gnad,
Und sein verwundt Gewissen heil;
Laß sie am Himmel [4] haben Theil.

4. Den Tauben öffne das Gehör,
Die Stummen richtig [5] reden lehr,
Die nicht bekennen wollen frei, [6]
Was ihres Herzens Glauben sei.

5. Erleuchte, die da sind verblendt,
Bring her, die sich von uns getrennt,
Versammle, die zerstreuet gehn,
Mach feste, die im Zweifel stehn. [7]

6. So werden sie mit uns zugleich
Auf Erden und im Himmelreich,
Hier zeitlich und dort ewiglich,
Für solche Gnade preisen dich.

---

50. Lazarus, ein Bild der christlichen Kirchen. Luc. 16.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630 p. 122—125. Verglichen mit dem ersten, im Herbstmeßcatalog von 1629 erwähnten und in der Großh. Bibl. zu Karlsruhe erhaltenen Drucke, der betitelt ist: Lazarus Fidelium Typus. Frommer Gleubigen Zustand: Gewiesen an dem armen Lazaro: durch Johannem Heermannum Rautenatem Sil. Pfarrn zu Köben an der Oder. In Verlegung David Müllers Buchhendl. zu Breßlaw. Leipzig / Gedruckt durch Johan-Albrecht Minzeln / Anno 1629. 12. p. 131. (Die Vergleichung des Druckes verdanke ich der gütigen Vermittelung des Herrn Hofrath Prof. Dr. Süpfle zu Karlsruhe); mit der Ausg. der D. M. C. v. 1636 p. 118—122, mit der von 1644 bei Klosemann p. 118—122 und mit der von Christ. Jacob 1654 p. 118—122. — Aufgenommen Breslau (1644) p. 539 u. s. f.; Hannover Abdr. 1648 p. 175. 1659 p. 446, H. Müller p. 677, Braunschweig 1661 p. 752, Lüneburg 1661 p. 268, Rinteln 1678 p. 367, Sandhagen 1686 p. 753. 1694 p. 787; Stralſ. 1665 p. 305; Lübeck 1699 p. 699; Nordhausen 1713. I, p. 310; Stuttgart 1713 p. 1020; Herford 1750 p. 422; Lemgo 1703 p. 207. 1719 p. 250, Hildesheim 1728 p. 614, Goslar 1731 p. 327, Hannover 1747 p. 519, Stift Hildesheim 1748 p. 682, Stade 1760 p. 327, Ellrich 1707 p. 463, Braunschweig 1735 p. 670, Lüneburg 1732 p. 384, Bremen 1753 p. 136, Ratzeburg 1725 p. 438, Celle 1760 im Anhange p. 29.

Mel.: Ach lieben Christen seid getrost.

1. Der arme Lazarus der lag
Veracht und voll Geschwüre,
Bat umb [1] die Brosamen mit Klag [2]
Fürs reichen Mannes Thüre.
Und dennoch [3] niemand gab sie [4] ihm;
Man fuhr ihn an mit Ungestüm, [5]
Mit harten, rauhen Worten. [6]

2. So gehts der rechten Kirch auf Erd [7]
Mit ihren liebsten [8] Kindern.
Sie ist veracht, arm und beschwert; [9]
Ihr Kreuz will niemand lindern.
Sie lieget vor dem reichen [10] Mann,
Sie klagt, sie schreit aufs best sie kann, [11]
Und niemand will sie hören.

3. Sie bitt nur umb die [12] Brosamlein,
Drauf man oft tritt [13] mit Füßen;
Damit will sie vergnüget sein
Und wills [14] zu rühmen wissen.
Sie wünscht nur einen kleinen Ort, [15]
Da sie möcht hören Christi Wort;
Daran sollt ihr genügen. [16]

---

[1] 1644 Kl.: Auf daß ihr Geist auch selig werd. [2] 1636. 1644 Kl. 1654: durch den. — Vielleicht: mit beim. [3] 1636. 1644 Kl. 1654: Die irrig und. [4] 1644 Kl. 1654: Am Himmel laß sie. [5] 1644 Kl.: Und die, so stumm sind, [6] 1644 Kl.: Auf daß sie auch bekennen frei. [7] 1644 Kl.: Befeste, die in Zweifel stehn.

[1] 1629: Bat nur. [2] 1644 Kl.: Der arme Lazarus voll Noth, Verachtung und Geschwüre Bat auch nur umb ein Kröstlein Brodt. [3] 1644 Kl.: Und siehe. [4] 1644 Kl.: es. [5] 1636. 1644 Kl. 1654: sehr ungestüm. [6] 1629: Man stieß ihn wol mit Füßen. [7] 1644 Kl. 1654: allhier. [8] 1629: frömmsten. [9] 1629: Sie ist veracht, arm und unwerth. 1644 Kl.: Sie ist armselig für und für. 1654: Sie ist verlassen für und für. [10] 1629: Sie liegt mit Schmerz fürm reichen. [11] 1644 Kl.: Sie liegt und klagt, so sehr sie kann, Sie schreit den Reichen traurig an. 1654: Sie lieget vor dem reichen Mann Angsthaft und schreiet was sie kann. [12] 1644 Kl.: Sie bittet umb ein. [13] 1629: geht. [14] 1629: Und solchs. [15] 1629: Wenn sie nur hat ein kleinen Ort. [16] 1629: Wollt sie von Herzen danken. 1644 Kl.: Sie wills mit Dank annehmen.

4. Wolan, du armer Christenhauf,
Laß dein Herz nicht bald wanken. [17]
Schrei du mit Lazaro hinauf
Zu Gott, bleib in dem Schranken, [18]
Darein er dich gesetzet hat;
Dien in Geduld ihm früh und spat,
An wenig laß dir gnügen.

5. Nichts hast du bracht auf diese Welt,
Nichts wirst du mit dir nehmen.
Gott ist dein Schatz; umbs schnöde Geld [19]
Darfst du dich nicht so grämen.
Wer Gott hat, der hat was er soll,
Und wär er sonst gleich Armuths [20] voll,
Kann ihm doch kein Gut [21] mangeln.

6. Gott denkt an dich in allem [22] Schmerz.
Wer will den Trost ermessen?
Er träget dich in seinem Herz,
Kann dein keinmal vergessen. [23]
Wann dich in Trübsal niemand kennt,
Bei deinem Namen Gott dich nennt,
Den er selbst angeschrieben.

7. Es ist noch mancher frommer Mann,
Dem Gott sein Herz thut rühren, [24]
Daß er dir hilft, so viel er kann,
Du kannst es oft wol spüren. [25]
Ja wann der Mensch auch könnte sein
Hart und noch härter als ein Stein,
Daß ihn nichts wollte jammern, [26]

8. So kann doch Gott, der alles kann,
Auch wol die Hund erwecken
Und zur Erbarmung führen an,
Daß sie die Schwären lecken.
Die Raben kann er gleicher Weis
Aufmuntern, dir zu [27] bringen Speis,
Ob [28] du das Elend bauest.

9. Die Feinde schärfen mit Gewalt
Die Zähn in ihrem Rachen;
Gott aber kann sie schnell und bald
Stumpf und zu nichte machen, [29]
Daß sie vom Beißen abestehn,
Mit Sanftmuth dir entgegengehn,
Dich lieben und befödern. [30]

10. Er sendet stets die Engel aus,
Daß sie Unglück abtreiben; [31]
Und wann die Seele räumt ihr Haus,
Daß sie hier nicht mag bleiben, [32]
So rücken sie aus aller Noth
Die Seel und tragen sie zu Gott,
Der sie mit Trost erquicket.

11. Groß ist das Elend, das uns kränkt
In diesem ganzen Leben;
Wer aber an die Freude denkt,
Die Gott uns dort wird geben, [33]
Der träget alles [34] Kreuz mit Lust,
Und wenn er auch gleich brennen mußt
Umb reiner Lehre willen. [35]

12. Da [36] wirst du Gott auf seiner Schoß
Mit Freuden sicher sitzen
Und sein von allem Unglück los;
Kein Angstdorn wird dich [37] ritzen.
Du wirst anschauen deine Feind,
Wie sie mit Qual bezahlet seind, [38]
Die dich jetzund [39] verfolgen.

13. O Jesu Christe, hilf du mir
Mein Elend [40] überwinden.
Erinnre selbst mich [41] für und für,
Was ich dort werde finden, [42]
Und daß auf Erden alles Leid [43]
Nicht werth sei deiner Herrlichkeit,
Die du mir dort wirst geben.

---

[17] 1644 Kl.: Ach! laß dein Herz nicht wanken. 1654: Dein Herze laß nicht wanken [18] So 1629. 1630. 1654: S. Abel. III. p. 1642. Aber 1636. 1644 Kl.: in den Schranken. [19] So 1629 u. 1654 Jac. Aber 1630. 1636: umb schnöde Geld: 1644 Kl.: umb schnödes Geld. [20] 1629: Armuth. [21] 1644 Kl.: kein Gut doch. [22] 1644 Kl.: dich und deinen. [23] 1644 Kl.: Er hat ein treues Vater-Herz Und kann dein nicht vergessen. 1654 Kl.: Er schleußt dich in sein Vater-Herz, Kann deiner nicht vergessen. [24] 1644 Kl.: Gott weiß noch manchen frommen Mann Und kann das Herz ihm rühren. 1654 Jac.: Es ist noch mancher frommer Mann, Dem Gott sein Herze rühret. [25] 1629: Du kannsts wol offters spüren. 1654 Jac.: Du hast es oft gespüret. [26] 1629: Daß ihn dein nicht wollt jammern. [27] 1644 Kl.: Daß sie. [28] 1629: Wann. [29] 1629: Den Feinden kann Gott ihre Zähn, Die sie wie Hunde schärfen, In ihrem Rachen leicht verdrehn, Ausbrechen und hinwerfen. [30] 1629. 1644 Kl.: befördern. [31] 1644 Kl.: Das Unglück abzutreiben. 1654 Jac.: Daß sie die Noth abtreiben. [32] 1629: Den Engeln giebet er Befehl, Daß sie Gefahr abtreiben, Und wann sich trennet Leib und Seel, Daß du hier nicht kannst bleiben, [33] 1629: Groß ist das Elend, das uns kränkt. So lang dies Leben währet; Wer aber an die Freud gedenkt, Die uns Gott dort verehret. [34] 1629: all sein. [35] 1629: Und ist in Noth und Tod getrost; Zu schwer kanns ihm nicht werden. [36] 1629: Dort. [37] So 1629. 1644 Kl. Die andern Ausgaben: sie. [38] 1629: Wenn sie mit Qual bezahlet seind. 1644 Kl.: In Qual, wie sie bezahlet seind. 1654 Jac.: Als die mit Qual bezahlet seind. [39] 1644 Kl.: Die jetzund dich. [40] 1629: Unglück. [41] 1629: Erinner selbst mich. 1654 Jac.: Erinnre mich selbst. [42] 1629: Das, was ich dort werd finden. [43] 1629: Und daß all mein Trübsal und Leid.

51. Umb Erhaltung reiner Lehre.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. p. 126. 127. Verglichen mit der Ausg. von 1636 p. 122—124, mit der von 1644 bei Klosemann p. 122—124, und mit der bei Jacob von 1654 p. 122—124. — Aufgenommen von Clauder 1631. II. p. 244, Crüger 1640 p. 529. 1656 p. 591. 1657 p. 221. 1661 p. 491 u. s. f., Nachdr. von Starke c. 1664 p. 573, v. Wust 1666 p 503, v. Sohr 1668 p. 783, Vorschm. 1683 p. 809; Breslau (1644) p. 503 u. s. f.; Stralf. 1665 p. 301; Leipz., Olearius 1671 p. 1157, Vorrath 1673 p. 724, Quirsf. 1679 p. 408; Königsb. 1675 p. 383; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 984. 1694 p. 985; Riga 1695 p. 775. 1700 p. 775, Hamburg 1689 p. 757; Halle 1697, Schubart p. 516, Züllichau, Steinbart 1744 p. 247; Sorau 1735 p. 156, Cotbus 1739 p. 365, Grünberg 1744 p. 308, Lauban 1749 p. 208, Jauer erst 1752 p. 668, Görlitz 1753 p. 156; Dresden, Börner (nicht 1709) 1738 p. 530, Reibersdorf 1726. 1737 p. 550, Zwickau, Schuster p. 327, Altenburg 1768 p. 684, Leipzig, Hoffmann p. 441; Halle, Freylinghausen 1714 p. 293, Merseburg 1721 p. 772, Cöthen 1733 p. 268, Priegnitz 1741 p. 213; Arnstadt 1737 p. 281, Sondershausen 1738 p. 295, Gotha 1729 p. 499, Meiningen 1725 p. 884, Saalfeld 1749 p. 198; Ulm 1717 p. 306. 1734 p. 48, Carlsruhe 1762 p. 125; Lengsfeld 1717 p. 1159; Rostock, Buchb. p. 236, Schwerin 1748 p. 236; Stettin, Bollhagen p. 300; Danzig (nicht 1725, aber) 1752 p. 176, Königsberg, Quandt p. 122; Riga 1741 p. 354.

Mel.: Ich dank dir Gott.

1. Wir danken dir,
Gott, für und für,
Daß du dein Wort
Auch diesem Ort
Mit hellem Schein
Erhalten rein,[1]
Und bitten dich,
Laß sicherlich
Je mehr und mehr
Die rechte Lehr
Ausbreiten sich zu deiner Ehr.

2. Der Schatz ist theur;
Drumb wehr und steur
Der Feinde Trutz;
Halt selber Schutz,
Daß sie, mit List
Und Mord gerüst,
Dies schöne Licht
Auslesсhen nicht.
Laß ihren Rath,
Der früh und spat
Läuft wider uns, nicht finden statt.

3. Gib solche Leut,
Die ungescheut
Uns zeigen an
Die rechte Bahn,
Die du bereit
Zur Seligkeit.
Mit deinem Geist
Ihn[2] Hülfe leist,[3]
Daß nicht mit Macht
Werd hergebracht
Des alten Gräuels[4] finstre Nacht,

4. Darinnen nicht
Ein Fünklein Licht
In Angst und Leid
Von Trost und Freud.[5]
Dein Wort allein
Kann tröstlich sein.
Daſſelb erhalt
Bei Jung und Alt
Bis an das End;
Und stürz behend,
Der uns raubt Wort und Sakrament.[6]

---

52. Trost-Gesänglein von frommen Exulanten.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. p. 128—132. Vergl. mit der Ausg. v. 1636 p. 124—128, mit der von 1644 bei Klosemann p. 124—128, u. mit der bei Jacob 1654 p. 124—128. — Aufgenommen von Clauder 1631. II. p. 348 (nach 1630); Breslau (1644) p. 618 (nach 1636), 5. A. p. 565 (nach 1644) u. s. f.; Hannover Abdr. 1648 p. 128. 1659 p. 299 (nach 1630, mit Veränderun-

[1] 1644 Kl.: Erhalten rein Mit hellem Schein. [2] 1630: In. [3] 1644 Kl.: Durch deinen Geist Stets Hülfe leist. [4] 1644 Kl.: Der alten Gräuel. [5] 1644 Kl.: Von Trost und Freud In Angst und Leid. [6] 1644 Kl.: Rott auch behend Aus, der verblendt, Uns raubet Wort und Sacrament.

gen), Lüneburg 1661 p. 183 (nach 1644 u. Hannov.), Rinteln 1678 p. 253 (nach Hannov.), Sandhagen 1686 p. 572 (nach 1661). 1694 p. 596 (desgl.), Celle 1696 p. 178 (nach Hannov.); Amsterd. 1661 p. 35; Leipzig 1664 p. 324, Vorrath 1673 p. 696 (nach 1630) u. 594 (nach 1644); Hamburg 1689 p. 1097, Lübeck 1699 p. 489; Frankf. a. O., Gottschalck 1732 p. 433; Sangerhausen 1715 p. 516, Nordhausen 1713. I. p. 353. 1737 p. 669, Quedlinburg 1734 p. 518; Naumburg, Schamelius 1737. I. p. 504. 1756 p. 406, Sondershausen 1738 p. 352, Jena 1737 p. 568; Lemgo 1703 p. 256. 1719 p. 306, Aurich 1714 p. 446, Hildesheim 1728 p. 577, Stift Hildesheim 1748 p. 640, Ellrich 1707 p. 513, Lüneburg 1732 p. 274, Ratzeburg 1725 p. 457, Rostock, Buchb. p. 559; Stettin, Vollhagen p. 425; Lissa 1760 p. 228.

Mel.: Verzage nicht, o frommer Christ.

1. Traur nicht zu sehr, o frommer Christ,[1]
Der du jetzund im Elend bist,[2]
Mußt gehn auf fremde Straßen.
Schwer ist das Joch,
Doch lebet noch,
Der sein Volk nie verlassen.

2. Gedenke nicht, du seists allein.
Es haben müssen Pilgram sein
Erzväter und Propheten;
Ja Gottes Kind,
Frei aller Sünd,
War auch[3] in solchen Nöthen.

3. Schau über dich, da wohnet Gott,
Versöhnt durch Christi Kreuz und Tod;
Von dem kann dich nichts scheiden.
Dir ist bereit
Vor aller Zeit
Das HimmelReich voll Freuden.

4. Mit Gnaden ist und bleibt in dir
Dein treuer Heiland für und für;
Du hast ein rein Gewissen.
Der alte Drach
Mit[4] Schimpf und Schmach
Liegt unter deinen Füßen.

5. Sind umb dich her der Feinde viel,
So hat doch Gott gesteckt ein Ziel,
Das sie nicht überschreiten.
Findt sich Gefahr,
Der Engel Schar
Muß selber für dich streiten.

6. Gott zählet alle Härlein klein,
Nicht eines soll verloren sein;
Wie sollt er dann nicht sorgen
Für Seel und Leib,
Für Kind und Weib?
Sie sind ihm unverborgen.

7. Wann sich die Feinde lehnen auf
Und gehn zu Rath in vollem Hauf,[5]
Sind stolz und hoch vermessen;
So lacht ihr Gott[6]
Und macht zu Spott,
Die sein Volk wollen fressen.

8. Nimmt deine Trübsal überhand,
So ist dir doch auch dies bekannt,
Daß du solch Kreuz mußt leiden[7]
Umb rechte Lehr
Zu Gottes Ehr,[8]
Und Abfall zu vermeiden.

9. Wird dir dein zeitlich Gut geraubt
Und mit zu nehmen nichts erlaubt,
Befiehl Gott deine Sache.
Er ists, der richt,
Wann niemand spricht;
Sein ist allein die Rache.

10. Sprich dein betrübtes Herz zu Ruh;[9]
Gott wird dir Leute schicken zu,
Die werden dir beispringen
Mit treuem Rath
Und in der That,
Daß du ihm wirst lobsingen.

11. Er wird ein Räumlein dir bescheren,
Da[10] du dich ehrlich wirst ernährn
Und können sicher wohnen,
Bis er zu sich
Wird nehmen dich,
Dir[11] deine Treu belohnen.

12. Da wirst du sehn mit Freudigkeit,
Was denen ist für Qual bereit,
Die dich so schmerzlich plagen,
Die Laub und Gras,
Die dürr und naß
Den Gläubigen versagen.

---

[1] 1636. 1654: Nicht traure sehr, o frommer Christ. 1644 Kl.: Ach traure nicht, du frommer Christ. [2] 1636. 1644 Kl. 1654: Der du im Elend jetzund bist. [3] 1644 Kl. 1654: Auch war. [4] 1644 Kl. 1654: In. [5] 1644 Kl.: Wann wider dich die Feind aufstehn, Zu Rath in vollem Haufen gehn. [6] 1644 Kl. 1654: Lacht ihrer Gott. [7] 1636. 1644 Kl. 1654: Daß du mußt Kreuze leiden. [8] 1644 Kl. 1654: Zu Gottes Ehr Umb rechte Lehr. [9] 1644 Kl.: Dein traurig Herze sprich zu Ruh. [10] 1636. 1644 Kl. 1654: Daß. [11] 1644 Kl.: Und.

13. Hergegen du wirst ewiglich
Bei Gott und mit Gott freuen dich
In dem [12] verklärten Leben.
Für Spott und Hohn
Wird er die Kron
Der Herrlichkeit dir geben.

14. Du wirst erfahren in der That,
Daß deine Zierd [13] in Gottes Stadt,
Die nicht von dir wird weichen,
Mit aller Pein,
Die hier mag sein,
Gar nicht sei zu vergleichen.

15. Wann sie dann solches werden schaun,
Wird mancher sich am Kopfe kraun, [14]
Der jetzund jubiliret.
Ihr bestes Gut
Wird sein die Gluth,
Vom Satan aufgeschüret.

16. Wolan, so leid jetzt, was du sollt.
Und wann auch gleich der Teufel wollt
Für [15] Zorn die Hell anzünden,
Dennoch wirst du
In Fried und Ruh
Bei Gott dein Räumlein finden.

---

53. Trost-Gesänglein von frommen Exulanten.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. p. 132—135. Als Ueberschrift mit Bezug auf das voraufgehende Lied Nr. 52 nur: „Ein Anders." Vergl. mit der Ausg. v. 1636 p. 128—132, mit der von 1644 bei Klosemann p. 128—132 u. mit der bei Jacob 1654 p. 128—132. — Aufgenommen von Clauder 1631. II. p. 358; Breslau (1644) p. 621 u f. f.; Hannover in starker Bearbeitung Abdr. 1648 p. 195. 1659 p. 494, Lüneburg 1661 p. 293, Braunschweig 1661 p. 509, Rinteln 1678 p. 408, Sandhagen 1686 p. 868. 1694 p. 908, Celle 1696 p. 287; Riga 1654 p. 338. 1664 p. 326 (nach dem Orig.); Crüger 1656 p. 856, Nachdr. v. Sohr 1668 p. 671, Vorschmack 1683 p. 672, sämmtlich nach der Hannoverschen Bearbeitung; Stralsund 1665 p. 310 (nach dem Original) u. p. 528 (nach der Hannoverschen Bearbeitung); Leipzig 1664 p. 378, Vorrath 1673 p. 736 (nach Hann.); Königsb. 1675 p. 887; Nürnberg, Saubert 1676 p. 1070 (nach 1644); Römhild 1688 p. 440 (nach Hannov.); Riga 1695 p. 778. 1700 p. 778 (nach dem Orig.); Hamburg 1689 p. 622 (nach Hannov.), Lübeck 1699 p. 740 (desgl.); Stuttgart 1713 p. 1058; Lemgo 1703 p. 222. 1719 p. 270, Aurich 1714 p. 638, Hildesheim 1728 p. 638, Stift Hildesheim 1748 p. 708, Braunschweig 1735 p. 716, Lüneburg 1732 p. 435, Ratzeburg 1725 p. 477; Stettin, Vollhagen p. 447; Riga 1741 p. 355.

Mel.: An Wässerflüssen Babylon.

1. Wir wissen nicht, Herr Zebaoth,
Was wir anfangen sollen.
Den Feinden sind wir jetzt ein Spott,
Die uns vertilgen wollen.
Wir sind ein Schauspiel jedermann;
Wer [1] wider uns tritt auf den Plan,
Der thut die größten [2] Thaten.
Wir müssen nichts als Ketzer sein,
Weil wir dein Wort behalten rein,
Die Wahrheit nicht verrathen.

2. Man zeucht uns unsre Kirchen ein,
Verjagt, die dein Wort lehren;
Man zwingt zum Abfall Groß und Klein,
Die deinen Namen ehren.
Dies ist die Zeit, dies ist der Tag
Voll Trübsal, Scheltens, Plag nnd Klag,
Voll Angst und voll [3] Beschwerden.
Wir sind jetzt wie ein kleines Kind,
Bei dem sich keine Kraft mehr findt,
Wanns soll geboren werden.

3. Mit uns ists aus, o Gott, wo du
Nicht unsre Sach ausführest
Und schaffest deinen Kindern Ruh,
Die du dir selbst gebierest. [4]
Ach schau doch an, ach höre doch
Die Seufzer aus dem schweren Joch, [5]
Das wir jetzt müssen ziehen.
Wir schütten aus in deinen Schoß
Den Schmerz, der uns wird gar zu groß, [6]
Dem nicht ist zu entfliehen.

4. Die Straf ist zwar sehr wol verschuldt
Durch unsre schwere Sünden;
Du aber bist voll Gnad und Huld.
Drumb deinen Zorn laß schwinden,
Der du zuvor Israel oft
Errettet, wanns zu dir geruft;
Die Noth auch jetzund wende.
Ach nimm von uns die schwere Last,
Der du uns theur [7] erlöset hast,
Und einen Helfer sende.

---

[12] 1644 Kl.: Dort im. [13] 1636. 1644 Kl. 1654: Zier. [14] 1630: krawen. [15] 1644 Kl.: Im. 1654: Aus.

[1] 1636. 1644 Kl. 1654: Der. [2] 1636. 1644 Kl. 1654: die besten. [3] So 1654. In 1630. 1636 offenbar durch einen Druckfehler: von Beschwerden. 1644 Kl.: Angst, Grimm und voll Beschwerden. [4] 1654: gebühreſt. [5] 1644 Kl.: Ach hör! ach merk! ach schaue doch Die Seufzer und das schwere Joch. [6] 1654: Den Schmerzen, der uns wird zu groß. [7] 1644 Kl.: selbst.

5. Du hast vormals die Missethat
Vergeben deinem Volke;
Warumb deckst du jetzt deine Gnad
Mit einer dicken Wolke?
Laß deinem Zorne nicht den Lauf,
Den du vor oft gehoben[8] auf
Und deines Volks verschonet.
Wann auch der Feind gefahren fort
Mit Grimm, Verfolgung, Raub und Mord,
Hast du ihm abgelohnet.

6. Willt du denn zürnen ewiglich
Und zwar mit solcher Strafe?
Laß ab, laß ab, erbarme dich!
Der Wolf zerstreut[9] die Schafe.
Ach laß nicht werden die zu Schand,[10]
Die du mit einem starken Band[11]
Als Glieder dir[12] verbunden.
Verstatte doch nicht, daß der Feind
Uns, die wir dein AugApfel seind,
So grausam darf verwunden.

7. Verlaß uns nicht mit treuem Rath,
So[13] wir ins Elend müssen.
Führ uns du selbst auf rechtem[14] Pfad,
Die wir den Weg nicht wissen.
Gib uns Beständigkeit, daß wir
Getreu dir bleiben für und für;
Verleih Geduld darneben,
Daß wir erleiden Noth und Spott,
Verfolgung, Marter, ja den Tod,
Und dir nicht widerstreben.

8. Du hast des Königs Herz allzeit,
O Gott, in deinen Händen.
Du kannsts zu Gnad und Gütigkeit
Mit einem Wörtlein wenden.
Wann alle Welt im Harnisch wär,
Kannst du bald mitten durch das Meer[15]
Ein freien[16] Paß uns machen.[17]
Du kannst mit deiner starken Hand
Den Löwen, die für Grimm entbrannt,
Zuschließen ihre Rachen.

9. Dies macht uns freudig in der Noth,
Das wir nicht gar verzagen;
Wir sind dein Volk, du unser Gott,
Auf dich getrost wirs wagen.
Wir ringen mit dir Glaubens voll,
Die Hülf uns dennoch folgen soll;
Du wirst uns, dein Volk, segnen.
Die Sonne muß mit ihrem Schein[18]
Zu letzte treten fröhlich ein,
Sollts Jahr und Tag gleich regnen.

---

54. Ein täglich Gebet.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. p. 137—139. Ueber der diesem Liede p. 136. 137 vorgesetzten Melodie, der die Anfangsworte des folgenden Liedes Nr. 55 untergelegt sind, steht: „Etliche Gebet vnd Andachten. Viel Christliche Hertzen pflegen in ihrem HaußKirchlein nachfolgende Gebete auff beygesetzte Weise zu singen." Aus dieser Bemerkung folgt, daß diese Lieder wol schon vor längerer Zeit gedichtet und verbreitet waren. Vergl. mit der Ausg. v. 1636 p. 134—136, mit der von 1644 bei Klosemann p. 227—230 u. mit der bei Jacob 1654 p. 134—136. — Aufgenommen Hannover Abdr. 1648 p. 158. 1659 p. 393 (mit Veränderungen, z. B. Str. 7: bei frommer Christen Grab), H. Müller p. 569, Lüneburg 1661 p. 236, Braunschweig 1661 p. 588, Rinteln 1678 p. 325, Sandhagen 1686 p. 681. 1694 p. 713, Celle 1696 p. 231; Crüger 1653 p. 372 (hier Str. 7: bei seiner Freunde Grab). 1656 p. 716. 1661 p. 594 u. s. f., Nachdr. von Starke c. 1664 p. 699, v. Wust 1666 p. 591, v. Sohr 1668 p. 873, Vorschm. 1683 p. 893; Dresden 1656 p. 882. 1676 p. 568. 1694 p. 460; Stralsund 1665 p. 402, Stettin 1671 p. 264; Breslau 5. A. p. 461 u. s. f.; Leipzig, Olearius 1671 p. 436, Vorrath 1673 p. 1004, Quirsf. 1679 p. 486, Vopelius 1682 p. 564, Freyberg 1693 p. 451; Fritsch 1672 p. 202, Halberstadt 1673 p. 674, Schleusingen 1672 p. 376. 1688 p. 547, Gotha 1682 p. 283, Niedling-Mahn 1688 p. 828, Römhild 1688 p. 38; Königsbg. 1675 p. 670; Nürnberg, Saubert 1676 p. 1017, Stuttgart, Rößlin 1677 p. 203, Hanau 1680 p. 776, Bayreuth 1685 p. 327, Onolzbach 1684 p. 236; Riga 1695 p. 746. 1700 p. 746, Hamburg 1689 p. 886, Lübeck 1699 p. 604, Jever 1699 p. 839; Halle 1693 p. 462, Schubart 1697 p. 553, Halberstadt 1699 p. 457, Berlin 1704 p. 433, 1708 p. 863 u. s. f. in Brandenburg; Breslau, Neumann 1704 p. 263 u. s. f. in Schlesien. Ueberhaupt hat das Lied in der ganzen evangelischen Kirche die allgemeinste Verbreitung gefunden.

---

[8] 1630. 1636. 1654: gehaben, 1644 Kl.: gehoben. Der Zusammenhang aber führt auf eine andere Verbesserung des Druckfehlers: gehalten. [9] 1630: zerstreuet. [10] 1644 Kl.: Spott. [11] 1644 Kl.: Die du dir, o getreuer Gott. 1654: O Gott, die du mit starkem Band. [12] 1644 Kl.: hast. [13] 1644 Kl.: Ob. [14] 1644 Kl.: selbst den rechten. [15] 1654: Jedoch kannst du bald durch das Meer. [16] 1636. 1654: Ganz freien. [17] 1644 Kl.: Du kannst auch mitten durch das Meer, Wann alle Welt geharnischt wär, Uns freien Paß bald machen. [18] 1644 Kl.: Es muß doch ja der Sonnen Schein.

1. O Gott, du frommer Gott, du Brunnquell guter Gaben,
Ohn den nichts ist, was ist, von dem wir alles haben,
Gesunden Leib gib mir, und daß in solchem Leib
Ein unverletzte Seel und rein Gewissen bleib.

2. Gib, daß ich thu mit Fleiß, was mir zu thun gebühret,
Wozu [1] mich dein Befehl in meinem Stande führet.
Gib, daß ichs thue bald zu der Zeit, da ich soll;
Und wann ichs thu, so gib, daß es gerathe wol.

3. Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann bestehen;
Laß kein unnützlich Wort aus meinem Munde gehen;
Und wann in meinem Ampt ich reden soll und muß,
So gib den Worten Kraft und Nachdruck, ohn Verdruß.

4. Findt sich Gefährlichkeit, so laß mich nicht verzagen;
Gib einen HeldenMuth; das Kreuz hilf selber tragen. [2]
Gib, daß ich meinen [3] Feind mit Sanftmuth überwind,
Und wann ich Rath bedarf, auch guten Rath erfind.

5. Laß mich mit jedermann [4] in Fried und Freundschaft leben,
So weit es christlich ist. Willt du mir etwas geben
An Reichthum, Gut und Geld, [5] so gib auch dies dabei,
Daß von unrechtem Gut nichts untermenget sei. [6]

6. Soll ich auf dieser Welt mein Leben höher bringen,
Durch manchen sauren Tritt hindurch ins Alter dringen,
So gib Geduld; für Sünd und Schanden mich bewahr,
Daß ich mit Ehren trag all meine graue Haar. [7]

7. Laß mich an meinem End auf Christi Tod abscheiden.
Die Seele nimm zu dir hinauf zu deinen Freuden;
Dem Leib ein Räumlein gönn bei [8] seiner Eltern Grab,
Auf daß er seine Ruh an [9] ihrer Seiten hab. [10]

8. Wann du die Todten wirst an jenem Tag erwecken, [11]
So thu auch [12] deine Hand zu meinem Grab ausstrecken.
Laß hören deine Stimm, und meinen Leib weck auf,
Und führ ihn schön verklärt zum auserwählten Hauf. [13]

---

55. In Kriegs- und Verfolgungs-Gefahr.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630 p. 140. 141. Verglichen mit der Ausg. von 1636 p. 137. 138, mit der von 1644 bei Klosemann p. 226. 227 u. mit der bei Jacob 1654 p. 137. 138. Die zu dem Liede gehörige Melodie befindet sich 1630 p. 136. 137, 1636 p. 133. 134, 1654 p. 133. 134; 1644 fehlt sie. — Aufgenommen Hannover Abdr. 1648 p. 196. 1659 p. 497 (wo Str. 4 fort gelassen und am Ende eine Strophe zugesetzt ist), Lüneburg, 1661 p. 295 (wo das vollständige Lied mit Rücksicht auf 1644 hergestellt, die Zusatzstrophe aber beibehalten ist), Braunschweig 1661 p. 688 (nach Hannov.), Rinteln 1678 p. 411 (nach Hannover), Sandhagen 1686 p. 857 (nach 1661). 1694 p. 896 (desgl.), Celle 1696 p. 288 (desgl.); Cant. Gothan. II, 1655 p. 321 (nach dem Original, aber anonym), Gotha 1660 p. 279. 1683 p. 272; Crüger 1657 p. 404 (nach dem Original); Stralsund 1665 p. 540 (nach 1644); Bres-

---

1 1644 Kl.: Worzu. 2 1654: hilf mir das Kreuze tragen. 3 1654: meinem. 4 1654: Ach laß mit allen mich. 5 1654: Geld und Gut. 6 1644 Kl. Daß kein unrechter Scherff mit untermenget sei. 1654: Daß da kein unrecht Gut mit untermenget sei. 7 1636. 1644 Kl.: Auf daß ich tragen mag mit Ehren graues Haar. 1654: Auf daß ich tragen mag mit Ruhm mein graues Haar. 8 1654: an. 9 1654: zu. 10 1644 Kl.: Dem Leibe gib, daß er, wo seiner Eltern Grab, Alsdann auch seine Ruh an ihrer Seiten hab. 11 1654: Und wann du, großer Gott, die Todten wirst erwecken. 12 1644 Kl.: Und wann du endlich wirst die Todten auferwecken, Wollst du auch. 13 1644 Kl.: Reiß aus des Todes Macht den Leib und laß ihn schön Verklärt mit dir ins Reich der Herrlichkeit eingehn.

lau 5. A. p. 492 (nach 1644) u. s. f.; Leipzig, Vorrath 1673 p. 536 (desgl.); Schleusingen 1672 p. 547. 1688 p. 520; Halle, Schubart 1697 p. 846; Lübeck 1699 p. 742 (nach Hannover); Breslau, Neumann 1704 p. 274 u. s. f., Baumann-Jancke p. 227, Brachvogel 1734 p. 696, Baumann-Straubel p. 160, Jauer 1711 p. 463, Oels 1716 p. 316, Hirschberg 1719 p. 329, Striegau (1721) p. 235, Lauban, Bequ. Gb. 1724 p. 461, Brieg vor 1727 p. 253, Schweidnitz 1727 p. 250. 1749 p. 553, Züllichau 1729 p. 511, Brieg 1730 p. 805 u. s. f., Sorau 1735 p. 397, Oels 1735 p. 653, Glogau 1735 p. 654, Hirschberg, Adolph 1741 p. 731, Thebesius 1744 p. 668, Breslau, Burg 1744 p. 1088, Graß-Burg 1748 p. 178, Landeshut 1744 p. 332, Grünberg 1744 p. 729, Liegnitz 1747 p. 1185, Striegau 1749 p. 847; Budissin, Schwedler 1720 p. 167, Reibersdorf 1726. 1737 p. 561, Zittau, Grünwald (nicht 1714) 1738 p. 637, Altenburg 1768 p. 610, Pretzsch II. 1727 p. 1791; Halle, Stadtm. 1744 p. 156, Struensee 1757 p. 261, Merseburg 1721 p. 599, Eisleben 1731 p. 258, Nordhausen 1713 im Anhg. p. 3, 1737 p. 1095, Quedlinburg 1734 p. 689, Cöthen 1733 p. 1056, Priegnitz 1741 p. 402; Schleusingen 1701 p. 360, Meiningen 1725 p. 771, Gotha 1729 p. 511, Eisenach 1730 p. 323, Jena 1737 p. 462; Onolzbach 1750 p. 617, Schönberg 1703 p. 813; Hanau 1723 p. 325, Lengsfeld 1717 p. 1115; Soest 1743 p. 245, Cleve 1751 p. 441; Lemgo 1703 p. 223, Aurich 1714 p. 642, Hildesheim 1728 p. 645, Goslar 1731 p. 879, Hannover 1747 p. 497, Stift Hildesheim 1748 p. 717, Stade 1760 p. 275, Braunschweig 1735 p. 720, Lüneburg 1732 p. 436, Bremen 1753 p. 192, Ratzeburg 1725 p. 479, Rostock, Buchb. p. 430, Schwerin 1748 p. 430; Greifswald 1724 p. 546.

1. Groß ist, o großer Gott[1], die Noth, so uns betroffen;
Das Unrecht haben wir wie Wasser eingesoffen.
Doch ist das unser Trost: du bist voll Gütigkeit,
Du nimmst die Strafe hin, wann uns die Sünd ist leid.

2. Wir liegen hier für dir, betrauren unsre Sünden;
Ach laß uns Gnade doch für deinen Augen finden!
Treib ab die KriegsGefahr durch deine starke Hand,
Gib uns den lieben Fried[2], schütz unser Vaterland.

3. Erhalte deine Kirch in diesen letzten Zeiten,
Da Teufel, Hell und Welt sie plagt auf allen Seiten.
Dein ist die Sach, o Gott; drumb wach und mach dich auf,[3]
Schlag eine Wagenburg umb deinen kleinen Hauf,[4]

4. Der sich auf dich verläßt, der sich dir ganz ergiebet,
Der dich im Herzen trägt, der dich von Herzen liebet,
Der[5] dein Wort höher acht denn alles Gut und Geld
Und was die Welt sonst mehr für ihre Freude hält.

5. Laß sehen jedermann, laß jedermann erfahren,
Du eben seist der Gott, der sein Volk kann bewahren,
Der Hülfe senden kann, wann niemand Hülfe weiß.
Dafür wird alles Volk dir singen Lob und Preis.

---

56. Von dem schönen Jesus Namen.

Auff Begehren Herrn Hans Fabians von Kottwitz auf Bruntzelwaldaw, Pristelwitz vnd Peterwitz: Fürstl. Olßn. Raths vnd des Groß Glogawischen Fürstenthumbs Königl. Mannrechts Assessoris etc. auß seinem selbst übersendeten Gebete.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. p. 144—153. Verglichen mit der Ausg. v. 1636 p. 141—151, mit der von 1644 bei Klosemann p. 233—242, und mit der bei Jacob 1654 p. 142—151. — Das Hannoversche Gsb. Abdr. 1648 p. 45. 1659 p. 92 enthält ein Lied desselben Anfanges von 11 Strophen, zu dem Str. 1. 2. 3. 4. 9. 11. 14. 15. 22. 30. 31 unsers Liedes benutzt sind. Dieses umgedichtete Lied findet sich Lüneburg 1661 p. 60, Braunschweig 1661 p. 56, Rinteln 1678 p. 75, Sandhagen 1686 p. 137. 1694 p. 140, Celle 1696 p. 59; Nürnberg, Saubert 1676 p. 62; Sohr, Vor-

---

[1] Hannov.: Groß ist, o treuer Gott. [2] 1644 Kl.: Bescher uns Fried und Ruh. 1654: Verleih uns Fried und Ruh. [3] 1644 Kl. 1654: Drumb mache dich selbst auf. [4] 1644 Kl.: Sei unsre Wagenburg; wir sind der kleine Hauf. [5] 1644 Kl.: Ein arm geringe Volk, das sich dir ganz ergiebet, Das dich im Herzen trägt, das dich von Herzen liebet, Das.

schmack 1683 p. 145; Onolzbach 1684 p. 377; Hamburg 1689 p. 180; P. P. M. 1690. 4. p. 490; Riga 1695 p. 51. 1700 p. 51, Lübeck 1699 p. 140; Berlin 1704 p. 162, 1708 p. 149 und 369, Berlin, Porst 1728 p. 56, Rüdiger 1725 p. 134, Brandenburg 1735 p. 74, 1763 p. 46, Prenzlau 1743 p. 95, Züllichau, Steinbart 1744 p. 74; Breslau, Neumann (nicht 1704. 1711. 1718. 1725, aber) 1738 p. 228, Brachvogel 1734 p. 210, Baumann-Straubel p. 399, Brieg 1730 p. 122, Sorau 1735 p. 214, Oels 1735 p. 100, Cotbus 1739 p. 80, Hirschberg, Adolph 1741 p. 384, Grünberg 1744 p. 65, Breslau, Graß-Burg 1748 p. 458, Lauban 1749 p. 404, Jauer 1750 p. 54 u. s. f., Görlitz 1753 p. 192; Dresden, Börner (1709 nicht) 1738 p. 1039, Reibersdorf 1726. 1737 p. 480, Zittau, Grünwald 1714 im Anhange p. 762. 1738 p. 289, Freyberg 1738 p. 1273 im Anhang, Zwickau, Schuster p. 442, Plauen 1750 p. 492, Leipzig 1730 p. 195 u. s. f.; Halle, Freylinghausen 1704 p. 67, Stadtm. 1744 p. 100, Struensee 1757 p. 172, Merseburg 1721 p. 136, Sangerhausen 1715 p. 557, Eisleben 1731 p. 36, Nordhausen 1713. I, p. 376. 1737 p. 72, Quedlinburg 1734 p. 80, Halberstadt 1740 p. 40, Wernigerode 1746 p. 44, Cöthen 1733 p. 422, Magdeburg, Struve 1738 p. 72, Steinmetz 1749 p. 42, Stendal, Arnold 1709 p. 116, Priegnitz 1741 p. 26; Erfurt 1710 p. 52, Eisenach 1730 p. 27, Jena 1737 p. 349, Weimar 1744 p. 84, Zeitz 1736 p. 489, Rudolstadt 1734 p. 259, Saalfeld 1749 p. 65, Meiningen 1725 p. 81, Coburg 1735 p. 78; Bayreuth 1712 p. 72, Nurnberg 1719 p. 124, Stuttgart 1713 p. 67, Ulm 1717 p. 80, Carlsruhe 1762 p. 32, Frankfurt a. M. 1731 p. 74, Hanau 1723 p. 32, Lengsfeld 1717 p. 87, Hersfeld 1727 p. 59, Wehrda 1723 p. 66, Soest 1743 p. 19, Cleve 1751 p. 31, Herford 1750 p. 81; Lemgo 1703 p. 16, Aurich 1714 p. 200, Hildesheim 1728 p. 105, Goslar 1731 p. 99, Hannover 1747 p. 176, Stift Hildesheim 1748 p. 115, Stade 1760 p. 29, Ellrich 1707 p. 75, Braunschweig 1735 p. 120, Lüneburg 1732 p. 72, Bremen 1753 p. 203, Altona 1758 p. 197, Ratzeburg 1725 p. 70, Rostock, Buchb. p. 497, Schwerin 1748 p. 497; Greifswald 1724 p. 637, Stettin, Bollhagen p. 82; Danzig (nicht 1725, aber) 1752 p. 394, Elbing 1746 p. 313, Königsberg, Lilienthal 1723 p. 515, Rogall p. 51, Quandt p. 210; Riga 1741 p. 23. — Das vollständige Originallied findet sich Breslau 5. A. p. 464 u. s. f., Thorn (1716) p. 62, Brieg 1734 p. 119. 1746 p. 114, Breslau, Burg 1744 p. 196 u. s. f., auch in der nur 1499 Lieder umfassenden Ausgabe 1768 p. 182; jedoch sind bei Burg, wenigstens seit 1753, die 22 Verse, die nicht in kirchlichen Gebrauch gekommen waren, eingerückt und in Parenthesen eingeschlossen.

1. Ach Jesu, dessen Treu im Himmel und auf Erden
Durch keines Menschen Mund kann gnung [1] gepriesen werden,
Ich danke dir, daß du, ein wahrer Mensch geborn,
Hast von mir abgewandt, daß ich nicht bin verlorn.

2. Vornemlich wird in mir all Herzens-Angst gestillet,
Wann mich dein süßer Nam mit seinem Trost erfüllet. [2]
Kein Trost so lieblich ist, [3] als den mir gibt dein Nam,
Der süße JesusNam, [4] du Held aus Davids Stamm.

3. O Jesu, höchster Schatz, du Schatz, darin ich finde
Schutz wider alles Kreuz, Trutz wider alle Sünde.
O süßer Nam! in dir ist alle Süßigkeit,
In dir ist aller Trost, in dir ist alle Freud.

4. Was mag doch [5] lieblicher als Jesus, Jesus klingen?
Wann dieser Name klingt, möcht ich für Freuden springen.
Wie kann ich traurig sein, weil Jesus heißt so viel
Als Heiland, als ein Held, der selig machen will?

5. Du bist das Himmelbrot, das Mann, so mit sich bringet [6]
In Unlust alle Lust, das durchs Gewissen dringet
Und gibt Geruch und Schmack, nach dem es angenehm
Und meiner armen Seel in ihrer Angst bequem.

6. Du bist mein Paradies, du bist des Himmels Wonne,
Du bist der Engel Freud, der Menschen Zier [7] und Sonne,
Du bist die Zuflucht deß, den alle Welt verläßt.
Wer Hülfe darf, findt sie bei dir; das gläub ich fest.

---

[1] 1644 Kl.: gnug. [2] 1644 Kl.: Wann mich durch seinen Trost dein süßer Nam erfüllet. 1654: So bald dein Name mich mit seinem Trost erfüllet. [3] 1644 Kl.: So tröstlich ist kein Trost. 1654: So lieblich ist kein Trost. [4] 1644 Kl.: Herr Jesu, o mein Heil. [5] 1644 Kl. 1654: Ach! was mag. [6] 1636. 1644 Kl. 1654: das Manna, welches bringet. [7] 1644 Kl.: Lust, der Menschen Licht.

7. Was hat, Herr Jesu, dich,[8] was hat dich doch bewogen
Und von dem Himmelsthron zu mir herabgezogen?[9]
Traun, deine große Lieb und meine große Noth;
Aus Lieb hast du gewandt die Noth durch deinen Tod.

8. Mir, eben mir zu gut hast du dir selbst gegeben
Den schönen JesusNam, darin ich find das Leben.[10]
Denselben hast du mir zum Schatz ins Herz gelegt,
Wie seiner Braut zu thun ein treuer Bräutgam pflegt.

9. Wann sich der Satanas will mit Anfechtung regen,[11]
So brauch ich ihn zum Trost und Schutz, zum Fried und Segen,
Zur Weisheit, zur Arznei[12] und zur Gerechtigkeit,
Zur Heiligung und was mich mehr von Angst befreit.

10. Hier find ich, was ich darf. In diesem JesusNamen
Als in dem höchsten Schatz ist aller Schätze Samen.
Wer Jesum recht erkennt, der wend die Zeit recht an,
Und wann er sterben soll, mit Freud er sterben kann.

11. Daß ich ein Zornkind bin, das macht die schnöde Sünde;
Dein JesusNam macht mich[13] zu einem Gnadenkinde.[14]
Du honigsüßer Nam, je mehr ich dich betracht
Und deine süße Kraft, je höher ich dich acht.

12. Ich armer Mensch, ich muß des Sünders Namen führen;
Doch weil du Jesus heißt, wird mich kein Schrecknis rühren.
Dein JesusNam hebt auf die Schuld und Missethat,
Bringt mir die Seligkeit und deines Vaters Gnad.

13. Ich, ach! ich heiß ein Kind des Todes und der Hellen,
Ein Kind, zu dem sich Kreuz und Jammer muß gesellen.
Dein werther JesusNam schlägt und erlegt[15] den Tod,
Führt mich zur Herrlichkeit; die Helle wird zu Spott.

14. Ey nun, so heilge mich, der ich bin ganz beflecket;
Der heilge JesusNam, der alle Sünde decket,
Er nehm hinweg den Fluch, den Segen zu mir wend,
Sei meine Stärk,[16] in der sich alle Schwachheit end.[17]

15. Er sei mein Licht, der mich in Finsterniß erleuchte;
Er sei der Himmelthau, der mich in Hitz anfeuchte.
Er sei mein Schirm und Schild, mein Schatten, Hut und Schloß,
Da ich bin aller Furcht, Gefahr und Drangsal los.

16. Er sei mein Sieg, wann ich mit meinen Feinden kämpfe,
Daß ich durch seine Macht sie überwind und dämpfe.
Von vielen weiß ich nichts. Dir sind sie gar bekannt
Mit aller Tück und List; dein Nam mach sie zu Schand,[18]

17. Der traute JesusNam. Der[19] sei mein Schmuck und Zierde
Und meine Speis und Trank, mein Labsal und Begierde,
Witz, Weisheit und Verstand, mein Wille, Lehr und Licht,
Mein Hoffnung in der Noth und meine Zuversicht.

---

[8] 1644 Kl.: Ach! Jesu, was hat dich. [9] 1644 Kl.: Und aus dem Himmels-Thron herab zu mir gezogen? 1654: Und von dem Himmelsthron herab zu mir gezogen. [10] 1644 Kl.: in dem ich finde Leben. 1654: in welchem ist das Leben. [11] 1644 Kl.: Wenn sich der Satan will in meinem Herzen regen. [12] 1644 Kl : zum Trost, Heil, Schutze, Fried und Segen, Zur Artznei, Weisheit, Stärk. [13] 1644 Kl.: Dein Name machet mich. [14] 1654: Des Jesu Namens Kraft macht mich zu Gottes Kinde. [15] 1644 Kl. 1654: erlegt und schlägt. [16] 1654: Er sei die Stärk. [17] 1644 Kl.: Mein Jesus, der in mir den Sünden-Unflath decket, Den Fluch nehm er hinweg, den Segen geb er mir; Er stärke mich, auf daß, was schwach ist, sich verlier. [18] 1644 Kl.: Doch sind sie dir bekannt. So bald nur Jesus klingt, zerstieben sie wie Sand. [19] 1644 Kl.: er. — 1654 lautet der Schluß der vorigen und der Anfang dieser Strophe: Es mache sie zu Schand Allhier dein Jesus-Nam; er sei mein Schmuck und Zierde.

18. Er sei mein Fels und Burg und mein grundfester Glaube,
Daß mir der Satan nicht das edle Trostwort raube.
Er sei mein Rath und Kraft, Zucht, Sanftmuth, Lieb und Huld,
Mein Andacht und Gebet, mein Unschuld und Geduld.

19. Er sei das starke Band, damit ich ihm verbunden
In Noth und Tod verbleib,[20] standhaftig werd erfunden
Bei deiner reinen Lehr, die du vom Himmel bracht[21]
Und mir durch deinen Geist aus Gnaden kund gemacht.[22]

20. Ohn diesen JesusNam begehr ich nichts zu haben,[23]
Wie dann ohn ihn auch nichts sind alle Schätz und Gaben.
Ohn ihn kein Gut[24] ist gut; ohn ihn ist ganz umbsonst
All Ehr und Herrlichkeit und alle Kunst und Gunst.

21. Er sei mir alles gar; in ihm ich alles finde,[25]
Was ich bedarf, womit ich alles überwinde.
In ihm hab ich, was ich hier und dort haben will,
Und wär es noch so groß, und wär es noch so viel.

22. Er sei mein HimmelsWeg, die Wahrheit und das Leben,
Er sei mein höchstes Gut, darnach ein Christ muß streben;
Er lasse mich in ihm dies Leben schließen wol
Und fahren aus der Welt in Himmel, Freuden voll.

23. Mit diesem JesusNam soll als der[26] schönsten Krone
Erscheinen[27] meine Seel hoch für des Herren Throne.
Das wirst du geben mir, o mein Herr Jesu Christ,
Du hast mirs zugesagt, der du wahrhaftig bist.

24. Auf dies dein wahres Wort will ich mich ganz verlassen
Und mit Geduld mein Herz in allem Unglück fassen.
Das Unglück ist wol schwer, doch währets[28] kurze Zeit;
Dein edler JesusNam verkehrts in lauter Freud.[29]

25. Und zwar in solche Freud, die nicht ist auszusprechen,
Die kein Tyrann, kein Tod, kein Teufel mir kann schwächen,[30]
Für welcher wie nichts ist[31] all andre Fröhlichkeit,
Ja weniger denn nichts, so groß man sie ausschreit.[32]

26. Der reiche JesusNam der soll mit seinen Schätzen[33]
Auch meiner Kinder Herz in allem Kreuz ergetzen.
Er soll ihr Segen sein, ihr Kleinod und ihr Theil,
Ihr Beistand und ihr Schutz, ihr Leben, Glück und Heil.

27. Wann ich nun diesen Schatz, den Schatz, der alle Schätze
In sich begreift, mir fest[34] in mein Herzkästlein setze,
Mit Glauben schließe zu, daß ich ihn nicht verlier,[35]
So bin ich reich, so hab ich alles dort und hier.[36]

---

[20] 1636. 1644 Kl. 1654: Verbleib in Noth und Tod. [21] 1654: Bei deiner Lehr als die du hast vom Himmel bracht. [22] 1644 Kl.: als die du selbst gebracht Aus deines Vaters Schoß und mir hast kund gemacht. [23] 1644 Kl.: Ohn diesen Namen will und wünsch ich nichts zu haben. 1654: Ohn diesen Jesus-Nam hab ich und will nichts haben. [24] 1644 Kl.: Kein Gut ohn ihn. [25] 1644 Kl.: Er ists, in dem ich finde. [26] 1644 Kl. 1654: als mit der. [27] 1644 Kl.: Soll prangen. 1654: Soll stehen. [28] 1636. 1644 Kl. 1654: währt es. [29] 1644 Kl.: Des Names Jesus Kraft verkehrt in lauter Freud. 1654: Dein Jesus Name wirds verkehrn in lauter Freud. [30] 1644 Kl.: als die nicht auszusprechen, die mir kein Mensch, kein Tod, kein Hellen-Geist kann schwächen. 1654: In Freude, die kein Mensch mit Worten kann aussprechen, Die kein Tyrann und Tod, kein Teufel mir kann schwächen. [31] 1644 Kl.: ist wie nichts. [32] 1644 Kl.: so groß man aus sie schreit. [33] 1644 Kl.: Der Name Jesus soll mit seinen reichen Schätzen. 1654: Ein (vielleicht: Dein) Jesus Name soll mit seinen reichen Schätzen. [34] 1630: fast. [35] 1644 Kl.: Und schließ im Glauben zu, daß er stets bleib in mir. [36] 1654: Alsdann so bin ich reich, hab alles dort und hier.

28. Wann gleich das große Haus des Himmels und der Erden
Mein eigen wär und mir sollt jetzt genommen werden,[37]
Der Schaden wäre[38] nichts, er ginge mich nichts[39] an,
Weil Jesus in mir ist, der dies ersetzen kann.

29. Sein Nam weit besser ist[40] (ich will es frei bekennen)
Als Himmel, Erd und Meer und was ich mehr möcht[41] nennen.
Er ist das Paradies, gepflanzt ohn alles Leid;
Er ist der Himmel selbst, voll aller Seligkeit.

30. Er ist der GnadenStuhl, er ist der Liebe Brunnen,
Der einen vollen Strom in mein Herz hat gewonnen.
Er ist das Heiligthum, da Gott selbselber wohnt
Und, wann ich Jesum nenn, in Gnaden meiner schont.

31. In deinem JesusNam[42] bin ich heut aufgestanden,
In ihm vollbring ich heut,[43] was mir zu thun beihanden.
In deinem Namen ist der Anfang schon gemacht;
Das Mittel und der Schluß wird auch durch ihn vollbracht.

32. Dir leb ich und in dir; in dir will ich auch sterben,
Ja sterben will ich dir; in dir will ich ererben
Das große Himmelreich, das du erworben mir;
Von dir verklärt will ich[44] dir dienen für und für.

33. O Jesu, Jesu, komm umb deines Namens willen
Und thu mit Gnad in mir, weß ich mich tröst,[45] erfüllen.
Bei Gott, für Gott, mit Gott, in Gott bin ich durch dich;
Durch dich in solchem Glück bleib ich auch[46] ewiglich.

---

57. Ein kurz Seufzerlein zu Jesu.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. S. 153. Verglichen mit der Ausgabe von 1636 S. 151, mit der von 1644 bei Kloseman S. 248. 249 und mit der von 1654 bei Chr. Jacob p. 164. 165. — Aufgenommen von Schwedler Lieder Mose und des Lammes 1720 p. 168.

Herr Jesu, führe mich, so lang ich leb auf Erden;
Laß mich nicht ohne dich durch mich geführet werden.
Führ ich mich ohne dich, so werd ich bald verführt.
Wann du selbst führest mich, thu ich, was mir gebührt.[1]

---

[37] 1644 Kl.: und sollt jetzt mir genommen werden. [38] 1630: wer. [39] 1636. 1644 Kl. 1654: nicht. [40] 1644 Kl. 1654: ist köstlicher. [41] 1636. 1644 Kl. 1654: mag. [42] 1644 Kl.: In Jesu Namens Kraft. 1654: In diesem Namen bin ich früh heut aufgestanden. [43] 1644 Kl.: Ich thu auch heut in ihm. 1654: In ihm vollbring ich heut auch was mir kömmt zuhanden. [44] 1644 Kl.: Ich will von dir verklärt. [45] 1636. 1654: was ich verhoff. 1644 Kl.: Was ich verhoff, in mir mit Gnaden zu erfüllen. [46] 1636: auch bleib ich. 1644 Kl.: Ich bleib in solchem Glück auch durch dich ewiglich. 1654: In solchem Glücke bleib ich durch dich ewiglich.

[1] 1636. 1644 Kl. 1654: Wann du mich führest selbst, so thu ich, was gebührt.

58. Umb göttliche Weisheit.

Auff Begehr Herrn H. F. von K (ottwitz) aus J. A (rndts) Betbuche in Reimen verfasset.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630 p. 154—156. Verglichen mit der Ausg. von 1636 p. 152—154. Die spätern enthalten künstlichere Bearbeitungen, die unter Nr. 109 und 110 folgen. Das zum Grunde liegende Gebet Arndts findet sich im Paradies-Gärtlein III, 2 p. 34 ff. Stockholm 1721. — Eine völlige Umdichtung des Heermannschen Liedes in 18 fünfzeiligen Strophen, deren Anfang lautet: Gott, dessen **Güt** sich weit ergeußt, giebt das Hannoversche Gb. Abdr. (1648 nicht) 1657 p. 341. 1659 p. 394. Sie ist fortgeführt von H. Müller p. 572, Lüneburg 1661 p. 237 (Gott, dessen **Kraft** sich weit ergeußt), Rinteln 1678 p. 327, Sandhagen 1686 p. 628 (nach 1661). 1694 p. 657 (desgl.), Celle 1696 p. 232 (nach Hann.); Hamburg 1689 p. 984; Riga 1695 p. 712. 1700 p. 712, Lübeck 1699 p. 605; Lemgo 1703 p. 160, Aurich 1714 p. 524, Hildesheim 1728 p. 415, Goslar 1731 p. 620, Hannover 1747 p. 397, Stift Hildesheim 1748 p. 461, Stade 1760 p. 254, Ellrich 1707 p. 383, Braunschweig 1735 p. 605, Lüneburg 1732 p. 347, Bremen 1753 p. 174, Ratzeburg 1725 p. 328; Nordhausen 1713. I, p. 249, Sangerhausen 1715 p. 365, Quedlinburg 1734 p. 453, Halberstadt 1740 p. 372, Eisenach 1730 p. 278, Jena 1737 p. 320; Herford 1750 p. 346; Nürnberg 1719 p. 846, Stuttgart 1713 p. 726, Frankf. a. M. 1731 p. 716; Riga 1741 p. 325.

O Gott, deß Gut [1] sich weit ergeußt,
Du Brunn, [2] draus alle Weisheit fleußt,
Ich komm und klage [3] Dir mit Schmerz:
Ganz blind ist von Natur mein Herz.
Die Weisheit ist die höchste Zier;
Doch spür ich keine Lust zu ihr.
Die fleischlich Eitelkeit der Welt
Mehr meinem Fleisch und Blut gefällt.

Ach Herr, vergib mir diese Sünd;
Straf mich nicht, daß ich bin so blind.
Ich weiß, kein Mensch für dir besteht,
Der nicht den Weg der Weisheit geht.
Ach Gott, wie schlecht ist mein Verstand!
Was recht ist, ist mir unbekannt.
Wann ich gleich alle Weisheit hätt,
Davon man denkt, davon man redt,
Thät ich doch nichts, was mir gebührt,
Ohn die Weisheit, die von dir rührt.
Sie ists, die alles recht regiert,
Die alles wol zum Ende führt.
Du hast sie lieb, sie ist bei dir;
Drumb bitt ich, sende sie zu mir
Von deinem hohen Himmelsthron,
Daß sie stets in und bei mir wohn,
Mich lehr und führ in deinem [4] Licht,
Und mit mir alles Werk verricht,
Daß ich erkenne, [5] was dir liebt,
Was deinem Herzen Freude gibt.
So wird, was schwach ist, lauter Stärk,
So wird die Lieb sein all mein Werk.
Ich werde deine treue Knecht
Regieren wol und richten recht.
Ach welcher Mensch weiß Gottes Rath,
Auch der sonst große Weisheit hat?
Ach wer kann denken, was Gott will,
Ob er gleich nachdenkt oft und viel?
Sehr mißlich die Gedanken sind;
Manch Ausschlag ofters ganz zerrinnt.
Der irdisch Leib den Geist beschwert,
Den Sinn zerstreut, das Herz verkehrt.
Man trifft kaum, was auf Erden klebt,
Und was uns stets für Augen schwebt.
Wer kann denn forschen deinen Rath,
Der ihm nichts gleich an Weisheit hat?

Drumb gib mir, daß ich für und für
Herz und Gedanken richt zu dir,
Und deinen Rath zuvor erlang,
Eh dann ich mich was unterfang,
Daß ich in dir, zu dir, durch dich
Und dir zu Ehren brauche mich.

Gib, daß ich andre Leut auch hör,
Und hoch acht ihren Rath und Lehr.
Fürwitz und Stolz fern von mir treib, [6]
Daß ich in meinem Schranken bleib,
Lern unterscheiden Zeit und Ort,
Und eh ich red, wieg alle Wort;
Die Geister prüf, ihr Herz erkenn,
Und mich von bösen Leuten trenn,
Daß mich durch ihre List und Tück
Irrthum und Bosheit nicht bestrick.

---

[1] So 1630. 1636. Doch lautet 1636 der Anfang: Gott, dessen Gut. [2] 1636: Quell. [3] 1630: klag. [4] 1630. 1636: einem. [5] 1636: Auf daß ich kenne. [6] 1636: Den Fürwitz und Stolz von mir treib.

Mein Herz zu dem wend allermeist,
Was dein, was himmlisch ist und heißt,
Daß ich in allem fürchte dich,
Die Pracht der Welt nicht blende mich;
56 Daß ich das Finstre nicht zum Licht,
Das Licht zum Finstern mache nicht.
Hilf, daß ich geh die rechte Bahn,
Erkenne, was recht wird gethan.
Erhöre mich, o Gott,[7] daß ich
70 In deiner Treu bleib ewiglich.
Der wird allein von dir geliebt,
Wer[8] sich in deiner Weisheit übt.

A m e n.

---

59. Alter Leute Seufzerlein.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. S. 157. Verglichen mit der Ausgabe von 1636 S. 174, mit der von 1644 bei Klosemann S. 249 und mit der von 1654 bei Chr. Jacob p. 198. — Aufgenommen von Schwedler 1720 p. 173.

Der du mich, o Herr Christ, von Kindheit auf regieret,
Durch deinen guten Geist vom Bösen abgeführet,
Verlaß mich jetzund nicht mit[1] Trost, Schutz, Hülf und Rath,
Nach dem ich worden bin kraftlos, alt,[2] schwach und matt.

---

60. Kinder-Gebetlein.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1630. S. 157. Verglichen mit der Ausgabe von 1636 S. 175, mit der von 1644 bei Klosemann S. 249 u. der v. 1654 bei Chr. Jacob p. 202. — Aufgenommen von Schwedler 1720 p. 173.

Ach lieber Gott, behüte mich
Und meine Eltern gnädiglich;[1]
Auch mein Geschwister für Gefahr
Mit deinem starken Arm bewahr;[2]
Und alle, die uns sind verwandt,
Beschütz durch deine rechte Hand.[3]
Behüte mich für aller Sünd,
Hilf, daß ich werd ein frommes Kind.

A m e n.

---

[7] 1636: O Gott, erhöre mich. [8] 1636: Der.

[1] 1636. 1644 Kl. 1654: nicht, gib. [2] 1654: alt, kraftlos.

[1] 1636. 1644 Kl. 1654: Hilf meinen Eltern gnädiglich. [2] 1636. 1644 Kl. 1654: Mit deiner starken Macht bewahr. [3] 1636. 1654: Beschütze durch die rechte Hand. 1644 Kl.: Behüte deine rechte Hand.

61. Kurze Gebetlein,

Lehr- und Trostsprüche über die Sonntags- und Fest-Evangelia.

Johann Heermann.

1630.

Aus dessen Büchlein: Exercitium Pietatis. Vbung in der Gottseligkeit. Das ist: Inbrünstige Seufftzer/ vnd andächtige Lehr- vnd Trostsprüchlein/ für die liebe Jugend: Aus den Sontags- vnd Fest-Evangelien/ verfasset Durch Johannem Heermannum, P. L. C. Pfarrn zu Köben. Leipzig / In Verlegung David Müllers / Buchhändlers in Breßlaw. Anno M. DC. XXXVI. 12. Am Ende: „Leipzig / Gedruckt bey Henning Kölern / Im Jahr M. DC. XXXVI.“ [Kön. Bibl. zu Berlin, Herz. Bibl. zu Gotha 524.] Verglichen 1) mit der Ausgabe 1644 bei Klosemann, die denselben Titel hat, nur daß es hinter verfasset weiter heißt: Itzo aufs newe mit Fleiß übersehen / vnd gemehret / Durch Johann. Heerman / P. L. C. PfarrErn von Köben. Leipzig / In Verlegung Caspar Klosemanns des Jüngern / Buchhändlers in Breßlaw. Anno M DC XLIV. 12. Am Ende: „Leipzig / Gedruckt bey Timotheo Ritzschen. In Verlegung Caspar Klosemanns des Jüngern / Buchhändlers in Breßlaw. Anno M DC XLIV.“ [Kön. Bibl. zu Berlin, Gräfl. Bibl. zu Wernigerode.] Ferner 2) mit der Ausgabe 1644 bei Jacob, die auch jenen Titel hat, hinter verfasset aber folgende W.: und itzo aufs newe mit Fleiß übersehen und gemehret durch Johannem Heermannum P. L. C. Pfarrn zu Köben. Cum Grat. et Privil. Elect. Saxon. Leipzig / In Verlegung Christoff Jacobs / Buchhändlers in Breßlaw. Gedruckt bey Henning Kölern. Anno M DC XLIV. 12. [Kön. Bibl. zu Berlin.] Das Buch ist, nach J. D. Heermann Ehrengedächtniß p. 125, zuerst 1630 erschienen. Der Herbstmeßkatalog von 1630 führt diese Ausgabe an, und zwar mit demselben Titel, den J. D. Heermann hat: „Exercitium pietatis, das ist, inbrünstige Seufzer v. andächtige Lehr v. Trostsprüchlein für die liebe Jugend aus den Sontags- vnd Fest Evangelia, verfasset durch J. Heermann. Breßlaw, Dav. Müller. 12.“ J. D. Heermann muß aber diese jetzt verschollene Ausgabe selbst gebraucht haben; denn er erwähnt nicht nur, daß eine spätere Ausgabe, von der ihm nur ein „mangelhaftes“ Exemplar vorgelegen und deren Jahr er daher nicht anzugeben vermochte, „sowohl dem Drucke nach als auch wegen verschiedener Verbesserung des deutschen Wohlklanges von dem ersten unterschieden“ sei, sondern gibt auch an, daß C. Klosemanns Ausg. von 1644, die er des Weitern beschreibt, im Druck noch einmal so stark sei, als die erste. Die zweite Ausgabe dürfte 1634 erschienen sein; wenigstens enthält der Herbstmeßkatalog von 1634 eine Ausg. des Exercitium in 12. Breslau bei D. Müller, und auch Ehrhard Presbyterologie III. 1 p. 307 Nr. 24 erwähnt derselben. Die dritte wird die oben angeführte von 1636 sein, die schon in der Appendix des Herbstmeßkataloges von 1635 sammt der Devoti Musica Cordis und den Sontags- und Fest-Evangelia erwähnt wird. Entweder auf die Ausgabe von 1634 oder auf die von 1636 beziehen sich die oben angegebenen Aeußerungen von J. D. Heermann. Ueber die Ausgabe Klosemanns von 1644 bemerkt dieser schon a. a. O. p. 126. 127., daß sie „mit einer großen Vermehrung“ herausgekommen sei. „Er hat nicht allein viel Neues dazu gesetzt, sondern auch viel Altes verbessert, und über dieses die lateinischen Distichen in zwo deutsche Zeilen gebracht.“ Das Verhältniß der Jacobschen Ausgabe von 1644 ist wieder merkwürdiger Art; sie hat zwar eigenthümliche Textveränderungen, wenn man sie gegen die Ausg. von 1636 hält, aber sie schließt sich doch an diese insofern näher an, als sie die Zusätze der Klosemann'schen Ausg. des J. 1644 noch nicht enthält. Außerdem wird diese Ausg. von Jacob in dem Meßkataloge von 1644 als „zum vierten Mal verbessert“ bezeichnet. Es bleibt weiterer Untersuchung überlassen, ob bei dieser Zählung die Ausg. von 1630, 1634 und 1636 als Vorgänger gerechnet sind, oder ob Jacob selbst schon drei Ausgaben früher hat erscheinen lassen. Nach diesen Angaben sind die Notizen bei Ph. Wackernagel S. XLIII., 7 und S. 322. 335—338 zu ergänzen. Unter den späteren Ausgaben hat wahrscheinlich die größte Wichtigkeit die ed. auctior emendatior von 1646, die der Fastmeßkatalog von 1646 als im Verlage von Perfert zu Breslau erschienen erwähnt. Sie ist noch nicht aufgefunden. Dagegen giebt es mehrere Abdrücke der Klosemann'schen Ausgabe von 1644, die theils bei diesem theils bei seinem Geschäftsnachfolger Jesaias Fellgiebel erschienen sind, so 1650. 12. [Kön. Bibl. zu Berlin, Stadtbibl. zu Zwickau.], 1664. 12. [Kön. Bibl. zu Berlin.]. Sie haben sämmtlich keine Bedeutung für die Kritik. Interessant dagegen ist die Ausgabe, welche zu Breslau in Verlegung Jesaiä Fellgiebels 1676. 12. [Kön. Bibl. zu Berlin, Gräfl. Bibl. zu Wernigerode.] erschienen ist, weil sie von dem Sohne J. Heermanns, Ephraim Heermann, Rector der Schule zu Liegnitz, besorgt worden ist. S. J. D. Heermann a. a. O. p. 127. Derselben ist beigefügt: Exercitii pietatis continuatio secunda Oder Fernere Fortsetzung der Ubungen in der Gottseligkeit Inbrünstiger Seufzer/ Andächtiger Lehr- und Trost-Sprüche / Aus den Sonn-, Fest- und Feyer-Tages Evangelischen und Apostolischen Texten / Welche noch bei keiner Edition gewesen sind / Zu Jährlicher Umbwechselung mit der vermehrten Breßlauischen Edition, so der lieben Jugend zum Besten und auf Unkosten drucken lassen Jesaias Fellgibel, Buchhändler in Breßlau. Jehna Gedruckt bey Samuel Krebsen / 1677. 12. Ueber die Autorschaft dieser continuatio (die secunda offenbar mit Beziehung auf die Vermehrung in 1644 genannt wird) enthält das Buch keine präcise Angabe; in der Vorrede „am Tage Johannis Baptistae des 1676sten Jahres“ sagt Fellgiebel nur: „massen denn mir noch ein continuirtes Ms. so nicht allein auff die Sonn-Fest- und Feyertägl. Evangelischen, sondern auch auf die Apostolischen Texte / von derogleichen Lateinischen und Teutschen Distichis oder Spruch-Versen mit Göttlichen Seegens-Wunsch an die Hand ist gegeben worden.“ Wäre diese Fortsetzung von J. Heermann selbst, so würde der Verleger nicht unterlassen haben, diesen Umstand hervorzuheben. Möglich, daß sie von Ephraim gedichtet ist. Jene Vorrede enthält aber noch eine interessante Stelle über die früheren Ausgaben: „Weil er (J. H.) denn gesehen, daß solche Arbeit Jungen und Alten sehr angenehm gewesen,

auch hin und wieder guten Nutzen geschaffet, ist er bewogen worden, dieselbe Anno 1643 mit noch 247. Lateinischen und Teutschen Distichis zu vermehren, und solch vermehrtes Werk meiner Handlung Antecessori, Weiland Herrn Caspar Kloßmann, zu verlegen zu überlassen, welches wir beyde nun in die 33. Jahr her, stets ohne einiges Menschen Eintrag der Jugend zum Besten zum Drucke befödert und aufgeleget. Nachdem aber sich ein ander Verleger unterwunden, die älteste Edition, so bereits der Autor anno 1636. zum ersten mahl ediret hat, wider und gar ohne Consens des Seel. Herrn Auctoris Erben aufs neue aufzulegen, dagegen die vorgedachte vermehrte gar unterzudrucken sich äußerst bemühet hat, als ist kein Zweifel" u. s. w. Die Angabe über die erste Ausgabe ist entschieden falsch; s. oben. Es bleibt dahin gestellt, wie weit die übrigen Ausführungen Glauben verdienen. So viel scheint sicher zu stehen, daß weder die Ausgabe von Chr. Jacob 1644, noch die von Perfert 1646 mit der verdächtigten identisch sein kann, da beide noch bei Lebzeiten J. Heermanns erschienen sind. Vielleicht ist ein Leipziger Nachdruck gemeint, vielleicht Tobias Riese, der wenigstens die Sonntags- und Fest-Evangelia 1654, die D. M. C. 1663 zu Leipzig hat nachdrucken lassen. Eine Leipziger Ausgabe des Ex. bei Tarnow 1691. 12. führt Georgi an Bücherlex. II, 224. — Die unten folgende Auswahl der Tetrasticha, denen im Original ein lateinisches Distichon vorausgeht, schließt sich fast ganz dem Vorgange von Joh. Christoph Schwedler an in den Liedern Mose und des Lammes. Budissin, D. Richter 1720. obl. 12. p. 173—190. Auch in Schlesien sind diese Dichtungen im Gebrauch gewesen. Schon J. D. Heermann a. a. O. p. 127 bemerkt: „In dem Striegauischen Schulcatechismus ist eine Sammlung von diesen Reimgebetlein am Ende angehangen, jedoch ist nur ein einziges auf einen jeden Sonntag herausgenommen." Auch anderweitig sind einzelne benutzt. Vergl. das Fraustadter Gb. 1691. II, p. 49. Am wichtigsten ist, daß in dem 1692 zu Wesel von Andr. Luppius publicirten Gb. [Hamburger Stadtbibliothek] p. 171 hinter den zweiten Vs. des Liedes von Rinckart: Nun danket alle Gott sechs Tetrasticha aus dem Exerc. Piet. eingeschaltet sind, nämlich die unten mit der Nr. 21. 39. 41. 53. 44. 11 bezeichneten. Vergl. Olearius Addenda zu dem Evangel. Liederschatz 1707. * 5., Ratzeburger Liederkrone 1725 p. 55, Blumberg im Zwickauer Gb. von 1710 p. 502, Wetzel Hymnop. III, p. 139. Hinter dem dritten Verse jenes Liedes findet sich der Zusatz Zittau, Grünwald (1714 noch nicht) 1738 p. 308, Leipzig, Hoffm. p. 626, Naumburg, Schamelius 1737. I. p. 440. 1756 p. 354, Frankf. a. M. 1731 (nur 21. 44. 39), Ratzeburg 1725 p. 276, Stettin, Bollhagen p. 438 (kürzer), Stargard 1721 p. 63 (desgl.), Elbing 1746 p. 428 (mit andern V. z. B. 12), Königsb. Lilienthal 1723 p. 290. 1752 p. 232, Quandt p. 201. Als selbstständiges Lied mit dem Anfange: Stell dich, Herr, wie du willt finden sich diese eingeschobenen Verse Grünberg 1744 p. 808; Dresden, Zimmermann im Anhange p. 492 (wo es als Zusatz zu dem Liede bezeichnet ist), Freyberg 1738 p. 672, Zeitz 1736 p. 270 (abgekürzt und umgestellt).

A. Ueber die Sonntags-Evangelia.

1. Dom. I. adventus.

Zu mir kömmst du, Herr Christ, mein König, mir zu gute,
Der du mich hast erlöst mit deinem theuren Blute,
Auf daß ich zu dir komm, auf daß ich sei und bleib
In Ewigkeit bei dir, dein Kind mit Seel und Leib.

2. Dom. II. adventus.

Der Richter aller Welt der wird herein bald brechen
Mit seinem jüngsten Tag, und sich am Feinde rächen.
Drumb wach und bet, für Gott wol nachmals zu bestehn, [1]
Mit Christo deinem Herrn zur Freuden einzugehn. [2]

3. Dom. III. adventus.

O Heiland aller Welt, du bist vom Himmel kommen
Und hast das Leben bracht, den Tod hinweg genommen.
Wer in der Welt mit Buß und Glauben kömmt zu dir,
Der kömmt durch dich zu Gott, da Freud ist für und für.

4. Dom. IV. adventus.

Wer dich, o Gottes Sohn, durch Herz und Mund bekennet [3]
Und sich zu keiner Zeit von deinem Worte trennet,
Dem wirst du seine Treu vergelten mit der Kron,
Die als der Sonnen Glanz leucht in des Himmels Thron. [4]

---

[1] 1644 Kl.: Drumb wach und bete stets für Gott wol zu bestehn. [2] 1644 J.: Drumb wach und bete du, daß du mögst wol bestehn, Mit Christo deinem Herrn zu seiner Freud eingehn. [3] 1644 Kl.: Wer dich mit Herz und Mund, o Gottes Sohn, bekennet. [4] 1644 Kl.: mit der Krone, Die als der Sonnen Licht glänzt in des Himmels Throne.

5. Die nativitatis Christi.

O Seele, freue dich; denn heute wird geboren,
Den Gott von Ewigkeit zum Heiland hat erkoren.
Er ist geboren mir, die Freud ist mir bereit,
Ja mir und aller Welt kömmt diese Seligkeit.

6. Dom. post natal. Christi.

Dein Namen, Ampt, Person, samt allen deinen Thaten,
Herr Jesu, sind so hoch und wunderlich gerathen,
Daß ich nun weiß, du seist der rechte Wundermann,
Darüber auch kein Mensch sich gnung[5] verwundern kann.

7. Die circumcisionis domini.[6]

Zum Neuen Jahr, Herr Christ, was willt du mir bescheren?
Was soll und kann[7] ich dir hinwiederumb gewähren?
Dir geb ich eigen mich; gib du dich eigen mir,
So bin ich reich, so bin ich selig dort und hier.

8. Dom. post circumcisionem domini.

Du mußt, o Jesulein, noch zart auf fremde Straßen,
Bist kaum geborn, und mußt das Vaterland verlassen.
Das thust du mir zu gut, daß ich komm hin zu dir[8]
Ins rechte Vaterland. Du hasts erworben mir.

9. Die trium regum.[9]

Durch einen neuen Stern hast du, o Gott, gerühret
Der Weisen Herz und sie zu Christo hingeführet.
Uns Heiden thust du auf die wahre Himmelsthür.
Dank habe für die Güt und Gnade für und für.[10]

10. Dom. I. post epiphan.

Wann mir in großer Angst will aller Trost verschwinden,
So such ich dich, Herr Christ, ach laß dich gnädig finden!
Dein tröstlich Angesicht mir zeig in deinem Wort.
Im Fall ich finde dich, so muß mein Trauren fort.

11. Dom. II. post epiphan.

Sehr langsam kömmt wol oft, Herr Jesu, deine Stunde;
Es läßt sich sehen an, als müßt ich gehn zu Grunde.
Doch ists gewiß, sie kömmt, und kömmt zu rechter Zeit,
Ersetzet den Verzug mit Glück und Fröhlichkeit.

12. Dom. III. post epiphan.

So du, Herr Jesu, willt, kannst du mein Leid bald wenden
Und mir vom Himmel her gewünschte Hülfe senden.
Weil du denn kannst, so hilf, dem[11] niemand helfen kann.
Wann du nicht hilfst, o Gott, so ists umb mich gethan.

13. Dom. IV. post epiphan.

Wach auf, Herr Christ, wir sind durch große Noth erschrecket.
Das Schifflein deiner Kirch ist mit der See bedecket;
Der Wind ist ungestüm. Hilf uns, du großer Held;
Du bist der[12] Mann, dem Luft und Meer zu Fuße fällt.

---

[5] 1644 Kl.: gnug. [6] 1644 Kl. hat dieses Gebet consequenter in der zweiten Abtheilung über die Festtage p. 79. [7] 1644 Kl.: Was kann und soll. [8] 1644 Kl.: Itzt komm ich nun zu dir. [9] Bei Kl. 1644 in der Abth. über die Festtage p. 81. [10] 1644 Kl.: O sei für solche Treu gelobet für und für. [11] 1644 J.: denn. [12] 1644 J.: ein.

14. Dom. V. post epiphan.

Der gute Samen, Herr, durch dich allein aufgehet,
Das Unkraut sät der Feind, das auf dem Acker stehet.
Ach gib, daß ich allzeit [13] ein reiner Weizen sei,
Und wachs an Frömmigkeit, von allem Unkraut frei.

15. Dom VI. post epiphan. [14]

Du lässest dich, Herr Christ, in großer Klarheit schauen,
Daß ich in keiner Noth mir nichts soll lassen grauen.
Du wirst verklären mich auch schön in deinem Reich,
Auf daß ich an dem Glanz auch sei der Sonnen gleich. [15]

16. An demselben. [16]

Das Senfkorn ist zwar klein; doch wird es ausgestreuet,
So wächst es groß und hoch, [17] daß man darob sich freuet.
O Christe, laß dein Wort auch wachsen weit und breit,
Daß es kein Teufel dämpf in dieser letzten Zeit.

17. Dom. septuagesima.

O Gott, du hast auch mich in deinen Berg geführet;
Hilf, daß ich thu mit Fleiß, was mir zu thun gebühret.
Die Last ist wol sehr schwer, des Kreuzes Hitze brennt;
Doch wann der Abend kömmt, nimmt alles Kreuz ein End.

18. Dom. sexagesima.

Wie reichlich wird doch jetzt des Herren Wort gelehret,
Das kaum der vierte Theil zu seinem Nutz anhöret.
Weck auf, Herr Jesu Christ, durch deinen Geist mein Herz,
Daß ich durch Sicherheit mein Heil nicht selbst verscherz. [18]

19. Dom. esto mihi.

Du gehest in den Tod, Herr Christ, aus freiem [19] Willen,
Zu zahlen meine Sünd und Gottes Zorn zu stillen.
Dein Todesgang bringt mir das Leben. Ach verleih,
Daß ich für solche Lieb allzeit dir [20] dankbar sei.

20. Dom. Invocavit.

Der Feind versucht, Herr Christ, allzeit auf allen Seiten,
Ob er mit seiner List und Macht mich kann bestreiten.
Ihm bin ich viel zu schwach; drumb flieh ich, Herr, zu dir,
Nimm mich in deinen Schutz. Dein bin ich; hilf du mir.

21. Dom. reminiscere.

Stell, Herr, dich, wie du willt, ich hör nicht auf zu schreien [21]
In meiner Angst. Du wirst mit Hülfe mich erfreuen;
Du hast es zugesagt. Drumb muß es auch geschehn;
Ich will noch meine Lust an deiner Hülfe sehn.

---

[13] 1644 Kl.: Gib, daß ich allezeit. [14] Nach einer Anm. 1644 Kl. p. 74 und 1644 J. p. 63 am 27 D. post trinit., von der Verklärung Christi, zu gebrauchen. [15] 1644 Kl.: Reiche — gleiche. [16] Dieses Tetrastichon fehlt 1636 p. 10, und ist erst zugesetzt, nachdem das vorhergehende für den 27 d. post trinit. angewiesen worden, für welchen Sonntag 1636 nicht gesorgt war. [17] 1644 Kl.: hoch und groß. [18] 1644 Kl.: Herze — verscherze. 1644 J.: Auf daß ich nicht mein Heil durch Sicherheit verscherz. [19] 1644 Kl.: freien. [20] 1644 Kl.: dir allzeit. [21] 1644 Kl.: ich fahre fort zu schreien. 1644 J.: ich fahre fort mit Schreien. Im lat. Distichon: non cesso precari.

22. Dom. oculi.

Du hast, Herr Jesu Christ, durch deine Kraft und Stärke
Den Teufel ausgejagt, zerstöret seine Werke.
O treib auch weit von uns den abgesagten Feind.
Erhalt uns dir, die wir dein Volk und Erbe seind.

23. Dom. laetare.

Daß du kannst nähren mich, hast du, Herr Christ, beweiset,
Da du fünftausend Mann durch wenig Brot gespeiset.
Ach theile mir was mit, gib, Herre, Himmelbrot
Aus deiner milden Hand,[22] so hats mit mir nicht Noth.

24. Dom. judica.

Voll Sünden steckt mein Herz, wie dann kein Mensch zu finden,
Wo Menschen sind, der rein im Herzen ist von Sünden.
Du bist allein, Herr Christ, von allen Sünden rein;
Durch dich allein werd ich gerecht und selig sein.

25. Dom. palmarum.

Vom Abendmal wird viel bei vielen disputiret;
Ich seh auf Christi Wort, so bleib ich unverführet.
Des Menschen Witz ist doch in Glaubenssachen blind;
Je mehr sie[23] sinnt und sucht, je weniger sie findt.

26. In festo paschatis.

Der Herr ist wiederumb von Todten auferstanden.
Trost, Leben, Gnad und Heil ist aller Welt vorhanden.
Wer sich, Herr Jesu Christ, an dich mit Glauben hält,
Für dem Sünd, Teufel, Hell und Tod zu Bodem[24] fällt.[25]

27. Dom. quasimodogeniti.

Lob sei dir, Jesu Christ, daß du mich hast versöhnet
Mit Gott, hast allen Zorn und Feindschaft abgelehnet.
O komm, und schenk auch mir, warumb ich herzlich bitt,
In mein betrübtes Herz den güldnen Osterfried.

28. Dom. misericordias domini.

Der Hellen-Wolf sucht mich mit seinem weiten Rachen;
Doch tröstet mich, Herr Christ, daß du für mich thust wachen.[26]
Dein Leben hast du selbst für mich gelassen hin.
Drumb wach und halt mir Schutz,[27] weil ich dein eigen bin.

29. Dom. jubilate.

Jetzt muß ich dir das Kreuz, Herr Jesu, stets nachtragen,
Verbringen meine Zeit mit Weinen und Wehklagen.
Doch tröstet mich, das Kreuz währt eine kleine Zeit;
Im Himmel folgt darauf bei dir die wahre Freud.

---

[22] 1644 Kl.: Ach theile mir was mit, ach gib mir so viel Brot, Daß ich kann werden satt. 1644 Z.: Ach theile mir was mit von deinem Himmelbrot Aus deiner milden Hand. [23] S. des Spaten Sprachschatz. Nürnberg 1691. 4. p. 2570. [24] 1644 Z.: Boden. [25] 1644 Kl.: Fluch Sünde (sic), Teufel, Hell und Tod zu Boden fällt Für dem, der sich, Herr Christ, an dich mit Glauben hält. Im lat. Distich.: Peccatum, Mors, Satan, Orcus. [26] 1644 Kl.: du pflegst für mich zu wachen. [27] 1644 Kl.: Drumb wach und schütze mich.

30. Dom. cantate.

O sende mir, Herr Christ, vom hohen Himmelsthrone
Den heilgen Geist, daß er mit Trost stets bei mir wohne.[28]
Bezeuge meinem Geist, daß ich sei Gottes Kind,[29]
Damit ich ritterlich Noth und Tod überwind.

31. Dom. vocem jucunditatis.

Was ich dich bitt, o Gott, in Jesu Christi Namen,
Das wirst du geben mir. Es ist gewiß und Amen.
Gib, daß ich christlich leb, und selig sterbe dir,
Wann du das Stündlein schickst, o Gott, so gnüget mir.

32. Dom. exaudi.

Du hasts gesagt, Herr Christ, wie uns die Welt nachstellet
Und über deine Kirch ein grimmes Urtheil fället.
Ach hilf, daß mich von dir abwende keine Plag,[30]
Auf daß ich dort bei dir die Kron der Ehren trag.[31]

33. Die pentecostes.

Komm, heilger Geist, und bleib in mir zu diesen Zeiten,
Da man nichts anders hört, denn von Gefährlichkeiten;
Durchsüße mir mit Trost[32] des bittern Kreuzes Pein.
Ohn deinen Trost kann mir kein Trost erfreulich sein.[33]

34. Dom. trinitatis.

Gott, der du deine Lust im Himmel hast zu wohnen,
Im Wesen einig und dreifaltig in Personen,
Gott Vater, Sohn und Geist, dich allein ruf ich an;
Kein Gott mir ohne dich den Himmel geben kann.

35. Dom. I. post trinitatis.

Der Reiche lebt und stirbt ohn alle Buß in[34] Sünden;
Jetzt kann er keine Gnad in Ewigkeit mehr finden.
Behüte mich, mein Gott, für Unbußfertigkeit,
Daß ich nicht auch gerath in solche Qual und Leid.

36. Dom. II. post trinitatis.

Groß ist das Abendmal, das Gott hat angerichtet;
Groß ist der Welt Undank, die[35] alles ganz vernichtet.
So groß die Gnad jetzt ist, so groß wird sein die Pein;
Wer hier die Gnade schimpft, wird dort verloren sein.

37. Dom. III. post trinitatis.

Ich bin das Schaf, Herr Christ, das sich von deinem Haufen,
Verführt durchs Satans List, in Sünden hat verlaufen.
Erbarm dich, suche mich, trag mich zu deiner Heerd,
Auf daß ich nicht ein Raub des grimmen Wolfes werd.[36]

---

[28] 1644 Kl. und J.: mit Troste bei mir wohne. [29] 1644 Kl.: ich sei *auch* Gottes Kind. 1644 J.: ich sei *ja* Gottes Kind. [30] 1644 Kl.: Plage. [31] 1644 Kl.: die Ehrenkrone trage. [32] 1644 J.: Dein Trost durchsüße mir. [33] 1644 Kl.: Kein Trost als nur dein Trost kann mir erfreulich sein. [34] 1644 J.: *und*. [35] 1644 Kl.: Der Undank ist auch groß, der. [36] 1644 Kl.: Herde — werde.

38. Dom. IV. post trinitatis.

Den Splitter ſiehſt[37] du bald an mir, ſcharf wie die Falken;
Starblind biſt du, wann du ſollt ſehen deinen Balken.
Du Heuchler, kehre vor für deiner eignen[38] Thür
Und ſchaue dann, was du kannſt tadeln auch an mir.

39. Dom. V. post trinitatis.

Laß dich, Herr Jeſu Chriſt, durch mein Gebet bewegen,
Komm in mein Haus und Herz, und bringe mir den Segen.
All Arbeit, Müh und Kunſt ohn dich nichts richtet aus;
Wo du mit Gnaden biſt, kömmt Segen in das Haus.

40. Dom. VI. post trinitatis.

Verzeih dem williglich,[39] der dich zu Zorn beweget.
Wer Feindſchaft, Zorn und Haß in ſeinem Herzen träget,
Den wird des Herrn Zorn dem Satan geben preiß,
Daß er auch ſeinen Zorn hernach an ihm beweis.

41. Dom. VII. post trinitatis.

Viertauſend Mann haſt du mit[40] wenig Brot geſpeiſet,
Die dir, Herr Jeſu, ſind in Andacht nachgereiſet.
Was traur ich denn ſo ſehr, wann mirs an[42] Brot gebricht?
Wer ſich auf dich verläßt, der wird verlaſſen nicht.

42. Dom. VIII. post trinitatis.

Nicht traue dem, o Seel,[43] der falſche Lehr einführet,
Und ſie mit großem Schein und glatten Worten zieret.
Er deckt den Schalk und Wolf nur durch ſein Lämmlins[44] Kleid,
Und raubet dir, wo du ihm folgſt, die Seligkeit.

43. Dom. IX. post trinitatis.

Ein WeltKind Tag und Nacht mit Luſt und Liſt nur ſinnet
Auf dies, was zeitlich iſt, und ofters ſchnell zurinnet.
Du biſt ein Kind des Lichts.[45] Mit ſolchem Fleiß auch tracht
Nach dem,[46] was ewig bleibt, nach dem, was ſelig macht.

44. Dom. X. post trinitatis.

Jetzt iſt die Gnadenzeit, jetzt ſteht der Himmel offen;
Jetzt hat noch jedermann die Seligkeit zu hoffen.
Wer dieſe Zeit verſäumt und ſich zu Gott nicht kehrt,
Der ſchrei Weh über ſich, wann er zur Hellen fährt.

45. Dom. XI. post trinitatis.

Wie magſt du doch, o Menſch, mit deinen Werken prangen,
Als könnteſt du dadurch die Seligkeit erlangen?
Die Werke ſind zu ſchwach. Aus Gnaden kömmt das Heil.
Wer Gottes Gnad ergreift, der hat am Himmel Theil.

---

[37] 1644 Kl.: ſichſtu. [38] 1644 Kl.: eigen. [39] 1644 Kl.: Vergieb dem williglich. 1644 Z.: Verzeihe gerne dem. [40] 1644 Kl.: durch. [41] 1644 Z.: Mit wenig Brod haſt du vier tauſend Mann geſpeiſet. [42] 1644 Kl.: wann mir auch. [43] 1644 Kl. u. Z.: o Menſch. [44] 1644 Kl.: Lämmleins. [45] 1644 Kl.: Du biſt des Lichtes Kind. [46] 1644 Kl. u. Z.: dies.

46. Dom XII. post trinitatis.

Stumm ist mein Mund, wann ich soll meinem Gott lobsingen;
Die Ohren sind verstopft, sein Wort kann nicht durchdringen.
Lös auf, Herr Jesu Christ, lös auf Gehör und Mund,
Auf daß ich red und hör, was recht, zu jeder Stund.[47]

47. Dom. XIII. post trinitatis.

Ich bin der Mensch, Herr Christ, vom Satan hart[48] geschlagen;
Die Wunden sind sehr tief, der Schmerz ist nicht zu sagen.
Du bist der Samarit, dein Blut ist Oel und Wein.
Heil mich damit,[49] so werd ich heil und selig sein.

48. Dom. XIV. post trinitatis.

Zehn Männer schrein zu dir, Herr Christ, mit Noth betreten.
Du hörest ihr Geschrei, du hilfst, wie sie gebeten.
Umb Hülfe schrei ich auch in meiner Noth zu dir,
Von dem all Hülfe kömmt. Hilf, Helfer, hilf auch mir.

49. Dom. XV. post trinitatis.

O Gott, der du das Gras so schön in Feldern zierest,
Den Vogeln wunderlich die Speise selbst zuführest,
Du wirst mir, der ich bin dein Kind, so viel beschern,
Daß ich nach Nothdurft mich kann kleiden und ernährn.[50]

50. Dom. XVI. post trinitatis.

Der Tod zertrennet oft in Lieb ergebne Herzen,
Kehrt alle Freud in Leid. Doch tröstet ihren Schmerzen,
Daß sie Gott wiederumb dort in der Ewigkeit
Zusammen bringen wird ohn Leid, in lauter Freud.[51]

51. Dom. XVII. post trinitatis.

Herr Christ, du kehrest ein bei denen, die dich hassen;
Du wirst ja mich, der ich dich liebe, nicht verlassen.
O komm und bleib bei mir im Haus und Herz ein Gast;
Wann ich dich hab, so hab ich alles, was du hast.[52]

52. Dom. XVIII. post trinitatis.

Dies ist dein Will; o Gott, daß ich dich lieb vor allen,[53]
Und meinem Nächsten thu,[54] was ihm thut[55] wolgefallen.
Das Wollen hast du schon gegeben. Gib auch mir,
Daß ich es könne thun mit Lust und nach Gebühr.

53. Dom. XIX post trinitatis.

O süßer Jesu Christ, mein Herz in mir sich kränket,
Wann es an seine Sünd und Gottes Zorn gedenket.
Ach sprich doch auch zu mir: Du bist mein trautes Kind;
Aus Gnaden hab ich dir vergeben alle Sünd.

---

[47] 1644 Kl.: So hör und red ich recht: dein Lob wird durch mich kund. 1644 J.: So red und hör ich das, was recht, zu jeder Stund. [48] 1644 Kl.: sehr. [49] 1644 Kl.: Das heile mich. 1644 J.: Ach heile mich. [50] 1644 Kl.: bescheren — ernähren. [51] 1644 Kl.: in lauter Freud ohn Leid. [52] 1644 Kl.: Hab ich nur dich, so hab ich alles, was du hast. 1644 J.: Wann ich nur habe dich, so hab ich, was du hast. [53] 1644 Kl. und J.: Du willt, o Gott, daß ich dich lieben soll vor allen. [54] 1644 Kl. und J.: thun. [55] 1644 Kl. und J.: mag.

54. Dom. XX. post trinitatis.

Du bist, o Gottes Sohn, ein König hochgeboren;
Dennoch hast du mich dir zu deiner[56] Braut erkoren.
Hier kannst du ohne Hülf und Trost nicht lassen mich;
In Freuden werd ich dort bei dir sein ewiglich.

55. Dom. XXI. post trinitatis.

Schwer ist, o frommer Christ, der Kampf in höchsten Nöthen,
Wann sich Gott zornig stellt, als wollt er dich gar tödten.
Doch glaube seinem Wort und kämpfe ritterlich
Mit[57] Hoffnung und Gebet; Gott läßt erbitten sich.

56. Dom. XXII. post trinitatis.

Groß ist die Sündenschuld, o Gott, darin ich stecke.
Ich falle dir zu Fuß; im Zorn mich nicht erschrecke.
Ach laß dich jammern mein, weil ich nicht zahlen kann.
Vergib mir alle Schuld, nimm mich zu Gnaden an.

57. Dom. XXIII. post trinitatis.

Groß ist der Feinde List, damit sie stets bekriegen,
Herr Christ, dein heilig Wort. Doch kanns nicht unterliegen.[58]
Es hat die Kraft, wer sich mit List ihm widrig stellt,
Der wird, wie klug er ist, zu Spott für aller Welt.

58. Dom. XXIV. post trinitatis.

Mit meiner Glaubenshand will ich dein Herz anrühren;
Laß mich, Herr Jesu Christ, auch deine Hülfe spüren.
Rühr mich mit Gnaden an,[59] so weicht bald alle Noth.
Die Kraft, so von dir geht, vertreibet auch den Tod.

59. Dom. XXV. post trinitatis.

Man höret nichts denn nur von Noth in allen Landen;
Mit Freuden schließen wir, das Ende sei vorhanden.
Drumb komm, Herr Jesu, komm, und mach uns allzumal
Von aller Trübsal los, hol uns ins Himmels Saal.

60. Dom. XXVI. post trinitatis.

Der Tag ist für der Thür,[60] da jedermann wird gehen
Aus seiner Todtengruft und für dem[61] Richter stehen.
Steh ab, o Mensch, steh ab von Bosheit, Sünd und Schand,
Sonst mußt du ewig sein[62] des Teufels Hellenbrand.

B. Ueber die Festtage.

61. Die S. Andreae.

Andreas folget bald, läßt fahren Schiff und Netze,
Liebt Christum und sein Wort weit mehr denn alle Schätze.
Wer Christum und sein Wort liebt mehr als Gut und Geld,
Der wird dort reicher sein als hier die ganze Welt.

---

[56] 1644 J.: zu einer. [57] 1644 Kl.: Durch. [58] 1644 J.: unten liegen. [59] 1644 Kl.: Mich rühr in Gnaden an. 1644 J.: Greif mich mit Gnaden an. [60] 1644 Kl.: Der Tag ist angesetzt. [61] So 1644 Kl. Aber: für den 1636. 1644 J. [62] 1644 Kl.: Auf daß du nicht darffst sein.

62. Die S. Thomae.

Komm, du verwundte Seel, ich habe Jesum funden;
Der zeigt in seinem Wort[63] dir seine tiefen Wunden.
Die sind der Brunn des Heils, die sind die recht Arznei,
Dadurch[64] du werden kannst von deinen Schmerzen frei.

63. Die S. Stephani.

Sanct Stephan ist getrost, sein Herz ist voller Freuden,
Da er für Christi Lehr und Ehr[65] den Tod muß leiden.
O selig ist der Mensch, der in Gottseligkeit
Standhaftig bis in Tod für seinen Glauben streit!

64. Die S. Johannis apostoli.

Regier und führe mich, Herr Jesu, daß ich bleibe
In meinem Stand und Ampt; der Fürwitz mich nicht treibe
Zu forschen, was du doch mit dem und jenem thust.
Was einem jedern gut, ist dir allein bewußt.

65. Die conversionis Pauli.

Wann Saulus schnaubt für Zorn und will im Senf uns fressen,
So bete du: Gott hat der Seinen nie vergessen.
Er schafft oft wunderlich, daß Saul ein Paulus wird,
Der Wolf ein Schaf, ja wol des Schäfleins treuer Hirt.

66. Die festo purificationis Mariae.

Weil ich ganz unrein bin, durch Sündenschlamm beflecket,
Daher mich Gottes Zorn und mein Gewissen schrecket;
So mache[66] mich, Herr Christ, mit deinem Blute rein.
Alsdann wird nichts für Gott an mir verdammlichs sein.

67. Die S. Matthiae.

Du rufft, Herr Jesu Christ, zu dir mit großen Gnaden,
Die mit der schweren Last der Sünden sind beladen.
Ein solcher Mensch bin ich. Drumb komm ich auch zu dir.
Ach Herr, erquicke mich und nimm die Last von mir.

68. Die annunciationis Mariae.

Gott wird ein Mensch. Wo ist ein Mensch doch je geboren,
Dem dieses FreudenFest erklingt in seinen Ohren,
Wer[67] sich nicht freuen will? Gott selbst wird, was wir sind.
Nun wird der Mensch, der Erd und Asch ist, Gottes Kind.

69. Die viridium.

Du wäscht, Herr Jesu Christ, den Jüngern ihre Füße,
Auf daß ein jeder Mensch von deiner Liebe wisse.
Verleih, daß ich allzeit schau dies Exempel an
Und allen solche Lieb erweise, wie ich kann.

70. Die parasceues.

Du hast die Sünd am Kreuz, Herr Jesu Christ, gebüßet
Und meinen bittern Tod durch deinen Tod durchsüßet.
Des Todes Stachel ist durch deinen Tod dahin.
Sterb ich, so sterb ich dir. Der Tod ist mein Gewinn.

---

[63] 1644 Kl.: Der zeiget durch sein Wort. 1644 J.: Der zeiget dir im Wort auch seine tiefe Wunden. [64] 1644 Kl.: Wodurch. [65] 1644 Kl.: Lehr und Wort. [66] 1644 J.: wasche. [67] 1644 Kl.: Und. 1644 J.: Der.

71. Feria II. paschatis.

Ach bleib bei uns, Herr Christ, weil große Noth vorhanden,
Dieweil man tilgen will dein Wort in allen Landen.
Ach bleib, ach bleib bei uns. Laß deines Wortes Licht
In dieser letzten Zeit bei uns verleschen nicht.

72. Feria III. paschatis.

Wo man an dich gedenkt und gute Reden führet,
Wird deine Gegenwart, Herr Jesu, bald gespüret.
Ich red in meiner Angst von dir, ich denk an dich;
Mit deiner Gegenwart wollst auch erfreuen mich.

73. Die Philippi et Jacobi.

Wie mag ich traurig sein, wann ich soll übergeben
Die Herberg in der Welt und dies mein zeitlich Leben?
Dort ist, Herr Jesu Christ, durch dich mir schon bereit
In deines Vatern Haus ein Haus in Ewigkeit.

74. Die ascensionis domini.

Durch deine Himmelfahrt hast du, Herr Christ, gebähnet
Den Weg zum[68] Himmelreich, dahin mein Herz sich sehnet.[69]
Komm, wann du willt; gieb mir ein selig Stündelein,
Daß ich dir fahre nach und möge bei dir sein.

75. Feria II. pentecostes.

Was ist die Welt, o Gott, daß du so hoch sie liebest
Und deinen liebsten Sohn ihr zum Erlöser giebest?
Ich bin ein Theil der Welt, drumb geht mich dies auch an.
Dein Sohn ist mein. Wer ist, der mich verdammen kann?

76. Feria III. pentecostes.

Der Schafstall ist die Kirch, Herr Christ, du bist die Thüre.
Ach sende deinen Geist, der mich durch dich einführe.
Wer jetzund geht durch dich in deinen Schafstall ein,
Wird in des Himmels Saal auch dorte bei dir sein.

77. Die S. Johannis Baptistae.

Von alten Eltern wird Johannes heut geboren,
Den ihm vor langer Zeit Gott selbst hat auserkoren.
Was uns unmöglich scheint zu sein, ist möglich[71] Gott.
Wol dem, der ihm vertraut auch in der größten Noth.

78. Die S. Petri et Pauli.

Die wahre Kirche steht auf einen[72] Fels gegründet,
Der Christus selber ist, den niemand überwindet.
Wann sich gleich wider sie setzt aller Teufel Hauf,
Wird er[73] sie stürzen nicht, noch hindern ihren Lauf.

79. Die visitationis Mariae.

So bald Elisabeth den Gruß Mariä[74] höret,
Hüpft ihre Frucht in ihr, die gleichsam dadurch ehret
Den Heiland aller Welt. Wo dieser wird ein Gast,
Da bringt er Freud ins Herz, da bringt er Ruh und Rast.

---

[68] 1644 J.: ins. [69] 1644 Kl.: da sich mein Herz hinsehnet. [70] 1644 Kl.: jetzt. [71] 1644 Kl.: unmüglich — müglich. [72] So 1636. Aber 1644 J.: einem. 1644 Kl.: eine. [73] 1644 Kl.: Wann sich gleich wider sie die Helle lehnet auf Wird sie — . 1644 J.: Es wird sie stürzen nichts, noch hindern ihren Lauf, Wann sich gleich wider sie setzt aller Teufel Hauf. [74] 1636: Marie.

80. Die S. Jacobi.

Gib mir, Herr Jesu Christ, der ich nicht von dir weiche,
Ein kleines Räumlein ein bei dir in deinem Reiche;
So laß ich gnügen mir. Wann schon an Herrlichkeit
Sein sollt ein Unterscheid, so ist doch gleiche Freud.

81. Die S. Bartholomaei.

Du treuer Gottes-Knecht, laß Kron und Scepter führen,
Dem solche Herrlichkeit will in der Welt gebühren.
Dein Ampt ist nur ein Dienst. Darumb so diene wol
Und freue dich auf das, was dir dort werden soll.

82. Die S. Matthaei.

Herr Christ, du treuer Arzt, sehr krank ist meine Seele.
Ach komm doch auch zu mir, laß fließen aus der Höhle,
Die dir in deine Seit ein Speer gestochen hat,
Das rechte BalsamOel. Sonst weiß ich keinen Rath.

83. Die festo Michaelis archangeli.

Streit du für uns, Herr Christ, weil uns der Drach bekrieget.[75]
Mit großem Zorn und Grimm; hilf du, daß er nicht sieget.
Halt Schutz der kleinen Schar, laß sie nicht untergehn,
Wie du versprochen hast; so wird dein Lob bestehn.

84. Die Simonis et Judae.

Wo rechte Christen sein, die Christi Geist regieret,
Da wird kein Haß und Neid, kein Zorn und Zank gespüret.
Mit Freundschaft, Fried und Gunst stehn sie für einen Mann;
Drumb sie die Welt, ihr Feind, nicht überwinden kann.

---

62. Weihnacht-Gebet.

Johann Heermann.

1632.

Aus dessen Werk: New umbgegossenes vnd verbessertes Schließ-Glöcklein. Das ist/ Andächtige Lehr vnd trostreiche Gebete auß dem Safft vnd Kern aller gewöhnlichen Sontags- vnd Furnemsten Fest Evangelien in Reimen verfasset. rc. Durch Johann Heermannum P. L. C. Pfarrn zu Köben. Jnn Vorlegung David Mullers Buchhandlers in Breßlaw. (Kupfertitel). 8. p. 26—28. [Königl. Bibl. zu Berlin, Rhedigersche Bibl. zu Breslau.] Eine Jahreszahl ist nicht angegeben, aber die Vorrede Heermanns zu Köben vom 13. April 1632 datirt. Die mir vorliegenden Exemplare sind offenbar Abzüge der ersten Originalausgabe dieser Bearbeitung, welche in dem Meßkatalog vom Herbst 1632 als Verlag von Dav. Müller aufgeführt wird, nachdem schon im Ostermeßkatalog von 1631 das Buch unter den futuris nundinis zu erwartenden verzeichnet worden war. Die im Ostercatalog von 1633 wiederholte Anzeige desselben beweist nicht, daß eine zweite Aufl. binnen Jahresfrist nöthig geworden, was an sich unwahrscheinlich ist. Spätere Nachdrücke, wie deren schon J. D. Heermann in dem Neuen Ehrengedächtniß J. Heermanns. Glogau 1759. 8. p. 130 aus den J. 1668 und 1711 erwähnt, haben für den Text keinen Werth; doch sei erwähnt, daß die Kön. Bibl. zu Berlin Abdrücke von 1655 und 1668, die Universitäts-Bibl. zu Greifswald (s. Dähnert Catal. I, 879) den von 1711 besitzt. Das Buch ist wahrscheinlich Umarbeitung und Erweiterung eines älteren Werkes von J. H., welches der Fastenmeßcatalog von 1616 und nach diesem Draudius Bibl. 1625. II, p. 144 aufführt, von dem sich aber, meines Wissens, kein Exemplar erhalten hat: „Joannis Hermanni andächtige Kirchenseufftzer oder Reimen, damit er die gewöhnliche Sontags vnd Fest Evangelia durchs Jahr beschlossen. Leipzig bei Abrah. Voigt in 8. 1616.“ Die nahe liegende Vermuthung ist schon von J. D. Heermann a. a. O. p. 131 ausgesprochen. Uebrigens ist unser Buch, gerade wie das Exercitium pietatis, in zwei (besonders signirte und paginirte) Abschnitte getheilt, von denen der erste auf die Sonntags-Evangelien, der zweite auf die Festtags-Evan-

[75] 1644 Kl. u. J.: Streit du für uns, weil uns der Drach, Herr Christ, bekrieget.

gelien sich bezieht, nur daß an den zweiten Abschnitt p. 103—127 sich noch ein Anhang anreiht, der überschrieben ist: „Folgen Etliche Andere Gebete. Johan. Heermanus." Durch diese Bemerkung werden die Bedenken Ph. Wackernagels in seiner Ausg. des J. H. p. 326. 327 über die anscheinende Unordnung in dem Buche erlediget. — Unser Lied ist aufgenommen in d. Breslauer Kirchen u. Haus-Music 5. A. p. 76, 7. A. p. 76, 8. A. p. 78, 9. A. p. 84. In allen diesen Ausgaben findet man am Ende des Buches vor dem Register eine zu dem Liede passende Melodie.

1. Dies ist, o Gottes Sohn, der Tag, den du erkoren,
Da du uns Menschen bist ein wahrer Mensch geboren;
Dies ist der große Tag, der alle Welt erfreut,
Der uns die Thür aufschleußt zu deiner Herrlichkeit.

2. Lob sei dir ewiglich, daß du dich hast verkleidet
In unser Fleisch und Blut und dich dadurch vereidet,
Daß du willt unser sein mit allem, was du hast,
Und wohnen unter uns in unserm Fleisch ein Gast.

3. Wer kann doch deine Lieb und Treu mit seinen Lippen
Gnug preisen, wie er soll? Wer kommt zu deiner Krippen
Und findet da nicht Trost? Augustus trägt die Kron
Aus Gunst und lieber Hand. Du bist, o Gottes Sohn,

4. Deins Vaters Erb allein, und doch soll ich aus Gnaden
Auch dein MitErbe sein. Nichts kann mir itzund schaden
Des Satans Zorn und Grimm, noch des Gesetzes Fluch.
Mit Namen hast du mich geschrieben in dein Buch,

5. Da dein erwähltes Volk wird seine Namen finden.
Du hast von mir gewandt die Schatzung meiner Sünden,
Davon der Satan wollt abfordern seinen Zoll;
Dies hast du baar bezahlt, das macht mich Freuden voll.

6. Der Ort heißt Bethlehem, da du zur Welt bist kommen;
Das war ein fruchtbar Ort. Du hast von mir genommen
Den Hunger und den Durst, den ich in Noth und Tod
Sollt leiden; du bist selbst das wahre Himmel-Brot,

7. Das mir bringt Kraft und Saft, das mir erhält das Leben
Wann ich mit großer Angst bin ganz und gar umbgeben.
Du bist uns Menschen gleich, doch gar ein heiligs Kind;
Du heiligst uns, die wir nicht reiner Samen sind.

8. Du bist der Vater selbst, und wirst ein Kind auf Erden;
Nun sollen wir durch dich auch Gottes Kinder werden.
Du wirst auf Heu gelegt in einen finstern Stall,
Erwirbest mir dadurch des Himmels schönen Saal.

9. Dein Armuth macht mich reich. Die Kripp ist deine Wiegen,
Du König aller Welt; ich hätte sollen liegen
Dort in dem Schwefelpfuhl. Itzt aber bringest du
Durch dies dein Elend mir im Himmel sanfte Ruh.

10. Du läßt in Windeln dich, o großes Kindlein, binden
Und bindest auf dadurch die Bande meiner Sünden,
Damit der böse Feind, der Satan, mich bestrickt
Und in sein HöllenReich schon hätte hin gerückt.

11. Du kömmst bei trüber Nacht, daß ich dort als die Sonne
Soll leuchten ewiglich und dir in Freud und Wonne
Beiwohnen für und für. Du hast hier in der Welt
Kein Wieglein; komm, o komm zu mir, du großer Held!

12. Ich schenke dir mein Herz; ach lege dich mit Gnaden
In dies mein Herz hinein; kein Teufel kann mir schaden,
Wann ich dich hab in mir. Drumb bleib in mir und mein,
Und laß mich auch mit Seel und Leib dein eigen sein.

13. Hilf, daß ich diese Treu und übergroße Güte,
Die du mir hast erzeigt, mit dankbarem Gemüthe
Erkenn, auf daß ich auch die große Weihnacht-Freud,
O süßes Freuden-Kind, dort feir in Ewigkeit.

Amen.

---

63. Am Sonntag nach dem Christtage.

Johann Heermann.

1632.

Aus dessen Schließ-Glöcklein p. 34—36. — Aufgenommen in die Breslauer Kirchen vnd Haus-Music 5. A. p. 74, 7. A. p. 74, 8. A. p. 75, 9. A. p. 82. In allen diesen Ausg. findet sich vor dem Liederregister eine zu dem Liede passende Melodie.

1. Herr Jesu, der du bist im Himmel und auf Erden
Der Höchste, dem nichts ist und nichts kann gleiche werden,
Dein Eltern sind erfreut ob dir und wundern sich,
Wann sie dich schauen an, wann sie betrachten dich,

2. Der du bist wahrer Gott und auch ein Menschen Kindlin,
Das sich verhüllen läßt in alt und schlechte Windlin.
Du bist Marien Sohn, die Mutter ist dein Kind;
Du bist schwach, und doch der, der auch den Teufel bindt.

3. Hilf, daß ich durch den Geist mein sündlich Fleisch auch zähme
Und mit Verwunderung mir recht zu Herzen nehme
Die Wolthat, die du mir durch die Menschwerdung hast
Erzeigt, o Gottes Sohn. Du kömmst und wirst ein Gast;

4. Du kömmst gen Bethlehem arm, dürftig und geringe,
Da du doch bist der Herr und Schöpfer aller Dinge.
Die Liebe zwinget dich, daß du den Himmels Saal
Verläßt und legest dich aufs Heu in finstern Stall,

5. Auf daß ich werde groß. Du wirst ein Mensch geboren
Und bringst uns Menschen mehr als Adam hat verloren,
Mehr als der Satan uns durch List hat weg geraubt.
Itzt ist mir wiederumb, Herr Christ, in dir erlaubt,

6. Daß ich mag meine Noth Gott, deinem Vater, klagen,
Dieweil ich itzund bin mit ihm durch dich vertragen.
Ich bin ganz ausgesöhnt, sein Zorn der ist gestillt.
Ich fahr aus dieser Welt mit Freuden, wann du willt.

7. All Augenblicke steht die HimmelsThür mir offen;
So bald der Tod anklopft, so werd ich nur gerufen
Aus dieser schnöden Welt ins Paradies zu dir,
Da ich bei dir soll sein in Freuden für und für.

8. Mein Heiland, wer kann doch die große Lieb ermessen,
Die dein Herz zu mir trägt? Du hast dein sebst vergessen
Und deiner Herrlichkeit, und nur an mich gedacht;
Darüber muß ich mich verwundern Tag und Nacht.

9. Ich lieb und will dich auch von Herzen wieder lieben
Durch deines Geistes Kraft, so lang ich noch kann schnieben;[1]
Und wann ich dann nicht mehr dies Leben haben kann,
So will ich dir alsdann im Himmel stimmen an

10. Den schönen Lobgesang, den dir die Engel singen.
In dessen will ich hier dir stets Dankopfer bringen,
So viel mir möglich ist. Herr Jesu, du allein,
Du sollt mein Schatz, du sollt mein höchstes Kleinod sein,

11. Mein Trost, mein Schutz und Schirm, mein Lieb und mein Verlangen.
Mein Herze das soll dich mit Glauben stets umbfangen
Und an sich drücken fest; ich will mit Liebe dich
Stets küssen und an dir mit Lust ergetzen mich.

12. Ach der du alles weißt, du weißt, daß ich von Herzen
Dich liebe, daß ich dir vertrau in Freud und Schmerzen.
O Jesu, meine Freud und meine Zuversicht,
Laß solche Liebesflamm in mir verleschen nicht.

13. Umbfange du mich auch mit deiner süßen Gnade
Und hilf, daß mir der Feind nach seinem Wunsch nicht schade.
Du bist die Liebe selbst, laß mich zu keiner Zeit,
Auf daß ich ja auch dich nicht laß in Ewigkeit.

---

64. Am Pfingstmontage.

Johann Heermann.

1632.

Aus dessen Schließglöcklein p. 158—160. — Aufgenommen in die Bresl. K. u. H. M. 5. A. p. 368, 7. A. p. 398, 8. A. p. 399, 9. A. p. 415. In allen diesen Ausg. findet sich vor dem Liederregister eine zu dem Liede passende Melodie. Ferner Breslau, Neumann erst 1711 p. 332. 1718 p. 351. 1725 p. 412. 1738 p. 474, Brachvogel 1734. 12. A. p. 433, Baumann-Straubel (zwischen 1718 u. 1753) p. 389, Schweidnitz, Scharff 1727 p. 750. 1749 p. 351, Brieg (1730) p. 413. 1734 p. 412. 1746 p. 390, Oels 1735 p. 97. 1754 p. 103, Hirschberg, Adolph 1741 p. 279. 1752 p. 256, Breslau, Burg 1746 p. 576. 1748 u. f. f. p. 492 (Graß 1748 p. 437), Liegnitz, Krause 1747 p. 670, Striegau, Spangenberg 1749 p. 530, Görlitz 1753 p. 21. Es ist auch in das Erbauliche Passions-Handbuch. Breslau, Baumann-Straubel (1737) p. 80. 81. aufgenommen.

1. Wie groß ist doch, o Gott, wie groß ist deine Liebe,
Die du zum[2] Menschen trägst! Wann ich mich oft betrübe
In meinem Kreuz und denk an diese Gütigkeit,
So wird dadurch mein Herz von aller Angst befreit.

2. Du gibst uns deinen Sohn, uns, die wir Sünder waren,
Die wir zur Hellen Pein mit Schmerzen sollen fahren
Und brennen ewiglich, uns gibst du deinen Sohn,
Uns gibst du ihn zu gut in Tod, Spott, Noth und Hohn,

3. Auf daß ein jeder Mensch, der ihn mit Glauben fasset
Und als ein Kind des Lichts die finstern Werke hasset,
Das große Himmelreich besitz in Ewigkeit,
Darinnen sonst nichts ist denn lauter Fried und Freud.

4. Hast du mir deinen Sohn, o frommer Gott, geschenket,
Der für mich ist ans Kreuz mit höchster Schmach gehenket,
Der ausgestanden hat für mich so schwere Pein,
Wie wolltest du mir gram und feind doch können sein,

---

[1] S. Adelung III, p. 1604. [2] Im Original: zu, mit einem Striche über dem u.

5. Nach dem ich bin mit dir durch seinen Tod vertragen?
Bin ich gleich Trübsal voll, so darf ich nicht verzagen.
Ich denke bald bei mir an deine Lieb und Huld,
Ertrage, was du mir auflegest, mit Geduld,

6. Und glaube fest, daß du aus Lieb und mir zu gute
Mich züchtigst säuberlich mit deiner VatersRuthe
Und werdest endlich mir benehmen alles Leid,
Wie du es denn auch thust, o Gott, zu rechter Zeit.

7. Wann mich die Sünde drückt und das Gewissen naget,
Wann mich der Satan schreckt, mein Herz doch nicht verzaget.
Dann dein herzliebster Sohn der hat die große Schuld
Der Sünden baar am Kreuz bezahlet in Geduld.

8. Er hat für alle Welt den bittern Tod gelitten
Und aller Menschen Schar die Seligkeit erstritten;
Hierauf verlaß ich mich und schließe, daß ich sei
Ein Kind der Seligkeit und aller Sünden frei.

9. Durch sein Verdienst kann ich aus Gnaden wol bestehen
Und aus der Welt getrost hinauf in Himmel gehen.
Den Glauben stärk in mir, daß ich verzage nicht;
Hilf, daß ich liebe mehr als Finsterniß das Licht.

10. Und wann das Stündlein kömmt, daß ich die Welt soll lassen,
So wollst du meine Seel auf deinen Rücken fassen
Und tragen in den Ort, da sie soll ewig sein
Für deinem Angesicht und aller Sünden rein,

11. Da sie ohn Unterlaß wird deine große Thaten
Hochpreisen ewiglich und unter deinem Schatten,
O großer Herr und Gott, wird sitzen voller Freud
Und wissen nichts von Furcht und Schrecken, Krieg und Streit.

---

65. Von dem Namen Jesu.

Johann Heermann.

1632.

Aus dessen Schließglöcklein (II,) p. 14. 15. — Aufgenommen in die Breslauer K. u. H. M. 5. A. p. 83, 7. A. p. 84, 8. A. p. 399, 9. A. p. 92. In allen Ausg. findet sich vor dem Liederregister eine zu dem Liede passende Melodie.

1. O Jesu, liebster Schatz, o du mein Trost und Leben,
Wie soll ich gnugsam dich mit Ruhm und Lob erheben,
Dich, der du Jesus heißt? Aussprechen kann ich nicht,
Was dieser Name mir für Trost ins Herze spricht.

2. Wann ich in meiner Noth für deinen Vater trete
Und mit Inbrünstigkeit im Namen Jesu bete,
So hilft er mir mit Lust. Denk ich in Kreuz und Leid
An dich, Herr Jesu Christ, so schmeck ich Süßigkeit.

3. Wer diesen Namen oft in seinem Munde führet,
Der fühlet Linderung der Trübsal, so ihn rühret.
Der Satan schleicht herumb nach eines Leuen Art,
Der ganz ergrimmet ist, der keinen Fleiß nicht spart,

4. Bis er den Raub erjagt. Er suchet meine Seele
Bei Tag und Nacht; er will sie reißen in die Höhle
Zu höchster Pein und Qual. Bald aber hab ich Ruh,
Wann ich, Herr Jesu, dich im Glauben nennen thu.

5. Er weiß, daß du ihm hast sein Raubschloß ganz zerstöret
Und mein Heil wiederbracht. So bald er von dir höret,
Fleucht er von mir. Werf ich im Namen Jesu aus
Mein Netze, so kömmt mir dein Segen in mein Haus.

6. Es ist kein ander Nam im Himmel und auf Erden,
Herr Jesu, durch deß Kraft ich könne selig werden
Als dieser Nam allein; aus ihm fleußt alles Heil,
Durch ihn und sonst durch nichts hab ich am Himmel Theil.

7. Wann ich, Herr Jesu, werd in meinen letzten Zügen
Mit Sünde, Teufel, Tod und Helle müssen kriegen,
Da soll in solchem Kampf, in solcher Angst und Pein
Mein Labsal und mein Trost der Name Jesus sein.

8. Kein ander Wort soll gehn alsdann aus meinem Munde
Als: Jesu, Jesu komm, hilf mir zur letzten Stunde,
Der du mein Jesus bist. Wo ich nicht reden kann
Für Schwachheit, so soll doch mein Herz stets denken dran.

9. Durch dieses Namens Kraft will ich den Tod vertreiben
Mit seiner Bitterkeit; ich werd ein Erbe bleiben
Zu deinem Himmelreich. Du wirst mit deiner Hand
Ergreifen meine Seel und führen in das Land,

10. Da Milch und Honig fleußt, da dein Volk für dir pranget
In großer Herrlichkeit. Darnach auch mich verlanget
Hier in dem Jammerthal und warte für und für,
In welchem Augenblick du mich aufnimmst zu dir.

11. In dessen bitt ich dich, schreib du in meinem Herzen
Den Namen Jesus an, daß ich in allen Schmerzen
Erquickung haben kann, bis ich von hinnen soll
Hinfahren in dein Reich, da mir ist ewig wol.

---

66. Am guten Freytage.

Johann Heermann.

1632.

Aus dessen Schließglöcklein (II,) p. 54—56. Aufgenommen in die Breslauer K. u. H. M. 5. A. p. 144, 7. A. p. 149, 8. A. p. 162, 9. A. p. 164.

Mel.: Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott.

1. O Gottes Lamm, Herr Jesu Christ,
Der du ans Kreuz geschlagen bist,
Hast mich gemacht von Sünden rein,
Erlöset aus der Hellen Pein,

2. Mein Herz ist ganz betrübt in mir;
Es reuet mich, daß ich von dir
Mit Sünden mich so oft gewandt,
O ich verdammter Hellenbrand.

3. Wo soll ich hin? Es ist geschehn,
So du willt meine Sünd ansehn;
Ich muß von dir und deiner Freud
Geschieden sein in Ewigkeit.

4. Doch tröstet mich, Herr Jesu Christ,
Daß du voll Gnad und Güte bist.
Du hast S. Petrum angeblickt
Mit großer Gnad und ihn erquickt,

5. Da er thät einen schweren Fall
Aus Furcht ins Hohenpriesters Saal.
Ach laß dein gnädig Angesicht,
Herr Christ, auch sein auf mich gericht.

6. Dein Unschuld und Gerechtigkeit
Laß sein mein Schmuck und Ehrenkleid;
Laß deine Wunden ohne Zahl
Mein Labsal sein in Todes Qual.

7. Laß fließen in mein Herz dein Blut,
So fürcht ich nichts der Hellen Gluth.
So bald das Todtenzeigerlein
Bei mir wird ausgelaufen sein,

8. So schleuß mir auf des Himmels Thür
Und nimm bald meinen Geist zu dir,
Wie du dem Schächer hast gethan,
Da er mit Buße dich rief an.

9. Hilf, daß ich mit ihm ewiglich
Im Paradies anschaue dich.
Du stirbst und wirst ins Grab gelegt;
Ob man auch mich zum Grabe trägt,

10. So fürcht ich mich doch nichts darfür;
Du hast mein Grab geweihet mir.
Mein Leib soll allda ruhen fein
Gleich als in einem Kämmerlein,

11. Bis du ihn, o du großer Fürst,
Am jüngsten Tag erwecken wirst
Und führen in dein Himmelreich,
Da ich alsdann mit dir zugleich

12. Soll leben voller Herrlichkeit,
Die du durch deinen Tod bereit.
Dahin hilf mir, o Gottes Sohn,
Durch deine Schmach und MarterKron.

A m e n.

---

67. Am Tage aller Heiligen.

Johann Heermann.

1632.

Aus dessen Schließglöcklein (II,) p. 100. 101. — Aufgenommen in die Breslauer H. u. K. M. 5. A. p. 477, 7. A. p. 513, 8. A. p. 513, 9. A. p. 524. In allen Ausgaben findet sich eine Melodie zu diesem Liede vor dem Liederregister.

1. Dir, o Herr Jesu Christ, dank ich mit Herz und Munde,
Daß du durch deinen Tod mich aus dem Schlund und Grunde
Der Hellen los gemacht und durch dein theures Blut
Geheiliget und mir geschenkt das höchste Gut,

2. Das große Himmelreich. Du willt, daß ich soll leben
Für dir in Heiligkeit und allem widerstreben,
Was bös und sündlich ist. Nun ist dir wol bewußt,
Daß mein Herz von Natur stets hat zum argen Lust.

3. Drumb bitt ich dich, Herr Christ, du wollest mich regieren
Durch deinen guten Geist und von der Welt abführen,
Die ganz im argen liegt. Hilf, daß ich jederzeit,
So viel mir möglich ist, mich üb in Heiligkeit,

4. Daß sich mein Herz an dir und deinem Wort ergetze
Und auf die Ewigkeit mein ganz Vertrauen setze,
Daß ich bei Ueberfluß nicht überhebe mich,
Wie auch in Hungersnoth nicht bald verwerfe dich.

5. Rott aus Rachgier und Zorn und allen Widerwillen;
Mit Sanftmuth und Geduld wollst du mein Herz erfüllen.
Hilf, daß ich meinen Feind mit Wolthat überwind
Und mit ihm friedlich leb als dein gehorsam Kind,

6. Daß ich barmherzig sei dem, der in Unglück stecket
Und wird durch Angst und Noth bei Tag und Nacht erschrecket.
Schaff, o du frommer Gott, ein reines Herz in mir
Und hilf, daß ich allzeit mein Leben christlich führ.

7. Ich bin sehr hungerig nach deiner süßen Gnaden;
Erquicke mich mit Trost. Die Welt denkt mir zu schaden,
Ja sie verfolget mich, wo sie nur weiß und kann,
Weil ich nicht treten will auf ihre Sünden-Bahn.

8. Verleihe mir Gedult. Ich weiß, daß mich kein Leiden,
Wie groß es immer sei, von dir, Herr Christ, kann scheiden.
Mit allen Märterern wart ich getrost auf dich,
Der du bald kommen wirst und zu dir nehmen mich.

9. Da wirst du aller Angst und Trübsal mich frei machen
Und werfen meinen Feind der Hell in ihren Rachen.
Du wirst mir setzen auf, o wahrer Gottes Sohn,
Mit deiner eignen Hand die schöne Freuden-Kron,

10. Die heller fünkeln wird, als itzt die helle Sonne
Im hohen Himmel leucht, und mir mit Freud und Wonne
Vergelten, was ich muß umb deinet willen hier
Erdulden. O komm bald und hole mich zu dir.

---

68. Gebet zur Zeit der Pest.

Johann Heermann.

1632.

Aus dessen Schließglöcklein (II,) p. 105. 106. — Ein aus diesem Gebete abgeleitetes Lied von 8 vierzeiligen Strophen: O großer Gott, jetzt sehn wir frei findet sich Oels 1716 p. 319. Diese Bearbeitung ist erhalten Oels 1735 p. 661. 1754 p. 720, und findet sich noch Breslau, Brachvogel 12. A. 1734 p. 711, Neumann erst 1738 p. 762, Burg erst 1746 p. 825. 1748 p. 826 u. in d. f. Ausgg.

O großer Gott, wir sehens frei,
Daß itzt dein Grimm entzündet sei;
Du hast die Ruth in deiner Hand,
Willt strafen unser Vaterland.
Die starke Gift der grimmen Pest
Sich hin und wieder sehen läßt.
Das machet unsre Missethat,
Die deinen Zorn erreget hat.
Wo sollen wir, o Vater, hin?
Zu dir wir wenden Herz und Sinn;
Wir fallen für dein Angesicht,
Laß uns so elend sterben nicht.
Wir habens ja verdienet wol,
Das SündenMaß das ist ganz voll.
Es reuet uns mit Leid und Schmerz;
Ach neige doch zu uns dein Herz.
Für dieser großen PestGefahr
Mit deinen Flügeln uns bewahr;
Laß solche Gift nicht schleichen ein
In unsre Häuser und Gemein.
Sei gnädig denen auch, o Gott,
Die itzt schon leiden solche Noth.
Befiehl dem Engel, daß er eil
Und treib hinweg die scharfen Pfeil.
Erhör ihr Seufzen, gib Gedult
Und tröste sie; erlaß die Schuld.
Sie sind dein Volk und Eigenthum,
Du bist ihr Schutz, ihr Heil und Ruhm.
Sie sind erkauft durch Christi Blut,
Drumb nimm du sie in deine Hut.
So wolln wir alle preisen dich
Hier zeitlich und dort ewiglich,
Daß du so treu und gütig bist.
Sprich Amen, o Herr Jesu Christ.

Amen.

---

69. Nach dem H. Abendmal.

Johann Heermann.

1632.

Aus dessen Schließglöcklein (II,) p. 124. — Anonym aufgenommen Schweidnitz, Scharff 1727 p. 753. 1749 p. 659, Breslau, Brachvogel 1734. 12. A. p. 821, Neumann erst 1738 p. 878, Hirschberg, Adolph 1741 p. 350. 1752 p. 321, Burg erst 1746 p. 1035. 1748 p. 1035 u. f. f., Striegau, Spangenberg 1749 p. 994; Hildesheim 1728 p. 280, Stift Hildesheim 1748 p. 309. — Unser Lied hat zu einem matten Neujahrsliede C. Kortholds Anlaß gegeben, das, älterer Gbb. nicht zu gedenken, z. B. in Adamis Evang. Zion. Lübben 1726 p. 149, in dem Anhang zu der 2. Aufl. des Reibersdorfer Gb. 1737 p. 923 und in dem zu Grünberg, Beuthen, Sprottau 1744 von M. F. Frisch herausgegebenen Gsb. p. 99 befindlich ist, des Anfangs: Wie kann und mag ich immermehr dich gnugsam preisen.

1: Wie kann und soll ich dich, Herr Jesu, gnugsam preisen?
Du pflegest mich mit dir im Abendmal zu speisen;
Du flößest mir dein Blut in mein betrübtes Herz
Und linderst mir dadurch der Seelen großen Schmerz.

2. Du hast die schwere Schuld der Sünden ganz verziehen;
Du hast Bescheidenheit und Andacht mir verliehen.
Mit Glauben hast du mich erleuchtet und geschmückt
Und meine matte Seel in ihrer Angst erquickt.

3. O du mein liebster Schatz, o meines Lebens Leben,
Der du dich selbsten mir zu eigen hast ergeben,
O sei und bleibe mein! O sei und bleib in mir,
Und laß mich ewiglich auch sein in und bei dir!

---

70. Am andern Sonntage des Advents. Luc. 21.

Johann Heermann.

1635.

Aus der Schrift: Sontags= vnd Fest=Evangelia/ durchs gantze Jahr/ Auff bekandte Weisen gesetzt/ Von Johann. Heerman/ Pfarrn zu Köben. Leipzig, In Verlegung David Müllers/ Buchhändlers in Breßlaw. Anno M DC XXXVI. 12. S. 4—7. Am Ende S. 312: „Leipzig / Gedruckt bey Henning Kölern / Im Jahr 1635." Die Vorrede datirt vom 25. des Herbstmonats 1635. Die Ausgabe erscheint schon im Anhange des Herbstmeßkataloges von 1635. Sie ist die erste des Buches. [Kön. Bibl. zu Berlin in 2 Exemplaren, Herz. Bibl. zu Gotha Nr. 108 u. 524, in meinem Besitz.] Verglichen mit der Ausg.: Sonntags= und Fest=Evangelia / Durchs gantze Jahr/ Auff bekannte Weisen gesetzt / und mit Fleiß auffs new überlesen / Durch Johann. Heerman / Pfarrern von Köben. Leipzig / In Verlegung Caspar Klosemans / Buchhändlers in Breßlaw / Im Jahr 1644. 12. p. 4—7. [Kön. Bibl. zu Berlin, Gräfl. Bibl. zu Wernigerode.] Diese Ausgabe allein ist von J. D. Heermann im Ehrengedächtniß p. 144 und von Ehrhardt Presbyterologie. 1783. III, 1, p. 309 Nr. 39 angeführt. Da J. Heermann in der Vorrede zu der Ausg. von 1644, welche von Lissa „den achten Tag Herbstmonats / dieses 1643. Jahres" datirt ist, sagt: „Wie ich denn auch bey abermaligem Abgange der Exemplarien schon längst umb newe Publicirung von vielen offters ersucht und angemahnet worden: Denen ich nunmehr billich gewillfahret", so kann dieselbe nicht die zweite sein, wie Ph. Wackernagel p. 332 annimmt, sondern es läßt sich mit Sicherheit vermuthen, daß zwischen 1636 und 1644 wenigstens noch eine, vielleicht mehrere Ausgaben des Buches erschienen sind. Erhalten ist davon, meines Wissens, keine, aber eine bestimmtere Andeutung kann man aus dem Meßkatalog v. 1644 entnehmen, der, außer der oben gegebenen Klosemannschen Ausgabe, folgende im Verlag des Breslauer Buchhändlers Christoph Jacob, bei dem H. manches hat drucken lassen u. mit dem er befreundet gewesen ist, erschienene Ausgabe auffuhrt: „Eiusdem (d. h. J. H.) Sonntags= vnd Fest=Evangelia durchs gantze Jahr auff bekannte Weisen gesetzt und mit Fleiß in dieser dritten Edition auffs new überlesen und corrigirt. 12." Rechnet Chr. Jacob Müllers Ausg. von 1636 als die erste, so muß wenigstens zwischen 1636 und 1644 noch eine liegen; vielleicht aber zählt er nur die für seine Rechnung gedruckten. Vergl. die Vorbemerkungen zu Nr. 13 und 61. Die Ausg. Jacobs von 1644 ist noch nicht aufgefunden. Dagegen liegt mir aus der Sammlung von Olearius von der Herzogl. Bibl. zu Gotha Nr. 555. a. noch eine spätere Ausg. vor: „Sontags= und Fest=Evangelia / durchs gantze Jahr / Auff bekandte Weisen gesetzt / Von Johann. Heerman / Pfarrn zu Köben. Leipzig / In Verlegung Tobiae Riesen / Buchhändlers in Leipzig. Anno M DC LIV. 12." Dieselbe ist ein

Abdruck der ersten Ausgabe, deren Vorrede allein u. deren Lücke p. 310. 311 (s. Nr. 96) sie darbietet. Ferner liegt mir aus der Kön. Bibl. zu Berlin u. aus der Gräfl. Bibl. zu Wernigerode ein Abdruck: „Breßlaw, In Verlegung Caspar Kloßmanns, Buchhändlers daselbst. Im Jahr 1650.“ 12. vor, welcher eine Wiederholung der Klosemannschen Ausg. von 1644 ist, deren Vorrede darbietet und dieselbe Lücke enthält. — Aufgenommen von Crüger 1653 p. 586. 1656 p. 1029. 1657 p. 569. 1661 p. 835 u. f. f., Nachdr. von Starke c. 1664 p. 993, v. Wust 1666 p. 897, v. Sohr 1668 p. 1226, Vorschm. 1683 p. 1351; Leipzig, Vorrath 1673 p. 1351; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 1062. 1694 p. 1106; Berlin 1704 p. 683; Zittau, Grünwald 1738 im Anh. p. 878 (1714 noch nicht).

Mel.: Es wird schier der letzte Tag herkommen.

1. Höret, o ihr Kinder Gottes, höret,
Was vom jüngsten Tage Christus lehret,
Der der Richter aller Welt
Von Gott ist bestellt.

2. Man wird große Zeichen, so geschehen
An der Sonne, Mond und Sternen, sehen,
Und den Leuten in gemein
Wird recht bange sein,

3. Gleich als müßten sie nun ganz verzagen
Und für Kummer selbst ihr Herz abnagen.
Brausen wird das grimme Meer
Durch der Wellen Heer.

4. Und die Menschen werden fast verschmachten
Wegen großer Furcht, wann sie betrachten,
Was noch in dies Jammerthal
Kommen soll für Qual.

5. Dann es werden mehr als sie sonst pflegen
Auch der Himmel Kräften sich bewegen.
Alsdenn denkt, es komme schon
Jetzt des Menschen Sohn,

6. Der ins Himmels Wolken hoch wird schweben
Sichtbarlich und zu erkennen geben
Seine Kraft und Herrlichkeit.
Wann nun kömmt die Zeit,

7. So hebt eure Häupter auf mit Freuden
Darumb, daß euch Gott von allem Leiden,
So euch jetzt drückt mannigfalt,
Wird erlösen bald.

8. Ich will euch hiervon ein Gleichniß sagen:
Wann der Feigenbaum jetzt will ausschlagen,
So merkt ihr, des Sommers Zier
Sei nun für der Thür.

9. Also, wenn dies alles wird ergehen,
Möget ihr in voller Freude stehen,
Wissend, es sei jetzund gleich
Nahe Gottes Reich.

10. Wahrlich ihr sollt meinen Worten gleuben,
Dies Geschlechte soll so lange bleiben,
Bis dies alles groß und klein
Wird erfolget sein.

11. Zwar es muß der Himmel sammt der Erden
Und was drinnen ist, zu nichte werden;
Aber was mein Mund ausspricht,
Das vergehet nicht.

12. Doch beschweret ja nicht eure Herzen
Mit der Füllerei, macht euch nit [1] Schmerzen
Durch den Geiz, der keinen fest
An Gott halten läßt.

13. Dieser Tag möcht euch schnell überfallen;
Dann er wie ein Fallstrick wird zu allen,
Die noch hier auf Erden sein,
Brechen schnell herein.

14. Darumb sollt ihr wachen und stets beten
Und für Gott mit wahrer Buße treten,
Führen zu des Herren Ruhm
Euer Christenthum,

15. Daß ihr solcher Angst und Noth entrinnet,
Für des Menschen Sohne stehen könnet
Und mit ihm dort haben Freud
In all Ewigkeit.

---

71. Am H. Christ-Tage. Luc. 2.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags- vnd Fest-Evangelia. 1636 p. 13—16. Verglichen mit der Ausg. bei Klosemann 1644 p. 13—16. — Aufgenommen von Crüger 1640 p. 27. 1653 p. 139. 1656 p. 189. 1661 p. 156 u. s. f., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 176, v. Wust 1666 p. 175, v. Sohr 1668 p. 169, Vorschmack 1683 p. 66; Breslau (1644) p. 79 u. s. f.; Dresden 1656 p. 116; Leipzig, Olearius 1671 p. 511, Vorrath 1673 p. 47, Quirsfeld 1679 p. 54, Freyberg 1693 p. 62; Nürnberg, Saubert 1676 p. 21; Lüneburg 1686 p. 84. 1694 p. 87; Schleusingen 1701 p. 34. 1745 p. 28; Lengsfeld 1717 p. 56.

Mel.: Der Tag der ist so freudenreich.

1. Der große Kriegs- und Sieges-Held
Augustus ließ verfassen
Ein scharf Mandat, daß alle Welt
Sich sollte schätzen lassen.
Als solches ward geschlagen an,
Da mußte bald ein jedermann
In seine Stadt hinreisen,
Seinem Herrn gehorsam sein,
Sich da lassen schreiben ein
Und seine Pflicht erweisen.

2. Zur selbten [1] Zeit hat Syrer Land
Kyrenius regieret,
Der Schwert und Scepter in der Hand
Mit Preis und Ruhm geführet.
Da ging auch Joseph auf den Pfad
Gen Bethlehem zu Davids Stadt,
Nahm mit auf schweren Füßen
Die Mariam, seine Braut,
Die ihm ehlich war vertraut,
Daß sie sich schätzen ließen.

3. Bald kam die Zeit, daß sie den Held
Ihr Kind gebären sollte,
Durch welches Gott der ganzen Welt
Von Sünden helfen wollte.
Es ward geborn ihr erster Sohn,
Ihr höchster Schatz, der Gnadenthron.
Dies schöne liebe Kindlin
Legte sie fein säuberlich
In die Krippen neben sich,
Verhüllt in grobe Windlin.

---

[1] 1644: nicht.
[1] 1644: selben.

4. Hier ist der, so aus nichts gemacht
Den großen Bau der Erden.
Jetzt wird er so gar schlecht geacht,
Daß ihm kein Raum mag werden.
Der Wirth will ihm kein Kämmerlein
In seinem Hause räumen ein,
Darinn er möchte liegen.
Für den königlichen Saal
Wird ihm nur ein finster Stall;
Die Kripp ist seine Wiegen.

5. Es waren Hirten nicht sehr weit
Des Nachts bei ihren Heerden;
Die sahen Gottes Herrlichkeit.
Ein Engel kam auf Erden,
Und trat zu ihnen schnell und bald.
Für Schrecken ward ihr Herze kalt;
Sie sahen aus als Leichen.
Dann der große Himmels-Glanz
Hatte sie umbleuchtet ganz,
Und keiner konnt entweichen.

6. Nicht fürchtet euch, der Engel sprach:
Ihr sollt euch herzlich freuen.
Gott kömmt und wendet eure Schmach,
Er meinet euch mit Treuen.
Die Freud erfreuet jedermann,
Der sie nur nimmt mit Glauben an.
Dann, den Gott hat erkoren,
Christus, euer Herr und Heil,
Eures Herzens Trost und Theil,
Der ist jetzund geboren.

7. Geht in die Stadt, da werdet ihr
Das Kind in Windlin finden
Und in der Krippen, da ein Thier
Sich ofters an läßt binden.
Bald drauf sich aus dem Himmel schwingt
Ein englisch Heer, das singt und klingt:
Die Ehre Gott für allen,
Fried auf Erden weit und breit,
Und den Menschen jederzeit
An Gott ein Wolgefallen.

72. Am Neuen Jahres-Tage. Luc. 2.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags- vnd Fest-Evangelia. 1636 p. 19. Verglichen mit der Ausg. von 1644 bei Klosemann p. 19. — Aufgenommen Breslau (1644) p. 82 u. f. f.; Leipzig, Olearius 1671 p. 551; Nürnberg, Saubert 1676 p. 21; Schleusingen 1688 p. 66; P. P. M. 1690. 4. p. 1448. 1698 p. 1127; Schleusingen 1701 p. 56. 1745 p. 52.

Mel.: Ein Kindelein so löbelich.

So bald der achte Tag sich findt,
Wird, nach der Jüden Sitten,
Das neugeborne Freuden-Kind
Zu Bethlehem beschnitten.
Sein Name Jesus wird genannt,
Den Gabriel von Gott gesandt
Dem Kindlein hatt gegeben,
Eh es noch (ein Wunderding!)
Seiner Mutter Leib empfing.
Der bringt uns Heil und Leben.

73. Am Sonntage nach dem Neuen Jahrs-Tage, von der Flucht Christi. Luc. 2.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags- vnd Fest-Evangelia. 1636 p. 20. 21. Verglichen mit der Ausg. von 1644 bei Klosemann p. 20. 21. — Aufgenommen von Crüger 1653 p. 169. 1656 p. 250. 1661 p. 209 u. f. f., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 234, v. Wust 1666 p. 226, v. Sohr 1668 p. 248, Vorschm. 1683 p. 164; Dresden 1656 p. 186; Königsb. 1675 p. 135; Leipzig, Vorrath 1673 p. 133, Quirsf. 1679 p. 140; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 194. 1694 p. 197, Riga 1695 p. 266. 1700 p. 266, Hamburg 1689 p. 198.

Mel.: Wir Christenleut.

1. Nachdem nun Gott
Gefahr und Noth,
Die schon für Augen stund den frommen Weisen,
Durch seine Hand
Hat abgewandt
Und läßt sie sicher heim in ihr Land reisen,

2. Da sorgt er auch
Nach Vaters Brauch
Für sein herzliebstes Kind, und läßt aufwecken
Den alten Greis.
Dem muß mit Fleiß
Ein Engel alle Noth im Traum entdecken.

3. Der Engel spricht:
Auf! säume nicht!
Die Mutter und ihr Kind laß mit dir ziehen.
Egyptenland
Sei dir genannt;
Da sollt ihr der Gefahr mit Glück entfliehen.

4. Herodes hat
Durchs Satans Rath
Sein Mordschwert allbereit scharf lassen wetzen,
Das er jetzt bald
Will mit Gewalt
Dem Kindlin an sein Herz und Hälslein setzen.

5. Drumb weicht da nicht,
Bis euch Bericht
Vom Himmel wird gebracht. Gott wird mich senden
Und euer Leid
Zu seiner Zeit
Hinwiederumb von euch mit Gnaden wenden.

6. Gott meinets gut;
Drumb Joseph thut,
Was er gebeut; es kann ihn nichts abhalten.
Ich, sagt er, bin
Bereit zu ziehn,
Wohin er will; ich wills ihn lassen walten.

7. Und dies geschicht,
Weil Gott selbst spricht:
Egypten ist der Ort, der mir steht offen,
So oft und viel
Ichs haben will.
Ich hab auch meinen Sohn daraus gerufen.

---

74. Von der Wiederkunft Christi aus Egypten.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags- vnd Fest-Evangelia. 1636 p. 22—24. Vergl. mit der Ausg. bei Klosemann 1644 p. 22—24. — Aufgenommen von Cruger 1653 p. 170. 1656 p. 251. 1661 p. 210 u. s. f., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 235, v. Wust 1666 p. 227, v. Sohr 1668 p. 249, Vorschm. 1683 p. 165; Dresden 1656 p. 187; Leipzig, Vorrath 1673 p. 133, Quirsf. 1679 p. 140; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 194. 1694 p. 197.

Mel.: Wir Christenleut.

1. Ein toller Hund,
Der viel macht wund
Und pflegt unschuldig Blut in sich zu saufen,
Der läuft nicht weit;
Zu seiner Zeit
Muß er dem Tode selbst in Rachen laufen.

2. Dies ist kein Scherz.
Es hats mit Schmerz
Und großer Qual Herodes wol erfahren.
Er wird zwar alt,
Doch schnell und bald
Fährt er dahin mit seinen grauen Haaren.

3. Weil er nun todt,
So sendet Gott
Und läßt es durch den Engel Joseph sagen.
Der kömmt dahin,
Erfreuet ihn
Und spricht: Steh auf, jetzt darfst du nicht mehr klagen.

4. Nimm du geschwind
Das traute Kind
Und seine Mutter. Ich will euch begleiten
Ins Vaterland,
Das euch bekannt.
Nur fürchtet nichts; ich geh euch an der Seiten.

5. Sie sind hinweg,
Die frech und keck
Dem Kindlin stellten nach; sie sind gestorben
In großer Pein,
Und müssen sein
Mit Leib und Seel in Ewigkeit verdorben.

6. Bald er erwacht
Und sich aufmacht,
Nimmt Mutter und das Kind, und zeucht mit beiden
In Jsrael.
Sein Herz und Seel
Und was er ist und hat, ist voller Freuden.

7. Doch fürcht er sich
Auch heftiglich,
Da er in Grenzen Jsraels hört sagen,
Herodis Sohn
Trag jetzt die Kron.
Er weiß für Schrecken nicht, ob ers soll wagen.

8. Darauf ihm Gott
Im Traum gebot,
Er sollt ins Land der Galileer lenken.
Deß wird er froh
Und thut also,
Fängt an das Städtlein Nazareth zu denken.

9. Da will er sein,
Da kehrt er ein;
Nichts kann den Ort ihm aus dem Herzen reißen.
Allhier besteht,
Was der Prophet
Gesagt hat: Er soll Nazarenus heißen.

75. Von den Hirten, wie sie das Christkindlein zu Bethlehem suchen.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags- vnd Fest-Evangelia. 1636 p. 24—26. Vergl. mit der Ausg. bei Klosemann 1644 p. 24—26. — Aufgenommen von Crüger 1653 p. 145. 1656 p. 197. 1661 p. 162 u. s. f., Nachdr. von Starke c. 1664 p. 184, v. Wust 1666 p. 183, v. Sohr 1668 p. 171, Vorschm. 1683 p. 67; Dresden 1656 p. 120; Stettin 1671 p. 106; Leipzig, Olearius 1671 p. 518, Vorrath 1673 p. 49, Quirsf. 1679 p. 57; Königsberg 1675 p. 62; Onolzbach 1684 p. 22; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 101. 1694 p. 103; Hirschberg, Adolph 1741 p. 24. 1752 p. 22.

Mel.: Lobt Gott ihr Christen alle gleich.

1. In dem die Engel fuhren auf
Zu Gott ins Himmels Saal,
Die Hirten traten fein zu Hauf
Und sprachen allzumal:

2. Kommt, laßt uns gehen in die Stadt
Zu sehen die Geschicht,
Die Gott uns offenbaret hat;
Auf, auf! und säumet nicht.

3. Bald treten sie der Krippen zu
Und finden [1] da den Held,
Der uns bringt Friede, Trost und Ruh
Und ist das Heil der Welt.

4. Die Mutter legts auf ihren Schoß
Und flößt ihm Nahrung ein,
Da doch das Kindlin ist so groß,
Daß nichts kann größer sein.

5. Sie drückt es oft an ihre Brust
Und gibt ihm manchen Kuß.
Die Hirten schauen das mit Lust
Und bringen ihren Gruß.

6. Sie zeigen alles freudig an,
Was ihnen Gott bei Nacht
Durch seinen Engel kund gethan,
Da sie ihr Vieh bewacht.

7. Ein jeder, der die Rede hört,
Der muß verwundern sich.
Der Mutter aber wird vermehrt
Ihr Glauben kräftiglich.

8. Der Hirten Red ist ihr kein Scherz;
Sie schläfet oder wacht,
Sie schleußt das Wort tief in ihr Herz,
Läßts keinmal aus der Acht.

9. Die Hirten aber wenden sich
Zu ihrem Vieh aufs Feld
Und preisen Gott, der wunderlich
Uns hat das Heil bestellt.

[1] 1644: funden.

76. Am sechsten Sonntage nach dem Fest der H. drei Könige. Evang. Matth. am 13. Cap.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags- vnd Fest-Evangelia. 1636. S. 47—49. Verglichen mit der Ausg. von 1644 bei Klosemann p. 47—49.

Mel.: Ach Gott und Herr, wie groß und schwer, oder, so du zwei Gesetzlein zusammen zeuchst: O Herre Gott, dein göttlich Wort.

1. Wem soll ich gleich
Das Himmelreich
Allhier auf Erden schätzen?
Ein Senfkorn kann
Dies zeigen an,
Das wir in Acker setzen.

2. Wird doch so klein
Kein Körnlein sein
Fast unter allem Samen,
Wann ich sie dir
Gleich rechne für
Und nenne gar mit Namen.

3. Doch wenns zunimmt
Und Kraft bekömmt,
Da pflegt sichs auszubreiten
Und wird ein Baum,
Der großen Raum
Begehrt zu allen Seiten.

4. Wird sein gewahr
Der Vogel Schar
Und sieht die Aest aufsteigen,
So fleugt sie zu
Und suchet Ruh
Da unter seinen Zweigen.

5. Nichts ist so sehr
Als Christi Lehr
In dieser Welt verachtet.
Sein Glanz und Schein
Ist schlecht und klein,
Dem stets der Feind nachtrachtet.

6. Doch muß sie oft
Auch unverhofft
Durch vieler Herzen dringen
Und weit und breit
Der Christenheit
Viel tausend Früchte bringen.

7. Hält mans gleich schlecht,
Machts doch gerecht
Die, so daran fest gleuben.
Gesetz und Werk
Hat keine Stärk
Aus dir den Tod zu treiben.

8. Wol dem, der sich
Beständiglich
Bei Christi Wort läßt finden.
Er hat da Schutz
Und kann den Trutz
Des Teufels überwinden.

9. Hilf, Jesu Christ,
Zu jeder Frist,
Daß dein Wort bei uns grüne.
Gib allzeit Kraft
Und solchen Saft,
Der ihm zum Wachsen diene.

10. Wer sich ausrüst
Mit Macht und List
Und will sein Wachsen wehren,
Den wollst du bald,
Herr, mit Gewalt
In deinem Zorn verzehren.

---

77. Die Einsetzung des H. Abendmals.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags- vnd Fest-Evangelia. 1636. S. 77—79. Verglichen mit der Ausg. von Klosemann 1644 p. 77—79. — Aufgenommen von Crüger 1653 p. 314. 1656 p. 559. 1661 p. 468 u. f. f., Nachdr. von Starke c. 1664 p. 543, v. Wust 1666 p. 483, v. Sohr 1668 p. 624, Vorschm. 1683 p. 614; Braunschweig 1661 p. 266; Janus Passionale Melic. 1663 p. 86; Leipzig, Olearius 1671 p. 400, Vorrath 1673 p. 1105, Quirsf. 1679 p. 542, Vopelius 1682 p. 535, Freyberg 1693 p. 339; Königsb. 1675 p. 487; Nürnberg, Saubert 1676 p. 743; Bayreuth 1685 p. 203; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 531. 1694 p. 551; Riga 1695 p. 412. 1700 p. 412, Hamburg 1689 p. 579, Lübeck 1699 p. 331; Halle 1793 p. 285, Halberstadt 1699 p. 256, Berlin 1704 p. 854, 1708 p. 379, Porst 1728

p. 245, Rüdiger 1725 p. 573, Frankf. a. O., Schrey 1725 p. 329, Gottschalck 1732 p. 301, Brandenburg 1735 p. 360, 1763 p. 226, Züllichau, Steinbart 1744 p. 265; Breslau, Neumann erst 1711 p. 560 u. f. f., Brachvogel 1734 p. 796, Lübben, Adami 1720 p. 434, Lauban, Bequ. Gb. 1724 p. 535, Züllichau 1729 p. 359, Brieg erst 1734 p. 913, Sorau 1735 p. 159, Hirschberg, Adolph 1741 p. 333, H., Thebesius 1744 p. 728, Breslau, Burg 1744 p. 1242 u. f. f., Grünberg 1744 p. 322, Liegnitz 1747 p. 999, Luckau 1748 p. 430, Lauban 1749 p. 117, Striegau 1749 p. 956, Jauer 1750 p. 698, Görlitz 1753 p. 263; Budissin, Schwedler 1720 p. 368, Reibersdorf 1726. 1737 p. 322, Zwickau, Blumberg erst 1710 p. 108, Zittau, Grünwald 1714 p. 257. 1738 p. 274, Freyberg 1738 p. 1283; Halle, Freylinghausen 1714 p. 300, Priegnitz 1741 p. 143; Arnstadt, Olearius 1737 p. 256, Zeitz 1736 p. 85; Nürnberg 1719 p. 482, Ulm 1717 p. 315; Lengsfeld 1717 p. 827, Herford 1750 p. 228; Lemgo 1719 Anhang p. 6, Aurich 1714 p. 389, Goslar 1731 p. 1134 im ersten Anhang; Stettin, Bollhagen p. 257, Stargard 1721 p. 271; Danzig 1752 p. 254, Königsberg, Lilienthal 1723 p. 195 (1752 nicht), Quandt p. 164; Riga 1741 p. 188.

Mel.: Ich weiß ein Blümlein hübsch und fein.

1. Als Jesus Christus in der Nacht,
Darinn er ward verrathen,
Auf unser Heil ganz war bedacht,
Dasselb uns zu erstatten,

2. Da nahm er in die Hand das Brot
Und brachs mit seinen Fingern,
Sah auf gen Himmel, dankte Gott
Und sprach zu seinen Jüngern:

3. Nehmt hin und eßt, das ist mein Leib,
Der für euch wird gegeben,
Und dankt, daß ich der eure bleib
Im Tod und auch im Leben.

4. Deßgleichen nahm er auch den Wein
Im Kelch und sprach zu allen:
Nehmt hin und trinket in gemein,
Wollt ihr Gott recht gefallen.

5. Hier geb ich euch mein theures Blut
Im Kelche zu genießen,
Daß ich für euch und euch zu gut
Jetzt werd am Kreuz vergießen.

6. Hier wird ein neuer Bund gemacht
In meinem eignen Blute.
Im Alten ward nur Vieh geschlacht,
Geholet von der Hute.

7. Hier ist der Körper, der bin ich,
Dort war Figur und Schatten;
Dort war ein Lamm, hier laß ich mich
In heißer Liebe braten.

8. Das macht euch aller Sünden frei,
Daß sie euch nicht mehr kränken.
So oft ihrs thut, sollt ihr dabei
An meinen Tod gedenken.

9. O Jesu, dir sei ewig Dank
Für deine Treu und Gaben.
Ach laß durch diese Speis und Trank
Auch mich das Leben haben!

---

78. Am grünen Donnerstage vom Fußwaschen.
Johann. am 13. Cap.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags- vnd Fest-Evangelia. 1636. S. 79—82. Vergl. mit der Ausg. v. Klosemann 1644 p. 79—82. — Aufgenommen Breslau (1644) p. 94 (anonym) u. f. f.; Janus Passion. Mel. 1663 p. 104; Leipzig, Olearius 1671 p. 757, Vorrath 1673 p. 257; Nürnberg, Saubert 1676 p. 79; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 272. 1694 p. 279; Züllichau, Steinbart 1744 p. 99; Breslau, Neumann 1704 p. 148 u. f. f., Brachvogel 1734 p. 333, Baumann-Straubel p. 77 und im Br. Passions-Handbuch 1737 p. 55, Jauer 1711 p. 46, Oels 1716 p. 175, Hirschberg 1719 p. 54, Schweidnitz 1727 p. 607. 1749 p. 262, Brieg erst 1734 p. 257, Oels 1735 p. 180, Glogau 1735 p. 120, Hirschberg, Adolph 1741 p. 124, H., Thebesius 1744 p. 240, Breslau, Burg 1744 p. 369 u. f. f., Graß-Burg 1748 p. 84, Liegnitz 1747 p. 250, Striegau 1749 p. 414, Jauer 1750 p. 72; Quedlinburg 1734 p. 155; Ulm 1717 p. 144; Lissa 1739 p. 70.

Mel.: Geliebten Freund, was thut ihr so verzagen.

1. O tiefe Demuth! Wer kann dich ermessen?
Der Sohn des Höchsten nach dem Abendessen
Nahm einen Schurz und band ihn mit den Händen
Umb seine Lenden.

2. Darnach goß er ihm Wasser in ein Becken
Und ließ die Jünger seine Liebe schmecken,
Wusch ihre Füße selbst und thät das allen
Mit Wolgefallen.

3. Auch der Verräther wird nicht ausgeschlossen,
Dem doch der Teufel schon sein Herz durchschossen,
Ja das noch mehr, in den er auch gefahren
Mit vielen Scharen.

4. Die andern Jünger lassens also gehen,
Ob sie gleich Christi Sinn noch nit[1] verstehen.
Nur Simon Petrus will sich mit Verwundern
Von ihnen sondern.

5. Herr, spricht er, sollt du waschen meine Füße?
Das wäre schimpflich, wann ich dirs zuließe.
Heut und in Ewigkeit wirds niemand sehen
An mir geschehen.

6. Was hilft dich doch, sagt Christus, solch Verschwören?
Denkst du, es sei umbsonst dies mein Begehren?
Was ich jetzt thu, will ich dir nachmals zeigen;
Jetzt sollt du schweigen.

7. Wasch ich dich nicht, so wirst du dich selbst trennen
Von mir und außer mir zur Helle rennen.
Drumb laß mich dies, wie auch in andern Sachen,
Wie ich will, machen.

8. Herr, spricht er, ich will nicht mehr sein darwider;
Wasch jetzt Haupt, Füße, Händ und alle Glieder.
Sollt ich mit solchem Schaden widerstreben,
Wie könnt ich leben?

9. Es ist genug, sagt Jesus, an den Füßen;
Wozu sollt ich dir auch das Haupt begießen?
Ihr seid sonst schon gewaschen und rein worden
In eurem Orden.

10. Doch kann ich dieses nicht von allen sagen;
Ich weiß wol, über wen ich möchte klagen.
Ach wie läßt ihm manch Mensch sein Herz verblenden
Und von mir wenden!

11. Da er nun dies vollbracht, legt er ihm wieder
Sein eigne Kleider an und setzt sich nieder.
Ihr Liebsten, spricht er, jetzt sollt ihr anhören,
Was ich will lehren.

12. Ein Beispiel hab ich euch hiermit gelassen;
Das sollt ihr merken und zu Herzen fassen.
Ihr pflegt mich Herr und Meister stets zu nennen;
Ich muß bekennen,

[1] 1644: nicht.

13. Ihr redet recht, ich bins. Drumb sollt ihr schließen,
Es soll auch euch kein Liebedienst verdrießen.
Thut, wie ich euch gethan, als treue Brüder
Und meine Glieder.

14. Der Knecht ist dennoch als sein Herr geringer;
Der Meister übertrifft auch seinen Jünger.
Drumb sollt ihr euch vielmehr in Demuth üben
Und herzlich lieben.

15. O selig seid ihr, so ihr darnach ringet
Und dies, was ihr nun wisset, auch vollbringet.
Ihr werdet allen Jammer überwinden
Und Gnade finden.

16. O Jesu, laß mich stets hieran gedenken,
So auch ein Judas mein Herz wollte kränken,
Daß ich mit Wolthat sein Untreu vergelte
Und ihn nicht schelte,

17. Daß ich mich aller Christen stets annehme,
Zu waschen ihre Füße mich nicht schäme,
Und ihnen gutes thu in deinem Namen.
Herr, hilf mirs! Amen.

---

79. Am grünen Donnerstage.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags- vnd Fest-Evangelia. 1636. S. 82—86. Vergl. mit der Ausg. v. Klosemann 1644 p. 82—86. — Aufgenommen von Janus Passion. Mel. 1663 p. 108, P. P. M. 1690. 4. p. 666. 1698 p. 499, und in den späteren großen Ausgaben.

Mel.: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn, oder: Da Christ der Herr zu Tische saß.

1. Als nun die Ostern nicht mehr weit,
Erkennet Jesus seine Zeit,
Daß er von hinnen scheiden
Und aus der Welt, die Trübsal voll,
Hinauf zum Vater gehen soll
Durch sein vielfaltig Leiden.

2. Die Seinen er nicht übergibt,
Er hat sich ganz in sie verliebt,
Als seines Reichs MitErben.
Es kann die Liebe, da er stirbt,
Gleich wie er auch selbst nicht verdirbt,
Im Sterben gar nicht sterben.

3. Drumb, da jetzt schon der Teufel hatt
Dem Judas zur Verräther-That
Das Herz ganz eingenommen
Und Jesus deß versichert war,
Daß er die Macht in allen gar
Vom Vater überkommen,

4. Ja daß er sei gesandt von Gott
Und werd auch wieder durch den Tod
Zu Gott in Himmel gehen,
Da steht er auf vom Abendmal,
Legt ab die Kleider in dem Saal
Und sieht ein Becken stehen.

5. In das geußt er ihm Wasser ein
Und wäscht der Jünger Füße rein,
Die er erst hatt bewirthet.
Er trucknet sie, gleich als ein Knecht,
Mit einem Schurze, wol und recht,
Damit er war umbgürtet.

6. Da er nun auch zu Petro kömmt
Und ihn zu waschen ihm fürnimmt,
Spricht Petrus: Herr, mit nichten;
Mit nichten sollt du waschen mich,
Und zwar die Füß; ich lasse dich
Den Knechtdienst nicht verrichten.

7. Ach, spricht der Herr, was ich jetzt thu,
Das weißt du nicht. Drumb laß es zu;
Du wirsts hernach erfahren.
Mein Herr, sagt Petrus, nimmermehr
Sollt du den Füßen thun die Ehr;
Da soll mich Gott bewahren.

8. Der Herr antwortet: Wasch ich dir
Die Füße nicht, hast du an mir
Kein Theil; du kannst nicht leben.
Hiedurch wird Petri Sinn gestillt.
Ach, spricht er, Herr, thu, was du wilt;
Ich will nicht widerstreben.

9. Gefällt dirs, und solls heilsam sein,
So wasche nicht die Füß allein,
Wasch auch das Haupt und Hände.
Nein, sagt der Herr, das ist zu viel.
Mein Waschen hat auch Maß und Ziel.
Hier ist Anfang und Ende.

10. Wer schon gewaschen, der ist rein,
Da stellet man das Waschen ein
Und wäscht sich nur an Füßen.
Die werden ihm des Tages oft
Mit Staub befleckt, auch unverhofft,
Wann sie bloß gehen müssen.

11. Ihr seid rein, aber alle nicht.
Er kannte wol den Bösewicht,
Der ihn verrathen wollte.
Drumb spricht er: Alle sind nicht rein.
Dadurch rührt er ihm Mark und Bein,
Daß er sich bessern sollte.

12. Nun legt sich Jesus wieder an
Und spricht: Merkt auf, was ich gethan,
Was jetzt an euch geschehen.
Ihr heißt mich Herr; der bin ich auch.
Wolan, so haltet meinen Brauch,
Den ihr jetzt habt gesehen.

13. In Lieb und Demuth folgt mir nach
Und achtets euch für keine Schmach
Zu dienen euren Brüdern.
Was einer thut dem andern hier
Zu Lieb und Dienst, das thut er mir;
Drumb sollt ihr euch nicht widern.

14. Der Knecht wird sich ja schämen nicht
Deß, was sein Herr hat selbst verricht.
Ach lasst euch unterweisen!
Dann werdet ihr, was euch bewußt,
In künftig thun mit HerzensLust,
Will ich euch selig preisen.

---

80. Am H. Ostertage. Evangel. Marc. am 16.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags- und Fest-Evangelia. 1636. S. 86—89. Vergl. mit der Ausg. bei Klosemann 1644 p. 86—89. — Aufgenommen von Crüger 1640 p. 143. 1653 p. 223. 1656 p. 369. 1661 p. 308 u. s. f., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 349, v. Wust 1666 p. 318, v. Sohr 1668 p. 402, Vorschmack 1683 p. 350; Breslau (1644) p. 158 u. s. f.; Leipzig, Olearius 1671 p. 787, Vorrath 1673 p. 304, Quirsf. 1679 p. 282; Nürnberg, Saubert 1676 p. 275; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 319. 1694 p. 328; Riga 1695 p. 1073. 1700 p. 1073, Hamburg 1689 p. 330; Halberstadt 1699 p. 208, Berlin 1704 p. 256, Porst 1728 p. 174, Rüdiger 1725 p. 186; Jauer erst 1752 p. 184; Stuttgart 1713 p. 296; Frankf. a. M. 1731 p. 148; Riga 1741 p. 491.

Mel.: Heut triumphiret Gottes Sohn.

1. So bald des großen Sabbaths Nacht
Den Tag vertreibt und dunkel macht,
Hallelujah, Hallelujah.
Da käufen der Marien drei,
Den Herrn zu salben, Specerei.
Hallelujah, Hallelujah.

2. Sie richten alles fleißig zu
Und warten, bis aus ihrer Ruh
Hallelujah, Hallelujah.
Aufs Himmels Feld die Morgenröth
In ihrem güldnen Schmucke geht.
Hallelujah, Hallelujah.

3. Als sie nun auf dem Wege sind,
Bald sich ein neuer Kummer findt.
Hallelujah, Hallelujah.
Ach, sprechen sie, ein großer Schmerz
Durchdringet unser traurig Herz.
Hallelujah, Hallelujah.

4. Wer öffnet uns des Grabes Thür?
Kein Jünger macht sich jetzt herfür.
Hallelujah, Hallelujah.
Uns armen wirds unmüglich sein,
Abwälzen solchen schweren Stein.
Hallelujah, Hallelujah.

5. In dem sie schauen auf das Grab,
Da ist der Stein gewälzet ab.
Hallelujah, Hallelujah.
Gott gibt für Angst und großes Leid
Gewünschten Trost und Fröhlichkeit.
Hallelujah, Hallelujah.

6. Sie gehn hinein. Da sehn sie bald,
Wie daß ein Jüngling wolgestalt
Hallelujah, Hallelujah.
Zur Rechten sitzt und trägt ein Kleid,
Weiß wie der Schnee in Winterszeit.
Hallelujah, Hallelujah.

7. Sie sind bestürzt, daß keine kann
Für Furcht die ander reden an.
Hallelujah, Hallelujah.
Der Engel tröstet sie und spricht:
Ihr lieben Frauen, fürcht euch nicht.
Hallelujah, Hallelujah.

8. Ihr sucht den Herrn von Nazareth,
Der Jesus heißt. Hier ist die Stätt,
Hallelujah, Hallelujah.
Hier ist das Räumlein, da man ihn
Aus Liebe hat geleget hin.
Hallelujah, Hallelujah.

9. Am Kreuze litt er zwar den Tod,
Jetzt aber lebt er, frei von Noth.
Hallelujah, Hallelujah.
Er ist erstanden als ein Mann,
Der auch den Tod selbst tödten kann.
Hallelujah, Hallelujah.

10. Hier bei den Todten werdet ihr
Ihn finden nicht, das glaubet mir.
Hallelujah, Hallelujah.
Geht hin, und machts den Jüngern kund
Und Petro, dem sein Herz ist wund.
Hallelujah, Hallelujah.

11. Heißt sie in Galileam gehn,
Daselbst wird er für ihnen stehn.
Hallelujah, Hallelujah.
Sie werden sehn sein Angesicht.
Was er zusagt, das fehlet nicht.
Hallelujah, Hallelujah.

12. Sie gehn heraus und eilen fort;
Ihr Mund für Zittern redt kein Wort.
Hallelujah, Hallelujah.
Die blöden Herzen sind erschreckt,
Mit Furcht und Angst ganz überdeckt.
Hallelujah, Hallelujah.

13. Wir aber halten diese Post
Für unsers Herzens Freud und Lust,
Hallelujah, Hallelujah.
Und danken dir, Herr Jesu Christ,
Daß du heut auferstanden bist.
Hallelujah, Hallelujah.

14. Der Teufel wüthe, wie er will;
Wer fragt nach ihm? Er hat ein Ziel,
Hallelujah, Hallelujah.
Darüber darf er schreiten nicht,
Würd er auch toll; er ist gericht.
Hallelujah, Hallelujah.

15. Des Todes Stachel ist entzwei;
Er thut nichts, das mir schädlich sei.
Hallelujah, Hallelujah.
Sterb ich, so sterb ich dir allein;
Die Seele muß bald bei dir sein.
Hallelujah, Hallelujah.

16. Der Leib, der in dem Grabe liegt,
Schläft sanft, als wär er eingewiegt.
Hallelujah, Hallelujah.
Ich weiß, daß du ihn, als ein Fürst
Des Lebens, auferwecken wirst.
Hallelujah, Hallelujah.

---

81. Am ersten Sonntage nach Trinitatis.

Evangelium Luc. 16. Cap.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags- vnd Fest-Evangelia. 1636 p. 125—130. Verglichen mit der Ausg. bei Klosemann 1644 p. 125—130. — Aufgenommen Breslau (1644) p. 450. 5. A. p. 442. 7. A. p. 478. 8. A. p. 479; P. P. M. 1690. 4. p. 1511. 1698 p. 1182, und in den späteren großen Ausgaben.

Mel.: An Wasserflüssen Babylon.

1. Es war zur Zeit ein reicher Mann,
Der lebte stets in Freuden.
Mit Purpur war er angethan
Und pflegte sich zu kleiden
In Linwad, [1] die man hielt wie Gold
Und die sonst niemand tragen sollt,
Als der ein König worden.
Er dacht: Ich trag es immerhin,
Und ob ich gleich kein König bin.
Wer fragt nach ihrem Orden?

2. Ein Bettler, Lazarus genannt,
Voll Blattern und Geschwüre,
Sonst ganz veracht, nur Gott bekannt,
Lag für des Reichen Thüre,
Und bat in seiner Hungersnoth
Nur umb ein kleines Krüstlein Brot,
Das man sonst gibt den Hunden.
Und niemand war, der zu ihm kam
Und seines Jammers sich annahm,
Aus allen, die da stunden.

3. Die Hunde liefen zu ihm hin
Und leckten ihm die Schwären.
Sie wollten ihm den Schmerz ausziehn,
Auch ohne sein Begehren.
Hernach bald kam der fromme Gott
Zu ihm durch einen sanften Tod
Und ließ ihn selig sterben.
Da ward er alles Jammers los;
Die Seele kam in Abrams Schooß,
Da sie nicht kann verderben.

4. Die Engel trugen sie dahin
Zum auserwählten Haufen.
Der Reiche dacht in seinem Sinn
Dem Tode zu entlaufen,
Der schon fürhanden war und stieß
Ihm durch das Herze seinen Spieß;
Zu Bodem mußt er sinken.
Der Leib ward prächtig eingesenkt,
Den Teufeln seine Seel geschenkt;
Die muß jetzt Schwefel trinken.

5. Da er nun mitten in der Qual
Die Augen aufwarts wandte,
Erblickt er Abraham im Saal
Des Himmels, den er kannte,
Und Lazarum in seiner Schoß,
Deß Freud und Glanz war übergroß.
Bald fing er an zu rufen:
O Vater Abraham, kanns sein,
So hilf mir und erbarm dich mein!
Laß mich umbsonst nicht hoffen.

6. Ach sende Lazarum, daß er
Nur fornen an dem Finger
Ein Wassertröpflein bringe her;
So wird der Schmerz geringer,
Den meine Zunge leiden muß,
Verbrennet durch den Schwefel-Fluß.
Hier schlagen alle Flammen
Mit aller Macht hoch über mir
Zu beiden Seiten für und für
In dieser Gluth zusammen.

7. Nein traun, sprach Abraham, mein Sohn;
Du hast dein guts empfangen
In jener Welt. Jetzt folgt der Lohn
Auf Wollust, Pracht und Prangen.
Der aber aß nur Bettelbrot,
Ja niemand gabs ihm in der Noth;
Drumb schwebt er nun in Freuden.
Hergegen du mußt traurig sein
Und in der Hellen Qual und Pein
Mit den Verdammten leiden.

8. So ist auch zwischen dort und hier
Die Kluft vor vielen Jahren
So stark befestiget, daß wir
Zu euch nicht können fahren
Noch ihr zu uns. Der Reiche sprach:
Ach Vater Abraham, ach! ach!
Ist dir ja dies zuwider,
So sende Lazarum hinaus
Zu gehn in meines Vaters Haus;
Da hab ich noch fünf Brüder.

9. Die treiben, wie ich, Tag und Nacht
Die allergrößten Sünden.
Nicht einmal wird an Gott gedacht;
Da ist kein guts zu finden.
Ach laß sie warnen für der Qual,
Die ich muß leiden ohne Zahl,
Und in dem Feuer braten.
Das kann nicht sein, sprach Abraham.
So macht Gott nicht die Frechen zahm;
Das kannst du leicht errathen.

10. Sie haben Mosen und zugleich
Was die Propheten lehren
Vom rechten Weg ins Himmelreich;
Laß sie dieselbten hören.
Ach nein, sagt er, das thun sie nicht;
Sie halten alles für Getícht,
Was die Propheten schreiben.
Wo nicht ein Todter auferstehlt
Und in ihr Haus zu ihnen geht,
So werden sie nicht gleuben.

---

[1] S. Adelung II, p. 2018, des Spaten Sprachschatz 1691 p. 1138. 2406.

11. Sind deine Brüder so bethört,
Daß sie nach dem nicht fragen,
Sprach Abraham, was Moses lehrt
Und die Propheten sagen,
So werden sie auch gleuben nicht
Dem, was ein todter Mensch bericht.
Sie müssen nur zur Hellen
Mit Ach und Weh nachfahren dir,
Wie ich aus deinen Reden spür,
Als deine Sauf-Gesellen.

12. Also muß nun der reiche Mann
Dort in den Schwefelflüssen,
Was er hier übels hat gethan,
Bei allen Teufeln büßen.
O Mensch, gedenk an diese Noth,
Bekehre dich und fürchte Gott;
Jetzt ist die Zeit der Gnaden.
Wer die versäumet, der muß sich
Dort lassen martern ewiglich
Mit höchstem Schimpf und Schaden.

---

82. Am sechs und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis. Evangel. Matth. am 25. Cap.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags- vnd Fest-Evangelia. 1636. S. 200—204. Vergl. mit der Ausg. bei Klosemann 1644 p. 200—204. — Aufgenommen von Crüger 1653 p. 583. 1656 p. 1025. 1657 p. 574. 1661 p. 833 u. s. f., Nachdr. von Starke c. 1664 p. 988, v. Wust 1666 p. 891, v. Sohr 1668 p. 1224, Vorschm. 1683 p. 1349; Bayreuth 1685 p. 660; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 1079. 1694 p. 1125; Berlin, Lorentz 1736 p. 364; Zittau, Grünwald 1738 p. 879 im Anhang (nicht 1714); Bayreuth 1712 p. 815; Stargard 1721 p. 622.

Mel.: Es wird schier der letzte Tag herkommen.

1. Wann des Menschen Sohn wird wieder kommen,
Wie ihr von ihm selbst oft habt vernommen,
Und mit sich der Engel Schar
Bringen ganz und gar,

2. Denn wird alle Welt für ihm erscheinen,
Reich und Arme, Große mit den Kleinen;
Da wird niemand sicherlich
Können bergen sich.

3. Er wird einen jedern gründlich kennen,
Schaf und Böcke von einander trennen,
Jenen geben ihren Stand
Zu der rechten Hand.

4. Diese wird er stellen zu der Linken,
Die für eitel Sünden-Kothe stinken.
Zu den Schäflein wird er sich
Wenden gnädiglich:

5. Kommt zu mir, o ihr Gebenedeiten,
Die ihr steht zu meiner rechten Seiten,
Die vorlängst erwählet hat
Meines Vaters Rath.

6. Kommt, ihr sollet nun das Reich ererben,
Das ich euch erworben durch mein Sterben,
Das euch allen ist bereit
Schon von Ewigkeit.

7. Wann mich Durst und Hunger hat gekränket,
Habt ihr mich gespeiset und getränket;
Bei euch fand ich Ruh und Rast,
Als ich war ein Gast.

8. Ich war arm und bloß, krank und gefangen;
Ihr seid ungescheut zu mir gegangen,
Habt mit Kleidung mich geschmückt
Und mit Trost erquickt.

9. Alsdann werden die Gerechten fragen:
Herr, zu welcher Zeit, in welchen Tagen
Haben wir dir das gethan?
Zeig es uns doch an.

10. Diesen wird der König Antwort geben:
Wahrlich, was ihr habt in jenem Leben
Meinen Brüdern guts erzeigt,
Ob ihr gleich jetzt schweigt,

11. Hab ichs doch mit Freud und Lust gesehen,
Nehm es auf, als wär es mir geschehen.
Auch ein jeder Bissen Brot
Ist berühmt für Gott.

12. Nachmals wird er zu den andern sagen:
Ueber eure Bosheit muß ich klagen.
Geht hin, ihr verfluchte Schar,
An der kein gut Haar.

13. Geht von meinen Augen hin zur Hellen,
Da die Pech- und Schwefelflüsse quellen,
Da das Feuer Tag und Nacht
Brennen wird mit Macht;

14. Ein solch Feuer, das den bösen Geistern,
Welche Gott im Himmel wollten meistern,
Als ein stolzes Hofgesind,
Ist längst angezündt.

15. Ihr habt mir, wie ihr selbst werdet wissen,
Nicht gegeben den geringsten Bissen,
Wann mir dort in Hungersnoth
Hat gemangelt Brot.

16. Meinen Durst habt ihr mir nicht benommen;
Bin ich als ein Fremdling zu euch kommen,
So hat für mir jedermann
Sein Haus zugethan.

17. Meinen Leib hat niemand wollen kleiden.
Mußt ich Krankheit und Gefängniß leiden,
Wer von euch hat mich besucht?
O du Teufels-Zucht!

18. Alsdann werden sie erbärmlich rufen:
Herr, wann hat dich solche Noth betroffen
Und wir haben nach Gebühr
Nicht gedienet dir?

19. Bald wird er den Urtheilstab zerbrechen
Und in seinem Zorn und Eifer sprechen:
Höret, ihr verfluchte Schar,
Was ich red, ist wahr.

20. Was ihr nicht gethan habt meinen Gliedern,
Auch nur den geringsten aus den Brüdern,
Wann sie ihre Noth geklagt,
Das ist mir versagt.

21. Ach wie große Furcht wird da entstehen!
Dann sie werden eilends müssen gehen
In die hellisch Angst und Pein,
Wo die Teufel sein.

22. Aber die Gerechten wird er führen
In sein Himmelreich mit Jubiliren,
Da sie frei von Noth und Tod
Werden sein bei Gott.

23. Ach regier auch mich, Herr Jesu Christe,
Daß ich mich auf deine Zukunft rüste;
Laß mich auch zur Rechten stehn
Und in Himmel gehn!

---

83. Am Tage des H. Bischofs Nicolai. Ev. Luc. C. 12.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags- vnd Fest-Evangelia. 1636. S. 210. 211. Vergl. mit der Ausg. bei Klosemann 1644 p. 210. 211. — Aufgenommen von Crüger 1653 p. 588. 1656 p. 1031. 1661 p 837 u. s. f., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 991, v. Wust 1666 p. 901, von Sohr 1668 p. 1228, Vorschm. 1683 p. 1353; Leipzig, Olearius 1671 p. 950, Vorrath 1673 p. 1352, Quirsf. 1679 p. 1284; Königsb. 1675 p. 1069; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 1083. 1694 p. 1128; Riga 1695 p. 932. 1700 p. 932, Hamburg 1689 p. 1160; Grünberg 1744 p. 1129; Zittau, Grünwald (1714 nicht) 1738 p. 881 im Anhange; Halle, Freylinghausen 1714 p. 19, Wernigerode 1746 p. 734, Cöthen 1733 p. 952; Meiningen 1725 p. 1089; Riga 1741 p. 426.

Mel.: Es wird schier der letzte Tag herkommen.

1. Wollt ihr euch nicht, [1] o ihr frommen Christen,
Auf des Herren Jesu Zukunft rüsten?
So bedenket früh und spat
Diesen seinen Rath:

2. Lasset sein umbgürtet eure Lenden
Und die Lichter brennen in den Händen;
Zwinget zu dem höchsten Gut
Euer Fleisch und Blut.

3. Thut mit Lust, was euch zu thun gebühret,
Und wie euch des Herren Wort anführet.
Wer dies brauchet als ein Licht,
Der wird irren nicht.

4. Seid den Menschen gleich, die alle Stunden
Werden wacker und bereit erfunden,
Daß, wann ihr Herr klopfet an,
Ihm werd aufgethan.

5. Selig, ja recht selig sind die Knechte,
Die stets alles suchen fein [2] zu Rechte,
Die, wann ihr Herr bricht herein,
Nicht entschlafen sein.

6. Wahrlich, er wird sie zu Tische setzen
Und selbst warten auf, sie zu ergetzen.
Er wird ihnen nach Begier
Speise tragen für.

7. Wann ein Hausherr gründlich wissen sollte,
Daß ein Dieb in sein Haus brechen wollte,
Kein Schlaf mußt [3] ihm sein so lieb,
Er wartt auf den Dieb.

8. Also, wie ihr oft von mir vernommen,
Wird des Menschen Sohn auch schnelle kommen,
Da ihrs hättet nicht gedacht.
Drumb merkt auf und wacht.

9. Hilf, Herr Jesu, daß wir alle wachen
Und all Augenblick uns fertig machen,
Daß wir für dir wol bestehn
Und in dein Reich gehn.

---

[1] Crüger, zur Erleichterung der Construction: Wollt ihr euch nun. [2] So 1644. Aber 1636: sein. [3] 1644: müßt.

84. Am Tage der H. drei Könige. Evangelium Matth. am 2.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags- vnd Fest-Evangelia. 1636 p. 219—224. Verglichen mit der Ausg. bei Klosemann 1644 p. 219—224. — Aufgenommen von Crüger 1640 p. 72. 1653 p. 165. 1656 p. 243. 1661 p. 204 u. s. f., Nachdr. von Starke c. 1664 p. 228, v. Wust 1666 p. 223, v. Sohr 1668 p. 240, Vorschm. 1683 p. 157; Dresden 1656 p. 172; Braunschweig 1661 p. 73; Leipzig, Olearius 1671 p. 594, Vorrath 1673 p. 122, Quirsfeld 1679 p. 132; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 188. 1694 p. 191; Hamburg 1689 p. 192, Lübeck 1699 p. 157; Lübben, Adami 1726 p. 151, Züllichau 1729 p. 211, Luckau, Adami 1748 p. 161; Dresden, Zimmermann 1726 p. 80, Freyberg 1738 p. 185, Chemnitz 1713 p. 108, Zwickau, Schuster p. 74; Aurich 1714 p. 211, Lüneburg 1732 p. 82; Danzig 1725 p. 84. 1752 p. 52. — Die letzte Strophe geben als besonderes Lied Freylinghausen 1714 p. 80, Reibersdorf 1726. 1737 p. 158.

Mel.: Ein Kindelein so löbelich.

1. Als Christ der Herr zu Bethlehem
Noch lag in seinen Windlin,
Da kamen gen Jerusalem
Und sucheten das Kindlin
Die Weisen, durch den neuen Stern
Geführt zu diesem großen Herrn,
Den Gott zum Heil erkoren.
Sie riefen: Sagt, ihr Leut, uns frei,
Wo doch der Jüden König sei,
Der ihnen jetzt geboren.

2. Wir haben seines Sternes Licht
Gesehn in unsern Landen.
Das giebet uns gewiß Bericht,
Es sei der Held fürhanden,
Den Daniel, des Königs Rath,
Längst unter uns verkündigt hat,
Den Gott der Welt versprochen.
Wir wollen ihn auch beten an,
Wie ihr ohn Zweifel habt gethan,
Und mit Geschenk ersuchen.

3. Dies ward Herodi kund gethan;
Der fiel in Furcht und Schrecken.
Was soll ich, dacht er, fangen an?
Das wird nichts guts erwecken.
Denn weil man schon in Orient
Dies Kind der Jüden König nennt,
So darf es leicht geschehen,
Wann dieses Kind zu Jahren kömmt,
Daß es mir Kron und Scepter nimmt.
Ich mag mich wol fürsehen.

4. Hierauf ließ er alsbald für sich
Die Schriftgelehrten kommen,
Und sprach: Ihr Herrn, gebt mir Bericht,
Was habt ihr guts vernommen
Von Christo? Welches ist die Stadt,
Darinnen er nach Gottes Rath
Soll werden euch geboren?
Sie sagen: Was den Ort betrifft,
So nennt ihn Bethlehem die Schrift;
Das hat ihm Gott erkoren.

5. Dann so sagt Micha, der Prophet:
O Bethlehem, du Kleine,
Du bist vor allen sehr erhöht,
Du leuchtst mit vollem Scheine
In ganz Judäa. Dann aus dir
Soll kommen her der Herzog mir,
Der Israel regieren,
Der sein Volk, das jetzt Kummer voll,
Von ihrem Drangsal retten soll
Und als ein Hirte führen.

6. Da ließ er wieder von sich gehn
Die Priesterschaft mit Gnaden.
Mein Reich, dacht er, wird nicht bestehn;
Das Kindlin bringt ihm Schaden,
Dämpf ichs nicht mit List und Gewalt.
Er rief die Morgenländer bald
Zu sich und sprach zu ihnen:
Berichtet mich doch, lieben Herrn,
Wann ist zum ersten mal der Stern
In eurem Land erschienen?

7. Als er nun hatt erforscht die Zeit,
Sprach er: Jetzt mögt ihr reisen
Gen Bethlehem; es ist nicht weit;
Da wird man euch schon weisen
Den jungen Held. Und wann ihr habt
Als einen König ihn begabt,
So wollt ihr ja abtreten
In meinem Haus und zeigen an,
Wo ich den Prinzen finden kann.
Ich will ihn auch anbeten.

8. Auf dieses Wort sie zogen hin
Und trauten Gottes Güte.
Alsbald der Stern aufs neu erschien,
Erfreuet ihr Gemüthe.
Er ging für ihnen fein gemach,
Daß sie ihm konnten folgen nach,
Bis sie zum Städtlein kamen.
Da blieb er stehn und zeigte klar
Das Wirthshaus, wo das Kindlein war,
Der rechte Weibes-Samen.

9. Mit Freuden gingen sie hinein
Und funden allda liegen
Den König, ohne Pracht und Schein,
In einer engen Wiegen.
Ein elend Häuslein war sein Schloß,
Darinnen lag er nackt und bloß;
Das mochte sie nichts irren.
Sie zogen ihre Schätz herfür,
Des Morgenlandes Frucht und Zier,
Viel Weihrauch, Gold und Myrrhen.

10. Ja das noch mehr, so fielen sie
Auch nieder auf die Erden
Und beugten für ihm ihre Knie
Mit züchtigen Geberden.
Sie beteten das Kindlin an
Und wurden all ihm unterthan:
Ach laß uns arme Heiden
Im Himmelreich auch haben Theil
Mit Israel an deinem Heil,
Wann wir von hinnen scheiden.

11. Herodes wetzt in deß sein Schwert
Und dachte sie zu tödten.
Gott aber, wie man oft erfährt,
Hilft wunderlich aus Nöthen.
Er warnte sie im Traum und sprach:
Herodes stellt euch listig nach;
Zu ihm sollt ihr nicht lenken.
Er führte sie gleich bei der Hand
Durch einen andern Weg ins Land.
Das thät den Bluthund kränken.

12. O Gott, wir Heiden danken dir,
Daß du uns auch berufen
Zu deiner Kirch; jetzt wissen wir,
Der Himmel steh uns offen.
Ach laß das aufgegangne Licht,
Dein Wort, bei uns auslöschen nicht!
Mach alle die zu Schanden,
Die auf Verfolgung sind bedacht
Und tilgen aus mit List und Macht
Dein Wort in unsern Landen.

---

85. Von der Taufe Christi. Evangelium Matth. am 3.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags- vnd Fest-Evangelia. 1636 p. 224—226. Verglichen mit der Ausg. bei Klosemann 1644 p. 224—226. — Aufgenommen von Jer. Weber Leipzig 1638 p. 93, Breslau (1644) p. 281 u. f. f., Erfurt 1648 p. 308, Nürnberg Dilherr 1653 p. 288, Coburg 1668 p. 56 des Anhanges, Leipzig, Olearius 1671 p. 607, Vorrath 1673 p. 157; Lübben, Adami 1720 p. 334, Luckau, Adami 1748 p. 356.

Mel.: Christ unser Herr zum Jordan kam.

1. Christ unser Herr kömmt zum Jordan
Und will sich taufen lassen.
Johannes sagt zu ihm: Ich kann
Die Sache nicht recht fassen,
Daß ich den Dienst dir leisten soll.
Du wirst dies nicht begehren.
Dann wer bin ich? Traun, Sünden voll.
Ich muß von dir begehren,
Den Dienst mir zu gewähren.

2. Der Herr antwortet: Laß es sein;
Jetzt muß es also gehen.
Stell alle deinen Kummer ein;
Du kannsts doch nicht verstehen.
Uns will gebühren früh und spat
Dies treulich zu erfüllen,
Was uns Gott anbefohlen hat.
Drumb folge meinem Willen;
Vernunft muß sich hier stillen.

3. Wolan, sagt er, ich als dein Knecht
Will mich nicht widersetzen.
Was du begehrest, das ist recht,
Ja hoch und werth zu schätzen.
Steig in Jordan; so will ich dich
Allhier mit Wasser täufen.
Du aber wirst da kräftiglich
Der Menschen Sünd ergreifen
Und ganz zu Grund ersäufen. [1]

4. So bald er aus dem Wasser steigt,
Da steht der Himmel offen.
Dadurch wird tröstlich angezeigt,
Was wir von Gott zu hoffen!
Des Himmels Thür ist aufgethan.
Wann wir von hinnen scheiden,
So kommen wir auf freier Bahn
Aus allem Leid und Leiden
Zu Gott hinauf mit Freuden.

---

[1] 1644: ersauffen.

5. Johannes siehet Gottes Geist
Da als ein Täublein sausen.
Worauf bald durch den Himmel reist
Dies Wort mit starkem Brausen:
Dies ist mein lieber Sohn, an dem
Ich Wolgefallen trage,
Der euch bei mir macht angenehm,
Daß ich zu Nacht und Tage
Euch keine Bitt abschlage.

6. Wer ist doch in der Welt so blind,
Der sich von uns will trennen,
Der nicht will der Marien Kind
Für Gottes Sohn erkennen,
Und gleuben, daß er Christus sei,
Der unter uns erschienen,
Daß er uns wolle machen frei,
Bei Gott gewiß aussühnen
Und sein Reich uns verdienen?

---

86. Am Tage der Reinigung Mariä. Evangelium Lucä am 2. Capitel.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags- vnd Fest-Evangelia. 1636 p. 228—230. Verglichen mit der Ausg. bei Klosemann 1644 p. 228—230. — Aufgenommen Breslau (1644) p. 91 u. f. f.; Leipzig, Olearius 1671 p. 610, Riga 1695 p. 98. 1700 p. 99. 1741 p. 44.

Mel.: Ein Kindelein so löbelich.

1. So bald Maria hat die Zeit
Der Reinigung erfüllet,
Nimmt sie das Kindlein, ihre Freud,
In Windlein eingehüllet,
Und geht mit ihm von Bethlehem
Hinauf zur Stadt Jerusalem,
Den andern zum Exempel,
Als welchen dies befohlen war.
Da stellet sie ihr Kindlein dar
Dem Herrn in seinem Tempel.

2. Sie übergibt zum Opfer auch
Allda zwo junge Tauben,
Nach armer Leutlin Art und Brauch.
Bald kömmt in wahrem Glauben
Ein Mensch, sehr alt, fromm und gerecht,
Voll Geistes, Gottes treuer Knecht,
Der stündlich mit Verlangen
Auf den Trost Israelis hofft
Und stets zu Gott inbrünstig ruft,
Daß er ihn mög umbfangen;

3. Dem Gottes Geist vor dieser Zeit
Die Antwort schon gegeben,
Der Herr Messias sei nicht weit,
Er würd [1] es noch erleben
Und ihn mit Augen schauen an.
Da eben der herzfromme Mann
Kömmt gleich zur selbten [2] Stunde
In Tempel, da Maria kömmt,
Das Kind er auf die Armen nimmt
Und singt von Herzen Grunde:

4. Nun fahr ich, Herr, mit Frieden hin
Nach deinem Wort und Willen.
Hier ist dein Heiland; ich hab ihn,
Der deinen Zorn wird stillen,
Den du bereitet hast, ein Licht,
Durch welches Glanz wird aufgericht
Das Heil der armen Heiden.
Auch alles Volk im Jüdenthum
Wird an ihm haben Ehr und Ruhm.
Dankt Gott, dankt Gott mit Freuden.

---

[1] 1644: wird. [2] 1644: selben.

87. Am Tage der Verkündigung Mariä. Evangelium Lucä am 2. Capitel.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags- vnd Fest-Evangelia. 1636 p. 232—235. Verglichen mit der Ausg. von Klosemann 1644 p. 232—235. — Aufgenommen Leipzig, Olearius 1671 p. 616, Vorrath 1673 p. 148; Nürnberg, Saubert 1676 p. 73; Hanau 1680 p. 199; Lübben, Adami erst 1726 p. 262, Luckau, Adami 1748 p. 277, Dresden, Zimmermann 1726 p. 88, Chemnitz 1713 p. 130, Zwickau, Schuster p. 93; Schleusingen 1701 p. 108. 1745 p. 116, Erfurt 1710 p. 73, Eisenach 1730 p. 37, Jena 1737 p. 52, Naumburg, Schamelius (nicht 1737) 1756 p. 146, Lengsfeld 1717 p. 259; Lüneburg 1732 p. 86.

Mel.: Vom Himmel hoch da komm ich her.

1. Im sechsten Monat kam von Gott
Gen Nazareth ein fröhlich Bot;
Es war der Engel Gabriel,
Deß Antlitz leuchte klar und hell.

2. Bei einer Jungfrau kehrt er ein
Von König Davids Fleisch und Bein;
Die hieß Maria, Josephs Braut,
Die ihm war ehlich anvertraut.

3. Er sprach mit Freundlichkeit zu ihr:
Ich bin von Gott gesandt zu dir;
O keusche Jungfrau, sei gegrüßt,
Die[1] du der Weiber Krone bist.

4. Groß ist an dir des Höchsten Güt,
Er hat mit Huld dich überschütt,
Mit Gnaden hat er dich erfüllt.
Der Herr mit dir, dein Schutz und Schild.

5. Da sie ihn sah, erschrack sie sehr,
Und dachte: Was ist das für Ehr?
Ach was ist doch dies für ein Gruß,
Den ich allhier jetzt hören muß?

6. Der Engel tröstet sie und spricht:
Für mir sollt du dich fürchten nicht.
Gott ist von Herzen günstig dir;
Das sollt du hören jetzt von mir.

7. Du wirst gebärn ein Kind zur Welt,
Das Jesus heißt, ein großer Held,
Und auch des Allerhöchsten Sohn,
Dem Gott wird geben Davids Thron,

8. Weil er doch ist sein Fleisch und Blut.
Der wird regieren recht und gut,
Er wird regieren Jacobs Haus;
Sein Regiment geht keinmal aus.

9. Maria zu dem Engel sprach:
Wie kann das sein? Ich denk ihm nach,
Und kann dies reden mit Bestand:
Ich habe keinen Mann erkannt.

10. Er antwortt: Deine Jungfrauschaft
Wird überschattet sein mit Kraft
Des Höchsten, und der Heilig Geist
Wird dies verrichten allermeist.

11. Drumb wird auch deines Leibes Frucht
Ganz heilig sein, voll Scham und Zucht,
Wird werden Gottes Sohn genannt.
Elisabeth ist dir bekannt;

12. Ja deine Freundin, wol betagt,
Die ihr Unfruchtbarkeit beklagt,
Die ist sechs Monat schwanger schon
Und wird gebären einen Sohn.

13. Gott kann thun alles, was er will;
Sein Allmacht hat kein Maß noch Ziel.
Wann er auch nur ein Wörtlein spricht,
So muß bald alles sein verricht.

14. Sie sprach: Ich bin des Herren Magd.
Gott thu an mir, wie du gesagt.
Was ihm gefällt, gefällt auch mir.
Hierauf der Engel schied von ihr.

15. Herr Jesu Christ, du heilges Kind,
An dem man nichts unreines findt,
Durch dein Empfängniß mache mich
Auch rein und selig ewiglich.

[1] 1636. 1644: Der.

88. Am Tage der Himmelfahrt Christi. Evang. Marci am Letzten.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags- vnd Fest-Evangelia. 1636. S. 247—250. Vergl. mit der Ausg. bei Klosemann 1644 p. 247—250. — Aufgenommen von Crüger 1640 p. 164. 1653 p. 235. 1656 p. 392. 1661 p. 324 u. f. f., Nachdr. von Starke c. 1664 p. 370, v. Wust 1666 p. 327, v. Sohr 1668 p. 422, Vorschm. 1683 p. 374; Breslau (1644) p. 198 u. f. f.; Dresden 1656 p. 350; Leipzig, Olearius 1671 p. 825, Vorrath 1673 p. 355, Quirsf. 1679 p. 300; Hanau 1680 p. 422; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 326. 1694 p. 334, Lübeck 1699 p. 249; Hirschberg 1719 p. 118, H., Adolph 1741 p. 157, H., Thebesius 1744 p 296, Breslau, Burg erst 1746 p. 374 u. f. f., Landeshut 1777 p. 151; Eisenach 1730 p. 104, Jena 1737 p. 117; Stuttgart 1713 p. 299, Ulm 1717 p. 185; Stettin, Vollhagen p. 168; Danzig 1752 p. 131.

Mel.: Ich stund an einem Morgen, oder: Helft mir Gotts Güte preisen.

1. Als gleich die Jünger saßen
Bei Tisch, eilf an der Zahl,
Und mit einander aßen,
Kam Jesus noch einmal
Und offenbarte sich,
Daß er gewiß erstanden
Und sei des Todes Banden
Entgangen kräftiglich.

2. Er straft an ihnen allen
Des Herzens Härtigkeit.
Wie ist euch doch entfallen,
Sprach er, in kurzer Zeit,
Was ich euch kund gethan?
Daß ich werd auferstehen,
Zu meinem Vater gehen
Und mein Reich fangen an.

3. Ihr habt nicht wollen trauen
Der zugebrachten Post
Von Männern und von Frauen,
Die mich gesehn mit Lust.
Doch daß ihr wissen sollt,
Mein Herz und ganz Gemüthe
Sei noch voll Gnad und Güte,
Trag ich mit euch Geduld.

4. Die Sünd ist euch vergeben.
Geht aus in alle Welt,
Wo Menschen-Kinder leben;
Ihr seid aufs neu bestellt;
Geht hin und lehret sie.
Doch solls euch nicht verdrießen,
Ob ihr gleich werdet müssen
Ausstehn viel Sorg und Müh.

5. Wer gleubt und läßt sich taufen,
Erlangt die Seligkeit;
Die Sünde muß ersaufen
Und kann ihm thun kein Leid.
Wer aber gleubet nicht,
Der wird ihm durch Unglauben
Das Himmelreich selbst rauben;
Er ist und bleibt gericht.

6. Ihr sollt mit Wunderzeichen
Erweisen eure Lehr;
Es muß der Teufel weichen
In meines Namens Ehr,
Ob er gleich wol verwahrt,
Nicht leicht ist zu gewinnen!
Ihr werdet reden können
Nach aller Völker Art.

7. Auch werdet ihr die Schlangen
Vertreiben durch ein Wort.
Habt ihr im Tranck empfangen
Was tödtlichs da und dort,
Solls euch doch schaden nicht.
Auf Kranke legt die Hände,
So nimmt der Schmerz ein Ende,
Der in den Gliedern sticht.

8. Bald ward der Herr genommen
Hinauf ins Himmelreich,
Hat volle Macht bekommen
Und herrscht dem Vater gleich
Zu seiner rechten Hand.
Nun kann er alles wenden,
Gewünschte Hülfe senden;
Die Noth ist ihm bekannt.

9. Die Jünger aber gingen
Und predigten mit Fleiß
Von allen diesen Dingen
Zu Gottes Lob und Preis,
Mit Dienst hierzu verhaft.
Der gab an allen Orten
Auch Zeugniß ihren Worten
Durch seiner Wunder Kraft.

89. Am Pfingst-Montage. Ev. Joh. am 3. Cap.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags- vnd Fest-Evangelia. 1636. S. 250—252. Verglichen mit der Ausg. von Klosemann 1644 p. 250—252. — Aufgenommen von Crüger 1640 p. 191. 1672 p. 637. 1690 4. p. 1093. 1702 p. 847; Coburg 1668 p. 34 im Anhange; Leipzig, Vorrath 1673 p. 980; Nürnberg, Saubert 1676 p. 727; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 420. 1694 p. 435; Riga 1695 p. 224. 1700 p. 224; Oels 1735 p. 90, Breslau, Burg erst 1746 p. 449 u. s. f., Lauban 1749 p. 165, Jauer 1750 p. 16 u. s. f., Görlitz 1753 p. 16; Dresden, Börner (nicht 1709) 1738 p. 1004, Reibersdorf erst 1737 p. 937, Freyberg 1738 p. 418, Zwickau, Schuster p. 267, Plauen 1750 p. 798, Leipzig 1730 p. 184, Hoffmann p. 380; Halle, Stadtm. 1744 p. 9, Struensee 1757 p. 19, Merseburg 1721 p. 176, Quedlinburg 1734 p. 197, Halberstadt 1740 p. 244, Wernigerode 1746 p. 244, Prieguitz 1741 p. 197; Gotha 1729 p. 993, Eisenach 1730 p. 587, Zeitz 1736 im Anhang p. 627, Rudolstadt 1734 p. 458, Meiningen 1725 p. 237, Coburg 1735 p. 232; Schönberg 1703 p. 299, Nürnberg 1719 p. 373. 1750 p. 152. 1753 p. 181, Stuttgart 1713 p. 335, Carlsruhe 1762 p. 283; Straßburg 1717 p. 50; Lengsfeld 1717 p. 335; Cleve 1751 p. 266; Lemgo 1703 p. 119, Hildesheim 1728 p. 221, Goslar 1731 p. 518, Stift Hildesheim 1748 p. 244, Braunschweig 1735 p. 368, Lüneburg 1732 p. 256, Ratzeburg 1725 p. 208; Stettin, Vollhagen p. 276; Riga 1741 p. 101. — Ueber ein älteres von J. Heermann wahrscheinlich benutztes Lied s. zu Nr. 138.

Mel.: Wie nach einer Wasserquelle.

1. Also hoch hat Gott geliebet
Dich, du arge, schnöde Welt,
Daß er seinen Sohn dir giebet
Als das theure Lösegeld,
Auf daß du und jedermann,
Der ihn faßt mit Glauben an,
Nicht mit dem verdammten Haufen
Dürfe Pech und Schwefel saufen;

2. Sondern daß er ewig lebe
Und in Freuden ohne Zahl
Mit und bei den Engeln schwebe
Für dem Herren, frei von Qual.
Dann Gott hat aus seinem Thron
Darumb nicht gesandt den Sohn,
Daß er soll die Menschen richten
Und verdammen. Nein, mit nichten.

3. Vielmehr soll er selig machen
Jedermann, der sich bekehrt,
Und ihm [1] aus des Teufels Rachen
Herzlich wünschet und begehrt.
Wer beständig gleubt an ihn,
Hat das Leben zu Gewinn.
Wer nicht gleubet, der wird müssen
Für Gerichte stehn und büßen.

4. Dann der eben ist und bleibet
Gottes eingeborner Sohn,
An deß Namen er nicht gleubet,
Auf den doch die Väter schon
Ihre Hoffnung ganz gesetzt
Und an ihm ihr Herz ergetzt.
Jedermann aus diesem Orden
Der ist durch ihn selig worden.

5. Dies ist aber das Gerichte
Und der Welt ihr Untergang,
Daß sie zu dem hellen Lichte
Sich nicht kehren will mit Dank,
Das doch wendet spat und früh
Seinen Gnaden-Glanz auf sie.
Sie will nicht vom Bösen lassen;
Drumb pflegt sie das Licht zu hassen.

6. Wer das Arge thut mit Freuden,
Der ist auch des Lichtes Feind,
Daß er nicht darf Strafe leiden,
Weil die Werke böse seind.
Wer die Wahrheit liebt und übt
Und der Tugend sich ergiebt,
Der läßt seine Werke sehen;
Dann sie sind in Gott geschehen.

---

[1] So 1636. 1644.

90. Am Tage Sanct Johannis des Täufers. Evang. Lucä am 1. Cap.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags- vnd Fest-Evangelia. 1636 p. 260—263. Verglichen mit der Ausg. von Klosemann 1644 p. 260—263. — Aufgenommen Braunschweig 1661 p. 200; Leipzig, Olearius 1671 p. 917, Vorrath 1673 p. 428; Nürnberg, Saubert 1676 p. 324; Hanau 1680 p. 469; Lengsfeld 1717 p. 389; Lüneburg 1732 p. 161.

Mel.: Durch Adams Fall ist ganz verderbt.

1. Elisabeth kam ihre Zeit,
Daß sie gebären sollte,
Und die gebar zu ihrer Freud
Ein Söhnlein, wie sie wollte.
Bald kam mit Lust
Die gute Post
Den Nachbaren zu Ohren.
Die freuten sich
Ganz inniglich,
Daß nun das Kind geboren.

2. Am achten Tage ward das Kind,
Nach Israelis Sitten,
Die man in Mosis Schriften findt,
Fein säuberlich beschnitten.
Bald ging der Schluß:
Das Söhnlein muß
Auch Zacharias heißen,
Dem Vater nach.
Die Mutter sprach:
Den Schluß muß ich zerreißen.

3. Sein Name soll Johannes sein.
Sie sprachen mit Verwundern:
Wie kömmt dir dieser Nam jetzt ein?
Willt du dich von uns sondern?
So heißt niemand,
Der uns verwandt.
Wir wolln den Vater fragen
Und hören an,
Was er, als Mann
Und Haupt, hierzu wird sagen.

4. Ein Täflein fordert er geschwind,
Fing an darauf zu schreiben,
Und sprach: Johannes heißt das Kind,
Der Name soll ihm bleiben.
Flug [1] zu der Stund
Ward Zung und Mund
Ihm wieder los für allen.
Sein Spott und Noth
Verschwand durch Gott;
Deß Lob ließ er erschallen.

5. Solch Wunder ward bei jedermann
Berühmt im ganzen Lande.
Sie sprachen: Sehet doch, wie kann
Der fromme Gott die Schande
Zu seiner Zeit
Aus Gütigkeit
Abwenden noch auf Erden!
Was meint ihr wol,
Daß künftig soll
Noch aus dem Kindlin werden?

6. Dann mit ihm war des Herren Hand;
Durch die ward er regieret,
Bleib in der Wüsten unbekannt,
Mit Gottesfurcht gezieret,
Wuchs, doch im Geist
Stark allermeist,
Bis daß er sollt auftreten
In seinem Ampt
Und allesampt
Recht lehren und verbeten.

7. Wir danken dir, daß du, Herr Christ,
Johannem uns gegeben,
Der von dir zeuget, daß du bist
Der Welt Trost, Heil und Leben.
Ach hilf, daß wir
Mit Glauben dir
Uns jederzeit vertrauen.
Wer jetzund sich
Verläßt auf dich,
Der wird Gott ewig schauen.

---

[1] So 1636. 1644. S. Adelung II, 229.

91. Des Priesters Zachariä Lobgesang.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags= vnd Fest=Evangelia. 1636. S. 263—266. Vergl. mit der Ausg. von 1644 bei Klosemann p. 263—266. — Aufgenommen von Crüger 1640 p. 112 (212). 1653 p. 261. 1656 p. 438. 1661 p. 362 u. s. f., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 419, v. Wust 1666 p. 376, von Sohr 1668 p. 490, Vorschm. 1683 p. 449; Braunschweig 1661 p. 7; Stralsund 1665 p. 168, Stettin 1671 p. 185; Leipzig, Olearius 1671 p. 914, Vorrath 1673 p. 420, Quirsf. 1679 p. 373; Königsberg 1675 p. 347; Nürnberg, Saubert 1676 p. 325; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 370. 1694 p. 383; Schleusingen 1688 p. 216; Dresden 1694 p. 8; Riga 1695 p. 251. 1700 p. 251; Hamburg 1689 p. 400; Lübeck 1699 p. 6; Berlin, Rüdiger 1725 p. 94. 1730 p. 95. 1738 p. 95. 1740 p. 159. 1743 p. 88, Frankf. a. d. O., Gottschalck 1732 p. 176, Brandenburg, Darnmann 1763 p. 152, Züllichau, Steinbart 1744 p. 193; Lübben Adami 1720 p. 319, Züllichau 1729 p. 297, Breslau, Burg (nicht 1744 und 1746, aber in der fünften von Kluge besorgten Aufl.) 1748 p. 232 u. s. f., Luckau, Adami 1748 p. 344, Lauban 1749 p. 188. 1756 p. 242, Jauer 1750 p. 715 u. s. f.; Dresden, Zimmermann 1726 p. 211, Freyberg 1738 p. 455, Chemnitz 1713 p. 438, Zwickau, Schuster p. 289, Altenburg 1768 p. 227, Leipzig, Hoffmann p. 403; Nordhausen 1713. I, p. 122 (ohne Nr.), 1737 p. 257, Quedlinburg 1734 p. 210, Priegnitz p. 111; Erfurt 1710 p. 227, Sondershausen 1737 p. 131, Gotha 1729 p. 930, Eisenach 1730 p. 124, Rudolstadt 1734 p. 181; Lengsfeld 1717 p. 385; Aurich 1714 p. 337, Stade 1760 p. 91, Ellrich 1707 p. 201, Lüneburg 1732 p. 160, Bremen 1753 p. 50, Altona 1758 p. 130; Rostock, Buchb. p. 203, Schwerin 1748 p. 203, Greifswald 1724 p. 225, Stettin, Vollhagen p. 190; Riga 1741 p. 113.

Mel.: Christ der du bist der helle Tag.

1. Gelobet sei Israels Gott,[1]
Der Herr, der sein Volk in der Noth
Und, da es gänzlich war verflucht,
Mit großen Gnaden hat besucht.

2. Er hat uns seinen Sohn gesandt,
Der allen Zorn ganz abgewandt
Und uns erlöset kräftiglich;
Deß kann Israel freuen sich.

3. Da mit uns schon war alles aus,
In seines Dieners Davids Haus
Hat er ein Horn der Seligkeit
Gesetzt zu Trost der Christenheit,

4. Als uns vor Zeiten machte kund
Der heiligen Propheten Mund;
Dadurch er uns hat angemeldt,
Er woll uns retten als ein Held,

5. Der Feinde Trutz, des Hassers Hand,
Ob sie für Zorn gleich sind entbrannt,
Woll er zerbrechen als der Mann,
Der Tod und Teufel zwingen kann.

6. Hierzu hat ihn sein Herz bewegt,
Das sich mit Gnad und Güte trägt;
Er hat an seinen Bund gedacht,
Vorlängst mit Abraham gemacht,

7. Wie auch an dieses, was er hat
Geschworen ihm an Eides Statt,
Zu geben denen, die da sind
Von ihm gezeugt, auch Kindes-Kind,

8. Auf daß, wann wir erlöset sein
Vom Teufel, Tod und Hellen=Pein,
Ihm dienete sein Lebenlang
Ein jeder ohne Furcht und Zwang,

9. Gerecht und heilig in der Welt
Nach solcher Art, die ihm gefällt,
Nicht, wie es Menschen Witz erdenkt,
Damit man sich vergebens kränkt.

10. Du Kindlin, du wirst ein Prophet
Des Höchsten heißen, der da geht
Für seinem Herren fein voran
Und macht ihm richtig seine Bahn.

11. Du wirst verkündigen das Heil,
An dem der Mensch soll haben Theil,
Dem seine Sünd und Missethat
Der fromme Gott vergeben hat

12. Aus herzlicher Barmherzigkeit,
Kraft derer uns in unserm Leid
Der Aufgang aus der Höh ersucht.
Das ist der Liebe Gab und Frucht,

[1] In einigen Gbb.: Gelobt sei Israelis Gott.

13. Auf daß, die er im Finstern findt
Und die ins Todes Schatten sind,
Des Lichtes Kinder können sein
Durch seinen hellen Glanz und Schein,

14. Daß ihre Füße richtig stehn
Und auf dem Weg des Friedes gehn,
Ja endlich allesammt zugleich
Mit Freuden gehn ins Himmelreich.

15. Der Priester Zacharias sang
Dies Liedlein Gott zu Lob und Dank.
Des heilgen Geistes war er voll;
Drumb ist der Psalm gerathen wol.

---

92. Am Tage der Heimsuchung Mariä. Evang. Lucä am 1. Cap.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags- vnd Fest-Evangelia. 1636. S. 269—271. Vergl. mit der Ausg. bei Klosemann 1644 p. 269—271. — Aufgenommen von J. Weber Lpzg. 1638 p. 261, Breslau (1644) p. 16 u. s. f.; Nürnberg, Dilherr 1653 p. 248, Saubert 1676 p. 327; Braunschweig 1661 p. 204; Leipzig, Olearius 1671 p. 927, Vorrath 1673 p. 435, Quirsf. 1679 p. 378; Hanau 1680 p. 471; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 372. 1694 p. 385; P. P. M. 1690 p. 787; Zittau, Grünwald 1714 p. 190. 1738 p. 192; Coburg 1735 p. 997; Lüneburg 1732 p. 163.

Mel.: Nun freut euch lieben Christen gemein.

1. Maria ging hinauf geschwind
Und in denselbten[1] Tagen,
Da sie empfangen hatt ihr Kind,
Das uns mit Gott vertragen.
Sie ging mit Eil von Nazareth
Zu ihrer Muhm Elisabeth,
Das Wunder ihr zu sagen.

2. Sie kömmt ins Haus fein endelich,
Fängt lieblich an zu grüßen;
Der Augen Brünnlein müssen sich
Für Freud und Lieb ergießen.
Der Gruß Elisabeth durchdringt;
Das Kind im Leibe hüpft und springt
Mit seinen zarten Füßen.

3. Bald ruft die Mutter laut und schreit,
Durch Gottes Geist entzündet:
Du bist und bleibst gebenedeit
Für allen, die man findet.
Gebenedeiet ist allhier
Auch deines Leibes Frucht in dir,
Die Gott und uns verbindet.

4. Woher ist mir nur armen doch
Die Ehr und Gnade kommen,
Daß du, die Gott selbst ehret hoch,
Den Weg zu mir genommen?
Du bist die Mutter meines Herrn,
Die man wird preisen weit und fern;
Hier muß ich gleich erstummen.

5. So bald ich deinen Gruß hört an,
Da hüpft in mir mit Freuden
Das Kind. Woraus ich schließen kann,
Es wisse gar gescheiden,
Daß nun der Held fürhanden sei,
Der Israel wird machen frei
Und als ein Hirte weiden.

6. O selig, die du hast gegleubt!
Umb seiner Wahrheit willen
Wird Gott, der wahrhaft ist und bleibt,
Dies ganz an dir erfüllen,
Was dir der Engel hat vermeldt.
Du wirst gebären den zur Welt,
Der Gottes Zorn wird stillen.

7. Maria sang Gott Lob und Dank
Mit fröhlichem Gemüthe;
Sie blieb daselbst drei Monat lang
Und rühmte Gottes Güte.
Nach diesem zog sie heim und sprach:
Nun sei gesegnet tausendfach,
Gott dich und mich behüte.

---

[1] 1644: in denselben.

93. Das schöne Magnificat oder Lobgesänglein der königlichen Jungfrauen Mariä.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags- und Fest-Evangelia. 1636. S. 272—274. Vergl. mit der Ausg. bei Klosemann 1644 p. 272—274. — Aufgenommen von Crüger 1640 p. 218. 1653 p. 264. 1656 p. 441. 1661 p. 365 u. s. f., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 423, v. Wust 1666 p. 378, v. Sohr 1668 p. 498, Vorschm. 1683 p. 458; Stettin 1671 p. 186; Leipzig, Olearius 1671 p. 921, Vorrath 1673 p. 435, Quirsf. 1679 p. 381; Königsberg 1675 p. 353; Nürnberg, Saubert 1676 p. 328 (etwas verändert, aber mit Heermanns Namen); Riga 1695 p. 1037. 1700 p. 1037; Hamburg 1689 p. 406; Berlin, Rüdiger 1725 p. 93. 1730 p. 94. 1740 p. 157, Frankf. a. O., Gottschalck 1732 p. 176, Brandenburg, Darnmann 1763 p. 155, Züllichau, Steinbart 1744 p. 196; Lübben, Adami 1720 p. 321, Züllichau 1729 p. 300, Sorau 1735 p. 138, Breslau, Burg erst 1746 p. 708 u. s. f., Luckau, Adami 1748 p. 346; Chemnitz 1713 p. 440, Zwickau, Schuster p. 291, Plauen 1750 p. 189, Wittenberg 1713 p. 195, Pretzsch, Marperger 1725 p. 266; Magdeburg, Struve 1738 p. 205, Priegnitz 1741 p. 112; Naumburg, Schamelius (nicht 1737) 1756 p. 554, Meiningen 1725 p. 1144; Lengsfeld 1717 p. 399; Greifswald 1724 p. 229, Stettin, Bollhagen p. 193, Stargard 1721 p. 203, Königsberg, Lilienthal 1723 p. 141, 1752 erst im Anhange p. 5, Rogall p. 178, Quandt p. 110; Riga 1741 p. 474. — Eine Umarbeitung mit dem Anfange: Den Herren meine Seel erhebt, den großen Gott, der ewig lebt findet man Hannover Abdr. 1648 p. 2. 1659 p. 3, Lüneburg 1661 p. 2, Braunschweig 1661 p. 3, Crüger von Sohr 1668 p. 504, Vorschm. 1683 p. 463 (in beiden Drucken mit der Chiffre L. B.), Rinteln 1678 p. 3; Leipzig, Olearius 1671 p. 922, Vorrath 1673 p. 436; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 372. 1694 p. 385 (mit Heermanns Namen); Lübeck 1699 p. 2. (desgl.); Freyberg 1738 p. 455, Altenburg 1768 p. 230; Nordhausen 1737 p. 265, Halberstadt 1740 p. 165; Gotha 1729 p. 933, Eisenach 1730 p. 127, Jena 1737 p. 142, Rudolstadt 1734 p. 184; Stuttgart 1713 p. 99, Herborn 1756 p. 41, Frankfurt a. M. 1731 p. 710 in der Zugabe; Lemgo 1703 p. 53, Aurich 1714 p. 167, Hildesheim 1728 p. 2, Stift Hildesheim 1748 p. 2, Stade 1760 p. 95, Braunschweig 1735 p. 3, Lüneburg 1732 p. 1, Bremen 1753 p. 53, Ratzeburg 1725 p. 275.

Mel: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1. Den Herren meine Seel erhebt,
Der herzlich liebt und ewig lebt;
Mein Geist ist voller Freude,
Daß Gott mein Gott und Heiland ist,
Der mich ihm selbst hat auserkiest,
Die ich hier Armuth leide.

2. Er hat mit Gnaden angeblickt
Mich seine Magd und recht erquickt.
Nun wird mich selig preisen
Auch Kindes-Kind und jedermann.
Dann Gott hat viel an mir gethan;
Das wird sich kürzlich weisen.

3. Sein Nam ist heilig, seine Macht
Wird hoch in aller Welt geacht.
Er bleibet allzeit allen
Reich an Güt und Barmherzigkeit,
Die ihn zu fürchten sind bereit
Nach seinem Wolgefallen.

4. Mit seinem Arm übt er Gewalt,
Stürzt und zerstreuet alles bald,
Was sich mit Stolz aufschwellet.
Die Mächtigen stößt er vom Thron
Und gibt den Feinden ihren Lohn,
Die er zu Bodem fället.

5. Er setzt die Niedrigen hinauf,
Die seines reinen Wortes Lauf
Befödern und groß achten.
Den Hungrigen gibt er ihr Brot;
Die Reichen müssen leiden Noth,
Ihr Leben muß verschmachten.

6. Er denket der Barmherzigkeit
Und nimmt hinweg das große Leid,
Das Israel mit Schmerzen
Ausstehen muß in dieser Welt;
Dem hilft er auf, wanns ihm gefällt
Und trägt ihn stets im Herzen;

7. Wie er dann hat mit Abraham,
Zu dem er in die Hütten kam,
Und seinen Kindes-Kindern
Durch einen Eid verbunden sich.
Das wird er halten ewiglich;
Er läßt sich nichts verhindern.

8. Ich dank auch dir von Herzen Grund,
O Gott, für das, was mir dein Mund
Versprochen hat zu geben.
Es ist gewiß, hier wirst du mich
Erretten, und dort ewiglich
In Freuden lassen schweben.

94. Am Tage Aller Heiligen. Evangel. Matth. am 5. Cap.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags- vnd Fest-Evangelia. 1636. S. 303—306. Vergl. mit der Ausg. bei Klosemann 1644 p. 303—306. — Aufgenommen von Crüger 1653 p. 375. 1661 p. 546 u. s. f., Nachdr. von Starke c. 1664 p. 653, v. Wust 1666 p. 566, v. Sohr 1668 p. 876, Vorschm. 1683 p. 896; Dresden 1656 p. 702; Breslau 5. A. p. 447 u. s. f.; Stettin 1671 p. 263; Leipzig, Olearius 1671 p. 973, Vorrath 1673 p. 1079, Quirsf. 1679 p. 463; Schleusingen 1672 p. 369; Königsb. 1675 p. 674; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 667. 1694 p. 699; Riga 1695 p. 515. 1700 p. 515, Hamburg 1689 p. 888, Lübeck 1699 p. 513; Halberstadt 1699 p. 433, Berlin 1708 p. 626; Freyberg 1738 im Anhange p. 1338; Priegnitz 1741 p. 221; Eisenach 1730 p. 576, Jena 1737 p. 328; Hanau 1723 p. 289, Marburg 1763 p. 372 im Neuen Anhang; Lemgo 1703 p. 133, Bremen 1753 p. 129, Lüneburg 1732 p. 318, Ratzeburg 1725 p. 303; Danzig 1752 p. 300, Elbing 1746 p. 191; Riga 1741 p. 235. — Eine Bearbeitung mit dem Anhange: Kommt, laßt euch den Herren lehren, Kommt und lernet allzumal, welche Wetzel Anal. Hymn. I, 2 p. 37 auf die Autorität eines Rintelnschen Gbs. [nicht des von 1678] D. Denicke beilegt, die aber öfters mit Unrecht unter Johann Heermanns Namen geht, findet sich Hannover Abdr. 1648 p. 133. 1659 p. 317, H. Müller p. 486, Lüneburg 1661 p. 198, Braunschweig 1661 p. 530, Rinteln 1678 p. 266, Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 668. 1694 p. 699, Celle 1696 p. 190; Crüger 1656 p. 641. 1657 p. 301. 1690 p. 1110. 1702 p. 1284; Stralsund 1665 p. 374; Crüger von Sohr 1668 p. 826, Vorschm. 1683 p. 849; Leipzig, Vorrath 1673 p. 1049; Nürnberg, Saubert 1676 p. 1007 (mit dem später vorherrschenden Anfang: Kommt und laßt uns Jesum lehren), Schleusingen 1688 p. 370 (wie bei Saubert), Römhild 1688 p. 343 (desgl.); Riga 1695 p. 516. 1700 p. 516, Hamburg 1689 p. 847, Lübeck 1699 p. 511, Jever 1699 p. 917; Halle, Schubarth 1697 p. 544 (wie Saubert), Halberstadt 1699 p. 706, Berlin 1704 p. 432, 1708 p. 480, Porst 1728 p. 372, Rüdiger 1725 p. 302, Frankfurt a. O., Gottschalck 1732 p. 339, Brandenburg 1735 p. 388, 1763 p. 241, Prenzlau 1743 p. 1173, Züllichau, Steinbart 1744 p. 678; Breslau, Baumann-Straubel p. 445, Lübben, Adami 1720 p. 518, Lauban, Bequ. Gb. 1724 p. 350, Brieg 1730 p. 460 u. s. f., Sorau 1735 p. 344, Oels 1735 p. 409, Glogau 1735 p. 260, Cotbus 1739 p. 438, Hirschberg, Adolph 1741 p. 286, H., Thebesius 1744 p. 420, Breslau, Burg 1744 p. 627 u. s. f., Burg-Graß 1748 p. 515, Landeshut 1744 p. 213, Liegnitz 1747 p. 1095, Luckau, Adami 1748 p. 509, Lauban 1749 p. 547, Striegau 1749 p. 550, Jauer 1750 p. 525 u. s. f., Görlitz 1753 p. 474; Dresden, Börner (nicht 1709) 1738 p. 579 (hier und in andern daraus abgeleiteten Gesangbüchern wird das Lied fälschlich Paul Gerhard beigelegt), Zimmermann 1726 p. 316, Reibersdorf 1726. 1737 p. 691, Zittau, Grünwald 1714 p. 383. 1738 p. 439, Löbau 1735 p. 385, Camenz 1755 p. 537, Freyberg 1738 p. 780, Zwickau, Schuster p. 532, Plauen 1750 p. 548, Altenburg 1768 p. 331, Schleiz 1783 p. 443, Leipzig 1730 p. 342 u. s. f., Pretzsch, Marperger 1725 p. 669; Halle, Freylinghausen 1704 p. 366, Stadtm. 1744 p. 227, Struensee 1757 p. 254, Merseburg 1721 p. 496, Eisleben 1731 p. 177, Nordhausen 1713. I, p. 254. 1737 p. 425, Quedlinburg 1734 p. 448, Halberstadt 1740 p. 400, Wernigerode 1746 p. 231, Cöthen 1733 p. 315, Magdeburg, Struve 1738 p. 238, Steinmetz 1749 p. 314, Priegnitz 1741 p. 222; Naumburg, Schamelius 1737. I. p. 396. 1756 p. 298, Schleusingen 1701 p. 299, Arnstadt II, Anh. p. 23, Sondershausen 1737 p. 254, Gotha 1729 p. 520, Eisenach 1730 p. 279, Jena 1737 p. 329, Weimar 1744 p. 385, Zeitz 1736 p. 375, Rudolstadt 1734 p. 346, Saalfeld 1749 p. 417, Meiningen 1725 p. 719, Coburg 1735 p. 662; Bayreuth 1712 p. 529, Onolzbach 1750 p. 519, Schönberg 1703 p. 517 (mit dem Anfange: Kommt und höret Jesum lehren), Nürnberg 1719 p. 630. 1750 p. 300. 1753 p. 356, Stuttgart 1713 p. 647, Ulm 1717 p. 424. 1734 p. 74, Büdingen 1729 p. 54, Darmstadt 1738 p. 218, Herborn 1756 p. 131, Frankfurt a. M. 1731 p. 381, Marburg 1763 p. 437 im Neuen Anhang, Lengsfeld 1717 p. 1171, Hersfeld 1727 p. 315, Wehrda 1723 p. 197; Soest 1743 p. 174, Cleve 1751 p. 285, Herford 1750 p. 301; Lemgo 1703 p. 132, Aurich 1714 p. 489, Hildesheim 1728 p. 364, Goslar 1731 p. 584, Hannover 1747 p. 388, Stift Hildesheim 1748 p. 404, Stade 1760 p. 217, Ellrich 1707 p. 387, Braunschweig 1735 p. 489, Lüneburg 1732 p. 293, Bremen 1753 p. 124, Altona 1758 p. 141, Ratzeburg 1725 p. 304; Schwerin 1748 p. 364, Rostock, Buchb. p. 364; Stettin, Bollhagen p. 335, Stargard 1721 p. 356; Königsberg, Lilienthal 1723 p. 358. 1752 p. 340, Rogall p. 277, Quandt p. 188; Riga 1741 p. 236; Lissa 1739 p. 242. 1760 p. 402. Sehr verbreitet war auch die Bearbeitung von Freylinghausen 1714 p. 853 und im Auszug 1738 p. 437: Kommt, ihr Menschen, laßt euch lehren.

Mel.: Wie nach einer Wasserquelle.

1. Kommt, ihr Christen, kommt und höret,
Kommt und höret mit Gebühr,
Was euch euer Heiland lehret,
Was er euch wird sagen für,
Der sich auf den Berg gesetzt
Und durch seine Lehr ergetzt
Alle die, so sich nicht schämen,
Ihn und sein Wort anzunehmen.

2. Selig sind die Geistlich-Armen, [1]
Die betrübt und traurig gehn,
Die nichts suchen als Erbarmen
Und für Gott mit Thränen stehn.
Denen öffnet er gewiß
Sein schön herrlich Paradies,
Da sie sollen für ihm schweben
Voller Freud und ewig leben.

3. Selig sind, die Leide tragen,
Da die Noth ist täglich Gast.
Gott gibt unter allen Plagen
Trost und endlich Ruh und Rast.
Wer sein Kreuz in Demuth trägt
Und sich Gott zu Fuße legt,
Dem wird er sein Herz erquicken;
Keine Last darf ihn erdrücken.

4. Selig sind die frommen Herzen,
Die mit Sanftmuth angethan,
Die der Feinde Zorn verschmerzen,
Gerne weichen jedermann,
Die auf Gottes Rache schaun
Und die Sach [2] ihm ganz vertraun;
Die wird Gott mit Gnaden schützen
Und das Erdreich lan besitzen.

5. Selig sind, die im Gemüthe
Hungert nach Gerechtigkeit.
Gott wird sie aus lauter Güte
Sättigen zu rechter Zeit.
Selig sind, die Fremder Noth
Aus Erbarmung klagen Gott,
Mit Betrübten sich betrüben;
Gott wird sie hinwieder lieben.

6. Er wird sich zu ihnen kehren
Mit Barmherzigkeit und Treu,
Und wird allen Feinden wehren,
Die sie plagen ohne Scheu.
Selig sind, die Gott befindt,
Daß sie reines Herzens sind,
Und den Unzucht-Teufel meiden;
Diese schauen Gott mit Freuden.

7. Selig sind, die allem Zanken,
Allem Zwiespalt, Haß und Streit,
So viel möglich ist, abdanken,
Stiften Fried und Einigkeit.
Die sinds, die ihm Gott erwählt,
Unter seine Kinder zählt.
Selig, die Verfolgung leiden;
Gott nimmt sie zu seinen Freuden.

8. Selig mögt ihr euch auch schätzen,
Wann euch wird die schnöde Welt
Ueberall mit Schmach zusetzen,
Jagen in ein ander Feld.
Wann euch wird ihr falscher Mund
Lästern als ein toller Hund,
Seid getrost, für ihre Lügen
Soll sie ihr Trankgeld wol kriegen.

9. Aber euch, euch will ich lohnen,
Die ihr mir treu blieben seid,
Mit den unverwelkten Kronen
Dort im Reich der Ewigkeit.
Da sollt ihr recht fröhlich sein,
Leuchten als der Sonnen Schein
Mit den heilgen Propheten,
Die gesteckt in gleichen Nöthen.

---

95. Am Tage Sanct Catharinä. Evangel. Matth. am 25. Cap. Von den zehen Jungfrauen.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags- vnd Fest-Evangelia. 1636. S. 306—310. Vergl. mit der Ausg. bei Klosemann 1644 p. 306—310. — Aufgenommen Leipzig, Olearius 1671 p. 975; Hirschberg 1719 p. 464, H., Adolph 1741 p. 522. 1752 p. 478, H., Thebesius erst in späteren Abdrücken z. B. 1799 p. 478.

Mel.: Menschenkind, merk eben.

1. Zehn Jungfrauen kamen,
Welche mit sich nahmen
Ihre Lampen allzumal;
Wollten in den Ehren-Saal
Ihren Bräutgam führen
Und die Hochzeit zieren.

2. Fünf aus ihnen waren
Klug und wolerfahren,
Und daher auch abgericht
Oele zu vergessen nicht.
Fünfe hatten Sinnen,
Die nichts denken können.

---

[1] So 1636. In 1644: die geistlich Armen. [2] 1644: die Schmach.

3. Da sichs nun verweilet,
Wurden übereilet
Die Jungfrauen durch den Schlaf,
Der sie alle gleich betraf,
Ueber dem Verzuge,
Thöricht und auch kluge.

4. Schnelle kam ein Haufen
Mit der Post gelaufen:
Auf! jetzt gleich zu Mitternacht
Kömmt der Bräutgam; auf! und wacht!
Er ist schon fürhanden;
Ihr besteht mit Schanden.

5. Da sie nun erwachten
Und sich recht bedachten,
Stunden sie auf von der Ruh,
Richteten die Lampen zu.
Nichts gebrach den Klugen,
Die Oel mit sich trugen.

6. Die fünf Tollen klagten
Und mit Seufzen sagten:
Ach wie soll uns nun geschehn,
Die wir gar kein Oele sehn?
Gebt doch ihr uns armen
Etwas aus Erbarmen.

7. Die Fünf Antwort gaben:
Hier könnt ihr nichts haben;
Denkt doch selbst, wie kann das sein?
Kauft euch bei den Krämern ein,
Auf daß nicht an Oele
Euch und uns was fehle.

8. In dem sie jetzt laufen
Und das Oel einkaufen,
Kömmt in deß der Bräutgam an,
Geht ins Haus mit jedermann,
Der ihm nach Vermögen
Ging geschmückt entgegen.

9. Seine Diener müssen
Bald die Thüren schließen;
Da ist alle Hoffnung aus,
Keinen läßt man mehr ins Haus
Zu des Bräutgams Freuden.
Langsam muß sie meiden.

10. Darumb als die Dummen
Endlich auch ankommen,
Ist schon für der Hochzeit-Thür
Kette, Schloß und Riegel für
Und so gnau verschlussen,
Daß sie bleiben mussen.

11. Sie stehn da und weinen;
Niemand will erscheinen,
Weder jung, alt, groß noch klein,
Der sie wollte lassen ein.
Sie schrein da mit Schmerzen
Aus betrübten Herzen:

12. Herr, thu auf mit Gnaden,
Sind wir doch geladen.
Zwar wir kommen etwas spat,
Doch wirst du noch finden Rath.
Wie wir zu dir hoffen,
Ach hör unser Rufen.

13. Der Herr sprach zu ihnen:
Mir dörft ihr nicht dienen.
Weicht von mir, ich kenn euch nicht!
Ihr sollt nun mein Angesicht
Nimmermehr anschauen.
Der Paß ist verhauen.

14. Wacht, ihr Leut, und betet,
Für Gott stündlich tretet
Mit rechtschaffner Reu und Leid;
Dann ihr habet von der Zeit,
Wann der Herr wird kommen,
Gründlich nichts vernommen.

15. Hilf, o Jesu Christe,
Daß ich mich stets rüste
Und auf dich zu jederzeit
Warte mit Bußfertigkeit,
Und aus allem Leiden
Geh in deine Freuden.

---

96. An dem Fest der Kirchweihe. Evangelium Luc. am 19. Von Zachäo.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags- vnd Fest-Evangelia. 1636 p. 310—312. Verglichen mit der Ausg. bei Klosemann 1644 p. 310—312. — Aufgenommen Leipzig, Olearius 1671 p. 976, Nürnberg, Saubert 1676 p. 349, Feuerlein 1790 p. 334.

Mel.: Allein zu dir Herr Jesu Christ.

1. Zur Zeit, als gleich durch Jericho
Der Herre kam gegangen,
Da ward Zachäus herzlich froh.
Er wartte [1] mit Verlangen,
Und wünschte, daß er möchte doch
Den Herren sehn. Drumb steig er hoch
Auf einen Maulbeer-Baum allein.
Denn er war klein;
Sonst wollt es ihm unmöglich sein.

2. Der Herr, der bald die Sünder findt,
Sprach: Ich weiß dein Begehren,
Zachäe, steig herab geschwind,
Ich muß bei dir einkehren.
[Zachäus bald hernieder kam
Und Jesum auf mit Freuden nahm.] [2]
Ach, sprach er, ach Herr, komm zu mir!
Allein nach dir
Steht allzeit mein Wunsch und Begier.

3. Den Feinden thät das trefflich weh.
Sie sprachen: Pfui dich! Schande!
Ist das der Heiland aus der Höh,
Und in dem ganzen Lande
So hoch berühmt bei jedermann,
Und nimmt die ärgsten Buben an?
Die Zöllner, die doch alle Welt
Für Sünder hält?
Wer ist, dem dieses wolgefällt?

4. Zachäus sprach: Mein Diebs-Gewinn
Der bringt mir Angst und Zittern.
Den Armen geb ich willig hin
Die Hälft aus meinen Gütern.
Was ich unrecht gethan und thu,
Das stell ich vierfach wieder zu.
Ich weiß, sprach Jesus, daß dein Schmerz
Dir sei kein Scherz;
Ich kenne dein bußfertigs Herz.

5. Du hast durch mich am Himmel Theil,
Ja heut hat auch bekommen
Dein ganzes Haus Licht, Trost und Heil,
Das mich hat aufgenommen.
Dann darumb kömmt auch in die Welt
Des Menschen Sohn und ist bestellt,
Auf daß er such und aus Gefahr
Zur Engel-Schar
Dies bringe, was verloren war.

6. O Jesu Christe, such auch mich;
Mein Herz steckt voller Sünden.
Ich weiß sonst niemand ohne dich,
Bei dem ich Trost mag finden.
Ach komm auch in mein Haus, ein Gast,
Und nimm von mir die schwere Last,
Die meiner Seelen Tag und Nacht
Betrübniß macht;
Ich bin zu bessern mich bedacht.

---

97. Auswahl aus den Schlußgebeten der Sonntagsevangelia

von

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Sontags- vnd Fest-Evangelia. 1636. Verglichen mit der Ausg. bei Klosemann 1644.

1. Am ersten Advents-Sonntage. [1]

Jesu, komm noch heute,
Ach wir armen Leute
Flehen dich mit Thränen an;
Du bist, der uns helfen kann.
Komm zu uns mit Gnaden
Und heil unsern Schaden.

2. Am vierten Sonntage des Advents.

1. O Jesu, wir bekennen,
Daß du Messias seist
Und uns von Qual und Brennen
Der Hellen-Gluth befreist.
Laß ja nicht solchen Glauben
Aus unsern Herzen rauben;
Stärk uns durch deinen Geist,

---

[1] 1644: wartet. [2] Die eingeklammerten Zeilen fehlen durch ein Versehen in 1636 und demnächst auch in 1644. 1650 und 1654 Auch Olearius hat die Lücke nicht beachtet. Die Ergänzung ist aus dem Nürnberger Gb. von 1676 entnommen.

[1] Der ganze Gesang, dessen Anfang: Jesus kam gegangen lautet, ist von Crüger (aber nur) 1640 p. 4—6 aufgenommen.

2. Daß wir nicht von dir wanken,
Es sei Freud oder Leid.
Wir wolln dir herzlich danken
Jetzt und zu jederzeit,
Weil wir hie sind auf Erden,
Und dort auch, wann wir werden
Sein in der Ewigkeit.

3. Am ersten Sonntage nach dem Fest der H. drei Könige.

Hilf, o Jesu, hilf mit Gnaden,
Daß auch unsre Kinderlein,
Frei von Schande, Schimpf und Schaden,
Folgen und gehorsam sein,
An Verstande, gleich wie du,
Liebster Jesu, nehmen zu,
Sich in aller Tugend üben,
Gott und sein Wort herzlich lieben.

4. Am andern Sonntage nach der H. drei Könige Fest.

Herr Jesu, kehre heut auch ein
Ins Haus, wo fromm Ehleutlin sein
Und wend ab allen Schaden.
Kömmt Kreuz, als wie es oftmals pflegt
Und sich mit ihnen schlafen legt,
So rette sie mit Gnaden.

5. Am vierten Sonntage nach dem Fest der H. drei Könige.

1. Jetzt tobet auch das Meer,
Herr Jesu, hin und her.
Dein Schifflein geht zu Grunde,
Wo du zu rechter Stunde
Nicht wirst vom Schlaf erwachen
Und alles stille machen.

2. Drumb schreien wir zu dir:
Hilf, sonst verderben wir;
Gebeut den stolzen Wellen,
Die sich so zornig stellen,
Daß sie sich legen müssen
Mit Furcht zu deinen Füßen.

3. Wir wollen deine Macht
Und Hülfe Tag und Nacht
Mit Mund und Herzen preisen,
Die du uns wirst erweisen,
Und rühmen deinen Namen
Hier und dort ewig. Amen.

6. Am fünften Sonntage nach der H. drei Könige Tag.

1. O treuer Heiland, Jesu Christ,
Sehr groß ist noch des Teufels List,
Der sein Unkraut zu jeder Frist
In diesen letzten Zeiten
Will mit Gewalt ausbreiten.

2. Gib deinem reinen Waizen Saft,
Daß er aufwachs in deiner Kraft,
Bis das Unkraut werd abgeschafft,
Das überhand genommen.
Ach laß die Erndte kommen

3. Und nimm den Waizen auf zu dir,
Laß die Gerechten für und für
In deinem Reich, an Schmuck und Zier,
Mit höchster Freud und Wonne
Stets leuchten als die Sonne.

7. Am Sonntage Septuagesima.

Viel sind berufen, wenig doch
Sind auserwählt erfunden,
Sagt Christus. Ach Gott ruft uns noch
Jetzt und zu allen Stunden.
Wer ihm gehorcht
Mit Lieb und Furcht,
So lang er lebt auf Erden,
Der ist erwählt
Und schon gezählt
Zum Heil und selig werden.

8. Am Sonntage Sexagesimae.

Gib Jesu, daß ich mich zur Predigt dringe,
Sie fleißig hör und edle Früchte bringe,
Daß ich mein Kreuz geduldig auf mich fasse
Und dich nicht lasse.

9. Am Sonntage Oculi.

Treib, Jesu, treib den bösen Feind
Von allen frommen Christen.
Laß ihn ja nicht, wie er vermeint,
Bei uns aufs neu einnisten.
Die Sicherheit
Stift alles Leid;
Die treib aus unsern Herzen.
Wir möchten sonst
Dein Huld und Gunst
Und unser Heil verscherzen.

10. Am Sonntage Laetare.

O Jesu, kömmt auch Hungersnoth,
So segne du mein wenig Brot
In deinen treuen Händen.
Du bists allein,
Wirsts ferner sein,
Der meine Noth kann wenden.

11. Am Sonntage Quasimodogeniti oder am ersten Sonntage nach Ostern.

Jesu, gieb uns allen
Deines Geistes Kraft,
Die wir jetzt noch wallen
In der Pilgramschaft.
Ach laß ja den Glauben
Uns nicht rauben,
Bis es wird geschehen,
Daß wir dort dein Antlitz sehen.

12. Am Sonntage Jubilate oder am dritten Sonntage nach Ostern.

Ach Herr, laß uns erblicken
Dein Antlitz voller Treu;
Das wird uns satt erquicken
Und alles machen neu.
Ach komm doch und verkürze
Die überschwere Noth;
Den Trotz der Feinde stürze.
Du bist ja unser Gott.

13. Am Sonntage Cantate oder am vierten Sonntage nach Ostern.

Ich preise dich von Herzen,
Mein Heiland Jesu Christ,
Daß du durchs Todes Schmerzen
Hinauf gegangen bist
Zum Vater. Send auch mir
Den Geist, der mich regiere
Und in die Wahrheit führe,
Bis du mich nimmst zu dir.

14. Am Sonntage Vocem Jucunditatis oder am fünften Sonntage nach Ostern.

O Jesu, meine Freud und Zier,
Wend auch deins Vaters Herz zu mir,
Mit Gnaden mich zu hören.
Ich will dir Dank
Mein Lebenlang
Für solche Treu verehren.

15. Am dritten Sonntage nach Trinitatis.

O süßer Jesu Christ,
Der du so freundlich bist,
Du wollest mich von Sünden
Aus Gnaden auch entbinden;
So will ich deinen Namen
In Demuth preisen. Amen.

16. Am siebenten Sonntage nach Trinitatis.

Ich bitte dich, Herr Jesu Christ,
Der du der rechte Brotherr bist,
Du wollst auch mir[1] bescheren
So viel, daß ich
Nothdürftig mich
Des Hungers kann erwehren.

17. Am achten Sonntage nach Trinitatis.

Herr Jesu Christ, ich bitte dich,
Ach hilf durch deine Güte,
Daß ich für Sünd und Irrthum mich
Mit Ernst und Eifer hüte,
Daß ich nicht deine Huld verlier.
Ich will dich preisen dort und hier
Mit dankbarem Gemüthe.

18. Am neunten Sonntage nach Trinitatis.

Herr Jesu, alles, was ich hab
Auf Erden, das ist deine Gab!
Ach hilf, daß ich sei unbeschwert
Dem Armen, wann er mein begehrt.
Bleib du mein treuer Freund allhier
Und nimm mich endlich auf zu dir.

19. Am fünf und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.

1. Komm mit dem jüngsten Tage,
Komm, o Herr Jesu Christ.
Hör unser Noth und Klage,
Der du so jammrig bist.
Groß ist die Noth, darinnen wir
Jetzt müssen weinen für und für.
O komm, Herr Christ, behende;
Machs mit der Welt ein Ende
Und alle Trübsal wende.

2. Mit dankbarem Gemüthe
Wird in der Ewigkeit
Hoch preisen deine Güte
Die ganze Christenheit.
Im Chor der Engel wolln auch wir
Für solche Wolthat danken dir.
Groß Angst hat uns betroffen;
Ach eile, wie wir hoffen
Und stündlich zu dir rufen.

20. Am Oster-Montage.

1. Bleib auch bei uns, Herr Jesu Christ,
Zerbrich des Teufels Macht und List,
Der uns in Furcht und Schrecken jagt
Und als die ärgsten Ketzer plagt.

---

[1] 1636. 1644: nur.

2. Erhalte deine Kirch und Lehr;
Dein ist das Werk, dein ist die Ehr.
Wir sind zu schwach; du bist der Mann,
Der alle Feinde stürzen kann.

3. Wir geben uns in deine Hand,
Die manch Unglück schon abgewandt.
Hilf uns, hilf uns: wir wollen dich
Hier preisen und dort ewiglich.

21. Am Tage Philippi und Jacobi.

Jesu, stärk auch unsre Herzen,
Daß wir nicht bald sein verzagt,
Wann die Welt uns schreckt mit Schmerzen,
Ja gar aus dem Lande jagt.
Schleuß uns auf die Himmelsthür,
Da wir mit, bei und für dir
Recht genießen deiner Gaben,
Friede, Raum und Freude haben.

22. Am Tage Mariä Magdalenä.

Herr Christ, laß meine Zähren
Erweichen auch dein Herz,
Und thu, was sie begehren.
Die Sünd erregt mir Schmerz
Und senkt mich tief in Leid.
Ich komme, dich zu suchen;
Vergib, was ich verbrochen,
Du Brunn der Gütigkeit.

---

98. Trost-Lied

derer, so über dem tödtlichen Abgange des weiland woledlen und gestrengen Herrn Adams von Kroschnitzki, Kärnitzky genannt, auff Paulischaw Erbsassens: Fürstl. Oelßnischen Raths, und des Trebnitschen Weichbildes wolverordneten HofeRichters, ꝛc. herzlich betrübet sind.

Johann Heermann.

1635.

Aus der Devoti musica cordis, Haus- vnd Hertz-Musica. Das ist: Allerley geistliche Lieder / aus den H. Kirchenlehrern / vnd selbst eigner Andacht / Auff bekandte / vnd in vnsern Kirchen vbliche Weisen verfasset Durch Johannem Heermannum, P. L. C. Pfarrn zu Köben. Leipzig / In Verlegung David Müllers / Buchhändlers in Breßlaw. Anno M. DC. XXXVI. 12. S. 164—166. Am Ende: Leipzig / Gedruckt bey Henning Kölern / Im Jahr M. DC. XXXV. [Kön. Bibl. zu Berlin, Herz. Bibl. zu Gotha 524, Bernhardiner Bibl. zu Breslau.] Der genannte Edelmann wird von J. Sinapius Olsnograph. 1707. I, p. 820 erwähnt: „Adam von Karnizky auff Pafelschäwe, auch Hertzog Carls II. Rath, und des Trebnitzischen Weichbildes Land-Hofe-Richter 1630.“ Verglichen mit der Ausg. bei Klosemann 1644 p. 138—142, u. mit der bei Jacob 1654 p. 186—190. — Aufgenommen Breslau (1644) p. 723 u. s. f.; Crüger 1653 p. 529. 1656 p. 935. 1657 p. 508. 1661 p. 759 u. s. f., Nachdr. von Starke c. 1664 p. 895, v. Wust 1666 p. 813, v. Sohr 1668 p. 1135, Vorschm. 1683 p. 1242; Dresden 1656 p. 1044. 1694 p. 649; Stralsund 1665 p. 668, Niedling 1668 p. 821, Stettin 1671 p. 382, Halberstadt 1673 p. 781; Leipzig, Vorrath 1673 p. 1270, Quirsf. 1679 p. 1255, Vopelius 1682 p. 938, Freyberg 1693 p. 672; Königsberg 1675 p. 1034; Nürnberg, Saubert 1676 p. 1182; Hanau 1680 p. 921; Bayreuth 1685 p. 618, Onolzbach 1684 p. 538; Niedling-Mahn 1688 p. 920; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 1003. 1694 p. 1040, Hamburg 1689 p. 1124, Riga 1695 p. 864. 1700 p. 864, Lübeck 1699 p. 854; Berlin 1708 p. 1085, Porst 1728 p. 1071, Rüdiger 1725 p. 399, Frankfurt a. O., Schrey 1725 p. 622, Gottschalck 1732 p. 728, Brandenburg 1735 p. 831, 1763 p. 600, Prenzlau 1743 p. 1089, Züllichau, Steinbart 1744 p. 731; Breslau, Neumann 1704 p. 231 und überhaupt in Schlesien und der Niederlausitz, mit Ausn. von Oels 1716. Brieg, Tramp vor 1727. Jauer 1750 u. s. f.; Lauban 1724 Beq. Gb. 1724 p. 735 (aber nicht in dem Gb. von Gude 1749. 1756.), Görlitz 1753 p. 667; Dresden, Börner 1709 p. 596. 1738 p. 877, Zimmermann 1726 p. 461, Budissin, Teutsch und Wendisch 1710 p. 800, Schwedler 1720 p. 168, Reibersdorf 1726. 1737 p. 850, Zittau, Grünwald 1714 p. 673. 1738 p. 692, Camenz 1755 p. 711, Freyberg 1738 p. 1199, Chemnitz 1713 p. 1133, Zwickau, Blumberg erst 1710 p. 824, Zw., Schuster p. 756, Plauen 1750 p. 701, Altenburg 1768 p. 1331, Schleiz 1783 p. 765, Leipzig 1706 p. 180 u. s. f., Wittenberg 1713 p. 589, Pretzsch, Marperger 1725 p. 1052; Halle, Stadtm. 1744 p. 433, Struensee 1757 p. 607, Merseburg 1721 p. 915, Sangerhausen 1715 p. 711, Eisleben 1731 p. 353, Quedlinburg 1734 p. 636, Halberstadt 1740 p. 567, Magdeburg, Struve 1738 p. 637, Steinmetz 1749 p. 697, Priegnitz 1741 p. 443; Erfurt 1710 p. 836, Naumburg, Schamelius 1737. I, p. 645. 1756 p. 492, Eisenach 1730 p. 388, Jena 1737 p. 493, Zeitz 1736 p. 593, Rudolstadt 1734 p. 1042; Bayreuth 1712 p. 780, Ulm 1717 p. 716, Büdingen 1729 p. 86, Darmstadt 1738 p. 338, Frankfurt a. M. 1731 p. 614, Hanau 1723 p. 436, Marburg 1763 p. 314, Lengsfeld 1717 p. 1363, Herford 1750 p. 451; Lemgo (nicht 1703, aber) 1719 p. 337, Hildesheim 1718 p. 748, Goslar 1731 p. 990, Stift Hildesheim 1748 p. 835, Stade 1760 p. 361, Braunschweig 1735 p. 881, Lüneburg 1732 p. 502, Ratzeburg 1725 im Anh. p. 543; Schwerin 1748 p. 642, Rostock, Buchb. p. 642, Stettin, Bollhagen p. 494, Stargard 1721 p. 581, Danzig 1725 p. 909. 1752 p. 544, Elbing 1746 p. 473, Königsberg 1723 p. 579. 1752 p. 590, Rogall p. 587, Quandt p. 571; Riga 1741 p. 394; Lissa 1739 p. 335, 1760 p. 560. Vergl. die Anmerkung zu Nr. 136: Lasset Klag und Trauren fahren.

Mel.: Wie nach einer Wasserquelle.

1. Lasset ab, ihr meine Lieben,
Lasset ab von Traurigkeit.
Was wollt ihr euch mehr betrüben?
Weil ihr deß versichert seid,
Daß ich alle Qual und Noth
Ueberwunden, und bei Gott
Mit den Auserwählten schwebe
Voller Freud, und ewig lebe.

2. Derer Tod soll man beklagen,
Die dort in der Hellen Pein
Müssen leiden alle Plagen,
So nur zu erdenken sein.
Die Gott aber nimmt zu sich
In den Himmel, gleich wie mich,
Und mit lauter Wollust tränket,
Wer ists, der sich darob kränket?

3. In des Herren Jesu Wunden
Hatt ich mich geschlossen ein,
Da ich alles reichlich funden,
Wodurch ich kann selig sein.
Er ist die Gerechtigkeit,
Die für Gott gilt jederzeit.
Wer dieselbt ergreift mit Glauben,
Dem kann nichts den Himmel rauben.

4. Richtig hab ich stets gewandelt,
Dies Lob jedermann mir giebt,
Redlich für der Welt gehandelt,
Niemals Heuchelei geliebt.
Ja war ja bei mir, nein nein,
Mund und Herze stimmten ein.
Das Recht hab ich nicht gebeuget,
Wie es mein Gewissen zeuget.

5. Gottes Wort und reine Schriften
Liebt ich über alles Gold;
Durch nichts ließ ich mich vergiften,
Was damit nicht stimmen wollt.
Eigner Witz und Menschentand
Hält in Noth und Tod nicht Stand;
Christi Wort für allen Dingen
Kann in Angst Erquickung bringen. [1]

6. Niemand sag, ich sei umbkommen,
Ob ich gleich gestorben bin.
Mein Gott hat mich weggenommen,
Sterben ist jetzt mein Gewinn.
Für dem Unglück hat er mich
Hingerafft so väterlich.
Jetzt kann mich kein Trübsal pressen,
Aller Angst ist nun vergessen.

7. Der Leib schläft in seiner Kammer
Ohne Sorgen, sanft und wol
Und verschläft den großen Jammer,
Dessen jetzt die Welt ist voll.
Meine Seele schauet an
Den, der nichts als lieben kann,
Der auf seine Schoß mich setzet
Und mit höchster Freud ergetzet.

8. In der Welt ist nichts zu finden,
Nichts als Theurung, Pest und Streit,
Und was mehr die großen Sünden
Bringen für Beschwerlichkeit.
Sonderlich kömmt noch ein Schwert,
Das der Christen Herz durchfährt.
O viel besser, selig sterben
Denn durch diesen Zwang verderben.

9. Solcher Noth bin ich entgangen;
Nichts ist, das mich ängsten kann.
Fried und Freud hat mich umbfangen,
Kein Feind darf mich sprengen an.
Ich bin sicher ewiglich
In des Herren Hand, der mich
Ihm zum Eigenthum erworben,
Da er ist am Kreuz gestorben.

10. Euch wird, meine liebsten Freunde,
Die ihr weinet in der Welt,
Schützen wider alle Feinde
Gottes Sohn, der starke Held.
Seid und bleibt ihm nur getreu,
Seine Gnad ist täglich neu.
Wer Betrübte will betrüben,
Der muß wie die Spreu zerstieben.

11. Nun, ich will euch dem [2] befehlen,
Der sich euren Vater nennt,
Der die Thränen pflegt zu zählen,
Dem sein Herz für Liebe brennt.
Der wird euch in eurem Leid
Trösten und zu seiner Zeit
In den Ort, da ich bin, führen
Und mit höchster Klarheit zieren.

12. Da wird uns der Tod nicht scheiden,
Der uns jetzt geschieden hat.
Gott selbst wird uns alsdann weiden
Und erfreun in seiner Stadt.
Ewig, ewig werden wir
In dem Paradies allhier
Mit einander jubiliren
Und ein englisch Leben führen.

---

[1] Str. 4 u. 5 sind bei Crüger u. a. fortgelassen. [2] 1644 Kl.: den.

99. Valet-Gesänglein

auf Herrn David Müllers, Buchhändlers in Breßlaw, Söhnleins Davids Begräbniß.

Johann Heermann.

1632.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1636. S. 167—170. — Das Kind ist im Jahre 1632, Dav. Müller selbst am 14. März 1636 gestorben; letzteres geht aus seinen Epicedia in dem Miscellanbande der Bernhardiner Bibl. zu Breslau Th. 1, po. 4, 26 Nr. 63 und 64 hervor. Verglichen mit dem ältesten erhaltenen Druck in den Funebria, Beatae Trium, Davidis Mülleri, civis ac bibliopolae Wratisl. ex Maria, quondam Rhenischia, suavissimorum liberorum: Davidis, nuper adeo, et Annae-Magdalenae, Itemque Caroli-Sigismundi, antehac, pie placideque defunctorum, recordationi, non absque seria iusti doloris societate, destinata atque exarata, a fautoribus nonnullis et amicis. Bregae, Typis Augustini Gründeri A. C. 1632. 4. Bogen C jj und C jjj. (Königl. Bibliothek zu Berlin in einem verschiedene Werke von Opitz enthaltenden Sammelbande Yh. 9001], ferner mit der Ausgabe des D. M. C. von 1644 bei Klosemann p. 143—146, und mit der von Jacob 1654 p. 191—194. — Aufgenommen von Crüger 1640 p. 585. 1653 p. 560. 1656 p. 986. 1657 p. 539. 1661 p. 803 u. f. f., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 953, v. Wust 1666 p. 858, v. Sohr 1668 p. 1141, Vorschm. 1683 p. 1248; Breslau (1644) p. 720 u. f. f.; Niedling 1655 p. 915; Dresden 1656 p. 1084. 1694 p. 647; Stralsund 1665 p. 621, Stettin 1671 p. 409; Leipzig, Olearius 1671 p. 1446 (zum Theil Umarbeitung mit dem Anfange: Von Gott die Stund ist kommen), Vorrath 1673 p. 1248, Quirsf. 1679 p. 1268, Vopelius 1682 p. 940, Freyberg 1693 p. 687; Wittenberg, Ulich 1673 p. 376, Halberstadt 1673 p. 799; Königsberg 1675 p. 1041; Nürnberg, Saubert 1676 p. 1190; Hanau 1680 p. 915; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 978. 1694 p. 1014; Niedling-Mahn 1688 p. 971, Schleusingen 1688 p. 686, Römhild 1688 p. 484; Riga 1695 p. 839. 1700 p. 839, Hamburg 1689 p. 1127, Lübeck 1699 p. 902, Jever 1699 p. 1199; Halle, Schubart 1697 p. 981, Halberstadt 1699 p. 525, Berlin 1704 p. 635, 1708 p. 958 und in allen Gbb. Brandenburgs; Breslau, Neumann 1704 p. 212 und in allen Gbb. in Schlesien und der Niederlausitz. Das Lied hat überhaupt in allen Theilen Deutschlands die allgemeinste Verbreitung gefunden, so daß es auch in solchen Gbb. stehet, in denen wenige Lieder von J. H. sich finden, z. B. Hamburg 1738 p. 500. Doch findet es sich nicht bei Schwedler 1720, Herrnhuth 1735. 1741 (aber es steht 1731 p. 1264. London 1753 p. 446), Ebersdorf 1742, Nordhausen 1713. 1737, Lengsfeld 1717, Hersfeld 1727, Cleve 1751, Hannover 1747 (auch nicht in dem spätern Anhang), Ellrich 1707, Bremen 1753, Danzig 1725 (aber 1752 p. 555).

Mel.: O Welt ich muß dich lassen.

1. Gott Lob, die Stund ist kommen,
Da ich werd aufgenommen
Ins schöne Paradeis.
Ihr Eltern dürft nicht klagen:
Mit Freuden sollt ihr sagen:
Dem Höchsten sei Lob, Ehr und Preis.

2. Wie kanns Gott besser machen?
Er reißt mich aus dem Rachen
Des Teufels und der Welt,
Die jetzt wie Löwen brüllen.
Ihr Grimm ist nicht zu stillen,
Bis alles über Haufen fällt.

3. Dies sind die letzten Tage,
Da nichts als Angst und Plage
Mit Haufen bricht herein.
Mich nimmt nun Gott von hinnen
Und läßet mich entrinnen
Der überhäuften Noth und Pein.

4. Kurz ist mein irdisch Leben;
Ein bessers wird mir geben
Gott in der Ewigkeit.
Da werd ich nicht mehr sterben,
In keiner Noth verderben;
Mein Leben wird sein lauter Freud.

5. Gott [1] eilet mit den Seinen,
Läßt sie nicht lange weinen
In diesem Thränenthal.
Ein schnell und selig Sterben
Ist schnell und glücklich erben
Des schönen Himmels Ehren-Saal.

6. Wie ofters wird verführet
Manch Kind, an dem man spüret
Rechtschaffne Frömmigkeit!
Die Welt voll List und Tücke
Legt heimlich ihre Stricke
Bei Tag und Nacht, zu jeder Zeit.

7. Ihr Netze mag sie stellen;
Mich wird sie nun nicht fällen,
Sie wird mir thun kein Leid.
Dann wer kann den verletzen,
Den Christus jetzt wird setzen
Ins Schloß vollkommner Sicherheit.

8. Zuvor bracht ich euch Freude;
Jetzt, nun ich von euch scheide,
Betrübt sich euer Herz.
Doch wann ihrs recht betrachtet
Und was Gott thut, hoch achtet,
Wird sich bald lindern aller [2] Schmerz.

---

[1] 1644 Kl.: Er. [2] 1654: alle, nur Druckfehler.

9. Gott zählet alle Stunden;
Er schlägt und heilet Wunden.
Er kennet jedermann.
Nichts ist jemals geschehen,
Das er nicht vor gesehen,
Und was er thut, ist wol [3] gethan.

10. Wann ihr mich werdet finden
Für Gott, frei aller Sünden,
In weißer Seiden [4] stehn,
Und tragen Sieges-Palmen
In Händen und mit Psalmen
Des Herren Ruhm und Lob erhöhn,

11. Da werdet ihr euch freuen;
Es wird euch herzlich reuen,
Daß ihr euch so betrübt.
Wol dem, der Gottes Willen
Gedenket zu erfüllen
Und ihm sich [5] in Geduld ergibt.

12. Ade! nun seid gesegnet!
Was jetzund euch begegnet,
Ist andern auch geschehn;
Viel müssens noch erfahren.
Nun! Gott woll euch bewahren;
Dort wollen wir uns wiedersehn.

100. Wider die Trutz-Rede eines Feindes.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1636 p. 170—172. Verglichen mit der Ausg. von 1644 bei Klosemann p. 146. 147 und mit der von Jacob 1654 p. 194—196.

Mel.: Helft mir Gottes Güte preisen.

1. Wie darffst du mir so dräuen,
Du armer Erdenkloß?
Dich muß ich jetzt zwar scheuen;
Dann deine Macht ist groß.
Doch will ich von der Heerd
Auf deinen Trutz nicht scheiden,
Die mir vertraut zu weiden,
Weil Gott noch mein begehrt.

2. Auf Gott will ich vertrauen
Als sein gehorsam Knecht.
Du wirst mit Zorn selbst schauen,
Daß er mir schaffet Recht.
Da man dem frommen Loth
Sein Häuslein wollt erbrechen,
Thät Gott den Frevel rächen
Durch starke Feuersgluth.

3. Wann Isebel vermessen
Eliam würgen will,
Wird sie von Hunden fressen [1]
Rein auf mit Strumpf [2] und Stiel;
Das war ihr rechter Lohn.
Denk an Nicanors Zungen,
Wie ihr der Trutz gelungen
Und wer sie trug davon.

4. Der Höchste wird dich strafen
Zu seiner rechten Zeit
Mit seinen scharfen Waffen;
Dein End ist nicht mehr weit.
Mich däucht, du laufft jetzt schon,
Wie Pharao, zur Tränke,
Da dir des Teufels Schenke
Wird geben deinen Lohn.

5. Mich wird der Herr behüten
Und meine Kirch-Gemein
Für deinem Zorn und Wüthen.
Und so es sollte sein,
Daß er uns prüfen wollt,
Wird er uns doch erscheinen [3]
Mit Hülf, eh denn wirs [4] meinen;
Dann groß ist seine Huld.

---

[3] 1632: recht. [4] So auch 1654. [5] 1654: sich ihm.

[1] 1644 Kl.: Die Hunde sie bald fressen. [2] So die Ausgaben. Vergl. des Spaten Sprachschatz. 1691. 4. p. 2226. [3] 1654: Ei so wird er erscheinen. [4] 1644 Kl. 1654: eh als wir.

101. Aus dem schönen Kern-Sprüchlein Esaiä am 49. Cap.

Johann Heermann.

1635.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1636. S. 172—174. Vergl. mit der Ausgabe von 1644 bei Klosemann p. 148—150, und mit der bei Jacob 1654 p. 196—198. — Aufgenommen von Crüger 1640 p. 450. 1653 p. 414. 1656 p. 737. 1657 p. 333. 1661 p. 612 u. s. f., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 718, v. Wust 1666 p. 635, v. Sohr 1668 p. 897, Vorschm. 1683 p. 932; Breslau (1644) p. 598 u. s. f.; Königsberg 1650 p. 518. 1657 p. 483. 1675 p. 718; Niedling 1655 p. 900; Dresden 1656 p. 837. 1676 p. 662. 1694 p. 626; H. Müller (1659) p. 634; Braunschweig 1661 p. 673 (hier, wie in vielen späteren Gbb., wird das Lied fälschlich M. Opitz beigelegt); Erfurt 1663 p. 592, Leipzig 1664 p. 306; Riga 1664 p. 255; Stralsund 1665 p. 308; Nürnberg 1665 p. 720; Straßburg 1668 p. 454; Coburg 1668 p. 437; Stettin 1671 p. 299; Leipzig, Olearius 1671 p. 1316, Vorrath 1673 p. 654, Quirsf. 1679 p. 882, Vopelius 1682 p. 767, Freiberg 1693 p. 519; Schleusingen 1672 p. 511. 1688 p. 441, Römhild 1688 p. 398; Wittenberg, Ulich 1673 p. 204; Halberstadt 1673 p. 805; Nürnberg, Saubert 1676 p. 1098, Stuttgart, Rößlin 1677 p. 208; Hanau 1680 p. 594; Bayreuth 1685 p. 275, Onolzbach 1684 p. 270; Niedling-Mahn 1688 p. 956; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 841. 1694 p. 875, Riga 1695 p. 672. 1700 p. 672, Hamburg 1689 p. 998, Lübeck 1699 p. 721, Jever 1699 p. 1126; Halle 1693 p. 498, H., Schubart 1697 p. 709, Halberstadt 1699 p. 354, Berlin 1704 p. 575, 1708 p. 687 und überhaupt in Brandenburg; Breslau, Neumann 1704 p. 25 und überhaupt in Schlesien und in der angrenzenden Lausitz. Ueberhaupt ist das Lied von sehr allgemeiner Verbreitung, daher es auch in Gbb. sich findet, die wenig Lieder von J. H. darbieten, z. B. Straßburg 1717 p. 139, Hamburg 1738 p. 317. Doch fehlt dasselbe Hannover 1747 so wie in dem spätern Anhang.

Mel.: Wie nach einer Wasserquelle.

1. Zion klagt mit Angst und Schmerzen,
Zion, Gottes werthe Stadt,
Die er trägt in seinem Herzen,
Die er ihm erwählet hat.
Ach, spricht sie, wie hat mein Gott
Mich verlassen in der Noth
Und läßt mich so harte pressen!
Meiner hat er ganz vergessen.

2. Der Gott, der mir hat versprochen
Seinen Beistand jederzeit,
Der läßt sich vergebens suchen
Jetzt in meiner Traurigkeit.
Ach will er denn für und für
Grausam zürnen über mir?
Kann und will er sich der armen
Jetzt nicht, wie vorhin, erbarmen?

3. Zion, o du vielgeliebte,
Sprach zu ihr des Herren Mund,
Zwar du bist jetzt die betrübte,
Seel und Geist ist dir verwundt;
Doch stellt [1] alles Trauren ein.
Wo mag eine Mutter sein,
Die ihr eigen Kind kann hassen
Und aus ihrer Sorge lassen?

4. Ja wenn du gleich möchtest finden
Einen solchen Mutter-Sinn,
Da die Liebe kann verschwinden,
So bleib ich doch, der ich bin.
Meine Treu bleibt gegen dir
Zion, o du meine Zier!
Mein Herz hast du mir besessen,
Deiner kann ich nicht vergessen.

5. Laß dich nicht den Satan blenden,
Der sonst nichts als schrecken kann.
Siehe, hier in meinen Händen
Hab ich dich geschrieben an.
Wie mag es dann [2] anders sein?
Ich muß ja gedenken dein.
Deine Mauren muß ich bauen
Und dich fort und fort anschauen.

6. Du bist mir stets für den Augen,
Du liegst mir auf meiner [3] Schoß,
Wie die Kindlein, die noch saugen;
Meine Treu zu dir ist groß.
Dich und mich kann keine Zeit,
Keine Noth, Gefahr und Streit,
Ja der Satan selbst, nicht scheiden;
Bleib getreu in allem Leiden.

---

[1] So 1636. Aber 1644 Kl. 1654: stell. [2] 1644 Kl.: denn. 1654: den. [3] 1644 Kl.: meinen.

102. Von des Eliä Wirthin, der armen Witben zu Zarpath,

wie sie in der großen Theurung erhalten worden.

Johann Heermann.

1638.

Aus dessen Büchlein: Zwölff Geistliche Lieder / jetziger Zeit nützlich zu singen / Auffgesetzet Von Johanne Heermanno / P. L. C. Pfarrn zu Köben. Leipzig / In Verlegung David Müllers / Buchh. sel. Erben in Breßlaw. Im Jahr 1639. 12. p. 44—46. Am Ende: „Leipzig Gedruckt bey Hennig Kölern / In Verlegung David Müllers / Buchh. sel. Erben in Breßlaw. Im Jahr 1638." [Kön. Bibl. zu Berlin, Herzogl. Bibl. zu Gotha Nr. 495 annex.] Die Beendigung des Druckes im J. 1638 erweist auch der Umstand, daß das Buch bereits im Herbstmeßcataloge von 1638 vorkommt. Verglichen mit der Devoti Musica Cordis von 1644 bei Klosemann, der diese 12 Zeitlieder, wie Joh. Heermann sie in der Dedication des erstern Druckes nennt, einverleibt hat, p. 203—208. — Das Lied ist sofort aufgenommen, wenn nicht aus einem früheren Druck oder einer unmittelbaren Mittheilung von J. Heermann, von Jerem. Weber in sein New-Zugerichtetes Gesangbüchlein. Leipzig 1638 p. 589—592, Breslau (1644) p. 603 u. f. f., Erfurt 1648 p. 586; Leipzig, Vorrath 1673 p. 549; Freyberg 1738 p. 1033.

Mel.: Von Gott will ich nicht lassen.

1. Elia [1] dem Propheten
Befiehlt der Herr und spricht:
Dich soll in Hungers-Nöthen
Der Hunger treffen nicht.
Nur auf, und wende dich
Von hinnen gegen Morgen,
Am Bach Crith bleib verborgen;
Verlaß dich ganz auf mich.

2. Vom Bache sollt du trinken;
Die Raben werden dir
Auf mein Gebot und Winken
Fleisch und Brot tragen für.
So bald die Sonn aufsteht, [2]
Sollt du da von den Raben
Gleich freie Tafel haben;
Auch wann sie schlafen geht.

3. Er nimmt dies an mit Danken,
Geht nach des Herren Wort
In den befohlnen Schranken,
Kömmt an denselben Ort,
Befindet in der That
Brot, Fleisch und Trank die Fülle,
In Sicherheit und Stille,
Daß er kann werden satt.

4. Bald kömmt ein neuer Kummer;
Der Bach der trucknet ein.
Es will im heißen Sommer
Kein Regen-Wetter sein.
Die Erd ist ausgebrannt,
Der Himmel zugeschlossen,
Das Feld bleibt unbegossen
Hindurch das ganze Land.

5. Er hört vom Himmel schallen
Des Herren Wort: Steh auf!
Mein Rath wird dir gefallen.
Geh und nimm deinen Lauf
Gen Zarpath, die nicht weit
Von Zidon ist gelegen.
Allda wird man dein pflegen
Die ganze theure Zeit.

6. Es wird dir Treu beweisen
Ein frommes Wittwen [3]-Weib,
Auf mein Gebot dich speisen.
Geh hin getrost und bleib
So lange, bis ich dich
Aus ihrem Häuslein rufe.
Befiehl ihr, daß sie hoffe
In aller Noth auf mich.

7. So bald er dies vernommen,
Geht er bis zu der Stadt,
Sieht da die Wittwe kommen,
Die Holz gesammlet hat.
Weib, sagt er, dich bitt ich,
Wollst mir in deinen Töpfen
Ein wenig Wasser schöpfen,
Daß ich erquicke mich.

8. Mit Wasser dich zu laben,
Spricht sie, hats keine Noth.
Er ruft: Kann ich nicht haben
Auch einen Bissen Brot?
Ach, hebt sie jammrig an,
So wahr der Herre lebet,
Der über beiden schwebet,
Das Brot ist ganz verthan.

---

[1] So 1639. 1644 Kl. Schon bei J. Weber: Eliä. Doch könnte der Dichter den Namen Elia als indeclinabel behandelt haben. [2] 1639: aufsteht. [3] So schon 1644 Kl. In 1639: Witben. So auch unten.

9. Ich weiß in diesen Nöthen
Mir ferner keinen Rath;
Der Hunger wird mich tödten,
Wie fast die ganze Stadt.
Noch eine Hand voll Mehl
Hab ich in meinem Häuslein,
Und in dem fetten Kräußlein
Ist noch ein wenig Oel.

10. Ich bin allhier gewesen;
Ein Holz, zwei oder drei
Hab ich mir aufgelesen
Und will gleich jetzt dabei
Für meinen Sohn und mich
Den kleinen Vorrath suchen
Und ein Gerichtlein kochen,
Dann sterben williglich.

11. Elias spricht: Laß fahren
Solch Angst! Was redest du?
Der Herr wird euch bewahren.
Nur geh und richte zu;
Getrost geh in dein Haus.
Doch mir für allen Dingen
Sollt du Gebackens bringen
An diesen Ort heraus.

12. Alsdann mach auch das Essen
Für dich und deinen Sohn;
Die Treu bleibt unvergessen,
Du kriegest großen Lohn.
So spricht Israels Gott.
Das Oel und Mehl soll währen;
Ihr könnets nicht verzehren
Bei dieser Theurungs-Noth.

13. Sie geht und thut mit Freuden,
Was der Prophete sagt.
Bald höret auf ihr Leiden,
Kein Kummer mehr sie plagt.
Gott läßt sie Wunder sehn;
Der Cad bleibt angefüllet,
Das Mehl im Kruge quillet.
Das war vor nie geschehn.

14. Mein Vorrath ist verzehret
In dieser schweren Zeit,
Das Land darzu verheeret;
Ich steh in großem Leid.
O du grundguter Gott,
Laß dir das Herz bewegen,
Sprich über mich den Segen,
So hab ich täglich Brod.

---

103. Von den sieben Brüdern und ihrer Mutter. Aus dem 2. Buch der Maccab. am 7. Cap.

Johann Heermann.

1638.

Aus dessen Zwölff Geistl. Liedern. 1639 p. 12—23. Vergl. mit der Devoti Musica Cordis bei Klosemann 1644 p. 171—182. — Aufgenommen Nürnberg, Dilherr 1653 p. 856. 1665 p. 831.

Mel.: An Wasserflüssen Babylon.

1. Wol auf, mein Herz, ermunter dich;
Ich will ein Liedlein singen,
Wie Gott den Seinen kräftiglich
In Noth pflegt beizuspringen,
Daß sie den Tod mit Freudigkeit
Erdulden in Verfolgungs-Zeit
Umb seines Wortes willen.
Daraus wirst du in gleicher Noth
Vertrauen lernen deinem Gott
Und allen Kummer stillen.

2. Ein Weib, berühmt in aller Welt,
Das wird mit sieben Söhnen
Für Antiochum dargestellt.
Wollt ihr mich denn auch höhnen?
Spricht der Tyrann. Auf mein Gebot
Sollt ihr verlassen euren Gott
Und eurer Väter Sitten.
Geopfert Schwein-Fleisch ist allhier;
Das sollt ihr essen, gleich wie wir.
Laßt euch nicht lange bitten.

3. Da keiner will, muß ihnen bald
Das Kleid vom Halse reißen
Der Henkers-Knecht und mit Gewalt
Sie jämmerlich zerschmeißen.
O König, spricht der erste Sohn,
Wir ehren dich und deinen Thron.
Doch Gott und seine Rechte
Verlassen wir zu keiner Zeit;
Wir sind zu sterben jetzt bereit,
Als seine treue Knechte.

4. Der König ruft voll Zorn: Laßt mir
Den Buben nicht von dannen.
Stracks über Feuer setzt allhier
Die Kessel und die Pfannen.
Du Henkers=Knecht, tritt hin zu ihm;
Reiß ihm die Zung heraus mit Grimm.
Hernach sollt du weghauen
Sein Händ und Füße mit dem Beil
Für ihren Augen. Geh und eil!
Ich will der Lust zuschauen.

5. Zerstümmelt läßt der Wüterich
Ihn in der Pfannen braten.
Die andern unterreden sich
Und sagten: Wie zu rathen?
Ey lasset uns beständig sein,
Getrost erdulden alle Pein;
Gott wird das Recht ansehen.
Er wird mit Gnaden kehren sich
Zu uns, das glaubet sicherlich;
Es wird gewiß geschehen.

6. Nun führet man den andern hin.
Der Bluthund läßt befehlen,
Man soll ihm Haut und Haar abziehn
Und auf das ärgste quälen
Die Glieder ohne Zahl und Ziel,
Wo er nicht Säu=Fleisch essen will
Und ihre Götter ehren.
Der Jüngling sagt: Das thu ich nicht;
Ich würde dorte für Gericht
Ein schweres Urtheil hören.

7. Bald läßt ihn Antiochus auch
Den Henkers=Knecht zerfleischen
Und nachmals seinen Rumpf und Bauch,
Gleich wie den[1] ersten, kreischen.
Da ihm der Tod nun setzet zu,
Spricht er: O du Verfluchter, du,
Du nimmst mir wol dies Leben
Durch einen harten schweren Tod;
Doch sollt du wissen, daß mir Gott
Ein besseres wird geben.

8. Jetzt bringt man auch den dritten her;
Der fänget an mit Freuden:
Was ist, o König, dein Begehr?
Soll ich den Tod auch leiden
Wie meine Brüder? Ey wolan,
So schneid und haue, wer da kan;
Hier hast du Zung und Hände!
Die reck und streck ich selbst herfür,
Daß ich die Müh erspare dir.
Nur her, und machs ein Ende.

9. Dies sind die Glieder, die mir Gott
Vom Himmel hat gegeben.
Drumb weil er jetzt verhängt die Noth,
Will ich nicht widerstreben.
Für sein Gesetze laß ich hin
Hand, Fuß, ja alles, was ich bin;
Es ist mir unverloren.
Den König wundert solcher Muth
Und daß auch die nichts kläglich thut,
Die ihn zur Welt geboren.

10. Der dritt ist todt; nun will die Reih
Den vierten Sohn betreten.
Der Henker bringt ihn auch herbei,
Gebunden hart in Ketten.
Er stellet ihn da auf den Plan;
Bald geht mit ihm die Marter an,
Die läßt er sich nichts schrecken.
Dies ist, spricht er, in Todes=Noth
Mein Trost: ich hoff, es werde Gott
Uns wieder auferwecken,

11. Er werd uns zu der Herrlichkeit
Der Auserwählten führen,
Von dir und deiner Qual befreit,
Mit Himmels=Klarheit zieren.
Du, König, wirst zwar auch aufstehn,
Doch aber mit den Teufeln gehn
Zur Höllen und da braten
In Pech und Schwefel ewiglich.
Das sollte ja abschrecken dich
Von Mord und solchen Thaten.

12. Der fünfte Sohn wird nun gebracht
Zur Marter, gleich den andern.
Der siehet Antiochi Pracht
Und spricht: Du mußt auch wandern
Zuletzt, o König, aus der Welt.
Jetzund thust du, was dir gefällt;
Dein Stolz wird sich bald legen.
Verzeuch ein kleines, so wird Gott
Dich und die Deinigen mit Spott
Wie Gassen=Koth ausfegen.

13. Nach diesem muß der sechste Sohn
Erdulden gleiche Schmerzen,
Wofern er nicht die EhrenKron
Im Himmel will verscherzen.
Der spricht, als er jetzt sterben soll:
Du, o Tyranne, meinest wol,
Du wollest mich anschlingen.
Nein traun, die Müh ist ganz umbsonst;
Ich frage nichts nach deiner Gunst.
Dein Anschlag wird mißlingen.

[1] 1644: dem.

14. Die Strafe haben wir verschuldt
Bei Gott mit unsern Sünden;
Drumb leiden wir sie mit Geduld,
Sein Zorn wird bald verschwinden;
Gott wird uns gnädig blicken an,
Wie er den Sündern stets gethan,
Die sich zu ihm gefunden
Mit wahrer Buße, Reu und Leid.
Dir ist dein Untergang nicht weit;
Die Ruth ist schon gebunden.

15. Die Mutter zwar sieht allen Schmerz
Und wird doch nicht betrübet.
Sie fasset ihr ein männlich Herz,
Das Trost den Kindern giebet.
Sie thut auf fröhlich ihren Mund:
Bedenkt, spricht sie, den Gnaden-Bund,
Den Gott mit euch geschlossen.
Ich hab euch zwar ans Licht gebracht,
Für eure Wolfahrt Tag und Nacht
Gesorget unverdrossen.

16. Gott aber, der die Welt regiert,
Hat euch mit seinen Händen
Selbst eure Glieder so formirt;
Der wird die Noth bald enden.
Was ihr für sein Gesetze wagt,
Das wird er, wie er zugesagt,
Euch mit Gewinn ersetzen.
Er wird euch bald auf dieses Leid
Bei Abraham in Ewigkeit
Auf seiner Schoß ergetzen.

17. Der König kann die Sprache nicht,
Drumb trägt er die Vermuthung,
Des Weibes Sinn und was sie spricht,
Gescheh ihm zur Verspottung;
Nimmt flugs den jüngsten Sohn für sich
Und sagt: Mein Kind, ich bitte dich,
Du wollest deiner schonen.
Das Jüdenthum laß fahren hin;
So wahr als ich ein König bin,
Ich wil dirs wol belohnen.

18. Ich schwöre dir auf meinen Eid,
In meinen Königreichen
Soll sich an Macht und Herrlichkeit
Kein Fürste dir vergleichen.
Der Jüngling bleibet Gott getreu,
Hält dies, was zeitlich ist, wie Spreu,
Die sich den Wind läßt jagen.
Der König ruft der Mutter zu:
Komm her, du dummes Weib, und thu,
Was ich dir werde sagen.

19. Berede doch den letzten Sohn,
Daß er sich lasse lenken!
Zu Pfande setz ich meine Kron,
Ich wil ihm Reichthum schenken,
Daß er die ganze Lebens-Zeit
Soll rühmen meine Gütigkeit,
Wofern er wird abtreten.
Das Weib, damit sie werde los,
Spricht: König, deine Gnad ist groß;
Ich thu, was du gebeten.

20. Gut, sagt der König, du magst gehn
In aller Götter Namen.
Nun wird dein Sohn für mir bestehn,
Ausbreiten seinen Samen.
Da sie den Sohn von fern erblickt,
Wird ihr Gemüth aufs neu erquickt.
Sie hebet an zu weinen,
Und spricht: Mein Kind, mein Trost und Licht,
Durch Gott bitt ich dich, wanke nicht,
Ich kanns nicht böse meinen.

21. Dies ist der Leib, darinn ich dich
Trug unter meinem Herzen
Neun Monat lang geduldiglich.
Ich bins, die dich mit Schmerzen
Geboren hat. Ich habe dir
Drei Jahr bestellt die Küch an mir
Aus mütterlicher Liebe.
Ich habe manche liebe Nacht
Umb deinet willen mich verwacht.
Mein Kind, mich nicht betrübe.

22. Halt fest an Gott und bleib getreu
Auch in des Henkers Banden.
Schau an das große Welt-Gebäu;
Der Herr ist noch fürhanden,
Der dies und was man mehr beschaut,
Selbst hat durch seine Kraft erbaut.
Der wird dich mir lebendig
In höchsten Freuden stellen zu,
Uns für den Feinden schaffen Ruh.
Darumb sei nur beständig.

23. Der Jüngling sagt: Du Henkers-Knecht,
Was willt du länger säumen?
Seind dir die Hände denn geschwächt?
Was lässest du dir träumen?
Es zwingt mich keine Tyrannei
Des Königes, wie groß sie sei,
Zu ehren eure Götzen.
So lange du, o König, stehst,
Daß noch ein Athem in mir ist,
Halt ich ob den Gesetzen,

24. Die Gott selbst unsrer Väter Schar
Durch Mosen fürgeschrieben.
Dich aber, der du ganz und gar
Vom Teufel wirst getrieben,
Daß du uns alles Leid anlegst,
Unschuldig Volk zu Tode schlägst,
Dich wird Gott noch wol finden.
Wir leiden jetzt, was er verhängt,
Der uns mit Gall und Wermuth tränkt
Von wegen unser Sünden.

5. Es ist ein kurzer Uebergang,
Der uns betrifft, uns Armen.
Er wird gewiß nicht werden lang,
Die Noth wird ihn erbarmen.
Er wird uns Kindern freundlich sein
Und senden einen Sonnenschein
Nach diesem trüben Wetter.
Ja, meine Brüder tragen schon
Bei Gott die güldne Freuden-Kron,
Auch so, wie unsre Väter.

26. Du aber, du verfluchter Hund,
Laß ab von deinem Prangen.
Dem Höchsten ist dein Wüthen kund;
Ihm bist du nicht entgangen.
Es kann ihm kein Tyrann entgehn;
Er muß mit Zittern für ihm stehn.
Der wird auch dir in kürzen
Zerschmeißen deinen stolzen Kopf,
Gleich wie ein Töpfer seinen Topf,
Und deinen Hohmuth stürzen.

27. Durch so viel Marter, Qual und Noth
Wird er dich stark berennen,
Daß du ihn für den rechten Gott
Wirst ehren und erkennen.
Hierauf der König zornig spricht:
Schweig, schweig, du arger Bösewicht,
Sollt du noch meiner spotten?
Jetzt sollt du durch die höchste Qual,
Und wärest du gleich lauter Stahl,
Für mir zu Tode bluten.

28. Der Jüngling gehet wolgemuth
Und lässet sich zerfleischen.
Er denket an das höchste Gut,
Das ihm Gott hat verheischen.
Dies ist ja eine grimme That.
Doch ist der Blut-Hund noch nicht satt;
Die Mutter muß auch sterben.
Hier lern, o lerne, frommes Herz,
Treib mit der Lehre keinen Scherz,
Willt du den Himmel erben.

29. Ist deine Marter groß und viel,
So muß sie sich doch enden.
Gott hat ihr ein gewisses Ziel
Gesteckt mit seinen Händen.
Wer aber von der Lehr abfällt,
Ob er schon Menschen-Gunst erhält,
Der letzet sein Gewissen,
Verscherzt Gott und das höchste Gut
Und muß dort in der Hellen-Gluth
Den Abfall ewig büßen.

---

104. Trost-Gesang aus dem erklärten Leich-Sprüchlein 2 Tim. 4. Der Herr wird mich erlösen ꝛc.,

bei dem Begräbnisse Frawen Ursulae, Gebornen Reibnitzin, Herrn Leonhard von Kottwitzes auff Köben ꝛc. Königl. Hauptmanns im Gurawischen Weichbilde, Seligen, nachgebliebenen Wittben.

Johann Heermann.

1638.

Aus dessen Zwölff Geistl. Liedern. 1639. p. 56—59. Verglichen mit d. D. M. C. von 1644 bei Klosemann p. 215—217. — Aufgenommen Hildesheim 1728 p. 749, Stift Hildesheim 1748 p. 835, Braunschweig 1735 p. 883.

Mel.: Dicimus grates tibi summe rerum.

1. Wie lange wollt, ihr meine Liebsten, klagen
Und über meinen Abschied Leide tragen?
Betrauert diese, welche, wenn sie sterben,
Ewig verderben.

2. Mich hat der Herr von allen Unglücks-Banden,
Die sich jetzt finden fast in allen Landen,
Worüber Jung und Alt mit Thränen schreiet,
Gänzlich befreiet.

3. Er hat mich in sein Reich hinauf gesetzet,
Ins Reich der Himmel, da ich werd ergetzet,
Ins Reich, da sein Volk güldne Kronen träget
Und Frieden heget.

4. Da wird von keinem Uebel mehr gehöret,
Den Auserwählten wird kein Haar versehret;
Sie führen hier das höchste Freuden-Leben,
Mit Lieb umbgeben.

5. Ihm sei Lob, Ehr und Preis zu allen Zeiten.
Wol euch und allen, die auch männlich streiten!
Sie werden, wie ich, glücklich überwinden
Und Ruhe finden.

6. Ey nun so kämpfet ritterlich auf Erden,
Ihr liebsten Freund, es wird bald besser werden.
In kürzen wird auch euch der Herr erlösen
Von allem Bösen

7. Und wird uns wiederumb zusammen bringen
Für seinem Thron, auf daß wir ihm lobsingen
In Ewigkeit mit dankbarem Gemüthe
Für seine Güte.

8. O Jesu, Jesu, laß dies bald geschehen
Und deines Reiches Herrlichkeit uns sehen.
Wir wollen sämmtlich deinen großen Namen
Hoch preisen. Amen

---

105. Neujahrs-Gesang.

Johann Heermann.

Vor 1644?

Aus dessen Buche: Devoti musica cordis, Haus- vnd Hertz-Musica. Das ist: Allerley Geistliche Lieder / aus der H. Kirchenlehrer / vnd selbst-eigener Andacht / auf bekante / vnd in vnsern Kirchen übliche Weisen verfasset: Vnd jetzo aufs newe mit Fleiß übersehen / vnd vermehret durch Johann Heerman / Pfarrern zu Köben. Leipzig / In Verlegung Caspar Klosemanns des Jüngern, Buchhändlers in Breßlaw. Anno M DC XLIV. 12. [Königl. Bibl. zu Berlin, aus der Sammlung von Langbecker.) p. 150—152. Verglichen mit der Ausgabe von Chr. Jacob 1654 p. 199—201. Vergl. die Vorbemerkungen zu Nr. 13, wodurch das Fragezeichen bei der Jahreszahl erklärt wird. — Aufgenommen von Crüger 1653 p. 161. 1656 p. 235. 1657 p. 60. 1661 p. 196 u. s. f., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 220, v. Wust 1666 p. 213, v. Sohr 1668 p. 212, Vorschm. 1683, p. 116; Dresden 1656 p. 165; Stralsund 1665 p. 34; Breslau 5. A. p. 85 u. s. f.; Stettin 1671 p. 121; Leipzig, Olearius 1671 p. 568, Vorrath 1673 p. 98, Quirsf. 1679 p. 98; Königsb. 1675 p. 97; Nürnberg, Saubert 1676 p. 55; Hanau 1680 p. 132; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 131. 1694 p. 132; Riga 1695 p. 63. 1700 p. 63, Hamburg 1689 p. 163, Lübeck 1699 p. 128; Halle, Schubart 1697 p. 50; Breslau, Neumann erst 1711 p. 80, Brachvogel 1734 p. 106, Baumann-Straubel p. 42, Lübben, Adami erst 1726 p. 137, Schweidnitz 1727 p. 368. 1749 p. 84, Hirschberg, Adolph 1741 p. 42, Breslau, Burg 1744 p. 187 u. s. f., Burg-Graß 1748 p. 45, Liegnitz 1747 p. 108, Luckau, Adami 1748 p. 147, Striegau 1749 p. 119; Dresden, Börner (nicht 1709) 1738 p. 68, Freyberg 1738 p. 150, Zwickau, Schuster p. 61, Plauen 1750 p. 45, Leipzig, Hoffmann p. 170; Priegnitz 1741 in der Zugabe p. 483; Sondershausen 1738 p. 31, Gotha 1729 p. 836; Ulm 1717 p. 74; Carlsruhe 1762 p. 27; Lemgo (1703 nicht) 1719 im Anhg. p. 34, Aurich 1714 p. 194, Goslar 1731 p. 91, Stade 1760 p. 21, Braunschweig 1735 p. 108, Lüneburg 1732 p. 70, Bremen 1753 p. 15; Stettin, Vollhagen p. 105; Riga 1741 p. 28.

Mel.: O Herre Gott, dein göttlich Wort.

1. Ich preise dich,
Gott, der du mich
In viel und großen Nöthen
Erhalten hast,
Auch wann [1] die Last
Mich oft hat wollen tödten.
Schütz und bewahr
Auch dieses Jahr
Mich und all andre Christen.
Stürz alle die,
So spät und früh
Sich wider uns ausrüsten.

2. Laß Seel und Leib,
Gut, Kind und Weib
Stets bleiben unverletzet.
Gib täglich Brot
Dem, der, o Gott,
Sein Hoffnung auf dich setzet.
Treib ab den Krieg,
Laß Fried und Sieg
Sich wieder zu uns wenden.
Du hast die Macht,
Gewalt und Pracht
Der Feind in deinen Händen.

3. Dämpf überall
Verfolgungs-Qual,
Befreie die Gewissen,
Da du allein
Willst [2] Herrscher sein;
Das laß die Feinde wissen.
Erhalt dein Wort
An allem Ort
Und steure falscher Lehre,
Als Pest der Schrift
Und Seelen-Gift;
Des Teufels Reich zerstöre.

4. Geduld verleih
Und benedei
Die Arbeit unser Hände.
Befiehl, daß sich
Ganz mildiglich
Dein Segen zu uns wende.
Frei unser Land
Von Seuch und Brand,
Für Schloß und schwerem Wetter.
Erhör, o Gott,
Und rett aus Noth
Die Glaubens-volle Beter.

5. Soll ich denn noch
Das harte Joch
Der Trübsal auf mir tragen,
So hilf du mir,
Gott, wann ich dir
Mein Elend werde klagen.
Ist aber ja
Das Stündlein da,
So laß mich fröhlich sterben
Und hilf, daß ich
Kann seliglich
Das Reich der Himmel erben.

---

106. Trost aus den Wunden Jesu in allerlei Anfechtung.

Ex manual. D. August. [c. 22.]

Johann Heermann.

Vor 1644?

Aus dessen Devoti Musica Cordis. Klosemann 1644 p. 152—154. Verglichen mit der Ausgabe von Chr. Jacob 1654 p. 174—176. — Aufgenommen in einer freien Bearbeitung (Jesu, deine heilge Wunden) Hannover (nicht 1648) 1657 p. 104. 1659 p. 115, H. Müller p. 211, Lüneburg 1661 p. 76, Braunschweig 1661 p. 113, Stralsund 1665 p. 58, Halberstadt 1673 p. 465, Rinteln 1678 p. 94, Sandhagen 1686 p. 236. 1694 p. 241, Celle 1696 p. 75, Riga 1695 p. 133. 1700 p. 133, Hamburg 1689 p. 306, Nürnberg, Saubert 1676 p. 166, Ulm, Mejer 1692 p. 74, Lübeck 1699 p. 187, Jever 1699 p. 142; Halle 1693 p. 104, H., Schubart 1697 p. 96; Brandenburg 1735 p. 131, 1763 p. 80, Prenzlau 1743 p. 154, Züllichau, Steinbart 1744 p. 118; Ebersdorf 1742 p. 116; Altenburg 1768 p. 106, Schleiz 1783 p. 201; Halle, Freylinghausen 1704 p. 120, Struensee 1757 p. 118, Sangerhausen 1715 p. 88, Nordhausen 1737 p. 180, Quedlinburg 1734 p. 113, Halberstadt 1740 p. 85, Wernigerode 1746 p. 81, Cöthen 1733 p. 86, Magdeburg, Struve 1738 p. 112, Steinmetz 1749 p. 119, Stendal, Arnold 1709 p. 44; Erfurt 1710 p. 106, Eisenach 1730 p. 52, Jena 1737 p. 69, Weimar 1744 p. 135; Nürnberg 1719 p. 191, Ulm 1717 p. 123. 1734 p. 20; Frankfurt a. M. 1731 p. 111, Soest 1743 p. 45, Cleve 1751 p. 57, Herford 1750 p. 102; Lemgo 1703 p. 34. 1719 p. 46, Aurich 1714 p. 239, Hildesheim 1728 p. 141, Goslar 1731 p. 188, Hannover 1747 p. 92, Stift Hildesheim 1748 p. 155, Stade 1760 p. 48, Ellrich 1707 p. 126, Braunschweig 1735 p. 156, Lüneburg

---

[1] 1654: wen. [2] 1654: Willt.

1732 p. 93, Ratzeburg 1725 p. 107; Rostock, Buchb. p. 131, Schwerin 1748 p. 131, Greifswald 1724 p. 129; Riga 1741 p. 60. — Das Original ist aufgenommen Königsberg 1650 p. 159. 1657 p. 149. 1675 p. 170; Crüger 1653 p. 186. 1656 p. 284. 1661 p. 233 u. f. f., Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 265, von Wust 1666 p. 248, v. Sohr 1668 p. 308, Vorschm. 1683 p. 234; Nürnberg, Dilherr 1653 p. 345. Saubert 1676 p. 165; Dresden 1656 p. 259. 1694 p. 147; Riga 1664 p. 54; Stralsund 1665 p. 66; Breslau 5. A. p. 125 u. f. f.; Coburg 1668 p. 32 des Anhangs; Stettin 1671 p. 138; Leipzig, Olearius 1671 p. 732, Vorrath 1673 p. 242, Quirsf. 1679 p. 192, Vopelius 1682 p. 175, Freyberg 1693 p. 126; Schleusingen 1672 p. 125. 1688 p. 147, Römhild 1688 p. 254; Halberstadt 1673 p. 432; Stuttgart, Rößlin 1677 p. 69; Hanau 1680 p. 226; Bayreuth 1685 p. 94, Onolzbach 1684 p. 49; Gotha 1691 p. 481; Ulm, Mejer 1692 p. 55; Riga 1695 p. 1056. 1700 p. 1056, Hamburg 1689 p. 225; Halberstadt 1699 p. 164, Berlin 1704 p. 209, 1708 p. 219, Porst 1728 p. 100, Rüdiger 1725 p. 168, Frankf. a. O., Schrey 1725 p. 95, Gottschalck 1732 p. 99, Brandenburg 1735 p. 134, 1763 p. 81, Prenzlau 1743 p. 156, Züllichau, Steinbart 1744 p. 120; Breslau, Neumann 1704 p. 130 u. f. f. u. in sämmtlichen Gbb. Schlesiens und der Niederlausitz, von Lauban und Görlitz; Dresden, Börner 1709 p. 91. 1738 p. 124, Zimmermann 1726 p. 118, Budissin, Teutsch und Wendisch Gb. 1710 p. 162, Schwedler 1720 p. 190, Herrnhuth 1731 p. 216 (aber nicht 1735. 1741), Reibersdorf 1726. 1737 p. 220, Zittau, Grünwald 1714 p. 74. 1738 p. 77, Loebau 1735 p. 150, Camenz 1755 p. 104, Freyberg 1738 p. 271, Chemnitz 1713 p. 220, Zwickau, Blumberg 1703 p. 167. 1710 p. 255, Zw., Schuster p. 155, Plauen 1750 p. 81, Altenburg 1768 p. 106, Schleiz 1783 p. 200, Leipzig 1724 p. 41 u. f. f.; Halle, Freylinghausen 1714 p. 100, Stadtm. 1744 p. 60, Struensee 1757 p. 119, Merseburg 1721 p. 58, Sangerhausen 1715 p. 86, Eisleben 1731 p. 54, Halberstadt 1740 p. 86, Magdeburg, Struve 1738 p. 113, Steinmetz 1749 p. 120, Priegnitz 1741 p. 61; Schleusingen 1701 p. 96, Arnstadt, Olearius 1737 p. 93, Sondershausen 1738 p. 67, Gotha 1729 p. 123, Weimar 1744 p. 134, Zeitz 1736 p. 180, Naumburg, Schamelius 1737. I, p. 151, Rudolstadt 1734 p. 100, Saalfeld 1749 p. 86, Meiningen 1725 p. 129, Coburg 1735 p. 335; Bayreuth, 1712 p. 126, Onolzbach 1750 p. 124, Nürnberg 1750 p. 105. 1753 p. 118, Stuttgart 1713 p. 185, Ulm 1717 p. 124, Büdingen 1729 p. 14, Landau-Worms 1707 p. 122, Carlsruhe 1762 p. 59, Straßburg 1717 p. 33, Darmstadt 1738 p. 43, Herborn 1756 p. 58, Hanau 1723 p. 65, Marburg 1763 p. 40, Lengsfeld 1717 p. 179, Hersfeld 1727 p. 104, Wehrda 1723 p. 83; Stade 1760 p. 47, Bremen 1753 p. 24, Altona 1758 p. 55, Ratzeburg 1725 p. 106, Hamburg 1738 p. 94; Stettin, Vollhagen p. 132, Stargard 1721 p. 137, Danzig 1725 p. 135, 1752 p. 74, Elbing 1746 p. 58, Königsberg, Lilienthal 1723 p. 68. 1752 p. 62, Rogall p. 92, Quandt p. 61; Riga im Anhange 1741 p. 483; Lissa 1739 p. 56. 1760 p. 103. In einzelnen Gbb. spielt in das Original die Umarbeitung hinein oder umgekehrt.

Mel.: Wie nach einer Wasserquelle.

1. Jesu, deine tiefe Wunden,
Deine Qual und bitter Tod
Geben mir zu allen Stunden
Trost in Leibs- und Seelen-Noth.
Fällt mir etwas arges ein,
Denk ich bald an deine Pein;
Die erleidet meinem Herzen
Mit der Sünde nicht zu scherzen.

2. Will sich denn [1] in Wollust weiden
Mein verderbtes Fleisch und Blut,
So gedenk ich an dein Leiden;
Bald wird alles wieder gut.
Kömmt der Satan und setzt mir
Heftig zu, halt ich ihm für
Deine Gnad und Gnaden-Zeichen;
Bald muß er von dannen weichen.

3. Will die Welt mein Herze führen
Auf die breite Wollust-Bahn,
Da nichts ist als jubiliren,
Alsdenn [2] schau ich emsig an
Deiner Marter Centner-Last,
Die du ausgestanden hast;
So kann ich in Andacht bleiben,
Alle böse Lust abtreiben.

4. Ja, für alles, das mich kränket,
Geben deine Wunden Kraft;
Wann mein Herz hinein sich senket,
Krieg ich neuen Lebens-Saft.
Deines Trostes Süßigkeit
Wend in mir das bittre Leid,
Der du mir das Heil erworben,
Da du für mich bist gestorben.

5. Auf dich setz ich mein Vertrauen,
Du bist meine Zuversicht.
Dein Tod hat den Tod zerhauen,
Daß er mich kann tödten nicht.
Daß ich an dir habe Theil,
Bringet mir Trost, Schutz und Heil.
Deine Gnade wird mir geben
Auferstehung, Licht und Leben.

6. Hab ich dich in meinem Herzen,
Du Brunn aller Gütigkeit,
So empfind ich keine Schmerzen
Auch im letzten Kampf und Streit.
Ich verberge mich in dich;
Welch Feind kann verletzen mich?
Wer sich legt in deine Wunden,
Der hat glücklich überwunden.

[1] 1654: den. [2] 1654: Als den.

107. Trauer-Lied

über dem unverhofften Abschiede N. N. im Namen einer Betrübten.

Johann Heermann.

Vor 1644?

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1644 bei Klosemann p. 153—156. Verglichen mit der Ausg. von Chr. Jacob 1654 p. 172—174. — Aufgenommen von Niedling Altenburger Handbüchlein 1655 p. 867. 1668 p. 828. 1688 p. 927, Quirsfeld 1679 p. 1262, Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 957. 1694 p. 994; Crügers Gesb. Frankfurt, Wust 1693 p. 1382; Vorrath Alter und Neuer Begräbniß-Lieder. Schweidnitz 1724 p. 21, Samml. A. u. N. Begr.-L. Hirschberg 1777 p. 27, Kluge Gb. v. Begr.-L. 1747 p. 957; Leipzig, Hoffmann p. 1131.

Mel.: Wie nach einer Wasserquelle.

1. Ach! wie schnelle wird verkehret
Meine Freud in Traurigkeit,
Die mir Mark und Bein verzehret,
Die mich tödtet vor der Zeit.
Der sein Herze mir geschenkt,
Ach! deß Körper wird versenkt
In den Schoß der frischen Erden.
Weher könnte mir nicht werden.

2. Dieses war mein erstes Lieben,
Dieses war mein erste Treu.
Sollt ich mich denn nicht betrüben?
Ich verwelke wie das Heu.
Ach daß mir die letzte Stund
Eher nicht ist worden kund!
Ich hätt ihm auf sein Begehren
Noch verehret meine Zähren;

3. Und da er sich thäte wenden
Zu der letzten Todes-Ruh,
Hätt ich ihm mit meinen Händen
Selbst gedruckt die Augen zu;
Zwar mit Klagen, wie man thut,
Wann das Herze weinet Blut;
Doch gibt Gott den Schwachen Stärke,
Zu thun solche Liebe-Werke.

4. Nimm, ach nimm zum Liebes-Zeichen
Dieses Kränzlein von mir an,
Weil ich deiner blassen Leichen
Ferner nichts erweisen kann.
Deinen Wunsch hab ich vollbracht.
Nun zu tausend guter Nacht!
Ruhe bis an letzten Morgen.
Mein Schmerz ist und bleibt verborgen.

5. Täglich wird dein Bild mir schweben
Für den Augen und im Sinn,
Wo ich ja soll länger leben,
Die ich halb gestorben bin.
Dein in Treu, Beständigkeit
Mehrt und mindert mir das Leid.
Niemand ist, der jetzt nicht sage,
Daß ich billig dich beklage.

6. Eines ist, das mein Gemüthe
Noch in dieser Angst erhält.
Wann mein Geist des Leibes Hütte
Wird ablegen in der Welt
Und auffahren in die Stadt,
Die von Gold ihr Pflaster hat,
Wird uns Gott in Freudenspringen
Wiederumb zusammen bringen.

---

108. Von Gottes treuer Vorsorge.

Johann Heermann.

Vor 1644?

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1644 bei Klosemann p. 157—159. Verglichen mit der Ausg. von Chr. Jacob 1654 p. 170—172. — Aufgenommen Niedling 1655 p. 717. 1668 p. 660, Leipzig, Vorrath 1673 p. 507, Vopelius 1682 p. 778, Niedling-Mahn 1688 p. 747, Freyberg 1693 p. 531; Breslau, Baumann-Straubel p. 283, Brieg 1730 p. 84 u. s. f., Hirschberg, Adolph 1741 p. 787, H., Thebesius 1744 p. 72, Breslau, Burg 1744 p. 124 u. s. f., Graß-Burg p. 319, Grünberg 1744 p. 837, Lauban 1749 p. 369, Oels erst 1754 p. 41; Dresden, Börner (1709 nicht) 1738 p. 1025, Reibersdorf 1726. 1737 p. 755, Freyberg 1738 p. 870, Zwickau, Blumberg erst 1710 p. 629, Zw., Schuster p. 573, Altenburg 1768 p. 440, Leipzig, Hoffmann p. 1196; Naumburg, Schamelius 1737. II, p. 327. 1756 p. 439, Schleusingen 1749 p. 633; Lemgo 1719 Anhang p. 7, Braunschweig 1735 p. 458.

Mel.: Menschenkind merk eben.

1. Allzeit Will Gott Sorgen;
Nichts soll heut und morgen
Aendern seinen Vater-Sinn;
Den will ich getrost anfliehn.
Er wird meinem Leben
Seine Nothdurft geben.

2. Eh ich bin gewesen,
War ich schon gelesen
In dem Buche, das bei dir,
Gott, verwahrt wird für und für,
Da du aufgeschrieben
Alle, die dich lieben.

3. Du machst[1] im Verborgen
Mich mit treuen Sorgen;
Da ich auch[2] gebildet lag,
Sorgest[3] du bei Nacht und Tag,
Ließest mir aus Gnaden
Keinen Unfall schaden;

4. Gabest mir mein Futter,
Schiedest mich und Mutter
Von einander wunderlich,
Und erhältest[4] sie und mich.
Da ich noch gesogen,
Hast du mein gepflogen.

5. Ich spür auch noch heute
So wie deine Leute
Spüren dein recht treues Herz.
Ueberfällt mich gleich ein Schmerz,
Darf er mich nicht tödten,
Auch in größten Nöthen.

6. Du sorgst für die Raben,
Die kein Essen haben.
Du machst alle Thiere satt,
Als ihr Schöpfer früh und spat.
Ohne dich aus allen
Darf kein Sperling fallen.

7. Du zählst meine Haare,
Wie vielmehr die Jahre.
Ja, du siehest überall
Meine Thränen allzumal
Und pflegst sie zu zählen.
Keiner[5] muß dir fehlen.

8. Will der Tod mich fällen,
Schreckt mich Angst der Hellen,
So nimmst du dich meiner an,
Daß er mich nicht würgen kann,
Ohne deinen Willen.
All Angst muß sich stillen.

9. Auf dich will ich schauen
Und mich dir vertrauen;
Du wirst sorgen stets für mich,
Wie ich hierumb[6] bitte dich.
Drauf in deinem Namen
Sing ich fröhlich Amen.

---

109. Umb göttliche Weisheit.

Aus J. A (rnd) Bet-Buch in Reimen verfasset.

Johann Heermann.

1644.

Aus dessen Devoti Musica Cordis. 1644 bei Klosemann p. 243—248. Verglichen mit dem Abdruck in dessen Poetischen Erquickstunden. Nürnberg 1656. 4. p. 93. 94. Vergl. die Vorbemerkung zu Nr. 58.

Gott, dessen Güt und Gut sich weit und breit ergeußt,
Du reiche Quell, aus der mir alle Weisheit fleußt,
Ich komm jetzund für dich und klage dir mit Schmerzen,
Die Blindheit steckt mir tief und von Natur im Herzen.
Der höchst und größte Schmuck ist Weisheit für und für;
Und doch empfind und find ich keine Lust zu ihr.
Der frechen Augen-Lust, dem schnöden Hoffarts-Leben
Hat sich weit mehr als ihr mein Fleisch und Blut ergeben.
Ach Herr, vergib, ach Herr, vergib mir diese Sünd
Und straf im Zorne nicht, daß ich noch bin so blind.

---

[1] So 1644, d. h. machtst, wie bei Luther: fürchst st. fürchtst. 1654: machts. Vergl. Psalm 139, 15. [2] Vielleicht ist auch verdruckt. In einigen Gbb. steht dafür noch. [3] Viele Gbb. mit Recht: Sorgtest. [4] So 1644. 1654. Viele Gbb.: erhieltest. [5] Vergl. Grimm Gramm. IV, p. 674 ff. [6] 1654: Darumb.

Ich weiß gar wol, es kann kein Mensch für dir bestehen,
Der nicht auch will für dir den Weg der Weisheit gehen.
O Gott, du frommer Gott, wie schlecht ist mein Verstand;
Was gut, was heilsam ist, das ist mir unbekannt.
Und wann ich gleich in mir die Weisheit könnte haben,
Die alle Welt erhebt mit ihren schönen Gaben,
Thät ich doch nichts, was mir zu thun für dir gebührt,
Hab ich die Weisheit nicht zugleich, so von dir rührt.
Sie ist es doch allein, die alles recht regieret,
Die alles fein und wol zum guten Ende führet.
Du hast sie lieb; sie ist, o weiser Gott, bei [1] dir.
Drumb bitt ich armer Mensch, ach sende sie zu mir!
Ach sende sie herab von deinem Himmels-Throne,
Auf daß sie fort und fort in meinem Herzen wohne,
Daß sie in und mit mir selbst wirk, und lehre mich,
Wie ich in allem Thun soll allzeit sehn auf dich,
Daß ich verstehen mög, o Gott, was dir beliebet,
Und was dir Freud und Lust im Herzen von dir giebet.
Durch sie wird stark in mir, was in mir schwach und klein,
Und was ich thu, wird nichts als lauter Liebe sein.
Dein Volk werd ich, o Gott, das du mir hast vertrauet,
Das Volk, auf welches stets dein Gnaden-Antlitz schauet,
Werd ich regieren so, wie du befohlen hast;
Die Weisheit leichtert mir die schwere Sorgen-Last.
Wo ist ein solcher Mensch, der Gottes Rath kann wissen,
Auch der sonst täglich sitzt der Weisheit zu den Füßen?
Wer kann, wer will doch dies ausdenken, was Gott will,
Ob er den Sachen schon nachdenket oft und viel?
Sehr mißlich sind fürwahr der Sterblichen Gedanken;
Ihr Anschlag pflegt sehr oft wie schwaches Rohr zu wanken.
Der Leib, die Erden-Last, beschwert uns Geist und Sinn;
Er [2] bringt und zwingt die Seel am Sünden-Joch zu ziehn.
Wir, ach! wir treffen kaum, was auf der Erden klebet,
Und was uns Nacht und Tag hier für den Augen schwebet.
Ach welcher Mensch [3] kann denn erforschen Gottes Rath,
Der ihm allhier nichts gleich an aller Weisheit hat?
Darumb hilf mir, o Gott, daß ich in allen Sachen
Mich unterfange nichts durch eigen [4] Witz zu machen.
Verleihe, Herr, daß ich ja jetzt und für und für
In alle meinem Thun mich richt allein nach dir;
Daß ich zuvor von dir mir deinen Rath erlange,
Eh als ich mich durch dich des Werkes unterfange.
Ach gib, daß ich in dir, für dir, zu dir, durch dich,
Aus dir und dir, o Gott, zu Ehren brauche mich.
Gib, ach gib mir, daß ich auch andre Leute höre
Und allzeit achte hoch auf ihren Rath und Lehre.
Behüte mich mein Gott, für Fürwitz, Uebermuth,
Für Kühnheit und was mehr den Sachen [5] Schaden thut.
Gib Gnade, daß ich Zeit und Ort lern unterscheiden,
Und alles meide, was du mir befiehlst zu meiden,
Daß ich wieg alle Wort, eh ich den Mund aufthu
Und ihn zu rechter Zeit auch wieder schließe zu,
Die Geister prüfe wol und ihr Gemüth erkenne;
Auch mich zu jeder Zeit von bösen Leuten trenne,

[1] 1656: für. [2] 1656: Sie. [3] 1656: Tag. [4] 1656: eignen. [5] 1656: Seelen

Die falscher Lehrer[4] Netz und Welt=Pracht hat bestrickt,
Durch derer List und Lust manch Frommer wird berückt.
Laß, o laß du mein Herz nach dem für allen Dingen,
Was dein, was himmlisch ist und dir gefällig, ringen,
Daß ich, o höchster Gott, in allem fürchte dich,
Die Pracht und Lust der Welt nicht lasse blenden mich;
Daß ich aus Fürsatz nicht das Licht zum Finstern mache,
Den Armen nicht versäum in seiner guten Sache.
Gib, daß ich steh und geh allzeit auf rechter Bahn,
Und wisse, was für dir sei recht und wol gethan.
Ich weiß, der wird allein von dir, o Gott, geliebet,
Der allzeit sich mit Fleiß in deiner Weisheit übet.
Die gib aus Gnaden mir und hilf, o Gott, daß ich
In deiner Lieb und Treu dein Knecht bleib ewiglich.

---

110. Umb göttliche Weisheit.

Auf Begehr Herrn H. F. v. K. aus J. A. Betbuche in Reimen verfasset.

Johann Heermann.

Aus dessen: Devoti Musica Cordis, Haus= und Hertz=Musica: Das ist: Allerley geistliche Lieder / aus den H. Kirchen=Lehrern / und selbst eigner Andacht / Auff bekannte / und in unsern Kirchen übliche Weisen verfasset Durch Johannem Hermannum P. L. C. Pfarrn zu Köben. Cum Gratiâ et Privilegio. Leipzig / In Verlegung Christoff Jacobs / Buchhändlers in Breßlaw / Gedruckt bey Henning Kölern. Anno M DC LIV. 12. p. 165—169. [Kön. Bibl. zu Berlin, aus der v. Meusebachschen Sammlung.] Ueber diese Ausgabe vergleiche die Vorbemerkung zu Nr. 13. Ueber die ältere Bearbeitung des Liedes siehe Nr. 58.

O reicher Gott, deß Güt und Gut sich weit ergeußt,
Du Quell, aus welcher uns die rechte Weisheit fleußt,
Ich armer Mensch, ich komm und klage dir mit Schmerzen,
Sehr große Blindheit steckt mir von Natur im Herzen.
Der rechten Weisheit Glanz ist wol die höchste Zier;
Doch find ich keine Lieb' und keine Lust zu ihr.
Die Eitelkeit der Welt, die doch nichts ist zu schätzen,
Will mehr mein Fleisch und Blut mit ihrem Schaum ergetzen.
Ach Herr, vergib! vergib mir diese schwere Sünd,
Erleuchte meinen Sinn, daß ich nicht sei so blind.
Ich weiß doch, daß kein Mensch für dir, o Gott, kann stehen,
Der jetzt nicht will den Weg der rechten Weisheit gehen.
Ach wie gering und schlecht ist mein Witz und Verstand!
Was für dir recht und gut, das ist mir unbekannt.
Und könnt ich auch bei mir gleich alle Weisheit haben,
Damit die Welt hoch prangt und rühmet ihre Gaben,
Thät ich doch nichts von dem, was mir zu thun gebührt,
Wo deine Weisheit nicht mir meinen Sinn regiert.
Sie, und nichts außer ihr, kann recht und richtig machen,
Was übel ist gethan. Sie kann in allen Sachen
Zum beßten rathen ein. Sie ist, o Gott, bei dir;
Du hast sie allzeit lieb. Ach sende sie zu mir,
Wie ich dich herzlich bitt, aus deinem Himmels Throne,
Als meine Lehrerin, daß sie stets bei mir wohne,

---

[4] 1656: Lehre.

Daß ich ein jeder Werk, was ich vollbringen soll,
Durch ihren Beistand thu; so wirds gerathen wol.
Ich werd erkennen recht, was dir, o Gott, beliebet,
Was an uns Sterblichen dir Lust und Freude giebet.
Was schwach, wird lauter Stärk und lauter Kraft in mir,
Und was ich thu, thu ich aus Liebe gegen dir.
Durch sie kann ich dein Volk, das du mir untergeben,
Regieren recht und wol. Ach welcher Mensch weiß eben
Des Allerhöchsten Sinn und den verborgnen Rath,
Ob er gleich in der Welt sonst große Weisheit hat?
Wer kann doch, was Gott will, durch seinen Witz erdenken,
Wollt er gleich Tag und Nacht sich mit Gedanken kränken,
Die alle müßlich [1] sind? Wie mancher Anschlag fällt,
Auch der nach unsrem Sinn ist klüglich angestellt!
Der Erden-Leib beschwert, der [2] Geist zerstreut die Sinnen,
Verkehrt das Herz und macht, daß wir nicht schließen können,
Was recht und heilsam ist. Wir treffen kaum, was klebt
Auf Erden und was uns stets für den Augen schwebt.
Wer kann denn deinen Rath, o höchster Gott, ergründen,
Dem gar kein Weiser ist an Weisheit gleich zu finden?
Du bist die Weisheit selbst. Drumb gib, daß ich zu dir
Erhebe mein Gemüth und Herze für und für,
Und deinen Rath zuvor durch mein Gebet erlange,
Eh als sich mein Beruf zu thun was unterfange,
Auf daß ich allezeit in dir, mit dir, durch dich,
Zu dir, und dir zu Lob und Preis gebrauche mich.
Gib, daß ich mich nicht scheu auch andere zu hören,
Wann sie mir rathen ein und mich was bessers lehren.
Treib Stolz und Fürwitz ab, daß ich mich nicht misch ein
In fremde Sachen, die nicht meines Ambtes sein.
Hilf, daß ich bleibe stets in meinem Stand und Schranken.
Der stürzt sich in Gefahr, der hin und her will wanken
Und thut, was ihm zu hoch. Gib, daß ich Zeit und Ort
Fein unterscheiden lern und wieg ein jeder Wort,
Eh als ichs red. Ach lehr auch mich die Geister kennen,
Wer und woher sie sind, daß sie mich nicht berennen
Mit ihrer falschen Lehr, und wann ich sicher bin,
Durch ihre List und Tück in ihren Irrthum ziehn,
Der zur Verdammniß führt. Hilf, daß für allen Dingen
Nach dem, was himmlisch ist und dein, ich möge ringen.
Gib, daß ich als dein Kind in allem fürchte dich
Und alle Pracht der Welt nicht lasse blenden mich,
Daß ich den Leuten nicht aus Finsterniß Licht mache
Und aus Licht Finsterniß, daß ich ja nicht verlache
Den Armen in der Noth, daß ich die rechte Bahn
Erwähl und liebe dies, was recht und wol gethan.
Gib, daß ich ewig mög in deiner Liebe bleiben;
Ach laß mich ja kein Angst und Trübsal von dir treiben.
Der wird, o frommer Gott, allein von dir geliebt,
Der sich bei Tag und Nacht in deiner Weisheit übt.

A m e n.

---

[1] Ich habe die Orthographie nicht antasten mögen. S. Weisheit 9, 14. [2] Vielleicht: beschwert den Geist, zerstreut—.

111. Morgengebet.

Johann Heermann.

Aus dessen opus postumum: Poetische Erquickstunden/ Darinnen allerhand schöne und trostreiche Gebet/ nutzliche Erinnerungen/ und nohtwendige Anmahnungen/ für Angefochtene/ Krancke und Sterbende zu finden seyn. Auff neue Poetische Art zugerichtet. Von Johann Heermann/ weiland wohlverdienten Pfarrern zu Köben und Poët. Laur. Caesar. (darunter eine Vignette des Buchdruckerhauses) Nürnberg/ In Verlegung Wolffgang deß Jüngern/ und Johann Andreas Endtern/ 1656. 4. p. 2. [Kön. Universitätsbibliothek zu Göttingen, Gräfl. Bibliothek zu Wernigerodē. Ein paar Exemplare dürften noch in Schlesien befindlich sein. S. d. Auktionscatalog der Bibliothek von Christ. Gryphius. 1707. 8. p. 134 und Ehrhardts Presbyterol. III, 1 p. 309. Außerdem vergl. Gottschaldts Liederremarquen p. 901]. In der undatirten Zuschrift, welche unterschrieben ist: „Heermannische hinterlassene Wittib und Erben", heißt es nach Erwähnung der D. M. C. und der Evangelien: „Andere Lieder, die noch nicht das Liecht gesehen, zu geschweigen, unter denen sich vor dißmal sehen lassen diese seine Poetische Erquickstunden, worinnen Geistliche Sachen begriffen sind." Der Herbst-Meßcatalog von 1656 führt folgendes Werk auf: „Johann Heermanns LXXXVI Christl. Tauf-Sermones, Mit einer Zugabe Geistlicher Poetischer Erquickstunden. Nürnberg, bei Wolfgang dem Jüngern und Joh. Andr. Endtern in 4." Dieses Werk liegt mir aus der Bibliothek der Stadt Stralsund vor; es führt den Titel: „Christliche Tauff-Sermones/ In drey unterschiedliche Theil abgetheilet/ und sind darinnen zu finden: I. Schöne und anmutige Tauffbilder. II. Herrliche und Lehrreiche Tauffsprüch aus dem Alten und Neuen Testament. III. Allerley nützliche und nötige Tauff-Betrachtungen. Mit sonderbarem Fleiß zusammen getragen. Und mit einer Zugabe Geistlicher Poetischer Erquickstunden. Vermehret von Johann Heermann/ Poët. Laur. Caesar. und weiland wolverdienten Pfarrern zu Köben. Nürnberg/ In Verlegung Wolffgang deß Jüngern/ und Johann Andreae Endtern/ 1656. 4." Allein die Zugabe der Erquickstunden fehlt in dem sonst trefflich erhaltenen Exemplare. Es wird also nach einem vollständigen Exemplare zu forschen sein. Erlangt man ein solches, so wird sich ergeben, ob diese Zugabe mit den vorliegenden Erquickstunden identisch oder ein Auszug daraus, oder ob es die Nr. 127 anzuführende fernere Fortsetzung derselben ist, oder ob endlich in der Zugabe ganz neue, bisher unbekannte Lieder des Dichters erhalten sind. J. D. Heermann im Ehrengedächtniß 1759 p. 147 ff. und Ehrhardt Presbyterol. III, 1 p. 309 merken bei diesem Buche die besprochene Zugabe gar nicht an, dagegen führen sie ebendas. auf: „Concionum variarum Fasciculus — oder Erklärung allerley schöner bibl. Texte von unterschiedlichen u. nützlichen Materien und mit einer Zugabe der poetischen Erquickstunden vermehrt u. s. w. Nürnberg 1656. 4. (3 Alph.)"

Ich danke dir, o Gott, daß ich nun diese Nacht
Hab unter deinem Schirm und Schutze zugebracht,
Daß ich nicht in Gefahr durchs Teufels List bin kommen,
Daß mich in Sünden nicht der Tod hat weggenommen,
Ein schnell und böser Tod. Von Herzen bitt ich dich,
Mein Vater und mein Gott, behüte ferner mich
Auch heute diesen Tag für Sünden, Schanden, Banden
Und aller Noth. Ist[1] ja die Stund und Zeit fürhanden,
Da ich soll aus der Welt, so kürz ab alle Pein
Und Sterbequal, und laß mich sanfte schlafen ein
Auf deines Sohnes Tod. Dir sei zu treuen Händen
Befohlen Seel und Leib; die können alles wenden
Von mir, was mich verletzt. Dein Engel sei mit mir,
Der stark und mächtig ist, damit das grimme Thier,
Der Satan, keine Macht an mir und denen finde,
Die mein und umb mich sind. Dein Geist mein Herz entzünde
In Liebe gegen dir. Was ich verrichten soll,
Das segne du und laß mein Thun gerathen wol.[2]

---

112. Abendsegen.

Johann Heermann.

Aus dessen Poetischen Erquickstunden. 1656. p. 2. 3.

---

[1] 1656: Ists. [2] 1656: woll.

Der Tag ist hin, die Sonn entzeucht uns ihren Schein
Und läßt die finstre Nacht bei uns stark treten ein.
Leucht uns, du wahres Licht, Herr Christ, daß wir nicht wanken
Von deiner rechten Bahn. Merk auf, ich will dir danken,
Daß du auch diesen Tag, der nunmehr ist vollbracht,
Mich überdecket hast mit deiner Flügel Macht
Und von mir abgewandt viel Noth, Gefahr und Schaden,
Die auf mich zugerennt. Vergib die Sünd aus Gnaden
Und rechne sie, o Gott, nicht meiner Seelen zu.
Laß sicher schlafen mich in Fried und stiller Ruh.
Dein Engel sei mit mir, daß er die Hut bestelle
Und mich der Satan nicht in Sünd und Unglück fälle;
Für Feuer, Diebstahl, Mord, Gespengst und aller Noth,
Die mir will schädlich sein, behüte mich, o Gott.

113. Zu Gott umb den Glauben, Liebe und seligen Abschied.

Johann Heermann.

Aus dessen Poetischen Erquickstunden. 1656. p. 14.

1. Gib mir, Herr, den wahren Glauben,
Laß ihn keinen Feind mir rauben,
Auf daß ich zu jeder Zeit
Schmecke deine Süßigkeit,

2. Und daß ich vor allen Dingen
Ein solch Herz dir möge bringen,
Daß fürnemlich liebe dich
Und den Nächsten gleich wie sich.

3. Wird das letzte Stündlein kommen
Und der Geist von mir genommen,
So treib ab des Teufels List,
Der du mein Erlöser bist.

4. Gib, daß sich die Noth bald wende,
Schleuß die Seel in deine Hände.
Da wird sie für Qual und Pein
Mir gar wol versichert sein.

114. Zu Jesu.

Johann Heermann.

Aus dessen Poetischen Erquickstunden. 1656. p. 17.

1. Dein Blut, Herr Jesu Christ, dein Leiden, Schmerz und Tod
Laß mein Erquickung sein in meiner TodesNoth.
Ich gläube, daß dein Blut, so von dir ist geflossen,
Für mich und meine Sünd am Kreuze sei vergossen.

2. Das wäscht den Unflat ab, das macht mein Herz so rein
Und weiß, daß in der Welt kein Schnee so weiß kann sein.
Jetzt komm, Herr, wann du willt. Ich bin bei Gott in Gnaden
Durch dein Blut und Verdienst; der Tod kann mir nicht schaden.

3. Dann alle Sünd ist weg, die mir den Himmel schloß.
Nun komm ich aus der Welt auf deines Vaters Schoß.
Da wird er auch sein Kind mit VaterTreu erquicken
Und mit des Himmels Glanz, als einen König, schmücken.

4. Du wirst mir setzen auf die Krone, so du mir
Jetzt schon hast beigelegt, der Auserwählten Zier;
Da wird verwandelt sein mein Angst in lauter Freuden.
Komm, komm, wann dirs gefällt; laß selig mich abscheiden.

115. Aus dem tröstlichen Sterbe-Gesänglein: Im Leben und im Sterben.

Johann Heermann.

Aus dessen Poetischen Erquickstunden. 1656 p. 20—22. Vergl. Buchwälder 1611 p. 1074. Demantii Threnodiae 1620 p. 520 ff.

1. Dies ist mein höchster Trost im Leben und im Sterben,
Daß ich, Herr Christ, durch dich den Himmel werd ererben,
Den du mir hast erkauft. Wie freu ich mich hierauf!
Ach daß ich schließen sollt jetzt meinen Lebens-Lauf!

2. Hier hab ich nichts als Angst, als tausend TrauerStunden,
Und tausend noch darzu, die mir mein Herz verwunden,
Scharf wie ein HenkerSchwert. Darüber quäl ich mich
Und weiß mir keinen Rath. Das wird dort enden sich.

3. Hier bin ich durch und durch mit Sünden angestecket;
Dort wird die Seele sein ganz rein und unbeflecket.
Der Leib wird wie das Licht der Sonnen funkeln schön
Und mit der Engel Schar für deinem Throne stehn.

4. Hier seh ich nichts als Noth: dort aber werd ich sehen,
Herr, deine Herrlichkeit. Da wird kein Lüftlein wehen,
Das mir zuwider sei. Es wird in Ewigkeit
Mich letzen keine Qual, kein Schmerz, kein Herzeleid.

5. Da werd ich, Vater, dich mit fröhlichem Gemüthe
Und Herzen schauen an und rühmen deine Güte.
Du wirst, Herr Jesu, mich aufnehmen in dein Schloß
Und fröhlich lassen sein auf deiner BräutgamsSchoß.

6. Du wirst, o liebster Schatz, dich über mich erbarmen;
Du wirst mich, deine Braut, umbfahen mit den Armen
Der höchsten Lieb und Treu. Du, heiliger Geist, wirst mir
Vermehren meine Lust und Freude für und für.

7. Da wird der Engel Chor bei tausend tausend Paaren,
Die mir jetzt warten auf und mich für Noth bewahren,
So uns zerscheitern will, die wird dann fröhlich sein,
Daß ich ankomm, und wird mich nehmen mitten ein

8. Aus reiner Lieb entzündt. Mit ihnen werd ich singen
Das schön Alleluja, das durch den Himmel klingen
Und lieblich schallen soll bei ihrer Cantorei.
O Wonn! O Freud! O Lust! O wär ich bald dabei!

9. Es wird der Väter Schar mit Freuden mich empfangen
Und als mit einem Freund und Gaste fröhlich prangen
Für Gottes Angesicht. Ist gleich sehr groß die Zahl,
Werd ich sie kennen doch, und sie mich allzumal.

10. Die Rede wird da sein von Gott und solchen Sachen,
Die groß und himmlisch sind und lauter Freude machen.
Da werd ich sehn, die mir mit Blutfreundschaft verwandt
Und derer Lieb und Treu ich sonst in Noth erkannt.

11. Allda wird uns kein Feind, ja auch der Tod nicht scheiden.
Wir werden an uns selbst die frischen Augen weiden
Bei solcher Ehr und Zier, die keines Redners Mund
Genugsam rühmen kann noch jemand machen kund.

12. O Freud! O Herrlichkeit! die wir dort haben werden,
Wir, die wir jetzt durch Schmach und Ungemach auf Erden
Fast wie gefoltert sind. Kein Seufzen, Klag und Pein,
Ja nichts als Freud und Lust wird umb und an uns sein.

13. So oft mein Herze dies mit Andacht recht bedenket,
Werd ich dem Eiteln gram; nichts ist, das mich mehr kränket,
Laß ich gleich diese Welt. Der Himmel liegt mir an,
Daß ich mich über ihm nicht gnung erfreuen kann.

14. Und zwar, was will ich mich in dieser Welt aufhalten?
Ihr Gut ist Koth; sie selbst muß wie ein Kleid veralten.
Weg Welt, weg Geld, weg Ehr und was vergänglich ist;
Das Ewige gib mir; das hab ich mir erkiest.

---

116. Ein Sterbens-Gebet.

Johann Heermann.

Aus dessen Poetischen Erquickstunden. 1656 p. 22.

1. Der Tod klopft bei mir an; das zeugen meine Schmerzen.
Doch bin ich unverzagt, weil ich dich hab im Herzen,
O mein Herr Jesu Christ. Du bist bei, ja in mir.
Sterb ich, so schleußt du auf die schöne Himmels-Thür.

2. Ach warumb ist dein Leib dir worden so zerrissen?
Fürwahr daß ich mit dir der Freude soll genießen
Dort in der Ewigkeit. Du nimmst durch deinen Tod
Dem Tode seinen Gift und setzest ihn zu Spott.

3. Darumb verlaß den nicht, den dein Blut hat gesaubert
Von seinem Sünden-Koth, damit ihn gleich bezaubert
Des Tausendkünstlers List. Ach laß mich schlafen ein
Wie Simeon in Fried und bei dir selig sein.

---

117. Ein Sterbe-Gebet.

Johann Heermann.

Aus dessen Poetischen Erquickstunden. 1656 p. 30.

O Jesu, der du bist mein Heiland, höre mich,
Der ich in dieser Angst mich ganz verlaß auf dich.
Hier lieg ich matt und schwach und in der größten Noth;
Ich sehe nichts für mir als nur den bittern Tod
Und wie er nach mir greift; er blickt mich grimmig an.
Ach hilf mir, dem sonst nichts und niemand helfen kann.
Durchsüße mir den Tod, solls ja geschieden sein,
Und laß mich in dem Kampf und Streite nicht allein.
Komm selbst, du starker Held, zerreiß des Todes Band,
Das er mir angelegt, durch deine starke Hand,
Die alles ändern kann. Den Glauben mehre mir
Und öffne du mir selbst zum Paradies die Thür.
Ach sende deinen Geist in mein betrübtes Herz,
Der unser Tröster heißt und ist, der meinen Schmerz

Mit Troste lindern kann, der mir das Zeugniß gibt,
Ich sei dein Kind, dein Kind, das von dir wird geliebt.
Laß bei mir warten auf der lieben Engel Schar
Und führen meine Seel' aus Angst, Noth und Gefahr,
Aus dieser bösen Welt zu deiner Herrlichkeit,
Die uns von Anbeginn aus Gnaden ist bereit.

---

118. Ein Sterbe-Gebet.

Johann Heermann.

Aus dessen Poetischen Erquickstunden. 1656. p. 30—32.

O Jesu, meine Freud und meines Lebens Licht,
Mein Trost, mein Schild, mein Heil und meine Zuversicht,
Was bin ich hier? Ein Gast, dem auf dem schwachen Rücken
Die Sünden-Bürde liegt und ihn ganz will erdrücken.
Der Weg ist weit, die Reis ist schwer und voll Gefahr,
So ich jetzt für mich hab; ich bin ermüdet gar;
Und weiß doch nicht, wann mir befohlen wird, gleich andern,
Die auch hier Gäste sind, ins Vaterland zu wandern,
Das du mir hast erkauft. Mein Herz ist schwach und matt;
Mein Leib ist wie ein Leib, der keine Kräften hat.
Allein die Seel in mir ist stark; die kann noch rufen
Umb Hülf und Schutz. Sie sieht für ihr den Himmel offen,
Dahin sie reisen soll. Laß deine TodesPein
In meiner TodesNoth der Seelen Labsal sein.
Laß deinen Blutschweiß mich durch seinen Saft erquicken;
Laß deine Bande mir des Todes Band aufstricken,
Darin ich bin verfaßt. Laß deinen Spott und Hohn,
Laß deine Dörner sein mein Ehr und Freuden Kron.
Laß deine Backenstreich und Wunden mich erfrischen
Und mir den Sündenfleck und Eiterfluß abwischen.
Mein Labsal sei dein Durst und bitter Gallen Trank,
Und was am Kreuze dir aus deiner Seiten sprang,
Da sie durchstochen ward. Dein Angst-Geschrei und Klagen
Wend ab der Höllen Gluth und so viel tausend Plagen,
Die das verdammte Volk dort ewig leiden muß
Und trinken fort und fort den blauen Schwefel-Fluß.
Wann mir [1] die Mattigkeit den schwachen Mund wird schließen,
So schrei in mir dein Geist, und mache dir zu wissen,
Was ich kan sagen nicht. Nimm meine Seufzer an,
Wann meine Schmerzen dir der Mund nicht klagen kann.
Ist mein Gesichte weg, so laß mich dennoch finden
Den Weg zum Himmelreich, und laß mich überwinden,
Was sich mir widersetzt. Wann mich der Tod durchsticht,
So laß dein letztes Wort sein meines Herzens Licht.
Behüte mich, o Gott, für schrecklichem Geberde,
Wann ich mein schwaches Haupt im Sterben neigen werde.
Ach laß du mir dein Kreuz sein meinen Wanderstab;
Mein Schlaf- und Ruh-Gemach laß sein dein heilig Grab.
Durch deine Nägelmal laß mich, o Herr, erblicken
Das Licht der Gnadenwahl, die mein Herz kann erquicken.

---

[1] 1656: wir — Munde.

Dein weißes Grabe-Tuch laß sein mein Sterbe-Kleid;
So komm ich an den Ort, wo keine Sterblichkeit
Uns mehr betreten wird. Ach laß mein arme Seele
Alsdann verbergen sich in deiner Seiten Höhle;
So schadet mir kein Feind. Dein Abschied machts, daß ich,
Wanns an ein Scheiden geht, dennoch nichts fürchte mich.
Schleuß mir den Himmel auf, wann ich das Leben schließe,
Und mache mir, du Fürst des Lebens, Zucker süße
Des Todes Bitterkeit. Laß in der Erden Schoß
Mein Fleisch fein sanfte ruhn, von Unglück frei und los,
Bis auf den großen Tag, da du uns wirst aufwecken
Zu deiner Herrlichkeit, und die Gottlosen schrecken
Durch deinen Urtheil Spruch. Ach laß mich alsdann stehn
Zu deiner rechten Hand und mit dir fröhlich gehn
Ins Reich der Ewigkeit. Da laß in Freud und Wonne
Auch den jetzt siechen Leib schön leuchten wie die Sonne,
Schön wie der Engel Glanz, ja als dein Leib verklärt,
Da uns nichts mangeln wird, was ihm dein Volk begehrt.
Ach, ach, wie herzlich werd ich mich alsdann erfreuen,
Wann du wirst alles gar, was an mir ist, verneuen,
Wann ich werd ewiglich, frei von Noth und Gefahr,
Dich loben, wo dich lobt die auserwählte Schar.

---

119. In Kriegs- und Verfolgungs-Noth.

Johann Heermann.

Aus dessen Poetischen Erquickstunden. 1656. p. 42.

1. Deine Kirch, o frommer Gott,
Stecket in Gefahr und Noth.
Alles fängt auf allen Seiten
Mit Gewalt und List zu streiten
Wider sie; wir sind geacht
Nur wie Schafe, die man schlacht.

2. Groß ist unsre Missethat,
Die dies wol verdienet hat.
Scherzlich ward bei Jung und Alten
Wort und Sacrament gehalten;
Deine Gnade ward verlacht.
Nun ist dein Zorn aufgewacht.

3. Er wirft Feuerfunken aus
Ueber Volk, Land, Stadt und Haus.
Denen, die uns giftig hassen,
Müssen wir das unsre lassen;
Sie verzehren unser Brot,
Weib und Kinder leiden Noth.

4. Ach Herr, nimm dich unser an!
Du bists, der uns retten kann,
Der uns kann die Plagen lindern.
Ach sei gnädig deinen Kindern;
Hole sie mit starker Hand
Wieder in ihr Vaterland.

5. Laß uns deines Wortes Schein
Öffentlich die Leuchte sein.
Komm und für uns männlich kämpfe;
Die Verfolger stürz und dämpfe,
Die verstockt, halsstarrig, blind
Und nicht zu bekehren sind.

6. Ihren Anschlag offenbar
Und wirf sie in die Gefahr,
Darein sie uns wollen rücken;
Fange sie mit ihren Stricken.
Laß die Kirch in Fried und Ruh
Ihre Tage bringen zu,

7. Bis der große Tag anbricht,
Da du hegen wirst Gericht,
Und die, so uns ietzund plagen,
In der Höllen Abgrund jagen.
Alsdann, o Gott, wollen wir
Für dies ewig danken dir.

120. Ein Gebet in Todes Nöthen.

Johann Heermann.

Aus dessen Poetischen Erquickstunden. 1656. p. 44—46.

1. Jesu Christe, Mensch und Gott,
Meine Zuflucht in der Noth,
Todes-Angst hat mich umbfangen,
Nach dir seufz ich mit Verlangen;
Sei mir gnädig, hilf du mir,
Der ich mich ergebe dir.

2. Selbst kann ich mir helfen nicht;
Was ich thu, thu ich aus Pflicht.
Mein Thun kann mir nichts erwerben
Als den Tod und das Verderben.
Hilf du mir, erbarme dich,
Mein Erbarmer, über mich.

3. Mein Verdienst ist ganz umbsonst.
Deine Güte, Gnad und Gunst
Und die du aus treuem Herzen
Hast erlitten, Angst und Schmerzen,
Schließen mir den Himmel auf,
Wann sich schleußt mein Lebens-Lauf.

4. O du süßer Jesu Christ,
Der du meine Hoffnung bist,
Böse Weg hab ich gewandelt
Und oft wider dich gehandelt,
Wider dich, o Gott, allein;
Missethat und Schuld ist mein.

5. Aber deine Lieb hat dich
So gezwungen, daß du mich,
Da du bist am Kreuz gestorben,
Dir zum Eigenthum erworben
Und von Sünden hast erlöst;
Dies ist einig, das mich tröst,

6. Daß ich komme mit Begier
Jetzt in meiner Angst zu dir,
Der du diese nie verlassen,
Welche dich mit Glauben fassen.
Ach verlaß auch mich jetzt nicht,
Wann der Tod mein Herze bricht.

7. Deine Treu bleibt für und für.
Die erweis jetzt auch an mir,
Nun sich nahet her das Ende
Meines Lebens. Widerwende
Alles, was mir schaden will.
Du hast mir gesteckt ein Ziel.

8. Das hab ich nunmehr erreicht.
Wann die Seele von mir weicht,
Wollst du mit der Hand sie fassen,
Welche sich hat nageln lassen
An das Kreuz-Holz mit Geduld
Und mich bracht in Gottes Huld.

9. Tröste sie auf deiner Schoß
Alles Trübsals frei und los.
Schaffe, daß der Leib im Grabe
Seine sanfte Ruhe habe,
Bis du, o du Lebens-Fürst,
Ihn zum Leben rufen wirst

10. Aus der Erden frischen Höhl,
Und vereinigt mit der Seel
Holen in das Schloß der Freuden.
Hierauf will ich fröhlich scheiden
Aus dem Kerker dieser Welt.
Jesu komm, wann dirs gefällt.

---

121. Umb ein seliges Stündlein. Aus den Worten Dionysii.

Johann Heermann.

Aus dessen Poetischen Erquickstunden. 1656. p. 48. 49.

O Heiland aller Welt, dich seh ich für mir hangen,
Am Kreuz-Baum ausgestreckt. Dein herzliches Verlangen
Nach meiner Seligkeit hat dich dahin gebracht.
O du des Vaters Glanz, der du ihm gleich an Macht,
An Ehren und Gewalt, der du für mich erduldet
Des Kreuzes Schmach und Pein und was ich mehr verschuldet
Durch meine Missethat, der du durch deinen Tod
Erlöset hast die Welt und mich versöhnt mit Gott,
Hilf, o mein Heiland, hilf, daß ich dein Kreuz und Sterben
Betrachte Tag und Nacht, dadurch du mich zum Erben

Des Himmels hast gemacht. Gib, daß ich tödt in mir
Des Fleisches Lust und Brunst und sterbe stets mit dir,
Auf daß ich in dem Glanz und Lichte deiner Gnade
Von hinnen scheiden kann, und mir kein Teufel schade
Mit seiner Macht und List. Laß mich mit dir eingehen
Zu deiner Herrlichkeit, da die Gerechten stehen
In großer Freudigkeit, Herr Christ, für deinem Throne,
Mit Klarheit angethan, und prangen mit der Krone
Des Lebens ewiglich, die ihnen deine Hand
Selbst aufgesetzet hat, der Liebe werthes Pfand.
Ach Jesu, der du selbst an deinem letzten Ende
Dem Vater deinen Geist in seine treue Hände
Am Kreuz befohlen hast, ach stehe mir auch bei
In meiner Todes-Angst, und solche Kraft verleih,
Daß ich den letzten Feind, den Tod, kann überwinden.
Laß meine Seel alsdann den Himmel offen finden,
Den du geöffnet hast durch deines Blutes Kraft
Und deinen Glaubigen darinnen Raum verschafft.
Hör und erhöre mich, so oft ich zu dir rufe,
Und gib mir dies, was ich dich bitt und von dir hoffe.
Errette meine Seel, o du mein Schirm und Schutz,
Wann mich der Feinde Heer bekriegt mit Grimm und Trutz.
Ach laß dir meine Noth im Tode gehn zu Herzen;
Komm und erlöse mich aus alle meinen Schmerzen.
Sei du mein Trost, wann ich mit Angst bin überdeckt,
Gib Stärk und Kraft, wann mich des Todes Pfeil erschreckt,
Erquicke mich, wann ich in Ohnmacht werde liegen,
Und laß mich durch dein Wort, das Schwert des Geistes, siegen.
Nimm meinen Geist, wann er den Leib verlassen soll,
Und bring ihn an den Ort, wo ihm ist ewig wol.
Hilf, daß ich mit dem Wort auch dies mein Leben schließe,
Mit dem du deines hast beschlossen. Ach durchsüße
Des Todes Wermuth-Trank, und mache mir selbst kund,
Was du mir geben wirst im Himmel. Ist mein Mund
So schwach, daß er auch nicht ein Wörtlein kann aufbringen,
So laß den Seufzer doch durch alle Wolken dringen.
In deiner Hände Schutz befehl ich meine Seel,
Als dein erkauftes Gut, o mein Immanuel.

---

122. Trost von der Herrlichkeit des ewigen Lebens, die Gott bereitet hat denen, die ihn lieben. Aus den Worten des H. Augustini.

Johann Heermann.

Aus dessen Poetischen Erquickstunden. 1656. p. 51—55.

1. O du süße Lieblichkeit,
Die Gott denen hat bereit,
Die ihn lieben, o du Leben,
Das Gott wird aus Gnaden geben
Seinen Kindern, die von ihm
Schrecken kann kein Ungestüm,

2. O du Leben ohne Noth,
Ohne Krieg, Gefahr und Tod,
O du Leben, da kein Trauren
Unser Herze kann vermauren,
Da uns keine Sünden-Schuld
Rauben kann des Höchsten Huld,

3. Da kein Wechsel, keine Zeit
Aendern kan die Fröhlichkeit,
Da kein Feind, da keine Lüsten
Wider uns sich können rüsten,
Da vollkommene Lieb und Treu,
Da nur Waizen, keine Spreu,

4. Da ein Tag, der ewig bleibt,
Den kein Finsterniß vertreibt,
Da ein Geist in und bei allen,
Die Gott lieben und gefallen,
Da man Gott mit Freuden kann,
Wie er selbst ist, schauen an,

5. Da du dir, an Christi Brust
Liegend, mit der Lebens-Kost
Wirst dein Herze können speisen,
Und dabei den Herren preisen,
Der dir dies in seiner Stadt
Alles zubereitet hat.

6. Ach wie herzlich freu ich mich,
Daß ich nun[1] bald schaue dich,
O Jerusalem! mein Herze
Ist entbrannt, gleich einer Kerze,
Nicht aus Zorn; die Liebes-Gluth
Hat entzündet meinen Muth.

7. Je mehr ich gedenke dein,
Fängt die Lieb in mir zu sein
Brünstiger mit ihren Flammen;
Alle Brunst kömmt da zusammen,
Doch die Brunst, so heilig ist,
Die du dir selbst hast erkiest.

8. Nichts empfind ich mehr an mir,
Als nur Lust zu deiner Zier,
Als ein herzliches Verlangen,
In und mit dir stets zu prangen.
Andacht, Herze, Muth und Sinn
Machts, daß ich stets bei dir bin.

9. Mein Mund ist stets Freuden voll,
Wann er von dir reden soll.
Nichts kann meine Freude mehren,
Als wann ich soll von dir hören.
Meine Feder, meine Hand
Mahlen ab mit Lust dein Land.

10. Was die Augen schauen an,
Acht ich nichts bei jedermann.
Ich bin[2] freudiger gewesen
Niemals, als wann ich gelesen
Deine Pracht und Herrlichkeit;
Die vertreibt mir alles Leid.

11. Ach laß mich nur bald, o Gott,
Ueberwinden Noth und Tod!
Laß mich bald hinüber gehen
Dahin, wo dein Volk wird stehen
Frei von Angst, Gefahr und Pein,
Leuchten wie der Sonnen Schein.

12. Jetzt kann ichs fast sagen nicht,
Wie die Unglücks-Hitze sticht.
Dorte will ich[3] mich ergetzen
Und in deinen Schatten setzen.
Ich will mich in deine Schoß
Legen, alles Kummers los.

13. Darumb geh ich jetzund oft
Aus der tiefen Traurens-Kluft
Und bemühe mich zu schauen
Auf den immer grünen Auen
Heilger Schrift, und breche mir
Kräutlein, da ich Trost-Saft spür,

14. In die du, o Gott, gesteckt
Kraft, die meinem Herzen schmeckt.
Wann ich sie nehm und genieße,
Wird mir alles Bitter süße;
Alsdann ich weiß ganz und gar
Nichts von Kummer und Gefahr.

15. O du Leben, o du Reich,
Dem kein Reich und Leben gleich,
Ohne Tod, ohn alles Ende,
Das des Menschen Witz und Hände,
Das kein Jahr, das keine Zeit
Schwächen kann in Ewigkeit,

16. Da ein ewig Tag wird sein,
Keine Nacht darf treten ein.
Die wir haben hier gekämpfet,
Teufel, Welt und Fleisch gedämpfet
Und vollbracht den schweren Krieg,
Werden halten unsern Sieg,

17. Rühmen Gottes Hülf und Kraft
In der Engel Brüderschaft,
Die Gott stets mit Lob erheben.
In demselben Freuden-Leben
Werd ich auch, als Zions Glied,
Singen Gott ein neues Lied.

18. Ich will einen Freuden-Hall
Nach dem andern ohne Zahl
Allda fröhlich lassen klingen
Und von Gottes Wolthat singen,
Schön mit Ehr und Preis geschmückt
Und aus aller Noth gerückt.

---

[1] 1656: nur. [2] bin fehlt 1656. [3] ich fehlt 1656.

19. Ach daß ich des Fleisches Last,
Die mich stark hat angefaßt,
Nur bald, wie ich gerne wollte,
Ja jetzt von mir legen sollte!
O wie willig wollt ich doch
Von mir werfen ab das Joch,

20. An dem ich muß täglich ziehn,
Und nun ganz ermüdet bin.
Mit Begier wollt ich abscheiden
Und eingehn zu deinen Freuden.
Ach wie wollt ich eilen zu
Auf die stets gewünschte Ruh!

21. In dir, o du schöne Stadt,
Wird mir Gott aus lauter Gnad
Auf mein Haupt die Krone setzen,
Die nach Würden nicht zu schätzen;
Ich denk immer nur empor,
Wo Gott lobt der Engel Chor.

22. Da werd ich, o Schöpfer, auch
Preisen dich nach ihrem Brauch;
Unter ihnen werd ich stehen
Und wie sie dein Lob erhöhen.
Fort mein Geist, wanns Gott gefällt,
Laß mit Freuden diese Welt,

23. Daß ich bald dein Angesicht,
Als das allerschönste Licht,
O mein Heiland, möge schauen,
Und nicht mehr des Todes Klauen
Fürchten dürfe, wie allhier.
Ewig will ich danken dir.

---

123. Schöner Trost für einen Sterbenden, daß ihm nichts arges widerfähret, sondern er zur ewigen Freude berufen wird. Aus den Worten Augustini.

Johann Heermann.

Aus dessen Poetischen Erquickstunden. 1656. p. 55. 56.

Wol dir, o Seele, wol, die Gott aus Gnad und Güte
Frei fahren läßt hinauf aus dieser Leibes-Hütte,
Die nur Beschwerung macht. Du kannst da sicher sein;
Es wird bei dir kein Tod noch Teufel brechen ein,
Der dir kann Schaden thun. Du hast zu allen Zeiten
Bei, mit, in, nebenst dir den Herrn der Herrlichkeiten,
Den allerschönsten Herrn, der dich allhier geliebt,
Dem du gedienet hast, der dich durchs Kreuz geübt
Und treu erfunden hat, zu welchem du mit Freuden
Und Ruhm gegangen bist, da du dich ewig weiden
Kannst in der Seligkeit, da wo des Lebens Fluß
Mit süßer Wollust dir sein Wasser geben muß,
Das Wasser reiner Lust, der Lust, die nicht aufhöret,
Die kein Boshaftiger durch Macht und List zerstöret.
O Seele, die du bist des Herren Jesu Braut,
Der sich in Liebe dir, als dein Lieb, hat vertraut,
Du bist die, so herauf jetzt aus der Wüsten fähret
Und lehnet sich auf den, der sie als Braut begehret
Und holet in sein Schloß, daß er sie ewiglich
Mit ihm ergetzen kann und haben neben sich;
Du bist es, die herfür mit hellem Glanze steiget,
Gleich wie die Morgenröth, und ihre Strahlen zeiget
Wie Mond- und Sonnen-Licht, die ihren Feind mehr schreckt,
Als wann ein Krieges-Heer die Fahn hat aufgesteckt.
Wie freudig kannst du gehn, wie wacker kannst du eilen
Ins Haus der Ewigkeit, da Gott mit dir wird theilen
Sein Gut und Himmelreich! Du hörest deinen Freund,
Des höchsten Gottes Sohn, der dich mit Treuen meint;

Der spricht dir lieblich zu: Steh auf, o meine Schöne!
Komm, meine Freundin, komm! Hier ist nichts, das dich höhne,
Nichts, das dich traurig mach und uns zuwider sei.
Hier bist du aller Noth und alles Kummers frei,
Hier ist kein Regen mehr; der Winter ist vergangen;
Hier ist ein steter Lenz, der fröhlich pflegt zu prangen
Mit seiner Blumen=Pracht. Die Turtul=Taube ruft
Mit Girren, wie sie pflegt, dem Liebsten aus der Luft.
Der blaue Feigenbaum hat Knoten schon gewonnen;
Der Weinstock schläget aus, kriegt Augen von der Sonnen
Und gibt Geruch von sich; der Erdkreis ist voll Zier.
Komm, meine Freundin, komm, o Seele, komm zu mir,
Du meine Taub und Lust, die du bisher in Klippen
Der Welt gesessen hast. Laß hören deine Lippen,
Laß deine Schönheit sehn. Nichts ist, wie du, so schön.
Es kann auch kein Gesang und Klang dir gleich[1] gehn.
So komm nun, Liebste, komm! dein wart ich mit Verlangen.
Jetzt bist du aller Noth, Gefahr und Angst entgangen.
Du bist schön und geschmückt; ich habe Lust zu dir.
Komm, meine Schöne, komm, erfreue dich für mir.
Hier ist der Engel Schar, hier sind die Auserwählten,
Die dort in jener Welt die Feinde heftig quälten.
Mit denen mache dich recht fröhlich, so wie ich
Dort habe durch mein Wort hierauf vertröstet dich.
Komm, meine Liebste, komm aus den Gefährlichkeiten;
Hier wirst du weinen nicht, hier darfst du nicht mehr streiten.
Komm, Seele, komm getrost und gehe mit mir ein
Zu meiner Herrlichkeit; du sollt stets bei mir sein.

---

124. Aufmunterung das Kreuz fröhlich zu tragen, in Betrachtung der ewigen Freude, so darauf folgen wird. Aus den Worten Augustini.

Johann Heermann.

Aus dessen Poetischen Erquickstunden. 1656. p. 75. 76.

So trage doch dein Kreuz, o Seele, mit Geduld,
Das dir Gott auferlegt; er thuts aus Lieb und Huld.
Und solltest du gleich jetzt die größte Marter leiden,
Ja gar der Höllen Angst, was würd es sein? In Freuden
Dort leben ewiglich und Gottes Herrlichkeit
Anschauen, übertrifft hier alles Kreuz und Leid.
Gott schauen einen[1] Blick ist besser dann auf Erden
Viel tausend Jahr in Freud und Lust erfunden werden.
Ja dieses Kreuz, die Noth, so leicht und zeitlich ist,
Die du stets auf dir hast und stets für Augen siehst,
Schafft eine Herrlichkeit, die nimmermehr vergehet,
Die alles überwiegt, uns, derer Herze stehet

---

[1] Vielleicht: gleiche.

[1] 1656: ein.

Nach dem, was droben ist, nach dem, was niemand kann
Jetzt in der Sterblichkeit mit Augen schauen an.
So komm, was Gott verhängt und über uns läßt kommen,
Laß aller Teufel Heer für Zorn und Eifer brummen,
Laß kommen Armuth, Müh, Durst, Hunger, Feuer, Frost,
Verfolgung, Kerker, Schwert, Spott, Hohn und allen Wust
Des Unglücks, den die Welt nur immer kann erdenken,
Das schadet alles nichts. Kanns gleich den Leib was kränken,
So freuet sich der Geist. Der steiget Himmel an
Und denkt: da ist ein Ort, dahin kein Teufel kann.
Ob schon mein eigen Herz in Nöthen ofters zaget,
Und mein Gewissen mich mit Henkers-Marter plaget,
Ob gleich das arme Fleisch voll Qual und Krankheit ist,
Daß du auch nicht ein Glied an meinem Leibe siehst,
Das nicht der Schmerz durchkreucht, der Schmerz, so immer währet,
Der alle Kraft aussauft, vertrucknet und verzehret,
Wie wann der Sommer kömmt und alles dörret aus;
Es knackt, es sinkt, es bricht der Seelen schwaches Haus,
Der ausgedörrte Leib. Doch darf ich nicht verzagen,
Und sollt ich in der Welt gleich Leib und Leben wagen.
Es kömmt der Tag, es kömmt die lang erwünschte Zeit,
Die mich frei machen wird von aller Traurigkeit.
Mein Antlitz wird da sein, wie wenn der Sonnen Strahlen
Erleuchten alle Welt, ja noch zu tausend malen
Viel heller als ihr Glanz, wann uns Gott selbst zu sich
Wird holen in sein Reich, wann er uns ewiglich
Wird aufthun seinen Schatz, daß du dich in den Schätzen
Des Höchsten wirst, o Seel, in Ewigkeit ergetzen,
Wann Christus deinen Leib wie seinen Leib so schön
Verklären wird, wann du wirst bei den Engeln stehn,
Wann dir Gott für die Welt sein Himmelreich wird geben,
Für dies, was zeitlich ist, das Ewig, ein solch Leben,
Da kein Tod, keine Noth, da nichts, was dich betrübt,
Da alles, was ein Herz erquickt und dir beliebt.
Ach, ach wie groß wird sein die Lust, die Freud und Wonne,
Wann du, Herr Jesu Christ, du, der du bist die Sonne
Der Außerwählten Schar, wie groß und über groß
Wird sein die Freud und Lust, wann du uns auf die Schoß
Des Vaters setzen wirst, wann du uns wirst voll schenken
Den Becher deiner Freud, und uns mit Wollust tränken
Aus deiner Lebens-Quell, wann wir frei aller Pein,
Wann alles Unglück weg, und Gott wird alles sein
In allen ewiglich. Da wirst du sein genesen,
Da wirst du sehen nichts als lauter lieblich Wesen
An Gott, bei Gott, für Gott, wann du Gott sehen wirst,
Wann du wirst heilig sein und als ein Himmels-Fürst
Für ihm in Klarheit stehn. Hilf, daß wir stets betrachten
Die große Herrlichkeit. Ich werde wie nichts achten,
Was Welt und weltlich ist; in alle meiner Noth
Werd ich gedenken nur hinauf zu dir, o Gott.

125. Gesegnungs-Worte an die lieben Meinen.

Johann Heermann.

Aus dessen Poetischen Erquickstunden. 1656 p. 77. 78. Vergl. unten Nr. 135. Unser Lied wird von J. D. Heermann im Ehrengedächtniß 1759 p. 50. 51. benutzt. Seine Abfassung fällt wol in das Jahr 1639. S. Zeile 39.

Der Tod klopft bei mir an, ich sehe schon den Wagen,
Der mich aus dieser Welt hinauf zu Gott soll tragen.
Ade, du liebster Schatz, o Weib! Hier laß ich dich
Zwar einsam und betrübt, weil Gott mich nimmt zu sich;
Doch laß ich den bei dir, der auch die Wittwen kennet
In ihrem Kreuz und sich selbst ihren Richter nennet.
Der wird nun sein dein Mann, ihm klage deine Noth;
Er höret dich, er hilft dir, als ein treuer Gott.
Und ihr, mein Fleisch und Blut, wer wird euch Treu erweisen
Und euer Vater sein? Wer wird euch kleiden, speisen,
Schutz halten und erziehn in dieser argen Welt,
Die Priester-Waisen nur wie fremde Hunde hält?
Gott wird es thun! Fürwahr Gott selbst wird für euch sorgen,
Das treue Vater-Herz. Blickt er doch alle Morgen
Mit frischer Lieb und Gnad aufs neu uns freundlich an;
Was er an Ismael und andern hat gethan,
Das wird er auch euch thun. Nur dienet ihm von Herzen
In wahrer Gottesfurcht. Wankt nicht in Freud und Schmerzen
Vom rechten Glauben ab. Wer euch zum Bösen lockt,
Dem folget nicht; sein Herz ist gottlos und verstockt.
Sein Lauf läuft in die Höll; und die, so ihm nachlaufen,
Die müssen da mit ihm auch Pech und Schwefel saufen
Und brennen ewiglich. Wer Gott getreu verbleibt,
Dem bleibt Gott wieder treu, der auch Steinfremde treibt,
Daß sie euch Gutes thun, daß sie von euch nicht setzen
Mit Hülf und Föderung. Der Trost wird euch ergetzen
In eurem Jammerstand. Jetzt freuet euch mit mir
Und jauchzet unsrem Gott, der mir die Himmels-Thür
Aus Gnaden aufgethan. Den Himmel seh ich offen,
Ich höre meinen Gott, ihn hör ich lieblich rufen:
Komm, komm, du treuer Knecht, komm willig und geh ein
Zu deines Herren Freud; jetzt sollt du bei mir sein.
Ach wie hat mich bisher so manche Noth durchfressen!
Ich bin, wie Daniel, oft in der Gruft gesessen,
Da grimme Löwen sind. Durch Riemen, Büchs und Schwert
Hat oft manch Teufels-Kind zu tödten mich begehrt.
Wo bleibt VerfolgungsAngst? was soll ich, Liebste, sagen
Von Raub und Plünderung? was von den steten Plagen,
Die mir die Krankheit bringt? so über sechszehn Jahr
Den abgesachten Leib durchädert ganz und gar,
Daß nichts mehr übrig ist an ihm als Haut und Knochen,
Als Schmerzen, Schleim und Mott; er ist fast ganz zerbrochen,
Kein Gliedmaß ist gesund. Nun bringt mich Gott zur Ruh,
Ich geh in Gottes Haus; Gott selbst schleußt nach mir zu.
Kein Unglück kann hindurch. Der Satan mag nun blitzen
Für Zorn, so lang er will; ich werde sicher sitzen

Bei Gott in seiner Schoß. Der bringet[1] nur Gewinn,
Weil Christus in mir lebt, deß ich erbeigen bin.
Mein irdisch Haus fällt ein, die schwache Hirten-Hütte;
Ich krieg ein neues Haus, das Gott aus lauter Güte
Mir selbst hat aufgebaut, ein Haus, das ewig bleibt,
Daraus mich keine Noth, kein Mensch, kein Teufel treibt.
Ach liebsten Kinder, seht! ich muß jetzt zwar ablegen
Mein Kleid, das sterblich ist, wie alle Menschen pflegen.
Bald aber wird mir Gott ein solch Kleid ziehen an,
Das keine Zeit zerbricht, das kein Dieb stehlen kann.
Hier bin ich nur ein Gast und Fremdling; alle Gaben
Sind ein entlehnet Gut. Dort aber sol ich haben
Das rechte Vaterland. Drumb reis ich fröhlich hin
In eine solche Stadt, da ich schon Bürger bin.
Hier hab ich gnug gekämpft; nun wird mir Gott auffsetzen
Den schönen Ehrenkranz und mich mit Ruh ergetzen
In seiner Friedens-Stadt. Nun geh ich aus dem Streit,
Ich geh jetzt aus Gefahr zum Sieg und Sicherheit.
Nun wird Gott geben mir für Trauren lauter Freude,
Für Armuth Ueberfluß, für Mangel volle Weide,
Für Unflat Lieblichkeit, für Finsterniß das Licht,
Für Feindschaft Lieb und Treu und was uns hier gebricht.
Hier lebt der Leib und muß, ob er lebt, täglich sterben;
Jetzt aber geh ich hin, dies Leben zu ererben,
Das ein recht Leben ist, da kein Schmerz, da kein Tod
Mich rühren wird. Ade! Euch schütz und segne Gott!

---

126. Valet an seine Kinder.

Johann Heermann.

Aus dessen Poetischen Erquickstunden. 1656 p. 88. 89.

Seid gesegnet, meine Kinder,
Ich laß euch nun in der Welt.
Waisen seid ihr, doch nichts minder
Liebt euch der, der Glauben hält.
Gott will euch nicht Waise lassen,
Werdet ihr die Sünde hassen.
Meine Zeit ist da zu sterben;
Wer kann ändern Gottes Rath?
Von mir werdet ihr noch erben,
Was mir Gott bescheret hat.
Undank hats zwar jetzt bedecket,
Den der Teufel ausgehecket.
Doch dürft ihr noch nicht verzagen;
Gott ist ein gerechter Gott.
Wird auch jemand dies versagen
Zu erstatten in der Noth,
Womit ich, aus Treu gezwungen,
Ihm in Noth bin beigesprungen,
So wird Gott den Undank rächen,
Den er gar nicht leiden kann,
Und wird euch den Segen sprechen,
Daß sich wunder jedermann.
Wer Gott hat zur Rechten stehen,
Kann in Noth nicht untergehen.

---

[1] 1656: bringt.

127. Auszug aus dem ersten Hundert kurzer Reim-Gebetlein und Trost-Sprüche

von

Johann Heermann.

Aus dessen Werk: Geistlicher Poetischer Erquickstunden Fernere Fortsetzung/ Darinnen allerhand schöne und trostreiche Gebet und Hertzensseufftzer/ in allerley fürfallenden Nöthen und Anliegen nützlich zugebrauchen/ zu finden seyn. Auff neue Poetische Art zugerichtet. Wie auch Allerley Fest-Evangelia Gesangsweis auff bekannte Melodeyen/ auffgesetzet von Johann Heermann / Poët. Laur. Caesar., und weyland wolverdienten Pfarrern zu Köben. Nürnberg / In Verlegung Wolffgang des Jüngern und Johann Andreae Endtern/ 1656. 4. [Kön. Universitätsbibl. zu Göttingen, Gräfl. Bibl. zu Wernigerode, Kön. Bibl. zu Berlin.] Dem Werke geht eine undatirte Zuschrift von Joh. Heermann selbst an seinen Arzt und Schwager voraus, der dann noch ein Sonnet an denselben von der Wittwe und den Erben sich anschließt. Das Büchlein ist also vielleicht nur ein neuer Abdruck eines früher erschienenen oder doch noch kurz vor H.'s Tode von ihm zum Druck zugerichtet. Vergl. J. D. Heermann Ehrengedächtniß 1759 p. 150. Das erste Hundert umfaßt S. 1—21.

III. p. 1.

Aus dem 51. Psalm: Schaffe in mir u. s. w.

Schaff, o du frommer Gott, ein reines Herz in mir,
Das dir ergeben sei und diene mit Begier.
Gib einen neuen Geist in mich und andre Sinnen,
Die dich und ohne dich sonst nichts bedenken können.
Verwirf mich nicht, mein Gott, du meines Lebens Licht,
Aus Zorn und Ungeduld von deinem Angesicht;
Und deinen heiligen Geist, der mich zu dir muß ziehen,
Wo ich dein bleiben soll, laß ja von mir nicht fliehen.

XIIX. p. 4.

Herr, wann ich nur dich habe u. s. w. aus dem 73. Psalm.

Herr, wann ich dich nur kann in meinem Herzen haben,
So acht ich nichts die Welt mit allen ihren Gaben.
Ja, auch des Himmels Bau ist mir nichts ohne dich;
Dann außer dir kann er in Noth nicht trösten mich.
Du aber kannst es thun. Will gleich in mir verschmachten
Für Trauren Seel und Leib, so darf ichs nicht groß achten;
Du stärkest mich, du machst mich frisch, gesund und heil,
Gott meines Herzens Trost, mein Fels und bestes Theil.

XXV. p. 6.

Liebe zu Jesu.

Jesu, wer dich nicht will lieben
Und mit dir sein Andacht üben,
Der weiß nicht, was uns bereit
In dir sei für Süßigkeit.
Alle Bitterkeit verschwindet,
Wo man, Jesu, dich nur findet.
Jesu, deines Namens Kraft
Uebertrifft der Bienen Saft
Und was sonst noch mehr auf Erden
Süße kann gefunden werden.
Du durchsüßest alle Noth,
Jesu, auch den bittern Tod.
Wie sollt ich denn dich nicht lieben
Und mit dir mein Andacht üben?

XXXI. p. 7.

Ein herzliches Verlangen nach Jesu.

Jesu, komm, komm, meine Zier,
Meine Freude, komm zu mir.
Scheue ja nicht meine Schmerzen,
Komm und wohn in meinem Herzen.
Sei mein Gast, doch speise mich
Mit dir selbst, laß mildiglich
Deinen Blutsaft von dir fließen
Und solch Labsal mich genießen.
Das wird meiner Seelen sein
Süßer, als der Götter Wein.
Es wird mir im Tod und Leben
TrostSaft und Erquickung geben.
Dafür will ich danken dir,
Jesu, meine Freud und Zier.

LVII. p. 13.

Tischgebetlein.

Das Gebet hat auch in Gbb. Aufnahme gefunden, meist mit dem Anfang: Speis uns, o Gott, deine Kinder, und mit einem Zusatz von zwei Zeilen. S. Lauban 1749 p. 253. 1756 p. 326, Görlitz 1753 p. 328; Reibersdorf 1726. 1737 p. 46, Zittau, Grünwald 1714 p. 748 im Anhange. 1738 p. 370; Soest 1743 p. 279, Cleve 1751 p. 477, Elberfeld 1835 p. 467. Vergl. meine Abhandlung über den Anhang zu dem Berliner Gesangb. in dem Supplementheft zu der Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1853 p. 221. Die Quelle des Liedes hatte bereits Ehrhardt entdeckt Presbyterologie III, 1 p. 309.

O Gott, speis uns deine Kinder,
Tröste die betrübten Sünder,
Sprich den Segen zu den Gaben,
Die wir jetzund für uns haben,
Daß sie uns zu diesem Leben
Stärke, Kraft und Nahrung geben.

LXXXVII. p. 18.

Ein Christen-Herz.

Ein Herz, das für die Schuld mit Reu und Leid sich kränkt
Und wird mit Christi Blut im Abendmal getränkt,
Ein Herz, das in der Angst zu Gott mit wahrem Glauben
Ruft, winselt, ächzt und girrt [1] nach Art der Turturtauben,
Das wird zu letzte doch mit vollem Trost erquickt
Und durch des Herren Arm aus aller Noth gerückt.

LXXXIX. p. 19.

Gebetlein eines Kranken.

Zu dir ruf ich, o Gott,
Aus meiner tiefen Noth.
Laß dich mein Angst erbarmen;
Ach hilf! ach hilf mir Armen,
Der du ein Helfer heißt.
Dir will ich meinen Geist
Zu treuer Hand befehlen.
Laß mich nicht lange quälen
Und mehr als Kräften [2] sind.
Ich bin dein Gnaden-Kind;
Das kannst du ja nicht hassen.
Soll ich die Welt verlassen,
So reiß mich aus Gefahr
Durch deiner Engel Schar.
Laß sie zu beiden Seiten
Mir stehn und mich begleiten
Ins Schloß der Ewigkeit,
Das du mir hast bereit.

XCV. p. 20.

Zu Gott.

Dein Tempel ist mein Herz, o Gott, du höchstes Gut,
Getünchet überall durch deines Sohnes Blut.
Das Oertlein ist zwar schlecht; doch ist es hoch zu schätzen,
Weil du mit Gnaden dich, o Gott, da pflegst zu setzen,
Als in dein Haus und Schloß. O bleib da für und für,
Du großer HerzensGast, so wird nichts mangeln mir.

---

[1] 1656: irrt. [2] 1656: Krafften.

128. Auszug aus dem andern Hundert kurzer Reim-Gebetlein und Trost-Sprüche

von

Johann Heermann.

Aus dessen Poetischen Erquickstunden fernerer Fortsetzung. 1656 p. 22—47.

III. p. 22. 23.

Zu Jesu.

Mein Herz ist ein dürres Land,
Da nichts ist als dürrer Sand.
O du Lebens-Brunn, laß fließen
Deine Quell und mich begießen.
Mache mein Herz jederzeit
Tüchtig dir zur Fruchtbarkeit;
So wird alles lieblich grünen
Und zu deinem Lobe dienen.

X. p. 24. 25.

Die Liebe zu Jesu.

Jesu, höchste Freundlichkeit,
Meines Herzens Trost und Freud,
Ach! wer gründet deine Güte?
Komm, entzünde mein Gemüthe.
Jesum lieben bringt mir Nutz;
Ohn ihn such ich keinen Schutz.
Ich will alles übergeben,
Daß ich dir nur könne leben.
Süßer Jesu, komm zu mir;
Meine Seele schreit zu dir,
Ihrem Troste; meine Zähren
Wollen nichts als dich begehren.

XII. p. 25. 26.

Jesus unser Licht.

Jesu, Brunnquell aller Güte,
Komm und tröste mein Gemüthe.
Von dem wahren Licht, o Licht,
Laß dein tröstlich Angesicht
Mir erleuchten Herz und Sinnen,
Auf daß sie nicht straucheln können.
Treib die schwarzen Wolken fort,
Jesu, durch dein helles Wort,
Die mit Finsterniß mich decken
Und mit Traurigkeit erschrecken.
Bringe mich nach dieser Zeit
Ins Licht deiner Herrlichkeit.

XV. p. 26.

Unser Vaterland ist im Himmel.

Hier bin ich in der Fremd und nur ein Wandersmann;
Du hast, Herr Jesu, mir den Himmel aufgethan,
Das rechte Vaterland. O daß ich könnte fliegen
Hinauf! Wie bald wollt ich bei deinen Füßen liegen
Und preisen deine Gnad und Güt in Ewigkeit,
Daß mir durch dich ein Haus im Himmel ist bereit.

XXXVIII. p. 32.

Tisch-Andacht.

Jesu, dir sei Lob und Dank,
Daß du uns giebst Speis und Trank.
Segne beides und verleihe,
Daß uns alles wol gedeihe.
Laß uns auch das Freuden-Mal
Mit dir in des Himmels Saal
Halten, dazu du aus Gnaden
Uns so freundlich lässest laden

LXV. p. 39.

Gott bei uns in Noth.

Je größer deine Noth,
Je näher tritt dir Gott.
Drumb darfst du nicht verzagen
Auch unter tausend Plagen.
Gott hilft zu rechter Zeit
Und endet alles Leid.

LXXXVIII. p. 44.

Trost aus Christi Wunden.

Durch Christi Wunden ist und bleibet für und für
Geöffnet die zuvor verschlossne Himmels-Thür,
Jetzt kannst du sicherlich für Gott dem Vater treten
Und für ihm Tag und Nacht in deinem Trübsal beten,
Daß du durch sein Verdienst, wodurch er hat gestillt
Des Vatern Grimm und Zorn, erlangest, was du willt.

C. p. 47.

Zu Jesu.

Jesu, hilf, daß ich mich übe
Fort und fort in deiner Liebe,
Lese, bete, lob und singe
Und dir dein Dankopfer bringe.
Gib, daß ich auch meine Brüder
Herzlich lieb, als deine Glieder,
Und wann meine Zeit verlaufen,
Nimm mich zu dem großen Haufen,
Der für deinem Throne stehet,
Singet und dein Lob erhöhet.

---

129. Auszug aus dem dritten Hundert kurzer Reim-Gebetlein und Trost-Sprüche

von

Johann Heermann.

Aus dessen Poetischen Erquickstunden fernerer Fortsetzung. 1656 p. 48—71.

XVI. p. 52.

Hiobs Kreuz.

Job konnte mit Geduld sein schweres Kreuz ertragen.
Da aber ihn [1] sein Weib fing höhnisch an zu plagen,
Da wuchs in ihm sein Schmerz, er ward voll Angst und Pein,
Daß sie sein Henker ward, die sein Trost sollte sein.

XXI. p. 53.

Christi Wunden.

O Herr Christ, durch deine Wunden
Find ich alle Tag und Stunden
Deinen Himmel offen stehn.
Ich mag für den Vater gehn
Und mir Hülf und Heil erbitten.
Dein Tod, den du hast erlitten,
Hat mir Armen diese Macht
Kräftiglich zu Wege bracht.

XXX. p. 55.

Zu Jesu.

Wann ich des Morgens früh aufsteh
Und dann zu Abend schlafen geh,
In deinen Schutz und starke Macht
Ergeb ich mich bei Tag und Nacht.
Dir ist, Herr Jesu, alles kund,
Ich sei krank oder auch gesund.
Darumb laß mich, o Heiland, sein
Tod und lebendig dein allein.

LXVI. p. 63.

Horae Dei tardae, sed valde gratae.

Langsam kömmt zwar Gottes Stunde,
Doch kömmt sie zu rechter Zeit.
Wann sie kömmt, so geht zu Grunde,
Der uns setzt in Angstbarkeit.
Da läßt Gott die ihm vertrauen,
Mit Lust seine Hülfe schauen.

---

[1] 1656: ihm.

LXXVII. p. 66.

Zu dem neugebornen Jesulein.

Jesu, komm in mein Gemüthe,
Das ich will dir räumen ein.
Lege dich mit deiner Güte
Hin, es soll dein Kripplein sein.
Bleib in mir, bis du wirst geben
Mir das rechte HimmelLeben.

LXXXIII. p. 67.

Zu Jesu unter meinem langwierigen Kreuze.

Jesu, gerne will ich leiden
Alles, was ich leiden soll.
Dort im Reiche deiner Freuden
Wird mirs ewig gehen wol.
Leichtre mir nur meine Plagen
So, daß ich sie kann ertragen.

LXXXVIII. p. 68. 69.

Der Weisen Führer.

Jesu, wer führt doch die Weisen,
Daß sie zu dir können reisen?
Ach! ein Stern gehet ihnen auf,
Darnach richtet sich ihr Lauf.
Einen Stern läßt du auch scheinen
Mir, o Jesu, und den Meinen;
Der ist deines Wortes Licht.
Wer ihm folgt, der irret nicht.

XCIX. p. 71.

Eines Alten Seufzer.

Das Alter kömmt herbei und ruft mir stündlich zu:
Bestell, o Mensch, dein Haus und lege dich zu Ruh.
Du hast, mein Heiland, mich von Kindheit auf erhalten
Durch deine VaterTreu. Ach! laß mich nicht, mich Alten,
Der ich voll Schwachheit bin. Hilf mir die kurze Zeit
Und führe meinen Geist alsdann zur Seligkeit.

C. p. 71.

Der Himmel unser Vaterland.

Ich bin ein Wandersmann, wie alle meine Brüder
Vor mir gewesen sind. Wir reisen auf und nieder,
Bis uns die Welt ausjagt. Dies ist mein Trost, Herr Christ,
Daß ich ein Bürger bin da wo du Erbherr bist.
Ich komme, wann ich will, so steht mir allzeit offen
Die schöne Himmel-Stadt. Hat mich hier oft betroffen
Manch Ungewitters Grimm, so werd ich ewiglich
Bei dir im Vaterland alsdann ergetzen mich.

---

130. Auszug aus dem vierten Hundert kurzer Reim-Gebetlein und Trost-Sprüche

von

Johann Heermann.

Aus den Poetischen Erquickstunden fernerer Fortsetzung. 1656 p. 72—90.

VI. p. 73.

Jesus ist uns alles.

Jesu, wer dich hat allein,
Kann nicht arm in Armuth sein.
Er ist reich und hat mehr Gaben,
Als der reichste Mensch kann haben.
Aber wer, o Jesu, dich
Nicht kann haben stets bei sich,
Ist er gleich der Reichst auf Erden,
Kann er doch nicht selig werden.
Nun ich habe dich, bei dir
Kann und wird nichts mangeln mir.

XIV. p. 75.

Krankheit ist Gottes VaterRuthe.

Meine Krankheit ist die Ruthe,
Gott, damit du steupest mich;
Doch du thust es mir zu gute,
Daß ich lerne fürchten dich.
Ich will deine Ruthe küssen
Und die Thränen lassen fließen.
Zwar ich bin ein großer Sünder;
Doch, o Vater, steh ich auch
In der Anzahl deiner Kinder,
Denk an deinen Vater-Brauch
Und laß mitten in den Schlägen
Zur Erbarmung dich bewegen.

XVIII. p. 76.

Gebetlein der Eltern für ihre Kinder.

Gott, ich ergebe dir
Die Kinder, so du mir
Aus Gnaden hast gegeben.
Gib, daß sie also leben
Allhier auf dieser Welt,
Wie dir es wolgefällt.
Laß sie allhier auf Erden
Durch nichts verführet werden.
Und wann ihr Stündlein kömmt,
Das ihnen ist bestimmt,
So laß sie selig sterben
Und deinen Himmel erben.

XIX. p. 76.

Ein anders.

Meine Kinder sind zwar mein,
Doch sind sie nicht mein allein;
Du hast dir sie auserkoren,
Ehe sie mir sind geboren.
Deine Hand hat sie gemacht,
Dein Verdienst in Himmel bracht.
Jesu, du wirst heut und morgen
Für sie als ein Vater sorgen.

XXI. p. 77.

In Krankheit.

Mein Kind das lieget krank; die Noth kränkt mich im Herzen.
Ach! Jesu, sei sein Arzt und linder ihm die Schmerzen.
Es hilft nichts ohne dich die Aerzte fliehen an;
Du bist allein der Arzt, der Kranke heilen kann.

XXIII. p. 77. 78.

Morgen-Gebetlein.

Hin ist die finstere Nacht!
Daß [1] du mich hast bewacht
Und sicher lassen schlafen,
Ob gleich der Satan sich
Gerüstet wider mich
Mit alle seinen Waffen,
Herr Jesu Christ, dafür
Dank ich von Herzen dir.
Ich will mich dir ergeben
Auch heute ganz und gar;
Behüte für Gefahr
Weib, Kind, Gut, Leib und Leben,
Ja alles, was du siehst,
Das mein und derer ist,
Die meim [2] Haus angehören.
So bald der Abend kömmt,
Soll dir sein angestimmt
Ein Lied zu Dank und Ehren.

XXVII. p. 79.

Jesum habeo.

Johann Heermanns von Köben Gedenkspruch.

Ich hab, o Jesu, dich. Hab ich sonst nichts auf Erden,
So kann mir alles doch durch dich ersetzet werden.
Du bists, der alles hat. Darumb hab ich in dir
Dies alles, was du hast, weil ich dich hab in mir.

---

[1] Vielleicht: da. Dann ist die Interpunction zu ändern. [2] 1656: mein.

XXVIII. p. 79.

Unter großen Leibes Schmerzen.

Jesu, der du tausend Schmerzen
Mir zu gut erlitten hast,
Da du aus liebreichem Herzen
Trugest unsre SündenLast,
Ach! umb deiner Schmerzen willen
Laß sich meine Schmerzen stillen.
Hilf, mein Helfer, hilf mir Armen,
Dem sonst niemand helfen kann.
Laß dich meine Noth erbarmen,
Blicke mich mit Gnaden an.
Ewiglich will ich dich preisen,
Wann du mir wirst Hülf erweisen.

XXIX. p. 79.

Jesu hilf!

Johann Heermanns Seufzer.

Jetzt ist es Helfens Zeit. Hilf Jesu, hilf du mir.
Kein Mensch kann in der Welt mir helfen außer dir.

XLIX. p. 83.

Trost eines Verlassenen.

Wenn mich in meiner Noth die Welt läßt stehn allein,
Wirst du mit deiner Hülf, o Gott, nicht ferne sein.

---

131. Am guten Frey-Tage.

Johann Heermann.

Aus dessen Poetischen Erquickstunden fernerer Fortsetzung. 1656. p. 106—108.

Mel.: Da Christ der Herr zu u. s. w.

1. Schau an, o Mensch, o Mensch, schau an,
Was Jesus heut an dir gethan.
Dies ist der Tag für allen,
An dem des Satans Recht und Macht,
Darein dich Adams Fall gebracht,
Auf einmal ist gefallen.

2. Heut hangt dein Heiland angefast
Mit Nageln an des Kreuzes Last.
Jetzund sind deine Banden
Zerrissen, alles ist entzwei.
Du bist von seinen Stricken frei;
Sein Trotz besteht mit Schanden.

3. Heut hat der Herr, so fromm und gut,
Am Kreuze durch sein theures Blut,
Das er für dich vergossen,
Für Gott dies alles gut gemacht,
Was du verderbt durch Trotz und Macht;
Heut ist dein Heil entsprossen.

4. Was jetzt bei dir die böse Welt,
Weil ihr dein Gutes nicht gefällt,
Aus Bosheit will verderben,
Macht Jesus alles gut bei dir
Und läßt bei ihm dich für und für
Das Gut des Himmels erben.

5. Vergiß auch nicht, o Mensch, hierbei,
Daß dies ein stiller Freytag sei.
Heut ist der Zorn gestillet,
Für dem kein Heiliger besteht.
Die Welt erzittert und vergeht,
Wann er wie Löwen brüllet.

6. Jetzt liebt dich Gott, jetzt drückt er dich
An seine Brust ganz väterlich.
Wann du dich läßt bedünken,
Er sei viel tausend Meilen weit,
Ist er bei dir, nimmt weg das Leid,
Daß du nicht kannst versinken.

7. Stürmt dein Gewissen auf dich zu?
Heut ists gesetzt in Fried und Ruh;
Jetzt darfst du nicht verzagen.
Schleuß dich in Christi Wunden ein;
Der hat für dich die Straf und Pein
Am Kreuz auf ihm getragen.

8. Erschrecket dich die Höllen Qual,
Die übergroß und ohne Zahl,
Da der verdammte Haufen
Dem Wurme, der mit aller Macht
Sie nagt und plagt bei Tag und Nacht,
Wird nimmermehr entlaufen?

9. Heut ist dies Schrecken auch gestillt.
Wann dich der Höllen Hund anbillt,
Laß ihn, den Hund, nur bellen.
Ergreif mit Glauben Christi Tod,
So hast du Fried in ihm bei Gott,
Bist frei von Qual der Höllen.

10. Dies ist ein Char-Freytag, da Gott
Aus Liebe seinen Sohn in Tod
Für dich, o Mensch, gegeben,
Für dich, auf den sein Zorn entbrannt,
Weil du dich von ihm abgewandt;
Nun sollt du ewig leben.

11. O Gnad! O Liebe! wie kann ich
Mit Worten gnugsam preisen dich?
Welch Mensch will jetzt verzagen?
Der arge Knecht soll leiden Noth;
So wird der fromme Sohn mit Spott
Für ihn ans Kreuz geschlagen.

12. Hat dir Gott seinen Sohn geschenkt,
Ist Gottes Sohn ans Kreuz gehenkt
Aus Lieb und freien Willen:
Wie wollt er denn nicht dort und hier
Auch schenken dies, was selig dir
Und dich mit Freud erfüllen?

13. Dies ist ein Freye-Tag; heut ist,
Der dich zu seiner Braut erkiest,
Zu dir aus Liebe kommen.
Er redet deiner Seelen zu
Und spricht: Du meine Liebste, du
Hast mir mein Herz genommen.

14. Mein Haupt neig ich zu dir; ich muß
Dir geben meinen Bräutgams-Kuß;
Ich will dich meinen Armen,[1]
Die ich hierzu durch Lieb erweckt,
So weit ich kann, hab ausgestreckt,
Einschließen aus Erbarmen.

15. Die Seit ist offen; schau hinein!
Wo mag doch größer Liebe sein
Als hier in meinem Herzen?
Die Füße sind genagelt an,
Daß ich von dir nicht weichen kann,
Auch in den größten Schmerzen.

16. Mein Leib ist blutroth und verwundt;
Ein jeder Tröpflein macht dirs kund,
Das von mir ist geronnen.
Ich zähle für dich aus mein Blut
Und thue, was kein Bräutgam thut,
Der sein Lieb lieb gewonnen.

17. O Mensch, ist der dein Bräutigam,
Der sich heut an des Kreuzes Stamm
Aus Lieb hat lassen tödten,
So sei getrost. Er steht dir bei,
Bezeugt, daß er dein Liebster sei,
Auch in den größten Nöthen.

18. Er hält dir Schutz, gibt Speis und Trank;
Er stärkt dich, bist du schwach und krank,
Schmückt dich mit weißer Seiden,
Mit Herrlichkeit, die Gott gefällt;
Läßt dich kein Unglück in der Welt
Von seiner Liebe scheiden.

19. An jenem Tage wird er dich,
Als seine Braut, hinauf zu sich
Auf seinem Himmels-Wagen
Heimführen zu der Herrlichkeit;
Da wird sich enden alles Leid,
Kein Kreuz wird dich mehr plagen.

20. O Jesu, Jesu, hilf, daß ich
Alsdann bei dir dort ewiglich
In solcher Freud auch wohne,
Und schenke mir, als deiner Braut,
Die sich in Liebe dir vertraut,
Die schöne Lebens-Krone.

---

132. Am Tage Gregorii. Evangelium Johann. 15.

Johann Heermann.

Aus dessen Poetischen Erquickstunden fernerer Fortsetzung. 1656. p. 108. 109.

Mel.: Dicimus grates etc.

1. Ich bin der Weinstock, spricht der Herr; ihr eben,
Ihr meine Liebsten, seid an mir die Reben.
Mein Vater ist es, der den Weinberg pflanzet
Und wol umbschanzet.

2. Der nimmt hinweg auch einen jeden Reben,
Der ihm zu Danke keine Frucht will geben.
Der fruchtbarn pflegt er, daß sie nach Behagen
Mehr Früchte tragen.

---

[1] Wahrscheinlich: mit mein Armen.

3. Bleibt ihr in mir, laßt euch die Welt nicht blenden,
Wann sie euch listig von mir will abwenden,
Ich bleib in euch und will euch, meinen Reben,
Kraft und Saft geben.

4. Der Rebe kann, wie stark er ist, die Gaben
Der Fruchtbarkeit aus eigner Kraft nicht haben.
Den Saft muß er vom Weinstock an sich ziehen,
Soll er wol blühen.

5. Also auch ihr, ihr Liebsten, ihr seid Reben;
Ich, euer Weinstock, geb euch Kraft und Leben.
Ihr könnt nichts ohne mich; zu guten Werken
Muß ich euch stärken.

6. Wer sich von mir absondern läßt und trennen,
Wird weggeworfen und muß nachmals brennen,
Wo ihn die FeuresGluth, so ewig währet,
Keinmal verzehret.

7. Wo ihr in mir und mein Wort in euch bleibet
Und als rechtschaffne Jünger an mich gläubet,
So wird der Vater euer Bitten ehren
Und stets erhören.

8. Dies ist es, womit ihr den Vater preiset,
Wann ihr mit guten Früchten euch erweiset
Als Jünger, die ich mir hab auserkoren
Und neu geboren.

9. Laß, Jesu, mich durch nichts allhier auf Erden
Von deiner Lieb und dir gesondert werden;
So wirst du mir jetzt Trost und dort das Leben
Im Himmel geben.

---

133. Am Tage Kreuz-Erfindung. Gal. 6.

Johann Heermann.

Aus dessen Poetischen Erquickstunden fernerer Fortsetzung. 1656. p. 110—112.

Mel.: Da Christ der Herr zu Bethlehem, oder: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1. O Seele, freue dich! Allhier
Hab ich das Kreuz, der Christen Zier,
An dem der hat gehangen,
Der als der starke LebensFürst
Durch seinen Kreuz-Tod hat zerknirscht
Den Kopf der alten Schlangen.

2. Dies Kreuz-Holz bete ja nicht an,
Wie mancher thut und die gethan,
So Gott die Ehre rauben, [1]
Die ihm gebührt, ja ihm allein.
Was kann das Holz dir hülflich sein?
Gott ists, an den [2] wir glauben.

3. So ofte du das Kreuz ansiehst,
Bedenke, wer der Heiland ist,
Der an das Kreuz geschlagen
Und dir daran erworben hat,
Daß du in deiner Missethat
Darfst nimmermehr verzagen.

4. Die Sünde wirft auf dich den Fluch,
Dies zeuget Gottes Urtheil-Spruch,
Der Fluch, der alle jaget
Dahin, wo aller Teufel Heer
Dort in dem rothen Schwefel-Meer
Die Bösen ewig plaget.

5. Hier tröste dich; das Kreuz zeigt an,
Daß dich der Fluch nicht schrecken kann.
Dann der am Kreuz gestorben
Als ein Verfluchter, hat durch sich
Von solchem Fluch erlöset dich;
Der Segen ist erworben.

6. Die Sünd am Holze ward vollbracht;
Am Holz ist alles gutgemacht.
Am Holz hat uns betrogen
Der Satan; dem ist auch am Holz,
Und wär er noch so frech und stolz,
Sein Harnisch ausgezogen.

7. Dies ist das Kreuz, daran für dich
Der Herr hat lassen nageln sich,
Der dein Erlöser worden.
Der Schächer Kreuz hat keine Kraft;
Es wird recht all da Recht geschafft
Dem FrevelRaub und Morden.

8. Wann Mosis Stab das Meer zertheilt,
Ob ihnen Pharao nacheilt,
Kann doch das Volk entrinnen.
Durch Christi Kreuz-Holz kannst du auch,
Wann er für Zorn sprüht Gluth und Rauch,
Dem Teufel abgewinnen.

---

[1] 1656: raubten. [2] 1656: dem.

9. Wer in der Wüsten litte Qual,
Fand sich zum Schlänglein an dem Pfahl,
Und wann er das anblickte,
Bekam er Stärk und Kraft von Gott,
Die ferne trieb GiftAngst und Noth
Und ihm sein Herz erquickte.

10. O Seel, hat dich auch angesteckt
Der Sünden=Gift, so Angst erweckt
Und quälet dein Gewissen?
Her, her zu Christi Kreuz! Allhier
Wird aller Gift benommen dir;
Der Tod wird weichen müssen.

11. Aus Lieb hängt hier dein liebstes Lieb.
Komm, meine Seel, und dem dich[8] gieb,
Der sich dir hat gegeben.
Aus Liebe scheue keinen Tod.
Spott in der Welt ist Ruhm bei Gott;
Solch Sterben bringt das Leben.

12. Heft an das Kreuz dein Fleisch und Blut
Und zwinge deinen frechen Muth,
Laß alles an dir sterben,
Was dich von Christo will abziehn,
Willst du der Höllen Gluth entfliehn
Und Christi Reich erwerben.

13. Es rühme, wem der Ruhm gefällt,
Geschlechte, Kunst, Gunst, Ehr und Geld;
Dies ist ein nichtig Prangen.
Des Kreuzes rühm ich mich allein,
An dem für mich in Angst und Pein
Mein Heiland hat gehangen.

14. Da find ich Trost in aller Noth,
Da find ich Leben für den Tod,
Da läßt mir Jesus zeigen,
Wie und durch wen mein Geist hinauf,
Wann ich vollbracht den Lebens=Lauf,
Kann in den Himmel steigen.

134. Sterb=Gesang Johann Heermanns.

Aus dem Cantionale Sacrum: Das ist: Geistliche Lieder / Mit 4. 5. ꝛc. Stimmen / unterschiedlicher Autorum, Welche bei Christlichen Leichbestattungen tröstlich können gebraucht werden. Auf Gn. Fürstliche Verordnung für die Kirchen und Schulen des Fürstenthumbs Gotha zusammen getragen / Und Zum andernmal daselbst gedruckt Im Jahr 1657. Durch Joh. Michael Schalln. 8. Nr. XXXIV. p. 147—151. [Kön. Bibl. zu Berlin.] Das Lied steht unter dem nach C. Demantius (s. dessen Threnodiae. Freybergk, G. Hoffmann. 1620. 8. p. 16. [Bibl. der Ritterakademie zu Liegnitz, Gräfl. Bibl. zu Wernigerode, Kön. Bibl. zu Dresden]) Composition gegebenen Liede: O Welt, ich muß dich lassen, und trägt die oben gegebene Ueberschrift. In den bisher aufgefundenen Werken Heermanns ist dasselbe nicht enthalten. Das Cantionale enthält nur ein Lied von Heermann und zwar anonym II, p. 321. S. oben Nr. 55. Vielleicht findet das unsrige sich an irgend einer Leichpredigt von Heermann, oder in einem der noch nicht entdeckten poetischen Werke. Die erste Ausgabe des Cantionale von 1646, die z. B. von Schamelius und v. Winterfeld benutzt worden ist, habe ich nicht auffinden können; wird das Lied in ihr gefunden, so reicht es wenigstens in die letzten Jahre Heermanns hinein.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.

1. Es nahet sich zum Ende;
Der Tod kömmt oft behende
Und rückt uns aus der Welt.
Wol dem, der alle Stunden
Wird in Bereitschaft funden
Und sich getrost an Christum hält.

2. Was fürcht ich mich zu sterben?
Hier ist ja kein Verderben;
Der Tod bringt mich zu dir.
O frommer Gott, mit Buße
Fall ich dir jetzt zu Fuße,
Vergib die Sünd aus Gnaden mir.

3. Dein Sohn, am Kreuz verhöhnet,
Hat mich mit dir versöhnet
Und allen Zorn gewandt.
Will mich der Satan schrecken
Und seine Klau ausstrecken,
Schleuß meine Seel in deine Hand.

4. Den Leib, frei von Beschwerden,
Laß in dem Schoß der Erden
Verschlafen alles Leid,
Bis du das Grab aufdecken,
Ihn wirst vom Tod erwecken
Zu deiner Himmels=Seligkeit.

5. Du wollest auch den Meinen
Mit Rath und Hülf erscheinen
In ihrer Waisen=Noth.
Wer sie mit List berücken
Und will zu Boden drücken,
Dem steuer als ein gerechter Gott.

6. Führ auch der Kinder Herzen,
Daß sie ja nit verscherzen
Ihr Heil durch Ketzer=Gift
Noch durch ein freches Leben,
Dem jetzt die Welt ergeben,
Die Sodoms Bosheit übertrifft.

[8] 1656: ich.

7. Ach höre doch mein Flehen!
Laß mich die Meinen sehen
Im Himmel bei der Schar,
Die vor dir selig stehet,
Dein Ehr und Lob erhöhet
Und leuchtet, wie die Sternen klar.

8. Laß deine Kirch auf Erden
Nicht überwältigt werden;
Den Feinden steck ein Ziel.
Laß Pharao ersaufen
Mit seinem grimmen Haufen,
Wenn er Israel dämpfen will.

9. Ey nun seid Gott ergeben!
Umb mich seh ich schon schweben
Den Engel, der jetzt soll
Die Seel in Himmel führen,
Wo sie kein Angst wird rühren;
Da wird sie sein Erquickung voll.

10. Kein Freud wird mich beschämen;
Mein Jesus wird mich nehmen
Auf seine Vater-Schoß,
Aus Lieb an sein Herz drücken,
Mit Lust und Trost erquicken
Und machen aller Krankheit los.

11. O Freud! O höchste Freude!
Vermischt mit keinem Leide.
Herfür, getrost herfür
Aus deiner Schmerzens-Höhle!
Gott ruft: Komm, liebe Seele;
Der Himmel steht schon offen dir.

12. Es stehen mit Verlangen
Die, so voran gegangen,
Und warten fröhlich auf.
Hierauf will ich abscheiden;
Ade! folgt nach mit Freuden,
So bald ihr schließet euren Lauf.

---

135. Sterbelied.

Johann Heermann.

Nach J. Crügers Praxis pietatis melica. Editio X. Gedruckt zu Berlin / und verleget von Christoff Runge / Anno 1661. 8. obl. p. 811—815. [Im Besitz des Herrn Licent. Dr. Schneider zu Berlin.] Unter dem Liede steht Heermanns Name. Verglichen mit einem defecten Exemplar derselben P. P. M. [im Besitz desselben], das auf dem angebundenen Gebetbuche das Jahr 1659 trägt. Wahrscheinlich ist diese Ausgabe mit der im Meßcatalog vom Herbst 1660 angeführten Rungeschen Ausgabe der P. P. M. identisch. Das Exemplar enthält auf p. 1029 bis 1032 die ersten 11 Strophen des Liedes und den Anfang der zwölften; das nächste Blatt mit dem Ende des Liedes ist nicht mehr vorhanden. In meiner P. P. M. von 1656 ist dasselbe noch nicht enthalten. Die Quelle des Liedes ist noch nicht aufgefunden. Offenbar ist es eine Umarbeitung des wahrscheinlich vier Jahr früher gedichteten Nr. 125, die man dem Dichter selbst beizumessen wol kaum Bedenken tragen wird, da sein Geist und seine Weise im Großen wie im Kleinen überall erkennbar ist. Wenn man den Anfang des stärkeren Siechthums bei unserm Dichter in das Jahr 1623 setzen darf (wie J. D. Heermann im Ehrengedächtniß 1759 p. 46 berichtet, der jedoch dieses Lied nicht anführt, wohl aber p. 51 das unter Nr. 125 gegebene), so würde unser Lied in das Jahr 1643/44 fallen. — Das Lied ist in der P. P. M. fortgepflanzt 1666 p. 821. 1672 p. 863. 1690. 4. p. 1374. 1702 p. 1145, Nachdr. v. Starke c. 1664 p. 962, v. Wust 1666 p. 865, v. Sohr 1668 p. 1145, Vorschm. 1683 p. 1252; Stettin 1671 p. 415; Leipzig, Vorrath 1673 p. 1275; Leutschau 1679 p. 1015; Freyberg 1693 p. 702; Riga 1695 p. 826. 1700 p. 826; Lübeck 1699 p. 883; Lübben, Adami 1720 p. 769. 1726 p. 568, Züllichau 1729 p. 605, Luckau, Adami 1748 p. 682; Freyberg 1738 p. 1155; Stuttgart 1713 p. 603; Riga 1741 p. 377.

1. Der Tod klopft itzund bei mir an,
Das zeigen meine Schmerzen;
Doch ist nichts, das mich schrecken kann.
Ich trage den im Herzen,
Der meinen Tod durch seinen Tod
Getödtet hat und mir bei Gott
Gnad, Hülf und Heil erworben.
Wer an ihn gläubt,
Und treu verbleibt,
Der bleibet unverdorben.

2. Gott nimmt die Seel in seine Hand;
Wer kann die Ehr aussprechen?
Den Leib bedeckt ein frischer Sand;
Er weiß nichts mehr von Stechen,
Daß [1] er hier ofte Tag und Nacht
In höchsten Schmerzen zugebracht.
Wann ihn Gott wird erwecken,
Da wird er schön
Verkläret stehn.
Das wird die Feinde schrecken.

---

[1] So 1659. 1661.

3. Drumb wann mich Gott von hinnen nimmt,
So denke nicht mit Schmerzen,
Er sei auf mich und dich ergrimmt.
Er liebet uns von Herzen,
Er liebet, sag ich, dich und mich;
Das gläub, o Liebste, sicherlich.
Werd ich von dir genommen
Auf kurze Zeit,
In Herrlichkeit
Wirst du dort zu mir kommen.

4. Indessen laß ich den bei dir,
Der fromme Wittwen kennet,
Der für sie sorget für und für,
Wie er sich denn selbst nennet
Der Wittwen Richter, der sie schützt,
Wann Teufel, Welt und Hölle blitzt.[2]
Er wird nicht von dir lassen;
In Noth und Tod
Er bleibt dein Gott.
Weh allen, die dich hassen.

5. Er wird sein Mann an meiner Statt;
Das soll dich freudig machen.
Klag ihm dein Kreuz, er weiß bald Rath
Und hilft in allen Sachen.
Und ihr, o ihr mein Fleisch und Blut,
(Itzt bricht mir Herze, Seel und Muth)
Wer wird euch Treu erweisen
Und väterlich
Erzeigen sich?
Wer wird euch Armen speisen?

6. Wer wird euch schützen, auferziehn
Und für die Kleidung sorgen?
Die Welt hat einen bösen Sinn;
Sie lauret heut und morgen,
Sie lauret, ob sie irgend findt
Ein Waisen, ja ein Priesterkind,
Das gleich den fremden Hunden.
Wo man sie findt,
Da wird geschwind
Auf sie der Prügel funden.

7. Doch seid getrost! An meiner Statt
Tritt Gott, der groß von Thaten,
Der kein Kind je verlassen hat;
Er weiß bald zuzurathen.
Sein Vaterherz, sein Mund und Hand
Ist euch und aller Welt bekannt.
Bleibt nur in seinen Wegen;
Kömmt Ungestüm,
Auf! klagt es ihm,
Das Wetter wird sich legen.

8. Fragt niemand: Kinder, habt ihr Brot?
Ey Gott wird für euch sorgen,
Das treue Vaterherz, in Noth
Blickt er doch alle Morgen
Mit Lieb aufs neu uns freundlich an.
Wie er hat Ismael gethan
Und andern armen Waisen,
So wird er auch,
Wie stets sein Brauch,
Euch als ein Vater speisen.

9. Nur dienet ihm, wie sein Begehr,
Und liebet ihn von Herzen;
Wankt nicht im Glauben hin und her;
Hie lässet sichs nicht scherzen.
Folgt nicht, wer euch zum Bösen lockt;
Sein Herz ist ruchlos und verstockt,
Sein Herz läuft in die Hölle.
Wer ihm läuft nach
In Schimpf und Schmach,
Bleibt dort sein Purschgeselle.

10. Seid Gott getreu; Gott weiß bald Rath,
Er wird euch[3] Leute senden,
Die euch befördern in der That;
Ihr Herz hat er in Händen.
An diesen Trost denkt jederzeit,
Er wird durchsüßen euer Leid.
Nun[4] denkt auch an die Freude,
Zu der mich Gott
Nimmt durch den Tod,
Wann ich itzt von euch scheide.

11. Ach hebt[5] die Augen auf mit mir!
Den Himmel seh ich offen.
Ach, ach, wie schön ist meine Zier,
Gott hör ich mir schon rufen:
Komm, treuer Knecht, o geh herein;
Itzt sollt du ewig bei mir sein
Und meine Freude schmecken.
Hinfort soll dir
Kein Feind bei mir
Gefahr und Furcht erwecken.

12. Ach ja, wie bin ich doch bisher
In mancher Noth durchfressen;
Ich hab oft auch dem Unglücksmeer
In seiner Gruft gesessen,
Wo hungriggrimme Leuen sind;
Wie ofte hat manch Teufelskind
In diesen Kriegesnöthen
Durch Büchs und Schwert
Mein Blut begehrt,
Ja mich gar wollen tödten.

---

[2] So 1659. — 1661: plitzt. [3] So 1659. Aber 1661: auch. [4] So 1659. — 1661: Nu. [5] 1659: heb.

13. Wo bleibt Verfolgung, Angst und Qual?
Was soll ich Aermster sagen
Von Plünderung, die etlichmal
Ich habe helfen tragen?
Was bringt nicht Krankheit für Gefahr,
Die mir itzt in die zwanzig Jahr
Den matten Leib durchritten?
Was hab ich sonst
Bei meiner Kunst
Nicht da und dort erlitten?

14. Nun bringt mich Gott zur sichern Ruh,
Kein Unglück kann mich letzen;
Er schleußt die Thüre nach mir zu,
Nun mag der Teufel hetzen
Mit seinen Hunden, wie er will;
Und wären ihrer noch so viel,
Soll er mir doch nichts schaden.
Ich bin bei Gott,
Wo keine Noth,
Bei Gott bin ich in Gnaden.

15. Wahr ists, mein irdisch Haus fällt ein,
Die schwache Hirtenhütte;
Dafür wird mir ein neues sein,
Das Gott aus lauter Güte
Mir aufgebaut, ein Haus, das bleibt,
Daraus kein Teufel mich vertreibt.
Seht, seht, ihr liebsten Kinder,
Itzt leg ich ab
Mein Kleid und Grab,
Wie vor mir alle Sünder.

16. Bald wird mir Gott selbst legen an
Ein Kleid, das nicht veralten,
Ein Kleid, das kein Dieb stehlen kann,
Das mich nicht läßt erkalten.
Hie bin ich nur ein Wandersmann,
Der nichts erbeignes haben kann;
Dort aber werd ich haben
Das Vaterland
Mir zugewandt
Mit allen seinen Gaben.

17. Dahin fahr ich mit Fröhlichkeit,
Und ihr seid Gott ergeben,
Die ihr mein Herz und Kinder seid;
Lebt hier ein solches Leben,
Auf daß ihr dort bei Gott auch lebt
Und mit mir seinen Ruhm erhebt
In höchster Freud und Wonne,
Ja damit wir
Da für und für
Hell leuchten wie die Sonne.

---

136. Sterbelied.

Johann Heermann?

Aus dem New Preussischen vollständigen Gesangbuch. Königsberg, Joh. Reusner. 1650. 8. p. 702—705. [Königl. Bibl. zu Berlin.] Die erste Ausgabe des Gesangb. ist, nach der Vorrede des Hofpredigers und Professors Dr. Johann Behm zu schließen, vom Jahre 1643. Ueber dem Liede steht der Name des Dichters, so wie auch in dem Königsberger Gb. von 1657 p. 685 und von 1675 p. 994. Die Königsberger Gbb. zeigen keine genauere Kenntniß der Lieder Heermanns, indem darin mehrere, nicht von ihm herstammende ältere Lieder seinen Namen tragen. Den Anlaß zur Verwechselung konnte das Lied Nr. 98 geben. Abweichend von Heermanns Weise ist die künstliche Gliederung des Liedes und die Wiederkehr derselben Strophe am Ende jedes Theiles. In der Diction liegt jedoch nicht gerade etwas ihm Fremdes. Man wird daher eine sichere Entscheidung erst dann fällen können, wenn die noch nicht wieder aufgefundenen Schriften Heermanns vorliegen werden. — Aufgenommen Dresden 1656 p. 1042 (anonym); Crüger von Sohr 1668 p. 1113, Vorschm. 1683 p. 1224; Leipzig, Vorrath 1673 p. 1259; Nürnberg, Saubert 1676 p. 1181; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 1005. 1694 p. 1043; Freyberg 1693 p. 738, Dresden 1694 p. 648; Lübeck 1699 p. 857; Lübben, Adami 1720 p. 834, Luckau, Adami 1748 p. 720; Kluge, Gesangbuch von Begräbnißliedern 1747 p. 136; Dresden, Börner 1709 p. 591. 1738 p. 875, Zimmermann 1726 p. 463, Zittau, Grünwald (nicht 1714) 1738 p. 732, Camenz 1755 p. 712, Freyberg 1738 p. 1202, Chemnitz 1713 p. 1138, Zwickau, Blumberg erst 1710 p. 840, Zw., Schuster p. 758, Plauen 1750 p. 702, Altenburg 1768 p. 1333, Schleiz 1783 p. 773, Leipzig 1730 p. 586, Wittenberg 1713 p. 580; Naumburg, Schamelius 1756 p. 624; Frankfurt a. M. 1731 p. 642; Lüneburg 1732 p. 502; Elbing 1746 p. 383, Königsberg, Lilienthal 1723 p. 580. 1752 p. 591, Rogall p. 589, Quandt p. 441, Thorn 1700 p. 864. (1716) p. 645. — Im Reibersdorfer Gb. 1726 p. 851. 1737 p. 851 findet sich die letzte Strophe als Zusatz zu dem Liede: Lasset ab, ihr meine Lieben.

Mel.: Wie nach einer Wasserquelle.

1. Lasset Klag und Trauren fahren;
Ich fahr auf zu Gottes Stuhl
Zu den auserwählten Scharen
In die hohe Himmels Schul.
Mein hochzeitlich Ehren-Kleid
Ist rein und schneeweiße Seid,
Da mich Gottes Lämmlein kleidet,
Das mich auch nun ewig weidet.

2. Niemand weine, niemand heule
Ueber mich im Jammerthal.
Aus der Heulenburg ich eile
In den Himmels Freuden-Saal,
In die Friedens-Psalmen Stadt,
Da der Krieg ein Ende hat,
Da man unter Sieges-Palmen
Lobet Gott mit schönen Psalmen.

3. Heil und Weisheit, Kraft und Stärke
Sei dem höchsten Gott bereit!
Alle seine Weg und Werke
Sind voll Heil und Seligkeit.
Preis sei Gott und seinem Lamm,
Der[1] uns half am Kreuzes Stamm;
Lob und Dank sei seinem Namen
Ewig, ewig; Amen, Amen.

4. Die mit Palmen-Kränzen prangen,
Sind das überwundne Heer;
Die ihr Feier-Kleid empfangen,
Dürfen nicht arbeiten mehr.
Ihr hochzeitlich Ehren-Kleid
Ist die geschenkte[2] Gerechtigkeit,
Die uns Christus hat erworben,
Da er für uns ist gestorben.

5. Die Gott auf und angenommen
Aus der Welt Gefahr und Noth,
Sind aus großem Trübsal kommen
Und gekleidet weiß und roth.
Christi Lämmleins Blut und Fell
Machet sie klar, schön und hell,
Daß sie vor Gott ewig glänzen
In dem immer grünen Lenzen.

6. Heil und Weisheit, Kraft und Stärke
Giebet Gott je mehr und mehr
Und all seine Weg und Werke
Sind voll Herrlichkeit und Ehr.
Preis sei ihm und seinem Lamm,
Das uns half am Kreuzes Stamm;
Lob und Dank sei seinem Namen
Ewig, ewig; Amen, Amen.

7. Gottes Lamm hat uns geführet
Aus der tiefen Hellen Gluth;
Gottes Lamm hat uns gezieret
Und geschmückt mit seinem Blut;
Gottes Lamm uns würdig macht,
Daß wir für Gott Tag und Nacht
Stehn in königlichen Kronen
Und in seinem Tempel wohnen.

8. Numehr wird uns unsre Seelen
Weder Sonn noch Monden Schein,
Weder Durst noch Hunger quälen;
Auch kein Freud verdrießlich sein.
Gottes Lämmlein uns regiert
Und zum LebensBrünnlein führt;
Gottes Lämmlein uns erfrischet,
All Angst-Thränen rein abwischet.

9. Heil und Weisheit, Kraft und Stärke
Giebet Gott je mehr und mehr;
Alle seine Weg und Werke
Sind voll Herrlichkeit und Ehr.
Preis sei Gott und seinem Lamm,
Das uns half am Kreuzes Stamm;
Lob und Dank sei seinem Namen
Ewig, ewig; Amen, Amen.

137. Sterbelied.

Johann Heermann?

Aus dem Werke: Lutherisch Hand-Büchlein/ Darinnen zu befinden: I. Christliche Morgen- und Abendsegen/ auff jeden Tag in der Wochen/ nach Anleitung der sechs Göttlichen Tagwercke/ sampt beygefügten Zeit-Gebetlein/ auch Morgen- Abend- und Tisch-Gesängen. II. Die Reine, Vngeänderte Augspurgische Confeßion und Glaubens-Bekentnuß, nebenst deroselben summarischen Andachten. III. Ein kurtzer Auszug schöner Außerlesener Buß- und Beicht-Gebetlein für Christliche Communicanten / zu würdiger Empfahung des heiligen Abendmahls. IV. Ein Geistreiches Gesangbüchlein/ in welchem begriffen sind die gewönlichen Kirchen-Lieder und Psalmen/ D. M. Lutheri / und anderer frommen Christen / Fürnemlich aber die Grabe-Lieder/ welche bey Christlicher Sepultur der sel. Verstorbenen gesungen werden: Formiret und geordnet Von Johanne Niedlingio Scholae Altenburg. Collegâ III. Die vierdte Ausfertigung. Mit Churf. Sächs. Privilegio. Altenburg bey Otto Michaeln/ 1655. 12. p. 884—888. [Herzogl. Bibl. zu Gotha.] Ueber dem Liede: Johann Heermanni. Dieselbe Notiz findet sich in der „sechsten Ausfertigung" des Lutherischen [Altenburger] Handbüchleins. Naumburg 1668. p. 845 [Gräfl. Bibl. zu Wernigerode.] u. a. Verglichen mit dem Abdruck in dem Coburgischen: Gesang-Buch, In welchem des Seligen Herrn D. Martini Lutheri, und anderer Geistreichen gelährten Männer Schrifftmäßige Psalmen und Lieder, wie auch etliche Lateinische/ und/ in hießiger Kirchen gebräuchliche Hymni und Collecten/ mit angehängten neuen Liedern befindlich. Nebenst täglichen Morgen- und Abend-Segen/ sampt andern schönen Gebeten/ für allerley Noth und Stände der Christenheit. Mit Fürstl. Sächs. Privilegio Zum Zehenden mal zu Coburg gedruckt und verlegt durch Johann Conrad Mönchen/ Im Jahr 1668. 12. p. 388—392.

---

[1] 1657: Das, wie Str. 6 u. 9. [2] 1657: gschenkt. So schon Dresden 1656.

[Kön. Bibl. zu Berlin.] Ueber dem Liede steht keine Ueberschrift; neben der Melodie der Name: „Joh. Heermann.“ Verdankt das Lied, wie es den Anschein hat, dem Buche von Niedling seine Verbreitung, so wird zu ermitteln sein, wie weit zurück es in den Ausgaben desselben erscheint. Die Meßcataloge erwähnen dasselbe Ostern u. Herbst 1634, Herbst 1635, Ostern 1637, Herbst 1643, also mehrmals zu Heermanns Lebzeiten, der das Lied, bei seinen Beziehungen zu Altenburg, für Niedling gedichtet haben könnte. — Das Lied findet sich Schleusingen 1672 p. 359, 1688 p. 435, Bayreuth 1685 p. 309. 1712 p. 429, Riga (anonym) (nicht 1664, aber) 1695 p. 776. 1700 p. 776. 1741 p. 354; Meiningen 1725 p. 714, Coburg 1735 p. 650.

Mel.: Von Gott will ich nicht lassen.

1. Wir leben oder sterben,
So sind wir dein, o Gott;
Jetzt kann ich nicht verderben
Auch in der größten Noth.
Sprengt mich der Hunger an,
Dein Kind wirst du ja speisen
Und dich als den [1] erweisen,
Der uns nicht lassen kann.

2. Will mich Gefahr umbfangen,
Die jetzo sehr gemein,
So schrei ich mit Verlangen:
Gott, hilf mir! Ich bin dein.
Dir hab ich mich verpflicht;
Du hast mir Schutz versprochen,
Wenn ich dich werde suchen;
Dein Mund der treuget nicht.

3. Will mich die Welt berücken,
So flieh ich bald zu dir.
Reiß mich aus ihren Stricken,
Die sie geleget mir.
Wer fragt nach ihrer Gunst?
Will sie mich von sich jagen,
Mir Stell und Brot versagen,
Ihr Schrecken ist umbsonst.

4. Ich leide, was ich leide,
Bin ich dein Eigenthum,
So bleibt mir doch die Freude
Des Himmels und der Ruhm,
Den ich dort haben soll.
Und wer nur bei dem bleibet,
Was ihm dein Wort fürschreibet,
Dein Wort, so Wahrheit voll!

5. Die Welt mit ihren Schätzen
Ist nur wie Koth und Moth, [2]
Die das Gewissen letzen [3]
Und reißen uns von Gott.
Wer dein verbleibt im Leid
Und läßt sich nicht verführen,
Dem [4] wird sein Häupt dort zieren
Die Kron der Herrlichkeit.

6. Läßt sich der Satan blicken
Mit seiner scharfen Klau,
So kann mein Herz erquicken,
Wie Gras der kühle Thau,
Daß ich dein eigen bin.
Du wirst ihm nicht erlauben,
Daß er mich dir wird rauben;
Mit Spott muß er abziehn.

7. Hab ich, o Gott, mit Sünden
Erzürnt aus Schwachheit dich,
Du läßt mich Gnade finden,
Wenn ich bekehre mich.
Welch Vater kann sein Kind
Im Zorne gar verwerfen?
Muß er die Ruthe schärfen,
Bleibt doch die Lieb entzündt.

8. Hat mir der Tod genommen
Mein Eltern, [5] dein bin ich;
Gott, du wirst zu mir kommen
Und sorgen väterlich,
Daß ich versorget sei.
Wann fromme Waisen klagen,
Merkst du bald, was sie sagen,
Machst sie des Kummers frei.

9. Soll ich die Welt gesegnen,
Wie will ich traurig sein?
Sollts lauter Unglück regnen,
So bleib ich dennoch dein.
Du stehest selbst [6] bei mir,
Daß deine Kraft mich Schwachen
Muß stark und herzhaft machen,
Bis du mich nimmst zu dir.

10. Von dir kann mich nicht trennen
Angst, Krankheit und der Tod.
Sollt auch die Welt verbrennen,
So hats mit mir kein Noth;
Ich bin dein, du bist mein.
Nichts, ja nichts darf dem schaden,
Der bei dir ist in Gnaden.
Was kann mir [7] tröstlich sein?

---

[1] Niedl. 1655. 1668: alsdenn. [2] In des Spaten Sprachschatz. Nürnb. 1691. 4. p. 1292 heißt es: „Der Mor et alia dialecto Mod ac Mott, coenum, terra atra, pulla et paludosa, schwarze Morerde.“ Frisch Wörterb. I, 671. b. weist Moth für Torf nach. Da die Schreibart Moth nicht bloß bei Niedl. u. Cob., sondern auch anderweitig überliefert ist, habe ich sie nicht ändern mögen. [3] Cob.: Gewissn verletzen. [4] So Niedl. 1655; in späteren Ausg. u. Cob.: den. [5] Cob.: {Mein Eltern / Die Meinen}. [6] Cob.: selbs. [7] So Niedl. 1655. 1668. Aber Cob.: mehr.

11. Hier darf mir gar nichts grauen;
Mein Trost hat festen Grund.
Der Herr, auf den wir bauen,
Ist groß; von ihm ist kund,
Daß er, als Mensch und Gott,
Mit seinen starken Händen
Kann alles Unglück wenden,
Vertreiben auch den Tod.

12. So mag die Höll anzünden
Der Teufel und die Welt.
Mein Herz wird überwinden,
Weil der für sein mich hält,
Dem nichts an Macht ist gleich.
So wenig er kann sterben,
So wenig ich verderben;
Mein ist das Himmelreich.

13. Hier gelten nichts die Werke
Und was ich guts gethan.
Der Glaub hat solche Stärke,
Daß er den fasset an,
Der mir gebracht das Heil
Durch sein Kreuz, Pein und Schmerzen.
Deß tröst ich mich von Herzen;
Sein Reich wird mir zu Theil.

14. Den Glauben will ich weisen
Der Welt durch Frömmigkeit
Und dich, Herr Jesu, preisen
Jetzt und zu jeder Zeit
Nach derer Römer Art,
Die Paulus hat gelehret.
So wird Gott recht geehret,
So wird das Heil bewahrt.

---

138. Evangelium am Pfingst-Montag. Johan. am 3. Cap.

Martin Hancke.

1617.

Aus dessen Werk: Evangelia: Auff alle Sontag / Hohe Fest vnd Feyertag durchs gantze Jahr: Auff die außerlesensten / anmutigsten Frantzösischen Melodeyen der Lobwasserischen Psalmen / sampt einem kurtzen Appendice etzlicher Lieder vnd Lobgesäng / gleicher Melodeyen vnd Reymen art / zu den fürnembsten Zeiten / vierstimmig zu singen / Mit vleiß gemacht Durch Martinum Hancken Moravum, Bürgern vnd deutschen Schreibern in der Fürstlichen Stadt Brieg in Schlesien. — Leipzig / Bey Abraham Lamberg / In Vorlegung Johan Eyerings sel. Erben vnd Johan Perfert / Buchhändl. zu Breßlaw. Anno M. DC. XVII. 4. Bogen LL 1 — LL. 2. a. [Vollständig in der Bibl. der Ritteracademie zu Liegnitz, der Discant in der musikalischen Abtheilung der Kön. Bibl. zu Berlin.] Auf der Rückseite des Titels befindet sich das Brustbild des Verfassers mit der Umschrift: Martinus Hancke aetatis XXXXII., darüber die Jahreszahl: 1616. Am Ende des Buches: Leipzig, Typis Lambergianis, Gedruckt durch Johann Glück. Anno M. DC. XVII. Es hat den Anschein, als ob Joh. Heermann dieses Lied gekannt und bei dem seinigen Nr. 89 hie und da benutzt hat. Dieselbe Beobachtung läßt sich, obwohl in geringerem Maaße, bei andern seiner evangelischen Lieder machen. Denn daß J. H. die seinigen früher geschrieben habe, läßt sich nicht annehmen.

„Auf die Noten des 128. Psalms / Ambr. Lobw.“

1. Also hat Gott geliebet
Die arge böse Welt,
Daß er seinen Sohn giebet
Für sie zum Lösegeld,
Auf daß alle gar eben,
Die an ihn glauben rein,
Haben das ewig Leben,
Solln nicht verloren sein.

2. Denn Gott hat je mit nichten
Gesandt sein lieben Sohn,
Daß er die Welt soll richten
Und gar verdammen thun;
Sondern er kam auf Erden
Herab vons Himmels Saal,
Daß durch ihn selig werden
Die an ihn gläuben all.

3. Wer an ihn herzlich gläubet,
Derselb wird nicht gericht,
Sondern in ihm fest bleibet.
Wer aber gläubet nicht,
Der thut sich selbst verdammen
Und schon gerichtet ist;
Denn er gläubt nicht in Namen
Des Herren Jesu Christ.

4. Das ist nun das Gerichte,
So Gott über uns hält,
Daß er gesandt das Lichte
Her in die finstre Welt;
Die Menschen aber alle
Liebten die Finsterniß
Mehr denn des Lichtes Strahle,
Weil ihr Werk waren bös.

5. Wer böses thut fürnehmen,
Derselb hasset das Licht,
Muß sich des argen schämen,
Daß man es [1] merke nicht.
Sein Tück hält er verborgen;
Denn so sie käm an Tag,
Müßt er sich je besorgen
Für ernster Straf und Plag.

6. Wer aber thut recht handeln,
Der Wahrheit sich befleißt,
In Gotts Geboten wandeln,
Und folgt dem heilgen Geist,
Der will an das Licht kommen,
Daß seine Thaten schon
Bekannt werden den Frommen;
Sie sind in Gott gethon.

139. Der Lenz.

Martin Hancke.

1617.

Aus dessen Evangelia. Leipzig 1617. 4. Bogen ii 2. b. — 3. b. Eine Probe aus dem viele Reminiscenzen enthaltenden Anhange.

„Auf die Noten des 113. Psalms, Ambr. Lobw."

1. Der Lenz, die fröhlich Zeit, ist nu vorhanden,
Der Winter ist hinweg aus unsern Landen;
All Creaturen groß und klein
Bewegen sich vom warmen Sonnenschein;
Aus der Erd bricht herfür das grüne Gras,
Blumen und Laub ohn Unterlaß.

2. Die Vöglein, so im Winter all geschwiegen,
Jetzund im Lenzen in den Lüften fliegen,
Singen fröhlich ihren Gesang
Und sagen ihrem Schöpfer Lob und Dank,
Daß er sie durch des kalten Winters Frost
Wiederbracht zu des Lentzen Lust.

3. Vielmehr sollen wir Menschen fröhlich singen;
Denn uns der Lenz zum besten thut gelingen,
Nämlich weil Christus, Gottes Sohn,
Der für uns all hat genung gethan,
So herrlich von den Todten auferstund,
Die Hell zurstört hat bis in Grund.

4. Das ist der Löw und freudig Held erkoren,
Der nach dem Fleisch vom Stamm Juda geboren,
Der den Teufel zu Boden fällt,
Plündert sein Haus, kräftig den Sieg erhält,
Raubt sein Vorrath und stillet ihm den Pracht
Und ein Heerprangen aus ihm macht.

5. Nun dieser Held fröhlich heut triumphiret,
All unser Feinde er gefangen führet,
Im Sieg verschlungen ist der Tod,
Mit uns Menschen hat es nu keine Noth;
Darumb so singen wir Halleluja,
Halleluja, Halleluja.

[1] Im Orig.: mans.

140. Begräbnißlied.

Michael Aschenborn.

Aus dem zweiten Theil des Brüdergesangbuches. Lissa 1639. 4. Nr. CXXXIV. p. 117. S. zu Nr. 141. Ueber dem Liede: „Myst cźlowiecźe záwźdy: verdeutscht. M. A." Die Chiffre ist im Register der Authorum erklärt. Fortgepflanzt Amsterd. 1661 Nr. CLXXXV. p. 129. 130.

1. O Mensch, bedenk allzeit
Alles Fleisches Sterblichkeit.
Wie ein Blum in der Kält,
Also vergeht diese Welt,

2. In welcher ist viel Leid,
Kurz und falsche Fröhlichkeit,
Täglich Müh und Arbeit,
Wehklag, Schmerz und Traurigkeit.

3. Von allm der Welt Geräth
Im Tod man mehr nicht empfäht
Als ein hölzern Häuslein;
Doch legt man nicht jedern drein.

4. O Welt, voll Heuchelschein,
Dein Gewohnheit ist nicht fein,
Daß du nicht zuvor sagst,
Wenn du eim dein Dienst aufsagst.

5. Errathen kanns niemand,
Wenn ein bös Stund kommt zur Hand:
Ob zu Nacht odr Tagszeit,
Kein Hülf dir die Welt erzeigt.

6. In solcher Noth und Gfahr
Nimm dich in acht immerdar;
Laß alls, was die Welt hat,
Und kehr dich ernstlich zu Gott.

7. Bei Gott im Himmelssaal
Ist recht sicher Lebensquall,
Paradies und Fröhlkeit,
Ewigs Lebn und Seligkeit.

8. Gott groß von Macht und Ehr,
Himmlischer Regent und Herr,
Gib, daß wir dir dienen
Und ewig bei dir wohnen.

Amen.

---

141. Nach dem Essen.

Michael Henrici.

Aus dem zweiten Theil der Lissaer Ausgabe des Gesangbuches der Böhmischen Brüder, betitelt: Geistliche Lieder / derer etliche, von alters her in der Christlichen Kirchen einträchtiglich gebraucht / vnd etliche zu vnserer Zeit, von erleuchteten fromen Christen, vnd Gottseligen Lehrern: (Herrn D. Martino Luthero, vnd andern) gantz new gemacht vnd zugerichtet sind: nach ordnung der Jahreszeit ausgetheilet. 4. p. 105. 106. Nr. CXVI. (Am Ende: „Gedruckt zur Lissaw, in Groß Pohlen: Durch Danielem Vetterum. Anno Domini. M DC XXXIX.") [Kön. Bibl. zu Berlin, Kirchenbibl. zu Lissa.] Ueber dem Liede: „Czego chceß po nas, Pánie: Verdeutscht. M. H." Die Chiffre wird im Register der Authorum gedeutet. Der erste Vers ist einer Melodie in Noten untergelegt. — Das Lied findet sich auch in der Kirchen- Haus- und Hertzens-Musica. Amsterdam 1661. III. p. 100. 101. Nr. CXLVII. und noch in dem Lissaer Gesangb. 1760 p. 456. 457.

1. Was begehrst du von uns, Herr,
Für dein reiche Gaben?
Was für dein Wolthaten mehr?
Die kein Maße haben.

2. Der Tempel mit Händen gmacht
Kann dich nicht begreifen;
Himml, Erd, Meer zeugt deine Macht,
Thut in Abgrund reichen.

3. Gold (weiß ich) du nicht begehrst,
Alls ist vorhin deine,
Was der Mensch auf Erd beherrscht,
Meinend, es sei seine.

4. Drumb mit dankbarem Gemüth,
Herr, wir dich [1] bekennen;
Ueber dies wissn wir dir nit
Größr Opfer zu nennen.

5. Du hast geschaffen die Welt,
Den Himmel formiret;
Selben, hellleuchtend gewölbt,
Mit Sternen gezieret.

6. Du hast, Herr, die Erd gegründt,
Welch [2] nicht zu umbgehen;
Hast sie, daß sie jährlich grünt,
Mit Kräutern versehen.

---

[1] 1661: dich wir. [2] 1661: Die.

7. Auf dein Wort das brausend Meer
Am Ufer still stehet;
Bleibt in Grenzen, fürcht sich sehr:
Ohn Gheiß nicht ausgehet.

8. Die Bronnen, Quell, Bäch und Flüß
Habn Wassers die Füllen;
Tag und Nacht halten gewiß
Ihrn Lauf nach deim Willen.

9. Der Frühling, zu deinen Ehrn,
Schön Blumn herfür bringet;
Der Sommer, im Kranz von Aehrn,
Jauchzend einher springet.

10. Der Herbst gibt köstlichen Wein
Und viel gute Früchte;
Der Winter in Scheuren sein
Findt sein breitt Gerichte.

11. Der Thau zNachts vom Himmel fällt,
Frischts welk Gras und Blumen;
Der Regn feucht die Frücht im Feld,
Daß sie nicht umbkommen.

12. Aus deiner Hand Menschn und Thier
Ihre Nahrung haben;
Du erhältst alls für und für
Durch dein Güt von oben.

13. Dir sei ewig Preis gesagt,
Unsterblicher Herre;
Deine Gnad, deine Wolthat
Uebr uns nicht aufhöre!

14. Erhalt uns, wie lang du willt,
Hierunten auf Erden;
Deck uns nur [3] mit deinem Schild
In allen Gefährden!

Amen.

---

142. Begräbnißlied.

Michael Henrici.

Aus dem zweiten Theil des Lissaer Brüdergesangbuches 1639. 4. Nr. CXL. p. 121. Fortgepflanzt Amsterd. 1661. Nr. CC. p. 141.

Mel.: Wenn mein Stündlein vorhanden ist (1639), oder: Herr Jesu Christ, ich weiß gar wol (1661).

1. O starker Gott, in letzter Noth
Ruf ich zu dir von Herzen;
Mit deinem Wort stärk mich im Tod,
Verkürz mir meine Schmerzen.
Und wann ich nicht mehr reden kann,
Nimm, Vatr, [1] mein letzten Seufzer an:
Laß mich im Fried hinfahren.

2. O Jesu Christ, du gstorben bist,
Hast mir das Lebn erworben.
Fürs Teufels List zu dieser Frist
Behüt mich; wehr seim Morden.
Erbarm dich mein, durch deine Huld
Verzeih mir, Herr, mein Sünd und Schuld.
Laß mich dort mit dir leben.

3. O heilger Geist, dein Hülf auch leist,
Tröst mich an meinem Ende.
Doch allermeist mein Seel und Geist
Verlaß nicht, sondern bhende
Führ sie aus diesem Jammerthal
Mit den Engeln ins Himmels Saal:
Da wird sein Trosts die Fülle.

4. Gott segn dich, Welt; dein Lust und Geld
Ich numehr gar [2] nicht achte;
Das himmlisch Gzelt mir jetzt gefällt,
Dahin zu kommn ich trachte.
Dahin ich auch mit Freuden fahr
Zu schaun Gott und der Engel Schaar. [3]
Gott segn euch, Freund; mir folget.

Amen.

---

[3] 1661: Und deck uns.

[1] 1661: Vater. [2] 1661: gars (vielleicht: gar nichts). [3] 1661: die Engelschaar.

143. In Kriegszeiten.

Michael Henrici.

Aus dem zweiten Theil des Brüdergesangbuches. Lissa, 1639. 4. Nr. CXLVI. p. 129. 130. Fortgepflanzt Amsterd. 1661. Nr. CLXXI. p. 119 und noch Lissa 1760. p. 496.

Mel.: O Mensch betracht wie dich dein Gott, oder: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.

1. Christe Jesu, treuer Heiland,
Ein Heeresfürst von Gott gesandt
Zu schätzen deine kleine Heerd,
Die stets verfolget wird auf Erd,

2. Sieh unsre Feinde stark gerüstt
Ziehn widr uns auf, brauchn Macht und List,
Verheeren Dörfer, Städt und Land,
Würgen, rauben, treibn Sünd und Schand.

3. Du aber, ein viel stärkrer Held,
Liegst für uns wider sie zu Feld.
Drumb schrein wir zu dir inniglich:
Streit für uns, unsr erbarme dich.

4. Steh auf, nimm dich deins Häufleins an;
Sonst wird zag werden jedermann.
Steh auf, laß sehen deine Stärk,
Die du [1] oft beweist durch Wunderwerk.

5. Steh auf, laß schauen deine Macht,
Welch der gottlose Hauf veracht;
Die Feind leg in die Grube all,
Welch sie den deinn gemacht zum Fall.

6. Steh auf, brich aller Feind Gewalt,
Stürz sie in ihrem Hochmuth bald,
Daß sie erkenn, du seist der Herr,
Der herrscht über all Kriegesheer.

7. Steh auf, jag, die von Stadt und Ort
Uns jagen, plagen, treiben fort.
Doch erzeig ihnn Barmherzigkeit;
Uns rett, gib Fried, wend Streit und Leid.

8. Rett uns, daß wir nicht werdn zu Spott,
Laß uns spüren, du seist der Gott,
Dem nicht gebunden seine Macht,
Sondern erweiset [2] Tag und Nacht.

9. So wolln wir dann, von Tyrannei
Errettet und von Plagen frei,
Dich loben, Herr, und liebn allzeit
Von nun an bis in Ewigkeit!

Amen.

---

144. Zur Zeit der Pest.

Michael Henrici.

Aus dem zweiten Theil des Brüdergesangbuchs. Lissa, 1639. 4. Nr. CXLIX. p. 132. 133. Fortgepflanzt Amsterd. 1661. Nr. CLXVI. p. 115. 116 und noch Lissa 1760 Nr. CCCCLXXIX. p. 488.

Mel.: Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

1. O milder, barmherziger Gott,
Voll großer Gnad und Güte,
Zu dir schrein wir in unsrer Noth
Mit traurigem Gemüthe.
Ach straf uns nicht in deinem Zorn,
Sonst müßtn [1] wir sterbn und sein verlorn;
Deinn Grimm nicht gar ausschütte.

2. Ach sieh, Herr, unsre Stadt und Grenz
Ist jämmerlich umbgeben
Mit böser Luft und Pestilenz,
Die vielen nimmt das Leben.
Die Kinder in der Eltern Schoß
Würget sie, reißt hin Klein und Groß
Mit Zittern, Furcht und Beben.

3. Dein Zorn, o Herr, ist sehr entbrannt,
Dein Straf wir hart empfinden.
Abr solch habn wir in allem Stand
Verdient mit unsren Sünden.
Doch nach Verdienst uns, Herr, nicht lohn,
Sondern durch Christum, deinen Sohn,
Laß uns Gnad vor dir finden.

4. Wir haben zwar gesündigt sehr,
Wir sind gottlos gewesen,
Die Straf verdient, ja noch was mehr,
Mit unsrem bösen Wesen;
Bitten aber mit Buß und Reu,
Erzeig uns Gnad, durch Christi Treu,
Und laß uns doch genesen.

---

[1] 1639: d'. 1661: Oft bewiesen durch — . [2] 1760: Sie zu erweisen. Das Original in seiner herben Construction ist nicht mehr verstanden.

[1] 1661: müssn.

5. Ach, Herr, vertilg uns nicht so gar,
Laß deine Gnade walten;
Nimm deiner Barmherzigkeit wahr,
Die Noam hat erhalten.
Ach denk an uns, o treuer Gott,
Wie du gedacht ann frommen Loth,
Verschon der Jungn und Alten.

6. Dein Zoren war niemals so groß,
Dein Gnad ist allzeit drüber;
Wend von uns dies tödtlich Geschoß,
O Herr, laß gehn fürüber
Den WürgEngel; zeichn unsre[2] Thür,
Wehr, daß er uns mit nicht berühr
Noch schlag mit Pest und Fieber.

7. Doch wo du, Herr, auch deine Pfeil
Unter uns wolltest senden,
In Sünden uns nicht übereil,
Thus gnädig wiederwenden.
Heil selbst die Sterbdrüß[3] und Geschwür;
Gib Gesundheit; davor wolln wir
Dich lobn an allen Enden.

8. So es aber dein Will, daß wir
In Pest solln scheidn von hinnen,
Laß uns im Haupt nicht werden irr;
Gib Trost, erhalt die Sinnen.
Für Ungeduld uns, Herr, behüt,
Laß uns dein Gnad und große Güt
In aller Noth empfinden.

9. Endlich, wann sich der letzte Krieg
Und Todeskampf wird heben,
Hilf, daß wir erhalten den Sieg,
Im Fried den Geist aufgeben,
Und dort auch, Herr, in deinem Reich
Dich loben, deinen Engeln gleich,
Ja ewig mit dir leben!

Amen.

---

145. Zur Zeit der Pest.

Michael Henrici.

Aus dem zweiten Theil des Brüdergesangbuches. Lissa, 1639. 4. Nr. CL. p. 133. 134. Fortgepflanzt Amsterd. 1661. Nr. CLXVII. p. 116.

Mel.: Ach Gott vom Himmel sieh darein.

1. Ach Gott vom Himmel sieh darein
Und laß dich das erbarmen;
Die Pest reißt weg beid Groß und Klein,
Schont weder Reich noch Armen.
Unser Stadt, die vor volkreich war,
Ist jetzt öd und verlassen gar
Von Fremden und Einwohnern.

2. Das machet aber unsre Sünd,
Daß wir also vergehen;
Dern mehr als Sand am Meer sich find;
Drumb wir nicht könn bestehen
Vor deim Gericht. Aber in dein Ruth
Falln wir, mit Buße und Demuth,
Bitten bloß, Herr, umb Gnade.

3. Sei gnädig { unsrer Stadt / unsrem Dorf }, o Herr,
Sei gnädig unsrer Grenze;
Sammle { den Rath / die Gricht }, so hin und her
Zerstreut durch Pestilenze,
Daß wieder nach Gerechtigkeit
Sünd werd gestraft, gmieden Bosheit,
Auch ehrbarlich gewandelt.

4. Sei gnädig, Herr, der Kirchn und Schul,
Laß deren Diener leben;
Laß weder Pest, noch hellisch Pfuhl
Ihnn schadn odr widerstreben,
Damit deins Namens Ehr auf Erd
Je mehr und mehr erweitert werd,
Die Jugend dir erzogen.

5. Sei gnädig, Herr, der ganzen Gmein,
Wend ab von ihr die Plage;
Gib reine Luft, heil du allein
All Kranken, Gsund nicht schlage.
Sag dem WürgEngel: Es ist gnung!
Laß deine Macht spürn Alt und Jung,
Daß du schaffst Tod und Leben.

---

[2] 1661: unser. [3] Der Spate Sprachschatz. Nürnb. 1691. 4. p. 346 erwähnt die Form: Druß und der Composition: Pestilenzdrüse.

6. Sei gnädig, Herr, damit die Feind
Nicht spotten unsr und sagen:
Wo ist ihr Gott, der sie wol meint?
Thut er sie doch nur plagen.
Drumb wende Gnad, o Herr, vors Recht,
Tilg nicht zu Grund aus deine Knecht,
Die sich auf dich verlassen.

7. Davor wollen wir jederzeit
Dich loben, preisen, ehren,
Leben gerecht, meiden Bosheit,
Dein Weg die Sünder lehren,
Und also stets zu Tag und Nacht
Ausbreiten dein Wunder und Macht,
Die du an uns beweisest.

146. Umb Sonnenschein.

Michael Henrici.

Aus dem zweiten Theil des Brüdergesangbuches. Lissa, 1639. 4. p. CLVI. p. 137. 138. Fortgepflanzt Amsterd. 1661. Nr. CLIX. p. 109. Der Anfang des Liedes mag Anlaß zu dem Liede: Jetzt lachet der Himmel, jetzt strahlet die Sonne gegeben haben, welches ich in Meders Stralsunder Gb. von 1665. 8. p. 24. 25. finde.

Mel.: Gleichwie der Hirsch zum Wasser eilt.

1. Jetzt weint der Himml, jetzt traurt die Erd,
Und ist alles betrübet,
Daß sich niemand zu Gott bekehrt,
Sondern nur Bosheit übet.
Drumb auch die Sonn mit ihrem Licht
Den Erdbodn mehr bescheinet nicht
Wegen der Menschen Sünden.

2. Wacht auf, Christen, all Creatur
Muß euret wegen leiden;
Wacht auf, bessert eur bös Natur,
Wo ihr groß Straf wollt meiden.
Kehrt euch zu Gott, fallt ihm zu Fuß,
Beweint eur Sünd, thut wahre Buß,
Schreit, ruft zu ihm von Herzen.

3. Ach Herr, wir habns verdienet wol
Mit unsern großen Sünden,
Daß unser Feld ist Wassers voll,
Schwimmt auf Aeckern und Gründen.
Wir habns verdient, daß uns die Sonn
Nicht mehr bescheint, daß nun all Wonn
Verkehret wird in Trauren.

4. Darumb wir Sünder klein und groß
Kommen zu dir und bitten,
Von deinem Zorn übr uns ablaß,[1]
Wollst den nicht gar ausschütten.
Sieh uns an mit Barmherzigkeit,
Den Regen wend, gib schöne Zeit;
Laß uns dein Antlitz leuchten.

5. Erbarm dich unsr, truckne das Naß,
Die Sonn laß wieder scheinen;
Erwärm das Feld, die Frücht, das Gras,
Gib Nahrung Großn und Kleinen,
Damit bei dieser Regenszeit
Dein Macht und Ehr werd ausgebreitt
Hie und an allen Enden.

Amen.

[1] 1661: Von deinm Zorn über uns ablaß.

Zweites Buch.

Martin Opitz. Christiana Cunradina. Samuel Kinner. Heinrich Klose. Christian Cunrad. Christoph Coler. David von Schweinitz. Balthasar Hildebrand. Andreas Gryphius. Henrich Held. Friedrich von Logau. Matthäus Apelles von Löwenstern. Andreas Tscherning. Paul Tscherning. David Behme. Abraham von Frankenberg. Carl Ortlob. Elias Major. Chrysostomus Schultz. Adam Thebesius. Michael Bapzien. Wencel Scherffer. Johann Reichwald. Daniel von Czepko. Georg Schramm. Christophorus Adolphus. Johann Peter Titze.

147. Auf Leid kommt Freud.

Martin Opitz.

Vor 1624.

Aus Zincgrefs Ausgabe: Martini Opicii Teutsche Pöemata vnd Aristarchus Wieder die verachtung Teutscher Sprach, Item Verteutschung Danielis Heinsij Lobgesanges Jesu Christi, vnd Hymni in Bachum Sampt einem anhang Mehr auserlefsener geticht anderer Teutscher Pöeten. Der gleichen in dieser Sprach Hiebeuor nicht aufs kommen. Straßburg In verlegung Eberhard Zetzners. Anno 1624. 4. p. 28. 29. [Kön. Bibl. zu Berlin in vier Exemplaren Yh. 9401. 2. 3. 4., Rhedigersche Bibl. zu Breslau, welches Exemplar von höchster Wichtigkeit ist, da es eine eigenhändige bedeutsame Bemerkung des Dichters zum Aristarchus enthält p. 105: Dissertatiuncula haec à me aā 1617 edita nunquam posthac in lucem proferenda est, cum plena sit mendarum.] Die Ausgabe findet sich angegeben sowol in dem Kataloge der Fastenmesse von 1624, als auch schon in dem der Herbstmesse von 1623. Das Lied ist in die übrigen Ausgaben 1625. 1629. 1637. 1641. 1644. 1645/46 und in die Fellgibel'schen nicht übergegangen. Doch hat Jos. Stegmann ein Lied von gleichem Anfange daraus abgeleitet, welches mit der ersten Strophe beginnt, mit der siebenten endet und die dazwischen liegenden Gedanken in einer etwas kürzeren und auch sonst veränderten Fassung darbietet. Es findet sich in seinen Erneuerten Herzensseufzern. Lünebg. 1630. 12. p. 398 und ist aufgenommen von Clauder Psalm. II. 1631. p. 458, Breslau (1644) p. 626 (in der 5. A. und den folgenden Ausgaben nicht mehr vorhanden); Nürnberg, Dilherr 1653 p. 734. 1665 p. 708, Saubert 1676 p. 1133, Feuerlein 1690 p. 1080; Straßburg 1668 p. 361; Schleusingen 1672 p. 423. 1688 p. 463, Gotha 1682 p. 317, Onolzbach 1684 p. 345; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 815. 1694 p. 849; Halle, Schubart 1697 p. 571; Lübeck 1699 p. 688; zuweilen auch im achtzehnten Jahrhundert Naumburg, Schamelius 1737. I. p. 503. 1756 p. 404, Schleusingen 1701 p. 422. 1745 p. 438, Meiningen 1725 p. 837; Lemgo 1703 p. 256. 1719 p. 306; Stettin, Vollhagen p. 424. — In Sigmund von Birken Todes-Gedanken und Todten Andenken. Nürnberg 1670 p. 178 ff. befindet sich ein Lied gleichen Anfangs von 35 Strophen, in dem die Grundgedanken des unsrigen weitläuftig ausgeführt sind.

1. Sei wolgemuth, laß Trauren sein,
Auf Regen folget Sonnenschein;
Es giebet endlich doch das Glück
Nach Toben einen guten Blick.

2. Vor hat der rauhe Winter sich
An uns erzeiget grimmiglich;
Der ganzen Welt Revier gar tief
In einem harten Traume schlief.

3. Weil aber jetzt der Sonnen Licht
Mit vollem Glanz herausser bricht
Und an dem Himmel höher steigt,
Auch alles fröhlich sich erzeigt.

4. Das frostig Eis muß ganz vergehn,
Der Schnee kann gar nicht mehr bestehn;
Favonius, der zarte Wind,
Sich wieder auf die Felder findt.

5. Die Saate gehet auf mit Macht,
Das Grase grünt in vollem Pracht,
Die Bäume schlagen wieder aus,
Die Blumen machen sich heraus.

6. Das Vieh in Felden inniglich,
Das Wild in Büschen freuet sich;
Der Vögel Schar sich fröhlich schwingt
Und lieblich in den Lüften singt.

7. So stelle du auch Trauren ein,
Mein Herz, und laß dein Zagen sein;
Vertraue Gott und glaube fest,
Daß er die Seinen nicht verläßt.

8. Ulysses auch, der freie Held,
Nach dem er zehn Jahr in dem Feld
Vor Troja seine Macht versucht,
Zog noch zehn Jahr umb in der Flucht.

9. Durch Widerwärtigkeit im Meer
Ward er geworfen hin und her;
Noch blieb er standhaft allezeit
In Noth und Tod, in Lieb und Leid.

10. Die Circe mit der Zauberkunst
Bracht ihn niemals zu ihrer Gunst;
Auch der Sirenen süßer Mund
Und Harfen ihn nicht halten kunnt.

11. Er warf doch endlich von sich noch
Des rauhen Lebens schweres Joch;
Penelopen er wieder fand
Und Ithacen, sein Vaterland.

12. So biß du auch getrost, mein Herz,
Und übersteh des Glückes Scherz.
Trau Gott, sei nur auf ihn bedacht;
Die Hoffnung nicht zu Schanden macht.

---

148. Gesang zur Andacht.

Martin Opitz.

Vor 1624.

Aus dessen Sammlung: Martini Opitii Acht Bücher, Deutscher Poematum durch Jhn selber heraus gegeben / auch also vermehret vnnd vbersehen / das die vorigen darmitte nicht zuuergleichen sindt. Jnn Verlegung Dauid Müllers Buchhandlers Jnn Breßlaw. 1625. 4. Bogen F. 1. b. F. 2. a. [Kön. Bibl. zu Berlin, Universitätsbibl. zu Königsberg.] Das Lied steht ohne Ueberschrift. In der Straßburger Ausgabe von 1624 ist das Lied nicht enthalten. Nach Lindner II. p. 12 (vergl. dessen Vorrede) findet sich der erste Druck des Liedes in Opitzens: Lobgesang vber den freudenreichen Geburthstag unsers Herrn vnd Heylandes Jesu Christi: nebenst andern geistlichen Gedichten. Liegnitz 1624. 4. 5 u. $\frac{1}{2}$ Bogen. Dieser Druck war Bodmer und Breitinger nicht zugänglich, wie aus ihrer Ausgabe p. 14 u. f. f. zu entnehmen ist. Auch mir ist es nicht gelungen, ihn irgendwo aufzufinden; dagegen scheint es erwähnenswerth, daß die Rhedigersche Bibliothek zu Breslau unter den kostbaren annexis der Straßburger Ausg. von 1624. 4. folgenden andern Druck jenes Lobgesanges enthält: „Martini Opitii Lobgesang Vber den Frewdenreichen Geburtstag Vnseres Herren vnd Heilandes Jesu Christi Gedruckt in der Furstlichen Druckerey zur Liegnitz / Durch Sebastianum Koch.“ Auf dem Titel stehen von Opitzens eigener Hand die Worte: Magnifico Dn. Abr. à Bibran d. d. d. Martinus Opitius. Die Dedication ist unterzeichnet: Lignicii, Propr. Cal. Januarias, Anni M. DC. XXIV. Eine andere Bezeichnung, die auf das Jahr des Druckes schließen ließe, ist nicht vorhanden; derselbe umfaßt nur 4 Bogen und enthält außer der Dedication, einer lateinischen Elegie an Nüßler, und dem Lobgesange, nur noch eine lateinische Paraphrase des LXXIX. Psalms von Opitz. Das von Lindner angeführte Exemplar scheint hiernach von späterem Drucke zu sein. Verglichen 1) Martini Opitii Deutscher Poëmatum Erster Theil: Zum andern mal vermehrt vnd vbersehen herauß gegeben. In verlegung Dauid Müllers Buchhändlers in Breßlaw. M DC XXVIIII. 8. S. 45. 46. — 2) Martini Opitii Deutscher Poematum. Erster Theil. Zum Dritten mal übersehen vnd heraus gegeben. 8. (Offenbar Breslau, David Müller. Auf dem Titel des zweiten Bandes steht das Jahr 1637.) S. 44. 45. — 3) Martini Opitii Geistliche Poëmata, Von jhm selbst anjetzo zusammen gelesen, verbessert vnd absonderlich herauß gegeben. In Verlegung David Müllers Buchhändlers S. Erben. M. DC. XXXVIII. 8. S. 241. 242. (Die Vorrede des Dichters datirt: „Dantzig, den 6. Tag deß Wintermonats, im 1637. Jahr.“) In dieser Ausgabe führt das Lied die obige Ueberschrift. Es ist daselbst den 12 Psalmen angereiht. — 4) Martin Opitzen Deutsche Poëmata, Auffs new übersehen vnd vermehret. Dantzig / Gedruckt vnd Vorlegt durch Andream Hünefeldt / Buchhändler. Anno M. DC. XLI. 8. p. 32. 33. Das Lied steht auch Amsterd. 1645. III, p. 177 und in den Fellgibel'schen Ausgaben (7.) III, p. 187. f. Opitz citirt bereits in der Originalausgabe seines Buches von der Deutschen Poeterey „Gedruckt in der Fürstlichen Stadt Brieg / bey Augustino Gründern. In Verlegung David Müllers Buchhändlers in Breßlaw. 1624.“ 4. Bogen G iiii. a. [Kön. Bibl. zu Berlin, Bibl. des Prediger-Seminars zu Wittenberg], Zeile 3. 4. 1. 2. des Liedes. Bei A. Tscherning Deutscher Getichte Früling. Breßlaw, Bauman 1642. 8. p. 365, wird es ausdrücklich als Eigenthum Opitzens anerkannt. Ebenso von andern, z. B. von Wagenseil Civ. Nor. 1697. 4. p. 561, den schon Wetzel II, p. 275 citirt. Die Einrede von Scharff Miscell. Lips. XI. p. 65 ff., der das Lied dem Daniel von Czepko (1605—1660) vindicirt, indem er p. 67 ausdrücklich sagt: possideo ipsum autographum auctoris (Cz.), multis, ut solet fieri in compositione versuum, lituris obscuratum, quod absque contradictione et nullo relicto dubio omnes, quibus videre volupe erit, convincet, ex Czepkiana vena profluxisse hymnum, kann gegen die Autorität der Originalausgaben von Opitz nicht Geltung haben; es sei denn, daß nachgewiesen werde, daß sie nicht durch irgend ein Mißverständniß veranlaßt sei. Gründliche Forscher haben das längst erkannt; so z. B. Lindner 1741. II. p. 12, besonders aber in der Vorrede, und Rambach II, p. 312. Doch hat Scharffs Behauptung, der sich auch G. Kluge Hymnopoeograph. Siles. Dec. II. 1752 p. 41 angeschlossen, in Gesangbüchern, namentlich in Schlesischen, häufig Nachfolge gefunden und viel Verwirrung angerichtet. Denn indem man darnach unser Lied dem D. v. Czepko beilegen zu müssen glaubte, während man doch in den älteren Schlesischen Gbb. die für Opitz sprechende Tradition vorfand, meinte man dem letzteren ein anderes Lied gleichen Anfangs, das Sonntagslied Sigismunds von Birken (Nürnberg, Saubert 1676 p. 363), eine der vielen Nachahmungen des Opitzischen Originals, zuschreiben zu dürfen. — Die Verbreitung des Liedes im 17. Jahrh. ist besonders durch eine

Composition von Joh. Stade veranlaßt worden. Es findet sich Erfurt 1648 p. 967. 1663 p. 496; Breslau 5. A. p. 472 (aber schon früher, jedoch nicht in der 1. A. von 1644) u. s. f.; Schleusingen 1672 p. 355. 1688 p. 383; Halberstadt, Ammersbach 1673 p. 692; Nürnberg, Saubert 1676 p. 1143, Feuerlein 1690 p. 1090; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 963. 1694 p. 999; Crüger-Sohr von Wust erst 1693 p. 787; Halle, Schubart 1697 p. 886, Halberstadt 1699 p. 508, Berlin 1704 p. 623, 1708 p. 942, Rudiger 1725 p. 525, Frankfurt, Schrey 1725 p. 371, Gottschalck 1732 p. 353; Breslau, Neumann erst 1711 p. 336 u. s. f., Brachvogel 1729 p. 343. 1734 p. 440, Brieg 1734 p. 424 u. s. f., Oels 1735 p. 382, Hirschberg, Adolph 1741 p. 355, Thebesius 1744 p. 392, Breslau, Burg 1744 p. 589 (mit der Unterschrift: Daniel von Czepko. Sonst Mart. Opitz) u. s. f., Landeshut 1744 p. 196, Striegau 1749 p. 536; Halberstadt 1734 p. 480; Naumburg, Schamelius 1737. I. p. 376 (Daniel a Czepko). 1756 p. 281 (M. Opitz), Schleusingen 1701 p. 479. 1745 p. 528, Erfurt 1710 p. 568, Arnstadt, Olearius 1737 p. 295, Gotha 1729 p. 700, Weimar 1744 p. 558, Meiningen 1725 p. 992, Nürnberg-Schönberg 1703 p. 1024, Nürnberg 1719 p. 662. 1750 p. 447. 1753 p. 552; Carlsruhe 1762 p. 308, Marburg 1763 p. 376, Wehrda 1723 p. 326; Bremen 1753 p. 105; Stargard 1721 p. 365. — Unter den vielen Nachahmungen hebe ich nur noch zwei hervor, die eine: Auf auf, mein Geist, und du, mein ganzer Sinn, die ich Bayreuth 1685 p. 304 finde und die auch z. B. Bayreuth 1712 p. 425, Wittenberg 1713 p. 781, Pretzsch 1725 p. 1153 steht; die andere: Auf auf, mein Herz, und du, mein ganzer Sinn, gib, was du hast dem Geber wieder hin, die sich aus Freylinghausen 1714 p. 722 in viele Gbb. verbreitet hat. Die letztere wird mit Unrecht im Magdeburger Gsb. von Struve 1738 dem Calisius beigemessen, dessen Nachahmungen 1654 p. 63 und 1676 p. 714 ganz verschieden lauten.

„Auff die Weise des hundert vnd vierdten Psalms." 1625. 1629. 1637.

1. Auf, auf, mein Herz, und du, mein ganzer Sinn,
Wirf alles das, was Welt ist, von dir hin;
Im Fall [1] du willt, was göttlich ist, erlangen,
So laß den Leib, in dem du bist gefangen.
Die Seele muß von dem gesaubert [2] sein,
Was nichts nicht ist als nur ein falscher Schein,
Muß durch den Zaum der Tugend dämpfen können
Die schnöde Lust der äußerlichen Sinnen.

2. Ein jeder Mensch hat etwas, das er liebt,
Das einen Glanz der Schönheit von sich gibt.
Der suchet Geld und trauet sich den Wellen;
Der gräbet fast bis an [3] den Schlund der Höllen; [4]
Viel machen sich durch Kriegesthat bekannt
Und stehn getrost für Gott und für ihr Land.
Der denket hoch und strebet ganz nach Ehren,
Und jener läßt die Liebe sich bethören.

3. In dessen [5] bricht das Alter bei uns ein,
In dem wir bloß umb nichts geschäftig sein; [6]
Eh als wir es recht mögen innen werden,
So [7] kömmt der Tod und rafft uns von der Erden.
Wer aber ganz dem [8] Leib ist abgethan
Und nimmt sich nur der Himmels-Sorgen [9] an,
Setzt allen Trost auf seines Gottes Gnaden,
Dem [10] kann noch Welt, noch Tod, noch Teufel schaden.

4. Den Anker hat der Noa eingesenkt,
Da als er war mit Luft und See verschränkt; [11]
Der große Trost hat Abraham erquicket,
Als er sein Schwerdt nach Isaak gezücket.
Der Glaube muß von Gott erbeten sein,
Der einig macht, daß keine Noth, noch Pein
Und Todes Angst auch den geringsten Schmerzen
Erwecken kann in frommer Leute Herzen.

---

[1] 1638: Wo daß. [2] 1638: gesäubert. [3] 1641: in. [4] 1637. 1641: Hellen. [5] 1637: Indessen. [6] 1629. 1637. 1638. 1641: In dem man pflegt umb nichts bemüht zu sein. [7] 1638: Es. [8] 1641: gen. [9] 1641: des Himmels-sorgen. [10] 1641: den. [11] 1625 im Text: versenckt, aber in der Druckfehlerverbesserung ist das Versehen gehoben.

5. Drumb schau, o Mensch, hinauf und über dich
Nach dem, was nicht den Augen zeiget sich,
Was niemand kann beschließen in den Schranken
Der Sterblichkeit und flüchtigen Gedanken.
Vollbringst du das, mein Herz, und du, mein Sinn,
Und legst die Last der Erden von dir hin,
Sagst ab dem Leib, in dem du bist gefangen,
So wird Gott dich und du wirst Gott erlangen.

---

149. Am ersten Advent.
Zun Römern am 13.

Martin Opitz.

1624.

Aus dessen Schrift: Die Episteln Der Sontage vnd Fürnemsten Feste des gantzen Jahrs. Auff die Weisen der Frantzösischen Psalmen in Lieder gefasset vnd jtzo verbessert in diesem Format. Durch Martin Opitzen. Erstlich Gedruckt zu Leiptzigk. 12. p. 1. 2. [Kön. Bibl. zu Berlin. F. 9606.] Weder das Jahr noch der Drucker oder Verleger sind angegeben; daß diese Ausgabe nicht die erste ist, lehrt schon der Titel. Die von Lindner II, p. 15 angegebene: Die Episteln der Sonntage und fürnehmsten Fest des ganzen Jahres, auf die gemeine Weisen der Psalmen gefasset von Mart. Opitzen. 1624. 4. scheint die Originalausgabe zu sein. Er hat sie aber offenbar nicht selbst gesehen, und auch mir ist es nicht gelungen, sie aufzufinden. Dagegen hat Lindner II, p. 16 unsere Ausgabe in einem der Danziger Auflage der Psalmen Davids von 1639 in 12. „beigedruckten" Exemplare gesehen; der von ihm angegebene Titel stimmt bis auf einige Abweichungen in der Orthographie ganz überein. Das ganze, nach diesen Notizen noch nicht völlig klare Sachverhältniß wird durch Auffindung eines sowol in der Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode befindlichen, als auch aus der v. Meusebachschen Sammlung in die Kön. Bibliothek zu Berlin Yh. 9365. übergegangenen Druckes in helleres Licht gesetzt. Dieser ist in beiden Exemplaren betitelt: „Die Psalmen Davids vnd Episteln der Sontage vnd Fürnembsten Feste deß gantzen Jahrs / Beydes auff vnd nach den Frantzösischen Psalmen-weisen gesetzt vnd verfast Durch Martin Opitzen Jetzo alles aufs New vbersehen verbessert / vnd Erstmals in diesem Format herauß gegeben / theiles anfangs Gedruckt zu Dantzigk Anno M. DC. XXXIX." 12. Eine Angabe des Druckortes und Druckers fehlt. Auf die Psalmen folgen die Episteln vnd dann drei Seiten mit Druckfehlerangaben. Die Episteln haben einen besonderen Titel und besondere Paginirung und Signirung. Dieser Druck der Episteln ist ganz und gar identisch mit dem an der Spitze der Vorbemerkung aufgeführten Exemplare, und dieses letztere von einem vollständigen Exemplare abgezweigt. Der Generaltitel weist scheinbar denselben dem Jahre 1639 zu. Zweitens ist klar, daß der angeführte Druck (Berlin Yh. 9365. und Wernigerode) mit der von Lindner a. a. O. bezeichneten „Danziger Auflage der Psalmen Davids von 1639" identisch ist. Allein der Titel beweist durch die Worte: „theiles anfangs Gedruckt zu Dantzigk" augenscheinlich, daß wir es hier gerade nicht mit einer Danziger Ausgabe zu thun haben, sondern mit einem auf Täuschung berechneten Nachdruck derselben, ein Umstand, der z. B. schon A. Tscherning Unvorgreifl. Bedencken. Lübeck 1659 p. 83 entgangen zu sein scheint. Nun klagt aber Andreas Hünefeldt, der Verleger der Originalausgabe der Psalmen, in der Vorrede seiner Ausgabe von Opitz Deutschen Poemata. 1641. 8., auch über einen ihm in Betreff der Psalmen widerfahrenen Nachdruck, indem er sagt: „bey der andern, [Edition des Nachdrucks der Deutschen Poemata] welche ohn Gefähr vor einem Jahr herauß kommen / ist ein Titel beygeleget / vnnd darzu gesetzet: Primum Dantisci apud Andream Hünefeldium. Durch welche Worte / (derer sie sich auch in dem falschen Nachdruck der von Herrn Opitzen vbergesetzten Psalmen gebrauchet)" u. s. w. Diese Worte können sich freilich auf einen Nr. 164 nachzuweisenden Nachdruck der Psalmen vom Jahre 1638 beziehen, möglicherweise aber gehen sie auch auf den vorliegenden Druck. Der Ursprung desselben wird sich vielleicht entdecken lassen, wenn es gelingt, ein Exemplar davon aufzufinden, welches ganz vollständig ist. Das oben genannte Druckfehlerverzeichniß beginnt nämlich mit einer Anzahl von Verbesserungen, welche sich auf ein drittes, den Psalmen und Episteln offenbar voraus-geschicktes poetisches und mit Noten versehenes Werk von mindestens 574 Seiten beziehen, das aber in beiden Exemplaren nicht enthalten ist. Vielleicht trug dieses nicht näher zu ermittelnde Werk eine Firma; und wenn ich mich nicht täusche, ist dieselbe in Görlitz zu suchen. — Außer den drei Exemplaren des Nachdrucks von 1639 und dem Abdruck der Episteln in den bei D. Müllers Erben 1638 erschienenen Geistl. Poemata des Dichters liegen mir noch zwei Drucke von diesen Liedern vor: 1) Die Episteln Der Sontage vnd fürnembsten Feste des gantzen Jahrs. Auff die Weisen der Frantzösischen Psalmen in Lieder gefasset / Von Martin Opitzen. Gedruckt / Im Jahr / nach Christi Geburt / M. DC. XXXVIII. [Kön. Bibl. zu Berlin Yh 9362 und Universitätsbibl. zu Königsberg.] In kleinem Format, mit Bogen verschiedener Größe. Die Signatur der Bogen schließt sich an den voraufgehenden Nachdruck der Psalmen Davids an, die Paginirung geht von 1—78. — 2) Die Episteln der Sontage vnd fürnemsten Feste des gantzen Jahrs / Auff die Weisen der Frantzösischen Psalmen in Lieder gefasset / Von Martin Opitzen. Dantzigk / Gedruckt vnnd Verlegt durch Andream Hünefeldt / Buchhändler / im Jahr 1639. [Kön. Bibl.

zu Berlin Yh 9361.] Drei Bogen A. B. C. in 12. von S. 1—67, angebunden an Hünefeldts Ausgabe der Psalmen von 1638. Diese beiden Ausgaben stehen unter sich in naher Beziehung; so ist z. B. in der Charfreitags-Epistel Nr. 152 in beiden die erste Strophe ohne Absatz der Zeilen gedruckt; doch scheinen einzelne Varianten oder Druckfehler anzuzeigen, daß die erste vor der zweiten gedruckt ist, d. h. daß beide Abdrücke einer früheren Hünefeldt'schen Ausgabe sind. Dagegen hat jede wieder ihre besonderen Druckfehler. Ebenso klar ist der Zusammenhang beider Drucke mit dem sog. Danziger Druck von 1639; alle drei haben gemeinsame Lesarten, meist Fehler; zuweilen stimmt der Danziger Druck mit den Fehlern oder dialektischen Formen des Nachdrucks von 1638; zuweilen hat er Eigenthümliches, doch ist es von geringer Bedeutung. Alle drei zusammen repräsentiren, wie es scheint, die frühere Recension der Episteln, während der Dichter selbst oder ein Freund desselben für den Abdruck in den Geistlichen Poemata. Breslau, D. Müller. 1638. 8. leichtere Besserungen vorgenommen hat. Aber an einzelnen Stellen enthält dieser letztere Abdruck auch Fehler, die aus den Hünefeldt'schen Ausgaben zu bessern sind. Die Auffindung des ersten Druckes von 1624 ist zwar wünschenswerth, wird aber schwerlich erhebliche Resultate bieten. — Der Herbstmeßkatalog von 1639 enthält eine Ausgabe der Episteln „Breßlaw bey D. Müller. 12.", deren Titel mit dem der Ausg. F. 9606 ganz übereinstimmt, nur daß die Worte: „vnd jtzo verbessert in diesem Format" fortgelassen sind. Wahrscheinlich handelt es sich hier um einen Separatabzug aus und nach den bei D. Müller 1638 erschienenen Geistl. Poemata von Opitz. Auch später sind diese epistolischen Lieder noch besonders gedruckt worden; so führt Georgi III, p. 154 eine Ausgabe von 1696 bei Zimmermann in Wittenberg an in 4. 61 Bogen, deren großer Umfang ohne eigene Anschauung unerklärlich bleibt, da das Originalwerk in der mir vorliegenden sog. Leipziger Ausgabe nur 98 Seiten in 12. umfaßt. Hinter Crügers Praxis Pietatis Melica von 1666 findet sich eine Composition sämmtlicher Lieder unter dem Titel: Fünff und Sechtzig Geistreiche Epistolische Lieder Auf alle Sonn- und die fürnehmsten Festtage durch das gantze Jahr Mit besondern Melodien heraußgegäben von Jacob Hintzen, Bernoâ-Marchico, Musico Instrumentali bey der Churfürstl. Brandenb. Residentz und Veste Berlin. Auff Recommandation Herrn Johannis Crügeri Sel. und Begehren des Auctoris / an dessen Gesangbuche mit beygefüget nebst einem ordentlichen Register. Berlin / Gedruckt und verleget von Christoff Runge / Anno 1666. 4. Ueber die Fortpflanzung dieses Druckes in den Ausgaben der P. P. M. von 1690. 4. an vergl. Bachmann Zur Geschichte der Berliner Gesangbücher 1856 p. 107 ff. Eine andere Composition kenne ich nur aus dem Meßkatalog von Ostern 1668: Melismata Epistolica oder Mart. Opitii Sonntags- und Festepisteln in die Musik — versetzet von Tobia Enicelio. Hamburg, Joh. Naumann. 4. — Unser Lied ist verglichen mit dem Müller'schen Abdruck in Op. Geistl. Poemata 1638. 8. p. 124. 125, mit dem Nachdruck von 1638 p. 1. 2 und mit Hünefeldt 1639 p. 2. Es findet sich außerdem Amsterd. 1645. III, p. 89. 90 und in Fellgibels Ausgaben (7) III, p. 91. 92. Außer den späteren Ausgaben der P. P. M. (nach Hintze 1666 p. 3) 1690. 4. p. 1438. 1698. p. 1118. 1702 p. 1203 u. s. f. findet sich das Lied selten. S. Schleusingen 1672 p. 774. 1688 p. 13. 1701 p. 13. 1745 p. 13, Meiningen 1725 p. 16, Coburg 1735 p. 10, Zeitz 1736 p. 114, wo eine Composition von Johann Sebastian Bach beigefügt ist.

Auf den 9. Psalm: Ich will dich, Herr, von Herzen Grund. (Lobw.)

1. Auf, auf, die rechte Zeit ist hier,
Die Stunde [1] wartet für der Thür.
Ihr Brüder, laffet uns erwachen,
Vergeßt der Welt und ihrer Sachen.

2. Bezwingt den Schlaf und kommt in Eil;
Denn unser Licht und Gnadenheil,
Der rechte Trost und Schutz der Seinen,
Ist näher, als wir selber meinen.

3. Die ungestirnte schwarze Nacht
Hat ihren schweren Lauf vollbracht;
Der vielbegehrte Tag ist kommen
Und hat das Leid hinweg genommen.

4. Legt ihr auch ab den dunkeln Schein
Der Werke, die vergänglich [2] sein;
Zieht an des Lichtes helle Waffen,
Laßt nichts als nur die Sünde [3] schlafen.

5. Geht auf dem [4] Weg der Ehrbarkeit,
Denkt, daß jetzt sei die Tageszeit,
Laßt wilde Säuferei und Fressen,
Dadurch [5] wir unser selbst vergessen.

6. Lescht aus des Leibes schnöde Brunst,
Seid feind der falschen Liebesgunst;
Auch liebet nicht Zorn, Haß und Zanken,
Entsagt den neidischen Gedanken.

7. Zieht Jesus Christ den Herren an,
Sein Leben sei des euren Bahn;
Versorgt den Leib, das Theil der Erden,
Und laßt ihn doch zu geil nicht werden.

---

[1] So nach dem Texte 1638. In den 3 anderen Ausgaben irrig: Sünde. [2] 1638: verborgen. [3] 1638: Sünden. [4] 1639 Hünef.: den. [5] 1638: Darburch.

150. Am H. Christtage.
Tit. 5.

Martin Opitz.

1624.

Aus dessen Episteln. (1639). 12. p. 6. 7. Verglichen mit den Geistl. Poemata. 1638 p. 128. 129, mit dem Nachdruck von 1638 p. 5. 6 und mit Hünefeldt 1639 p. 6. Das Lied steht auch Amsterd. 1645. III, p. 92. 93 und bei Fellgibel (7.) III, p. 95. 96. — Außer in späteren Ausgaben der P. P. M. (nach Hintze 1666 p. 8) 1672 p. 908. 1690. 4. p. 1445. 1698 p. 1124. 1702 p. 1207 ist mir das Lied nicht vorgekommen.

Auf den 92. Psalm.

1. Das Gnadenlicht des Herren
Ist durch das schöne Zelt
Der ganzen großen Welt
Erschienen weit und ferren;
Es leuchtet unsern Wegen,
Heißt uns der Werke Schein,
Dem Gott pflegt feind zu sein,
Weit weg und von uns legen.

2. Wir solln [1] die Lust verlieren
Zur Lust und Sicherheit,
Mit Zucht und Frömmigkeit,
Mit Gottes Furcht [2] uns zieren;
In wahrer Hoffnung leben
Auf Freud und Himmelslust,
Die jetzt noch unbewußt
Und Christus uns wird geben.

3. Der Heiland ist gestorben
Mit Langmuth und Geduld
Für unsre schwere Schuld,
Und hat uns Gnad erworben,
Die Herzen so zu stärken,
Zu machen frei und rein,
Damit wir mögen sein
Geschickt zu guten Werken.

---

151. An der H. drei König Tage.
Jesai. am 60.

Martin Opitz.

1624.

Aus dessen Episteln. (1639). 12. p. 11. 12. Verglichen mit den Geistl. Poemata. 1638 p. 132, mit dem Nachdruck von 1638 p. 9. 10 und mit Hünefeldt 1639 p. 9. 10. Das Lied findet sich Amsterd. 1645. III, p. 95. 96 und bei Fellgibel (7.) III, p. 98. 99. — Außer den späteren Ausgaben der P. P. M. (nach Hintze 1666 p. 12) 1690. 4. p. 1450. 1698 p. 1128. 1702 p. 1210 sehr selten; s. Lüneburg 1732 p. 84, Hamburg 1738 p. 86, Rostock, Buchh. p. 113, Greifswald 1724 p. 108.

Auf den 6. Psalm.

1. Brich auf und werde lichte,
Laß gehn die Nacht zu nichte,
Dein Licht kömmt her zu dir.
Die Herrlichkeit des Herren
Glänzt prächtig weit und ferren
Und zeigt [1] sich über dir.

2. Zwar finster ist die Erde,
Der armen Heiden Herde
Liegt dunkel weit und breit.
Dich hat der Herr, dein Leben,
Dein Heil und Trost, umbgeben
Mit großer Herrlichkeit.

3. Die Völker auf der Erden,
So je beschienen werden [2]
Durchs klare Sonnenlicht,
Die sollen dein Licht kennen,
Zum Glanze [3] fröhlich rennen,
Der aus der Höhe bricht.

4. Heb auf, heb dein Gesichte,
Das Volk folgt deinem Lichte,
Die Welt kömmt ganz zu dir.
Sie hat von dir vernommen; [4]
Die Söhn und Töchter kommen
Und suchen deine Zier.

---

[1] 1638 Nachdr.: sollen. [2] 1638 Nachdr. 1639 Hünef.: Gottesfurcht.

[1] 1638 Nachdr. 1639 Hünef.: zeiget. [2] 1639 Hünef.: wörden. [3] 1638 Nachdr.: glantz. [4] (1639): genommen.

5. Dein Herze[5] wird dir wallen,
Wenn dir kömmt zu gefallen
Die Anzahl umb das Meer.
Du wirst die Augen weiden
Am Volke deiner Heiden,
So ganz dringt zu dir her.

6. Es kommen alle Seelen
Aus Efa[6] mit Camelen,
Mit Läufern Midian;
Gold wird dir Saba bringen
Und Weyrauch; es wird singen
Dein Lob ein jedermann.

---

152. Am Charfreitage.
Esai. 52. 53.

Martin Opitz.

1624.

Aus dessen Episteln. (1639). 12. p. 40—43. Verglichen mit den Geistl. Poemata. 1638 p. 153—155, mit dem Nachdruck von 1638 p. 31—33 und mit Hünefeldt 1639 p. 28—30. Das Lied findet sich Amsterd. 1645. III. p. 111—113 und bei Fellgibel (7) III. p. 115—117. — Außer den späteren Ausgaben der P. P. M. (nach Hintze 1666 p. 32) 1672 p. 930. 1690. 4. p. 1484. 1698 p. 1160. 1702 p. 1225 findet sich das Lied schon bei Janus Passion. mel. 1663 p. 11.

Auf den 51. Psalm.

1. Merk auf, mein Knecht wird nicht mehr elend[1] sein,
Er wird sein Häupt[2] für aller Welt erhöhen,
Wird für und für in vollen Ehren stehen,
Der zwar zuvor hatt[3] einen schlechten Schein,
Wenn mancher sich hoch ärgern über dir
Und sagen wird, daß nichts auf aller Erden
So scheußlich sei, daß gar kein Mensch allhier
Dem Ansehn nach so häßlich könne werden.

2. Er aber wird sich machen klar und kund
Den Heiden selbst und seine Schönheit zeigen;
Die König auch die sollen für ihm schweigen,
Verwundert stehn, nicht öffnen ihren[4] Mund.
Wer sonst von ihm nie worden ist gelehrt,
Wird Freude sehn an seinen großen Werken.
Was niemand nicht hat für[5] der Zeit gehört,
Das werden sie mit stillen Ohren merken.

3. Wer aber ist,[6] der unser Wort annimmt?
Wem bleibt der Arm des Herren unverborgen?
Er springet[7] auf, als wie ein Kraut zu Morgen
Und schwaches Reis aus dürrem Boden[8] kömmt.
Sein Ansehn war sehr ungestalt und arg,
Man sah ihn fast für Qual und Pein verschmachten,
Daß auch viel Volk sein Antlitz für ihm barg,
Und wollten[9] nicht im minsten seiner achten.

4. Je dennoch[10] nahm er unser[11] Krankheit an,
Er lud auf[12] sich die Bürden unsrer Schmerzen.
Noch waren wir der Meinung in dem Herzen,
Es hätt ihm Gott dies[13] Leiden angethan.

---

[5] 1638 Nachdr.: Hertz. [6] 1638 Nachdr.: Eva. In der Bibel: Epha.

[1] 1638 Nachdr.: elende. 1639 Hünef.: elendt. [2] 1638: Haupt. [3] (1639) und 1638 Nachdr.: hat. [4] 1638 Nachdr.: ihree. [5] 1639 Hünef.: vor. [6] 1638: ist's. [7] 1638 Nachdr.: springt. [8] 1638 Nachdr. und 1639 Hünef.: Bodem. [9] 1638: wolte. [10] 1638: Jedennoch. [11] 1638: unsre. [12] Nachdr. 1638 und (1639): uff. [13] Nachdr. 1638 u. (1639): die.

Wir sind es selbst, was ihn verletzet hat,
Für unsre Schuld hat er die Angst empfunden.
Uns wol zu thun trug er die Missethat;
Wir sind geheilt durch seine theure Wunden.

5. Wir waren irr, wir liefen her und hin
Nach unsrer Lust mit unbedachtem Rennen,
Wie Schafe thun, so keinen Hirten kennen;
Doch warf der Herr die Sünden ganz auf ihn.
Er hat sich nie geweigert [14] seiner Pein,
Als wie man sieht ein Lamm zur Schlachtbank kommen,
Und wie ein Schaf geduldig pflegt zu sein,
Wann etwa [15] ihm die Wolle wird genommen.

6. Er aber ist errettet aus der Noth.
Wer ist der Mensch, der seine Zeit nun zählet?
Er ward geplagt, ward für mein Volk gequälet;
Für dessen Schuld ging er auch in den Tod.
Man übergab ihn der gottlosen [16] Schar,
Des Reichen Hand, der ihn hat tödten sollen,
Weil kein Betrug in seinem Munde war.
Der Herr hat [17] ihn mit Krankheit martern wollen.

7. Nun er dann nie gedacht zu widerstehn
Und willig sich zum Opfer hat gegeben,
So wird hernach sein Samen immer leben,
Des Herren Werk durch seine Hände gehn.
Er wird schon sehn nach kurzer Zeit Geduld
Die beste Lust, die Füll in allen Sachen.
Mein Knecht der wird die andern, derer Schuld
Er auf [18] sich nimmt, wie sich gerecht auch machen.

8. Drumb will ich ihn mit Herrlichkeit und Pracht,
An reicher Beut und Gaben hoch erheben,
Will großen Raub ihm [19] aus zutheilen geben
Mit seiner Schar, die er gerecht gemacht,
Dieweil er sich dahin gelassen hat,
Ist in die Zahl der Bösen selbst getreten,
Hat sich beschwert mit fremder Missethat
Und für die [20] Schuld der Sünder noch gebeten.

---

153. Am H. Oster-Tage.

1 Corinth. 5.

Martin Opitz.

1624.

Aus dessen Episteln. (1639). 12. p. 44. Verglichen mit den Geistl. Poemata 1638 p. 155, mit dem Nachdruck von 1638 p. 33. 34 und mit Hünefeldt 1639 p. 30. 31. Das Lied steht auch Amsterd. 1645. III. p. 113 und bei Fellgibel (7) III. p. 117. 118. — Nach Hintze 1666 p. 34 in den späteren Ausg. der P. P. M. 1672 p. 932. 1690. 4. p. 1486. 1698 p. 1161. 1702 p. 1227.

---

[14] So 1638. Die übrigen: gewegert. [15] 1638: etwan. [16] 1638: Gottlosen. [17] (1639): hatt. [18] So 1638. Die übrigen: uff. [19] 1638 Nachdr.: ihn. [20] 1638 Nachdr.: der.

Auf den 12. Psalm.

1. Fegt[1] ab von euch den Sauerteig der Erden,
Den[2] Sauerteig der alten bösen Zeit,
Auf daß ihr so ein neuer Teig mögt werden,
Als wie ihr denn[3] auch ungesäuert seid.

2. Das Osterlamm, das Opfer, so wir haben,
Ist Christus selbst, geschlachtet für die Welt.
Drumb lasset uns die Seele mit ihm laben,
Laßt uns auch sein den Teig, der ihm gefällt.

3. Damit ihr mögt die neuen Ostern halten,
So seid auch neu, und werdet nach der Zeit
Ein neuer Teig, nehmt für den sauren[4] alten
Den süßen Teig der Lieb und Lauterkeit.

---

154. Am 25. Sonntage nach Trinitatis.

1 Thessal. 3.

Martin Opitz.

1624.

Aus dessen Episteln. (1639) p. 93. 94. Verglichen mit dessen Geistl. Poemata. 1638. p. 191. 192, mit dem Nachdruck von 1638 p. 73—75 und mit Hünefeldt 1639 p. 64. 65. Das Lied steht noch Amsterd. 1645. III. p. 141 und bei Fellgibel (7) III. p. 147. 148. — Aufgenommen von Crüger 1653 p. 548. (1656 nicht) 1657 p. 527. 1661 p. 771. 1666 p. 786 und im Anhange von Hintze p. 73. 1672 p. 965. 1690. 4. p. 1559. 1698 p. 1220. 1702 p. 1256 u. s. f., Crüger von Starke c. 1664 p. 910, von Wust 1666 p. 830. 1680 (5. Aufl.) p. 864, Crüger von Sohr erst 1676 p. 1144. 1693 (Arcularius) p. 1387, Sohr, Vorschm. 1683 p. 1290; Hannover (wol erst) 1659 p. 587 (mit Aenderungen und einem fünften, zugesetzten Verse, der sich auch später in Gbb. findet, welche aus den hannöverschen abgeleitet sind), Lüneburg 1661 p. 357, Rinteln 1678 p. 488, Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 1050. 1694 p. 1094, Celle 1696 p 348; Stralsund 1665 p. 685; Riga 1695. 1700 p. 825, Hamburg 1689 p. 1161, Lübeck 1699 p. 913; Nordhausen 1713 p. 509. 1737 p. 934; Coburg 1735 p. 963; Stuttgard 1713 p. 582; Herford 1750 p. 474; Lemgo 1703 p. 289. 1719 p. 347, Aurich 1714 p. 783, Hildesheim 1728 p. 771, Goslar 1731 p. 394, Hannover 1747 p. 604, Stift Hildesheim 1748 p. 860, Stade 1760 p. 373, Ellrich 1707 p. 23, Braunschweig 1735 p. 890, Lüneburg 1732 p. 519, Bremen 1753 p. 159, Ratzeburg 1725 p. 504, Stettin, Vollhagen p. 510; Riga 1741 p. 377.

Auf den 130. Psalm.

1. Das blinde Volk der Heiden,
So keine Hoffnung hat,
Empfindet großes Leiden
Und ist ohn allen Rath,
Wann ihm was liebes stirbet.
Uns[1] lehrt des Glaubens Kraft,
Daß keiner nicht verdirbet,
Den gleich der Tod wegrafft.

2. Wie Christus ist erstanden,
So wird er mich und dich[2]
Auch aus des Todes Banden
Erretten kräftiglich.
Zum allerersten werden
Die Todten auferstehn,
Eh als das Volk auf Erden
Wird für Gerichte gehn.

3. Er selbst, der Herr der Herren,
Wird durch ein Feldgeschrei
Erzeigen weit und ferren,
Daß er fürhanden sei.
Des Engels Wort wird schallen,
Wird sagen: Kommt herfür,
Zu denen Menschen allen,
Die jetzt nicht mehr sind hier.

---

[1] 1638 Nachdr.: Feget. [2] 1638 Nachdr.: Der. [3] 1638: ich dann. In der Amsterdamer Ausg. und bei Fellgibel ist der Fehler verbessert. [4] 1638: sauern.

[1] Nachdr. 1638 u. (1639): Und. [2] Crüg., Hann.: dich und mich.

4. Er wird uns, die wir leben,
Wie ihre Schar zu sich
Hin in die [3] Wolken heben,
Da wir dann ewiglich
Beim Herren wohnen werden.
Glaubt sicherlich und frei,
Daß dieser Tod auf Erden
Des Todes Ende sei.

---

155. Der zwei und vierzigste Psalm.

Martin Opitz.

1626.

Aus dem Druck: Die Klage-Lieder Jeremia; Poetisch gesetzt Durch Martin Opitzen; sampt noch anderen seinen newen gedichten. 4. Auf dem Schlußblatt: Zu Görlitz im Marggrafftthumb Ober-Lausitz / druckts Johann Rhambaw / Im Jahr cIↄ. Iↄc. XXVI. [Kön. Bibl. zu Berlin in dem Sammelbande Yh. 9001, der mehrere alte Drucke von Opitz umfaßt.] Der Psalm folgt auf die Klagelieder und steht auf Bogen D 1. a. b. 2. a. b. Dann folgt das bekannte Trostlied: Zehnde von den Pierinnen. Verglichen 1) mit dem zweiten Theil der Breslauer Ausg. von 1629. 8., in der der Psalm als erstes Lied von „Martin Opitzen Oden oder Gesänge“ steht p. 389—391; 2) mit dem zweiten Theil der Breslauer Ausg. 1637. 8. p. 646—648; 3) mit den Geistl. Poemata bei D. Müllers Erben 1638. 8. p. 211—213, wo der Psalm den andern Psalmen der Ausg. von 1634 eingereiht ist; und 4) mit der Danziger Ausg. bei A. Hünefeldt 1641. 8. II. p. 528—530, wo das Lied wieder als erstes der Oden oder Gesänge erscheint. Zu finden Amsterdam 1645. III. p. 154 ff. u. in den Fellgibel'schen Ausgaben (7) III. p. 161 ff. Das Lied bildet eine interessante Vorstudie zu Nr. 170. Eine ganz freie Umdichtung desselben findet sich Hannover 1659 p. 420 mit dem Anfang: Gleich wie ein Hirsche in der Flucht. Dasselbe ist ziemlich verbreitet gewesen; s. Lüneburg 1661 p. 257 (Gleich wie ein Hirsch in schneller Flucht), Rinteln 1678 p. 346 (Gleich wie ein Hirsch auf seiner Flucht), Lüneburg, Sandhagen (erst) 1694 p. 447 (wie Züneb. 1661), Lübeck 1699 p. 645 (wie Rinteln 1678); auch später Lemgo 1703 p. 199. 1719 p. 242, Aurich 1714 p. 568, Hildesheim 1728 p. 564, Goslar 1731 p. 804, Stift Hildesheim 1748 p. 62, Braunschweig 1735 p. 627, Lüneburg 1732 p. 374, Ratzeburg 1725 p. 388.

Auf die Weise des vier und zwanzigsten Psalms.

1. Gleich wie ein Hirsch mit schneller Flucht
Ein frisches Quell im Walde sucht
Und embsig läuft nach kühlen Bächen,
So ist auch meine [1] Seel, o Gott;
Sie dürstet nach dir in der Noth
Und sehnet sich dich an zusprechen.

2. Sie stirbt für Durst und wünscht zu sein
Umb ihren Gott; er ists allein,
Durch den ihr Trauren wird benommen.
Ach! soll ich dann nicht bald hin gehn
Und ihm für seinen Augen stehn?
Will nicht der schöne Tag schier kommen?

3. Ich weine durch die ganze Nacht
Und wann der Tag sich zu uns macht,
So sind mein Morgenbrot die Thränen;
Dieweil man allzeit zu mir spricht:
Wo ist dein Gott? nun kömmt er nicht,
Nach dem du dich so pflegst zu sehnen?

4. Mein Herze springt im Leib entzwei,
Wann ich bedenke, wie ich sei
In meines Gottes Haus getreten,
Und wie ich voller Freudigkeit
Umbringt vom Volke für der Zeit
Geopfert habe mit Gebeten.

5. Doch sorge nicht; wirf alles hin,
O meine Seel, und hoff auf ihn.
Warumb willst du solch Leid erweisen?
Er lebet noch und wird sich bald
Erzeigen als dein Aufenthalt,
Und du wirst ihn in kürzen [2] preisen.

6. Mein Geist ist ganz bestürzt in sich,
Weil ich, mein Gott, gedenk an dich
Und muß verjagt ins Elend gehen,
Hier wo man jenseit den Jordan
Den Misarsberg auf wüster Bahn
Und Hermons Hübel [3] stehet stehen.

7. Doch wann ein schwarzer Abgrund schon
Den andern ruft, daß auch darvon
Nichts unerschüttert [4] bleibt auf Erden,
Wann gleich der tiefen Schleusen Schaum
So hoch schlägt, daß die Felsen kaum
Für ihm erblicket mögen werden,

8. Wann alle deine Ströme sich
Erhüben und bedeckten mich
Mit ihrem Sturm und rauhen Wellen,
So würde doch mein Athem hier,
Mein Geist der würde für und für
Auf dich nur seine Hoffnung stellen.

---

[1] 1638 Nachdr.: den.

[1] So 1629 u. s. f. — 1626 irrig: mein. [2] 1641: in kurtzen. [3] Ueber die Form s. Frisch W. B. 1741. I. p. 471. a. [4] 1641: unverschüttert.

9. Ich weiß, daß deine Gütigkeit
Sich ließe sehn bei Tagezeit,
Daß ich befreit von andern Dingen
Mit Ruh hernachmals auf die Nacht
Von deiner Güt und großen Macht,
O höchster Vater, könnte singen.

10. Mein Fels, auf den ich ganz gebaut,
O Gott, dem meine Seele traut,
Will ich mit Eifer zu ihm sagen:
Gedenkst du dann an mich jetzt nicht?
Gestehst du, daß mein Herze bricht,
In dem die Feinde mich so plagen?

11. Es scheint ein scharfes Schwert zu sein
Und dringet mir durch Mark und Bein,
Wann ich die große Schmach muß hören,
Daß mich der Feind in meiner Noth
Noch höhnt und spricht: Wo ist dein Gott,
Den du so heilig pflegst zu ehren?

12. Doch sorge nicht; wirf alles hin,
O meine Seel, und hoff auf ihn.
Warumb willst du solch Leid erweisen?
Er lebet noch und wird sich bald
Erzeigen als dein Aufenthalt,
Und du wirst ihn mit Freuden preisen.

---

156. Rechter Sache gutes Ende.

Martin Opitz.

Vor 1629?

Aus der Ausgabe: Martini Opitii Deūtscher Poëmatū Anderer Theil; Zuevor nie beysammen, theils auch noch nie herauß gegeben. — In verlegung David Müllers Buchhendlers in Breßlaw. 1629. 8. p. 420. Nr. XI. der Oden oder Gesänge. Ohne Ueberschrift und Melodie. [Königl. Bibl. zu Berlin; überhaupt nicht selten. Das in meinem Besitze befindliche Exemplar enthält interessante Bemerkungen von der Hand Heinr. Klose's.] In den Ausg. von 1624 und 1625 steht das Lied noch nicht. Ob es schon vor 1629 gedruckt worden ist, habe ich nicht ermitteln können. Verglichen mit der dritten Ausg. Breslau 1637. 8. II. p. 667, der Danziger Ausg. 1641. 8. II. S. 547, der vierten Ausg. Frankf. 1644. 8. II. p. 356. 357, der Amsterdamer Ausg. 1645. 12. II. p. 216. 217 und dem siebenten Druck Breslau, Fellgibel 8. II. S. 212. 213. — Das Lied hat nur sporadische Verbreitung; es findet sich in dem zweiten Theil der Dialogi von Andr. Hammerschmidt. Dresden 1645 bei G. Bergen. 4. [Königl. Bibl. zu Berlin.] Nr. XIV. mit einer Composition, dann in Langermanns Hanauer Gesb. 1680 p. 833, Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 721. 1694 p. 755, Nürnberg, Feuerlein 1690 p. 1198 im Anhange, in späten Ausg. der P. P. M. z. B. 1690. 4. p. 1106 (welchem Buche die Angabe der Melodie entnommen ist), 1698 p. 815, Lübeck 1699 p. 506; Lübben, Adami 1720 p. 552. 1726 p. 472, Grünberg 1744 p. 831, Luckau, Adami 1748 p. 532, Guben, Cleemann (1745) p. 628; Schleiz 1783 p. 684; in dem Pretzscher Gb. von Ulich Wittenb. 1713 S. 393 und in dem Pretzscher von Marperger Leipz. 1725 S. 745; Priegnitz 1741 p. 227; in dem Singenden Mund Nürnb. Endter 1753 S. 501. Hanau 1723 p. 252, Darmstadt 1738 p. 347; Aurich 1714 p. 870; Stargardt 1721 p. 487. — Zuweilen sind zwischen Str. 2 und 3 noch drei Strophen eingeschoben, so Römhild 1688 p. 389, Schleusingen 1701 p. 626. 1745 p. 472, Saalfeld 1749 p. 491, Eisenach 1730 p. 610, Gotha 1729 p. 1157, Sondershausen 1738 p. 269; Schweidnitz 1727 p. 740. 1749 p. 67, Hirschberg, Adolph 1741 S. 233. 1752 S. 215, Burg zuerst 1746 Nr. 158 S. 95 u. s. f. (ihm ist die obige Ueberschrift entnommen), Striegau 1749 p. 58; Altenburg 1768 p. 570. Nur selten wird Opitz als Verfasser genannt; zuweilen S. Dach; in den Lüneburger Gbb. und den daraus abgeleiteten findet sich die Chiffre J. C., mit der vielleicht der Urheber der darin vorliegenden Aenderungen bezeichnet ist; gewöhnlich steht das Lied anonym.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

1. Wer Gott das Herze giebet,
So nie sich von ihm trennt,
Und eine Seele liebet,
Die keine Falschheit kennt,
Der mag ohn Sorgen wachen,
Mag schlafen, wie er will,
Weil seine rechte Sachen
Sehn [1] auf ein gutes Ziel.

2. Laß böse Zungen sprechen
Was ihnen nur gefällt,
Laß Neid und Eifer stechen,
Laß toben alle Welt,
So wird er dennoch machen
Was sein Gemüthe will,
Weil [2] seine [3] rechte Sachen
Gehn [4] auf ein gutes Ziel.

3. Ich lege Neid und Hassen
Beständig unter mich
Und stelle Thun und Lassen,
O Gott, allein auf dich.
Du wirst es alles machen,
Thun was mein Herze will,
Weil seine rechte Sachen
Sehn [5] auf ein gutes Ziel.

---

[1] 1645 u. Fellg. 7: Gehn. [2] 1644: Wer. [3] 1641: meine. [4] So 1629. 1637. 1644. 1645. Fellg. 7. Aber 1641 und Hammerschm.: Sehn. [5] Fellg. 7: Gehn.

157. Ueber den CIIII. Psalm.

Martin Opitz.

1630.

Aus einem Einzeldruck [Kön. Bibl. zu Berlin Yh. 9321], betitelt: Martin Opitz Vber Den CIIII. Psalm. Gedruckt zum Brieg / durch Augustinum Gründern. 1630. 4. Ein Bogen, unpaginirt. Ein nicht ganz correcter Nachdruck jenes Originaldruckes liegt vor in einem Einzeldruck [in dem Sammelbande der Kön. Bibl. zu Berlin Yh. 9002. Nr. 5], betitelt: Martin Opitz Vber Den CIIII. Psalm. Gedruckt zu Leipzig / bei Johan Albrecht Mintzeln. 1630. 4. Ein Bogen, unpaginirt. Auf der Rückseite beider Ausgaben die Dedication, in der Opitz „diesen new umbgesetzten Psalm" dem Herzog Georg Rudolph von Liegnitz zuschreibt. Das Lied ist in demselben Jahre vielleicht noch mehrmals gedruckt, da der Ostermeßkatalog 1630 es als Verlag von D. Müller in Breslau und Casp. Dietzel in Frankfurt angibt. Unsre Drucke nennen freilich nur den Drucker. Vergl. mit O. Geistl. Poemata bei D. Müllers Erben. 1638. p. 224—227, wo das Lied unter den 1634 herausgegebenen 12 Psalmen steht. Außerdem findet es sich Amsterd. 1645 p. 164—167, Fellgibel (7) III. p. 173—176.

Auf eine eigene Weise. 1638.

1. Erwache, meine Seel, und sage Lob dem Herren.
O Gott, wie bist du doch so rühmlich für und für!
Dein großer Schein bestrahlt den Weltkreis weit und ferren,
Dein Schmuck, in dem du gehst, ist lauter [1] Schmuck und Zier.

2. Dein Kleid ist reiniglich [2] und sauber zubereitet,
Ist auf den Glanz gemacht und lichter Schönheit voll;
Du hast das blaue Tuch des Himmels ausgebreitet
Dir zur Tapezerey, als wie ein König soll.

3. Die Decke, welche dir dies hohe Haus muß tragen
Und du hast aufgewölbt, ist unerschöpftes Meer.
Das Wasser ist dein Hof; die Wolken sind dein Wagen;
Die Winde flügelst du und jagst sie für dir her.

4. Die Winde flügelst du und schickst sie allzusammen
Wie treue Boten aus; dein Herold ist die Luft.
Der Donner höret dich; der Sturm und schnelle Flammen
Erzeigen ihren Dienst, wann deine Stimme ruft.

5. Du hast des Himmels [3] Fuß, die große Last der Erden,
Dein weises Meisterwerk, in starken Grund gelegt,
Den Bau ihm lassen selbst zur Gegenwage werden,
So daß er weder sinkt, noch auf die Seite schlägt.

6. Du hattest ihm vorhin zum Mantel umbgegeben
Die bodenlose See, ihr Schaum ging überher;
Die Felsen, so ihr Haupt dermaßen hoch erheben,
Die stunden zugedeckt und waren lauter Meer.

7. Jedoch so bald dir nur geliebet hat [4] zu winken,
Hat auch die wilde Fluth ihr einen Weg gesucht;
Auf deiner Stimme Plitz fing alles an zu sinken,
Die Wellen worden scheu und eilten in die Flucht.

8. Die Berge mengten sich der Luft mit ihren Spitzen
Und ragten stolz herfür; das Feld ward abgesenkt;
Die Klippen mußten stehn, die tiefen Thäler sitzen
Da, wo du jeglichem hast seinen Ort geschenkt.

---

[1] 1638: ist nichts als. [2] 1630 M.: reinlich. [3] 1630 M.: Himmel. [4] 1630 Gr. u. 1638 hatt. So auch in der folgenden Zeile und öfters. Hatte kann nicht gemeint sein wegen des folgenden zu.

9. Du hast der breiten See den Gränzestein gezeiget,
So daß ihr kühner Lauf nun seine Schwelle weiß,
Und nicht mehr unbepfält an fremdes Ufer steiget [5]
Und nicht mehr überfällt den müden Erdenkreis.

10. Die flachen Gründe sind der Brunnen kühle Stelle,
Worein sie hat gepflanzt dein unerschöpfter Sinn;
Hier sucht ihr freien Gang die Fluth der reichen Quelle,
Hier rauscht der Flüsse Strom an rauhen Bergen hin.

11. Dies hast du für die Thier auch also haben wollen,
Damit kein Mangel sei auf ihrer grünen Bahn,
Und sie den heißen Durst genüglich stillen sollen,
So daß des Wildes Heer sich fröhlich letzen kann.

12. Hier hört man umb den Strand auf hohen Aesten singen
Die schöngemahlte Schar der weiten Himmelsluft;
Hier hört man sie mit Lust die Tageweise schwingen,
Daß Thal und Feld und Wald und Ufer wieder ruft. [6]

13. Du machst die Berge naß, schickst angenehmen Regen
Aus deinen Wolken her mit einer milden Hand;
Die Luft muß schwanger sein, gebähren deinen Segen,
Dein süßer Perlenthau befrüchten [7] alles Land.

14. Du lässest für das Vieh entsprießen feiste Weide,
Du gibst ihm weiches Gras und schaffest Futter ein;
Das Volk der Sterblichen hat Kräuter und Getreide,
Damit es beides satt und auch gesund kann sein.

15. Der Menschen Herz und Blut wird durch das Blut der Erden,
Den Wein, den Sorgentrost, zur Fröhlichkeit gebracht;
Sein Antlitz kann vom [8] Oel erquickt und schöner werden,
Die Glieder von der Kraft des Brotes stark gemacht.

16. Daß so viel Bäume sich durch Thal und Berg erhöhen
Und wachsen ungepfropft und haben vollen Saft,
Daß auf dem Libanon die festen Cedern stehen,
Das wolgeschmackte [9] Holz, dies hast du auch geschafft.

17. Hier pflegt in stiller Ruh der Sperling auf zu rüsten,
Sucht für sein leichtes Nest ihm einen kleinen Raum;
Hier sieht man hoch empor den stolzen Reiger nisten,
Fast umb ein dickes See, auf einen [10] Tannebaum.

18. Die zarte Hindin kennt, daß Berge für sie dienen,
Die Gemse schwinget [11] sich auf Klippen in die Luft;
Die samenreiche Zucht der flüchtigen Caninen
Hat ihren Aufenthalt in wilder Felsen Kluft.

19. Damit das Jahr von uns kann eingetheilet werden,
So muß des Mondes Rad jetzt leer, jetzt trächtig stehn;
Es weiß des Tages Zier, die Kerze dieser Erden,
Die Sonne, welche Zeit sie soll zu Bette gehn.

20. Du heißest alles Land durch Finsterniß verbleichen
Und gibst den Wolken umb das braune Kleid der Nacht;
Dann hört man, wie die Thier aus ihren Löchern weichen,
Und wie das scheue Wild sich durch die Püsche macht.

---

[5] 1630 M.: streiget. Nur Druckfehler, nicht für: streichet. [6] 1638: widerruft. [7] 1638: befeuchten. [8] 1638: von. [9] So 1630 M. u. 1638. In dem Brieger Druck von 1630: wolgeschmacke. Aber jene Form findet sich bei Opitz öfters. [10] 1638: einem. [11] 1630: M.: swinget.

21. Der Wälder Furcht und Kraft, die jungen Löwen, wissen,
Wo Raub zu suchen sei in ihrer Hungersnoth,
Dieweil sie einig dich, nur einig dich, begrüßen
Und brüllen auf zu dir, du auch der Thiere Gott!

22. Wann dann der Sonnen Gunst mit einem güldnen[12] Blicke
Den Erdenkreis erweckt von seiner langen Ruh,
Da nehmen sie den Weg in voller Schar zu rücke
Und läuft ein jegliches auf seine Höhle zu.

23. Dann legt der Mensch sich an, verbringt auf seinem Grunde
Und Aeckern den Beruf, worzu er ist bestimmt,
Und wird der Erden Arzt, bis daß die Abendstunde
Die Arbeit und den Tag zugleiche von ihm nimmt.

24. O Herr, wie wunderbar und groß sind deine Werke!
Wer ist es, der sie kennt und alle nennen soll?
Du, du hast dies gethan durch deine weise Stärke;
Das ganze weite Rund ist deiner Güte voll.

25. Was dann die See betrifft, wer will ergründen können
Das Vieh der reichen Fluth und kalte Schuppenheer?
Dann die Gestalt an ihm ist nimmer aus zu sinnen,
Die Anzahl nur allein so groß nicht als sein Meer.

26. Hier lauft das kühne Schiff die[13] Wette mit dem Winde
Und eilt geflügelt fort durch seine nasse Bahn;
Hier hast du eingesetzt den Walfisch in die Gründe,
Damit er lustig sein und fröhlich scherzen kann.

27. Es schaut und wartet, Herr, mit gläubigen Verlangen
Dies, was hier schwebt und lebt, auf deine Gütigkeit;
Es[14] dient dir sehnlich auf und hoffet zu empfangen
Die Speise, so[15] du schaffst, zu rechter Essenszeit.

28. Sie kommen alle samt und heißen ihnen geben,
Und kriegen Unterhalt, daß keines Mangel hat.
Sie kommen alle samt und du erquickst ihr Leben;
Thust du die Hand nur auf, so sind sie gänzlich satt.

29. Woferren aber du verbirgest dein Gesichte
Und ihnen ihren Geist erzürnet willt entziehn,
So zittern sie für Angst, so werden sie zu nichte
Und sind ein leichter Staub und Asche, wie vorhin.

30. Wird nachmals über sie dein Athem ausgelassen,
So lebt, was jetzund schon vom Leben nicht mehr weiß
Und kann ihm neue Luft und frische Kräften fassen;
Ja du verjüngest auch den ganzen Erdenkreis.

31. Des Herren werthes Lob soll ewig bei uns wallen,
Wir wollen allezeit erheben seine Kraft.
Der Herr der Herren hat ein großes Wolgefallen,
Hat seines Herzens Lust an Werken, die er schafft.

32. Wann er die Erde nur ergrimmet an will blicken,
So zittert und erbebt die ganze schwere Last;
Die Felsen geben Dampf, der starken Berge Rücken
Die rauchen, wann er sie mit einem Finger faßt.

---

12 1630 M.: gülden. 13 1638: dir. 14 1638: Er. 15 1638: die.

33. Ich will aus aller Kraft des Herren Ruhm erheben,
Will preisen meinen Gott mein ganzes Lebenlang,
Will, also weit er mir auf Erden Frist wird geben,
Erhöhen seine Macht durch meinen Lobgesang.

34. Hergegen dieses sei er auch von mir gebeten,
Er lasse meine Stimm aus Gnaden zu sich ein
Und gebe, daß sie kann in sein Gesichte treten,
So wird mein ganzer Sinn zum Singen freudig sein.

35. Der Sünder böse Schar muß ausgerottet werden,
Muß sehn, nach dem sie ringt, den[16] wolverdienten Tod;
Das Gott verhaßte Volk muß nicht mehr sein auf Erden.
Du wache, meine Seel, und lobe deinen Gott.

---

158. Der VI. Psalm.

Martin Opitz.

1634/35?

Aus dessen Werke: Martini Opitii Geistliche Poëmata, Von jhm selbst anjetzo zusammen gelesen/ verbessert vnd absonderlich herauß gegeben. In Verlegung David Müllers Buchhändlers S. Erben. M. DC. XXXVIII. 8. p. 200—202. [Kön. Bibl. zu Berlin, Bibl. des Joachimsthalschen Gymnasiums, in meinem Besitze. Es finden sich Exemplare des Buches noch sehr häufig.] Die Vorrede der Sammlung ist datirt: „Dantzig, den 6. Tag deß Wintermonats/ im 1637. Jahr." Eine Voranzeige des Buches findet sich bereits im Herbstmeßkatalog 1636 unter der Rubrik futuris nundinis u. s. w.; dann wird es 1638 in dem Kataloge der Oster- und Herbstmesse aufgeführt. Man findet diese Ausgabe gewöhnlich der Ausgabe der Werke Opitzens angebunden, welche zu Frankfurt a. M. bei Th. M. Götzen 1644. 8. herausgekommen ist. Vergl. auch Lindner II. p. 62. Das Verlagsrecht der Erben D. Müllers auf Opitzens Werke scheint auf Chr. Jacob übergegangen zu sein; denn ich finde in dem Ostermeßkatalog von 1641: „M. Opitii weltl. Poemata in zwei Theilen gantz verbessert. Franckfurt bei Christ. Jacob, Buchhändl. in Breßlaw. 8. — Eiusdem geistl. Poemata. ibid. 8." aufgeführt. Beide Drucke sind, meines Wissens, von Bibliographen nirgends angemerkt; ich habe nicht in Erfahrung bringen können, ob sie sich noch erhalten haben. Unser Lied und die beiden folgenden Numern sind in derjenigen Abtheilung der Geistl. Poemata von 1638 enthalten, die den besondern Titel führt: „Mart. Opitii Geistliche Oden/ oder Gesänge: Bevorauß/ Vnderschiedene Psalmen Davids: Auß dem eygentlichen Verstand der Schrifft/ auff anderer Psalmen vnd Gesänge gewöhnliche Weisen gesetzt." Die auf diesen Titel folgende Vorrede an den Obristen von dem Werder trägt das Datum „Leutmeritz/ den 12. Herbstmonats / 1634." Lindner II. p. 37. 38 setzt deshalb den ersten Druck dieser Sammlung, den er nicht gesehen hat und der auch mir nicht zugänglich geworden ist, in das Jahr 1634. Daß er entweder 1634 oder doch 1635 erschienen ist, beweist der Meßkatalog. Denn zu Michaelis 1634 findet sich daselbst der Titel: Psalmen Davids auß dem eygentlichen Verstande der Schrifft auff andrer Psalmen und Gesänge gewöhnliche Weisen gesetzet von M. Opitzen. Leipzig, Dav. Müller in Breßlaw. in 18., und derselbe wird Ostern 1635 wiederholt. Da ich bereits unter Nr. 155. 157. ein paar Lieder dieser Sammlung in früheren Drucken nachgewiesen habe, so ist es wahrscheinlich, daß auch andere daraus früher gedichtet und in bisher unbekannt gebliebenen Drucken veröffentlicht sind. Einen späteren Abdruck scheint der Titel: „M. Opitii Zwölff Psalmen Davids auf ihre eigne und anderer gewöhnliche Weisen gesetzt. Breßlaw, D. Müller. 24." anzudeuten, den der Herbstkatalog 1640 enthält, den ich aber bei Lindner und sonst nicht angeführt finde. Diese Drucke also von 1634/35 und 1640 müssen weiterer Nachforschung empfohlen werden. Aus der neusten Arbeit über Opitz von Fr. Strehlke. Leipzig. 1856. 8. ist auch hierüber nichts zu entnehmen. — Unser Lied findet sich in der Ausgabe Amsterdam 1645. III. p. 145 und bei Fellgibel (7) III. p. 152. Es ist aufgenommen von Crüger 1640 p. 337. 1653 p. 51. 1656 p. 73. 1657 p. 248. 1661 p. 64 u. s. f., Crüger von Starke c. 1664 p. 65, von Wust 1666 p. 74. 1680 p. 74, Cr. von Sohr 1668 p. 560. 1676 p. 98. 1693 p. 78, Sohr Vorschmack 1683 p. 524; Hannover (mit einem Zusatzverse) 1648 p. 162. 1659 p. 409, H. Müller (1659) p. 290, Lüneburg 1661 p. 250, Rinteln 1678 p. 338, Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 444. 1694 p. 462, Celle 1696 p. 245; Dresden 1656 p. 475. 1694 p. 356; Breslau (nicht 1644, aber) 5. A. p. 303 u. s. f.; Stralsund 1665 p. 206, Stettin 1671 p. 35; Halberstadt, Ammersbach 1673 p. 785; Leipzig, Vorrath 1673 p. 939, Quirsfeld 1679 p. 1061, Vopelius 1682 p. 652, Freiberg 1693 p. 255; Leutschau, Breuer 1679 p. 56; Königsberg erst 1675 p. 501; Römhild 1688 p. 234; Riga 1695. 1700 p. 341, Hamburg 1689 p. 474, Lübeck 1699 p. 621; Halberstadt 1699 p. 61, Berlin 1704 p. 82, 1708 p. 70, Porst 1728 p. 296, Rüdiger 1725 p. 500, Frankf.. a. d. O., Schrey 1725 p. 277, Gottschalck 1732 p. 256, Brandenburg, Adler 1735 p. 135, Darnmann 1763 p. 261, Prenzlau

---

[16] 1638: dem.

1743 p. 654, Züllichau, Steinbart 1744 p. 296; Breslau, Neumann erst 1711 p. 536 u. s. f., Brachvogel 1734 p. 746, Lübben, Adami 1720 p. 381. 1726 p. 372, Schweidnitz 1727 p. 312. 1749 p. 595, Züllichau 1729 p. 119, Brieg erst 1734 p. 862 u. s. f., Cotbus 1739 p. 410, Hirschberg, Adolph 1741 p. 303, Thebesius 1744 p. 701, Breslau, Burg 1744 p. 1176 u. s. f., Grünberg 1744 p. 463, Liegnitz 1747 p. 949, Luckau, Adami 1748 p. 392, Striegau 1749 p. 903, Görlitz 1753 p. 210, Landeshut 1777 p. 373; Zittau, Grünwald 1714 p. 414. 1738 p. 467, Freyberg 1738 p. 562, Zwickau, Blumberg 1703 p. 503. 1710 p. 31, Altenburg 1768 p. 998, Pretzsch, Marperger 1725 p. 384; Halle, Freylinghausen 1714 p. 375, Quedlinburg 1734 p. 394, Halberstadt 1740 p. 457, Wernigerode 1746 p. 567, Magdeburg, Struve 1738 p. 285, Stendal, Arnold 1709 p. 85, Priegnitz 1741 p. 170; Eisenach 1730 p. 176, Jena 1737 p. 199, Weimar 1744 p. 291, Zeitz 1736 p. 48 (mit einer Composition von Johann Sebastian Bach), Rudolstadt, North 1734 p. 322, Meiningen 1725 p. 322; Onolzbach 1750 p. 432, Schönberg 1703 p. 357, Stuttgart, Hedinger 1713 p. 1123, Ulm 1717 p. 373, Büdingen 1729 p. 46, Darmstadt 1738 p. 91, Herborn 1756 p. 238, Frankfurt a. M. 1731 p. 272, Hanau 1723 p. 179, Marburg 1763 p. 98, Lengsfeld 1717 p. 582, Wehrda 1723 p. 242, Herford 1750 p. 247; Lemgo 1703 p. 85, Aurich 1714 p. 108, Hildesheim 1728 p. 283, Stift Hildesheim 1748 p. 313, Braunschweig 1735 p. 619, Lüneburg 1732 p. 204, Ratzeburg 1725 p. 158, Rostock, Buchb. p. 276, Stettin, Vollhagen p. 227, Stargardt 1721 p. 244; Danzig 1725 p. 319. 1752 p. 197; Riga 1741 p. 156. — Crüger hatte 1640 den Namen des Verf. beigefügt, in den folgenden Ausgaben seiner Bücher war er fortgefallen. Daher kommt es, daß das Lied sehr häufig anonym, zuweilen sogar auf den Namen J. Crüger vorkommt (auch Wetzel Anal. I. 2 p. 34 ließ sich täuschen); hie und da wird es selbst J. Franck beigelegt.

„Auf die Weise des 77. [Ps.]: Zu Gott in dem Himmel droben."

1. Herr, nicht schicke deine Rache
Ueber meine böse Sache,
Ob sie wol durch Uebelthat
Großen Zorn verdienet hat.
Freilich muß ich es bekennen,
Ursach hast du sehr zu brennen;
Doch du wollest jetzt allein
Vater und nicht Richter sein.

2. Schicke lieber o mir armen
Für den Eifer dein Erbarmen,
Heile mich, dann ich vorhin
Schwach und lagerhaftig bin.
Siehe, wie ich ab sei kommen,
Wie mir alle Kraft genommen.
Mache, Herr, es ja nicht lang,
Mark und Bein ist sterbekrank.

3. Für der Sorgen, Pein und Schmerzen
Ist kein Herz in meinem Herzen;
Mein Gemüthe,[1] das dich liebt,
Ist bis auf den Grund betrübt.
Mein Trost, kannst du noch verweilen?
Hat es keine Noth zu eilen?
Macht dann deine Hülfe sich
Schwächer, als der Kummer mich?

4. Kehre wieder, wieder kehre,
Ehe ich mich in Angst verzehre;
Reiche deine Hand, o Gott,
Meiner Seelen in der Noth.
Zwar du möchtest sie wol hassen,
Weil sie selber dich verlassen;
Doch betrachte dies darbei,
Was dein Heil und Güte sei.

5. Menschen, die nicht mehr im Leben,
Die den Geist schon aufgegeben,
Wissen nichts von Schuld und Pflicht
Und gedenken deiner nicht.
Dann wer kann dir Ehr erweisen,
Wer vermag dich wol zu preisen,
Wann er schon liegt ausgestreckt
Und im tiefen Grabe steckt?

6. Meine müde Seufzer sagen,
Was der Mund nicht weiß zu klagen.
Durch mein Weinen alle Nacht
Wird mein Bette naß gemacht;
Meiner Augen heiße Zähren,
Die mir Ruh und Schlaf beschweren,
Quellen, als ein Wasserfluß,
Daß mein Lager schwimmen muß.

7. Von der Pein, die ich empfunden,
Ist mein Antlitz abgeschwunden;
Ungeduld macht die Gestalt
Mir für meinen Jahren alt.
Dann ich muß von allen Seiten
Mit dem losen Haufen streiten,
Der mir anthut Schmach und Spott
Und mich ädert[2] auf den Tod.

8. Nun, ihr Uebelthäter, ziehet,
Ihr Tyrannen, auf und fliehet;
Geht, ihr Volk der Eitelkeit,
Hin, woher ihr kommen seid.
Dann der Herr sicht, wann ich weine,
Daß ich dies mit Treuen meine;
Meine Thränen fließen hin
In sein Herz und beugen ihn.

---

[1] So Amst. u. Fellg.; in 1638 fehlt das e am Ende. [2] S. des Spaten Sprachschatz 1691 p. 9.

9. Er, der Herr, hat schon mein Flehen
Mit Genaden angesehen;
Mein Gemüthe, das mich regt,
Hat ihm seines auch bewegt.
Alsobald ich ihn gebeten,
Ihm für Augen bin getreten,
Hat auch seine Güte sich
Ausgebreitet über mich.

10. Für der ganzen Welt auf Erden
Sollen die nun schamroth werden,
Zittern noch für Gott und mir,
Die mich hassen für und für;
Weichen müssen sie zurücke
Plötzlich und im Augenblicke,
Und doch sehen auch darbei,
Daß der Herr mein Heiland sei.

---

159. Der CIII. Psalm.

Martin Opitz.

1634/35?

Aus dessen Geistl. Poëmata. 1638. p. 221—224. Das Lied findet sich Amsterd. 1645. III. p. 162—164 und bei Fellg. (7) III. p. 170—172. — Aufgenommen von Crüger 1640 p. 398; ferner zu 15 Versen abgekürzt 1653 p. 274. 1656 p. 465. 1657 p. 422. 1661 p. 382 u. s. f., Nachdr. von Starke c. 1664 p. 444, von Wust 1666 p. 415. 1680 p. 428, Crüger von Sohr (1668. 1693 nicht) 1676 p. 607, Sohr, Vorschmack 1683 p. 721; Stralsund 1665 p. 721, Stettin 1671 p. 195; Leipzig, Olearius 1671 p. 248, Vorrath 1673 p. 860, Quirsf. 1679 p. 1164; Leutschau 1679 p. 644; Lüneburg 1686 p. 17. 1694 p. 19; Riga 1695. 1700 p. 441, Hamburg 1689 p. 654; Riga 1741 p. 201.

„Auf die Weise des 100. [Ps.]: Ihr Völker auf der Erden all."

1. Heb hoch des Herren Herrlichkeit,
O meine Seele, weit und breit,
Es preise Muth und Sinn in mir
Des heilgen Namens große Zier.

2. O meine Seele, weit und breit
Heb hoch des Herren Herrlichkeit;
Vergiß nicht seiner Gnadenthat
Und was er oft erwiesen hat,

3. Der ohn Entgeltung dir vergibt
Die Schuld, darmit du ihn betrübt,
Verschaffet deinem Herzen Ruh
Und heilet seine Schwachheit zu,

4. Der dich errettet aus Gefahr
Und nimmt des armen Lebens wahr,
Bekrönt dich reichlich jederzeit
Mit Langmuth, Huld und Gütigkeit,

5. Der mehr von Gütern dir beschert,
Als dein Mund darf und du begehrt,
Auch dir stets neue Jugend bringt,
Als wie ein Adler sich verjüngt.

6. Der Herr verschafft Gerechtigkeit
Und Recht ohn allen [1] Unterscheid,
Setzt das gedruckte Volk in Ruh
Und spricht ihm selbst die Sache zu.

7. Er hat dem Moses seine Bahn
Und rechte Wege kund gethan,
Hat seiner großen Werke Pracht
Israels Kindern [2] klar gemacht.

8. Er ist es, der Genad erzeigt,
Der zum Erbarmen hoch geneigt,
Der langsam Haß und Eifer hegt,
Und eilends große Güte trägt.

9. Zwar Ursach hat er gar zu wol;
Doch ist er Grimmes nicht so voll,
Und wird nicht zanken jederzeit
Noch zornig sein in Ewigkeit.

10. Er schickt nach unsrer Sünden Zahl
Nicht auch die Strafen allzumal,
Schaut nicht, was unsre Missethat
Für harten Lohn verdienet hat.

11. Die, so in seinen Furchten gehn,
Sehn seine Güte höher stehn,
Als hoch des schönen Himmels Zelt
Die Stelle von der Erden hält.

12. So weit als sich der Sonnen Bahn
Von Ost und West erstrecken kann,
So weit auch setzt er aus Geduld
Von uns der schweren Sünden Schuld.

13. Wie sich ein Vater-Herze regt
Und Langmuth mit den Kindern trägt,
So auch erbarmt er derer sich,
Die ihn stets fürchten inniglich.

14. Dann dies wohnt ihm genugsam bei,
Was unser Zeug und Ursprung sei;
Er weiß und siehet uns allein
Geringen Staub und Asche sein.

---

[1] So Amst. u. Fellg.; 1638: allem. [2] So Amst. u. Fellg.; 1638: Kinder.

15. Des Menschen Leben wächst an Zier
So schwach und zart als Gras herfür;
Er grünet auch mit voller Pracht,
Wie eine Blum im Felde lacht.

16. Ihr Saft wird welk und sie verbleicht,
Wann sie ein kleiner Wind bestreicht;
Die Wissenschaft wohnt keinem bei,
Wo sie zuvor gestanden sei.

17. Des Herren Gnad ist sonder Ziel
Ob der Schar, die ihn fürchten will,
Er pflanzet die Gerechtigkeit
Auf Kindeskind mit langer Zeit.

18. Ich meine derer Kindeskind,
Die seines Bundes Hüter sind,
Und nehmen sein Gebot so ein,
Desselben Thäter auch zu sein.

19. Er hat ihm fest und unverletzt
Im Himmel seinen Thron gesetzt;
Sein Reich erstreckt sich umb und an
Auf alles, was man finden kann.

20. Ihr Engel, lobt des Herren Macht,
Ihr Helden, die ihr vor ihm wacht
Und sein Gebot thut, daß sein Wort
Erklingen mag durch alles[8] Ort.

21. Erhebt den Herren weit und breit,
Die ihr sein Heer und Diener seid,
Und richtet fleißig in die That,
So viel er euch befohlen hat.

22. Ihr seine Werke lobet ihn,
So weit sich seine Gränzen ziehn;
Brich, meine Seel, auch du hervor
Und heb ihn ewiglich empor.

160. Morgenlied.

Martin Opitz.

1634/35?

Aus dessen Geistl. Poëmata. 1638 p. 231. 232. Es folgt daselbst unmittelbar auf die 12 Psalmen. Ob es schon früher in einem Einzeldruck oder hinter anderen Gedichten von O. herausgekommen sei, ist zu ermitteln. Zu finden Amsterd. 1645. III. p. 170. 171 und Fellg. (7) III. p. 179. 180. — Aufgenommen Breslau (1644) p. 762 u. f. f.; P. P. M. (1664 nach Bachmann p. 328) 1666 p. 23. 1672 p. 25 u. f. f.; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 1115. 1694 p. 1162; Breslau, Neumann 1711 p. 115 u. f. f., Brachvogel 1729 p. 111. 1734 p. 149, Schweidnitz, Scharff 1727 p. 601. 1749 p. 112, Brieg erst 1734 p. 985 u. f. f., Hirschberg, Adolph 1741 p. 661, Burg 1744 p. 1342 u. f. f., Landeshut 1744 p. 390, Striegau 1749 p. 174; Halle, Freylinghausen 1714 p. 1033 (mit einer Composition), Auszug 1721 p. 524.

„Auf die Weise des 33. Ps.: Wolauf, ihr Heiligen und Frommen.“

1. O Licht, geboren aus dem Lichte,
O Sonne der Gerechtigkeit,
Du schickst uns wieder zu Gesichte
Die angenehme Morgens Zeit.
Drumb will uns gehören,
Dankbarlich zu ehren
Solche deine Gunst;
Gib auch unsern Sinnen,
Daß sie sehen können
Deiner Liebe Brunst.

2. Laß deines Geistes Morgenröthe
In unsern dunkeln Herzen sein,
Daß sie mit ihren Strahlen tödte
Der eiteln Werke kalten Schein.
Siehe, Herr, wir wanken,
Thun und auch Gedanken
Gehn auf falscher Bahn;
Du wollst unserm Leben
Deine Sonne geben,
Daß es wandeln kann.

3. Verknüpfe mit des Friedens Bande
Der armen Kirchen schwache Schar;
Nimm weg von unserm Vaterlande
Verfolgung, Trübsal und Gefahr.
Laß uns ruhig bleiben,
Unsern Lauf zu treiben
Diese kleine Zeit,
Bis du uns wirst bringen,
Wo man dir soll singen
Lob in Ewigkeit.

---

[8] S. die Discurse der Mahlern von Bodmer und Breitinger.

161. Der achte Psalm.

Martin Opitz.

1635.

Aus einem Drucke der Bernhardiner Bibliothek zu Breslau Misc. 4. po. 3, 17: Der Achte / Drey vndt zwanzigste / Vier vndt Neunzigste / Hundert vier vndt zwanzigste Hundert vndt Acht vndt zwanzigste Psalm / Auff anderer Psalmen gewöhnliche weisen gesetzt von Martin Opitzen. In 4. Eine typographische Angabe fehlt auf dem Titel wie am Ende des zwei Bogen starken Druckes. Die Dedication an den Steuer-Amts-Director Jac. Treptau ist von Opitz datirt: „Breßlaw / den 24. Mayientag / deß 1635. Jahres.“ Dieselbe enthält folgende wichtige Stelle: „Ich vor mein weniges theil / der ich gar unschuldig zu dem Namen eines Poëten komme / auch einige Profession hier von zue machen niemals gesonnen gewesen / habe auff gnädiges vndt freundtliches begehren hohen Standes vnd anderer fürnemen Person / doch meist aus Christlichem vorsatze meinem Gott auch also zue dienen / mir auch belieben lassen, mein heyl an dieser himmlischen Poësie zue versuchen / vnd fürnemlich dahin zue gehen / damit die Psalmen der heiligen sprache eigentlichem Sinne / jhrem vrsprünglichen verstande vnd der besten alten vnd newen außleger gedancken nach also mögen gegeben werden / damit über tunckelheit der meinung, fehler der reimen / zwang der worte vnd vnsauberkeit der rede so viel möchlich nicht zue klagen sey? Was gleich etzliche / an denen man sich mitt verachtung am besten rechen kan / anders darvon vrtheilen mögen. Zwar hette ich gewündtscht, diesen vorsatz auff ein mal hinauß zue führen: Weil aber der jetzige zuestandt also beschaffen / daß ich mir dergleichen bestendige rhue als hierzue gehöret schwerlich verheißen kan: als habe ich doch vorigen Sommer in dem Feldzuge den anfang mitt etzlichen machen / jetz aber diese wenige / biß Gott ferner fug vnd kräfften / verleihet / hernach schreiben / vnd sie dem Herren Vatern als ein geringes Pfand meines trewilligen gemütes freundtlich übergeben wollen.“ In die Ausgaben des Dichters sind diese Psalmenbearbeitungen, meines Wissens, nicht aufgenommen; aber sie sind höchst beachtenswerth, weil sie den im Jahr 1637 veröffentlichten von Opitz zu Grunde gelegt sind. Nicht überall wird man in der späteren Bearbeitung eine Verbesserung finden. Für unser Lied vergl. nachher Nr. 166. Uebrigens ist jedesmal der erste Vers in dem obigen Drucke der Melodie in Noten untergelegt.

Auf die Weise des 66. Psalms.

1. Wie herrlich ist, Gott, Herr der Herren,
Dein Name durch die Welt allhier?
Wie streckest du doch weit und ferren
Im Himmel deine große Zier?
Die an der Mütter Brüsten liegen,
Die Kinder, lehrst du deinen Preis,
So daß ihr Mund noch in der Wiegen
Den Feind zu widerlegen weiß.

2. Wann ich des Himmels Bau betrachte,
Das Meisterstücke deiner Hand,
Des Mondens schöne [1] Licht bei Nachte,
Die Sternen durch das blaue Land,
Was ist es, sag ich, daß du denkest
Hier dessen, der doch muß darvon,
Und deine Gnade so verschenkest,
Suchst heim darmit des Menschen Sohn?

3. Kein Ding hast du ihm abgeschlagen,
Nur daß er nicht ein Engel ist;
Hast ihn gekrönt und hoch getragen
Mit Ehre, die du ihm erkiest.
Du läßest alles ihn genießen,
Was du erschaffen und gethan,
Und legest hin zu seinen Füßen,
Was in der Welt ist umb und an,

4. Der Ochsen Schar, der Schafe Heerden,
Das Wild, so in dem Felde lebt,
Geflügel, Fische, was auf Erden
Im Wasser und in Lüften schwebt.
Wie herrlich ist, Gott, Herr der Herren,
Dein Name durch die Welt allhier?
Wie streckest du doch weit und ferren
Im Himmel deine große Zier.

---

162. Der drei und zwanzigste Psalm.

Martin Opitz.

1635.

Aus dem bei der vorigen Nr. beschriebenen Druck der Bernhardina. Vergl. Nr. 168.

---

[1] Vielleicht: Des Monden schönes.

Auf die Weise des 8. Psalms.

1. Gott ist mein Hirt, ich darf nicht Mangel leiden;
Er giebet mir die Ruh auf grüner Haiden,
Er weiset mich bei stillen Quellen an,
Daß ich den Durst mit Freuden löschen kann.

2. Er schüttet für des reichen Trostes Gaben
Den matten Geist und Seele mir zu laben,
Führt mich den Weg, der richtig ist und frei,
Darmit hierdurch sein Name kundbar sei.

3. Und sollt ich gleich ein trübes Thal durchreisen,
Da wo sich Angst und Todes Schatten weisen,
So scheu ich nicht; ich habe, Herr, ja dich;
Dein treuer Stab und Stecken tröften mich.

4. Du trägest mir die herrlichsten Gerichte
Zur Tafel auf, den Feinden im Gesichte;
Du balsamirst mein Haupt mit Salben ein,
Mein Becher muß voll guten Weines sein.

5. Barmherzigkeit und Güte werden schweben
Stets über mir, so weit ich bin im Leben;
Ich werde noch in Fried und Sicherheit
Des Herren Haus bewohnen lange Zeit.

---

163. Der ein und neunzigste Psalm.

Martin Opitz.

Nach einem Einzeldruck der Bernhardiner Bibliothek zu Breslau in dem Miscellenbande 4. po. 3, 17, dessen Titel lautet: Psalmus XCI. versibus Latinis ac Germanicis expressus a Mart. Opitio. In 4. Der Druck umfaßt einen Bogen, typographische Angaben mangeln gänzlich. Auf der Rückseite des Titels steht ein kurzes undatirtes lateinisches Schreiben von M. Opitz an B. W. Nüßler, aus dem nur folgende Notiz wichtig ist: sequentur alii (psalmi) sive tempore meliori, ut grati sic Numini supremo simus, sive durantibus his calamitatibus, ut benigniora fata nobis exoremus. Da dieser Psalm die Grundlage der in dem Psalter Opitzens von 1637 befindlichen Bearbeitung ist, so dürfte er auch den Jahren 1634. 1635 angehören, wie die beiden voraufgehenden. Unter der ersten Strophe befindet sich wieder die Melodie. In den Ausgaben von Opitz ist dieses Lied nicht enthalten. Vergl. unter Nr. 174.

Auf die Weise des 101. Psalms.

1. Indem ein Mensch des Höchsten Schutze trauet,
Ihm einen Sitz in seiner Herrschaft bauet
Und ohn Verdruß in Gottes Schatten wacht
Die ganze Nacht,

2. So sagt er recht: der Herr ist meine Schanze,
Auf derer Macht ich Trost und Hoffnung pflanze;
Er ist mein Schloß, in dem ich kann allein
Versichert sein.

3. Des Stellers Garn, den Strick, der dir zum Bösen
Geleget ist, den wird er wahrlich lösen,
Wird emsig sehn, daß Pest und scharfe Gift
Dich nicht betrifft.

4. Sein Fittig wird dich decken und bewachen,
Wann du dich wirst zu seinen Flügeln machen;
Dein fester Schild wird seines Wortes Schein
Und Wahrheit sein.

5. Du wirst für dem, was grausam ist zu schätzen
Bei stiller Nacht, dich nimmermehr entsetzen,
Noch fürchten auch des Pfeiles Flüchtigkeit
Bei Sonnenzeit.

6. Es wird dein Mund für keiner Pest erbleichen,
Die unvermerkt im Dunkeln pflegt zu schleichen,
Noch für der Sucht, die mitten auf den Tag
Sich regen mag.

7. Es werden dir zur Linken Tausend sterben,
Zehn tausend Mann zur rechten Hand verderben;
Doch soll es auch bei keiner Seuche stehn
Auf dich zu gehn.

8. Du wirst an dem, was solche Menschen leiden,
Die Augen zwar, doch mehr das Herze weiden,
Und was für Lohn dem Bösen wird geschehn,
Mit Freuden sehn.

9. Die weil der spricht: Ich will die Hülfe fassen,
Darmit mir Gott besegnet Thun und Lassen,
Weil du ihn selbst als ein getreuer Gast
Zur Wohnung hast,

10. So wird darumb in allen deinen Dingen
Kein Anlauf sein, kein Uebel dich bespringen;
Die Plage soll vor deinem Hause fliehn
Und weiter ziehn.

11. Er wird Gebot und gute Warnung geben
Der Geister Schar, die heilig für ihm schweben,
Daß sie genau bei deinen Tritten stehn,
Nicht irr zu gehn.

12. Sie sollen dich, wie Mütter, so zu sagen,
Den Kindern thun, auf beiden Händen tragen,
Damit dein Fuß stets mag für Stock und Stein
Versichert sein.

13. Du wirst dich auch auf grimme Löwen setzen,
Auf Schlangen gehn, doch sonder dein Verletzen;
Auf Drachen selbst, auf Löwen junger Art
Sein wolbewahrt.

14. Weil er, spricht Gott, mich kann von Herzen meinen,
So will ich ihm mit aller Hülf erscheinen,
Ihn höher ziehn, dann er mich eigen kennt
Und oftmals nennt.

15. So bald er mich ersuchet, will ich hören,
Will seine Noth und Kümmerniß zerstören,
Ihm Rettung thun, ihn krönen für und für
Mit Ehrenzier.

16. Ich will ihm gern ein langes Ziel zu leben
Und frischen Sinn bei frischem Leibe geben;
Es soll mein Heil ihm einig und allein
Zu Diensten sein.

---

164. Der V. Psalm.

Martin Opitz.

1637.

Aus dessen Werke: Die Psalmen Davids Nach den Frantzösischen Weisen gesetzt. Durch Martin Opitzen. — Dantzigk / Gedruckt vnd verlegt durch Andream Hünefeldt / Buchhändler / 1637. In 8. S. 8—10. [Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode, Rehdigersche Bibl. zu Breslau und nach Dähnert II. p. 236 in der Universitätsbibl. zu Greifswald 33,742—6827.] Die Dedication ist zu Danzig vom

16. des Wintermonats im 1637. Jahre datirt. Aus einer Stelle in dem Liede, welches Opitz „auf Herrn Dav. Müllers seligen Abschiedt: so geschehen den 14. Mertzens-Tag. deß 1636. Jahrs.“ gedichtet (Thorn, Gedruckt durch Frantz Schnellboltz. 4., in der Bernhardiner Bibl. zu Breslau Th. I. po. 4, 26. Blatt 3. b, und in der Ausgabe Opitzens Dantzig, A. Hünefeldt 1641 zweimal, S. 732 correcter als S. 279, Frankf. 1644. II. S. 165, Amsterd. II. 1645. S. 130, Bresl., Fellgibel (7) II. S. 137) ergibt sich, daß diese Bearbeitung der Psalmen damals zwar „zugesagt“, aber noch nicht „vollbracht“ war. Vielleicht fällt sie eben nur in die Jahre 1636 und 1637. Interessante Documente über des Dichters Vorstudien hierzu geben die drei letzten Numern 161—163. Irrig ist die Behauptung von Fr. Strehlke in der Monographie über M. Opitz, Leipz. 1856 p. 59, daß es „eine Ausgabe seiner Bearbeitung der Psalmen von 1628 gebe, die in Danzig herausgekommen“ sei. Der Irrthum erklärt sich aus Lindner II. p. 41, der bei Aufzählung der Ausgaben des vollständigen Psalters hinter der Danziger Originalausgabe von 1637 als zweite Ausgabe eine „Danzig 1628. in 24“ erschienene angiebt. Diese Zahl kann aber nur ein Druckversehen sein statt 1638, da einerseits aus dem Obigen hervorgeht, daß unser Werk 1636 noch nicht vollendet war, und da andererseits die zwölf Psalmen der Ausgabe von 1634 (an die man überdieß wegen des von Lindner gegebenen Titels gar nicht denken kann) in dem Jahre 1628 noch keineswegs sämmtlich geschrieben waren. — Da der Dichter von D. Müller zur Abfassung dieser Psalmendichtungen aufgefordert war, so könnte man vermuthen, daß derselbe sich verpflichtet gefühlt habe, sie dessen Erben in Verlag zu geben. Es ist indeß von einer bei jenen erschienenen früheren Ausgabe dieser Psalmen keine Spur vorhanden; im Meßkataloge erscheint nur die bei Hünefeldt, und zwar in der Ostermesse 1638. Diese Angabe bezieht sich gewiß auf die erste Ausgabe von 1637, da deren Vorrede erst gegen Ende des Jahres geschrieben ist. Außer der Hünefeldtschen Originalausgabe habe ich noch folgende Abdrücke dieser Psalmen benutzt: 1) Die Psalmen Davids Nach den Frantzösischen Weisen gesetzt. Durch Martin Opitzen. Jetzo auffs new übersehen vnd verbessert. Mit Kön. M. begnad. vnd Freyheit. Dantzigk / Gedruckt vnd verlegt durch Andream Hünefeldt / Buchhändler / 1638. 12. [Kön. Bibl. zu Berlin Yh. 9361.] Unpaginirt. Hinter dem Titel ist noch ein zierlicher Kupfertitel befindlich. Die Texte zeigen eine nachbessernde Hand; doch sind nicht alle Versehen erledigt. Diese Ausgabe wird noch von Georgi III. p. 154 aufgeführt. Die von Lindner II. p. 41 sub b. angeführte Ausgabe: „Die Psalmen Davids nach der itzigen Poesie verständlicher in reiner Vers nach den französischen Weisen gesetzt durch Mart. Opitzen. Danzig 1628. 24.“ wird wol auch aus dem Jahre 1638 herstammen. S. oben. Auffällig ist, daß Lindners Titel größtentheils in den Fellgibelschen Ausgaben wieder auftaucht. 2) Die Psalmen Davids Nach den Frantzösischen Weisen gesetzt. Durch Martin Opitzen. Jetzo auffs new vbersehen vnd verbessert. Erstlich gedruckt zu Dantzig / bey Andreas Hünefeldt / Anno M. DC. XXXVIII. [Kön. Bibl. zu Berlin Yh. 9362 und Universitätsbibliothek zu Königsberg.] Klein Format, die Bogen sind von verschiedener Stärke, unpaginirt. Diese Ausgabe führt Lindner II. p. 41 sub d) an. Ueber diesen Nachdruck (vielleicht Lüneburger Fabricat) scheint sich Hünefeldt in der Vorrede zu den Deutschen Poemata von 1641 zu beklagen. S. oben zu Nr. 149. Sie ist als gänzlich werthlos bei der Vergleichung nicht benutzt worden. 3) Die Psalmen Davids vnd Episteln Der Sontage vnd Fürnembsten Feste deß gantzen Jahrs / Beydes auff vnd nach den Frantzösischen Psalmen-weisen gesetzt vnd verfaßt Durch Martin Opitzen Jetzo alles aufs New vbersehen verbessert / vnd Erstmals in diesem Format herauß gegeben / theiles anfangs Gedruckt zu Dantzigk Anno M. DC. XXXIX. 12. [Kön. Bibl. zu Berlin Yh. 9365, Gräfl. Bibl. zu Wernigerode.] S. oben Nr. 149. Die Psalmen sind besonders paginirt und umfassen S. 1—604. Lindner II. p. 41. 42 führt diese Ausgabe sub e an; wenn derselbe bemerkt, daß „am Ende auch die Rede auf das Leiden und Sterben Jesu Christi“ stehe, so findet sich dieselbe in dem Wernigeroder Exemplar ebenfalls, dagegen fehlt sie in dem Berliner. Bemerkenswerth ist, daß in der kurzen Vorrede „An den Leser“, die sich auf der Rückseite des Titels befindet, der Abdruck ausdrücklich als „viel verbessert“ bezeichnet wird, und daß auf die Vorrede Opitzens noch „Zwey Sonnet. An Herrn Opitzen vnd seine newe übersetzung der Psalmen Davids nach den Frantzösischen weisen“ mit der Unterschrift: Wenc. Scherffer folgen. Diese finden sich in dessen Geist: und Weltlichen Gedichten. Brieg. 1652. 8. p. 265. 266. [Kön. Bibl. zu Berlin, Bibl. des Joachimsthalschen Gymn.] Es scheint, daß A. Tscherning diese Ausgabe in s. Unvorgr. Bedenken Lübeck 1659 benutzt hat, z. B. p. 113. 145. Im Ganzen schließen sich die Psalmentexte darin an die Redaction, welche in Hünefeldts Ausg. von 1638 vorliegen; doch sind einzelne Versehen getilgt, die darin stehen geblieben waren (s. z. B. Nr. 169, 5, 6), während wieder andre hinzugekommen sind. — 4) Martin Opitzens von Boberfeld / Bolesl. Sil. Nach der jetzigen Poesie verständlicher in reiner Verß gesetzte Psalmen Davids / Auf einrahten Gelehrter Leute zu dem Wercke bey gedruckt. Breßlau / Verlegts Esaias Fellgibel / Buchhändler. 8. Ich habe die [in meinem Besitze befindliche] Ausgabe benutzt, die auf dem Haupttitel vor dem ersten Bande die Notiz trägt: „Jetzo zum siebenden mahl gedruckt.“ — Außer diesen Ausgaben werden noch mehrere andere angeführt, die keinen Werth haben. In dem Meßkatalog von Michaelis 1640 steht eine in Basel bei M. Wagner in 24. erschienene, die auch Lindner II. p. 42 sub f aufführt und die in der Kön. Bibl. zu Berlin vorhanden ist. Lindner nennt noch II. p. 41 sub c eine A. von A. Hünefeldt in groß 8. ohne Jahr und p. 41 sub g eine Lüneburger aus dem Sternschen Verlag von 1641. 12., der die Episteln beigedruckt seien. Georgi III. p. 154 zählt ebenfalls eine Sternsche Ausg. in 24. von 1685 auf. — Das Urtheil, welches J. G. Schottel in seiner Ausführlichen Arbeit Von der Teutschen HaubtSprache. Braunschweig 1663. 4. p. 1179 ausspricht: „Des Opitii Teutscher übersatz [der Psalmen] möchte wol dem grunde / der Kunst / deutlichkeit und anmuht nach / den vortritt in gebundener Rede behalten / wehre auch gut, daß mehr Psalmen daraus bekant und gesungen würden, so wol wegen der schönen Melodey / als der recht artigen Worte / worburch unser Anliegen so wol und nachdenklich hervor kommet“, deutet schon an, daß das Werk von Opitz wenigstens Seitens der Kirche keine warme Aufnahme gefunden hatte. Auch später ist die Verbreitung der Lieder beschränkt gewesen. — Unser Lied ist verglichen mit Hünefeldt 1638 und mit der anonymen A. von 1639 p. 13—16. Eine Bearbeitung desselben des Anfangs: Mein

Wort, o Herr, und was ich klage, liegt in dem Hannoverschen Gb. vor 1659 p. 352, Lüneburg 1661 p. 220, Rinteln 1678 p. 294, Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 674. 1694 p. 705, Celle 1696 p. 212, Lübeck 1699 p. 571; Lemgo 1703 p. 151. 1719 p. 183, Aurich 1714 p. 506, Braunschweig 1735 p. 554, Lüneburg 1732 p. 336, Celle 1760 p. 153, Ratzeburg 1725 p. 292.

1. Mein Wort, o Herr, was ich dir sage,
Laß mit geneigten Ohren für;
Im Herzen überlege dir,
Was ich mit stillem Munde klage
Und vor dich trage.

2. Laß mein Geschrei ja zu dir dringen,
Gib mir Gehör in meiner Noth.
Du bist mein König und mein Gott;
An dich will ich vor allen Dingen
Mein Flehen bringen.

3. Eh als der Tag sich wird erheben,
Wirst du zum Hören wache sein;
Eh als noch kömmt [1] der Morgenschein,
Will ich mit Fleiße nach dir streben
Und Achtung geben.

4. Du bist nicht also zu beschreiben,
Als wie ein Gott, der Freude hat
An Bosheit und an Missethat.
Es soll, wer übels pflegt zu treiben,
Umb dich nicht bleiben.

5. Es können die, so Thorheit fassen,
Nur nicht vor deinen Augen stehn.
Die alle, so auf arges gehn
Und böse sind im Thun und Lassen,
Willt du hoch hassen.

6. Wer leugt und anders Worte giebet
Als er gedenkt, den tödtest du.
Der Herr sieht dem mit Abscheu zu,
Der blutbegierig Todtschlag übet
Und Falschheit liebet.

7. Ich aber, dem du schenkst zu eigen
So viel Genaden überaus,
Will mich begeben in dein Haus,
Zu dem geweihten Tempel neigen,
Dir Ehr erzeigen.

8. Herr, sei mein Führer auf den Stegen,
Die leiten zur Gerechtigkeit,
Weil man mir nachstellt jederzeit;
Du wollest mir zu deinen Wegen
Die Richtbahn legen.

9. Ihr Maul weiß redlich nichts zu sagen,
Verderb ist ihres Herzen Grund,
Ein aufgesperrtes Grab ihr Schlund;
Arg sind die Zungen, nach Behagen
Viel vor zu schlagen.

10. Laß über sie den Spruch ergehen,
O Gott, und brich durch ihren Rath;
Verwirf sie wegen Missethat,
Weil sie durch Aufruhr sich erhöhen,
Dir widerstehen.

11. Kein Leid wird derer Lust nicht trüben,
Die zu dir fliehn; sie werden dich,
Ihr Heil, besingen ewiglich,
Und die, so deinen Namen lieben,
Viel Freuden üben.

12. Dann du, Herr, gibst Genadensegen
Dem, der Gerechtigkeit erfüllt;
Und deine Güt ist als ein Schild,
Darhinter er sich allerwegen
Mag sicher legen.

---

165. Der VI. Psalm.

Martin Opitz.

1637.

Aus dessen Psalmen Davids. Dantzigk, Andr. Hünefeldt. 1637. In 8. S. 10—13. Verglichen mit Hünefeldt 1638 und mit der anonymen Ausgabe 1639 p. 16—19. S. die ältere Bearbeitung Nr. 158. Aber auch die unsere ist nicht ganz unbeachtet geblieben. S. Königsberg 1675 p. 504, Leutschau, Breuer 1679 p. 132.

1. Herr, schicke ja nicht Rache
Auf meine böse Sache,
Die dich erzürnet hat.
Laß deinen Grimm nicht brennen;
Ach! laß dich Vater nennen
Vielmehr an Richters Statt.

2. Vergib, vergib mir armen,
Erzeige doch Erbarmen;
Ich bin ja kaum ein Schein.
O heile, Herr, mich wieder;
Ich liege ganz darnieder,
Bin krank durch Mark und Bein.

---

[1] 1638. 1639: kompt.

3. Es ist vor Pein und Schmerzen
Kein Herz in meinem Herzen;
Mein Sinn durchängstet sich.
Ach, Herr, wie wird mir bange!
Wo bleibt dein Rath so lange?
Ist er auch schwach wie ich?

4. O kehre, wiederkehre,
Eh ich mich ganz verzehre;
Laß meine Seele frei.
Hilf aus, eh ich verschmachte,
Gib Rettung und betrachte,
Was deine Güte sei.

5. Von denen, die ihr Leben
Und Geist schon aufgegeben,
Wird nie an dich gedacht.
Wer ist es, der dich preiset,
Wann er die Würmer speiset
Und schläft die lange Nacht?

6. Mein Bette schwimmt vor Sehnen,
Wird in ein Meer der Thränen
Die lange [1] Nacht gesetzt.
Die Lagerstatt wird innen
Und außen von dem Rinnen
Der Zähren ganz durchnetzt. [2]

7. Mein Antlitz ist geschwunden
Von Angst, die ich empfunden;
Ich misse die Gestalt
Und werde von dem Streiten
Mit Feinden aller Seiten
Vor meinem Alter alt.

8. Ihr Uebelthäter, fliehet,
Ihr Böseswirker, ziehet
Nun ferren von mir hin.
Gott hört der Thränen Schmerzen;
Sie fließen ihm zu Herzen
Sehr tief und beugen ihn.

9. Der Herr hat schon mein Flehen
Genädig angesehen,
Gehört, was ich begehrt.
So bald ich hingetreten,
Hat er, was ich gebeten,
Mit voller Hand gewährt.

10. Nun müssen schamroth werden
Vor aller Welt auf Erden,
Die mich vor Feind erkiest;
Sie müssen auf der Stelle
Entweichen, also schnelle
Ein Augenblick kaum ist.

---

166. Der VIII. Psalm.

Martin Opitz.

1637.

Aus dessen Psalmen Davids. Dantzigk, Andr. Hünefeldt. 1637. In 8. S. 16. 17. Verglichen mit Hünefeldt 1638 und mit der anonymen Ausg. von 1639 p. 24—26. — Aufgenommen Hannover 1648 p. 8. 1659 p. 14, Müller (1659) p. 295, Lüneburg 1661 p. 9, Braunschweig 1661 p. 422, Rinteln 1678 p. 12, Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 20. 1694 p. 22, Celle 1696 p. 5; Crüger 1656 p. 472. 1661 p. 391 u. s. f., Crüger von Starke c. 1664 p. 455, von Wust 1666 p. 395. 1680 p. 409, Crüger von Sohr 1668 p. 711. 1676 p. 588. 1693 p. 1177, Sohr, Vorschm. 1683 p. 728; Nürnberg, Saubert 1676 p. 432, Feuerlein 1690 p. 412, Leutschau 1679 p. 626; Leipzig, Quirsfeld 1679 p. 1146; Bayreuth 1685 p. 420; Riga 1695. 1700 p. 446, Hamburg 1689 p. 660, Lübeck 1699 p. 10; Berlin, Rüdiger 1725 p. 70, Frankfurt a. O., Schrey 1725 p. 217, Züllichau 1729 p. 321, Guben, Cleemann (1745) p. 382; Zittau, Grünwald (1714 noch nicht) 1738 p. 805; Nordhausen 1713 p. 228, Quedlinburg 1734 p. 285, Halberstadt 1740 p. 290, Priegnitz 1741 p. 240; Bayreuth 1712 p. 367; Frankfurt a. M. 1731 p. 704; Lengsfeld 1717 p. 971; Lemgo 1703 p. 56. 1719 p. 77, Aurich 1714 p. 36, Hildesheim 1728 p. 4, Hannover 1747 p. 10, Stift Hildesheim 1748 p. 5, Ellrich 1707 p. 353, Braunschweig 1735 p. 18, Lüneburg 1732 p. 7; Stargard 1721 p. 305; Riga 1741 p. 203. — Uebr. s. Nr. 161.

1. Herr unser Gott, Beherrscher aller Herren,
Wie herrlich ist dein Name weit und ferren!
Wie scheinet er der ganzen Welt herfür!
Wie strecket sich im Himmel deine Zier!

2. Der Kinder Mund, die an den Brüsten liegen,
Redt schon von dir ohn Reden in der Wiegen,
Der schwache Mund; du lehrst ihn deinen Preis,
Daß er den Feind zu widerlegen weiß.

---

[1] 1638. 1639: ganze. [2] 1638. 1639: Der Zähren durchgenetzt.

3. Wann ich bei mir den Himmel-Bau betrachte,
Dein Meisterrecht, das schöne Licht bei Nachte,
Den Mondenschein, die Sternen auch darbei,
Die deine Hand gesetzt hat nach der Reih,

4. Herr, fang ich an, wie daß du so bedenkest
Den [1] Sterblichen? Wer ist es, dem du schenkest
So reiches Gut? Was sag ich doch davon,
Daß deine Treu besucht des Menschen Sohn?

5. Zwar hast du ihn ein wenig hier auf Erden
Als Engel sind was minder lassen werden;
Je dennoch auch mit Herrlichkeit bedacht,
Mit Majestät gekrönt und groß gemacht.

6. Du willst [2] ihn ganz mit Ehren übergießen,
Du legest ihm dahin zu seinen Füßen,
Was deine Hand erschaffen und gethan,
Was Athem hat und regt sich umb und an,

7. Der Rinder Schar, der Schafe große Herden, [3]
Der Büsche Vieh, das nimmer zahm will werden,
Der Vögel Heer, so in den Lüften schwebt,
Der Fische Zahl, die in dem Wasser lebt.

8. Herr unser Gott, Beherrscher aller Herren,
Wie herrlich ist dein Name weit und ferren!
Wie wird sein Glanz so prächtig fürgestellt
Und strecket sich durch diese ganze Welt!

---

167. Der XXII. Psalm.

Martin Opitz.

1637.

Aus dessen Psalmen Davids. Dantzigk, Andr. Hünefeldt. 1637. In 8. S. 49—54. Vergl. mit Hünefeldt 1638 und mit der anonymen Ausg. von 1639 p. 72—79. — Aufgenommen von Janus Passion. Mel. 1663 p. 36.

1. Mein Gott, mein Gott, warumb dann hast du mich
Verlassen doch? wie weit befindet sich
Mein Heil von dir? wie ferren machst du dich
Von meiner Sage?
Ich rufe, Gott, ich rufe dir bei Tage;
Du hörest nicht. Bei stiller Nachtzeit trage
Ich auch mich an; doch find ich nach der Klage
Nie Ruh bei mir.

2. Je dennoch bist du heilig für und für;
Du wohnest stets, wo Israel vor dir
Dein werthes Lob mit Andacht voller Zier
Pflegt zu besingen.
Der ganze Trost, an dem die Väter hingen,
Das warest du; und wie sie zu dir gingen,
So hast du sie genädig wollen bringen
In freien Stand.

---

[1] So 1638. 1639. Aber 1637: Der. [2] 1639: wirst. Doch wird in den „Druckfehlern" hinter dem Buche die gewöhnliche Lesart hergestellt. [3] 1638: Herde.

3. Sie ruften dir, da botest du die Hand;
Du hast die Schmach von ihnen abgewandt,
Als sie an dich, den sie für treu erkannt,
Allein gedachten.
Ich bin ein Wurm und mehr nicht zu betrachten,
Bin nicht ein Mensch, muß fast vor Angst verschmachten;
Mich scherzt das Volk, niemand will meiner achten
Aus stolzem [1] Wahn.

4. Ja wer mich sieht, sieht mich mit Lachen an,
Mir wird nur Spott und Unehr angethan;
Es schüttelt auch den Kopf, wer will und kann,
Mit Maul=Aufzerren,
Und redet so, als wärest du noch ferren.
Hier der, spricht er, verläßt sich auf den Herren;
Hat er ihn lieb, so wird er ihm nicht sperren,
Was ihm gefällt.

5. Von Mutterleib hast du mich auf die Welt
Hervor gebracht, hast mir schon Trost bestellt,
Als ich mich noch zur Mutterbrust gesellt
Und da gesogen.
Durch dich bin ich an dieses Licht gezogen
Auf dich allein; du, du hast mich gepflogen,
Genädiglich von Mutterleib erwogen
Mein Gott zu sein.

6. So stelle nun [2] den Beistand auch nicht [3] ein,
Sei ja nicht weit, dann nah ist meine Pein;
Es ist niemand, der außer dir allein
Kann Rettung bringen.
Schau an, wie mich die harte Noth will zwingen,
Wie Ochsen mich von großer Kraft bespringen,
Wie fette Stier aus Basan auf mich dringen
Und dreuen hier.

7. Sie sperren auf den Rachen gegen mir,
Als [4] wie ein Löw aus Wüthen und Begier.
Ich armer muß als wie ein Wasser schier
Mich ganz vergießen;
Auch mein Gebein das will sich nicht mehr schließen
Und das Gelenk ist ganz mir ausgerissen.
Es schmilzt mein Herz im Leib, als Wachs zerfließen
Beim Feuer kann.

8. Ganz Scherben=dürr bin ich betrübter [5] Mann,
Die Zunge klebt mir an dem Gaumen an,
In Todes Staub hast du mich eingethan,
Daß ich geschwunde.
Es haben mich umbringet böse Hunde,
Umbstellt die Schar von dem verfluchten Bunde,
Durchbohret Händ und Füße bis zu Grunde.
O Leid! o Pein!

---

[1] 1639: stolzen. [2] 1638. 1639: So zeuch mir nun. [3] 1638. 1639: nit. [4] 1638. 1639: Gleich. [5] 1638. 1639: elender.

9. Ich wollte wol ganz zählen mein Gebein;
Sie aber stehn und sehn mich an allein,
Und fühlen auch den Muth an mir noch fein
Ohn weiter Fragen.
Sie gleichen sich und theilen nach Behagen
Die Kleider ein, die ich an mir getragen;
Sie dürfen umb den Rock die Schanze schlagen
Auf Glück und Loos.

10. Drumb sei nicht [6] weit, dann meine Noth ist groß;
Laß mich, o Herr, doch nicht allein und bloß;
Laß deine Hülf, o meine Kraft und Schloß,
Doch nicht ersitzen.
Errette mir die Seele von der Spitzen
Des Schwertes doch; die einsame zu schützen
Vergiß ja nicht, auf die sich will erhitzen
Ein grimmer Hund.

11. Treib ab von mir des wilden Löwen Schlund,
Der nach mir brüllt; hör an mein Herz und Mund.
Der Thiere Horn das mache mich nicht wund,
Die ein Horn tragen.
Den Brüdern will ich deinen Namen sagen;
Wann die Gemein einander wird betagen,
Will ich dein Lob zu preisen mit Behagen
Geflissen sein.

12. Lobt Gott, die ihr ihn fürchtet ohne [7] Schein,
Des Jacobs Stamm geb ihm den Ruhm allein;
Es lasse sich Israels Samen ein
In Scheu und Schrecken.
Des Armen Noth konnt [8] ihm [9] nicht Grau erwecken;
Vor ihm wollt er sein Antlitz nicht verstecken,
War willig, ihm [10] die Ohren dar zu strecken
Auf sein Geschrei.

13. Von dir entspringt mein Lob, wo vielerlei
Von Menschen sind. Ich will dies machen frei,
Was ich gelobt, wann diese sind darbei,
Die Ehr ihm geben.
Der Frommen Schar ißt und wird satt darneben;
Der so Gott sucht, wird Gottes Lob erheben.
Es soll und wird euch euer Herz auch leben
In Ewigkeit.

14. Des Herren wird gedenken jederzeit
Der Erdenkreis ohn allen Unterscheid;
Bekehrung wird die Welt auch weit und breit
An sich erzeigen;
Es wird vor dir sich ihr Geschlechte neigen,
So viel es ist. Dem Herren ist es eigen
Das ganze Reich; sein Regiment muß steigen
Durch alles Land.

---

[6] 1638. 1639: nit. [7] 1638. 1639: sonder. [8] 1637. 1639: könnt. [9] 1637: ihn. [10] 1638. 1639: War ganz geneigt.

15. Die feiste sind, der Herren hoher Stand,
Wird essen auch und knieen in den Sand,
Wann daß ihr Sinn des Herren starke Hand
Recht wird erwägen.
Es werden sich für ihm darnieder legen,
Die in den Staub hinab zu gehen pflegen,
Wer seine Seel im Leben nicht zu hegen
Und halten weiß.

16. Ihr Samen soll ihm geben Ehr und Preis;
Dem Herren soll von Kindes Kind kein Schweiß
Gesparet sein; es wird sein aller Fleiß
Ihm nach zu jagen.
Sie werden gehn von Billigkeit zu sagen,
Die er begehrt, und vor das Volk sie tragen,
Das noch nicht lebt, weil er ihr mit Behagen
Hat nachgesetzt. [11]

---

168. Der XXIII. Psalm.

Martin Opitz.

1637.

Aus dessen Psalmen Davids. Dantzigk, Andr. Hünefeldt. 1637. In 8. S. 54. 55. Verglichen mit Hünefeldt 1638 und mit der anonymen Ausg. von 1639 p. 79—81. — Aufgenommen Hannover 1648 p. 116. 1659 p. 265, Müller (1659) p. 301, Lüneburg 1661 p. 163, Rinteln 1678 p. 222, Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 575. 1694 p. 601; Crüger 1653 p. 339. 1661 p. 494 u. s. f., Crüger von Starke c. 1664 p. 577, von Wust 1666 p. 511. 1680 p. 532, Crüger von Sohr nur 1676 p. 735, Sohr, Vorschm. 1683 p. 1055; Stralsund 1665 p. 294; Leipzig, Quirsfeld 1679 p. 415; Leutschau 1679 p. 685; Riga 1795. 1700 p. 714; Lübeck 1699 p. 446; Lemgo 1703 p. 241. 1719 p. 289, Aurich 1714 p. 423, Braunschweig 1735 p. 379, Lüneburg 1732 p. 259; Stettin, Bollhagen p. 290; Riga 1741 p. 326. — Uebr. vergl. Nr. 162.

1. Gott ist mein Hirt, ich darf nicht Mangel leiden;
Er giebet mir die Ruh auf grüner Haiden
Und führet mich, wo frische Wässer rinnen.
Er labet mir die matte Seel und Sinnen,
Führt mich den Weg, der richtig ist und eben,
Darmit hierdurch sein Name weit mag schweben.

2. Und sollt ich gleich in Todes Schatten ziehen
Durch trübes Thal, will ich kein Unglück fliehen,
Weil du hier bist, und weil dein Stab und Stecken
Mir reichen Trost und Sicherheit erwecken.
Du trägest mir die herrlichsten Gerichte
Zur Tafel auf den Feinden im Gesichte.

3. Du balsamirst mein Haupt mit frischem Oele,
Mein Becher muß so voll sein, daß nichts fehle.
Barmherzigkeit und Güte werden schweben
Stets über mir, so weit ich bin im Leben.
Ich werde noch ganz ruhig aller Seiten
Des Herrn Haus bewohnen lange Zeiten.

---

[11] 1638. 1639: Das noch nicht lebt, dieweil er mit Behagen Nach ihr gestrebt.

169. Der XXXIX. Psalm.

Martin Opitz.

1637.

Aus dessen Psalmen Davids. Dantzigk, Andr. Hünefeldt. 1637. 8. p. 104—106. Verglichen mit Hünefeldt 1638 und mit der anonymen Ausg. von 1639 p. 149—152. — Als freie Bearbeitung ist anzusehen das Lied: Ich habe oft bei mir bedacht Hannover 1648 p. 214. 1659 p. 543, Rinteln 1678 p. 449, Celle 1696 p. 324, Lübeck 1699 p. 811. — Etwas geändert erscheint dasselbe Lüneburg 1661 p. 331 mit dem Anfang: Oft hab ich, Herr, bei mir bedacht, und so steht es Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 680. 1694 p. 712. Auch später, Lemgo 1703 p. 261. 1719 p. 313, Braunschweig 1735 p. 798, Lüneburg 1732 p. 472, Ratzeburg 1725 p. 294; Guben, Cleemann (1745) p. 598.

1. Ich sprach bei mir mit Urtheil und Bedacht:
Ich will mich nehmen recht in Acht,
Daß nicht die Zung in was verstoßen kann.
Ich legt auch einen Maulkorb an
Umb meinen Mund, zu meiden die Gefahr,
Weil der Gottlose bei mir war.

2. Ich habe mir verstummt das Maul gestillt
Und auch das gute selbst verhüllt;
Doch mehrte sich mein Schmerzen für und für.
Mein Herz erhitzte sich in mir,
Daß Gluth heraus in den Gedanken brach.
Drumb meine Zunge dieses sprach:

3. Herr, mache mir das Ende doch bekannt
Und meines Lebens Maaß benannt,
Zu sehn, wie groß mir meine Zeit geschätzt.
Du hast die Tage kurz gesetzt
Der Hand breit nur; es ist kaum also viel,
Als nichts vor dir mein schnelles Ziel.

4. Ein jeder Mensch ist wahrlich Eitelkeit,
Streckt gleich sein Stand sich noch so weit;
Er gehet bloß als wie ein Schein dahin;
Sie kränken nur umbsonst[1] den Sinn.
Er lauft, er rennt und sammlet häufig ein,
Weiß doch nicht, wer wird Erbe sein.

5. Was wart ich dann und wessen tröst ich mich?
O Herr, mein Hoffen ist auf dich.
Hilf ja mir los von aller Missethat,
Die freilich dich beleidigt hat;
Gib, daß ich nicht ein Spotten und Gespei
Der Schalkesnarrn und Thoren sei.[2]

6. Ich bin verstummt und halte den Mund zu;
Dann der dies hat gethan, bist du.
Nimm doch von mir die große Plage hin,
Wiewol ich solcher schuldig bin.
Ich muß nun ganz vergehn von deiner Hand,
Weil sie den Schlag auf mich gewandt.

7. Wann du verführst mit einem nach Gebühr,
Und strafest, wann er irrt, dafür,
So würde nur an ihm Gestalt und Schein
Als wie von Motten schabicht sein
Und ganz durchnagt. Es bleibt nur jederzeit
Gewiß und wahr: der Mensch ist Eitelkeit.

8. Laß mein Geschrei, Gebet und Weinen ein,
Gib her dein Ohr, nicht taub zu sein.
Ich bin ja fremd und Pilgram nur bei dir,
Wie meine Väter auch vor mir.
Laß von mir ab, gib mir Erquickung frei,
Eh ich verscheid und nicht mehr sei.

---

170. Der XLII. Psalm.

Martin Opitz.

1637.

Aus dessen Psalmen Davids. Dantzigk, Andr. Hünefeldt. 1637. 8. S. 112—115. Verglichen mit Hünefeldt 1638 und mit der anonymen Ausg. 1639 p. 161—165. Aufgenommen (mit Aenderungen) Hannover 1648 p. 163. 1659 p. 417, H. Müller (1659) p. 321, Lüneburg 1661 p. 255, Braunschweig 1661 p. 631, Rinteln 1678 p. 344, Lüneburg erst 1694 p. 517, Celle 1696 p. 249; Crüger 1653 p. 435; Leipzig, Olearius 1671 p. 128; Nürnberg, Saubert 1676 p. 1096, Feuerlein 1690 p. 1045; Lübeck 1699 p. 643 (hier und in anderen fälschlich mit dem Namen von Dilherr, s. unten); Quedlinburg 1734 p. 528; Lemgo 1703 p. 199. 1719 p. 241, Aurich 1714 p. 566, Hildesheim 1728 p. 563, Goslar 1731 p. 807, Stift Hildesheim 1748 p. 625, Stade 1760 p. 117, Braunschweig 1735 p. 625, Lüneburg 1732 p. 373, Ratzeburg 1725 p. 388. — Eine Bearbeitung von Dilherr mit gleichem Anfange, die

---

[1] 1638. 1639: umbsunst. [2] 1637. 1638: Der Schalkesnarren sei. Denselben Druckfehler hat auch der Nachdruck von 1638.

aus fünf Strophen besteht, findet sich Nürnberg, Dilherr 1653 p. 70, Crüger von Wust 1666 p. 125, von Sohr 1668 p. 1042. 1676 p. 149. 1680 p. 124, Sohr, Vorschmack 1683 p. 1070, Königsberg 1675 p. 548, Leutschau 1679 p. 100, Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 497 (nicht 1694), Riga 1695. 1700 p. 384. 1741 p. 175, Danzig 1752 p. 393 u. a. — Vergl. oben Nr. 155.

1. Wie ein Hirsch, den man will fangen,
Frisches Quell wünscht in der Flucht,
So ruft dir, Gott, mit Verlangen
Meine Seele, die dich sucht:
Sie ist durstig für und für,
O du Lebensquell, nach dir.
Wann doch werd ich zu dir gehen
Und für deinen Augen stehen?

2. Meiner Augen Bach schenkt Zähren
Mehr als überflüssig ein,
Die mich armen müssen nähren
Und an Statt der Speise sein.
Wann der Tag sich zu uns macht,
Wann ihn jagt die stille Nacht,
Wein ich, weil sie stets so schmähen:
Wo ist nun dein Gott zu sehen?

3. Wann mein Sinn nun dies betrachtet,
Dringt es mir durch Mark und Bein;
Mein betrübtes Herz verschmachtet
Und zerspringt vor Angst und Pein.
Dann es fällt mir nimmer aus,
Wie ich bin in Gottes Haus
Auf das Fest mit Lob und Prangen
Sammt der ganzen Schar gegangen.

4. Mein Geist, willt du gar erliegen?
Was vor Unruh hast du doch?
Rath und That ist ja zu kriegen;
Hoff auf Gott, er lebet noch.
Ich will seine Herrlichkeit
Auch noch preisen nach der Zeit
Und des Heiles Lob erheben,
Das sein Antlitz mir wird geben.

5. Mein Gott, meine Seele kränket
Heftig sich und sinkt dahin,
Weil sie jene Zeit bedenket
Und ich unvergessen bin,
Was für Güte du gethan
Bei dem trächtigen Jordan,
Da wo Hermon sich erhöhet
Und der Hügel Misar stehet.

6. Aller Abgrund muß erschallen,
Einer ruft dem andern nach,
Wann der Wolken Röhre knallen
Und ergießen ihre Bach;
Das ergrimmte weite Meer,
Deiner Wellen stolzes Heer
Kömmt mit Macht und hellem Haufen
Ueber mich daher gelaufen.

7. Doch der Herr wird bei mir schweben
Mit der hohen Gütigkeit,
Wird mir Fug und Anlaß geben,
Ihn zu preisen nach der Zeit,
Mir bei Tage Licht und Schein,
Stille Ruh bei Nachte sein.
Nun ich will zu Gott mich schwingen
Und mit Beten auf ihn dringen.

8. Frei und muthig will ich sagen:
Du mein starker Fels, o Gott,
Kannst du wol nicht nach mir fragen?
Denkst du nicht an meine Noth?
Warumb muß mein schwarzes Kleid
Zeuge sein der Traurigkeit,
Dahinein mein Feind mich setzet,
Der mich drucket und verletzet?

9. Kein Schwert kann mich mehr versehren,
Als mich dieses nagt und sticht,
Wann ich Tag vor Tag muß hören,
Daß man höhnisch zu mir spricht:
Wie verhält sich jetzt dein Thun,
Und dein Gott wo ist er nun?
Es durchkränket mich im Herzen,
Wann ich dich muß lassen scherzen.

10. Mein Geist, willt du gar erliegen?
Was vor Unruh hast du doch?
Rath und That ist ja zu kriegen;
Hoff auf Gott, er lebet noch.
Rühm ihn in mir jederzeit,
Weil mir Heil und Gütigkeit
Durch sein Antlitz soll geschehen,
Daß es meines bald wird sehen.

171. Der LXXVII. Psalm.

Martin Opitz.

1637.

Aus dessen Psalmen Davids. Dantzigk, Andr. Hünefeldt. 1637. 8. S. 213—217. Verglichen mit Hünefeldt 1638 und der anonymen Ausg. von 1639 p. 307—312. — Mit Abkürzungen (8 Strophen) und Aenderungen Hannover 1648 p. 167. 1659 p. 422, H. Müller (1659) p. 338, Lüneburg 1661 p. 258, Braunschweig 1661 p. 633, Rinteln 1678 p. 349, Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 783. 1694 p. 817, Celle 1696 p. 250; Crüger 1656 p. 823, Crüger von Sohr nur 1668 p. 948, Sohr, Vorschm. 1683 p. 979; Leipzig, Vorrath 1673 p. 675, Freyberg 1693 p. 463; Lübeck 1699 p. 652; Quedlinburg 1734 p. 531, Halberstadt 1740 p. 464; Herford 1650 p. 392; Lemgo 1703 p. 200. 1719 p. 243, Aurich 1714 p. 570, Hildesheim 1728 p. 530, Hannover 1747 p. 526, Stift Hildesheim 1748 p. 589, Braunschweig 1735 p. 628, Lüneburg 1732 p. 375; Greifswald 1724 p. 590, Stettin, Vollhagen p. 393.

1. Ich will meine Stimm erheben
Und nach Gottes Rettung streben;
Meine Stimme steigt empor,
Und er neiget mir das Ohr.
Ihn ersuch [1] ich an dem Tage
Meiner großen Noth und Klage;
Meine Hand ist bei der Nacht
Aufgeweckt zu ihm und wacht.

2. Meine Seel ist als verlassen
Und will keinen Trost nicht fassen;
Ich gedenk an meinen Gott
Nicht ohn Heulen in der Noth.
Ach! ich muß stets zu dir dringen
Und mein Elend vor dich bringen;
Meines Jammers ist so viel,
Daß mein Geist erliegen will.

3. Herr, du willst mein Augen rühren,
Daß sie keinen Schlaf nicht spüren;
Mich kömmt Angst und Ohnmacht an,
Daß ich auch nicht reden kann.
Mein Sinn kränkt sich mit den Jahren,
Die von Alters her verfahren;
Er bedenkt und untersucht
Solcher Zeit geschwinde Flucht.

4. Ja es scheinet mir mein Singen
In den Ohren noch zu klingen.
Mein Geist redet bei der Nacht
Und hat oft also gedacht:
Wird der Herr dann so verbleiben
Und mich ewig von sich treiben?
Hat er ferner dann zu mir
Keine Lust mehr noch Begier?

5. Schlägt er ihm die große Güte
Ewiglich aus dem Gemüthe?
Ob sein Wort dann ganz zerrinnt,
Das doch geht auf Kindeskind?
Hat Gott seiner Gunst vergessen?
Will er nichts bei sich ermessen?
Schleußt sein Zorn die Lieb jetzt ein?
Kann er nicht barmherzig sein?

6. Letzlich sprach ich in dem Denken:
Soll ich mich zu Tode kränken,
Daß des Höchsten treue Hand
Sich einmal hat umbgewandt?
Ich will mehr und lieber sinnen
Auf dein göttliches Beginnen,
Auf die heilig-starke Macht
Und was du vor That vollbracht.

7. Deine Wunder in dem Streiten
Vor so vielen langen Zeiten
Und der großen Werke Zier
Ueberleg ich stets bei mir.
Ich muß alles Thun und Tichten
Auf die hohen Werke richten,
Und mein Mund fängt anders an,
Als er zwar zuvor gethan.

8. Herr, es muß auf deinen Wegen
Heiligkeit sich einig regen;
Kein Gott ist auf aller Welt,
Welcher dir die Wage hält.
Starker Gott, du kannst nichts machen
Als die höchsten Wundersachen;
Durch der Erden weites Land
Machst du deine Kraft bekannt.

9. Deinen Arm hast du gestrecket
Und dem Volke Ruh erwecket,
Hast erlöset aus Gefahr
Jacobs Volk und Josephs Schar.
Als die Fluth dich sahe kommen,
Als das Wasser dich vernommen,
Wurden sie vor Angst bewegt
Und ihr tiefer Grund geregt.

---

[1] 1637: ersah.

10. Das Gewölk hat sich ergossen,
Hagel ist herab geschossen,
Deiner grimmen Pfeile Macht
Hat gewittert und gekracht.
Donner fiel hoch aus den Lüften,
Blitz durchging die tiefen Klüften
Und der Erden ganzer Plan
Ward erschüttert umb und an.

11. Meer und große Wässer waren
Deine Bahn, da du gefahren;
Dennoch hat man nicht gespürt,
Daß dein Fuß sie nur berührt.
Wie man Schafe treibt zur Weide,
Hast du auch dein Volk durch beide
Moses und Aarons Hand
Ausgeführt in freies Land.

172. Der LXXIX. Psalm.

Martin Opitz.

1637.

Aus dessen Psalmen Davids. Dantzigk, Andr. Hünefeldt. 1637. In 8. S. 226—229. Verglichen mit Hünefeldt 1638 und mit der anonymen Ausg. von 1639 p. 324—329. Eine lateinische Bearbeitung dieses Psalms von Opitz ist der oben Nr. 148 angeführten Liegnitzer Ausgabe des Lobgesanges über den Frewdenreichen Geburtstag unseres Herren und Heilandes Jesu Christi (1624) angefügt; sie findet sich auch in seinen Silvis l. I. bei Fellgibel (7) II. p. 317—319. — Unser Lied ist aufgenommen Königsberg 1675 p. 579.

1. Der Heiden Schar ist in dein Erbe kommen,
Darinnen sie viel übels vorgenommen
Und da dein Haus, den heilig-hohen Tempel,
O Gott, befleckt mit schädlichem Exempel.
Dein Salem, das zuvor
So herrlich stund empor
An Zier und großem Scheine,
Das haben sie gemacht
Mit aller seiner Pracht
Gleich einem Haufen Steine.

2. Derselben Leib, die dich so dienstlich ehren,
Und derer Fleisch, die, Herr, dir zu gehören,
Das haben sie den Thieren übergeben,
Der Vögel Schar, die von dem Raube leben;
Umb Salem hat ihr Blut,
Wie eine Wasserfluth,
Geschwemmet müssen [1] werden.
Kein Mensch war umb und an,
Der gutes Werk gethan
Und sie gebracht zur Erden.

3. Die Nachbarschaft die weiß nicht allerwegen,
Was sie für Schmach genung uns an soll legen;
Die umb uns sind, verüben nur ihr Scherzen
Und schnöden Spott, und schimpfen uns mit Schmerzen.
Wie lange doch, o Gott,
Willst du dann diese Noth
Und uns, dein Volk, nicht kennen?
Soll deines Zornes Last,
Der [2] Eifer, den du hast,
Wie Feuer ewig brennen?

4. Geuß deinen Grimm viel lieber auf die Heiden,
Die sich auf dich im minsten nicht bescheiden,
Und laß den Haß die Königreiche kennen,
Bei welchen man dich nur nicht höret nennen.
Der Feind hat ganz und gar
Des Jacobs große Schar
Gefressen und verzehret,
Die Gabe deiner Hand,
Sein lieblich-schönes Land,
Zerstöret und verheeret.

5. Gedenke nicht, in was vor Missethaten
Und bösen Weg wir vor der Zeit gerathen.
Laß deine Gunst bald gnädig auf uns kommen,
Dieweil wir nur gar sehr schon abgenommen.
Gott, unser Heil und Zier,
Komm, hilf uns, daß sich hier
Dein Lob bei uns mag regen;
Errette, laß uns nach
Der Sünden Schuld und Schmach
Von deines Namens wegen.

---

[1] 1637. 1638. 1639: mussen. [2] 1637: Den.

6. Was sollen doch die Heiden uns betrüben
Durch solchen Hohn: wo ist ihr Gott verblieben?
Gib uns zu sehn die Rache deiner Rechte,
Straf ab dies[8] Volk, die Mörder deiner Knechte.
Nimm dessen Seufzen an,
Der nicht entkommen kann
Und lieget in den Ketten.
Reiß diese, die den Tod
Für Augen sehn, aus Noth;
Laß deinen Arm sie retten.

7. Laß siebenfach die Nachbarn wieder sehen,
Was uns vorher von ihnen ist geschehen;
Es bleibe ja die Schmach nicht unvergolten,
Damit sie dich, o Herr, so sehr gescholten.
Wir, deine Schafe, hier,
Dein Volk und beste Zier,
Wir wollen dich erheben;
Dein Lob und Herrlichkeit
Wird jetzt und jederzeit
In unserm Munde schweben.

---

173. Der LXXXVI. Psalm.

Martin Opitz.

1637.

Aus dessen Psalmen Davids. Dantzigk, Andr. Hünefeldt. 1637. In 8. S. 243—246. Verglichen mit Hünefeldt 1638 und mit der anonymen Ausg. von 1639 p. 350—354. — Mit Aenderungen aufgenommen Hannover 1648 p. 166 und mit einer neunten, weiter fortgepflanzten Strophe 1659 p. 425, Lüneburg 1661 p. 258, Rinteln 1678 p. 350, Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 793. 1694 p. 827, Celle 1696 p. 251; Crüger 1656 p. 825, Crüger von Sohr nur 1668 p. 949, Sohr, Vorschm. 1683 p. 980; Leipzig, Vorrath 1673 p. 677; Riga 1695. 1700 p. 615, Hamburg 1689 p. 818, Lübeck 1699 p. 653; Breslau, Neumann 1711 p. 448 u. s. f., Brachvogel 1729 p. 468. 1734 p. 607, Baumann-Straubel p. 506, Brieg 1730 p. 698 u. s. f., Oels 1735 p. 567, Hirschberg, Adolph 1741 p. 621, Breslau, Burg 1744 p. 929 u. s. f., Graß-Burg 1748 p. 590, Striegau 1749 p. 736; Quedlinburg 1734 p. 341, Halberstadt 1740 p. 471; Lemgo 1703 p. 200. 1719 p. 243, Aurich 1714 p. 420, Hildesheim 1728 p. 531, Hannover 1747 p. 523, Stift Hildesheim 1748 p. 589, Braunschweig 1735 p. 630, Lüneburg 1732 p. 375, Ratzeburg 1725 p. 393; Riga 1741 p. 281.

1. Laß, o Herr, dein Ohr sich neigen,
Dir mein Wort zu Herzen steigen,
Stoß mich ja nicht von dir hin,
Weil ich arm und elend bin.
Hüte meiner Seel und Leben,
Die ich heilig dir ergeben;
Bringe deinen Knecht aus Noth,
Der auf dich nur hofft, o Gott.

2. Gnade, Herr; du stehst mein Beten
Dich den ganzen Tag betreten;
Spring mir, deinem Diener, bei,
Daß mein Herz erfreuet sei.
Dann zu dir geht mein Gemüthe;
Du bist gut und selbst die Güte,
Und verstößest keinen nicht,
Welcher deinen Schutz bespricht.

3. Herr, ich bitte, laß mein Schreien
Für dein treues Ohr gedeihen;
Höre mir geneiget zu,
Wie ich mein Gebete thu.
Wann mich Trübsal ganz umbringen
Und die höchsten Nöthen dringen,
So geht mein Geschrei vor dich;
Dann ich weiß, du hörest mich.

4. Kein Gott, Herr, kann dir sich gleichen,
Alle That muß deinen weichen.
Aller Heiden große Schar,
Die dein Werk sind ganz und gar,
Werden, Herr, sich vor dir neigen,
Deinem Namen Ehr erzeigen.
Groß ist deiner Wunder Schein,
Und du bist ein Gott allein.

5. Lehr auf deiner Bahn mich stehen
Und in deiner Wahrheit gehen;
Deines Namens Furcht und Zier
Sei in meinem Herzen hier.
Dank will ich, mein Gott, dir sagen
Ganz mit herzlichem Behagen;
Deinen Ruhm und Herrlichkeit
Will ich ehren jederzeit.

---

[8] 1639: das.

6. Groß ist deine Güt und Gabe;
Du hast aus dem tiefen Grabe
Meine Seel hervor gebracht.
O Gott, stolzer Leute Macht
Will an meiner Noth sich laben;
Die dich nicht für Augen haben,
Die Tyrannen stehen mir
Nach der Seele für und für.

7. Du hergegen hast Erbarmen,
Herr, mein Helfer, mit den Armen;
Du bist gnädig vor die Schuld,
Trägest lange Zeit Geduld,
Deine Güt ist nicht zu zählen,
Deine Wahrheit mag nicht fehlen.
Siehe mich nun wieder an,
Daß ich Gnade spüren kann.

8. Laß doch deinen Knecht sich stärken,
Deiner Magd Sohn Rettung merken;
Laß ein gutes Zeichen sehn
Und von wegen mein geschehn,
Daß sich meine Feinde grämen
Und darüber müssen schämen,
Wann du mich in Schutz gefaßt
Und so reich getröstet hast.

174. Der XCI. Psalm.

Martin Opitz.

1637.

Aus dessen Psalmen Davids. Dantzigk, Andr. Hünefeldt. 1637. 8. S. 260—262. Verglichen mit Hünefeldt 1638 und mit der anonymen Ausg. 1639 p. 373—377. Vergl. oben Nr. 163.

1. Wer ihm des Höchsten Schirm erkiest,
Da Wohnung auf zu schlagen,
Und unter seinem Schatten ist,
Zu dem kann ich auch sagen:
Der Herr will meine Zuflucht sein,
Er ist mein Schloß und Schanze,
Mein Gott, auf den ich Trost allein
Und alle Hoffnung pflanze.

2. Ist gleich des Stellers Garn gelegt,
So wird er doch dich lösen;
Er wird, wo faule Pest sich regt,
Dich ziehn aus allem bösen.
Der Flügel seiner Liebesbrunst
Soll umb dich her sich strecken,
Und seiner Wahrheit treue Gunst
Wird als ein Schild dich decken.

3. Schau auf, daß dich bei stiller Nacht
Kein Grauen kann bekriegen,
Noch wo du siehst des Pfeiles Macht
Bei hellem Tage fliegen.
Erschrick nicht, wann die schwarze Pest
Im finstern schon wird schleichen
Und grimme Sucht sich spüren läßt
Bei Mittagzeit ingleichen.

4. Dir werden tausend an der Zahl
Zur linken plötzlich sterben,
Zur rechten so viel zehen mal;
Auf dich soll nichts doch erben.
Ja wann dies also wird geschehn,
Wirst du die Augen weiden
Und die verdiente Strafe sehn
Die bösen Menschen leiden.

5. Dieweil du sprichst: mein Trost ist Gott,
Und du dich sicher schätzest,
Weil du den Höchsten in der Noth
Für deine Zuflucht setzest,
Als soll kein Uebel noch Gefahr
Dich irgend [1] überziehen;
Die Plage wird auch ganz und gar
Vor deinem Zelte fliehen.

6. Er wird die Engel neben dir
Sehr wachsam lassen gehen
Und schaffen, daß sie für und für
Bei deinen Tritten stehen.
Sie werden dich wie Mütter fein
Auf beiden Händen tragen,
Damit dein Fuß sich über Stein
Und Stock nicht darf beklagen.

[1] 1637. 1638. 1639: jergendt.

7. Auf Löwen wirst du sein bewahrt,
Wirst nur der Schlangen lachen,
Zertreten Löwen junger Art,
Zerknirschen wilde Drachen.
Weil er in meiner Liebe brennt,
Spricht Gott, will ich ihn schützen;
Ja weil er mich mit Namen nennt,
So soll er höher sitzen.

8. Ich will ihn hören, wann er ruft,
Auch seine Noth bezwingen,
Ihn retten und in freie Luft,
Ja hoch zu Ehren bringen;
Ich will ihm lange Lebenszeit
Bei frischem Leibe geben.
Es soll mein Heil und Gütigkeit
Ihm im Gesichte schweben.

175. Der CXXX. Psalm.

Martin Opitz.

1637.

Aus dessen Psalmen Davids. Dantzigk, Andr. Hünefeldt. 1637. 8. S. 374. 375. Verglichen mit Hünefeldt 1638 und mit der anonymen Ausg. 1639 p. 540—543. — Eine freie, zum Theil recht glückliche Bearbeitung, der noch eine fünfte Strophe beigegeben ist, enthält das Hannoversche Gb. 1659 p. 210, Lüneburg 1661 p. 134 (wo sich ein besonderer Satz in Discant und Baß vorfindet), Braunschweig 1661 p. 315 (die Melodie steht vor dem Gb. Nr. VI. S. 2. 3.), Rinteln 1678 p. 178, Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 422. 1694 p. 437, Celle 1696 p. 133 (mit Cantus und Bassus); Nürnberg, Saubert 1676 p. 656, Feuerlein 1690 p. 625; Leutschau 1679 p. 131; Ulm, Mejer 1692 p. 343; Riga 1695. 1700 p. 328; Hamburg 1689 p. 545 (nach dem Original); P. P. M. erst 1698 p. 1111. 1702 p. 1282; Lübeck 1699 p. 356; Freyberg 1738 p. 1286, Altenburg 1768 p. 285, Pretzsch II. 1727 p. 1477; Schleusingen 1745 p. 203, Eisenach 1730 p. 181, Jena 1737 p. 190; Nürnberg-Schönberg 1703 p. 441; Lengsfeld 1717 p. 686; Herford 1750 p. 242; Lemgo 1703 p. 93. 1719 p. 115, Aurich 1714 p. 96, Hildesheim 1728 p. 291, Goslar 1731 p. 515, Hannover 1747 p. 338, Stift Hildesheim 1748 p. 321, Braunschweig 1735 p. 311, Lüneburg 1732 p. 212, Ratzeburg 1725 p. 171; Riga 1741 p. 150. — Wetzel I. p. 40. 41 schreibt diese Bearbeitung einem Grafen Albert Friedrich von Wolffstein zu. Dem kann jedoch nicht so sein. Der Graf ist nach Wetzels Angabe 1644 geboren; er müßte also das Lied spätestens in seinem fünfzehnten Jahre gedichtet haben. Allein einerseits verräth die Umdichtung keineswegs den Geist eines Knaben, andererseits dürfte der Druck von 1659 nicht der erste des Liedes sein. Wenn aber in dem Schönberger Gb. Nürnberg 1703 p. 442 unter dem Liede die Chiffre des Grafen steht A. F. G. V. W., so ist dieselbe nicht auf die Autorschaft zu deuten, sondern darauf, daß es für ihn gedichtet worden, oder ihm besonders lieb gewesen sein mochte. Eine Familientradition wird dabei bestimmend gewesen sein, da eine geb. Gräfin von Wolffstein das Gb. zusammengetragen hat. — Eine freiere Bearbeitung: Aus diesem tiefen Schlunde, Ruf ich, o Herr, zu dir findet sich Lengsfeld 1717 p. 590. 591.

1. Aus diesem tiefen Grunde
Der Aengsten ruf ich dir
Mit Herzen und mit Munde,
O Gott, mein Trost und Zier,
Du wollest, Herr, mir leihen
Dein väterliches Ohr.
Erhöre ja mein Schreien,
Laß diese Seufzen vor.

2. Dann wo du auf willst merken,
Was Sünden wir begehn,
Wer wird mit seinen Werken
Für dir, o Herr, bestehn?
Doch, Herr, du [1] kannst vergeben
Und bist genadenvoll,
Darmit man besser leben
Und dich mehr fürchten soll.

3. Ich wart auf Gottes Güte,
Dem ich mein Leid geklagt;
Es harret mein Gemüthe
Auf dies, was er gesagt;
Es harrt mit treuen Sorgen,
Ist, wie die Wächter sind,
Wie Wächter, eh es Morgen
Und Tag zu sein beginnt.

4. Israel soll mit Wachen
Und Hoffen embsig sein;
Gott weiß es wol zu machen
Und stellt die Strafen ein.
Er wird von allem bösen,
Von Schuld und Missethat
Israel selbst erlösen,
Das ihn zum Herren hat.

[1] 1638. 1639: Jedoch du.

176. Herr Christ, dein bin ich eigen rc.

Christiana Cunradina.

Aus der Geistlichen Kirchen- vnd Hauß-Music. Breßlaw. G. Baumann. 8. (1644). S. 504. 505, wo das Lied anonym steht, und zwar in dem Abschnitt: „Umb den Schutz der christlichen Kirchen vnd Erlangung deß lieben Friedens." G. Scultetus bemerkt in seinen Hymnopoei Silesiorum. Dec. IV. III. p. 49: In epicediis memoriae eiusdem dicatis Hymnus reperitur, nisi maritum habeat autorem, poetriae ipsi tribuendus. Ihr Gemahl war Caspar Cunradus, Med. Dr. Sie starb in ihrem 34. Lebensjahre den 25. Septbr. 1625. S. die vita ihres Sohnes Joh. Henr. Cunradus vor dessen Silesia Togata. Wenn sie das Lied selbst gedichtet hat, so ist es nach Str. 5 in ihren späteren Lebensjahren geschehen. Es ist in der Breslauer Kirchen- und Haus-Musik fortgepflanzt worden, 5. A. p. 510. 7. A. p. 561. 8. A. p. 562. 9. A. p. 574.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

1. Herr Christ, dein bin ich [1] eigen;
Von Anbeginn der Welt,
Dein Güte zu erzeigen,
Hast du mich auserwählt,
Und zu des Himmels Freuden
Ohn mein Verdienst und Wahl
Ganz gnädiglich bescheiden
Nach deinem Wolgefall.

2. Herr Christ, dein bin ich eigen;
Vergossen mir zu gut,
Dein Güte zu erzeigen,
Hast du dein theures Blut,
Dadurch ich bin von Sünden
Und von der Hellen Pein
Ganz gnädiglich entbunden;
Das [2] dank ich dir allein.

3. Herr Christ, dein bin ich eigen;
Mich durch die Taufe rein,
Dein Güte zu erzeigen,
Dir hast geleibet ein
Und mich auch lassen nennen
Nach deinem Namen werth.
Den will ich auch bekennen
Forthin auf dieser Erd.

4. Herr Christ, dein bin ich eigen;
Den Glauben schenkst du mir,
Dein Güte zu erzeigen,
Daß ich fest halt an dir,
Der du bist Mensch geboren,
Doch wahrer Gottes Sohn,
Und in zweien Naturen
Ein einige Person.

5. Herr Christ, dein bin ich eigen;
Durch dein Allmächtigkeit,
Dein Güte zu erzeigen,
Beschirmst du mich allzeit. [3]
In meinen jungen Jahren
Hast du mich, Herr, ernährt;
Laß mirs auch widerfahren,
Wenn ich nun älter werd.

6. Herr Christ, dein bin ich eigen
In alle Ewigkeit,
Dein Güte zu erzeigen,
Mich von dir nichts abscheid.
Den Teufel, Welt und Sünden,
Weil sie mir fast [4] nachstelln,
Hilf du mir überwinden,
Auf daß sie mich nicht fälln.

7. Herr Christ, dein bin ich eigen
Im Leben und im Tod,
Wirst mir dein Güt erzeigen
Auch in des Todes Noth,
Daß sänftiglich abscheide
Die Seel von meinem Leib
Zu dir in die ewig [5] Freude
Und bei dir ewig bleib.

---

177. Vom Abendmal des Herrn.

Samuel Kinner.

Aus dem Gb.: New-Zugerichtetes GesangBüchlein / In welches des Hocherleuchten Mannes Gottes / Herrn D. Martini Lutheri, vnd denn anderer Lehrer vnd Christen / (deren Namen möglicher nachricht nach dabey gesetzt) Lieder / Nach Ordnung der Jahrszeit / vnd der Häuptstücke Christlicher Lehre / Auffs newe zusammen getragen / vnd in Druck verfertiget. Sampt vorgesetzten vnterschiedenen Vorreden / vnd angehengten nützlichen Registern. Cum Privilegio. Leipzig / In verlegung Gottfried Grossen sel. Erben / 1638. 12. p. 394—396. [Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.] Es ist das berühmte Gb. von

---

[1] (1644) fehlt ich. [2] Scult.: Des. [3] Scult.: Beschirmest mich allzeit. [4] Scult.: fest. [5] Scult.: in ewge.

Jeremias Weber, der in der Vorrede bemerkt, daß er auf Grossen Begehren „vor acht Jahren dieses Gesangbüchlein in 18. zusammen geordnet“ und dann weiter verbessert habe. Ein 1630 bei G. Grossen erschienenes Gb. weist der Meßcatalog von dem Jahre auf, ein Exemplar davon aber ist, meines Wissens, nicht erhalten. Vielleicht ist Samuel Kinner (dieser Name steht über dem Liede bei J. Weber und in mehreren aus ihm abgeleiteten Gbb.) auf einen Arzt desselben Namens zu deuten, der, nach Cunradi Siles. Tog. p. 150, am 10. August 1668 in einem Alter von 65 Jahren zu Brieg gestorben ist. Wenigstens ist dasselbe nach seiner späteren Verbreitung ein Schlesisches zu nennen. Vergl. meine Sammlung Geistl. Lieder des 16. Jahrh. 1855. III. p. 764. — Aufgenommen Breslau (1644) p. 893 u. f. f., Erfurt 1648 p. 420, Schleusingen 1672 p. 290, Leipzig, Vorrath 1673 p. 1107, Leutschau 1679 p. 596, Onolzbach 1684 p. 162, Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 537. 1694 p. 558, Dresden 1694 p. 422; Breslau, Neumann schon 1704 p. 294 u. f. f., Baumann-Jancke p. 165, Brachvogel 1729 p. 599. 1734 p. 800, Baumann-Straubel p. 177, Jauer 1711 p. 168, Oels 1716 p. 355, Hirschberg 1719 p. 196, Striegau, Weber IX. p. 256, Lauban, Schill 1724 p. 152, Bequ. Gb. 1724 p. 537, Brieg (vor 1727) p. 187, Schweidnitz 1727 p. 297. 1749 p. 635, Züllichau 1729 p. 357, 1744 (Steinbart) p. 266, Brieg 1730 p. 925 u. f. f., Oels 1735 p. 280, Glogau 1735 p. 218, Sorau 1735 p. 165, Hirschberg, Adolph 1741 p. 337, H., Thebesius 1744 p. 734, Burg 1744 p. 1250 u. f. f. (in der Ausg. von 1765 p. 1012 finde ich schon im Namen den Druckfehler: Samuel Körner), Burg-Graß 1748 p. 197, Landeshut 1744 p. 368, Grünberg 1744 p. 331, Liegnitz 1747 p. 1009, Lauban 1749 p. 120, Striegau 1749 p. 962, Jauer 1750 p. 220 u. f. f., Görlitz 1753 p. 266; Dresden, Börner (1709 nicht, aber) 1738 p. 404, Budissin, Schwedler 1720 p. 133, Reibersdorf 1726. 1737 p. 436, Zittau, Grunwald 1714 im Anhang p. 752. 1738 p. 262, Löbau 1735 p. 331, Freiberg 1738 p. 621, Zwickau, Schuster p. 407, Leipzig, Hoffmann p. 567; Halberstadt 1740 p. 271; Erfurt 1710 p. 355, Weimar 1744 p. 247; Lengsfeld 1717 p. 807; Lissa 1739 p. 170.

Mel.: Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

1. Herr Jesu Christ, du hast bereit
Für unser matte Seelen
Dein Leib und Blut zu einr Malzeit,
Thust uns zu Gästen wählen.
Wir tragen unser Sünden Last;
Drumb kommen wir zu dir zu Gast
Und suchen Rath und Hülfe.

2. Ob du schon aufgefahren bist
Von dieser Erden sichtig
Und bleibst numehr zu dieser Frist
Von uns allhier unsichtig,
Bis dein Gericht dort wird angehn
Und wir vor dir all werden stehn
Und dich fröhlich anschauen;

3. So bist du doch stets nach deim Wort
Bei uns und deinr Gemeine
Und nicht gefangen an eim Ort
Mit deinem Fleisch und Beine.
Dein Wort steht wie ein Mauer fest,
Welchs sich niemand verkehren läßt,
Er sei so klug er wolle.

4. Du sprichst: Nehmt hin, das ist mein Leib,
Den sollt ihr mündlich essen;
Trinkt all mein Blut, bei euch ich bleib,
Mein sollt ihr nicht vergessen.
Du hasts geredt, drumb ist es wahr;
Du bist allmächtig, drumb ist gar
Kein Ding bei dir unmöglich.

5. Und ob mein Herz hier nicht versteht,
Wie dein Leib an viel Orten
Zugleich sein kann und wies zugeht,
So trau ich doch dein Worten.
Wie das sein kann, befehl ich dir;
An deinem Wort genüget mir;
Dem stehet mir zu gleuben.

6. Ich glaub, o lieber Herr, ich glaub,
Hilf du meinm schwachen Glauben.
Ich bin doch nichts denn Asch und Staub;
Deins Worts mich nicht beraube.
Dein Wort, dein Tauf und dein Nachtmal
Tröst mich in diesem Jammerthal;
Da liegt mein Schatz begraben.

7. Ach Herr, hilf, daß wir würdiglich
Gehen zu deinem Tische,
Beweinen unser Sünd herzlich
Und wieder uns erfrischen
Mit deim Verdienst und Wolthat groß,
Darauf wir traun ohn Unterlaß
Und unser Leben bessern.

8. Für solch dein tröstlich Abendmal,
Herr Christ, sei hochgelobet.
Erhalt uns das, weil überall
Die Welt darwider tobet;
Hilf, daß dein Leib und Blut allein
Mein Trost und Labsal möge sein
Am letzten Stündlein. Amen.

178. Morgenlied.

Auf gefährliche Sterbenszeiten gerichtet.

Heinrich Klose.

1633.

Aus der Geistlichen Kirchen- vnd Hauß-Music. Breßlaw, G. Baumann. 8. (1644). S. 788. 789. Ueber dem Liede steht: „von M. H. K." Vergl. John II. p. 47, der einen Druck von Klose's Liedern unter folgendem Titel als von ihm selbst gesehen anführt: „M. Heinrich Klosens neue anmuthige Gebete in Reimen auf gefährliche Sterbensläufte gerichtet. Breslau 1633 in 4." Dieser Druck wird als einer von Georg Baumann noch in (Scheibels) Geschichte der Stadtbuchdruckerei in Breslau. Br. 1804. 4. p. 49 angeführt und ist vielleicht noch in Breslau erhalten. Doch habe ich ihn nicht erlangen können. Die Veranlassung zu den Liedern war wol die vielfach, z. B. von Köllner Wolaviograph. S. 511 erwähnte „große Sterbe", die von 1631 bis 1634 durch das ganze Land gegangen. Uebrigens führt John II. p. 47 und nach ihm Wetzel Anal. II. 1, p. 51 noch folgende vier Lieder von H. Klose an, die ich nicht nachzuweisen vermag: 1) O Gott, du frommer Gott, und Vater aller Güte. 2) O getreuer lieber Gott, du verstehest unsre Noth. 3) Wenn ich mein Volk einmal mit Pestilenz belege. 4) O Gott, der du die Menschen sterben läßt. — Unser Lied ist fortgepflanzt in der Breslauer K. u. H. M. 5. A. p. 796. 7. A. p. 874. 8. A. p. 883. 9. A. p. 898.

Mel.: Geliebten Freund, was thut ihr u. s. w.

1. Wie könnt ich schweigen in der Morgenstunde
Und dir nicht danken, Gott, mit Herz und Munde,
Daß du mich aus der Nacht und Finsternissen
Mächtig gerissen?

2. Es freuet sich des Morgens meine Seele,
Die nicht getrieben aus des Leibes Höhle;
Ich bin gesund erwacht und brauche wieder
All meine Glieder.

3. Kein Pestilenz hat meinen Leib erschlichen,
All Seuchen seind für meinem Bett gewichen;
Mich hat vom Schlaf kein Grauen, Furcht noch Schrecken
Dürfen erwecken.

4. Du hast mich unter deinem Schirm bewahret
Und mir das Leben bis auf heut gesparet;
In der Gefahr kann niemand lieber Gaben
Unter uns haben.

5. O Herr, bedeck mich auch an diesem Tage
Mit deinen Flügeln, daß kein böse Plage,
Kein Würger dring mit Ungestüm und Wüthen
Zu meiner Hütten.

6. Laß mich den argen Feind mit seinen Pfeilen,
Welche des Tages fliegen, nicht ereilen;
Wenn er mich tödtet, kann ich nicht vermehren
Dein Lob und Ehren.

7. Führ und regier mein Herz, Vernunft und Sinnen,
All mein Gedanken, Reden und Beginnen,
Daß ich in Wort und Werken nichts verübe,
Das dich betrübe.

8. Gib, daß ich heut und fort im ganzen Leben
Sei dir und deinem Willen gar ergeben,
Daß deine Lieb und Güt mich mehr ergetze
Denn alle Schätze.

9. Hilf, daß ich mich zu meinem End bei Zeiten
In steter Reu und Buße mög bereiten
Und meinen Lauf mit fröhlichem Gewissen
Endlich beschließen.

---

179. Abendlied.
Auf gefährliche Sterbenszeiten gerichtet.

Heinrich Klose.

1633.

Aus der Geistlichen Kirchen- vnd Hauß-Music. Breßlaw, G. Baumann. 8. (1644). S. 842. 843. Ueber dem Liede: „von M. H. K." Vergl. John II. S. 47 und die Vorbemerkung zum vorigen Liede. Fortgepflanzt in der Bresl. K. u. H. M. 5. A. p. 850. 7. A. p. 946. 8. A. p. 952. 9. A. p. 970, auch im Fraustadter Gb. von 1691 p. 49 erhalten.

Mel.: Geliebten Freund, was thut ihr u. s. w.

1. Das große Licht der Welt hat sich geneiget;
Was du dabei, o Gott, mir hast erzeiget,
Kann ich in mein Gesang und Sinn zu fassen
Nicht unterlassen.

2. Ich bin ein Glied geblieben der Gemeine,
Die dein Wort höret und daraus alleine
Dich ihren Gott im Himmel recht erkennet
Und Vater nennet.

3. O große Gab und über alle Gaben,
Wenn wir dein Wort nur rein und lauter haben!
Und du hast mir auch noch gesundes Leben
Ferner gegeben.

4. Für Pestilenz, die hin und wieder wüthet,
Hast du der Seelen Haus, den Leib, behütet;
Der Jäger hat zwar seine Strick gestellet,
Mich nicht gefället.

5. Ach! wenn ich doch den Tag nichts angefangen,
Nichts wider deinen Willen hätt begangen!
Der Geist ist willig, schwach des Menschen Stärke
Zu gutem Werke.

6. Drumb o vergieb, Herr, und laß ungerochen,
Was ich aus Schwachheit wider dich verbrochen!
Laß mich in deinem Schutz, Genad und Segen
Zu Bette legen.

7. Daß kein Gewalt, kein Hinterlist versehre
Mein Seel und Leib, mein Leben, Gut und Ehre,
So laß mir einen aus der Engel Scharen [1]
Alles bewahren.

---

[1] Br.: Engel-Schaaren.

8. Ob tausend Plagen all zu Haufen kämen,
Wann du mich unter deinen Schirm wirst nehmen,
So werden sie mir all mit ihrem Grimmen
Kein Härlein krümmen.

9. Drauf will ich nun getrost und sanft einschlafen,
Nichts achten aller Feinde Zorn und Waffen;
Du wirst mir in so gläubigem Vertrauen
Nicht lassen grauen.

10. Wenn mich der Morgen nach der Ruh wird wecken,
Will ich die Kräften, die du giebst, anstrecken,
Daß dir ich mich mit vollem Lob und Preise
Dankbar beweise.

---

180. Der ein und neunzigste Psalm.

Christian Cunrad.

1633.

Aus einem Einzeldrucke der Bernhardiner Bibliothek zu Breslau in dem Miscellanbande 4. po. 3, 17, der betitelt ist: Der XCI. Psalm / Neben noch einem Gebethe / umb gnädige Abwendung gegenwärtiger Pest / Poëtisch gesetzet von Christian Cunraden. Zu Breßlaw druckts Georg Baumann / 1633. In 4. Ein Bogen. Unter der Dedication: E muséo meo, XI. Kal. Novembr. A. cIↄ. Iↄc. XXXIII.

1. Wer unter dessen Schirm und treuer Obacht sitzet,
Der sonst mit Donner-Luft und Feuer-Strahlen blitzet,
Wer eben diese Hand zu grünem Schatten hat,
Die auch der Sonnen lenkt ihr heißes Tage-Rad,
2. Der rufet ungescheut, in festem Zuvertrauen:
O Gott! Du Gott bist der, auf welchen ich will bauen:
Du bist, o Herr, mein Fels und hohe Zuversicht,
Die unbesiegte Burg, so keine Macht zerbricht.
3. Wann tausend Jäger gleich mit tausend Hunden kämen,
Und Garnes noch so viel und doppelt zu sich nehmen,
Wann gleich die bleiche Pest, des Lebens faule Gift,
Die plötzlich manchen jetzt auf Herz und Adern trifft,
4. Durch ihren dürren Schlund zu beiden Seiten schicket,
Ist Gott doch hier, der früh aus ihrem Nebel rücket.
Er decket deinen Leib so ganz besorget zu,
Daß auch das minste nicht verfolge dessen Ruh.
5. Und o wie möchtest du nicht als umbstählet leben?
Was Gottes Wahrheit will, kann Helm und Harnisch geben.
Kein blaßes Grausen nicht, so eine trübe Nacht
Durch dicken Schwefel-Dunst und kalte Furchte macht,
6. Wird deine Starkmuth dir in stiller Brust ereilen.
Du hebest fröhlich dich aus allen scharfen Pfeilen,
Die von dem Süden her ein nasser Tag erweckt,
Die manchen kühnen Held zur Erden hingestreckt.
7. Wann tausend Leichen gleich zu deiner Rechten sinken,
Und zehnmal noch so viel dort umb die Linke stinken,
Wann für- und hinterwärts liegt Eiter volles Aaß,
Kriegt doch an dir kein Theil der nimmersatte Fraß.

8. Ach! o wie manches mal soll unter solchem Leiden
Sich deiner Augen Lust zu steter Freuden weiden!
Wer will der Frömmigkeit mit Hochmuth widerstehn,
Der wird gar schwerlich ja des Todes Strick entgehn.
9. Gott aber, dessen Licht auf Bös und Gute schauet,
Der deinen matten Geist mit reiner Luft bethauet
Und seine Gegengift und ganze Zuflucht bleibt,
Jagt alles von dir hin, was jenen Schwarm vertreibt.
10. Des leichten Glückes Gunst, der Ungunst Thun und Wissen,
Der frechen Höllen Zorn liegt bloß zu deinen Füßen.
Kein Krieg und was man hier viel ärger heißen kann,
Schlägt bösen Untergang umb deine Zinnen an.
11. Es soll sich nichts bei dir als Heil und Segen finden,
Der Engel wache Schar gleicht keinen schwachen Winden;
Gott hat zu deiner Hut sie heißen schneller sein,
Und läßt auch nur den Fuß berühren keinen Stein.
12. Wer dieser Welt vertraut, der trotz auf Roß und Wagen,
Der lasse blauen Stahl und Marmor umb sich schlagen.
Hier streite Gott für dich! Sein schnurgerechtes Schwert
Hat manchen Sanherib zu Bodem hingekehrt.
13. Und du entsetzest dich für ungeheuren Schlangen?
Für Drachen voller Gift, die etwa Mohren fangen?
Kein Basiliske wird in Indien entstehn,
Auf dessen Rücken du nicht könntest sicher gehn.
14. Nun, Gott sagt selbst von dir: Er kennet mein Gemüthe,
Er sucht mich kindlich an umb väterliche Güte;
Und ich, der nie gewohnt den Frommen karg zu sein,
Wär ihm alleine nicht ein treuer Helfen-Stein?
15. Nein, solche Hoffnung muß in reicher Frucht mich ehren;
Ich will, so oft er klagt, geneiget ihn erhören.
Die Pest, die rauhe Pest wird nie so scharf entstehn,
Daß sie, was ihn betrifft, nicht müsse leer ausgehn.
16. So viel kein Mensch nicht faßt und auch nicht mag erheben
Die Einfalt seines Thuns, will ich ihm Jahre geben;
Ich will, daß, wann dereins sein altes Haus gleich bricht,
Er aus mir selbsten schöpf ohne Ende Tag und Licht.

---

181. Der ein und neunzigste Psalm.

Christoph Coler.

1634.

Aus einem der Bernhardiner Bibliothek zu Breslau gehörigen und in dem Miscellanbande 4. po. 3, 17 befindlichen Einzeldruck, dessen Titel lautet: Lob Schrifft An (Titul) H. Gerard Von Halen / Fürnehmen Bürgern vnd Apoteckern / Der Fürstl: Residentz Stadt Brieg; Wegen Trewfleissiger / Bey Vorgewesener jnfection, Vor Gemeine Stadt Angewandter Fürsorge. Brieg / Bey Augustino Gründern / Im Jahr / M. D. C. XXXIV. In 4. Der Druck umfaßt einen Bogen. Am Ende steht: Christophorus Colerus, so daß derselbe als Verfasser des gesammten Inhalts angesehen werden darf.

Wer in der höchsten Noth dem treuen Gotte trauet,
Auf seinen starken Arm und Brustwehr feste bauet,
Der spricht: O lieber Herr, du bist mein festes Schloß
Und meine starke Burg vor allen Unglücks Stoß;
Auf dich ich hoffen darf. Er wird dich aus den Netzen
Und aus der Feinde Garn auf freie Füße setzen,

Daß du gesichert bist, damit dich keine Gift
Noch arge Pestilenz und schnelle Seuche trifft.
Du magst dich nur getrost in seinen Schutz verstecken,
Weil er geflügelt dich mit Wahrheit wird bedecken.
Sein angethaner Schild beschirmt dich vor Gefahr,
Daß dir die Nachtfurcht nicht verletzen kann ein Haar,
Daß nicht die Pestilenz, so in dem Finstern schleichet,
Auf deinen Wegen dich in schneller Fahrt erreichet.
Du darfst dich scheuen nicht vor einem Pflitsch [1] und Pfeil,
Der bei der Tageszeit herfleuget in der Eil.
Ob zehen Tausend schon zu deiner Rechten fielen
Und zehen Tausend links, doch soll dich nicht erzielen
Die schwarze Todtenreih. Du hast noch deine Lust,
Wann Gottes Rache gilt der Bösen Rath und Wust.
Dieweil du sicher bist in Gottes Schirm und Schutze,
Die Feinde nur beherzt zu deinem Vortheil trutze.
Und weil dich Gott der Herr so milde will besegnen,
Wird deinem Hause wol nichts übels je begegnen.
Denn er der Engel Schar geschicket zu dir aus,
Daß sie bewachen stets dich und dein ganzes Haus.
Sie sollen hüten dich auf allen deinen Wegen,
Ob deine Feinde gleich die Stege dir verlegen.
Sie tragen sanfte dich auf ihrer Hand herein,
Daß du nicht deinen Fuß verstößst an einen Stein.
Du magst auf Tigerthiern und Otterzüchte gehen,
Auf Schlangen-Köpfen stets und Drachen-Schlünden stehen,
Er suchet meine Hülf, spricht selbst der liebe Gott;
Drumb will ich retten ihn aus aller Angst und Noth.
Er ruft mich sehnlich an und meinen Namen lobet;
Ich will ihm helfen aus, wann Tod und Teufel tobet.
Ich will ihn bringen durch und ziehen weit herfür,
Ich will ihn machen hoch zu meiner Ehr und Zier.
Ich will ihm seine Zeit, wie einer harten Eichen,
Erlängern, daß er soll so lange Frist erreichen,
Und will ihm machen kund von oben her mein Heil,
Das allen Frommen stets aus Gnaden wird zu Theil.

---

182. Morgen-Segen.

David von Schweinitz.

1634.

Aus dessen Werke: Penta-Decas Fidium Cordialium, Das ist: Geistliche Hertzensharffe von fünffmahl zehen Seiten / Allen Liebhabern der Geistlichen Musica zu spielen praesentiret Durch David von Schweinitz auff Seyffersdorff etc. Fürstl. Lignitschen Raht. Zu Dantzigk / Gedruckt vnd verlegt durch Georg Rheten. Im Jahr Christi 1640. 12. Nr. I. p. 1—5. [Kön. Bibl. zu Berlin.] Ein Kupfertitel o. J. geht vorauf. In der: „Goblaucke in Preußen 14. Octob. 1639" datirten Vorrede des Dichters, die an die Herzöge Johann Christian und George Rudolph von Lignitz, Brig und Goldberg gerichtet ist, heißt es: „Bereit Anno 1634. habe E. E. F. F. G. G. ich 50. dieser meiner Meditationum verspro=chen / sind auch dieselben zu Franckfurt am Mayn zum Druck gegeben worden. Die betrübte annoch continuirende Unruh im Reich aber hat es verhindert, daß ich meiner Zusage nicht nachkommen können / vnd also die Schuld vnabgeleget verblieben. Derentwegen ich vor jene 50 E. E. F. F. G. G. jtzo 100 hiemit offerire." Auch in der Vorrede an den günstigen Leser heißt es: „Dieses mein wercklein, das ich wegen der anzahl gegenwertiger Meditationum erstlich Penta-Decada Fidium Cordialium, oder geistliche Hertzens-Harffe von fünffmahl zehen Seiten genennet / vnd nachmahl auff 100. dupliret." Aus jenen

---

[1] Vergl. Adelung 2, 214.

Aeußerungen geht nicht mit Klarheit hervor, ob nur die Ueberreichung, oder ob auch der Druck durch die Unruh im Reich behindert worden sei. Bemerkenswerth ist aber jedenfalls, daß der Herbstmeßcatalog von 1634 unter den erschienenen Werken aufführt: „Pentadecas fidium cordialium, das ist: Geistl. Hertzens-Harpffe von 50 Seiten gestimmt vnd bezogen durch David von Schweinitz auff Seyffersdorf. Breßlaw, bei David Müllern. 12." Daß die Müllersche Handlung auch in Frankfurt hat drucken lassen, läßt sich erweisen. Daß die Ausgabe 1634 wirklich erschienen sei, dafür giebt der Meßcatalog freilich keine Gewähr. Meines Wissens existirt sie nirgends. Aus dem Decennium nach 1640 ist mir keine neue Ausgabe bekannt geworden. Demnächst aber liegt mir vor: Penta-Decas Fidium Cordialium Prima. Das ist: Geistlicher Hertzens-harffen Von funffmahl-zehen Seiten Erster Theil. Allen Liebhabern der Geistlichen Musica zu spielen praesentiret Durch David von Schweinitz auff Seyffersdorff ꝛc. Fürstl. Lignitſ. Rath. Alten Stettin Gedruckt und Verlegt von Johann-Valentin Rheten. Im Jahr Christi 1650. 12. [Kön. Bibl. zu Berlin.] Die Dedication ist datirt: „Wiepers in Preußen den 4. Jan. 1650." Der Meßcatalog enthält diese Ausgabe Herbst 1650 und 1651. Neumeister Specim. Dissert. hist. cr. de poetis German. 1695. 4. p. 100 führt sie ebenfalls an, durch einen Druckfehler aber ist als Druckort Wettin statt Stettin gegeben. Dieser wunderliche Druckfehler hat sich durch viele literarhistorische Werke bis auf unsere Tage fortgepflanzt. S. z. B. Wetzel III. p. 144, John Centur. I. p. 177, Gräße u. a. Unser Lied steht Nr. I. p. 1—4. Einen späteren Abdruck des Buches in demselben Verlag giebt der Fasten-Meßcatalog 1653 (vergl. Herbst 1654); einen schon von Neumeister angeführten Fellgibelschen Druck von 1694 besitzt die Kön. Bibl. zu Berlin. — Das Lied ist aufgenommen von Crüger P. P. M. 1661 p. 27 (anonym, wie meistentheils). 1666 p. 27. 1672 p. 28 u. f. f., Crüger von Wust 1666 p. 24. 1680 p. 23, Cr. von Sohr nur 1676 p. 22, Sohr Vorschm. 1683 p. 1181; Riga 1664 p. 442; Stettin 1671 p. 5; Leipzig, Vorrath 1673 p. 778, Quirsf. 1679 p. 804, Vopelius 1682 p. 567 (mit einer Composition von einem Unbekannten); Nürnberg, Saubert 1676 p. 807, Feuerlein 1690 p. 770; Leutschau 1679 p. 19; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 1119. 1694 p. 1165: Riga 1695. 1700 p. 968, Hamburg 1689 p. 24, Lübeck 1699 p. 972; Frankfurt a. O., Schrey 1725 p. 714, Gottschalck 1732 p. 569, Brandenburg 1735 p. 917, 1763 p. 546; Lübben, Adami 1720 p. 41. 1726 p. 29, Züllichau 1729 p. 10, Brieg 1730 p. 996 u. f. f., Oels 1735 p. 532, Hirschberg, Adolph 1741 p. 666, Thebesius 1744 p. 791, Breslau, Burg 1744 p. 1348, Grünberg 1744 p. 979, Guben (1745) p. 25, Liegnitz 1747 p. 518, Luckau, Adami 1748 p. 31, Lauban 1749 p. 242, Görlitz 1753 p. 320; Dresden, Börner (1709 nicht) 1738 p. 472, Camenz 1755 p. 293, Freyberg 1738 p. 36, Chemnitz 1713 p. 699, Zwickau, Blumberg 1703 p. 351. 1710 p. 459, Schuster im Anhange p. 810, Schleiz 1783 p. 25, Leipzig, Hoffmann p. 33; Weimar 1744 p. 422, Rudolstadt 1734 p. 773, Meiningen 1725 p. 534, Coburg 1735 p. 554; Ulm 1717 p. 25; Cleve 1751 p. 469; Lemgo 1703 p. 186. 1719 p. 225, Goslar 1731 p. 1057, Stade 1760 p. 391; Stettin, Seelenschatz 1724 p. 393, Vollhagen p. 27, Stargard 1721 p. 57, Danzig 1752 p. 474, Elbing 1746 p. 499, Thorn 1700 p. 640; Riga 1741 p. 442. — Zuweilen ist unser Lied mit Lobwassers Bearbeitung des Psalm 130 verwechselt worden, welche beginnt: Zu dir von Herzen Grunde und als Bußlied oft verwendet ist; zuweilen wird es J. Wegelin beigelegt.

Nox abiit; Christus lux vitae in mente coruscet;
Quo sine caligat splendida sole dies.

Auf die Mel. des 130. Ps.: Zu dir aus Herzengrunde.

1. Zu dir aus Herzen Grunde
Ruf ich aus tiefer Noth
In dieser Morgen-Stunde;
Erhöre mich, Herr Gott!
Eröffne deine Ohren,
Wenn ich früh zu dir schrei;
Thu gnädiglich anhören,
Was mein Anliegen sei.

2. Weil jetzt die Sonn aufgehet,
Vertreibt die finstre Nacht,
Und jedermann aufstehet
Zu danken deiner Macht,
Ich auch dein Lob erzähle
Zu deines Namens Ehr,
Die Sünde nicht verhehle,
Beklage mein Beschwer.

3. Die Finsterniß mich schreckte,
Im Tod ich schlafen lag;
Wenn mich dein Geist nicht weckte,
Ich nicht aufstehen mag.
Das macht die Nacht der Sünden,
Die den Verstand und Willn
Mit ihren Ketten binden,
Zum guten halten still.

4. Denn ob mein Auge schläfet,
Der Leib von Werken frei,
Mein Herze doch oft äffet
Viel böse Phantasei.
Das ist des Teufels Samen;
Den streut er aus geschwind,
Wenn wir ohn deinen Namen
Einschlafen, sicher sind.

5. Den hast du abgetrieben,
Du Hüter Israel,
Daß ich bin sicher blieben,
Gesund. an Leib und Seel.
Drumb ich dir billig bringe
Mein Morgen-Opfer, Herr.
Mein Glaub ist zwar geringe;
Herr Christ, ihn mir vermehr.

6. In alles Dunkel siehet
Dein Aug und bringt ans Licht;
Was in der Nacht geschiehet,
Kommt für dein Angesicht.
Du weißt, mit was Gebrechen
Ich auch beladen bin.
Willt du sie mir zurechen,
O Herr, wo soll ich hin?

7. Drumb väterlich abwende
Dein zornig Angesicht
Und wider uns Elende
Ja deine Hand nicht richt.
Laß deine Gnad aufgehen,
Die alle Morgen neu;
So werd ich wol bestehen
Durch deine Güt und Treu.

8. In Seeln- und Leibsgefahrn
Dein Geist meinn Geist regier,
Befiehl der Engel Scharn,
Daß mich kein Unglück rühr.
Mit feuriger Maur schütze
Mein Gschwister, Weib und Kind,
Was ich hab und besitze,
Mein Gut, Ehr und Gesind.

9. Behüt für Pestilenze,
Krieg, Feur und theurer Zeit;
Segn unser Land und Grenze
Mit frommer Obrigkeit,
Mit Friede vorzustehen
Dem lieben Vaterland;
Laß uns kein Unruh sehen
Im Lehr-, Wehr- und Nähr-Stand.

10. Herr, aller dich erbarme,
Die jetzt betrübet sind,
Gefangne, Krank und Arme,
Wittbn und verwaiste Kind.
Was selig ist, beschere
Dem Freund und auch dem Feind.
Den Feind zu dir bekehre,
Erhalt in Lieb den Freund.

11. Richt alle mein Beginnen
Zu deines Namens Ehr,
Aufs Nächsten Nutz zu sinnen,
Als wenns mein eigen wär,
Damit ja kein Gedanke,
Schritt, Tritt, kein Werk noch Wort
Von deinem Weg abwanke
Noch dich erzürn hinfort.

12. Darauf in deinem Namen,
Gott Vatr, Sohn, heilger Geist,
Sprech ich mit Freuden Amen;
Der mir sein Hülfe leist,
Mein Ampt wol zu vollenden,
Bis der Feir-Abend komm,
Der alle Müh wird wenden
In ewge Freud und Wonn.

---

183. Ein ander Morgen-Segen.

David von Schweinitz.

1634.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium. Dantzigk. 1640. 12. Nr. II. p. 5—9. Verglichen mit der Ausg. 1650. Nr. II. p. 4—8. — Aufgenommen von Crüger P. P. M. 1661 p. 29 u. s. f., Crüger von Wust 1666 p. 25. 1680 p. 24, Cr. von Sohr nur 1676 p. 24; Stettin 1671 p. 7; Nürnberg, Saubert 1676 p. 821, Feuerlein 1690 p. 783 (in welchen beiden Gbb. das Lied mit dem alten Liede der böhmischen Brüder von gleichem Anfange verwechselt ist); Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 1093. 1694 p. 1139, Lübeck 1699 p. 992; Berlin 1704 p. 8, 1708 p. 1029, Porst 1728 p. 762, Rüdiger 1725 p. 609, Brandenburg 1735 p. 879, 1763 p. 526, Prenzlau 1743 p. 8; Reibersdorf 1737 im Anhange p. 909; Pretzsch I. 1725 p. 1262; Naumburg, Schamelius 1737 II. p. 4 (fälschlich auf den Namen von M. Weiß). 1756 p. 8 (desgl.), Erfurt 1710 p. 451, Gotha 1729 p. 439, Meiningen 1725 p. 546; Ulm 1717 p. 7; Braunschweig 1735 p. 944, Lüneburg 1732 p. 561, Ratzeburg 1725 p. 12, Rostock, Buchb. p. 6, Greifswald 1724 p. 2, Stettin, Bollhagen p. 8, Stargard 1721 p. 36. — In manchen Gbb. befindet sich Edelings freie Bearbeitung, die sich durch Freylinghausen 1714 p. 1017 der Aufnahme empfohlen hatte.

A te prima sibi poscit servitia Ihova.
Haec praesta, ut tibi sit tota secunda dies.

Mel.: Heut triumphiret Gottes Sohn.

1. Der Tag bricht an und zeiget [1] sich;
Drumb, meine Seele, geh in dich,
Wie du geschlafen diese Nacht?
Ob du auch oft an Gott gedacht,
Wenn du erwacht?

2. Denn Gott sieht ins verborgen hin,
Prüft auch im Schlafen Herz und Sinn.
Er eifert, wenn du nicht zu erst
Ihm, wenn du aus dem Schlaf auffährst,
Den Dienst gewährst.

---

[1] 1650: zeigt.

3. Drumb walts, Gott Vater, der im Geist
Durch Christum mich stets beten heißt;
Dir will ich Opfer bringen, eh
Ich zum Beruf und Arbeit geh,
Wenn ich aufsteh.

4. Nur bitt ich, laß mich Sündigen
Durch Christi Blut erst reinigen;
Sonst wenn ich Sünder für dich käm,
So wär mein Dienst nicht angenehm.
Deß ich mich schäm.

5. Was soll ich aber opfern dir?
Ist doch vor alles dein an mir.
Ja eben das ist mein Gewinn.
Wenn, weil ich mich ganz schuldig bin,[2]
Dir gebe hin.

6. Ich geb und opfre dir mein Herz.
Ach nimms und zeuchs in Lieb aufwärts,
Daß ich mich stets im Geist erheb,
An dem, was irdisch ist, nicht kleb,
Nach Gott nur streb.

7. Ich gebe dir die Seele hin.
Ach richte dein Reich auf darin,
Daß sie mit Tugend angesteckt,
Der Glaub und Gottesfurcht erweckt,
Bleib unbefleckt.

8. Ich opfre dir ganz meinen Willn;
Laß mich auch deinen Willn erfülln,
Daß in geduldigem Gelaß
Ich gutes thu, das böse laß
Und Sünde haß.

9. Sinn und Verstand und was ich denk,
Ich dir zum Morgen=Opfer schenk;
Hilf, daß kein böser Anschlag mir
Einkomm, und was ich im Sinn führ,
Gefalle dir.

10. Ich opfre dir die Zung und Mund,
Und mache mit dir diesen Bund,
Daß heute diesen Tag und fort
Von mir kein Fluch, noch falsches Wort
Nicht werd erhort.

11. Die Werke, was ich laß und thu,
Ergeb ich dir; regier sie du
Zu deiner Ehr, des Nächsten Nutz,
Des Vaterlandes Trost und Schutz,
Der Bösen Trutz,

12. Daß ich, dir ganz geopfert auf,
Heut und den ganzen Lebenslauf,
Des Fleisches sündliche Begier
Verleugne, ganz absterbe mir
Und lebe dir.

13. Sei du stets bei mir und in mir,
Mit deinem heilgen Geist mich führ;
Durch deiner lieben Engel Schar
Vor allen Schaden und Gefahr
Mich heut bewahr.

14. Verleih der Nahrung und Gewerb
Gedeihen, Segen, ohn Verderb,
Daß alles, dir zu Lob und Dank,
Was ich in dem Beruf anfang,
Gut End erlang,

15. Auf daß ich ehrbar und in Ruh
Mein Leben möge bringen zu.
Die Lebens=Nothdurft mir bescher,
Daß Armuth nicht mein Herz beschwer,
Mich ehrlich nähr.

16. Ein fröhlich Herz, gesunden Leib
Gib mir, den Freunden, Kind und Weib;
Gib, daß ich den Feind überwind
Mit Sanftmuth, und Gehorsam find
Bei dem Gesind.

17. Erhalt auch unser Vaterland
In guter Ruh und Friedensstand;
Wend ab Aufruhr, Brand, Krieg und Streit,
Pest, Hunger, Kummer, theure Zeit
Und ander Leid.

18. Der Obrigkeit gib Stärk und Witz,
Daß sie dein arme Kirche schütz.
Die dich und uns verfolgen, Herr,
Durch deinen starken Arm bekehr
Und ihnen wehr.

19. Erlöse, wer unschuldig itzt
Umb deinet willn gefangen sitzt,
Beschütze, die falsch sind verklagt,
Tröst alle, die geängstt, geplagt
Sind und verjagt.

20. Den Armen gib ihr Kleid und Brot;
Die Kranken und wer leidet Noth,
Mit deinem Trost beselige;
Die Waisen, Wittwen, Fremdlinge
Vertheidige.

21. In Summa: Was dir lieb, uns gut
Ist, gib uns an Leib, Seel und Muth.
Wie du willt, sei dirs heimgestellt;
Nur nimm uns selig von der Welt,
Wenn dirs gefällt.

---

[2] So beide Ausgaben. Bei Crüger u. a.: Wann alls ich, wie ich schuldig bin.

184. Abend-Segen.

David von Schweinitz.

1634.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium. Dantzigk. 1640. 12. Nr. III. p. 9—13. Verglichen mit der Ausg. 1650. Nr. III. p. 8—11. — Aufgenommen Fraustadt 1691 p. 43.

Vespera iam venit; precibus placato Jehovam,
Qui nisi nocte adsit, se mala mille rotant.

„Auf die Melodie des Wächtergeschreies."

1. Hör, meine Seel, und laß dir sagn, [1]
Die Abend-Glocke hat geschlagn.
Drumb weil du heute mannigfalt
Gesündigt, mit Gott Rechnung halt,
Wie viel du schuldig blieben.

2. Bereu und laß die Sünd fortan,
Verbeßre, was nicht gut gethan,
Und gib dich eher nicht zur Ruh,
Bis Gott mit dir versöhnt, und du
Der Schulden quitt bist worden.

3. Vergiß auch seines Lobes nicht,
Dein Abend-Opfer ihm zuricht.
Schlacht ihm in Reinigkeit dein Herz,
Laß den Rauch des Gebets aufwärts
Den Geist im Glauben führen.

4. Ach mein Gott! darf ichs wagen wol?
Ich weiß nicht, ob ich treten soll
Für dein gestrenges Angesicht?
Doch weil ich dort muß für Gericht,
Will ich jetzt lieber kommen.

5. Ich klage mich hier selber an;
Ich habe heut nichts guts gethan,
Mit bösem böses aufgehäuft
Und mich in große Schuld verteuft
Hab, und weiß nicht zu zahlen.

6. Der Tag ist weg; wo soll ich hin?
Ich kann ins Finstre nicht entfliehn.
Die Nacht die Sünde nicht bedeckt,
Für deinem Zorn mich nicht versteckt,
Deß Feur ich schon seh brennen.

7. Kein Rath ist, Jesu, ohne dich,
In dein Unschuld verkriech ich mich.
O Herr, vertritt und decke du
Mich mit dem Purpurmantel zu,
Den du für mich getragen.

8. Durch ihn lob ich dich, meinen Gott,
Daß du mich heut so manche Noth,
Des Leibs und Seelen Ungelück,
Des Teufels, Welt und Fleisches Tück
Hast lassen überstreben.

9. Du hast, ob ich gefallen bin,
Mich doch nicht übergeben hin,
Vor vielem Bösen mich behüt,
Mit Güt und Wolthat überschütt,
Mehr als ich kann gedenken.

10. Ach Herr, ich bin viel zu gering
Der Wolthat und der guten Ding,
Die du mir heut erzeiget hast.
Ach hilf mir ferner alle Last
Der Sünd und Noth hinlegen.

11. Laß mich einschlafen ohne Sorg
In deinem Schutz; die Wagenburg
Der Engel sei rings umb mich her,
Und allen meinen Feinden wehr,
Die auf mein Unglück wachen.

12. Dein Arm mein Hab und Haus bedeck,
Daß uns im Schlafe nichts erschreck,
Kein böser Traum, kein Ungeheur,
Gespenster, Diebe, Wasser, Feur,
Und was uns könnte schaden.

13. Hilf, daß ich durch die ganze Nacht
An dich gedenk, und aufgewacht,
Durch dich an Leib und Seel erquickt,
Zu meinem Dienst sei wol geschickt,
Und fröhlich kann aufstehen.

14. Laß keinen bösen schnellen Tod
Mich übereilen, frommer Gott.
Solls aber, Herr, dein Wille sein,
Daß ich sollt heinte schlafen ein,
So laß mich selig fahren,

15. Daß mich der Engel Compagnie,
In der ich wach und schlafe hie,
In deine Hand zur Ruh heimführ,
Da keine Qual die Seele rühr;
Den Leib laß sanfte schlafen,

16. Bis er an deinem großen Tag
Sich wieder mit der Seele mag
Erfreuen und vereinigen,
Und so mit allen Gläubigen
Zum Leben auferstehen.

[1] 1650: sägn.

185. Ein ander Abend-Segen.

David von Schweinitz.

1634.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium. Dantzigk 1640. 12. Nr. IV. S. 13—15. Verglichen mit der Ausg. 1650. 12. Nr. IV. p. 11—13. — Aufgenommen Stettin 1671 p. 21; Fraustadt 1691 p. 45.

Sol obiit tenebrisque suis nox irruit atris.
Nil nox, nil tenebrae! Lux mihi Christus adest.

Mel.: Christe, der du bist Tag und Licht.

1. Christe, der du bist Tag und Licht,
Der alles im verborgen sicht,
Für dem, was heimlich, offenbar,
Im finstern alles hell und klar,

2. Die Nacht das böse nicht bedeckt,
Für deinen Augen nichts versteckt;
Auch die Gedanken weißst du wol,
Was ich noch thun und reden soll.

3. Drumb, Licht vom Vater uns gesandt, [1]
Beut mir im finstern deine Hand,
Drin von Natur ich tapfen geh,
Und allemal in Furchten steh.

4. Ach geh nicht mit mir ins Gericht;
Mein Thun bestehet für dir nicht.
So aber dein Licht kommt herbei,
Werd ich bald vom Gerichte frei.

5. Der Fürst der Finsterniß nicht kann
Mich mit seinn Waffen fechten an;
Die Nacht durch deines Geistes Schein
Muß auch im finstern lichte sein.

6. Hergegen wird ohn dich auch gar
Der Tag verfinstert, voll Gefahr;
Durch welchen daß du mich behütt,
Ich ewig preise deine Güt.

7. Der Tag ist hin, es wird nun Nacht,
Ich schlaf ein, und fast niemand wacht;
Allein der Teufel geht umbher
Und schreckt mich durch sein hellisch Heer.

8. Drumb ich dir, Hüter Israel,
Befehle beides, Leib und Seel.
Dein rechte Hand beschütze mich,
Dein Schirm und Schatten decke mich.

9. Die Feuer-Säul der Engel dein
Laß umb mich und die meinen sein,
Von uns zu scheiden unsre Feind,
So sichtbar und unsichtbar seind.

10. All Unglück, Feuer, Noth und Tod
Wend ab nach deinem Willen, Gott,
Daß wir, im Schlafe dir bereit,
Aufwachen, wenn es rechte Zeit,

11. Gesund zu deiner Ehr aufstehn;
Und wenn wir nun ins Grab hingehn,
So leucht uns durch des Todes Schlaf
Und uns die Ruh im Himmel schaff,

12. Daß, wenn der große Tag anbricht,
Wir auferweckt in deinem Licht,
Und ewig von der Nacht befreit
Sehn mögen deine Herrlichkeit.

186. Beichte zu Gott.

Aus den H. zehen Geboten.

David von Schweinitz.

1634.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium. Dantzigk 1640. Nr. XI. p. 39—44. Vergl. mit der Ausg. von 1650. Nr. XI. p. 33—37. — Aufgenommen Stettin 1771 p. 37.

[1] 1650: ausgesandt.

Non ex lege Dei, geminis quae inscripta tabellis
Mosis erant; Christi est ex nece nostra salus.

Auf die Melodie des 38. Psalms: Herr zur Zucht in deinem Grimme.

1. Starker Gott, umb Christi willen
Wollst du stillen
Den Zorn-Eifer, der sich findt
Wider alle Sünden-Knechte,
Derr Geschlechte
Du heimsuchst an Kindes Kind.

2. Denn von meiner ersten Mutter
Ist kein guter
Noch gesunder Fleck an mir;
Von der Sohle auf die [1] Scheitel
Ist nur eitel
Unart, das bekenn ich dir.

3. Ich sollt in Furcht und Vertrauen
Auf dich bauen,
Ander Götter haben nicht;
Alles wegen dein verlassen,
Mich selbst hassen,
Dir bezeigen Lieb und Pflicht.

4. So bin ich nur ganz ergeben
Dem Welt-Leben,
Die fürcht und der folg ich mehr,
Und thu neben dich so setzen
Gar viel Götzen,
Welt, Geld, Eigen-Nutz und Ehr.

5. Denn ob ich zwar nicht hintrete
Und anbete
Bilder, derer Dienst verflucht,
Kann mein Herz aus schlechten Sachen
Götter machen,
Drin es vor dir Hülfe sucht.

6. Deinen Namen ich in Nöthen
Sollt anbeten,
Loben und ihn rufen an.
So laß ich oft von mir hören
Fluchn und Schwören;
Bet ich, ist kein Andacht dran.

7. Dein Wort mit Andacht zu hören,
Dir zu Ehren,
Und zu folgen deiner Lehr
In Buß und christlichem Leben
Dir ergeben,
Hast du ernst befohlen, Herr.

8. Dieses hab ich oft verachtet,
Nicht getrachtet [2]
Nach der Seelen rechten Ruh;
Ja, mein Glaub ist nicht zu merken
An den Werken,
Dem ich mich bekenne zu.

9. Ich hab, die mir vorgesetzet,
Oft verletzet,
Spöttlich sie verhöhnt, verlacht;
Andren Aergerniß gegeben
Durch mein Leben,
Deinen Fluch so auf mich bracht.

10. Meinen Nächsten sollt ich lieben,
Nicht betrüben;
Auch dem, der mir wider ist,
Als mir selbst wolthun und retten,
Ganz nicht tödten,
Unrecht leiden, als ein Christ.

11. So ist eitel Gall im Herzen;
Ihm zum Schmerzen
Lieb ich Unversöhnlichkeit,
Daß ich übel kann vergeben;
Nach dem Leben
Tracht ich ihm in Zorn und Streit.

12. Meinen Leib in Zucht und Ehren
Sollt ich nähren
Ohne Geilheit, mäßiglich.
Mich in Worten und in Sitten
Fleißig hüten
Zu sein niemand ärgerlich.

13. So laß ich mich bald entzünden
Mit viel Sünden,
Fressen, Saufen, Schwelgerei,
Hoffart, ärgerlichen Leben,
Thu wol schweben
In Unzucht und Büberei.

14. Raub und Diebstahl sollt ich meiden,
Mich nicht kleiden
Mit dem, was des Nächsten ist,
Ob ichs schon im Schein des Rechten
Mocht verfechten;
Auch vermeiden Trug und List.

---

[1] 1650: den. [2] 1650: betrachtet.

15. Und steh, wie ich stets erdenke
Seltsme[8] Ränke,
Andrer Leute Schweiß und Blut
An mich durch Vortheil zu bringen,
Sie zu zwingen
Unters Rechten Schein vom Gut.

16. Da mein Nächster übereilet
Etwan feilet,
Sollt aus Lieb ich decken zu;
So hab ich noch groß Gefallen
An seinm Fallen;
Setz aus Falschheit mehr dazu.

17. Ich sollt lassen unbegehret,
Was bescheret
Andren ist in ihrem Haus,
Niemand Weib und Kind verführen,
Nicht berühren,
Noch mir wünschen etwas draus.

18. Und muß leider nur bekennen,
Ich thu brennen
In Lust Fleisches, Sünd und Schand,
Die den Fluch auf mich gezogen,
Dich bewogen
Zu Zorn, der ganz ist entbrannt.

19. Drumb bin ich vermaledeiet,
Die Schuld schreiet
Nauf im Himmel Rach zu dir;
Daß all Element erbleichen,
Zum Zorn-Zeichen
Rauben sie den Segen mir.

20. Dein Gebot ich hab verlassen
Drumb mich hassen
Engel und all fromme Leut.
Mein Gewissen mich anklaget,
Mir absaget,
Und der Hellen Straf andräut.

21. Ach nun, Herr, was soll ich sagen?
Darf ichs wagen,
Weil ich je dein Herze kenn,
Daß ich für dein Angsicht trete,
Dich anbete,
Und dich meinen Vater nenn?

22. Ach ja, Vater, aber schone
Und nicht lohne
Nach Verdienst! Ach decke zu,
Durch die Unschuld Christi Wunden
Meine Sünden,
Rechne sie mir nicht mehr zu;

23. Sondern mir mit deinem Geiste
Hülfe leiste,
Daß mein ganz Gemüth und Herz
Rechte Reu umb meine Sünde
Hier empfinde,
Daß es dort nicht leide Schmerz.

---

187. Aus dem sechsten Psalm:

Umb Vergebung der Sünden vnd Abwendung Gottes Zorn vnd Strafe.

David von Schweinitz.

1634.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium. Dantzigk 1640. Nr. XII. p. 45—50. Verglichen mit der Ausg. 1650. Nr. XII. p. 37—42. — Aufgenommen Stettin 1671 p. 39.

Judice ab irato ad placatum appello Jehovam,
A domino ad patrem; parce Jehova pater!

Auf die Melodie: Herr Jesu Christ, ich weiß gar wol.

1. Ach Herr, mein Gott, ich weiß gar wol,
Daß nichts ohn deinen Willen
Mir widerfahren kann noch soll;
Doch weiß ich nicht zu stillen
Mein Herze, weil du so im Zorn
An mir, als wär ich ganz verlorn,
Denselben läßt erfüllen;

2. Weil dein Zorn-Eifer so im Grimm
Erbittert und entzündet,
Daß auf das Flehen meiner Stimm
Mein Herze nichts empfindet,
Als lauter Straf und Ungenad,
Und außer dir kein Hoffnung hat,
Mir aller Trost verschwindet.

---

[8] Im Orig. nach der alten Orthographie: seltz'me.

3. Zwar hat es diese Meinung nicht,
Als wollt ich dich anklagen,
Und tadeln dein gerecht Gericht;
Ach nein! was soll ich sagen?
Ich habe mehr gesündiget,
Als deine Hand mich züchtiget;
Du läßt mich billig plagen.

4. Nur bitt ich, ach Herr, straf mich nicht
Im Zorn! Ach mein Gott, lohne
Nicht nach Verdienst! Wo dies geschicht,
Ists aus. Drumb, Vater, schone
Des Kindes; Herr, nimm an den Knecht.
Ich bitte Gnad, und nicht das Recht,
In Christo, deinem Sohne.

5. Zwar bin ich, Herr, im Glauben schwach,
Der sich fast für dir scheuet.
Denn mir die Seele selbst verschmacht,
Der dein Gesetze dräuet;
Mein Mark und Beine sind erschreckt,
Vom Gift der Sünden angesteckt,
Die mich von Herzen reuet.

6. Ach Herr, wie lang? Es ist kein Scherz;
Ach rette mich und eile!
Hilf mir von meinem Herzens=Schmerz,
Und meine Seele heile.
Ach, wende dich; sonst ists geschehn.
Laß mich vor Zorn Genade sehn;
Hilf und dich nicht verweile.

7. Hilf, Helfer, wie dein Name heißt,
Hilf, Gott, durch [1] deine Güte,
Die du von Ewigkeit beweist,
Auch über mich ausschütte;
Durch dein Wort, deinen theuren Eid,
Durch deine große Gütigkeit,
Gerechter Gott, ich bitte;

8. Und dieses wegen deiner Ehr,
Und nicht von meinet wegen.
Denn wo du keine Gnade mehr
Erzeigst, wird sich auch legen
Dein Lob. Denn wer will in der Höll,
In der verdammten Todten Stell
Dir Dank und Preis erregen?

9. Drumb eile, Herr, sonst bin ich hin.
Es währt ja nun so lange,
Daß ich von Seufzen müde bin,
Und kaum noch an dir hange,
Wie ein schwach Faden an dem [2] Spul
Des Webers, der jetzt reißen soll,
Wo ich nicht Hülf erlange.

10. Mein Aug oft, obs die ganze Nacht
Nicht schläfet, doch vor Schmerzen,
Die unaussprechlich, kein Wort macht,
Und blos die Qual des Herzen
Mit heißen Thränen zeiget an,
Und ihren Fluß nicht stopfen kann,
Das Lager ganz zu netzen.

11. Auch mein Gestalt die Traurigkeit
Nicht länger kann verhalten,
Drin ich verfall, und vor der Zeit
Grau werd und muß veralten.
Dein Zorn und nicht mein Alter macht,
Daß schmerzlich mir mein Leib verschmacht
Vor Trauren mannigfalten.

12. Denn wo ich bin, geh oder steh,
Ist allenthalben Klage,
Inwendig Furcht, von außen Weh,
Streit, Jammer, Angst und Plage;
Und das mein größter Kummer ist,
Daß du mir, Gott, erschrecklich bist,
Daß ich fast gar verzage.

13. Doch, meine Feinde, wer ihr seid,
Die mich mit Angst bekriegen,
Und mir durch meiner Seelen Leid
Gar denken obzuliegen,
Fleisch, Sünde, Teufel, Hell und Welt,
Und wer es sonst mehr mit euch hält,
Ich will noch endlich siegen.

14. Denn ob der Herr mich züchtiget,
Wird doch sein Trost erscheinen;
Wie sehr der Feind mich ängstiget,
Kanns Gott nicht böse meinen.
Der Herr mein Flehen hört und zählt,
Auch nicht ein einig Tropfen fehlt
Von allem meinem Weinen.

15. Und ich weiß, Vater, Herr und Gott,
Weil du mich heißest beten,
So willt du auch und kannst in Noth
Zu mir ins Mittel treten.
Geschieht es nicht nach Fleisches Willn,
Wirst du dein heilig Ziel erfülln
Und meine Seel erretten.

16. Denn weil vergeben ist die Schuld,
So schaden keine Strafen;
Nur bitt ich, gib Trost und Geduld,
In Hoffnung Glaubens Waffen;
So müssen weichen alle Feind,
Und was jtzt bös und schädlich scheint
Zuletzt mein bestes schaffen.

---

[1] Vielleicht ist das Wort verdruckt. [2] 1650: den.

17. Ist hier beschlossen Tod und Noth
Zur Strafe meiner Sünden;
Laß, Herr, die Seel den andren Tod
Nur dorte nicht empfinden.
Hier schlage, brenne, hau und stich,
Nur strafe dort nicht ewig mich,
Dort laß mich Gnade finden.

18. So werden meine Feinde dann
Zurück mit Schanden kehren,
Wenn du, dem sie viel Leid gethan,
Mich herrlich wirst verklären:[3]
Das wird kein Feind, kein Teufel nicht,
Weil[4] mirs dein wahres Wort verspricht,
In Ewigkeit nicht wehren.

---

188. Aus dem 38. Psalm.

Umb Vergebung der Sünden vnd Abwendung der verspürten Leibes- vnd Seelenplagen.

David von Schweinitz.

1634.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium. Dantzigk. 1640. Nr. XV. p. 58—62. Vergl. mit der Ausg. 1650. Nr. XV. p. 49—52. — Aufgenommen Stettin 1671 p. 77.

Cor dolet! ira etenim cunctos tua saevit in artus.
Peccavi, fateor! Parce, remitte, Deus.

Auf die Melodie des 6. Psalms: In deinem großen Zoren.

1. In deinem großen Zoren
Dort ewig sein verloren,
Ach, Herr Gott, straf mich nicht;
Schon auch, wo ich auf Erden
Je muß gezüchtigt werden
Und mich im Grimm nicht richt.

2. Du darfst mich nicht mehr schrecken,
Denn deine Pfeile stecken
Tief in der linken Brust.
Wenn deine Hand drauf drücket,
Sich mein Gewissen bücket,
Daß ihm nichts guts bewußt.

3. Ja, alle Leibes Glieder
Sind ungesund, zuwider
Dem ersten Ebenbild.
Für des Gesetzes Drauen
Muß ich mich in mir schauen,
Das mich verfluchten schilt.

4. Denn ich kanns nicht verneinen,
Inwendig, in Gebeinen
Steckt sündliche Begier.
Die Sünd, o Herr, die Sünde
Macht, daß ich nicht empfinde
Der Seelen Ruh in mir.

5. In Sünden-Schlamm ich stecke
So tief, daß ich nicht recke
Mein Häupt empor zu dir.
Die Sünden mich versenken,
Mir, wie ein Stein anhenken,
Dafür ich mich nicht rühr.

6. Der Thorheit Wunden stinken,
Ich muß für Schmerzen hinken,
Stets krumm und traurig gehn.
Die Lenden, alle Knochen
Sind dürr und eingekrochen[1]
Gleich einem Todten stehn.

7. Auswendig fühl ich Schmerzen;
Inwendig in dem Herzen,
Heul ich für Angst und Weh.
Doch sind dir meine Sorgen,
Herr Gott, gar nicht verborgen
Mit den ich für dir steh.

8. Drumb ob mein Herze bebet,
Ob fast nichts an mir lebet,
Ob ich nichts seh noch fühl,
Ob meine nächste Lieben
Untreu an mir verüben,
Und niemand helfen will,

9. Ob auch mein Feind rathschlaget,
An Seel und Leib mich plaget,
Mit Trug und List geht umb,
Für dem ich mich nicht rücken
Darf, noch auf Antwort schicken,
Als der[2] ich taub und stumm;

10. Ich, Herr, doch auf dich hoffe,
Du hörest, wenn ich rufe,
Kennst meine Seufzer wol.
Mein innerlich Begehren
Du endlich wirst gewähren
So, wie es gut sein soll.

---

[3] 1640: verklehren. 1650: verkehren. [4] 1650: weile.

[1] Die nahe liegende Vermuthung: eingebrochen ist schwerlich richtig. [2] 1650: wer (wär).

11. Drumb dank ich stets und bitte,
Herr, meinen Fuß behüte
Für ärgerlichem Tritt,
Daß mein Feind mein nicht lache
Und an mir keine Sache
Zu meistren finde nit.

12. Es ist sonst bald geschehen;
Eh ich mich umbgesehen;
Bin ich gefallen schier;
Dies macht mir stetes Leiden;
Und bleiben ungescheiden
Die Sünd und Schmerz in mir.

13. Wie sehr ich Sünde hasse,
Die Sünd ich doch nicht lasse,
Ja eh ichs oft werd in;
Welchs[3] ich gar gern bekenne,
Mich für dir schuldig nenne
Und drumb in Sorgen bin.

14. Du magst auch billig strafen;
Gar anders ists beschaffen
Mit meiner Feinde Haß,
Die mich ohn Ursach neiden,
Umb Gutthat lassen leiden,
Oft, wenn ich Böses laß.

15. Für welchem mich bewahre;
Verlaß mich in Gefahre
Ja nicht, o Herr, mein Gott.
Wenn meine Feinde leben,
Mich mit Gewalt umbgeben,
Sei nicht fern in der Noth.

16. Die Noth ist groß, drumb eile;
Herr Gott, dich nicht verweile
Mit Hülfe beizustehn.
Hilf mir aus allen Sünden;
Hilf mir auch überwinden,
Wenn mirs will übel gehn.

189. Aus dem 42. Psalm.

Umb Vergebung der Sünden vnd umb Trost vnd Geduld im Ungelück.

David von Schweinitz.

1634.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium. Dantzigk. 1640. Nr. XVI. p. 62—66. Verglichen mit der Ausg. 1650. Nr. XVI. p. 52—56. — Aufgenommen Stettin 1671 p. 80.

Quaerit aquam cervus; sic mens mea quaerit Jovam.
Dulce refrigerium cervo aqua, Ihova mihi.

Auf die Melodie des 42. Psalms: Wie nach einer Wasserquelle.

1. Wie nach einer Wasserquelle
Ein verwundet, lechzend Hirsch
Schreit und rennt von Stell zu Stelle,
Bis er findt, wornach ihn dürstt,
So schreit meine Seele, Gott;
Nach dir, o Gott, in der Noth
Dürstt sie, Gott, dem Lebensbrunnen,
Draus mir vormals Trost gerunnen.

2. Ach, wenn soll es doch[1] geschehen?
Wenn soll ich dein Angesicht
Auf mich gnädig wieder sehen,
Dessen Schein mir jtzt gebricht?
Weil doch sonst nichts in der Welt,
Von Lust, Ehre, Glück und Geld
Meiner Seelen Durst kann stillen.
Du allein mußt sie erfüllen.

3. Außer dir sind meine Thränen
Meine Speise Tag und Nacht,
Wenn zumal nach dir mein Sehnen
Von Fleisch und Welt wird verlacht,
Daß man fragt: Wo ist dein Gott?
Wie fein hilft er dir in der Noth?[2]
Daß ich fast für Weh zerfließe,
Für dir mein ganz Herz ausgieße.

4. Doch in solchem Seelen-Leiden
Bild ich mir bald wieder ein,
Daß ich ewig nicht gescheiden
Von dir, mein Gott, werde sein.
Ja ich denke, wie ich schon
Freuden-voll in's Himmels Thron
Stünd im Chor der Auserwählten,
Die mit Dank dein Lob erzählten.

---

[3] 1650: Welch.

[1] 1650: denn. [2] Wahrscheinlich: Dir in Noth.

5. Was gibst du Raum, meine Seele,
Dem Unruh- und Trauer-Geist,
Daß er dich betrüb und quäle?
Wenn Gott einen Blick sich weist,
Wird mit reicher Hülf erquickt,
Daß er sich in alles schickt.
Gott auch selbst im Leiden danke,
Harre sein nur, und nicht wanke.

6. Ach mein Gott, wie sehr betrübet
Ist doch meine Seel in mir!
Drumb die Noth mir Anlaß giebet,
Daß ich laufen muß zu dir.
Sucht ich sonst berg ab, berg an,
Dies- und jenseit am Jordan
Trost, werd ich nicht mit getränket,
Als wenn mein Herz an dich denket.

7. In der Welt ist nichts zu finden,
Das gut und beständig wär.
Ihr Unruh ist nicht zu gründen,
Wie der Abgrund in dem Meer.
Wenn sich ein schlecht Wind erhebt,
Das Gemüth erschrickt und bebt,
Kann nicht ruhn für Furcht und Sausen,
Für Angst die Gedanken brausen.

8. Für der Tief und Sünden Menge
Hier mir das Gesicht vergeht;
Dort die Tiefe deiner Strenge
Ueber meinem Haupte[3] steht.
Die Straf-Fluthen rauschen sehr,
Deiner Wellen Sturm ich hör,
Die mich hin zu Bodem reißen
Und zur Hellen wollen schmeißen.

9. Wenn ich nun zum Steur nicht hätte
Die Zusagung deiner Wort,
Auf die ich getrost fort bette,
Wie es stürmet immer fort,
Müßt[4] ich in der Unglücks Nacht,
Die dein Trost mir lichte macht,
Mit Verzweiflung Schiffbruch leiden,
Die ich durch dich kann vermeiden.

10. Denn ich seh dein Gnaden-Zeichen,
Deiner Güte Morgenstern,
Wünsch im Glauben zu erreichen,
Dich, den[5] Lebens Fels, von fern.
Kommt es nun zum größten Strauß,
Werf ich Hoffnungs Anker aus,
Und geduldig dir lobsinge
Bis mich dein Wind an Port bringe.

11. Zwar wank ich oft im Laviren,
Daß es scheint geschehen gar,
Kann wol keine Hülfe spüren,
Bin betrübt viel Tag und Jahr.
Hat Gott denn vergessen mein?
Soll ich ganz verstoßen sein?
Soll der Feind nach seinem Willen
Denn sein Müthlein an mir stillen?

12. Wann es dann so lange währet,
Weiß ich fast nicht, wie ich dran.
Mark und Bein wird mir verzehret,
Als ich einen Mord gethan;
Fall auch wol in Ungeduld,
Wenn der Feind mir meine Schuld
Aufmutzt und den Spott forttreibet:
Schau, wo nun dein Gott jtzt bleibet.

13. Gib nicht Raum, mein arme Seele,
Dem Unruh- und Trauer-Geist;
Harr auf Gott, dich selbst nicht quäle.
Gott, mein Gott, sich so erweist,
Daß ich ihm mit Freud und Dank
Singen werde Lobgesang,
Wenn er sich wird lassen sehen
Und mir Hülf und Trost geschehen.

---

190. Umb Vergebung der Sünden.

Wehklage des verlornen Sohns aus dem 15. Cap. Luc.

David von Schweinitz.

1634.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium. Dantzigk. 1640. Nr. XX. p. 80—85. Verglichen mit der Ausg. 1650. Nr. XX. p. 67—71. — Aufgenommen Stettin 1671 p. 41; P. P. M. 1672 p. 971. 1690. 4. p. 356. 1698 p. 256. 1702 p. 215; Nürnberg, Saubert 1676 p. 664, Feuerlein 1690 p. 634; Leutschau 1679 p. 860; Riga 1695. 1700 p. 391, Lübeck 1699 p. 394; Lübben, Adami 1720 p. 429. 1726 p. 400; Luckau, Adami 1748 p. 426; Priegnitz 1741 p. 193; Jena 1737 p. 226; Meiningen 1725 im Anhange p. 1145; Riga 1741 p. 178.

---

[3] 1640 wohl durch einen Druckfehler: Hause. [4] 1640. 1650: must'. Wol Druckfehler, nicht Latinismus. [5] 1650: des.

Prodigus ad patrem refugit, postquam indiget. Ad quem Confugiam miser? Ad te, miserere, Deus.

Auf die Mel. des 77. Ps.: Zu dir Gott im Himmel droben.

1. Zu dir, Gott, im Himmel droben
Meine Stimm ich hab erhoben;
Ich, dein ungerathen Sohn,
Komm aus Noth zum Gnadenthron,
Weil mein Erb und Gut verzehret,
Mein Herz in sich, Vater, kehret.
Weil ich schändlich darbe nu,
Lauf ich dir, mein Vater, zu.

2. Ach, mein Vater, darf ichs wagen
Und zu dir: mein Vater sagen?
Ich habs übel ausgerichtt.
Ach, mein Vater, zürne nicht,
Daß ich mich noch unterstehe
Und dir unter Augen gehe.
Ich bin nicht werth, daß ich wol
Fort dein Sohn mehr heißen soll.

3. Ich, dein Kind, nach deinem Bilde
Fromm erschaffen, bin so wilde
Worden, daß ich nicht mehr hör,
Ob du mich schon rufest sehr.
Ich bin zu dem wilden Haufen
Der Welt-Kinder ausgelaufen,
Mich zu ihrem Praß [1] gesellt
Und demselben gleich gestellt.

4. Drumb in diesem Sünden-Orden
Dein Bild ganz zum Scheusal worden,
Daß es schrecklich an Figur
Und gar böse von Natur,
Dran nichts gutes mehr zu finden,
Weil ich mich in lauter Sünden,
In Neid, Geiz, Zorn, Uebermuth
Wie die Sau gewälzt im Koth.

5. Mein Kleid ist entzwei gegangen,
Drin ich vor dir sollte prangen.
Der Rock meiner Heiligkeit
Ist voll lauter Eitelkeit;
Lauter Lumpen, böser Stücken,
Die sich nicht mehr lassen flicken.
Vor Unglauben hält kein Stich,
Drumb ich Bettler schäme mich.

6. Leib und Seel hab ich verspielet,
Drumb der Teufel dahin zielet,
Wie er mich zum Schlaven [2] mach
Seines Reichs, da ich hernach
Ewig mußt im Hunger stecken;
Weil ich mir zu wol ließ schmecken
Das Gemüs der bösen Lust,
Hat michs all mein Gut gekost.

7. Weil ich den Leib wollte füllen,
Kann ich nun die Seel nicht stillen
Mit Geld, Wollust, Gunst und Ehr
Und dergleichen Träbern mehr.
Alles, alles ist verloren;
Ach weh, wär ich nie geboren!
Besser, als das Angesicht
Meines Vaters sehen nicht.

8. Ach, was soll ich nun anfangen?
Ist es möglich zu erlangen,
Daß ich vor dich kommen mag
Und dir meinen Jammer klag?
Ja, ich kenne dein Gemüthe,
Deine väterliche Güte.
Dein Herz bricht dir endlich doch,
Daß dich meiner jammert noch.

9. Denn du Tag und Nacht ausstreckest
Und dein Armen zu mir reckest.
Wenn ich noch gar ferne bin,
Läufst du mir entgegen hin,
Läßt mir winken und zurufen,
Daß die Thür der Gnaden offen,
Und, wo mir die Sünde leid,
Auch der Zutritt sei bereit.

10. Ja, du hast gar theur geschworen,
Daß niemand soll sein verloren,
Der der Sünden Schuld erkennt,
Sich zu Christi Leiden wendt.
Wer im Glauben Christum fasset,
Sich selbst, Welt und Sünde hasset,
Richtet Freud im Himmel an,
Weil er wahre Buß gethan.

11. Drumb auf solch dein Wort und Schwören
Will ich, Vater, wiederkehren.
Vater, nimm mich auf in Huld,
Rechne nicht mehr alte Schuld.
Der den Schächer und Manassen
Nicht verzweifeln wollen lassen
Mitten in dem Sünden-Lauf,
Nimm auch mich zu Gnaden auf.

12. Wenn ich meine Sünd beweine,
Mir im Gnaden-Blick erscheine,
Petro gleich und Magdalen.
Laß mich auch vom Fall aufstehn,
Daß ich künftig besser wandle,
Mit Zachäo redlich handle
Und dich nicht zu Zorn beweg
Auf dem alten Sündensteg.

---

[1] S. des Spaten Sprachschatz 1691 p. 1475. [2] S. über die alte Form des Spaten Sprachschatz 1691 p. 1829. 1830.

13. Und daß ich daran gedenke,
Deinen neuen Geist mir schenke,
Der mir sei der Liebe Pfand,
Wie ein Ring an meiner Hand.
Mit der reinen weißen Seide,
Christi Unschuld, mich bekleide
In Geduld und Heiligkeit,
Glauben und Beständigkeit.

14. Zeuch mir Schuh an meine Füße,
Daß sie niemand hindern müsse
Eilends mich zu tragen hin,
Da ich hingeladen bin;
So will ich mich unterstehen
Zu dem Gnaden-Mahl zu gehen,
Das du zugerichtet hast
Deinem Sohn, als einem Gast,

15. Da mir Christi Leib zur Speise,
Sein Blut zum Trank gleicher Weise
Wird gereichet wunderlich,
Weil mein Herze suchet dich.
Diesen Tisch und Gnaden-Zeichen
Laß mich Hungrigen erreichen;
So wird meine Seele satt
Und die volle Gnüge hat.

16. Ja, ihr wird damit gegeben
Trost, Heil, Seligkeit und Leben.
Selig ist der treue Knecht,
Der dir, Vater, dienet recht.
Selig, der sich deinen Willen
Hier befleißet zu erfüllen;
Der hat ewig großen Lohn
Aus Genaden dort davon.

191. Das Vater Unser.

David von Schweinitz.

1634.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium. Dantzigk. 1640. Nr. XXIII. p. 92—96. Verglichen mit der Ausg. 1650 p. 78—81. — Aufgenommen Stettin 1671 p. 219; Nürnberg, Saubert 1676 p. 620, Feuerlein 1690 p. 592; Zittau, Grünwald 1714 p. 209. 1738 p. 212; Meiningen 1725 p. 299; Coburg 1735 p. 304; Lengsfeld 1717 p. 480.

O rex magne, pater fide, o Deus optime, tandem
A nobis Jesu in nomine pelle malum.

Mel.: Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.

1. Ich ruf zu dir, dreieinger Gott,
Ich bitt, erhör mein Klagen;
Laß uns nicht in der großen Noth
Der letzten Welt verzagen.
Dein Geist, der unser Tröster ist,
Mit Seufzen mich vertrete.
Wenn ich bete
Im Namen Jesu Christ,
O wahrer Gott, mich rette.

2. O Vater unserr [1] aller, die
Im Glauben Kinder heißen,
Aus dessen Hand die Deinen nie
Kein Feind hat können reißen,
Kein Teufel, Noth, Tod, Hell noch Sünd,
Laß noch nicht sein verloren,
Die erkoren
In deinem Sohne sind
Und aus dir neu geboren.

3. O eifriger Herr Zebaoth,
Im Himmel hoch erhoben!
Sieh doch, wie hier zu deinem Spott
Die Feind auf Erden toben.
Wärs möglich, sie gar von der Erd
Die Deinen wollten dringen,
Und sie zwingen,
Daß viel von deiner Herd
Fremd Unrecht mit vollbringen.

4. O heiliger Gott, [2] ist das nicht
Zu wider deinem Namen?
Zu dessen Unehr dies geschicht,
Daß man dir deinen Samen
So ärgert und ausrottet fast?
Ist dein Ohr nicht mehr offen,
Wenn die rufen,
Die du geheißen hast,
Auf dich beständig hoffen?

5. O großer König, starker Held!
Laß dein Reich wieder kommen
Zu uns, das in der argen Welt
Bisher hat abgenommen.
Ach komm und richt es bei uns auf;
Dein Regiment so führe,
Daß man spüre,
Gott unter seinem Hauf
Auf Erden wol regiere.

[1] Im Orig.: unser'r. [2] 1650: heilger.

6. O Herr, von Rath sehr wunderbar!
Wer hat je konnt ergründen,
Was ewig her dein Vorsatz war?
Noch kann man auch nicht finden,
Daß du nicht alles wol gemacht:
Auf Erden noch erfülle,
Was dein Wille
Im Himmel wol bedacht,
Und unsern Vorwitz stille.

7. O lieber Vater, reicher Gott!
Wir können ja nicht leben
Allein vom bloßen Trank und Brot;
Du mußt Gedeihen geben.
Gib, was uns heute nöthig ist;
Da dörffen wir nicht sorgen
Auf den Morgen.
Weil du stets bei uns bist,
Ist dir gar nichts verborgen.

8. O Gott, groß von Barmherzigkeit!
Die nicht ist auszusprechen,
Nimm vor die Sünd an Reu und Leid
Und laß nicht an uns rächen
Den unversöhnten Zorn und Haß.
Durch deine Gnad und Hulde
Dich gedulde,
Und nicht mit gleichem Maß
Und nach Verdienst verschulde.

9. O treuer und gerechter Gott,
Der nicht zu viel aufleget,
Und misset alles Kreuz und Noth
Nach deß Kraft, der sie träget,
Verlaß uns in Versuchung nicht.
Wenn uns die Feind anfechten,
Schau zum Rechten
Und unsern Geist aufricht;
Sonst wir bald straucheln möchten.

10. O guter Gott! wie falsch und bös
Ist die Welt auf die Deinen.
Drumb durch ein selig End erlös,
Die dich, Herr, treulich meinen.
Ach eile, weil kein Beßrung nicht
Zu hoffen ist von Sünden
Noch zu finden,
Wo du durch dein Gericht
Uns nicht wirst bald entbinden.

11. O Herr, Gott Vater! hilf und rett,
Wie mein Mund sehnlich ruffet;
Erhör mein Seufzen und Gebet,
Wie mein Herz gläubig hoffet.
In Christi Kraft den Wunsch erfüll,
Zu deines Namens Ehre
Dein Reich mehre.
Ja! Amen. Was dein Will
Ist; Amen, uns erhöre.

---

192. Von neuem christlichen Wandel. Ueber die Worte Christi Matth. 5 v. 3 et seqq.

David von Schweinitz.

1634.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium. Dantzigk. 1640. Nr. XXIIX. S. 126—129. Verglichen mit der Ausg. 1650 p. 107—109. — Aufgenommen Coburg 1668 im Anhange p. 37. 1735 p. 644, Meiningen 1725 p. 711, Saalfeld 1749 p. 409.

Gaudete o humiles, iusti, mansueti et egeni et
Pacifici. Nam vos vita futura beat.

Mel.: Weltlich Ehr und zeitlich Gut.

1. O Mensch, willt du Gottes Reich
Ererben, stelle dich nicht gleich
Dem Wesen dieser Welt
In Zorn, Hoffart, Sicherheit,
Unrecht, Unbarmherzigkeit.
Denn für Gott kein Mensch gefällt,
Wer sich dieser nicht enthält.

2. Selig ist für Gott geacht,
Wer sein Unwürdigkeit betracht,
Sich arm im Geiste schätzt,
Denkt, er sei für seinem Gott
Werth zu leiden Noth und Tod;
Dann sein Armuth wird zuletzt
Durch das Himmelreich ersetzt.

3. Selig ist, wer in sich schlägt
Und Leid umb seine Sünde trägt,
Wenn Leiden auf ihn stößt,
In Geduld sich drein ergiebt,
Gott auch in der Strafe liebt.
Denn er wird gewiß getröst
Und aus aller Noth erlöst.

4. Selig ist, wer seinen Feind
Und was bös in der Welt sonst scheint,
Mit Sanftmuth überwindt;
Sich für Rachgier, Zorn und Streit
Hütet durch Versöhnlichkeit.
Denn für sich und Kindeskind
Segen der auf Erden findt.

5. Selig ist, wer Rechtens pflegt,
Von Herzen Durst und Hunger trägt
Nach der Gerechtigkeit;
Sie von ganzem Herzen liebt,
Mit der That am Nächsten übt.
Denn er soll in Ewigkeit
Von Recht satt sein und erfreut.

6. Selig ist, wer ohne List
Barmherzig gegen Armen ist
Und rettet sie in Noth,
Hält der lieben Unschuld Schutz,
Thut ihr Guts ohn Eigen-Nutz.
Denn der hat in Noth und Tod
Auch Barmherzigkeit bei Gott.

7. Selig ist, wer bösen Schein
Vermeidet, hält das Herze rein,
Nicht Gottes Geist betrübt,
Daß sein Leib von Hurerei
Unbeflecket bleibe frei.
Denn Gott ein solch Herze liebt
Und sich ihm zu schauen giebt.

8. Selig ist, der Friede sucht
Nicht mit dem Nächsten schnarcht und pocht,
Mit allem Fleiß erweist,
Daß er friedlich habe Ruh,
Lieber Unrecht leid als thu.
Denn der, weil ihn Gottes Geist
Treibet, Gottes Kind recht heißt.

9. Selig endlich ist vielmehr,
Wer ohne Schuld umb Gottes Ehr
Und umb Gerechtigkeit
Von den Menschen wird geplagt,
Falsch geschmäht, verfolgt, verjagt.
Denn des Himmels Herrlichkeit
Ist ihm dort zum Lohn bereit.

10. O hilf, Gott, in allem Leid,
Daß ich dem Weg der Seligkeit
Hier ja nicht widerstreb,
Ob es thut dem Fleische weh,
Durchs Kreuz in den Himmel geh,
Daß ich mich dir hier ergeb
Und dort ewig mit dir leb.

---

193. Der englische Lobgesang.
Luc. 2.

David von Schweinitz.

1634.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium. Danzigk. 1640. Nr. XXXIII. p. 145—148. Verglichen mit der Ausg. von 1650 p. 124—126. — Aufgenommen von Sohr 1668 p. 164 (anonym, schwerlich zuerst), Vorschmack 1683 p. 61; Stettin 1671 p. 103 (anon.); Leipzig, Vorrath 1673 p. 44 (anon.); Leutschau 1679 p. 218; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 113. 1694 p. 115 (anon.), Hamburg 1689 p. 122 (anon.); Lauban, bequem. Gb. 1724 p. 34 (mit Namen, aber mit Aenderungen), Neibersdorf 1726. 1737 p. 137, Züllichau 1729 p. 189 (nach dem Original), Brieg erst 1734 p. 204, Burg 1744 p. 298 u. s. f., Liegnitz 1747 p. 88; Goslar 1731 p. 68, Stade 1760 p. 11, Lüneburg 1732 p. 63, Hamburg 1738 p. 72, Altona 1758 p. 21, Rostock, Buchb. p. 94, Stettin, Seelenschatz 1724 p. 25, Bollhagen p. 97.

Gloria sola Deo! Pax in te parta, supra te,
Infra te, et circum te. Nae bene sic placitum.

Mel.: Singen wir aus Herzen Grund.

1. Singen wir aus Herzen Grund,
Loben Gott mit unserm Mund,
Treten zu der Engel Schar,
Die vom Himmel rufen gar:
Ehre sei Gott in der Höh,
Bei den [1] Menschen Fried entsteh,
Und nach Wolgefallen geh.

2. Gott dem Vater sei die Ehr,
Der uns Menschen ehrt so sehr
Und die böse Welt so liebt,
Daß er seinen Sohn uns giebt.
Ehre sei Gott in der Höh,
Bei den Menschen Fried entsteh,
Und nach Wolgefallen geh.

3. Heilig, heilig, heilig ist
Unser Heiland Jesus Christ!
Gottes Sohn von Ewigkeit
Ist Mensch worden in der Zeit.
Ehre sei Gott in der Höh,
Bei den Menschen Fried entsteh,
Und nach Wolgefallen geh.

4. Gottes Kraft, der heilge Geist,
Dieses Wunderwerk beweist,
Daß Maria Mutter wird
Der der Jungfrau Kron gebührt.
Ehre sei Gott in der Höh,
Bei den Menschen Fried entsteh,
Und nach Wolgefallen geh.

---

[1] 1650; 1640: dem.

5. Fried ist nun mit Gott! sein Sohn
Bringt den Fried aus seinem Thron,
Und den Unfried von uns wendt,
Uns den Geist des Friedens sendt.
Ehre sei Gott in der Höh,
Bei den Menschen Fried entsteh,
Und nach Wolgefallen geh.

6. Fried ist nun aufs neu geschafft
Mit der Engel Brüderschaft,
Die thun auf des Himmels Thür,
Da steht nun kein Cherub für.
Ehre sei Gott in der Höh,
Bei den Menschen Fried entsteh
Und nach Wohlgefallen geh.

7. Friede, Freude, Trost und Ruh
Ist auch im Gewissen nu.
Troll dich, Teufel, pack dich, Sünd;
Kein Theil ihr mehr an uns findt.
Ehre sei Gott in der Höh,
Bei den Menschen Fried entsteh
Und nach Wolgefallen geh.

8. Fried auf aller Erden ist;
Freu dich, du betrübter Christ.
Wer in Christi Friede steht,
Dieser Welt Krieg nicht angeht.
Ehre sei Gott in der Höh,
Bei den Menschen Fried entsteh,
Und nach Wolgefallen geh.

9. Wer wollt an der guten Post
Nun nicht haben Freud und Lust,
Wolgefalln aus Herzen Grund
Und ausbrechen mit dem Mund?
Ehre sei Gott in der Höh,
Bei den Menschen Fried entsteh,
Und nach Wolgefallen geh.

10. Hat doch Gott nun Wolgefalln
An uns armen Menschen alln.
Christus hat uns ausgesöhnt,
Mit dem Himmelreich belehnt.
Ehre sei Gott in der Höh,
Bei den Menschen Fried entsteh,
Und nach Wolgefallen geh.

11. Laßt uns nun zum Himmel walln,
Gott zum guten Wolgefalln.
Weg mit dir, du schnöde Welt!
Nach dem, der sich dir gleich stellt!
Ehre sei Gott in der Höh,
Bei den Menschen Fried entsteh,
Und nach Wolgefallen geh.

12. Laßt uns auch durchaus in allm
Gottes Willen wolgefalln.
Gott, das allerbeste Gut,
Stets wol, keinmal übel thut.
Ehre sei Gott in der Höh,
Bei den Menschen Fried entsteh,
Und nach Wolgefallen geh.

13. O Gott, laß dein Wolgefalln
Uns im Kreuz auch wolgefalln,
Daß wir unsern Willn und Sinn
Dir zum Opfer geben hin.
Ehre sei Gott in der Höh,
Bei den Menschen Fried entsteh,
Und nach Wolgefallen geh.

14. Daß dein Wolgefalln auf Erd
Itzt von uns erfüllet werd,
Bis wir dort in Himmel gar
Singen mit der Engel Schar:
Ehre sei Gott in der Höh,
Bei den Menschen Fried entsteh,
Und nach Wolgefallen geh.

---

194. Neujahrs Dankgesang.

David von Schweinitz.

1634.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium. Dantzigk. 1640. Nr. XXXVI. p. 158—160. Verglichen mit der Ausg. 1650 Nr. XXXVI. p. 134—136. — Aufgenommen Stettin 1671 p. 125.

Quisque dies annusque suos habet ipse labores;
Tu Deus ergo Tuis semper adesse velis.

Auf die Melodie des 8. Psalms: O höchster Gott, o unser lieber Herre.

1. O höchster Gott, o unser lieber Herre,
Wie wunderbar ist deines Namens Ehre?
Die sich erstreckt weit über den Erdkreis,
Uebr alle Himmel geht dein Lob und Preis.

2. Man spüret deine Macht in allen Werken.
Durchs ganze Jahr all Stunden wir vermerken
Die Größe deiner Güt und Wunderthat;
Dafür man billig danket früh und spat.

3. Wenn mein Herz nur an diese Wolthat denket,
Die du uns reichlich dieses Jahr geschenket,
Wie du zu Schanden hast gemacht den Feind,
Der zu vertilgen gänzlich uns gemeint,

4. Denn muß ich mich verwundern und so sagen:
Was ist der Mensch, vor den du Sorg wilt tragen?
Was sind wir Sündige zu achten doch,
Daß du dich unser annimmst also hoch?

5. Du hast uns deinem Ebenbild gar gleiche
Geschaffen, und da wir ins Teufels Reiche
Gefangen, durch Christum wiedrumb erlöst,
Und uns geschenket deines Geistes Trost.

6. Wie sich die Sonne von uns pflegt zu wenden,
Wenn sich numehr das alte Jahr will enden,
So hast du deinen Zorn von uns gewandt,
Den mit der Sünd erreget unser Land.

7. Feur, Wasser, Hunger, Schwerdt und Pestilenze,
Die haben nicht verletzet unsre Grenze,
Weil einer Mauren gleich dein englisch Heer
Ihr Lager stets geschlagen umb uns her.

8. Kann man auch wol die Stern am Himmel zählen?
Doch wollt ich mir solchs eh zu thun erwählen,
Als auszusprechen alle die Wolthat,
Die man von dir, o Gott, empfangen hat.

9. Drumb lobt den Herren alle sein Heerscharen.
Von Laub und Gras du Ehre mußt erfahren.
Groß bist du Gott, unaussprechlicher Macht,
Doch dein Hoheit die Armen nicht veracht.

10. Ach sieh, ein neu Jahr hat sich angefangen,
Wie thut uns doch nach deiner Hülf verlangen?
Laß uns ja nicht verderben gar in Noth,
Durch deines Sohnes [1] Menschwerdung und Tod.

11. Und wie der Sonnen-Lauf aufsteigt zurücke,
So laß uns aufgehn neue Gnad und Glücke,
Bis wir beschließen unsers Lebens Jahr;
So singen wir dir mit der Engel Schar.

12. O höchster Gott, o unser lieber Herre!
In der Höh sei dir Lob, Preis, Dank und Ehre,
Auf Erden Fried, den Menschen Wolgefall.
Hallelujah, kommt, lobt den Herren all.

[1] 1640 und 1650: Sohns.

195. Betrachtung des Leidens Christi.

David von Schweinitz.

1634.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium. Dantzigk. 1640. Nr. XXXVII. p. 160—164. Verglichen mit der Ausg. 1650 p. 136—139. — Aufgenommen von Janus Pass. Mel. 1663 p. 657, Breslau K. u. H. M. (nicht 1644, aber) 5. A. p. 150. 7. A. p. 155. 8. A. p. 168. 9. A. p. 168; Lüneburg 1686 p. 261. 1694 p. 267; P. P. M. 1690. 4. p. 660. 1698 p. 496 und in die späteren größeren Ausgaben.

Ipse crucem, mi Christe, tuam sine crimine tollis,
Ut qui peccavi, sit toleranda mihi.

Mel.: Als Christ der Herr zu Tische saß.

1. O Jesus Christe, Gottes Sohn,
Der du zu uns vons Himmels Thron
Zu gute kamst auf Erden,
Und wolln, zu stillen Gottes Zorn,
In dem wir durch Adam verlorn,
Am Kreuz geschlachtet werden.

2. Am Oster-Fest stellst du dich ein,
Sollt nun das rechte Schlacht-Lamm sein,
An unser Statt zu braten,
Das alle Blutschuld in der Welt
Hinweg nimmt und auf sich behält,
Für uns in Tod verrathen.

3. Solch, Jesu, deine große Noth,
Dein Jammer, Marter, Kreuz und Tod
Mein arme Seel erfreue.
Hilf, daß ich solches oft betracht,
Die Sünd auch, die dir schwer gemacht
Dein Leiden, stets bereue.

4. Sehr traurig gingst du an den Bach
Kidron, daß ich soll folgen nach
Und ausgehn von meinm Willen,
Weil dich die Welt mit ihrer Lust
So gar viel Müh und Angst gekostt,
Des Vaters Zorn zu stillen.

5. Ach, wie lagst du im Oelegart
Und betest auf den Knieen hart
Mit Zittern und mit Zagen.
Das Blut für Schweiß zur Erden rinnt;
So presset dich die Last der Sünd,
Die du allein mußt tragen.

6. Vom Teufel in der Hellen Pein
Ich ewig sollt gefangen sein,
An Seel und Leib bestricket;
So wirst du, Herr, an meine Statt
Unschuldig vor der Juden Rath
Mit Hohn und Spott gerücket.

7. Daß mein Gewissen nicht verzag,
Wenn Satan wider mich die Klag
Für Gottes Stuhl will führen,
Wird ein falsch Urtheil dir gefällt
Und böse Zeugen dargestellt,
Mich nur zu absolviren.

8. Du wirst gegeißelt und gekrönt,
Verspeit, geschlagen und verhöhnt,
Der Unrecht nie verübet,
Daß mich nur nicht die Henkers Ruth
Der Teufel in der Hellen Gluth
Mit ach und weh betrübet.

9. Das Kreuze, das doch groß und schwer,
Trugst du zur Schädelstätt selbst her.
Laß mich deß auch nicht schämen,
Wenn je die Welt nach altem Brauch
Mit Simon mich anspannet, auch
Dein Kreuz auf mich zu nehmen.

10. Hast du doch schon durch deinen Tod,
Viel Beulen, Striemen, Wunden roth
Den Weg mir vorgezeiget,
Als du dich in deins Vaters Händ
Befohlen und zu ihm vorm End
Dein heilig Haupt geneiget.

11. Mit solchem Tod, o treuer Held,
Bist du durch Teufel, Sünd und Welt,
Durch Tod und Hell gegangen.
Du hast damit all ihre Macht
Zerstöret und zu nicht gemacht,
Daß sie mich nicht mehr fangen.

12. Dafür sag ich dir Preis und Ehr
Und bitt, den Glauben mir vermehr.
In deinen Tod und Schmerzen,
Daß ich mit Buße, wie ich soll,
Dich salb und eingewickelt, wol
Behalt in meinem Herzen.

13. Dein Geist versiegel mir solch Grab,
Daß ich die Ruh auch in dir hab.
So werd ich durch dein Leiden
Genießen deiner Himmelfahrt
Und Auferstehung, und erwart
Der Zukunft deiner Freuden.

196. Betrachtung des gekreuzigten Herren Christi.

David von Schweinitz.

1634.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium. Dantzigk. 1640. Nr. XIII. p. 164—167. Vergl. mit der Ausg. 1650 p. 139—142. — Die Melodie bezieht sich wahrscheinlich auf ein altes Lied von gleichem Anfange, welches sich in Schlesischen Gbb. anonym findet. S. Neumann erst 1718 p. 265, Brachvogel 1729 p. 254. 1734 p. 332, Oels 1716 p. 174, Striegau Kl. Schles. Geb. IX. Ed. p. 116, Brieg (vor 1727) p. 77, Brieg (nicht 1730, aber) 1734 p. 255 Nr. 261. a., Sorau 1735 p. 84, Breslau, Burg 1744 p. 368 (wo das Lied irrthümlich D. v. Schweinitz beigemessen wird) u. s. f., Liegnitz 1747 p. 249, Striegau 1749 p. 411 (wo der Fehler bei Burg wiederkehrt), Oels 1754 p. 198 (desgl.). In den Glogauer Gbb. z. 1735 p. 119 steht dasselbe Lied mit der Unterschrift: M. J. Specht. Den ältesten, aber für das Alter des Liedes augenscheinlich ziemlich jungen Druck habe ich in folgendem Gb. gefunden: Geistliche Kirchen-Gesänge / Morgen- und Abend-Lieder / D. M. Luther / und anderer frommen Christen / So bey der Evangelischen Hütten Gottes zu Grossen Glogau täglich in den Beth-Stunden des Morgens frühe um 7 Uhr gebräuchlichen sind / Nebenst Der Morgen-Andacht / und dem schönen Gebet von der H. Dreyfaltigkeit / des seel. Hn. Inspect. M. C. Quarti, mit Fleiß zusammen getragen / itzo aufs neue vermehret / wie in den Register zu finden. Nicht die Stimme, sondern Andacht Des Hertzens / ist bey Gott geacht. Frau-Stadt / druckts Johann Christoph Wild. Anno 1691. 8. p. 26. 27 [Gieringsche Bibliothek zu Glogau], in welchem Drucke: „M. Joh. Specht" über dem Liede steht. Ich theile den Text mit, wie er in diesem Buche vorliegt:

1. O Mensch, schau Jesum Christum an,
Wahr Mensch und wahrer Gott,
Der für uns hat genug gethan
Durch seinen bittern Tod.
O wie große Angst und Pein
Durchdrang das Herze sein.

2. Am Kreuz stund er hoch ausgestreckt
Und trug ein Dorne Kron,
Hing im Fleisch blutig, blos und nackt,
Voll Schmerzen, Spott und Hohn.
Aus der Seit und Herzen sein
Floß Heil der Seelen mein.

3. Sein Mund sprach: Nun ist alls vollend,
Was Gott versöhnen kann;
Der bußfertigen Sünder Elend
Nehm ich mich treulich an.
O herzlieber Vater mein,
Laß mein Volk dein Erb sein.

4. Den Trost hört ich aus Jesu Mund
Ins elend Herze mein.
Rede den in meiner letzten Stund
Tief in mein Seel hinein.
O thu dies, Herr Jesu Christ,
Der du mein Heiland bist.

5. O Herr, dein Angst, dein Blut, dein Tod,
Dein tröstlichs Angesicht
Laß du in meiner letzten Noth
Sein meine Zuversicht,
Daß ichs danke deinen Namen
In Ewigkeit. Amen.

Der Druck enthält einige Ungenauigkeiten; z. B. muß es 2, 1: ausgestrackt, 5, 5: deinem heißen; dagegen hellt er auch einige Schwierigkeiten in späteren Drucken auf, z. B. Neumanns Reden in 4, 3. Eine Modernisirung dieses alten Liedes von dem Saganer Daniel Specht giebt Janus Pass. Mel. 1663 p. 675. 676. Sie wird unten mitgetheilt werden. Den Namen des Verfassers kann man vielleicht auf M. Johannes Specht beziehen, der aus Glogau herstammte, von 1590 bis 1595 Geistlicher zu Tschepplau war und in Beziehung zu C. Quartus stand. S. Ehrhardt Presbyterol. III. 1 p. 231. — Unser Lied ist aufgenommen von Janus l. c. p. 671, Breslau (nicht 1644, aber) 5. A. p. 152. 7. A. p. 157. 8. A. p. 170. 9. A. p. 170; P. P. M. 1690. 4. p. 672. 1698 p. 505 und in die späteren größeren Ausgaben, Prenzlau 1743 p. 1182 im Anhang; Breslau, Neumann erst 1725 p. 313, Brachvogel 1729 p. 255. 1734 p. 330, Passions-Handbuch bei Baumann-Straubel p. 53, Brieg 1730 p. 256 u. s. f., Hirschberg, Adolph 1741 p. 123, Striegau 1749 p. 412.

Respice, quam patiens patitur sua vulnera Christus.
Ergo crucem patiens et patiare tuam.

Mel.: O Mensch, schau Jesum Christum an.

1. O Mensch, schau Jesum Christum an,
Der Gottes Zorn getragen
Und sich für dich am Kreuzes Stamm
Erschrecklich lassen plagen.
Schau, wie er leidet mit Geduld
Und hat doch nichts verschuldt.

2. Denn dieses ist die beste Ruh
Für die betrübte Herzen,
Wenn sie bedenken, o Jesu,
Wie du mit großen Schmerzen
Unschuldig, doch geduldig, hast
Getragen unser Last.

3. Du gehst zur Schlacht=Bank wie ein Lamm
Ohn alles Widersagen
Und mich in deinem Todeskampf
Mit Trauren, Zittern, Zagen
Dem Teufel aus dem Rachen reißst
Durch deinen Todes Schweiß.

4. Solch Blut=Schweiß in der letzten Noth
Mein arme Seel erquicke.
Wenn ich soll ringen mit dem Tod,
Auch deinen Engel schicke,
Der mich, wie dich im Oeleberg,
Mit reichem Troste stärk.

5. Und daß der Geist der Traurigkeit
In Angst mich nicht erschrecke,
Vom Schlafe schnöder Sicherheit
Durch deinen Geist mich wecke.
Ich habe manchen Fall gethan,
Sich [1] mich wie Petrum an.

6. Laß mich beim fremden Feur der Welt
Auch deinen Jünger nennen;
Ob man mich schon verächtlich hält,
Dich ungescheut bekennen
Und in Verachtung, Spott und Schmach
Dir willig folgen nach.

7. Dein Schmerz in Wund und Nägel=Mahl,
In Striemen, Beulen, Schlägen
Sei mir ein Arznei wider all
Die Lüste, die sich regen
In meinem argen Fleisch und Blut,
Das gar nichts Gutes thut.

8. Die Peitschen und der Dörner Kron
Laß meine Wollust stillen,
Laß mich für deines Vaters Thron
In Purpur=Mantel hüllen.
Des Glaubens Rohr, das schwach für sich,
Nicht vollends gar zubrich.

9. Und wenn ich nun das Kreuze dir
Mit Simon soll nachtragen,
So gib Geduld und Stärke mir,
Und laß mich nicht verzagen,
Obs menschlich scheinet, als mich Gott
Verlassen hätt in Noth,

10. Damit den Kelch und bittern Wein,
Den deine Hand mir giebet,
Ich trinke nach dem Willen dein.
Wenn ich auch bin betrübet,
Mich wie dort deine Mutter tröst,
Der du mich hast erlöst.

11. Ach, Herr, gedenke meiner Noth
Und deine Seit herrecke,
Wenn mich verschlingen will der Tod,
Daß ich mich drin verstecke
Und niemand anders meine Seel
Als deiner Hand befehl.

12. Das Seiten=Wasser, welches rein
Mit Blut vermischt geflossen,
Laß mir zum Sieges=Zeichen sein,
Wenn letzlich auf mich stoßen
Tod, Teufel, Gottes Zorn und Sünd,
Daß ich sie überwind.

13. Sprich für mich [2] deinen Vater an,
Daß er mir nicht zureche,
Was ich unwissend oft gethan,
Auch was ich sonst verbreche,
Weil schon durch deinen Tod vollbracht,
Was mich verdammlich macht.

14. Denn dein Tod bringt das Leben mir,
Das hast du mir erworben;
Daß ich dort ewig lebe dir,
Bist du für mich gestorben
Und auferstanden, daß ich sei,
Wo du jtzt herrschest frei.

15. In solchem deinem Paradeis,
O Jesu, mein gedenke,
Auf daß ich dich auf ewig preis;
Aus lauter Gnaden schenke
Vor dieser Welt Trübseligkeit
Des Vaters Herrlichkeit.

---

[1] 1650: Sieh. [2] 1650: mir.

197. Betrachtung des gekreuzigten Herrn Christi. Ueber die Worte: Siehe welch ein Mensch.

David von Schweinitz.

1634.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium. Dantzigk. 1640. Nr. XII. p. 168—172. Verglichen mit der Ausg. 1650 p. 143—146. Ohne Angabe einer Melodie. — Aufgenommen von Janus Pass. Mel. 1663 p. 697 (wo sich p. 698. 699 eine eigne Composition findet), Breslau (nicht 1644, aber) 5. A. p. 154. 7. A. p. 159. 8. A. p. 152. 9. A. p. 153 (am Ende dieser Gbb. eine dreifache Melodie); P. P. M. 1690. 4. p. 678 (mit einer Melodie). 1698 p. 510 und in die späteren größeren Ausgaben.

Ecce homo! qui patitur non sons est criminis; ast hoc
Quod patitur, patitur pro te, homo, homo ecce deus.

1. O Mensch, schau, welch ein Mensch, wie kläglich und elende
Dort an dem Kreuze hängt, wie seine Füß und Hände
Durchgraben und durchhackt! wie ist sein Mund so blaß!
Voll Beulen, Striemen, Blut! Ey, was bedeutet das?

2. O Jesu, wahrer Gott und Mensch, ohn alle Sünden,
Du allerschönster, dem kein gleicher mehr zu finden,
Du bists. Die große Lieb, die Liebe zu der Welt,
Hat deine Schön-Gestalt zum Trauer-Bild verstellt.

3. Ach weh! so kommts [1] daher? So hab ichs auch ursachet
Und dir der Schmerzen viel durch meine Schuld gemachet?
Denn eben ich bin der, der dieses leiden sollt.
Ich, ich hab es gethan! Du hast gar nichts verschuldt.

4. Der fromme wird gestraft, ich böser bin entgangen;
Der Knecht wird los, der Sohn wird an das Holz gehangen.
Die Strafe schenkt Gott mir aus Gnad und Gütigkeit
Und läßt den Sohn gnug thun der großen Strengigkeit.

5. Ach wunderbarer Gott, wer kann sich in dich richten?
Wer will sonst als dein Sohn die schwere Sachen schlichten?
Laß solch Geheimniß doch mich lernen recht verstehn
Und mit Johanne hin zum Kreuze näher gehn.

6. Ach Jesu, liebster Herr, mit was vor Aug und Herzen
Kann ich dich wol ansehn, der ich dir diese Schmerzen
Hab selber angethan und weiter noch verneur,
Wenn ich der Welt anhang und nicht dem Fleische steur.

7. Doch sieh, ich komme hier, ich komm in Angst gelaufen,
Ich finde keine Lust bei allem der Welt Haufen.
Dein Schmerz, dein Angst, dein Tod, bleibt meine beste Ruh,
Weil du vom Kreuze mir sprichst so sanftmüthig zu.

8. Denn ob du zwar sehr schwach von schmerzlichen Weh-Tagen,
Als wenn du gar von Gott verlassen müssest klagen,
Ist deine Zunge stark, zu bitten für die Feind
Als arme Sünder, die unwissend irrig seind.

9. Solch deiner Fürbitt, Herr, wollst du auch noch indenken,
Und, was ich wider dich gethan, aus Gnaden schenken.
Hab ich es je verderbt, so hast dus gut gemacht;
Nichts kann mir mangeln mehr, weil alles wol vollbracht.

[1] 1640: kambts. 1650: kombts.

10. Ja, alles ist vollbracht! ich bin Gott ausgesöhnet,
Vergebens mit der Sünd mich Tod und Teufel höhnet.
Die Handschrift im Gesetz am Kreuz cassiret steht,
Mein Bürge hat bezahlt, Jesus von Nazareth.

11. Und dieser hängt nu da, thut beide Händ ausstrecken,
Zu führen heute noch aus allen der Welt Ecken,
Die es begehren nur, mit sich ins Paradies;
Der Vorhang ist entzwei, das Heiligst offen ist.

12. Derhalben will ich dir die Hand im Glauben reichen;
Ach halt mich Schwachen fest, beweis ein Gnaden-Zeichen,
Daß nur ein Tröpflein Blut aus deiner Seite rinn,
Alsbald ich große Kraft und Stärke von gewinn.

13. Dein heilig Blut und Schweiß, das Wasser deiner Seite
Durch deiner Gnaden Röhr auf meine Seele leite,
Daß meines Herzens Fels zerweich und gar zuspring,
Und ich durchs finster Grab des Todes mit dir dring.

14. Ich fühle großen Durst, ein sehnlich groß Verlangen
Nach diesem süßen Trank, laß mir ihn bald herlangen.
Weg[1] mit dem Wollust-Kelch der Welt, voll bitter Gall;
In Jesu Blut und Tod besteht mein Labsal all.

15. Mit dieser Süßigkeit wollst du mich allzeit laben,
Wenn ich dein Kreuze hier werd auf dem Halse haben,
Auf daß ich nicht erlieg, wenn ich nun wandern soll
Durchs finster Todesthal, das aller[2] Feinde voll.

16. O Herr, durch deinen Geist die fleischlichen Geschäfte,
Durch deinen Todeskampf fest an dein Kreuze hefte,
Daß ich allhier mit dir mir und der Welt absterb,
Mit dir dort auferstéh, das Paradies ererb.

17. Und weil ich selbst an mir gar keine gute Werke,
Damit ich prangen könnt und was verdienen, merke,
Sprich mir zu, und die Hand wie dort dem Schächer reich,
Und führe mich vom Kreuz in deines Vaters Reich.

18. Durch deinen Todes-Kampf, die Nägel-Mahl und Wunden
Gedenke, Herr, an mich in meiner letzten Stunden.
In deiner hohlen Seit ein Räumlein gönne mir,
Die Seel in deine Hand befehl ich, Jesu, dir.

---

198. Thränen verfolgter Christen.

David von Schweinitz.

1640.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium duplicata. Dantzigk. 1640. Nr. LII. p. 223—227. Das zweite Lied in der Penta-Decas Fidium Cordialium duplicata, welche in dieser Ausgabe keinen besonderen Titel hat. Der angegebene steht auf S. 219 in der anderen Hälfte, während die obere durch den Schluß des Liedes Nr. L. gefüllt wird. Aus der zu Nr. 182 gegebenen Vorbemerkung erhellt, daß die Lieder dieser Penta-Decas duplicata erst 1640 gedruckt sind. Vergl. mit der Ausgabe von 1650 Nr. LII. p. 190—193. — Die K. u. H. M. Breslau (1644) p. 488 u. f. f. enthält einen anonymen Druck des Liedes, mit starken Abweichungen. Einige wenige davon mögen bei der Besorgung des Druckes vorgefallen sein; die meisten sind der Art, daß ich kein Bedenken trage, in diesem Drucke im Allgemeinen die prior manus des Verfassers anzuerkennen, während die Drucke 1640. 1650 die nachbessernde Hand desselben, namentlich mit Rücksicht auf die neue prosodische Theorie, klar darthun. Vielleicht war das Lied schon vor 1640 einmal gedruckt und in dieser Fassung in Breslau bekannt geworden. Vielleicht hatte

---

[1] 1650; 1640: Weh. [2] 1650; 1640: alle.

D. v. Schweinitz es ausdrücklich für Buchwälders Unternehmen abgefaßt, eine Erscheinung, die sich bei anderen Schlesischen Dichtern wieder findet. Es sind daher die Varianten nach der Ausgabe von 1644 unten vermerkt. Sie sind sehr lehrreich für die Kenntniß der Art und Weise, in der auch dieser Dichter an der Vervollkommnung seiner Lieder gearbeitet hat. — Sonst findet sich das Lied außer den übrigen Ausgaben der Breslauer K. u. H. M. Riga 1664 p. 260. 1695. 1700 p. 676; P. P. M. erst 1672 p. 973. 1690. 4. p. 1564. 1698 p. 1081. 1702 p. 1263 u. s. f. (überall mit einem Zusatzverse, der nicht bei D. von Schweinitz sich vorfindet). Leutschau 1679 p. 863; Lüneburg 1686 p. 908. 1694 p. 948, Hamburg 1689 p. 786; Halberstadt 1699 p. 251, Berlin 1704 p. 984, 1708 p. 364, Porst 1728 p. 1014, Rüdiger 1725 p. 17; Breslau, Burg erst 1746 p. 873 u. s. f.; Riga 1741 p. 309.

Respice, juste Deus, mundi crudelia coepta;
Corpus et ipsam animam nae jugulare furit.

Mel.: Ach Gott vom Himmel sieh darein.

1. Ach Gott, vom Himmel sich [1] darein
Und laß dich das erbarmen!
Wie übel gehts den Heilgen [2] dein,
Ganz trostlos sind wir [3] armen.
Weil Menschen Schutz nicht helfen kann,
So nimm du dich des Elends an [4]
Und laß dichs, Gott, erbarmen.

2. Denn das [5] ist die betrübte Zeit,
Da Christus von gesaget, [6]
In welcher sich die Welt sehr [7] freut,
Dein Häuflein heult und klaget, [8]
Weil man ihm [9] so viel Plag anthut
Dir zu vermeintem Dienst, o Gott. [10]
Ach, laß dichs, Gott, erbarmen.

3. Pest, Hungersnoth, Krieg, Mord und Brand,
Angst, Furcht an allen Enden,
Damit gestraft [11] ist unser Land,
Sind kommen von deinn [12] Händen.
Weil unser [13] Sünd in Himmel schreit,
Das Land uns in die Fremd [14] ausspeit.
Ach, laß dichs, Gott, erbarmen!

4. Doch was sind Feuer, [15] Schwert und Strang,
Die nur den Leib beschweren?
Denn, wenn sie währen [16] noch so lang,
Muß ihre Qual [17] aufhören
Im Tode. Was [18] die Seel betrifft,
Ach, das ein ewig Herzleid stifft.
Ach, laß dichs, Gott, erbarmen!

5. Denn dahin ist es kommen nu,
Daß auch die Seele leidet. [19]
Der Seelen und Gewissens Ruh
Numehr fast von uns scheidet. [20]
Das Wasser an die Seel uns geht,
Das Schwert ihr an der Gurgel steht.
Ach, laß dichs, Gott, erbarmen!

6. Die Trübsal wächset also sehr,
Mehrt sich in allen Tagen, [21]
Daß auch dein auserwähltes Heer,
Wärs möglich, mocht [22] verzagen,
Weil man so großen Abfall spürt
Derer, die [23] die Vernunft verführt.
Ach, laß dichs, Gott, erbarmen!

7. Geduld winselt: wie lang! wie lang! [24]
Die Hoffnung sich [25] verkehret.
Vernunft die schreit: wie bang! wie bang! [26]
Der Glaube [27] selbst aufhöret.
Man sieht ja keine Beßrung nicht,
Vor Angst der Menschen Herze bricht. [28]
Ach, laß dichs, Gott, erbarmen!

8. Du hast ja längst in deine Hand
Die Deinen eingeschrieben.
Sind sie dir denn nicht mehr bekannt?
Wo ist dein Siegel blieben? [29]
All unser Thränen zählst du wol,
Kein Seufzer nicht umbsonst sein [30] soll.
Du mußt dich unsr [31] erbarmen!

9. Vater, das bringt die [32] Zusag mit,
Durch Christi Blut vollzogen.
Du bist gerecht, zu wandeln nicht, [33]
Hast keinen nie betrogen.
Ob du wol [34] führst in Traurigkeit,
Hört drumb nicht auf die [35] Gütigkeit;
Du mußt dich unsr erbarmen!

10. Denn ob die Schuld zwar übergroß,
Die wir im Reste blieben,
So macht uns Christi Quittung los,
Die an das Kreuz geschrieben.
Hat nun der Bürge gnug gethan,
Was willt du uns mehr haben an? [36]
Du mußt dich unsr erbarmen!

---

[1] 1644: von Himmel sih. [2] Heyligen. [3] die. [4] Kein Hülf sie mehr bei Menschen han, Ach! nimm du dich ihrs Elends. [5] dies. [6] Davon Christus thut sagen. [7] nur. [8] Die deinen heuln und klagen. [9] ihn'n. [10] Die zu vermeinten Diensten gut. [11] geplagt. [12] kommn von deinen. [13] unsre. [14] Das Land sein' Einwohner. [15] Aber was sind Feur. [16] Und ob sie währten. [17] Müssn sie im Tod. [18] Gegen dem, was. [19] Seel muß leiden. [20] Die Seelen- und Gewissens-Ruh Will sich auch von uns scheiden. [21] von Tag zu Tagen. [22] Wenns möglich, möcht. [23] Von den'n, so. [24] wie bang, wie bang! [25] Hoffnung ist ganz. [26] wie lang, wie lang! [27] Der Glaub fast. [28] Weil man gar keine Beßrung sieht, Für Angst vielen das Herze bricht. [29] Vor der Welt Grund in deine Hand Die deinen thätest schreiben Mit dem Siegel; sie sind bekannt. Soll nu solch Band nicht bleiben? [30] vergebens sein. [31] So 1650 und 1644; 1640: unsr'er. So auch in den anderen Strophen. [32] dein. [33] Gerecht bist du, wandelst dich nicht. [34] uns. [35] dein. [36] Zwar solches Traurens schwere Last Macht die Meng unser Sünden, Für die du angenommen hast Christi Verdienst und Wunden. Hat er nu gnung für uns gethan, Was willt du von uns Armen han?

11. Erbarmen wirst du dich gewiß;
Nur laß uns nicht verzagen.
Leg nicht mehr auf als möglich ist
Dem Fleisch und Blut zu tragen.[37]
Hilf tragen, denn wir sind zu schwach,
Ein End all unsers Jammers mach,
Du wirst dich[38] unsr erbarmen!

12. Behüt uns vor[39] Vermessenheit,
Und unserm Trotz verzeihe.[40]
Doch gib ans End Beständigkeit,
Dein Geist uns Muth verleihe.
Steh Paulo in den[41] Banden bei,
Dem gfallnen Petro gnädig sei;
Du wirst dich ihrer[42] erbarmen!

13. Dein ist die Kraft,[43] dein ist die Ehr!
So wir dein Werk forttreiben,[44]
Zu deiner Ehr den Glauben mehr,
Dein Wort muß ewig bleiben.
Nur bleib und erhalt bei uns auch
Die Sakrament im rechten Brauch.
Du wirst dich unsr erbarmen!

14. Steur der Vernunft, die allzeit will
Dein Stund und Rath ausrechen.[45]
Geduld gib, daß wir halten still,
Bis die[46] Hülf wird einbrechen,[47]
Die keinem nicht versaget ist.[48]
Amen! Im Namen Jesu Christ
Wirst du[49] dich unsr erbarmen.

---

199. Klage in Betrübniß.

David von Schweinitz.

1640.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium duplicata. Danzigk. 1640. Nr. LXVII. p. 285—288. Verglichen mit der Ausgabe von 1650. Nr. LXVII. p. 242—244. — Aufgenommen Riga 1664 p. 262. 1695. 1700 p. 772. 1741 p. 352.

Quaerit opem, a canibus si cerva fugatur, in undis;
Tempore in angusto sic ego quaero deum.

Auf die Melodie des 42. Psalms: Wie nach einer Wasserquelle.

1. Wie nach einer Wasserquelle
Ein Hirsch schreiet mit Begier,
Also auch mein arme Seele
Ruft und schreit, Herr Gott, zu dir.
Nach dir lebendigen Gott
Sie dürstt und verlangt in Noth,
Wenn sie sonst nicht Labsal findet,
Menschlich Hülf, Rath, Trost verschwindet.

2. Wenn du, Herr, mir läßt einschenken
Den Kreuzbecher der Trübsal,
Daß mein Fleisch und Blut muß denken,
Es komm etwa solch Unfall
Nur aus Zorn und aus Unschuld,
Kann ich kaum vor Ungeduld
Mein Gewissen oftmals stillen
Mit deinm[1] väterlichen Willen.

3. Aber was läßt du dich kränken,
Meine Seel, der Sünden-Qual?
Thu an Christum nur gedenken,
Daß er sie getilget all
Durch sein Kreuz und Todespein,
Daß du Gottes Kind sollt sein,
Ob die Thränen wol mit Haufen
Von den Augen herablaufen.

4. Klagt er sich doch selbst verlassen
Der selbst-ständge Gottes Sohn.
Also Gott dich nicht will hassen,
Ob er dich einschreibet schon
In des Kreuzes Orden, drauf
Du geschworen in der Tauf,
Christi Joch und Kreuz zu tragen
Mit Geduld in bösen Tagen.

5. Frage, wer und woher kommen,
Die das Lamm dort beten an,
Mit dem weißen Kleid der Frommen
Und der Unschuld angethan.
Sie sind alle durch Trübsal
Kommen zu des Himmels Saal,
Da der Sturmwind sich nun endet;
Denn sie an Port angelendet.

---

[37] Und hilf uns selber tragen. [38] Und thu dich. [39] für. [40] Unsern Trotz uns verzeihe. [41] seinn. [42] 1650: ihr'r. 1644: unsr. [43] Sach. [44] So wir im Glauben bleiben. [45] ausrechnen. [46] dein. [47] anbrechen. [48] Die uns denn unversaget ist. [49] Du wirst.

[1] 1650: dein'n.

6. Weil mit seinen Kindern pfleget
Mein Gott denn zu handeln so
Und das Joch zuvor aufleget,
Eh er sie bringt zu der Ruh,
Wird sich ja dein Vater-Herz
Auch erbarmen, wenn den Schmerz
Die Seel oft so hart empfindet,
Daß ihr aller Trost verschwindet.

7. Ach, Herr, laß mich nicht vergessen,
Daß mir nichts ohn deinen Willen
Welt noch Teufel kann zumessen,
Ja daß ein gewisses Ziel
Meinem Unglück sei gesteckt,
Drüber sich es nicht erstreckt.
Denn du nicht mehr Kreuz und Plagen
Auflegst, als ich kann ertragen.

8. Doch so menschlich aus Gebrechen
Mein Herz käm in Ungeduld,
So laß mir es nicht zurechen.
Ach vergib mir diese Schuld!
Hilf mir selber tragen, Herr,
Meines Kreuzes Bürden schwer.
Denn ich müßt allein erliegen;
Aber mit dir will ich siegen.

9. Drumb sei von mir ungescheiden,
Bis herkomme deine Zeit,
Da sich alles Kreuz und Leiden
Wandeln wird in lauter Freud.
Hier ist doch gar kein Bestand;
Drumb führ uns ins Vaterland,
Das dein Sohn uns hat erworben,
Da er für uns ist gestorben.

---

200. Auf Laetare.

Joh. 6 v. 1.

David von Schweinitz.

1650.

Aus dessen Werk: Penta-Decas Fidium Cordialium triplicata, Das ist: Geistlicher Hertzens-harffen Von fünffmahl-zehen Seiten Dritter Theil: Aufgezogen über die Sontäglichen Evangelia. Allen Liebhabern der Geistlichen Musica zu spielen praesentiret. Durch David von Schweinitz auf Seyffersdorff / ꝛc. Fürstl. Lignitschen Rath. Zu Alten Stettin Gedruckt und Verlegt von Johann-Valentin Rheten. Im Jahr Christi 1650. 12. [Kön. Bibl. zu Berlin.] Nr. CXV. p. 33—35. Die Vorrede ist datirt: „Wieprs in Preussen den 4. Jan. 1650." Die Ausgabe wird im Kataloge der Herbstmesse 1650 angeführt. Eine andere erscheint in dem der Fastenmesse 1653; sie ist in der Redigerschen Bibl. zu Breslau erhalten. — Aufgenommen von H. Müller Geistl. Seelenmusik 1659. Abdr. 1668 p. 507; Riga 1695. 1700 p. 651; Breslau, Neumann (nicht 1704. 1711. 1718. 1725, aber) 1738 p. 725, Brachvogel (nicht 1729, aber) 1734 p. 82, Burg 1744 p. 156 u. f. f.; Hildesheim 1728 p. 614 (umgeändert, mit dem Anfange: Warum betrübt, o Christenherz), Stift Hildesheim 1748 p. 682 (desgl.), Stade 1760 p. 229, Lüneburg 1732 p. 407, Bremen 1753 p. 138; Rostock, Buchb. p. 564; Riga 1741 p. 297.

Auf die Melodie: Warumb betrübst du dich mein Herz.

1. Warumb betrübst du dich mein Herz
Und machest dir nur selber Schmerz,
Wenn oft dein Vorrath schlecht,
Wenn du auf dürren Berge bist
Und alles umb und umb dich wüst?

2. Du hast gar einen treuen Herrn,
Der alles weiß und sieht von fern,
Wie viel und was gebricht,
Auch was er bald thun will und soll,
Daß alles dir gerathe wol.

3. Denn ob du nicht die Mittel weißst,
Gott doch allmächtig bleibt und heißt
Und dich nur mit versucht,
Ob du auf Mittel mehr als ihn
Wollst deine Rechnung machen hin.

4. Drumb zage nicht, bei großem Tisch,
Ob schon drauf wenig Brot und Fisch,
Nimm du mit Gott vorlieb.
Der schafft, daß wenig lange währt,
Da sich oft viel gar bald verzehrt.

5. Geh, lagre du dich an den Ort
Und platz in Gottes Namen fort,
Den [1] dir sein Wille zeigt.
Ob du schon liegst auf fremdem Gras,
Gut, wenn dir Gott nur segnet das.

6. Nicht murre, hast du schon nicht viel;
Nimm, wie viel dir Gott geben will,
So hast du gar genung,
Wirst mit geringen werden satt
Und noch behalten vor den Rath.

---

[1] 1650: Denn.

7. Ach Gott, wenn ich auch manchen Tag
Die Rechnung mach und überschlag,
Wie viel ich haben muß,
So fehlt mirs, wie Philippo, dort
Und ist zu wenig aller Ort.

8. Drauf folget manche Kummer-Nacht,
Wenn ich die untreu Welt betracht,
Weiß selber keinen Rath;
Die tröſten und mir helfen solln,
Mich mehr bekümmert machen wolln.

9. So hilf, Gott, daß die Zuversicht
Gerade sei auf dich gericht,
Auf dein allwissend Aug,
Das mir vor längst wol auserſehn,
Was mir zu gute muß geschehn.

10. Ich kenne ja dein Vater-Herz,
Das selbst mitleidig meinen Schmerz
Empfindet, helfen will.
Wann itzt die Noth am größten ist,
Mit Troste du am nächsten bist.

11. Sind nun die Mittel unbekannt,
Ists darumb deiner starken Hand
Unmöglich nicht zu thun;
Du kannst aus wenig schaffen bald
Den Deinen großen Unterhalt.

12. Drumb sei dir alles heimgestellt,
Machs, wie dirs, Vater, wolgefällt,
Gib wenig oder viel,
Wies dienlich ist zur Seligkeit;
So lob ich dich in Ewigkeit.

---

201. Guter Freitag.
Es. 53 v. 4.

David von Schweinitz.

1650.

Aus dessen Werk: Penta-Decas Fidium Cordialium quadruplicata. Das ist: Vierdter Theil Geistlicher Hertzens-harffen Von fünffmahl-zehen Seiten: Auffgezogen Uber die Fest-Evangelia. Allen Liebhabern der Geistlichen Musica zu spielen praesentiret Durch David von Schweinitz auf Seyffersdorff ꝛc. Fürstl. Lignitſ. Rath. Zu Alten Stettin / Gedruckt und Verlegt von Johann-Valentin Rheten. Im Jahr Christi 1650. 12. [Kön. Bibl. zu Berlin.] Nr. CLXX. p. 168—171. Das vierte Bändchen schließt sich in Signatur und Paginirung an das dritte an. Auch dieses ist 1653 wieder aufgelegt. — Aufgenommen von Janus Pass. Mel. 1663 p. 21.

Mel.: O Mensch, bewein dein Sünden groß.

1. O Mensch, wein über nichts so sehr
Als über deine Sünden schwer,
Die du an Gott begangen,
Umb welcher willen Jesus Christ
Für dich in Tod gegeben ist,
Ans Kreuz auch gar gehangen.
Schau, mit was vor Geduld er trug,
Ob ihn Gott schon unschuldig schlug:
In allen Schmerzen, Plagen,
Da er gemartert und verwund,
Thät er nur nicht auf seinen Mund,
Dawider was zu sagen.

2. Gleich wie man gar kein Murren spürt,
Wenn man ein Lamm zur Schlachtbank führt,
Ihm Woll und Haut abschneidet,
So Christus hin zum Tode geht,
Stumm für dem bösen Richter steht,
Schmach, Hohn und Spott da leidet.
Wir Menschen warens, die geirrt,
Die Himmel, Erd und Welt verwirrt,
Werth, ewig zu verderben.
Und der gerechte Gottes Sohn
Muß kommen von des Vaters Thron
Für uns am Kreuze sterben.

3. Fürwahr, er hatte nichts gethan,
Das man an ihm konnt klagen an.
Ob Judas ihn verrathen,
Der hie, der dort ihn schlug und stieß,
Pilatus ihn ganz tödten ließ,
All ihm doch Unrecht thaten.
Für unser Krankheit ward er schwach,
Lud auf sich unser Sünden Schmach,
Die wir für nichts oft rechen;
Die sind die Geißeln, Dörner-Kron,
Der Spieß, damit wir Gottes Sohn
Verwunden, in ihn stechen.

4. Was wir und alle Welt gethan,
Straft Gott an ihm und nimmt ihn an
An unser Statt zu plagen.
Er leidet Schmerzen, wird verwund,
Daß wir an Leib und Seel gesund,
Nicht dörften heulen, klagen.
Weil er die Sünd und Strafe trägt,
Gott seinen Frieden auf uns legt.
Er ist drumb ausgerissen
Aus aller Angst und Zorn-Gericht,
Daß wir uns dörften fürchten nicht,
Noch in der Helle büßen.

5. Weil aber für dich Jesus Christ,
Umb deine Sünd gestorben ist,
Mit sich in Tod vergraben,
So laß die sündliche Begier
Durch ihn absterben auch in dir,
Nicht Lust an ihr zu haben.
Steh auf von Sünd in wahrer Reu;
Sonst kreuzigest du ihn aufs neu
Und fällst in Gottes Strafe.
Du bist durch ihn gemacht gerecht,
Drumb sei nicht mehr ein Sündenknecht;
Was unrecht ist, abschaffe.

6. Lob sei dir, allerhöchster Gott,
Daß du durch deines Sohnes Tod,
Mich von der Sünd und Strafen
Aus großer Liebe losgemacht.
Hilf, daß ich solches stets betracht;
Und durch des Geistes Waffen
Die Sünd ans Kreuze heften an
Und in dir gänzlich tödten kann,
Bis ich ihr ganz absterbe,
Hier in ein neues Leben geh
Und endlich in dir auferstеh,
Das Paradies ererbe.

---

202. Vom letzten Essen des Osterlammes und Einsetzung des heiligen Abendmals.

David von Schweinitz.

1650.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium quadruplicata. Stettin 1650. Nr. CLXXI. p. 171—174. Dieses Lied und die nächst folgenden neun bilden die Decas Decima Octava, welche die allgemeine Ueberschrift führt: Historia von dem bittern Leiden und Sterben unseres Heilandes Jesu Christi. Die Strophen derselben haben auch im Original fortlaufende Zählung. — Aufgenommen von Janus Pass. Mel. 1663 p. 75.

Mel.: Hilf Gott, daß mirs gelinge.

1. O Mensch schau, wie mit Willen
Zum Tode Jesus geht,
Bereit gern zu erfüllen,
Was längst geschrieben steht.
Nach zweien Tagen wirds Zeit sein,
Sprach er, ich wil mein Leiden
Nicht meiden;
Itzt stell ich mich hie ein.

2. Ging drauf zum Oster-Feste
Und lud zum Passah-Lamm
Die Jünger seine Gäste,
Das nun ein Ende nam.
Sprach: Herzlich hab ich mich ergetzt
Mit euch, eh ich abscheide
Und leide
Zu essen dies zuletzt.

3. Doch einer, der mit isset,
Aus euch, verräth mich hin.
Weh Judä, der vergisset,
Der Treu. Ob ich zwar bin
Zu sterben willig, nach der Schrifft,
Wärs besser ungeboren;
Verloren
Bist du, der Fluch dich trifft.

4. Zum neuen Testamente
Bald drauf das Nachtmal ein-
Setzt und zum Sacramente
Verordnet Brot und Wein;
Dankt, sprach: Das ist mein Leib und Blut
Nehmt das hin, trinkt und esset;
Vergesset
Mein nicht, so oft ihrs thut.

5. So tritt nun her mit Freuden,
Im Geist erquicke dich;
Doch halte dich bescheiden.
Wahrhaftig, wesentlich
Ist Christus hier, der dir dies Pfand
Gibt, und will dich von Sünden
Entbinden.
Greif zu mit Glaubens Hand.

6. Sonst wirst du dir hier essen,
Wie Judas, das Gericht,
Weil du ohn Buß vermessen
Willt unterscheiden nicht
Des Herren theuren Leib und Blut.
Drumb prüfe dies Geschenke,
Bedenke,
Was der Herr an dir thut.

7. Hin komm ich her gekrochen,
Ich armes Hündelein,
Ein Kröstlein Trosts zu suchen;
Laß mich deß fähig sein.
Bin ich unwürdig schon für mich,
So mache mich geschicket,
Geschmücket
Durch dein Verdienst, für dich.

8. Daß ich mit deinem Leibe
Und Blut getränkt, gespeist,
Dein Gliedmaaß ewig bleibe
Und deine Kraft und Geist
Im ganzen Leben an mir spür,
Des Fleisches Lust zu Sünden
Mag binden,
Bleib eingepflanzet dir.

9. Und weil du mir verbunden
Mit Fleisch und Blute bist,
So laß zur bösen Stunden
Mich auch nicht, Jesu Christ;
Daß ich mich dankbar stets beweis;
Mein-Kreuz geduldig trage,
Nicht zage,
In allem Thun dich preis.

10. Dir geb ich mein ganz Leben
Mit Leib, Seel, Herz und Sinn,
Weil du dich hast gegeben
Für mich in Tod gar hin.
Kommt nun der Tod, so bin ich dein;
Drumb kann ich nicht verderben
Im Sterben;
Dein will ich ewig sein.

---

203. Vom Fußwaschen und Zank der Jünger.

David von Schweinitz.

1650.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium quadruplicata. Stettin 1650. Nr. CLXXII. p. 174—177. — Aufgenommen von Janus Pass. Mel. 1663 p. 100.

11. Als Christus mit Gedanken
Des Todes itzt umbging,
Gleich sich der Jünger Zanken
Beim Abendmal anfing.
Dies Liebe-Mal war kaum gesetzt,
Daß jedes Glied am Leibe
Verbleibe,
Da Satan sie verhetzt,

12. Der jtzt in Judam fähret,
Und Petrum sichten wollt,
Der andern auch begehret;
Ach weh der großen Schuld!
Geiz, Hoffart und Vermessenheit,
Das sind des Teufels Tücke
Und Stricke,
Damit er uns bestreit.

13. Der Herr wird drumb betrübet,
Verwarnet Judam sehr;
Und Petrum, den er liebet,
Vermahnet er vielmehr;
Straft auch der andern Uebermuth,
Der, weil in seinem Reiche
All gleiche,
Vor Gott nichts gelten thut.

14. Und daß ein jeder merke
Was seine Demuth sei,
Beweist er es im Werke,
Daß jeder kenne bei:
Wie er, der Meister, hat gethan,
So sollten seine Jünger
Geringer
Sein, dienen jedermann.

15. Drumb nahm er selbst ein Becken,
Daß er drein Wasser gieß,
Und thät die Händ ausstrecken,
Zu waschen ihre Füß;
Vermahnt sie, wie er itzo thät,
Und sich erweist an ihnen,
Sie dienen
Einander sollten stets.

16. Die ungefärbte Liebe
Sollt allen in gemein,
Wer sein Nachfolger bliebe
Ein Merk und Beispiel sein,
Die er itzt, als ein neu Gebot,
Durch sein Exempel setzte
Zu letzte,
Zu halten bis in Tod.

17. Ach wenn wir, die wir Christen
Ja alle wollen sein,
Doch dies Kennzeichen wüßten!
Wo wird es treffen ein?
O Lieb und Treu, wo find man dich?
Wer will sich mehr der Armen
Erbarmen?
Ein jeder sorgt für sich.

18. Wie sehr sich thut vermessen
Im Christenthum der Mund,
Der Liebe wir vergessen,
Die doch des Glaubens Grund.
Umb Staat [1] und Reputation
Läßt man viel tausend sterben,
Verderben,
Verleugnet Gottes Sohn.

19. Wir sind ja alle Brüder,
Herr Christe, der Gemein.
Laß mich der armen Glieder
Noth auch empfindlich sein,
Daß an mir ja nicht dein Geblüt
Ersterbe, noch erkalte;
Erhalte
Mitleidig mein Gemüth,

20. Auf daß mich dorte kenne
Die ganze Brüderschaft,
Und ihren Bruder nenne,
Der hier des Glaubens Kraft
An ihnen nicht verleugnet hat;
Sich wird er mein nicht schämen,
Mich nehmen
Mit sich ins Himmels Stadt.

204. Von Christi Kampf im Garten und wie er gefangen worden.

David von Schweinitz.

1650.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium quadruplicata. Stettin. 1650. Nr. CLXXIII. p. 177—180. — Aufgenommen von Janus Pass. Mel. 1663 p. 146.

21. Nach freundlichem Abscheide
Durch liebe lange Wort
Geht Christus, daß er leide
Nun an den Oelberg fort
Hin übers finstern Kidrons Bach.
Die Jünger ließ er warten
Im Garten;
Nur drei ihm folgten nach.

22. Die hieß er beten, wachen,
Weil groß Anfechtung nah,
Thät sich selbst fürbas machen,
Fiel auf die Erden da.
In Seelen-Angst, betrübt in Tod,
Fing an zu zittern, zagen,
Zu klagen
Mehr, als in Todes Noth.

23. Ob er in Angst der Herzen
Nun mit dem Tode rang,
Und in der Seelen Schmerzen
Für Schweiß Blut aus ihm drang,
Stellt er sich Gott geduldig hin,
Sprach: Laß, Gott, deinen Willen
Erfüllen,
Dem ich gehorsam bin.

24. In deß die Jünger schliefen,
Die er dreimal aufweckt,
Bis ihn die Feind angriffen,
Die sein bloß Wort erschreckt.
Als Petrus mit dem Schwerte drein
Schlug, heilt der Herr die Wunde.
Zur Stunde,
Sprach er, muß es so sein.

25. Drumb laß sie so fern machen
Als Gott zuläßt und will,
Deß Rath auch dieser Sachen
Hat ausgesteckt ihr Ziel.
Drauf trat bald Judas zu ihm her,
Ihn fälschlich Meister grüßte
Und küßte,
Zum Zeichen, daß ers wär.

26. So ward der Herr gegriffen,
Gefangen ohne Schuld.
Die Jünger aber liefen
Hin, wo ein jeder wollt,
Zum Zeugniß, daß wir Sünder frei
Und von Gott losgesprochen,
Gebrochen
Sei Satans Tyrannei.

27. O weh der Sünden Schande!
Die Nacht, die Trauer Nacht,
Die dich in Angst und Bande,
Mein Jesu, hat gebracht.
Die Wollust dir solch Trauren bringt;
Mein üppig Lachen, Scherzen
Den Schmerzen
Und Blut-Schweiß dir auszwingt.

[1] 1650: Und stat.

28. O laß in keiner Sachen
Mich frech und sicher sein;
Stets fleißig beten, wachen,
Mir immer bilden ein,
Was vor Angst, Schmerz und Seelen-Noth
Du für mich unverschuldet,
Erduldet
Vom Teufel, Hell und Tod.

29. Und weil mich zu erlösen
Dichs hat so viel gekost,
So hilf, daß ich der bösen
Welt mit all ihrer Lust,
In steter Buß und Sünden-Reu
Von Herzen Grund absage,
Dran trage
Ein Ekel und Abscheu.

30. Muß ich schon mit dir schmecken
Den Kreuzkelch vieler Noth,
So laß mich nicht erschrecken,
Auch freudig sein im Tod.
Machs, wie du willt, Gott, nicht wie ich!
So hoff ich im Elende
Gut Ende,
Bin selig ewiglich.

---

205. Wie Christus fälschlich verklaget, geschlagen, verurtheilet und von Petro verleugnet worden.

David von Schweinitz.

1650.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium quadruplicata. Stettin. 1650. Nr. CLXXIV. p. 180—183. — Aufgenommen von Janus Pass. Mel. 1663 p. 174; Sohr Vorschmack 1683 p. 293.

31. Komm, laß uns weiter sehen
Was Christo für Gericht
Von Unrecht ist geschehen?
Da man das Recht sonst spricht,
Sollt Unschuld schützen allemal,
Wird nun kein Recht verspüret;
Man führet
Falsch Zeugniß überall.

32. Er hatte nichts verschuldet,
Der ohne Sünde war,
Und willig doch erduldet
Die falschen Zeugen dar.
Schweigt still und trägts sanftmüthiglich,
Läßt sich fürs Volk verderben;
Will sterben,
Daß es leb ewiglich.

33. Dies mußte so geschehen
Und gehn nach Gottes Rath,
Weil ihm Gott ausersehen
Zum Sünden-Opfer hat
Sein einig Kind für unser Schuld,
Auf daß er Gottes Kindern,
Uns Sündern,
Erlangte seine Huld.

34. Gerad, o Mensch, zusage
Und heuchle dir selbst nicht,
Dich für dir selbst anklage
Und führe für Gericht.
Denn eben ich und du und der
Sinds, die Gott wolln betriegen
Und lügen
Uns viel vom Guten her;

35. Damit wir noch verdecken
Dem Herren das Gesicht
Und unser Schuld verstecken,
Die doch verborgen nicht
Für dem, der alles sieht und weiß.
Drumb dich nur sündig nenne,
Bekenne
Und für Gott schuldig heiß.

36. Meid auch die warmen Kohlen
Und Lust der bösen Welt.
Wer sich bei ihr verholen
Will wärmen, zu ihr hält,
Erkaltet gar, verleugnet Gott.
Wer sich der Welt gleich stellet,
Der fället
In große Sünden Noth.

37. Ach, Herr, ich darf nicht fragen,
Wer dich geschlagen hat.
Ich, ich bin schuld der Plagen
Durch meine Missethat,
Die ich muthwillig oft begeh
Und unverschämt fürnehme,
Nichts schäme,
Dem Geiste widersteh.

38. Nun, Herr, ich bin verwirret,
Ein ganz verloren Schaf;
Ich habe schwer geirret,
Mich nicht in Zorn abstraf.
Sieh mich, wie Petrum, gnädig an,
Der ich mit ihm gleich weine,
Verneine
Nicht, was ich hab gethan.

39. Hilf, daß ich mich fort hüte
Und nicht geh wieder hin
Die alten Sünden-Schritte,
Wo ich gefallen bin.
Sollt je die Welt mich zu ihr ziehn,
Laß mich von ihrem Haufen
Weg laufen;
Sollts Noth sein, bloß wegfliehn.

40. Laß mich auch nicht verzagen
Bei meiner Sünden-Last,
Weil du, o Herr, getragen
Vollkommen für mich hast,
Was mich für Gott verdammen kann;
Welch dein Verdienst ich fasse,
Verlasse
Mich, daß du gnung gethan.

---

206. Wie Christus vor Pilato verklaget, gegeißelt, gekrönet und zum Tode verurtheilet worden.

David von Schweinitz.

1650.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium quadruplicata. Stettin. 1650. Nr. CLXXV. p. 183—185. — Aufgenommen von Janus Pass. Mel. 1663 p. 270.

41. Das Urtheil wird gefället,
Der Herr verdammt zum Tod,
Und wird noch hingestellet
Pilato zu mehr Spott.
Wiewol er nun unschuldig ward
Und ohn Ursach gebunden
Erfunden,
Verklagt man ihn doch hart.

42. Pilatus zwar erkannte
Die Unschuld klar und schlecht;
Drumb zur Verhör ihn sandte
Hin für Herodis Recht;
Der ihn, zum Zeugniß und zum Schein,
Daß an ihm keine Sünden
Zu finden,
Bekleidet weiß und rein.

43. Die Heiden sich oft schämen
Der Bosheit, Schand und Sünd,
Die unverschämt fürnehmen,
Die Gott am nächsten sind.
Ob Recht und Richter für ihn streit,
Will ihn bei guter Sachen
Los machen,
Sein Volk dawider schreit.

44. O laß dichs nicht irr machen,
Thut man dir Unrecht, Spott
Schon an bei guter Sachen;
Befiehl es alles Gott.
Ob Jesus Gott und Kaiser ehrt,
Heißt er Rebell, Anführer;
Verführer,
Ob er die Wahrheit lehrt.

45. Den das Recht absolviret,
Unschuldig, fromm, gerecht,
Kein Recht beim Richter spüret.
Der selbst der Rechten Knecht
Ließ den gerechten Gottes Sohn
Verspeien, geißeln, schlagen,
Sehr plagen
Mit einer Dornen-Kron.

46. Ey sehet, wer kann sehen,
Welch ein Mensch ist nun Gott?
Seht alle, was geschehen
An Marter, Pein und Tod,
Geschiehet alles uns zu gut.
O Jesu, sei uns Sündern,
Mord-Kindern
Genädig durch dein Blut.

47. Wir, wir sind die gefangen,
Und die verdammt zum Tod;
Die sind durch dich entgangen
Mit Barraba aus Noth.
Du aber trittst an unser Statt,
Läßt dich, uns los zu bürgen,
Selbst würgen
Nach deines Vaters Rath.

48. Da war es so beschlossen;
Von oben läßts Gott zu,
Daß sich die Mittel müssen
Zum Kreuze schicken nu.
Aus Neid das Volk den Tod begehrt,
Aus Furcht, dem zu gefallen,
Ohn allen
Beweis, Pilatus fährt.

49. Wir aber alle schrieen
Das Kreuzige frisch mit.
Drumb keiner sich entziehen
Darf von der Schuld hier nit.
Denn keiner wäscht die Hände rein;
Sie sind mit Blut begossen.
Wir müssen
Doch für Gott Mörder sein.

50. O weh, weh aller Sünde!
Wie klein und wie gering,
Hat sie an Gottes Kinde
Die Blutschuld aller Ding.
Hilf Gott, daß ich das wol versteh,
Mit Fleiß die Sünde lasse.
Und hasse,
Muthwillig nicht begeh.

---

207. Von Christi Ausführung zum Tode.

David von Schweinitz.

1650.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium quadruplicata. Stettin. 1650. Nr. CLXXVI. p. 186—188. — Aufgenommen von Janus Pass. Mel. 1663 p. 295.

51. Der Herr ist nun gegeben
Hin in der Sünder Händ,
Die alle sich erheben,
Daß ihn ein jeder schänd;
Der schlägt, der rupft, der stößt ihn fort.
Er muß bei allen Plagen
Selbst tragen
Das Kreuz an Schädel=Ort.

52. Doch, was seh ich beim Haufen
Bei der Gottlosen Schar
Mit unter dennoch laufen,
Den [1] schmerzlich leid das war?
Du hast dein Häuflein, Jesu, doch,
Die mit dir Leide tragen,
Dich klagen,
Und dich beweinen noch.

53. Nicht weine, Mensch, schweig stille,
Der Herr begehrt es nicht;
Ists doch sein freier Wille,
Zu leiden dies Gericht.
Doch willt du weinen, weine sehr
Umb dich und deine Sünde;
Entbinde
Derselben dich numehr.

54. Weil grünes Holz so brennet,
Der Sohn, für Zorn und Straf,
Der für gerecht erkennet,
Unschuldig, wie ein Schaf,
Wie wirst du dürr unfruchtbar Baum,
Wenn Gott dich wird für=fodern,
Wol lodern?
Im Feur bestehen kaum?

55. O besser nie geboren,
Und nie gesehn die Welt,
Als mit ihr sein verloren,
Und sich ihr gleich gestellt!
O daß die Hügel meine Sünd,
Und Berge möchten decken,
Verstecken,
Die gar zu schrecklich sind!

56. Ach aber! sie selbst schmelzen
Im letzten Feur=Gericht;
Die Sünden aber wälzen
Sich für dein Angesicht,
Und bleiben ewig da für dir,
Gerechter Gott, ein Gräuel,
Abscheuel.
Wie wird es gehen mir?

57. O Jesu schau, ich weine,
Es ist mir herzlich leid.
Ach sieh mich an, erscheine
Mir mit Barmherzigkeit.
Verbirg in Purpurmantel mich,
Drein du umb meinet willen
Verhüllen
Mit Schmerzen ließest dich.

---

[1] 1650: denn.

58. Du bist zuvor gegangen
Aus der Gottlosen Stadt.
Laß mich auch nicht anhangen
Der bösen Leute Rath,
In der Welt Sodom nicht still stehn,
Daß ich nicht mög empfinden
Der Sünden
Straf, wenn sie nun angehn.

59. Laß mich auch nicht verzagen,
Wenn ich dein Kreuze dir
Mit Simon muß nachtragen;
Hilfs selbst wol fassen mir,
Mit Demuth, Sanftmuth und Geduld
Mich deinem Willn bequemen,
Nicht schämen,
Ich hab es wol verschuld.

60. Muß ich mit dir schon lassen,
Was mir lieb, in der Welt,
Laß mich den Trost wol fassen,
Daß der genung behält,
Der dir folgt freudig überall.
Drumb laß mich nichts abschrecken,
Noch schmecken
Von der Welt Bosheit Gall.

---

208. Von Christi Kreuzigung.

David von Schweinitz.

1650.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium quadruplicata. Stettin. 1650. Nr. CLXXVII. p. 189—191. — Aufgenommen von Janus 1663 p. 315.

61. Nun hats der Welt gelungen,
Mit Sünden hingebracht,
Worauf die Juden drungen;
Welchs groß Frohlocken macht,
Daß Jesus an dem Kreuze hängt.
Läßt sich in all vier Ecken
Ausstrecken,
An Seel und Leib gekränkt.

62. Kein Glied an seinem Leibe
Ist, das vor Blut nicht rinnt,
Und weiß nicht, wo es bleibe,
Vor Angst, die er empfind.
Der allen Menschen wolgethan,
Den sieht in größten Schmerzen
Des Herzen
Kein Mensch mitleidig an.

63. Den König, Lebens-Fürsten,
Der uns den Himmel schenkt,
Läßt man am Kreuze dürsten,
Mit Gall und Essig tränkt.
Der allen Trost und Labsal gibt,
Dem man in Angst Leid machet,
Sein lachet,
In Todes Noth betrübt.

64. Die Mörder, die mit henken,
Selbst schonen seiner nicht;
Viel Schmach und Hohn erdenken,
Die ihm sein Herze bricht,
Daß eben die, vor die er stirbt,
Sein Leiden nicht betrachten,
Verachten;
Drumb meister Theil verdirbt.

65. O Mensch, denk alle Stunden,
Was du für Angst und Plag,
Für Beulen, Striemen, Wunden
An diesem Jammer-Tag
Dem Herrn mit Sünden zugericht;
Daß du sie fort mögst meiden,
Sein Leiden
Damit verspottest nicht.

66. Hie komm ich hergetreten
In meiner größten Noth,
Weiß mich mit nichts zu retten,
Als, Herr, durch deinen Tod.
Des Glaubens Augen ich aufheb,
An deinem Kreuze henke;
Gedenke
Mein, der ich an dir kleb.

67. O Jesu, laß mich fangen
Ein einig Tröpflein Blut,
Welchs für den Biß der Schlangen
Und Seelen-Gift gnung thut.
Ich bin gestochen, heile mich;
Laß meine Sünden-Laschen [1]
Abwaschen,
Heil werden ganz durch dich.

---

[1] S. des Spaten Sprachschatz 1691 p. 1057.

68. Hilf, daß an deinen Wunden
Im Geiste mit Andacht
Ich stets bleib angebunden,
Zu Gottes Furcht gebracht.
Den alten Adam mit hinführ
Zum Kreuz und sein Geschäfte
Anhefte,
Zu folgen willig dir.

69. Laß mir mein Herze ritzen
Und fühlen alle Stund
Die Dorn- und Nägel-Spitzen,
Damit dein Leib verwund;
Daß ich mich für der Welt nicht scheu,
Des Fleisches Lust zu dämpfen,
Zu kämpfen
In steter Buß und Reu.

70. Und wenn ich mich so schicke
Zu deinem Kreuze nu,
Mit Gnaden mich anblicke
Und sprich denn Trost mir zu,
Wie du vom Kreuz erlöset bist,
Soll ich auch der Beschwerden,
Los werden,
Bei dir sein, Jesu Christ.

---

209. Von den sieben Worten Christi am Kreuze.

David von Schweinitz.

1650.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium quadruplicata. Stettin. 1650. Nr. CLXXIIX. p. 191—194. — Aufgenommen von Janus Pass. Mel. 1663 p. 334.

71. Ach möcht [1] ich doch recht fassen,
Zu keiner Zeit und Ort
Aus meinem Herzen lassen,
Mein Jesu, deine Wort,
Die du geredt für deinem Tod,
Als du für uns gelitten,
Mit Bitten
Für aller Menschen Noth.

72. Wir wissen nicht, wir Blinden,
Was wir oft wider dich
Begehn mit unsern Sünden.
O Herr, bitt auch für mich!
Vergib, o Vater, decke zu,
Was ich thu, red und denke,
Und schenke
Mir des Gewissens Ruh.

73. Du hast mein nicht vergessen
In deiner größten Noth;
Itzt, nu du hast besessen
Dein Himmelreich, mein Gott,
Gedenk auch mein und nicht vergiß,
Daß ich nach diesem Leide
Abscheide
Zu dir ins Paradies.

74. Und wie du wol versehen
Die Deinen allzeit hast,
So laß auch mir geschehen
Trost unter aller Last.
Du siehst mich unterm Kreuze stehn:
Ach laß mich wol versorgen,
Verborgen
In deinem Schutz hingehn.

75. Kommt Noth, mir auch zuschicke
Ein treues Mutter-Herz,
Das mich mit Hülf erquicke
Und lindre meinen Schmerz.
Hilf, daß ich, dein gehorsam Sohn,
Der Armen mich annehme,
Nicht schäme,
Ob sie verachtet schon.

76. Du bist der ärmste worden,
Als du da nackt und bloß
Hingst; heiligst unsern Orden,
Daß mirs nicht brächt Anstoß,
Wenn man mir raubt Haus, Ehr und Gut,
Die Kleider läßt ausziehen,
Heißt fliehen
Und alles Unrecht thut.

77. Ich dürste mit Verlangen
Bloß, Herr, allein nach dir;
Laß mich sonst nichts anhangen
Mit sündlicher Begier.
Du hast nach meinem Heil gedürst;
Drumb wenn in Kreuzes Hitze
Ich schwitze,
Du mich wol laben wirst.

---

[1] So Janus. — 1650: mocht.

78. Du klagtest dich verlassen
Von Gott in deiner Noth,
Daß ich nun Muth kann fassen
Auch mitten in dem Tod;
Weil du Gott nahe bei mir bist,
So bald ich gläubig rufe,
Und hoffe
Auf dein Verdienst, Herr Christ.

79. Du hasts für mich vollendet
Und alles wol vollbracht,
Gott zu mir nun gewendet,
Drumb alles gut gemacht.
Du bist mein Anfang, Mittel, End;
Von dir kann mich kein Leiden
Abscheiden,
Ich bin dein ungetrennt.

80. Dir ich mein ganzes Leben,
Der ich erkauft dein bin,
Befehl und will ergeben
Mit Leib, Seel, Herz und Sinn.
Ach nimm, wenn ich nun sterben soll,
Den Geist in deine Hände
Am Ende,
Bewahr ihn ewig wol.

---

210. Von den Wunderzeichen bei dem Tode Christi.

David von Schweinitz.

1650.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium quadruplicata. Stettin. 1650. Nr. CLXXIX. p. 194—197. — Aufgenommen von Janus Pass. Mel. 1663 p. 374.

81. Der Herr ist selbst gestorben
Als Mensch. Doch weil er Gott,
Ist er drumb nicht verdorben,
Und lebet durch den Tod.
Sein heilig Häupt hat er geneigt
Und den Geist aufgegeben,
Daneben
Sich doch als Gott erzeigt.

82. Die Sonne muß erbleichen
Ob unser großen Sünd,
Die sich zum Trauer=Zeichen
Schwarz an dem Himmel findt.
Und der Mensch, welcher doch Ursach
An Christi Tod und Leiden,
Mit Freuden
Begeht der Sünden Schmach.

83. Drumb auch die Erd erbebet,
Und alle Creatur
Erzittert und erhebet
Sich wider die Natur;
Der harte Fels zerspringt und reißt.
O Mensch, laß dich bewegen
Und regen,
Erweiche deinen Geist.

84. Und weil du Christi Leiden
Vermehrt durch Sünden=Lust,
Schlag mit dem frommen Heiden
Bey Zeit an deine Brust,
Und laß dir leid sein, was gethan.
Von Sünden zurückkehre
Und wehre,
Wenn sie dich reizen an.

85. Laß nicht vergebens fließen
Das Wasser aus der Seit;
Laß sichs in dich ergießen
Durch Reu zur Seligkeit,
Daß dein unfruchtbar Herzens Berg,
Besprengt mit Christi Blute,
Nun gute
Frucht bring in Glaubens Stärk.

86. Schau, wie der Herr aus Liebe
Ein Fenster öffnen läßt,
Daß nicht verborgen bliebe
Wie gar sein Herze fest
An dem Werk unser Seligkeit
Bis in den Tod arbeite;
Und leite
Dich zur Aufrichtigkeit.

87. Der Vorhang ist zerrissen,
Gott ist zu uns gewandt.
Drumb wir nicht bauen müssen
Der Sünden Scheide=Wand.
Du mußt mit Christo nun zugleich
Der Sünd und Welt absterben,
Zu erben
Mit ihm des Lebens Reich.

88. Du hast ja ganz zerbrochen,
O Jesu, Satans Pful,
Und Adams Fall gerochen,
Zu Gottes Gnaden Stul
Die Heiligen mit Freuden bracht,
Die aus dem Grabe gehen,
Aufstehen,
Weil freier Paß gemacht.

89. Hilf, daß ich auch nicht bleibe
Im finstern Sünden-Grab,
Weil ich aus deinem Leibe
Des Lebens Geist nun hab,
Und durch des Fleisches Todten-Gruft
In deiner Kraft durchdringe,
Mich schwinge
Zur freien Himmelsluft;

90. Daß ich allhier gefunden
Bey heiliger Gemein
Die mit dir überwunden,
Bald sollen gehen ein
Zur heiligen Stadt, die du schon
Für uns hast eingenommen,
Und kommen
Zu dir in deinem Thron.

---

211. Vom Begräbniß Christi.

David von Schweinitz.

1650.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium quadruplicata. Stettin. 1650. Nr. CLXXX. p. 197—200. — Aufgenommen von Janus Pass. Mel. 1663 p. 395.

91. O Mensch, laß noch nicht abe
Von Christi Kreuz und Tod;
Schau, wie er nun zum Grabe
Bracht wird. Nun ist die Noth,
Sein Leiden, Schmerz und Angst fürbei;
Nun wird er abgenommen,
Soll kommen,
Daß er ruh, sicher sei.

92. Gott läßt nicht immer hangen
Am Kreuze seinen Sohn,
Läßt endlich Trost erlangen,
Und hilft uns wol davon.
Wenn uns die Welt aufs höchste spannt,
Gott seine Hand uns recket,
Erwecket
Rath, der uns unbekannt.

93. Da alle Jünger zagen,
Die Freunde stehn von fern,
Ganz fremde Leut es wagen
Und bitten umb den Herrn.
Pilato Gott das Herz auch lenkt,
Der, weil der Herr verschieden
Zufrieden,
Den Leichnam ihnen schenkt;

94. Die unerschrocken fahren,
Vom Kreuz ihn lösen ab,
Auch kein Unkosten sparen,
Und ehrlich hin ins Grab,
Drin niemand je gelegen war,
Den Leib wol balsamiret,
Geschmieret,
In Tücher hüllen gar.

95. Geh, thu nu du dergleichen,
Wo Christus auch nicht soll
Aus deinem Herzen weichen.
Verhüll und bind ihn wol
Mit reinen Glaubens Tüchern ein,
Und tief ins Herz eingrabe,
Und habe
Die Ruh in ihm allein.

96. Gottlob, nun ist erfüllet,
Was zur Erlösung Noth,
Weil Gottes Zorn gestillet
Durch seines Sohnes Tod.
Nun ist die Sünd ins Grab verschorn.[1]
Wer die aufs neu aufdecket,
Erwecket
Aufs neu auch Gottes Zorn.

97. Dein Leiden, Angst und Sterben,
O Jesu, wahrer Gott,
Laß an mir nicht verderben,
Und hilf durch deinen Tod.
Daß ich der Sünden ganz sterb ab,
Und Kraft, neu anzuheben
Mein Leben,
In deinem Geiste hab.

98. Derselbe mich stets treibe,
Forthin zu dienen dir,
Auf daß begraben bleibe
Der Sünden-Mensch in mir.
Und ob er im Fleisch je sich regt,
So laß mich ihn bald dämpfen
Und kämpfen,
Bis er durch dich erlegt.

---

[1] 1650: verschor'rn.

99. Du hast des Teufels Werke
Und Helle ja zustört;
Gib mir des Glaubens Stärke,
Wenn wider mich sich mehrt
Des Teufels und Welt Ritterschaft,
Daß ich nicht unterliege,
Stets siege
In deines Todes Kraft,

100. Bis ich ganz überwinde
Was mich und dich bestreit,
Das rechte Leben finde
In Gott in Ewigkeit.
Ob mich der Tod nun würget hier,
Ich mich dir ganz ergebe
Und lebe
Lebend und todt in dir.

---

212. Morgen-Segen.

David von Schweinitz.

1650.

Aus dessen Werk: Penta-Decas Fidium Cordialium quintuplicata. Das ist: Geistlicher Hertzens-harffen Von fünffmahl-zehen Seiten Fünffter Theil. Allen Liebhabern der Geistlichen Musica zu spielen praesentiret Durch David von Schweinitz auff Seyffersdorff ꝛc. Fürstl. Lignitſ. Rath. Zu Alten Stettin Gedruckt und Verlegt von Johann-Valentin Rheten. Im Jahr Christi 1650. 12. [Kön. Bibl. zu Berlin.] Die Vorrede ist datirt: „Wieprs in Preussen den 4. Jan. 1650." Aus den Worten derselben: „als die mehrentheils in diesem Kriegs- und JammersStande gestecket / und derer viel längst diese meine meditationes in einem Format beysammen zu haben gewünschet" könnte man schließen, daß zwischen den Ausgaben von 1640 und 1650 noch andere herausgekommen und daß die nach der jetzigen Sachlage zuerst 1650 hervortretenden Lieder wenigstens zum Theil schon früher erschienen seien. Doch ist davon wenigstens bisher keine Spur aufgefunden worden. — Unser Lied steht Nr. CCI. p. 1—4. Aufgenommen Breslau H. u. K. M. zuerst 5. A. p. 948 u. f. f., Neumann 1711 p. 92. 1718 p. 101 u. f. f., Brachvogel 1729 p. 88. 1734 p. 119, Baumann-Straubel p. 221, Lübben, Adami erst 1726 p. 7, Hirschberg, Adolph 1741 p. 632, Burg 1744 p. 1300 u. f. f., Burg-Graß 1748 p. 249, Grünberg 1744 p. 941, Luckau, Adami 1748 p. 7, Lauban 1749 p. 220, Striegau 1749 p. 131; Dresden, Börner (nicht 1709) 1738 p. 463, Zimmermann 1726 p. 11, Camenz 1755 p. 269, Freyberg 1738 p. 1290 im Anhange, Chemnitz 1713 p. 668, Zwickau, Schuster p. 808 im Anhange, Leipzig, Hoffmann p. 1174 im Anhange; Gotha 1729 p. 1062.

Me tibi, trine Deus, meaque offero! iussa sequi (qui
Quoque iubes?) tua, me duc modo, promptus ero.

Mel.: Das walt mein Gott.

1. Das walt mein Gott,
Der mich die Nacht
So wol bewacht
In aller Angst und Noth,
Daß mich des Teufels Waffen
Nicht umbbracht in dem Schlafen
Durch bösen schnellen Tod.

2. Daß ich noch leb,
Hat Gott gethan;
Gott ruf ich an,
Zu dir die Stimm erheb;
Und inniglich lobsinge,
Mich dir zum Opfer bringe
Und hiermit ganz ergeb.

3. Nimm, was dein ist.
Das Lob ist dein,
Die Sünd ist mein;
Die laß in Jesu Christ
Vergeben sein mir armen,
Und thu dich mein erbarmen,
Der du voll Gnade bist.

4. Schwer ist die Last,
Die ich empfind
Zur Straf der Sünd,
Ja unerträglich fast.
Doch will ich nicht verzagen;
Du wirst mir helfen tragen,
Der du beschweret hast.

5. Du meinst es gut.
Was Gott nun schickt,
Das mir gelückt,
Wie weh es immer thut.
Mit Gott halt ich Gott stille.
Machs Gott, wie es dein Wille;
Nur gib mir Kraft und Muth,

6. Daß ich den Tag
Durch deine Stärk
Mein Ambt und Werk
Und daß es dir behag,
Mit Nutz und Ruh vollende;
Mein Kreuz und Unglück wende,
Daß ichs geduldig trag.

7. Dein guter Geist
Der führe mich
Beständiglich,
Wo mich dein Wort hinweist,
Auf ebner Bahn und Wege;
Dein Engel mir Schutz pflege,
Wenn Satan mich abreißt.

8. Ach schütze du,
Auf daß ja nicht
Der Bösewicht
Was böses an mir thu.
Weib, Kind, Leib, Seel und Leben
Und was du mir gegeben,
Erhalt in guter Ruh.

9. Hilf jedermann,
Das Gut belohn,
Des Feindes schon;
Wem er thut Unrecht an,
Den reiß aus seinen Händen;
Und laß den nicht mehr schänden,
Wer sich nicht schützen kann.

10. Die Fremdlinge,
Wittwen, Verwaist,
Wer arm, verreist,
Schütz und vertheidige.
Die Irrigen recht führe,
Durch deinen Geist regiere
Die Krank und Traurige;

11. Daß sie und ich
In aller Noth
Allein dir, Gott,
Vertrauen festiglich,
Recht, wol und christlich leben,
Im Glauben dir ergeben
Auch sterben seliglich.

12. Wie dirs gefällt!
Mit Gott Anfang
Nimmt gutn Ausgang.
Wenn deine Hand mich hält,
So kann mich nichts abscheiden,
Es sei Freud oder Leiden.
Gott sei es heimgestellt.

213. Abendsegen.

David von Schweinitz.

1650.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium quintuplicata. Stettin. 1650. Nr. CCII. p. 4—8. — Aufgenommen Fraustadt 1691 p. 47.

Hic labor, in caelis requies optata laboris.
Aeternam labor hic quam brevis ad requiem.

Mel.: Mag ich Unglück nicht widerstehn.

1. Mag ich Unglück nicht widerstehn,
Muß lassen gehn
Nach Gottes Rath und Willen,
Kann sich in aller meiner Noth
Mein Herz in Gott
Mit diesem Troste stillen:
Wie mein Gott will!
Der hat ein Ziel
Gesteckt zur Ruh.
Drauf ich auch nu
Mein Häupt will sanft einhüllen.

2. Zwar hast du mir, Gott, diesen Tag
Viel Kreuz, viel Plag
Nach deinm Willn aufgeleget.
Lob aber sei dir, daß du hast
Auch alle Last
Zu tragen Kraft erreget.
Wie mein Gott will!
Vom Bösen viel,
Viel Ungelück
Hat er zurück
Heut diesen Tag geleget.

3. Der blei=schwer und sehr große Stein
Der Sünden mein
Am meisten mich beschweret.
Von denen kommt all Unglück her;
Nichts ohngefähr
Noch unrechts widerfähret.
Wie mein Gott will!
Straft er mich viel,
Gnug, daß er hat
Der Missethat
Vergebung mir gewähret.

4. Weil ich nun dieser Last bin frei,
Es sei, wie es sei,
So kann kein Unglück schaden;
Wie sehr es wüthet, tobt und beißt,
Was Unglück heißt,
Drin mich Gott lässet baden,
Wie mein Gott will!
Was klag' ich viel?
Ists doch gering,
Vergänglich Ding,
Damit ich bin beladen.

5. Denn ob ich in der Kreuzes Hitz
Arbeit und schwitz
Im langen Trauer-Tage,
Ob mir verschmachtet Seel und Herz
Für großem Schmerz,
Für Sorgen, Angst und Plage,
Wie mein Gott will!
Ich halt ihm still.
Denn Christi Joch
Ist leichte doch;
Drumb ichs geduldig trage.

6. Währt meine Trübsal und Gefahr
Viel Zeit, viel Jahr,
Wird mir oft weh und bange,
Gibt mir Gott zum Feir-Abend schon
Der Gnaden Lohn,
Darnach ich stets verlange.
Wie mein Gott will!
Ists Bösen viel,
Durch seine Kraft
Gott Guts draus schafft;
An dem ich gläubig hange.

7. Geht schon mein Kreuze mit zu Bett,
Mit mir aufsteht,
Vom Abend bis zum Morgen,
Ohn Aufhörn mit mir Tag und Nacht,
Einschläft, aufwacht,
Will ich zu sehr nicht sorgen.
Wie mein Gott will!
Ich sanft und still
Mit Gott einschlaf.
Gott alles schaff;
In Gott bin ich verborgen.

8. Denn ich gewiß versichert bin,
Ob die Sonn hin
Itzt traurig untergehet,
Daß auf die schwarze Trauer-Nacht,
Wenn ich erwacht,
Mein Himmel fröhlich stehet.
Wie mein Gott will,
Ist auch mein Ziel.
Sein Güt und Treu,
All Morgen neu,
Mit Freuden mich erhöhet.

9. Derhalben schlaf ich fröhlich ein,
Will sicher sein,
Gott, in deinm Schirm und Schatten.
Hilf, daß ich in dir habe Ruh
Und gib nicht zu
Dem Teufel, mir zu schaden.
Wie mein Gott will!
Ist groß und viel
Des Teufels List,
Gott größer ist.
Durch Gott ist mir gerathen.

10. Dein heilig Engel sei bei mir,
Schütz und regier
Uns für des Teufels Rachen,
Mein Leib, Seel, Ehr, Gut, Weib und Kind,
Haus, Hof, Gesind,
Mit allen unsern Sachen.
Wie mein Gott will,
Ich ruhen will.
Wies Gott gefällt,
Seis hingestellt.
Gott wird gut alles machen.

---

214. Christi Gehorsam.

Ueber die Worte Christi im Oelgarten: Nicht, wie ich will, sondern wie du willt.

David von Schweinitz.

1650.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium quintuplicata. Stettin. 1650. Nr. CCXXI. S. 63—67. — Aufgenommen Breslau K. u. H. M. (nicht 1644, aber schon vor) 5. A. p. 148 u. f. f., Janus Pass. Mel. 1663 p. 132.

Non mea, sed fiat, pater, o tua sancta voluntas!
Namque ego quid nolim nescio, quidque velim.

Mel.: Da Jesus an dem Kreuze stund.

1. Da Jesus in sein Leiden ging,
Im Oelegarten das anfing
Mit Leibs und Seelen Schmerzen.
Wie er sich verhielt aller Ding,
Bedenk, o Mensch, von Herzen.

2. Mein Vater, sprach er, kann es sein,
Daß ich mag überhoben sein,
Den Kreuz Kelch auszutrinken,
So bitt ich, gib deinn Willen drein
Und laß den Eifer sinken.

3. Doch nicht gescheh hierin mein Will;
Ich setze dir kein Maaß noch Ziel,
Weil ich deinn Willen sehe.
Ich will dir gerne halten still,
Dein heilger Will geschehe.

4. Du aller liebstes Gottes Kind,
Wie kommts, daß ich dich hier so find
In Trauren, Zittern, Zagen?
Das Blut für Schweiß zur Erden rinnt
Für schmerzlichen Weh-Tagen.

5. Kein Schmerz ist so groß als dein Schmerz;
Noch richtest du zu Gott aufwärts
Auch in den größten Nöthen
Dein kindlich und gehorsam Herz,
Begehrst nichts, als zu beten.

6. Drauf gibst du dich den Feinden hin,
Gutwillig und aus freiem Sinn
Den Tod zu leiden eilest.
Der dich hilft fangen und einziehn,
Zur Dankbarkeit noch heilest.

7. Die lieben Jünger wollten gern
Dich retten, ihren Gott und Herrn.
Nicht hindert diese Sachen,
Ey lasset, schreist du, sie so fern,
Weil es Gott will, itzt machen.

8. Sie hätten sonst gar keine Macht;
Wollt ich, wär gar bald aufgebracht
Viel Engel-Legionen.
Mein Vater hats schon wol bedacht;
Drumb kann ich mein nicht schonen.

9. Du schlägst nicht wieder, der dich schlägt,
Wirst nicht zu Rach und Zorn bewegt
Durch Schmach- und falsche Worte.
Das Kreuze, das man dir auflegt,
Trägst du zum Schädel-Orte.

10. Den Feind, der dich mit Gallen tränkt,
Mit Schmach und Spott am Kreuze kränkt,
Du doch von Herzen liebest;
Betst gar vor den, der dich aufhenkt,
Und allen gern vergiebest.

11. Wie sehr du wirst geplagt, verlacht,
Verlassen fast von Gott geachtt,
Kein böse Wort du sagest,
Bis alles, was Gott will, vollbracht,
Dem du die Noth nur klagest.

12. Du zeuchst so gar den Willen ein,
Da doch dein Will vollkommen rein
Und gar nichts Böses wollte,
Willt bis in Tod gehorsam sein,
Den ein Mensch scheuen sollte.

13. Du hast kein Böses nie gethan
Und nimmst doch alle Strafen an
So willig und geduldig,
Als wenn sonst niemand als du an
Der Menschen Sünden schuldig.

14. Dies alles hast du zum Beispiel,
Daß ich soll leiden, was Gott will,
Mein Jesu, mir gelassen,
Gott nicht fürschreiben Maaß und Ziel
Und meinen Willen hassen.

15. So hilf nun, Jesu, daß ich wol
Dir folge, wenn ich leiden soll,
Und Gott nicht widerstrebe,
Ob ich bin Angst und Trauren voll,
Mich Gottes Willn ergebe.

16. Denn ich weiß und verstehe nicht,
Warumb dies oder das geschicht;
Und sollt mich unterstehen
Zu meistern deinn Willn und Gericht,
Das doch muß also gehen?

17. Ists möglich, laß das, was mich kränkt,
Den Kreuz-Kelch, der mir eingeschenkt,
Von mir gehn und aufhören.
Doch nicht, wie Fleisch und Blut gedenkt;
Richt es zu deinen Ehren.

18. Du bist ja der Herr aller Welt;
Drumb thu mir, wie dirs wolgefällt.
Auch in Kreuz, Angst und Plagen
Hab ich mich dir anheim gestellt,
Hilf mirs geduldig tragen.

19. Gedenke, Vater, an dein Kind;
Was dein Will gut im Himmel find,
Laß auch geschehn auf Erden.
Solls sein, so strafe hier die Sünd;
Dort laß mich selig werden.

215. Guter Freitag.
Vom Leiden und Sterben unsers Heilandes.

David von Schweinitz.

1653.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium septuplicata. Stettin. 1657. 12. Nr. CCCXX. p. 157—159. Vergl. die Vorbemerkung zum nächstfolgenden Liede. — Aufgenommen von Janus Pass. Mel. 1663 p. 866, der den Anfang also ändert: Herr Jesu Christe, Mensch und Gott.

Mel.: Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott.

1. Herr Jesu Christ, wahrr Mensch und Gott,
Der du littst Marter, Angst und Noth,
Vor mich am Kreuz auch endlich starbst
Und mir deins Vaters Huld erwarbst,

2. Ich bitt durchs bitter Leiden dein,
Du wollst mir Sünder gnädig sein,
Wenn ich nu komm in Sterbens-Noth
Und ringen werde mit dem Tod.

3. Dein Leib und Blut im Sakrament
Sei meine Labsal an meim End,
Daß ich gestärkt, durch Kidrons Bach
Des Todes, dir nachfolgen mag.

4. Dein Blut-Schweiß, Angst und Garten-Noth
Sei meine Seelen-Kraft im Tod;
Dein Engel, der dort stärkte dich,
In letzter Angst erquicke mich.

5. Dein Strick und Band und mancher Stoß,
Die du erlitten, mache los
Die Seele von dem Sünden-Strick,
Daß Satan sie zur Höll nicht rück.

6. Die falschen Zeugen und Anklag
Befrein mich vons Gewissens Plag;
Die Streich und Schläge, die man dir
Unschuldig gab, laß helfen mir.

7. Verhüll im Purpur-Mantel mich,
Wenn meine Sünden regen sich;
Die Dörner-Kron und Rohres-Stab
Die matte Seel in Aengsten lab.

8. Trag selbst, mein Simon, meine Last,
Die du mir aufgeleget hast,
Daß ich im Kreuze nicht verderb,
Mit dir der Sünden Tod absterb.

9. Den Essig, Gall und Myrrhen-Wein
Laß meines Herzens Stärkung sein;
Wann mich des Todes Speer jetzt sticht,
Dein Blut mir Trost ins Herze spricht.

10. Denn ob ich nicht mehr reden kann,
Leg ich mein Glaubens-Röhrlein an,
Und draus, aus deiner hohlen Seit,
Dein Blut auf meine Seele leit.

11. Wenn meine Augen brechen nu,
Sprich du mir, wie dem Schächer, zu,
Daß ich mit dir im Paradies
Noch heute solle sein gewiß;

12. Und reiche mir die Gnaden-Hand,
Wenn nun aufhört Gehör, Verstand,
Und führe mich durchs Todes Thal
Durch deinen Tod ins Himmels Saal.

13. In deine Händ ich Seel und Geist
Befehle, draus kein Feind mich reißt;
Verdirbt im Tode schon der Leib,
Ich, Jesu, dein doch ewig bleib.

---

216. Am ersten Oster-Tag.
1 Cor. 5, 7.

David von Schweinitz.

1653.

Aus dessen Werk: Penta-Decas Fidium Cordialium septuplicata. Das ist: Geistlicher Hertzens-Harffen Von fünfmahl-zehen Seiten Siebender Theil / über die Fest-Episteln. Allen Liebhabern der Geistlichen Musica zu spielen praesentiret durch David von Schweinitz / auff Seyffersdorff / rc. Fürstl. Brigisch-Lignitsch. Rath und Hoff-Richter zur Lignitz. Alten Stettin / bey Joh. Valentin Rheten Im Jahr Christi 1657. 12. [Kön. Bibl. zu Berlin.] Nr. CCCXXI. S. 159—161. Das sechste und siebente Bändchen haben eine fortlaufende Paginirung und sind zugleich, zuerst 1653, erschienen. Die Vorrede des sechsten Bandes ist datirt: „Seyffersdorff 27. Jan. 1653.“ Die Ausgabe von 1653 ist im Herbstmeßcatalog 1654 angegeben, die von 1657 im Fastmeßcatalog von 1657. Mit Unrecht wird das Lied in

einigen Gbb. (zuerst wol von Kluge) dem Abraham Klesel beigelegt; vielleicht hatte es derselbe in einem seiner Bücher anonym abdrucken lassen und so ward es ihm von Unkundigen selbst zugeschrieben, wie es in ähnlichen Fällen oft geschehen ist. — Aufgenommen Lauban Bequ. Gb. 1724 p. 234 (wo der Name des Verfassers richtig angegeben wird), Hirschberg, Adolph 1741 p. 156 (wie alle Lieder in diesem Gb. anonym). 1752 p. 143 (mit dem Namen Klesels), H., Thebesius 1744 p. 293 (anonym), Burg erst in der dritten Aufl. 1746 p. 372 (anon.), 1748 in der fünften, von Kluge besorgten Aufl. p. 372 (mit dem Namen Klesels) u. s. f., Lauban (nicht 1749, aber) 1756 im Anhange p. 995 (mit dem richtigen Namen), Landeshut 1777 p. 150 (anonym).

Mel.: Christ lag in Todes Banden.

1. Wir haben auch ein Oster-Lamm,
Das Wesen für den Schatten,
Weil Christus für uns an dem Stamm
Des Kreuzes ist gebraten.
Drumb, ihr Liebsten, feget aus
Und laßt in eures Herzens Haus
Den Sauerteig der Sünden
Gar nicht finden.

2. Denkt, was für scharf Gesetze war
Der Ostern bei den Alten.
Wer nicht rein war, der dorfte gar
Das Passah nicht mit halten.
Darumb wascht und reiniget,
Das Herz mit Gott vereiniget;
Was euch von Gott abscheidet,
Das beschneidet.

3. O frommer Gott, der Sauerteig
Der Bosheit, Schalkheit, Sünden
Versäurt und macht mein Herze feig,
Daß es nicht kann empfinden
Die recht inner Oster-Freud,
Weil mich die Sünde von dir scheidt,
In Traurigkeit versenket,
Mein Herz kränket.

4. Feg aus durch deinen Freuden-Geist
Die saure Sünden-Schande,
Die lauter Traur-Gedanken weist,
Lös auf des Teufels Bande,
Daß ich mich durch Buß durchsuch,
Für dir ein süßer Wol-Geruch,
Im guten alle Stunden
Werd erfunden.

5. Kann ich aus mir nicht gänzlich rein
Die Sünden-Brocken fegen,
Laß das Blut Christi kräftig sein,
Zum guten in mir regen;
Und bestreich die Herzens-Thür,
Daß ich im Glauben rein für dir
Zum Leben mag durchgehen,
Wol bestehen.

6. Und daß der alte Sauer-Teig
Mich ja nicht mehr versäure,
Mich deines Geistes Wege zeig,
Die Seel und Geist verneure,
In des Lebens Lauterkeit,
In Wahrheit, Lieb und Heiligkeit
Für dir, Gott, fromm zu wandeln,
Recht zu handeln.

7. Und wenn der letzte Feind, der Tod,
Mich endlich nu will würgen,
Laß mich in Glaubens-Kraft, Herr Gott,
Durch Christi Blut los bürgen,
Daß ich ritterlich hier ring,
Hin in das Himmels-Land durchdring,
Dir ewig Lob mag singen
Und Preis bringen.

---

217. Kreuz-Morgensegen.

David von Schweinitz.

1653.

Aus dessen Penta-Decas Fidium Cordialium septuplicata. Stettin. 1657. Nr. CCCXLI. p. 205—208. — Aufgenommen Nürnberg, Saubert 1676 p. 852, Feuerlein 1690 p. 813; P. P. M. 1690. 4. p. 86, 1698 p. 59 und in den folgenden größeren Ausgaben; Lauban, Bequ. Gb. 1724 p. 766. 1749 p. 220. 1756 p. 283, Reibersdorf 1726. 1737 p. 4.

Mel.: Dies sind die heilgen zehn Gebot.

1. Das walt Gott Vatr, Sohn, heilger Geist,
Der mir die große Gnad erweist,
Daß ich frisch und gesund erwacht
Und nu in Gottes Schirm die Nacht
Hab zugebracht.

2. Als ich mich gestern schlafen legt,
Mein Kreuz ich unters Kissen steckt;
Ich schlief in Gottes Namen ein.
Drumb hat mir keine Kreuzes-Pein
Möcht schädlich sein.

3. Das dank ich dir, mein frommer Gott,
Daß du für bösen schnellen Tod
Mich diese Nacht so wol behüt,
Daß mir der Feind, der grausam wüt,
Geschadet nit.

4. Itzt will ich fröhlich dir aufstehn,
Zu meinem Kreuze wieder gehn;
Mein Kreuz ich fröhlich auf mich nehm.
Es ist mein Segen, unter dem
Ich mich nicht schäm.

5. Nicht hülfe michs, ob ich viel mal
Mich kreuzigte sonst überall;
Welchs nur ein heilig Zeichen ist,
Daß du zu Christi Kreuze bist
Getauft ein Christ.

6. Der Teufel fragt bloß nichts darnach
Und ist ihm eine schlechte Sach,
Wo nicht dein Glaube kommt dazu
Und daß im Kreuze Christi du
Habst für ihm Ruh.

7. Ich will mich auch mit Holz und Stein
Nicht schleppen und abgöttisch sein.
Die Menschen-Martrer helfen nicht;
Im Himmel hab ich mein Gesicht
Im Kreuz gericht.

8. Da sitzet mein Gekreuzigter,
Deß Kreuz im Kreuz ich nur begehr.
Bei ihm ich Trost und Hülfe such;
Mit seinem Kreuz für allen Fluch
Den Teufel poch.

9. Dein Kreuze steht mir an der Stirn,
Herr Christ, drumb will mich auch gebührn,
Zu dir in Himmel allen Sinn,
Weil ich auf dich getaufet bin,
Zu richten hin.

10. Dein Kreuze steht mir an der Brust;
O hilf mir alle böse Lust,
Die mir in allen Adern steckt,
Bezwingen, dem des Kreuzes Weg
Sonst gar nicht schmeckt.

11. Mein alter Adam will nicht dran,
Den ich nicht übermeistern kann.
Drumb hilf du mir ihn schleppen hin,
Kanns anders nicht sein, durchs Kreuz ihn
Zur Folge ziehn.

12. Regiere mich durch deinen Geist,
Daß ich dir stets Gehorsam leist,
Wenn ich durch Armuth, Noth und Schmach
Das Kreuze dir mit Ungemach
Soll tragen nach.

13. Und daß ich drunter nicht erlieg,
So gib mir in Geduld den Sieg,
Ein fröhlich Herz in aller Noth,
Beständig zu sein bis in Tod
Bei dir, mein Gott.

14. Das ist mein Kreuz- und Morgen-Segn.
Nun mag mir alles Kreuz begegn;
Weil ich nur Christi Kreuze trag,
So schadet mir bei Nacht und Tag
Kein ander Plag.

15. Dies Kreuz ist meine Stärk und Schild,
Das Merkmal Christi Ebenbild;
An dieser Hofe-Farb und Zierd
Die Schafe der getreue Hirt
Erkennen wird.

16. Drumb freu ich mich auf diesen Tag,
Wünsch auch, daß ich bald sehen mag
Dein Zeichen in den Wolken stehn.
Komm, Jesu, laß es bald geschehn
Und mich dich sehn.

218. Trostthränen.

Balthasar Hildebrandt.

1634/35.

Aus dem Einzeldruck: Pia Nobili, Pietatis et castimoniae, caeterisque sexus Foeminei ornamentis maximè conspicuae Matronae Clarae Klemetin, Viri Nobilis, Honoratissimi ac Spectatissimi, Dn. Balthasaris Hermanni, Civis apud Vratislavienses, ac Mercatoris Primarii, Eleemosynarii dispensatoris et Xenodochii Culmannianae fundationis Praesidis longè meritissimi, Relictae Viduae IV. Calendarum Januarii inchoantium annum M DC. XXXV. placidè defunctae, soluta ab Animitus Lugentibus Justa. Psal. 27. v. 10. Pater et mater mea dereliquerunt me, et Jehova colligit me. Impressa Breslae, Typis GeorgI Baumanni. 4. Blatt 4 a. b. [Der Druck findet sich in dem Miscellanbande Th. I. po. 4, 26 der Bernhardiner Bibliothek zu Breslau.] Ueber dem Liede: „TrostThränen vergossen von Balthasar Hildebrandt / Jauran."

1. Christus der ist mein Leben
Und Sterben mein Gewinn;
Ihm hab ich mich ergeben,
Zu ihm fahr ich dahin
Zu engelsüßen Freuden
Aus diesem Jammerthal,
Da nichts als Angst und Leiden
Wird funden überall.

2. Aus dem fahr ich von hinnen
Zu dir, Herr Jesu Christ;
Daselbst werd ich dich können
Anschaun zu aller Frist.
Ach thu mich einverleiben
In dein hülfreiche Hand,
Daß ich mag ewig bleiben
Im rechten Vaterland.

3. Thu, Jesu, du mich leiten
Auf deiner rechten Bahn
In deß zu allen Zeiten,
Weil ich stets umb und an
Mit Feinden bin umbgeben
Auf dieser bösen Welt,
Die nur nicht bloß dem Leben,
Ja auch der Seel gestellt.

4. Hilf, Jesu, überwinden
Den Teufel und die Welt;
Laß mich die Gnade finden,
Die dein Wort mir vorhält,
Daß ich dir Glauben gebe,
So weiß ich, wie ich soll,
Dieweil ich allhie lebe,
Dein Wort verstehen[1] wol.

5. Ach! Ach! nichts ist zu finden,
Das eine solche Pein,
Als wegen seiner Sünden
Von Gott verstoßen sein!
Reiß mich drumb aus dem Rachen
Des Teufels und der Welt,
Und laß mich allzeit wachen,
So oft sie mir nachstellt.

6. Regier mich, wenn mir brechen
Die Augen und ich kann
Nichts sehen mehr und sprechen,
So nimm mein Seufzen an,
Und laß dich nur anschauen
Mit Isaac in dem Geist;
Denn auf dich thu ich bauen.
Ach, Herr, mir Hülfe leist.

7. Ja, wenn Herz und Gedanken
Ausgehen wie ein Licht,
Laß mich von dir nicht wanken,
Sei du mein Zuversicht,
Und laß mich sanft und stille,
Herr Jesu, schlafen ein,
Wenn es dein göttlich Wille
Und kömmt mein Stündelein.

8. Nun wenn ich soll abscheiden
Und wandern in mein Grab,
So sei zu deinem Leiden
Das Kreuz mein Wanderstab.
Laß meine Seel dann bleiben
In deiner offnen Seit,
Ach laß sie nicht abtreiben,
Hilf ihr zur Sicherheit!

9. Alsdann sein überwunden
Hell, Teufel, Sünd und Tod;
Weil ich mich drein gefunden,
Bin ich versöhnt mit Gott
Und leb in großen Freuden,
Die allen ist bereit,
So wol von hinnen scheiden
Zu dieser Seligkeit.

---

219. Vanitas! Vanitatum Vanitas!

Andreas Gryphius.

1643.

Aus dessen Werk: Andreas Griphen Teutsche Reimgedichte Darein enthalten I. Ein Fürsten-Mörderisches Trawer-Spiel / genant. Leo Armenius. II. Zwey Bücher seiner Oden III. Drey Bücher der Sonneten Denen zum Schluß die Geistvolle Opitianische Gedancken von der Ewigkeit hinbey gesetzet seyn. Alles auff die jetzt üb- und löbliche Teutsche Reim-Art verfasset. In Franckfurt am Mayn bey Johann Hüttnern, Buchführern. Im Jahr 1650. 8. I, IX. p. 99—102. [Kön. Bibl. zu Hannover und zu Berlin.] Die Dedication zum ersten Buche der Oden p. 86 ist datirt: Lugduni Batav. Id. Maij. Anno CIↃ IↃ CXLIII; doch ist mir ein älterer Druck nicht bekannt geworden. Wichtig in Betreff der Autorität jener Ausgabe von 1650 ist die Bemerkung von A. Gryphius, die sich am Ende der Ausg. von 1657 hinter p. 117 der Sonnette vorfindet und 1663 hinter p. 777 wiederholt wird: „Der Großgünstige Leser sey erinnert / daß in denen zu Franckfort am Mayn bey Jacob Hüttnern / Anno 1650 außgegebenen meinen Sachen weder der Titel noch deß dritten Buchs fünf letzte Sonnette mein. Wie nicht nur das zu Leiden Anno 1639 bey Elzeviern gedruckte Exemplar, sondern auch die Art zu reden / vnd die meinige alhier / außweisen. Selbigen Druck deß Leonis Armenii, hat nebenst den ersten zwey Büchern der Oden vnd die Sonnette zu Straßburg Herr Caspar Dietzel zu verlegen angefangen, welchem ich auch dz vierdte Buch der Sonnette nebenst zwey Büchern der Epigrammatum vor meiner Abreise hinterlassen. Weil aber durch allerhand Wiederwertigkeiten vnd Processe Herr Dietzel verhindert worden, den Verlag weiter als

---

[1] Im Original: verstehe.

usque ad paginam 232. zu continuiren; hat sich in meinem Abwesen einer gefunden / der das Werck vnd dritte Buch mit seinem Zusatz schliffen / vnd mit einem neuen Titel begaben wollen / welcher es vielleicht gutter Meynung gethan / mir aber schlechten gefallen hiermit erwiesen." — Verglichen 1) mit der Ausgabe: Andreae Gryphii Deutscher Gedichte/ Erster Theil. Breßlaw / In Verlegung Johann Lischkens / Buchhändlers. 1657. 8. [Kön. Bibl. zu Berlin.] I, IX. p. 14—17. Die Oden haben besondere Signatur und die drei ersten Bücher eine eigne Paginirung; 2) mit der Ausgabe letzter Hand: Andreae Gryphii Freuden und Trauer-Spiele auch Oden und Sonnette. In Breßlau zu finden Bey Veit Jacob Treschern / Buchhändl. Leipzig / Gedruckt bey Johann Erich Hahn. Im Jahr 1663. 8. [Kön. Bibl. zu Berlin, in meinem Besitz; überhaupt nicht eben selten.] I, IX. p. 532—535. Die Ausg. ist zwar nicht unter den Augen des Dichters gedruckt, zeigt aber seine nachbessernde Hand; 3) mit der von Christian Gryphius besorgten Ausgabe: Andreae Gryphii um ein merckliches vermehrte Teutsche Gedichte. Mit Käyserl. und Churfl. Sächsischem allergnädigstem Privilegio. Breßlau und Leipzig / In Verlegung der Fellgiebelischen Erben / 1698. 8. [Kön. Bibl. zu Berlin, Bibl. des K. Joachimsthalschen Gymnasiums; überhaupt noch häufig zu finden.] Das Lied steht im zweiten Bande p. 123—126. — Aufgenommen Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 966. 1694 p. 1003, Hildesheim 1728 p. 708, Goslar 1731 p. 949, Stift Hildesheim 1748 p. 788, Lüneburg 1732 p. 505, Bremen 1753 p. 200, Ratzeburg 1725 p. 491.

1. Die Herrlichkeit der Erden
Muß Rauch und Aschen werden;
Kein Fels, kein Erz kann stehn.
Dies, was uns kann ergetzen,
Was wir für ewig schätzen,
Wird als ein leichter Traum vergehn.

2. Was sind doch alle Sachen,
Die uns ein Herze machen,
Als schlechte Nichtigkeit?
Was ist des [1] Menschen Leben,
Der immer umb muß schweben,
Als eine Phantasie der Zeit?

3. Der Ruhm, nach dem wir trachten,
Den wir unsterblich achten,
Ist nur ein falscher Wahn.
So bald der Geist gewichen
Und dieser Mund erblichen,
Fragt keiner, was man hier gethan.

4. Es hilft kein weises Wissen;
Wir werden hingerissen
Ohn einen Unterscheid.
Was nützt der Schlösser Menge?
Dem hie die Welt zu enge,
Dem wird ein enges Grab zu weit.

5. Dies alles wird zerrinnen,
Was Müh und Fleiß gewinnen
Und saurer Schweiß erwirbt.
Was Menschen hier besitzen,
Kann für dem Tod nicht nützen;
Dies alles stirbt uns, wenn man stirbt.

6. Was sind die kurzen Freuden,
Die stets ach! Leid und Leiden
Und Herzens Angst beschwert?
Das süße Jubiliren,
Das hohe Triumphiren
Wird oft in Hohn und Schmach verkehrt. [2]

7. Du mußt vom Ehren Throne,
Weil [3] keine Macht noch Krone
Kann unvergänglich sein.
Es mag vom Todten Reyen
Kein Scepter dich befreien,
Kein Purpur, Gold noch edler Stein.

8. Wie eine Rose blühet,
Wenn man die Sonne siehet
Begrüßen diese Welt,
Die, ehr [4] der Tag sich neiget,
Ehr [5] sich der Abend zeiget,
Verwelkt und unversehns abfällt,

9. So wachsen wir auf Erden
Und denken [6] groß zu werden
Und Schmerz und Sorgen frei.
Doch ehr [7] wir zugenommen
Und recht zur Blüthe kommen,
Bricht uns des Todes Sturm entzwei.

10. Wir rechnen Jahr auf Jahre;
In dessen wird die Bahre
Uns für die Thür gebracht.
Drauf müssen wir von hinnen
Und, ehr [8] wir uns besinnen,
Der Erden sagen gute Nacht.

---

[1] So 1657. 1663. 1698; aber 1650: der. [2] Statt dieser Strophe haben die Ausgaben von 1663 und 1698 die folgende: Ist eine Lust, ein Scherzen, Das nicht ein heimlich Schmerzen Mit Herzens-Angst vergällt? Was ists, womit wir prangen? Wo wirst du Ehr erlangen, Die nicht in Hohn und Schmach verfällt? [3] 1663. 1698: Was pocht man auf die Throne? Da. [4] 1657. 1663. 1698: eh. [5] 1657. 1663. 1698: eh. [6] 1663. 1698: hoffen. [7] 1657. 1663. 1698: eh. [8] 1657. 1663. 1698: eh.

11. Weil uns die Lust ergetzet
Und Stärke freie schätzet
Und Jugend sicher macht,
Hat uns der Tod gefangen,
Und Jugend, Stärk und Prangen
Und Stand und Kunst und Gunst verlacht.[9]

12. Wie viel sind schon[10] vergangen!
Wie viel lieb-reicher Wangen
Sind diesen Tag erblast,
Die lange Räitung[11] machten
Und nicht einmal bedachten,
Daß ihn ihr Recht so kurz verfaßt!

13. Wach auf, mein Herz, und denke,[12]
Daß dieser Zeit Geschenke
Sei kaum ein Augenblick.[13]
Was du zuvor genossen,
Ist als ein Strom verschossen,
Der kein mal wieder fällt zurück.[14]

14. Verlache Welt und Ehre,
Furcht, Hoffen, Gunst und Lehre,
Und fleuch den Herren an,
Der immer König bleibet,
Die[15] keine Zeit vertreibet,
Die einig ewig machen kann.

15. Wol dem, der auf ihn trauet!
Er hat recht fest gebauet;
Und ob er hier gleich fällt,
Wird er doch dort bestehen
Und nimmermehr vergehen,
Weil ihn die Stärke selbst erhält.

---

220. Terra vale! Dominum vitae stat adire Tonantem.

Andreas Gryphius.

1646.

Aus dessen Werk: Andreas Griphen Teutsche Reim-Gedichte. Franckfurt am Mayn bey Johann Hüttnern / 1650. 8. Oden II, VII. p. 125—127. Die Vorrede des zweiten Buches der Oden trägt p. 112 das Datum: Argentorati III. Id. Novembr. Gregor. Anni cIↄ Iↄc XLVI. Einen älteren Druck kenne ich nicht. — Verglichen 1) mit der Ausg. Breßlaw. 1657. II, VII. p. 42—44; 2) mit der Ausg. letzter Hand Breßlau. 1663. II, VII. p. 560—562; 3) mit der Ausg. von Chr. Gryphius. Breßl. 1698. II. p. 148. 149. — Aufgenommen P. P. M. von Sohr bei Wust 1676 p. 1201 (mit einer Composition). 1680 p. 916 (desgl.). 1693 (Arcularius) p. 1360 (desgl.); Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 960 (desgl.). 1694 p. 996 (ohne die Composition, aber mit der Mel.: Ach lieben Christen, seid getrost); Brieg (vor 1727) p. 271 (mit dem Anfang: Ade! du **bittres** Thränenthal, der sich auch in anderen Gbb. findet), Striegau, Weber. IX. p. 173, Liegnitz 1747 p. 1211, Kluge, Begräbn.-L. 1747 p. 158, Striegau 1749 p. 578, Hirschberg, Begräbn.-L. Abdr. 1777 p. 34; Zwickau, Blumberg (nicht 1703, aber) 1710 p. 832; Meiningen 1725 p. 1054; Schönberg 1703 p. 1365 und darnach Pretzsch II. 1727 p. 1826; Stuttgart 1713 p. 583; Hanau 1723 p. 409. Von freien Nachahmungen des Liedes hebe ich hervor: Ade, du eitler Jammerkreis Nürnberg 1719 p. 1152 und: Ade, o Welt, du Lasterzelt Schleusingen 1745 p. 548.

1. Ade, verfluchtes Thränen-Thal!
Du Schauplatz herber Schmerzen!
Du Unglücks Haus, du Jammer Saal,
Du Folter reiner Herzen!
Ade! mein Kerker bricht entzwei;
Die Kette reißt, mein Geist wird frei,
Die Schlösser sind zusprungen.

2. Willkommen, oft gewünschter Tod,
Wo du ein Tod zu nennen!
Willkommen, süßer Lebens Bot!
Wer kann die Freud erkennen,
In die uns Gott durch dich einführt,
Den Schmuck, mit welchem Jesus ziert,
Die standhaft hier gerungen!

---

[9] 1663. 1698: bestricket, Die Wollust fortgeschicket Und Jugend, Stärk und Muth verlacht. [10] 1663. 1698: jetzt. [11] Gewöhnliche Form: Raitung = ratio. S. des Spaten Sprachschatz 1691 p. 1519. A. Tscherning Unvorgr. Bedenken 1659 p. 50. [12] 1663. 1698: Auf Herz! wach und bedenke. [13] 1663. 1698: Den Augenblick nur dein. [14] 1663. 1698: Was künftig, wessen wird es sein? [15] So sämmtliche Ausg. statt: Den.

3. Mein irdisch Haus, der Leib, geht ein,
Der Nothstall meiner Seelen,
Der Stock, die Werkstatt herber Pein,
Die enge Marter Höhlen.
Der werthe Schatz bleibt unverletzt,
Den wir, ob schon der Feind nach setzt,
Dem Höchsten wiederbringen.

4. Die Erden schau ich unter mir!
Ist dies, worumb wir kämpfen
Mit Schwert und Flammen? Welche wir
Mit Blut und Leichen dämpfen?
Die Handvoll Grauß,[1] dies Häuflin[2] Sand,
Umb welches Eitelkeit und Tand
Und Fluch und Laster dingen?

5. Hilf, Gott, was laß ich? Nichts als Weh,
Als Zetter, Ach und Klagen,
Als eine bittre Thränen See
Und Höllen grause Plagen!
Heißt ihr dies leben, die ihr lebt
Und zwischen Furcht und Leiden schwebt,
Die Angst und Grimm verzehret?

6. Dort fällt ein Reich, das ander kracht,
Und dies wird nicht gefunden.
Dort schluckt die Erd ein ihre Pracht,
Die dar in Rauch verschwunden.
Was nicht der strenge Nord auslescht,
Was nicht die stolze Well abwäscht,
Wird durch sich selbst verkehret.

7. Und mag noch jemand sein, der mich
Mit Zähren ruft zurücke,
Denkt Liebsten, wo ihr und wo ich,
Mißgönnt man mir mein Glücke.
Ich lach, ihr weint; ich sieg, ihr kriegt;
Ich herrsch, ihr dient; ich steh, ihr liegt;
Ich leb, ihr müßt verschmachten.

8. Ihr seid, umb die man trauren soll;
Ich, den die Lust erquicket.
Ihr zagt, und mir ist ewig wol.
Gott hat mich heim geschicket,
Der euch bald rufen wird zu mir.
In dessen lernt die falsche Zier
Der eiteln Welt verachten.

9. Ade, ihr Liebsten! ich muß fort,
Laßt ab von euren Thränen.
Denkt, daß ich aussteig in den Port,
Nach dem sich alle sehnen.
Dort war der Kampf, hier ist der Lohn;
Dort war der Kerker, hier der Thron;
Dort Wünschen, hier Erlangen.

10. Das reiche Schloß der Ewigkeit
Geht auf. Ich bin ankommen.
Ade, Welt, Hoffen, Schmerz und Streit!
Gott hat mich eingenommen.
Hier will ich ewig leben dir,
Hier will mit Jauchzen für und für
Ich dich, mein Gott, umbfangen.

---

221. Ueber die Geburt des Herrn.

Andreas Gryphius.

1646.

Aus dessen Werk: Andreas Griphen Teutsche Reim-Gedichte. Franckfurt a. M. bey Joh. Hüttnern. 1650. 8. Oden II, X. p. 131—134. Verglichen 1) mit der Ausgabe von 1657 p. 48—51; 2) mit der Ausg. letzter Hand. Breßl. 1663. Od. II, X. p. 566—569; 3) mit der Ausg. von Chr. Gryphius. Breßl. 1698. II. p. 153—155. — Die ersten acht Strophen stehen Ulm 1717 in dem Anhange „der übrigen in Ulmischer Kirche gebräuchlichen Gesänge" Nr. 61 p. 52.

1. Süßes Kind, der Väter Hoffen,
Kind, der Menschen Lösegeld,
Steht der Himmel nunmehr offen?
Liefert Gott dich jetzt der Welt?
Heiland, wirst du nun geboren
Zu erlösen,[1] was verloren?

2. Den eh Ewig angebrochen,
Gott ihm ewig gleich gebar,
Wort, das Gott hat ausgesprochen,[2]
Das im Anfang war und wahr,
Gott, das Wort, kommt auf die Erden.
Wunder! Gott soll Fleisch hier werden.

3. Heiligkeit der höchsten Güte,
Ach! verläßt du deinen Thron?
Wie entsetzt sich mein Gemüthe!
Wird Gott eines Menschen Sohn?
Den nichts, was er schuf, kann schließen,
Kann die zarte Jungfer küssen.

---

[1] 1650: Graß. [2] 1657: Häuflein.

[1] 1663. 1698: erretten. [2] 1657. 1663. 1698: Den eh Zeit ist angebrochen.

4. Ach! Er kommt, er wird geboren,
Weil der bleiche Monden wacht.
Vor dem Licht ſein Licht verloren,
Kommt verhüllt mit ſchwarzer Nacht.
Den viel tauſend Jahr begehret,
Wird, eh als man meint, beſcheret.[3]

5. Doch er wird, den alle kennen,
Nicht von ſeinem Volk erkannt.
Der die Welt ſein Haus kann nennen,
Wird in einem Stall verbannt;
Der der Erden Grund beweget,
Wird auf dürres Heu geleget.

6. Dem der Donner zu Gebote,
Dem der Blitz zu Dienſte ſteht,
Der an Macht dem höchſten Gotte
Als an Weſen gleiche geht,
Der, was iſt und ward, gebauet,
Wird hier als ein Kind geſchauet.

7. Kann der Schöpfer ein Geſchöpfe,
Kann die Jungfrau Mutter ſein?
Tritt dies Kind der Drachen Köpfe
Und des Satans Scheitel ein?
Wird die Weisheit ſelbſt zum Kinde?
Trägt die Unſchuld meine Sünde?

8. Irr ich? Nein! Ich ſchau den Himmel
Selbſt mit Freuden ſchwanger gehn
Und mit jauchzendem Getümmel
Tauſend Engel umb mich ſtehn,
Engel, die zu Ehren ſingen
Dem, der uns will Frieden bringen.

9. Alles frohlockt, alles lachet;
Nur mein hochbetrübtes Herz,
Das im JammerFeure krachet,
Das der martervolle Schmerz
Mit ſtets neuen Geißeln plaget,
Schmacht bei dieſer Freud und zaget.

10. Augen, die ihr alles ſehet,
Seht, was meine Seele ſchätzt.
Schaut, wie mich der Satan ſchmähet,
Schaut, wie mich die Welt verletzt,
Schaut, wie mich die Nacht erſchrecket
Und mit Traurigkeit verdecket.

11. Arm, verlaſſen und alleine
Fall ich für dir auf die Knie.
Und wen wunderts, daß ich weine?
Iſt mein[4] Leben nicht voll Müh?
Könnt ich wol die Thränen zwingen,
Wenn du ſelbſt ſie mußt vor dringen?

12. Wer die[5] Wolluſt traurig ſchauet,
Wer[6] die Freude klagen hört,
Wenn für dem der Erden grauet,
Der ſich ſelbſt der Welt verehrt?
Könnte man im Thal der Zähren
Sich denn[7] herber Angſt erwehren?

13. Doch dein Weinen bringt zu wegen,
Was allein ich wünſchen ſoll,
Daß ſich meine Schmerzen legen,
Daß mir in und durch dich wol,
Daß ich frei von Leid und Reuen
Mich mit dir werd ewig freuen.

---

222. Tu extraxisti me de ventre matris meae.

Andreas Gryphius.

1655.

Aus deſſen Werk: Andreae Gryphii Deutſcher Gedichte / Erſter Theil. Breßlaw / In Verlegung Johann Liſchkens / Buchhändlers. 1657. 8. [Kön. Bibl. zu Berlin. Der frühere Beſitzer, v. Meuſebach, bemerkt auf den vorgeſetzten Blättern, daß er „von einem zweyten Bande dieſes Druckes nirgend eine zuverläſſige Spur gefunden“ habe, und ſagt dann: „Dafür, daß von gegenwärtigem Drucke nichts mit dem Titel eines 2. Theiles erſchienen, ſpricht auch der Umſtand, daß 1658 mit einem neuen Titel ohne Angabe eines 1. und 2. Theiles der Inhalt des gegenwärtigen 1. Theiles bloß mit Hinzufügung des Peter Squentz neu ausgegeben wurde.“ Die Ausg. 1658 befindet ſich in der Herz. Bibl. zu Wolfenbüttel. Von gleicher Beweiskraft dürfte die Beſchaffenheit der Ausg. von 1663 ſein.] Die einzelnen Sachen zählt das Schlußblatt auf; ſie ſind beſonders ſignirt und paginirt; nur das vierte Buch der Oden iſt zwar für ſich paginirt, führt aber die Signatur der drei Bücher Oden fort. Unſer Lied ſteht in den Oden III, V. p. 70—72. Die Dedication des dritten Buches der Oden iſt datirt: Glogov. Idibus Martiis A cIↄ Iↄ CLV. Einen älteren Abdruck habe ich nicht gefunden. — Verglichen 1) mit der Ausg. letzter Hand 1663 p. 588—590; 2) mit der Ausg. von Chr. Gryphius. 1698. II. p. 173—175. — Aufgenommen P. P. M. von Sohr bei Wuſt 1676 p. 651 (mit einer Compoſition). 1680 p. 473 (desgl.), Sohr, Vorſchmack 1683 p. 785 (desgl.); Nürnberg, Saubert 1676 p. 472 (mit Angabe der Melodie: Hilf, Herr Jeſu, laß gelingen), Feuerlein 1690 p. 450; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 49 (mit Angabe der Melodie: Herr, ich habe mißgehandelt). 1694 p. 50; Stuttgart 1713 p. 818; Schleuſingen 1745 p. 258; Carlsruhe 1762 p. 275; Lengsfeld 1717 p. 982.

---

[3] 1663. 1698: Wird da mans nicht meint beſcheret. [4] 1663. 1698: dies. [5] 1657. 1663. 1698: Wenn man. [6] 1657. 1663. 1698: Und. [7] 1650: den.

1. Schöpfer, dessen Wunder=Güte
Mich, da ich nicht war, gemacht,
Dessen ewig=treu Gemüthe
Mich ans Licht der Welt gebracht,
Der du mein erneutes Leben,
Mir die Nacht willst wieder geben,

2. Für dir beug ich Knie und Herze,
Für dich stellt sich Seel und Geist,
Die nach überhauftem Schmerze
Doch dein Allmacht leben heißt,
Die längst Noth und Tod verschlungen,
Wenn du mir nicht beigesprungen.

3. Dem ich nimmermehr kann danken!
Weil dein Arm mich mehr erhöht,
Als in diesem Lebens=Schranken
Der bestürzte Sinn versteht.
Herr, daß ich noch hier mag bleiben,
Ist dir einig zuzuschreiben.

4. Viel, daß nicht entstellte [1] Glieder
Die geschickte Seel beschwert;
Mehr, daß mich, was dir zuwider,
Nicht mit falschem Tand verkehrt;
Mehr, daß, als ich kaum geboren, [2]
Schon zu deinem Kind erkoren.

5. Du hast meine Sünden=Flecken
Durch das Taufbad abgefegt.
Daß mich Hell und Feind nicht schrecken,
Hast du rings=umb mich gelegt
Tausend Geister, die mich leiten,
Daß mein Fuß nicht feil kann schreiten.

6. Du hast mir bisher gegeben
Mehr, als je mein Herz begehrt;
Du hast Mittel wol zu leben,
Wenn kein Mittel war, beschert.
Du wirst auf mein sehnlich Klagen
Mir auch keinen Trost abschlagen.

7. Unerschöpfte Macht, erscheine
Und vollzeuch, was du beginnt,
Daß ich dich und sonst nichts meine,
Eh des Lebens Zeit zerrinnt,
Daß ich nach nichts als dir frage
Bis ans Ende meiner Tage.

8. Halleluja! Tod, entweiche!
Ich poch aller Grüfte Recht.
Gott will nicht, daß ich erbleiche,
Gott heißt leben seinen Knecht,
Daß er Gottes Wunder=Sachen
Allen möge kündig machen.

---

223. Quis avolvet nobis lapidem ab ostio monumenti?

Andreas Gryphius.

1655.

Aus der Ausg. seiner Gedichte. Breßlaw. 1657. Oden III, VII. p. 77—79. — Verglichen 1) mit der Ausg. letzter Hand 1663 p. 595—597; 2) mit der Ausg. von Chr. Gryphius. 1698. II. p. 179—181. — Aufgenommen P. P. M. von Sohr bei Wust 1676 p. 647 (mit Angabe der Melodie: Herr, ich habe mißgehandelt). 1680 p. 469. 1693 (Arcularius) p. 1195; Nürnberg, Saubert 1676 p. 490, Feuerlein 1690 p. 467; Leipzig, Quirsfeld 1679 p. 1194; Lübben, Adami erst 1726 p. 275, Luckau, Adami 1748 p. 290; Dresden, Zimmermann 1726 p. 174, Chemnitz 1713 p. 342, Freyberg 1738 p. 376, Leipzig, Hoffmann p. 323; Sondershausen 1738 p. 103, Coburg 1735 p. 210; Stuttgart 1713 p. 291; Stettin, Vollhagen p. 432.

1. Halleluja! Meiner Schmerzen
Jammer=trübe Nacht vergeht,
Weil das Licht gekränkter Herzen,
Meine Freuden Sonn, aufsteht.
Halleluja! Weg mit Klagen,
Weg mit Winseln und Verzagen!

2. Nun vergeß ich aller Thränen,
Die die Angst mir ausgepreßt!
Nun verfleucht mein trübes Sehnen
Und die Sorgen=strenge Pest,
Weil der hohe Tag sich findet,
An dem Noth und Tod verschwindet.

3. Ihr, die neben mir gestanden,
Als am Kreuz mein Heiland litt,
Als er nach Hohn, Pein und Schanden
Voll von Angst in Ach verschied,
Kommt und helft ihn mit mir grüßen,
Nun er Gruft und Tod durchrissen.

4. Kommt, ich muß ihm früh begegnen,
Weil sein Gnaden Thau abfällt.
Ach! er wird mit Trost mich segnen,
Er, der Trost der müden Welt!
Kommt! Wer mag sich hier entsetzen?
Nichts ist, das uns kann verletzen.

---

[1] 1657 im Text: entseelte, im Druckfehlerverzeichniß am Ende des Buches wird gebessert: entstelte, 1663 im Text: verstellte. Ebenso 1698. [2] 1663. 1698: Mehr, daß ich, kaum her geboren.

5. Eins noch, fühl ich, will mich drücken:
Ach wer, ach wer steht mir bei?
Wer hilft mir das Werk beschicken?
Wer macht mich des Kummers frei?
Wer kann Rath, der tauglich, geben?
Wer legt Hand an und hilft heben?

6. Mich beschwert, ich muß es klagen,
Ein sehr ungeheurer Stein.
Diese Last, die ich getragen,
Drückt mir Hals und Schultern ein.
Ja, ich kann darvor nicht schauen,
Dem ich will mein Herz vertrauen.

7. Will ich mich zu Gott erheben,
Dieser Stein hält mich zurück.
Hoff ich Kummer-frei zu leben,
Er macht, daß ich schier erstick.
Will ich fliehn, er kann mich hindern.
Wer wird doch die Sorge mindern?

8. Auf mein Geist! auf! ich empfinde,
Daß ich dieser Wehmuth los.
Gott, durch den ich überwinde,
Dem kein Wunder-Werk zu groß,
Hat, eh ich es recht ward innen,
Diesen Stein abwälzen künnen.[1]

9. Hallelujah! Weg mit Klagen!
Ich bin meiner Wehmuth frei!
Weg mit Winseln und Verzagen!
Mein Erlöser steht mir bei,
Weil mein Finsterniß vergehet
Und die Freuden-Sonn aufstehet.

---

224. Beschluß des Jahres.

Andreas Gryphius.

1655.

Aus der Ausg. seiner Gedichte. Breßl. 1657. Oden III, IX. p. 79—81. — Vergl. mit der Ausg. letzter Hand 1663 p. 597—599 und mit der von Chr. Gryphius. 1698. II. p. 181. 182. — Simon Dach [??] hat aus Str. 1. 2. 3. 4. 6. ein eignes Lied mit der Ueberschrift: Erinnerung unsers Elendes gebildet, welches der Mel.: O Welt, ich muß dich lassen, angepaßt und daher in jeder letzten Zeile um zwei Sylben ausgedehnt, außerdem auch in einigen Ausdrücken (z. B. Str. 3: Weil jenes Jahr vergangen, wird dieses angefangen) geändert ist. Gewöhnlich führt es seinen Namen. S. Sohrs P. P. M. 1668 p. 222 (wo noch eine eigne Composition von Sohr beigefügt ist). 1676 p. 294. 1693 (Arcularius) p. 288, Sohr, Vorschmack 1683 p. 142; Königsberg 1675 p. 101; Leipzig, Olearius 1671 p. 571, Vorrath 1673 p. 100, Quirsfeld 1679 p. 105; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 131. 1694 p. 133; Freyberg 1738 p. 150; Stettin, Vollhagen p. 105, Danzig 1752 p. 47, Königsberg, Lilienthal 1723 p. 46 (1752 nicht mehr), Quandt p. 39. — Das Original findet sich Jever 1699 p. 629 (doch ist der Melodie halber: Nun ruhen alle Wälder jedesmal die letzte Zeile der Strophe um zwei Sylben verlängert), Schweidnitz, Scharff 1727 p. 385 (desgl.). 1749 p. 85, Glogau 1735 p. 443, Hirschberg, Adolph 1741 p. 42, Burg erst 1746 p. 621 u. s. f., Kluge, Begräbn.-L. 1747 p. 273, Striegau 1749 p. 625.

1. Je mehr wir Jahre zählen,
Je mehr uns Tage fehlen,
Je mehr uns Zeit abgeht,
Dies Leben selbst verschwindet,
Weil sich das Alter findet
Und seine Maaß erhöht.

2. Wie uns die Jahr entfallen,
Weil wir auf Erden wallen,
Wie sich das Ziel abkürzt,
So wird mit ihm verloren,
Was in der Zeit geboren,
Die alles fällt und stürzt.

3. In dem ein Jahr vergangen,
Hat eines angefangen;
Den Anfang führt das End.
Vor stieg die Sonne nieder;
Itzt kommt ihr Wagen wieder,
Der schon was höher rennt.

4. So, ob wir hier veralten,
Ob Händ und Herz erkalten,
Gehn wir doch gar nicht ein.
So viel wir abgenommen,
So nahe sind wir kommen
Der Wollust oder Pein.

---

[1] 1663. 1698: können.

5. Ach Menschen, diese Jahre
Die führen nach der Bahre
Und nach der Bahr zur Kron;
Sie führen zu dem Throne,
Dem ewig-hohen Lohne;
Wo nicht, zu stetem Hohn.

6. Unendlich ewig Wesen,
Durch dessen Tod genesen,
Was Zeit und Jahre zählt,
Ach laß unendlich leben,
Für die du dich gegeben
Und zu der Braut erwählt![1]

7. Soll sie die Zeit bewähren,
So laß sie nicht beschweren
Mit dem, was zeitlich ist.
Gib ewige Gedanken
Der, die in diesem Schranken
Zur Ewigkeit erkiest,

8. Daß, wenn sie abgeleget,
Was sie als sterblich träget,
Der rauhen Jahre Last,
Sich zu dir mög erheben,
Der du, ein Mensch im Leben,
Jahr auch gezählet hast.

---

225. Die Einsetzung des Abendmals.

Andreas Gryphius.

1652.

Aus der Ausgabe seiner Gedichte. Breßl. 1657. 8. Dieses Lied und die folgenden 18 Lieder bilden in dieser Ausgabe (wie in den folgenden) einen besonderen Abschnitt, der den Titel führt: „Andreas Gryphii Thränen über das Leiden Jesu Christi. Oder seiner Oden, Das Vierdte Buch.“ Die Dedication ist datirt: „Glogaw den IX. Januar. An. cIↄ Ic CLII.“ Dasselbe Datum trägt die Vorrede. Ob diese Thränen schon früher einzeln herausgekommen seien, habe ich nicht ermitteln können. Ueber ihre frühe Entstehung spricht Gryphius selbst in der Vorrede: „sintemal ich / was du hier sihest / in erster Blüthe der noch kaum zeitigen Jugend dem Papier vertrauet / hätte es auch vieleicht länger in dem Staube liegen / und vor mir untergehn lassen, wenn nicht ein vnd andere Ode bereits vor etlichen Jahren von Bekannten vnd Freunden abgeschrieben und noch itzt begehret worden. Derowegen ich mich endlich entschlossen, lieber meinen eigenen Auffsatz selbigen durch den Druck mit zutheilen / als durch offtes vmbschreiben veränderte Worte vor die Meinen zu erkennen.“ Unser Lied füllt in der Ausg. von 1657 die nicht paginirte Rückseite von dem Schlusse der Vorrede und p. 1. 2. — Verglichen mit der Ausgabe letzter Hand 1663 p. 616—618 und mit der von Chr. Gryphius. 1698. II. p. 196—198. — Aufgenommen von Janus Pass. Mel. 1663 p. 58 (mit einer eignen Composition); Nürnberg, Saubert 1676 p. 78, Feuerlein 1690 p. 74.

Mel.: Jesus Christus unser Heiland.

1. Als das Fest der Ostern nahe
Und der Herr Messias sahe,
Daß ihn Judas schon bedacht
Zu liefern in der Feinde Macht,

2. Wollt er das Gesetz erfüllen,
Seines Vaters Eifer stillen
Und der Höll erhitzte[1] Gluth
Auslesche͏n durch sein reines Blut.

3. Drumb hieß er zwei Jünger[2] gehen
Und den Speise-Saal bestehen,
In[3] dem vor der letzten Stund
Er könnt aufrichten seinen Bund.[4]

4. Als sich nun der Tag geneiget,
Kam, auf den[5] das Lamm gezeiget,
Das durch Blut den Würger stillt,
Und erster Mütter Frucht erhielt.

5. Und nach dem er, unser Leben,
Sich hatt[6] an den Tisch begeben,
Sprach er zu der Jünger Zahl:
Wie oft wünscht ich nach diesem Mal!

6. Wie hab ich mit euch begehret,
Eh der Kreuz-Tod mich beschweret,
Diesen Abschied zu begehn,
Der mich mein höchstes Pfand soll stehn!

7. Liebsten, glaubt, es geht aufs Scheiden.
Ich kann, weil ich nun muß leiden
Und zum Thron gehn durch viel Schweiß,
Nicht essen mehr die Oster-Speis.

8. Man wird mir den Saft der Reben
Künftig nicht zu trinken geben,
Bis mein auferweckte Leich
Beherrschen wird des Vatern Reich.

---

[1] 1663: 1698: leben Die, der du dich gegeben Und ewig hast erwählt.

[1] 1663: Hellen heiße. 1698: Höllen heiße. [2] 1663. 1698: Er hieß zwei der Jünger. [3] 1663. 1698: Auf. [4] 1663. 1698: Zu stiften war der neue Bund. [5] 1663. 1698: Kam der, den. [6] 1657: hat'.

9. Und in dem die Jünger aßen,
Nahm er recht bedachter maßen
Das ihm vorgelegte Brot
Und dankte, wie gewöhnlich, Gott.

10. Brachs, gabs und sprach: Nehmt und esset,
Dies [7] ist mein Leib, und ermesset,
Daß der [8] für euch hingereicht,
In herber Todesangst erbleicht.

11. Als das Mal zu Ende kommen,
Hat er Wein im Kelch genommen,
Und bot den der werthen Schar
Zum Zeichen heißer Liebe dar.

12. Nehmt (die Worte ließ er hören),
Was ich kann zu letzt verehren.
Alle trinkt, dies ist mein Blut;
Dies ist die purpurrothe Fluth,

13. Die für euch und viel wird müssen
Mit fünffachen Strömen fließen,
Zu zahlen, was die verderbt,
Die Adams Schuld auf sich geerbt.

14. Der Bund ist Neu und erhellet,
Was im Alten [9] vorgestellet.
Dort sind Schatten, hier steht klar,
Was dort nur abgebildet war.

15. Ihr hierbei mögt [10] stets bedenken,
Daß ich euch nicht mehr [11] kann schenken,
Und daß nicht sei größer Huld,
Als wenn man stirbt vor fremde Schuld. [12]

16. Lob sei dir, o wahres Leben,
Das für uns und uns gegeben,
Durch den Tisch, den du beschickt,
Mein nach dir schmachtend Herz erquickt.

---

226. Unsers Erlösers Fußwaschen.

Andreas Gryphius.

1652.

Aus der Ausgabe seiner Gedichte. Breßl. 1657. Oden IV, II. p. 2—4. Verglichen mit der Ausg. letzter Hand 1663 p. 618—620 und mit der von Chr. Gryphius. 1698. II. p. 198—200. — Aufgenommen von Janus Pass. Mel. 1663 p. 89 (mit einer eignen Composition).

Mel.: Nun laßt uns Gott den Herren.

1. Dem tausend Seraphinen
Und zehnmal tausend dienen,
Dem alle Welt sich neiget,
Und zitternd Ehr erzeiget,

2. Hat, daß er gleich gesetzet
Dem Vater, nicht geschätzet,
Dem Vater, der die Erden
Durch ihn, sein Wort, hieß werden.

3. Er ist, umb uns zu dienen,
In Knechts Gestalt erschienen;
Und als das Mal geheget,
Hat er sich abgeleget,

4. Mit einem Schurz umbhüllet,
Ein Becken eingefüllet,
Und vor [1] der Jünger Füßen
Zu knieen sich beflissen.

5. Die fangt er an zu waschen.
O Mensch! O Erd! O Aschen!
Hat der, den Gott gezeuget,
Sich dir so tief gebeuget?

6. Kann dieses Liebe-Zeichen
Nicht Judas Herz erweichen?
Nein! Die verstockte Sinnen
Mag keine Treu gewinnen!

7. Doch Petrus, als er siehet,
Wie sich sein Jesus mühet,
Fängt eilends an zu fragen:
Was willst du, Meister, wagen?

8. Was ich jetzt will verrichten,
Versteht dein Herz mit nichten,
Spricht Jesus. Wenns geschehen,
Wirst du was ferner sehen.

9. Herr! saget Petrus wieder:
Hör, eh du fällest nieder,
Eh ich mir meine Füße
Von dir berühren ließe,

10. Sollt Himmel, Luft und Erden
Mir feind und herbe werden.
Wasch ich dir nicht die Füße,
Fährt Jesus fort, so wisse,

---

[7] 1663. 1698: Das. [8] 1663. 1698: er. [9] 1663. 1698: der Alte. [10] 1663. 1698: Ihr mögt hierbei. [11] 1663. 1698: mehr nicht. [12] 1663. 1698: Und was es, vor fremde Schuld Sich opfern, sei die höchste Huld.

[1] 1663. 1698: zu.

11. Daß du kein Theil kannst haben
An mir und meinen Gaben.
Drauf, spricht er, will ich eben
Dir, Herr, nicht widerstreben.

12. Ich will dir Füß, ingleichen
Auch Haupt und Hände reichen.
Nein, sagt der Herr, wer reine,
Wäscht nur die Füß alleine.

13. Rein seid ihr, doch nicht jeder.
Er trucknet alle wieder,
Bekleidet sich und lehrte,
Warumb er so sie ehrte.

14. Ihr pflegt mich Herr zu nennen,
Sprach er, und müßt [2] bekennen,
Daß ich zur Himmels-Thüre
Euch, als ein Meister, führe.

15. Wenn nun ich meine Hände
Zu euren Füßen wende,
Mögt ihr mir wol nacharten,
Einander selbst aufwarten.

16. Dies Beispiel könnt ihr nehmen;
Es darf kein Knecht sich schämen
Der Weise nach zu leben,
Die ihm sein Herr gegeben.

17. Wie hoch seid ihr zu schätzen,
Wo ihr dem nach könnt setzen.
Wie selig will ich preisen,
Die wirklich dies erweisen.

18. O Quell der Lieb und Lebens!
Der wäscht und liebt vergebens,
Der durch dein Blut nicht reine
Dich durch dich liebt alleine.

227. Der Herr offenbaret seinen Verräther und warnet Petrum vor Vermessenheit.

Andreas Gryphius.

1652.

Aus der Ausgabe seiner Gedichte. 1657. Oden IV, III. p. 4—7. Verglichen mit der Ausgabe letzter Hand 1663 p. 620—623 und mit der von Chr. Gryphius. 1698. II. p. 200—202. — Aufgenommen von Janus Pass. Mel. 1663 p. 112, Nürnberg, Saubert 1676 p. 81, Feuerlein 1690 p. 76.

Mel.: Weltlich Ehr und zeitlich Gut.

1. Mensch, wach und nimm dich in Acht,
Weil Satan umb dich Tag und Nacht
Im Irrgang dieser Welt,
Als ein heiß-ergrimmter Leu,
Als ein Mörder ohne Scheu
Manche sichre Seel anfällt
Und stets Jägernetz aufstellt.

2. Wenn du gleich jetzt feste stehst,
Ja auf des Himmels Wege gehst,
Kann Anstoß doch und Fall
Unversehns dich von der Höh
Stürzen in unendlich Weh,
Der Verdammten Marter-Thal,
Wo nur Heulen, Ach und Qual.

3. Glänzte Judas bei dem Herrn
Nicht als ein schimmernd Morgenstern?
Den doch der Hellen Rab
Mit verfluchtem Geiz beschwert
Und sein Herz so fern verkehrt,
Daß er umb ein kleine Hab
Den Schatz aller Welt hingab.

4. Wie hat Jesus sich betrübt,
Als der, den er so treu geliebt,
Ihn zu verkaufen tracht!
Einer aus Euch, fing er an,
Den ich noch nicht hassen kann,
Ist mich wahrlich diese Nacht
Zu verrathen ganz bedacht.

5. Jeder, durch dies Wort erschreckt,
Ward [1] durch betrübte Furcht entsteckt,
Und sprach: hab ich den Hohn? [2]
Der, der meine Schüssel braucht,
Der mit mir sein Brot eintaucht,
Sagt er, ists; des Menschen Sohn
Geht ja durch den Tod zur Kron,

6. Wie der Geist verkündigt eh.
Weh aber, Weh und ewig Weh
Dem, der ihn dem Gericht,
Der ihn zu der Angst gewährt!
Ach! daß ihn die Welt ernährt!
Ach! daß je der Sonnen Licht
Hat bestrahlet sein Gesicht!

---

[2] 1657. 1663. 1698: must.

[1] 1663. 1698: Sprach. [2] 1663. 1698: Herr, trifft mich dieser Hohn?

7. Bald ruft Judas: Meinst du mich?
Er sprach: Du selbst verklagest dich.
Doch bleibt er unentdeckt.
Ob schon Jesus gleich hiermit
Auf des liebsten Jüngers Bitt
Einen Bissen Brot ansteckt,[3]
Eintaucht und dem Judas reckt,[4]

8. Den Satan nun ganz besaß.
Geh hin, spricht Jesus, wünscht du das,
Und was du thust, das thu!
Er steht auf bei trüber Nacht.
Petrus rühmet unbedacht:[5]
Herr, ich will in Streit und Ruh
Alles bei dir setzen zu.

9. Jesus erseufzt hoch und sprach:
Ach Simon, Simon, nur gemach!
Der grimme Feind begehrt,
Es sei dir leid oder lieb,
Euch zu prüfen durch sein Sieb,
Wie der Waizen wird bewährt,
Den man von der Tennen kehrt.

10. Ach, wie bat ich vor dich Gott,
Daß nicht dein Glaub erlesch in Noth.
Doch wenn sie nun verschwindt
Und du wieder kannst aufstehn,
Sollst du auch entgegen gehn
Denen, die vor Schrecken blind
Neben dir gefallen sind.

11. Herr, spricht Petrus, keine Pracht,
Kein Fessel, keiner Folter Macht,
Noch Schmach, noch grause Pein,
Noch Gewalt der großen Welt
Trennet, was mich zu[6] dir hält.
Jesus redet ihm noch ein:
Dies wird bald vergessen sein.

12. Eh ein Hahn vom Schlaf erweckt,
Die nicht recht halbe Nacht[7] entdeckt,
Wird dein erblaßter Mund
Dreimal leugnen, daß er mich
Je erkennet, daß ich dich
Je geliebt, und sonder Grund
Ganz verschwören meinen Bund.

13. Fels, zum Anstoß ausgesetzt,
An dem sich Fleisches Lust verletzt,
Vermessenheit zerschellt,
Hilf, daß ich an dir aufsteh,
Nicht durch Geiz zu Grunde geh,
Dich als felsern, den nichts fällt,
Frei bekenne trotz der Welt!

---

228. Des Herren Gang über den Bach Kidron.

Andreas Gryphius.

1652.

Aus der Ausgabe seiner Gedichte. Breßl. 1657. Oden IV, III. p. 7—9. Verglichen mit der Ausg. letzter Hand 1663 p. 623—625 und mit der von Chr. Gryphius. 1698. II. p. 203. 204. — Aufgenommen von Janus Pass. Mel. 1663 p. 120 (mit einer eignen Composition), Nürnberg, Saubert 1676 p. 84, Feuerlein 1690 p. 79.

Mel.: Ach Gott und Herr, wie groß und schwer.

1. Nachdem der Held, der aller Welt
Schuld, Angst und Fluch abwendet,
Das Ostermal mit seiner Zahl
Durch Lob und Dank geendet,

2. Ließ er die Stadt, die in dem Rath
Schon seinen Tod geschlossen,
Und wandt sich nach[1] der schwarzen Bach,
Die Kidrons Thal durchflossen.

3. Hier fängt er an, weil er noch kann,
Die liebsten Eilfe lehren,[2]
Daß diese Nacht der Hellen Macht
Sie fertig zu versehren.

4. Eh als, sprach er, der Sternen Heer
Wird vor dem Tag erbleichen,
Wird eure Treu von mir voll Scheu
Und Aergerniß abweichen.

---

[3] 1663. 1698: Einen Bissen, großer Gott! [4] 1663. 1698: bot. [5] 1663. 1698: ohn Bedacht. [6] 1663. 1698: an. [7] 1663. 1698: Den noch nicht nahen Tag.

[1] S. des Spaten Sprachschatz 1691 p. 8. [2] 1663. 1698: Die liebste Schar zu lehren.

5. Wie denn der Geist zuvor geweist
Durch heiliges Weissagen,
Daß man voll Rach ohn all Ursach
Werd auf den Hirten schlagen,

6. Da denn die Herd, die ihm so werth,
Sich plötzlich darf zustreuen!
Doch trauret nicht; mein Gnadenlicht
Soll eure Furcht erfreuen.

7. Wenn meine Hand das starke Band
Des Todes abgerissen,
Will ich fürwahr euch, meine Schar,
In Galiléa grüßen.

8. Solls ja so sein, fällt Petrus ein,
Daß keiner aus den allen
Aushalten mag bei diesem Schlag,
Will ich doch ab nicht fallen.

9. Mich soll von dir, Herr, glaube mir,
Kein Aergerniß abzwingen,
Ja wenn auch gleich der Hellen Reich
Mit Macht wollt auf mich dringen.

10. Fürwahr der Hahn, fangt Christus an,
Wird diese Nacht nicht krähen,
Bis du dreimal ins Priesters Saal,
So bald man dich ersehen,

11. Betheuret klar, daß ganz und gar
Ich fremd in deinen Ohren.
Ach Meister, nein; eh wollt ich sein,
Spricht Petrus, nie geboren.

12. Eh soll die Pein mir Mark und Bein
Und Leib und Geister trennen.
So will auch ich, schrie drauf vor sich
Ein jeder, dich bekennen.

13. Als man nun nah den Oelberg sah,
Erwählt er einen Garten,
In welcher Stätt er im [8] Gebet
Der Feinde wollt erwarten.

14. Denn wo wir all durch Adams Fall
Bis in den Tod verfluchet,
Da hat der Held das Lösegeld
Zum ersten auch gesuchet.

15. Ich bitte dich, mein Herr, laß mich
Des sauren Gangs genießen
Und wenn ich geh aus diesem Weh,
Im Paradies dich küssen.

---

229. Des Herren Christi Todes-Angst und Blut-Schweiß in dem Oelberg.

Andreas Gryphius.

1652.

Aus der Ausgabe seiner Gedichte. Breßl. 1657. Oden IV, V. p. 9—12. Verglichen mit der Ausg. letzter Hand 1663 p. 625—628 und mit der von Chr. Gryphius. 1698. II. p. 205—208. — Aufgenommen Breslau K. u. H. M. (schon vor der) 5. A. p. 136. 6. A. p. 136 u. f. f., Janus Pass. Mel. 1663 p. 126 (mit einer eignen Composition), Jauer 1711 p. 69, Schweidnitz, Scharff 1727 p. 425. 1749 p. 253, Hirschberg, Adolph 1741 p. 113, Breslau, Burg erst 1746 p. 297 u. f. f., Striegau 1749 p. 401.

Auf die Weise des 130. Psalms, oder: Herzlich thut mich verlangen.

1. Ihr Herzen, voll von Sünden,
Die grimme Schuld ansteckt,
Die böse Lüst entzünden,
Die ihr den Zorn erweckt,
Der schon mit Schwefel-Regen
Und lichter Blitzen Macht
Und harten Donnerschlägen
Auf eurem Haupt erkracht,

2. Schaut, wie das Leben zage
Ob eurer Laster Last,
Wie sehnlich Jesus klage
Und wie die Stärk erblaßt!
Wie wollt ihr doch bestehen
Vor Gottes Richter-Thron,
Wenn schier in Angst vergehen
Will sein gerechter Sohn?

3. Er heißt die Jünger wachen
Auf einem Ort allein
Und bei so schweren Sachen
Mit Beten embsig sein.
Doch Zebedeus Kinder
Und Petrum führt er mit;
Bald bebet für uns Sünder
Sein freudenreich Gemüth.

---

[8] 1663. 1698: in.

4. Ach! spricht er, Furcht und Schmerzen
Dringt häufig zu mir ein;
Die Kraft in meinem Herzen
Verschwindt in Todes Pein.
Bleibt munter hier; ich gehe
Zu klagen meine Noth,
Die Angst, in der ich stehe,
Dem Allmacht-vollen Gott.

5. Da er von ihnen kommen
Schier einen Steinwurf[1] weit,
Fällt er, ganz eingenommen
Von überschwerem Leid,
Auf sein Gesicht zur Erden,
Der sonst die ganze Welt
Und was er je hieß werden,
In festem Stand erhält.

6. Ach Schöpfer aller Sachen,
Ach Vater, fängt er an,
Dem, wenn er was will machen,
Nichts widerstehen kann,
Ists möglich, daß dein Schließen
Sonst auszuführen sei
Als durch mein Blutvergießen,
So sprich des Kelchs mich frei.

7. Doch nicht nach meinem Bitten,
Nach deinem Willen thu.
Schick eh der Hellen Wüthen
Auf diese Seele zu,
Zeuch Schwefel-lichte Flammen,
Ruf Ewig-Ach und Weh
Eh über mich zusammen,
Als nicht dein Rath fortgeh.

8. Bald weckt er seine Scharen
Und sprach dem Simon zu:
Könnt ihr so sicher fahren?
Willst du die süße Ruh
Nicht eine Stund aufschieben?
Ach wacht und schreit zu Gott!
Den Geist mag nichts[2] betrüben;
Dem Fleisch graut vor dem Tod!

9. Er ging mit mattem Herzen
Und schrei[3] zum andernmal:
Soll ich den Kelch voll Schmerzen,
Voll Wermuth-herber Qual,
Voll Jammers, ganz austrinken,
Mein Vater, so besteh
Dein weises Gut-Bedünken!
Dein, nicht mein Wunsch ergeh!

10. Die Jünger mochten eben
Vor fauler Traurigkeit
Die Augen kaum erheben.
Drumb eilt in solchem Leid
Der Herr für Gott zu treten.
Kanns, sprach er, Vater, sein,
Was ich so hoch gebeten,
Erlaß mich dieser Pein.

11. Bis auf so sehnlich Klagen
Ein Engel ihn erblickt
Und sein in grimmen Zagen
Beklemmtes Herz erquickt.
Doch hielt er an mit Bitten,
Der nun in höchstem Zwang
Bebt ob der Hellen Wüthen
Und mit dem Tode rang.

12. Sein Blut, das durch die Glieder
Schwitzt und die Wangen netzt
Und umb die Augenlider
Sich Tropfenweis ansetzt,
Troff dichter auf die Erden.
Was Gott vermaledeit,
Wird rein und fruchtbar werden,
Weil dieser Thau es weiht.

13. Als er in dessen innen,
Daß Feind und Waffen nah
Und schon das Mord-Beginnen
Des Erzverräthers sah,
Weckt er die in dem Garten:
Auf! liebsten Jünger, auf!
Jetzt ists nicht Zeit zu warten:
Dort kommt der Sünder Hauf.

14. O wahre Freud! O Leben,
In dem mir ewig wol!
Wenn ich die Welt begeben
Und vor Gott treten soll,
So hilf mirs fröhlich wagen
Auf den Angst-Schweiß allein:
Dein jammervolles Zagen
Laß mein Erquickung sein.

---

[1] 1663. 1698: eines Steinwurfs. [2] 1663. 1698: nicht. [3] 1657: schrey. 1663: schry. 1698: schrie.

230. Des Herren Gefängniß.

Andreas Gryphius.

1652.

Aus der Ausgabe seiner Gedichte. Breßl. 1657. Oden IV, VI. p. 12—15. Verglichen mit der Ausg. letzter Hand 1663 p. 628—631 und mit der von Chr. Gryphius. 1698. II. p. 208—210. — Aufgenommen von Janus Pass. Mel. 1663 p. 152 (mit einer eignen Composition), Nürnberg, Saubert 1676 p. 94, Feuerlein 1690 p. 89.

Mel.: Was mein Gott will.

1. Schau, Seele, schau, des Himmels Sonn
Wird hier bei Licht gefunden.
Des Vatern Lust, der Engel Wonn,
Die Freiheit wird gebunden.
Der Liebe Band, der Freundschaft Pfand
Wird des Verräthers Zeichen.
Der Friede [1] lehrt und Aufruhr stört,
Läßt Mördern sich vergleichen.

2. In dem er noch die Jünger weckt,
Ist sein Verräther kommen,
Der ihn den Priestern schon entdeckt,
Und eilend angenommen,
Was Schwert und Muth, was Leib und Blut
Dem Kriege-Dienst verschworen;
Die bracht er spät an diese Stätt,
Die Jesus ihm erkoren.

3. Des Höchsten Sohn, der nun erkannt
Den Fortgang seiner Schmerzen,
Er gibt [2] sich selbst der Sünder Hand
Und fragt mit sanftem Herzen:
Wen suchet ihr? Sie sprachen: Hier
Soll Jesus sein zu finden.
Ich bins, spricht er. Bald stürzt ihr Heer
Und ihre Kraft muß schwinden. [3]

4. Er fragt noch eins: Sagt, wen ihr sucht?
Sie schrein: Den Nazarener.
Ich bins, sprach er, und gönnt die Flucht
Den Seinen, die er schöner
Versichert macht, daß diese Nacht
Nicht einem ihrer allen
Ein einig [4] Haar bei der Gefahr
Soll von dem Haupt abfallen.

5. Alsbald bot Judas ihm den Kuß,
Wie vorhin überleget.
Ach! sprach er, ach, ist das der Gruß,
Den man zu geben pfleget?
Mußt du zu Lohn des Menschen Sohn
Durch einen Kuß verrathen?
Drauf wird die Kraft der Welt verhaft.
O grimme Frevelthaten!

6. Herr, Herr, fragt Petrus, soll ich nicht
Jetzt Schwert und Leben wagen?
Und Malchus Ohr, weil er dies spricht,
Wird von ihm weggeschlagen.
Gib dich zu Ruh, schreit der ihm zu,
Der sich vor uns läßt binden;
Wer sich zum Schwert in Unfall kehrt,
Den wird der Schwert-Tod finden.

7. Stehts nicht bei mir, daß ich umb Schutz
Den Vater jetzt anspreche,
Daß er der Feinde grimmen Trutz
Durch tausend Engel breche?
Es liegt an mir; sonst würden hier
Zwölf Legionen stehen.
Doch nein. Die Schrift, was mich betrifft,
Soll richtig vor sich gehen.

8. Er rührt und heilt des Priesters Knecht
Und sagt der Mörder Haufen:
Wie kommt ihr jetzt ohn einig Recht
Mit Wehr und Spieß gelaufen,
Gleich wie man sucht, die mit der Flucht
Mord, Schuld und Laster decken,
Da ihr zuvor ins Tempels Thor
Die Hand nie [5] dorft ausstrecken?

9. Ich lehrte täglich ohne Scheu;
Da war kein Schwert zu spüren.
Nun muß euch meiner Freund Untreu
Und Finsterniß anführen.
Doch eure Stund, die nunmehr kund,
Ist dar; braucht sie zum Lügen.
Sie führen ihn zu Caiphas hin;
Der Jünger Kräft erliegen.

---

[1] 1663. 1698: Frieden. [2] 1663. 1698: Ergiebt. [3] 1663. 1698: Und ihre Kräfte schwinden. [4] 1663. 1698: Auch nicht ein. [5] So alle Ausgaben. Wahrscheinlich: nur.

10. Ein jeder fleucht und bebt und zagt.
Ein Jüngling nur, bedecket
Mit schlechter Leinwand, hats gewagt,
Und folgt ihm unerschrecket.
Doch als die Schar sein recht gewahr,
Ihn faßt und auf will fangen,
Bleibt sein Gewand in ihrer Hand,
Und er ist nackt entgangen.

11. Durch diese Bande sind wir frei
Vons Satans festen Stricken.
Jetzt bricht der Hellen Netz entzwei,
Sie darf kein Garn mehr rücken.
Die Schmerz und Welt verhaftet hält
In Sünd und Wollust-Ketten,
Gibt Jesus los und heißt uns bloß
Aus dem Gefängniß treten.

---

231. Christi Anklage vor dem Priester und Petri Fall.

Andreas Gryphius.

1652.

Aus der Ausgabe seiner Gedichte. Breßl. 1657. Oden IV, VII. p. 15—17. Verglichen mit der Ausg. letzter Hand 1663 p. 631—633 und mit der von Chr. Gryphius. 1698. II. p. 210—213. — Aufgenommen von Janus Pass. Mel. 1663 p. 167, Nürnberg, Saubert 1676 p. 101, Feuerlein 1690 p. 96.

Mel.: Hilf Gott, daß mirs gelinge.

1. Der Priester, den erkoren
Gott selbst von Ewigkeit,
Der alle, die verloren,
Von Noth und Fluch befreit
Und durch sein eigen Blut aussöhnt,
Wird vor der Priester Ohren
Verklaget und verhöhnt.

2. Die Priester selber trachten
Nach seinem Untergang,
Die Priester selbst verachten
Den, der die Hell im Zwang,
Den, der den Tod in Banden hält,
Vor dem die Teufel schmachten,
Der Erden Lösegeld.

3. Hannas schaut seine Bande
Mit höchster Wollust an
Und schickt mit Hohn und Schande,
Den niemand tadeln kann,
Dem Caiphas, seinem Eidam, hin,
Daß er sein Blut dem Lande
Vergiesse zum Gewinn.

4. Der Schrifterfahrnen Haufen,
Erhitzt auf seinen Tod,
Kommt embsig zugelaufen,
Und der sich vor erbot,
Sein Beisein durch Weh, Ach und Schmach
Und Blut und Kreuz zu kaufen,
Folgt kaum von ferne nach.

5. Doch durch noch eines Bitten,
Der Caiphas Kundschaft hat,
Und der die dar muß hüten,
Gelangt er, wo der Rath
Unrechtes Recht und Urthel hegt;
Daselbst war in der Mitten
Ein Feuer angelegt.

6. Obschon die Gluth umbgeben
Rings umb von Dienern war,
Setzt er sich doch darneben
Und denkt frei von Gefahr
Den Ausgang dieses Sturms zu sehn,
In welchem auf das Leben
Des Todes Winde wehn.

7. Der Priester forscht und fraget:
Was hast du doch gelehrt?
Wem hat dein Wahn behaget?
Wer hat dir zugehört?
Ich hab es frei, fangt Jesus an,
Und vor der Welt gesaget,
Wie jeder zeugen kann.

8. Die in dem Tempel leben,
Nach dem das ganze Land
Sich pfleget zu erheben,
Wer sich zur Schulen fand,
Darin ich Tag vor Tag gelehrt,
Kann Red und Antwort geben,
Was er von mir gehört.

9. Giebt einer, der gefangen,
So ruft ein schnöder Knecht,
Der so viel hat begangen,
Ganz wider Sitt und Recht
Dem Hohenpriester den Bescheid?
Bald schlägt er auf die Wangen
Den Prinz der Herrlichkeit.

10. Hab ich zu frech gesprochen,
Spricht Jesus, thu es dar!
Hab ich denn nichts verbrochen,
Sind meine Worte klar,[1]
Wie, daß man mich ohn Ursach schlägt
Und nur mit Trotz und Pochen
Die Wahrheit widerlegt?

11. Als Petrus noch verhanden,
Spricht eine Magd: Fürwahr,
Er kennt den, der in Banden,
Und ist aus seiner Schar.
Nein, sagt er, ich weiß von ihm nicht;
Und geht bestürzt mit Schanden
Aus ihrem Angesicht.

12. Der Hahn fing an zu krähen,
Er eilet nach dem Thor.
Bald als er da ersehen,
Tritt eine Magd hervor
Und spricht: Dich hat man auch verspürt
Bei Jesu, da geschehen,
Daß er das Volk verführt.

13. Nein, spricht er, ich kanns sagen,
Daß er mich nichts angeh,
Ja[2] daß ich deine Fragen,
O Weib, auch nicht versteh.
Herr, giebt sich der so leichtlich bloß,
Der mit dir alle Plagen
Zu tragen sich entschloß!

---

232. Christi Verdammung von den Priestern und Petri Verleugnung.

Andreas Gryphius.

1652.

Aus der Ausgabe seiner Gedichte. Breßl. 1657. Oden IV, VIII. p. 18—21. Verglichen mit der Ausg. letzter Hand 1663 p. 634—637 und mit der Ausg. von Chr. Gryphius. 1698. II. p. 213—216. — Aufgenommen von Janus Pass. Mel. 1663 p. 188, Nürnberg, Saubert 1676 p. 102, Feuerlein 1690 p. 96.

In der Melodie des 91. Psalms.

1. Was zag ich, wenn der Hellen Macht
Mit Lügen auf mich wüthet,
Wenn mich die ganze Welt verlacht
Und List und Trug ausbrütet?
Sie hat des Höchsten Vaters Sohn,
Der Wahrheit widersprochen;
Die Wahrheit selbst hat ihren Hohn
Und frechen Trotz gebrochen.

2. Viel falsche Zeugen fochten an
Die über=reine Lippen,
In den man kein Falsch finden kann.
Doch wie die feste Klippen
Durch keiner Wellen Sturm zubricht,
Wie scharf die[1] Winde rasen,
So wenig kann dies helle Licht
Ihr Lästermaul ausblasen.

3. Ihr Zeugen stimmt nicht überein
Und macht sie selbst zu schanden.
Aufs letzte bringt man zwei herein,
Die einig noch verhanden.
Dies, sprechen sie, dies ist der Mann,
Der neulich dorfte sagen:
Ich bin es, der die Hände kann
An Gottes Tempel schlagen.

4. In dem so manche Faust gewerkt
In vieler Jahr Umblaufen,
Den will, eh als ein Mensch vermerkt,
Ich werfen überhaufen.
Und wenn der dritte Sonnenschein
Wird umb die Erde gehen,
Soll von Grund auf durch mich allein
Ein neuer Bau darstehen.

---

[1] 1657. 1663. 1698: wahr. Allein in dem Druckfehlerverzeichniß hinter der Ausg. von 1657 wird ausdrücklich angegeben, daß klar statt wahr zu lesen sei. [2] 1698: Je.

[1] 1663. 1698: Wie scharfe.

5. Doch weil sie nicht mit einem Mund
Die Lügen können stärken,
Und all ihr Klagen ohne Grund,
Und ihr Betrug zu merken,
Steht Caiphas endlich auf und fragt:
Willst du noch länger schweigen
Zu diesem, was man auf dich sagt,
Was von dir all anzeigen?

6. Als Jesus noch kein Wort vorbringt,
Da läßt sich Caiphas hören:
Bei Gott, der alles schafft und zwingt,
Den Erd und Himmel ehren,
Beschwör ich dich, red aus und sag,
Damit wirs klar erkennen,
Ob du der Christus? Ob man mag
Des Höchsten Kind dich nennen?

7. Du sagsts, spricht Jesus; ja ich bin,
Den Gott ins Fleisch gesendet.
Ich sag euch dies noch: wenn ich hin
Und nun mein Werk vollendet,
Sollt ihr an Gottes rechten Hand
Des Menschen Sohn erblicken,
Der auf den Wolken Land und Land
Sich wird zu richten schicken.

8. Da sprang der Hohepriester auf
Und riß sein Kleid in Stücken,
Und schrie: Will nun der Richter Hauf
Noch viel umb Zeugen schicken?
Er lästert Gott, ihr habt gehört,
Was jetzt sein Mund verjähet,
Der den, den Erd und Himmel ehrt,
So grausam hat geschmähet.

9. Was dünkt euch? Soll man diese That,
Den Frevel mehr gestehen?
Nein wahrlich, ruft der ganze Rath,
Das Recht muß vor sich gehen.
Tragt mit der Pest nicht mehr Geduld.
Und, wie wir alle schließen:
Er sterb! Er sterbe! Diese Schuld
Ist nur durchs Kreuz zu büßen.

10. In dem trifft einer Petrum an
Und spricht: Ich mag wol sagen,
Dir steck im Herzen dieser Mann.
Was will man weiter fragen?
Du bist aus Galileer Land.
Bald kommen mehr gelaufen
Und sprechen: Du bist ihm verwandt
Und aus der Jünger Haufen.

11. Nein, spricht er, ich weiß von ihm nicht.
Willst du dies noch verneinen?
Sagt ihm ein ander ins Gesicht.
Was denkst du, daß wir meinen?
Man kann dich, Galileer, recht
Aus deiner Sprach erkennen.
Wie? schreit des Hohenpriesters Knecht,
Soll man dir Zeugen nennen?

12. Hab ich dich nicht in dieser Nacht,
Als Jesum wir gebunden,
(Bedenke nur, was du gemacht!)
Im Garten selbst gefunden?
Da fangt er an und ruft und schwört
Und wünscht, daß alle Plagen,
Wo er des Menschen je begehrt,
Auf seinen Kopf einschlagen.

13. Als er noch redet, kräht der Hahn.
In dem sich Jesus wendte
Und sahe Petrum herzlich an,
Der seinen Fall erkennte,
Mit Ach und Reu und Scham und Leid.
Er eilet nach der Thüren,
Und weiß vor höchster Traurigkeit
Schier keinen Trost zu spüren.

14. Jetzt fällt ihm Christi Warnung ein,
Jetzt sein so theur Versprechen.
Sein Herze will vor Angst und Pein
In tausend Stücken brechen.
Die Augen rinnen nach und nach,
Die heißen Thränen fließen,
Die Thränen, die gleich einer Bach
Von beiden Wangen schießen.

233. Des Herren Christi Verspeiung.

Andreas Gryphius.

1652.

Aus der Ausgabe seiner Gedichte. 1657. Oden IV, IX. p. 21. 22. Verglichen mit der Ausgabe letzter Hand 1663 p. 637. 638 und mit der von Chr. Gryphius. 1698. II. p. 216. 217. — Aufgenommen von Janus Pass. Mel. 1663 p. 201, Nürnberg, Saubert 1676 p. 107, Feuerlein 1690 p. 102.

Mel.: Jam maesta quiesce querela.

1. Erschreckliche Nacht! Schwere Bande!
Durchteufelter Haß! Hohe Schande!
Ihr Felsen, kracht und erschüttert!
Ihr Berge, bebt und erzittert!

2. Der alles erlöst, läßt sich binden,
Der herrliche Glanz muß verschwinden.
Den Gott mit Ehre [1] gekrönet,
Wird leicht und giftig verhöhnet.

3. Sein klares Gesicht wird bedecket,
Verspeit, angeplärrt und beflecket,
Das Haar zurauft und zurissen,
Die Wangen grimmig zuschmissen.

4. Weissage, Prophet! Laß dich hören!
Wer ists, der dich sucht zu versehren?
So ruft, der ihn hat besetzet,
In dem er schlägt und verletzet.

5. Das Licht brach hervor, als mit Haufen
Der mächtige Rath kommt gelaufen
Und Klag und Schein sucht zu finden,
Auf den sein Tod sei zu gründen.

6. Als Jesus itzt vor sie geführet,
Fragt man: Bist du der, dem gebühret,
Wie Schrift und Väter versprechen,
Israels Bande zu brechen?

7. Er sprach: Beantwort ich die Fragen,
Würd ich dieser Band auch entschlagen?
Red ich, wer ist, der mich höre?
Frag ich, wer ist, der mich lehre?

8. Doch glaubt, von nun an wird geschehen, [2]
Daß ihr in dem Thron werdet sehen
Des Menschen Sohn alle Heiden
Zur Rechten Gottes entscheiden.

9. Sie rufen erhitzt: Nun erkläre,
Ob du Gottes Sohn? Ich bewähre,
Spricht Christus, daß ihr genennet
Den, vor den Gott mich erkennet.

10. Der Haufe begönnt: Ist von Nöthen
Mehr Zeug und Beweis ihn zu tödten?
Habt ihr nicht all itzt vernommen,
Wie hoch sein Lästern ankommen?

11. Drauf wird er, als unwerth zu leben,
Dem weltlichen Recht übergeben,
Den Tod für Jud und für Heiden
Durch beider Urtheil zu [3] leiden.

---

234. Judä Verzweifelung.

Andreas Gryphius.

1652.

Aus der Ausgabe seiner Gedichte. Breßl. 1657. Oden IV, VIII. p. 22—24. Verglichen mit der Ausg. letzter Hand 1663 p. 638—640 und mit der von Christ. Gryphius. 1698. II. p. 217—219. — Aufgenommen von Janus Pass. Mel. 1663 p. 208, Nürnberg, Saubert 1676 p. 118, Feuerlein 1690 p. 111.

---

[1] 1663. 1698: Ehren. [2] So 1657 in dem Verzeichniß der Druckfehler, während der Text lautet: Doch glaubt mir, es wird nun geschehen. 1663: Doch glaubt mir, von nun wirds geschehen. Ebenso 1698. [3] So 1698, während zu 1657. 1663 ausgefallen ist.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.

1. O grimmge Herzensrisse!
O herbe Seelenbisse!
O allzuspäte Reu!
Was hilft, sich selbst anklagen?
Was hilft, vor allen sagen
Von gar zu hart verletzter Treu?

2. Nun der Verräther siehet,
Wie hoch man sich bemühet
Umb Christi Todes Pein,
Will er in tausend Nöthen
Vertäuft sich selbst ertödten,
Selbst Richter, Zeug und Henker sein.

3. Er bringt den Lohn voll Zagen
Den Priestern hergetragen
Und ruft: Ich armer Mann!
Ich hab, ach Missethaten!
Unschuldig Blut verrathen!
Wer ist, der mir verzeihen kann?

4. Die Hohenpriester sprechen:
Wen kümmert dein Verbrechen?
Wen geht der Vorruck an?
Du hast dein Geld bekommen,
Du hast es angenommen!
Verweis es dir. Du bist der Mann.

5. Er wirft die Münz aus Schmerzen
Mit hart beklemmtem Herzen
Selbst in den Tempel hin,
Lauft zu verfluchten Stricken,
Und muß in Ach ersticken.
Das ist sein hochgeschätzt Gewinn.

6. Die Leiche muß zuspringen,
Sein Eingeweid ausdringen
Zum Scheusal aller Welt!
Wie wird man denn anlegen,
Wofür wird man auswägen
Dies durch den Mord befleckte Geld?

7. Die Priester selbst bekennen,
Man müß es Blutgeld nennen,
Das, wenn mans recht bedenkt,
Gar keinen Platz nicht habe,
Wo man zu Gottes Gabe
Ein nicht gezwungen Opfer schenkt.

8. Doch als sie sich vergleichen,
Läßt man die Summe reichen
Vor eines Töpfers Grund,
Die Fremden zu begraben.
Gott wollt es also haben,
Zu retten des Propheten Mund.

9. So schrecklich ist vergangen,
Der, von dem Geiz gefangen,
Dies Blut zu Markte bracht!
In diese Wehmuth laufen,
Die Christum noch verkaufen,
Wenn des Gewissens Grimm erwacht.

---

235. Christus wird vor Pilato und Herode verklaget.

Andreas Gryphius.

1652.

Aus der Ausgabe seiner Gedichte. Breßl. 1657. Oden IV, XI. p. 24—27. Verglichen mit der Ausgabe letzter Hand 1663 p. 640—643 und mit der von Chr. Gryphius 1698. II. p. 219—222. — Aufgenommen von Janus Pass. Mel. 1663 p. 213.

Mel.: O Mensch bewein dein Sünde.

1. Ob gleich der lichte Tag anbricht,
Läßt man das Werk der Nacht doch nicht;
Man will den Mord vollenden.
Man eilt Pilati Richtstuhl zu;
Kein Herz ist mehr, das etwas thu,
Den grimmen Schlag zu wenden.
Doch muß mit neuer Sanftmuth Schein
Die Grausamkeit bemäntelt sein;
Man will das Blut-Haus meiden!
Man will die Ostern rein begehn,
Und heißt doch für dem Richter stehn,
Der ohne Schuld muß leiden.

2. Pilatus fragt: was klagt ihr mir?
Sie sprechen laut: wir hätten dir
Den Mann nicht vorgestellet,
Wenn über seine Missethat
Nicht der gesetzte Kirchen-Rath
Ein Urtheil schon gefället.
Wol, spricht Pilatus; ist es klar,
Daß man nichts weiter [1] fragen thar?
So laßt ihn selbst hinrichten.
Vollzieht, was eur Gesetz ausweist,
Wo ein Gesetz euch dieses heißt.
Sie rufen stracks: Mit nichten!

3. Das Blutrecht ist uns hier nicht frei;
Doch daß du wissest, wer er sei,
So hör auf unser Klagen.
Der ists, [2] der Volk auf Volk anhetzt,
Der sich dem Kaiser widersetzt
Und lehrt die Steur abschlagen,
Der Christum sich und König nennt
Und wider Kirch und Regiment
Ein grimmes Werk beginnet,
Der alle sucht zu machen frei
Und durch verfälschte Ketzerei
Das weite Land gewinnet.

4. Drauf fragt er Jesum ganz allein:
Sollst du der Juden König sein?
Woher mit dieser Frage?
Spricht Christus; hast du dies aus dir?
Sagt es ein ander wol von mir?
Du stehst, wer dich verklage,
Sagt Pontius; was geht mich an,
Was wol ein Jude glauben kann?
Dein Volk hat dich gefangen.
Hat dich die Schar der Priester nicht
Geliefert selbst für mein Gericht?
Was hast du doch begangen?

5. Mein Reich ist nicht von dieser Welt,
Spricht Christus; wenn es hier bestellt,
Man würde vor mich kämpfen
Und suchen mit entblößtem Schwert,
Ja angesteckter Kirch und Herd
Der Juden Trotz zu dämpfen.
Pilatus spricht: So willst du doch
Ein König sein? Ich bin es noch,
Sagt Jesus, und ankommen,
Ja bin geboren in die Welt,
Daß ich der Wahrheit Reich anstellt.
Mich hört, [3] wer sie vernommen.

6. Was Wahrheit? fing Pilatus an.
Und zu den Juden: Glaubt, ich kann
Hier keine Schuld ergründen!
Sie klagten mehr; doch ihr Gedicht
War auch der Antwort würdig nicht;
Drumb ließ es Jesus schwinden.
Sie schrien: Er hat das Land bewegt
Und Galileam ganz erregt.
Da dies Pilatus höret,
Sprach er: Verschont, daß ich nichts thu.
Die Sache kommt Herodi zu,
Den Galilea ehret.

7. Drauf ward er vor Herodem bracht,
Der zu dem Fest sich aufgemacht,
Wie ehermal geschehen.
Er hatte Jesum oft begehrt
Und hoffte, nun er ihm gewährt,
Ein Zeichen anzusehen.
Drumb fragt er mancherlei und viel;
Doch weil er nichts antworten will,
Gesetzt auch was man sage,
Hat ihn Herodes nur veracht,
In weißer Kleidung ausgelacht
Mit sammt der Juden Klage.

8. So wird das Werk nach Art der Welt
Pilato wieder heimgestellt
Und doch der Haß geleget,
Der zwischen beiden vor entbrannt,
Umb daß des Richters schnelle Hand
Herodis Recht beweget.
Man klagt dich allenthalben an,
Und keiner ist, der richten kann,
Dich Richter aller Heiden.
Doch weil mich meine Sünd anklagt,
Hast du dich, Herr, vor mich gewagt,
Die Klag und Schmach zu leiden.

---

[1] 1663. 1698: nicht weiters. [2] 1698: ist. [3] 1663: höre. 1698: hör.

236. Barrabas wird vor Jesu freigelassen.

Andreas Gryphius.

1652.

Aus der Ausgabe seiner Gedichte. Breßl. 1657. Oden IV, XII. p. 27—28. Vergl. mit der Ausgabe letzter Hand 1663 p. 643. 644 und mit der von Chr. Gryphius. 1698. II. p. 222. 223. — Aufgenommen von Janus Pass. Mel. 1663 p. 239, Nürnberg, Saubert 1676 p. 143, Feuerlein 1690 p. 135.

Mel.: Vexilla regis.

1. O blindes Volk, verkehrte Welt,
Der nur was schädlich wol gefällt!
Sie läßt das Leben, wählt den Tod,
Erlöst den Mörder, kreuzigt Gott!

2. Pilatus zwar spricht mit Bedacht:
Ihr habt den Menschen zu mir bracht
Als einen, der das Volk abwandt;
Sein Unschuld aber ist erkannt.

3. Ich, ja Herodes, findet nicht,
Worüber Recht ein Urtheil spricht.
Wird er gezüchtigt gleich zum Schein,
So muß er endlich frei doch sein.

4. Noch mehr! Das Osterfest bricht an,
An welchem man erretten kann
Nach altem Brauch ein schuldig Haupt,
Dem sonst kein Richter Gnad erlaubt.

5. Ihr selbst begehrts! Vor dieses mal
Stell ich die Sach in eure Wahl.
Wollt ihr Barrabam machen los,
Der nächst im Aufruhr Blut vergoß?

6. Wo nicht, so schlag ich Jesum vor,
Auf welchen sich der Neid verschwor,
Umb daß ihn der gemeine Tand
Aus Wahn der Juden König nannt.

7. Weil er die Meinung noch vorbracht,
Entbot sein Chweib ihm: Gib acht,
Und habe, wo wir wollen ruhn,
Mit dem Gerechten nichts zu thun!

8. Ich habe nächst erblaßte Nacht
Voll Zittern schüchternd [1] durchgebracht,
Weil seinet wegen ich erschreckt
Aus ungeheurem Traum erweckt.

9. Umbsonst! Weil ihm das Volk zusetzt,
Durch die geweihte Schar verhetzt.
Drumb als er fragt, schreit klein und groß:
Nicht Jesum, gib [2] Barrabam los.

10. Wie wird es denn umb Jesum stehn?
Spricht er. Sie rufen: Heiß ihn gehn
Zum Tod und Kreuz. Wie? fing er an;
Sagt denn, warumb er sterben kann.

11. Sein Unschuld bricht ja klar ans Licht
Und strahlt vor Kläger und Gericht.
Sie aber schrein: Nur Kreuz und Pein,
Nur Kreuz und Tod soll vor ihn sein.

12. Verblendet Volk! Verkehrte Wahl!
Verlachte Freud! Gewünschte Qual!
Es hängt uns noch von Adam an,
Daß man so übel kiesen kann.

---

237. Christi Geißelung und Krönung.

Andreas Gryphius.

1652.

Aus der Ausgabe seiner Gedichte. Breßl. 1657. Oden IV, XIII. p. 28—30. Verglichen mit der Ausg. letzter Hand 1663 p. 644—646 und mit der von Chr. Gryphius. 1698. II. p. 223—225. — Aufgenommen von Janus 1663 p. 248, Nürnberg, Saubert 1676 p. 129, Feuerlein 1690 p. 122.

Mel.: Christus, der uns selig macht.

1. Ob wol keiner Missethat
Christus überwiesen,
Ja der Richter vor dem Rath
Sein Unschuld gepriesen,
Will dennoch durch seine Pein
Er das Volk erweichen
Und vom Haupt bis auf die Bein
Ihn mit Geißeln streichen.

---

[1] Die Ausgaben: schichternd. Nach provinzieller Aussprache. Vergl. Graff VI. p. 417. 418. Berndt Idiotikon p. 117.
[2] 1657. 1663: gibt.

2. Schaut, die Kriegsschar eilt und reißt,
Christum zu entblößen,
Seinen Rock ab, und zerschmeißt
Mit viel Schläg und Stößen
Die von Striemen, Beul und Blut
Ueberdeckten Glieder,
Daß die purpurrothe Fluth
Reichlich träuft hernieder.

3. Man gibt ihm zu lauter Hohn
Purpur umb die Seiten
Und läßt eine Marter-Kron
Von Dornen bereiten;
Die wird umb sein Haupt gedrückt.
Für des Zepters Zeichen
Läßt man dem, der alles schmückt,
Einen Rohrstab reichen.

4. Man fällt höhnisch auf die Knie,
Speit in sein Gesichte;
Man ruft: Juden-König, wie
Glückt dir dein Gerichte? [1]
Man schlägt auf ihn mit dem Rohr,
Rauft ihn bei den Haaren,
Daß in Haupt und Stirn und Ohr
Scharfe Dornen fahren.

5. So stellt ihn Pilatus für
Und spricht: Seht und wisset,
Daß ihr (will man mehr von mir?)
Unrecht Blut vergießet.
Schaut Kron, Schläg und Purpur an!
Sollt er ferner leiden?
Welch ein Mensch! Drauf schreit, wer kann:
Heiß zum Tod ihn scheiden.

6. Ihr dann, fängt der Richter an,
Kreuzigt und laßt tödten,
Weil ich gar nichts finden kann,
Drob er mög erröthen.
Das Gesetz, ruft man ihm zu,
Hat dem zuerkennet
Kreuz und Tod, der voll Unruh
Gottes Sohn sich nennet.

7. Dies erschreckt Pilatum hoch [2],
Der im Richthaus fraget:
Wer und woher bist du doch? [3]
Und, weil er nichts saget:
Bin ich keiner Antwort werth?
Ist es dir verholen,
Daß Kreuz, Freiheit oder Schwert
Geh, wie ich befohlen?

8. Nein, sagt Jesus; über mich
Hast du nichts zu sprechen,
Wenn das Recht von oben dich
Nicht den Stab läßt brechen.
Doch der mich zu dir gebracht,
Steckt in tiefern Sünden.
Drauf sucht er durch Glimpf und Macht
Jesum zu entbinden,

9. Bis der Juden tolle Schar
Schrie: Was willst du machen?
Richter, nimm dein selber wahr,
Denk auf deine Sachen!
Gilt des Kaisers Feind für dir?
Willst du den nicht hassen,
Der sich bei uns für und für
König nennen lassen?

10. Fürst, den dein Erb-Unterthan
Vor die Mörder giebet,
Der du auf so rauher Bahn
Suchst, was du geliebet,
Sei mein König und erquick
Durch die Schläg und Streiche
Und gekrönten Jammerblick
Mich halb todte Leiche!

---

238. Des Herren Jesu Verdammung.

Andreas Gryphius.

1652.

Aus der Ausgabe seiner Gedichte. Breßl. 1657. Oden IV, XIV. p. 31. 32. Vergl. mit der Ausg. letzter Hand 1663 p. 647. 648 und mit der von Chr. Gryphius. 1698. II. p. 226. 227. — Aufgenommen von Janus Pass. Mel. 1663 p. 268, Nürnberg, Saubert 1676 p. 142, Feuerlein 1690 p. 134.

---

[1] 1663. 1698: blüh, Herrsche, leb und richte. [2] 1663, 1698: schwer. [3] 1663. 1698: Wer doch bist du und woher?

Mel.: Ade, verfluchtes Thränenthal, oder: Ach lieben Christen, trauret nicht.

1. So kann bei dir des Kaisers Huld
Mehr als ein rein Gewissen?
So muß, Pilate, deine Schuld
Des Höchsten Unschuld büßen?
So eilest du dem Richtstuhl zu?
So suchest du der Völker Ruh
Im heilgem [1] Blutvergießen.

2. Ob schon die zweimal dritte Stund
Den Oster-Rüsttag theilet,
Hat doch der Völker grimmer Bund
Sich auf dem Platz verweilet.
Den spricht der zage Richter an:
Schaut euren König, schaut den Mann,
Dem nur Verbrechen feilet.

3. Weg mit ihm, weg! ruft die Gemein.
Weg, laß am Kreuz ihn sterben!
Soll, spricht er, durch der Knechte Pein
Der Juden Fürst verderben?
Fort! schrien die Priester; dieses Land
Hat alle König ausgebannt
Vor seines Kaisers Erben.

4. Weil denn der grimme Blut-Tumult
Durch keinen Glimpf zu stillen,
Verdammt er den, der ohne Schuld,
Der tollen Schar zu Willen;
Der er, weil kein Vermahnen gilt,
Will durch ein vorgestelltes Bild
Die wüthend Augen füllen.

5. Er wäscht die beiden Hände rein
Und spricht: Solls ja geschehen,
So will ich unbeflecket sein;
Ihr Kläger mögt zusehen.
Es klebe des Gerechten Blut
Nicht mir an. Ihr denkt, was ihr thut;
Ihr seid hierumb zu schmähen.

6. Sie rufen laut, es mag sein Blut
Auf unser Köpfe fließen!
Wir wollen, wo man unrecht thut,
Mit unsern Kindern büßen.
Da ward Barrabas frei gemacht
Und Gottes Sohn verspeit, verlacht,
Hin zu der Qual gerissen.

7. Herr, den dies unrecht Urtheil heißt
Vor mein Verbrechen leiden,
Bedenke, wenn du meinen Geist
Aufs neu mit Fleisch wirst kleiden,
Daß du vor mich schon seist gericht,
Daß ich von deinem Angesicht
Mög unverurtheilt scheiden.

---

239. Christi Gang zum Tode.

Andreas Gryphius.

1652.

Aus der Ausgabe seiner Gedichte. Breßl. 1657. Oden IV, XV. p. 32—34. Verglichen mit der Ausg. letzter Hand 1663 p. 648—650 und mit der Ausg. von Chr. Gryphius. 1698. II. p. 227—229. — Aufgenommen Breslau (schon vor der) 5. A. p. 146. 6. A. p. 146. 7. A. p. 151. 8. A. p. 164 (in der 9. Ausg. fehlt das Lied), Janus Pass. Mel. 1663 p. 289, Nürnberg, Saubert 1676 p. 147, Feuerlein 1690 p. 139, Sohr, Vorschmack 1683 p. 290.

Auf die Mel. des 42. Psalms.

1. Der den Bau der Himmel träget
Und der Erden Grund erhält,
Wird mit einer Last beleget,
Da er unter sinkt und fällt.
Der verfluchte Baum der Pein
Muß des Herren Bürde sein,
Eh er vor die Schuld der Erden
Kann am Baum geopfert werden.

2. Zwei, die Mord und Blutvergießen
Aller Welt zum Greuel macht,
Werden mit ihm hingerissen,
Den man gleich den Mördern acht.
Der die Missethat aussöhnt,
Den die Unschuld selber krönt,
Muß verflucht am Holz sein Leben
Mit Verfluchten vor uns geben.

---

[1] So 1657. 1663. 1698. Vergl. Schottel Sprachkunst 1641. 8. p. 225.

3. Als ihm Geist und Kräft entgingen,
Als er bebt und niederfiel,
Muß man den Cyrener zwingen,
Weil er sichs entäußern will,
Daß er Arm und Hand anlegt
Und das schwere Kreuze trägt.
Man sieht umb ihn tausend Haufen
Nach dem Schädelberg zu laufen.

4. Sehr viel Frauen hört man klagen,
Die beweint den grausen Tod,
Die die Jammer=reichen Plagen,
Die der langen Schmerzen Noth,
Die der treuen Freundschaft Band;
Bis er sich zu ihnen wandt.
Da begunnt ihr Herz zu brechen,
Als sie ihn dies hörten sprechen:

5. Kinder Sions, liebe Frauen,
Töchter Salems, weint doch nicht,
Daß ich jetzt den Tod muß schauen,
Daß man mir dies Urtheil spricht.
Weint, ach weint, wo ihr versteht,
Was euch und eur Blut angeht!
Schlagt die Brüste, windt die Hände
Ueber euer Frucht Elende!

6. Weil die grimme Zeit erscheinet,
Darin jeder selig schätzt,
(Weint, ach weint, ihr Mütter, weinet!)
Die nicht eine Frucht ergetzt.
Man wird rufen hier und dar:
Selig ist, die nie gebar,
Der kein Kind je ward gewähret,
Die nichts an der Brust ernähret.

7. Berge, wird man alsdann sagen,
Schüttert euch auf uns entzwei!
Hügel, deckt uns vor den Plagen,
Macht uns vor dem Jammer frei!
Denn, wenn dies der Baum empfand,
Den man immer grüne fand,
Denkt, was man dem werd erzeigen,
Der verdorrt in Stamm und Zweigen!

---

240. Des Herren Jesu Kreuzigung.

Andreas Gryphius.

1652.

Aus der Ausgabe seiner Gedichte. Breßl. 1657. Oden IV, XVI. p. 34—36. — Vergl. mit der Ausg. letzter Hand 1663 p. 650—652 und mit der Ausg. von Chr. Gryphius. 1698. II. p. 229—231. — Aufgenommen Breslau (schon vor der) 5. A. p. 138 u. s. f., Janus Pass. Mel. 1663 p. 307, Nürnberg, Saubert 1676 p. 148, Feuerlein 1690 p. 143; Jauer 1711 p. 72.

Mel.: Kommt her zu mir.

1. Kommt her, ihr Seelen, die die Noth,
Die Angst, Gesetz und Hell und Tod
Und Gottes Grimm beschweret!
Hier wird der Erden Lösegeld,
Das Opfer vor die Schuld der Welt,
Aufs Kreuz=Altar gewähret.

2. Der große Schauplatz herber Pein
Wird künftig mehr denn fruchtbar sein,
Nun ihn das Blut gedünget,
Das Blut, das Trost und Seligkeit
Und Leben, Gnad und Lust in Leid
Und Freud und Friede bringet.

3. Hier reicht man bittre Gallen dar
Und Wein, der scharf von Myrrhen war,
Den Heiland mehr zu plagen,
Der sich den süßen Weinstock nennt.
Doch als er diesen Trank erkennt,
Hat er ihn abgeschlagen.

4. Der alle kleidet, wird entdeckt
Und auf das Holz des Fluchs gestreckt,
Entgliedert und gedehnet.
Man nagelt an die milden Händ,
Die jeder hülfreich hat erkennt,
Der sich nach Heil gesehnet.

5. Der Fuß, der auf der Sünder Pfad
Und Irrweg nie gewandelt hat,
Wird nun mit Stahl durchgraben.
Der Mittler zwischen uns und Gott
Wird zwischen Erd und Wolk in Spott
Und Hohn und Pein erhaben.

6. Der ganze Leib ist eine Wund,
Vom Haupt zu Fuß ist nichts gesund,
Die Kräfte sind entwichen;
Das Blut springt aus den Adern für,
Der kalte Todschweiß find sich hier, [1]
Die Leffzen sind erblichen.

---

[1] 1663. 1698: Man spürt den kalten Todsschweiß hier.

7. Man hängt auf die und jene Seit
Zwei Mörder, die all ihre Zeit
Mit Raub und Blut verzehret.
So wird der kein Gesetz verletzt,
Den Uebelthätern gleich geschätzt!
So wird das Recht verkehret.

8. Die Kleider sind der Henker Beut;[2]
Doch wollen die verruchten Leut
Nicht seinen Rock zutrennen,
Den doch in dieser letzten Zeit
Zureißen, blind von Grimm und Neid,
Die, die sich Christen nennen.

9. Der Jude, Griech und Römer geht
Und liest, was in dem Titel steht,
Der auf das Kreuz geschlagen;
Daß dies der Nazarener sei
Und Juden König, hört man frei
In dreien Sprachen sagen.

10. Der Titul[3] muß, wie hoch und viel
Der Priester Schar es eifern will,
Ganz unverändert bleiben.
Es ist geschrieben, was ich schrieb,
Spricht Pontius; euch sei gleich lieb,
Ja oder leid mein Schreiben.

11. Er wird von dem, der bei ihm wacht,
In seiner herben Pein verlacht
Und trägt der Mörder Schelten.
Der Priester grimme Häuper schmähn,
Der Juden Hochmuth läßt sich sehn;
Hier muß ihr Lästern gelten.

12. Auch speit ein toller Wandersmann
Des Herren grimme Schmerzen an.
Man hört von allen Enden:
Du Tempelbrecher, komm herab
Und rette dich von Kreuz und Grab;
Du hast dein Heil in Händen.

13. Wie daß man den so hangen schaut,
Der Tempel in drei Tagen baut!
Kind Gottes, komm hernieder!
Wie kömmts, daß der, der jedermann
Geholfen, sich nicht retten kann?
Bist du dir selbst zu wider?

14. Bist du, der Israel regiert?
Wie daß man dich ohn Kräfte spürt?
Entgeh den Kreuzes-Schmerzen!
Wo du dies kannst, so glauben dir,
Daß du Messias, dort und hier
Die überzeugten Herzen.

15. Dies trägt der Heilge mit Geduld,
Der Herr für seiner Feinde Schuld,
Der König für die Knechte,
Der Reine für die, so verflucht,
Der Hirt für Schafe, die er sucht,
Für Sünder der Gerechte.

---

241. Des Herren Jesu letzte Worte.

Andreas Gryphius.

1652.

Aus der Ausgabe seiner Gedichte. Breßl. 1657. Oden IV, XVII. p. 37. 38. Verglichen mit der Ausg. letzter Hand 1663 p. 653. 654 und mit der Ausg. von Chr. Gryphius. 1698. II. p. 231—233. — Aufgenommen Breslau (schon vor der) 5. A. p. 140 u. s. f., Janus Pass. Mel. 1663 p. 326.

Mel.: O Mensch, schau Jesum Christum an.

1. Das ewge Wort, des Höchsten Kind,
Dein Trost, dein Heil und Ruh,
Das Opfer, Mensch, vor deine Sünd,
Spricht dir vom Kreuze zu!
Ach! gib acht, an diesem Ort
Aufs Mittlers letzte Wort.

2. Er hängt am Holz voll Pein und Spott
Mit[1] Schmach und Blut bedeckt,
Er ringt mit Gottes Zorn und Tod.
Doch wird sein Geist erweckt,
Daß, wie hoch der Schmerz ihn kränkt,
Er dich, nicht sich bedenkt.

---

[2] 1663. 1698: die HenkerBeut. [3] 1657: Titnl. (sic) 1663. 1698: Titel.

[1] So 1657 in der Angabe der Druckfehler und 1698; 1657 im Text und 1663: mich.

3. Verzeih, spricht er, der blinden Schar,
Mein Vater, ach verzeih!
Sie fühle keine Zorn-Gefahr;
Sprich sie der Strafe frei!
Heische nicht von ihr mein Blut;
Sie weiß nicht, was sie thut.

4. Der Mörder ruft: Herr, denk an mich,
Wenn du dein Reich erlangst!
In Wahrheit, ich versichre dich,
Spricht er, daß du aus Angst
Heut ins Paradies versetzt,
Mit mir sollst sein ergetzt.

5. Als er des liebsten Jüngers Leid,
Der Mutter Schmerz erblickt,
Hat er mit Trost und Rathe beid
Wie vor mit Hülf erquickt.
Weib, dies ist dein Sohn; thu nun
Du, was ein Sohn kann thun.

6. Umbringt mit Ach, mit Hohn und Weh
Schreit er zu Gott für sich:
Gott, mein Gott, mein Gott je und eh,
Ach warumb hast du mich,
Warumb hast du mich allein
Verlassen in der Pein?

7. Verblutet, matt, ohn Stärk und Kraft,
Vons Himmels Zorn durchbrennt,
Gleich einer Scherben sonder Saft
Und näher seinem End,
Hört, wie er: Mich dürstet, klag
Und nach Erquickung frag.

8. Als man mit Myrrhen-Essig ihn
In höchster Wehmuth tränkt,
Mit dem Elias fort heißt ziehn
Und mit viel Höhnen kränkt,
Gibt er allen gute Nacht
Und spricht: Es ist vollbracht.

9. Ruft auch bald laut: In deine Händ
Befehl ich meinen Geist,
O Vater! Und eilt selbst zum End,
Eh Schmerz und Tod es heißt.
Er neigt sein Haupt, dem der Tod
Und Leben zu Gebot.

10. Herr, der du für mein Leben stirbst
Und durch des Kreuzes Pein
Mir deines Vatern Reich erwirbst,
Sprich mir die Trost-Wort ein,
Wenn der Tod nun auf mich harrt
Und Aug und Zunge starrt.

---

242. Die Wunder bei dem Tode Christi.

Andreas Gryphius.

1652.

Aus der Ausgabe seiner Gedichte. Breßl. 1657. Oden IV, XVIII. p. 38—40. Verglichen mit der Ausg. letzter Hand 1663 p. 654—656 und mit der A. von Chr. Gryphius. 1698. II. p. 233—235. — Aufgenommen Breslau (schon vor der) 5. A. p. 142 u. s. f., Janus Pass. Mel. 1663 p. 368, Jauer 1711 p. 74, Schweidnitz, Scharff 1727 p. 621. 1749 p. 263, Hirschberg, Adolph 1741 p. 127, Breslau, Burg erst 1746 p. 318 u. s. f., Liegnitz 1747 p. 283, Striegau 1749 p. 418.

Mel.: O Gott, du großer Gott.

1. Reiß, Erden! Himmel, brich! Ihr Friedens-Engel, klaget!
Der Fürst der Welt vergeht! Saust, Lüfte! Menschen, zaget!
Der alles trägt, verfällt; die Ehre wird veracht!
Der alle deckt, ist nackt; der Tröster ist verschmacht.

2. Der Höchste steht am Holz genagelt an die Aeste.
Die Hände sind durchbohrt, durch die die Wolken Feste
In ihren Stand gesetzt; der Leib ist eine Wund;
Von Fuß auf Scheitel ab ist nichts an ihm gesund.

3. Das Licht der Welt erblaßt, gleich als der Tag sich theilet;
Die Sonne wird mit Nacht im Mittag übereilet
Und lescht die Flammen aus; das große Land erschrickt,
In dem es kaum sich selbst in Finsterniß erblickt.

4. Doch geht dem Mörder auf ein neues Licht im Herzen;
Der Gottes Kind geschmäht, ruft jetzt in heißen Schmerzen
Den großen König an und will trotz Kreuz und Pein
Nicht Mörder, sondern mehr ein Lebens Lehrer sein.

5. Der Mittler eilt zum End, er will den Tod umbfangen
Und ruft ihm überlaut; ob gleich die Kraft entgangen,
Ob sein zufleischter Leib hier ganz verblutet steht,
Hat er die süße Stimm doch sterbend auch erhöht.

6. Der Vorhang, der das Stift des innern Tempels decket,
Reißt oben ab entzwei; was vor uns ward verstecket,
Steht offen! Laßt uns gehn; dies Wunder zeigt uns frei,
Daß nichts mehr Heiligs im entweihten Tempel sei.

7. Der Erden Grund erkracht, die trotze Felsen springen,
Die Klippen spalten auf, die schnellen Ritze[1] dringen
Schier bis in Mittel-Punkt;[2] die Länder fallen ein
Und wollen Zeugen nur des großen Mordes[3] sein.

8. Der Tod verleurt sein Recht. Der Grüfte Marmor zittern,
Die Gräber brechen auf, der Heilgen Leiber schüttern
Und schaun mit ihrem Geist vermählt das Opfer an,
Das Gottes heißen Grimm der Rach auslesche kann.

9. Volk, Hauptmann und Soldat, bewegt durch solche Zeichen,
Bedenkt die grimme That, die Herzen selbst erweichen.
Ach wahrlich! ruft man jetzt, der war ein frommer Mann
Und Gottes Sohn, an dem das Recht nichts[4] tadeln kann.

10. Man bricht, weil schon der Tag sich gegen Abend neiget,
Der Mörder Bein entzwei. Ein neues Wunder zeiget
Den Grund der Prophecey! Ihm, den der Tod entsetzt,
Wird von der grimmen Faust nicht einig Bein verletzt.

11. Doch durch die blasse Seit wird ihm ein Speer gedrungen,
Aus welcher bald für uns ein Gnaden-Brunn entsprungen,
Ein Blut- und Wasser-Strom, der unser Sünd abwäscht
Und die entbrannte Gluth der schwarzen Hell auslescht.

12. Und zweifelt noch ein Mensch, daß der Versprochne kommen,
Daß er der Menschen Schuld auf seinen Hals genommen,
Wenn Himmel, Luft und Sonn und Erd und Grab bewährt,
Daß durch ihn Grab und Tod und Helle sei verheert?

---

243. Des Herren Begräbniß.

Andreas Gryphius.

1652.

Aus der Ausgabe seiner Gedichte. Breßl. 1657. Oden IV, XIX. p. 40—42. Verglichen mit der Ausg. letzter Hand 1663 p. 656—658 und mit der A. von Chr. Gryphius. 1698. II. p. 235. 236. — Aufgenommen von Janus Pass. Mel. 1663 p. 386; Nürnberg, Saubert 1676 p. 192, Feuerlein 1690 p. 182; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 202. 1694 p. 205; Crüger-Sohr von Arcularius Frank. a. M. 1693 p. 422; Freyberg 1738 p. 222, Zwickau, Schuster p. 108, Plauen 1750 p. 61; Halle, Freylinghausen 1714 p. 119, Köthen 1733 p. 116.

---

[1] 1663. 1698: Ritzen. [2] 1663. 1698: Fast in den Mittel-Punkt. [3] 1698: Mörders. [4] 1663. 1698: nicht.

Mel.: Geliebten Freund, was thut ihr so verzagen.

1. Als der betrübte Tag zu Ende kommen,
In dem das Licht der Welt von uns genommen,
Bekümmert sich ein Frommer aus den Reichen
Umb Jesus Leichen.

2. Der gute Rath, dem nie der Rath beliebet,
Kraft dessen man dies Frevelstück verübet,
Läßt Scham und Furcht und will ohn ferner Zagen
Den Anschlag wagen.

3. Er bittet, daß Pilatus ihm vergönne,
Daß man den Leib vom Kreuz abnehmen könne;
Der ganz bestürzt durch sein geschwind Erblassen
Sich lenken lassen.

4. Weil Joseph nun nach Leichen-Tüchern siehet,
Hat sich der Mann umb Specerei bemühet,
Der vorhin bei geheimer Nächte Stunden
Jesum gefunden.

5. Nun bringt er Myrrh und Aloe zu salben
Bei hundert Pfund, getreuer Freundschaft halben;
Sie wollen beid aus Gunst nach allen Stücken
Den Leib beschicken.

6. Der legt bethränt die halb erstarrten Glieder,
Die jener salbt, auf reine Leinwand nieder;
Der hilft in Myrrh und unbefleckte Binden
Den Körper winden.

7. Nah an dem Ort, an welchem sich das Leben
Für unser Heil ins Kreuzes Tod gegeben,
War Josephs Grab, das im begrünten Garten
Sollt auf ihn warten.

8. Ein neues Grab, sehr köstlich anzuschauen,
In einen [1] Fels durch harten Stahl gehauen,
Das keine Leich vorhin hat angestecket,
Kein Stank beflecket.

9. In dieses wird der Erden Fürst getragen,
Weil Fest und Nacht bequemer Ruh abschlagen;
Sie lassen sich auch keine Müh verdrießen
Die Gruft zu schließen.

10. In dem der Stein wird vor das Grab gewälzet,
Steht Magdalen, die fast in Thränen schmelzet;
Die Jungfrau selbst, die Jesum hat verloren,
Den sie geboren:

11. Die Frauen stehn, die ihn bisher begleitet,
Und sehn, wie sein Ruhbette wird bereitet,
Bis sie die Sabbaths-Nacht, die einher dringet,
Nach Hause zwinget.

---

[1] 1698: einem.

12. Der Priester Haß kann doch nicht Ende machen;
Man schickt nach Volk, man läßt das Grab bewachen
Und muß, ob Schwerter schon den Platz verriegeln,
Den Stein besiegeln.

13. Der du zu Ruh dich nach der Angst begeben,
Laß meine Seel durch dich in Ruhe schweben,
Wann man dies Fleisch nach überstandnen Plagen
Ins Grab wird tragen!

---

244. Morgen-Seufzer.

Andreas Gryphius.

1660?

Aus dem Werke: Andreae Gryphii Poetische Wälder Anderer Band. 8. p. 272. 273. Es ist der zweite Band der mit einer Vorrede des Chr. Gryphius versehenen Ausgabe, die „Breßlau und Leipzig / In Verlegung der Fellgiebelischen Erben / 1698" erschienen ist. Das Lied befindet sich in der Abtheilung, die den besondern Titel: „Andreae Gryphii Geistliche Lieder" führt (p. 269—296). Dieselbe hat nicht, wie die meisten Schriften von Gryphius, eine besondere Dedication oder Vorrede, schließt sich aber an eine Schrift verwandten Inhalts an: „Andreae Gryphii Uberseßete Lob-Gesänge / Oder Kirchen-Lieder" (p. 237—268), deren Dedication p. 138 (238) datirt: „Glogaw. den 12. Januar. deß cIↃ IↃ CLX. Jahres." Diese letztere Schrift findet sich nun in dem Oster-Meßcatalog von 1659 (also vorweg) angezeigt mit dem Titel: „Andreae Gryphii übersetzte Kirchengesänge aus den uhralten Lateinischen Hymnis, nebenst absonderlichen Büchern nie zuvor ausgegebene Oden und Sonnette. 8. Breßlau, Joh. Lischke." Vielleicht waren jene „geistlichen Lieder" dem Buche beigegeben, vielleicht sind sie anderweitig, etwa in dem Buche: „Andreae Gryphii Himmel steigende Herzens-Seuffzer. Breßlau, V. J. Trescher. 18.," das im Oster-Meßcatalog 1665 angeführt wird, veröffentlicht worden. Denn ihr früheres Erscheinen wird durch die Aufnahme einiger Lieder in Gbb. vor 1698 zur Genüge bewiesen. Ich muß die Sache weiterer Beachtung empfehlen, da die von mir und in meinem Interesse gehaltenen Nachforschungen zu keinem Resultate geführt haben. — Die Melodie ist im Original nicht angegeben. — Die Verbreitung des Liedes ist dadurch befördert worden, daß der Görlitzer Buchdrucker Johann Cundisius dasselbe in seinen Geistlichen Perlenschmuck aufgenommen hat. Es steht daselbst in der dritten Aufl., deren Jahr ich nicht angeben kann, da der Titel des benutzten Exemplars defect ist, p. 266; da es aber im Register fehlt, so dürfte es in den beiden vorangegangenen Ausgg. 1667 und 1669 noch nicht befindlich sein. In mehreren späteren Ausgaben des Perlenschmuckes finde ich es wieder, z. B. Nürnberg 1720 p. 160; in andern fehlt es. Sonst aufgenommen Nürnberg, Saubert 1676 p. 839, Feuerlein 1690 p. 800; P. P. M. 1690. 4. p. 66. 1698 p. 49 und in den späteren größeren Ausgaben; Lübeck 1699 p. 980; Berlin 1704 p. 22, Porst 1728 p. 775, Rüdiger 1725 p. 621, Frankfurt a. O., Schrey 1725 p. 700, Gottschalck 1732 p. 554, Brandenburg 1735 p. 893, 1763 p. 532; Breslau, Neumann 1711 p. 108 u. s. f., Brachvogel 1729 p. 103. 1734 p. 137, Lauban, Bequ. Gb. 1724 p. 776, Züllichau 1729 p. 4, Brieg 1730 p. 980 u. s. f., Oels 1735 p. 524, Hirschberg, Adolph 1741 p. 653, Thebesius 1744 p. 780, Breslau, Burg 1744 p. 1331 u. s. f., Burg-Graß 1748 p. 268, Landeshut 1744 p. 387. 1777 p. 408, Grünberg, 1744 p. 960, Liegnitz 1747 p. 493, Lauban 1749 p. 231, Striegau 1749 p. 161, Jauer (nicht 1750. 1752, sondern erst im Nachtrag der späteren Ausgaben, z. B.) 1771 p. 948; Reibersdorf 1726. 1737 p. 12, Zittau, Grünwald 1714 p. 298. 1738 p. 337, Löbau 1735 p. 21; Schleusingen Hertz-Altar 1700 p. 51; Goslar 1731 p. 1048; Vollhagen p. 20; Königsberg, Quandt p. 364.

Mel.: Jesu, meine Freude.

1. Jesu, meine Stärke,
Deine Wunder-Werke,
Deine Gütigkeit
Lobt mein armes Leben;
Dich will ich erheben
Heut und jederzeit,
Daß dein Schutz
Mich vor dem Trutz
Der verdammten Höllen-Scharen
Gnädigst wolln verwahren.

2. Schleuß mich aus Erbarmen,
Jesu, in dein Armen,
Nun der Tag anbricht;
Eile von den Sünden
Mein Herz zu entbinden,
Meiner Seelen Licht.
Sieh auf mich,
Ich bitte dich;
Rett aus Angst und Finsternissen
Mein erschreckt Gewissen.

3. Wende, was betrübet,
Wo es dir beliebet,
Heut in Freud und Lust,
Daß von Furcht und Zagen,
Unglück, Kreuz und Plagen
Mir nichts sei bewußt.
Was ich hab,
Ist deine Gab;
Die laß vor des Feindes Wüthen
Deine Macht behüten.

4. Herr, der Fürst der Höllen
Suchet mich zu fällen,
So durch Lust[1] als Weh.
Ach treib seine Tücke,
List und Grimm zurücke,
Wo ich geh und steh.
Ich bin dein,
Du bleibest mein;
Mich wird nicht Freud, Angst und Leiden,
Jesu, von dir scheiden.

5. Gib, daß es gelinge,
Daß ich was vollbringe,
Herr, zu deiner Ehr!
Stärke mein Beginnen,
Leite meine Sinnen,
Tröste, führ und lehr,
Bis ich werd
Von dieser Erd,
Wenn mein Ruh-Tag wird ankommen,
Zu dir eingenommen.

245. Abend-Seufzer.

Andreas Gryphius.

1660?

Aus dem anderen Band seiner Gedichte (1698) p. 275. 276, in der Abtheilung: „Geistliche Lieder." S. die Vorbemerkung zu Nr. 244. Die Melodie ist nicht angegeben. In der ersten Zeile klingt der Anfang eines Liedes an, welches A. Gryphius in seine Catharina von Georgien eingelegt hat (1657 p. 63. 1663 p. 157): O Haupt- und Feldherr deiner Glieder. — Aufgenommen Nürnberg, Saubert 1676 p. 889, Feuerlein 1690 p. 848; Hamburg 1689 p. 86; P. P. M. 1690. 4. p. 160, 1698 p. 114 und in die späteren großen Ausgaben; Schleusingen, Hertz-Altar 1700 p. 30; Züllichau 1729 p. 68; Quedlinburg 1734 p. 754; Meiningen 1725 p. 586, Saalfeld 1749 p. 672, Coburg 1735 p. 593.

Mel.: Werde munter, mein Gemüthe.

1. Haupt und Beistand deiner Glieder,
Der du ewig vor uns wachst
Und wann uns die Welt zuwider,
Ihren Rath zu nichte machst,
Schau, die Sonne geht zur Ruh![1]
Nacht und Schrecken setzt uns zu,
Und wir stehn entblößt von Kräften
Unter Kreuz und Ampts-Geschäften.

2. Dennoch kommen wir mit Danken
Vor dein liebreich Angesicht,
Daß bei Gleiten, Fall und Wanken
Deine Hand uns aufgericht,
Du dreieinig hoher Gott,
Der du in Gefahr und Noth
Dem, der dir verpflicht zu dienen,
Heil- und Gnaden-reich erschienen.

3. Unter wie viel Stürm[2] und Rasen
Und erhitzter Feinde Macht
Und verdecktem Gift-Ausblasen
Ist der Tag hindurch gebracht!
Dennoch hat mich nichts versehrt,
Weil du meinen Wunsch erhört
Und das Schnauben-volle Pochen
Auch, eh ichs gemerkt, zerbrochen.[3]

4. Zwar ich weiß, daß meine Sünden
Nichts dann Höll und Fluch verdient;
Aber du kannst mich entbinden,
Dessen Blut uns ausgesühnt,
Als du vor der Schuld der Welt
In den Tod dich eingestellt
Und durch Schmach und Kreuz und Wunden
Die Gefangnen hast entbunden.

5. Ach du wirst mich ja nicht lassen,
Der du mich so theur erkauft!
Herr, ich will auf dir[4] erblassen,
Wann nun meine Stund auslauft.
Unter dessen leb in mir,
Daß ich einig bleib in dir
Und trotz Angst und Hohn und Schmähen
Meinen Glauben lasse sehen.

[1] Saubert u. s. f.: List. Die richtige Lesart findet sich Schleusingen 1700.

[1] Saubert: zu Ruh. [2] Saubert: Sturm. [3] In dem älteren Druck, dem Saubert folgt, stand wol die alte Form: zubrochen. [4] Saubert: auf dich.

6. Schleuß auch, weil ich nun entschlafe,
Was ich hab, in deine Hand;
Schone wolverdiente Strafe
Auszutagen auf dies Land;
Treib der Seuchen strenge Fluth,
Treib erzörnter Himmel Gluth,
Hunger, Sturm und Pestilenzen,
Krieg und Mord von unsern Grenzen.

7. Auf dich leg ich mich zu Bette;
Gib, daß ich gesund aufsteh.
Gott des Trostes, komm und rette
Mich aus Leibs und Seelen Weh!
Schlummern schon die Augen ein,
Laß das Herze wacker sein,
Daß ich, fern von Furcht und Grauen,
Dich auch schlafend mög anschauen.

---

246. Herzens-Angst eines bußfertigen Sünders.

Andreas Gryphius.

1660?

Aus dem anderen Band seiner Gedichte (1698) p. 286—288 unter den Geistlichen Liedern. Eine Melodie ist nicht angegeben. — Aufgenommen Nürnberg, Saubert 1676 p. 673 (woselbst sich eine vollständige Composition des Liedes findet p. 672. 673), Feuerlein 1690 p. 643 (desgl.); Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 470. 1694 p. 487; neu colligirte Gesänge von der Buß, Beicht und Abendm. (o. O. u. J., vor 1690) p. 145; P. P. M. 1690. 4. p. 354. 1698 p. 254 und in die folg. größeren Ausgaben.

1. Mein Heiland, was werd ich beginnen,
Ich, ganz mit Lastern überhäuft,
In tiefsten Unglücks-Schlamm vertäuft!
Jetzt werd ich meiner Bosheit innen,
Jetzt werd ich durch mich selbst erschreckt,
In dem mich deine Gnad aufweckt
Und mir, wie hoch ich dich verletzet
Und hart erzörnt, vor Augen setzet.

2. Wie wird mir! Ach! ach! mein Gewissen
Fühlt schärffster Wunden grimme Noth!
Mein Herz erschüttert ob dem Tod
Und wird vom innern Wurm durchbissen.
Rinnt, herbe Thränen, Tag und Nacht!
Rinnt, rinnt! Des Höchsten Donner kracht.
O wann nichts übrig mehr als Sterben,
O könnt ich in der Gruft verderben!

3. Ich leider bin von Gott geschieden
Durch eine Maur, ob der mir graut,
Die ich von Missethat gebaut!
Nun miß ich Freude, Trost und Frieden.
Ich schau, der Höllen offnes Haus
Speit auf mich Gluth und Marter aus.
Des Höchsten Grimm will Urtheil sprechen
Und schon den Richterstab zubrechen.

4. Der Himmel wird mir, ach! geschlossen,
Er deckt mit Wolken seine Zier,
Die heilgen Wächter fliehn für[1] mir,
Kein Trost kommt mehr herab geflossen.
Ich schaue nichts als Blitz und Nacht,
In dem erhitzter Wetter Macht
Mit viel verhärter[2] Donner Knallen
Auf meinen Scheitel dräut zu fallen.

5. Die Erd ermüdet mich zu tragen,
Bricht unter mir. Ich schau die Kluft,
In der man ewig Zeter ruft;
Ich schau die Werkstatt grauser Plagen,
Ich schau verruchter Seelen Pein!
Ach! was kann mehr erschrecklich sein?
Mehr schrecklich ists, daß in den Bränden
Die Marter nimmermehr zu enden.

6. O grauser Anblick! Kann ich sehen?
Hier schau ich, was ich je beging
Und wider meinen Gott anfing:
Was je gewünscht, gedacht, geschehen!
Hier schau ich, was ich unterließ,
Was ich vor[3] Gnade von mir stieß!
Weh! weh mir! weh! Mein ganzes Leben
War nur des Satans Dienst ergeben.

7. Wie wickel ich mich aus der Ketten,
Die Brust und Glieder schon umfaßt?
Wer rettet mich von dieser Last?
Darf ich vor[4] Gottes Richtstuhl treten?
Was geb ich an? was wend ich vor?
Ich, der vor ihm stopft Herz und Ohr!
Kann ich ihm wol auf tausend Fragen
Auch nur ein einig[5] Antwort sagen?

---

[1] Saub.: von. [2] Saub.: Mit unerhörter. [3] Saub.: für. [4] Saub.: für. [5] Saub.: einge.

8. Ach Jesu, dir fall ich zu Fuße,
Der du dich hast zum Heil der Welt
In Noth und Marter eingestellt;
Ich komm in ernster Reu und Buße.
Du hast ja des Gesetzes Fluch
Und ungerechter Richter Spruch,
Daß ich nicht ewig möcht umbkommen,
Unschuldig[6] über dich genommen.

9. Du hast, als du vor[7] mich gestorben
Und dein gekröntes Haupt geneigt
Und dein eröffnet Herz gezeigt,
Mir die Gerechtigkeit erworben.
Hat nicht dein rosinfarbes Blut
Geleſcht der Höll erhitzte Gluth?
Ach komm denn, komm mich zu entbinden,
Komm dann und tilge meine Sünden.

10. Ach komm und heile meine Wunden!
Brich ein, was zwischen mir und Gott.
Du hast ja durch den[8] heilgen Tod
Mit mir auf ewig dich verbunden.
Wie könnt ich denn verlassen stehn?
Wie könnt ich trostlos von dir gehn?
Nein! nein! Mit dir will ich obsiegen,
Laßt Fluch und Sünde mich bekriegen.

---

247. a. Morgengesang.

Josua Stegmann?

Aus dem Buche: Ernewerte Hertzen=Seufftzer / Darinnen ZeitGebetlein auf die bevorstehende betrübte Kriegsthewrung vnd Sterbenszeiten gerichtet / Benebenst Morgen vnd Abendsegen, Beicht, Communion vnd andern Gebetlein / Augirt vnd gemehrt Durch Josuam Stegman, der H. Schrifft Doct: vnd Profess: Schaumburgischen Superintendenten. Mit Churfürst: Sachs: Privilegio. Lüneburg / Gedruckt vñ Verlegt bei Johann vnd Heinrich Sternen / Buchführern daselbsten / Anno M DC XXX. 12. p. 60. [Universitätsbibliothek zu Breslau.] Am Ende: „Lüneburg / Gedruckt vnd verlegt bey Johann vnd Heinrich Sternen / Buchführern daselbsten. Im Jahr 1630.“ Vergl. unten zu Nr. 338.

Mel.: Aus meines Herzen Grunde.

1. Bewahr mich, Gott, mein Herre,
In dieser Morgenzeit;
Dein Gnade zu mir kehre,
Die Erd und Himmel breit
Und wie du mich behüt
Die Nacht, daß ich in Schaden
Darin nicht[1] bin gerathen,
Den Tag mich auch vertritt.

2. Bewahr mir, Gott, mein Seele,
Dein allertheurstes Pfand;
Denn ich sie dir befehle.
Halt sie in deiner Hand,
Daß sie nicht fall in Sünd,
Von deiner Gnad nicht wanke,
Allzeit an dich gedenke,
Des Himmels Güt empfind.

3. Bewahr mir, Gott, mein Leben,
Mein Leib, der Seelen Haus,
Den du mir hast gegeben,
Mein Werk zu richten aus,
Daß ich es wol vollbring,
Zu deinem Willen lebe,
Nach Gottseligkeit strebe,
Und mir alls wolgeling.

4. Bewahr mir, Gott, mein Sinne,
Die Hüter meiner Seel,
Daß alls, was ich beginne,
Folge deinem Befehl.
Wend ab mein ganz Gemüth
Von alln irdischen Dingen,
So leicht zu Falle bringen;
Auf dich mein Auge sieht.

5. Bewahr mir, Gott, mein Glieder,
Des Leibes Dienerin,
Mein Zung und Augenlider,
Händ, Fuß, alls, was ich bin.
Dein Geist mein Kraft beweg,
Daß meine[2] Zung dir singe,
Mein Hand dein Werk vollbringe,
Dir ganz zu Ehren leb.

6. Bewahr mir, Gott, mein Ehre,
Behüt vor Sünd und Schand,
Daß ich fein ehrbar führe
Meinen Beruf und Stand.
Mein Ziel die Tugend sei,
Darnach ich allzeit trachte,
All Ueppigkeit verachte,
Der Welt Lust mich verzeih.

---

[6] Saub.: Unschuldigst. [7] Saub.: für. [8] Saub.: dein, wohl die richtige Lesart.
[1] 1630: ich. [2] 1630: mein. Das Richtige hat z. B. Clauder.

7. Bewahr mir, Gott, mein Güter,
Dem Leib zum Unterhalt,
Daß ich niemand zuwider,
Mein Ampt glücklich verwalt,
Und nach des Himmels Schluß,
Im Schweiß mein Brot erwerbe,
Den Segen Gottes erbe,
Der allein nähren muß.

8. Bewahr mir, Gott, mein Freunde,
All, die mir sind verwandt,
Bei welchen ich Trost finde
In allem Unglücks Stand.
Wend ab all Ungemach;
Mein Feinde kehr zurücke,
Zu Schanden mach ihr Tücke;
Dir ich stell heim mein Sach.

9. Bewahr mir, Gott, mein Glauben,
Mein Hoffnung und Geduld,
Die Sünden mich nicht berauben
Deiner Lieb, Gnad und Huld.
Dein guter Geist mich treib,
Daß ich das Böse meide,
Dir treu in allem Leide,
Ans End beständig bleib.

---

247. b. Morgengesang.

Andreas Gryphius.

1663/64.

Aus dem Nürnbergischen Gesangbuch — mit einer Vorrede Joh. Sauberts. Nürnberg / In Verlegung Christoph Gerhards und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVI. kl. 8. p. 839. 840. Der Name des Dichters über dem Liede. Die Quelle dieses Liedes und der nächstfolgenden nach J. Stegmann bearbeiteten glaube ich mit Hülfe der Meßcataloge entdeckt zu haben. Der Oster-Meßcatalog von 1663 giebt folgenden Titel: „Josiae Stegmanns erneurete Hertzens-Seufzer übersehen durch Andream Gryphium. Breßlau bei Veit Jac. Treschern in 12.“ Demnächst enthält der Oster-Meßcatalog von 1664 den folgenden: „Josuae Stegmanns erneuerte Hertzens-Seufzer in neuen Reimen herausgegeben durch Andr. Gryphium. Breßlaw, Veit Jac. Trescher in 8.“ Endlich hat der Meßcatalog vom Herbst 1664 eine Ausgabe des Buches bei demselben Verleger in 18. Es scheint, als wenn Trescher, der 1663 ff. die meisten andern Schriften von A. Gryphius in neuer Recognition drucken ließ, zu Ostern 1663 nur eine vorläufige Angabe über das Erscheinen dieses (wie es scheint, früher nicht gedruckten) Werkes habe machen wollen und daß deßhalb nach dem Erscheinen des Buches 1664 eine nochmalige Anzeige beliebt sei. Leider haben die mannigfaltigsten Nachfragen nach der Existenz des Buches mir kein günstiges Resultat geliefert. Indeß das Vorhandensein der Lieder im Nürnberger Gsb. mit Gryphius' Namen ist wohl ein evidenter Beweis, daß es sich in diesem Falle nicht um die Anzeige eines nie erschienenen Buches handelt. Auch fehlt es nicht an inneren Gründen. Besonders beachtenswerth scheint, daß bereits in den Geistlichen Liedern (1698) p. 276. 277 ein Lied: Lob, Ehr und Preis sich findet, welches als eine freie Bearbeitung eines Stegmannschen Liedes von gleichem Anfang (s. dessen Herzens-Seufzer 1630) sich ergiebt. Wenn dieses und andere der folgenden Lieder zuweilen unter Stegmanns Namen vorkommen, so erklärt sich das aus der Beibehaltung dieses Namens auf dem Titel des oben nachgewiesenen Buches. — Das Lied findet sich noch Nürnberg, Feuerlein 1690 p. 801; P. P. M. 1690. 4. p. 67. 1698 p. 49 und in den folgenden größeren Ausgaben, Lübben, Adami 1720 p. 4. 1726 p. 3, Luckau, Adami 1748 p. 2; Görlitz 1753 p. 317; Quedlinburg 1734 p. 709 (mit Stegmanns Namen); Schleusingen, Hertz-Altar 1700 p. 23; Carlsruhe 1762 p. 354 (mit Stegmanns Namen); Stade 1760 p. 390 (desgl.), Bremen 1753 im Anhange p. 241.

Mel.: Aus meines Herzen Grunde.

1. Bewahre mich, Gott, Armen [1]
In dieser Morgenzeit;
Erzeige dein Erbarmen,
Das Erd- und Himmel-breit,
Und wie du mich bewacht
Die Nacht für allem Schaden,
So gib heut aus Genaden,
Mein Schöpfer, auf mich acht.

2. Bewahre, Gott, die Seele,
Mein allertheurstes Pfand,
Das in der Mörder-Höhle
Ich geb in deine Hand,
Daß sie nicht fall in Sünd.
Laß mich von dir nicht wanken,
Daß in des Leibes Schranken
Kein Feind mich überwind.

---

[1] In späteren Gbb.: Bewahre, Gott, mich Armen.

3. Bewahre, Gott, mein Leben,
Den Leib, der Seelen Haus,
Das du mir hast gegeben;
Dein Werk richt in mir aus.
Hilf, daß ich wol verbring
Die mir bestimmte Tage,
Daß Tugend ich nachjage
Und nach dem Guten ring.

4. Bewahre, Gott, die Sinnen,
Bewahre den Verstand;
Laß mich nicht lieb gewinnen
Der Eitelkeiten Tand,
Daß ich fest bei dir steh,
Nicht laufe nach den Dingen,
Die leicht zu Falle bringen
Und ewigfachem Weh.

5. Bewahre, Gott, die Glieder,
Den[2] Werkzeug meiner Kraft,
Hand, Zung und Augenlider,
Was in mir dient und schafft.
Dein Geist der wirk in mir,
Daß mein Mund dein Lob singe,
Die Faust dein Werk vollbringe,
Und ich ganz leb in dir.

6. Bewahre, Gott, mein Ehre,
Wend ab verdiente Schand,
Daß man nichts von mir höre,
Das ärgerlich dem Land.
Mein ernster Vorsatz sei,
Daß ich nach Tugend trachte,
Die Ueppigkeit verachte,
Der Welt-Lust mich verzeih.

7. Bewahre, Gott, die Güter
Zu dieses Lebens Brauch.
Versüße du, was bitter,
Zertreib des Neides Rauch.
Laß mich nach deinem Schluß
Im Schweiß mein Brot erwerben,
Dein heilgen Segen erben,
Der einig nähren muß.

8. Bewahre, Gott, Bekannten,
Bewahre, was mich liebt,
Auch Muths- und Bluts-Verwandten;
Bewahre, was betrübt,
Anfeindet und verletzt!
Zureiß die vielen Stricke,
Beschimpfe Grimm und Tücke,
Darmit man in mich setzt.

9. Bewahre, Gott, den Glauben
Und Hoffnung und Geduld;
Laß mir dein Wort nicht rauben,
Nicht deines Geistes Huld.
Die Zweifel-Sucht vertreib,
Daß ich, was sündlich, meide,
Dir treu in Lieb und Leide
Bis in den Tod verbleib.

248. a. Abend-Gesang.

Josua Stegmann?

Aus Jos. Stegmanns Buch: Ernewerte Hertzen-Seufftzer. Lüneburg, 1630. 12. p. 127—129.

Mel.: Mag ich Unglück nicht widerstan u. s. w.

1. Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ,
Weils Abend ist
Und der Tag sich geneiget.
Laß ja bei uns dein Gnadenschein
Nicht abe sein,
Weil nun die Nacht erreget
Dunkel und Schlaf.
Dein Hülf uns schaff,
Wenn grausam sehr
Der Feinde Heer
Widr uns sich umbher leget.

2. Befiehl den starken Helden dein,
Den Engelein,
Daß sie für uns thun streiten,
Daß wir unter deinem Panier
Haben Quartier,
Beschanzt auf allen Seiten.
So wird mit Schmach
Der Hellen Rach
Bald abgekehrt
Und deine Herd
Ruhig und sicher bleiben.

---

[2] Vergl. des Spaten Sprachschatz 1691 p. 2626.

3. Dir man billig mit Herz und Mund
Zu aller Stund
Thut Lob, Preis und Dank sagen,
Daß du den Feinden nicht gestatt,
Nach ihrem Rath
Uns dürftiglich zu plagen.
Du hilfst aus Noth,
Herr Zebaoth,
Dein Kinderlein,
Die Christen sein,
Die Hoffnung zu dir tragen.

4. Verzeih auch, Herr, all unser Schuld,
Die mannigfalt
Dich heut erzürnet haben,
Und laß uns stets ein Aufgang sein
Dein Gnadenschein
Mit deiner Güt und Gaben;
So ferne ist
Die Morgenfrist
Der Abendstund,
Laß unser Sünd
Weit von uns weichen abe.

5. Darauf thun wir die Augen zu
Und gehn zu Ruh;
Kein Unfall wird uns treffen,
Weil der Hüter in Israel
Hält ohne Fehl
Uebr uns sein Augen offen
Und siehet zu
In unser Ruh
Auf unsern Leib,
Kinder und Weib,
Vieh, Haus und Hof zu Haufen.

6. Herr Gott, dein Thaten herrlich sind,
Nirgend man find
Auf Erden deines gleichen
An Treue, Güte, Kraft und Stärk;
All deine Werk
Sind eitel Liebeszeichen.
Dein Gnad, so weit
Der Himmel breit,
Ueber uns geht.
Niemands versteht,
Kein Verstand kanns erreichen.

---

248. b. Abend-Gesang.

Andreas Gryphius.

1663/64.

Aus dem Nürnbergischen Gb. 1676 p. 886. 887. Der Name des Dichters über dem Liede. — Das Lied findet sich noch Nürnberg, Feuerlein 1690 p. 846; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 1120 (mit Stegmanns Chiffre) 1694 p. 1166 (desgl.); P. P. M. 1690 4. p. 169. 1698 p. 123 und in den folg. größeren Ausgaben; Schleusingen, Hertz-Altar 1700 p. 44.

Mel.: Mag ich Unglück nicht widerstan.

1. Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ,
Der Feinde List
Wächst,[1] weil der Tag sich neiget.
Ach daß bei uns dein helles Licht
Verlesche nicht,
Indem die Nacht aufsteiget!
Hilf, steur und wehr,
Wann sich das Heer
Der Höll erhitzt
Und auf uns blitzt
Und Macht und Schrecken zeiget.

2. Gib deinen starken Engeln mit
Auf unsre Bitt,
Die Feinde zu bestreiten.
Wer sich auf deinen Schutz verläßt,
Sitzt wol und fest,
Verschanzt auf allen Seiten.
Er fühlt in dir,
Herr, für und für,
Wann andern schaurt,
Wann alles traurt,
Die liebsten Lieblichkeiten.

3. Ich preise dich aus Herzens Grund,
Mein Seel und Mund
Sind schuldig Dank zu sagen,
Daß du den Feinden nicht vergönnt,
Wie sie gesinnt,
Mich diesen Tag zu plagen.
Du hilfst aus Noth,
Herr Zebaoth,
Der armen Schar,
Die in Gefahr
Es standhaft auf dich wagen.

---

[1] Andere: Wacht.

4. Verzeih auch, wo es heut geschehn,
Daß wirs versehn
Und dich erzörnet haben.
Laß stets in neuem Aufgang sein
Den Gnaden Schein,
Herr, deiner Huld und Gaben.
Treib weg, so fern
Der Abend=Stern
Entgegen steht
Der Morgenröth,
Von uns die Höllen=Raben.

5. Drauf schließen wir die Augen zu
Und gehn zu Ruh.
Dann weil wir auf dich hoffen,
Hältst du, o Hüter Israel,
Auf Leib und Seel
Die wachen Augen offen.
Die du ergetzt,
Hat nichts verletzt;
Die sich erkühnt
Auf was dir dient,
Hat stets dein Rach=Pfeil troffen.

6. Schaut Gottes große Thaten an!
Wo findet man
Auf Erden seines gleichen?
Sein Allmacht, Treue, Macht und Stärk,
Ja alle Werk
Sind lauter Liebes Zeichen.
Er läßt, so weit
Der Himmel breit,
Die Gnad aufgehn.
Wer kanns verstehn?
Es kanns kein Sinn erreichen.

---

249. a. Abend=Gesang.

Josua Stegmann.

Aus Jos. Stegmanns Buch: Erneuwerte Hertzen=Seufftzer. Lüneburg, 1630. 12. p. 217—219. In J. Staden Haus=Musik. Theil IV. 1628. Nr. XIII. findet sich bereits eine Composition des Liedes.

Mel.: Nun lob mein Seel den Herren.

1. In deinem Namn ich ende,
O Herr, des Tags Mühseligkeit
Und meine Sinne wende
Zur Ruhe dieser Sterblichkeit.
In deinm Namn ich gebe
Der Welt eine gute Nacht;
Nach ihrem Durst nicht lebe,
Ihr Ueppigkeit veracht.
In deinem Namn ich gehe
Zu der Ruhepforten ein,
Mich nichts Böses versehe,
Sicher von aller Pein.

2. In deinem Namn ich danke,
Herr, deiner milden Himmelsgunst,
Von deinem Lob nicht wanke,
Weil doch sonst alles ist umbsonst.
In deinem Namn ich singe,
Wolauf mein Saitenspiel,
Mein Geist sich höher erschwinge;
Dein Ruhm der ist mein Ziel.
In deinem Namn ich bitte,
Vergib mein Sünden Schuld,
All dero Straf verhüte,
Habe mit mir Geduld.

3. In deinem Namn ich schlafe,
Laß alle Angst und Sorge fahrn;
Ein sicher Hut mir schaffe,
Bewahr für Satans Netz und Garn.
In deinem Namn ich traue,
Wollst helfen mir die Nacht,
Daß mir darin nicht graue,
Schütz mich durch deine Macht.
In deinem Namn ich schreie
Zu dieser Nachtes[1] Wach,
Mein Missethat bereue,
Befehl dir meine Sach.

4. In deinem Namn ich sinne,
Gedenk nach der Unsterblichkeit,
Die ich recht lieb gewinne,
Tracht allein nach der Ewigkeit.
In deim Namn ich erwache,
Wenn fleugt der Sternen Schar,
Daß ich fröhlich anlache
Die Morgenröthe klar.
In deinm Namn ich erstehe,
Wenn der schön Sonnen Glanz
Ich vor leuchten ersehe,
Ergeb mich dir, Herr, ganz.

---

[1] 1630: Nachts.

249. b. Abend-Gesang.

Andreas Gryphius.

1663/64.

Aus dem Nürnberger Gb. von 1676 p. 891. 892. Der Name des Dichters über dem Liede. — Dasselbe findet sich noch Nürnberg, Feuerlein 1690 p. 850; P. P. M. 1690. 4. p. 161. 1698 p. 115 und in den folgenden größeren Ausgaben; Schleusingen, Hertz-Altar 1700 p. 57; Carlsruhe 1762 p. 371

Mel.: Nun lob mein Seel den Herren.

1. In deinem Namen schließe
Ich dieses Tags Mühseligkeit,
O Höchster, und begrüße
Dich umb den Port der Sicherheit.
In deinem Namen gebe
Der Welt ich gute Nacht;
Hilf, daß mich nicht erhebe
Ihr ausgeschminkte Pracht.
In deinem Namen gehe
Ich in mein Schlafgemach.
Schau ab von deiner Höhe
Und wende Leid und Schmach!

2. In deinem Namen danke
Ich deiner milden Himmels-Gunst;
Gib, daß mein Herz nicht wanke,
Entsteck in mir die heilge Brunst.
In deinem Namen klinget
Mein Mund und Saitenspiel,
In dem der Geist sich schwinget
Nach jenem Freuden-Ziel.
In deinem Namen bitte
Ich, Herr, vergib die Schuld!
Sei indenk deiner Güte
Und trag mit mir Geduld.

3. In deinem Namen schlafe
Ich Angst- und Sorg- und Kummer-los;
Wend ab verdiente Strafe,
Sei umb mich, Herr, ein festes Schloß.
In deinem Namen traue
Ich deinem Schutz die Nacht;
Daß mir vor gar nichts graue,
Schafft deine starke Macht.
In deinem Namen hoffen
Die Sinnen auf dein Heil;
Ach halt dein Augen offen,
Zubrich des Satans Pfeil!

4. In deinem Namen sinne
Ich nach der schönsten Ewigkeit,
Die ich recht lieb gewinne,
Weil hier nur Marter, Angst und Streit.
In deinem Namen blicke
Der Tag mich wieder an,
Daß ich mein Werk beschicke,
Wo ich was wirken kann.
In deinem Namen gehe
Mein Thun und Wünschen aus,
Damit ich hier bestehe,
Dort einzieh in dein Haus.

---

250. a. Gesang umb Erhaltung der Lehre und Kirche Gottes.

Josua Stegmann?

Aus Jos. Stegmanns Hertzen-Seufftzer. Lüneburg, 1630. 12. p. 307—309. In J. Staden Haus-Musik. Theil IV. 1628 Nr. XI. findet sich eine Composition des Liedes.

Mel.: Geduld, die solln wir haben.

1. Erhalt uns, Herr, dein Lehre
In dieser letzten Zeit;
Dein Reich bei uns vermehre,
Wärs auch dem Satan leid.
Die Richtschnur unsers Glaubens,
Der Hoffnung Cynosur,
Den Compaß unsers Lebens
Bewahr uns für und für.

2. Erhalt uns, Herr, dein Ehre,
Breit aus dein Lob und Preis,
Viel Leut zu dir bekehre,
So weit der Sonnen Reis,
Daß sich dein Ruhm ergieße,
Wie Nilus läufet an,
Wie des Euphratis Flüsse,
In der Erndt der Jordan.

3. Erhalt uns, Herr, dein Kirche,
Die Stadt, von dir gebaut
Auf dem heiligen Berge,
Da man dein Ehre schaut.
Ihr Häupt, König, Schutzherre,
Ihr Maur und Wall du sei;
Laß kommn der Engel Heere,
Die sie bewahren frei.

4. Erhalt uns, Herr, dein Heerde,
Erkaufet durch dein Blut,
Daß sie beschützet werde
Durch dich, den Hirten gut.
Dein Hirtenstab uns leite,
Dein Hirtnsalb uns curir,
Dein Hirtenhand uns weide,
Dein Hirtenpfeif uns führ.

5. Erhalt uns, Herr, dein Erbe,
Dein Tempel und Heiligthum;
Dein Feur und Rauch nicht sterbe,
Das Opfer sei dein Ruhm.
Dein Himmelbrod uns speise,
Dein Priesterschmuck uns zier,
Dein Bundslad uns vorreise,
Dein Gesetz uns regier.

6. Erhalt uns, Herr, dein Wahrheit,
Die Kraft, so selig macht,
Den [1] Spiegel deiner Klarheit
In dieser Irrthumsnacht,
Daß uns dieser Brunn tränke,
Der Himmelsthau uns netz,
Dieser Wegweiser lenke,
Der Liebschmack uns ergetz.

7. Erhalt uns, Herr, dein Häuflein
Auf diesem Meer der Welt,
Stehe bei deim Kirchenschifflein,
Daß es nicht werd gefällt,
Treib fröhlich das Gewerbe
Der wahrn Gottseligkeit,
Mit volln Segeln [2] ererbe
Den Port der Seligkeit.

---

250. b. Gesang vom Wort Gottes und der Christlichen Lehre.

Andreas Gryphius.

1663/64.

Aus dem Nürnberger Gb. 1676 p. 924. 925. Der Name des Dichters steht über dem Liede. Die hier und da vorkommende Chiffre A. G. hat Veranlassung gegeben, daß das Lied fälschlich zuweilen Adam Gretgen beigelegt worden ist. Vergl. Wetzel Hymnop. I. p. 350 (der über das frühere Vorkommen des Liedes ganz falsche Angaben macht) und Bunsen 1833 p. 881. — Das Lied findet sich noch Nürnberg, Feuerlein 1690 p. 881; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 919. 1694 p. 957; P. P. M. 1690. 4. p. 933 (1698 und in den folgenden Ausgaben nicht); Crüger-Sohr von Arcularius bei Wust 1693 p. 964; Breslau, Neumann erst 1738 p. 458 (als Ersatz für das seit dem Jahre 1662 (s. Ehrhardt Presbyterologie I. p. 139) verpönte Lied: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort), Brieg 1730 p. 363. 1734 p. 363. 1746 p. 343, Oels 1735 p. 253. 1754 p. 271, Hirschberg, Adolph erst 1752 im neuen Anhang p. 769, Thebesius 1744 p. 344, Breslau, Burg 1744 p. 508 u. s. f., Graß-Burg 1748 p. 569, Liegnitz 1747 p. 611, Luckau, Adami 1748 p. 538, Jauer 1750 p. 545. 1752 p. 612. 1771 p. 612; Dresden, Börner (nicht 1709, aber) 1738 p. 540, Reibersdorf erst 1737 p. 962, Freyberg 1738 p. 475, Zwickau, Schuster p. 311, Altenburg 1768 p. 642, Leipzig, Hofmann p. 436, Pretzsch, Marperger 1725 p. 711; Halle, Freylinghausen 1714 p. 286 (in dem Auszuge nicht enthalten), Quedlinburg 1734 p. 325, Cöthen 1733 p. 255; Naumburg, Schamelius (nicht 1737, aber) 1756 p. 570, Schleusingen 1701 p. 291. 1745 p. 308, Arnstadt, Olearius 1737 p. 279, Sondershausen 1738 p. 290, Zeitz 1736 p. 284, Weimar 1744 p. 221, Rudolstadt 1734 p. 187, Saalfeld 1749 p. 393, Coburg 1735 p. 1036 im Anhange; Herborn 1756 p. 188; Lengsfeld 1717 p. 1161; Bremen 1753 p. 171; Königsberg, Quandt p. 118.

Mel.: Geduld, die solln wir haben.

1. Erhalt uns deine Lehre,
Herr, zu der letzten Zeit;
Erhalt Dein Reich, vermehre
Dein edle Christenheit;
Erhalt standhaften Glauben,
Der Hoffnung Leit-Stern Strahl!
Laß uns dein Wort nicht rauben
In diesem Jammerthal.

2. Erhalt dein Ehr und wehre
Dem, der dir widerspricht;
Erleucht, Herr, und bekehre,
Allwissend ewigs Licht,
Was dich bisher nicht kennet.
Entdecke doch der Welt,
Der du noch nicht genennet,
Was einig dir gefällt.

---

[1] 1630: Dein. [2] 1630: Siegeln.

3. Erhalt, was du gebauet
Und durch dein Blut erkauft,
Was du dir hast vertrauet,
Die Kirch, auf welch anlauft
Der grimme Sturm des Drachen.
Sei du ihr Schutz und Wall,
Daß, ob die Welt will krachen,
Sie nimmermehr verfall.

4. Erhalt, Herr, deine Schafe;
Der grimme Wolf kommt an.
Erwach aus deinem Schlafe,
Weil niemand retten kann
Ohn dich, du großer Hirte.
Leit uns auf gute Weid,
Treib, nähr, erfreu, bewirthe
Uns in der wüsten Heid.

5. Erhalt uns, Herr, dein Erbe,
Dein werthes Heiligthum;
Zureiß, zuschmeiß, verderbe,
Was wider deinen Ruhm.
Laß dein Gesetz uns führen,
Gönn uns dein Himmel-Brot,
Laß deinen Schmuck uns zieren,
Heil uns durch deinen Tod.

6. Erhalt und laß uns hören
Dein Wort, das selig macht,
Den Spiegel deiner Ehren,
Das Licht in dieser Nacht,
Daß dieser Brunn uns tränke,
Der Himmels-Thau uns netz,
Daß diese Richtschnur lenke,
Der Honigseim ergetz.

7. Erhalt in Sturm und Wellen
Dein Häuflein; laß doch nicht
Uns Wind und Wetter fällen.
Steur selbst dein Schiff, und richt
Den Lauf, daß wir erreichen
Die Anfurt nach der Zeit,
Und hilf uns Segel streichen
In selger Ewigkeit.

---

251. Andächtige Seufzer einer gläubigen Seele vor der Communion.

Josua Stegmann?

Aus Jos. Stegmanns Buch: Ernewerte Hertzen-Seufftzer. Lüneburg, 1630. 12. p. 561—563. Eine Melodie ist nicht angegeben.

1. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ,
Die Christenheit dich preist;
Dein Güt nicht auszusprechen ist,
Die du an uns beweist.

2. Ein Tisch du uns bereitet hast
Von deinem Leib und Blut
Und ludest uns aus Lieb zu Gast;
Das kommt der Seel zu gut.

3. Ich bitt durchs bitter Leiden dein
Vons Herzen Innigkeit,
Laß mir die Speise gedeihen
Zu meiner Seligkeit.

4. Vereinig mich, o Herr, mit dir,
Daß ich dein ewig bleib;
Komm in mein Herz und wohn in mir,
Daß mich nichts von dir treib.

5. Und weil du hast ein Losament
Mit gutem Wolbedacht
Für deinen bittern Tod und End
Uns alln zu gut gemacht,

6. Darin du uns aus treuem Muth
Mit deines Vaters Rath
Bescheiden hast das große Gut,
Das man im Himmel hat,

7. So bitte ich nach der Gnade dein,
Schanz mir dein Güter zu
Und schreib mich auch zum Erben ein,
Daß ich hab ewig Ruh.

8. Dein Schutz wollst du versichern mir
Durch dies dein Testament,
Daß ich dein Hulde nicht verlier
Und treu bleib bis ans End.

9. Laß mich ein guter Tischgast sein,
Daß ich dies treue Pfand
Empfang zu Trost der Seelen mein;
So ists wol angewendt.

10. Behüt, daß ichs mißbrauche nicht,
Darzu recht würdig sei,
Und es nicht nehme zum Gericht;
Hilf, daß mirs wol gedeih.

11. Gib Gnad, daß ich mich prüfe recht,
Mich meiner Sünden schäm
Und dir anhang im Glauben schlecht,
Nach dir mich stets bequem.

12. Verleih, daß ich mein Lebenlang
Für all dein Güt und Gnad
Dir sag von ganzen Herzen Dank
Und dir dien früh und spat.

13. Am letzten End an mich gedenk,
Nimm hin der Sünden Last;
Im Himmel mir das Erbtheil schenk,
Welchs du erworben hast.

14. Laß mich zu dir ins Himmels Saal
Eingehn zur Herrlichkeit,
Daß ich mit dir das Abendmal
Genieß in Ewigkeit.

---

252. Vom heiligen Abendmal.

Andreas Gryphius.

1663/64.

Aus dem Nürnberger Gesangb. 1676 p. 757. 758. Der Name des Dichters über dem Liede. — Es findet sich noch Nürnberg, Feuerlein 1690 p. 723; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 536. 1694 p. 558, in den neu collig. Gesängen von der Buß, Beicht und h. Abendm. (o. O. u. J., vor 1690) p. 321.

Mel.: Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich.

1. Herr Jesu Christe, Brunn der Güt,
Wer ist, der recht betracht
Dein Lieb- und Gnaden-reich Gemüth,
Das alles wol gemacht!

2. Du hast uns einen Tisch zuletzt,
Du, deiner Glieder Schutz,
Mit deinem Fleisch und Blut besetzt
Zu unserm Heil und Nutz.

3. Herzliebster Bräutgam! Ach verleih,
Daß ich mich recht bereit,
Daß dieses heilge Mal gedeih
Zu meiner Seligkeit.

4. Vereinge mich, mein Licht, mit dir,
Daß ich stets in dir bleib.
Komm in mein Herz und wohn in mir,
Daß dich nichts von mir treib.

5. Und weil du dieses dein Gestift
Mit gutem Wolbedacht
Vor deinem Tod nach Laut der Schrift
Uns hast zu gut gemacht,

6. In welchem du voll heißer Brunst
Mit deines Vaters Rath
Beschieden hast aus bloßer Gunst
(O höchste Wunder-That!)

7. Die reichsten Schätze, die nicht Welt,
(Doch, was geht sie uns an?)
Ja, nicht, was in des Himmels Zelt
Nach Würden schätzen kann,

8. So bitt ich, um dein Kreuz und Pein,
Schreib mir auch etwas zu;
Schreib mich als deinen Erben ein
Zu[1] meiner Seelen Ruh.

9. Versichre mich, o meine Zier,
Durch dein durchbohrte Händ,
Daß ich nicht deine Huld verlier
Bis an mein seligs End.

10. Gib, daß ich selber geh in mich,
Mich meiner Sünden schäm,
Recht prüf und alsdann grüße dich
Und dies Pfand würdig nehm.

11. Gib, daß ich nicht ohn Hochzeit-Kleid
Unwürdig zu dir dring
Und selbst nach meinem Seelen-Leid
Und Erzverderben ring.

12. Weh diesem, der ihm sein Gericht
Versichert durch dies Pfand!
O selig, dem dein Mund verspricht
Hierdurch das Vaterland!

13. Verleih, daß ich, weil ich hier steh,
Mit immer-neuem Dank,
Mein Heiland, dir entgegengeh
Vor diese Speis und Trank.

14. Und wann ich nun mein Augen schließ
Und aus der Welt hinfahr,
So hilf, daß ich dich selig grüß
Mit der durchläuchten Schar,

15. Mit welcher ich ins Himmels Saal,
Wie du versprochen hast,
Werd eingehn zu dem Freuden-Mal,
Dein ewig werther Gast.

---

[1] Nürnb.: In.

253. a. Jesus über alles das höchste Gut.

Josua Stegmann?

Aus Jos. Stegmanns Buch: Ernewerte Hertzen-Seufftzer. Lüneburg 1630. 12. p. 605—607. Eine Melodie ist nicht angegeben; doch findet sich eine Composition des Liedes bereits in J. Staden Haus-Musik. Thl. IV. 1628 Nr. IV.

1. Ach wohin soll ich mich wenden,
Weil ich irr geh auf der Erd,
Finde nichts an allen Enden,
Dadurch ich erfreuet werd?
  Ein ander folge falschem Schein,
  Ich halts mit meinem Jesulein.

2. Nach Athen mich nicht verlanget,
Ob schon ihr Lob weit und breit,
Wenn der Helicon gleich pranget
Mit seiner Kunst und Weisheit.
  Ein ander folge falschem Schein,
  Ich halts mit meinem Jesulein.

3. Aufs Glück ich mich nicht verlasse,
Die Glücks Kugel ist unstet,
Die Gunst dieser Welt ich hasse,
Weil sie gar selten geräth.
  Ein ander folge falschem Schein,
  Ich halts mit meinem Jesulein.

4. Was frag ich nach hohem Stande,
Und großer Ehr mannigfalt?
Hab ich gleich keines im Lande,
Bist du doch mein Aufenthalt.
  Ein ander folge falschem Schein,
  Ich halts mit meinem Jesulein.

5. Flög ich gleich ans Glückes [1] Spitzen
Mit Flügeln der Sterblichkeit,
Bald müßt ich herunter sitzen;
Ist doch alles Eitelkeit.
  Ein ander folge falschem Schein,
  Ich halts mit meinem Jesulein.

6. Was hilfts doch viel Güter suchen
Und den theuren Koth, das Geld?
Was ists auf sein Reichthum pochen?
Bleibt doch alles in der Welt.
  Ein ander folge falschem Schein,
  Ich halts mit meinem Jesulein,

7. Wer will, in die Luft mag fliegen;
Mein Ziel streckt sich nicht dahin.
Ich laß mich an dem begnügen,
Das bringet [2] rechten Gewinn.
  Ein ander folge falschem Schein,
  Ich halts mit meinem Jesulein.

8. Nichts ist [3] auf die Freunde [4] bauen,
Gehn ihr gar viel auf ein Loth.
Ehe sollst auf das wilde Meer trauen,
Als auf ein Freund in der Noth.
  Ein ander folge falschem Schein,
  Ich halts mit meinem Jesulein.

9. Sollte [5] ich in Wollust leben
Und dienen der Ueppigkeit,
Müßt ich stets in Aengsten schweben
Und mir machen selber Leid.
  Ein ander folge falschem Schein,
  Ich halts mit meinem Jesulein.

10. Alles das irdisch verdirbet, [6]
Der Anfang das Ende zeugt,
Eines lebet, das ander stirbet,
Bald den Untergang erreicht.
  Ein ander folge falschem Schein,
  Ich halts mit meinem Jesulein.

---

253. b. Jesus-Lied.

Andreas Gryphius.

1663/64.

Aus dem Nürnberger Gsb. 1676 p. 550. 551. Der Name des Dichters über dem Liede. Vorauf geht p. 550 eine eigene Composition, die auch in dem Abdruck Nürnberg, Feuerlein 1690 p. 524 beibehalten ist.

---

[1] 1630: Glücks. [2] 1630: bringt. In der Ausg. Nürnb. 1677 p. 592: Das da bringt. [3] 1630 fehlt ist, welches aus der Ausg. von 1677 ergänzt worden. [4] 1630: Freude. [5] 1630: Sollt. In der Ausg. 1677 p. 592: Sollt ich in Wollüsten leben. [6] 1630: verdirbt.

Jesus ist das höchste Gut
Dort und hier für meinen Muth.

1. Wo, ach! wo werd ich mich hinwenden,
Weil ich auf Erden schwärm und irr?
Ich finde nichts an allen Enden,
Das mein verstrickt Gemüth entwirr.
Ein andrer folge falschem Schein;
Mein höchstes Gut soll Jesus sein.

2. Was soll mich nach Athen verlangen,
Wär auch ihr Lob dreimal so breit?
Es mag der kluge Pindus prangen
Mit seiner weisen Artlichkeit.
Ein andrer folge falschem Schein;
Mein höchstes Gut soll Jesus sein.

3. Sollt ich mich viel aufs Glück verlassen?
Das falsche Glück ist Kugel-rund.
Jetzt liebts, jetzt spielts, jetzt will es hassen,
Jetzt schleußt, jetzt trennt es Schluß und Bund.
Ein andrer folge falschem Schein;
Mein höchstes Gut soll Jesus sein.

4. Was frag ich auch nach hohem Stande?
Je höher Thron, je tiefer Fall.
Wer vor herrscht, liegt jetzt auf dem Sande
Und wird der Eitelkeiten Ball.
Ein andrer folge falschem Schein;
Mein höchstes Gut soll Jesus sein.

5. Laßt Reich und Länder mich gewinnen,
Gesetzt, Europa wäre mein!
Wie lange währts, so heißts: von hinnen;
Dann schließen mich vier Bretter ein.
Ein andrer folge falschem Schein;
Mein höchstes Gut soll Jesus sein.

6. Was hilfts, daß man viel Güter suchet
Und ringt nach theurem Koth, dem Geld?
Viel lassen sich ums Gold verfluchen;
Und bleibt doch alles in der Welt.
Ein andrer folge falschem Schein;
Mein höchstes Gut soll Jesus sein.

7. Wer will, mag durch die Lüfte fliegen,
Mein Ziel erstreckt sich nicht dahin.
Ich bin mit Wind nicht zu vergnügen;
Die Hand voll Ruhms ist kein Gewinn.
Ein andrer folge falschem Schein;
Mein höchstes Gut soll Jesus sein.

8. Sollt ich dann viel auf Freunde bauen?
Wieviel gehn derer auf ein Loth?
Eh ist dem wilden Meer zu trauen,
Als manchem Freund in harter Noth.
Ein andrer folge falschem Schein;
Mein höchstes Gut soll Jesus sein.

9. Sollt ich der Wollust mich ergeben,
Der Ueppigkeit Leibeigner sein?
Verkürzen mein geschwächtes Leben
Durch Liebe-Qual und süße Pein?
Ein andrer folge falschem Schein;
Mein höchstes Gut soll Jesus sein.

10. Was zeitlich ist, das muß verderben,
Was anfängt, rennt nach seinem End,
Was grünt, verwelkt, was lebt, muß sterben;
Das ist der Erden Sonnen-Wend.
Ein andrer folge falschem Schein;
Mein höchstes Gut soll Jesus sein.

---

254. Morgenlied.

Henrich Held.

1643?

Aus dessen Werk: Henrich Heldes Deutscher Gedichte Vortrab Franckfurt an der Oder In verlegung Johan Eichorns witben. 1643. 8. p. 2—6. [Kön. Bibl. zu Berlin.] Der Titel ist Kupfertitel; belehrend in Betreff der Beziehungen des Dichters dürfte sein, daß auf dem unteren Theile desselben Olau und Brieg bildlich dargestellt sind. Die Ausgabe: Franckf. a. d. O., J. Eichorns witben. 1649. 8. [Kön. Bibl. zu Berlin, in meinem Besitz, in Greifswald nach Dähnert I. 888,20145—4485] ist, wie das übereinstimmende Druckfehlerverzeichniß hinter den Gedichten an Held und p. 202 beweist, nur eine neue Publication des ursprünglichen Druckes, doch hat sie einen neuen Kupfertitel. N (eumeister) Specim. Dissert. 1695 p. 48 führt nur den Druck von 1643 an; ihm folgen die meisten Literatoren.

„Auf die Weise des 77. Psalms D. Ambr. Lobwassers.“

1. O du Gott von allen Zeiten,
Ich will deinen Ruhm bereiten,
Meine Stimme steigt empor;
Darumb neige mir das Ohr.
Du bist meine Lust und Freude,
Meines Herzens Trost und Weide;
Stoß mich ja nicht von dir hin,
Weil ich schuldbeflecket bin.

2. Früh soll dir mein Herze singen
Und des Dankes Opfer bringen,
Früh erhöh ich weit und breit
Deinen Schutz und Gütigkeit,
Daß du mich mit deinen Scharen
Ließest fleißiglich bewahren,
Bis daß die betrübte Nacht
Ihren ganzen Lauf vollbracht.

3. Deine himmlische Gesandten,
Welche gleich wie Feuer brannten,
Stunden häufig umb mich her,
Daß ich nächtlich ohn Beschwer
Kunnt im süßen Schlafe liegen,
Und mich nicht des Feindes Triegen
Möchte listig hintergehn
Oder sunst mir widerstehn.

4. Ich bin nu erlöst von Banden
Fröhlich wieder aufgestanden
Und seh an das Morgen Licht,
Wie es durch die Wolken bricht.
Darumb bitt ich dich, mein Leben,
Du kannst mir die Gnade geben;
Hilf, daß ich auch diesen Tag
Dir zur Lust vollbringen mag.

5. Schütze mich für allen Sünden,
Die mich pflegen einzubinden
In des Satans Garn und Strick,
Womit er auf einen Rück
Meiner Seelen bald kann schaden
Und mein Herze so beladen,
Daß es von dir abgewendt
Dich und dein Gebot nicht kennt.

6. Herr, du wollst mich klüglich führen,
Laß mich deinen Richtsteg spüren,
Gib mir deine Weisheit ein;
So werd ich versichert sein,
Daß ich nicht kann von dir weichen
Noch zu andrer Lust gereichen,
Welche dir ein Greuel ist,
Welche du nie auserkiest.

7. Laß mich dir zu Dienste stehen
Und nach deinem Willen gehen,
Daß ich dir mit rechter Treu
In der That auch dienstbar sei.
Laß denselben von mir weichen,
Der mit List mich will beschleichen
Und Betrug hat hinter sich.
O errette gnädig mich.

8. Du bist meine Kraft und Segen,
Straf, o Gott, die allerwegen,
Die mir übel sind gemeint
Und als einer Spinnen feind,
Die mich hinter meinem Rücken
Gänzlich wollen unterdrücken,
Die ohn Ursach in der Noth
Mir nichts wünschen als den Tod.

9. Herr, du bist mein Schloß und Schanze,
Auf den ich all Hoffnung pflanze,
Welcher meine Zuflucht ist,
Den ich mir zum Schirm erkiest.
Laß mich doch allhie auf Erden
Meiner Feinde Spott nicht werden;
Nimm mich mit Erbarmen an,
Denke nicht, was ich gethan.

10. Laß es gut sein und vertragen,
Laß die Bitte dir behagen,
Damit Ruh und guter Stand
Mir noch werde mehr bekannt.
Du wirst mich so sehr nicht hassen,
Noch dein armes Kind verlassen;
Dann dein treues Vaterherz
Fühlt darüber großen Schmerz.

11. Zähme mir auch meine Lippen,
Schütze sie für Unfalls-Klippen,
Daß kein Mensch sich mit der Klag
Ueber sie beschweren mag.
Meine Zunge laß nicht fehlen
Noch ihr dies zur Red erwählen;
Laß mich nicht gedenken dran,
Was mich höchlich reuen kann.

12. Herr, du wirst mein Wächter bleiben
Und den bösen Feind vertreiben;
Du wirst meine Seele mir
Wol bewahren für und für.
Du wirst treulich bei mir stehen,
Wo ich aus und ein soll gehen,
Daß ich heute diesen Tag
Ohne Leid verbringen mag.

13. Ich befehle dir den Schranken[1]
Meiner Sinnen und Gedanken,
Meine Kräfte, meinen Rath,
Mein Gedächtniß, meinen Pfad.
Laß mich nichts ohn dich berühren,
Laß mich nichts ohn dich vollführen,
Sondern was nur dir beliebt,
Was ein rechter Christ verübt.

---

[1] Der Spate im Sprachschatz 1691 p. 1733. 1915 giebt das Wort schon als plur. tant. an.

14. Ich will meine Seel und Leben
In dein Friedens-Gleite geben
Und den schwachen Leib dabei,
Daß ich wol beschirmet sei.
Laß mich deinen Segen spüren
Und befödre mein Studiren;
Gib durch deine große Kraft
Witz, Verstand und Wissenschaft.

15. Endlich wann ich von der Erden
Leblos soll getragen werden,
Wann ich nu zur guten Nacht
Den gesetzten Lauf vollbracht,
Herr, so nimm die matte Seele
Aus der finstern Leibes-Höhle,
Und versetze sie da frei
In das himmlische Gebäu.

---

255. Tröstung des Todes Christi bei seinem Kreuze.

Henrich Held.

1643?

Aus dessen Deutscher Gedichte Vortrab. Franckf. a. d. O. 1643 p. 6—8. Kluge in der Hymnopoeogr. Siles. Dec. I. p. 93 schreibt auf die Autorität eines Schweidnitzer Cantional das Lied dem Benjamin Gerlach zu. Daß hierbei ein Irrthum vorgefallen ist, lehrt die Auffindung des Originals. Vielleicht hat B. G. das Lied in einer seiner Schriften verwendet, ohne den Verfasser zu nennen, und so den Irrthum veranlaßt. Aehnliche Fälle sind nicht selten. — Aufgenommen zuerst Breslau K. u. H. M. 7. A. p. 191 (anonym, mit Angabe der Melodie: O Mensch, schau Jesum Christum an), 8. A. p. 193, 9. A. p. 204, Schweidnitz Scharff 1727 p. 597 (anonym). 1749 p. 260 (mit der Chiffre: B. G.), Hirschberg, Adolph 1741 p. 118 (wie alle Lieder dieses Gsbs. anonym), 1752 p. 108 (anonym), Striegau 1749 p. 410.

1. O Jesu, trauter Seelenfreund,
O wahrer Mensch und Gott,
Hier sieht man, wie du uns gemeint
In deiner Angst und Noth,
Die dich an unser Statt
So hart gedrungen hat.

2. Dein Armen hast du ausgestreckt
Und willst die Sünder-Schar,
Die voller Uebelthaten steckt,
Umbfangen ganz und gar.
Dein bleicher Mund neigt sich
Zum Küssen williglich.

3. Ach! wie das Herz eröffnet ist
Für großer Liebes-Brunst
Und weiset, wie es uns erkiest
Aus lauter Gnad und Gunst;
Des ganzen Leibes Pein
Muß die Erlösung sein.

4. Das schöne rosenfarbe [1] Blut,
So aus der Seiten rinnt,
Ist unsrer Seelen höchstes Gut,
Woraus sich nichts entspinnt
Als Fried und Sicherheit,
Als Heil und Seligkeit.

5. Die Dörner umb das heilge Haar
Verehren uns die Kron
Und machen also offenbar
Den schwer-erworbnen Lohn,
Der in der Ewigkeit
Den Frommen ist bereit.

6. Die Handschrift ist hinweg gethan,
So uns zu wider war,
Und Gott nimmt uns zu Erben an
Von nu und immerdar;
Der Teufel wird verjagt,
Der uns stets angeklagt.

7. Mein Jesu, deiner Wunden Roth
Und tröstlichs Angesicht
Sei mir in meiner Sterbens-Noth
Des Lebens Zuversicht,
Und laß mir deine Pein
Die letzte Tröstung sein.

---

[1] In der Zeit des Dichters war der Fehler: rosenfarbe für rosinfarbe schon gewöhnlich. Daher ist er nicht verbessert worden.

256. Danklied.

Henrich Held.

1643?

Aus dessen Deutscher Gedichte Vortrab. Franckf. a. d. O. 1643. 8. p. 8—10.

1. Hab ich jemals deine Güte
Und dein väterlichs Gemüthe,
O höchster[1] Gott, gerühmt,
Gleich wie es sich geziemt,
So steht billig itzt zu preisen,
Was du willt an mir beweisen.

2. Kommt und spielet auf den Saiten
Seine Thaten aus zu breiten;
Ich will mit ganzer Macht
Des Herren Namens Pracht
Auch in allen andern Sachen
Bei den Menschen kündig machen.

3. Wo der Tag Berg aufwärts steiget
Und wo er sich seewärts neiget,
Da muß sein Name stehn
Und nimmermehr vergehn;
Er erweiset seine Werke
Durch die große Macht und Stärke.

4. Satzt du nicht, o Herr der Herren,
Allen Unfall weit und ferren,
Der mich auch fast umbfing
Und auf der Scheitel hing,
Daß er itzo ganz entwichen,
Der so plötzlich kam geschlichen?

5. Ich begunnte schon zu sinken,
Gleichsam als ich wollt ertrinken
In dieser tiefen Noth;
Jedennoch half mir Gott
Und ergriff mich bei den Händen,
Solches Drangsal ab zu wenden.

6. Wie ein Vogel an den Flüssen,
Wann er aus dem Garn entrissen,
Nicht mehr die Schlingen acht,
So sing ich dessen Macht,
Welcher mich, da ich gefället,
Stracks auf freien Fuß gestellet.

7. Wär er mir nicht bei gesprungen
Und die, so auf mich gedrungen,
Nicht hätte hin gewürgt
Noch mich bei sich gebürgt,
Hätt auch jemand für mein Leben
Ein verdorrtes Aas gegeben?

8. Darumb auf, auf, meine Seele,
Fleug hinaus aus dieser Höhle,
Fleug deinem Retter zu,
Der mit gewünschter Ruh
Dich verlaßne will umbringen;
Auf, du mußt ein Danklied singen.

---

257. Aus dem Job am 1. Cap.

Henrich Held.

1643?

Aus dessen Deutscher Gedichte Vortrab. Franckf. a. d. O. 1643. 8. p. 18. 19.

1. Können wir den Wolstand tragen,
Wann uns Gott viel Freuden schickt,
Warumb wollen wir verzagen,
Wann der Wehstand uns bestrickt,
Welchen unsre Missethat
Tausendmal verursacht hat?

2. Niemand bringet güldne Gaben
Mit sich auf dies Jammerthal;
Was wir umb und an uns haben,
Reuchet nur nach Kreuz und Qual.
Also elend, nackt und bloß
Kömmt man aus der Mutter Schoß.

3. Wann wir unsre Zeit und Leben
Nach der Welt verfluchten Pein
Wieder sollen über geben
Durch ein seligs Stündelein,
Tragen wir auch nichts davon;
Alles bleibt der Welt zu Lohn.

---

[1] Im Orig.: höster.

4. Er, der uns mit Segen füllet,
Welcher aus der milden Hand
Als ein reicher Brunnen quillet,
Wechselt oftmals unsern Stand
Und beschert vor Ueberfluß
Armuth, Mangel und Verdruß.

5. Drumb sei Gott von Tag auf Tagen
Und von aller Zeit auf Zeit
Ewigs Rühmen und Lobsagen;
Preis sei Gott in Ewigkeit,
Der uns in der Zucht noch hält,
Wie und wann es ihm gefällt.

---

258. Hier haben wir keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir.

Henrich Held.

1643?

Aus dessen Deutscher Gedichte Vortrab. Franckf. a. d. O. 1643. 8. p. 19. 20.

1. Auf, du Bürgerschaft der Frommen,
Sei bemüht, dahin zu kommen,
Wo du nicht mehr flüchtig bist,
Wo du weit von Teufels-Netzen,
Von Verfolgung, Schwert und Zwist
Dich einmal zur Ruh kannst setzen.

2. Hier ist kein beständig Leben.
Wer will an dem Eiteln kleben
Und so hart verpicht drauf sein?
Sind die bitter heiße Thränen
Mehr denn güldner Sonnen-Schein,
Wo sich Herz und Sinn hin sehnen?

3. Auf dem ganzen Bau der Erden
Mag kein Ort gefunden werden,
Weder Auf- noch Nieder-Gang,
Da man stete Wohnung findet;
Ohne die der Hellen Zwang
Christus dir bei Gott gegründet.

4. Auf, du Bürgerschaft der Frommen,
Denke bald hinein zu kommen
In die wunderschöne Stadt
Zu den starken Himmels-Helden.
Du mußt Gottes Wunderthat
Auch durch süßen Ruhm vermelden.

5. Da, da kannst du Ruhstatt haben
Und die matte Seele laben
Nach der sauren Wanderschaft.
Da sind Himmel-süße Freuden,
Trost, Erquickung, starke Kraft,
Wo dich Gott will hinbescheiden.

6. Wol euch, die ihr, wie die Sonne,
Mit den Strahlen seiner Wonne
Dorte sollt verkläret gehn
Und für seinem Richter-Throne
Voller Lust und Jauchzen stehn
Mit der unverwelkten Krone.

---

259. Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Henrich Held.

1643?

Aus dessen Deutscher Gedichte Vortrab. Franckf. a. d. O. 1643. 8. p. 20—22.

1. Christe, unsre Zuversicht,
Leih dein hell-gestrahltes Licht,
Welches uns den Weg kann weisen,
Wie man auf der wilden See
Dieser Welt in Angst und Weh
Sicher auf dich zu soll reisen.

2. Leite selbst mit eigner Hand
Unser Schifflein an das Land;
Laß den ungeheuren Wellen
Durch dein Kreuz gesteuret sein.
Sonsten dringt die Fluth hinein,
Die uns senkt in Schlund der Hellen.

3. Dann der Wellen stolzes Heer
Wirft uns über Bord und Meer.
Herr, du stehst am trucknen Lande
Und wirst unserer Gefahr,
Die uns dränget, wol gewahr;
Reiß uns aus dem Jammer-Stande.

4. Zeuch durch deines Kreuzes Kraft
Uns, die wir gar hart verhaft,
Aus dem wüsten Ungewitter;
Schick uns deinen Trost herzu,
Der allein mit sanfter Ruh
Stärkt die Schwachheit der Gemüther.

5. Gleichsam als den Morgenstern
Sehen wir dein Heil von fern,
Ob gleich selten ohne Thränen,
Welcher an dem Himmels=Port
Auf uns wartet fort für fort
Durch ein lieb=begierigs Sehnen.

6. Neige bald dein treues Ohr,
Christe, deiner Schar hervor;
Hilf, dann diese sind wir eben,
Welche durch dein theures Blut
Ewig dein erworbnes Gut,
Ob wir schon als Pilger leben.

7. O du lang=gewünschtes Heil,
Denk an deiner Christen Theil;
O du Hoffnung aller Enden,
Welche nur die weite Welt
Weit in ihren Armen hält,
Laß uns bald bei dir an lenden.

8. Gib, auf daß wir zwischen Noth
Und dem stets bereiten Tod
In dem rechten Mittel rennen,
Und dann mit standhafter Brust
Ohne Schiff= und Waar=Verlust
Dich, den wahren Port, erkennen.

---

260. Spare deine Buße nicht bis du krank wirst.

Henrich Held.

1643?

Aus dessen Deutscher Gedichte Vortrab. Franckf. a. d. O. 1643. 8. p. 22. 23.

1. Ach! ach! Wo soll ich jtzund leben?
Wo nehm ich meine Flucht doch hin?
Es steht erschüttert Herz und Sinn.
Wer mag mir schnelle Flügel geben,
Daß ich mich auf der Ruhstatt Bahn
In vollem Segel schwingen kann?

2. Ach! Das Gewissen will erliegen,
Der Sünden unerhörte Last
Hat mich so grausam angefaßt,
Daß ich nicht weiß, wo Rath zu kriegen.
Die Helle sperrt den Rachen auf,
Und dahin such ich meinen Lauf.

3. Doch weil die Gnaden=Zeit verhanden
Und ich mich noch bekehren kann,
So tret ich auf der Reue Bahn
Und werfe meine Sünd und Schanden
Von mir so weit und fernen hin,
Als ich von Ost und Süden bin.

4. Ich will zu Gottes Flügeln kriechen
Mit Herzens=Seufzen, und mit Flehn
In steifem Glauben auf ihn sehn.
Mein Aufenthalt ist nie gewichen,
Wann mein zerknirschter Sinn und Geist
Das innerliche Leid aufweist.

5. Er läßt sein Heil vom Himmel blicken,
Die Gnaden=Thür ist aufgethan.
Er hat die schöne Friedens=Fahn
Schon aufgesteckt; ich soll mich schicken
In seine Wohnung ein zu gehn,
Wo alle fromme Seelen stehn.

6. Nu, ich will auch auf süßen Saiten
Die Himmel=breite Gütigkeit,
Die mich in Krankheit hat erfreut,
Recht dankbar wissen auszubreiten,
So weit dies große Rund der Welt
Erstreckt sein großes Wunderfeld.

---

261. Als er großer Gefahr entgangen.

Henrich Held.

1643?

Aus dessen Deutscher Gedichte Vortrab. Franckf. a. d. O. 1643. 8. p. 26. 27.

1. Mein Gott und Retter, ich erscheine
Jtzund für dir in der Gemeine,
Die du vor langer Ewigkeit
Besonders hattest aus gelesen,
Und rühme billig allerseit
Dein allermächtigst Thun und Wesen.

2. Wer wollte dir nicht Beifall geben,
Daß deine Macht müss ewig schweben,
Daß diese nur die stärkste sei?
Du bist der Held, durch den wir kriegen,
Und glauben dieses auch hiebei,
Daß du der seist, durch den wir siegen.

3. Will je ein Feind das, was wir nisten,
Mit seinem Toben uns verwüsten,
So stehet deine Rechte vor,
Daß uns das kleinste nicht kann rühren.
Hebt sich der Teufel gleich empor,
Wird uns dennoch kein Fall verführen.

4. Wer dir, so bald er wird geboren,
Hat unter deine Fahn geschworen,
Denselben schützt du auch fürwahr,
Wann er nur fest im Glauben stehet.
Denselben fleucht Tod und Gefahr,
Der stets auf deinen Wegen gehet.

5. Ach Gott, mein Schild, war nicht mein Leben
Des Todes Rachen schon ergeben,
Nur daß der Schlund es fassen sollt?
Jedennoch, o der großen Gnaden,
Hat deine Güte nicht gewollt
Mich mit dem Unfall zu beladen.

6. Mein Feind ließ ihm sein Schwert gleich wetzen,
Stracks meiner Seelen nach zu setzen;
Dein Heer der Engel aber kam,
Mich schützlich von ihm zu begleiten,
Damit ich keinen Schaden nahm
Zur rechten, noch zur linken Seiten.

7. Wer wollte dann die Macht nicht preisen
Und dir dafür nicht Ruhm erweisen?
Fallt ihm mit diesem Lobe bei
Ihr, die ihr seine Macht empfindet,
Daß er allein der stärkste sei,
Den man hier und dort oben findet.

262. Gehe hin und sündige nicht mehr.

Henrich Held.

1643?

Aus dessen Deutscher Gedichte Vortrab. Franckf. a. d. O. 1643. 8. p. 28. 29.

1. Weil du nu mehr, liebe Seele,
Aus des Todes Mörder-Höhle
Mit Gewalt gerissen bist,
Nimm in Acht des Teufels List,
Daß du ja mit seinen Stricken,
Die er durch die weite Welt
Hat unsichtbarlich gestellt,
Dich nicht wieder läßt berücken.

2. Welcher Hecht den Ham geschmecket,
Wird zum Anbiß abgeschrecket;
Und ein Zeisig fleucht das Feld,
Wo man ihm ein Garn gestellt.
Also mach es auch und meide,
Was dich erst verführet hat;
Tritt nur auf des Herren Pfad,
So entgehst du allem Leide.

3. Wo du hinter deinen Rücken
Itzt die Augen hin willst schicken,
Wirst du allda der Gefahr,
Die dich wärmte, recht gewahr.
Schaue doch des Teufels Ketten
Und der Fessel hartes Band,
Womit du an Fuß und Hand
Scheußlich bist herein getreten.

4. Wie kömmt dir des Todes Schatten,
Wo du warest hingerathen,
Itzt in deinem Sinne vor?
Hebst du ihn auch noch empor?
O, das Licht mit Donner-Schallen,
Wie es in dein Herze kam
Und dich dieser Nacht benahm,
Wird der Seelen mehr gefallen.

5. Sei auch dankbar von Gemüthe
Für die Gnaden-reiche Güte,
Die der werthe heilge Geist
Deinem Drangsal hat beweist.
Mach es, wie Gefangne pflegen,
Die sich, wann sie frei gemacht,
Voller Demuth, ohne Pracht
Zu des Siegers Füßen legen.

6. Drumb ohn andere Gedanken
Fleug aus deinem leichten Schranken.
Du mußt, liebe Seele, nun
Gleichfalls einen Fußfall thun
Und bei Leibe nicht gedenken,
Deine Kunst und starke Macht
Habe dies zu Wege bracht,
Gott will dir das Leben schenken.

263. Advent-Lied.

Henrich Held.

Aus dem bei Nr. 135 angegebenen defecten Exemplar von Joh. Crügers Praxis Pietatis Melica von 1659 p. 170. 171. [Im Besitze des Herrn Licentiaten Dr. Schneider zu Berlin.] Unter dem Liede steht: „Henrich Helt." In meiner Ausgabe der P. P. M. von 1656 ist es noch nicht enthalten. Die Quelle für dieses Lied und die übrigen, die dem Dichter in Gbb. beigelegt werden, habe ich nicht auffinden können. In seinem Vortrab sind sie (trotz der Versicherung Kochs I. p. 226) nicht enthalten. Neumeister l. c. 1695 p. 48 führt von ihm noch an: Ejusdem Poetische Lust und Unlust libello Satyrico, Hanß-Wurstẽn / praefationis loco est praefixa. Ihm folgen ohne eigne Forschung Wetzel u. a., zu denen auch Kirchner 1771 p. 20 mit seiner durch nichts begründeten Angabe gerechnet werden muß, daß die Poetische Lust und Unlust in Franckf. a. d. O. 1643. 8. erschienen sei. So wenig es mir möglich gewesen ist, die Existenz dieses Buches in Erfahrung zu bringen, eben so wenig weiß ich, ob die im Michaelis-Meßcatalog 1661 angeführte Schrift: „Herr Heinr. Helds hinterlassene neu erfundene Prosodia. Stargardt bei Jacob Henning." wirklich erschienen oder noch irgendwo erhalten ist. Die letztere Angabe lehrt wenigstens, was bisher nicht bekannt war, daß Held vor 1661 hingeschieden sei, so daß der vorliegende Abdruck unseres und der beiden nächsten Lieder wol noch an sein Lebensende heranstreift. Vergl. die Vorbemerkung zu Nr. 266. 268. — Aufgenommen Crüger 1661 p. 134 u. f. f., Crüger von Starcke c. 1664 p. 164, von Wust 1666 p. 155, von Sohr (nicht 1668, aber) 1676 p. 198. 1680 p. 153. 1693 p. 209, Sohr Vorschm. 1683 p. 24; Stettin 1671 p. 95; Leipzig, Olearius 1671 p. 477, Vorrath 1673 p. 15, Quirsfeld 1679 p. 18; Königsberg 1675 p. 18; Nürnberg, Saubert 1676 p. 3, Feuerlein 1690 p. 2; Leutschau 1679 p. 174; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 74. 1694 p. 76, Hamburg 1689 p. 135, Riga 1695. 1700 p. 1045, Jever 1699 p. 6; Berlin, Porst 1728 p. 37, Rüdiger 1725 p. 128, Brandenburg 1735 p. 3, 1763 p. 3, Prenzlau 1743 p. 61, Züllichau, Steinbart 1744 p. 39; Breslau, Neumann erst 1738 p. 276, Brachvogel erst 1734 p. 254, Oels 1716 p. 123, Lübben Adami erst 1726 p. 86, Lauban, Bequ. Gsb. 1724 p. 3, Züllichau 1729 p. 190, Glogau 1735 p. 50, Cotbus 1739 p. 53, Hirschberg, Adolph 1741 p. 3, Thebesius 1744 p. 138, Breslau, Burg 1744 p. 250 u. f. f., Grünberg 1744 p. 6, Liegnitz 1747 p. 31, Luckau 1748 p. 93, Lauban 1749 p. 12, Jauer 1750 p. 20 u. f. f., Görlitz 1753 p. 31, Oels 1754 p. 139, Landeshut 1777 p. 69; Dresden, Börner (nicht 1709) 1738 p. 9, Zimmermann 1726 p. 40, Reibersdorf 1726. 1737 p. 95, Zittau, Grünwald (nicht 1714) 1738 p. 7, Löbau 1735 p. 71, Camenz 1755 p. 21, Chemnitz 1713 p. 5, Freyberg 1738 p. 86, Zwickau, Schuster p. 5, Plauen 1750 p. 5, Altenburg 1768 p. 35, Schleiz 1783 p. 131, Leipzig 1730 p. 3, Hoffmann p. 104, Wittenberg, Ulich 1713 p. 2, Pretzsch, Marperger 1725 p. 2; Halle, Freylinghausen 1704 p. 4 (mit dem Anfange: Gott sei Dank in aller Welt, der sich aus Freyl. weiter verbreitet hat), Stadtmin. 1744 p. 32, Struensee 1757 p. 63, Merseburg 1721 p. 16, Nordhausen 1713. II. p. 531. 1737 p. 97, Quedlinburg 1734 p. 40, Halberstadt 1740 p. 3, Wernigerode 1746 p. 5, Cöthen 1733 p. 6, Magdeburg, Struve 1738 p. 37, Steinmetz 1749 p. 81, Stendal, Arnold 1709 p. 17, Salzwedel 1741 p. 2; Naumburg, Schamelius 1737. II. p. 48. 1756 p. 65, Sondershausen 1738 p. 8, Gotha 1729 p. 797, Jena 1737 p. 5, Zeitz 1736 p. 117, Saalfeld 1749 p. 11; Onolzbach 1750 p. 55, Nürnberg 1703 p. 80 (in diesem Gb. finde ich zuerst die durch Freylinghausen 1704 verbreitete Aenderung der ersten Zeile). 1719 p. 5. 1750 p. 10. 1753 p. 11, Stuttgart, Hedinger 1713 p. 14, Ulm 1717 p. 35. 1734 p. 7, Landau-Wormbs 1707 p. 59, Carlsruh 1762 p. 4, Herborn 1756 p. 44, Frankfurt a. M. 1731 p. 46; Hersfeld 1727 p. 5, Cleve 1751 p. 2; Aurich 1714 p. 155, Hildesheim 1728 p. 69, Goslar 1731 p. 23, Stift Hildesheim 1748 p. 75, Stade 1760 p. 5, Ellrich 1707 p. 14, Braunschweig 1735 p. 62, Lüneburg 1732 p. 49, Bremen 1753 p. 1, Hamburg 1738 p. 60, Altona 1758 p. 4, Ratzeburg 1725 p. 45, Rostock, Buchb. p. 68; Stettin, Bollhagen p. 74, Danzig 1725 p. 19 u. f. f., Elbing 1746 p. 5, Königsberg, Lilienthal 1723 p. 14, Rogall p. 4, Quandt p. 11; Riga 1741 p. 478; Lissa 1760 p. 17. Vergl. übrigens meine Abhandlung in dem Supplementheft der Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1853 p. 312 ff.

Mel.: Nu komm der Heiden Heiland.

1. Gott sei Dank durch alle Welt,
Der sein Wort beständig hält
Und der Sünder Trost und Rath
Zu uns her gesendet hat.

2. Was der alten Väter Schar
Höchster Wunsch und Sehnung war,
Und was sie geprophezeit,
Ist erfüllt nach Herrlichkeit.

3. Zions Hülf und Abrams Lohn,
Jacobs Heil, der Jungfraun Sohn,
Der wolzweigestämmte Held,
Hat sich treulich eingestellt.

4. Sei willkommen, o mein Heil,
Dir Hosanna, o mein Theil.
Richte du auch eine Bahn
Dir in meinem Herzen an.

5. Zeuch, du Ehrenkönig, ein,
Es gehöret dir allein.
Mach es, wie du gerne thust,
Rein von aller Sünden Wust,

6. Und gleich wie dein Zukunft war,
Voller Sanftmuth, ohn Gefahr,
Also sei auch jederzeit
Deine Sanftmuth mir bereit.

7. Tröste, tröste meinen Sinn,
Weil ich schwach und blöde bin
Und des Satans schlaue List
Sich zu hoch für mir vermißt.

8. Tritt den Schlangenkopf entzwei,
Daß ich, aller Aengsten frei,
Dir im Glauben umb und an
Selig bleibe zugethan,

9. Daß, wann du, du Lebensfürst,
Prächtig wiederkommen wirst,
Ich dir mög entgegen gehn
Und für dir gerecht bestehn.

264.

Henrich Held.

Aus dem defecten Exemplare der Praxis Pietatis Melica Joh. Crügers von 1659 p. 231. 232. Unter dem Liede: „Henrich Helt." Meine Ausgabe der P. P. M. von 1656 enthält das Lied noch nicht. — Aufgenommen von Crüger 1661 p. 183 u. s. f., Nachdr. von Wust 1666 p. 201, von Sohr erst 1675 p. 251. 1680 p. 198. 1693 p. 222, Vorschmack 1683 p. 95; Leipzig, Olearius 1671 p. 538, Vorrath 1673 p. 66, Quirsfeld 1679 p. 73; Königsberg 1675 p. 63; Nürnberg, Saubert 1676 p. 22, Feuerlein 1690 p. 21; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 89. 1694 p. 91; Quedlinburg 1734 p. 66 (stark bearbeitet); Coburg 1735 p. 39; Nürnberg 1703 p. 114; Frankfurt a. M. 1731 p. 688 (stark bearbeitet, wie Quedlinb.); Lemgo 1703 p. 296 (desgl.). 1719 p. 11 (desgl.), Hildesheim 1728 p. 81, Goslar 1731 p. 45 (verändert wie oben), Hannover 1747 p. 40 (desgl.), Stift Hildesheim 1748 p. 89, Ratzeburg 1725 p. 68. Die erste Quelle der mehrfach angezeichneten Veränderung ist vermuthlich ein Hannoversches Gesangbuch aus den letzten Decennien des siebenzehnten Jahrhunderts. Aus Sarnighausen p. 39 ist darüber nichts zu entnehmen.

Mel.: Der Tag der ist so freudenreich.

1. Erheb, du werthe Christenheit,
Dein Herz und Mund mit Freuden
Und opfre Dank in Ewigkeit
Gott für das Licht der Heiden.
Des Weibes Samen ist schon dar;
Messias, der verheischen war,
Ist von dem Himmel kommen.
Gottes Sohn, das höchste Gut,
Hat der Menschen Fleisch und Blut
Allhier an sich genommen.

2. O Bethlehem, du bist nicht klein
In Juda, wie sie sagen.
Denn du hast unser Jesulein
An dieses Licht getragen.
Maria, das erwählte Bild,
Hat unsern Herzog, unsern Schild
Und Trost in dir geboren,
Dessen Ausgang allbereit
Vor der Welt von Ewigkeit
Gewesen und erkoren.

3. Noch ward der Herr Mensch in der Zeit
Und da das Volk der Erden
Gleich dem August muß [1] weit und breit
Zum ersten zinsbar werden.
Und dies that er aus Lieb allein,
Daß Gott möcht unser Vater sein,
Und wir, als seine Brüder,
Hier mit Gott durchaus versöhnt,
Aber dort mit Pracht gekrönt,
Als seines Reiches Glieder.

4. Lob, Ehr und Preis sei Gott gebracht
Auf seinem hohen Throne,
Der mit uns Frieden hat gemacht
In seinem lieben Sohne.
Er senk auch Fried und Trost und Muth
In unsre Seel und Herz und Blut
Durch seine Gnad und Liebe,
Daß des Satans Zank und Neid,
Den er hin und wieder streut,
Uns nimmermehr betrübe.

---

[1] Muß vielleicht verdruckt statt: must d. h. mußt. So Coburg 1735 p. 40.

265. Passionslied.

Henrich Held.

Aus dem defecten Exemplare der Praxis Pietatis Melica J. Crügers vom J. 1659 p. 339—341. Der Name des Dichters steht unter dem Liede. Es ist in der P. P. M. fortgepflanzt 1661 p. 265 u. s. f., Nachdr. von Starcke c. 1664 p. 318, von Wust 1666 p. 275, von Sohr erst 1675 p. 372. 1680 p. 271. (1693 nicht mehr), Vorschmack 1683 p. 304; Janus Pass. Mel. 1663 p. 896; Riga 1664 p. 58. 1695. 1700 p. 134; Stralsund 1665 p. 101; Breslau, K. u. H. M. erst 5. A. p. 928 (anonym) u. s. f.; Leipzig, Olearius 1671 p. 650, Vorrath 1673 p. 202, Quirsfeld 1679 p. 203; Halberstadt 1673 p. 586; Königsberg 1675 p. 191; Leutschau 1679 p. 372; Hanau 1680 p. 301; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 242. 1694 p. 247, Hamburg 1689 p. 267; Freyberg 1693 p. 116; Lübeck 1699 p. 194; Halle, Schubart 1697 p. 126, Halberstadt 1699 p. 166, Berlin 1704 p. 212, 1708 p. 226, Porst 1728 p. 102, Rüdiger 1725 p. 180, Brandenburg 1763 p. 85, Prenzlau 1743 p. 159; Breslau, Neumann 1711 p. 232 u. s. f., Brachvogel 1729 p. 246. 1734 p. 321, Baumann-Straubel p. 67 und im Passionshandbuch (1737) p. 35, Striegau, Weber Kl. Schl. Gb. IX. p. 70, Lübben, Adami erst 1726 p. 208, Brieg (vor 1727) p. 70, Schweidnitz 1727 p. 407. 1749 p. 250, Brieg 1730 p. 242 u. s. f., Sorau 1735 p. 75, Cotbus 1739 p. 134, Hirschberg, Adolph 1741 p. 111, Thebesius 1744 p. 224, Breslau, Burg 1744 p. 349 u. s. f., Graß-Burg 1748 p. 73, Grünberg 1744 p. 172, Liegnitz 1747 p. 1384 in den nachgesammelten Liedern, Luckau 1748 p. 220, Striegau 1749 p. 398, Jauer erst 1752 p. 121 u. s. f.; Dresden, Börner (nicht 1709) 1738 p. 167, Zimmermann 1726 p. 147, Chemnitz 1713 p. 232, Freyberg 1738 p. 278, Zwickau, Schuster p. 162, Plauen 1750 p. 783, Leipzig 1730 p. 76, Hoffmann p. 220; Halle, Freylinghausen 1714 p. 103, Stadtmin. 1744 p. 65, Struensee 1757 p. 124, Eisleben 1731 p. 57, Quedlinburg 1734 p. 121, Halberstadt 1740 p. 87, Wernigerode 1746 p. 82, Magdeburg, Struve 1738 p. 117, Steinmetz 1749 p. 124, Priegnitz 1741 p. 62, Eisenach 1730 p. 76, Gotha 1729 p. 877, Jena 1737 p. 72, Zeitz 1736 p. 652 im Anhange, Meiningen 1725 p. 161, Coburg 1735 p. 154; Stuttgart, Hedinger 1713 p. 243; Carlsruhe 1762 p. 63, Darmstadt 1738 p. 44, Hanau 1723 p. 66, Marburg 1763 p. 141, Lengsfeld 1717 p. 614, Cleve 1751 p. 59, Herford 1750 p. 104; Lemgo 1719 p. 53, Aurich 1714 p. 229, Hildesheim 1728 p. 130, Goslar 1731 p. 188, Hannover 1747 p. 68, Stift Hildesheim 1748 p. 142, Braunschweig 1735 p. 192, Lüneburg 1732 p. 93, Hamburg 1738 p. 94, Altona 1758 p. 55, Ratzeburg 1725 p. 105, Rostock, Buchb. p. 133; Stettin, Vollhagen p. 135; Elbing 1746 p. 59, Königsberg, Lilienthal 1752 p. 64, Rogall p. 97, Quandt p. 63; Riga 1741 p. 60.

Mel.: Christus, der uns selig macht.

1. Jesu, meiner Seelen Licht,
Freude meiner Freuden,
Meines Lebens Zuversicht,
Nimm doch für dein Leiden
Diesen schlechten Dank hier an,
So viel meine Seele
Immermehr dir bringen kann
In der Schwachheithöhle.

2. Ich erwäg es hin und her,
Was dich doch bewogen,
Daß du so viel Herzbeschwer
Hast auf dich gezogen,
Daß du Angst, Gewalt und Noth,
Schläg und Hohn in Banden,
Lästerung und Kreuz und Tod
Willig ausgestanden.

3. Gottes Wolgewogenheit,
Vaterlieb und Güte,
Deine Herzensfreundlichkeit
Und dein treu Gemüthe,
Jesu, hat es ausgebracht,
Daß kein Mensch verzagte,
Wann der Sünden Meng und Macht
Die Gewissen nagte.

4. O du wunderbarer Rath,
Den man nie ergründet,
O der unerhörten That,
Die man nirgends findet!
Was der Mensch, der Erden Knecht,
Trotzig hat verbrochen,
Wird an Gott, der doch gerecht,
Durch und durch gerochen.

5. Meine wilde Schandbegier
Hat dich so zuschlagen;
Diese Krankheit hab ich dir,
Jesu, aufgetragen.
Meine Schuld und Missethat
Hat dich so verbürget,
Bis sie dich auch endlich hat
Unrecht hingewürget.

6. Alle Strafe, der ich war
Tag und Nacht verbunden,
Liegt auf dir nun ganz und gar,
Und durch deine Wunden
Wird uns Fried und Heil gebracht.
Drumb will mir geziemen,
Deine starke Liebesmacht
Ewiglich zu rühmen.

7. Laß doch dieser Sicherheit
Gleichfalls mein Gewissen
Zwischen Angst und Tod und Streit
Kräftiglich genießen.
Ach, ach, meines Herzen Herz,
Wirf durch deine Schmerzen
Meine Schmerzen hinterwärts
Fern aus meinem Herzen.

8. Und wie schnell mein Herz erschrickt
Ueber Straf und Sünden,
So schnell werd es gleich erquickt
Mit den Gnadenwinden.
Jesu, sieh, ich falle dir
Mit zerknirschter Buße
Und mit Besserungsbegier
Glaubenskühn zu Fuße.

9. Nun ich weiß, worauf ich bau
Und bei wem ich bleibe,
Welchem Vorsprach ich mich trau,
Und an wen ich gläube.
Jesu, du bist es allein,
Der mich hält und schützet,
Wann gleich alle Hellenpein
Auf mich scheußt und plitzet.

10. Ich will, weil ich mit dir frei
Werd im Himmel erben,
Herr, in deinen Armen treu
Leben und auch sterben,
Bis man fröhlich sagen wird
Nach den Todesbanden:
Sieh, dein Bräutgam und dein Hirt,
Jesus, ist verhanden.

---

266. Auf Himmelfahrt.

Henrich Held.

Aus dem zweiten Nachdruck von Crügers P. P. M., den Daniel Starcke, Buchhändler zu Stettin, circa 1664 besorgt hat, Nr. 194 p. 364. 365. [Das von mir benutzte Exemplar, dem leider der Titel fehlt und das auch sonst defect ist, befindet sich in der Gymnasialbibl. zu Stargardt in Pommern. Ich verdanke es dem Herrn Director Dr. Zinzow.] Unter dem Liede steht der volle Name des Verfs. Der über demselben befindliche Satz ist anonym. Das dem Starcke vorliegende Exemplar der P. P. M. kann weder die Ausgabe von 1656 noch die von 1659 und 1661 gewesen sein; in keiner derselben steht unser Lied. Es wäre möglich, daß Crüger dasselbe in eine der noch nicht aufgefundenen Ausgaben aufgenommen, später aber wieder fortgelassen hätte. Doch kann es auch im Nachdruck beigefügt sein. Es ist bemerkenswerth, daß eine ganze Reihe von Liedern Helds und ein selbstständiges Werk, die Prosodia, zuerst, wie es scheint, in Pommern auftauchen. Vergl. Wetzel Anal. Hymn. II. p. 271, der das Lied in einem wohl nicht mehr erhaltenen Berliner Gb.: Kleeblätlein vom Jahre 1712 gefunden hat.

1. Jauchzet, lobt und singet,
Daß die Luft erklinget!
Jesus, der den Feind gefällt,
Hat auch den Triumph bestellt,
Als wie ein Held.

2. Er hat, nach dem Schlagen,
Ihn auch Schau getragen.[1]
Teufel, Hölle, Sünd und Tod
Werden selbst in ihrer Noth
Für Schanden roth.

3. Er ist mehr erhöhet,
Als der Himmel stehet.
Nun ist unter ihn gebracht
Engel, Fürstenthum und Macht
Mit Ehr und Pracht.

4. Der Weg ist verspüret,
Der zum Himmel führet.
Jesus, Gottes wahrer Sohn,
Sitzt zur Rechten in der Kron
Auf seinem Thron.

5. Hier will er mit Beten
Emsig uns vertreten,
Bis wir werden in gemein
Nach des Kreuz und Todes Pein
Stets bei ihm sein.

6. O mit was Verlangen
Ist mein Herz umbfangen!
Jesu, komm doch, komm doch bald,
Zeige deines Reichs Gestalt,
Mein Aufenthalt.

[1] S. Koloss. 2, 15.

267. Andächtiges Gebet und Lied zu Gott dem Heiligen Geiste.

Henrich Held.

Aus der zu Nr. 266 angeführten P. P. M. Crügers von D. Starcke um 1664 Nr. 213 p. 397—399. Der Name steht unter dem Liede, dem ein anonymer Satz voraufgeht. Die Ueberschrift ist dem Gb. von Luppius Wesel 1692. I. Nr. 38 p. 71 entnommen, dem das Lied seine Verbreitung zu danken scheint. Bei Luppius steht dasselbe anonym; Wetzel II. p. 213, Kirchner p. 33 Nr. 171 u. A. schreiben es mit Unrecht dem Joach. Neander zu; in den ältesten Ausgaben seiner Bundeslieder befindet dasselbe sich nicht, überhaupt in keiner, die ich gesehen habe. Inhalt und Form entsprechen Helds eigenthümlicher Weise, dem ich dasselbe beizumessen kein Bedenken trage. Die fernere Verbreitung des Liedes beruht auf Halle, Schütz 1697 p. 531, Darmstadt 1698. 1700. 1705 p. 207 (mit einer Composition), Halberstadt 1699 p. 285, Freylinghausen 1704 p. 223 (mit einer Composition). Danach Berlin 1704 p. 275, 1708 p. 479, Porst 1728 p. 202, Rüdiger 1725 p. 247, Brandenburg 1735 p. 238, 1763 p. 137, Prenzlau 1743 p. 267, Züllichau, Steinbart 1744 p. 186; Breslau, Neumann erst 1725 p. 386, Brachvogel erst 1734 p. 409, Baumann-Straubel p. 130, Oels 1716 p. 209 (nur Str. 1. 2. 8. 9), Lauban 1724 Bequ. Gb. p. 257, Lauban, Geistl. u. Liebl. Lieder 1726 p. 133, Brieg 1730 p. 345 u. s. f., Oels 1735 p. 241. 1754 p. 260, Sorau 1735 p. 120, Cotbus 1739 p. 212, Hirschberg, Adolph 1741 p. 172, Thesesius 1744 p. 324, Breslau, Burg 1744 p. 488 u. s. f., Graß-Burg 1748 p. 145, Landeshut 1744 p. 163. 1777 p. 170, Grünberg 1744 p. 263, Liegnitz 1747 p. 390, Lauban (nicht 1749) 1756 p. 991 im Anhange, Striegau 1749 p. 497, Jauer 1750 p. 178 u. s. f., Görlitz 1753 p. 721; Löbau 1735 p. 219, Camenz 1755 p. 194, Freyberg 1738 p. 427, Plauen 1750 p. 168, Altenburg 1768 p. 200, Schleiz 1783 p. 854 im Anhange, Leipzig 1730 p. 139, Hoffmann p. 382; Halle, Stadtm. 1744 p. 521, Struensee 1757 p. 198, Nordhausen erst 1737 p. 228, Quedlinburg 1734 p. 199, Halberstadt 1740 p. 142, Wernigerode 1746 p. 136, Cöthen 1733 p. 175, Magdeburg, Struve 1738 p. 181, Steinmetz 1749 p. 186, Priegnitz 1741 p. 99; Gotha 1729 p. 170, Weimar 1744 p. 206, Saalfeld 1749 p. 975 im Anhange; Onolzbach 1750 p. 181, Nürnberg 1719 p. 323, Ulm 1717 p. 205, Büdingen 1729 p. 27, Darmstadt 1738 p. 75, Herborn 1756 p. 34 (Komm, ach komm), Hanau 1723 p. 102; Lengsfeld 1717 p. 335, Hersfeld 1727 p. 186, Wehrda 1723 p. 129; Cleve 1751 p. 107, Herford 1750 p. 144; Ellrich 1707 p. 187; Altona 1758 p. 105; Stettin, Vollhagen erst im zweiten Anhange p. 610; Elbing 1746 p. 104, Königsberg, Lilienthal (nicht 1723) 1752 p. 111, Rogall p. 156, Quandt p. 570, Thorn (1716) p. 220; Lissa 1760 p. 165.

In eigner Melodie.

1. Komm, o komm, du Geist des Lebens,
Wahrer Gott von Ewigkeit.
Deine Kraft sei nicht vergebens;
Sie erfüll uns jederzeit.
So wird Geist und Licht und Schein
In den [1] dunkeln Herzen sein.

2. Gib in unser Herz und Sinnen [2]
Weisheit, Rath, Verstand und Zucht,
Daß wir anders nichts beginnen,
Als was [3] nur dein Wille sucht.
Dein Erkenntniß werde groß
Und mach uns von [4] Irrthum los.

3. Zeige, Herr, die Wolfahrts Stege, [5]
Dies, was hinter uns [6] gethan,
Räume ferner aus dem Wege,
Schlecht und recht sei umb und an. [7]
Wirke Reu an Sünde Statt,
Wenn der Fuß gestrauchelt hat.

4. Laß uns stets dein Zeugniß fühlen,
Daß wir Gottes Kinder sind, [8]
Die auf ihn alleine zielen,
Wenn sich Noth und Drangsal findt.
Denn des Vatern [9] liebe Ruth
Ist uns allerwegen [10] gut.

5. Reiz uns, daß wir zu ihm treten
Frei mit aller Freudigkeit;
Seufz auch in uns, wann wir beten,
Und vertritt uns allezeit.
So wird unser Bitt erhört
Und die Zuversicht vermehrt. [11]

6. Wird uns auch nach Troste bange,
Wann [12] das Herz oft rufen muß:
Ach mein Gott, mein Gott, wie lange?
Ey, so mach uns den Beschluß,
Sprich der Seelen tröstlich zu
Und gib Muth, Gedult und Ruh.

7. O du Geist der Kraft und Stärke,
Du gewisser, neuer [13] Geist,
Förder in uns deine Werke,
Wenn der Satan auf uns scheußt;
Schenk uns Waffen in den Krieg
Und erhalt in uns den Sieg.

---

[1] Lupp.: dem. [2] Lupp.: Sinne. [3] Lupp.: Denn was. [4] Lupp.: vom. [5] Lupp.: Wolfahrt Stege. [6] Vergl. Nr. 254 V. 7, 7. [7] Starcke u. Lupp. wahrscheinlich durch einen Druckfehler: umb uns an. Der Dichter liebt jene Verbindung. [8] Starcke: seind. [9] Lupp.: Vaters. [10] Lupp.: alle wege. [11] St. u. L.: erhöret — vermehret. [12] Lupp.: Daß. [13] Starcke: gewissen-neuer.

8. Herr, bewahr auch unsern Glauben,
Daß kein Teufel, Tod noch Spott
Uns desselben mag berauben; [14]
Sei du unser Schutz, o Gott. [15]
Sagt das Fleisch gleich immer nein,
Laß dein Wort gewisser sein.

9. Wenn wir endlich sollen sterben,
So versicher uns je mehr,
Als des Himmelreiches Erben,
Jener Herrlichkeit und Ehr,
Die uns unser Gott erkiest
Und nicht auszusprechen ist.

268. Eines Studiosi umb Segen und Gottseligkeit.

Henrich Held.

Aus dem Buche: Geistreiches Gesang-Buch / Darinnen 347. mehrentheils neue außerlesene Geist- und Krafft-reiche Psalmen und Lieder / zu Beförderung der privat und öffentlichen Kirchen-Andacht ordentlich zusammen getragen / und unter bekante oder sonst anmuhtige Melodeyen gestellet. Mit einer Vorrede Herrn D. Bernh. Goßmann, Superintendenten der Kirchen in Stralsund. Gedruckt und verlegt Durch Michael Meder zu Stralsund / Im Jahr Christi 1665. 8. p. 401. 402. [Bibliothek der Stadt Stralsund. S. auch Dähnert Catal. der Greifswalder Bibl. I. 322, 6984—3417.] Das Lied findet sich Sohr 1668 p. 878. 1675 p. 875. 1693 p. 860 (in dieser letzten Ausgabe mit der oben gegebenen Ueberschrift), Vorschmack 1683 p. 897; Stettin 1671 p. 275; Leipzig, Vorrath 1673 p. 1005; Königsberg 1675 p. 160; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 629. 1694 p. 659; Riga 1695. 1700 p. 492, Hamburg 1689 p. 897; Stettin, Vollhagen p. 316; Riga 1741 p. 225.

Mel.: Nun laßt uns Gott den Herren.

1. Gott, gib mir zu erkennen,
Was Weisheit sei zu nennen,
Daß ich dich recht verehre
Ohn alle Ketzer-Lehre.

2. Laß durch ein christlichs [1] Leben
Mich stets nach Tugend streben;
Laß mich auch deinen Willen
Gehorsamlich erfüllen.

3. Sink ich in Sünden nieder,
So richte du bald wieder
Mich auf, daß ich die Hände [2]
Zu dir, Herr Jesu, wende.

4. Bleib du mein rechter Lehrer,
Du Brunnquell und Vermehrer
Der Weisheit; mein Hanthieren [3]
Laß mich, Herr, wol vollführen.

5. Mein anders Thun und Lassen
Regiere du der Maßen,
Daß dirs zu Lob gelange,
Wie ichs in dir anfange.

6. Gib Rath und That, gib Freunde,
Regiere meine Feinde,
Daß sie doch endlich können
Mir nichts als gutes gönnen.

7. Dir sei es heim gegeben,
Seel, Ehre, Gut und Leben;
Ich setz in deine Hände
Den Anfang und das Ende!

269. Umb guten Wind.

Henrich Held?

Aus dem Gb.: Stettinisches Vollständiges Geistliches Gesang-Buch / In welchen zufinden Hn. D. Mart. Lutheri, J. Hermanni, S. Dachs, J. Ristii, P. Gerhardi, J. H. Scheins, J. Francken und anderer geistreichen Männer trostreiche und Hertzerqvickende Lieder / Wie dieselbe Von Hn. Johan Crügern vormahls zusammen getragen und mit Noten herauß gegeben, jetzo aber ohne Noten, doch mehrentheils auf bekandte Melodien zu singen gesetzet / Und über vorige Editionen noch mit vielen schönen trostreichen Gesängen nebst den lateinischen Hymnis und einem Appendice zum vierten mahl auffgelegt, vermehret und verbessert. Deme vor dieses mahl auch beygefüget 1. D. Joh. Habermans Gebetbuch. 2. Buß-

---

[14] Lupp.: Uns denselben möge rauben. [15] Lupp.: Du bist unser Schutz und Gott.

[1] So Stettin 1671. — Stralf.: Christliches, Sohr 1668: christlich. [2] Sohr 1668 u. s. f.: behende. [3] Sohr, Stettin 1671 u. a.: mein Studiren.

Beicht- und Communion-Büchlein. 3. Für Reisende zu Land und Wasser. 4. M. Spalchavers Creutz-Gebetlein. 5. Seelen-Trost für Krancke und Sterbende. Mit J. Kön. Mayt. zu Schweden gnädigem Privilegio. Alten Stettin / Druckts und verlegts Michael Höpfner / Im Jahr 1671. 12. [Stadt-Bibliothek zu Hamburg, aus Rambachs Sammlung.] Unser Lied steht in dem besonders paginirten und signirten Anhange p. 115, mit dem Namen des Dichters. Einen älteren Druck desselben habe ich nicht auffinden können. Gegen die Authentie des Liedes kann man vielleicht den Umstand geltend machen, daß in dem Stettiner Gb. selbst p. 370 und 371. 372 die Lieder: Wer ist es, der die Segel lenkt und: Laß itzt mit süßen Weisen unter H. Helds Namen erscheinen, während sie doch bekanntlich Theile zweier Lieder von J. Rist sind, die sich in dessen Neuer Musikalischer Kreutz-, Trost-, Lob- und Dank Schuhle. Lüneburg 1659. 8. [Kön. Bibl. zu Berlin, Universitäts-Bibl. zu Jena, Gräfl. Bibl. zu Wernigerode.] p. 380 und 386 befinden. Vergl. Wetzel Anal. Hymn. II. 271, der den vielfach und lang fortgepflanzten Irrthum in Betreff des ersteren gerügt hat. S. z. B. Sohr 1668 p. 1278, Leipzig, Vorrath 1673 p. 837, Nürnberg, Saubert 1676 p. 977, Hanau 1680 p. 702, Sohr, Vorschmack 1683 p. 1425, Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 1165, Lassenius 1692 p. 687, Thorn 1700 p. 619, Lauban 1749 p. 331. 1756 p. 427 und für das zweite Lied Sohr 1668 p. 1279, Leipzig, Vorrath 1673 p. 839, Sohr, Vorschmack 1683 p. 1431, Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 1167, Thorn 1700 p. 620, Danzig 1725 p. 850. 1731 p. 471. 1752 p. 523. Doch ergiebt sich aus den Citaten wenigstens, daß das Versehen schon bei Sohr 1668 zu finden ist. Ein ähnlicher Irrthum läßt sich noch bei einem dritten Liede von J. Rist nachweisen. Denn das in derselben Kreuzschule 1659 p. 420 von ihm gegebene Lied: Du mein herzliebstes Seelichen, Bedenkst du nicht, daß ich dich kann erscheint abgekürzt und verändert, mit dem Anfange: Hör, mein herzliebes Seelichen, Gott ruft: Halt aus, weil ich dich kann z. B. Leipzig, Vorrath 1673 p. 1290. 1291 unter H. Helds Namen, und auch für diesen Irrthum (der, beiläufig bemerkt, Wetzel a. a. O. entgangen ist) kann ich keine ältere Quelle nachweisen als Sohr 1668 p. 1173. Je unbegreiflicher die dreimal wiederholte Verwechselung der Chiffre J. R. und H. H. wäre, um so näher liegt die Vermuthung, daß ein und derselbe Umstand diese Mißgriffe hervorgerufen hat. Vielleicht hat Held in seinen letzten Lebensjahren (s. die Vorbemerkung zu Nr. 263) ein Andachtsbuch mit Liedern herausgegeben, die er zum Theil anderen Dichtern entnahm, ohne diese zu nennen, und die ihm selbst von Anderen zugeschrieben wurden, ein Fall, der bei älteren und spätern Liederdichtern oft genug vorgekommen ist, z. B. bei Ringwaldt, Moller, S. Graff. — Aufgenommen Nürnberg, Saubert 1676 p. 976, Feuerlein 1690 p. 930; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 1166. 1694 p. 1213, Hamburg 1689 p. 1201; Stade 1760 p. 287, Greifswald 1724 p. 540, Stettin, Seelenschatz 1724 p. 389, Bollhagen p. 469, Stargard 1721 p. 540. Vergl. Bachmann Gesch. der Berl. Gb. 1856 p. 347.

Mel.: Ich dank dir lieber Herre.

1. Wir heben unser Augen
Zu dir, o Gott, allein;
Kein Rath kann sonst nicht taugen,
Wirst du nicht umb uns sein.
Der Wind liegt gänzlich stille,
Wir können nirgend fort;
Uns hilft noch Müh, noch Wille,
Noch Kunst an unsern[1] Port.

2. Herr, der du auf den Winden
Und ihren Flügeln fährst
Und ihren Lauf kannst binden,
So oft du es begehrst,
Ja, der du sie läßt kommen
Aus fremder Heimlichkeit,
Die noch kein Mensch vernommen,
Steh auch von uns nicht weit.

3. Du wirst dich nicht versperren
Für unserm Schiff-Geschrei.
Wie Knecht auf ihren Herren
In Noth und Armuthei,[2]
Wie Mägd auf ihre Frauen
In ihrer Sorgen Noth[3]
Allein nach Rettung schauen,
So sehn wir auch auf Gott.

4. Herr, Herr, sei uns genädig,
Die Kraft und Macht ist dein;
Laß nicht die Segel ledig,
Gib guten Wind hinein,
Der uns den Richtsteig weise
Zugleich so nah als weit.
Herr, fördre diese Reise
Durch deine Gütigkeit.

---

[1] Stett. 1671: unserm. [2] S. des Spaten Sprachschatz 1691 p. 56, Grimm W. B. I. p. 562. 563. [3] Stett.: Sorgen rott.

270. Danklied für guten Wind.

Henrich Held?

Aus dem Anhange des Stettiner Gbs. 1671. 12. p. 115. 116. Des Dichters Name unter dem Liede. — Aufgenommen Nürnberg, Saubert 1676 p. 976, Feuerlein 1690 p. 931; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 1164. 1694 p. 1211, Hamburg 1689 p. 1201; Stettin, Seelenschatz 1724 p. 390, Vollhagen p. 469, Stargard 1721 p. 541. Vergl. Bachmann a. a. O. p. 347.

Mel.: Mein Hüter und mein Hirt ist Gott der Herre.

1. So oft ich schrei aus meines Herzens Grunde,
So oft erhört der Herr mich auf der Stunde.
Wie sollte mich denn seine Treu nicht stärken,
Dieweil sein Ohr auf jedes Wort will merken,
Wenn ich in Angst nach seinem Berge sehe
Und umb Genad in seinen Himmel flehe?

2. Ich freue mich, daß er so gerne rettet;
Und hätt ich schon mir in den Grund gebettet,
Da weder Sonn noch Monde hin kann kommen,
So würd ich doch von meinem Gott vernommen.
Er zählt mein Thun, mein Wesen, meine Sachen
Und hilft mir dran ein gutes Ende machen.

3. Als uns kein Wind nicht wollte förter[1] jagen,
Als Wind und See wie fast vor Anker lagen,
Und wir nur bald den Herren angeschrieen,
So hat er strack uns guten Wind verliehen.
Die Wellen gehn mit ungezähltem Haufen
Und eilen fort dem Winde nach zu laufen.

4. Der Masten Höh haut sich durch alle Lüften,
Das Schiff rennt frei hin über alle Klüften;
Das Segel-Tuch reißt fort an seinen Bäumen
Und keines will den Fortgang uns versäumen.
Wie wol gehts dem, der bloß dem Herren trauet
Und seine Sorg auf dessen Hülfe bauet.

---

271. In Sturmes-Noth.

Henrich Held?

Aus dem Anhange zu dem Stettiner Gb. 1671. 12. p. 116. Der Name des Dichters steht unter dem Liede. — Aufgenommen Nürnberg, Saubert 1676 p. 977, Feuerlein 1690 p. 932; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 1161. 1694 p. 1207, Hamburg 1689 p. 1202.

Auf die Weise des 38. Psalms.

1. Gott, mein Gott, geuß deine Flammen
Nicht zusammen,
Die aus deinem Grimm entstehn!
Warumb läßt du deine Stärke,
Die ich merke,
Ueber dein Geschöpf ergehn?

---

[1] S. des Spaten Sprachschatz 1691 p. 539.

2. Ich bin gegen deinem Brennen
Stroh zu nennen,
Das im nu verzehret wird.
Heißest du denn, Herr, vergebens
Meines Lebens,
Meiner Seelen Hort und Hirt?

3. Schone, leg in dein Gemüthe
Fried und Güte
Und verschaff uns Hülf und Rath!
Denk, o Gott, in deinem Feuer,
Wie sehr theuer
Uns dein Sohn erkaufet hat!

---

272. Dank-Lied nach dem Sturm und Ungewitter.

Henrich Held?

Aus dem Anhange zu dem Stettiner Gb. 1671. 12. p. 116. 117. Ohne Namen, der sich bei Saubert Nürnberg 1676 p. 978 vorfindet, so wie bei Feuerlein 1690 p. 932, Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 1165. 1694 p. 1212, Hamburg 1689 p. 1202.

Nach der Weise des 96. Psalms.

1. Singt[1] Gott ein herzlichs Lied zu Ehren,
Laß deinen Dank, du Schiffvolk, hören;
Jauchzt all in treuer Fröhlichkeit,
Die ihr mit uns zu Schiffe seid,
Und zeigt der Nachwelt eure Lehren.

2. Besingt des Herren Wunderwerke,
Besingt des Herren Kraft und Stärke;
Kein Gott ist nicht so groß als er.
Denn ihm gehorchen Sturm und Meer
Und zeigen ihrer Pflicht Gemerke.[2]

3. Des Todes Schlund stund für uns offen,
Als uns[3] das Ungestüm getroffen.
Wir sahen keines Trostes Licht;
Da war noch Rath, noch Zuversicht.
Doch stund auf Gott noch unser Hoffen.

4. Der hat auch unsre Bitt und Flehen,
Als unser Vater, angesehen,
Hat Sturm und Wellen in gemein
Auf eines heißen stille sein,
Daß gar kein Schiffbruch ist geschehen.

5. Des Donners Strahlen muß verschwinden,
Daß uns kein Plitzen an kann zünden;
Der Wolken Röhre[4] stopft er zu,
Des Hagels Eis beeist in Ruh
Und läßt sich nirgend umb uns finden.

6. Itzt wird sein Herze mehr vernommen;
Er läßt den rechten Wind auch kommen,
Der uns den graden Richtsteig findt,
Bis dieses Schiff, worauf wir sind,
An seinen Port ist angeschwommen.

7. Die Sonne muß mit ihren Strahlen
Auch Luft und See und Segel malen;
Das vor-erschrockne Eichen-Haus
Fleugt freudig, schlägt die Wellen aus,
Und will Gott seinen Dank auch zahlen.

8. Behüt, o starker Herr, behüte
Uns mehr für Sturm durch deine Güte,
Gib guten Wind, steh umb uns hier;
So rühmen wir dich für und für
Mit Herz-befriedigtem[5] Gemüthe.

---

273. Gott, der du bist ein Freund der Menschenkinder rc.

Friedrich von Logau.

1644?

Aus der Geistl. Kirchen- vnd Hauß-Music. Breßlaw, G. Baumann. 8. (1644) S. 592. 593. Ueber dem Liede steht: „Friedrichs von Logaw." In die bei Caspar Kloßmann erschienene Ausgabe der Sinngedichte Logaus ist das Lied nicht aufgenommen; vielleicht ist es ausdrücklich für jenes Gesangbuch gedichtet. In den späteren Ausgaben der K. u. H. M. findet es sich fortgepflanzt.

---

[1] Stett.: Singe. [2] S. des Spaten Sprachschatz 1691 p. 1270. [3] So Saub.; Stett.: man. [4] So Saubert. — Stett.: Die Wolken-Röhre. [5] So Saub. u. a.; Stett.: befreudigtem.

Mel.: Geliebten Freund, was thut ihr u. s. w.

1. Gott, der du bist ein Freund der Menschen-Kinder
Und ein Erbarmer der zuschlagnen Sünder,
Schau uns doch an, wie wir gedrucket werden
Durch viel Beschwerden.

2. Wir haben bisher bei viel langen Jahren
Auf unserm Rücken deine Streich erfahren,
Und deine Hand war uns zur harten Plage
Bei Nacht und Tage.

3. Krieg hat dies schöne Land ganz umbgekehret
Und unser Fleisch und Mark rein ausgezehret;
Pest hat auch unsre Brüder weggenommen
Mit großen Summen;

4. In Hungers-Noth sind ihrer viel vergangen.
Wir, die wir übrig, sind zurings umbfangen
Mit Nattern, die uns ohne Maß und Zählen
Martern und quälen.

5. O Herr, wie hast du dich uns doch verwandelt
In einen, der sehr streng und grausam handelt?
Ach! wo ist doch dein väterlich Gemüthe
Und milde Güte?

6. Wir müssen zwar für unsrer Noth erblassen,
Daß wir so schändlich dein Gebot verlassen;
Aber wir kehren umb und sind beflissen
Herzlich zu büßen.

7. So kehr auch du zu uns nun mit Genaden,
Wend unsern Jammer und heil unsern Schaden;
Sei unser Gott, wie du vor bist gewesen,
Daß wir genesen.

8. Die hier auf Erden deine Stelle halten,
Die wollen höher, als sie sollen, walten;
Die Seele, die dir, Gott, nur will gebühren,
Wolln sie regieren.

9. Drumb nimm dich dessen an, das dir gehöret,
Erhalt uns das, was dein Mund uns gelehret,
Laß uns von dir durch Zwang, Gewalt und Leiden
Keinmal abscheiden.

10. Sondern tritt freundlich uns zu unser Seiten,
Hilf wider dein und unsre Feinde streiten,
Die sich zusammenrotten und stark kämpfen
Dein Wort zu dämpfen.

11. Wir wollen hier nach deinem Willen dulden,
Was du uns zuerkennst für unsre Schulden;
Nur daß uns der Kampf, der uns zu dir bringet,
Selig gelinget.

274.

Auf die Symbola
Ihr Fürstl. Gn. Hertzog Carl Friedrichs:
Gott ist mein Trost.
Und dero Hertzliebsten Fürstl. Gemahlin Fr. Frawen Sophia Magdalena:
Ich tröste mich Gottes Hülfe.

Matthäus Apelles von Löwenstern.

Aus dem Gesangbuch: Geistliche Kirchen- vnd Hauß-Music: Darinnen außerlesene Gesänge/ Psalmen vnd Hymni, auff die gewöhnliche Sonn- vnd Fest-Tage/ auch sonsten in allerhand Anliegen nützlich zugebrauchen/ in gutter richtiger Ordnung begriffen. Durch D. Martin Luthern / vnd andere Gottfürchtige Männer gestellet. So mehrentheils A. 1611. zu Görlitz im Druck außgegangen: Anjetzo aber zu deß Allerhöchsten Lob vnd Ehr / auff inständiges anhalten Christlicher Hertzen new vmbgefertiget / vnd mit vielen andern Geistreichen Gesängen nebst jhren Melodeyen vermehret vnd gebessert/ Sambt Dreyen Nutzbaren Registern. Von George Baumann/ Buchdruckern vnd deß Wercks Verlegern / in Breßlaw. Cum Gratiâ et Privilegio. 8. [Universitätsbibl. zu Breslau, Fürstl. Pleßsche Bibl. zu Fürstenstein, Kirchenbibliothek zu Brieg. Die Spur eines vierten Exemplars s. bei Gottschaldt Lieder-Remarquen 6 p. 901.] Ein kürzerer Kupfertitel, von Dav. Tscherning gestochen, geht voran. Die Vorrede ist von Gottfried Helwig, von Buntzlaw, und datirt: „Breßlaw den 25 Martii / deß 1644sten Jahres." Es ist die erste Auflage des Gbs., welches unter dem Namen des großen Breslauischen Gbs. aus der Baumannischen Buchdruckerei (s. z. B. Scharff in der Vorrede zu dem Schweidnitzer Gb. von 1727 p. 4. 5) oder des alten Breslauer (s. J. G. Krambsch Vorrede zu dem Jauerschen Gb. von 1750) bekannt ist. Das auf dem Titel erwähnte Görlitzer Gb. Buchwälders von 1611 (s. das chronol. Verzeichniß in meiner Ausg. Geistl. Lieder des 16. Jahrh. III. p. 1156) ist nicht als erste Ausgabe des unsrigen anzusehen, sondern bildet nur die Grundlage desselben. Helwig berichtet in der Vorrede, daß Buchwälder „dasselbige zu revidiren, zu vermehren vnd auffs new aufflegen zu lassen, vor etlichen Jahren, auff gutherziger Leute inständiges anhalten, wolangesonnen gewesen." Diese Bemühungen haben ihm die rühmende Anerkennung z. B. von Opitz 1629. II. p. 378 und von A. Tscherning 1642 p. 40 erworben; wenigstens ist mir nicht bekannt geworden, daß unter seinem Namen besondere Geistliche Gesänge erschienen seien. Die bösen Zeiten täuschten Buchwäldern die Hoffnung, für „sein revidirtes Buch" einen „gewissen" Verleger zu erlangen, und so starb er darüber hin, nach Cunrad. Sil. Tog. p. 30. 31 am 5. Mai 1641. Sein Schüler Helwig vollendete in seinem Auftrage das Buch und publicirte es. Diesen Sachverhalt, wie ihn die Vorrede darlegt (die nur leider über das, was Buchwälder und was Helwig an dem Buche gethan, gar nicht sich ausspricht), bestätigen die Meßcataloge. Zuerst wird im Herbstmeßcatalog von 1639 unter den futuris nundinis erscheinenden Büchern im Verlage der Erben D. Müllers zu Breslau angezeigt: „Gesangbuch, darinnen geistl. Lieder, Psalmen, Hymni vnd Gesänge, welche durchs gantze Jahr über in der Christl. Kirchen gesungen werden. Sampt zweyen nützlichen Registern durch Christophorum Buchwältern alten Bürgern zum Buntzlaw." Die Sache hat sich wohl zerschlagen, da die Handlung bald in andere Hände (Christ. Jacob) übergegangen zu sein scheint. Baumann zeigt das Buch Ostern 1643 unter dem Titel an: „Görlitsch Gesangbuch, darinnen geistl. Lieder, Psalmen, Hymni und Gesänge, welche durchs gantze Jahr über in der Christlichen Kirchen gesungen werden. Itzo auffs newe mit besonderm Fleiß zusammengebracht und mit vielen tröstlichen Liedern vnd ihren Melodeyen vermehret, sammt dreyen nützlichen Registern", 1644 aber unter dem oben nach dem vorliegenden Exemplare gegebenen Titel. Aus diesen beiden Angaben darf man nicht auf die Existenz zweier verschiedenen Ausgaben von 1643 und 1644 schließen; dagegen spricht Helwigs Vorrede; sondern offenbar kündigte Baumann 1643 nur das Erscheinen des Buches an, bevor der Druck vollendet und der Titel fixirt war. Diese Auseinandersetzung war erforderlich, damit man sich nicht durch von Winterfelds Aeußerungen II. 558 irre leiten lasse. — Auf die Vorrede und das Register über die Titel des Gesangbuches folgen auf drei nicht paginirten, mit (1) (2) (3) besonders signirten Bogen XX numerirte Lieder von M. Apelles von Löwenstern, denen sich auf der letzten Seite des dritten Bogens eine „Eteologia, exprimens praesentem annum (1644)" und ein kleines Lied anschließen. S. unten Nr. 284. Dieser Theil des Gbs., der wol auch für sich ausgegeben sein wird (s. nachher), hat folgenden besonderen (weiterer Angaben über Drucker und Druckort ermangelnden) Titel: Symbola oder Gedenck-Sprüche (Titul) IIIhrer FFFürstl: GGGn. Hn. Carl Friedrichs/ Hertzogs zu Münsterberg / in Schlesien zur Oelße vnnd Bernstadt / ꝛc. vnd Fr. Frawen Sophia Magdalena / geborner Hertzogin zur Liegnitz vnd Brieg / Vermählter Hertzogin zu Münsterberg vnd Oelß. So wol Fr. Fräwlein Elisabeth Maria / Hertzogin zu Münsterberg vnd Oelß / ꝛc. Dann auch anderer Erlauchter Fürstlicher Personen. Zusambt noch etlichen / absonders beygesetzten Geistlichen Oden. gestellet durch M. A. v. L. — Das Gesangbuch selbst enthält 1644 noch zwei Lieder von dem Dichter (s. unten Nr. 285 und 289), die derselbe vielleicht erst für dieses Gesangbuch gedichtet hat. In der 5., 6., 7., 8., 9. Ausgabe desselben finden sich außer jenen zwanzig numerirten Lieder von Apelles noch deren zehn dem

Gb. vorgesetzt, darunter jene beiden, die aus dem Buche selbst, jedoch das eine mit starken Zusätzen, hinübergenommen sind. Hinter den Liedern steht in denselben Ausgaben (nicht in der von 1644) noch eine Nachrede offenbar vom Buchdrucker: „An den Gutherzigen Leser", welche beginnt: „Günstiger Leser, vorhergehende Oden und Getichte sind dem Authori, welcher selbige an Tag zu geben, niemals Willens gewesen / von guten und vornehmen Freunden über seinen Willen / gleichßam aus den Händen gewunden worden / Und zwar eben zu der Zeit, da Er Unpäßlichkeit halber dieselbigen zu übersehen / und wo sie es von nöthen haben / zu verbessern nicht vermocht / sondern selbte / so gut sie Anfangs aus der Feder gefallen / ohne Anlegung der andern Hand / verbleiben lassen müssen" u. s. f. Aus der ganzen Nachrede geht hervor, daß Apelles noch am Leben war, als sie geschrieben wurde. Da nun derselbe nach Cunrad. Sil. Tog. p. 6 am 11. März 1648, nach Sinapius Anmerk. zur Olsnographia p. 23 am 11. April 1648 gestorben ist, so erhellt, daß zwischen 1644 und 1648 wenigstens noch ein Druck der Sammlung, vielleicht des ganzen Gesangbuches, erforderlich wurde. Vergl. zu Nr. 286. Es ist mir nicht gelungen, ein Exemplar dieser zweiten Auflage des Gesangbuches, die dann wol schon sämmtliche „Apellis-Lieder" enthalten haben wird, aufzufinden. Sinapius a. a. O. und v. Winterfeld II. 91 versäumen anzugeben, daß die späteren Ausgaben von der ersten in der Zahl der Lieder abweichen, und Winterfeld II. 558 berichtet mit Unrecht: „Bei der zweiten Ausgabe hatten die Lieder M. A. v. L. zum erstenmahle die Sammlung eröffnet." Ob nicht übrigens trotz der Versicherung jenes Nachredners schon früher Lieder von Apelles gedruckt worden seien, bleibt zweifelhaft. Wenigstens ist die Bemerkung von Sinapius a. a. O. p. 23. 24: „(es sind sowol von A.) als auch von dem zu gleicher Zeit lebenden Pastore zu Bernstadt Davide Bohemo, Herrn Apellis vertrautem Freunde, unterschiedliche Geistreiche Lieder dazumahl in Bernstadt herauskommen", bestimmt genug, um fortgesetzte Nachforschungen zu rechtfertigen. — Mir liegt noch ein späterer Abdruck der Apellis-Lieder vor: „(Titul:) Weiland Herrn Mattheen Apellens / von LeuenStern / in Langenhoff / Ihr: R. K. Maj. und Fürstlichen Münsterberg-Oelßnischen Rathes / Frühlings-Mayen / Oder Geistliche Lieder / meisstentheils auff Symbola oder Wahl-Sprüche Fürst- und Freyherrlicher Personen Anno 1644. gerichtet / itzo aber wiederumb zum Druck beföbert von J. D. M. D. Ann: 1678. Kiel / Gedruckt durch Joachim Reumann / Acad. Buchdr." Fol. [Kön. Bibl. zu Berlin.] Der Herausgeber ist nach der Dedication: Johann Daniel Major, D. und Medicinae Professor Primarius zu Kiel. Der Abdruck hat keinen kritischen Werth; nicht unwichtig aber erscheint folgende Stelle in der Dedication: „theils dann mit größerer Mühe Ich eines einigen Exemplares [der Lieder] von Anno 1644. her bis itzo 1678. nun erst / von gutter Hand habe theilhafftig werden können; in massen ihrer damals nur gar wenig gedruckt / und mehrentheils zu erweckung absonderlicher Andacht bey Erlauchten Personen / derer Nahmen in vierdten Liede vorangezeichnet zu finden / gewidmet / der Rest aber unter etliche seiner fürnehmsten Freunde in Breßlau und sonst / voraus unter die jenigen, die Ihn zu herauß-gebung dero schönen Lieder gleichsam gedrungen, wiewol gar sparsam / vertheilet worden." Die Bemerkung über die geringe Zahl der abgezogenen und verbreiteten Exemplare kann sich nicht auf das Gesangbuch von 1644, sondern nur auf die Sonderabzüge (s. oben) beziehen; denn in dem Bedürfnisse Schlesiens, wie in Baumanns Interesse lag eine möglichst große Auflage des Gbs. Da Major alle dreißig Lieder giebt und auf die Nachrede anspielt, so muß man vermuthen, daß ihm entweder ein späterer Breslauer Sonderabdruck der Lieder, von dessen Existenz aber sonst nichts bekannt ist, oder eine der Auflagen des Gesangbuches nach 1644 (s. unten zu Nr. 280) vorgelegen habe. J. D. Major war übrigens ein Breslauer (s. Jöcher III. p. 57), der Sohn des berühmten Rectors Elias Major, und wenn er auch hier und an anderen Stellen der Zuschrift über Dinge berichtet, die in seine frühere Jugend (1634—1693) fallen, so verdient er doch im Allgemeinen kein Mißtrauen, da die Beziehungen zu seiner Familie ihm die Möglichkeit sicherer Erkundigung an die Hand gaben. Vergl. Morhof Unterr. v. d. Teutschen Sprache. Lübeck 1700. 8. p. 391. — Unser Lied ist Nr. I. der Apellis-Lieder. Ihm geht Cantus und Bassus einer Composition voraus. Unter dem Liede steht die Bemerkung: „Das 14., 15., 16. und 17. Gesetze können / nach belieben / gesungen oder außen gelassen / auch / da es jemanden gefällig / kürtze halben / bald nach dem 13. Gesetze / das 20. und letzte genommen werden." — Aufgenommen Breslau, Neumann 1704 p. 275 u. s. f., Baumann-Jancke p. 260, Brachvogel 1729 p. 523. 1734 p. 701, Baumann-Straubel p. 531, Schweidnitz, Scharff 1727 p. 276. 1749 p. 556, Hirschberg, Adolph 1741 p. 455, Burg 1744 p. 1091 u. s. f., Graß-Burg 1748 p. 615, Striegau 1749 p. 849, Oels 1754 p. 710.

1. Herr, erhöre mein Gebet,
Das ich jetzund für dich trage;
Laß für deine Majestät
Kommen mein Geschrei und Klage.
Tröste mich in meiner Noth,
O mein Gott.

2. Sieh nicht unsre Sünden an,
Die bisher wir ohne Scheue
Häufig wider dich gethan,
Wirk in uns rechtschaffne Reue,
Tröste mich in meiner Noth,
O mein Gott.

3. Alle Straf und Ungenad,
Alles Leid, so uns betroffen,
Kommt von unsrer Missethat,
Drinnen wir fast gar ersoffen.
Tröste mich in solcher Noth,
O mein Gott.

4. Zwar wir sind zur Strafe reif;
Doch laß ab von Ungenade,
Nicht zur Rach im Grimme greif,
Noch für dich im Zorn uns lade.
Tröste mich in meiner Noth,
O mein Gott.

5. Schau, wie hat der Feind das Land
Allenthalben so verheeret,
Durch sein Rauben, Mord und Brand
Allen Vorrath aufgezehret.
Tröste mich in solcher Noth,
O mein Gott.

6. Herr, dein Weinberg stehet leer
Und sehr wüst an vielen Enden;
Bau ihn und jag aus das Heer
Derer, so dein Ehre schänden.
Tröste mich in solcher Noth,
O mein Gott.

7. Policei und Regiment,
Gute Sitten und Gesetze
Eilen mit Gewalt zum End;
Ordnung ist nur ein Geschwätze.
Tröste mich in solcher Noth,
O mein Gott.

8. Unrecht ist das beste Recht,
Trügerei ist Treu und Ehre;
Jetzund ist der Herr nur Knecht,
Narren-Tand ist weise Lehre.
Tröste mich in solcher Noth,
O mein Gott.

9. Tugend, Frömmigkeit und Zucht
Sind ins Elend ausgeflogen;
Was nur lästert, schilt und flucht,
Ist hergegen eingezogen.
Tröste mich in solcher Noth,
O mein Gott.

10. Unterthan und Obrigkeit
Greifen zu den Wander-Stäben,
Werden hin und her zustreut.
O elendes Jammer-Leben!
Tröste mich in solcher Noth,
O mein Gott.

11. Unser Acker, unser Haus
Ist nicht mehr in unsern Händen;
Alles stehet traurig aus.
Ach! wohin soll ich mich wenden?
Tröste mich in solcher Noth,
O mein Gott.

12. Du bist ja mein Trost und Heil,
Meine Hülfe, Schutz und Stärke.
Drumb zu dir allein ich eil;
Herr, auf meine Stimme merke,
Führe mich aus solcher Noth,
O mein Gott.

13. Deiner Hülfe tröst ich mich
Wider alle diese Plagen.
Denn ich gläube sicherlich,
Du wirst mir sie helfen tragen,
Weil du bist mein Trost in Noth,
O mein Gott.

14. Deiner Hülfe tröst ich mich,
Wo gleich keine Hülfe scheinet,
Weil du uns nur auf den Strich
So zu prüfen bist gemeinet.
Gib Geduld in solcher Noth,
O mein Gott.

15. Deiner Hülfe tröst ich mich,
Wenns Gewissen mich will kränken,
Und der höllsche Wütherich
Mich in Sünden will ertränken.
Denn du bist mein Trost in Noth,
O mein Gott.

16. Wenn man lauret, Herr, auf dich,
Zu vertilgen deine Lehre,
Tröst ich deiner Hülfe mich.
Nur den schwachen Glauben mehre.
Denn du bist mein Trost in Noth,
O mein Gott.

17. Deiner Hülfe tröst ich mich,
Wenn mich meine Feinde neiden,
Und ich manchen harten Stich
Muß von bösen Zungen leiden.
Tröste mich in solcher Noth,
O mein Gott.

18. Deiner Hülfe tröst ich mich,
Wenn auch ander Kreuz uns drücket,
Das von dir ganz väterlich
Uns gar oft wird zu geschicket.
Sei mein Trost in solcher Noth,
O mein Gott.

19. Deiner Hülfe tröst ich mich
Mitten unter deiner Ruthe;
Denn mein Herz versichert sich,
Sie gereiche mir zu gute.
Sei mein Trost in aller Noth,
O mein Gott.

20. Und weil dieses Leben ist
Nichts als Jammer, Weh und Klage,
O so komm, Herr Jesu Christ,
Mach uns frei von aller Plage!
Tröst uns in der letzten Noth,
O mein Gott.

275. Aufmunterung der mit Christo verlobeten und in dieser Welt geängstigten Seele.

Zu besonderem Trost gestellet
Ihr Fürstl. Gn.
Fr. Anna Ursula, Hertzogin zur Bernstadt, Verwittibten Hertzogin zu Münsterberg.

Matthäus Apelles von Löwenstern.

Aus der Kirchen- vnd Hauß-Music. Breßlaw, Baumann (1644). 8. Nr. VII. der Apellis-Lieder. Der als Melodie angegebene Regentenpreis ist Nr. V. jener Lieder. — Aufgenommen Breslau, Baumann-Jancke p. 255, Baumann-Straubel p. 581, Brieg 1730 p. 64 u. f. f., Breslau, Burg 1744 p. 100 u. f. f., Graß-Burg 1748 p. 680.

„Auf die Harmonie des Regenten-Preises."

1. O meine Seel, auf, auf! Was willt du ganz erliegen?
Ist keine Hülfe mehr, ist denn kein Rath zu kriegen?
Was machst du selber dir für Unruh, Sorg und Angst?
Was ist es denn, daß du so gar am Trauren hangst?

2. Laß ab und harr auf Gott, der uns zwar oft betrübet,
Jedoch dem Tod er uns nicht gänzlich übergiebet;
Er heilt, so bald er schlägt. Zwar er verwundet tief,
Doch braucht er bald darauf den Samariter-Griff.

3. Nicht kränke dich so hoch, daß du mußt sein gescheiden
Von aller Lust der Welt, daß du sollt einsam meiden,
Was dich zuvor ergetzt, daß auch durch Raub und Brand
Dir Hüll und Fülle fast will schwinden aus der Hand.

4. Des Herren Gnad und Treu erweist sich alle Morgen
Bei seinen Gläubigen; auf ihn wirf deine Sorgen,
Er hat dir einen Tisch im Segen zugerichtt,
Daß dir kein Oel im Krug, im Cad kein Mehl gebricht.

5. Was willt du dich umb das, was zeitlich ist, viel grämen?
Nichts bringst du in die Welt, nichts wirst du mit dir nehmen.
Vergnüge dich mit dem, was Gott dir noch erhält;
Das übrig aber wird ihm billig heimgestellt.

6. Warumb betrübst du dich, als wärest du verlassen,
Als wollte Gott nicht mehr dich ins Gedächtniß fassen?
Kein treues Mutter-Herz ihr Kind ja lassen kann;
Sie schaut es in der Noth stets mit Erbarmen an.

7. Ja laß es sein, daß sich das Mutter-Herze wende,
So bleibt er dennoch treu, er zeigt dir seine Hände,
Darein du allbereit tief eingezeichnet bist,
So, daß in Ewigkeit er deiner nicht vergißt.

8. Er hat sich deiner Noth ja herzlich angenommen,
Er führt dich als ein Kind, wenns will zum Fallen kommen;
Er wirfet deine Sünd all hinter sich zurück,
Auf daß er ewig dich mit Freud und Ehren schmück.

9. Er hat sich selbst mit dir in Ewigkeit verlobet,
Wie hoch darwider auch der Tod und Teufel tobet,
All denen du gesteckt zwar in dem Rachen schon;
Doch aus Barmherzigkeit macht er dich los davon.

10. Er hat sich durch sein Blut, durch seinen Tod und Wunden
In Gnad und Grechtigkeit genau mit dir verbunden;
Er hat den Treu-Ring selbst gesteckt an deine Hand
Durchs Wort und Sacrament. O welch ein theures Pfand!

11. Da greif im Glauben zu, nichts kann dir numehr schaden;
Verlaß dich steif und fest auf diesen Bund der Gnaden.
Ob du was leiden mußt noch in der Sterblichkeit,
So währet solches doch nur eine kleine Zeit.

12. Der Tag naht immer her, da dich mit Jubiliren
Dein Schatz und Bräutigam zur Hochzeit heim wird führen,
Wenn seine Braut, die Kirch, auf einmal er zugleich
Aus dieser Dürftigkeit wird holen in sein Reich.

13. Da erst die Hochzeit recht des Lammes an wird gehen,
Da werden wir für Gott mit Palmen-Zweigen stehen
Und sehn des Lammes Braut, dort in der schönen Stadt,
Die nichts in ihrem Bau als Gold und Perlen hat.

14. Da wird das Lamm uns selbst die Gnaden-Tafel decken,
Da werden wir die Frucht des Lebens-Holzes schmecken,
Und trinken aus dem Strom, der als crystallen fleußt,
Davon der Seelen Durst des Lebens Kraft geneußt.

15. Da wird nichts anders sein als steter Fried und Freude,
Die unaussprechlich ist; da wird von keinem Leide
Man etwas wissen mehr; Angst, Schmerzen, Kreuz und Pein
Wird haben aufgehört; da wird kein Tod mehr sein.

16. Da werden wir alsdenn auf unsre Kniee fallen
Und mit den Aeltisten dies Danklied lassen schallen:
Du Herr, der alles schafft, der alles sieht und weiß,
Bist würdig ewiglich zu nehmen Ehr und Preis!

17. Da wird der Engel Chor ihr Amen darzu geben,
Das ganze Himmels-Heer auch seine Stimm erheben
Und schreien: Lob und Preis und Weisheit, Dank und Ehr
Und Kraft und Stärke sei dir, Gott, je mehr und mehr.

18. O Jesu, Bräutigam der christlichen Gemeine,
Wenn wird es doch geschehn, daß deiner Braut erscheine
Solch übergroße Lust, die so gewünschte Zeit!
Ja komm und führ uns bald zu solcher Herrlichkeit.

---

276. Der 121. Psalm.

Matthäus Apelles von Löwenstern.

Aus der Kirchen- und Hauß-Music. Breßlaw, Baumann (1644). 8. Nr. VIII. der Apellis-Lieder; darüber eine doppelte Composition, die erste in Cantus und Bassus, die andere in Tenor und Bassus pro Org. — Aufgenommen P. P. M. 1698 p. 1113 (vergl. Bachmann p. 345), Frankfurt, Schrey 1725 p. 518, Gottschalck 1732 p. 506, Züllichau, Steinbart 1744 p. 28; Breslau, Neumann 1704 p. 30 u. s. f., Baumann-Jancke p. 258, Brachvogel 1729 p. 55. 1734 p. 84, Baumann-Straubel p. 312, Jauer 1711 p. 226, Oels 1716 p. 40, Hirschberg 1719 p. 250, Striegau, Weber. IX. p. 16, Lübben, Adami 1720 p. 689, Lauban 1724 p. 233, Beq. Gb. 1724 p. 437, Brieg vor 1727 p. 15, Schweidnitz, Scharf 1727 p. 730. 1749 p. 66, Züllichau 1729 p. 480, Brieg 1730 p. 101 u. s. f., Oels 1735 p. 51, Glogau 1735 p. 422, Sorau 1735 p. 422, Cotbus 1739 p. 349, Hirschberg, Thebesius 1741 p. 233, Thebesius 1744 p. 83, Breslau, Burg 1744 p. 159 u. s. f., Graß-Burg 1748 p. 348, Landeshut 1744 p. 53, Grünberg 1744 p. 706, Guben (1745) p. 808, Liegnitz 1747 p. 753, Kluge Begr. L. 1747 p. 759, Luckau, Adami 1748 p. 632, Lauban 1749 p. 754 im Anhange, Striegau 1749 p. 95, Jauer 1750 p. 606

u. s. f., Görlitz 1753 p. 417; Budissin, Schwedler 1720 p. 380, Reibersdorf 1726. 1737 p. 590, Zittau, Grünwald (nicht 1714) 1738 p. 615, Löbau 1735 p. 489, Freyberg 1738 p. 1009, Altenburg 1768 p. 1267, Schleiz 1683 p. 646, Leipzig 1730 p. 493; Quedlinburg 1734 p. 600, Magdeburg, Steinmetz 1749 p. 440; Gotha 1729 p. 1177, Saalfeld 1749 p. 1077; Ulm 1717 p. 645; Hamburg 1738 im Anhange p. 496, Lüneburg 1732 p. 420; Stargard 1721 p. 481; Danzig 1752 p. 381, Königsberg, Quandt p. 407; Lissa 1739 p. 302. Vergl. Nöldecke Christl. Gsbch. für Schulen 1857 p. 91.

1. Wenn ich in Angst und Noth mein Augen heb empor
Zu deinen Bergen, Herr, mit Seufzen und mit Flehen,
So reichst du mir dein Ohr,
Daß ich nicht darf betrübt von deinem Antlitz gehen.

2. Mein Schutz und Hülfe kömmt, o treuer Gott, von dir,
Der du das Firmament und Erdreich hast gegründet.
Kein Mensch kann helfen mir;
Für deinem Gnaden=Thron allein man Rettung findet.

3. Du schaffest, daß mein Fuß mir nicht entgleiten kann,
Du leitest selber mich auf allen meinen Wegen
Und zeigest mir die Bahn,
Wenn mir die Welt, der Tod und Teufel Stricke legen.

4. Du Hüter Israel, du schläfst noch schlummerst nicht;
Dein Augen Tag und Nacht ob denen offen bleiben,
Die sich in deine Pflicht
Zur Kreuz=Fahn durch dein Blut, o Jesu, lassen schreiben.

5. Der Herr behüte mich für allem Ungelück,
Insonders meine Seel er väterlich bewahre
Fürs Teufels List und Tück,
Auf daß hinfürder mir kein Uebel widerfahre.

6. Herr, segne meinen Tritt, wo ich geh aus und ein;
Auch was ich red und thu, laß alles wol gelingen
Und dir befohlen sein;
So kann ich meinen Lauf hier seliglich vollbringen.

7. Und wenn ich aus der Welt nach deinem Willen geh,
So hilf, daß ich in dir fein sanft von hinnen scheide
Und fröhlich aufersteh;
Dann führe mich hinauf in deine Wonn und Freude.

---

277. Aus dem 149. Psalm.

Matthäus Apelles von Löwenstern.

Aus der Kirchen= vnd Hauß=Music. Breßlaw, Baumann (1644). 8. Nr. X. der Apellis=Lieder. Vorauf eine Composition mit Cantus und Bassus pro Org. — Aufgenommen Lauban, Vogel (1700) p. 195, Breslau, Neumann erst 1718 p. 469 u. s. f., Brachvogel 1729 p. 458. 1734 p. 595, Baumann=Straubel p. 481, Lauban, Bequ. Gb. 1724 p. 564, Brieg 1730 p. 678 u. s. f., Oels 1735 p. 476. 1754 p. 490, Hirschberg, Adolph 1741 p. 267, Thebesius 1744 p. 574, Breslau, Burg 1744 p. 903 u. s. f., Graß=Burg 1748 p. 562, Striegau 1749 p. 723.

1. Singt dem Herrn ein neues Lied;
Die Gemeine soll ihn loben,
Weil er ihren Grenzen Fried
Hat versprochen hoch von oben.
Israel sich freue dessen,
Welcher ihn gemachet hat
Und in Aengsten schaffet Rath;
Seiner soll er nicht vergessen.

2. Zion über deinen[1] Gott
Freue dich sammt deinem Samen,
Halt in Ehren sein Gebot,
Lobe seinen werthen Namen.
Nimm die Pauken, nimm die Saiten,
Such herfür das Harfen-Spiel,
Weil ers selbst so haben will,
Seine Wunder auszubreiten.

3. Denn der Herr hat Lust an dir,
Als an seinem eignen Volke;
Er läßt schweben für und für
Ueber dir die Gnaden-Wolke.
Herrlich hilft er auch dem Armen;
Wenn er ihm zu Fuße fällt,
Sein Vertrauen auf ihn stellt,
Will er seiner sich erbarmen.

4. Drumb sei fröhlich allezeit,
Aller Sorgen dich entschütte.
Danke seiner Herrlichkeit,
Preise seine große Güte.
Lob ihn alles nah und ferren,
Was nur Lebens-Athem trägt,
Was nur seine Glieder regt,
Lobet alle Gott den Herrn.

---

278. Alcaische Ode.

Matthäus Apelles von Löwenstern.

Aus der Kirchen- vnd Hauß-Music. Breßlaw, Baumann. (1644). 8. Nr. XII. der Apellis-Lieder; davor eine Composition in Cantus und Bassus. — Aufgenommen Leipzig, Quirsfeld 1679 p. 835, Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 45. 1694 p. 44, Riga 1695. 1700 p. 471, Hamburg 1689 p. 745; Fraustadt 1691. II. p. 50 (mit Fortlassung von Str. 4), Lauban, Vogel (1700) p. 193; Frankf. a. O., Schrey 1725 p. 724, Gottschalck 1732 p. 577, Züllichau, Steinbart 1744 p. 612; Breslau, Neumann 1704 p. 259 u. s. f., Baumann-Jancke p. 185, Brachvogel 1729 p. 456. 1734 p. 591, Baumann-Straubel p. 478, Jauer 1711 p. 181, Oels 1716 p. 302, Hirschberg 1719 p. 302, Striegau, Weber IX. p. 222, Lübben, Adami 1720 p. 83, Lauban 1724 p. 173, Bequ. Gb. 1724 p. 573, Brieg vor 1727 p. 138, Schweidnitz, Scharff 1727 p. 537. 1749 p. 477, Brieg 1730 p. 674 u. s. f., Oels 1735 p. 474, Glogau 1735 p. 803, Sorau 1735 p. 501, Hirschberg, Adolph 1741 p. 671, Thebesius 1744 p. 572, Breslau, Burg 1744 p. 898 u. s. f., Graß-Burg 1748 p. 558, Landeshut 1744 p. 296, Grünberg 1744 p. 910, Gaben (1745) p. 33, Liegnitz 1747 p. 858, Luckau, Adami 1748 p. 64, Lauban 1749 p. 377, Striegau 1749 p. 719, Jauer 1750 p. 594 u. s. f., Görlitz 1753 p. 446; Budissin, Schwedler 1720 p. 345. Reibersdorf 1726. 1737 p. 487, Dresden, Zimmermann 1726 p. 294, Zittau, Grünwald 1714 p. 755 im Anhange. 1738 p. 311, Löbau 1735 p. 565, Chemnitz 1713 p. 643; Merseburg, Philippi 1721 p. 535, Naumburg, Schamelius (nicht 1737) 1756 p. 355, Erfurt 1710 p. 763, Gotha 1729 p. 1086, Zeitz 1736 p. 558, Weimar 1744 p. 470, Saalfeld 1749 p. 1018 im Anhange; Ulm 1717 p. 671; Lengsfeld 1717 p. 1021; Elbing 1746 p. 430, Königsberg, Rogall in der Zugabe p. 771, Quandt p. 203, Thorn 1700 p. 420. (1716) p. 383; Riga 1741 p. 215; Lissa 1739 p. 190. — Ein anderes Lied von gleichem Anfange von neun Strophen, dessen erste mit der Anfangsstrophe unseres Liedes übereinstimmt, findet sich Lauban, Vogel (1700) p. 196, Breslau, Neumann 1711 p. 442 u. s. f., Brachvogel 1734 p. 592, Striegau 1749 p. 719.

1. Nu preiset alle Gottes Barmherzigkeit;
Lob ihn mit Schalle, wertheste Christenheit.
Er läßt dich freundlich zu sich laden;
Freue dich, Israel, seiner Gnaden. :,:

2. Der Herr regieret über die ganze Welt;
Was sich nur rühret, ihme zu Fuße fällt.
Viel tausend Engel umb ihn schweben,
Psalter und Harfen ihm Ehre geben. :,:

3. Wolauf ihr Heiden, lasset das Trauren sein,
Zur grünen Weiden stellet euch willig ein.
Da läßt er uns sein Wort verkünden,
Machet uns ledig von allen Sünden. :,:

4. Er giebet Speise reichlich und überall,
Nach Vaters-Weise sättigt er allzumal.
Er schaffet Früh- und Spaten-Regen,
Füllet uns alle mit seinem Segen. :,:

5. Drumb preis und ehre seine Barmherzigkeit,
Sein Lob vermehre, wertheste Christenheit.
Uns soll hinfort kein Unfall schaden;
Freue dich, Israel, seiner Gnaden.

---

[1] So die späteren Ausgaben. 1644: deinem.

279. Amphibrachische Cymbel,

darinnen die erste Strophe von Anapästischen Versen.

Lobe Gott, lobe Gott, mein Harfen-Spiel,
Lobe Gott, ohne Maß, ohn End und Ziel.
Ihr Völker auf Erden, ihr Thiere der Welt,
Lobt unseren Herren, den ewigen Held.

Matthäus Apelles von Löwenstern. † 1648.

Aus der Kirchen- vnd Hauß-Music. Breßlaw, Baumann (1644). 8. Nr. XIII. der Apellis-Lieder. Eine Composition ist nicht beigegeben. — Aufgenommen Leipzig 1664 p. 384, Stralsund 1665 p. 730, Schleusingen 1672 p. 572. 1688 p. 329. 1701 p. 240. 1745 p. 248, Nürnberg, Saubert 1676 p. 419 (mit einer Composition von H. S.), Feuerlein 1690 p. 400, Bayreuth 1685 p. 242, Onolzbach 1684 p. 80, Luneburg, Sandhagen 1686 p. 53. 1694 p. 53, Hamburg 1689 p. 706, Ulm, Mejer 1692 p. 312, Lübeck 1699 p. 17, Leipzig, Hoffmann p. 657, Naumburg, Schamelius 1737. I. p. 448 (1756 nicht mehr), Erfurt 1710 p. 769, Meiningen 1725 p. 493, Lengsfeld 1717 p. 949.

1. Was lebet
Und webet,
Was Odem nur hat,
Soll preisen
Mit Weisen
Die göttliche Gnad.
O singet
Und klinget
Auf Cymbalen schön;
Laßt hallen
Und schallen
Ein lieblich Getön.

2. Was stehet,
Was gehet
Auf Erden umbher,
Was wimmet [1]
Und schwimmet
In Bächen, im Meer,
Was hecket,
Was stecket,
Was fleuget herein
In Lüften,
In Klüften,
Hier alles erschein!

3. Ihr Felder,
Ihr Wälder,
Ihr Stauden und Bäum,
Ihr Gräslen,
Ihr Räslen,
Sich keines versäumt.
Es sause,
Es brause
Wind, Feuer und See,
Sein Ehre
Vermehre
Erd, Hagel und Schnee.

4. O Sonne,
Du Wonne,
Du Freude der Welt,
Ihr Sternen,
Von fernen
Ann Himmel gestellt,
Ihr Geister,
Ihr Meister
Der himmlischen Chör,
Helft loben
Gott oben
Je länger je mehr.

5. Ihr Richter,
Ihr Tichter,
Weib, Kinder und Mann,
Fallt nieder,
Singt Lieder
Und betet ihn an.
Laßt hören,
Zu Ehren
Der göttlichen Macht,
Geklänge,
Gesänge
Mit herrlicher Pracht.

6. Laßt geben
Das Leben
Der Orgelen Werk,
Erreget,
Beweget
Durch Aeolus Stärk.
Im Greifen
Der Pfeifen
Braucht künstliche Wahl;
Laßt summen
Und brummen
Das grobe Pedal;

7. Laßt girren
Und tschwirren
Das Vogel-Geschrei,
Trompeten,
Corneten,
Posaunen darbei;
Laßt schreien
Schallmeien,
Fagotten und Stortt;
Auch Flöten,
Racketen,
Blast immer mit fort.

8. Auf Geigen
Und Reigen,
Braucht möglichen Fleiß;
Helft rühren
Die Lyren
Dem Höchsten zum Preis.
O kommet!
O kommet
Und säumet euch nicht,
Helft schlüssen,
Durch-süßen
Dies neue Getícht.

9. Helft singen
Und klingen
Auf Cymbalen schön,
Helft hallen
Und schallen
Ein liebliches Getön;
Mit Preisen
Und Weisen
Die göttliche Gnad
Erhebet
Was lebet,
Was Odem nur hat.

[1] S. Adelung W. B. IV. p. 1551.

280. Ode von dem Namen Jesus.

Matthäus Apelles von Löwenstern.

Aus der Kirchen= vnd Hauß=Music. Breßlaw, Baumann (1644). 8. Nr. XV. der Apellis=Lieder. Eine Composition ist in dieser Ausgabe nicht beigegeben. Aber in der 5., 6., 7., 8., 9. Ausgabe findet sich eine besondere Composition in Cantus und Bassus zu Str. 1, 2, zu Str. 3, zu Str. 4, 5, 6 und zu Str. 7. Lehrreich ist hier eine Anmerkung in der Ausgabe von Major 1678: „Zu dieser Ode ist Herrn Apelles Liedern keine Melodie beygesetzt. Es findet sich aber eine nicht unartige in Johann Crügers Gesangbuch / Anno 1676 in Octavo edirt: Die deßhalben würdig geschätzt wird, hier mit beyzufügen, auß pagina 311. daselbst. Da dann aber im ende des ersten und anfang des andern tactus der Componist gar schön zwey Quinten hinter einander gesetzet: dergleichen doch auch dem Herrn Apelles selbst im 4ten Tact seines achten Liedes wiederfahren." Aus dieser Thatsache ergiebt sich erstens, daß das von Major benutzte Exemplar älter als die fünfte Ausgabe des Breslauer Gesangbuches gewesen ist, daher er denn auch das 16. Apellis=Lied: Wer in unsern Christen=Orden ohne Composition giebt, während ich von der fünften Ausgabe an eine Composition beigegeben finde; zweitens, was wichtiger ist, daß wenigstens eine der noch nicht aufgefundenen Ausgaben des Gbs (2., 3., 4.) zwar schon sämmtliche Lieder, aber noch nicht alle Compositionen dazu enthalten, und daß die fehlenden Compositionen entweder in der 3. oder 4., oder erst in der 5. Ausgabe nachgetragen sind. Vergl. unten zu Nr. 286. Ob diese beiden Compositionen noch aus dem Nachlasse von Apelles herstammen oder nicht, bleibt weiterer Untersuchung überlassen; doch finde ich die in dem Breslauer Gb. enthaltene Composition unseres Liedes mit geringen Abweichungen in Sohrs Musikal. Vorschmack 1683 p. 133—136, und zwar mit dem Namen: Matth. Apelles, hinter dem Satze zu Str. 7. In dieser Angabe liegt freilich kein Beweis, daß sie A. angehöre; sie kann eben aus einem naheliegenden Inductionsfehler hervorgegangen sein. Uebrigens ist die von Major beigegebene Composition nicht aus einer echten Ausgabe der P. P. M. Crügers, sondern aus einem späteren Abdruck der Sohrschen Bearbeitung derselben (Frankfurt bei Wust) entnommen. Sie findet sich daselbst (nicht 1668, sondern erst) 1676 p. 311. (nicht 1680, aber) 1693 p. 312. In beiden Ausgaben trägt sie die Chiffre: J. S., welche Major nicht beibehalten hat. Dieselbe ist wahrscheinlich auf Johann Schober zu deuten. — Das Lied ist aufgenommen von Calixtus 1654 p. 56 (mit der Chiffre M. A.), Sohr in den angegebenen Ausg., Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 157. 1694 p. 160, Hamburg 1689 p. 173, Schleusingen 1688 p. 83, Riga 1695. 1700 p. 81, P. P. M. erst 1698 p. 1073, Lübeck 1699 p. 142, Wesel, Luppius 1692 I. p. 72, Lauban 1700 p. 44; Halle, Schubart 1697 p. 824, Berlin 1708 p. 1063, Frankf. a. d. O., Schrey 1725 p. 354, Gottschalck 1732 p. 336; Breslau, Neumann 1704 p. 93 u. s. f., Baumann=Jancke p. 415, Brachvogel 1729 p. 178. 1734 p. 225, Baumann=Straubel p. 408, Jauer 1711 p. 285, Oels 1716 p. 107, Hirschberg 1719 p. 315, Striegau, Weber. IX. p. 69, Lübben, Adami erst 1726 p. 141, Lauban 1724 p. 40, Bequ. Gb. 1724 p. 98, Brieg vor 1727 p. 32, Schweidnitz, Scharff 1727 p. 404. 1749 p. 172, Züllichau 1729 p. 204, Brieg 1730 p. 134 u. s. f., Oels 1735 p. 110, Sorau 1735 p. 216, Hirschberg, Adolph 1741 p. 43, Thebesius 1744 p. 111, Breslau, Burg 1744 p. 214 u. s. f., Graß=Burg 1748 p. 468, Landeshut 1744 p. 72, Grünberg 1744 p. 564, Liegnitz 1747 p. 138, Kluge Begr. L. 1747 p. 582, Luckau, Adami 1748 p. 151, Lauban 1749 p. 44, Striegau 1749 p. 270, Jauer 1750 p. 296 u. s. f., Görlitz 1753 p. 510; Budissin, Schwedler 1720 p. 377, Reibersdorf 1726. 1737 p. 483, Dresden, Börner (nicht 1709) 1738 p. 69, Camenz 1755 p. 459, Altenburg 1768 p. 1255, Leipzig, Hoffmann p. 1219 im Anhange; Halberstadt 1740 p. 50; Schleusingen 1701 p. 459. 1745 p. 468; Lengsfeld 1717 p. 868; Riga 1741 p. 36; Lissa 1739 p. 40. Um alle Verse nach einer Melodie singbar zu machen, sind in vielen Gbb. Veränderungen angebracht. Vergl. Wetzel Hymnop. I. p. 348. Viel freier ist die Bearbeitung mit dem Anfange: Jesu, meine Freudensonne, die sich z. B. Halle, Stadtm. (1711) Abdr. 1744 p. 106, Merseburg, Philippi (1716) 1721 p. 143, Leipzig 1730 p. 202, Priegnitz 1741 p. 27 findet.

1. Jesu, meine Freud und Wonne,
Jesu, meines Herzens Sonne,
Jesu, meine Zuversicht,
Jesu, meines Lebens Licht,
Jesu, Brunnquell aller Güte,
Jesu, tröste mein Gemüthe.

2. Jesu, du bist mir geboren
Und zum Heiland auserkoren;
Mir hast du viel Angst und Spott
Ausgestanden, auch den Tod
Mit Geduld für mich gelitten
Und das Leben mir erstritten.

3. Weil, o Jesu, du dein Leben
Willig hast dahin gegeben
Nur aus Liebe gegen mir,
Sollt ich nicht aus Gegen=Liebe,
Wann Verfolgung sich erhübe,
Fröhlich sterben auch in dir?

4. Jesus selbst ist unser Leben.
Wer, durch Gottes Geist geregt,
Jesum in dem Herzen trägt,
Der ist gleich den jungen Reben,
So da ihren Lebens=Saft
Nehmen von des Stockes Kraft.

5. Wo in eines Menschen Herzen
Jesus ist gezogen ein,
Da kann nichts als Leben sein,
Da verschwindet aller Schmerzen.
Reißt ihn gleich hinweg der Tod,
O so lebt er doch in Gott.

6. Jesu, hilf mir überwinden,
Wann mich Kreuz und Unglück plagt,
Wann mich mein Gewissen nagt,
Wann mich drückt die Last der Sünden.
Alle Schuld werf ich auf dich,
Weil du hast bezahlt für mich.

7. Jesu, laß mich nicht verderben
Noch im Leben, noch im Sterben,
Und wann rückt der Tod herbei,
Jesu, du mein Helfer sei;
Meine Seel an meinem Ende,
Jesu, nimm in deine Hände.

---

281. Sapphische Ode. Umb geistlichen und leiblichen Friede.

Matthäus Apelles von Löwenstern.

Aus der Kirchen- vnd Hauß-Music. Breßlaw, Baumann (1644). 8. Nr. XVII. der Apellis-Lieder mit einer Composition in Cantus, Altus, Tenor und Bassus. — Aufgenommen Amsterdam 1661. III. p. 34; Leutschau 1679 p. 906; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 855. 1694 p. 894, Riga 1695. 1700 p. 786; Fraustadt 1691. I. p. 11, Schlichtingsheim 1705 p. 30; Frankfurt a. O., Schrey 1725 p. 536, Gottschalck 1732 p. 609, Züllichau, Steinbart 1744 p. 686; Breslau, Neumann 1704 p. 182 u. f. f., Baumann-Jancke p. 228, Brachvogel 1729 p. 329. 1734 p. 421, Baumann-Straubel p. 158, Jauer 1711 p. 270, Oels 1716 p. 221, Hirschberg 1719 p. 302, Striegau, Weber. IX. p. 150, Lübben, Adami 1720 p. 708, Lauban 1724 p. 204, Bequ. Gb. 1724 p. 462, Brieg vor 1727 p. 252, Schweidnitz, Scharff 1727 p. 80. 1749 p. 342, Züllichau 1729 p. 513, Brieg 1730 p. 362 u. f. f., Oels 1735 p. 673, Glogau 1735 p. 282, Sorau 1735 p. 390, Cotbus 1739 p. 549, Hirschberg, Adolph 1741 p. 209, Thebesius 1744 p. 339, Breslau, Burg 1744 p. 507 u. f. f., Graß-Burg 1748 p. 176, Landeshut 1744 p. 173, Grünberg 1744 p. 289, Guben (1745) p. 473, Liegnitz 1747 p. 608, Luckau, Adami 1748 p. 643, Lauban 1749 p. 198, Striegau 1749 p. 510, Jauer 1750 p. 667 u. f. f., Görlitz 1753 p. 148; Budissin, Schwedler 1720 p. 378, Reibersdorf 1726. 1737 p. 557, Herrnhuth 1735 p. 126, Dresden, Börner (nicht 1709) 1738 p. 537, Zittau, Grünwald (nicht 1714) 1738 p. 638, Löbau 1753 p. 357, Freyberg 1738 p. 472, Zwickau, Schuster p. 310, Plauen 1750 p. 290, Leipzig, Hoffmann p. 442; Halle, Stadtm. 1744 p. 154, Struensee 1757 p. 245, Merseburg 1721 p. 593, Quedlinburg 1734 p. 326, Magdeburg, Steinmetz 1749 p. 657; Ulm 1717 p. 293; Altona 1758 p. 567; Stettin, Vollhagen p. 286, Stargard 1721 p. 336; Danzig 1752 p. 176, Elbing 1746 p. 369, Königsberg, Lilienthal 1723 p. 300. 1752 p. 138, Quandt p. 288, Thorn 1700 p. 451. (1716) p. 389; Riga 1741 p. 359; Lissa 1739 p. 134. 1760 p. 227.

1. Christe, du Beistand deiner Kreuz-Gemeine,
Eile, mit Hülf und Rettung uns erscheine;
Steure den Feinden; ihre Blut-Gerichte
Mache zu nichte. :,:

2. Streite doch selber für uns arme Kinder,
Wehre dem Teufel, seine Macht verhinder;
Alles, was kämpfet wider deine Glieder,
Stürze darnieder. :,:

3. Friede bei Kirch- und Schulen uns beschere,
Friede zugleich der Polizei gewähre;
Friede dem Herzen, Friede dem Gewissen
Gib zu genießen. :,:

4. Also wird zeitlich deine Güt erhoben,
Also wird ewig und ohn Ende loben
Dich, o du Wächter deiner armen Herde,
Himmel und Erde. :,:

---

282. Das Geleite der gläubigen Seele dem Herren Christo zum Berge Golgatha.

Matthäus Apelles von Löwenstern.

Aus der Kirchen- vnd Hauß-Music. Breßlaw, Baumann (1644). 8. Nr. XVIII. der Apellis-Lieder. Vorauf eine Composition in Cantus, Altus, Tenor und Bassus zu dem ersten und zweiten Theile. — Vollständig aufgenommen Leutschau 1679 p. 409; Neumann 1704 p. 151. 152 u. f. f., Baumann-Jancke p. 57, Brachvogel 1729 p. 263. 1734 p. 339, Baumann-Straubel p. 87, Oels 1716 p. 157, Striegau, Weber. IX. p. 123, Brieg vor 1727 p. 61, Schweidnitz 1727 p. 626. 1749 p. 276, Brieg 1730 p. 261 u. f. f., Oels 1735 p. 184, Glogau 1735 p. 126, Sorau 1735 p. 65, Hirschberg, Adolph 1741 p. 103. 128. 135, Thebesius 1744 p. 243, Breslau, Burg 1744 p. 374 u. f. f., Graß-Burg 1748 p. 99, Striegau 1749 p. 420, Jauer 1752 p. 127 u. f. f., Landeshut 1777 p. 129, Thorn 1700 p. 167, Lissa 1739 p. 73. — Der Vorgesang allein steht Zwickau, Schuster p. 142. — Der Vorgesang mit dem zweiten Liede findet sich Landeshut 1744 p. 130, Liegnitz 1747 p. 274. 255; Altenburg 1768 p. 98. 147. — Das zweite Lied allein findet sich bei Janus Pass. Mel. 1663 p. 815, Jauer 1711 p. 79, Hirschberg 1719 p. 80, Lauban 1749 p. 106. 1756 p. 136, Jauer 1750 p. 119 (f. oben); Zittau, Grünwald 1714 p. 47. 1738 p. 51.

Vorgesang.

1. Heut ist, o Mensch, ein großer Trauer-Tag,
An welchem unser Heiland große Plag
Erlitten hat und todt darnieder lag.

2. Heut stirbet Gott; wer ist, der solchs bedenkt?
Das Leben selbst heut an dem Kreuze hängt
Und sich für uns zum Sünden-Opfer schenkt.

3. Komm, meine Seel, und tritt zum Kreuz herbei,
Zu hören, was des Todes Ursach sei,
Und trage drob von Herzen Leid und Reu.

Christus redet am Kreuze.

1. Schaut, ihr Sünder,
Ihr macht mir große Pein.
Ihr sollt [1] Kinder
Des Todes ewig sein;
Durch mein Sterben
Seid ihr hiervon befreit
Und nun Erben
Der wahren Seligkeit.

2. Keine Schmerzen
Sind meinen Schmerzen gleich,
Die im Herzen
Und Leib ich trug für euch.
Solche binden
Und ängsten mich zwar sehr;
Eure Sünden
Und Undank noch viel mehr.

3. Dies betrachtet
Und seht mein Leiden an.
Nicht verachtet,
Was ich für euch gethan;
Fallt zu Fuße
Dem hocherzürnten Gott,
Und thut Buße,
Eh euch berückt der Tod.

4. Durch die Wunden,
So mir geschlagen sein,
Habt ihr funden
Ein offnes Brünnelein;
Daraus fließen
Noch täglich Wassr und Blut,
Zu genießen
Euch, die ihr Buße thut.

5. Schaut, mein Armen
Hab ich schon ausgestreckt
Zum Erbarmen.
O wol ist, der bedeckt,
Der umbfangen
Hier liegt an meiner Seit
Und Verlangen
Trägt nach der Seligkeit.

6. Darumb eilet
Zu dieser Gnaden-Fluth,
Die euch heilet,
Und machet wieder gut,
Was ihr Sünder
Von Adam her geerbt,
Und nichts minder
Durch eigne Schuld verderbt.

7. Kommt, kommt alle,
Umbfaßt im Glauben mich;
Keiner falle,
Wie Judas, hinter sich.
Durch mein Leiden
Soll weder Sünd und Tod
Euch nu scheiden
Von mir und eurem Gott.

Nachgesang.

1. Wir danken dir, o Jesu, Gottes Sohn,
Daß du für uns gelitten Spott und Hohn
Und uns dardurch geschenkt die Ehren-Kron.

2. Hilf, daß dein Tod, o Herr, mein Leben sei,
Dein Blut mach uns von allen Sünden frei,
Nimm uns zu dir durch dein Valet-Geschrei.

3. O Jesu, meinen Geist befehl ich dir;
Wie zu dem Schächer, neige dich zu mir
Und mich am End ins Paradies einführ.

283. Gott stößet die Gewaltigen vom Stuhl und erhebet die Elenden.

Matthäus Apelles von Löwenstern.

Aus der Kirchen- vnd Hauß-Music. Breßlaw, Baumann (1644). 8. Nr. XIX. der Apellis-Lieder. Mit einer Composition à 3 I. und II. Cantus und Bassus. — Aufgenommen Breslau, Neumann 1704 p. 194 u. s. f., Baumann-Jancke p. 203, Brachvogel 1729 p. 341. 1734 p. 436, Baumann-Straubel p. 429, Jauer 1711 p. 198, Striegau, Weber. IX. p. 158, Brieg vor 1727 p. 231, Schweidnitz, Scharff 1727 p. 33. 1749 p. 353, Brieg erst 1734 p. 421 (Nr. 429b) u. s. f., Oels 1735 p. 379, Hirschberg, Adolph 1741 p. 352, Thebesius 1744 p. 390, Breslau, Burg 1744 p. 585 u. s. f., Graß-Burg 1748 p. 492, Liegnitz 1747 p. 1051.

[1] So oder solt sämmtliche Ausgaben, auch Major.

1. Ach! wie findest du so selten
Hülf und Beistand in der Noth.
Arme Leute wenig gelten,
Müssen sein der Reichen Spott;
Doch besteht nur solches Glück
Einen kurzen Augenblick. :,:

2. Denn wer groß ist hier auf Erden,
Trotzend auf den Ehren-Stuhl,
Kann gar bald geworfen werden
Mit dem Reichen in den Pfuhl,
Da er Qual und Herze-Leid
Haben wird in Ewigkeit. :,:

3. Aber wer hier Demuth liebet
Und im Herzen bleibet klein,
Solchem Gott im Himmel giebet,
Daß er ewig groß wird sein
Und von allem Armuth los
Sitzen in des Höchsten Schoß. :,:

4. Solches viel und oft erwäge,
O du stolzer Maden-Sack!
Laß von deinem alten Stege,
Denke doch an jenen Tag,
Da du aller deiner Lust
Schwere Rechnung geben mußt. :,:

5. Gott und deinen Nächsten liebe,
Wandel aufrecht allezeit,
Keinen Menschen nicht betrübe,
Hasse Rachgier, Zorn und Neid;
Dein Gewissen halte frei
Von Betrug und Heuchelei. :,:

6. Auch der Demuth dich befleiße,
Hohen Augen ist Gott feind;
Ehrsucht aus dem Herzen reiße
Und was andre Laster seind.
Nimm dich an des Armen Noth,
Brich ihm williglich dein Brot. :,:

7. Also wirst du Gnade finden
Für des Herren Angesicht;
Also wird er deiner Sünden
Im Gerichte denken nicht;
Also wirst du zeitlich rein
Und dort ewig selig sein. :,:

284. Lobsinget Gott klüglich.

Matthäus Apelles von Löwenstern.

Aus der Kirchen- vnd Hauß-Music. Breßlaw, Baumann (1644). 8. Hinter der auf Nr. XX. folgenden, oben Nr. 274 erwähnten eteologia. Ohne Composition. In der 5., 6., 7., 8., 9. Ausgabe und bei Major steht die eteologia sammt dem Liede hinter den XXX. Apellis-Liedern. Es schließt sich dem Inhalte nach an den der eteologia, welche die Ueberschrift trägt: Psallite diligenter. Ps. 47 v. 8 und also lautet:

SI VoX est, Canta, sI ChorDa est, psaLLe IehoVae,
QVaVis qVaqVe potes Dote pLaCere, pLaCe.
At CaVe ne VaCVo pVLsentVr InanIa pLeCtro
Aera; neC CantVs sIt sInc Mente tVVs.
Orat bIs, qVI CorDe CanIt; bIs garrVLe peCCas,
SI nIL IngenVI VoX tVa CorDIs habet.
Non VoX at VotVM, non ChorDVLa tInnVLa, seD Cor,
Non CLaMor, seD aMor Cantat In aVre DeI.

Das deutsche Lied ist aufgenommen Schweidnitz, Scharff 1727 hinter dem Register p. 72.

1. Willt du, Mensch, daß dein Gesang,
Dein Gebet und Saiten-Klang
Gott dem Herren soll gefallen
Und in seinem Ohr erschallen,
Muß es nicht bestehn im Munde,
Sondern in des Herzens Grunde.

2. Wo kein Andacht ist im Herzen,
Da ist alles Mund-Geschrei,
Nichts denn eitel Heuchelei.
Wer mit Gott also will scherzen,
Solcher bringt ihm selbst zuwegen
Zorn und Fluch für Gnad und Segen.

285. Abendsegen.

Matthäus Apelles von Löwenstern.

Aus der Kirchen- vnd Hauß-Music. Breßlaw, Baumann (1644). 8. p. 821. Der Name steht darüber und eine Melodie geht dem Liede voraus. Dasselbe steht bei Major 1678 und in der 5., 6., 7., 8., 9. Ausg. jenes Gesangbuches vor demselben als Nr. XXVIII. der Apellis-Lieder mit einer Composition in Cantus und Bassus. — Aufgenommen von Crüger 1653 p. 32. 1656 p. 47. 1657 p. 477. 1661 p. 42 u. s. f., Nachdr. von Starcke c. 1664 p. 43, von Wust 1666 p. 48, von Sohr 1668 p. 68, Sohr Vorschm. 1683 p. 1158; Dresden 1656 p. 1215; Erfurt 1663 p. 367; Riga 1664 p. 492. 1695. 1700 p. 1021; Stettin 1671 p. 23; Wittenberg 1673 p. 433, Halberstadt, Ammersbach 1673 p. 1059; Leipzig 1673 Vorrath p. 792, Quirsfeld 1679 p. 844, Vopelius 1682 p. 583; Freyberg (1673) Abdr. 1693 p. 824; Königsberg 1675 p. 978; Nürnberg, Saubert 1676 p. 892, Feuerlein 1690 p. 851; Leutschau

1679 p. 33; Bayreuth 1685 p. 480, Onolzbach 1685 p. 487, Römhild 1688 p. 32; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 1140. 1694 p. 1186, Hamburg 1689 p. 58, Lübeck 1699 p. 1006; Halle, Schubart 1697 p. 481, Halberstadt 1699 p. 36, Berlin 1704 p. 42, 1708 p. 38 und überall in Brandenburg; (Lauban, Weber 1700 nicht, aber) Breslau 1704 p. 78 u. s. f., überhaupt überall in Schlesien und der Niederlausitz; Dresden, Börner 1709 p. 334. 1738 p. 492, Zimmermann 1726 p. 31, Budissin, Schwedler 1720 p. 379, Reibersdorf 1726. 1737 p. 33, Zittau, Grünwald 1714 p. 308. 1738 p. 354, Löbau 1735 p. 53, Camenz 1755 p. 359, Chemnitz 1713 p. 735, Freyberg 1738 p. 60, Zwickau, Blumberg 1703 p. 412, Zw., Schuster p. 705, Plauen 1750 p. 280, Altenburg 1768 p. 752, Leipzig 1730 p. 551, Hoffmann p. 68, Wittenberg 1713 p. 739, Pretzsch 1725 p. 1274; Halle, Freylinghausen 1714 p. 1044, Sangerhausen 1715 p. 655, Eisleben 1734 p. 328, Nordhausen 1713 p. 452. 1737 p. 538, Quedlinburg 1734 p. 753, Wernigerode 1746 p. 790, Magdeburg 1738 p. 28, Steinmetz 1749 p. 529, Priegnitz 1741 p. 294; Naumburg, Schamelius 1737. II. p. 42. 1756 p. 55, Schleusingen 1745 p. 292, Erfurt 1710 p. 502, Sondershausen 1738 p. 415; Eisenach 1730 p. 468, Jena 1737 p. 554, Gotha 1729 p. 1045, Zeitz 1736 p. 31, Weimar 1744 p. 456, Meiningen 1725 p. 576, Saalfeld 1749 p. 989, Coburg 1735 p. 605; Nürnberg-Schönberg 1703 p. 42, Nürnberg 1719 p. 1228, Ulm 1717 p. 804, Landau-Wormbs 1707 p. 32, Carlsruhe 1762 p. 371, Hanau 1723 p. 387, Marburg 1763 p. 273, Lengsfeld 1717 p. 1072, Hersfeld 1727 p. 750, Wehrda 1723 p. 539; Lemgo 1719 p. 237, Ellrich 1707 p. 596, Braunschweig 1735 p. 967, Lüneburg 1732 p. 576, Altona 1758 p. 687, Ratzeburg 1725 p. 31, Rostock, Buchb. p. 49; Stettin, Seelenschatz 1724 p. 364, Vollhagen p. 40, Stargard 1721 p. 77; Elbing 1746 p. 516, Lilienthal 1723 p. 526. 1752 p. 527, Rogall p. 655, Quandt p. 580, Thorn (1716) p. 495; Riga 1741 p. 467; Lissa 1739 p. 221. 1760 p. 467. In älterer Zeit steht das Lied meistens anonym.

1. Mein Augen schließ ich jetzt in Gottes Namen zu,
Dieweil der müde Leib begehret seine Ruh,
Weiß aber nicht, ob ich den Morgen möcht erleben;
Es könnte mich der Tod vielleicht noch heint umbgeben.

2. Drumb sag ich dir, o Gott, von Herzen Lob und Dank;
Ich will auch solches thun hinfort mein Lebenlang,
Weil du mich diesen Tag hast wollen so bewahren,
Daß mir kein Ungelück hat können widerfahren.

3. Du hast des Teufels Zorn von mir ganz abgewehrt,
Der, als ein grimmer Löw, zu fressen uns begehrt.
Beschütz auch diese Nacht mich, Herr, durch deine Waffen,
Wenn, als ein Todten-Bild, der Leib wird liegen schlafen.

4. Regiere mein Gemüth und richt es ganz zu dir,
Daß keine böse Lust durch Träume mich berühr;
Auch deinen Engel mir an meine Seiten setze,
Daß mich der Satan nicht durch seine List verletze;

5. Also, wenn morgen ich das Tage-Licht erblick,
Ich mich gar billig denn zu deinem Lobe schick.
Ihr Sorgen, weichet hin; du aber, Herr, verleihe
Den Gliedern ihre Ruh, daß mir der Schlaf gedeihe.

6. Und do [1] ja diese Nacht mein Ende käm herbei,
So hilf, daß ich in dir, o Jesu, wacker sei,
Auf daß ich seliglich und sanft von hinnen scheide.
Dann führe meine Seel hinauf zur Himmels-Freude.

---

286. Hymnus von der Himmelfahrt Christi.

Festum nunc celebre etc.

Verdeutscht.

Matthäus Apelles von Löwenstern.

Aus dem Gb.: Vollständige Kirchen- und Haus-Music / Darinn außerlesene Gesänge / Psalmen und Hymni, auff die gewöhnliche Sonn- und Fest-Tage / auch sonst in allerhand Anliegen nützlich zu gebrauchen / in guter / richtiger Ordnung begriffen. Durch D. Martin Luthern / und andere Gottfürchtige Männer gestellet. So mehrentheils Anno 1611 zu Görlitz in Druck außgegangen: Anjetzo aber zu des

---

[1] So nach altem Gebrauche 1644, der sechste Druck und Major; der fünfte Dr.: da, die übrigen: so. Vergl. des Spaten Sprachschatz 1691 p. 267.

Allerhöchsten Lob und Ehr / auff inständiges Anhalten Christlicher Hertzen / zum Fünfften mal außgefertiget / und mit vielen Geistreichen Gesängen / nebst ihren Melodeyen / vermehret und gebessert. Sampt Dreyen nutzbaren Registern. Cum Gratiâ et Privilegio. Breßlaw / In der Baumannischen Erben Druckerey Druckts Joh. Christoph Jacob / Factor. 8. [Königl. Bibl. zu Berlin. Wo das von Rambach III. 92 angeführte Exemplar verblieben, ist unbekannt.] Da nach (Scheibel) Gesch. d. Stadtbuchdr. in Breslau. 1804. 4. p. 56 Johann Christoph Jacob, ein Sohn des Buchführers Christoph Jacob, von 1663 bis 1673 Factor der Handlung gewesen ist, so ist damit die Zeit der Herausgabe allgemein bestimmt; nach neu aufgenommenen Liedern zu schließen, gehörte das Buch zu seinen früheren Unternehmungen. Da ich die 2., 3. und 4. Ausgabe des Breslauer Gesangbuches nirgends habe auffinden können, so liegen mir in diesem Exemplare zuerst die vollständigen 30 Apellis-Lieder vor. Sie haben den oben Nr. 274 angegebenen besonderen Titel, umfassen mit der daselbst erwähnten Nachrede des Buchdruckers 5 Bogen und stehen, wie in der ersten Ausgabe von 1644, vor dem besonders signirten Gesangbuch. Bemerkenswerth ist, daß vor Nr. XXIII. Versus Eteologici ex Hymno Lactantii, Exprimentes praesentem Annum Mundi 5593. Christi 1644 vorausgehen, wie sie sich auch bei Major finden. Vielleicht besagen diese weiter nichts, als daß Apelles dieses Lied im Jahre 1644 dichtete, vielleicht deuten sie wegen des hunc zugleich auf das Jahr der Herausgabe. Dann würde wohl anzunehmen sein, daß die ersten 20 Lieder sofort soviel Beifall gefunden hätten, daß der Dichter durch seine Gönner und Freunde noch in demselben Jahre eine zweite vermehrte Ausgabe derselben zu veranstalten gedrungen worden wäre. Diese vermehrte Ausgabe könnte dann auch in einzelnen Exemplaren der Kirchen- vnd Haus-Music von 1644 statt der ersten eingebunden sein. Jedenfalls aber ist sie in die späteren aufgenommen, nur daß diese, wie bei Nr. 280. 289 erwiesen ist, noch einige anderweitige Nachträge in Text und Composition erfahren haben. Unser Lied ist Nr. XXIV. der Apellis-Lieder und hat eine Composition mit Cantus, Altus, Tenor und Bassus. So auch bei Major. Es ist aufgenommen Oels 1735 p. 228 (anonym), Breslau, Burg erst 1746 p. 384 (anonym) u. s. f., Oels 1754 p. 248.

1. Lobsinge doch, lobsing, o werthe Christenheit,
Erhebe deine Stimm empor mit großer Freud
Und ticht ein schönes Lied auf diese liebe Zeit;
Dieweil dein Oster-Herr aufs neu jetzt triumphirt,
Mit seiner Sieges-Fahn die hohen Wolken rührt,
Dabei ihm billig denn solch Ehr und Lob gebührt.

2. Mit Jauchzen diesen Tag der Herr gen Himmel fährt,
Nachdem der Höllen Pfort er gänzlich umbgekehrt,
Dem Tod und Teufel auch zerbrochen Schild und Schwert.
Darumb sein heiligs Volk, sammt allen Engelein,
Die ewig ihm von Gott zum Dienst verordnet sein,
Ist embsig solchen Sieg mit Freuden auszuschrein.

3. Gleich wie er nu gar sanft gen Himmel wird geführt,
Da als ein wahrer Gott er herrschet und regiert,
Und uns von dannen aus mit schönen Gaben ziert,
So wird am jüngsten Tag er wieder kommen bald,
Ein strenger Richter doch, in sichtbarer Gestalt,
Ohn allen Unterscheid zu richten Jung und Alt.

4. Wir bitten dich, o Herr, du Schöpfer aller Welt,
Schau uns mit Gnaden an, bedeck in deinem Zelt
Dein arm erlöstes Volk, so dich in Ehren hält;
Daß uns des Satans Grimm und Zorn nicht übereil
Und bring uns nicht mit List umb unsrer Seelen Heil
Durch seine Mord-Geschoß und Tod-vergifte Pfeil.

5. Und wenn du kommen wirst in Wolken zum Gericht,
Und alles, was bisher verborgen war, ans Licht
Soll werden dargestellt für deinem Angesicht,
O Herr, so gib uns nicht nach unserm Thun den Lohn,
Vergiß dein strenges Recht, aus Gnaden unser schon
Und hol uns ein zu dir in deinen Freuden-Thron.

287. Hymnus de Spiritu Sancto.

Veni Creator Spiritus etc.

Verdeutscht.

Matthäus Apelles von Löwenstern.

Aus dem fünften Druck der Kirchen- und Haus-Music. Breßlaw, Baumann. 8. Nr. XXV. der Apellis-Lieder mit einer Composition in Cantus, Altus, Tenor und Bassus. So auch bei Major. In der neunten Ausg. jenes Gbs. steht das Lied auch noch im Gb. p. 263. Sonst findet es sich Breslau, Neumann 1701 p. 179 u. f. f., Baumann-Jancke p. 98, Brachvogel 1729 p. 317. 1734 p. 408, Baumann-Straubel p. 129, Jauer 1711 p. 100, Oels 1716 p. 208, Hirschberg 1719 p. 125, Striegau, Weber. IX. p. 266 im Anhange, Brieg vor 1727 p. 113, Schweidnitz 1727 p. 442. 1749 p. 330, Brieg 1730 p. 344 u. f. f., Oels 1735 p. 240, Glogau 1735 p. 183, Hirschberg, Adolph 1741 p. 171, Thebesius 1744 p. 323, Breslau, Burg 1744 p. 487 u. f. f., Graß-Burg 1748 p. 145, Landeshut 1744 p. 163, Grünberg 1744 p. 262, Lauban 1749 p. 171, Striegau 1749 p. 495, Jauer (nicht 1750. 1752, sondern erst in späteren Ausg. im Nachtrag einiger Lieder z. B.) 1771 p. 950; Camenz 1755 p. 192; Halberstadt 1740 p. 142; Naumburg, Schamelius 1737. II. p. 126. 1756 p. 175; Lengsfeld 1717 p. 341; Lissa 1739 p. 116.

1. Komm, heilger Geist, zeuch bei uns ein,
Füll an durch deiner Gnaden Schein
Die Herzen, so du selber dir
Zu deinem Dienst erschaffen hier.

2. Du bist der Tröster in der Noth,
Die Gabe von dem höchsten Gott,
Die Liebe selbst, der Lebens-Bronn,
Das Freuden-Oel und Gnaden-Sonn.

3. An Gaben siebenfalt erkannt,
Der Fingr an Gottes rechter Hand,
In allen Sprachen machst du kund
Dein Wort durch treuer Lehrer Mund.

4. Zünd im Verstand uns an ein Licht,
Die Lieb in unsre Herzen richt,
Auch unsers Fleisches Blödigkeit
Durch deine Kraft stärk allezeit.

5. Treib ab von uns der Feinde Heer,
Den lieben Fried uns bald bescher,
Und weil der Mensch leicht irren kann,
So führ uns selbst die rechte Bahn.

6. Lehr uns den Vater kennen wol,
Und wie den Sohn man ehren soll;
Im Glauben mach uns auch bekannt,
Wie du von beiden wirst gesandt.

7. Lob sei dem Vater und dem Sohn,
Auch unserm Tröster und Patron.
O Herr, durch deinen Geist uns leit
In deine Freud und Herrlichkeit.

---

288. Hymnus de SS. Trinitate.

O lux beata Trinitas etc.

Verdeutscht.

Matthäus Apelles von Löwenstern.

Aus dem fünften Druck der Kirchen- und Haus-Music. Breßlaw, Baumann. 8. Nr. XXVI. der Apellis-Lieder, mit einer Composition in Cantus, Altus, Tenor und Bassus. So auch bei Major. — Aufgenommen Oels 1735 p. 6 (anonym), Breslau, Burg 1744 p. 42 u. f. f., Oels 1754 p. 8.

1. O werthes Licht der Christenheit,
O heilige Dreieinigkeit,
Weil jetzt die Sonne von uns weicht,
Durch dein Licht unser Herz erleucht.

2. Am Morgen früh da danken wir,
Des Abends beten wir zu dir;
Auch unser armer Lobgesang
Dich rühmet unser Lebenlang.

3. Lob, Ehr und Dank sei dir erweist,
Gott Vater, Sohn und heilger Geist.
Du dreifach-einig-wahrer Gott,
Tröst unser Herz in aller Noth.

---

289. Morgensegen.

Matthäus Apelles von Löwenstern.

Aus der Kirchen- und Hauß-Music. Breßlaw, Baumann. Fünfter Druck. 8. Nr. XXVII. der Apellis-Lieder, mit einer Composition in Cantus und Bassus. Die Ausgabe von 1644 hat p. 761. 762 als Morgengesang nur Str. 1—6. 18. 19 mit dem Namen des Verfassers und einer andern Melodie. Major 1678 giebt ebenfalls nur diese acht Strophen, aber den Satz in Cantus und Bassus, wie die späteren Ausgaben. Hieraus kann man also auf den Inhalt der ihm vorliegenden Ausgabe einen Schluß machen. Bemerkenswerth ist demnach, daß der vollständige Text des Liedes erst in späteren Ausgaben, der

3., 4., oder gar 5., auftaucht. Vergl. oben zu Nr. 286. In Phil. Caesius deutsch. Helicon Ander Theil. Wittenberg 1641. 8. p. 77. 78 findet sich ein „Morgenlied von anapästischen Versen", dem unsrigen in der Composition der Strophen ganz entsprechend. Die erste Strophe lautet: „Die güldene Sonne Bringt Leben und Wonne, Die Finsterniß weicht, Der Morgen sich zeiget, Die Röthin auffsteiget, Der Monde verbleicht." Wem die Priorität zukomme, kann ich nicht entscheiden. Doch ist beachtenswerth, daß Apelles von Löwenstern auch ein Lied von Tscherning weiter ausgeführt hat. S. unter Nr. 293. Das ganze Lied ist aufgenommen Lauban, Vogel (1700) p. 334, Breslau, Neumann 1701 p. 54 u. s. f., Baumann-Jancke p. 358, Brachvogel (1729 nicht) 1734 p. 135, Jauer 1711 p. 332, Hirschberg 1719 p. 368, Schweidnitz, Scharff 1727 p. 373. 1749 p. 106, Hirschberg, Adolph 1741 p. 651, Thebesius 1744 p. 778, Breslau, Burg 1744 p. 1328 u. s. f., Liegnitz 1747 p. 489, Striegau 1749 p. 159; Zittau, Grünwald 1714 p. 739. 1738 p. 322.

1. Ich sehe mit Wonne,
Die güldene [1] Sonne
Bricht wieder herein;
Das Dunkele weichet,
Der Monde verbleichet
Durch helleren Schein.

2. Drumb danken wir alle
Mit fröhlichem Schalle
Der göttlichen Macht,
Weil selbte mit Gnaden
Uns alle für Schaden
Hat heinte bewacht.

3. O Vater, ich bitte,
Mich ferner behüte
Den heutigen Tag
Für Sünden und Schanden,
Für Ketten und Banden,
Für Jammer und Klag.

4. Erwecke die Sinnen,
Daß alles Beginnen
Und Denken zugleich
Dir, unserem Herren,
So nahe [2] als ferren,
Zur Ehre gereich.

5. Auch wollest entbinden
Vom Schlafe der Sünden
Mein Augen und Herz,
Daß Belials Netze
Die Seele nicht setze
In ewigen Schmerz.

6. Mein dürftiges Leben,
Die Seele darneben,
Mein zeitliches Gut,
Auch alle Verwandten
Und meine Bekannten
Halt, Vater, in Hut.

7. Noch ferner dich wende,
Schütz alle drei Stände,
Haus, Rath-Stuhl, Altar,
Gib Lehrer und Führer,
Erhalter, Regierer,
Den Haus-Stand bewahr.

8. Laß unter uns allen
Gar reichlich erschallen
Dein göttliches Wort;
Für Secten und Rotten,
Die deiner nur spotten,
Behüte den Ort.

9. Die blühende Jugend
Laß wachsen an Tugend,
An Weisheit und Zucht,
Auf daß sie verspüren
Zu ihrem Studiren
Viel Segen und Frucht.

10. Die Oberkeit lenke,
Auf daß sie bedenke
Gewissen und Pflicht,
Der Frommen zu schonen,
Dem Bösen zu lohnen,
Nach dem er verbricht.

11. Die Eltern und Kinder,
Schaf, Ochsen und Rinder,
Die Herren und Knecht,
Im häuslichen Wesen
Laß alle genesen,
Schaff jedem sein Recht.

12. Auch Häuser und Güter
Für bösem Gewitter,
Für Hagel und Brand,
Für Donner und Schlägen,
Für Erde-Bewegen
Bewahre das Land.

13. Den Acker-Bau segne,
Kein Schaden begegne
Den Früchten, o Gott.
Die Scheunen und Söller,
Die Küchen und Keller
Versorge nach Noth.

14. Der Krieges-Last wehre,
Den Frieden beschere
Für blutigen [3] Streit;
Behüte für Seuchen,
Für giftigen Zeichen,
Für theuerer Zeit.

15. Die Irrenden weise,
Die Hungrigen speise,
Die Durstigen tränk;
Auch alle Betrübten
Durch deinen Geliebten
Mit Troste beschenk.

16. Die Waisen beschütze,
Ein Richter auch sitze
Den Wittwen zu gut;
Brich feindlichen Leuten,
Die wider sie streiten,
Den grimmigen Muth.

17. Die Kranken erquicke,
Den Sterbenden schicke
Nach ihrem Begier
Die geistlichen Waffen,
Auf daß sie entschlafen
Ganz selig in dir.

18. Ich bitte, zum Ende
Dein Engelein sende
Zu unserem Schutz,
Die ritterlich kämpfen,
Dem Satanas dämpfen
Den grausamen Trutz. [4]

19. Und wenn ich im Wallen
Nach deinem Gefallen
Beschließe den Lauf,
Steh selber zur Seite,
Die Seele begleite
In Himmel hinauf.

20. Da werden wir alle
Mit fröhlichem Schalle
Durch deine Genad
Im geistlichen Springen
Mit Jauchzen besingen
Die güldene [5] Stadt,

21. Darinnen mit Wonne
Die ewige Sonne
Stets gehet herein,
Da Finsterniß weichet,
Da alles verbleichet
Für göttlichem Schein,

---

[1] So 1644. Die andern A.: göldene. [2] 1644 u. 6. Aufl.: nahet. [3] Der fünfte Druck: blutigem. [4] So 1644 und Major. Die andern Drucke: Trotz. [5] Der fünfte Dr.: göldene.

22. Da Freude die Völle,
Da liebliche Stille,
Da selige Ruh,
Da Segen und Leben
Wird ewig gegeben;
O Seele, greif zu.
23. Mein Herze schon pranget
Und sehnlich verlanget
Die Freude zu sehn.
O Jesu, verleihe,
Daß, was ich mich freue,
Bald möge geschehn.

---

290. Danksagung und Gebet umb Leibes-Nahrung und Friede.

Matthäus Apelles von Löwenstern.

Aus dem fünften Druck der Kirchen- vnd Haus-Music. Breßlaw, Baumann 8. Nr. XXIX. der Apellis-Lieder mit einer Composition in Cantus, Altus, Tenor und Bassus. So auch bei Major. — Str. 1—5. 14. 15 stehen anonym und mit einigen Veränderungen Schweidnitz, Scharff 1727 p. 518. 1749 p. 525, Hirschberg, Adolph 1741 p. 745, Breslau, Burg erst 1746 p. 821 u. f. f., Lauban 1749 p. 297. 1756 p. 383, Striegau 1749 p. 758 (mit dem Namen Paul Gerhard).

1. Nun danke Gott, was Odem hat,
Für seine große Wunder-That,
Der alle Creatur erhält,
Auch ihnen Zeit und Tage stellt,

2. Gibt Regen, Frost und Sonnenschein.
Zu Dienst ihm auch die Winde sein,
Das Meer muß einmal stille stehn,
Bald läßt es starke Wellen gehn.

3. Durch seinen Segen träget ein
Die Erde Kräuter, Korn und Wein,
Davon wird Mensch und Vieh erfreut;
Drumb danket seiner Gütigkeit.

4. Wir bitten seine Majestät,
Daß er uns ferner früh und spät
Mit reichem Segen überschütt
Und uns für theurer Zeit behüt.

5. Es segne Gottes milde Hand
Die lieben Frücht in unserm Land,
Auf daß wir die mit Dankbarkeit
Genießen mögen allezeit.

6. Und weil bisher in unser Feld
Viel fremde Schnitter sich gestellt,
Die uns verwüsten Land und Städt
Und ernten, wo sie nicht gesät,

7. Ein Volk, das sich den Raupen gleicht,
Ein Gift, das alle Welt durchstreicht,
Ein schneller Hagel unsrer Grenz,
Ein ungeheure Pestilenz,

8. Ein Gast, der seinen Wirth ausjagt,
Ein Christ, der nichts nach Tugend fragt,
Ein Feind, der seinen Freund bekriegt,
Ein Heer, so seinen Herrn besiegt,

9. So bitten wir, o treuer Gott,
Du wollest uns in solcher Noth
Mit Gnaden an der Seite-stehn,
Daß wir nicht gänzlich untergehn.

10. Dem Land-Verderben setz ein Ziel,
Daß es nicht geh, wohin es will,
Noch künftig mehr nehm überhand
Durch Rauben, Plündern, Mord und Brand,

11. Auf daß nicht unsre Freuden-Fest,
Als wie bisher, durch böse Gäst
In Trauer-Tag, in Angst und Pein,
Verwandelt werden so gemein.

12. Verleih uns Fried und Sicherheit;
Ersetz uns reichlich anderweit,
Was uns bisher (o böse That!)
Der Freund und Feind geraubet hat.

13. Die Spieß und andre Kriegs-Gewehr
In Sens und Sicheln du verkehr;
Aus Pflug-Scharn mache Schild und Schwert,
Halt unter uns dein Feur und Herd.

14. Speis uns mit deinem Himmel-Brot,
Nähr auch den Leib; für Hungers-Noth,
Für Pest und mehrer Kriegs-Gefahr
Hinfort aus Gnaden uns bewahr.

15. So wollen wir je mehr und mehr,
O Herr, dir opfern Dank und Ehr
Und dich durch unsern Lob-Gesang
Erhöhen unser Lebenlang.

---

291. Fah alles mit Gott an.

Andreas Tscherning.

Vor 1642?

Aus dessen Werke: Andreas Tschernings Deutscher Getichte Früling. Breßlaw, In Verlegung Georg Baumans Buchdruckers. 1642. 8. p. 1. 2. [Kön. Bibl. zu Berlin, Bibl. des Königl. Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin, Bibl. des Prediger-Seminars zu Wittenberg u. a. O. Die Exemplare stimmen nicht in allen Einzelnheiten des Druckes überein; es existiren wenigstens zwei Auflagen, die das-

selbe Jahr auf dem Titel tragen.] Vergl. mit der Ausgabe: Andreas Tschernings Deutscher Getichte Früling Auffs neue übersehen und verbessert. Nachgedruckt In Rostock durch Johann Richeln / In verlegung Joachim Wilden. 8. O. J. p. 1. 2. [Kön. Bibl. zu Berlin. Ein anderes Exemplar dieser Ausgabe liegt mir aus der Herz. Bibl. zu Gotha vor; der Titel differirt aber insofern, als es auf ihm: „Auffs neue übersehen verbessert und nachgedruckt — Wilten" lautet. Da der Druck des Buches selbst mit dem Berliner übereinstimmt und zwar sogar in Mißständen, die bei dem Abdruck vorzufallen pflegen, so scheint es mir wahrscheinlicher anzunehmen, daß bei dem Druck der Auflage irgend ein Unfall einen Umsatz des Titels veranlaßt habe, als daß der erste Bogen zum Behuf einer neuen Titelausgabe neu gedruckt sei.] Da der Meßcatalog von Ostern 1646 einen Druck des Buches: „Rostock bei Joachim Wild. 8." angiebt, so stammt diese Ausgabe vielleicht vom Jahre 1646. Freundliche Beziehungen des Dichters zu Joh. Richel erhellen aus p. 147 (159). Die zu Breslau vom 4. Januar 1642 datirte Vorrede an Apelles von Löwenstern findet sich in beiden Ausgaben. Es heißt darin, daß ein „ziemlicher Antheil" dieser Gedichte schon früher „durch den Druck ausgeflogen" sei. — Aufgenommen Stralsund 1665 p. 406; Tob. Zeutschner Musikal. Haußandacht (1667) I. 1 (mit Aenderungen, anonym); Königsberg 1675 p. 153, K., Lilienthal 1723 p. 444. 1742 p. 201. 1752 p. 449, Rogall p. 680, Quandt p. 399, Danzig 1752 p. 338.

1. Du sollt in allen Sachen
Von Gott den Anfang machen
Aus treuer Schuld und Pflicht.
Wem hast du Dank zu geben
Als ihm für Heil und Leben?
Von dir entspringt es nicht.

2. Was will dein kaltes Sinnen,
Du Staub der Zeit, beginnen,
Legt er nicht Hülfe bei?
Der Mensch mit seinem Tichten
Weiß wenig auszurichten,
Das gut zu heißen sei.

3. Drumb sei [1] nicht zu verwegen
Auf deines Amptes Stegen
Und bilde dir nicht ein,
Als könntest du Vertrauen
Auf deine Kräfte bauen,
Die doch kaum deine sein.

4. Schlag an die Himmels-Pforten
Mit starken Glaubens-Worten;
Da bitte Beistand aus.
Daher wird Segen fließen
Und reichlich sich ergießen
Auf deinen Hof und Haus.

5. Wo seine Hand gereget
Den Grund zur Arbeit leget,
Da zeucht der Segen ein.
Verkehrt er sein Gesichte,
So wird das [2] Werk zu nichte,
Wie gut die Meister sein.

---

292. Geduld ist allen Menschen nöthig.

Andreas Tscherning.

Vor 1642?

Aus dessen Deutscher Getichte Früling. Breßlaw 1642. 8. p. 159. 160. Verglichen mit dem Rostocker Nachdruck p. 171. 2. In diesem Nachdruck schließt sich das Lied durch ein grobes Versehen an das demselben voraufgehende an. — Aufgenommen Stralsund 1665 p. 444.

1. Wer mit Christo nach der Zeit
Leben will in Ewigkeit,
Muß nicht in Gedanken stehen,
Daß er will auf Rosen gehen.
Christus hat sich in der Welt,
Wann er für uns leiden wollen,
Als ein Vorbild dargestellt,
Dem wir alle folgen sollen.

2. Jeder hat allhier von Gott
Auf dem Halse seine Noth,
Die er tragen muß im Leben.
Menschen, dünket mich, sind eben
Wie ein aufgestecktes Ziel,
Wo [1] das Glücke sich ergetzet
Und mit Pfeilen, wie es will,
Ihnen Sinn und Leib verletzet.

3. Wer sich nun mit seiner Last,
Wie er soll, geduldig faßt,
Dem wirds leichte, sie zu tragen.
Wer noch groß will umb sich schlagen,
Wirft die Bürde hin und her,
Der vermehret ihm den Schaden
Und wird noch einmal so schwer,
Als er träget, auf sich laden.

4. Wider Feindschaft, Haß und Krieg
Ist Geduld der beste Sieg,
Wann dein Herze sein Vertrauen
Kann auf Gottes Hülfe bauen.
Thoren sind es ingemein,
So durch Ungeduld sich schwächen;
Besser ists geduldig sein
Und sich beugen als zerbrechen.

---

[1] Rost.: bis. — Tscherning wendet diese alte Form in seinen Gedichten gern an. [2] Rost.: ein.
[1] Rost.: Dran.

5. Die Geduld legt einem bei,
Daß des Wortes Same sei
In ein gutes Land gefallen.
Drumb für andren Sachen allen
Lieb und übe die Geduld,
Eine von des Geistes Gaben.
Wer hier leidet ohne Schuld,
Soll dort ewig Freude haben.

293. Demuth ist allen Menschen gut.

Andreas Tscherning.

Vor 1642?

Aus dessen Deutscher Getichte Frühling. Breßlaw 1642. 8.° p. 295. 296. Verglichen mit dem Rostocker Nachdruck p. 328. 329. Unter den Liedern von M. Apelles von Löwenstern findet sich eins (in der fünften Aufl. der Breslauer Kirchen- und Hausmusic, so wie in den folgenden, und in der Ausgabe von Major 1678 Nr. XX.), dessen erste vier Strophen unserem Liede entnommmen sind, während der Grundgedanke dann noch durch 18 andere Strophen ausgesponnen ist. Dabei findet sich eine doppelte Composition in Cantus und Bassus. — Aufgenommen Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 689. 1694 p. 722.

1. O Mensch, im ganzen Leben
Sei stets beflissen
Der Demuth nachzustreben
Mit Händ und Füßen.

2. Was bringet dir dein Stutzen?
Vergebne Sachen!
Gott kann der Menschen Trutzen
Bald mürbe machen.

3. Willt du den Nächsten puchen?
Es kann sich wenden.
Du mußt noch Hülfe suchen
Von seinen Händen.

4. Meinst du, daß jeder werde
Vor dir sich neigen?
Du stürzest dich zur Erde
Und andre steigen.

5. Lacht dir das blinde Glücke,
Bist groß im Lande?
Durch Demuth halt zurücke
Bei hohem Stande.

6. Wer wahre Demuth übet,
Soll Segen haben.
Dann Gottes Auge liebet
Der Demuth Gaben.

294. Komm, Seele, komm herfür &c.

„Aus dem Holländischen"
von
Andreas Tscherning.

Vor 1642?

Aus dessen Deutscher Getichte Früling. Breßlaw 1642. 8. p. 296. 297. Verglichen mit dem Rostocker Nachdruck 8. p. 329. 330.

1. Komm, Seele, komm herfür,
Laß Ruhm und Dank von dir
Den Himmels-König hören.
Dann seine Gütigkeit
Ergeußt sich weit und breit.
Komm, singe seinen Ehren,
Der uns so brünstig liebt,
Daß er noch drüber giebt,
Als etwan wir begehren.
Er freut von Herzen sich,
Wann seine Liebe dich
Der Bitte soll gewähren.

2. Zwar darf er deiner nicht;
Jedoch was uns gebricht,
Soll nie versaget werden.
Die Creatur schuf Gott
Aus Liebe, nicht aus Noth,
Nur wolzuthun der Erden.
Er ließ der Gnaden Schein
Umb uns noch kräftig sein,
Auch da wir von ihm traten.
Was hat er nicht gethan?
Er bot uns Beistand an,
Eh als wir darumb baten.

3. Wer jetzt die Schuld bereut,
(O Trost! O Mildigkeit!)
Dem will er Heil gewähren.
Dann seine Gnadenthür
Steht offen für und für,
Wann wir hinein begehren.
Er ruft uns ohne Ruh
Als seinen Kindern zu.
Wolan, so gehn wir Armen
In tiefster Demuth hin;
Gewiß wir werden ihn
Erregen zum Erbarmen.

295. Herr, an deiner Gnade gnüget mir.

Andreas Tscherning.

Vor 1642.

Aus dem Originaldruck: Ode Auß Der Durchlauchtigen / Hochgebornen Fürstinn vnd Frawen / Frawen Anna Ursula Hertzogin zur Bernstadt / Verwittibten Hertzogin zu Münsterberg vnd Oelß / Gräfinn zu Glatz, Frawen auff Sternberg vnd Jaischwitz / Seiner Gnädigen Fürstinn vnd Frawen Fürstlichem Symbolo (Gedenk-Spruche) Herr an deiner Gnade gnüget mir / Aus schuldigster Vnterthänigkeit gesetzt vnd vbergeben durch Andreas Tscherning. 4. Ein Bogen, ohne Ort und Jahr. [Königl. Bibl. zu Berlin in einem Sammelbande Yi. 1461. Nr. 6.] Verglichen mit der Breslauer Ausgabe des Frülings Deutscher Getichte 1642. p. 348—351 und mit dem Rostocker Nachdruck p. 386—389. — Aufgenommen anonym Nürnberg, Saubert 1676 p. 1137 (mit Angabe der Melodie: In dem Leben hier auf Erden), Feuerlein 1690 p. 1084, Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 762. 1694 p. 797; ferner mit Fortlassung von Strophe 5 bis 9 und überall anonym Berlin, Rüdiger 1725 p. 54 u. s. f., Frankfurt an der O., Schrey 1725 p. 352, Gottschalk 1732 p. 332, Züllichau 1729 p. 501, Guben, Cleemann (1745) p. 534.

1. Gott, du liebest deine Kinder.
Mir zwar hast du Leid gemacht;
Doch ich glaube, daß nicht minder
Deine Gnade bei mir wacht.
Mir genügt zu jeder Frist,
Herr, wann du nur gnädig bist.

2. Deine Rechte wird mich decken,
Die vorhin mein Haupt erhöht.
Denn du lässest keinen stecken,
Der auf deinen Wegen geht.
Mir genügt zu jeder Frist,
Herr, wann du nur gnädig bist.

3. Ruckte schon der Bau der Erden,
Würde doch, o Gott, mein Sinn
Nicht so hoch erschrecket werden,
Weil ich dir versöhnet bin.
Mir genügt zu jeder Frist,
Herr, wann du nur gnädig bist.

4. Ob mir Menschen-Hülf entfiele,
Bist du meine Zuversicht,
Meine Burg, wohin ich ziele.
Menschen-Hülfe taug doch nicht.
Mir genügt zu jeder Frist,
Herr, wann du nur gnädig bist.

5. Soll der Waffen Zorn noch währen,
Soll des Krieges wilder Brand
Vollends in den Grund verheeren
Hab und Güter, Volk und Land?
Mir genügt zu jeder Frist,
Herr, wann du nur gnädig bist.

6. Muß ich gleich die Ruh begeben,
Gönnet mir die böse Zeit
Keinen Tag mehr frei zu leben
Außer Angst und Traurigkeit,
Mir genügt zu jeder Frist,
Herr, wann du nur gnädig bist.

7. Feinde mögen Stricke legen,
Ich behalte dich in Acht.
Laß sie von mir Urthel[1] hegen,
Du bist meine Kraft und Macht.
Mir genügt zu jeder Frist,
Herr, wann du nur gnädig bist.

8. Wittwen schaffst du Recht auf Erden.
Keiner, wie du Tröstung gibst,
Soll an ihnen Meister werden,
Weil du sie vor andern[2] liebst.
Mir genügt zu jeder Frist,
Herr, wann du nur gnädig bist.

9. Dein Gehöre willt du neigen
Und den Waisen für und für
Als ein Vater dich erzeigen;
So erweis es auch allhier.
Uns genügt zu jeder Frist,
Herr, wann du nur gnädig bist.

10. Wunderbar ist deine Güte!
Setzt mir Noth und Kummer zu,
O so tröste mein Gemüthe;
Flucht der Feind, so segne du.
Mir genügt zu jeder Frist,
Herr, wann du nur gnädig bist.

11. Gott, ich will nicht von dir lassen;
Du hergegen wirst auch mich
In dein Herz und Augen fassen.
Dieses glaub ich festiglich.
Mir genügt zu jeder Frist,
Herr, wann du nur gnädig bist.

12. Ich gedenk, es wird geschehen,
Daß mein Antlitz auf der Welt
Noch das Gute werde sehen,
Das[3] du hast für mich bestellt.
Mir genügt zu jeder Frist,
Herr, wann du nur gnädig bist.

13. Wann ja meine Stunde schläget,
O so zeige mir die Bahn,
Die hinauf zum Himmel träget.
Hier da leid ich, was ich kann,
Währet es doch kurze Frist,
Wann du dort nur gnädig bist.

[1] 1642 und Rost.: Urtheil. [2] 1642 und Rost.: andren. [3] 1642 und Rost.: So.

296. Wie ein Schiff die Wellen schlagen &c.

Andreas Tscherning.

1644?

Aus der Geistl. Kirchen- vnd Hauß-Musik. Breßlaw, G. Baumann. 8. (1644) S. 526—528. Ueber dem Liede steht: „Andr. Tschernings." In dem Früling Deutscher Getichte 1642 und in dem Vortrab des Sommers Deutscher Getichte von A. Tsch. ist das Lied nicht enthalten. Vielleicht ist es auf Bitten Buchwälders oder Helwigs für das Breslauer Gb. gedichtet. Vergl. das Lied Friedrichs von Logau Nr. 273. In dem Breslauer Gb. ist unser Lied bis zur neunten A. p. 588 fortgepflanzt.

In der Mel. des 42. Psalms.

1. Wie ein Schiff die Wellen schlagen,
Also muß ich Tag und Nacht
Mich mit Angst und Leiden plagen,
Das die Welt mir größer macht.
Ach! der Weg ist Trübsal voll,
Der zum Himmel führen soll!
Fleisch und Blut von eiteln Dingen
Ist zum Himmel schwer zu bringen.

2. Wo soll ich mich dann hinwenden
Trost zu holen? Ach! wohin?
Welcher kann mir Hülfe senden?
Zu dir, Jesu, steht mein Sinn.
Ich weiß, daß man Hülf und Rath
Von dir zu gewarten hat.
Keiner kann auf dieser Erden,
Der dir traut, zu Schanden werden.

3. Gott, du bist ein Mensch geboren,
Die Person die zeigets an,
Und dein Ampt dir auserkoren,
Daß du seist der Wunder-Mann,
Der uns hat aus aller Noth
Freigemacht durch seinen Tod,
Daß wir jtzt der schnöden Sachen
Und des Todes selber lachen.

4. O mein Jesu, Davids Same,
Meiner Seelen Trost allein,
Süß und lieblich ist dein Name,
Honig kann nicht süßer sein.
Kreuz und Leiden kränkt mich sehr,
Du erfreuest mich viel mehr.
Tod und Teufel mag mich hassen,
Ich will mich auf dich verlassen.

5. Jesu, meine Freud und Leben,
Meines Herzens Schatz und Ruhm,
Dem ich Leib und Seel ergeben,
Meine Perle, mein Reichthum,
Meine Zunge hangt mir an,
Daß ich nicht aussprechen kann,
Wie dein Name mich erquicket
Und in deine Burg entzücket.

6. Lieber wollt ich bald beschließen
Meinen Lauf in dieser Welt,
Als nicht deiner Lust genießen.
Wer dich nicht im Herzen hält,
Der ist lebendig schon todt.
Wenn ich aber in der Noth
Zu dir schreie, bet und singe,
Wird mein Herze guter Dinge.

7. Darumb will ichs Kreuze tragen
Mit Geduld zu jeder Zeit.
Gott, nach deinem Wolbehagen
Mache mich darzu bereit,
Halt mein Herz im Glauben rein,
Bis ich werde bei dir sein
Und in Edens grünen Auen
Dich von Angesichte schauen.

---

297. Der Mensch die kleine Welt.

Andreas Tscherning.

Aus dessen Werke: Vortrab Des Sommers Deutscher Getichte von Andreas Tscherningen / ausgesendet und verlegt in Rostock. Gedruckt / durch sehl. Nicolaus Keyln / Acad. Buchd. Erb. 1655. 8. Bogen G iii b. — iiii b. [Kön. Bibl. zu Berlin.] Das Lied bildet in einem kleinen dramatischen Gedicht: „Von der Auferweckung Lazari" einen Chor „der Juden und Jüdinnen."

1. Der Mensch, die kleine Welt,
Das Wunder aller Werke,
Der Erden Zier und Stärke,
Ist zwar hierzu bestellt,
Daß er den Scepter führe,
Herr über alle Thiere.

2. Sein Witz behält den Preis.
Er trägt von Gottes Bilde
Das Conterfey zum Schilde.
Er ist geübt und weiß
Ihm selber Rath zu stellen,
Baut Städte, schwimmt durch Wellen.

3. Nur daß ihm Kunst gebricht,
Die Stunde zu vermeiden,
Wann wir von hinnen scheiden;
Nur daß der Leib auch nicht,
Weil wir den Athem ziehen,
Den Bresten kann entfliehen.

4. Was ist der Seelen Kleid,
In dem ich dürftig walle?
Nichts mehr als Schleim und Galle,
Ein Raub der schnellen Zeit,
Ein Hausdieb, den ich speise,
Ein Grab, mit dem ich reise.

5. Wie bald liegt alle Pracht!
Das kluge Meisterstücke
Zerfällt im Augenblicke;
Der Glieder Kraft und Macht
Ist eher fast geendet,
Als Schatten, der sich wendet.

6. Gesetzt, daß weder Gift
Noch Krankheit mit uns ringen,
Ein Tropfen, den wir schlingen
Und nicht die Kehle trifft,
Kann unser Mörder werden
Und bringt uns von der Erden.

7. Wir müssen für und für
Den Tod am Halse tragen;
Der würgt uns nach Behagen.
Dann nimmt die Mutter ihr,
Die Erde, zu verzehren
Dies, was sie mußte nähren.

8. Jedoch des Leibes Gast,
Das beste Theil, die Seele,
Fleugt wieder aus der Höhle
In himmlischen Palast,
Wo Lazarus gesetzet
An Gott sich ewig letzet.

---

298. Jesus-Lied.

Paul Tscherning oder **Andreas Tscherning.**

Aus dem Werke: Andreas Hammerschmiedts Fest- Bus- und Dank-Lieder / Mit 5. Vocal Stimmen / und 5. Instr. Nach beliebung / Nebenst dem Basso Continuo. Gedruckt in Zittau durch Zach. Schneider / In Verlegung Christian Bergen / im Jahr 1658. Nr. XI. [Kön. Bibl. zu Berlin, Bibl. des Joachimsth. Gymn. zu Berlin, Kirche zu Luckau.] In dem Verzeichniß der Lieder ist Paul Tscherning als Dichter angegeben. Der Kupfertitel vor der dritten Stimme lautet: „Andreas Hammerschmids Dritter Theil. Fest- Buß- und Danklieder mit 5. und 10. Stimmen. Dresden In verlegung Christian Bergen 1659." Es dürfte ein Irrthum sein, wenn man die Worte: Dritter Theil so auffaßte, als hätte H. noch zwei andere Theile der Fest-, Buß- und Danklieder herausgegeben; wenigstens sind dieselben nirgends erhalten. Im Königsberger Gb. von 1675 wird das Lied ausdrucklich dem Andreas Tscherning beigelegt; in seinen Schriften ist es aber wenigstens nicht enthalten. Vergl. die Liederkrone vom Ratzeburger Gb. 1725 p. 106. — Aufgenommen Breslau K. u. H. M. zuerst in der 5. A. p. 923. 6. A. p. 923. 7. A. p. 1038. 8. A. p. 1042. 9. A. p. 1067 (in allen anonym); Königsberg 1675 p. 809; Schleusingen 1688 p. 90; Freyberg 1693 p. 133; Dresden, Zimmermann 1726 p. 364, Chemnitz 1713 p. 902, Freyberg 1738 p. 157, Leipzig 1730 p. 266; Halberstadt 1740 p. 44; Meiningen 1725 p. 968, Lengsfeld 1717 p. 817; Ratzeburg 1725 p. 362, Hildesheim 1727 p. 280, Stift Hildesheim 1748 p. 309. Zuweilen ist das Lied den Communionliedern eingereiht; auch ist hie und da die dritte Strophe fortgelassen. Eine Nachahmung des Liedes von M. Bernhard Schmid des Anfangs: Ich bleib, Herr Jesu, stets der deine, Mein Herz ist dir das Unterpfand enthält das Zwickauer Gesangbuch von Schuster p. 445 unter den Trost- und Jesus-Liedern.

1. Ich bleib, o Jesu, ganz der deine,
Dein Blut ist mir das Unterpfand.
Nur, Jesu, dir, dir nur alleine,
Nur dir und deiner treuen Hand
Ergeb ich mich und leb in Ruh;
Du bist mein Fels, du, eben du.
Du bleibest ja meine, laß deine mich werden,
Mein Jesu, mein Alles im Himmel und Erden.

2. Die Wunden sind mir eine Höhle,
Dein Tod ist mir ein Zuflucht-Haus,
Da ich die arme Sünden-Seele
Kann sicher jagen ein und aus.
Regier, o Jesu, vor [1] den Sinn,
Daß ich im Tod auch standhaft bin.
Du bleibest ja meine, laß deine mich werden,
Mein Jesu, mein Alles im Himmel und Erden.

3. So faß ich, Jesu, dich alleine,
Dein Name zwinget mich dahin,
Daß ich nun leb und sterb der deine,
Werf alles Leid und Sorgen hin.
Bei dir ist Reichthum, Freud und Ruh,
Du bist mein Fels, du, eben du.
Du bleibest ja meine, laß deine mich werden,
Mein Jesu, mein Alles im Himmel und Erden.

---

[1] In der siebenten Stimme bei Hammerschm. und in einigen späteren Gbb.: **nur.** Vielleicht hieß es: mir.

4. Drumb bleib ich, Jesu, ganz der deine,
Dein Blut ist mir das Unterpfand.
Nur, Jesu, dir, dir nur alleine,
Nur dir und deiner treuen Hand
Ergeb ich mich und leb in Ruh;
Du bist mein Fels, du, eben du.
Du bleibest ja meine, laß deine mich werden,
Mein Jesu, mein Alles im Himmel und Erden.

---

299. Bußlied.

Paul Tscherning.

Aus der Vollständigen Kirchen- und Haus-Music. Fünfte Auflage. Breßlaw, Baumanns Erben. 8. S. 935—937. Der Name des Dichters steht über dem Liede. Aus S. 913 ergiebt sich, daß dasselbe erst dieser neuen Ausfertigung beigefügt ist. Ob Paul Tscherning mit dem gleichnamigen Freunde von Joh. Balthasar Schuppius (s. dessen Etliche Tractätlein. Hanau 1663 p. 237) identisch sei oder nicht, vermag ich nicht zu entscheiden. — Aufgenommen Breslau K. u. H. M. 6. A. p. 949 (mit dem Namen). 7. A. p. 321. 8. A. 325. 9. A. p. 347; Bayreuth 1685 p. 199 (mit der Chiffre: P. T.); Halle, Schubart 1697 p. 279; Lauban, Vogel (1700) p. 147, Jauer 1711 p. 145, Striegau, Weber. IX. p. 253, Brieg vor 1727 p. 209, Schweidnitz, Scharff 1727 p. 650. 1749 p. 493, Brieg 1730 p. 906 u. s. f., Oels 1735 p. 339, Sorau 1735 p. 689 im Anhange, Hirschberg, Adolph 1741 p. 323, Breslau, Burg 1744 p. 1221 u. s. f., Striegau 1749 p. 932.

„In seiner eignen Melodie." Bayreuth 1685.

1. Sieh, Gott, mein Gott, auf dein Gemächte,
Verwirf nicht deiner Hände Werk,
Verbirg die alten Sünden-Nächte,
Gedenk nicht an den Laster-Berg,
An welchem ich von meiner Wiegen
Bin immer auf- und abgestiegen.

2. Was kann die Welt nicht zu sich locken
Und was vermag der Teufel nicht!
Das schwache Fleisch hört nach den Glocken
Und folgt dem alten Bösewicht,
Der in viel hundert tausend Fällen
Weiß Netz und Stricke aufzustellen.

3. Denn muß die arme Seele gehen,
Wohin ihr Wirth, der Leib, sie führt.
Wie aber will sie dort bestehen,
Wenn sie ihr eigner Richter rührt?
O Gott, mein Gott, laß hier auf Erden
Mir mein Verbrechen sauer werden.

4. Beängstige mein hart Gewissen,
Stell Sünd und Missethat mir vor,
Vergäll mir alle meine Bissen;
Verbirg hier aber nicht das Ohr,
Wenn ich auf dieser Jammer-Stufe,
O Gott, mein Gott, umb Gnade rufe.

5. Leib, Seele, Herz und alle Glieder
Hast du zusammen ja geschränkt.
Regier sie doch aufs neue wieder,
Und wenn dein Geist mir wird geschenkt,
So laß, wie sonst bei deinen Kindern,
Ihn alle Sünd und Bosheit hindern.

6. Halt meine Zung in festem Zügel
Und lege selbst ein [1] Schloß dafür;
Scheub vor die Ohren deine Riegel,
Daß sie nicht nach der Welt Manier
Auf eitler Dinge Hoheit hören
Und durch sie Leib und Seel bethören.

7. Das Herze zeuch zu deinen Gütern
Und mach es deiner Liebe voll,
Daß wenn schon Satan sich will wittern,
Es wisse, wie sichs halten soll.
Mein Gott, laß mich nicht gleich den Narren
Auf Welt und ihr Gepränge harren.

8. Führ mir die Eitelkeit zu Sinne
Und zeige mir, wie wol der steht,
Wie kräftig sich versichern könne
Der, so auf deinen Wegen geht,
Der dich in allen seinen Sachen
Läßt rathen, sorgen, thun und machen.

9. Erhöre mich umb Jesu willen
Und lohne mir nicht mit der Welt,
Die sich durch Ehr und Gut läßt stillen;
Wend, Herr, mir zu, was dir gefällt.
Sei aber gnädig deinem Knechte
Und sieh, o Gott, auf dein Gemächte.

---

[1] Bresl. 5.: in. In den späteren Ausgaben verbessert.

300. Von Eitelkeit.

David Behme.

Aus der Praxis Pietatis Melica. — Von Johan Crügern. In Verlegung Balthasaris Mevii Witteb. Gedruckt zu Franckfurt/ bey Casp. Röteln Anno 1656. 12. p. 701—703. [In meinem Besitz.] Unter dem Liede: David Böhme, über denselben eine Composition (Melodie und Fundament), mit der Chiffre: J. C., also von J. Crüger selbst. Die erste Quelle für die Lieder von D. B. ist noch nicht aufgefunden. Vergl. die Vorbemerkung zu Nr. 274. Jener Druck von 1656 ist der älteste bekannte. Der gleichzeitige Druck im Dresdener Gb. von 1656 p. 709 stimmt dem Texte nach bis auf einige unbedeutende Satzfehler mit jenem überein, hat aber nur die Melodie von Crüger. Da die Praxis im Dresdener Gb. stark benutzt ist, so läßt sich schließen, daß das Lied bereits in eine der früheren, aber noch nicht nachweisbaren Ausgaben derselben Aufnahme gefunden haben wird. Daß der Name des Dichters Behme, nicht Böhme zu schreiben ist, lehrt das akrostichische Lied Nr. 302. Sinapius, der über ihn die genauesten Nachrichten hat, schreibt ihm unser Lied ausdrücklich zu und merkt auch das Akrostichon Johannes an. S. dessen Olsnographia II. p. 488. Es scheint also von keinem Belang zu sein, wenn dasselbe in dem Straßburger Gb. 1668 p. 308 die Chiffre M. P. trägt. Noch weniger trägt es aus, wenn Scultetus Hymnop. Sil. p. 13 und John Parnass. Sil. II. p. 36 dieses Liedes bei ihrem Bericht über den Dichter nicht gedenken; es ist in Schlesien sehr spät bekannt geworden. — Das Lied findet sich ferner bei Crüger 1661 p. 569 u. f. f., Nachdr. von Starcke c. 1664 p. 682, von Wust 1666 p. 574, von Sohr 1668 p. 867, Vorschm. 1683 p. 888; Dresden 1656 p. 709; Frankfurt a. M., Erhard 1659 p. 565; Stralsund 1665 p. 421, Stettin 1671 p. 281; Straßburg 1668 p. 308; Leipzig, Vorrath 1673 p. 1089, Quirsfeld 1679 p. 472; Königsberg 1675 p. 697; Nürnberg, Saubert 1676 p. 1055, Feuerlein 1690 p. 1006; Leutschau 1679 p. 752; Hanau, Langermann 1680 p. 848; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 664. 1694 p. 695, Hamburg 1689 p. 882, Riga 1695. 1700 p. 513, Lübeck 1699 p. 559; Halle, Schubart 1697 p. 649, Halberstadt 1699 p. 430, Berlin 1704 p. 431, 1708 p. 822 und p. 1074, Porst 1728 p. 976, Rüdiger 1725 p. 299, Frankfurt a. d. O., Schrey 1725 p. 412, Gottschalck 1732 p. 384, Brandenburg, 1735 p. 511. 1763 p. 367, Züllichau 1729 p. 446 (bei Steinbart nicht); Hirschberg, Adolph 1741 p. 371. 1752 p. 341, Thebesius 1744 p. 418, Guben (1745) p. 569, Breslau, Burg erst 1746 p. 532 u. f. f., Landeshut 1777 p. 218; Reibersdorf 1726. 1737 p. 620, Zittau, Grünwald (nicht 1714) 1738 p. 415, Schleiz 1783 p. 445; Halberstadt 1740 p. 396, Magdeburg, Struve 1738 p. 452, Steinmetz 1749 p. 314, Priegnitz 1741 p. 220; Schleusingen 1745 p. 366, Erfurt 1710 p. 612, Eisenach 1730 p. 462, Zeitz 1736 p. 374, Rudolstadt 1734 p. 617, Meiningen 1725 p. 704, Coburg 1735 p. 671, Onolzbach 1750 p. 580; Nürnberg-Schönberg 1703 p. 1092, Nürnberg 1719 p. 628, Stuttgart 1713 p. 641, Ulm 1717 p. 422, Landau-Wormbs 1707 p. 307, Carlsruhe 1762 p. 300, Darmstadt 1738 p. 216, Frankfurt a. M. 1731 p. 381, Hanau 1723 p. 239, Marburg 1763 p. 167, Hersfeld 1727 p. 387, Wehrda 1723 p. 293, Soest 1743 p. 173, Cleve 1751 p. 284, Herford 1750 p. 300; Lemgo 1703 p. 139. 1719 p. 171, Aurich 1714 p. 462, Hildesheim 1727 p. 380, Goslar 1731 p. 708, Stift Hildesheim 1748 p. 422, Stade 1760 p. 236, Braunschweig 1735 p. 535, Lüneburg 1732 p. 317, Bremen 1753 p. 199, Altona 1758 p. 233, Rostock, Buchb. p. 534; Greifswald, v. Krakewitz 1724 p. 445, Stettin, Seelenschatz 1724 p. 250, Vollhagen p. 334; Riga 1741 p. 234; Lissa 1760 p. 397.

1. In dem Leben hier auf Erden
Ist doch nichts als Eitelkeit,
Bös Exempel, viel Beschwerden,
Plage, Klage, Müh und Streit,
Kummer, Sorgen, Angst und Noth,
Krankheit und zuletzt der Tod.

2. O so denke drauf im Herzen,
Frommer Christ, mit allem Fleiß,
Wie du solche Noth und Schmerzen
Brechen kannst, als Grundeseis.
Laß aus deinem Herzen nicht
Diesen treuen Unterricht.

3. Habe deine Lust am Herren,
Laß ihn sein dein höchstes Gut.
Er ist nah und nicht so ferren
Einzusprechen Trost und Muth;
Seine Gnad und starke Hand
Gehet durch das ganze Land.

4. Augenlust und schnöde Freude,
Ueppigkeit, als Wust und Koth
Für den Augen Gottes, meide,
Willt du sein befreit fürm Tod.
Deinen Leib, das Faß der Ehrn,
Sollt du nimmermehr versehrn.

5. Nimm dir für für andern allen,
Was du thust, nur Gott allein
Mit dem Glauben zu gefallen,
Voller Lieb, ohn argen Schein.
Beichte deine Sünd und Schuld,
So bekömmst du Gottes Huld.

6. Nimmer gehe falsch im Handeln,
Noch im Reden, noch im Thun,
Willt du für dem Herren wandeln,
Dermaleins auch selig ruhn.
Liebe Wahrheit, Recht und Zucht,
Als des Geistes rechte Frucht.

7. Eitel Ehr und Pracht verachte,
Demuth lieb und Niedrigkeit,
Nach dem Himmel ernstlich trachte,
Trag geduldig Kreuz und Leid.
Gott thut keinem nicht mehr an,
Als was er nur tragen kann.

8. Stets ans Ende hier gedenke
Und an Christi Kreuz und Tod,
In sein Wunden dich einsenke.
Also kommst du aus der Noth,
Von der Pein und bösen Zeit
Zur gewünschten Seligkeit.

301. Auf das Fest Mariae Reinigung.

David Behme.

Aus der Vollständigen Kirchen- und Haus-Music — zum Fünfften mal außgefertiget —. Breßlaw / In der Baumannischen Erben Druckerey Druckts Joh. Christoph Jacob, Factor. 8. p. 962. 963. [Kön. Bibl. zu Berlin.] Das Buch ist nach 1663 gedruckt. S. zu Nr. 286. Das Lied steht in der Abtheilung von Gesängen, „welche dieser Neuen Außfertigung beygefüget“ sind. Ein älterer Druck ist mir nicht bekannt geworden. Es erscheint hier anonym; Neumann 1704 p. 221 gab ihm die Chiffre B. D., welche unbedenklich auf Böhme, Doctor zu deuten war, da in jenem Gesangbuch D. oder M. immer hinter der Chiffre des Namens steht. Ausdrücklich legt ihm das Lied Sinapius bei Olsnogr. II. p. 488 und p. 43 der Nachträge. Vergl. John II. p. 36 und Scultet. p. 13. — Das Lied steht auch in den übrigen Ausg. der Breslauer K. u. H. M., ferner Breslau, Neumann 1704 p. 221 u. f. f., Baumann-Jancke p. 35, Brachvogel 1729 p. 382. 1734 p. 492, Baumann-Straubel p. 635, Jauer 1711 p. 418, Oels 1716 p. 259. 1735 p. 731. 1754 p. 797, Hirschberg 1719 p. 449, Striegau, Weber IX. p. 186, Lauban, Bequ. Gb. 1724 in dem besonders paginirten Anhange p. 34, Brieg vor 1727 p. 287, Schweidnitz, Scharff 1727 p. 314. 1749 p. 410, Züllichau 1729 p. 624. 1744 p. 722 (Steinbart hat irrthümlich die Chiffre B. D. durch Bernhard Derschau aufgelöst), Brieg 1730 p. 548 u. f. f., Glogau 1735 p. 720, Sorau 1735 p. 591, Hirschberg, Adolph 1741 p. 563, Thebesius 1744 p. 486, Breslau, Burg 1744 p. 724 (mit dem Namen Simon Dach!) u. f. f., Graß-Burg 1748 p. 742, Landeshut 1744 p. 247, Grünberg 1744 p. 113, Guben (1745) p. 914, Liegnitz 1747 p. 1265, Kluge, Begräb. L. 1747 p. 849, Lauban 1749 p. 57, Striegau 1749 p. 607, Jauer (nicht 1750) 1752 p. 866 u. f. f., Görlitz 1753 p. 665; Schwedler, Budißin 1720 p. 362, Reibersdorf erst 1737 p. 1000, Zittau, Grünwald (nicht 1714) 1738 p. 727, Löbau 1735 p. 124, Zwickau, Schuster p. 89, Leipzig 1730 p. 50 (mit dem Namen B. Derschau), Hoffmann p. 184; Naumburg, Schamelius 1737. II. p. 364. 1756 p. 484, Sondershausen 1737 p. 539; Lissa 1739 p. 322. 1760 p. 519.

1. Herr, nu laß in [1] Friede,
Lebens-satt und müde,
Deinen Diener fahren
Zu den Himmels-Scharen,
Selig und in [2] Stillen,
Doch nach deinem Willen.

2. Gerne will ich sterben
Und den Himmel erben;
Christus mich geleitet,
Welchen Gott bereitet
Zu dem Licht der Heiden,
Das uns setzt in Freuden.

3. Hier hab ich gestritten,
Ungemach erlitten,
Ritterlich gekämpfet,
Manchen Feind gedämpfet,
Glauben auch gehalten
Richtig mit den Alten.

4. Thränen muß ich lassen,
Weinen ohne Maßen,
Schwere Gänge laufen,
Mit der [3] Christen Haufen
Ueber Sünde klagen,
Kreuz und Trübsal tragen.

5. Numehr soll es [4] wenden,
Kampf und Lauf sich enden;
Gott will mich erlösen
Bald von allem Bösen.
Es soll besser werden,
Als es war auf Erden.

6. Frieden werd ich finden,
Ledig sein von Sünden
Und auf allen Seiten
Nicht mehr dürfen streiten;
Mich soll ganz umbgeben
Himmlisch Freuden-Leben.

7. Mir ist beigeleget,
Wo man Scepter träget,
Eine schöne Krone
Zum Genaden-Lohne.
Da werd ich ergetzet
Und zur Ruh gesetzet.

8. Mein Erlöser lebet
Und [5] mich selber hebet
Aus des Todes Kammer,
Da liegt aller Jammer.
Fröhlich ohne Schrecken
Will er mich aufwecken.

9. Dieser Leib soll gehen
Und in Klarheit stehen,
Wenn die Todten werden
Erstehn [6] von der Erden.
Christum werd ich schauen;
Darauf kann ich trauen.

10. Ihme will ich singen,
Lob und Ehre bringen,
Rühmen seine Güte
Mit Seel und Gemüthe,
Preisen seinen Namen
Ohn Aufhören. Amen.

[1] Oels 1716: im. [2] Oels 1716: im. [3] Oels 1716: dem. [4] Oels 1716: soll sichs. [5] Oels 1716: Der. [6] Oels 1716: Auffstehn.

302. Morgenlied.

David Behme.

Aus dem Gb.: Evangelisches Kirchen- und Hauß-Gesang-Buch / Darinnen bewährte und andächtige, theils in der öffentlichen Gemeine von Alters gebräuchliche und bekandte / theils zu Mehrung der Andacht auch von neuerer Zeit bekandt gewordene Evangelische Lieder, Auf einer Christl. Herrschaft Veranstaltung Besonders Einfältigen und Armen zu ihrer geistlichen Ubung zusammen gesammlet worden. Nebst nöthigen Registern. Cum Censura. Brieg, Druckts Gottfried Tramp. 8. p. 957. [Gräfl. Bibl. zu Wernigerode.] Aus dem Vorberichte der andern Auflage dieses Gb. von 1734 erhellt, daß die vorliegende 1730 gedruckt ist. Aus Burgs Vorrede zu dem Breslauer Gb. 1746 vom 26. October 1745 geht hervor, daß die Gbb. von 1730 und 1734 unter seiner Aufsicht herausgekommen und daß die Vorreden von ihm geschrieben sind. Vermuthlich ist das Lied von Burg aus einem verlorenen, oder noch nicht wieder aufgefundenen Localgesangbuch aufgenommen. Für die Autorschaft D. Behmes, dessen Namen in dem Brieger Druck fehlt, spricht das Akrostichon, das Sinapius Olsn. II. p. 488 anmerkt, der überdies das Lied ausdrücklich dem B. beilegt. Vergl. Scultet. p. 13, wo es heißt: Hymnus, qui quartis feriis hebdomadalibus cani solet. — Das Lied ist in dem Brieger Gb. fortgepflanzt und findet sich auch Oels 1735 p. 513 (ebenfalls anonym und ganz übereinstimmend). 1754 p. 528, Breslau, Burg 1744 p. 1296 (mit dem Namen) u. s. f. in den späteren Ausgaben.

1. Danket Gott mit Schalle,
Lieben Christen, alle,
Die ihr überstrebet
Diese Nacht und lebet.

2. Auf! und laßt uns singen,
Morgen-Opfer bringen,
Daß uns Gott aus Gnaden
Hat bewahrt für Schaden.

3. Vater Unser betet
Und im Glauben tretet
Zu dem Gnaden-Throne,
Jesu, Gottes Sohne.

4. Jesu, sei uns gnädig,
Mach uns frei und ledig
Von den schweren Sünden,
Die sich täglich finden.

5. Daß wir wol verrichten
Unser Thun und Dichten,
Deinen Geist uns schicke
Mit Rath und Gelücke.

6. Bleibe bei uns Armen
Mit Trost und Erbarmen,
Schütze Leib und Leben,
Hab und Gut darneben.

7. Engel herab sende,
Die umb uns behende
Wagenburg aufschlagen
Und den Feind verjagen.

8. Hilf uns in der Arbeit,
Wend ab alle Krankheit;
Deine Hand uns segne,
Freundlich uns begegne.

9. Mit dem frühen Morgen
Schaffe Himmels-Sorgen,
Mit der schönen Sonne
Herzens-Freud und Wonne.

10. Endlich, wenn wir werden
Ruhen in der Erden,
Wollst du uns bewahren,
Bis wir aufwärts fahren.

---

303. Hymnus von den heiligen Engeln.

David Behme.

Aus dem Gb.: Vollständig Evangelisch-Oelßnisches Hauß- und Kirchen-Gesang-Buch, Welches Mit mehr als 1000. der schönsten Lieder versehen, Auf höchste Landes-Fürstl. Gnädigste Erlaubniß, nicht allein der hiesigen, sondern auch andern Christl. Gemeinden zu sonderbarem Nutz aus denen bewährtesten Gesang-Büchern zusammen getragen, und in Systematische Ordnung gebracht, Nebst einem Geistreichen Gebeth-Buche, Auf unterschiedene Stände und Fälle, In diesem bequemen Format ausgefertiget. Oels, Druckts und verlegts Christian Gottfried Welcher, Hoch-Fürstl. Würtemb. Oelßn. Hof-Buchdrucker. 1735. 8. p. 55. [Herzogl. Bibl. zu Oels, Kön. Bibl. zu Berlin aus der Fuldaschen Sammlung.] Die Vorrede des Ober-Hofpredigers M. Paulus Bornagius vom 20. Septbr. 1735. Wahrscheinlich stammt das Lied aus einem älteren Oelser Gb.; doch fehlt es in dem von 1716 und, nach einer Aeußerung in der Dedication des Verlegers zu schließen, war seit 1721 zu Oels kein Gb. gedruckt. — Der Name des Dichters fehlt in dem Gb. von 1735; doch wird es ihm von Sinapius Olsn. II. p. 488 beigemessen, der auch das Akrostichon Anna B. auf die Ehefrau Behmes deutet. Vergl. Scultet. p. 13 und John II. p. 36. — Es findet sich ferner Burg erst 1746 p. 129 u. s. f., Oels 1754 p. 62.

1. Ach treuer Gott ohn Ende,
Vom hohen Himmels-Saal
Dein Engelein mir sende
In dieses Jammerthal,
Daß sie die Mauren sein
Zu rings auf allen Seiten
Und sicher mich geleiten,
Ich geh aus oder ein.

2. Nachdem der Mensch geschwinde
In dieser bösen Welt
Gerathen kann in Sünde,
Wo Gott ihn nicht erhält,
So laß, Herr Jesu Christ,
Dein Engel mich bewahren
Fürs Satans List und Scharen
Heut und zu aller Frist.

3. Noch eines ich begehre,
Daß mir dein guter Geist
Ein reines Herz beschere
Und treue Hülfe leist
Zu dienen dir allein,
Daß ich nicht widerstrebe,
Vielmehr gottselig lebe
Gleich wie die Engelein.

4. Auch send an meinem Ende,
Wenn ich abscheiden soll,
Dein Engel, der behende
Mein Seel von hinnen hol,
Und führ sie an den Ort,
Da ich soll ewig leben,
In Freuden bei dir schweben
Nach deinem theuren Wort.

5. Bewahre mein Gebeine
Durch deine Engelein,
Bis ich stark, klar und reine
Geh in den Himmel ein
In deines Vaters Reich
Und lobe Gott mit Freuden,
Nicht fürchte Tod noch Leiden
Und sei den Engeln gleich.
Amen.

304. Adventslied.

David Behme.

Aus dem Oelßnischen Gesangbuch 1735 p. 131. Ohne den Namen des Dichters, für den jedoch Sinapius Olsn. II. p. 488 Zeugniß ablegt. Vergl. Scultet. p. 13 und John II. p. 36. Bei Scultet. p. 13 heißt es: Hymnus, qui adventus Christi tempore cani solet Olsnae et Bernstadii. — Aufgenommen Burg erst 1746 p. 200 u. s. f., Oels 1754 p. 142.

1. Herr Jesu Christe, Gottes Sohn,
Der du vom hohen Himmels-Thron
Herab bist kommen in die Welt
Und uns zu gut dich eingestellt,

2. Wir danken dir mit Herz und Mund
Demüthiglich zu aller Stund,
Daß du uns schenkest zum Erbtheil
Durch dein Zukunft das ewige Heil.

3. Wir bitten dich, o treuer Herr,
Weil nun das End nicht mehr ist fern,
Du wollest uns zu Gnaden dein
Dir lassen stets befohlen sein.

4. Hilf, daß wir leben würdiglich
Und in dir sterben seliglich,
Daß wir lieben und loben dich
Hier zeitlich und dort ewiglich. Amen.

305. Morgenlied.

David Behme.

Aus dem Oelßnischen Gb. von 1735 p. 531. 532. Ohne den Namen des Dichters, für den Sinapius Olsn. II. p. 488 Zeugniß ablegt. Vergl. Scultet. p. 13 und John II. p. 36. — Aufgenommen Burg erst 1746 p. 1081 u. s. f., Oels 1754 p. 552. Die übrigen von Sinapius in den Neuen Anmerkungen zum Andern Theile der Olsnogr. p. 44 angeführten Lieder Behmes, namentlich die Lieder: Dankt alle Gott von Herzen Bei dieser Klag und Leid, ein Akrostichon auf D. Behme, ferner: Ach Gott, bei dieser dürren Zeit All Creatur um Regen schreit und: Aus der Tiefe, Herr, ich bete, Weil ich arm und elend bin sind in Gesangbüchern nicht mehr nachweisbar. Vergl. oben 274. Wenn aber Wetzel An. Hymn. I. 3 p. 9 auf die Autorität eines Coburger Gsb. von 1649 unserm Dichter das Psalmenlied: Ich will bei meinem Leben Rühmen den Herren mein beilegt, so ist das ein Irrthum, da dieses der siebente Psalm C. Beckers ist.

Mel.: O Gott, ich thu dir danken.

1. Wach auf, o meine Seele,
Hin ist die finstre Nacht;
Jtzt Gottes Lob erzähle
Und seine große Macht.
Rühm ihn aus Herzen-Grund;
Er hat dich wol verborgen,
Gibt dir ein guten Morgen,
Macht fröhlich deinen Mund.

2. Wie sollt ich nicht Gott loben
Und danken früh und spat!
Rühmt doch den Herren droben,
Was lebt und Athem hat.
Vielmehr steht Christen zu,
Daß sie den Schöpfer ehren,
Sein Lob und Preis vermehren
Für sanften Schlaf und Ruh.

3. Demselben ich befehle
Nun heute diesen Tag
Mein Ehr, Gut, Leib und Seele,
Und was ich nur vermag,
Mein Leben, Herz und Sinn,
Mein Liegen, Lauf und Gehen,
Mein Sitzen, Werk und Stehen,
Und was ich denk und bin.

4. O Herr, laß heute gehen
Dein Engel neben mir;
Schaff, daß sie häufig stehen
An meiner Seiten hier
Und mich, wie Mütter, fein
Auf beiden Händen tragen,
Daß mein Fuß nicht darf klagen,
Er stoß sich an ein Stein.

5. Laß deine Gnade walten
Und deinen Diener sehn,
Daß du thust ob ihm halten;
Laß mir kein Leid geschehn.
Durch deine starke Hand
Wollst du mir Hülfe schicken;
Wenn sich Gefahr läßt blicken,
Gib Segen und Beistand.

6. Weil jeder Tag viel Plagen
Und schwere Sorgen hat,
So hilf die Last mir tragen,
Gib guten treuen Rath.
Ach Jesu, nimm von mir,
Was mich von dir will wenden;
Dein Geist wollst du mir senden,
Der leite mich zu dir.

7. Beweise deine Güte,
Du Heiland, überall,
Befreie mein Gemüthe
Von aller Angst der Qual.
Behüte mich vor Fall,
Daß ich recht einher gehe,
Wie David vor dir stehe
Mit Psalmen ohne Zahl.

8. Doch wo mich sollte fällen
Mein schwaches Fleisch im Lauf,
Und käm in Angst der Höllen,
So hilf mir wieder auf.
Dein Antlitz zu mir kehr
Und laß mich Gnade finden;
Versenke meine Sünden
Hinein ins tiefe Meer.

9. Lehr mich die Tage zählen,
Wie schnell sie fliehen hin,
In deiner Furcht erwählen
Zu sterben mit Gewinn.
Laß mich im Friede gehn,
Wie Simeon hinfahren
Zu deinen Himmels=Scharen
Und fröhlich auferstehn.

10. Da werd ich erst recht leben
Und danken herzlich dir,
Auch meine Stimm erheben
Zu singen für und für,
Was man im Himmel kann.
Ohn alles Hintertreiben
Werd ich bei dir, Gott, bleiben
Und schaun dein Antlitz an.

---

306. Vom Tode und seligen Absterben.

Abraham von Frankenberg?

1648.

Aus dem Büchlein: Die kleine Hauß=Schule oder Kinder=Tempel / Darinnen die vornehmste und gebräuchlichste Haupt=Sprüche und Reyen=Gebethlein / aus Heiliger Schrifft und Christlichen Gesang=Büchern / für anhebende Lehr=Kinder / zur Fortpflantzung nöthiger Hauß=Zucht / und vermehrung heiliger Andacht in dem Herren / zusammen gelesen durch A. V. F. Gedruckt zu Amsterdam Durch Hans Fabeln / in verlegung des Authoris. Im Jahr 1648. 12. p. 115. 116. [Kön. Bibl. zu Berlin.] Die Vorrede ist mit dem vollen Namen unterzeichnet und Dantzig den 20. Mart. 1648 datirt. Das treffliche Buch verdient wieder bekannt zu werden. Vielleicht stammen die beiden ausgewählten Strophen nebst einigen wenigen andern von Frankenberg.

41. Hieronymus Vida.

Verleih mir, Herr, ein seligs End,
Nimm meine Seel in deine Händ,
Daß ich heimfahr mit Fried und Ruh,
Wenn sich mein Stündlein naht herzu.
Mir gnügt, wann ich nur dieses hab;
Einm andern gib ein größer Gab.

43. Dum spiro, spero.

Dieweil ich leb, in dir ich bleib,
Herr Jesu Christ, mein Trost du bist,
O Herr, mein Gott, in aller Noth
Allein auf dich ergeb ich mich.
Machs wunderlich, nur seliglich [1]
Und hilf mir ja genädiglich. Amen.

---

307. Metamorphosis oder von Verwandlung des Menschen.

Abraham von Frankenberg.

Aus der Schrift: Oculus Aeternitatis Das ist Geistliche Erkäntnüs Gottes / Oder Schrifftmäßige Erklärung viel und grosser Gottseligen Geheimnüsse Mit Zweyen dazu gehörigen nützlichen Tabellen I. Von der dreyfachen Welt in und außer den Menschen / II. Spiegel des Menschlichen Hertzens / Item eine anmuthige Elogie Von Verwandlung deß Menschen. Wobey noch mehr angefüget Zwey sehr schöne Tractatlein Das Erste Vom Ort der Seelen nach dem Todt / Das Andre vom Grund der wahren Weiß=heit / Authore Abraham von Franckenberg. Amsterdam / Bey Henr. Betkio und Consorten / Ao. Ch.

---

[1] Man vergl. das Lied: Wunderlich, nur seliglich führe, liebster Jesu, mich.

1677. 12. [Königl. Bibl. zu Berlin. D. 6278.] Das Gedicht bildet einen eignen, besonders paginirten und mit A signirten Bogen; das erste Blatt hat folgenden Titel: „Metamorphosis Oder Von Verwandlung des Menschen Auß einem Himmlischen / Englischen / Paradisischen / in einen Irdischen / Thierischen / Sterblichen Stern-Menschen / Welcher wieder in die Erste Bildnüs Gottes gebracht werden muß Durch die Widergebuhrt. Amsterdam / Bey Henr. Betkio und Consorten.“

So hast du, armer Mensch, in Adam nun verloren
Dein himmlisch Ebenbild; so bist du nun erkoren
Dem Sternen-Heer zum Spiel, die jetzt an Gottes statt,
Der einen Engel schuf, in ihrem großen Rath
Nun machen dich zum Thier. Willst du dies nicht gestehn,
So bist du blind; wo nicht, so thu nur dich ansehn.
Dich schuf ja Gott der Herr nach seinem Ebenbild,
Und zwar ins Paradies, nicht in die Erden wild,
Die End und Anfang hat. Aus Gott war dein Beginnen,
Gut, heilig, fein und rein; jetzt hast du Thiere Sinnen,
Und ach! für Kraft und Licht Ohnmacht und Finsterniß,
Für himmlisch Speis und Trank das Brot der Kümmerniß,
Für englischen Verstand ein ungewisses Wissen,
Für Klarheit, Wonne, Glanz die vielen Sterbedrüsen,
Für Wol und ewig Wol Frost, Kälte, Schnee und Eis,
Noth, Elend, Trübsal, Schmerz, Hitz, Thränen, Angst und Schweiß,
Und wer kann alle Müh und Jammer-Fluthen zählen,
Die von der ersten Stund bis in das Grab uns quälen!
Hiervon wußt Adam nichts; er war voll Kraft und Licht;
Leid, Widerwärtigkeit, Furcht, Schrecken fühlt er nicht,
Noch was man Unglück heißt. Es kunnt ihn nicht berühren
Das SternenRegiment, er sollte sie regieren.
Die ganze Creatur war ja in seiner Hand,
Eh er von Gott abfiel; nun hat sichs ganz gewandt.
Nun sind wir durch die Sünd, o Jammer, ganz verwildet,
An Leib, Seel und Gemüth verstellet und verbildet,
So daß der arme Mensch, er sei auch, wer er ist,
Nunmehr den Würmern gleich bei Finsterniß und Mist
Kommt an das TagesLicht. Doch wie kanns anders gehen?
Den Thieren ghört die Erd. Dort auf des Himmels Höhen
Findt man der Engel Heer; so ist das Paradies
Dem Menschen nur vergönnt. Weil denn nun dies gewiß,
So mag ein jeder sich aus seinem Stand erkennen,
Und dies, was thierisch ist, nicht mensch- noch englisch nennen.
Weil wir denn von Natur nur Erden-Kinder sind,
Zu allem guten todt, zur Eitelkeit entzündt,
Auch durch der Sternen Kraft wie alle Thier erbauet,
Wie? sind wir ihnen denn nunmehr nicht anvertrauet?
Woher kömmt ins Gemüth so mancher Wunder-Tand?
Was ist denn die Vernunft, die niemals Gott erkannt?
Das blinde SternenKind, die närrsche Träumerin
Die alle Dinge mißt nach ihrem blöden Sinn,
Ohn Gottes Geist und Licht! Drumb, lieber Mensch, betracht,
Wer du warst, bist und wirst; gib fleißig darauf Acht,
Warumb du jetzt so gar ohn englisch Kraft und Leben
Von Gott und Himmel ab, nur in die Welt ergeben,
Gleich wie ein ander Thier, das nur sucht Trank und Speis
Sammt seines Fleisches Lust, und sonst von Gott nichts weiß.
So war es Anfangs nicht, als Gott den Menschen machte
Zu seinem [1] Lob und Preis. Dies wars, so er bedachte,

[1] Im Orig.: seinen.

Daß er in Gott sollt stehn, sich nirgend kehren hin,
Nichts, was geringer ist als Gott, in seinem[2] Sinn
Verlangen noch begehrn. Er sollte sich nur üben,
Das allerhöchste Gut von Herzen Grund zu lieben.
Dies ist der höchste Grad von aller Seligkeit,
Die süßte EngelKost und ihre beste Freud,
Kraft der sie in dem Licht der Wahrheit sind bestanden
Und also semper-frei von Sünde, Spott und Schanden.
O! hätt der arme Mensch gefolgt und dies gethan,
Es stünd gleich so um ihn. Er wär kein Unterthan
Der Sternen, die ihn nun auf tausend Arten schänden
Und nur mit Jammer, Angst und stetem[3] Kummer pfänden.
Zuvor im Paradies wußt er von keiner Noth,
Nacht, Trübsal, Finsterniß, Betrübniß, Schmerzen, Tod;
Er war, mit Gott vereint an Herz, Gemüth und Seelen,
Ein Souverän der Welt, durchaus kunnt ihn nichts fehlen,
Das schönste Meisterstück, vollkommen, heilig, rein,
Ja, Gottes Ebenbild, voll Wonne, Licht und Schein.
Als aber ach! der Mensch anfing zu wanken,
Satzt von Gehorsam aus, fiel in die Lustgedanken,
Zu wissen Bös und Gut, und bildete sich ein,
So wie auch Lucifer, Herr vor sich selbst zu sein,
Da war es schon geschehn, und Gottes Ebenbilde
Verdunkelt und verderbt, das schöne Lustgefilde,
Das reine Paradeis; Gott selbst in ihm verblich
Des ersten Augenblicks, als er von Gott abwich.
Wo Gott aufhört zu sein, zu wirken und regieren,
Da hebt an die Natur das Regiment zu führen.
So gings dem Menschen auch, als er von Gott ausging
In eigne Lustbegier, fing an das Wunderding,
Der Welt- und Sternen-Geist sich in die Seel zu setzen,
Die nimmer leer kann sein; jetzt muß sie sich ergetzen
Für Gott mit Erden-Kot, und lassen übergehn,
Nach dem die Element, die Luft und Sternen stehn.
Dies alles ging noch hin, wenn sie nur das Gemüthe
Nicht machten zu eim Thier und so verstockt Geblüte.
Mensch, hier betrachte dich! Wer wohnt in deinem Geist?
Ein Engel oder Thier? Wer ist es, der dich heißt
Für Gott die Eitelkeit, für Himmel Erde suchen,
Für Liebe Haß und Neid, und deinem Bruder fluchen,
Ja, ihm mit List und Macht abzwingen Gut und Blut?
Wo kommt die Unart her? Es ist der Schlangen Blut,
Die, sammt dem Geist der Welt vom Teufel inficiret,
Den Menschen so bethört und jämmerlich verführet,
Daß nunmehr sein Gemüth ein Wildniß voller Thier.
Schau dich an, wo du willt, so guckt doch eins herfür,
Ein Hund, Leu, Fuchs, Pfau, Wolf, Schwein, Esel, Aff, Schlang, Drache;
Von dieser Thieres Art ist eine in dir wache,
Vielleicht auch wol ein paar. Ich frage noch einmal,
Ob Adam so gewest vor seinem Sündenfall?
Du sprichst selbst Nein hiezu; Gott hat ihn gut erwecket.
Wo kommt das Böse denn nun her, das in ihm stecket?
Was ists vor eine Sach, die ihn so zugericht?
Es ist die böse Lust, die machte ihn zu nicht;

[2] Orig.: seinen. [3] Orig.: stätten.

Die, ach! die trieb ihn aus dem schönen Paradeise,
Die ließ ihm keine Ruh, die jagt ihn auf die Reise
In diese Sternen-Welt, die Gott ihm hart verbot,
Weil sich darin befand Zerbrechlichkeit und Tod,
Und was des Jammers mehr in diesen Jammers-Gründen;
Dies wollt der Höchste nicht, daß Adam sollt empfinden.
Doch weil er ja ohn Noth verscherzt sein Himmelreich,
Fiel er der Erden heim, word ihren Kindern gleich.
Die sind aus Bös und Gut, von Stern und Elementen
In einen Leib gesetzt, die sich doch wieder trennten
Zur Ziel-bestimmten Stund. So kam der Mensch in Noth;
Da er von Gott ausging, so fiel er in den Tod.
Wer Stern und Element und Erde hat zu Pathen,
Der kann nicht ewig sein, es sei denn Gott woll rathen;
Denn diese Welt-Geburt bringt keine Gottes-Kind.
Hier hast du Ursach gnug, warum wir Thiere sind,
An Gott und Himmelreich blind, taub, dumm, stumm erstorben;
Jedoch folg gutem[4] Rath, so bist du unverdorben.
Gott ist dir dennoch hold; lieb ihn nur herzlich auch,
Tritt in den Neuen Bund und haß den alten Schlauch.
Erneure dein Gemüth, wie Christ der Herr uns lehret
Und Paulus klärlich zeugt, so wird dein Thier verkehret,
Das du am Halse trägst, und selber sterben ab.
Dem neuen Menschen leb, den alten wirf ins Grab;
Du hast ihm gnug gedient, er hat dich lang verführet;
Du hast ihm[5] mehr gehorcht, als sich jemals gebühret.
Jetzt wend es gänzlich umb, leb nach dem neuen Recht,
Ertödt das Thier in dir, sei nicht der Sünden Knecht.
Drumb thu die Augen auf und lerne dich erkennen,
Woher dein thierisch Sein, dein eigenwillig Rennen
In Hoffart, Fleisches Lust und Geiz dir kommen sei.
Ach! steh von Todten auf und werde ganz span-neu;
Laß dich die Eitelkeit der Sternen nicht mehr lenken,
Folg nicht mehr böser Lust, vielmehr thu sie ertränken
Im Bad der Neugeburt, ersäuf das alte Thier
Mit seiner bösen Art und leb in Kinds-Gebühr,
So bist du angenehm, so wird dich Gott versetzen
In Christi Königreich; da kann dich nicht verletzen
Der Sternen Influenz, ob sie wol auf dich stößt.
Streit tapfer wider sie, du wirst gewiß erlöst;
Zutritt der Schlangen Kopf, laß Christum in dir siegen,
Halt dich zu seinem Kreuz, so kannst du nicht erliegen.
Erzeig dich als ein Held. Hälts manchmal hart und schwer,
Es ist kein Sieg ohn Streit; im Streit gehts so daher.
Wer nur beständig bleibt, der wird gwiß überwinden.
Drumb kämpfe ritterlich, so wirst du Ruhe finden.
Nur weiche nicht zurück, brauch Vortheil und Gewalt;
Hilf jetzt dem Neuen Kind, wie du dem Menschen alt
Vormals geholfen hast. Er muß sein neugeboren
Aus Gott von oben her; das alte geht verloren.
Was soll das Sünden-Haus? Denk nur an Christi Schwur;
Kein Nutz ist Fleisch und Blut. Ins Himmelreich kommt nur
Das neue Gottes-Kind, das Sternen-Thier muß sterben;
Es kann das Himmelreich auf keine Weis ererben.

---

[4] Orig.: guten. [5] Orig.: ihn.

Drumb willt du selig sein, so hau es selbst hinweg;
Der Krüppel vor der Welt findt nur des Himmels Steg.
Und dies sei also gnug von Stern und Elementen,
Wie sie nach Adams Fall versehn die Regimenten
In uns. Zwar niemand gläubts; es kömmt auch dieser Sinn
Der Welt sehr fremde vor, die gerne immerhin
Bei ihrem Irrthum bleibt, bei ihrer alten Lehren,
Und dem, was sie gewohnt; sonst müßte sie auch steuren
Dem bösen Gast in ihr und solchen jagen aus.
Was darf man aber dies? weil man ins Himmels Haus
Nunmehr ohn Neu-geborn, ohn Streit und Kampf, ohn Sterben,
Allein mit Glaube nur kann kommen und mit erben,
Wie solcher Glaubens-Wahn die sichre Welt bethört
Und Gottes Heiligthum und Kirch in uns zerstört.
Zum Schluß bedenk noch dies: worumb doch unsre Alten,
Von denen du viel hältst, die Sternen mit Gestalten
Der Thier uns fürgebildt und keine Engel nicht?
Darumb, weil ihre Kraft den Himmel nicht durchbricht,
Wie Wasser, Blut und Geist, die übern Sternen schweben,
Der neuen Creatur, und Gottes Kinder leben.
Ihr Wirkung gehet nur auf thier- und irdisch Sein,
Und was aus Bös und Gut sich mischt und wächst unrein.
Drumb wirf nicht gänzlich weg das kluge Sternen-Gucken,
Nativitäten-Werk und was es trägt am Rucken.
Doch wer von oben her aus Christo ist geborn,
Den muß der Sternen-Geist wol lassen ungeschorn;
Er ist den Engeln gleich. So war auch Adam eben.
Da aber er sich wand in eigner Lust zum Leben,
Gott ungehorsam war, wollt wissen Bös und Gut,
Stürzt er sich in die Qual, die stets abwechseln thut;
Wie du auf Erden siehst, daß sein bethört Gemüthe
Ganz unbeständig ist und will bald Zorn, bald Güte,
Bald fromm, bald böse sein. Wo kommt denn dies nun her,
Daß er so in ihm selbst ist uneins mit Beschwer?
Er ist aus seiner Ruh und Temperanz gegangen,
Die Zeit und Eitelkeit hat ihn nunmehr gefangen,
Ihm seine Zier geraubt, gekleidt mit Schand und Blöß,
Speist ihn mit Süß und Saur, Herb, Bitter, Gut und Bös.
Drumb ist auch jetzt sein Leib von solchen Qualitäten,
Gleich wie sein Weltgemüth voll eitel Vanitäten,
Eh Christus in ihm lebt. Denk ihm nur selber nach;
Es ist nur allzuwahr. Doch gnug von dieser Sach!

---

308. Lehr-Gesang, in welchem die ganze Kraft und Herzens-Theologia kürzlich verfasset ist.

Abraham von Frankenberg.

Aus dem Buche: Helleleuchtender Hertzens-Spiegel / Worinnen vermittelst einer dreyfachen Vorstellung kürtzlich / klärlich / gründlich / also daß es auch der unwissenste Mensch sehen, fassen und merken kan / I. Das Erkäntniß / II. Die Ubung / III. Das Geheimniß der wahren Gottseligkeit; das ist: Die gantze That / Krafft und Hertzens-Theologia, oder dz innerliche rechtschaffene Gott-gefällige Christenthum; sonderlich der völlige proceß von des menschen fall bis zur endlichen wiedervereinigung desselben mit Gott / als den Endzweck aller Lehre / Mit zur Sache hochdienlichen Kupfferfiguren / deutlichen Worten, klaren schrifftzeugnissen und geistreichen Liedern bewiesen und demonstriret wird: Samt einem kurtzgefasten doch vollständigen Gebet-Büchlein / oder Andachts-Spiegel / Alles nach der tiefen grund- und krafft-Lehre des hocherleuchteten Johannis Thauleri, verfasset und eingerichtet. Franckfurt und Leipzig bey Joh. Bielcken / Buchh. in Jena. Ao. 1680. 8. p. 229—232. [In meinem Besitz.] Die undatirte Vorrede ist unterzeichnet:

N. von Wehrd. Verglichen mit dem Geistreichen GesangBuch / Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen / Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht / Und zu Erweckung und Vermehrung wahrer Andacht zum Druck befördert. Halle, Verlegt von Joh. Jac. Schützen. Cöthen / druckts Gottfried Teuscher. 1697. 8. p. 56—60. [Stadt-Bibliothek zu Hamburg, aus der Rambachschen Sammlung.] In beiden Drucken anonym; später wird es gewöhnlich Abraham von Frankenberg beigelegt, so von Wetzel Hymnop. IV. p. 144. In den mir zugänglichen Schriften desselben habe ich es nicht gefunden. Ein älterer Druck als der obige von 1680 ist mir nicht vorgekommen; er enthält wenigstens einen offenbaren Fehler, oder, milder ausgedrückt, eine formale Modernisirung in Str. 13, 3. Ich habe den Text des Schützschen Gbs. verglichen, da das Lied meines Wissens seine weitere Verbreitung ihm verdankt. Derselbe enthält aber augenscheinlich mehrere Nachbesserungen, z. B. 7, 3; und konnte daher nicht als Grundlage benutzt werden. — Fortgepflanzt Darmstadt 1698. 1700. 1705 p. 60, Halberstadt 1699 p. 374, Freylinghausen 1704 p. 500. Auszug 1721 p. 279, und demgemäß aufgenommen Berlin 1704 p. 437. 1708 p. 714, Porst 1728 p. 897, Rüdiger 1725 p. 528, Brandenburg 1735 p. 577. 1763 p. 381, Prenzlau 1743 p. 846, Züllichau, Steinbart 1744 p. 469: Breslau, Neumann 1711 p. 323 u. s. f., Brachvogel erst 1734 p. 424, Brieg 1730 p. 426 u. s. f., Oels 1735 p. 383, Cotbus 1739 p. 479, Hirschberg, Thebesius 1744 p. 394, Breslau, Burg 1744 p. 590, Landshut 1744 p. 196, Liegnitz 1747 p. 638, Striegau 1749 p. 537, Jauer (nicht 1750. 1752, sondern erst im Nachtrage bei spätern Ausgaben, z. B.) 1771 p. 928; Budissin, Schwedler 1720 p. 373, Herrnhuth 1731 p. 513 (nicht 1735. 1741, aber) London 1753 p. 734, Freyberg 1738 p. 363, Altenburg 1768 p. 526; Halle, Struensee 1757 p. 404, Cöthen 1733 p. 565. 1785 p. 617, Magdeburg, Struve 1738 p. 469, Steinmetz 1749 p. 357; Naumburg, Schamelius erst 1756 p. 283 (wo das Lied ohne irgend einen Grund Gottfried Arnold zugeschrieben wird), Gotha 1729 p. 537, Jena 1737 p. 396; Nürnberg 1719 p. 811, Büdingen Musica 1727 p. 124; Cleve 1751 p. 337; Goslar 1731 p. 579, Ellrich 1707 p. 427; Altona 1758 p. 433.

1. Christi Tod ist Adams Leben,
Christi Leben Adams Tod.
Denn aus Lieb hat sich gegeben
Christus in des Adams Noth,
Auf daß Adam in ihm stürbe,
Nicht im andern Tod verdürbe.

2. Adams Tod ist Christi Leben,
Adams Leben Christi Tod.
Adam muß nach Christo streben,
Sterben auch mit Hohn und Spott,
Auf daß er in Christo bleibe
Und aufsteh mit klarem [1] Leibe.

3. So wir nun mit Christo sterben,
Seinem Tode werden gleich,
Werden wir auch mit ihm erben,
Herrschen mit in seinem Reich.
Denn so viel wir Christi haben,
Gnießen [2] wir auch seiner Gaben.

4. So wir aber Adams Leben
Lieben im befleckten Rock
Und nicht bleiben grüne Reben
An dem reinen Weinestock,
Was hilft Lauten, Pfeifen, Singen?
Wenn wir faule Früchte bringen.

5. O, es läßt sich so nicht machen,
Wie der alte Adam denkt.
Christi Kreuz vertreibt das Lachen,
Wenn das Leben wird gekränkt
Nicht allein von Menschen-Kinden,
Sondern auch vons [3] Teufels Winden.

6. Solches muß im Geist erfahren
Ein rechtgläubig [4] Christen-Mann,
Wenn er kömmt [5] zu seinen Jahren;
Ja von seiner Jugend an
Muß er Christi Kreuze tragen,
Auch im Tode nicht verzagen.

7. Wer will solche Fluthen zählen,
Solche Noth und Thränen-Saat?
Ein Bescheidner [6] thuts verhehlen,
Hält sich fest an Gottes Rath.
Seinen Trost auf Gott er setzet,
Ob ihn schon die Welt verletzet.

8. Wie gewohnt zu thun die Frommen,
Die durch Glauben und Geduld
Endlich zu der Ruhe kommen
Und erlanget [7] Gottes Huld;
Also mag ein Christ genesen,
Lebt in Christi Geist und Wesen,

9. Den er herzlich liebt und ehret,
Seinem Leben folget nach,
Mit der Welt sich nicht bethöret,
Weil sie nur bringt Weh und Ach!
Welches ihrer viel nicht glauben,
Sich des letzten Trosts berauben.

10. Nun wir warten allermaßen,
Bis uns Gott hier fordert ab.
O! daß wir ihm ganz gelassen
Fröhlich suchten unser Grab,
Erstlich zwar in Christi Herzen,
Nachmals in der Erd ohn Schmerzen!

11. Denn auch Christi Grab ohn [8] Sorgen
Und sanft-ruhig Bettelein
Ist mit Geist, Licht, Wort [9] verborgen
In des Gläubgen Herzens-Schrein.
Wer ihn nur von Herzen liebet,
In dem lebt er unbetrübet.

---

[1] Halle 1697: Und ersteh im klaren. [2] Halle 1697: Nießen. [3] Halle 1697: von. [4] Halle 1697: recht gläubig. [5] Halle 1697: kommt. [6] Halle 1697: Gescheidter. [7] Halle 1697: erlangen. [8] Halle 1697: ohne. [9] Halle 1697: Geist und Wort.

12. Wer ihn aber nicht will haben
Und sein Kreuz nicht leiden mag,
Der bleib in der Höll begraben,
Voller Schrecken, Angst und Plag.
Denn wer Christum hier nicht träget,
Der wird ewig dort gefeget.

13. O! hilf, Christe, durch dein Leiden,
Daß wir dir nachfolgen schlecht
Durch viel Trübsal zu den[10] Freuden.
Du allein machst uns gerecht
Durch dein Blut und Marter-Kronen;
Laß uns ewig in dir wohnen!

309. Der 85. Psalm.

Carl Ortlob.

Aus dessen Büchlein: M. Carl Ortlobs Siebenmahl sieben Geistliche Gedanckken in gebundener Rede. Wittenberg / Gedrukkt bei Johann Röhnern / Im Jahr 1651. In Verlegung Andreas Hartmanns / Buchhändlers daselbst. 8. Bogen C v. a. b. [Kön. Bibl. zu Berlin, Amalien-Bibliothek bei dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Vergl. Gottschalck Lieder-Remarquen 6. p. 904.] In der Vorrede bekennt Ortlob, der damals noch ein ziemlich junger Mann war (1628—1678), daß er Opitz, Buchner und J. P. Titz folge. Diese Lieder sind theils als Zeichen der Zeit lehrreich, theils interessant, wenn man dasjenige Lied Ortlobs (Nr. 312) dagegen hält, welches einer reiferen Zeit seinen Ursprung verdankt.

1. Herr, der du bist vormals genädig gewesen
Dem Volke, das du dir vor andern erlesen,
Und hast die Gefangenen Jakob erlöst;
Herr, der du ja vormals hast ledig gezählet
Von Sünde den Samen, den du dir erwählet,
Die Missethat ihme mit nichten entblößt;

2. Herr, der du hast vormals genädig geendet
Das schreckliche Zörnen, und von uns gewendet
Den Grimm, den du über dein Erbe gefaßt;
Ach tröste nun endlich, ach tröst uns nun wieder,
Ach lege den zornigen Eifer nun nieder,
Nachdem du so lange gepeiniget hast!

3. Wie? Willt du denn ewig im Zorne bestehen
Und für und für lassen den Eifer ergehen,
Der uns nun so lange gezüchtiget hat?
Ach willt du nicht endlich uns wieder erquicken,
Dein Erbe nun Fröhlichkeit lassen erblicken?
Herr, hilf und erzeig uns doch deine Genad!

4. Ach sollt ich, daß Gott der Herr rede, doch hören,
Daß Gott der Herr Friede den heiligen Chören,
Dem übrigen Volke zusaget anitz,
Auf daß sie nicht etwa noch Thorheit anfahen.
Doch pflegt er mit Hülfe den Frommen zu nahen,
Daß Ehre bei uns ihr bereite den Sitz;

5. Daß Güte, daß Treu denn einander begegnen,
Daß freundlich sich küssen, umbhalsen und segnen
Gerechtigkeit Gottes und friedliche Zeit;
Daß Treu sich vermehre gar reichlich auf Erden,
Gerechtigkeit aber geschauet mag werden,
In dem sie vom Himmel zu sehen bereit;

6. Daß Gutes uns thue des Höhesten Güte,
Für Schaden des Landes Gewächse behüte,
Die selbtes in herrlicher Menge dann gibt;
Gerechtigkeit dennoch für ihme verbleibe,
Kein Orden der Zeiten sie irgend vertreibe,
Wann jeder sie brünstiglich liebet und übt.

310. Die gläubige Seele ladet in sich als einen geistlichen Tempel die heilige Drei-Einigkeit.

Carl Ortlob.

1648.

Aus dessen Siebenmahl sieben Geistl. Gedanckken. Wittenberg 1651. 8. Bogen E iiij. a. b. Das einfache Original s. in meiner Ausg. Geistl. Lieder des 16. Jahrh. p. 755. 756. Der Abschnitt des Buches, zu dem dieses und das folgende Lied gehört, trägt die Zahl 1648.

1. Mir ist ein kleines geistliches Kirchelein,
Gebaut in meines Herzens Revier[1] hinein.
Sein fester Grund der ist der Glauben;
Denn es bestehet nicht nur auf Schrauben.

2. Es ist gegründet auf den erwählten Stein,
Der sich befindet, Zion, auf dir allein;
Dem sich kein Jaspis mag vergleichen,
Welchem der Diamant selbst muß weichen.

3. Es ist gezieret, herrlich und überaus,
Wie sichs gebühret, dieses mein Gottes Haus.
Man sieht das Gold des Glaubens scheinen
Nebenst der Tugenden Edel-Steinen.

4. So ists ingleichen schöner Gemälde voll,
Die auszustreichen keiner sich wagen soll.
Man sieht das Gold des Glaubens scheinen
Nebenst der Tugend Edel-Steinen.[2]

[10] Halle 1697: der.

[1] Orig.: Refier. [2] Vielleicht liegt entweder in dieser oder in der voraufgehenden Strophe ein Druckversehen vor.

5. Hier ist gemahlet, wie er sich eingestellt,
Hier, wie er zahlet für uns das erste Geld
In der Beschneidung, rothe Gülden
Und was so ferner ist abzubilden.

6. Voraus stehts Leiden drinnen gar oft und viel;
Drumbs auch mit Freuden sich zum Salvator will,
Als den sichs nur befleißt zu kennen,
Oder zum heiligen Kreuze nennen.

7. Gib ihm dich eigen, werthe Dreieinigkeit,
Ihm zu bezeigen deine Gewogenheit;
Kehr ein und wohn und bleibe drinnen,
Daß es sich selig wird schätzen können.

8. So wird dichs ehren immer und allezeit,
Dein [8] Lob vermehren itzt und in Ewigkeit.
Komm, komm doch, durchs Gebet geladen,
Komm und erfüll es mit deiner Gnaden.

311. Eine Aufmunterung zum Lobe Gottes.

Carl Ortlob.

1648.

Aus dessen Siebenmahl sieben Geistl. Gedanckken. Wittenberg 1651. 8. Bogen E v. a. b.

1. Auf, Seele, wie bist du gleichsam als todt!
Erwecke die Sinnen, vermahne mit Weisen,
Mit lieblichen Liedern und Psalmen zu preisen,
Zu loben den Herren, unseren Gott.

2. Ihr Himmel, auf, auf, zu preisen ists noth,
Ihr Wasser, hoch über die Himmel gesetzet,
Ihr Sterne, die ihr uns mit Leuchten ergetzet,
Auf, lobet den Herren, unseren Gott!

3. Auf, Sonne, du Wonne, Preisen ist noth,
Du güldene Fackel; auf, silberne Dirne,
Du Borge-Licht, Phöbe, entblöße die Stirne,
Auf, lobe den Herren, unseren Gott!

4. Auf, Wasser und Erde, Preisen ist noth,
Auf, lobet, ihr Lüften, Wind, Wolken und Flammen,
Blitz, Hagel und Donner, auf, alle zusammen,
Auf, lobet den Herren, unseren Gott.

5. Auf, Thäler und Berge, Preisen ist noth,
Auf, lobet, ihr Felder, ihr Wälder, ihr Heiden,
Ihr Bürger derselben, ihr Matten und Weiden,
Auf, lobet den Herren, unseren Gott!

6. Auf, Vogel und Fische, Preisen ist noth,
Auf, alles, was irgend sich heget und reget,
Was irgend ein lebender Athem beweget,
Auf, lobe den Herren, unseren Gott!

7. Ihr Menschen vor allen, Preisen ist noth
Den gütigen Schöpfer, Erlöser und Tröster,
Auf, jeder Erschaffner, Erquickter, Erlöster,
Zu loben den Herren unseren Gott!

8. Er giebet uns allen täglich das Brot,
Er lässet sein heiliges Wort uns verkünden,
Er zählet uns ledig von unseren Sünden.
Auf, lobet den Herren, unseren Gott!

9. Auf, Seele, verbleibst du gleichsam als todt?
Erwäge das Gute, das er dir erwiesen,
Und wird er dir noch nicht vor selbtes gepriesen?
Auf, lobe den Herren, unseren Gott.

312. Freudiger Abschied der Kinder.

Carl Ortlob.

Aus dem Evangelischen Kirchen- und Hauß-Gesang-Buch. Brieg, Tramp (1730) p. 539. Hier steht das Lied ohne Ueberschrift und ohne Namen des Verfassers; beide sind der Ausg. von 1734 p. 534 entnommen. Daß das Lied von C. Ortlob herstamme, bezeugt Sinapius in der Anm. zur Olsnogr. p. 14, dem John II. 120 u. a. folgen. Nach Wetzel Hymn. II. p. 276 hat er es „auf seiner ersten beiden Kindlein Tod" gedichtet. Vielleicht zu Oels. So wird es denn auch wohl in den älteren Oelser Gbb. (vor 1716), die noch nicht aufgefunden sind, erhalten und daraus in jenes Gb. aufgenommen sein. Auch andere Lieder, die Sinapius a. a. O. und zum Theil John a. a. O. aufführen, dürften in jenen Oelser Gbb. gestanden haben. Was seine Psalmenbearbeitungen anbetrifft, von denen Sinapius mehrere namhaft macht, so bemerkt Ehrhardt Presbyterol. I. p. 276: „Auch hat er zu Breslau verschiedene Psalmen Davids in deutsche Verse gebracht, die aber nicht gedruckt worden sind." — Fortgepflanzt Brieg 1734 p. 534. 1746 p. 505, ferner Oels 1735 p. 726. 1754 p. 791, Hirschberg, Thebesius 1744 p. 479 und in der Sammlung alter und neuer Begräbnißlieder 1777 p. 93, Breslau, Burg 1744 p. 713 u. s. f., Kluge Begr. L. 1747 p. 30; Lissa 1739 p. 317. 1760 p. 551.

---

[8] Orig.: Drin.

Mel.: Einen guten Kampf hab ich.

1. Gute Nacht, mein Fleisch und Blut,
Eltern, Freund und Lieben,
Die ihr kläglich um mich thut,
Mäßigt das Betrüben.
Scharrt mich doch mit Willen ein,
Tausend Angst und Strafen
Hier in meinem Kämmerlein
Selig zu verschlafen.

2. Seht und hört und greift ihr nicht,
Was von allen Seiten
Für Gefahr und Noth einbricht,
Ach der bösen Zeiten!
In die Kirch, ins Land und Haus,
Folgt ein Weh dem andern!
Ich bin froh, daß ich heraus
Kann zum Frieden wandern.

3. Sind nicht liebe Kinderlein
Ihrer Eltern Schätze?
Ey so grabt mich sicher ein,
Daß mich nichts verletze.
Mit der Welt ists doch gethan,
Sie kann fort nicht stehen.
Sterbe, was da sterben kann
Und der Angst entgehen.

4. Nun ich geh voraus zur Ruh,
Frei von allem Jammer.
Schließet fest die Thüre zu
Dieser meiner Kammer,
Daß mich wecke kein Geschrei,
Jesu, als das deine,
Wenn die Nacht wird sein vorbei;
Daß ich nicht mehr weine.

5. Unterdeß sei eben er
Euer Trost, ihr Lieben,
Bis auch ihr euch legt anher
Auf so viel Betrüben
Auszuschlafen und erwacht
Los von allen Sorgen.
Nur wünscht auf die gute Nacht
Einen guten Morgen.

313. Umb das ewige Leben.

Elias Major.

Aus dem Lateinischen des Georg Fabricius.

1646.

Aus dem Einzeldruck: Die Sieben Georgii Fabricii, auß des H. Christi Sieben Worten am Creutze abgefaste Andachten: Dem Gecreutzigten Heylande zu Ehren, auß dem Latein ins Deutsche versetzt von M. Eliä Majore. Im Jahr 1646. Gedruckt zu Breßlaw durch Georg Baumann. 4. Blatt 2. b. [Bernhardiner Bibl. zu Breslau. Misc. 2, po 3, 36.] Die dritte Andacht über die Worte: „Luc. 23. Warlich ich sage dir, Heute wirstu mit mir im Paradies sein. Johann. 17. Vater, ich wil, daß, wo ich bin, auch die bei mir sein, die du mir gegeben hast." Diese Worte stehen über der Ueberschrift.

1. Herr Christ, durch deinen Tod und Schweiß
Hast aufgethan das Paradeis,
Das weiland zugeschlossen hat
Des ersten Vaters Uebelthat.

2. Du führtest da den Schächer ein,
Der ihm ließ leid die Sünde sein,
Der dir zur letzten Lebens Stund
Sein Heil befahl aus Herzen Grund.

3. Du Retter und gelobter Held,
Richt auf, die das Kreuz überfällt,
Daß von dir hoff ihr blödes Herz
Gewissen Trost in allem Schmerz.

4. Weil noch da ist der Gnaden Zeit,
Laß uns sein unser Sünde leid,
Wormit wir täglich ohne Zahl
Zum Zorn dich reizen allzumal.

5. Zeuchst du uns zu dir, Herre Gott,
So schwimmen wir aus höchster Noth.
Gesetz und Hell nichts haben kann
An den, der du dich nimmest an.

6. Wann nach der Todes-Angst die Seel
Wird fliegen aus des Leibes Höhl,
So denke unser, Gottes Sohn,
Der du sitzst auf des Vaters Thron.

7. Hiermit bei dir besitzen wir
Das Haus, welchs glänzet für und für,
Und mit den lieben Engelein
Dein Ruhm und Ehre singen fein.

314. Umb den Glauben.

Elias Major.

Aus dem Lateinischen des Georg Fabricius.

1646.

Aus dem Einzeldruck, der bei Nr. 313 angegeben ist. Bl. 4. a. Die sechste Andacht über die Worte: „Johann. 19. Es ist volnbracht. Hebr. 10. Mit einem Opfer hat Er in Ewigkeit vollendet, die geheyliget werden." Dieselben stehen über der Ueberschrift.

1. Herr Christ, im ganzen Lebenslauf
Du Elend hast gehabt voll auf,
Erstattet wieder unser Heil
Und abgethan der Sünden Feil.

2. Anjetzo alles ist vollbracht,
Was die Propheten kund gemacht;
Gesetz verstummet, Hell vergeht,
Tod lieget, Himmel offen steht.

3. O du Versöhner, uns verleih,
Daß unser Glaube bleib hierbei,
Die Wunderthat mit dankbarm Sinn
Erheb bis zu den Sternen hin.

4. Es gehe übel oder wol,
Bestehen dies Vertrauen soll;
Was schwache Menschen können nicht,
Dasselbe leichtlich Gott verricht.

5. Wann du beispringest einem Mann,
Beschwerd er überwinden kann;
Er sieht, wie durch ein fröhlich End
All Fährlichkeit werd abgewendt.

6. Nicht laß uns Armen Hülfe-los,
Nicht der Schuld halben uns verstoß,
Welch du gesaubert uns zu gut
Durchs neue Bad in deinem Blut.

7. Hiermit dein Leiden und dein Tod
Uns helfe in der letzten Noth,
Auch selbens wir nach dieser Zeit
Genießen in der Ewigkeit.

---

315. Leidens-Andacht.

Elias Major.

Aus dem Druck: Das Leyden vnseres Heylandes, auß dem Lateinischen Johannis Claji vbergesetzt, mit Dreyen darzugefügten Leidens-Andachten, von M. Eliâ Majore. Zu Breßlaw druckts Georg Baumann. 4. Ohne Jahr. [Bernhardiner Bibliothek zu Breslau Misc. 2, po 3, 36.] Bogen B iiij a. b. John Parn. II. S. 106 führt einen Druck von 1665 an; der vorliegende scheint indeß den vierziger Jahren anzugehören. Die mitgetheilte Andacht ist die dritte.

1. Du menschliches Geschlecht, laß fahren alle Schmerzen;
Erlöset du nun bist, freu dich von ganzem Herzen.
Den Feinden all zu Trotz schau deinen Jesus an
Mit Glaubens Augen; der hat gnung vor dich gethan.

2. Thu auch, was dir geziemt. Vergiß nicht deines Bürgen,
Der sich so williglich vor dich hat lassen würgen;
Vergiß nicht dessen, der sein allerliebsten Sohn,
Sein Glanz und Ebenbild, seins Herzen werthe Kron,

3. Gesandt hat in die Welt, zu tilgen deine Sünden;
Vergiß nicht dessen, der noch täglich dir ankünden
Dies hohe Gnaden-Werk läßt in der Christenheit.
O sei beflissen auch der wahren Dankbarkeit.

4. Sprich, o du höchster Gott, du Wesen ohne Zeiten,
Ohn Anfang, ohne End, der du hast wollen breiten
Dein Güte über uns, Gott Vater, Sohn und Geist,
Der nicht drei Götter doch ein einger Gott du heißt.

5. O Vater über alls, was Vater wird genennet,
Was ist in unser Seel und Munde, das bekennet
Du würdig seist, daß dir Lob werde zugestellt,
Weil du so inniglich geliebet hast die Welt,

6. Daß du dein lieben Sohn derselben hast gegeben,
Auf daß, wer gleubet fest an ihn, das rechte Leben
Mög haben seliglich ins Himmels Freuden Saal
Und dürf erfahren nicht der Hellen große Qual;

7. O Jesus Christus, dir sei großer Dank gesaget,
Daß unserthalben du so grausam bist geplaget
Bis an den Tod, und so das unsers Heiles Werk
Mit Willn genommen an, verricht mit höchster Stärk.

8. O Geist, du trautes Pfand, du werthe Liebes-Kerze,
Die du brennst ewiglich so wol in Vaters Herze
Als in des Sohnes Seel, auch dir gebühret Preis,
Daß man in deiner Kirch hiervon zu sagen weiß;

9. Zu sagen nicht allein, mit Glauben auch zu fassen,
Daß Jesus uns geliebt, daß Jesus wollen lassen
Sein Leben, und sich selbst gegeben hab in Tod,
Daß mit uns allen mehr nun habe keine Noth.

10. O du Dreieinigkeit, du Wesen über Wesen,
Ohn welcher Hülf und Rath wir kunnten nicht genesen,
Dein übergroßes Lob erklinge überall
Von menschlichem Gesang, von engelischem Schall.

11. An unsern Jesus laß uns denken alle Stunden,
Besonders in dem Tod uns trösten seiner Wunden,
Sein Beulen, seine Striem, sein Angst und Todes-Pein
O laß ja nimmermehr an uns verloren sein.

---

316. Morgenlied.

Elias Major.

1653?

Aus dessen Schrift: Eliae Majoris Schediasmata Germanica. Olsnae, Joh. Seyfferti formis excusa. A. R. O. cIↄ Iↄc LIII. 8. Nr. III. Bogen A iij a. [Kön. Bibl. zu Berlin in dem Sammelbande H. 1793.]

1. Dich, o großer Gott, ich preise,
Daß du mich auch diese Nacht
Ganz nach väterlicher Weise
Durch dein Engel hast bewacht,
Die mich wol gekunnt behüten
Für des Teufels List und Wüthen.

2. Laß mich dir, o Herr, auch ferner
Diesen Tag befohlen sein;
Brich dem Satan seine Hörner,
Daß er mir nicht schaffe Pein.
Sei mein Fels, mein Thurn, mein Flügel,
Sei mein höhlenreicher Hügel.

3. Dir befehl ich meine Seele,
Die du selbst erlöset hast.
Laß ihr deiner Wunden Höhle,
Wenn sie drückt der Sünden Last,
O Herr Jesu, offen stehen,
Laß darein getrost sie gehen.

4. Meinen Leib, mein ganzes Leben
Und mein Thun ergeb ich dir.
Wollst mir deinen Segen geben,
Daß mein Arbeit für und für
Und mein Schweiß mir wolgelinge.
Herr, erhöre, was ich singe.

317.

Chrysostomus Schultz.

1649.

Aus dem Druck: Sieges-Fahn und Ehren-Säule, Dem Herrn aller Herren, dem König' aller Könige, Für Seine Frewden-reiche Aufferstehung, Und Göttliche überwindung aller Feinde, Zu Schuldiger Danckbarkeit, auß Demüthiger Andacht gesteckt und aufgerichtet Im Jahr vnsrer Erlösung M. DC. XLIX. Gedruckt zur Oelß bey Johann Seyffert. 4. [Bernhardiner Bibl. zu Breslau. Misc. 2, po 3, 36, Kön. Bibl. zu Berlin Yi 3836.] Unter der „Breßlaw den 29. Mart. im Jahr unsers Heils M. DC. XLIX.“

datirten Vorrede steht der Name des Verf.: Chrysostomus Schultz. Das Lied ist dem großen, auf dem Titel bezeichneten religiösen Gedicht angehängt und steht auf der letzten Seite des Drucks Bogen C. Der Dichter gehört zu den Anhängern des Apelles von Löwenstern.

1. Wir leben
Und schweben
In fröhlicher Zeit,
Zu singen,
Zu springen
Von Herzen bereit.
Wir lachen
Des Drachen,
Der hellischen Macht;
Wir stehen
Und gehen
Von Engeln bewacht.

2. Du sitzest
Und schützest
Die gläubige Schar;
Du wendest
Und endest
Die größte Gefahr;
Verkehrest,
Verheerest
Des Todes Gestalt,
Zerreissest,
Zerschmeissest
Der Feinde Gewalt.

3. Laß zittern,
Laß schüttern
Die Gründe der Welt;
Laß knallen,
Laß fallen
Das himmlische Zelt.
Wer trauet
Und bauet
Auf göttlichen Schutz,
Den irret,
Verwirret
Kein leiblicher Trutz.

4. Gib Friede;
Was müde,
Veraubet, zerstreut,
Erfreue;
Verleihe
Geruhiger Zeit.
Erquicke
Mit Glücke
Das dürftige Land;
Beschere,
Gewähre
Den vorigen Stand.

5. Sei gütig,
Langmüthig,
Verzeihe
Die Schuld;
In Plagen,
In Klagen
Verleihe Geduld.
Entzünde
Geschwinde
Die geistliche Gluth;
Hilf kriegen,
Hilf siegen
Mit freudigem Muth.

6. Hier bin ich;
Ach! nimm mich,
Mein Jesus, zu dir!
O Sonne,
O Wonne,
Was brichst du herfür?
Die Zeichen
Verstreichen,
Das Ende ist nah;
Wir loben
Das droben;
Ach wären wir da!

---

318. Danklied für Jesu Leiden und Tod.

M. Adam Thebesius.

Aus dem Passionale Melicum von Mart. Janus. Görlitz, Chr. Zipper. 1663. 12. Nr. CCXXXIX. S. 885—888. Der Name steht unter dem Liede; bei Janus findet sich S. 885. 886 eine eigne Melodie. Welchem Buche Janus das Lied entnommen, hat nicht ermittelt werden können. A. Thebesius starb den 12. December 1652. S. Cunrad. Sil. Tog. p. 304 u. a. — Aufgenommen Leipzig, Vopelius 1682 p. 177 (mit einer Composition); Lauban, Vogel (1700) p. 73, Breslau, Neumann 1704 p. 140 (mit dem Anfange: O großer —) u. s. f., Brachvogel 1729 p. 251. 1734 p. 327 (desgl.), Baumann-Straubel p. 74 (desgl.) und im Passions-Handbuch (1737) p. 14, Jauer 1711 p. 48, Hirschberg 1719 p. 57, Striegau, Weber. IX. p. 114 (wie Neum.), Lübben, Adami erst 1726 p. 183, Lauban 1724 p. 72, Bequ. Gb. 1724 p. 136, Brieg vor 1727 p. 75 (wie Neum.), Schweidnitz, Scharff 1727 p. 146. 1749 p. 234, Brieg 1730 p. 226 u. s. f., Oels 1735 p. 163, Glogau 1735 p. 99, Sorau 1735 p. 82 (wie Neum.), Cotbus 1739 p. 143 (desgl)., Hirschberg, Adolph 1741 p. 96, Hirschberg, Thebesius 1744 p. 207, Breslau, Burg 1744 p. 328 u. s. f., Graß-Burg 1748 p. 79 (wie Neum.), Landeshut 1744 p. 113, Grünberg 1744 p. 142, Liegnitz 1747 p. 199, Luckau, Adami 1748 p. 192, Lauban 1749 p. 75, Striegau 1749 p. 378, Jauer 1750 p. 86 u. s. f., Görlitz 1753 p. 84; Dresden, Börner (nicht 1709) 1738 p. 184, Zimmermann 1726 p. 126, Reibersdorf 1726. 1737 p. 189, Zittau, Grünwald 1714 p. 46. 1738 p. 78, Löbau 1735 p. 138, Camenz 1755 p. 122 (wie Neum.), Chemnitz 1713 p. 178, Freyberg 1738 p. 241, Zwickau, Schuster p. 125, Altenburg 1768 p. 127, Leipzig 1730 p. 59, Hoffmann p. 213; Merseburg, Philippi 1721 p. 70 (wie Neum.), Quedlinburg 1734 p. 127, Naumburg, Schamelius (nicht 1737) 1756 p. 538, Gotha 1729 p. 867 (wie Neum.), Rudolstadt 1734 p. 107; Thorn 1700 p. 151. (1716) p. 115; Lissa 1739 p. 52.

1. Du großer Schmerzen Mann, vom Vater so geschlagen,
Herr Jesu, dir sei Dank für alle deine Plagen,
Für deine Seelen-Angst, für deine Banden-Noth,
Für deine Geisselung, für deinen bittern Tod.

2. Ach! das hat unser Sünd und Missethat verschuldet,
Was du an unser Statt, was du für uns erduldet;

Ach! unser Sünde bringt dich an das Creuz hinan.
O unbeflecktes Lamm, was hast du sonst gethan?

3. Doch deine Herzens-Lieb erweiset unserm Herzen,
Wie lieb wir dir gewest; dein Leiden, Tod und Schmerzen
Hat nun versöhnet Gott den Vater mit der Welt,
Uns seine Gnade bracht, zufrieden ihn gestellt.

4. Dein Kampf ist unser Sieg, dein Tod ist unser Leben,
In deinen Gnaden ist die Freiheit uns gegeben;
Dein Kreuz ist unser Trost, die Wunden unser Heil,
Dein Blut das Lösegeld, der armen Sünder Theil.

5. O hilf, daß wir auch uns zum Kampf und Leiden wagen
Und unter unser Last des Kreuzes nicht verzagen.
Hilf tragen mit Geduld durch deine Dornen-Kron,
Wenns kommen soll mit uns zum Blute, Schmach und Hohn.

6. Dein Schweiß komm uns zu gut, wenn wir im Schweiße liegen,
Durch deinen Todes-Kampf laß uns im Tode siegen,
Durch deine Banden, Herr, bind uns, wie dirs gefällt;
Hilf, daß wir kreuzigen durch dein Kreuz Fleisch und Welt.

7. Laß deine Wunden sein ein Arznei unser Sünden,
Laß uns auf deinen Tod den Trost im Tode gründen;
O Jesu, laß an uns durch dein Kreuz, Angst und Pein
Dein Leiden, Kreuz und Angst ja nicht verloren sein.

---

319. Gebet. † 12.12.1652

M. Adam Thebesius.

Aus Joh. Christ. Köllners Wolaviographia. Jauer, Joh. Christ. Lorentz. 1725. 8. S. 309. 310. [Amalien-Bibliothek im Kön. Joachimsthalschen Gymnasium.] Köllner nennt es: „Das Gebeth, welches in Liegnitz alle Wochen in Früh-Gebethen gebethet wird“ und bezeichnet A. Thebesius als Verfasser.

Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ,
Weil es nun Abend worden ist,
Weil jetzt der Teufel brüllen geht
Und alles auf der Neige steht.
Es dunkelt in der ganzen Welt,
Die Nacht der Trübsal uns befällt.

O Herr, dein Wort, das wahre Licht,
Laß ja bei uns auslöschen nicht.
Erhalt uns bei so böser Zeit
Im Glauben durch Beständigkeit;
Hilf, daß wir leiden mit Geduld
Und fremde sein von aller Schuld.

---

320. Passionslied.

Michael Bapzien.

Aus J. Crügers Praxis Pietatis Melica. 1656. 12. p. 328—330, wo des Dichters Name unter dem Liede steht. Die ersten Drucke von den Liedern des Dichters, der, nach Joh. Christ. Köllner Wolaviographia. Jauer 1725. 8. p. 436, von Hayn im Liegnitzischen, wo er Cantor gewesen, nach Königsberg gekommen sein soll, sind noch nicht aufgefunden. Vielleicht ist das Lied durch Crüger der ersten Ausgabe von M. Janus Passionale Melicum entnommen, die, nach der Vorrede zur zweiten von 1663, eilf Jahre früher, und zwar nach Rambach III. p. 191 zu Berlin, erschienen ist. Ich habe daher die Abweichungen bei Janus p. 653—657 unten angemerkt, obwohl es nicht sicher ist, daß die zweite Ausgabe immer die Lesart der ersten beibehalten hat. Ist jene Annahme richtig, so fällt das Lied in die Jugendzeit des Dichters, der nach dem Register der Lieder-Autorum in dem Thorner Gsb. 1716 als deutscher Cantor an der Marien-Kirche und dem Gymn. zu Thorn am 24. Juni 1693 „act. 65. offic. 24.“ gestorben ist. Diese Notiz widerspricht zwar der Angabe Wetzels in der Vorrede zu der Hymnop. III., daß B. als Cantor zu Thorn 1653 gestorben sei. Die letztere aber beruht auf einem Irrthum, der schon dadurch sich nachweisen läßt, daß in dem Kirchenbuche der altstädtischen Kirche zu Thorn, nach einer Mittheilung des Predigers Herrn Markull daselbst, der Cantor Michael Bapzien als Vater eines am 6. Septbr. 1676 geborenen Knaben Gottfried Christian aufgeführt wird. Im Thorner Gesangbuch wird der Name Bapzihn geschrieben. — Das Lied findet sich bei Crüger 1661 p. 277 u. s. f., Nachdr. von Starcke c. 1664 p. 305, von Wust 1666 p. 286, von Sohr erst 1675 p. 383, Vorschmack 1683 p. 242; Riga 1664 p. 60; Straßburg 1668 p. 60; Leipzig, Olearius 1671 p. 656, Vorrath 1673 p. 206,

Quirsfeld 1679 p. 214; Stettin 1671 p. 151; Königsberg 1675 p. 220; Nürnberg, Saubert 1676 p. 213, Feuerlein 1690 p. 202; Leutschau 1679 p. 360; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 247. 1694 p. 252, Hamburg 1689 p. 230, Riga 1695. 1700 p. 138. 1741 p. 62; Lübben, Adami erst 1726 p. 214, Luckau, Adami 1748 p. 227; Jauer 1750 p. 100 u. f. f.; Freyberg 1738 p. 283, Chemnitz 1713 p. 238, Zwickau, Schuster p. 168; Sangerhausen 1715 p. 98, Quedlinburg 1734 p. 118, Magdeburg, Struve 1738 p. 119, Steinmetz 1749 p. 127; Ulm 1717 p. 130; Aurich im Anh. 1714 p. 851, Braunschweig 1735 p. 136; Stettin, Seelenschatz 1724 p. 60, Bollhagen p. 137.

Mel.: Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

1. Kommt her und schaut, kommt, laßt uns doch von Herzen
Betrachten Christi Leiden, Pein und Schmerzen!
Er tritt die Kelter Gottes, wie ich meine,
Wol recht alleine.

2. Ach seht, wie angst wird ihm von unsern Sünden!
Er muß sich wie ein Wurm am Oelberg winden,
Daß ihm der Todes-Schweiß, mit dem er ringet,
Blutig ausdringet.

3. Gott selbst fällt hin im Garten zu der Erden.
Ein Engel muß des Trösters Tröster werden,
Die Creatur muß ihren Schöpfer stärken,
Welchs wol zu merken.

4. Was wir und Adam hatten übertreten,
Das muß der unschuldigste Herr verbäten; [1]
Den scharfen Zorn, der über uns ergrimmet,
Er hie vernimmet.

5. Der Geizhals Judas sorglich rennt und laufet,
Den Herren umb ein schnödes [2] Geld verkaufet,
Gibt drauf der Rott die Losung durch sein Grüßen
Und falsches Küssen.

6. Die da mit Spieß und Stangen fertig stunden,
Führen ihn mit für Caiphas gebunden,
Da er umb seine Lehre wird [3] gefraget
Und hart verklaget.

7. In dessen Mund auch kein Betrug gefunden,
Der wird durch falsches Zeugniß überwunden;
Er wird verspott, verspeiet und verhöhnet,
Mit Dorn gekrönet.

8. Er wird gepeitscht mit dichtgeflochtnen Riemen,
Der Rücken lag blutrünstig voller Striemen,
Von seinem Haupt, mit Dornen wund gestoßen,
Blutstropfen floßen.

9. Blutig ward er [4] zum Schauspiel umbgeführet,
Mit einem Purpur nur zum Spott gezieret,
Höhnisch gegrüßt; man speit ihm ins Gesichte
Und ihn vernichtte. [5]

10. Er ward verurtheilt und ans Kreuz gehenket,
Mit Essig und mit bitterm [6] Gall getränket;
Zuletzt, als schon sein Geist sich von ihm machet,
Ward er verlachet.

11. Wir sollen nicht ihn, sondern uns beklagen.
Ach freilich wir, wir haben ihn geschlagen

[1] Wahrscheinlich ein Anklang des Plattdeutschen: boeten d. h. büßen. Bei Janus 1663: verbeten. [2] Janus 1663: schlechtes. [3] Janus 1663: ward. [4] J. 1663: war er, was jedoch unter den Druckfehlern am Ende des Buches aufgeführt wird. [5] J. 1663: vernichte. [6] J. 1663: bittrer.

Ans Kreuz, weil Adam von dem Holz den Schaden
Ihm aufgeladen.

12. Ach unser Sünd ist Ursach seiner Wunden;
Wir haben ihm die [7] Ruthen selbst gebunden.
Wir hätten ewig, ewig, ewig müssen
Dies alles büßen.

13. Herr Jesu, dir, dir soll man Dank erweisen,
Für die Erlösung soll man stets dich [8] preisen.
Doch kann es keines Menschen Witz ausdenken, [9]
Was dir zu schenken.

14. Nimm dies so lang, was meine Lippen singen,
Bis du mich an der Engel Chor wirst bringen.
Daselbst will ich dein Lob in jenem Leben
Völlig erheben.

15. Hilf, Jesu, daß ich Gott auch meine Seele,
Wie du gethan, an meinem End befehle,
Daß ich mag selig auf dein Blut und Namen
Einschlafen. Amen.

---

321. Passionslied.

Michael Bapzien.

Aus dem Passionale Melicum von Mart. Janus. Görlitz, Christ. Zipper. 1663. 12. Nr. CCIII. S. 756. 757. Der Name des Dichters steht unter dem Liede. Scharff in der Abh. De quorundam Hymnorum german. autoribus Silesiis in den Misc. Lips. XI. p. 67—70 legt das Lied dem Michael Crapzius bei und bezieht sich dabei auf das Zeugniß von V. Roll, dem Crapzius das Lied gleich nach dessen Vollendung gezeigt habe. Vielleicht aber handelt es sich nur um verschiedene Entzifferungen eines geschnörkelten Buchstaben, nicht um zwei verschiedene Personen. — Aufgenommen Breslau K. u. H. M. erst 7. A. (1682 oder etwas später) p. 184 u. s. f., Neumann 1704 p. 131 u. s. f., Baumann-Jancke p. 55, Brachvogel 1729 p. 240. 1734 p. 315, Baumann-Straubel p. 60 und im Passions-Handbuch (1737) p. 29, Jauer 1711 p. 419, Oels 1716 p. 161, Hirschberg 1719 p. 90, Striegau, Weber. IX. p. 110, Lauban, Beq. Gb. 1724 p. 199, Brieg vor 1727 p. 63, Schweidnitz, Begräbniß-Lieder 1724 p. 106, Schweidnitz, Scharff 1727 p. 393. 1749 p. 242, Züllichau 1729 p. 718, Brieg 1730 p. 237 u. s. f., Oels 1735 p. 171, Glogau 1735 p. 111, Sorau 1735 p. 69, Hirschberg, Adolph 1741 p. 108, Thebesius 1744 p. 219, Begräbn. L. 1777 p. 141, Breslau, Burg 1744 p. 343 u. s. f., Graß-Burg 1748 p. 66, Landeshut 1744 p. 120, Liegnitz 1747 p. 217, Kluge Gb. von Begr.-L. 1747 p. 572, Lauban 1749 p. 86 (mit dem Anfange: Jesu, der du selber), Striegau 1749 p. 390, Jauer 1750 p. 783 u. s. f., Görlitz 1753 p. 644; Reibersdorff 1726. 1737 p. 215, Zittau, Grünwald (1714 nicht) 1738 p. 118, Löbau 1735 p. 151, Zwickau, Schuster p. 156, Leipzig 1730 p. 72, Hoffmann p. 228; Quedlinburg 1734 p. 149; Gotha 1729 p. 865, Weimar 1744 p. 746, Saalfeld 1749 im Anh. p. 956; Ulm 1717 p. 125; Danzig 1725 p. 153. 1752 p. 77, Thorn 1700 p. 153. (1716) p. 134; Lissa 1739 p. 57.

Mel.: Christus der uns selig macht, oder: Siehe mein getreuer Knecht.

1. Jesu, der du selbsten wol
Hast den Tod geschmecket,
Hilf mir, wann ich sterben soll,
Wann der Tod mich schrecket.
Wenn mich mein Gewissen plagt
Und die Sünde nagen,
Wenn der Satan mich verklagt,
Laß mich nicht verzagen.

2. Jesu, zeige mir die Seit
Und die rothen Wunden
In dem letzten scharfen Streit
Meiner Todesstunden.
Laß mir deinen bittern Tod,
Blut und Angstschweiß nützen,
Wenn ich in der letzten Noth
Vor dem Tod soll schwitzen.

3. Von dem Speer der letzte Stich
Geht dir zu dem Herzen;
Ach! Herr Jesu, denk an mich,
Fühlt mein Herz auch Schmerzen.
Blut und Wasser von dir fleußt;
Laß mich dieses laben,
Wenn mein schwacher, matter Geist
Todes-Durst wird haben.

4. Jesu, meines Lebens Licht,
Dich nicht von mir wende;
Ach! Herr Jesu, laß mich nicht
An dem letzten Ende.
Jesu, reiße mich, mein Schutz,
Aus der Höllen Rachen.
Ach! ein Tröpflein deines Bluts
Kann mich selig machen.

---

[7] So Janus 1663. Bei Crüger 1656 u. sp.: ihn mit. [8] Janus 1663: dich stets. [9] Janus 1663: erdenken.

322. Andacht über Jesu Leiden und Tod.

Michael Bapzien.

Aus dem Passionale Melicum von Mart. Janus. Görlitz, Christ. Zipper. 1663. 12. Nr. CCXXIX. S. 844—846. Der Name des Dichters steht unter dem Liede. Janus giebt dazu einen eigenen Satz S. 844. 845.

1. Siehe, Gottes Lamm hängt ans Kreuzes Stamm
Mit gestreckten Händ und Füßen.
Ja, so will es in Geduld die Schuld
Vor alle büßen.

2. Tritt zum Kreuz auch her, der du hast Beschwer
Und mit Sünden bist beladen;
Was aus Jesus Seiten sprützt, das nützt
Vor deinen Schaden.

3. Seiner Wunden Zahl, seine Nägelmal,
Striemen, Blutschweiß, scharfes Krönen,
Ja der tiefe Seitenstich kann dich
Bei Gott versöhnen.

4. Wie die Vögelein, wenn ein Sturm bricht ein,
Eilen und nicht lange säumen,
Suchen Schutz und Sicherheit bei Zeit
In hohlen Bäumen,

5. So soll meine Seel in die Seiten-Höhl
Jesu Christi sich begeben,
Wenn Hell und Gewissens Wurm im Sturm
Sich auch erheben.

6. Da ist sie beschirmt, ob gleich alles stürmt,
Weil in ihres Heilands Wunden,
Als im rechten Lebens-Baum, sie Raum
Und Schutz gefunden.

7. Ey was kann mir nun Sünd und Teufel thun?
Was will mir der Tod jetzt rauben?
Weil auf diesen Fels ich bau und trau
In wahrem Glauben.

8. Jesu, ach, verleih, umb dein Angst-Geschrei,
Daß ich auch, wie du verschieden,
Mich befehl in deine Händ am End
Und fahr im Frieden.

---

323. Andacht über das Leiden des Herren, worinnen der sündige Mensch und der leidende Heiland mit einander reden.

Michael Bapzien.

Aus dem Passionale Melicum von Mart. Janus. Görlitz, Christ. Zipper. 1663. 12. Nr. CCXXX. S. 847—853. Der Name des Dichters steht unter dem Liede. Janus giebt S. 847—849 eine eigene Composition; die letzten 4 Zeilen jeder Strophe sind dem Chor zugetheilt.

1. O Heiland aller Welt, was hast du doch verbrochen?
Des Adams Apfelbiß wird jetzt an mir gerochen.
Wie, daß du selbst, o Held, getrauret und gezaget?
Auf daß du nicht verzagst, wenn dich die Höll anklaget.
Jesu, recht wird jetzt gerochen,
Was dort Adam hat verbrochen;
Die verbotne Garten-Frucht
Wird sehr scharf an dir gesucht.

2. Du bist ja wahrer Gott; was ist die Noth zu beten?
Es ist umb deine Schuld, die du hast übertreten.
Du, aller Schwachen Kraft, muß dich ein Engel stärken?
Hier lerne Gottes Zorn der Sünden halber merken.
Daß wir ewig nicht verzagen,
Mußt du, Heiland, also klagen,
Fällst zur Erden matt und schwach,
Betest, doch für unser Sach.

3. So mußt du, Lebens-Fürst, auch mit dem Tode ringen?
Durch diesen Kampf mußt ich dich auch zum Leben bringen.
Es ist ja unerhört, in Aengsten Blut zu schwitzen!
Des Höchsten Zornes-Feur vermag also zu hitzen.
Soll im Tod es uns gelingen,
Mußt du, Jesu, vor uns ringen;
Unser Sünde dich so preßt,
Daß du Blut darüber läßt.

4. Du hast ja nichts geraubt, und läßt dich gleichwol binden?
Durch dieses wirst du frei vons Teufels Strick der Sünden.
Was schweigst du, der doch recht, und läßt dich überzeigen?
Daß du am jüngsten Tag nicht überzeigt darffst schweigen.
Hilf, daß mit den alten Sünden
Wir dich nicht von Neuen binden;
Ueber dich die falsche Klag
Spricht uns recht am jüngsten Tag.

5. Wie läßt du dein Gesicht zuschlagen und verspeien?
Dich von des Teufels Hohn und Schlägen zu befreien.
Daß mit dem weißen Kleid Herodes dich vexiret?
Weil du dein weißes Kleid der Unschuld ganz beschmieret.
Alle Schläge, Speichel, Wunden
Hast du uns zu gut empfunden,
Und der weiße Rock bedeut
Unser erstes Unschuld=Kleid.

6. Soll man dein heilig Haupt mit scharfen Dornen krönen?
Dies mußte selbtes Haupt, so du erzürnt, versöhnen.
Sie neigen sich vor dir mit höhnischen Geberden.
Gedacht auch Adam nicht wie Gott geehrt zu werden?
Wir sind Ursach an dem Krönen,
Am Verlachen und Verhöhnen;
Unser Sünde war die Ruth,
Die dich peitschte bis aufs Blut.

7. Daß man das schwere Kreuz zu tragen dir aufleget?
Wol dem, der in Geduld sein Kreuze nur nachträget.
Wie hencken sie zuletzt dich zwischen zweene Mörder?
Weil ich der Sünder Heil, ihr Mittler, ganz beförder.
Auch das Kreuz, so Jesus träget,
Haben wir ihm aufgeleget.
Drumb, ob Gott uns Kreuz zuschickt,
Hat es Jesum vor gedrückt.

8. Du Helfer mußt am Kreuz umb Hülfe schrein und klagen?
Die Sünden druckten mich und niemand half mir tragen.
Wie, daß man dir die Seit auch mit dem Speer durchrennet?
Da siehe du mein Herz, wie es vor Liebe brennet.
Jesus Klag und ängstlich Schreien
Soll vom Klagen uns befreien,
Daß wir nicht mit Weh und Leid
Heulen dort in Ewigkeit.

9. Wie läßt die Seite Blut, zugleich auch Wasser fließen?
Das sind die Sacrament, die hast du zu genießen.
O Herr, was soll ich dir vor solche Wolthat geben?
Befleiße dich auf Dank und forthin fromm zu leben.
Dank sei dir, daß du dein Leben,
Jesu, für uns hast gegeben;
Dein Verdienst ist unser Theil,
Deine Wunden unser Heil.

Chorus repetitur.

Dank sei dir, Herr, vor dein Sterben,
Dadurch wir den Himmel erben;
Laß dein Leiden, Tod und Pein
An uns nicht verloren sein.

324. Von der Auferstehung Jesu Christi.

Michael Bapzien.

Aus dem Gb.: Neuvermehrtes und verbessertes Gesang=Buch / darinnen befindlich Die geistlichen Kirchen=Gesänge D. M. L. und anderer Geistreichen Männer / ordentlich eingetheilet / Nebst einem angehefften Gebet=Büchlein / auf mancherley Fälle / mit einer Vorrede E. Ehrw. Ministerii Königl. Stadt Thorn; Blöden Augen zum besten in solchem Druck ausgegeben / und verleget mit Königl. Majestät zu Pole Privilegio von Samuel Gendtern / Buchbindern. Thorn / In E. E. Hochw. Raths Druckerey. 12 obl. p. 194. 195. [Bibliothek der Marien=Kirche zu Thorn.] Der Name des Dichters unter dem Liede. Die Vorrede ist vom 24. August 1700; der vorliegende Abdruck stammt wahrscheinlich aus dem Jahr 1708, da er auf der Rückseite des vorderen Deckels folgende geschriebene Notiz enthält: „Templo Mariano Thorunij librum hunc donat Samuel Gendter. Ao. 1708. Mense Jul.“ Wahrscheinlich stammt unser Lied entweder aus dem 1667 von Aug. Wagner, Cantor in der Neustadt Thorn und später Collega des Gymnasiums daselbst, gesammelten und in Danzig gedruckten Gbb. oder aus dem von dem Thorner Buchdrucker Johann Cöpselius 1671 gedruckten Geistlichen Handbuch, oder aus der von demselben zwischen 1671 und 1680 gelieferten Himmelsteigenden Haus= und Kirchen=Musik, welcher Werke die treffliche Vorrede zu dem Thorner Gb. von 1716 gedenkt, die aber leider nicht mehr enthalten zu sein scheinen. — Das Lied findet sich auch in dem Thorner Gb. von 1716 p. 180. 181.

Mel.: Heut triumphiret Gottes Sohn.

1. Gott Lob! Es lebt der starke Held
Und zeiget sich der ganzen Welt.
Halleluja, Halleluja.
Der große Siegs=Fürst jubilirt,
Er hat die Feinde schau [1] geführt.
Halleluja, Halleluja.

2. Der Herr, der todt im Grabe lag,
Hält heute seinen Sieges=Tag.
Halleluja, Halleluja.
Der Fürst des Lebens hat gesiegt,
Der Feind ihm jetzt zun Füßen liegt.
Halleluja, Halleluja.

3. Weil nun mein Heiland Jesus Christ
Wahrhaftig auferstanden ist,
Halleluja, Halleluja,
So weiß ich auch und gläube fest,
Daß er im Tode mich nicht läßt.
Halleluja, Halleluja.

4. Ich weiß, daß ich nicht liegen bleib,
Ich bin ein Glied an seinem Leib.
Halleluja, Halleluja.
Sein Auferstehen zeiget frei,
Daß nach dem Tod ein Leben sei.
Halleluja, Halleluja.

5. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt,
Der mich auch aus der Erden hebt.
Halleluja, Halleluja.
In meinem Fleisch wird es geschehn,
Mein Augen werden selbst ihn sehn.
Halleluja, Halleluja.

6. Gott Lob! So sind wir allesammt
Erlöst! Wer ist, der uns verdammt?
Halleluja, Halleluja.
Des Todes Macht ist itzt entdeckt,
Die Höll und Teufel sind erschreckt.
Halleluja, Halleluja.

7. O Tod, wo ist durch diesen Krieg
Dein Stachel? Hölle, wo dein Sieg?
Halleluja, Halleluja.
Wir sagen Christo Lob und Dank,
Der uns zu gut den Tod bezwang.
Halleluja, Halleluja.

---

325. Lobgesang auf Christum.

Verdeutscht.

Wencel Scherffer.

Aus seinem Werke: Wencel Scherffers Geist= und Weltlicher Gedichte Erster Teil / in sich begreiffend Eilf Bücher / deren inhalt nach der Zuschrifft zufinden. Nebst einem kurtzen Register / zu Ende beygefügt. Zum Briege gedrukkt von Christoff Tschorn. M. DC. LII. 8. p. 34. [Kön. Bibliothek zu Berlin, Bibl. des Joachimsthalschen Gymnasiums.] Das Original, von G. Buchanan, steht darneben. Die Lieder der Sammlung sind offenbar zu sehr verschiedener Zeit entstanden. Vergl. Neumeister 1695 p. 93, den G. Scultetus Hymnopoei Silesiorum p. 36 flüchtig benutzt hat, Logau Sinngedichte 3613 p. 101 und Eliae Maioris Schediasmatum Germanicorum Particula Altera. Olsnae, Typis Johannis Seyfferti, cIɔ Iɔc LV. 8. Nr. 22.

1. O Sohn, von Gott herfür gebracht,
Dem Vater gleich an Kraft und Macht,
Vom wahren Lichte wahres Licht,
Gott, Gotte gleich von Angesicht.

---

[1] So beide Thorner Gbb. Die Phrase bedeutet etwa: victos publice ostendere, circumducere. S. Frisch Wörterb. 1741. II. p. 165. c. Vergl. oben Nr. 266, 2.

2. Schau, wie Unwissenheit den Geist
Der harten Herzen niederreißt,
Des Irrthums Wolk ob uns sich streckt
Und Finster das Gemüthe deckt.

3. Vom Schlaf, o klare Sonn, aufsteh,
Uns mit dem Tag entgegen geh;
Die Nacht erleucht mit deinem Glanz,
Abtreib des Irrthums Schatten ganz.

4. Zertreib in uns die grimme Kält,
Und das verstockte Herzens-Feld
Durch deine Wärmde zubereit
Von aller bösen Feuchtigkeit,

5. Auf daß es oben her befeucht
Und durch den selgen Thau erweicht
Den Himmels-Samen Tag für Tag
Mit hundertfachem Wucher trag.

---

326. Morgenlied.

Johann Reichwald.

Aus dem Gb.: New Preussisches vollständiges Gesangbuch Lutheri vnd anderer Geistreicher Männer / Sambt den Fest / Begräbniß-Liedern vnd Kirchen-Collecten, Für die Kirchen / Schulen vnd Häuser im Hertzogthumb Preüssen / wie auch: Morgen / Abend / Beicht- vnd Communion Gebetlein / auch in allerhand Noth vnd Anliegen zugebrauchen; Zusammen getragen vnd mit Fleiß übersehen. Mit einer Vorrede H. D. Johan Behmen weyland wolverdienten Preüsſ. Hoffpredigers. Zu Königsberg druckts vnd verlegts Johann Reusner / Anno 1650. 8. p. 611—614. [Kön. Bibl. zu Berlin.] Nach dem Datum der Vorrede zu schließen, ist die erste Ausgabe 1643 erschienen; sie ist noch nicht wieder aufgefunden. Ueber dem Liede steht: J. Reichwald. Im Crüger von 1653 wird der Verf. durch: J. Reichw. bezeichnet, in der P. P. M. Crügers von 1656 u. s. f.: Johan Reichenwald, welcher Name dann der gewöhnliche geworden ist. Kirchner nennt ihn p. 38, ich weiß nicht, auf welche Autorität, einen unbekannten Schlesier. Man könnte vermuthen, daß das Lied aus einer älteren Ausgabe des Crüger in das Königsberger Gb. aufgenommen sei; ich gebe daher die Vergleichung des Textes bei Crüger 1653, des ältesten Crügerschen Buches, in dem ich das Lied gefunden habe; 1640 fehlt es noch und nicht ganz unwichtig scheint es, daß es 1653 im Register mangelt, vielleicht weil es erst damals aufgenommen worden. Die Variante 13, 1 deutet entschieden auf Nachbesserung, wie sie Runge oder Crüger selbst liebt. — Aufgenommen Crüger 1653 p. 19. 1656 p. 23. 1661 p. 18 u. s. f., Nachdr. von Starcke c. 1664 p. 21, von Wust 1666 p. 15, von Sohr 1668 p. 10, Sohr Vorschmack 1683 p. 1102; Dresden 1656 p. 1180; Königsberg 1657 p. 602. (1675 nicht mehr); Riga 1664 p. 437. 1695. 1700 p. 956; Stettin 1671 p. 14; Leipzig, Vorrath 1673 p. 754, Quirsfeld 1679 p. 797; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 1108. 1694 p. 1155, Hamburg 1689 p. 6, Lübeck 1699 p. 990; Darmstadt (nicht 1698, aber) 1700 im Anhange p. 590. 1705 p. 590, Porst 1728 p. 775, Rüdiger 1725 p. 611, Brandenburg 1763 p. 532, Prenzlau 1743 p. 19, Züllichau, Steinbart 1744 p. 645; Lübben, Adami 1720 p. 31, Sorau 1735 p. 529, Hirschberg, Adolph 1741 p. 654. 1752 p. 600, Görlitz 1753 p. 304; Altenburg 1768 p. 738; Halle, Freylinghausen 1704 p. 947, Auszug 1721 p. 520, Merseburg 1721 p. 793, Cöthen 1733 p. 995; Sondershausen 1738 p. 394, Gotha 1729 p. 443, Jena 1737 p. 537, Meiningen 1725 p. 561, Coburg 1735 p. 576; Ulm 1717 p. 16; Lengsfeld 1717 p. 1030, Hersfeld 1727 p. 723; Cleve 1751 p. 465; Ellrich 1707 p. 588; Lüneburg 1732 p. 559; Ratzeburg 1725 p. 6; Rostock, Buchb. p. 18; Stettin, Seelenschatz 1724 p. 343; Elbing 1746 p. 493; Riga 1741 p. 437.

Mel.: Ach Gott, mein Herr, wie groß und schwer.

1. Jtzt leuchtet schon
Vom Himmels-Thron
Die Sonn im klaren Scheine,[1]
Und will kurz umb,
Mein Christenthum
Soll leuchten schön und reine.

2. O höchster Gott,
Ich bin ganz todt
Zu üben gute Werke.
Ach weck mich auf
Und mich im Lauf
Des Glaubens kräftig stärke.

3. Halt mich allzeit
In deinem Gleit,[2]
Daß ich mein Fleisch bezwinge,
Durch alle Fäll
In dir gar schnell
Zum Christen-Leben bringe.

4. Anfang und End
Regier behend,
Laß alles wol gelingen;
Zu deiner Ehr,
Des Nächsten Lehr
Auch meine Zung erklingen.

5. Nimm alles hin
Aus meinem Sinn,
Was dir nicht mag behagen;
Laß mich geschwind
All meine Sünd
Erkennen und beklagen.

6. Nach deinem Rath
Gib auch die That,
Daß meine Seele liebe
Dich gar allein
Im Glauben rein,
Den Nächsten nicht betrübe.

7. Es ist auch Noth,
Mein Herr und Gott,
Daß ich beständig bleibe
In solcher Lieb,
Auch mich drin üb
Und wie ein Baum bekleibe.

---

[1] 1653: mit klarem Scheine. [2] 1653: In deinm Geleit.

8. So gib nun[3] Kraft
Und süßen Saft,
Daß ich viel Früchte trage,
Und jedermann,
So viel ich kann,
Mit meinem Dienst behage.

9. Richt meine Schritt
Und alle Tritt
Auf deine rechte Stege,
Damit ich nicht,
Wies oft geschicht,
Gerath in Irre-Wege.

10. Ach ja, mein Herr,
Von mir abkehr
Das falsche Christen-Leben,
Da nur der Mund
Ohn Herzen-Grund
Wort ohne That will geben.

11. Die Heuchelei
Und Triegerei
Sind lauter Teufels-Stricke,
Dadurch er kann
Bei[4] Weib und Mann
Beweisen seine Tücke.

12. Er weiß fast wol,
Daß kürzlich soll
Die Welt ihr Ende haben;
Der Antichrist
Und was sein ist,
Zur Höllen müssen draben.

13. Will darumb sehr[5]
Durch falsche Lehr
Und ärgerliches Leben
Der ganzen Welt,
Wies ihm gefällt,
Die letzten Stöße geben.

14. Ach liebes Herz,
Es ist kein Scherz;
Seufz über alle Greuel,
Die Satan stellt,
Und manchen fällt!
Vermeide solche Scheuel.

15. Lieb immer fort
Das reine Wort
Und richt darnach dein Leben.
Die Sacrament
Bis an dein End
Dir Kräfte werden geben.

16. Du großer Gott,
Wend alle Noth,
Daß ich an Christum gläube,
Mich ferner üb
In steter Lieb
Und bei dir ewig bleibe.[6]

---

327. Bußlied.

Daniel von Czepko.

Aus dem Gb.: Vollkommenes Schlesisches Kirchen-Gesang-Buch / Worinn diejenigen Lieder zusammen getragen sind, welche bey öffentlichen Gottesdienste und Begräbnüssen der Evangelischen Gemeinen in Schlesien / bißher üblich gewesen / Nebst einem Register über die fremden Worte / die in etlichen Gesängen befindlich; Desgleichen auch über alle Gesänge / so in diesem Buche nach der Ordnung zu finden seynd; Zum andern mahle aus neue gedruckt Und mit vielen schönen Liedern vermehret. Breßlau und Lignitz / Verlegts Michael Rohrlachs seel. Wittib und Erben / An. 1711. 12 obl. p. 553. 554. [Fürstl. Pleßische Bibl. zu Fürstenstein.] In der ersten Ausg. dieses sogenannten Neumannschen Gbs. von 1704 ist das Lied noch nicht enthalten. Ueber den Verfasser s. Kluge Dec. II. p. 44. Wo gegenwärtig das handschriftliche Original sich befindet, hat nicht ermittelt werden können. In den Abschriften aus den Papieren Czepkos, welche die Rhedigersche Bibl. zu Breslau besitzt, sind, nach einer Mittheilung, die ich Herrn Oberlehrer Dr. Palm verdanke, die Lieder Nr. 327—330 nicht enthalten. — Fortgepflanzt findet sich das Lied bei Neumann 1718 p. 586 u. s. f., ferner Brachvogel 1729 p. 575. 1734 p. 771, Schweidnitz, Scharff 1727 p. 604. 1749 p. 610 (bei Scharff steht das Lied zuerst mit der Chiffre des Dichters), Brieg 1730 p. 900 u. s. f., Hirschberg, Adolph 1741 p. 319. 1752 p. 293, Burg 1744 p. 1214 u. s. f., Striegau 1749 p. 927.

In eigner Melodie.

1. O Sündenlast! O schwere Centnerbürde!
Wie drückest du mein abgemattes Herz.
Ach daß mein Aug jetzt doch ein Brunnquell würde
Und weinte satt ob einen Seelenschmerz.
Die Sünden haben mich und meinen Gott getrennet,
Ich bin von Gott und Himmel fern;
Der Höllen Schlund, auf den ich los gerennet,
Will gegen mich den Rachen jetzt aufsperrn.

2. Erwache doch, mein eingewiegt Gewissen!
Besinne dich, mein Welt-verliebter Geist,
Laß, blindes Aug, jetzt meine Thränen fließen,
Schau, wie sich dort dein zornig Schöpfer weist!
Bei, um und neben dir hat Satans Heer die Stelle
Weil Gott und Engel du betrübt;
Du bist ein Kind des Todes und der Hölle.
Schau, dieses heißt sich in die Welt verliebt.

---

[3] 1653: nu. [4] 1653: An. [5] 1653: Drumb will er sehr. [6] 1653: Und ewig bei dir bleibe.

3. Brich, sündig Herz! reiß durch, bekränkte Seele,
Und stelle dich fürn Spiegel der Gebot.
Erkennst du nu die Feur= und Schwefel=Höhle,
Da auf dich wartt Qual, Marter, ewig Tod?
Dies ists, wornach du hast bei Tag und Nacht gerungen,
Hier findst du deiner Werke Lohn.
Schau doch den Ort, nach dem du dich gedrungen;
Vor Geld kommt Gluth, für Ehre Schmach und Hohn![1]

4. Kein Hügel wird für Gottes Zorn dich decken,
Dann seine Hand versetzt der Berge Höh.
Wo willt du dich für seinem Grimm verstecken,
Daß nicht sein Pfeil durch Mark und Adern geh?
Getrost,[2] betrübter Mensch! ein Mittel wird noch funden,
Verzag in deinen Sünden nicht.
Thu Buß und fleuch in deines Heilands Wunden,
Sprich nur so viel, als dort der Zöllner spricht.

5. Ich komm, o Herr, weil ich dein Wort gehöret:
Kommt her zu mir! Ach Herr, verstoß mich nicht!
Hat mich gleich Sünd und Finsterniß bethöret,
So such ich jetzt dich, o du Licht vom Licht.
Bist du der Herr der Arzt, so heile meinen Schaden,
Ich unterwerf mich deiner Cur;
Nur brauche hier das Oele deiner Gnaden
Und tödte nicht dein arme Creatur.

6. Ich trete hier zu den durchbohrten Füßen,
Ich lege mich in die gespaltne Seit,
Die Thränen solln zu deinem Blute fließen;
O Herr, wasch ab die Sünde meiner Zeit!
Durchstreich die böse Schuld mit dieser rothen Dinte
Und stelle mich dem Vater für.
Wie sollt es sein, daß er mehr zörnen könnte,
Wenn ich erschein in deiner Unschuld Zier!

7. Ich will dir, Herr, hinfort mein Herze weihen!
Hier soll die Welt und Satan Fremdling sein.
Du wollst mir nur des Geistes Flügel leihen,
Die meinen Sinn stets lenken Himmel ein,
Daß Fleisch und Sünde mich aufs neue nicht berücken
Und führen von der rechten Bahn.
Der Lobspruch soll stets deinen Altar schmücken:
Herr, sei gepreist, du nimmst die Sünder an!

---

328. Kirchenlied.

Daniel von Czepko.

1655?

Aus dem Gb.: Vollständiges Hauß= un̄ Kirchen=Gesangbuch / Darinnen diejenigen Lieder zusammen getragen / welche bey öffentlichen Gottesdiensten und Begräbnüssen / der Evangelischen Gemeihnen in Schlesien / bißher üblich gewesen; Mit einer nützlichen Anweisung / wie man ein Lied in viel Melodien singen kan; Und einer Erklärung der frembden und schweren Wörter / die in denen gemeinen Kirchen=Gesängen fürkommen. Diesem ist beigefüget ein Nachsatz / von den aller neuesten und besten Kern=Liedern: Sammt Zweyen nutzbahren Registern: Auch Morgen= und Abend=Gebethen. Anitzo von neuem zum 8ten mahl wieder auffgeleget / viel vermehret / und gebessert. Jauer / Gedruckt und verlegt durch Johann Gottfried Webern. Ao. 1711. 8. p. 512. 513. [In meinem Besitze.] Das Lied steht in jenem auf dem Titel erwähnten Nachsatz von Kernliedern, der p. 465 den besonderen Titel führt: „Himmlisch gesinnter

---

[1] So 1718. Aber 1711: Lohn. [2] So 1718. Aber 1711: getost.

Seelen Heilige Lieder=Flammen / Das sind Unterschiedene / Schöne / Neue / Geistliche / Tröstliche und Erbauliche Kern=Lieder: Mit besondern Fleiß zusammen gelesen. Jetzo aufs neue im Jhar 1711." Nach der Vorrede des Verlegers ist jener Nachsatz erst zu der 8. Aufl. dieses Gsbs. hinzugekommen, welches „vor einigen Jahren zu erst in Liegnitz / seit dehm unterschiedliche mahl allhier zum Jauer an das Licht gekommen." Verglichen mit dem Abdruck des Liedes in dem Gb.: Vollkommenes Schlesisches Kirchen=Gesang=Buch / Worinnen die jenigen Lieder zusammen getragen sind / welche bey öffentlichen Gottes=Dienste und Begräbnüssen denen Evangelischen Gemeinen in Schlesien / bißher üblich gewesen / Nebst einem Register über die frembden Worte / die in etlichen Gesängen befindlich; Zum 3ten mahle aufs neue gedruckt Und mit vielen schönen Liedern vermehret. Breßlau und Liegnitz / Verlegts Michael Rohrlachs / seel. Wittib und Erben / An. 1718. 12 obl. p. 2. [In meinem Besitze.] In den früheren Ausgaben dieses sogenannten Neumannschen Gbs. steht das Lied noch nicht. Ueber den Dichter vergl. Kluge a. a. O. p. 44. Nach ihm ist unser Lied aufgesetzt, als „die Evangelischen Schweidnitzer ihr Gotteshaus erbauten", also vielleicht erst nach 1656, da in diesem Jahre (s. Fr. J. Schmidt Geschichte der Begründung des Protestantismus in Schweidnitz. Schweidnitz 1852. 8. p. 50) der Bau der Kirche in Angriff genommen wurde, vielleicht zum 24. Juni 1657, an welchem Tage der erste feierliche Gottesdienst in der neuen Kirche gehalten wurde. D. von Czepko interessirte sich lebhaft für den Bau derselben und collectirte persönlich dafür 1654. 1655 durch Deutschland, ja in Schweden. S. Kluge p. 35. — Fortgepflanzt in dem Gb. von Neumann 1725 p. 10 u. f. f., Brachvogel 1729 p. 4. 1734 p. 9, Baumann=Straubel p. 6, Schweidnitz, Scharff 1727 p. 497. 1749 p. 484 (bei Scharff zuerst mit dem Namen des Dichters), Brieg 1730 p. 6 u. f. f., Hirschberg, Adolph 1741 p. 623. 1752 p. 571, Thebesius 1744 p. 9, Burg 1744 p. 7 u. f. f., Burg=Graß 1748 p. 5, Landeshut 1744 p. 4. 1777 p. 3, Striegau 1749 p. 5.

In eigner Melodie.

1. Mein Herz ist froh, mein Geist ist frei,
Die Seel will sich erheben
Und unserm Gott in schöner Reih
Gewalt und Ehre geben.
Die Zunge, wie sie kann,
Schlägt an die Lippen an,
Weil wir zusammen hier getreten,
Dem Herrn zu danken und zu beten.

2. Dies ist das Haus, die Stätt, der Ort,
Daran Gott hat Gefallen;
Der Seelen Schatz, sein göttlichs Wort
Läßt er allhier erschallen.
All Engel stimmen ein,
Wenn wir so innig schrein,
Wenn wir in einem Geist ohn Wanken
Hier vor Gott beten, vor Gott danken.

3. O heilige Dreifaltigkeit,
Die Kirche, die Gemeine [1]
Erfülle, wie sie dir geweiht,
Mit deinem Glanz und Scheine,
Weih unsre Herzen dir
Zum Tempel für und für,
Daß Seel und Geist zusammen treten,
Getrost zu danken und zu beten.

329.

Daniel von Czepko?

Aus dem Werke: Andreas Hammerschmiedts Fest= Bus= und Danck=Lieder / Mit 5. Vocal Stimmen / und 5. Instr. Nach beliebung / Nebenst dem Basso Continuo. Gedruckt in Zittau durch Zach. Schneider / In Verlegung Christian Bergen / im Jahr 1658. 4. Nr. XX. [Bibl. des Kön. Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin, Kön. Bibl. zu Berlin in der musikalischen Abtheilung, Kirche zu Luckau.] Vor dem Cantus I. (der dritten Stimme) steht der Haupttitel in Kupfer gestochen: „Andreas Hammerschmids Dritter Theil. Fest= Buß= und Dancklieder mit 5 und 10 Stimmen. Dresden In verlegung Christian Bergen 1659." Vor dieser Stimme stehen außer der Dedication und Vorrede Hammerschmids zwei Lieder an denselben, eins von Joh. Rist und eins von Christ. Keimann, der jenen hier, trotz aller Mißhelligkeiten zwischen beiden, seinen „werthen Freund" nennt. Die flüchtige Anschauung dieses Kupfertitels hat die falsche Meinung hervorgerufen, H. habe schon früher zwei andere Theile von Fest= Buß= und Dankliedern erscheinen lassen, während sich doch der Ausdruck: Dritter Theil nur auf zwei andere früher bei Christ. Bergen erschienene Werke des Componisten bezieht. Hinter jeder Stimme findet sich: „Obgesetzter Geistlichen Lieder mit Ihren Autoren ordentliches Verzeichnüs." Unserm Liede ist beigesetzt: Daniel Tzschepki. Einstweilen wird es nicht eben gewagt erscheinen, wenn das Lied unserm Dichter zugeschrieben wird. Unter den, von Kluge Dec. II., p. 44—69 aus den Originalhandschriften veröffentlichten geistlichen Liedern Czepkos findet sich weder dieses noch das folgende.

1. Christen, Christum zu betrachten,
Laßt uns seinen Tod hoch achten.
Kommt vor allen,
Laßt uns fallen
Vor ihm nieder auf die Knie,
Der geboren
Und erkoren
Vor uns so viel Angst und Müh.
Laßt uns unters Kreuze treten,
Ihn aus Herzengrund anbeten.

---

[1] 1718: Die Kirch und die Gemeine.

2. Christen, Christum zu betrachten,
Laßt uns seinen Tod hoch achten,
Der im Herzen
Angst und Schmerzen,
Hitz und Kält im Leib erzielt,
Alle Plagen,
Die uns nagen,
So Gott sonst nicht fühlet, fühlt.
Laßt uns unters Kreuze treten,
Ihn aus Herzengrund anbeten.

3. Christen, Christum zu betrachten,
Laßt uns seinen Tod hoch achten,
Der beschnitten,
Der gelitten,
Der der Jünger Füße wäscht,
Der mit Blute
Uns zu gute
Gottes Zorn im Garten lescht.
Laßt uns unters Kreuze treten,
Ihn aus Herzengrund anbeten.

4. Christen, Christum zu betrachten,
Laßt uns seinen Tod hoch achten,
Der betreten
Und mit Ketten
Vor die Richter ward gebracht,
Die zusammen
Den verdammen,
Der uns los und ledig macht.
Laßt uns unters Kreuze treten,
Ihn aus Herzengrund anbeten.

5. Christen, Christum zu betrachten,
Laßt uns seinen Tod hoch achten,
Dessen Plagen
Uns vertragen,
Oelberg, Richthaus, Schädelstätt,
Dessen Sterben
Vom Verderben
Uns so theur erlöset hat.
Laßt uns unters Kreuze treten,
Ihn aus Herzengrund anbeten.

330.

Daniel von Czepko?

Aus Andr. Hammerschmiedts Fest- Bus- und Danck-Lieder. 1658. 4. Nr. XXI. Auch bei diesem Liede steht im Autorenregister: Dan. Tzschepki.

Bis hin an des Kreuzes Stamm
Ward gehorsam Gottes Lamm.
Wend, o Gott,
Unser Noth.
Christ, dein Blut
Mach alles gut.
Seht, wie an des Kreuzes Bogen
Unser Jesus wird gezogen.
Wend, o Gott,
Unser Noth.
Christ, dein Blut
Mach alles gut.
Jetzo wird den Tod er tödten,
Wie er sagt durch den Propheten.
Wend, o Gott,
Unser Noth.
Christ, dein Blut
Mach alles gut.
Hilf uns armen, der du am Kreuz
Aus Erbarmen all an dich zeuchst.
Wend, o Gott,
Unser Noth.
Christ, dein Blut
Mach alles gut.
Der den Schächer angesehen,
Wird uns nicht den Rücken drehen.
Wend, o Gott,
Unser Noth.
Christ, dein Blut
Mach alles gut.
An dem Holze stirbt das Leben,
Höll und Tod wird preisgegeben.
Wend, o Gott,
Unser Noth.
Christ, dein Blut
Mach alles gut.
Also bis ans Kreuzes Stamm
Ward gehorsam Gottes Lamm.

---

331. Passion-Seufftzerlein.

Georg Schramm.

1655?

Aus dem Büchlein: Christliche Hertz-Seufftzer zu Gott / Welche bei dem Kripplin Christi zur Fraustadt / theils täglich / theils an den Sonn- und Festagen mit hertzlicher Andacht nachzubeten / Aus gutter Andacht vorgebetet werden; Nuumehr auff frommer Hertzen beliebung vermehret / und zum dritten-mal zum Druck überreichet Durch G. S. 1655. Gedruckt zur Lissa bey Wig. Funck / und bey Sebastian Reuscheln Buchbindern in Fraustadt zufinden 8. [Kirchen-Bibliothek zu Lissa Nr. 2426.] Das Buch ist nicht paginirt. Unser Lied steht Bogen A v. b. VI. a. b. Die Chiffre ist auf Georg Schramm zu deuten, der nach Ehrhardt Presbyterologie III. 2 p. 235 vom 11. Febr. 1654 bis zum 23. April 1674 zu Fraustadt als Geistlicher lebte. Schwedler in den Liedern Mose und des Lammes 1720 führt p. 249 f. dieses Lied mit dem vollen Namen an; eben so die folgenden Nr. 332— 337. b. Einige in dem Lissaer Buch enthaltene Lieder haben offenbar nicht G. Schramm zum Verfasser, andere (z. B. Nr. 335) sind nur von ihm bearbeitet; wie weit er sichern Anspruch hat als Dichter derjenigen zu gelten, die anderweit sich noch nicht nachweisen lassen, muß in Ermangelung geeigneter Quellen dahingestellt bleiben. Das

vorliegende Lied trägt die Ueberschrift: „Passion-Seufftzerlein / Wormit die jüngstgehaltene Passion-Predigten bey dem Kripplin Christi allzeit sind beschlossen worden.“ Aufgenommen von Schwedler Lieder Mose und des Lammes. 1720 p. 249.

1. Jesu Christe, lieber Herr!
Ach was Leiden, was Beschwer
Kömmt dir von der Sünde her!

2. O wie sauer wird doch dir
Dein Leiden, damit du mir
Aufgethan die Himmels-Thür!

3. Ich war bis in Tod verwundt;
Da kein Mensch mir helfen kunnt,
Machst du mich allein gesund.

4. Ich war greulich und befleckt,
Mit der Sünde angesteckt;
Du hast alles zugedeckt.

5. Dein Blut macht mich weiß und schön,
Daß ich kann für Gott bestehn,
Darf ihm unter Augen gehn.

6. O du werther Herzens-Freund,
Treulich hast du mich gemeint;
Aus deim Leiden es erscheint.

7. O komm und erleuchte mich,
Daß auch ich recht liebe dich,
Mich erzeige dankbarlich.

8. Hilf, daß ich mich dein nicht schäm,
Deiner Wunden mich annehm;
Sonsten ists umb mich geschehn.

9. Wie ein Turtel-Taube kömmt
Und in Felsen Zuflucht nimmt,
Sich in seine Höhlen schwindt,

10. Also komm ich auch zu dir,
Du allein kannst helfen mir,
Daß kein Unfall mich berühr.

11. Laß mich in den Wunden dein
Vor Gefahr und Seelen-Pein
Sicher und in Frieden sein.

12. Schleuß mir auf die Himmels-Thür,
Mich zur Seligkeit einführ,
Daß ich ewig danke dir. Amen.

332. Oster-Gruß und Oster-Kuß.

Georg Schramm.

1655?

Aus den Christlichen Hertz-Seufftzern — durch G. S. Lissa 1655. 8. Bogen A VI. b. VII. a. b. VIII. a. b. — Aufgenommen von Schwedler 1720 p. 250.

1. Sei willkommen, Jesu Christ,
Jesu, edler Oster-Fürst!
Du lagst in des Todes Banden;
Aber nun bist du erstanden
Und hast, als ein starker Held,
Alle unser Feind gefällt.
Ach von Herzen sei gegrüßt,
Ach von Herzen sei geküßt,
Jesu, edler Sieges-Fürst.

2. O wie tröstlich ist mir das,
Daß nun offen steht der Paß
Zu dem schönen Himmels-Saale!
Nun kann aus dem Thränen-Thale
Ich, o Jesu, freudig gehn
Und durch dich für Gott bestehn.
Drumb von Herzen sei gegrüßt
Und von Herzen sei geküßt,
Jesu, edler Sieges-Fürst!

3. Sünde, du bist abgethan,
Niemand mich verdammen kann,
Nichts ist, das mich kann anklagen;
Warumb wollt ich dann verzagen?
Jesus hat mich los gemacht
Und mir Gnad und Himmel bracht.
Drumb von Herzen sei gegrüßt
Und von Herzen sei geküßt,
Jesu, edler Sieges-Fürst!

4. O du überwunden Heer,
Was willt du auch trotzen sehr?
Schau, wie Jesus triumphiret
Und mit sich gefangen führet
Dich, o Satan, Höll und Welt;
Die Victori er behält.
Drumb von Herzen sei gegrüßt
Und von Herzen sei geküßt,
Jesu, edler Sieges-Fürst!

5. Vor dem finstern Erden-Grab
Ich kein Schrecken trag und hab;
Auch fürcht dich nicht, meine Seele,
Für der grausam Höllen-Höhle.
Denn wo Jesus ist, soll ich
Auch gewiß sein ewiglich.
Drumb von Herzen sei gegrüßt
Und von Herzen sei geküßt,
Jesu, edler Sieges-Fürst.

6. Mir, o Jesu, bringt dein Grab
Diese edle Himmels=Gab;
Durch dein fröhlich Auferstehen
Soll ich in den Himmel gehen.
Soll ich denn nicht freuen mich
Und noch mehr anreden dich?
Ach von Herzen sei gegrüßt,
Ach von Herzen sei geküßt,
Jesu, edler Sieges=Fürst.

7. Jesu, unsers Lebens Lust,
Dir ist ja die Noth bewußt,
Drinn jtzt deine Kirche stehet;
Schaue, wie betrübt ihrs gehet!
Hast du fällen könn den Tod,
Ey so hilf aus aller Noth!
So wirst du noch mehr gegrüßt
Und von Herzen sein geküßt,
Jesu, edler Sieges=Fürst.

8. Hilf auch, Jesu, daß ich dir
Dein Dank=Opfer gebe hier
Für so edle Liebes=Schätze,
Damit ich mein Herz ergetze.
So werd ich dies Liebes=Wort
Zu dir reden fort und fort:
Ach von Herzen sei gegrüßt,
Ach von Herzen sei geküßt,
Jesu, edler Sieges=Fürst.

9. Endlich komm, und komm nur bald,
Jesu, o mein Aufenthalt!
Thu mir auf die Himmels=Thüre
Und mich aus dem Elend führe.
Dann will ich recht grüßen dich,
Du wirst auch recht küssen mich,
Daß ich ohne Leid und Klagen
Ewig werde zu dir sagen:[1]
Ach von Herzen sei gegrüßt,
Ach von Herzen sei geküßt,
Jesu, edler Himmels=Fürst. Amen.

333. Heiliges Pfingst=Seufzerlein.

Georg Schramm.

1655?

Aus den Christlichen Hertz=Seufftzern — durch G. S. Lissa 1655. 8. Bogen A VIII. b. B I. a. b. II. a. — Aufgenommen von Schwedler 1720 p. 251.

1. Komm! Ach komm, heiliger Geist,
Dich mein Herze ehrt und preist;
Komm zu mir, das Herze mein
Soll dein Haus und Himmel sein.

2. Du bist heilig, und ich nicht.
Ach drumb wasch und heilge mich;
Denn so du mich machest rein,
Kann mein Herz dein Himmel sein.

3. Du bist ja der kühle Wind,
Der uns armen Menschen=Kind
Luft in Hitze bläset zu,
Daß wir finden Trost und Ruh.

4. O du edler Himmels=Wind,
Mache dich doch auf geschwind,
Und erquicke mir mein Herz,
Wenn es leidet Angst und Schmerz.

5. O du treuer Seelen=Gast,
Stärk mich in der Kreuzes=Last;
In der Arbeit gib mir Ruh,
Sprich mir Trost im Weinen zu.

6. O du werthes Gnaden=Licht,
Deinen Glanz auf mich doch richt,
Durch dein Wort mich leuchte an,
Daß ich geh auf rechter Bahn.

7. O du süße Himmels=Lieb,
Meinem Herzen Liebe gib,
Daß ich liebe meinen Gott,
Auch den Nächsten in der Noth.

8. Unser Lehrer auch du bist,
Drumb lehr mich zu jeder Frist,
Daß ich böses haß und meid,
Und das gute lieb und treib.

9. Heiliger Geist, du Freuden=Oel,
Heile mein verwundte Seel
Mit dem Balsam deiner Gnad;
Reich ist der, der dich nur hat!

10. Wenn ich nicht recht beten kann,
So ruf du für mich Gott an;
Denn du bist der Bete=Geist,
Der da weiß, was beten heißt.

11. Wenns auch kömmt zur letzten Noth,
Daß mich schrecken Höll und Tod,
Ach denn auch an mich gedenk
Und mir Kraft und Stärke schenk,

12. Daß ich ringe ritterlich,
Jesum halte festiglich,
Drauf im Himmel sehe dich
Und dich preise ewiglich. Amen.

[1] All diese Zeilen auch bei Schwedler.

334. Ein Morgengebetlein zu Christo umb Schutz und Hülfe zu aller Leibes und Seelen-Wolfahrt.

Georg Schramm.

1655?

Aus den Christlichen Hertz-Seufftzern — durch G. S. Lissa 1655. 8. Bogen B V. b. VI. a. — Aufgenommen von Schwedler 1620 p. 252.

Wie ein Adler breitet dar
Seine Flügel offenbar
Ueber seine Jungen klein,
Die noch unerzogen sein,
Also breite über mich
Deine Flügel väterlich;
Jesu, trauter Heiland mein,
Laß mich dein lieb Keuchlein sein.
Schütz und hilf mir in der Noth,
Reiß und rett mich aus dem Tod,
Wend ab Feindschaft und Gefahr,
Seel, Leib, Gut und Blut bewahr.
Alle Menschen, groß und klein,
Ihr Haus, Hof und Hüttelein,
Ehr, Gesundheit, Ampt und Stand,
Ja das ganze Poler-Land, [1]
Unser liebe Obrigkeit,
Eltern, Kinder, Mann und Weib,
Laß, o Jesu, Gnaden-Schrein,
Dir zu Schutz befohlen sein.
O du Adler hoch geschätzt,
O du Adler hoch gesetzt,
O du süßer Jesu Christ,
Der du hoch geflogen bist,
Laß uns auch zu guter letzt
Auf dein Flügel sein gesetzt;
Durch die Luft und Wolken dring
Und in höchsten Himmel bring,
Da uns keine Noth und Fahr
Weiter mehr berühren thar,
Da für allem Kreuz und Pein
Wir wol aufgehoben sein.
Ach wenns nur bald sollt geschehn,
Solche Wollust anzusehn. Amen.

---

335. Christlich Gebetlein umb wahre Buße und seliges Sterben.

Georg Schramm.

1655?

Aus den Christlichen Hertz-Seufftzern — durch G. S. Lissa 1655. 8. Bogen C III. b. IIII. a. — Aufgenommen Fraustadt 1691 p. 115. 116 (anonym) und Schwedler 1720 p. 253. In dem Liede klingen Str. 1. 5 und 8 des bekannten anonymen Liedes: Ich weiß wol, daß ich sterben muß ganz deutlich an, für dessen ältere Verbreitung in Schlesien wol Neumann 1704 p. 228 als Beleg angesehen werden darf. Schramms Nachahmung ist ein Beweis für das hohe Alter desselben. Vergl. Rambach III. p. 283, der einen Druck von 1680 benutzt hat, ferner Gotha Gb. 1683 Anh. p. 67. 1691 p. 419 u. s. f.

Mel.: Ach lieben Christen seid getrost.

1. Das weiß ich, daß ich sterben muß,
Weiß aber nicht die Stunde.
Drumb hilf, mein Gott, daß ich ohn Buß
Niemalen werd erfunden.
Wo Buße ist, da hats nicht Noth;
Man lebet Gott. Drumb muß der Tod
Zum sanften Schlafe werden.

2. Ich wollte gern im Himmel sein;
Daselbsten ist gut wohnen.
Ich fürcht mich vor der Höllen Pein;
Denn da ist gar kein Schonen.
Da ist ein Wurm, der immer zehrt,
Ein Feuer, deme niemand wehrt.
Wie lang, wie lang ist Ewig!

3. Ach! eh ich sterb, so wasch du mich,
Herr Christ, mit deinem Blute.
Was ich gethan hab wider dich,
Das halte mir zu gute,
Und wenn vollendet ist mein Lauf,
So halte mich nicht länger auf;
Hilf mir in Himmel. Amen.

---

336. Täglich Gebet zu Gott umb leiblichen, geistlichen und himmlischen Segen.

Georg Schramm.

1655?

Aus den Christlichen Hertz-Seufftzern — durch G. S. Lissa 1655. 8. Bogen C IIII. a. b. — Aufgenommen durch Schwedler 1720 p. 254.

---

[1] Bei Schwedler: Vaterland.

O frommer Gott, hör meine Bitt,
Und was ich bitt, versag mir nit.
An meiner Seele heilge mich,
An meinem Leib bewahre mich,
An meiner Nahrung segne mich!
Durch meine Freund erfreue mich,
Vor bösen Leuten schütze mich,
Vors Satans List beschirme mich!
Durch deinen Geist regiere mich,
Durch dein Wort lehr und leite mich,
Daß deine Wege wandel ich.

In meinem Kreuze tröste mich,
In meinem Glauben stärke mich,
In meinem Tod beselge mich
Und hilf mir also gnädiglich,
Daß als ein Christ hier lebe ich,
In deinen Werken preise dich,
Bei Zeit zum Tod auch schicke mich
Und darauf sterbe seliglich,
Auch dort im Himmel sehe dich
Und dich dann lobe ewiglich.
Amen.

---

337. a. Ach bleib mit deiner Gnade.

1629?

Aus dem Werke: Ernewerte Hertzen-Seufftzer / Darinnen ZeitGebetlein auf die bevorstehende betrübte Kriegsthewrung vnd Sterbenszeiten gerichtet / Benebenst Morgen vnd Abendsegen / Beicht/ Communion vnd andern Gebetlein / Augirt vnd gemehrt Durch Josuam Stegman, d. H. Schrifft Doct: vnd Profess: Schaumburgischen Superintendenten. Mit Churfürst: Sachs: Privilegio. Lüneburg / Gedruckt vn̄ Verlegt bey Johann vnd Heinrich Sternen / Buchführern daselbsten / Anno M DC XXX. 12. p. 347. 348. [Universitätsbibliothek zu Breslau, aus der Bibl. der ehemal. Universität zu Frankfurt a. d. Oder. Vergl. Beckmann Catal. Bibl. Francof. 1706. fol. p. 275.] Am Ende: „Lüneburg, Gedruckt vnd verlegt bey Johann vnd Heinrich Sternen, Buchführern daselbsten. Im Jahr 1630.“ Die Vorrede Stegmanns ist gezeichnet: „Rinteln / den 12. Febr. Anno 1629.“ Diese Lüneburger Ausgabe, welche in dem Fastmeßcataloge von 1630 angeführt wird, ist offenbar ein Nachdruck, und zwar ein besonders gegen das Ende des Buches sehr nachlässiger Nachdruck. Die Originalausgabe dürfte diejenige sein, die der Fastmeßcatalog von 1629 unter folgendem Titel anführt: „Christlich Gebetbüchlein uff die bevorstehende betrübte Kriegs/Thewrung vnd Sterbenszeiten gerichtet — durch Jos. Stegman. Rinthel / bei Peter Lucio. 8.“ Der Fastmeßcatalog von 1631 bringt denn auch eine Ausgabe bei P. Lucius in 12. mit der Bezeichnung: Hertzens-Seufftzer. Das Werk ist eine Erweiterung in Vergleich zu Jos. Stegmanns Suspiria Temporum, deren dritte Ausgabe (Rinteln 1628. 12) in der Großherzogl. Bibliothek zu Karlsruhe erhalten ist. Die Suspiria enthalten indeß unser Lied noch nicht. S. Stip Hymnolog. Reisebriefe. II. p. 314. Dasselbe steht 1630 als „Schlußreimen“ hinter dem „Gebet umb Erhaltung der Lehre und Kirche Gottes.“ Ob es von J. Stegmann selbst herstammt, wie schon Clauder Psalmod. II. p. 266 annimmt, läßt sich nicht nachweisen. Sein Buch enthält viele Lieder, die er andern Dichtern entlehnt oder nach dem Vorgange derselben bearbeitet hat.

1. Ach bleib mit deiner Gnade
Bei uns, Herr Jesu Christ,
Daß uns hinfort nicht schade
Des bösen Feindes List.

2. Ach bleib mit deinem Worte
Bei uns, Erlöser werth,
Daß uns beid hie und dorte
Sei Güt und Heil beschert.

3. Ach bleib mit deinem Glanze
Bei uns, du werthes Licht;
Dein Wahrheit uns umbschanze,
Damit wir irren nicht.

4. Ach bleib mit deinem Segen
Bei uns, du reicher Herr;
Dein Gnad und alls Vermögen
In uns reichlich vermehr.

5. Ach bleib mit deinem Schutze
Bei uns, du starker Held,
Daß uns der Feind nicht trutze,
Und fäll die böse Welt.

6. Ach bleib mit deiner Treue,
Bei uns, mein Herr und Gott;
Beständigkeit verleihe,
Hilf uns aus aller Noth. Amen.

---

337. b. Ach bleib mit deiner Gnade.

Georg Schramm.

Aus dem Gb.: Joh. Christoph Schwedler. Die Lieder Mose und des Lammes, u. s. w. Budissin, bey David Richtern. 1720. 12 obl. [Kön. Bibl. zu Berlin] p. 215. 216. Darüber steht: „D. Jos. Steg. c. 1630. Verb. v. G. Schramm.“

1. Ach! bleib mit deiner Gnade
Bei uns, Herr Jesu Christ,
Daß uns hinfort nicht schade
Des bösen Feindes List.

2. Ach! bleib mit deinem Worte
Bei uns, o treuer Hirt;
Hilf, daß an diesem Orte
Solchs nicht vertrieben wird.

3. Ach! bleib mit deinem Glanze
Bei uns, o werthes Licht;
Mit Wahrheit uns umschanze,
Daß wir ja irren nicht.

4. Ach! bleib mit deinem Schutze
Bei uns, du starker Held,
Daß uns der Feind nicht trotze,
Noch fäll die böse Welt.

5. Ach! bleib mit deinem Segen
Bei uns, o edler Hort;
Führ uns auf deinen Wegen,
Begnad uns hier und dort.

6. Ach! bleib mit deiner Treue
Bei uns, Herr Zebaoth,
Beständigkeit verleihe,
Hilf uns aus aller Noth.

338. Sterbelied.

Christoph Adolf.

Aus dem Dreßdenisch Gesangbuch Christlicher Psalmen und Kirchenlieder / Herrn D. Martini Lutheri / und anderer Gottseligen Lehrer und frommen Christen / theils mit den Noten und ihren rechten Melodeyen gefaßt, wie sie in der Churfürstl. Sächß. Schloß-Kirchen zu Dreßden gesungen werden / Jetzo auffs neue revidirt / nach der Jahrzeit und Herrn Lutheri Catechismo fein ordentlich zu gerichtet / und mit etlich 100. neuen Liedern / neben den vorigen Gesängen vermehret und verbessert / Allen Christlichen Haußvätern und Haußmüttern / so wohl in Häusern / als in Kirchen und Schulen sehr nützlich zugebrauchen. Cum gratia et privileg. Elector. Saxon. special. Dreßden / Verlegt und gedruckt durch Christian und Melchior Bergen / Gebrüdern / Churfürstl. Sächß Hofe Buchdruckern / im 1656. Jahre. 4. S. 1068. 1069. [Kön. Bibl. zu Berlin und zu Dresden, Gräfl. Bibl. zu Wernigerode.] Ueber dem Liede steht der Verf.: Christophorus Adolphus, Siles.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

1. Als ein Hirsch hat Verlangen
Nach frischem Wasser klar,
Also thut auch anfangen
Mein Seel zu seufzen gar
Nach der ewigen Freuden,
Glori und Herrlichkeit,
Die Jesus hat bescheiden.
Ach wär schon da die Zeit!

2. Die Welt ist ja voll Trübsal,
Angst, Noth und Traurigkeit.
Auch all mein bestes Labsal
Ist eitel Herzeleid.
Drumb, lieber Gott, komm balde,
Ich bin allzeit bereit;
Nimm mich in dein Gewalte.
Ach wär schon da die Zeit!

3. Ob mich gleich will erschrecken
Mein bgangne Sünd bisher,
Jesus will sie zudecken
Mit seinem Leiden schwer
Er hat ja durch sein Sterben
Mich ganz von Sündn gefreit.
Drumb will ich gerne sterben;
Ach wär schon da die Zeit.

4. Laß den Tod immer kommen
Zu mir mit seinem Speer;
Sein Macht ist ihm genommen,
Kann mir nicht schaden sehr.
Jesus wird mir bald geben
Drauf himmelische Freud
Und ein ewiges Leben.
Ach wär schon da die Zeit.

5. Fürwahr mich thut verlangen
Nach dir, o Jesulein;
Komm doch, thue mich umbfangen
Mit deinen Aermelein,
Und thu mich zu dir heben
Hinauf zur Himmelsfreud.
Lob, Preis will ich dir geben;
Ach wär schon da die Zeit.

339. Christliche stille Musik.

Non clamor, sed amor psallit in aure dei.

Johann Peter Titze.

1645.

Aus dem Buche: Sechster Theil der Arien Etlicher theils Geistlicher / theils Weltlicher / zur Andacht / guten Sitten / keuscher Liebe vnd Ehren-Lust dienender Reyme. Zum Singen vnd Spielen gesetzet — von Heinrich Alberten. Gedruckt zu Königsberg in Preussen bey Paschen Mense / In Verlegung des Autoris fol. Nr. 1. Die Jahreszahl steht auf dem Titel zu beiden Seiten des Wappens, auch ist die Vorrede vom 27. Juni 1645. [Kön. Bibl. zu Berlin in der musikalischen Abtheilung Z. 316. Diese Ausgabe ist die echte erste des sechsten Theils der Arien.] Des Dichters Name, der bald Tietz bald Titze geschrieben wird, steht unter dem Liede. Verglichen mit dem von John Parnass. I. p. 182 angeführten Drucke: Johann Peter Titzens Zehen Geistliche Lieder. Ohne Ort, Jahr und Drucker. Ein Heft von 12 Blättern in kl. 8. [Stadt-Bibliothek zu Leipzig, aus der Bibl. der Societas Teutonica Nr. 162.] Hierin steht es als erstes Lied. Vergl. Köpke in dem Neuen Jahrbuch der Berliner deutschen Gesellschaft 1853. X. p. 205 ff., namentlich p. 211. Ob die Originalhandschrift in Danzig noch erhalten ist, habe ich nicht feststellen können. — Man findet das Lied zunächst seines ansprechenden Charakters halber einigen poetischen und musikalischen Werken einverleibt: so erscheint es bei Calisius 1654 p. 86 mit der falschen Chiffre M. A., welche aus einer Verwechselung mit dem Liede des Matthäus Apelles von Löwenstern: Willt du, Mensch, daß dein Gesang (s. oben Nr. 284) hervorgegangen ist, und bei Tob. Zeutschner Hausandachten (1667) I, 2. Allmählich hat es auch Eingang in Gbb. gefunden, in denen es bald als Einleitungslied (auf der Kehrseite des Titels oder hinter der Vorrede), bald als Beschlußlied, bald auch eingereiht angetroffen wird. Vergl. Halberstadt, Ammersbach 1673 hinter dem Titel als „Vorrede. Welches der beste Cantor oder Sänger / das beste Gesang- oder Bet-Buch und der beste Tempel oder Bet-Haus"; Lüneburg, Sandhagen 1686 p. 1170. 1694 p. 1217 (als „Beschluß" ohne Nr.), Jever 1699 p. 649, Darmstadt 1700. 1705. p. 631 im Anhange als Schlußlied; Jauer 1711 auf der Kehrseite des Titels, Hirschberg, Krahn 1719 ebendaselbst; Darmstadt 1738 p. 3, Büdingen 1729 p. 1, Marburg 1763 p. 1; Danzig 1752 p. 611, Königsberg, Lilienthal 1723 p. XXIX. hinter der Vorrede, 1752 p. 688, aber nicht in dem kleinen Gesangbuch desselben von 1742.

1. Willst du [1] in der Stille singen
Und ein Lied dem Höchsten bringen,
Lerne, wie du kannst allein
Sänger, Buch und Tempel sein.

2. Ist der Geist in dir beisammen
Voller Eifer, voller Flammen,
Dieser Sänger ohne Mund
Thut Gott dein Begehren kund.

3. Ist dein Herz, als sichs gebühret,
Recht mit Andacht ausgezieret,
Dieses Buch dann bringet dir
Wort und Weisen gnug herfür.

4. Wo dein Leib vom Wust der Sünden
Rein und sauber ist zu finden,
Diesen Wohn-Platz, dieses Haus,
Sieht ihm Gott zum Tempel aus.

5. Kannst du so in Stille singen,
Kannst du dies dem Höchsten bringen,
Dann wirst du dir selbst allein
Sänger, Buch und Tempel sein.

---

340. Der 90. Psalm.

Johann Peter Titze.

Aus dessen Zehen Geistl. Liedern. O. J. Es ist das zweite Lied der Sammlung.

1. All unsre Zuflucht, Herr, bist du verblieben,
Auf den wir einig fort und fort getrauet.
Eh denn die Berge worden aufgetrieben,
Eh Welt und Erde sind von dir erbauet,
Bist du gewesen, Gott, von Ewigkeit,
Und bleibest immer ohne Ziel und Zeit.

2. Du läßt den Menschen ganz zermalmt vergehen,
Sprichst: Menschen-Kinder, ihr müßt wiederkommen.
Denn tausend Jahre können nicht bestehen;
Sie werden anders nicht bei dir genommen,
Als etwan gestern war der kurze Tag,
Wie einer Wache nächtlich Theil sein mag.

3. Als mit dem Strome müssen sie verschießen,
Und eh mans merket, wie ein Schlaf verschwinden.
Dem Grase werden sie gleich hingerissen,
Das früh in voller Zier und Lust zu finden;
Des Abends lieget alles abgemeit
Und muß verdorren in so schneller Zeit.

4. Dein Zorn ists freilich, der uns so verzehret,
Dein Grimm und Eifer, der uns so erschrecket.
Die Schuld der Sünden, die uns stets beschweret,
Stellst du für Augen. Was bei uns verstecket,
Was ganz verborgen und vergessen war,
Ist dir, Herr, alles kund und offenbar.

---

[1] So in beiden Drucken, nicht: wiltu, wie später gewöhnlich.

5. Dein Zorn verkürzet unser schwaches Leben;
Die Zeit verlaufet, wie ein eitel Schwätzen.
Die Zahl der Jahre, die uns sind gegeben,
Wie hoch zum meisten ist sie wol zu schätzen?
Auf zehnmal sieben kommt es etwan an;
Lebt einer achtzig, der hat viel gethan.

6. Und dann, das beste, das wir da gesehen,
Was ists, als Arbeit, Jammer, Müh und Plagen?
Denn schnell und plötzlich ists umb uns geschehen,
Als ob wir fliegend würden hingetragen.
Wer gläubets aber, daß dein Zorn das thut?
Wer scheut und fürchtet deines Eifers Gluth?

7. Lehr unsre Tage, Herr, uns so recht zählen,
Daß unsre Herzen klug und weise werden.
Ach, kehre wieder! Willst du länger quälen?
Sieh deine Knechte gnädig an auf Erden;
Laß früh uns füllen deine Gütigkeit,
Damit wir jauchzen fröhlich allezeit.

8. Erfreu uns endlich nach so schweren Tagen,
Nach so viel trüben kummer-vollen Jahren,
Die uns gedrücket, weil du uns geschlagen,
Daß wir ja Elend haben gnug erfahren.
Laß deine Knechte sehen deine Macht
Und ihre Kinder deinen Ruhm und Pracht.

9. Gott, unser Helfer, dem wir stets vertrauen,
Auf den wir einig unsre Hoffnung setzen,
Laß immer Gnade, Hold und Güt uns schauen!
Er sei uns freundlich, daß wir uns ergetzen!
Was wir beginnen, richt er glücklich ein
Und laß es heilsam nnd beständig sein.

---

341. Der 103. Psalm.

Johann Peter Titze.

Aus dessen Zehen Geistl. Liedern. O. J. Es ist das dritte Lied.

1. Auf, meine Seele, rühme, mein Gemüthe,
Mund, Herz und Sinnen, lobt des Herren Güte
Und seines Namens große Heiligkeit.
Fang an den Herren, o mein Geist, zu preisen;
Was er für Gutes wollen dir erweisen,
Stell in Vergessen ja zu keiner Zeit.

2. Er ists, der deine Sünde dir will schenken,
Der die Gebrechen heilet, die dich kränken,
Daß dich der Würger nicht zu Boden schlägt.
Er ists, der immer dich mit Gnade zieret,
Der deinem Munde Freud und Lust gebieret,
Daß du verjüngt wirst, wie ein Adler pflegt.

3. Der Herr schafft allen Recht, die man auf Erden
Läßt Unrecht leiden und gedrücket werden,
Nimmt ihrer Sache sich als Richter an.
Die rechten Wege, die sein Volk soll gehen,
Gab er an Mosen selber zu verstehen
Und zeigt Israel, was er hat gethan.

4. Der Herr ist gnädig und erzeigt uns Armen
Mit viel Verschonen Langmuth und Erbarmen,
Ist reich an Liebe, groß von Gütigkeit.
Er läßt nicht ewig Grimm und Zorn empfinden,
Verfährt mit uns nicht scharf nach unsern Sünden,
Straft nach Verdiensten uns nicht allezeit.

5. So hoch der Himmel schwebet von der Erden,
Pflegt seine Gnade mächtig da zu werden,
Wo man ihn fürchtet und für Augen hat.
So fern der Abend weichet von dem Morgen,
Sind unsre Sünden auch von ihm verborgen,
All Uebertretung, Schuld und Missethat.

6. Wie einen Vater jammert seiner Kinder,
So sieht des Herren Hold auf die nicht minder,
Die ihn stets fürchtend ihre Wege gehen.
Er weiß am besten unsre schlechte Sachen;
Er sieht und kennet durch und durch uns Schwachen,
Die wir von Erden, Asch und Staub bestehn.

7. Des Menschen Tage sind als Gras der Auen,
Wie eine Blume, die das Feld läßt schauen,
Die blüht und pranget, doch mit kurzer Zier.
Bald wenn ein Windlein nur beginnt zu wehen,
So fällt sie nieder; da ist nichts zu sehen,
Ja ihre Stätte weiß nicht mehr von ihr.

8. Des Herren Gnade wird ohn Ende währen,
Wo ihn zu fürchten wir nur auch begehren;
Sein Recht und Wahrheit geht auf Kindes-Kind.
Er läßt bei denen Güt und Sanftmuth walten,
Die stets gedenken seinen Bund zu halten
Und seinem Willen gern gehorsam sind.

9. Der Herr hat seinen Thron im Himmel droben,
Weit über alles ist sein Reich erhoben;
Er ist der Herrscher, den der Welt-Kreis ehrt.
Lobt ihn, ihr Engel, seine starke Helden,
Die ihr, was seine Stimm und Worte melden,
Mit Lust verrichtet und mit Freuden hört.

10. Lobt ihn, ihr alle, seine Heer und Scharen,
Ihr seine Diener, embsig zu bewahren,
Was ihm gefällig, daß es wird gethan.
Ihr seine Werke, lobt gesammt den Herren,
Wo seine Herrschaft hinreicht, weit und ferren.
Auf, meine Seele, stimm auch du mit an.

---

342. Der 130. Psalm.

Johann Peter Titze.

Aus dessen Zehen Geistl. Liedern. O. J. Es ist das vierte Lied; auf Bl.)(iij. a. b.

1. Aus tiefer Angst und Schmerzen
Ruf ich, o Herr, zu dir;
Ich fleh aus ganzem Herzen
Und seufze für und für.
Vernimm, Herr, was ich sage;
Dein Ohr laß offen sein.
Mein Beten, meine Klage
Dring in den Himmel ein.

2. Wo du genau willst gehen
Auf unsre Missethat,
Ach, Herr, wer wird bestehen?
Was ist alsdann für Rath?
Du pflegst ja zu vergeben
Und schenkest alle Schuld,
Daß man im ganzen Leben
Dich fürchte mit Geduld.

3. Ich harr in dieser Höhle
Auf meinen höchsten Hort;
Auf ihn sieht meine Seele
Und hoffet auf sein Wort.
Sie wartet voller Sorgen
Aufs sehnlichst, als sie mag;
Kein Wächter wünscht den Morgen
So herzlich und den Tag.

4. Israel, dein Gemüthe
Trau Gott ohn alles Ziel.
Bei ihm ist Gnad und Güte
Und der Erlösung viel.
Er wird von allen Sünden
Und Ungerechtigkeit
Sein Israel entbinden
Und retten allezeit.

---

343. Lobgesang auf die Geburt unsers Heilandes.

Johann Peter Titze.

Aus dessen Zehen Geistl. Liedern. O. J. Es ist das fünfte Lied; auf Bl.)(iiij. a. b. v. a. b. vi. a. — Aufgenommen Breslau 9. Aufl. p. 41, Danzig 1725 p. 61. 1731 p. 34. 1752 p. 30.

Mel.: Der Tag der ist so freudenreich.

1. O Zeit, o längst-begehrte Zeit,
Der Frommen ihr Verlangen,
Bist du der armen Sterblichkeit
Nun endlich aufgegangen?
Wird unser Hoffen nun erfüllt
Und der so lange Durst gestillt?
Ist Gott mit uns versöhnet?
Kommt nun der Drachen-Treter an?
Wird Hell und Tod itzt abgethan
Und was uns mehr gehöhnet?

2. O Nacht, o Freuden-reiche Nacht,
Die wir anitzt begehen!
Des hellen Tages schönste Pracht
Kann nicht für dir bestehen.
Du zeigst mit deiner klaren Zier,
Der Quell des Lichtes selbst sei hier
Mit allen seinen Flammen.
Die Himmels-Burg, das Sternen-Haus
Steckt seine göldne Fackeln aus
Und bringt sie hier zusammen.

3. O Feld, o angenehmes Feld,
Da erstlich es erschollen,
Wo wir den Heiland aller Welt
Gewindelt finden sollen,
Da so viel tausend Engel Schar
So freudig und begierig war,
Sich Himmel-ab zu schwingen,
Da ihrer Stimmen süßer Klang
Dem Höchsten einen Lobgesang
So eifrig war zu bringen.

4. O Stall, o Segen-voller Stall,
Dem kein Palast zu gleichen,
Dem alle Schlösser von Metall
Und Marmor-Häuser weichen!
In deine Krippen wird gelegt
Der Lebens-Fürst, der alles hegt,
Das Haupt der Cherubinen,
Der Herr, dem Erde, Meer und Luft
Gehorchen muß, so bald er ruft,
Dem alle Himmel dienen.

5. O Band, o zwar geringes Band,
Doch seidener als Seiden!
So läßt das edel-werthe Pfand,
Der höchste Schatz, sich kleiden!
Dies schlechte Tuch hüllt den itzt ein,
Dem sonst der Himmel ist zu klein,
Und ihn nicht weiß zu fassen.
O Lieb, o Hold, o Freundlichkeit!
Wie hat der Stifter aller Zeit
Sich so herab gelassen!

6. O Bild, o auserwähltes Bild,
O Krone keuscher Jugend,
Wie ist der Himmel dir so mild,
Du Tempel aller Tugend!
Du hast geboren und genährt
Den Held, der uns das Heil gewährt,
Kannst ihn als Mutter weisen
Und bleibst doch Jungfrau voller Zier.
Ach, freilich werden für und für
Dich alle selig preisen.

7. O Kind, o großes Wunder-Kind,
O Segen-Wiederbringer,
Durch den wir nun errettet sind,
O Hell- und Tod-Verschlinger,
Du unser Hort und höchstes Gut,
Ja unser Bruder, unser Blut,
Uns, uns bist du gegeben!
Wir waren voller Angst und Noth
Und lagen all in Sünden todt;
Du bringst uns Licht und Leben.

8. O Sohn, o Immer-Jungfrau-Sohn,
Doch Vater auch zu nennen,
Der Frommen Schild und großer Lohn,
Die deine Gnad erkennen,
Immanuel, du Wunder-Rath,
Deß Stärk und Macht kein Ende hat,
Deß Herrschaft ewig bleibet,
Du hast den Sieg uns zugewandt,
O Friedens-Fürst, durch deine Hand,
Die unsern Feind vertreibet.

9. O Gast, o hochgewünschter Gast,
Sei tausendmal willkommen.
Durch dich, durch dich wird uns die Last,
So uns gedrückt, benommen.
O unsre Wonne, Lust und Ruh,
Hier treten wir in Demuth zu
Und kommen, dich zu grüßen.
Verschmäh uns nicht, o unser Heil,
O unsrer Seelen bestes Theil!
Ach laß, ach laß dich küssen.

10. O Wort, o ewig-weises Wort,
Durch das die Welt gegründet,
Wie werth und heilig ist der Ort,
Da man dich sucht und findet!
Du, du bists, dessen Stimm allein
Muß unsers Glaubens Richtschnur sein;
Dich sollen alle hören.
Ach, gib uns, die wir dich erkannt,
Daß wir dich stets ohn falschen Tand
Mit reiner Andacht ehren.

11. O Gott und Mensch, o Mensch und Gott!
O Wunder, Wunder, Wunder!
Weg, Vorwitz, weg! Treib hier nicht Spott,
Du, alles Unheils Zunder.
Weg, weg! Stell alles Klügeln ein,
Hier muß nur gläubig Einfalt sein;
Die muß das Herze rühren.
Das große Werk der Seligkeit
War anders auf bestimmte Zeit
Nicht möglich auszuführen.

12. Nimm an, o Herr, nimm gnädigst an
Das Opfer, das wir bringen.
Nimm, was die blöde Zunge kann
In dieser Schwachheit singen.
Richt unsre Herzen selbst dir zu
Und nimm darinnen deine Ruh
An statt der harten Krippen.
Dir danken, dich erheben wir
Aus schuldigst-inniger Begier
Mit Seele, Geist und Lippen.

13. Geh auf, o Morgenstern, geh auf,
Du Wunsch und Trost der Deinen!
Richt in dem Dunkeln unsern Lauf,
Laß deinen Glanz uns scheinen.
Bring uns dahin, wo deine Schar
Dich immer frei und offenbar,
So wie du bist, kann sehen.
O Jesu, unser Lebens-Licht,
Du unser Heil und Zuversicht,
Ach, laß es bald geschehen!

---

344. Betrachtung der Leiden Christi.

Johann Peter Titze.

Aus dessen Zehen Geistl. Liedern. O. J. Es ist das sechste Lied, auf Bl.)(VI. a. b. — Aufgenommen Breslau 9. Aufl. p. 172; Danzig 1725 p. 166. 1731 p. 84. 1752 p. 79.

Mel.: O Traurigkeit, o Herzeleid.

1. O Mensch, steh hier,
Besieh mit mir
Das Leiden und die Plagen,
Die dein Heiland und dein Herr
Hat für dich getragen.[1]

2. Daß Hell und Tod
Nicht dich in Noth,
In Furcht und Zagen bringen,
Muß er voller Hellen-Angst
Mit dem Tode ringen.

3. Man führet ihn
Gefangen hin,
Er wird verdammt auf Erden,
Daß nur du im Himmel mögst
Los gesprochen werden.

4. Er wird gekrönt,
Verspeit, verhöhnt
Und hat aus Lieb erduldet,
Was sonst du, o Sünden-Knecht,
Auszustehn verschuldet.

5. Wie läßt er sich
So gern für dich
Verwunden, streichen, schlagen,
Daß nur du die Strafe nicht
Dürfest ewig tragen.

6. Wie nimmt dies Lamm
Den schweren Stamm
Des Kreuzes auf den Rücken,
Daß der Sünden Joch und Last
Dich nicht mög erdrücken.

7. Dein Heiland steht
Am Holz erhöht,
Nach Art der ehrnen[2] Schlangen,
Daß du für des Satans Stich
Mögest Hülf erlangen.

8. Er zeiget dir,
O Sünder, hier
Die ausgestreckten Armen,
Daß er dich drein schließen mög
Und sich dein erbarmen.

9. Der süße Mund,
Des Labsals Grund,
Muß, wie ihn dürst, itzt schreien,
Dich vom heißen Hellen-Durst
Also zu befreien.

10. Das Licht der Welt,
Der starke Held,
Der stirbt und wird begraben,
Daß du in der Ewigkeit
Mögst das Leben haben.

11. Nun, Herr, mein Heil,
Mein höchstes Theil,
Mein Retter und mein Segen,
Hier will ich bei deinem Kreuz
Itzt mich niederlegen.[3]

12. Dein heilsam Blut,
Das uns zu gut
Unschätzbar ist vergossen,
Wasch auch mich beflecktes Kind
Dir zum Reichs-Genossen.

13. Dies tröste mich,
O Herr, wenn ich
Die Todes-Bahn soll gehen;
Dies laß auch auf jenen Tag
Mich nicht schamroth stehen.

---

[1] In den Zehen Liedern bilden die zwei letzten Zeilen jeder Strophe immer eine Zeile, wogegen der Druck des Melodienliedes bei Rist streitet. [2] Im Orig.: ärnen. [3] In der Bresl. K. n. H. M. folgt auf die 11 Str. die nachstehende, die im Original nicht befindlich ist: Dein heilger Leib Stets in mir bleib, Der mir im Brot gereichet; Der belebe mich auch einst, Wenn ich schon verbleichet.

345. Gedanken unter dem Kreuze des Herren.

Johann Peter Titze.

Aus dessen Zehen Geistl. Liedern. O. J. Es ist das siebente Lied. Bl. VII. a. b. — Aufgenommen Breslau 9. Aufl. p. 173.

Mel.: Auf auf, mein Herz, und du mein ganzer Sinn.

1. Komm, Sünder, komm, du Armer, stelle dir
Des Herren Kreuz und Tod in Andacht für;
Beschau, was sich dabei hat zugetragen,
Damit du recht mögst lernen in dich schlagen.

2. Die Sonn erschrickt, wird finster und betrübt
Und kann nicht sehn, was Menschen-Hand verübt.
Du Sicherer, läßts immerhin geschehen,
Kannst ohne Furcht und Trauren alles sehen.

3. Die Vorhangs-Deck im Tempel reißt entzwei,
In dem der Herr verscheidet mit Geschrei.
Ach, daß von dir die Deck auch möchte kommen,
Die dir itzund Gesicht und Licht benommen.

4. Die Erd erbebt, ihr Grund erschüttert sich
Und zeuget selbst, o Sünder, wider dich,
Daß, ob zwar sie muß zittern und sich regen,
Du gleichwol dich auch so nicht läßt bewegen.

5. Dein sündig Herz ist steinerner als Stein
Und härter noch als alle Klippen sein.
Denn ob die Berg und Felsen gleich zerspringen,
So bist doch, du Verstockter, nicht zu zwingen.

6. Die Gräber auch eröffnen ihre Thür,
Viel Frommen gehn, o Wunder! draus herfür.
Du bleibest todt, begehrst nicht aufzustehen
Und durch die Buß ins Leben einzugehen.

7. Ein Heide selbst, ein Welt-Kind, ein Soldat,
Erstarrt ob dem, was er gesehen hat,
Schlägt an die Brust, lernt diesen Menschen kennen
Und einen Sohn des höchsten Gottes nennen.

8. Wol, Sünder, dir, wo du dergleichen thust,
Wo du auch schlägst aus Reu an deine Brust,
Wo du erkennst, wie Gottes Sohn auf Erden
Ein Mensch, ein Wurm, ein Fluch hat müssen werden.

9. Erkennst du das, so denk auch nach dabei,
Wie schwer und groß die Schuld gewesen sei,
Die Christus selbst am Kreuz, o Mensch, hat müssen
An deiner Statt mit seinem Tode büßen.

10. Bedenkst du das, so fleuch die Missethat,
Die deinen Gott ans Holz genagelt hat;
Denk allezeit an seinen Tod und Schmerzen
Und ruf ihn so in Demuth an von Herzen.

11. Herr, unser Heil, der du die Todes-Last
Von uns aus Lieb auf dich genommen hast,
Verleih, daß wir der Sünden Haft entbunden
Dir stets getreu und dankbar werden funden.

12. Lehr uns, o Herr, bereuen unsre Schuld,
Hilf unser Kreuz uns tragen mit Geduld;
Gib, daß wir uns mit Seufzen und mit Thränen
Nach dir allein, o unser Leben, sehnen.

---

346. Österliches Triumph-Lied.

Johann Peter Titze.

Aus dessen Zehen Geistl. Liedern. O. J. Es ist das achte Lied. — Aufgenommen Danzig 1725 p. 200. 1731 p. 109. 1752 p. 113.

Mel.: Erschienen ist der herrlich Tag, oder: Heut triumphiret Gottes Sohn (mit eingefügtem Hallelujah), oder: Nun freut euch Gottes Kinder all.

1. Triumph! Triumph! Weg Angst und Leid!
Triumph! Weg alle Traurigkeit!
Triumph! Das Heer der Feinde liegt!
Triumph! Der Herr hat obgesiegt!

2. Der starke Leu, der große Held,
Hat überwunden Sünd und Welt.
Was unsern Sinn zu schrecken pflegt,
Ist nun vertilget und erlegt.

3. Wo ist dein Stachel, grimmer Tod?
Dich mehr zu fürchten ist nicht noth.
Wo ist nun, Helle, dein Panier?
Sperr auf den Rachen mit Begier.

4. Gott sei gelobt, durch dessen Macht
Der Sieg auf unsre Seit ist bracht.
Da liegt der Würger selbst erwürgt,
Und wir sind los und ausgebürgt.

5. Wie, wenn die Sonn itzt untergeht,
Bei Nacht-Zeit alles traurig steht;
So bald sie durch den Schatten dringt,
Ihr Licht der Welt viel Freude bringt;

6. So war bei uns der Tag kein Tag,
Als unser Trost im Grabe lag;
Nun er erstanden, jauchzen wir
Und singen freudig für und für.

7. Der Wüthens-volle Pharao
War über unsern[1] Schaden froh.
Nun liegt er in den Pfuhl versenkt,
Mit tausend Fesseln eingeschränkt.

8. Der Riese, der sich so vermaß,
Beißt nun erschlagen in das Gras.
Pech, Schwefel, Feuer ist sein Lohn,
Der auch dem Höchsten selbst sprach Hohn.

9. Das freche Palästiner-Heer
Macht unserm Simson viel Beschwer.
Doch hat er als ein Held gekämpft
Und sie durch seinen Tod gedämpft.

10. Wie Jonas an den dritten Tag
Im Wallfisch eingeschlungen lag;
So hat der Herr drei Tag und Nacht
Im Erden-Bauche zugebracht.

11. Versiegelt immerhin den Stein;
Der Rath wird auch vergeblich sein.
Legt Wächter bei des Grabes Thür,
Der Fürst des Lebens muß herfür.

12. Ihr Blinden, hemmt der Sonnen Lauf.
Triumph! Triumph! Der Herr steht auf!
Welt, Tod und Teufel, bebt und zagt,
Euch, euch wird Schrecken eingejagt!

13. Bei uns ist lauter Freud und Lust;
Kein Trauren ist uns mehr bewußt.
Der Herr verkehrt all unser Leid
In höchste Wonn und Fröhlichkeit.

14. Er stärkt der Seinen blöde Zahl,
Zeigt ihnen Händ und Nägelmal.
Er wird gesehn, gefühlt, gehört,
Gelobt, gepreiset und geehrt.

15. Wir schauen seine Sieges-Fahn
Mit Herzens-Lust in Demuth an.
Weg alles Prangen dieser Zeit!
Hier, hier ist Pracht und Herrlichkeit!

16. Als unser König in der Welt
Sein streitend Kirchen-Reich bestellt,
Beschleußt er endlich hier den Lauf
Und fährt gen Himmel wieder auf.

17. Da hört man der Posaunen Klang
Und aller Engel Lust-Gesang.
Triumph! Triumph! wird durch die Luft
Mit Jubel-Stimmen ausgeruft.

18. Nun sitzt er zu des Vaters Hand,
Herrscht über Himmel, See und Land,
Daß alles unter seinen Fuß
Sich beugen und ihm dienen muß.

19. Von da schickt er zum Pfand uns zu
Der Seelen Labsal, Zier und Ruh,
Den edlen Gast, den guten Geist,
Der unser Trost und Lehrer heißt.

---

[1] Orig.: unserm.

20. O großer Schatz, o werthe Gift,
Die allen Reichthum übertrifft!
Kein Silber, Gold und Edelstein
Kann damit zu vergleichen sein.

21. Die Freuden-Post verlautet bald,
Daß sie in aller Welt erschallt.
Der Friedens-Boten treuer Mund
Macht sie in allen Enden kund.

22. Ihr Feinde, wüthet, tobt und schnaubt!
Das Wort der Wahrheit wird geglaubt.
Braucht Martern, die man nie erhört,
So wird die Christen-Schar vermehrt.

23. Die Kirche muß doch bleiben stehn,
Bis alles wird zu Grunde gehn,
Wenn unsrer Seelen Oberhirt
Als Richter wieder kommen wird.

24. Da wird auf Angst, auf Müh und Streit
Der Ehren-Kranz der Ewigkeit
Den treuen Kämpfern durch die Hand
Des Herren werden zuerkannt.

25. Hingegen wird das wilde Heer
Der freveln Feind ins Flammen-Meer
Gestürzet liegen, da die Pein
Wird ewig unaussprechlich sein.

26. Nun, liebster Heiland, Jesu Christ,
Der du des Lebens Erstling bist,
Nimm unsre Seufzen gnädig an
Und was die Zung itzt lallen kann.

27. Du bist gefahren in dein Reich
Und bleibst doch auch bei uns zugleich.
O unsre Freud, o unsre Lust,
Vertritt und schütz uns, wie du thust.

28. Wir wallen in dem Elend hier;
O unser Haupt, zeuch uns zu dir!
Du bist und bleibst und sollst allein
Stets unser Trost und Hoffnung sein.

29. Du weißt und kennest unsre Noth,
Wie Sünde, Teufel, Hell und Tod
Uns stets zu stürzen sind bedacht,
Wo uns dein Auge nicht bewacht.

30. Ach! Helfer, hilf und steh uns bei,
Damit der Sieg stets unser sei!
Wenn du uns stärkest Herz und Hand,
So thun wir glücklich Widerstand.

31. Verlaß uns nicht insonderheit,
Wenn nun beginnt der letzte Streit;
Nimm unsern Geist in Gnaden auf,
Wenn wir beschließen unsern Lauf.

32. Den Leib bewahr in stiller Ruh,
Bis uns dein Mund wird rufen zu:
Steht auf, ihr Todten, zum Gericht,
Und höret, was mein Urtheil spricht!

33. Dann laß uns dir zur Rechten stehn
Und mit den Auserkornen gehn
In deine Wonn und Herrlichkeit,
Die uns dein Hingang zubereit.

34. Erschein, erschein, o werther Tag,
Den keine Nacht verfinstern mag;
Erschein, o höchstgewünschtes Licht,
Dem seine Sonne nie gebricht!

35. Weg allen Tand der eiteln Welt
Und was uns hier bezaubert hält!
Weg alle Thorheit, alle Pracht,
Davon man so viel Wunders macht!

36. Was ist das Wesen dieser Zeit?
Nur Schatten-Werk und Eitelkeit,
Ein Dampf, ein Traum, ein falsches Spiel,
Ja nichts als Nichts; was sag ich viel?

37. Der wahren Freud erwarten wir,
O Jesu, unser Gott, bei dir.
Bei dir ist Lust ohn Furcht und Leid,
Heil, Ehr und Wonn in Ewigkeit.

38. Ach! ach! Wie sehnt sich unser Sinn
Mit Wunsch und Seufzen stets dahin!
Komm, liebster Herr, komm, führ uns ein;
Wo du bist, wollen wir auch sein.

39. Da, da soll unser Lobgesang,
Da, da soll unsrer Saiten Klang,
Da, da soll Herz und Zunge dir
Ohn End erschallen für und für!

---

347. Auf das heilige Abendmal des Herren.

Johann Peter Titze.

Aus dessen Zehen Geistl. Liedern. O. J. Es ist das neunte Lied. — Aufgenommen Breslau 9. Aufl. p. 422, Danzig 1725 p. 395. 1731 p. 237. 1752 p. 259.

1. Auf, mein Geist und mein Gemüthe!
Träges Herz, ermuntre dich!
Rühme Gottes Wunder-Güte!
Sieh, dein Heiland zeiget sich,
Läßt dir seine Tafel decken,
Da du ihn sollst selber schmecken.

2. Wenn man soll nach Hofe kommen
Und ein Gast bei Fürsten sein,
Was wird da nicht fürgenommen?
Stellt man sich nicht freudig ein?
Ist man nicht bemüht für allen
Solchen Herren zu gefallen?

3. Aber was ist das zu achten,
Wenn es noch so köstlich scheint?
Will man alles recht betrachten,
Ach! wie ist es oft gemeint?
Trinkt man nicht bei solchen Malen
Noth und Tod aus göldnen Schalen?

4. Hier wird lauter Heil und Leben,
Hier wird lauter Seligkeit
Denen allensammt gegeben,
Die in Demuth sind bereit,
Die mit Andacht und Verlangen
Dieses werthe Pfand empfangen.

5. Aller Herren Herr und König
Stellet dieses Gastmal an,
Dem die ganze Welt zu wenig,
Die ihn nicht begreifen kann.
Doch läßt er hierzu in Gnaden
Auch die aller ärmsten laden.

6. Keiner wird hier ausgeschlossen;
Alle haben gleiches Recht.
Gott erwählt zu Tischgenossen
Wie den Herren, so den Knecht.
Wer begierig ist zu kommen,
Der wird auf und an genommen.

7. Laß die Welt sich denn ergetzen,
Wie es immer ihr beliebt;
Laß sie auf die Tafel setzen,
Was Luft, Erd und Wasser giebt.
Unser Wirth hält andre Weisen
Seine Gäste zu bespeisen.

8. Nehmt zu trinken und zu essen
Meinen wahren Leib und Blut;
Bleibt nur meiner unvergessen,
Spricht er, wenn ihr solches thut;
So sollt ihr für eure Sünden
Trost und Rath und Hülfe finden.

9. O geheimniß-volle Sachen!
Weg, Vernunft, und mucke nicht!
Willst du auch an den dich machen,
Der ja kann, was er nur spricht?
Weg mit fleischlichen Getichten!
Gottes Weisheit muß uns richten.

10. O Herr Jesu, Trost der Deinen,
Quell des Lebens, Himmel-Brot,
Gib uns Gnade, zu beweinen
Unsre Schuld und deinen Tod.
Laß uns deiner stets gedenken,
Weil du selbst dich uns willst schenken.

11. Speis und tränk uns, daß wir leben;
Laß uns dir vereinigt sein.
Schleuß uns, Herr, als deine Reben
Dir als unserm Weinstock ein.
Laß den ungefälschten Glauben
Nichts aus unserm Herzen rauben!

12. Hast du uns so hoch geliebet,
O wol dem, der allezeit
Dir sein Herz auch wieder giebet
Aus verpflichter Dankbarkeit,
Der sich auch zum Bruder neiget
Und ihm Lieb und Treu erzeiget.

13. Hilf, o Helfer, hilf uns schwachen,
Derer Noth dir ja bekannt;
Reiß uns aus des Feindes Rachen,
Schütz uns stets durch deine Hand!
Laß uns keine Lust, kein Leiden
Ja von deiner Liebe scheiden.

14. Hilf uns streiten, hilf uns ringen
Wider Teufel, Blut und Welt,
Bis wir unsern Lauf vollbringen,
Den du selbst uns fürgestellt,
Bis wir, aller Angst entnommen,
Dort an deine Tafel kommen.

15. O wie wird uns da geschehen,
Wenn wir werden Sonnen-klar
Dich, o unser Heiland, sehen
Sammt der auserwählten Schar.
Stimme, Mund und Sinn gebrechen
Solche Freuden auszusprechen.

---

348. Trostlied über den frühzeitigen Tod lieber Kinder.

Johann Peter Titze.

Aus dessen Zehen Geistl. Liedern. O. J. Es ist das zehnte, auf den beiden letzten Blättern.

Mel.: O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen.

1. Die man, weil ihr zartes Alter blühet
Und den schönsten Rosen ähnlich siehet,
Ins Grab muß tragen,
Sind mit keinen Thränen zu beklagen.

2. Keiner wolle die Gedanken fassen,
Als ob sie der Höchste sollte hassen,
Weil von der Erden
Sie so zeitlich hingeraffet werden.

3. Nein, o nein! So gibt Gott sein Gemüthe,
Seine Gnad und treue Vater-Güte
Uns zu verstehen,
Wenn er bald uns Himmel-auf heißt gehen.

4. Selig, selig sind vielmehr zu preisen,
Die so bald von hinnen mögen reisen
Und in den Jahren
Ihrer Blüth aus diesem Leben fahren.

5. Ihre Seele hat gewiß vor allen
Ihrem Gott und Schöpfer wol gefallen,
Der sie erwählet
Und vom Uebel früh hat los gezählet.

6. Seine Liebe hat ihn überwunden,
Daß er sie, eh sie es recht empfunden,
Dem bösen Leben
Frei und freudig Gute Nacht heißt geben.

7. Wie ein Wandersmann sich nicht verweilet,
Sondern schleunigst nach der Herberg eilet,
Da er vor Winden
Und Gewitter Schutz und Ruh kann finden,

8. So pflegt Gott mit denen zu verfahren,
Die er will vor vieler Angst bewahren,
Die er vom Bösen
Gnädig weg will reißen und erlösen.

9. Aus der Welt, da wir von allen Seiten
Stets mit Angst und Jammer müssen streiten,
Läßt er sie kommen
Zu der Lust, die keiner hier vernommen.

10. O ein Wechsel, der ja hoch zu schätzen,
Der ja billig allem vorzusetzen,
Was unsre Sinnen
In der eiteln Welt oft lieb gewinnen.

11. Hemmt, ihr Eltern, hemmt die tiefen Schmerzen,
Nehmt den Unfall nicht zu sehr zu Herzen.
Laßt euer Flehen;
Eurem Kind ist mehr als wol geschehen.

12. Gott, dem seine Seele wol gefallen,
Läßt es hier nicht lang in Nöthen wallen,
Die uns so kränken,
Sondern eilt den Himmel ihm zu schenken.

13. Fasset Trost und gebet euch zu Frieden.
Was soll Leid und Trauren euch ermüden?
Seid ihr betrübet,
Daß sein Gott so hoch es hat geliebet?

14. Bald wird der gewünschte Tag erscheinen,
Der die Liebsten, die wir itzt beweinen,
Im bessern Leben
Wird mit Freud und Wonn uns wiedergeben.

Druck von M. Bruhn in Braunschweig.

Sa

Mützell, Julius,

Geistliche Lieder der evangelischen Kirche aus dem siebzehnten und der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, von Dichtern aus Schlesien und den umliegenden Landschaften verfaßt Zusammengestellt u. nach den ältesten Drucken hrsg. Mit Bemerkungen über d. Geschichte d. Lieder,
Bd.: 1

Braunschweig 1858